5 Mos. 5, 14. Neh. 13, 19. Jer. 17, 21. Matth. 12, 2. Marc. 2, 14. Luc. 6, 2.

Nuzanw. 1) H. Heuchler seigen mücken, und gehen vor dem gesetz der liebe über. Matth. 23, 24. 2) Wer den geistlichen sinn des gesetzes nicht verstehet, verstehet gewiß auch den buchstäblichen nicht einmal recht, sondern macht sünden, wo keine sind. Matth. 12, 2. 3) C. So bald man anfängt Christo und seinem wort von herzen zu folgen, hat man die welt mit ihrem urtheil wider sich. Matth. 16, 24. 4) O. In mitteldingen, die an ihnen selbst frey seyn, müssen Christen wohl behutsam handeln, daß sie nicht ärgerniß geben; wenn aber Gottes ehre ein anders erfodert, sollen sie es nicht achten, wenn sich andre daran stossen. Röm. 14, 13. f. Matth. 15, 12. f.

V. 11.

Er antwortete ihnen: Ich weiß wohl, daß in den satzungen verboten, etwas am sabbat zu tragen, aber **Der mich gesund machte,** der ἐκεῖνος derselbe und kein ander **sprach zu mir: Nim** α hebe **auf dein bette, und gehe hin.** α wandele. Der die macht hat, mich zu heilen, hat auch wohl die macht, mich von den satzungen frey zu sprechen; ich habe es aus grosser freude über meiner gesundheit gethan, was er mir befohlen, ich erkenne mich schuldig, ihm für die mir erwiesene wohlthat gehorsam zu seyn, und überlasse es seiner verantwortung.

Nuzanw. 1) N. Wo man ein klares gebot Gottes vor sich hat, da darf man gerade zu gehen, auch wider aller menschen verbot. Apg. 5, 28. 29. 2) Wer sich auf Christum verläst, hat bey der anfechtung der welt den stärksten und sichersten hinterhalt und rückenhalter. c. 16, 33. 3) W. Nach Christo hören, und vor dem geräusche der welt die ohren verstopfen, ist am besten. 1 Tim. 6, 20. 4) M. Die auslegungen des gesetzes, wenn sie wider den sinn des gesetzgebers, sind für nichts zu achten. 1 Cor. 14, 26. 37.

V. 12.

Da fragten sie ihn: α dann: in muthmassung, daß es Jesus würde gethan haben, damit sie gelegenheit bekämen, ihn zu lästern und zu verfolgen: **Wer ist der mensch, der zu dir gesaget hat: Nim** α **hebe auf dein bette, und gehe hin?** α wandele? der kan kein mann Gottes seyn, weil er den sabbat bricht.

Nuzanw. 1) C. Alle heuchler suchen auch in den besten handlungen der kinder Gottes etwas zu tadeln. Luc. 23, 5. 2) M. Der neid siehet nicht die that an, ob sie gut oder böse sey, sondern kan nur die person, die da gutes thut, nicht leiden. Ps. 4, 7.

V. 13.

Der aber gesund war worden, wuste nicht, wer er war: er hatte Jesum vorher noch nicht gekant, und nach der gesundmachung hatte er sich auch nicht darnach erkundiget, wer sein wohlthäter wäre, und also konte er nicht anders antworten, als daß er es selber nicht wüste, wie der mann hiesse, und wo er her wäre: **Denn Jesus war * gewichen,** beyseits gegangen. S. hatte sich unter das volk begeben, nachdem er dieses wunder gethan, **da so viel volks an dem ort war.** zu beweisen, er suche dadurch keinen ruhm, und sich der darauf folgenden gefahr zu entziehen.

Anmerk. * ἐξένευσε vel ab ἐκνεύω enato, vel a ξενόω, peregrinus fio. *Neogr.* ἐξεφάνηκεν ἔξω, verterat se extra.

Nuzanw. 1) C. Seinen wohlthäter nicht kennen, ist gewiß schändlich, und doch stecken die meisten in dieser unerkäntniß. Jes. 1, 3. Hos. 2, 8. 2) O. Die erkäntniß Jesu Christi hat ihre stuffen, und wird nach und nach grösser. v. 15. 2 Petr. 3, 18. 3) M. Wenn man iemanden gutes gethan hat, muß mans nicht ausblasen lassen: Gott, der ins verborgene siehet, weiß es dennoch, und wirds vergelten. Matth. 6, 2. 4) Q. Ein diener Christi muß auf eine herliche verrichtung den zuruf des volks nicht erwarten, sondern sich verbergen. 2 Cor. 3, 1. 2.

V. 14.

Darnach fand ihn Jesus im tempel, da er sich, nachdem er sein bette zu hause getragen, einfand, Gott für erlangte gesundheit zu danken, **und sprach zu ihm:** nach der leiblichen wohlthat ihm auch noch eine geistliche mitzutheilen, und ihn vor sünden zu warnen, weil er wuste, daß sein herz nicht rechtschaffen war, und er in das schändliche laster der undankbarkeit verfallen würde: *** Siehe** (zu,) **du bist gesund worden:** von deiner krankheit, die du dir mit deinen sünden zugezogen hast: **Sündige** (fort) **nicht mehr,** wie du vormals gethan hast, **daß dir nicht etwas ärgers** als deine krankheit gewesen, **wiederfahre.** α geschehe. Matth. 12, 45. Luc. 11, 26. und deine seele nicht in das ewige verderben gerathe.

Anmerk. * Das mögen sich alle kranken, die wieder gesund geworden, merken. Es ist so eben niemand in seiner krankheit so ruchlos, der sich nicht den tod, wenigstens einiger massen vorstellen, auch davor erschrecken, und einen guten vorsatz von änderung seines geführten lebens machen solte; aber wie wenig sind derer, die den guten vorsatz erfüllen.

Nuzanw. 1) C. Alle wohlthaten im leiblichen sollen nach Gottes absicht unsre bekehrung und das heil unsrer seelen befodern, damit dem ganzen menschen geholfen werde. Röm. 2, 4. 2) H. Hüte dich, nimt dir Gott ein kreuz ab, sey nicht sicher und trotzig, ein anders und grössers kan dir aufgeleget werden. 1 Cor. 10, 13. Ebr. 12, 4. 3) Alle krankheiten kommen von der sünde, und das beste mittel, denselben vorzubeugen, ist, sich für sünden hüten. 1 Cor. 11, 30. 4) Z. Krankheiten sind bußwecker, zäume und gebiß, den menschen vom sündenlauf zurück zu halten. Ps. 32, 9. 5) Die beste dankbarkeit für wieder erlangte gesundheit, die Gott allein wohlgefält, ist die verneurung des lebens, darin man das arge hasset, und dem guten anhänget. Jes. 38, 15. 6) Wenn bey dem undankbaren auch die härtern zeitlichen strafen ausbleiben, sol er doch versichert seyn, daß seine seele in einen weit schlimmern zustand gerathe. Röm. 2, 4. 5. 7) M. Wer sich durch ruthen und züchtigungen nicht wil bessern lassen, bereitet sich grössere strafe, wo nicht in der zeit, doch gewiß in der ewigkeit. 1 Kön. 12, 14.

V. 15.

Der mensch ging hin, nachdem sich Jesus selbst ihm kund gemachet, und ihn ermahnet hatte, **und * verkündigets den Jüden,** die ihn vorher darum gefraget hatten, v. 10. **es sey Jesus, der ihn gesund gemacht habe.**

Anmerk. * Ob er dieses aus guter oder böser absicht gethan, ist ungewiß, doch das letztere aus v. 10. 14. 16. wahrscheinlicher. Doch mag er sich wol schwerlich haben vorstellen können, daß man einem solchen grossen wunderthäter sich widersetzen würde. Chrysostomus deutets zum besten in folgenden worten: Intuere hominem in pietate perseverantem; non dixit, Iesum præcepisse, ut grabbatum tolleret, & cum illi creditum semper crimen adducerent, hic

hic semper excusationem & medicum profitetur, & prædicat, ut populum ad eius cognitionem & familiaritatem alliciat.

Nutzanw. 1) Z. Der kranke, da er genas, ärger als zuvor was. Luc. 11, 26. Solchen menschen wäre besser, wenn sie nimmer von ihrem siechbette genesen wären. Jer. 2, 30. c. 5, 3. 2) Q. Man muß behutsam seyn, wenn man von der gnade Gottes, und von den dienern des worts, durch welche man sie empfangen, reden wil. Denn die sich solten mit freuden verwundern über Gottes werk, haben oft neidische ohren, und richten verfolgung getreuer diener Gottes an. Matth. 7, 6. 3) C. Wer Christum für seinen Heiland erkennet, wird ihn auch dafür bekennen, ohne daran zu gedenken, was es für eine üble wirkung vor der welt haben werde. 2 Cor. 4, 13. 4) M. Von Jesu reden, da, wo er nicht bekant ist, ist recht und billig, damit auch andre ihn kennen und sein geniessen. Apg. 17, 23.

V. 16.

Darum weil Jesus den kranken am sabbat gesund gemacht, und ihm auch befohlen, das bette zu tragen, **verfolgten** * auch die **Jüden Jesum**, um solcher wohlthat willen. **und suchten ihn** als einen sabbatschänder **zu tödten, daß er solches gethan hatte auf dem sabbat.** unter dem scheinbaren vorwand, er hätte das götliche gesetz 4 Mos. 15, 35. übertreten.

Anmerk. Dis ist das andere mal, daß die Jüden Jesu schuld gaben, er bräche den sabbat. Die erste beschuldigung finden wir Marc. 2, 23. f. Luc. 6, 1. f.

Nutzanw. 1) N. Einen um der wahrheit, um der grösten wohlthaten willen verfolgen, ist die gröste abscheulichkeit und sünde, und wäre kaum zu glauben, wenn nicht der vergalte neid diese bosheit noch immer in der welt ausübte. c. 10, 32. 2) M. Pharisäer und heuchler wenden gern die religion vor, wenn sie Christum und seine diener verfolgen wollen: und da sie an ihrer lehre nichts finden, so halten sie sich bey diesen und jenen äusserlichen ceremonien auf, und wollen sie in verdacht bringen. Gal. 4, 17. 18. c. 3, 1. f. 3) Z. Heuchler und irgläubige halten über ihre menschlichen satzungen so strenge, daß sie die, so dawider handeln, bis aufs blut verfolgen. Matth. 15, 2. 12. Gal. 1, 14. 4) Q. Wenn Gott ein werk, so seinem gesetz und ordnung scheinet zuwider zu seyn, sichtbarlich bestätiget, so ist ers selber, der sein gesetz alsdenn dispensiret. Luc. 14, 3. 4.

V. 17.

Jesus aber antwortete ihnen: auf ihre gedanken, daß er um der heilung willen am sabbat des todes würdig seyn solte, solche zu widerlegen: **Mein Vater * wirket bisher,** a bis iezt, immerzu, Gott hat, nachdem er die welt geschaffen, und darauf geruhet, nicht unterlassen, dieselbe ohne unterlaß auch am sabbat zu erhalten und zu regieren, und also ist es ein irthum, daß ihr meinet, daß schlechterding alle auch die besten dinge am sabbat verboten wären, **und † Jch** als Gott und mensch **wirke auch.** c. 9, 4. 14, 10. mit ihm zugleich, ich erhalte und regiere auch alles (H. nicht als ein werkzeug allein, sondern als sein Sohn, gleiches wesens, weisheit, macht und herlichkeit mit ihm) warum solte ich nicht auch einen kranken am sabbat gesund machen, und ihm befehlen können, sein bette heimzutragen? Wollet ihr mich deswegen verdammen, so verdammet ihr zugleich auch meinen himlischen Vater.

Randgl. Das ist, mein Vater hält den sabbat nicht, darum halte ich ihn auch nicht, sondern wirke immerdar wie mein Vater.

Anmerk. Der Herr antwortet nach seiner gewohnheit nicht gerade auf die lästerungen der Jüden, indessen offenbaret er ihnen ihre unwissenheit in ansehung des zwecks von dem sabbat, diesen setzten sie in dem gedächtniß der ruhe Gottes von seinen werken, vergassen aber die dadurch abzielende heiligung Israels, 2 Mos. 31, 13. Hes. 20, 12. welche als die wahre ruhe der seelen zu befodern der Vater und der Sohn beschäftiget waren. * Die wirkungen Gottes ausser sich sind entweder werke der natur oder der gnaden. Der zusammenhang zeiget, daß hier sonderlich auf die werke der gnaden gesehen werde. Es gehöret denn dazu, als zur ausführung seines raths, nicht nur, daß er die welt zu dem ende erschaffen hat, sondern auch unaufhörlich also regieret, daß sie zum gnadenrath dienet, und ist er von dem paradiese an darin beschäftig gewesen, um alles durch weissagungen und vorbilder zur künftigen erlösung vorzubereiten: hat darauf den Sohn in die welt gesandt, ihm zeugniß gegeben, und ihm zur seiten gestanden, damit dis werk durch ihn einen gewissen ausgang gewinnen möge. † In diesen worten bezeuget er nicht nur, daß er im werk der seligkeit beschäftiget sey, als der wahre erlöser der welt; sondern daß er auch dem Vater gleich sey. In der wirkung selbst war Vater und Sohn so unterschieden, daß der Vater dem Sohn geboten, c. 14, 31. dieser aber gehorsam geworden; Jes. 50, 5. Phil. 2, 8. doch waren sie beyde so genau verbunden, daß das eine ohne das andere nicht seyn konte. Das wirken des Sohnes war gleich dem wirken des Vaters, zu diesem volkommenen gehorsam des Sohnes wurde eben die götliche kraft erfodert, die zur vorschrift des Vaters nöthig war.

Nutzanw. 1) M. Der himlische Vater wirket unaufhörlich was gutes, drum auch seine kinder nimmer müßig seyn sollen, sondern allezeit etwas thun, was entweder ihnen oder andern heilsam ist. Eph. 4, 28. 2 Thess. 3, 8. 12. 2) Die vorsorge Gottes ist nicht eine müßige beschauung, sondern eine stetige wirkung, erhaltung und regierung aller dinge. Apg. 17, 28. 1 Mos. 50, 20. 3) O. Die werke der H. Dreyfaltigkeit, so ausser ihrem wesen geschehen, (wie die gelehrten davon zu reden pflegen) sind allen dreyen personen gemein. 4) Z. Helleuchtender spiegel und beweis der wahren wesentlichen und ewigen Gottheit des Herrn Christi. c. 1, 3. Col. 1, 16. 17. 5) Q. Christus, der Sohn, thut alles so wol als der Vater, weil Vater und Sohn nur eine kraft, majestät, wesen, willen und wirkung haben. c. 14, 9. 10. 6) N. Alles, alles sind wir der gnade Gottes in Christo Jesu schuldig, er trägt alles durch sein kräftiges wort. Ebr. 1, 3. 7) Wir müssen von guten werken nimmer feiern, und das kan unsre wahre ruhe nicht stören. 2 Thess. 3, 13. 8) Freue dich, gläubige seele, das werk Gottes wird auch an dir vollendet werden, Gott kan nicht umsonst wirken. Phil. 1, 6.

V. 18.

Darum trachteten ihm die Jüden (nun) vielmehr nach, wodurch sie Christus zur heilsamen erkäntniß seiner selbst führen wolte, dadurch wurden sie desto mehr erbittert, und meineten nun noch vielmehr recht zu haben, **daß sie ihn tödteten.** c. 7, 19. 8, 37. **daß er nicht allein** ihrer meinung nach **den sabbat * brach, sondern sagte auch, Gott sey † sein** a **eigener Vater, und machte sich selbst Gotte ‡ gleich.** c. 10, 33. 14, 9. 17, 5. Phil. 2, 6. welches an sich die

die wahrheit war, und fehlete nur daran, daß sie derselben nicht glaubeten.

Anmerk. * λύειν ist nach der Ebräischen art so viel als von einem gebot frey sprechen, und das erlauben, was das gesetz zu verbieten scheinet. † ἴδιον sein eigener Vater, d.i. sein natürlicher Vater, mit ihm eines wesens und einer macht, wie es die Jüden recht verstunden, und Christus bestätiget, ob sie es gleich nicht annahmen; also wird auch Christus der eigene oder natürliche Sohn Gottes genennet, Röm. 8, 32. ‡ Wenn dis wort ἴσος von dem Sohn Gottes gebraucht wird, so muß es allemal von der wesentlichen gleichheit verstanden werden, wie hier die Jüden gar recht angemerket. Lg. Ihr verstand war und blieb zwar unerleuchtet; da aber ein unbekehrter und unerleuchteter mensch aus naturkräften den buchstäblichen sinn von diesen und jenen worten der h. schrift wohl fassen kan, so erkanten sie aus derselben den nachdruck der worte Christi gar wohl, nemlich daß er sich mit Gott dem almächtigen gleiche macht zur wirkung zuschreibe, und daß er ihn für ἴδιον seinen eigentlichen und wesentlichen Vater, und folglich sich für ἴδιον (wie ihn Paulus Röm. 8, 32. nennet) den eigentlichen und wesentlichen Sohn Gottes halte, welches von keinem blossen menschen könne gesaget werden. Ja diesen nachdruck erkennen sie dergestalt, daß sie zu desselben erläuterung dazu setzen, daß er sich damit Gott gleich mache. Welches urtheil an sich selbst gar recht war; und beschämen sie damit die Socinianer, welche, vermöge ihres grundirthums von verleugneter wahren Gotheit Christi, diesen nachdruck in den worten Christi nicht recht erkennen wollen, ob ihn gleich der ganze zusammenhang bevestiget und erläutert. Sehen wir aber auf den willen und auf die gemüthsneigungen der feinde Christi, so finden wir sie so verkehrt, daß sie Christum deswegen verfolgen und zu tödten suchen als einen gotteslästerer; anstatt dessen, daß sie ihn als den Sohn Gottes daher gläubig hätten verehren sollen und können.

Nuzanw. 1) Q. So gehet es der wahrheit auf erden: die, welche die allerheilsamsten wahrheiten verkündigen, müssen haß und verfolgung gewärtig seyn. Gal. 4, 16. 2) Die heuchler freuen sich, wenn sie einen neuen schein bekommen. Ueber solcher freude kan man dahin verfallen, daß man mit Gott streitet: denn die leute sind niemalen fertiger, als wenns wider Gott geht. c. 16, 2. 3) C. Der kinder Gottes ruhm von Gott ihrem Vater und von ihrer kindschaft ist den gotlosen stets ein dorn in den augen. Weish. 2, 13. 4) M. Christus ist nicht ein gemachter gnaden-Sohn Gottes, als alle gläubigen sind, c. 1, 12. sondern Gottes eigentlicher, wesentlicher und natürlicher Sohn. Röm. 8, 32.

* * *

(II.) Christi vertheidigung gegen seine feinde, v. 19-47.

darin enthalten

I. Ein beweis seiner wesentlichen Gotheit.
- 1) Aus seinen werken,
  - a. Insgemein redet er davon: Da antwortete rc. v. 19.
    - 1. Wie er sie gemeinschaftlich mit dem Vater thue:
    - 2. Woher das komme: Der Vater aber rc. v 20.
    - 3. Was daher noch ferner folgen werde: Und wird rc.
  - b. Ins besondere führet er an
    - 1. Die lebendigmachung und auferweckung: Denn rc. v. 21.
    - 2. Das gericht,
      - a Wie es ihm übergeben: Denn der rc. v. 22.
      - b. Warum es ihm übergeben sey: Auf daß rc. v. 23.
    - 3 Die schenkung des geistes und lebens.
      - a. Wie er es schenke.
        - 1. Das ewige leben: Wahrlich rc. Wer rc. v. 24.
        - 2. Das geistl. leben: Wahrlich rc. Es komt rc. v. 25.
      - b. Warum er es schenken könne, weil er ist
        - 1. Das selbständige leben: Denn wie der rc. v. 26.
        - 2. Der richter: Und hat ihm macht rc. v. 27.
        - 3. Der Meßias: Darum, daß er rc.
    - 4. Die auferweckung am jüngsten tage, da er
      - a. Eine abmahnung voran setzet: Verwundert rc. v. 28.
      - b. Die auferweckung beschreibet
        - 1. Wie sie geschehen wird: Denn es komt rc.
        - 2. Was darauf erfolgen wird: Die da gutes rc. v. 29.
      - c. Die gerechtigkeit seines gerichtes erweiset: Ich rc. v. 30.

V. 19.

Da antwortete ᵃ nun Jesus, da er erkante, daß die Jüden durch sein wort noch mehr erbittert worden, und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: s. c. 1, 51. ihr dürfet nicht meinen, es wäre mir dis wort unbedachtsamer weise entfahren, ich betheure es euch hoch, und wil euch von meiner allergenauesten gemeinschaft mit dem Vater noch deutlicher unterweisen. Der Sohn kan und wil, weil er einer natur und eines wesens mit dem Vater ist, nichts * von ihm selber S. aus dem willen seiner seele thun, wie in allen dingen, so sonderlich in dem erlösungswerk, v. 30. c. 8, 38. weil er nicht von sich selbst ist, denn was er nach seiner götlichen und ewigen weisheit † siehet den Vater thun: beyde haben einerley macht und willen, der Vater wirket alles durch den Sohn: Denn ‡ was welche dinge derselbige thut, das ταῦτα eben dieselbigen dinge thut gleich ᵃ desgleichen auch der Sohn. (und was der Vater nicht thut, das thut auch der Sohn nicht) auf gleiche götliche weise, mit gleicher macht, freyheit, nachdruck rc. doch in der ordnung, daß der Sohn den Vater wirken siehet, und es vom Vater hat, was er hat und wirket, und nicht der Vater vom Sohn.

Anmerk. Christus leugnet hiemit nicht, daß er Gott gleich sey, sondern weiset nur, auf was art solche gleichheit zu verstehen, daß der Vater nichts ohne den Sohn, sondern alles durch ihn thue, und der Sohn alles aus dem Vater habe, was er thue, und also seine gesundmachung für ein götliches und unsträfliches werk zu halten sey. * Christus gehet sehr weislich, die lästerungen der Jüden von sich abzulehnen, und antwortet zu erst auf ihr ἑαυτόν, daß ihre beschuldigung so fern ganz falsch sey, daß er sich selbst wozu mache. Er vermeidet auch mit fleiß das ἴσον, weil sie ihren gift darauf gesetzet, ob es wol an sich ein unschuldig wort ist, wie wir es Phil. 2, 6. finden; und brauchet lieber gleichlautende redensarten. So redet er auch von sich in der dritten person, damit sie desto eher ohne erbitterung den lehrpunkt fassen möchten; hernach that ers auch in der ersten person, v. 30. f. und heist hier, von ihm selber etwas thun, so viel als, etwas thun, als ein solches besonderes wesen, das von einem andern wesen dazu, was es thut, nicht verordnet sey. ᵃ) Man hat also gar nicht nöthig, daß man es, wie einige thun, es übersetze durch allein, wie die Ebräer das wort לְבַדּוֹ gebrauchen, indem es alsdenn wol lieber καθ' ἑαυτόν geheissen hätte, dazu denn auch noch kömt, daß sich diese Bedeutung nicht mit dem parallelismo reimet. ᵃ c. 7, 18. 15, 4. 16, 13. Das nichtkönnen gehet auf kein unvermögen, sondern auf gleiche macht, welche die einheit des wesens zum grunde hat. Es gehöret mit zur volkommenheit des Sohnes, daß er nichts, was seinem amte ungeziemend war, thun, und seiner bürgschaft absagen konte. † Sehen zeiget die volkommene erkäntniß des Sohnes, da er durch die wesentliche vereinigung mit dem Vater dessen willen innigst kennet und weiß. So hatte er nun

gesehen, was der Vater in der ewigkeit zum heil der sünder unternommen, theils auch, was er gegenwärtig thut. In der ordnung wirket der Vater zuerst, der Sohn folget, welches aber der vortreflichkeit des Sohnes nicht nachtheilig seyn kan, weil das wirken des Sohnes gleiche götliche herlichkeit zum grunde hat. ‡ H. Als Gottmensch nach der götlichen natur, gleiches, ja einerley sinnes, kraft und willens: nach der menschlichen siehet er nach dem Vater, als seinem vorbilde, befehlshaber und vorzeiger seiner werke, (wie v. 20. geredet wird) der grösser ist, als er. Doch in der persönlichen einigkeit ungetrennet, nur daß diese redensarten nach erfoderung beyder naturen eigenschaften wohl angenommen und unterschieden werden. *b*) Filius Patrem facientem videre, sive a Patre discedere dicitur, quia scientia Filii a Patre est; non tamen per doctrinam, sed per generationem. Nam idem est Deo, scire & esse, & proinde idem est Filio Dei, accipere sapientiam, & accipere essentiam. *Glass.* Gram. S. Non dicit quæcunque Pater fecit, talia Filius fecit; quasi alia sint opera Filii, quæ post Patrem imitando efficiat; sed quæcunque Pater facit, ipse eadem & Filius facit, ut intelligatur una & eadem esse operatio Patris & Filii, idque non in quibusdam tantum, sed in omnibus. *a*) *Starkius* in notis select. *b*) *Chemn.* H.

Nutzanw. 1) Wenn die wahrheit angefochten wird, muß man nicht schweigen, sondern dieselbige desto besser verfechten. Sir. 4, 33. 2) N. O! eine innigste gemeinschaft, harmonie und einigkeit des willens und der werke bey den götlichen personen. c. 10, 30. 3) Gleichwie Christus nichts von ihm selber thut, noch was dem Vater zuwider ist: also sollen auch Christen nichts von ihnen selber thun, noch was dem himlischen Vater zuwider ist. Jes. 58, 12. 4) M. Christus siehet, was der Vater thut, nicht daß er lerne und nachmache, sondern daß er nach seiner götlichen weisheit mitwirke, welches wir, da wirs nicht verstehen, andächtig glauben sollen. Spr. 8, 28-30. 5) Christus ist nicht ein werkzeug des Vaters, denn er thut eben das, was der Vater, also ist er mit dem Vater eines wesens. Ebr. 1, 3.

V. 20.

Der Vater aber *a* denn der Vater **hat den Sohn lieb,** c. 3, 35. wegen der mittheilung seiner götlichen natur, wie ein leiblicher vater seinen sohn von natur nicht anders als herzlich lieben kan, **und * zeiget ihm** aus liebe **alles, was Er thut;** c. 1, 2. 18. 7, 16. 8, 28. 14, 24. nicht allein, daß ers sehe und wisse, sondern daß er auch zugleich mitwirke, und also in allem, was der Vater thut, mit ihm gemeinschaft habe, **und wird ihm noch † grössere werke zeigen.** *a* als diese, und sie durch ihn wirken, als das itzt verrichtete gesundmachen, **daß Ihr euch verwundern werdet.** c. 9, 1. f.

Anmerk. Da der Herr Jesus eine fernere vorstellung thun wil von seines und seines Vaters werken, daß sie gleiches ursprungs, rechts und zwecks sind, so setzet er die liebe zum grunde. Wo liebe ist, da ist auch gemeinschaft: die liebe führt eine gleichheit ein. Liebe aber muß seyn, wo vater und sohn ist. * *a*) **Zeigen** heist hier so viel, als **thun, wirken.** c. 10, 32. 2 Tim. 4, 14. Ps. 60, 5. 71, 20. 85, 8. LXX. Man kan es auch geben, er beweiset alles durch ihn, oder er thut es ihm, d. i. zu seiner ehre und verherlichung. Und wie Cyrillus schreibt: Pater se ipsum in filio depingens, quæcunque in se habet, in filio demonstrat. Lp. Dieses zeigen kan nichts anders andeuten, als die allervolkommenste vereinigung des willens des Vaters mit dem willen des Sohns, gleichsam von dem ersten anfang des rathschlusses, das ist, von ewigkeit her, in ansehung alles dessen, das da solte hervor gebracht werden; doch so, daß diese einheit den unterschied zwischen Vater und Sohn und die uns verborgene ordnung zu wirken nicht ausschliesse. † T. Dis kan man von andern wunderwerken verstehen, die Christus durch seine götliche kraft, welche er mit dem Vater gemein hat, hernach gethan, und die grösser und herlicher gewesen, als die gesundmachung dieses kranken, v. 5. z. e. da Christus einen, der blind geboren war, wieder sehend gemacht, und Lazarum, der vier tage im grabe gelegen, von den todten auferwecket hat; c. 9, 1. 11, 43. (oder von den werken, welche hernach erzehlet werden, v. 21. 22.) Man kans aber auch also verstehen, daß, nachdem Christus in vorhergehenden worten geredet hat von den werken der schöpfung und regierung aller creaturen, wie auch von leiblichen wohlthaten, durch welche er die, so am leibe krank waren, gesund gemacht hat, er itzt rede von den geistlichen wohlthaten, welche die seele betreffen, als von der erlösung des menschlichen geschlechts, und unserer rechtfertigung und heiligung. Hieher gehören die grossen thaten Gottes nach volbrachtem leiden, als der sieg über den tod, himmelfahrt, ausgiessung des H. Geistes, das gericht über die Jüden, die bekehrung der heiden, und das algemeine weltgerichte. *a*) Rus H.

Nutzanw. 1) M. Des Vaters liebe und zuneigung zu dem Sohn sind unbewegliche gründe der ewigen zeugung des Sohnes vom Vater, Spr. 8, 22. f. und die quelle der liebe gegen die menschen. Eph. 1, 6. 2) Die herlichkeit Gottes kan weder zu- noch abnehmen, doch kan sie sich wohl reichlicher offenbaren. c. 17, 5. 2, 11. 3) Väter müssen ihre kinder lieben, und sie treulich unterrichten in allerley geistlicher und weltlicher weisheit. Eph. 6, 4. 4) Kinder müssen ihren vätern in allem guten folgen, wie wirs als kinder auch unserm himlischen Vater nachfolgen sollen. Col. 3, 20. Eph. 5, 1. 5) Wir können nicht alles auf einmal begreifen, die grösten werke stehen noch bevor: Noch mancher trost ist vor unsern augen verborgen. Hos. 13, 14.

V. 21.

Denn daß ich einige von den grössern werken namhaft mache, **wie der * Vater die todten** leiblich und geistlich **auferwecket,** welche er wil, Ps. 135, 6. **und machet** (sie) **† lebendig,** 5 Mos. 32, 39. 1 Sam. 2, 6. sie nicht nur künftig auferwecken wird, sondern bereits den anfang gemachet, einige zu diesem leben, 1 Kön. 17, 19. f. 2 Kön. 4, 34. f. einige zur herlichkeit, Matth. 17, 3. zu erwecken, **also auch der Sohn** nach seiner freyen macht, willen und wohlgefallen, **machet lebendig** nicht nur künftig, v. 25. sondern auch schon itzt, so wol leiblich, Matth. 11, 5. als auch geistlich, c. 1, 4. ‡ **welche er wil.** aus seinem freyen willen, nicht wie die propheten; sondern aus eigener kraft, als welcher der ursprung des lebens, ja das ewige leben selbst ist.

Anmerk. Dis muß nicht so verstanden werden, als ob andere von dem Vater, andere von dem Sohn erwecket würden, weil ja der Sohn nicht nur gleiche, sondern auch eben dieselben werke mit dem Vater thut, und wird hiemit keine trennung der werke, oder wirkenden, sondern die gleichheit ihrer kraft und wirkung angezeiget. * Die todten zu erwecken wird sonderlich dem Sohn zugeschrieben, doch siehet man hier, daß es ein gemeinschaftliches werk des Vaters in und durch den Sohn sey, nach dem grunde der einheit des wesens. Potestas vivificandi, h. e. vitam tum naturalem, tum spiritualem hominibus largiendi, in se spectata non nisi ejus est, qui verus est Deus, & omnipotentiam quoque divinam indicat. Humanæ autem Christi naturæ ita tribuitur, ut eadem ratione (non tamen per essentiam, sed per unionem personalem) ei convenire dicatur. *Budd.* Theol. dogm. pag. 815. † **Beyde worte, auferwecken und lebendig machen,**

fläret; wolte man aber doch einen unterschied darunter ma**chen**, so könte das erste die darstellung der leiber, das letztere die **vereinigung** des leibes mit der seele anzeigen. Andere wollen **diese redensarten** unterscheiden, daß die erste hauptsächlich auf **die leibliche** auferweckung unserer leiber aus den gräbern gehe, **die zweyte** aber auf die geistliche lebendigmachung vom tode **der sünden**. Lg. Wenn von dem Sohne gesaget wird, er ma**che lebendig**, welche er wil, so gilt dieses letztere auch von dem **Vater**; sintemal der wille des Sohnes, nach der einheit des **wesens**, auch ist der wille des vaters. ‡ Es gehen diese worte, **bey der** damit bezeichneten volkommenen willensfreyheit, ei**gentlich** auf die ordnung, welche der Sohn Gottes in der auf**erweckung** der todten halten wird. Denn da hat er nicht allein **den** jüngling zu Nain, die tochter Jairi, und Lazarum zu die**sem leben**, und bey seiner auferstehung viele heiligen zum ewi**gen leben** mit verklärten leibern erwecket; Matth. 27, 51. 52. **sondern** er wird auch künftig eine gewisse ordnung in der auf**erweckung** halten; davon man sehen kan 1 Cor. 15, 22. f. Off. 20, 5. 6. 12. 13. siehe auch Dan. 12, 13. Ob nun wol auch diese **erweckung** auf den freyen willen des Sohnes ankomt, so hat sie doch auch eine solche ordnung zum grunde, nach welcher man des **vorzugs**, der sich dabey befinden wird, würdig, oder unwür**dig** kan erfunden werden. *a*) Leigh in annot. ad h. l.

Nutzanw. 1) Q. Alles leben komt vom Vater und Sohne, als dem ursprunge des lebens. v. 26. Apg. 17, 28. 2) O. Todte auferwecken aus eigener kraft, ist nicht eines menschen, sondern Gottes werk. 5 Mos. 32, 39. 3) M. Niemand lebet wohl und selig, wo er nicht von Christo und durch Christum lebendig gemacht worden: höchst elend ist also der zustand derer, die noch in sünden todt sind, dagegen beglückt derer, die lebendig geworden seyn. v. 25. 4) Es ist den gläubigen mitten im tode ein kräftiger trost, daß sie einen Heiland haben, der vom tode erretten und lebendig machen kan. Ps. 68, 21. 5) Christus ist eine vo[illegible]r unterschiedene person, denn ihm ins besondere der [illegible] geleget wird. c. 1, 2. 17, 24.

V. 22.

Denn *a* auch der **Vater richtet * niemand**, spricht niemand das leben ab, erkennet auch niemand das ewige leben zu, vor sich allein und ohne den Sohn, sondern alles gerichte die götliche gewalt und macht zu richten, v. 27. **hat er dem Sohne** nach seiner angenommenen menschheit **† gegeben**; Apg. 17, 31. 2 Cor. 5, 10. Gott handelt mit den menschen nicht nach verdienst, und nach seiner strengen gerechtigkeit, sondern nach dem mitleramte Christi. Durch den Sohn führet er alle gerichte aus, vom anfang der welt, bis ans ende, durch ihn hat er die erste welt gerichtet, und mit der sündfluth gestrafet, Sodom und Gomorra umgekehret rc. durch ihn wird er auch am jüngsten tage gläubige und ungläubige richten.

Anmerk. Das ist nun das andere grössere werk, das der Sohn thut, nemlich das algemeine weltgerichte. * Hiedurch wird der Vater nicht vom gerichte ausgeschlossen, sondern es wird ihm eben hiemit das gerichte so wohl als dem Sohne zugeschrieben. v. 23. c. 8, 50. Apg. 7, 31. H. Es ist nicht absonderungs sondern vereinigungs- und mittheilungsweise zu verstehen: auch daß er es sichtbarlich, nicht aber der Vater verwalten solle. Lg. Gleichwie vorher gesaget wird, daß der Vater und der Sohn die todten auferwecken; welches dem verstande nach eben so viel ist, als stünde da, daß der Vater keinen todten erwecke, nemlich allein und ohne den Sohn: also ist der verstand hier auch, daß der Vater nicht allein und ohne den Sohn richte. † Das wort gegeben zeiget an, daß hier eigentlich v. 26. stehet.

Nutzanw. 1) Q. Jesus Christus ist der algemeine richter der lebendigen und todten. 2 Cor. 5, 10. 2) Die es in dem leben mit Christo und seinem evangelio nicht gehalten, werden nach demselben vor ihm nicht bestehen. c. 3, 36. 17, 24.

V. 23.

Auf daß sie alle den Sohn der eines götlichen wesens mit dem Vater ist, und dessen menschlicher natur eben dieselbige fülle der einigen Gotheit mitgetheilet worden, **eben so**, und nicht anders **ehren, wie sie den Vater * ehren**. ihn auch als den wahren lebendigen Gott erkennen und anbeten, sonst ist dem Vater kein dienst und ehre angenehm, wo nicht auch gleiche ehre dem Sohne erwiesen wird. **Wer den Sohn** der dem Vater gleich ist, **nicht ehret**, mit gleicher ehre, **† der ehret den Vater nicht**, 1 Joh 2, 23. weil die ehre und anbetung des Vaters und Sohnes nicht kan getrennet werden, **der ihn gesandt hat**. Da er ein mensch geboren ist, daß er das werk der erlösung volbringe, und der Vater durch den Sohn geehret werde.

Anmerk. * Ehren ist, den Vater gläubig erkennen, alles heil und seligkeit bey ihm suchen, und von ihm erwarten, ihn deswegen loben und preisen, in heiliger bewunderung seiner unendlichen volkommenheiten ihn anbeten, und ihm zu ehren heilig leben. Komt nun dem Vater die höchste ehre zu als dem schöpfer, erhalter und ursprung unserer seligkeit, so auch dem Sohn. Dem Vater muß eine algemeine ehre gegeben werden von allen menschen, nach leib und geist, dem Sohn auch. Ebr. 1, 6. Phil. 2, 10. 11. 1 Cor. 6, 20. Der Vater muß in alle ewigkeit geehret werden, der Sohn auch. Röm. 9, 6. Off. 1, 6. De humana Christi natura hoc intelligendum esse, dubitari nequit, cum secundum eandem naturam hicce honor ei tribuatur, secundum quam Pater Filio judicium omne tradidit. Et licet humanæ Christi naturæ cultus religiosus propter unionem personalem tribuatur, attamen revera, & non saltem per accidens tribuitur, cum ipsum filium hominis, cui Deus judicium dedit, ὅτι υἱὸς ἀνθρώπου ἐστί, v. 27. cultu hocce religioso prosequi debeant. Budd. Th. D. p. 819. † Da nun die Jüden den Sohn gar nicht, die Socinianer aber nicht, wie den Vater, ehren, so ist ihre verehrung des Vaters nichts. Joh. 15, 23. 1 Joh. 2, 23. Daß des H. Geistes hier nicht gedacht wird, ist die ursache, weil hier von erwerbung, nicht aber der zueignung des erworbenen heils die rede ist.

Nutzanw. 1) Siehe! ein herliches zeugniß der wahren Gotheit Jesu Christi: der Sohn sol wie der Vater geehret werden; Gott aber wil seine ehre keinem andern geben rc. Jes. 42, 10. 2) M. So gar eins und ungetrent ist die ehre des Vaters und des Sohnes, daß, wer den Sohn nicht ehret, auch den Vater nicht ehren könne. c. 8, 49. 14, 13. 3) P. Die Türken und Jüden können sich des wahren gottesdienstes nicht rühmen, denn sie ehren den Sohn nicht. c. 15, 23. 1 Joh. 2, 23.

V. 24.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: s. c. 1, 51. der ich der Sohn Gottes bin, und solches mit worten und werken bisher dargethan, daß ihr mir zu glauben ursache genug habt; c. 8, 14. **Wer mein wort** das evangelium, welches den ganzen rath Gottes von unser seligkeit in sich fasset, welches auch zugleich das wort des Vaters ist, c. 8, 28. 12, 49. 50. *** höret**, die lehre des evangelii annimt, **und glaubet dem, der mich gesandt hat**, als seinen eingebohrnen Sohn, mich auch für den mitler erkennet, mich zu seinem heiland annimt, und an mich glaubet, **der † hat** (das) **ewige leben**. c. 6, 40. 47. 8, 51. ist durch den glauben gerechtfertiget, Röm. 5, 1. und hat die gewisse versicherung

sicherung der ewigen seligkeit, Röm. 8, 24. Eph. 2, 6. 1 Joh. 3, 2. und komt nicht in das ‡ gerichte, Luc. 23, 43. der verdammung, c. 3, 18. er darf sich vor dem zorngerichte Gottes nach dem tode nicht fürchten, sondern er ist vom geistlichen tode zum geistlichen leben hindurch gedrungen. α er ist aus dem tode ins leben übergangen. aus dem stande der sünden in den stand der gnaden versetzet, 1 Joh. 3, 14. Col. 1, 13. und von dem todesurtheil, darunter er vorher lag, befreyet, hingegen aber des lebensurtheils theilhaftig worden: und wenn er schon leiblich stirbet, kan ihm doch der tod nicht schaden, sondern bringet ihn zu Gott in himmel. Eine solche lebendigmachende kraft hat das wort des Sohnes Gottes. v. 21.

Anmerk. * Zu dem hören wird auf seiten Gottes das amt des H. Geistes erfodert, nach welchem er bey dem wort den glauben zu wirken suchet; auf seiten des menschen die erweckte folgsamkeit seines freyen willens, von dem widerstreben abzustehen, und als ein kind dem wort gehorsam werden: so komt man zum glauben. † Die erste kraft des glaubens ist, Christum zuergreifen, und in ihm alle heilsgüter, und also auch das ewige leben, c. 3, 14. 15. 16. dessen völlige offenbarung noch bevorstehet. Röm. 8, 17. Col. 3, 3. 4. ‡ H. In ein öffentliches straf- und verdammungsgericht: d. i. Moses, teufel und sünde können einen solchen nicht verurtheilen, der im glauben an Christum stehet, und mit seiner gerechtigkeit gezieret, folglich des geistlichen ja ewigen lebens in seinen erstlingen theilhaftig ist, (daß also κρίσις so viel ist als κατάκρισις, wie es auch die Englische übersetzung also gibt.) Sonst müssen wir alle offenbar werden vor dem richterstuhl Christi. 2 Cor. 5, 10.

Nutzanw. 1) C. Die liebe Gottes, daß er seine verheissungen uns zuschweret, verbindet uns, daß wirs desto mehr glauben und gleichsam zurückrufen: ja, lieber Vater! du wirst es thun, und ach! thue es. 1 Cor. 14, 16. 2) Z. Schaue hier den geraden und richtigen weg, dem gericht und verdamniß zu entrinnen, und als ein ritter durch den tod ins leben zu dringen. c. 10, 27. 28. 3) In dem wichtigen werke der seligkeit ist kein unterschied. Gal. 3, 28. Es gilt nichts anders in Christo als der glaube aus Gottes wort: wo dieser ist, da ist heil, wo er mangelt, hilft alles andere nicht. Gal. 5, 6. 4) M. Die frucht des glaubens ist das ewige leben, welches die gläubigen schon haben und besitzen nach dem inwendigen menschen: das ist die rechte arzeney wider den tod. Eph. 2, 8. 5) W. Die gläubigen kommen wohl vor, aber nicht ins gericht, können sich also freuen, und dürfen nicht erschrecken. Röm. 8, 33. 34. Jes. 43, 25. 6) O. Die auserwehlten werden neben dem richter Christo gestellet werden, als beysitzer, und die gotlose welt und abgefallenen Engel mit richten. 1 Cor. 6, 2. 3. 7) Cr. Es ist kein dritter stand (kein fegefeuer) zwischen der seligkeit und verdamniß. Off. 14, 13. Weish. 3, 1. 2. 8) Das gegenwärtige ist nicht das rechte leben, denn die gläubigen gehen erst durch den tod ins wahrhaftige leben. Ps. 90, 10. 1 Mos. 47, 9.

V. 25.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: v. 19, 24. ich betheure es euch nach meiner liebe, zu eurem heil abermal: **Es komt die stunde,** die angenehme zeit ist vorhanden, 2 Cor. 6, 2. 3. **und ist schon itzt,** sie ist albereit angegangen, nachdem ich mein lehramt habe angetreten, daß die geistlich und leibliche **todten werden die stimme des Sohnes Gottes hören,** c. 11, 43. 44. da ich in eigener person das evangelium predigen, und auch meine Apostel in die ganze welt aussenden werde, die menschen, die in sünden todt sind, Eph. 2, 1. aufzuwecken, **und die sie hören werden,** α die sie gehöret haben, also, daß sie gehör geben, und dadurch zum glauben kommen, **die werden leben.** als wiedergeborne zum geistlichen leben kommen, Eph. 2, 5. 6. Col. 2, 12. 13. und zum ewigen leben erhalten werden.

Anmerk. Diese worte können beydes von der geistlichen und leiblichen lebendigmachung angenommen werden, weil man beydes damals sahe. Weil aber das erstere voritzo das hauptwerk des Herrn war, so mag er solches auch wol hiedurch sonderlich haben anzeigen wollen; und so wären die todten so wol die unbekehrten Jüden, als auch heiden. Durch diese lebendigmachung bewies er, daß er sey der wahrhaftige Gott und das ewige leben. 1 Joh. 5, 20.

Nutzanw. 1) Christi stimme schallet noch, so oft sein wort geprediget wird: wohl denen, die hören und folgen, sie kommen aus dem tode ins leben. Luc. 11, 29. Eph. 2, 5. 2) H. Christi wort ist voller kraft und leben, c. 6, 63. 3) M. Welche des Sohnes Gottes stimme weder innerlich noch äusserlich hören wollen, die bleiben im tode. 1 Tim. 5, 6. 4) Die sich geistlich nicht wollen lebendig machen lassen, werden doch leiblich auferstehen müssen in der auferstehung alles fleisches. Apg. 24, 15.

V. 26.

Denn wie der Vater das leben hat * in ihm selber, S. in seinem wesen, das leben selber ist, die ursache, quelle und ursprung alles natürlichen und geistlichen lebens, Ps. 36, 10. also, daß er von sich und durch sich selbst lebet, und das leben allen lebendigen mittheilet, und erhält, **also hat er α auch dem Sohne † gegeben das leben zu haben in ihm selber.** S. in seinem wesen. E. daß er nicht nur nach der ewigen götlichen geburt der lebendige Sohn Gottes ist, sondern daß auch der angenommenen menschlichen natur solche ewige lebendige kraft wahrhaftig mitgetheilet ist, also, daß er in einer person, als wahrer Gott und mensch, das ewige leben schenken kan und wil allen, die an ihn glauben. 1 Joh. 5, 11 : 13.

Anmerk. * Das zeiget an, daß der Vater das allervolkommenste leben in sich selbst besitze, und die lebensquelle aller creaturen sey, so wol des natürlichen, Apg. 17, 25. als auch des geistlichen. † Dis verstehet man nach dem zusammenhang am füglichsten von derjenigen mittheilung aller fülle der Gotheit, welche der Sohn Gottes nach der menschlichen natur zur alweisen, algütigen und almächtigen wirkung, also empfangen hat, daß diese, seiner ganzen person nach, beyden naturen zukomt. s. c. 3, 34. 17, 2. Matth. 28, 18. α) Einige verstehen dadurch den stand der herlichkeit, in welchen er nach vollendetem leiden, nach beyden persönlich vereinigten naturen versetzet ist, und so nicht allein die kraft des unauflöslichen lebens in ewigkeit, sondern auch alle die herlichkeit empfangen hat, welche dem volkommenen erlöser zukommen. Dis leben hatte er in sich selbst, nicht nur, weil er solches völlig in eigener person besaß, sondern auch, weil er selbst nach eigener volkommenheit dessen urheber war, er auch das recht dazu durch seinen volkommenen gehorsam erlanget, und durch eigene gewalt in besitz nimt. c. 10, 18. Das hat ihm doch der Vater gegeben, weil er der oberste richter des Sohnes war, der seine sache erkennen, ihn rechtfertigen, und ihm den lohn der arbeit zuschreiben muste; nach welchem grunde die erhöhung des Sohnes zum öftern dem Vater zugeschrieben wird. Apg. 2, 24. 32. 33. Eph. 1, 20. f. α) Lamp.

Nutzanw. 1) H. Christus und sein Vater sind gleicher macht, majestät und wesens. Ebr. 1, 3. 2) Ist unser haupt, Jesus, lauter leben, so werden die gläubigen, seine glieder, die hier schon leben, ganz gewiß auch ewig leben. c. 11, 25.

V. 27.

Und hat ihm die götliche macht gegeben, auch (das) algemeine grosse gerichte zu halten, (darum.) * daß er

das

des menschen Sohn ist. weil er der mitler ist, der Gott und mensch in einer person ist: und so ferne er ein mensch ist, ist ihm diese macht nach der menschlichen natur gegeben worden.

Randgl. Das gericht muß öffentlich vor allen menschen gehalten werden, darum muß der richter auch mensch seyn, den man sehen könne, und doch auch Gott, weil er Gottes richtstuhl besitzen sol.

Anmerk. Christus wil sagen, ich weiß eure gedanken, daß ihr bey euch sprechet: Bist du denn nicht ein mensch? wie kanst du denn so grosse dinge von dir sagen? kan denn Gott einem menschen geben, was ihm allein zukomt? Hierauf sollet ihr wissen, daß ich allerding ein wahrer, aber nicht blosser mensch sey, sondern der verheissene weibessame, und also zugleich der Sohn Gottes. * H. Das ist, weil er Gott und mensch zugleich ist. Dan. 7, 13. der als der mann, durch welchen sein Vater den kreis des erdbodens zu richten beschlossen hat, Apg 17, 31. sichtbarlich erscheinen, und als das majestätische haupt seiner kirchen dieselbe retten, hingegen den unglauben der gotlosen strafen sol. 2 Thess. 1, 9. 10. Apg. 10, 42. Joh. 17, 2. Durch den namen des menschen Sohn wird das mitleramt Christi bezeichnet, mit absicht auf seinen gehorsam. Daß dieses der grund, der dem Sohn gegebenen richterlichen gewalt sey, hat Daniel schon erkant. Dan. 7, 17. Diese ausübung des gerichts gehöret zu dem verheissenen gehorsamslohn des Meßiä. Jes. 53, 12. Und nichts war billiger, als daß er nach seiner gerechtigkeit alle seine verächter strafte, aber auch denen den rath des friedens zueignete, die ihm sein vater gegeben hatte. Lamp.

Nutzanw. 1) Ist Christo nach seiner menschlichen natur die gewalt des gerichts gegeben worden, so wird er in sichtbarer gestalt, als des menschen Sohn, iedoch mit grosser herlichkeit kommen, zu richten den kreis des erdbodens. Matth. 25, 31. 2) Die gläubigen haben ein barmherziges gericht von ihrem Heilande zu erwarten, weil ers halten wird nach der natur, nach welcher er ihr bruder geworden, Apg. 17, 31.

V. 28.

Verwundert euch im unglauben c. 3, 7. **des nicht:** daß ich gesaget habe, daß mir auch als einem menschen eine götliche kraft zukomme, die erfahrung wird diese wahrheit thatsam bekräftigen: **Denn es komt die stunde,** die zeit wird so gewiß kommen, als wenn sie schon da wäre, **in welcher** * **alle,** gläubige und ungläubige, **die in den gräbern sind, werden seine † stimme hören,** mit welcher er sie erwecken und aus ihren gräbern hervorrufen wi[illegible]

Anmerk. * Das zeiget an, 1) [illegible] dieses eine algemeine auferstehung sey derer, die von anfang der welt verstorben sind, ohne unterschied; 2) daß auch dieselbigen leiber, die gestorben sind, werden auferweckt werden, weil diese in die gräber verscharret, darin verwahret, und durch die macht Gottes von der vermischung mit andern leibern, sind erhalten worden. Diese rede ist nicht so eigentlich, als verblümt zu nehmen, und stellet vor die allergrösseste und durchdringende Gotteskraft. Doch werden auch auswendige stimmen, als krachen und getümmel, davon nicht ausgeschlossen. 2 Petr. 3, 10. Sie wird aber dem Sohn zugeschrieben, weil diese auferweckung kraft seines verdienstes geschehen, 1 Cor. 15, 23. und das letzte stück seines sieges über tod und hölle seyn wird.

Nutzanw. 1) N. Freue dich, seele! auf den richter, der dein bruder und freund ist: und was sol der tod machen? wird nicht sein gefängniß die gewaltige hand dieses mächtigen königes eröfnen? Off. 1, 18. 2) Lp. Es ist eine kalte gewohnheit, welche die welt mit der kirchen gemein hat, daß man die todten in die gräber legt: und zwar billig, so wol die menschen vom vieh zu unterscheiden, als auch die hofnung der auferstehung damit zu bezeugen. 1 Cor. 15, 42. f. 3) M. Am jüngsten tage wird Christi stimme so gewaltig sich erweisen, daß es gläubige und ungläubige fühlen werden. Ps. 29, 4.

V. 29.

Und werden auch dem leibe nach * hervorgehen, alle, die lebendig gemacht worden, aber mit einem grossen unterschied, **die da † gutes gethan haben,** die ihren glauben in guten werken bewiesen haben, **zur auferstehung des ewigen lebens,** daß sie dasselbe ererben; **die aber ‡ übels gethan haben,** die angebotene gnade muthwillig verachtet, im unglauben und bösen werken bis ans ende verharret, **zur auferstehung des gerichts.** der verdammung. c. 3, 18. 36. 5, 24. 12, 47. 48. Dan. 12, 2. Matth. 25, 46. 1 Cor. 15, 52.

Anmerk. * Zwar in eben denselben leibern, aber doch mit einer der unsterblichkeit gemässen verwandelung. Der grund dieser wiederdarstellung der verstorbenen leiber liegt theils in der alwissenheit Gottes, nach welcher er alle verstorbene gar genau kennet; theils in der güte und gerechtigkeit zum gnadenlohn oder zur gerechten strafe; theils in der almacht, der nichts unmöglich. Was von den verstorbenen hier gesaget wird, das gilt auch von denen, welche am jüngsten tage werden lebendig erfunden und verwandelt werden. 1 Cor. 15, 51. † Das gehet auf den ganzen stand der gnaden, die angenommene ordnung des heils und beweisthum des glaubens. ‡ Dis bildet den ganzen stand des unglaubens ab, wenn der mensch sein thun auf faule unnütze dinge richtet, die gleich unter der hand verfaulen und verwesen.

Nutzanw. 1) M Nach den werken, sie mögen vom glauben oder unglauben gezeuget haben, wird Christus, der gerechte richter, einem jedweden vergelten. Röm. 2, 6. 2) Z. Bedenke, o mensch! das ende, die allerletzten dinge, den tod, das gerichte, himmel und hölle, so gewiß bevorstehen, so wirst du nimmermehr übels thun. Sir. 7, 40.

V. 30.

* **Ich kan nichts** auch so fern ich des menschen Sohn bin, **von mir selber thun.** S. aus dem willen meiner seele. c. 5, 19. 6, 38. allein ohne den Vater, was er mir nicht zeiget, v. 19. was er nicht in mir und durch mich thut, und zu thun befiehlet. **Wie ich † höre,** von meinem Vater und in dem rathe der H. Dreyeinigkeit, **so richte ich,** und thue ich, **und mein gerichte ist ‡ recht:** ich thue nichts unrechtes, wie ihr mich fälschlich beschuldiget; alle meine werke sind recht, und das mir vom Vater gegebene gericht v. 22. 27. verwalte ich recht, und dem guten volkommenen götlichen willen gemäß, daß es von niemand mit fug noch recht kan noch sol getadelt werden. **Denn ich ‡ suche nicht meinen willen,** allein, als wenn derselbe von dem willen des Vaters unterschieden und ihm entgegen wäre, wie ihr meinet, **sondern des Vaters willen, der mich gesandt hat.** seinen willen, der auch mein wille ist, auf erden zu volbringen.

Anmerk. * Bisher hatte Christus in der dritten person geredet, nun thut ers in der ersten, daß sie deutlich vernehmen möchten, er rede von sich, und nicht von einem andern. † Von dem götlichen gespräch in der H. Dreyeinigkeit sind viel schriftstellen, Ps. 2, 7. 16, 2. 40, 4. 8. 45, 8. 110, 1. Jes. 50, 4. 5. und hätte dis also den Jüden billig nicht unbekant seyn sollen. Wie v. 32. das sehen, so ist auch hier das hören zu verstehen, so, daß es theils auf den persönlichen

chen unterschied, theils aber auf den mit dem Vater gemeinschaftlich gepflogenen friedensrath sein absehen hat. ‡ Dis wort gehet nicht nur auf die ausübung des gerichts, welche nach dem höchsten recht, und nach der gerechtesten billigkeit geschiehet; sondern auch auf die dazu habende gewalt und macht; ich habe macht und recht, das gericht zu halten. v. 27. ‡ Weil der Sohn mit dem Vater eines wesens ist, so folget auch daraus, daß er mit ihm eines willens seyn müsse, und Christi wille, so fern er des menschen Sohn oder der mittler ist, ist in allen dem göttlichen willen unterworfen. s. Matth. 26, 39. Und also will er so viel sagen: Ich habe nicht bloß meinen willen zum zweck, sondern vereinige denselben mit dem vollkommenen willen meines himlischen Vaters, und als der mittler und erlöser der menschen gebe ich mich willig dahin, daß der wille meines Vaters an und durch mich vollbracht werde, auch in denen dingen, die dem menschlichen willen schwer vorkommen. Das ist meine speise rc. c. 4, 34.

Nutzanw. 1) Des Vaters rathschluß und wille von der menschen seligkeit ist in Christi wort und werken zu unserm trost geoffenbaret, daß wir uns vest darauf verlassen können. c. 1, 18. 2) In dem künftigen gerichte der welt wird keinem zuviel geschehen: es wird mit gerechtigkeit gehalten werden. Apg. 17, 31. 3) O. Die weltlichen richter sollen ihren zuneigungen und begierden nicht nachhängen, sondern nach der gerechtigkeit urtheilen, und den willen Gottes, den sie auf erden verwalten, vollstrecken. 2 Chr. 19, 6. 7. 4) C. Christi und des Vaters wille ist ein wille, siehe die grosse einigkeit, ja einheit des Vaters und des Sohnes. c. 10, 30.

* * *

2) Aus einem unwidersprechlichen zeugniß von seiner person, da er v. 31-39.

- a. die falsche meinung der Jüden widerleget.
  - 1. Die meinung der Jüden: So ich von mir rc. v. 31.
  - 2. Derselben widerlegung: Ein ander ists rc. v. 32.
- b. Ein vierfaches zeugniß von sich anführet.
  - 1. Johannis des täufers, da er vorstellet,
    - a. Wie Johannes es abgeleget: Ihr schicktet rc. v. 33.
    - b. Warum er es anführe: Ich aber rc. v. 34.
    - c. Wer Johannes gewesen: Er war ein rc. v. 35.
    - d. Wie sie sich gegen ihn verhalten: Ihr aber rc.
  - 2. Seiner werke.
    - a. Wie dis zeugniß gegen dem zeugniß Johannis anzusehen: Ich aber rc. v. 36.
    - b. Worin es bestehe: Denn die werke rc.
  - 3. Seines Vaters.
    - a. Das zeugniß: Und der Vater rc. v. 37.
    - b. Das ungläubige verhalten der Jüden dagegen:
    - c. Der beweis ihres unglaubens: Denn ihr rc. v. 38.
  - 4. Der h. schrift: suchet in der schrift rc. v. 39.

V. 31.

So Ich von mir selbst zeuge, aus einer unordentlichen selbstliebe, wie ein sündiger mensch thut, und ihr von mir denket, **so ist mein zeugniß nicht wahr.** und glaubwürdig, und ihr wäret nicht verbunden, mir zu glauben: da ich euch aber unwidersprechliche zeugnisse vorhalten kan, v. 32-39. so seyd ihr auch schuldig, mir zu glauben.

Anmerk. T. Diesem ist nicht zuwider, was Christus sagt c. 8, 14. so ich von mir selber zeugen würde, so ist mein zeugniß wahr: denn daselbst redet er nicht von dem, was die Jüden denken, oder sich einbilden möchten, welche Christum für einen blossen menschen hielten, sondern was in der that die wahrheit war; sintemal Christi zeugniß wahrhaftig, auch kein zeugniß eines blossen menschen war, und stimmete dasselbe allerding überein mit dem zeugniß Gottes des Vaters. Lg. Christus wil anzeigen, er sey mit dem Vater eines wesens, und von ihm gesandt, und also rede und thue er nichts ohne den Vater, vor sich selbst, als ein unberufener Prophet. Seine feinde v. 18. hielten ihn für einen unberufenen, der von sich hohe dinge ohne grund vorgebe; wenn nun dieses wahr wäre, wil er sagen, so wäre sein zeugniß nichts; da das aber falsch wäre, indem der Vater bey der taufe selbst von ihm, als dem Sohn Gottes gezeuget habe, so hätten sie auch an seinem zeugnisse zu zweifeln keine ursache. *a*) Andere erklärens also: das wort εἶναι heist nicht nur seyn, sondern auch gehalten und geachtet werden, 1 Kön. 1, 21. und so wäre denn hiemit so viel gesaget: Ich weiß, was ihr gedenket, nemlich meine worte seyn nicht für wahr zu halten, weil ich von mir selbst rede, indem ihr mich für einen blossen menschen haltet, der von sich selbst kein zeugniß geben könne, indem wenigstens zwey oder drey zeugen nöthig wären. *a*) Lamp.

Nutzanw. 1) Es kan ein zeugniß an sich glaubwürdig und wahr seyn, obs gleich von andern dafür nicht erkant noch angenommen wird. c. 3, 11. 8, 13. 14. 2) M. Es wird in der h. schrift bisweilen zulässiger weise, oder nach anderer meinung, etwas gesagt, wodurch doch der wahrheit nichts abgehet; daher man nicht allemal bey den blossen worten bleiben, sondern die umstände wohl erwegen muß. Hiob 12, 2. 3) Q. Es ist kein zeuge, der uns verdächtiger und verwerflicher seyn solte, als wir selbst, denn wir sehen an uns das gute, das nicht da ist, und sehen nicht das böse, das da ist. Spr. 28, 26.

V. 32.

*** Ein ander ists, mein himlischer Vater, der von mir zeuget;** Jes. 42, 1. in der h. schrift, v. 39. durch seine stimme vom himmel, Matth. 3, 17. 17, 5. und durch die werke, die er durch mich thut, v. 36. welches er nicht thun würde, so ich aus eitler liebe zu mir selbst etwas falsches vorgäbe: gleichwol nehmet ihr sein zeugniß nicht an, **und ich weiß,** doch auf eine götliche art und gewißheit, v. 20. **daß das zeugniß † wahr ist, das er von mir zeuget.**

Anmerk. * *a*) Einige wollen aus der verbindung des folgenden verses, daß er hiemit Johannem meine, der als sein verläufer von ihm zeugen müssen. Es kan aber gar wohl vom Vater verstanden werden. Christus ist vom Vater unterschieden, 1) in absicht seiner menschlichen natur, 2) in absicht seines amtes, da er der mittler zwischen Gott und den menschen ist, 3) weil er eine vom Vater verschiedene person ist. † *b*) Das zeugniß Gottes ist wahr, weils von dem wahrhaftigen Gott komt: das wissen einigermassen die menschen aus der vernunft selbst; kräftiger wissens die gläubigen, theils aus der überzeugung des H. Geistes; theils aus inwendiger erfahrung. Christus aber kan im höhern sinn sagen, er wisse, daß Gottes zeugniß wahr, weil er selbst den rath des Vaters gesehen. *a*) Laur. *b*) Lamp.

Nutzanw. 1) Das zeugniß Gottes und eines guten gewissens ist ohne alle ausnahme das gröste und wahrhaftigste. 2 Cor. 1, 12. 2) M. Gott zeuget in und von uns durch die götlichen werke, die er in und durch uns ausführet. Apg. 14, 3.

V. 33.

Ihr schicktet vor einiger zeit eine ansehnliche gesandschaft zu Johanne, dem täufer, c. 1, 19. **und er** den ihr selbst für einen glaubwürdigen mann hieltet, **zeugete von der * wahrheit.** * hat zeugniß gegeben der wahrheit. that ein aufrichtiges, öffentliches und beständiges zeugniß, daß nicht er, sondern ich der Meßias sey, welches der mittelpunkt aller götlichen wahrheiten ist.

An-

Anmerk. * Es kan diese wahrheit entweder mit beziehung auf die ganze lehre Johannis, oder nur in beziehung auf den punkt, worüber die abgesandten zu fragen gekommen waren, nemlich von der person des Meßiä, verstanden werden.

Nuzanw. 1) C. Wir habens für eine grosse wohlthat Gottes zu erkennen, daß, da er nicht unmittelbar oder durch einen Engel mit uns handeln wil, noch kan, er uns menschen sendet, die von ihm zeugen müssen, deren zeugniß er auch kräftig macht, unsre seelen zur wahrheit und zur seligkeit zu führen. Apg. 23, 11. 2) Ein getreuer zeuge muß aufrichtig die wahrheit sagen, und sich vor nichts scheuen. Apg. 20, 21. 24. 3) Glaubwürdiger zeugen zeugniß muß man hoch achten und annehmen. 2 Theß. 1, 10.

V. 34.

Ich aber * nehme nicht α **das zeugniß von** α **einem menschen;** ich bedarf dessen für mich selbst nicht, und führe es auch um meinet willen nicht an, **sondern solches sage ich,** eurenwegen, weil ihr ihn hoch gehalten habt; **auf daß Ihr** seinem zeugniß glauben zustellet, mich, als den Meßiam annehmet, an mich glaubet und **selig werdet.** α möchtet erhalten werden.

Anmerk. * Zeugniß von iemand nehmen ist nichts anders, als sein ansehen auf iemandes zeugniß gründen; Johannis zeugniß dienete hiezu nicht, weils die tiefen der Gotheit nicht erreichet, und ziemete auch der götlichen majestät nicht, welche sich durch eignen glanz genugsam offenbaren kan, ist auch nicht hinlänglich, unsern glauben zu bevestigen, der allein in Gott beruhet.

Nuzanw. 1) Q. Es ist der weisheit und demuth gemäß, nicht leicht darnach trachten, daß wohl von uns geredet werde: Gott muß den mund anderer vor uns aufschliessen. 2 Cor. 10, 18. 2) M. Dem zeugniß des dreyeinigen Gottes muß man um sein selbst willen glauben, nicht aber wegen der menschen und der kirchen zeugniß. c. 4, 42. 1 Joh. 5, 6. 2, 27. 3) H. Des nebenmenschen seligkeit sol man suchen und fördern auf allerley weise, wenns schon niemand recht spricht, und als eigensinn und unart schilt und verdammet. Sir. 17, 12. 2 Cor. 12, 19. 1 Tim. 4, 16. 4) Gott richtet alles zu unserm heil: o wenn wir doch auch mit allem unserm thun dahin dächten! Phil. 2, 12.

V. 35.

Er α **derselbe war ein * brennend und scheinend † licht;** α die brennende und scheinende (λύχνος) leuchte oder kerze, welche von dem rechten lichte angezündet worden, c. 1, 8. Phil. 2, 15. ein grosser lehrer, von Gott unmittelbar erleuchtet, der im götlichen eifer und geist Eliä brante, und in seiner lehre und heiligen leben leuchtete; **Ihr aber woltet eine kleine weile** πρὸς ὥραν, bey einer stunde, **frölich seyn** α vor freuden aufhüpfen **von** α **in seinem lichte.** Sir. 48, 1. ihr hieltet ihn zuerst für ein grosses licht eurer kirchen, ja für den Meßiam selbst, liefet haufenweise mit freuden zu ihm; aber das währete nicht lange, weil ihr euch einbildetet, er solte euch, als ein irdischer könig, glücklich machen; da solche hofnung fehl schlug, so seztet ihr von ihm ab, und habt sein zeugniß nicht angenommen.

Anmerk. * Ardens per ardorem devotionis, fulgorem prædicationis, splendorem conversionis. Ardens erat in seipso vehementi austeritate conversationis, erga Christum intimo quodam & pleno fervore devotionis, erga peccantes proximos constantia libera increpationis. Luxit nihilominus exemplo, digito & verbo. *Bernh.* Serm. de nativ. Iohan. † Lichter oder lampen sind in der heil. schrift ein gemeines bild der lehrer. Off. 1, 12. 20. Johannes verdiente diesen namen ganz besonders. Er war von Gott entzündet, Luc. 1, 15. und brennete im himlischen feuer dermassen, daß er auch allen propheten A. T. vorgezogen wird. Matth. 11, 11. Mit fackeln und lampen ging man zuweilen denen in die stadt ziehenden königen entgegen. 2 Macc. 4, 22. So leuchtete Johannes dem zu seinem tempel kommenden Meßia vor.

Nuzanw. 1) C. Ein lehrer, der recht von Christo zeugen wil, muß von Gott erleuchtet, und von seinem Geist entzündet seyn, sonst wird er unmöglich von Christo recht lauterlich und ohne schaden zeugen können. 2 Tim. 2, 25. 1 Cor. 2, 14. 2) Z. Wie ein brennendes licht, indem es andern leuchtet, sich selbst verzehret; also sollen auch Christliche lehrer in dem dienste Gottes und des nächsten sich selbst aufopfern. Aber o! der finstern laternen, die selbst kein licht in sich haben, wie wollen die andern leuchten und sie erleuchten? o! der schädlichen irlichter, ob sie gleich lichter der welt heissen und seyn wollen, und doch nur verführen. Apg. 20, 24. 3) H. Bescheret Gott einer kirche fromme und nützliche, auch eifrige und begabte lehrer, so sol man ihm darum danken, doch nicht wähnen, als ob sie nicht wieder könten verloren werden. O! aber, wie selten ist licht und feuer beysammen. Sir. 48, 1. 4) Q. Wenn ein licht in der kirche aufgehet, gibt es gleich einen schein, darüber sich die leute erfreuen: aber es währet nicht lange, die welt liebt ihre finsterniß mehr, als das licht, und bemühet sich zulezt, das licht, das wider ihre finsterniß streitet, zu unterdrücken. c. 3, 19. 20. 5) L. So gehets manchen rechtschaffenen zeugen der wahrheit, so lange sie noch neu und begabt, fält man ihnen zu, und hält sie hoch; aber das dauret eine kleine zeit, so fehlets an der folgsamkeit, weil einem das strafamt des H. Geistes nicht anstehet. c. 6, 60. 66. 6) Die zuhörer, welche treue lehrer anfangs mit freuden aufnehmen, pflegen gemeiniglich ihrer nachmals desto überdrüßiger zu werden, weil es ihnen eigentlich nicht zu thun ist um die wahrheit und ihrer seelen heil; sondern sie sind neugierig, und haben allerhand menschliche absichten. Gal. 4, 14-16.

V. 36.

Ich aber da ich mein amt selbst angetreten, **habe ein grösser zeugniß,** 1 Joh. 5, 9. die vielen wunder, womit ich meine lehre bestätige, **denn * Johannis (zeugniß:)** c. 1, 32. 33. 36. welcher keine wunder gethan hat, daß mir solches vorbehalten würde: **Denn die † werke, die mir der Vater gegeben hat,** mir befehl und macht darzu gegeben, **daß ich sie vollende,** alles, was zur erlösung der menschen nöthig ist, ausrichte, **dieselbigen werke, die Ich thue, ‡ zeugen von mir,** c. 3, 2. 7, 31. 10, 25. **daß mich der Vater gesandt hat.** zum Heiland des menschlichen geschlechts.

Anmerk. Johannes muste keine wunder thun, damit sie den vorläufer vom Meßia desto besser unterscheiden möchten, denn die vielen und grossen wunder solten ein zeichen des Meßiä seyn. c. 10, 41. 42. Matth. 11, 4. 5. * Ob wol im Gr. μαρτυρίας nicht wiederholet wird, so ists doch darunter zu verstehen. Christus beziehet sich hiemit auf das zeugniß seines Vaters. Matth. 3, 17. † Durch die werke werden nicht so wol die gethane wunderwerke verstanden, Matth. 11, 2. als vielmehr das ihm von seinem Vater aufgetragene grosse erlösungswerk, das wird aber in der mehreren zahl ausgesprochen, wegen der unterschiedenen stufen. Das geben dieses werks schliesset in sich die vorschrift der-

derselben, und die mittheilung der kraft, solche hinauszuführen. ‡ Diese werke waren vermögend, die vortreflichkeit seines mitleramts zu beweisen. Wenn man die thaten Christi in sich betrachtete, so stralete daraus überal solche majestät, heiligkeit und güte hervor, daß man leicht erkante, wie weit Christus alle vor ihm gewesene propheten übertraf: oder auch, wenn sie mit denen im A. T. von dem Meßia gegebenen zeugnissen verglichen wurden. Diese werke werden ein zeugniß des Vaters genant, weil sie durch den Geist des Vaters vorher verkündiget, auch von keinem andern konten verrichtet werden, als in welchem der Geist des Vaters wohnete. Lamp.

Nuzanw. 1) H. Merkzeichen genug und satter beweis, daß Christus von Nazareth der rechte Meßias sey. Wo findet man einen Heiland ausser ihm, der solche herliche werke gethan, so treflich gelehret, so grosse gemeinschaft mit Gott gehabt hätte? c. 7, 31. 10, 25. 14, 11. 2) O. Christus hat nicht, wie die propheten und Apostel, aus fremder, sondern eigener macht wunder gethan. c. 5, 19. 20. 10, 18. Apg. 3, 6. 12. 16. 3) C. Das beste zeugniß des wahren Christenthums ist nicht, wenn andre ein gut zeugniß von uns geben, sondern wenn wirs selbst mit Christlichen werken beweisen. Jac. 2, 17. 18.

V. 37.

Und der Vater, der mich gesandt hat, derselbige hat von mir gezeuget. c. 1, 33. 6, 33. 8, 18. Matth. 17, 5. schon längst in dem gesetz und in den propheten durch vorbilder und weissagungen; auch bey meiner taufe durch eine stimme vom himmel. Matth. 3, 17. 2 Petr. 1, 17. * **Ihr habt** aber, welches zu bedauren, und deswegen ihr billig von mir zu bestrafen seyd, **nie weder seine stimme gehöret**, daß ihr ihm geglaubet und gehorchet hättet, sondern habt euch schon in euren vätern widerspenstig erwiesen, **noch seine gestalt** da er vielmals, und sonderlich zu Mosis zeiten, erschienen, und seine gegenwart und majestät geoffenbaret, mit augen des glaubens, so wie es billig wäre gewesen, **gesehen**; 2 Mos. 33, 20. 5 Mos. 4, 12. 1 Joh. 4, 12.

Anmerk. * Christus spricht ihnen hier alle rechte erkäntniß Gottes ab, wie auch c. 7, 28. 8, 55. denn durch sehen und hören kommen wir zur erkäntniß einer sache: womit er denn ihren ruhm zu nichte machte, da sie darauf trotzten, daß sie so viel von Gott gesehen und gehöret. **Hedinger** erkläret also: ob ihr gleich meines Vaters stimme gehöret, auch seine gestalt an mir, als seinem ebenbilde, gesehen habt, euch rühmet, daß eure väter auf dem berge Sinai, 2 Mos. 24, 10. seiner in grosser herlichkeit und so manchen offenbarungen ansichtig worden; so bleibet ihr doch unbekehret, und lasset die trefliche anleitung bey euch unfruchtbar seyn. Andere legens so aus: der Vater zeuget von mir, der ich mit ihm aufs vertraulichste umgehe, seine stimme höre, und seine gestalt, sein wesen, sein angesicht sehe. Dergleichen euch in diesem grad nicht wiederfahren, zumalen, da ihr Gott weder zu sehen noch zu hören, sondern nur einen Propheten verlanget. 5 Mos. 18, 16. Darum sollet ihr billig an mich glauben; aber ihr thuts nicht. **Vitringa** ziehet die erstere erklärung vor in Obs. S. l. VI. c. XIII. p. 444. **Lampe** fängt hier den letzten theil der verantwortungsrede Christi an, da er den Jüden ihren unglauben zu gemüthe führet, siehets daher nicht als eine erläuterung des vorhergehenden an. Er meinet, **sehen** und **hören** müsse hier nicht bloß im eigentlichem, auch nicht bloß im verblümten, sondern in beydem verstande zugleich genommen werden; und durch die **stimme** würde am füglichsten, mit entgegenstellung der stimme des durch die propheten geredeten worts, die ausserordentliche art götlicher offenbarung verstanden, wie nicht nur kurz vorher die stimme des Vaters am Jordan war gehöret worden, sondern er auch vormals zu den vätern auf Sinai geredet hatte. Die **gestalt** bezeichnet etwas seiner stimme übereinkommendes, das konte gesehen werden, und bey dessen verachtung man sich versündigen konte; und solches war ein iedes auswendiges zeichen der götlichen gegenwart, so Israel gegeben war. Dergleichen war auch am Jordan die leibliche gestalt der taube, und der wundervolle glanz des eröfneten himmels, wodurch Gott sonderlich seine herlichkeit zu offenbaren pfleget, welches auch auf Sinai geschahe. Daß aber der Herr hierauf gesehen, ist desto gewisser, weil in Mose das gesicht dieser gestalt mit dem gehör götlicher stimme oft verknüpfet ist. 5 Mos. 4, 36. 5, 25. Das **nichthören** und **nichtsehen** war ein zeichen ihres herzens härtigkeit, und also war jener unglaube ein vorbild auf ihre nachkommen zu den zeiten Christi. cf. *Danzius* de inauguratione Christi ad docendum haud obscuriore mosaica. Ienæ 1717.

Nuzanw. 1) C. Das erkäntniß ist erst recht und heilsam, wenn wir Gott in Christo erkennen. Wer den nicht erkennet, ist blind an allem, was Gott betrift, er rühme und denke, was er wil. c. 1, 18. 2) M. Wer Christum, das ziel und zweck der ganzen h. schrift, nicht kennen noch wissen wil, dem hilft Gottes wort nichts, er wird vor Gott angesehen, als wenn er sein wort nimmer gehöret hätte. c. 17, 3.

V. 38.

Und sein * wort habt ihr zwar in büchern, in den schulen und auf den lippen, und achtet es äusserlich hoch, aber **nicht in euch † wohnend**: (μένοντα, bleibend) wird gleich dadurch die gnade Gottes in euer herz geleget, so gebet ihr doch derselben nicht also platz, daß sie in euch zur kraft komme, ihr bewahret es nicht, sondern hindert es vielmehr, daß es seine kraft, euch zu erleuchten und zu bekehren, nicht beweisen kan; c. 8, 31. 37. 14, 17. 23. Jac. 1, 21. Eph. 3, 17. welches offenbar daran zu erkennen, **denn Ihr glaubet ‡ dem nicht, den Er** = derselbe **gesandt hat.** ginget ihr recht mit seinem worte um, so würde es euch nothwendig zum seligmachenden glauben an mich bringen.

Anmerk. * Die schriften A. T. werden mit nachdruck das wort Gottes genant. c. 10, 35. Marc. 7, 13. denn es ist eine lehre von Gott, führet zur gemeinschaft Gottes, und ist götliches ursprungs. † Man hat das wort, wenn es nicht nur äusserlich den ohren verkündiget ist, oder durch bekäntniß des mundes erzehlet wird, sondern auch, wenns in das herz eingegangen, und alle dessen kräfte erfüllet hat. Ps. 40, 9. Jer. 31, 33. Durch das **bleiben**, welches hier so viel, als **wohnen** anzeiget, Col. 3, 16. wird eine höhere staffel das wort in sich zu haben angezeiget. Das herz wird hier betrachtet als eine wohnung, worin Gott durch sein wort wohnet. Das **bleiben** schließt in sich 1) die wirkungen des wortes, Tit. 2, 12. Ebr. 4, 12. Ps. 119, 24. daß es aus seinem schatze alles hergibt, was zur erhaltung des geistlichen lebens nöthig ist; 2) auch die beständigkeit der wirkung. ‡ Diese redensart komt auch den menschen zu, Matth. 21, 25. 32. wenn nun der Herr klaget, daß sie ihm nicht einmal als einem menschen geglaubet, so zeiget er damit die grösse ihres unglaubens an.

Nuzanw. 1) H. Aeusserliches wissen hilft nichts! wort und glaube muß nicht im gehirne und auf der zunge, sondern im herzen wohnen. Col. 3, 16. ≈ Ps. 119, 11. 2) C. Wer Jesum nicht für den von Gott gesandten Meßiam

Meßiam erkennet und annimt, verwirret in der that die ganze schrift, deren ganzer inhalt und zweck ist von Christo zu zeugen, und den glauben an ihn zu verkündigen. v. 39. Luc. 24, 27.

B. 39.

* Suchet alle ohne unterschied in der schrift, « forschet die schriften, Jes. 34, 16. Luc. 16, 29. Apg. 17, 11. leset und handelt das gesetz und die propheten nicht so oben hin; sondern mit gehörendem fleiß und andacht, und diese ermahnung gebe ich mit desto mehrerm rechte, denn Ihr meinet, mit einer gewißheit 1 Cor. 4, 9. 7, 40. Matth. 17, 25. 22, 42. Apg 15, 28. Gal. 2, 19. seyd selbst in eurem gewissen überführet, ihr habet (das) ewige leben darinnen, « in denselbigen, die schrift sey das gewisse mittel und anweisung zur seligkeit, das alles lehre, was zur seligkeit zu wissen nöthig ist, 2 Tim. 3, 15. und Sie ists, und dieselben (schriften) finds, allerding, es ist dis keine irrige meinung bey euch, lernet aber vornehmlich, welches der kern ey der ganzen h. schrift, die von mir zeuget. « zeugen. 5 Mos. 18, 18. Ps. 40, 8 Luc. 24, 27. allenthalben, bald deutlich, bald verblümter weise, daß ich allein den gefallenen menschen das ewige leben erwerbe, und denen, die an mich glauben, schenke. Apg. 10, 43.

Anmerk. * ἐρευνᾶτε kan zwar auch der Indicativus seyn, in dem verstande: Ihr suchet wol in der schrift, und rühmet euch dessen, aber ihr wollet mich nicht darin erkennen. Es erhellet aber aus dem worte selbst, daß es hier befehlsweise zu verstehen, denn ἐρευνᾶν heisset, mit allem fleiß und unermüdet nachforschen, wie bergleute in der erde mit unablässiger mühe den metaladern nachgraben, und gold und silber aufsuchen, oder wie jäger dem wilde nachspüren, und es aus seinen hölen aufsuchen, welches sich denn nicht schicket, daß man es von dem kaltsinnigen suchen der Jüden in der schrift sage. Der Indicativus findet sich zwar sonst auch wol, doch sehr selten, ohne ein eingesetztes pronomen; aber von dem Imperativo ist solches viel gewöhnlicher. Das folgende wort δοκεῖτε hat das pronomen ὑμεῖς vor sich, welches nicht nöthig wäre, wenn ἐρευνᾶτε und δοκεῖτε einerley modus seyn solte, ja das ὑμεῖς hätte alsdenn eigentlich vor ἐρευνᾶτε stehen und bey δοκεῖτε wegbleiben sollen: ὑμεῖς ἐρευνᾶτε - - καὶ δοκεῖτε. Da aber ἐρευνᾶτε ohne das pronomen stehet, so unterscheidet sichs dem modo nach von δοκεῖτε, und ist billig für den imperativum zu halten. mehrere ursachen in Rus H. So ist es auch in der Syr. und Arab. übersetzung imperative gegeben. Lampe ziehet den Indicativum vor, 1) weil es sich nicht wohl schicken würde, in einer bestrafungsrede, darin der Herr doch itzo beschäftig war, eine ermahnung mit einzumischen: 2) weil die folgenden worte den Imperativum nicht zuliessen.

Nutzanw. 1) Auch den allereinfältigsten ist vergönt, die h. schrift zu lesen, ja, so gewiß sie selig werden wollen, so gewiß sind sie schuldig, das zu thun. 5 Mos. 6, 6. Col. 4, 16. 2) C. Die h. schrift ist ein so reiches bergwerk, daß nicht nur einiges erz bey tage hervorleuchtet, so man gleich beym ansehen desselben gewahr wird; sondern dessen adern sich auch viel klaftern tief in die erde herunter ziehen, und daraus nur mit vieler arbeit gewonnen und hervorgebracht werden können: es ist aber dasselbige eben von der art und güte, als dasjenige, so oben gelegen war. 2 Tim 3, 15 16. Ps. 119, 72, 127. f. 3) Es ist das amt der lehrer und prediger, mit allen dienlichen mitteln den adern der h. schrift nachzugraben, und das silber und gold der göttlichen wahrheit, die nicht ein ieder gleich im ersten anblick siehet, hervorzubringen, daß auch andre solche alsdenn sehen, und ihnen zu nutze machen mögen. 1 Tim. 4, 13. f. 4) H. Schrift trift. Wer sie lieset und gern betrachtet, hat eine sichre wegzeige auf Christum, sein heil und himlische weisheit. Packe dich, menschengebot und lehre! Ps. 119, 105. 5) Auch aus dem A. T. ist Christus zu erkennen nach seiner person, amt und wohlthaten, denn sonst hätten die leute darin zur seligkeit zu forschen nicht können verwiesen werden. Luc. 24, 27. 6) Die h. schrift ist der höchste richter (richtschnur) c. 12, 48. aller geistlichen streitigkeiten, denn Christus berufe sich darauf, und wil durch dieselbige alles entschieden haben. Jes. 8, 20. Apg. 17, 11. Gal. 6, 16. 7) Die ganze h. schrift, und nicht nur ein oder das andere buch davon muß gelesen werden von denen, die selig werden wollen. Luc. 16, 29. 8) P. Alles, was zur seligkeit nöthig, fasset die h. schrift in sich, das A. T. schon, noch mehr das neue, daß wir ausser dem nichts mehr verlangen können. 2 Tim. 3, 16. 17. 9) M. Wer die h. schrift lieset, muß nur Christum und in ihm die seligkeit suchen. Weg mit dem criticiren und philosophiren 2c. das rühret nur die schale an, und findet den kern doch nicht. Matth. 11, 28.

* * *

II. Eine bestrafung ihrer gottlosigkeit, da er v. 40-47.
1. Einige sünden ihnen vorhält.
a. Den unglauben: Und ihr wollt nicht 2c. v. 40.
b. Eine falsche beschuldigung: Ich nehme nicht 2c. v. 41.
c. Den mangel der liebe Gottes: Aber ich kenne 2c. v. 42.
d. Die verwerfung des rechten Meßiä: Ich bin 2c. v. 43.
e. Die annehmung eines falschen Meßiä: So ein ander 2c.
f. Den ehrgeiz: Wie könnet ihr glauben 2c. v. 44.
g. Die verabsäumung der rechten ehre: Und die ehre 2c.
2. Einen einwurf beantwortet.
a. Der einwurf: Ihr solt nicht meinen 2c. v. 45.
b. Dessen beantwortung: Da er ihnen Mosen vorstellet.
1. Seine anklage: Es ist einer, der 2c.
2. Sein zeugniß: Wenn ihr Mosi glaubetet 2c. v. 46.
3. Ihr verhalten dagegen: So ihr aber 2c. v. 47.

B. 40.

Und ihr wollet gleichwol nicht zu mir * kommen, Hiob 21, 14. Hes. 33, 31. Matth. 23, 37. und an mich glauben, c. 6, 35. f. 7, 37. 10, 41. 14, 6. ob gleich die schrift, die ihr habet und leset, so klar und deutlich von mir zeuget, daß ihr von mir und durch mich das leben S. welches ist in ewigkeit, haben möchtet. « möget. in der wahrheit, welches ihr aus der schrift ohne mich zu haben oder zu erlangen euch fälschlich einbildet.

Anmerk. * Daß hier nicht vom leiblichen kommen, c. 1, 39. 47. 3, 2. geredet werde, sondern vom glauben, ist klar, weil vom mittel zum leben gehandelt wird, welches der glaube ist. Lg. Zu Christo kommen heist, ihn im götlichen lichte, als den rechten kern und stern der ganzen h. schrift, nach seiner person und nach seinem mitleramte, gläubig erkennen und für seinen Heiland annehmen.

Nutzanw. 1) Jesus hat sich betrübet, wenn die menschen vorbeygegangen, und sein wort nicht hören wollen; so bekümmern sich auch seine knechte, wenn ihr predigen bey so vielen vergebens und verloren ist. Jes. 53, 1. Jer. 20, 7. 2) Wer sich von Jesu Christo entfernet, fliehet vor dem leben, und wirds anderswo nicht finden. 1 Joh. 5, 12. 3) M. Die wollen weder zu Gott, noch zur ewigen seligkeit kommen, welche die mittel dazu verachten, oder doch nicht recht gebrauchen. Jer. 44, 16. Matth. 23, 37. 4) Es ist eine beklagenswürdige sache, daß wir ausser Gott, und mit so vieler mühe dasjenige suchen, was wir doch nur in Gott selber, und durch Jesum Christum finden können. Jes. 55, 1. 2.

B. 41.

Ich nehme suche, verlange c. 7, 18. 8, 50. 54. Matth. 20, 28. nicht ehre von menschen. Ebr. 5, 5. 6. ich bedarf auch

auch ihrer nicht, ihr dürft mich nicht beschuldigen, daß ich euch aus ehrsucht bereden wolle, an mich zu glauben, denn ich thue es einzig und allein, daß ihr selig werden sollet, weil ausser mir kein heil zu hoffen ist. Apg. 4, 12.

Anmerk. a) Einige erklärens also, daß er hiemit die ursache vorstelle, warum sie ihn nicht wolten annehmen, weil er nicht wie die andern Jüdischen lehrer ehre und ansehen in der welt suche. Daß dem Herrn Jesu die rechtmäßige ehre bey gläubiger erkäntniß seiner person und seines mitleramts gebüre, er sie auch in solcher ordnung angenommen habe, das bezeuget er v. 23. Siehe auch Off. 5, 12. Ps. 8, 7. 1 Petr. 1, 21. Ebr. 5, 4. 5. b) Unterdessen bezeugt er mit recht, 1) daß er solche nicht nehme, weil er die ehre von menschen nicht nöthig hätte, weder als Gott, da menschen seiner herlichkeit weder was zusetzen, noch abnehmen können; noch auch als mitler, dafür solte er freylich erkant werden, solte es nicht von den grossen der welt geschehen, weil er ein weit vortreflicher zeugniß habe. 2) Er strebte nicht nach ehre von fleischlichen menschen, theils, weil er keine von ihnen empfangen konte, es sey denn, daß er ihnen gleich werde; theils, weil es nicht an andern zeugen seiner herlichkeit fehlete. Jes. 43, 7. 8. Luc. 19, 40. 3) Er erwartete keine ehre durch menschen, daß er sich ihnen unterworfen, und davon seine sachen einiger maßen abhängig machen wolte. 4) Bezeugte er sich darin als einen getreuen gesandten, der nicht seine, sondern seines herrn ehre suchet. Und so stellet er sich zum exempel der demuth. a) Cocc. b) Lamp.

Nutzanw. 1) C. Christi ehre und herlichkeit ist von ganz anderer art, als die menschliche ist. Phil. 2, 9. 2) M. Die lehrer müssen nicht eigne ehre, sondern der menschen seligkeit suchen. Gal. 5, 13. 14. 3 Joh. v. 9. 11. 1 Thess. 2, 6. 3) Die boshaftigen urtheile der menschen können frommen und ehrlichen leuten nichts schaden. 1 Cor. 4, 3.

V. 42.

Aber ich kenne euch, α ich habe euch erkant, wenn ihr euch gleich stellet, als wenn ihr mich ehretet, und eine liebe zu mir trüget, daß ihr nicht Gottes * liebe in euch selbst ἐν ἑαυτοῖς habet. aus welcher alle liebe gegen Gott und menschen herfliessen muß, und also könnet ihr auch nicht nach der liebe von mir und meinen werken urtheilen.

Anmerk. Der zusammenhang kan auch dieser seyn, weil ihr keine liebe zu Gott habt, und es um die erkäntniß der wahrheit euch nicht zu thun ist: so bemühe ich mich desto mehr, euch durch weitläuftigen unterricht zu bessern; nicht ich, sondern ihr bedürfet es, daß ich es mir in meinem lehren so angelegen seyn lasse. Und wil der Herr hiemit die quelle anzeigen, woher so wol die verachtung seiner person, als auch die widersetzlichkeit, daß sie nicht zu ihm kommen wolten, rührete, nemlich aus dem mangel der götlichen liebe. * Die liebe ist erstlich die, so Gott zu uns träget, Joh. 3, 16. 1 Joh. 4, 1. 2. Jer. 31, 3. Eph. 2, 4. 5. Diese gebieret eine heilige gegenliebe, 1 Joh. 4, 19. 2, 5. 15. beydes fehlete ihnen; dagegen aber waren sie mit einem wirklichen haß erfüllet. v. 18. Nach diesem ihren verkehrten zustande kennete er sie, wie nach seiner alwissenheit, als ein herzenskündiger, c. 2, 24. 25. also auch aus denen davon bisher schon bekommenen proben, und ihrem damaligen widerspruch.

Nutzanw. 1) Cr. Christus hat scharfe augen, und kan wol sehen, ob auch glaube, liebe, tugend in den herzen der menschen wohne. Off. 3, 1. 2) H. Schein kan ohne liebe seyn. 2 Tim. 3, 5. 3) M. Wer Gottes wort nicht gehorsam annimt, hat keine liebe zu Gott. c. 14, 23. 1 Joh. 5, 3. 4) Untersuche dich, wilt du vor Gottes angesicht bestehen, ob du die liebe des Herrn nur im munde und äusserlichen geberden, oder in dem inwendigsten des herzens selbst habest. 1 Joh. 3, 18.

V. 43.

Ich bin * kommen in meines Vaters namen, von ihm gesandt, und mit genugsamer kraft ausgerüstet, daß ich alles nach seinem befehl und zu seinen ehren thue, und ihr nehmet mich nicht an: als einen, der von Gott gesandt ist, sondern suchet mich zu tödten. v. 18. So ein ander ein falscher lehrer und betrüger, Matth. 24, 5. 24. Apg. 5, 36. wird in † seinem eigenen namen ohne götlichen beruf, aus eigenem trieb und nutzen kommen, (α gekommen seyn) und euch in eurer falschen meinung von einem irdischen reiche des Meßiä stärken, den werdet ihr annehmen. und mit ihm umkommen; welches ich im geist vorher sehe, und es verkündige, daß es aus gerechtem gerichte Gottes also ergehen werde.

Anmerk. Christus beweiset ihnen nun, daß er sie nicht fälschlich beschuldige, daß sie ohne liebe Gottes wären. * Diese redensart wird gebraucht von gesandten, 1 Sam. 25, 5. 9. von propheten, 2 Chron. 33, 18. Jer. 11, 21. von priestern, 5 Mos. 18, 5. auch von denen, die die kriege des Herrn führen. 1 Sam. 17, 45. Daraus ist zu erkennen, in welchem nachdruck diese rede an Jesu erfüllet sey. † Lg. Damit siehet der Herr auf die ungläubigen nachkommen der damaligen Judenschaft und auf die verführer, die sich für den Meßiam ausgeben würden: dergleichen unter dem kaiser Adriano, um das jahr Christi 132. war Barcochebas, der die weissagung 4 Mos. 24, 17. auf sich zog; davon sehe man Euseb. H. E. L. IV. c. 6. und um das jahr Christi 434. Moses Cretensis; von welchen und noch andern solchen verführern Johannes von Lent in einem besondern buche gehandelt hat. Man sehe auch Matth. 24, 5. 2 Thess. 2, 9. 10.

Nutzanw. 1) H. Wer die zeugen der wahrheit nicht leiden mag, muß den teufel hören, der die verächter des evangelii mit seinen lügen in die blindheit und hölle führet. Und was für ein gericht ist das, daß die verführer, lügner, polsterprediger und irgeister viel höher geachtet sind, als die knechte Christi, welche nichts, als die ehre ihres meisters, und die armen verlornen seelen mit ernst und vielem kämpfen suchen. 2 Thess. 2, 10. 11. 2) M. Es ist mit nichten ein kenzeichen der wahren lehre, wenn sie und ihre lehrer von den meisten begierig aufgenommen werden; wie es denn auch nicht ein zeichen der falschen lehre ist, wenn sie wenige, und dazu nur kaltsinnig aufnehmen. c. 8, 46. Gal. 3, 1. 3) C. Die menschen sind allezeit von natur mehr geneigt, diejenigen zu hören und anzunehmen, welche nicht wahrheit, sondern lügen verkündigen. Hos. 7, 4. Mich. 2, 11. 2 Cor. 11, 20. 4) Z. So die ehrgeizigen nicht können an Christum recht glauben, was ist denn von den lehrern zu halten, welche um die kappe der eiteln ehre, präcedenz, titel 2c. sich so zanken, und so begierig darnach sind? Matth. 23, 6. 7.

V. 44.

Wie könnet Ihr mir glauben, der ich nichts suche, als die ehre meines Vaters, und euch zur ewigen herlichkeit zu bringen, die ihr * ehre von einander nehmet? c. 12, 43. Matth. 23, 6. 7. Luc. 14, 7. nur darauf denket, wie ihr in der welt ansehen, gunst und hochachtung haben möget, dergleichen ihr euch bey mir nicht versehen könt. Und die ehre, die † von Gott allein ist, Röm. 2, 29. (παρὰ τοῦ μόνου θεοῦ, die von dem einigen Gott ist) die Gott den seinen verheisset,

eisset, und giebt in diesem und jenem leben, daß ihr nemlich urch den glauben kinder Gottes und erben seines reiches wer-en möchtet, c. 1, 12. suchet ihr nicht. ihr seyd um die welt md um das zeitliche, und nicht um Gott und das ewige be-ümmert.

Anmerk. * Ehre und hochachtung in sich selbst be-trachtet, sind mit unter den zeitlichen gütern, welche man esscheidentlich begehren, und dankbarlich besitzen mag. Beym begehren derselbigen aber wird gesündiget 1) in dem vorwurf, wenn man durch eine that oder eigenschaft nach ehre trebet, die nichts löbliches in sich hält, oder wenn man sie ey solchen sucht, die uns keine ehre geben können; 2) in er art, wenn die begierde heftiger ist, als dieses gut verdie-et, auch wenn verbotene mittel dazu gebraucht werden, und venn man solches gut zum vornehmsten zweck hat, da der och nur unterordnet seyn müste. † H. Das ist, diejenige hre, welche im gehorsam seiner gebote, und seinem gnädi-gen wohlgefallen bestehet: denn wer ihn ehret, wieder von hm ehre, schmuck und lob empfähet. 1 Sam. 2, 30. a) Die-e ehre ist theils in diesem leben, so wol bey Gott, Spr. 12, 25. vohin alle die ehrennamen der kinder Gottes gehören, die hnen in Gottes wort beygeleget werden, als auch bey men-chen: Ps. 15, 4. 149, 5 = 9. Jes. 49. 23. 60, 14. theils nach iesem leben, so wol auf erden, Ps. 112, 6. Spr. 10, 7. als uch im himmel. Röm. 2, 7. 10. Diese ehre ist allein von Gott: 1) weil niemand, als Gott, solche ehre geben kan;) die welt dieser ehre nichts zusetzen, noch benehmen kan; Cor. 1, 28. Jac. 1, 9. 3) diese ehre alle weltliche herlichkeit unendlich weit übertrift. a) Lamp.

Nutzanw. 1) M. Der ehrgeiz verdirbt nicht nur die begierden, sondern bezaubert auch gleichsam den verstand und sinn, daß man in der religion dem licht und wahrheit nicht platz gebe, sondern immer widerstehe. c. 12, 43.) H. Ein gotloser ist keiner ehre werth: denn, was sol die ehre dem, der Gott nicht ehret, und seine ehre schändet? Ps. 15, 4. 3) Die ehre vor der welt ist nichts, aber die ehre bey Gott ist ein theil der himlischen herlichkeit. c. 12, 26.) O hätten wir nur ein wenig glauben, wir würden die menschliche ehre so gering, als koth, achten! aber so thut man, als wäre kein Gott, und trachtet nur, sich in der menschen gunst zu setzen. Phil. 3, 8. 5) Ehrsucht ist die quelle, woraus bey vielen die verhärtung wider die predigt des evangelii entspringet.

V. 45.

Ihr solt nicht meinen. S. meinet ihr? **daß Ich** deswe-gen, daß ihr mich hasset und verfolget, aus rachgier euch **vor a bey dem Vater verklagen werde;** als wäre ich euer feind, ich bemühe mich vielmehr, euch zu bekehren, und lege bey meinem Vater vorbitte für euch ein, als der ich nicht in die welt kommen, die menschen zu richten, sondern selig zu machen. **Es** brauchet auch meiner anklage nicht, denn **es ist einer, der euch verklaget,** wegen eures unglaubens und heucheley, (der) **Moses,** in seinen schriften, Luc. 16, 29. so oft ihr solche öffentlich leset, Apg. 15, 21. **auf welchen Ihr * hoffet.** a gehofft habt. dessen ihr euch rühmet, c. 9, 28. 29. seine jün-ger seyn wollet, und durch haltung des gesetzes Mosis selig zu werden gedenket, und meinet, Moses solle selbst euer vorspre-cher seyn; da ihr doch am buchstaben und äusserlichen dienst hangen bleibet, und den kern und stern, worauf er, als ein Pro-phet und zuchtmeister, zielet, fahren lasset. Meinet ihr, daß ihr nach meiner anklage wenig fragen würdet, so solle euch die anklage Mosis desto mehr schrecken.

Anmerk. * Ἐλπίζειν brauchen die LXX. meistentheils für בטח vertrauen, wie es auch 2 Cor. 1, 10. 1 Tim. 4, 10. so gebraucht wird.

Nutzanw. 1) Ein Christ muß nach dem exempel Christi die feinde der wahrheit nicht bey Gott verklagen, son-dern für sie beten. 1 Mos. 18, 28. 2 Mos. 8, 30. 2) H. Tho-richter zorn bey manchen, die übel nehmen, so man ihnen ih-ren verdamlichen zustand aufdecket. Moses verdamt dich, sünder! und das klare götliche wort. c. 3, 18. 3) M. Die menschen verlassen sich oft auf menschen und ihre schriften, hangen auch an der äusserlichen bekäntniß des götlichen worts; aber wo sie dem evangelio Christi nicht werden gehor-sam seyn, so werden an jenem tage alle Propheten, Apostel und auserwählten als zeugen und ankläger wider sie da ste-hen. Matth. 12, 41. 42.

V. 46.

(Denn) **Wenn ihr Mosi glaubetet,** wie ihr fälschlich vor-gebet, **so glaubetet ihr auch mir:** als dem Meßia, **denn * Er** a derselbe S. Moses **hat † von mir geschrieben.** so wol in klaren worten und weissagungen, 1 Mos. 3, 15. 22, 18. 49, 10. 4 Mos. 24, 17. 5 Mos. 18, 15. 18. als auch in vorbildern und ceremonien des Levitischen gottesdienstes; 4 Mos. 21, 8. 17, 8. f. wie ihr aber Mosi ungehorsam seyd, so seyd ihr auch mir ungehorsam.

Anmerk. * Hiemit wird bestätiget, daß Moses selbst der schreiber gewesen von denen büchern, die die Jüden damals in händen hatten. Daß er den text seiner 5. bücher mit eigener hand geschrieben, lehret der ausdrückliche befehl Gottes, 2 Mos. 24, 4. 7. 34, 27. 5 Mos. 31, 24. f. die ausdrück-liche meldung derer aufgezeichneten stücke, 2 Mos. 17, 14. 4 Mos. 33, 2. 5 Mos. 31, 19. 22. und die Jüdische kirche, welche dieses beständig geglaubet. Marc. 12, 19. Röm. 10, 5. † Moses hat von vielen andern dingen geschrieben, doch aber vornehmlich von Christo, der war der hauptzweck, deswe-gen darin so viele deutliche zeugnisse von Christo zu finden sind. 3 Mos. 26, 11. 12. 5 Mos. 18, 15.

Nutzanw. 1) Die schriften Mosis muß man auch fleißig lesen, denn sie auch von Christo zeugen. Luc. 24, 27. 2) M. Alle Christen sagen, daß sie dem worte Gottes glauben, aber viele, die in ihren meinungen und begierden seinem kla-ren buchstaben widerstreben, geben sich damit bloß, daß sie ihm nicht glauben. c. 4, 50. 3) Q. Jesus Christus ist der schlüssel der schrift des A. T. welche man weder verstehen noch schmecken kan, wenn man darin auf ihn nicht siehet. Col. 2, 17.

V. 47.

So ihr aber seinen schriften nicht glaubet, die darin befindliche zeugnisse in völliger zustimmung unverkehrt, ganz und nach dem sinn, den sie haben, nicht annehmet, noch densel-ben gemäß handelt, da er doch bey euch in so grossem ansehen ist, **wie werdet ihr meinen worten glauben?** und fol-gen, der ich euch in meiner armseligen gestalt ganz verächtlich, und mit meiner lehre verdächtig vorkomme.

Nutzanw. 1) Aus eigenen gründen werden die widersacher gewaltig widerleget. c. 9, 29. 30. 40. 41. 2) Wer im verdacht ist, wie Christus, bey den Jüden, dem wird nicht leicht geglaubet. Matth. 27, 63. 64. 3) Die verderbten menschen glauben ihres gleichen eher, als Gott. Apg. 14, 19. Röm. 2, 8. 4) Da der Sohn Gottes selbst sich auf das ge-schriebene

schriebene wort beruft, so sol dieses bey uns eine tiefe ehrerbietung gegen dasselbe erwecken. 2 Petr. 1, 19.

Jesus komt nach Capernaum, heilet den menschen mit der verdorreten hand, Marc. 3, 1-5. Luc. 6, 6-11. thut wunder am meer, Matth. 4, 24. 25. Marc. 3, 6-12. erwehlet die Apostel auf dem berge, Marc. 3, 13-19. Luc. 6, 12-16. hält darauf die bergpredigt, Matth. 5. 6. und 7. und wiederholet sie; Luc. 6, 17-49. heilet unten am berge einen aussätzigen, Matth. 8, 1-4. gehet nach Capernaum, und machet des hauptmans knecht gesund; v. 5-13. Luc. 7, 1-10. komt nach Nain, erwecket den jüngling; v. 11-17. worauf Johannes das erste mal zween seiner jünger an ihn schicket, v. 18-23. da er solche abgefertiget, hält er eine rede von Johanne; v. 24-35. wird von Simon zu gaste geladen, und von einer sünderin gesalbet; v. 36-50. reiset das dritte mal in Galiläa umher, c. 8, 1-3. kommet wieder nach Capernaum, widerleget die lästerung der Pharisäer, daß er die teufel durch Beelzebub austreibe, Marc. 3, 20-30. wozu seine freunde kommen; v. 31-35. darauf lehret er am meere durch gleichnisse, c. 4, 1-34. Luc. 8, 4-18. wozu zum andern mal seine freunde kommen; v. 19-21. heilet das andere mal Petri schwieger vom fieber und andere kranken. Matth. 8, 14-17. Da er übers meer fahren wil, bietet sich ein schriftgelehrter zur nachfolge an, und einer seiner jünger bittet urlaub; v. 18-22. auf dem meer stillet Jesus das ungestüm, v. 23-27. Marc. 4, 35-41. Luc. 8, 22-25. befreyet jenseit des meeres zween besessene; Marc. 5, 1-20. Luc. 8, 26-29. reiset zurück nach Capernaum, Matth. 9, 1. Marc. 5, 21. Luc. 8, 40. heilet einen gichtbrüchigen, Matth. 9, 2-8. rufet Matthäum, isset mit den zöllnern, vertheidiget solches wider die Pharisäer, v. 9-13. und beantwortet die frage der jünger Johannis vom fasten; v. 14-17. erwecket die tochter Jairi, und heilet das blutflüßige weib; Matth. 9, 18-26. Marc. 5, 22-43. Luc. 8, 41-56. hilft zween blinden, Matth. 9, 27-31. und einem stummen besessenen; v. 32-34. prediget zum andern mal in Nazareth, Marc. 6, 1-6. reiset zum vierten mal in Galiläa umher, Matth. 9, 35-38. sendet die zwölf Apostel aus. c. 10, 1-42. Marc. 6, 2-13. Luc. 9, 1-6. (Was von ihm in abwesenheit der Apostel geschehen, beschreibet Matthäus c. 11, 1.-c. 13, 58. Siehe davon das eingerückte, Luc. 9. nach dem 6. vers.) Das gerüchte von den thaten Christi und seiner jünger komt vor Herodes, Matth. 14, 1. 2. Marc. 6, 14-16. Luc. 9, 7-9. wobey der tod Johannis des täufers v. 9. gemeldet wird. Matth. 14, 3-12. Marc. 6, 17-29. Nach der wiederkunft der Apostel gehet Jesus mit ihnen in die wüste, und speiset das volk, wie nun folget.

Das VI. Capitel.

(I.) Die wunderbare speisung der fünf tausend mann. v. 1-15.

1. Einige umstände.
   1. Der ort, wo die speisung geschahe, war eine wüste,
      a. Wie Christus dahin kommen: Darnach fuhr 2c. v. 1.
      b. Wo die wüste gewesen: An der stadt 2c.
   2. Das anwesende grosse volk
      a. Wie es dahin kommen: Und es zog ihm 2c. v. 2.
      b. Warum sie Christo nachgelaufen: Darum, daß sie 2c.
   3. Der ruheplatz Jesu und seiner jünger: Jesus aber 2c. v. 3.
   4. Die zeit: Es war aber nahe 2c. v. 4.

V. 1. Matth. 14, 13. Marc. 6, 32. Luc. 9, 10.
Ev. am Sont. Lätare. v. 15.

* Darnach als Johannes bereits enthauptet war, und die ausgesandten Apostel wieder zurück kommen, fuhr α ging Jesus nebst den jüngern weg über das meer † Matth. 4, 18 über einen arm des Galiläischen meeres, oder in einem bogen, daß er weiter hin, auf eben der seite wieder heran kam, denn Bethsaida lag an eben der seite des meeres, an welcher Tiberias lag, an (der stadt) Tiberias, (in) ‡ Galiläa. da stiessen sie ab, und fuhren nach der wüste bey Bethsaida λ, daß die jünger von ihrer reise ausruhen solten, Marc. 6, 31.

Anmerk. * Eine lange zeit nach den im 5. capitel gemeldeten geschichten: denn da diese in vorigen Ostern zu Jerusalem vorgegangen waren, so ist bey nahe ein ganzes jahr verflossen, ehe die geschichte des 6. cap. erfolget. Johannes hat also die ordnung der zeit im schreiben genau in acht genommen. † Die see Genezareth, welche von dem grösten theil Galiläa umgeben wurde, sol nach a) Josephi bericht 100. stadia lang, 40. breit, von süssem wasser, und voller fische gewesen seyn. ‡ Dahin hatte sich der Herr bald nach dem andern osterfest begeben, auch bereits ein halbes jahr da aufgehalten. Aus dem Jüdischen lande war er der verfolgung halber gewichen, weil die zeit zu seinem leiden noch nicht da war; hingegen fand er in Galiläa mehrern eingang. a) In Antiqu. Jud. l. III, 18. V, 4.

Nutzanw. 1) Von denen, die nicht glauben wollen dem worte Jesu und seiner knechte, weichet Gott mit seiner gnade und segen. c. 5, 47. 2) Hie ist lauter unruhe, durch den tod komst du zur wahren ruhe. Hiob 14, 1. Off. 14, 13. 3) O. Bisweilen muß man sich von der arbeit erholen, damit man nicht darunter erliege. Marc. 6, 31. 4) Z. Würde, bürde: wem Gott vieles hat anvertrauet, der findet wenig gemächlichkeit und ruhe: amtslast bringt nur mühe und sorge; aber sey du nur geduldig und getreu, auf diese kurze last wird dort folgen süsse rast und ewige herlichkeit. 2 Cor. 11, 27.

V. 2. Matth. 14, 13. Marc. 6, 33. Luc. 9, 11.

Und es zog α folgte ihm viel volks nach, zu lande, so eilfertig, daß viel ihm zuvor kamen μ', wiewol viele auch nachhero anlangeten, v. 5. darum, daß (weil) sie die α seine* zeichen sahen, die er an den kranken thät. und also theils aus neugierigkeit, ferner seine wunder zu sehen; theils auch, daß einige durch solche wunder waren erwecket und zur erkäntniß des herrn gebracht worden, theils, daß sie auch hülfe für sich und die ihrigen suchen möchten. Luc. 9, 11.

Anmerk. * Daß die wunderwerke zeichen genennet werden, damit wird angezeiget, daß man dabey mit seinen gedanken nicht sol stehen bleiben, sondern auf die dadurch bezeichnete sache, d. i. auf die gesundmachung der mit allerley geistlichen krankheit behafteten seelen sehen; als darauf das mitleramt des Herrn Jesu eigentlich gerichtet war.

Nutzanw. 1) H. Gott gebraucht allerley gelegenheit, zu theuerst (so gar auch) den vorwitz zu der sünder bekehrung. Apg. 17, 21. 34. 2) Jemehr Christus scheint sich von uns zu entfernen, iemehr sollen wir uns bemühen ihm zu folgen, auf daß wir ihn finden. c. 8, 12. 3) O. Fleiß anwenden, die himlische wahrheit zu erkennen, ist allerding lobenswerth. Ps. 25, 5. 4) Wer Christo nachfolgen wil, nur darum, daß

er

er gute tage bey ihm habe, bethöret sich, denn die wird er nicht finden. Matth. 8, 19. 20. 1 Tim. 6, 5. 5) Der glaube, so sich bloß auf zeichen, und sinnliche dinge gründet, ist noch nicht der seligmachende glaube. Ebr. 11, 1.

V. 3.

Jesus aber ging hinauf auf einen (α auf den) berg, unweit Bethsaida, und satzte sich daselbst mit seinen jüngern. auszuruhen und speise zu nehmen. als wozu ihnen vor ihrer abreise vom volke keine zeit war gelassen worden. Marc. 6, 31. (Doch mochten sie auch bereits auf dem schiffe gespeiset haben, wie es denn scheinet, daß sie mit fleiß gar langsam gefahren, weil ihnen das volk zu fusse vorkommen können.)

Nutzanw. 1) Eines ieden orts, der bequem ist, gutes zu thun, sol man sich bedienen. 1 Tim. 2, 8. Tit. 2, 7. 2) Wohl dem, der bey Jesu sitzen kan: die ehre haben nur seine jünger, die sich keine sauren gänge und beschwerlichkeit von ihm abhalten lassen. Off. 3, 21. 3) Jesus sinn war aufwärts gerichtet, darum wil er seine jünger gern nach sich ziehen. Hohel. 1, 4. 4) Je näher ein fest, iemehr suchen Gottes kinder ihre herzen dem zu schmücken, dem zu ehren sie fest halten.

V. 4.

Es war aber nahe die Ostern, der Jüden fest. 2 Mos. 12, 18. 5 Mos. 16, 16. daher auch wegen des heraufziehens nach Jerusalem desto eher eine grosse menge volks bey Jesu sich einfinden konte.

Anmerk. Es waren dis die dritten Ostern des lehramts Christi, um welche zeit nicht nur alles grün war, sondern auch die ernte vorhanden und der vorrath an lebensmitteln umher wenig seyn mochte, und also schwer für so viel volks was anzuschaffen.

Nutzanw. 1) Auch die zeit, darin Jesus seine wunder verrichtet, ist ein beweis, daß er der wahre Meßias sey. Marc. 1, 15. 2) Gott gibt uns oft leibliche und geistliche wohlthaten zu einer solchen zeit, da wir uns vieler andern dabey erinnern, und seine liebe und güte mit dankbarem herzen erkennen sollen. 2 Mos. [illegible], 27.

* * *

II. Die anstalt zu dieser speisung.
1. Das liebreiche aufsehen Christi: Da hub Jesus rc. v. 5.
2. Die versuchungsfrage Christi.
   a. Wen er fragte: Und spricht zu rc.
   b. Wornach er fragte: Wo kaufsen rc.
   c. Warum er fragte,
      1. Ihn zu versuchen: Das sagte er rc. v. 6.
      2. Nicht zu lernen: Denn er wuste rc.
3. Die antwort Philippi: Philippus antwortete rc. v. 7.
   a. Mit wie viel geld er den überschlag machet: 200. rc.
   b. Wie ers zu wenig erkennet: Ist nicht genug rc.
   c. Wozu es nicht einmal zulange: Daß ein ieglicher rc.
4. Der vorschlag Andreä.
   a. Wer diesen neuen vorschlag thut: Spricht zu ihm rc. v. 8.
   b. Der vorschlag.
      1. Er meldet, was vorhanden: Es ist ein knabe rc. v. 9.
      2. Saget seine meinung davon: Aber was ist das rc.
5. Der befehl Christi, daß sich das volk lagere,
   a. Wie er ertheilet worden: Jesus aber sprach rc. v. 10.
   b. Wie er beobachtet worden
      1. Der ort, an welchem es geschehen: Es war aber rc.
      2. Die art, auf welche es geschehen: Da lagerten sich rc.
      3. Die menge, von welcher es geschehen: Bey fünf rc.

V. 5. Matth. 14, 4. 5. Marc. 6, 34-36. Luc. 9, 11. 12.

Da (α nun) * hub Jesus seine augen auf, und siehet, α sahe, daß viel volks zu ihm komt, und es jammerte ihn derselbigen, μμ' sahe sie mitleidig an, als schafe, die keinen hirten haben, μ' hielt ihnen eine lange predigt μ' vom reiche Gottes λ, und heilete ihre kranken μ λ, und spricht zu Philippo: da sich der tag begunte zu neigen, und die jünger selbst erinnerung gethan, daß er das volk von sich liesse μ μ' λ: † Wo α woher kaufen wir α werden wir kaufen brodt, daß diese essen? und nicht nöthig haben, es anderswo zu suchen.

Anmerk. * Das aufheben der augen war ein zeichen der innigsten zuneigung des herzens, nach welcher er sein gnädiges antlitz über das volk zu ihrem heil, auch bey den damaligen umständen zur leiblichen sättigung, wolte leuchten lassen. † Als wolte er sagen: meinest du auch, daß so viel brodt könne angeschaffet werden, daß diese alle gespeiset werden. In einer höhern sache findet sich auch dergleichen frage Hes. 37, 3. und die antwort, die da gefallen, hätte sich auch hieher geschickt.

Nutzanw. 1) Jesus ist so hoch erhaben, daß er alle seine kinder übersehen und wissen kan, was einem ieden mangle. Ps. 113, 5. 2) Gott siehet die noth seiner kinder eher, und sorget für sie eher, als sie ihn sehen und klagen, was ihnen fehlet. Ps. 10, 14. 3) Cr. Der Herr sorget für alle, und ist gütig auch über die undankbaren. Luc. 6, 35. 4) N. Nichts komt uns irdischen menschen unglaublicher vor, als daß uns Gott auch ohne mittel versorgen könne, und wenn wir schon sagen, daß wirs glauben, so trauen wir doch nicht mit der that. Darum sind die nahrungssorgen die schwersten, über welche so viele den glauben, himmel und seligkeit verlieren. v. 7. 9. Luc. 8, 14. 5) Z. Gott hängt den menschen den brodkorb oft hoch, theils sie dadurch zur busse zu bewegen: theils, ihr unvermögen, und daß an seinem segen alles gelegen, sie hiedurch zu lehren 3 Mos. 26, 14. Jes. 26, 16. Joel 2, 19. Hos. 2, 8. Luc. 6, 38. Ps. 127, 2. Spr. 10, 22.

V. 6.

(Das sagte er aber ihn * zu versuchen: daß er heraussagen möchte, wie viel er Christo zutrauete: Denn er wuste α selbst (wohl.) was er thun wolte.) er hatte es bereits bey sich beschlossen, begehrete nicht von ihnen zu lernen, wol aber sich ihnen zu erkennen zu geben. 1 Mos. 22, 1. 5 Mos. 8, 16.

Anmerk. Die jünger hatten bereits gesehen, wie Christus, zu Cana, wasser zu wein gemachet, und andere wunder mehr; daher sie allerding hätten wissen und glauben sollen, daß Christus ohne brodt, oder mit wenig brodt dis volk speisen und sättigen könte. * Das geschahe nicht um seinet willen, als er so wol wuste, wie Philippus gesinnet wäre, als was nach seiner almacht geschehen solte; sondern des Philippi und der übrigen jünger wegen, daß sie möchten gelegenheit haben, durch ihre antwort ihre schwachgläubigkeit noch mit mehrern, zur erkäntniß ihrer selbst, an den tag zu legen, als sie schon gethan hatten.

Nutzanw. 1) N. Merk es doch, daß es versuchungen sind, wenn du denkst: woher werde ich mich und die meinigen ernehren und versorgen? stehest du in der gnade, so sind es versuchungen von Gott, durch welche er deinen glauben prüfen und dich zum vertrauen gegen ihn anfrischen wil. 1 Kön. 17, 12-14. Bist du aber ein kind des zorns, so sinds versuchungen vom teufel, welcher keinen glauben bey dir aufkommen lassen wil. 4 Mos. 11, 4. 2 Mos. 16, 3. 2) Man fragt nicht allemal zu lernen, sondern andere ihres unvermögens zu überzeugen. Hiob 38, 31. f. 3) O. Gott verhelet

verhelet und verbirget bisweilen seine hülfe, als ob er uns nicht retten wolle oder könne, da er doch albereits beschlossen, uns zu helfen. Alsdenn rufe getrost, so wirst du wunder sehen. Ps. 10, 1. 12.

V. 7.

Philippus antwortete ihm: Zweyhundert * pfennige oder groschen (so viel sie ohngefehr bey sich haben mochten) (werth) **brodts ist** « sind **nicht genug unter sie, daß ein ieglicher** « unter ihnen **ein wenig** « etwas weniges S. sehr wenig nehme. geschweige, daß sie davon satt werden könten, und also wäre ja der beste rath, daß man sie nur gehen liesse.

Anmerk. * δηνάριον. Ein denar war ohngefehr drey groschen, belauft sich also die summe auf etliche zwanzig thaler. Diese rede Philippi muste denn zur verherlichung des vorhabenden wunderwerks, und der hernach folgenden glaubensstärkung der jünger dienen.

Nutzanw. 1) N. Das ist die schwachheit unsers ungläubigen herzens, daß wir uns in der noth nur immer ihre grösse und wenigkeit der mittel, nicht aber die unendlichkeit der götlichen weisheit, almacht und güte vorstellen. Haben wir gut, so haben wir muth: fehlts aber an geld, so fehlts auch an glauben. 2 Chr. 14, 11. Jes. 31, 1. 2) Wir rechnen immer zu gering. Der natürliche mensch geht immer voran, bis er siehet, daß er nicht bestehen könne. 3) Wer in der leiblichen versorgung den überschlag mit seiner vernunft, und nicht mit dem vertrauen auf die götliche vorsorge macht, wird immer zu wenig zu seinem auskommen herausbringen. 2 Kön. 4, 43. 4) Q. Man sündiget so wol, wenn man meinet, Gott werde die ordentlichen mittel seiner vorsorge übergehen; als auch, wenn man Gottes vorsorge den äusserlichen mitteln wil unterwerfen. Matth. 4, 3. 4.

V. 8. Marc. 6, 38.

Spricht zu ihm einer seiner jünger, Andreas, der bruder Simonis Petri: nachdem Christus befohlen, daß sie solten gehen und zusehen, wie viel vorrath da wäre μ': so brachte ihm dieser Andreas die antwort also:

Nutzanw. Mancher wil rath geben, wäre aber besser, wenn er stille geschwiegen: mit stilschweigen verräth niemand seine unwissenheit. Spr. 17, 28.

V. 9. Matth. 14, 17. Marc. 6, 38. Luc. 9, 13.

Es ist ein * knabe hie, der hat fünf † gersten brodte, und zween ‡ fische; « fischlein; **aber was ist das unter so viele?** S. unter diese alle? ob wir gleich dieselben an uns kaufen, und auch gern hiezu hingeben wollen. 2 Kön. 4, 42-44.

Anmerk. Die lieben jünger verriethen alle, so wol insgesamt, Marc. 6, 37. als die insonderheit redend eingeführet werden, wie geringe ihr vertrauen zu Jesu war. * Παιδάριον est diminutiv. es können also die brodte nicht gar groß gewesen seyn, weil sie ein kleiner knabe tragen können. † Gerstenbrodt war geringer denn weitzenbrodt, daraus erhellet, daß wir nach dem exempel Christi und seiner jünger auch mit geringen speisen vorlieb nehmen sollen, und da hier bey der vermehrung des brodts eine neue schöpfung vorgegangen, so kan der Herr auch wol zugleich das allerschmackhafteste und nahrhafteste brodt aus diesem gerstenbrodt gemacht haben, welches ihm so wenig unmöglich war, als das wasser zu wein zu machen. Lg. Daß das liebe brodt eine gabe Gottes sey, das ist zwar nicht unbekant; aber es ist doch nichts destoweniger gröstentheils soferne eine unerkante wohlthat Gottes, daß sie von den allerwenigsten recht erwogen, und noch weniger in rechter ordnung genossen wird. Denn nur etwas weniges davon zu erinnern, so gehöret zu der vortreflichkeit der natur des brodtes eines theils der wohlschmack, daß man sich dessen nicht also müde isset, daß es einem zum eckel würde, wie andere speisen. Worunter sich eine besondere vorsorge Gottes hervor gethan hat, insonderheit bey der vorsehung, daß die meisten menschen bey ihrer dürftigkeit sich vornehmlich würden mit dem täglichen brodte sättigen müssen. Andern theils gehöret dazu die ernehrende kraft, welche aus gedachter vorsorge so groß ist, daß man auch von dem brodte allein mit dem dazu genommenen wasser gar wohl und bey aller gesundheit sein leben erhalten kan. Wenn man nun diese so vortrefliche natur des brodtes danckbarlich erkennen wil, so gehöret dazu die ordnung nicht allein des mäßigen, sondern auch des geheiligten genusses, welchen die wahre furcht Gottes anweiset nach 1 Tim. 4, 3. 4. 5. ‡ Ὀψάρια heisset insgemein was zum brodt gegessen wird, insonderheit fische, als welches ihnen eine gemeine zuspeise war. Matthäus und Lucas haben auch ἰχθύας, T. man möchte es hier bratfische geben.

Nutzanw. 1) N. Jesus mit seiner grossen geselschaft braucht keinen grössern vorrath, als wenig brodte und fischlein. O! solten wir uns nicht auch begnügen lassen, wenn wir nahrung und kleidung haben? an seinem segen ists gelegen, auf die menge komts nicht an. 1 Tim. 6, 8. Spr. 10, 22. 2) Gott gibt dem menschen nicht allein brodt zur sättigung, sondern auch viele andere speise zum vergnügen und erquickung. 3) O. O! wie sehr irret die menschliche vernunft, wenn sie nach der meß- und rechenkunst abgezehlet, wie weit sich Gottes macht und gewalt erstrecket. Eph. 3, 20.

V. 10. Matth. 14, 18. 19. Marc. 6, 39. 40. Luc. 9, 14. 15.

Jesus aber sprach: wolte nicht fernere vorstellung in worten thun, und das volk noch länger aufhalten, sondern alsbald in der that verrichten, was ihnen unmöglich dauchte: **Schaffet,** « machet (anstalt) **daß sich das volk** (« die leute S. alle) **lagere.** und zwar an schichten, ie hundert und hundert, und funfzig und funfzig λ. **Es war aber viel * gras an dem ort.** weil es gegen Ostern ging, v. 4. um welche zeit in dem lande schon die ernte vorhanden. **Da lagerten sich** « also auf die art, wie die morgenländer sich pflegten zu tische zu legen, « der zahl nach **bey fünf tausend † mann.** männer, als welche alleine pflegten gezehlet zu werden, wie zu Mosis zeiten; und zwar an schichten, ie hundert und hundert, funfzig und funfzig μ' sie thäten also und satzten sich alle λ.

Anmerk. Nachdem Christus seinen jüngern ihre schwachheit und armuth durch seine versuchung hatte zu erkennen gegeben, schreitet er zum werke. Es konte aber auch eine neue versuchung der jünger seyn, daß sie solten zur speisung anstalt machen, da sie noch wenig vor sich sahen, nichts destoweniger waren sie nun gehorsam. Luc. 9, 15. * Des grases wird gedacht, zur anzeigung, daß den leuten das lagern nicht unbequem gewesen ist. Man erkennet auch daher die beschaffenheit der wüsten örter in Canaan, daß sie nemlich gar nicht unfruchtbar gewesen sind, sondern zur viehzucht gedienet haben, ob sie gleich von menschen wenig sind bewohnet worden. Wie man auch bey dem grase dankbarlich auf Gott und dabey auf seine sterblichkeit zu sehen habe, das wird ein ieder leichtlich erkennen können nach Jac. 1, 10. 11. † Matthäus v. 21. setzet ausdrücklich dabey ohne weiber und kinder.

Nutzanw. 1) Z. Christus kan auch in der wüste brodt, und im mangel hülfe schaffen, obs gleich der vernunft unmöglich scheinet. Ja, wo seine hülfe am nächsten ist, da läst ers am wenigsten wissen. Ps. 85, 10. 2) Ehe die menschen sorgen, wo und wie sie werden versorget werden, hat Gott schon anstalt gemacht, daß es zu der zeit, an dem orte, und auf eine solche weise geschehen solle, da sie es nimmermehr vermeinet. 1 Kön. 17, 4. 9. 3) Wenn wir essen und Gottes güte schmecken, mögen wir uns auch wol unseres leibes gemächlichkeit dabey gebrauchen. 1 Mos. 18, 4. 4) Q. Der überfluß des grases, welches Gott für das vieh wachsen läst, verweiset er nicht den menschen ihren unglauben und mistrauen? Ps. 104, 14. 15. Matth. 6, 30. 5) N. Wir haben uns nur der götlichen ordnung zu unterwerfen, gehorsam zu seyn, und übrigens im glauben den segen vom himmel zu erwarten. Ebr. 11, 8. 6) Wil man sich götlicher vorsorge getrösten, so halte man sich ordentlich bey seinem äusserlichen beruf. 1 Thess. 4, 11. 2 Thess. 3, 10. 11. 7) C. Haben wir götlichen befehl vor uns, wie ungereimt solcher uns auch vorkommen möchte, sollen wir demselben doch willig folgen, und den ausgang dem grossen Gott, ders befohlen, überlassen. 1 Mos. 22, 3.

* * *

III. Die mahlzeit oder speisung selbst.
1. Das segnen geschahe von Christo,
 a. Durch nehmen: Jesus aber nahm rc. v. 11.
 b. Danken: Dankete
 c. Hingeben: Und gab sie rc.
2. Das vortragen der speisen.
 a. Wer sie vortrug: Die jünger aber rc.
 b. Wem sie es vortrugen: Denen, die sich gelagert rc.
 c. Was sie nebst dem brodte auch vortrugen: Desselbigen rc.
 d. Wie viel sie verlegten: Wie viel rc.
3. Die reichliche speisung.
 a. Es wurden alle gesättiget: Da sie aber rc. v. 12.
 b. Es blieb übrig
  1. Christi befehl, solches zu samlen: Sprach er zu rc.
  2. Das samlen der jünger: Da samleten rc. v. 13.
  3. Der grosse vorrath des gesamleten: Und fülleten rc.
  4. Der geringe vorrath, wovon es übrig blieben: Von rc.
IV. Die wirkung dieses wunders. v. 14.
1. Uberzeugung, daß er der Meßias sey: Da nun die rc.
2. Unbesonnenes vornehmen.
 a. Wie solches Christus gemerket: Da nun Jesus rc. v. 15.
 b. Was ihr vernehmen gewesen: Daß sie kommen rc.
 c. Wie es Christus vernichtiget: Entwich er rc.

V. 11. Matth. 14, 18. 19. Marc. 6, 41. Luc. 9, 16.

Jesus aber hieß die brodt und fische herbringen, und nahm die brodte, nach einander in seine hände, zu zeigen, daß diese voller kraft wären, wunder zu thun, sahe auf gen himmel μμ´ λ, und * dankete, segnete sie mit gebet und danksagung 1 Sam. 9, 13. zu seinem himlischen Vater, brach die brodte μμ´ λ, und gab sie α theilete sie aus den jüngern, mit dem befehl, solche dem volke vorzutragen, die jünger aber gaben sie denen, S. er theilete sie aus denen, die sich gelagert hatten; daß alles ordentlich zuginge, und sie des wunderwerks desto besser gewahr würden, daß, iemehr sie vorleaten, iemehr vorzulegen vorhanden war, desselbigen gleichen auch von den fischen, von den zween gebratenen fischen gab er durch seinen segen also, daß sie musten zureichen, daß alle davon etwas zum brodte bekämen, wie viel † er wolte. S. so viel sie wolten. da wir nur so lange und so viel geben können, als da ist.

Anmerk. * εὐχαριστήσας, die andern drey Evangelisten haben εὐλόγησε, er segnete. Es pflegen die Jüden beym essen allezeit mit einer gewissen formel eine danksagung zu thun, und so mochte Christus auch einer gewissen art der danksagung gewohnet seyn, es war aber vor dismal ein sonderlich segenswort, die speise zu vermehren. 1 Mos. 1, 28. In seiner erniedrigung bewieß er unendlichen reichthum seiner almacht und güte. Mit dieser danksagung, welche mit einer ausserordentlichen segens- und wunderkraft begleitet war, können die Papisten ihre benedeyungen nicht beweisen noch recht gemacht werden; es war ein Meßianisches almächtiges werk, welches creaturen nicht zukomt. Es kan auch dieses gemeinschaftliche essen nicht auf eine beständige gemeinschaft der güter gezogen werden, von wunderwerken lässet sich auf moralwerke nicht schliessen. † a) Einige Griechische exemplarien haben: so viel sie wolten, mit welchen auch die Syrische übersetzung übereinstimmet. Der ausgang, da sie alle satt wurden, und noch übrig blieb, bewieß allerding, daß sie so viel bekommen, als sie gewolt haben. a) Sic legit Theophylactus, Vetus, Basiliensis, Tigurina, Erasm. Steph. Casaub. Argentina, Emserus.

Nutzanw. 1) Haben wir gleich wenig zu unsrer erhaltung, genug, daß wir den Heiland haben, der kan und wird uns so versorgen, wie ers zu seiner ehre und unserm besten nöthig befindet. Ps. 73, 25. 55, 23. 2) Man sol die ordentlichen mittel, so weit sie reichen, gebrauchen, und das übrige götlicher vorsorge überlassen. 3) N. Ein Christ versorget zuerst seine seele durch das gebet, darnach erst den leib durch die nahrung. Apg. 27, 35. 4) C. So oft wir essen, sollen wir beten und Gott danken. Wer sich bey seiner speise des gebets schämet, er sey hoch oder niedrig, isset alles mit sünden, und sein leben, das er damit erhält, wird ihm nur eine gelegenheit zu mehrern sünden und verdamniß. 1 Tim. 4, 3. 5) Cr. Alle creatur, und also auch die speise wird geheiliget durchs gebet und Gottes wort. 1 Tim. 4, 5. 6) Selig sind die diener des worts, die es auch vom Herrn empfangen, was sie ihren zuhörern vortragen. 1 Cor. 11, 23. 7) Wem Gott zeitlichen segen in die hände gegeben, sol ihn nicht allein für sich behalten, sondern auch andern davon mittheilen. Jes. 58, 7. Ebr. 13, 16. 8) Wer brodt und fische hat, wird nicht verhungern, darf auch nicht klagen, sondern ist schuldig, Gott zu danken. c. 21, 9. 1 Kön. 17, 11. Spr. 17, 1. 9) Gott wil alle menschen speisen, aber er hat sich vorbehalten, nicht zu geben, wie sie haben wollen, sondern wie viel er wil. 1 Kön. 22, 27. 17, 9. 13. f.

V. 12. Matth. 14, 20. Marc. 6, 42. Luc. 9, 17.

Da sie aber alle gessen hatten und nunmehr satt α gesättiget waren, vom grösten bis zum kleinesten, ob sie gleich, weil sie den tag über bey Christo gewesen, ziemlich hungerig geworden, sprach er zu seinen jüngern: Samlet die übrigen α übrig geblieben breckеn, nicht zu iemandes nachtheil, dem noch zu essen beliebte, sondern daß nichts umkomme. und solches auch andern ein zeugniß von diesem wunder seyn könne, daß sie nicht etwa ein wenig angebissen, sondern völlig gesättiget worden, und daß wirklich eine übernatürliche vermehrung des brodts vorgegangen. 1 Kön. 17, 12 : 16. 2 Kön. 4, 7. 42. 43. 44.

Nutzanw. 1) Siehe, welch ein wundersmann dein und mein Heiland ist! trau ihm nur vest, so wirst du wunder sehen: lerne aber auch mit wenigem verlieb nehmen, denn das ist ein grosser gewinn, wer rc. 1 Tim. 6, 6. 2) W. Es ist Gott und Christo gleich viel, die menschen und alle lebendige creaturen zu erhalten, es sey viel oder wenig

nig vorrath, ja etwas oder nichts vorhanden. 2 Chr. 14, 11. 3) Z. Glaube und gotseligkeit lassen keinen hungers sterben und verderben; und Jesus ist so gütig, daß er denen das leibliche brodt nimmer versaget, welchen es um das geistliche brodt (sein wort) ein rechter ernst ist. Ps. 33, 18. 19. 34, 10. 4) Essen und satt werden, ist segen des Herrn; aber essen und nicht satt werden, ist Gottes strafe. Hagg. 1, 6. 3 Mos. 26, 26. 5) Das wenige gut der frommen gedeyet besser, als das grosse gut der gotlosen; denn jenes ist gesegnet, und dieses nicht. Ps. 37, 16. 6) N Zweyerley sind bey den leiblichen gütern zu vermeiden: der geiz, daß man nicht eher samle, bis die armen gespeiset sind; und die verschwendung, daß man nichts umkommen lasse. 1 Joh. 3, 17. Jes. 65, 8.

V. 13. Matth. 14, 20. Marc. 6, 43. Luc. 9, 17.

(Also) **Da samleten sie, und fülleten zwölf * körbe mit brocken, stücklein brodts von den fünf gerstenbrodten,** und war also mehr übrig, als man erst gehabt, die waren **überblieben denen, die gespeiset worden.** « die gegessen hatten. derer war fünf tausend mann, ohne weiber und kinder μμ'.

Anmerk. Marcus gedenket auch, daß von den fischen sey etwas übrig geblieben, es muste also beydes durch Christi segen überflüßig zureichen. * a) Die Jüden hatten eine art kleiner binsenkörbe, derg'eichen sie auf der reise statt der ränzel auf dem rücken zu tragen pflegten. Es mochte auch der knabe die brodt in solchem korbe gebracht haben. b) *Cophinus*, nomen græcum, genus quoddam *cistæ*, in usu erat apud Iudæos, unde Martialis Iudæum *Cistiferum* vocat. Lg. Da nur fünf brodte vorhanden waren, und vermuthlich nur einen einigen korb haben erfüllet gehabt; von dem aber, was übrig war, zwölf körbe voll worden sind: so ist zwölf mal mehr übrig geblieben, als vorhanden war, welches zur vergrösserung des wunderwerks gereichete. Und da ein ieder von den zwölf jüngern einen erfülleten korb zu tragen bekommen hat, oder doch hat vor sich hin können tragen lassen, so haben sie so viel mehrers andenken von der ganzen vorhin noch nie erhörten geschichte bekommen. a) *Til.* ex Hesych. in Matth. b) *Toletus* in loc. Alardi Epiphyll. Philolog.

Nuzanw. 1) Almosen geben armet nicht. Spr. 19, 17. 2) N. Gott gibt nicht nur löffelich und zur nothdurft, sondern auch scheffelich und zum überfluß. So groß ist seine güte, wohl allen, die auf ihn trauen. Ps. 36, 8. 9. 3) Wer mit den gaben Gottes so umgehet, daß er auch nicht das geringste broesamlein umkommen läst, der hebt lauter segen für sich und andere menschen auf. Jes. 65, 8. Spr. 13, 11. 4) Z. Hat der Herr Jesus solch wunder gethan mit dem leiblichen brodt, und ohne dessen abgang so viel tausend menschen gesättiget; wie solte er denn nicht so vielmehr solches vermögen mit sich selbst zu thun, als das rechte brodt, so vom himmel kommen ist, und im h. abendmahl so viel tausend, tausend Christen, wo sie immer seyn mögen in der welt, mit seinem wesentlichen fleisch und blut zu speisen und zu tränken, obgleich die schwache vernunft solch geheimniß nimmer fassen kan. Eph. 3, 20.

V. 14.

Da nun die menschen deren die wenigsten bekehret seyn mochten, sondern, was gutes irgend bey ihnen war, war nur ein anfang, **das zeichen sahen,** daß diese speisung ein offenbares wunder wäre, **das Jesus thät,** und nicht von den jüngern herrührete, wie denn viele vom volk alles werden mit angehöret und gesehen haben, **sprachen sie: Das ist * wahrlich der Prophet, der in die welt kommen sol.** « komt. c. 4, 19. Luc. 7, 16. 24, 19. wir schliessen hieraus, daß er der Prophet, von welchem Moses geweissaget. 5 Mos. 18, 15. und also der wahrhaftige Meßias seyn müsse, und würdig, daß man ihn für den könig über Israel ausrufe.

Anmerk. * Sie betheuren es in ansehung derer, die sich betrüglicher weise für den Meßias aufwarfen. Apg. 5, 36. 37. Löblich war es, daß sie die zueignung der worte Mosis auf Jesum bey seinem prophetischen amte machten; strafbar aber, daß sie von seinem hohenpriesterlichen amte gar keine rechte erkäntniß hatten, und von seinem königlichen amte sich falsche begriffe machten. Sie haben also bey dem Meßia nicht so wol die geistliche, als die leibliche wohlfahrt gesucht.

Nuzanw. 1) Bey den einfältigen und gemeinen leuten entstehet die erkäntniß eher, als bey den schwülstigen und grossen in der welt. Matth. 11, 25. 2) Auch bey unwiedergebornen kan die wahrheit einleuchten, welche, wo sie ihr plaz gäben, weiter durchdringen würde; aber sie kan auch aufgehalten, ja gar ersticket werden. Apg. 24, 25. 3) N. Bey dem genuß der götlichen wohlthaten haben wir weiter zu sehen, und sie zum erkäntniß, dank und preis Gottes, beydes in dem natur- und gnadenreich anzuwenden. Jes. 1, 3. 4) Z. So wir mit dem volke die vermehrende schöpferskraft in den brodten und fischen billig bewundern; warum thun wirs nicht auch an den jährlichen früchten und gewächsen des erdreichs, da gleiche almächtige kraft Gottes hervorleuchtet, sondern sind so unachtsam? Ps. 104, 14. 24. 5) Das ist die gröste und Gott angenehmste dankbarkeit, wo wir Gott und unsern Heiland aus allen seinen wohlthaten erkennen als den, der er in der wahrheit ist. Hos. 2, 8.

V. 15. Matth. 14, 23. Marc. 6, 46.

Da Jesus nun merkete, nach seiner alwissenheit, **daß sie kommen würden, und ihn haschen,** « rauben, halb mit gewalt nehmen, daß sie meineten, er solte eher nichts davon wissen, damit er sich dieser ehre nicht entzöge, und wolten sie ihn wider seinen willen nehmen, **daß sie ihn zum könige machten,** durch die gebräuchliche salbung, oder ihn doch wenigstens dafür öffentlich erkläreten und ausriefen, **entwich er** indem sie noch irgend berathschlageten, wie sie es am besten anfangen wolten, **abermal auf den berg,** v. 3. **er selbst alleine.** daselbst zu beten, μμ' und damit sie nicht wüsten, wo er blieben wäre. Seinen jüngern hatte er befehlen, ins schiff zu treten und wieder hinüber zu fahren. Matth. 14, 22.

Anmerk. Das volk hatte zwar eine gute meinung, es war aber doch ein thörichtes vornehmen. Christus war bereits ein könig, Luc. 1, 32. durfte nicht erst von menschen dazu gemacht werden. Sie verlangten einen weltlichen könig, der sie wider die Römer schützen könte, solchen meinten sie nun an Jesu zu finden, der kraft hätte, ihnen ohne arbeit essen zu schaffen, würde auch mächtig genug seyn wider ihre feinde. Auch hätte dieses vornehmen Christo bey seinen feinden sehr nachtheilig seyn können, daß sie ihn mit einem schein hätten beschuldigen können, daß er das volk an sich zoge, und sich wider den kaiser setze, deswegen denn Jesus entwich, denn sein reich war nicht von dannen, c. 18, 36. und war auch noch nicht zeit, sein reich der völligen verwaltung nach anzutreten. Christus quæsitus ad regnum fugit: quæsitus ad probra & supplicium sponte seipsum obtulit. *Bernh.*

Nuzanw. 1) O. Der gemeine hause ist unbeständig, izt wil er einen gen himmel heben, und bald hernach bis

bis in die hölle he unter stürzen; niemand verlasse sich auf die gunst des gemeinen haufens. Luc. 23, 18. Apg. 14, 18. 19. 2) H. Im anfange der erleuchtung und der ersten hitze fält man gemeiniglich auf ungereimte und nicht nach der regel götlicher klugheit eingerichtete unternehmungen. Apg. 14, 13. 3) N. Alle weltliche ehre, die man Christo und seinem reich auch wol aus guter meinung anthun wil, stehet ihm nicht an, und ist zu fliehen: denn sein reich ist nicht von dieser welt. Joh. 18, 36. 4) Alle ehre, wenn sie noch so groß wäre, und fleisch und blut noch so wohl gefiele, muß ein Christ ausschlagen, wenn sie der ehre Gottes und seiner heiligen verordnung entgegen, und den absichten des reichs Christi zuwider ist. Apg. 14, 14. 5) Z. Fliehe, nach dem exempel deines Jesu, was die welt in ihrem fleischlichen sinn hoch hält, und trachte nach dem, das droben ist; so wirst du mit ihm dort ewig herschen und dich erfreuen. 1 Joh. 2, 15. f. 6) Z. Ein Christ, absonderlich ein lehrer, muß allen schein des aufruhrs und zwiespalts, so viel an ihm ist, äusserst meiden, und wird dennoch das schaf schuld haben müssen, daß es dem wolf das wasser habe trübe gemacht. Matth. 26, 51. 52. vergl. Luc. 23, 2. 7) Kein besser mittel ist, alle gefährliche anschläge der menschen und des teufels zu unterbrechen, als, zu Gott stets beten und ihn loben. Jac. 5, 16. 8) W. Niemand muß ohne Gottes willen und geheiß aus seinem beruf schreiten, und in einen andern, der ihm nicht befohlen, sich begeben. 1 Cor. 7, 17. 24.

* * *

(II.) Die nächtliche schiffahrt der jünger, wobey Jesus auf dem meer wandelt. v. 16-21.

I. Wie solche die jünger auf Christi befehl vornahmen.
1. Die zeit: Am abend aber 2c. v. 16.
2. Der ort, wo sie hinschifften: Und kamen über 2c. v. 17.
II. Was ihnen auf dem meer bekümmerniß machte,
1. Die finstere nacht: Und es war schon 2c.
2. Die abwesenheit Christi: Und Jesus war nicht 2c.
3. Das entstandene ungestüm: Und das meer 2c. v. 18.
III. Wie Jesus in der noth zu ihnen kam.
1. Die zeit der noth, darin er kam: Da sie nun gerudert 2c. v. 19.
2. Die art, wie er kam: Sahen sie Jesum 2c.
3. Die furcht der jünger: Und sie furchten sich.
4. Der zuspruch Christi: Er aber sprach 2c. v. 20.
IV. Wie die schiffahrt glücklich vollendet wurde.
1 Jesus kam ins schiff: Da wolten sie ihn 2c. v. 21.
2. Das schiff kam glücklich zu lande: Und alsobald war 2c.

V. 16.

Am abend aber ≈ als es aber abend ward, bey sonnen untergang Matth. 14, 23. **gingen die** ≈ seine jünger **hinab an das meer.**

Nutzanw. Des nachts reisen ist gefährlich, sowol zu wasser als zu lande: doch wenns die noth erfodert, und der Herr ist bey den reisenden, sind sie genug beschirmet. Richt. 19, 9. Spr. 7, 9. f. Apg. 18, 9. 10. Sir. 43, 26.

V. 17.

Und traten in das schiff, weil Christus antrieb, daß sie allein hinüber fahren solten, Matth. 14, 22. S. **und sassen im schiffe und kamen über das meer gen Capernaum.** hatten so weit geschiffet, daß sie nicht weit von Capernaum mehr waren. **Und es war schon finster worden,** zu welcher zeit es ohndem nicht so gut zu schiffen ist, **und Jesus war nicht zu ihnen kommen.**

Nutzanw. 1) Gottes wunder, macht und weisheit zeiget sich auch darin, daß man auf den grossen wassern fahren kan, da das mit segeln gleichsam geflügelte schiff durch hülfe der winde, und mit den winden in die wette forteilet. Ps. 107, 23. Weish. 14, 3. Spr. 30, 19. 2) Laß dichs nicht verdriessen, wenn du reisen must von einem ort zum andern, zu wasser und zu lande, und viel beschwerlichkeit drüber ausstehen, es ist dieses lebens art, das andere wird besser, und lauter ruhe seyn. Hiob 14, 1. Off. 14, 13. 3) Komst du in eine finstere nacht der trübsal, und scheinest von allen, ja deinem besten freund, der Jesus ist, verlassen zu seyn, getrost, wenn alles weg, so ist der doch da, ob er sich gleich noch verborgen hält, er wird sich schon zu deiner freude offenbaren. Ps. 23, 4.

V. 18. Matth. 14, 24. Marc. 6, 48.

Und das meer erhub sich ≈ ward sehr erreget, **von einem grossen winde.** ≈ indem ein starker wind wehete. und kam also eins zum andern, daß sie in grosse noth und furcht gesetzet wurden, und er sahe, daß sie noth litten im rudern μ'.

Nutzanw. 1) W. Oft kommen auch die, so in ihrem rechtmäßigen und Gott gefälligem beruf wandeln, in grosse gefahr, doch nicht ohne den willen Gottes, der denn gnädig zuspringt, und wunderbarlich errettet. Jes. 43, 1-3 2) Z. Auf ein grosses glück folgt nach dem bekanten sprüchwort gemeiniglich ein grosses unglück, doch geschiehet den gläubigen alles zum besten, zu prüfung ihres glaubens, geduld, hofnung 2c. und damit offenbar werde, wie weit sie in Christi schule gekommen seyn. Hiob 3, 26. Röm. 8, 28. 3) Wind ist gut und nutzbar den menschen, er kan aber auch schaden, und Gottes rache ausüben. Ps. 48, 8. Sir. 39, 33. 4) C. Wo Christus nicht ist, da ist keine stille. Joh. 16, 33.

V. 19. Matth. 14, 26. Marc. 6, 49. 50.

Da sie nun gerudert (das schiff) geführet **hatten bey * fünf und zwanzig oder dreyßig feldweges,** stadia, Luc. 24, 13. bey nahe eine deutsche meile, um die vierte nachtwache, μμ' **sahen sie Jesum auf dem meer daher gehen,** wandeln, der seinen leib durch seine götliche kraft empor hielt, daß er auf dem wasser gleich als auf der erden gehen konte, **und nahe bey** (an) **das schiff kommen, und sie furchten sich.** weil sie meineten, es wäre ein gespenst μμ'.

Anmerk. * Die bemerkte ungewißheit der weite ist der götlichen eingebung nicht nachtheilig, der Geist Gottes hat seine knechte dazu beweget, daß sie, um sich desto mehr glauben zu erwerben, in einigen stücken ihre unwissenheit offenherzig erkennen. Doch kans auch als eine gewisse anzeigung bemerket werden, wie nemlich der Herr zu ihnen genahet, da sie zwischen dem 25. und 30. feldwege geschwebet. Lamp.

Nutzanw. 1) C. Christus läst es mit den seinigen fast aufs äusserste kommen, denn aber versäumet er nicht einen augenblick. Ps. 66, 12. 2) Q. Wie hoch man Gottes und Christi vonnöthen habe, siehet man mehr in der noth, als wohlstande. Ps. 60, 13. 14. Hos. 5, 15. In anfechtungen stellen wir uns Gott insgemein anders vor, als er ist, wie ein schreckbild: so verblendet uns die sünde, aber wir sollen ihr nichts einräumen. Ps. 88, 15. 3) Z. Welch ein mächtiger Herr ist dein und mein Heiland, dem das wankende meer zum sichern pfad dienen muß? der drauf einher gehet, als auf einem marmorsteinern boden? Ps. 104, 3. Apg. 1, 9. 4) Cr. Christus ist wol unsers fleisches theilhaftig worden, aber sein fleisch ist auch des Sohnes Gottes fleisch, und mit ihm persönlich verbunden, daher er überschwenglich mehr thun kan, als unser körper, und wird doch seiner körperlichen wahrheit nichts benommen. Matth. 28, 18. 5) H. Wenn Gott auf ungewöhnlichen wegen wandelt, wissen sich auch die gläubigen darin nicht zu schicken, fürchten

sich vor dem, dessen sie sich nicht versehen, oder von dem sie nicht unterrichtet worden. Ps. 55, 6

V. 20. Matth. 14, 17. Marc. 6, 50.

Er S. Jesus aber sprach = spricht **zu ihnen: Seyd getrost,** *εγώ* **Ich bins, fürchtet euch nicht.** sondern seyd vielmehr getrost, daß ich in eurer noth zu euch komme.

Nutzanw. 1) O Herr Jesu! wie reichlich tröstest du in aller noth. Jes. 61, 1. 2. 66, 13. 2) Das wort Christi zeuget noch allezeit von seiner gnadengegenwart. Apg. 14, 3. 20, 32. 3) Q. Christi wort und gegenwart macht alles wieder gut und stille; aber er muß auch machen, daß man sein wort und gegenwart spüre, sonst sind wir wie die blinden und tauben. 4) Obgleich der sünder alles zu fürchten hat, so wird doch, wenn Jesus herzu nahet, alle ursache der furcht weggenommen, und die quelle des kindlichen vertrauens geöfnet. c. 20, 20. 5) Z. Wenn die noth am grösten, ist Christus mit seiner hülfe den seinigen am nächsten. 2 Mos. 5, 23. f. 1 Kön. 17, 12. f. Apg. 12, 6. f. 6) Z. Auch die gläubigen, weil sie das sündliche fleisch noch an sich tragen, fühlen furcht und schrecken bey sich, wenn ihnen dieses und jenes sonderlich des nachts plötzlich und unversehens wiederfähret, oder Gott sonst herbe und ungewöhnliche wege mit ihnen gehet, wiewol dennoch der glaube alle furcht und vernunft überwindet. 2 Cor. 4, 8.

V. 21. Matth. 14, 32. Marc. 6, 51.

Da wolten sie ihn in das schiff nehmen; da waren sie willig, sehr begierig ihn aufzunehmen, und er trat auch in das schiff, nebst Petro, den er vorher, auf sein begehren, zu sich kommen geheissen; Matth. 14, 28. 29. **und * alsbald war das schiff am lande, da sie hin** = auf welches sie zu fuhren. v. 17. Weil sie nicht mehr weit vom lande waren, und nun guten wind bekommen hatten.

Anmerk. * Einige machen dis zu einem neuen wunder, wie auch das legen des windes, und so kommen desto mehr wunder auf einander. Es schliessen diese also: Wären sie bereits dem lande nahe gewesen, hätte es nicht als was sonderliches können angemerket werden. Diese ganze begebenheit konte die jünger gewaltig stärken, unter einem so mächtigen führer alles zu wagen, und getrost zu seyn, wenn sie hernach bey der predigt des evangelii so vieler gefahr auch auf dem meer unterworfen waren. 2 Cor. 11, 25. 26. Apg. 27, 41. Sie ist auch ein vorbild auf die kirche Christi. 1) Christus verläst seine jünger, gehet hin und betet. Dieses stellet vor die wenig gewordenen gläubigen, die aber durch die vorbitte Jesu mitten im meer sonderlich des Römischen reichs sind erhalten worden. 2) Nichts ist bey den propheten gemeiner, als die verfolgungen, sonderlich des Antichrists unter dem bilde des wetters vorzustellen. 3) Der wandel Jesu auf dem meer zeiget seine götliche herschaft über alle feinde der wahrheit an. 4) Die jünger sind die ganze nacht in tausend ängsten gewesen, das ist ein bild der verfolgungen in der kirche. 5) Als Jesus da war, legte sich der sturm, sie kamen zu lande. Der Herr bezeiget seine nähere gegenwart in der kirche, wenn sich die verfolgung leget, und er den seinigen eine sichere wohnung schaffet. Lamp.

Nutzanw. 1) Jesus bedarf unser nicht, wir alle aber seiner. c. 15, 5. 2) Cr. Christus hat mehr wege zu helfen, als einen. 3) Z. So kommen die gotseligen, durch vielen sturm der anfechtungen und trübsalen wohlgeübten seelen, dennoch eher, als sie meinen, zum port der ewigen ruhe und sicherheit. Denn Gott eilet mit ihnen aus diesem bösen leben. Jes. 57, 1. 2. Weish. 4, 14.

Bey seiner ankunft, im lande Genezareth, brachte man viel kranken von allen orten her, die er heilete. Matth. 14, 35. 36. Marc. 6, 54-56.

* * *

(III.) Christi unterredung mit dem gespeiseten volke von der geistl. speise. v. 22-71.

I. Die zeit, wenn sie geschehen: Des andern tages rc. v. 22.
II. Das volk, mit dem sie geschehen, welches Jesum
 1. Vermisset: Sahe das volk rc.
 2. Gesuchet.
  a. Wie es gelegenheit dazu bekam: Es kamen rc. v. 23.
  b. Wie es sich derselben bedienete: Da nun rc. v. 24.
 3. Gefunden: Und da sie ihn rc. v. 25.
III. Die unterredung selbst.
 1. Des volks anrede: Sprachen sie rc.
 2. Christi gegenrede, hält in sich
  a. Eine bestrafung: Jesus antwortete rc. v. 26.
  b. Eine ermahnung: Wirket speise rc. v. 27.
  c. Eine verheissung: Welche euch des rc.
 3. Der Jüden frage: Da sprachen sie rc. v. 28.
 4. Christi antwort: Jesus antwortete rc. v. 29.
 5. Der Jüden einwendung, da sie
  a. Ein grösseres zeichen fodern: Da sprachen rc. v. 30.
  b. Sich auf das manna berufen: Unsere väter rc. v. 31.
 6. Christi unterricht darauf.
  a. Wie das manna nicht das rechte himmelbrodt sey: Da sprach rc. v. 32.
  b. Welches es sey: Sondern mein Vater rc.
  c. Warum es dieses sey: Denn dis ist das rc. v. 33.
 7. Der Jüden verlangen: Da sprachen sie rc. v. 34.
 8. Christi antwort hält in sich
  a. Einen noch deutlichern unterricht
   1. Wie er das rechte brodt sey: Jesus aber rc. v. 35.
   2. Welche kraft er habe: Wer zu mir komt rc.
  b. Einen verweis ihres unglaubens, da er zeiget
   1. Wie die schuld an ihnen selbst sey: Aber ich rc. v. 36.
   2. Wie die schuld nicht an seinem Vater sey: Alles rc. v. 37.
   3. Wie sie auch nicht an dem Sohn sey: Und wer zu rc.
   4. Warum sie nicht an dem Sohn sey: Denn ich rc v. 38.
   5. Warum sie nicht an dem Vater sey, da er dessen willen vorstellet
    a. In ansehung des Sohnes: Das ist aber rc. v. 39.
    b. In ansehung der menschen: Das ist rc. v. 40.

V. 22.

Des andern tages nach der speisung Christi in der wüste, *** sahe † das volk, das disseit** = **jenseit des meeres stund,** an dem orte, da die jünger Christi waren abgefahren, und darauf wartete, daß Christus wiederkommen solte; **daß kein ander schiff** = schiflein worin Jesus hätte können nachfahren, **daselbst gewesen war, denn das einige,** war nur da gewesen, **darein seine jünger getreten** = gestiegen **waren,** und **wusten, daß Jesus nicht mit seinen jüngern in das schiff getreten war, ‡ sondern allein seine jünger waren weggefahren.** ohne ihren meister.

Anmerk. * *ἰδών* sc. *ἦν* ist zu übersetzen, hatte gesehen, nemlich den vorigen abend, obwol vorherstehet *τῇ ἐπαύριον* des andern tages, als womit der Evangelist anzeiget, daß den folgenden tag das geschehen, was v. 23. f. erzehlet wird. So wird auch das volk an dem folgenden tage aufs neue an dem ufer zugesehen haben, ob sie irgend Jesum ansichtig würden, v. 24. da dann die andern schiffe ankamen. v. 23. † Durch das volk ist hier nicht die ganze menge zu verstehen, welche Christus gespeiset hatte, sondern nur ein theil desselben, welche nemlich von dem volke den abend vorher nicht weggegangen, sondern über nacht daselbst

daselbst geblieben, und auf den Herrn Jesum gewartet hatten. ‡ Diese letztere worte werden vom Syrischen ausleger ausgelassen.

Nuzanw. 1) O! wie oft thut Gott, worüber sich die menschen verwundern, und könnens nicht begreifen, gleichwol scheuen und schämen sie sich nicht, die grösten geheimnisse nach der vernunft zu beurtheilen. Weish. 9, 16 17. 2) H. Bey dem aufgang des götlichen gnadenlichts in der seele wird diese gemeiniglich brünstig und emsig, läst sich nichts dauren, Christo zu folgen: aber wie viel sind nach der zeit kaltsinnig worden, und gar zurück geblieben, weil sie den funken nicht aufgeblasen und bewahret. Hüte dich für gleichem unglück! Off. 2, 4.

V. 23.

Es kamen aber α dagegen aber waren gekommen, eben zu der zeit, als sie auf Jesu ankunft vergeblich warteten, * andere schiffe von Tiberias nahe zu der stätte, da sie das brodt gessen hatten, † durch des Herrn danksagung. α da der Herr gedanket hatte. da durch Christi segen, mit wenig brodt, so eine grosse menge gespeiset worden.

Anmerk. * Die ursache, warum diese schiffe dahin kommen, wird nicht ausgedrucket, vielleicht haben sie auch Jesum daselbst suchen wollen. Wenigstens ist es nicht unwahrscheinlich, daß das gerücht von der reise des Herrn in die wüste Bethsaida, entweder von Capernaum, oder von Bethsaida selbst den vorigen tag, bis nach Tiberias habe erschallen können. Es konten auch wol so viel schiffe nicht seyn, daß alle fünf tausend mann mit hinüber fahren können, sondern nur ein theil davon: wie dann auch die meisten sich schon zu fusse werden weggemachet haben, wie sie alle zu fusse dahin kommen waren. v. 2. † Das ist nicht überflüßig gesetzet, denn darin liegt die gröste kraft und vortreflichkeit dieses wunders, daß es nicht durch blendwerk, sondern durch himlische kraft geschehen sey.

Nuzanw. 1) Die örter, welche Gott selbst merkwürdig gemacht, muß man oft besuchen, nicht eben dem leibe nach, sondern in gedanken, mit betrachtung seiner grossen thaten zu seinem ruhm und preise. Ps. 78, 7. 11. f. 143, 5. 2) Wo Gottes brünlein quellen, da muß man sich herzumachen zu schöpfen, und sich zu laben. Jes 55, 1.

V. 24.

Da nun das volk sahe, daß Jesus nicht da war, und nirgends zu finden war, noch seine jünger, welche sie allein hatten wegfahren gesehen, und auch keiner von ihnen wieder kam, Jesum nachzuholen, und also muthmasseten, daß er ihnen müste auf eine wunderbare art gefolget seyn, traten sie auch in die schiffe, die von Tiberias gekommen waren, und kamen gen Capernaum, und suchten Jesum daselbst.

Nuzanw. 1) Christus muß in der Christlichen kirche gesucht werden, alwo er sich im wort und sacramenten niedergelassen. Ps. 46, 6. 2) Die menschen suchen irdische schätze, und den allerbesten schatz lassen sie ungesucht: selig ist, wer Jesum sucht, er wird mit ihm den wahren reichthum finden. Matth. 13, 45. 46. Phil. 3, 7. f. 3) Keine gefährlichkeit noch beschwerde wird uns aufhalten Jesum zu suchen, wenn wir recht erkennen, was wir an ihm haben. Hohel. 3, 2.

V. 25.

Und da sie ihn funden jenseit des meers, zu Capernaum in der schule, v. 59. sprachen sie zu ihm: Rabbi, wenn und wie bist du herkommen? da du doch kein schif zur überfahrt gehabt, und warum bist du von uns gegangen, die wir doch so viel von dir halten, und dich deswegen wieder gesuchet haben.

Nuzanw. 1) M. Jesus ist der beste und eigentliche meister, der des namens einzig und allein mit dem höchsten recht würdig ist. Matth. 23, 8. 2) Wer Christum meister nennet, sol auch von ihm lernen, und ihm folgen, c. 13, 13. 3) Eitele fragen muß man nicht vorbringen, und die vorgebrachten nicht einmal beantworten. 1 Tim. 1, 4. 2 Tim. 2, 23.

V. 26.

Jesus antwortete ihnen, und sprach: Es wäre wol zu wünschen, daß ihr mich mit aufrichtigem herzen und aus einer lautern absicht gesuchet hättet, aber Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, s. c. 1, 51. ihr suchet mich nicht darum, daß (weil) ihr zeichen gesehen habet, und dadurch mich recht erkennen gelernet, das brodt des lebens von mir zu bitten und zu erlangen, sondern daß ihr von dem brodt gessen habet, und seyd * satt worden. und hoffet kunftig noch oft bey mir zu essen und satt zu werden, v. 12. ihr habt es nur mit fleischlichen u. nicht geistlichen augen, und also nicht recht angesehen.

Anmerk. * Das wort χορτασθῆναι brauchen die Griechen mehr von den thieren als von menschen, und schickt sich hier sehr wohl, die viehischen begierden dieser menschen, welche in blindem triebe das fleischliche suchten, zu bezeichnen, Lamp.

Nuzanw. 1) O. Viele nehmen die Christliche religion an um zeitlichen nutzens willen, den sie dadurch zu überkommen verhoffen: wenn ihnen aber solches fehl schlägt, lassen sie Christum mit seinem evangelio wieder fahren. 1 Mos. 34, 23. 2) H. Eigennutz kan sich unter die heiligsten werke verstecken: was thun die heuchler nicht für proben? die sich doch in allem selbst suchen, ihr lob, hochachtung, verdienst, eigenen sinn, freude, daß man was besonders habe, oder auch bloshin die ergetzungen und süßigkeiten, welche man meinet, bey Christo zu finden. Phil. 2, 21. 1 Cor. 10, 33. 3) Z. O welch ein subtiles gift ist die eigenheit! vor solchem selbstbetrug hüte dich, mein Christ! und seufze stets mit David: erforsche mich 2c. Ps. 139, 23. 24.

V. 27.

* a) Wirket das ist suchet † speise, die nicht vergänglich ist, 1 Cor. 6, 13. α wirket nicht speise, die verdirbet, richtet nicht all euer begehren und trachten auf das essen, und auf die leibliche nahrung, welche nur zu diesem leben gehöret, Matth. 15, 17. 1 Cor. 7, 31. 8. 8. und eure seelen nicht sättigen und vergnügen kan, sondern α die speise nemlich wirket oder suchet, bekümmert euch mit ernst darum, lasset das euer hauptwerk in eurem ganzen leben seyn, Phil. 2, 12. die rechte speise zu erlangen, die da bleibet bis in (das) ‡ ewige leben, die euch eine wahre, beständige und ewige seligkeit bringet: setzet eure glückseligkeit nicht in sichtbare und vergängliche, sondern in unsichtbare und unvergängliche dinge, 2 Cor. 4, 18. nicht in leibliche und irdische, sondern in geistliche und himlische speise, welche euch des menschen Sohn geben wird: darum habe ich euch wunderbarer weise gespeiset, daß ihr mich, den Meßiam, erkennen lernet, daß ich das rechte brodt des lebens sey, daß ihr an mich glaubet, und durch mich selig werdet; denn denselbigen hat Gott der Vater ‡ b) versiegelt. α hat der Vater versiegelt, (und zwar) Gott derselbige Vater der Gott selbst ist, hat als mit einem siegel bestätiget, daß er sein Sohn sey, c. 1, 33. 5, 37. 8, 18. Matth. 17, 5. Eph. 1, 13. 2 Petr. 1, 17. und der ewige könig, durch die schriften der Propheten, durch eine stimme vom himmel, Matth. 3, 17. und durch die salbung des H. Geistes, daß er mächtig sey zu lehren und wunder zu thun; hiedurch hat Gott diesen seinen gesandten genug bestätiget, und ist nicht nöthig, daß ihr ihn nach eurem irdischen sinn erst vor einen könig ausrufet. v. 15.

Randgl. a) Gehet mit solcher speise um. b) Das ist mit dem H. Geiste begabet und zugericht, daß er allein für allen zum meister und helfer vorgestellet und dargegeben ist, als nach dem sich alles richten und halten sol.

Anmerk. * ἐργάζεσθαι, wird öfters so genommen, daß es nicht so wol ein wirken einer sache heisset, als vielmehr, daß die sache darauf folget a 2 Cor. 4, 17. Röm. 5, 3. 7, 8. oder es heist so viel, als sich bemühen, beschäftiget seyn, etwas zu erlangen a 1 Cor. 9, 13. Off. 18, 17. Das wirken setzet das geben hier zum grunde, und wird von solchem wirken also alle eigne kraft und verdienstlichkeit ausgeschlossen: und da das geben auf die darreichung der erworbenen gnade gehet; so fasset dis wirken in sich theils ein ablassen von der widerspenstigkeit, theils ein annehmen der gnade, und ein anwenden der empfangenen gnadenkräfte. Im 29. vers wird dis wirken glauben genant. Die französische übersetzung (edit. Mons) gibts: travaillez pour avoir, bearbeitet, bemühet euch, daß ihr sie erlanget. † Diese geistliche speise ist insgemein alles, was die seele laben und volkommen machen kan; insonderheit Christus und die gerechtigkeit in ihm mit allen heilsgütern, als die quelle und ursache alles geistlichen lebens. Der ganze zusammenhang zeiget, daß der Herr dis so wolle verstanden haben, dahin ging das vorbild des manna und des osterlams. ‡ Das ewige leben wird mit recht der speise der gerechtigkeit zugeschrieben, nicht allein wegen ewigkeit der person Christi, sondern auch wegen gültigkeit seiner gerechtigkeit, deren frucht ewig ist in ihrer natur, auch dem besitz nach. Dan. 9, 124. Ps. 112, 3. ‡ Diese redensart ist hergenommen, nicht von einem zugesiegelten, sondern besiegelten briefe, wie die credenzschreiben (volmachtsbriefe) zu seyn pflegen, mit welchen die fürsten ihre gesandten versehen. Auch zielet das ἐσφράγισεν auf die gewonheit der alten, da kein ἀσφράγιστον κτῆνος, (unbesiegeltes vieh) sondern allein τὸ σεσημασμένον (das besiegelte) zum altar durfte geführet werden. Und also hat der Vater dis sündopfer der welt selbst besiegelt, und für volgültig und angenehm erkläret. H. Siegel haben die kraft einer bestätigung, merkmals und unleugbaren anzeige, daß etwas so und nicht anders sey. Also hat Gott seinen Sohn zum Heiland bestätiget durch die innerliche und unendliche salbung, die er als des menschen Sohn empfangen, und durch so viele wunder bewiesen hat, und dargestellet durch seine stimme vom himmel, und durch die herlichen gaben, predigten und wunderthaten, dadurch er ihm das siegel aufgedrucket, und das eigentliche kenzeichen, daß er der Meßias sey, und kein anderer. a) Versiegelt, d. i. publiciret, (kund gemachet) präsentiret, (dargestellet) introduciret, (eingeführet) legitimiret (für rechtschaffen und tüchtig erkläret,) confirmirt, (bestätiget) und ihm solche kenzeichen beygelegt, daß man wohl sehen kan, daß er der sey, den der Vater bestimt hat, und, wer ihn kennen lernen will, ihn wol erkennen lernen kan. Wir versiegeln ihn auch im glauben durch unsern beytritt, dadurch wir gleichsam auch unser siegel drauf drücken. Einige erklären diese redensart also: Der Vater hat ihm sein siegel und ebenbild eingedrucket, also, daß, wer den Sohn siehet, auch den Vater siehet; c. 14, 9. denn Christus ist das ebenbild des unsichtbaren Gottes, Col. 1, 15. und das siegel Gottes. Hagg. 2, 24. Weil im art. ὁ πατὴρ und ὁ Θεὸς durch das verbum ἐσφράγισεν geschieden werden, da sie doch sonst, als eine appositio zusammen gesetzt zu seyn pflegen: so schliessen einige daraus, daß ὁ Θεὸς hier nicht zu ὁ πατὴρ gehöre, sondern eben das siegel anzeige, das der Vater des menschen Sohne aufgedruckt habe, und der verstand folgender sey: Denn denselbigen menschen Sohn, den ihr nur für einen blossen menschen ansehet, hat der himlische Vater, der eben dieses menschen Sohns wesentlicher Vater ist, versiegelt, dafür gewiß erkläret, und ihm diesen character durch seine untrügliche offenbarung beygelegt, daß er, des menschen Sohn zugleich wahrhaftig sey, wie sein siegel ist und heißt, nemlich: Gott. Wie der hohepriester A. T. diesen titel auf seinem güldenen stirnblat führete: קדש ליהוה Die heiligkeit des Herrn, so hat der Vater diesem noch viel einen höhern namen gegeben, Phil. 2, 9. Ebr. 1, 4. daß er auch als menschen Sohn götliche ehre, macht und herlichkeit haben sol. Daher kan er ewig bleibende speise geben, die er sonst, als blosser mensch, nicht verschaffen konte. a) Elsner.

Nutzanw. 1) C. Wir können unsre geistliche speise nicht erwerben noch verdienen, sondern unsre pflicht ist, daß wir alle unsre kräfte anwenden, derselben in götlicher ordnung zu geniessen, und theilhaftig zu werden. Röm. 2, 7. 2) M. Wir können mit faullenzen und schlafen die ewigen güter nicht erlangen, sondern wir müssen darnach trachten und ringen. Phil. 2, 12. Luc. 13, 24. 3) Z. An statt eines fetten bauchs mit allerhand vergänglichen, niedlichen speisen und wollüsten erzogen, samle dir mein lieber Christ! mit allem fleiß einen fetten geist und seele von lebendiger erkäntniß Gottes, glauben, liebe, hofnung, trost, friede und freude des H. Geistes rc. als mit welchem verborgenen manna Gott seine treuen kinder und knechte in dieser rauhen weltwüsten erquicket und unterhält. Röm. 14, 17. 2 Cor. 1, 5. Ebr. 6, 4. 5. Off. 2, 17. Denn jenes vergehet, dieses aber bleibt ins ewige leben. 4) H. Forsche, mensch! ob du an den äusserlichen übungen, dienst und lieblichen schein des Christenthums alleine hangest, oder Christum in seiner person, amt und wahrheit recht kennest, daß er nichts anders, als deine speise, nahrung, lust und freude sey? wo dieses nicht ist, ist dein thun lauter spiegelfechten. Luc. 1, 47. Gal. 2, 20. 5) Cr. Der mensch bestehet aus leib und seele, ist also des leiblichen und geistlichen brodts benöthiget; wie aber die seele mehr ist, als der leib, so ist auch nöthiger, für das geistliche, als leibliche brodt zu sorgen. Matth. 6, 33. 6) O. Allein in Christo und keinem andern können wir die seligkeit erlangen, durch den glauben an ihn. Apg. 4, 12. 7) Jesus Christus ist und bleibt wol der welt Heiland, es mögen gleich die feinde der wahrheit dagegen wüten und toben, wie sie wollen. Ps. 2, 1. f.

V. 28.

Da sprachen sie die Jüden zu ihm: Was sollen wir thun, wie sollen wirs angreifen, daß wir Gottes werke d. i. die Gott gefallen und angenehm sind, Col. 1, 10. 1 Thess. 2, 12. 3 Joh. v. 6. **wirken?** wir wissen keine andere, als die uns Gott im gesetze befohlen, und diese haben wir bisher gethan. Meinest du nun andere, die zur seligkeit nöthig sind, die du damit von uns foderst, daß wir speise zum ewigen leben wirken sollen, so sage es uns mit deutlichen worten.

Anmerk. Lg. Die Jüden merkten gar wohl, daß der Herr sie vom irdischen auf das geistliche und himlische führete: allein sie konten sich doch davon keinen rechten begriff machen; zumal einen solchen, daß es bey dem wirken vornehmlich auf den glauben ankomme: als davon sie, nach ihrem wahn, von der gesetzlichen und verdienstlichen gerechtigkeit, ganz entfernet waren, nach Matth. 19, 16. Röm. 10, 3. Einige erklärens also, daß die Jüden wohl verstanden, Jesus rede von einer solchen speise, welche kein mensch zuwege bringen, sondern Gott allein geben könte, und also hiemit sagen wolten: das ist unmöglich, was du von uns foderst, wie können wir götliche werke thun, werke, die Gott allein zukommen. S. Schm.

Nutzanw. 1) M. O! ein grosser irthum der menschen, die das gewissen, das mit vielen sünden beschweret ist, mit dem verdienst der werke wollen erleichtern, und Gottes zorn abwenden. Ps 130, 3. Dan. 9, 18. 2) C. Den menschen bringt die unerkäntniß seines elendes in groß unglück. Röm. 1, 21. f. 3) Q. Wir haben allezeit ursache, unsre unwissenheit in den wegen Gottes zu erkennen, und ihn zu bitten, daß er sie uns lehre: die verständigsten sind ohne sein licht finsterniß. Ps. 25, 4. 5.

V. 29.

Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Das ist Gottes * werk, das vornehmste aller gotlichen werke in den menschen, das Gott selbst wirket, und ihm gefället, das einige nothwendige werk und mittel der seligkeit, Luc. 10, 42. Hab. 2, 4. der grund und die ursache aller guten werke, Ebr. 11, 6. Röm. 14, 23. **daß ihr an den glaubet, den Er** « welchen derselbe **gesandt hat.** c. 3, 15. 17. des menschen Sohn muß euch die speise zum ewigen leben geben, wollet ihr sie nun haben, so müsset ihr auch glauben, und das ist also das werk, davon ich rede; dazu habt ihr nun selbst kein vermögen, Gott aber wil den glauben in euch wirken, so ihr nicht boshaftig widerstrebet.

Anmerk. Es geben diese worte den schlüssel zum ganzen verstande der folgenden rede Christi, die dahin gehet, daß wir an ihn glauben sollen. * Es heisset der glaube eine wirkung oder werk, auf seiten Gottes, der ihn wirket, Col. 2, 12. ob er wol auf unserer seiten eine lautere gnade und gabe, Phil. 1, 29. und unsern werken entgegen gesetzet ist. Röm. 2, 10. 4, 4. 5. Es haben dieses zu merken, die sich das Christenthum zu schwer vorstellen, und sich immer beklagen, man wolle ihnen was aufbürden, und dringe gar zu viel aufs thun.

Nutzanw. 1) Q. Das grosse werk Gottes in uns ist das werk eines lebendigen und durch die liebe thätigen glaubens. v. 44. 45. Phil. 1, 29. 2) Wilst du nur an Gott den Vater glauben, und nicht an seinen Sohn, so ist dein vermeinter glaube nur ein unglaube. 1 Joh. 3, 23. 2, 22. 23. 3) Gott rechnet seine eignen werke und wirkungen dem menschen zu, um ihn zum guten aufzumuntern. Matth. 9, 22.

V. 30.

Da « daher **sprachen * sie zu ihm:** Wir merken aus deinen worten, daß du von uns foderst, dich dafür zu erkennen, daß du uns von Gott zu unserm heil gesandt seyst, und an dich zu glauben, aber **Was thust du** « denn für ein **zeichen,** Matth. 12, 38. vom himmel, **auf daß wirs sehen,** daraus erkennen, daß du der Meßias seyst, **und glauben dir? Was † wirkest du?** thust du kein grösser wunder, als daß du uns in der wüsten gespeiset hast, so tragen wir billig bedenken, zu glauben, daß du uns speise zum ewigen leben geben werdest.

Anmerk. * Vermuthlich sind es eben die gewesen, die v. 14. das schöne bekäntniß von Jesu gethan. Ihre plötzliche veränderung ist wol daraus entstanden, weil sie sahen, daß die lehre Jesu mit ihren vorurtheilen nicht überein kam. Sie bezeugen hier, daß sie mit diesem zeichen noch nicht zufrieden wären, sondern noch andere begehrten, deren herlichkeit ihnen deutlicher in die augen leuchtete. Zeichen fodern, war bey den Jüden gemein, 1 Cor 1, 22. sie erwarteten solche vom Meßia. Matth. 16, 1. 2. † Dis ἐργάζῃ komt mit dem Ebr. פעל überein, welches nicht nur wirken, sondern auch unternehmen heist. Jesus solte zum wenigsten sagen, was er vornehmen wolte, was sie von ihm zu gewarten hätten. Hier wollen sie gleichsam Christo das wort wirken wieder vorhalten und zurück geben, daß er selber darauf gedenken solte. Du hast zu uns gesagt, wir sollen wirken; das thue du selber. Wir kehren es um, und sagen zu dir: was wirkest denn du? So grob und verwegen ist der mensch.

Nutzanw. 1) O wie wankelmüthig sind die menschen! bald halten sie es mit Christo, bald sind sie wider ihn: ach verkehrtheit und verdorbenheit! Apg. 13, 43. f. 2) Die menschen haben Mosen und die Propheten, dieselbigen sollen sie hören zur seligkeit, Gott wird ihnen nichts neues machen. Luc. 16, 29. 3) Der unglaube sucht allezeit neue ausflüchte, damit er sich schmücket. c. 7, 4. 5. 23. 48. 52.

V. 31.

Unsere väter haben nicht einen tag, sondern 40. jahr lang *** manna gessen in der wüsten.** und hat also Moses ein weit grösseres wunder gethan, als du, **wie geschrieben stehet:** « geschrieben ist: Ps. 78, 24. **Er gab ihnen brodt † vom himmel zu essen.** Weish. 16, 20. 2 Mos. 16, 15. 32. 4 Mos. 11, 7. 8. 1 Cor. 10, 3. thue du demnach ein gleiches, wo du kanst.

Anmerk. * Woher dieser name entstanden, ist nicht gewiß. **Lampe** hält die meinung derer für die wahrscheinlichste, die da urtheilen, es wäre der name des natürlichen manna, welches in den apotheken verkauft wird, schon damals gebräuchlich gewesen, und daher zu benennung dieser wunderspeise genommen worden. † ἐκ τοῦ οὐρανοῦ kan man auch geben himlisch brodt, und wird also genant, weil es aus der luft fiel, welche auch sonst himmel genant wird, und weil es ohne menschliches vermögen zuwege gebracht wurde; vornehmlich, weil es Christum abbildete. s. Ebr. 9, 4. Es irren diejenigen sehr, welche das regnen des manna aus bloß natürlichen ursachen herleiten wollen. Das gegentheil bezeugen so viel zusammenlaufende umstände, die mit dem natürlichen manna nicht können verglichen werden. s. 2 Mos. 16, 15. Anmerk.

Nutzanw. 1) M. Die lehre des evangelii und der glaube an Jesum Christum wil den naseweisen und klüglingen nicht gefallen: solch glück hat Gottes wort, daß blinde lehrer und werkheilige alles besser wissen wollen. Röm. 9, 32. 10, 3. 2) Es ist nicht genug, sich auf die h. schrift berufen, und das beste übersehen; man muß alles genau und andächtig erwegen, solte man auch gleich dadurch in seiner meinung eine schlappe bekommen. c. 5, 46.

V. 32.

Da (οὖν daher oder darauf) **sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:** s. c. 1, 51. **Moses hat euch nicht brodt vom *** « aus dem **himmel gegeben;** das brodt, das Gott durch Mosen gegeben, ist nicht das rechte himmelbrodt, wodurch ihr zum himmel kommet, es war nur ein leibliches luftbrodt und ein vorbild des rechten himmelbrodts, **sondern mein Vater † gibt euch** in und an mir **das rechte brodt vom himmel.** « das brodt aus dem himmel, das wahrhaftige. und also habt ihr durch mich ein weit grösser zeichen, als durch Mosen.

Anmerk. * Darin liegt der nachdruck der rede. Er wil gleichsam sagen: das wort aus dem himmel verstehet ihr nicht recht. Das manna ist nicht eigentlich aus dem himmel, aus dem rechten himmel, gekommen, sondern nur aus dem lufthimmel. † Das geben komt beydes dem Vater und dem Sohn zu, in ansehung des wesens, darin sie eins; in ansehung der haushaltung gibt sich der Sohn freywillig dar. Der Vater gibt dem Sohn nicht allein durch seinen rathschluß und die sendung, sondern auch, wenn er ihn durch seinen Geist im evangelio der welt anbeut, und den gläubigen zueignet. Lamp.

Nutzanw. 1) Wer den menschen zueignet, was Got-

tes ist, und von ihm durch menschen gegeben worden, ist der ärgste dieb, und raubet Gott, was sein ist. Apg. 12, 22. 23. 2) M. Christus ist die allerkostbarste und unschätzbare gabe Gottes, in und mit welchem uns alles geschenket ist. Röm. 8, 32. c. 4, 10. 3) Ihr armen brodtwürme, wenn ihr auch von dem feinsten semmelmehl brodt die fülle habt, und habt nicht Christum, das rechte lebensbrodt, werdet ihr doch ewig darben müssen. Jes. 65, 13. Luc. 6, 25.

V. 33.

Denn dis ist das * brodt Gottes, das vom himmel komt. « denn das brodt Gottes ist der jenige, der vom himmel herab steiget, aus dem himmel der herlichkeit, nemlich Gottes Sohn, der mensch worden, und der menschheit die himlische götliche herlichkeit mitgetheilet hat, dieser menschensohn ist das himmelbrodt, **und † gibt der ‡ welt** nicht nur einem volke, sondern allen menschen an allen orten, **das leben.** nicht nur das natürliche, sondern auch das geistliche und ewige, c. 11, 25. welches in Christo ist. Da das manna nur in der luft gewachsen und herunter gefallen, nur für ein volk, als eine speise zum leben des leibes.

Anmerk. * T. Es vergleicht sich aber Christus einem brodt oder speise, dieweil er unsere matten seelen und zerschlagenen herzen labet und stärket, mit gewissem trost und hofnung des ewigen lebens; und saget, er sey vom himmel kommen, nicht, daß er seinen leib aus dem himmel gebracht, oder mit seiner Gotheit den himmel verlassen hätte: sondern weil er, der nach seiner Gotheit der eingeborne Sohn Gottes ist, und himmel und erden erfüllet, vom Vater zu einem mitler in diese welt gesandt worden, menschliche natur auf erden an sich genommen, und dieselbe mit seiner Gotheit in einigkeit der person vereiniget hat. Phil. 2, 6. 7. 1 Tim. 3, 16. † Lp. Der geber dieses lebens ist der Sohn Gottes, anzuzeigen, 1) daß er selbst das leben so besitze, daß er die gewalt durch sein blut erkauft; 2) daß er seine reichthümer für den unwürdigsten sünder anwende: (a) In der rechtfertigung, da er als ein todesschuldiger zum erben des ewigen lebens erkläret wird; (b) in der wiedergeburt, da der anfang des lebens in ihm hervorgebracht, und in der heiligung fortgesetzet wird; (c) in der hofnung, wenn sie die zeichen des lebens in sich merken; (d) in der besitzung nach dem tode. ‡ Lg. Da man durch das wort welt unmöglich, ohne zerrüttung und verkehrung des ganzen religionssystematis, nur allein die auserwehlten verstehen kan, sondern es von dem ganzen menschlichen geschlechte annehmen muß: so gehet die gebung des lebens nicht allein auf die zueignung, sondern auch auf die erwerbung. Aus dem A. T. gehören hieher die örter Jes. 25, 6-9. 55, 1-4. 40, 5-11. 45, 22.

Nutzanw. 1) Q. O brodt Gottes! du bist wahrhaftig das leben, das wahre leben; das ewige leben, das leben des leibes und der seelen, nicht eines volks allein, sondern allen völkern. Laß uns dich suchen, und noch hienieden essen, und sey ewiglich die speise und die lust unserer herzen! 2) M. Jesus bereitet und reichet sein brodt der ganzen welt dar, daß es aber nicht alle nehmen und geniessen, wer wils dem brodte schuld geben? wollens doch die menschen durchaus nicht haben. Jes. 55, 1. 2. 3) Z. Was das natürliche brodt dem leibe ist, dessen ein gesunder mensch nimmer kan überdrüßig werden, dasselbe ist Christus, das brodt des lebens, wahrhaftig der gläubigen seelen. Ps. 73, 25. 26.

V. 34.

Da sprachen sie die Christi worte nach ihrem fleischlichen sinn vom irdischen brodte verstunden, **zu ihm: Herr, gib uns allewege** « allezeit **solch** « dieses **brodt.** daß wir nicht nöthig haben, solches durch saure arbeit zu erwerben. v. 5. 15.

Anmerk. Christus hatte deutlich genug geredet, daß sie wohl hätten verstehen können, er rede nicht von einer leiblichen, sondern geistlichen speise, gleichwol verstehen sie es nicht, oder stellen sich doch, als verstunden sie es nicht. Einige meinen, man könte auch diese worte wol also erklären, daß sie verlangen, er möchte ihnen doch geistlich himmelbrodt geben.

Nutzanw. 1) O. Gotlose leute schämen sich nicht, die grösten geheimnisse Gottes zu verlachen und zu verhönen. Apg. 2, 13. 17, 32. 26, 24. 2) C. Menschen sehen das rechte brodt vor augen, aber ihr herz ist ferne davon; sie bitten drum, und erkennens nicht. O! wie ist doch der menschliche verstand, so lange er noch unerleuchtet ist, verschlossen vor der rechten wahrheit. Jes. 29, 13. 3) Wer von herzen sucht und begehret das brodt des lebens, wirds gewiß bekommen. Matth. 5, 6. 4) M. Nur auf gut essen und trinken bedacht seyn, hindert am glauben, und führt zum ewigen verderben. Phil. 3, 19. Jes. 22, 13. 14.

V. 35.

Jesus aber sprach zu ihnen: seine worte noch deutlicher und verständlicher zu machen: **Ich bin das brodt des * lebens:** das vom himmel komt, ich kan euch nicht nur das natürliche leben erhalten, sondern auch das geistliche und ewige leben schenken: **wer zu mir † komt,** mich zu hören, im glauben anzunehmen und zu geniessen, **den wird nicht ‡ hungern,** er wird alles bey mir finden, was seine begierde sättigen kan, und daß ichs mit deutlichen worten ausdrücke, « **Und Wer an mich glaubet, den wird nimmermehr** S. in ewigkeit **nicht dürsten.** er sol keinen mangel haben an trost, friede, freude, hofnung, götlicher kraft in dem geistlichen leben, und allem, was die seele sättigen, stärken und erhalten kan zum ewigen leben, daß er nichts bessers wird verlangen können. Ps. 23, 1. 34, 11.

Anmerk. * C. Christus ist nicht allein in seiner person das leben. Ps. 36, 10. Apg. 3, 15. Off. 2, 7. sondern es kommet auch aller menschen leben von ihm her; das natürliche leben, da er ist das wort des Vaters; 1 Mos. 1, 3. Apg. 17, 28. das leben der gerechtigkeit seiner gläubigen vor Gottes gerichte; Röm. 8, 10. Hab. 2, 4. das geistliche leben in der wiedergeburt, 1 Petr. 1, 23. und das ewige leben, daß alle herlichkeit der gläubigen nicht allein von ihm herkommen, sondern auch darin bestehen wird, daß sie seiner geniessen, und er ihnen alles in allen sey. v. 54. † Dis kommen geschiehet durch den glauben, Ebr. 11, 6. wie es Christus gleich darauf erkläret. An Christum glauben, zu ihm kommen, ihn essen und trinken, ist alles eins, darum setzet er darauf: den wird nicht hungern, nicht dürsten. Lg. Da der glaube, nebst der lebendigen erkäntniß, die zwo wesentlichen haupteigenschaften hat, die des sehnlichen verlangens, welche Matth. 5, 6. durch den hunger und durst bezeichnet wird; und die des zuversichtlichen vertrauens und vergnüglichen ruhens; so wird durch das kommen vornehmlich auf jene eigenschaft gesehen; davon doch aber die andere nicht ausgeschlossen ist. ‡ Der hunger ist hier ein bild des mangels an geistlicher nahrung, auch der darauf erfolgten traurigen wirkung, nemlich des mangels aller geistlichen kräfte und

alles

alles trostes, nebst der damit verknüpften angst und verzweiflung.

Nutzanw. 1) Von der wahrheit muß man nicht weichen, ungeachtet ihr vielfältig widersprochen wird, sondern sie beständig vertheidigen. Sir. 4, 33. 2) O. Keine zeitlichen güter und leibliche wohllust können das herz recht sättigen und erquicken; aber Christus, unsere geistliche speise und trank, macht es so freudig und großmüthig, daß es himmel und erde fahren läst, und in ihm allein vergnügt ist. Ps. 73, 25.

V. 36.

Aber was rede ich viel von diesem wahren himmelbrodt, da ihr es doch nicht annehmet, ich habe es euch gesaget, schon vorher vorgehalten, v. 26. * **daß ihr mich** ὅτι καὶ, daß ihr mich auch **gesehen habt,** nach meiner person und werken, in meiner wunderbaren speisung, und daraus einiger massen erkant, und selbst bezeuget habt, daß ich nicht ein schlechter mensch, sondern würdig sey, euer könig zu werden, v. 14. **und glaubet doch nicht,** daß ich der Meßias sey, kommet zu keiner rechten erkäntniß, sondern bleibet stets irdisch gesinnet.

Anmerk. * Es stehet im Gr. καὶ zweymal, und ist das erstere ob wol zu übersetzen: ☞ c. 14, 20. Luc. 18, 7. ob ihr mich wol gesehen habt, so glaubet ihr doch nicht, da doch andere glauben werden, die mich nicht gesehen haben.

Nutzanw. 1) Bey vielen menschen hilft kein predigen und vorstellen, sie bleiben widerspenstig, werden verstockt, und gehen durch ihre eigene schuld verloren. Apg. 7, 51. 2) Wer sich mit liebe und freundlichkeit nicht wil ziehen lassen, dem gehört verweis und harte ansprache. Luc. 24, 25. 3) O. Die einen solchen Christum suchen, der sich mit ihrer vernunft reime, und mit ihren fleischlichen begierden übereinstimme, finden den rechten Christum nimmermehr, glauben auch nicht an ihn, ob sie wol den namen Christi immerdar im munde führen. 2 Cor. 6, 15. 10, 5.

V. 37.

* **Alles, was mir mein Vater** ☞ der Vater † **gibt,** daß es mein erbtheil und eigenthum sey, Jes. 53, 11. 12. Ps. 2, 8. was dem zug des Vaters v. 44. sich nicht muthwillig widersetzet, **das komt** ☞ wird kommen **zu mir;** nimmet meine lehre an, erkennet mich für den Meßias, und glaubet an mich, **und wer zu mir komt,** ☞ den kommenden, mit bußfertigem und gläubigem herzen, **den werde ich nicht** οὐ μὴ keinesweges **nicht hinaus stossen.** ☞ hinaus werfen. von der gemeinschaft Gottes und seiner kirche absondern, 1 Mos. 4, 14. 21, 10. 2 Mos. 23, 28. wenn er auch gleich der gröste sünder wäre, den man aus der öffentlichen versamlung zu stossen pfleget; so sol er doch von der gnade nicht ausgestossen, sondern mit freuden von mir aufgenommen werden, vergebung der sünden erlangen, Luc. 15, 20. f. und ewig selig seyn. c. 17, 24. Matth. 11, 29. Jes. 56, 5.

Anmerk. Christus wil hiemit sagen: N. die ursache, warum ihr mich, als das brodt des lebens, nicht geniessen könnet, ist, weil ihr nicht von der zahl derer seyd, die mir der Vater wirklich nicht nur zu erlösen, sondern auch selig zu machen, gegeben, und also in der ordnung des glaubens erwehlet hat. * πᾶν neutrum pro masculino, wie 1 Cor. 1, 27. τὰ μωρὰ, thörichtes oder thörichte, d. i. die thörichten, welche thöricht sind. Alles, d. i. ein ieder, den (oder alle die) mir mein Vater gibt ꝛc. † H. Das ist, rühret, bekehret, erleuchtet und nach seiner ewigen vorsehung erkennet, daß an ihm sein gnadenzug, wort und heilsordnung nicht übel angewendet sey. Und so wird das geben auch verstanden. v. 39. Solche gegebene sind Christi eigenthum und erbe, die nehmen ihn im glauben auf und an, leben in seinem reich in heiligkeit und gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Diese redensart beziehet sich auf Jes. 8, 18. 53, 10. 12.

Nutzanw. 1) Q. Prediger sollen, nach dem exempel des erzhirten, alle die, so ihnen Gott zuweiset, annehmen, und an ihrer seligkeit arbeiten. Apg. 28, 30. 31. 2) N. Stöst Christus niemand hinaus, der zu ihm komt, wer solte denn nicht mit freudigkeit hinzutreten zu ihm, als zu dem gnadenstuhl? Ebr. 4, 16. 3) Z. Wer sich in die götliche gnaden- heils- und bekehrungsordnung von herzen eingibt, in derselben schranken bleibt, und dem H. Geist nicht muthwillig widerstrebt, der kan gewiß seyn, daß ihn der himlische Vater auch Christo habe gegeben, und ihn nicht verstossen wolle. Dessen tröste dich, du angefochtene, deiner sünden und schwachheit des glaubens halber geängstigte seele. Jes. 42, 3. Jer. 31, 25. 4) Der sünder verdiente zwar ausgestossen zu werden; aber so gewiß Jesus nicht vergeblich gelitten, so gewiß wird ein bußfertiger nicht hinaus gestossen werden. Matth. 11, 28. 5) Jesus stöst einen bußfertigen sünder nicht nur nicht hinaus, sondern wird ihn auch in das inwendigste seines heiligthums führen, und ihn mit sich durch das unauflösliche band seiner ewigen liebe vereinigen. c. 14, 23.

V. 38.

Denn wie könte ich die von mir stossen, die auf den zug des himlischen Vaters zu mir kommen, da ich bin vom ☞ **aus dem himmel** eben darum in die welt **kommen,** ☞ herabgestiegen, **nicht,** S. ist nicht (um deswillen) geschehen, **daß ich meinen willen thue,** daß ich für mich allein etwas thun könte oder wolte, das dem willen des Vaters zuwider wäre, wie andere blosse menschen zu thun pflegen, denen ihr mich nur gleich achtet, **sondern ich thue** ☞ **den willen des, der mich gesandt hat.** c. 4, 34. 5, 30. Ps. 40, 9. Matth. 26, 39. mit dessen willen mein wille ganz und gar eins ist, wegen einigkeit der götlichen natur.

Nutzanw. 1) Das wesen und der wille Gottes des Vaters und des Sohnes ist eins. 1 Joh. 5, 7. 2) Q. Wir haben in unserm ganzen leben hauptsächlich daran zu arbeiten, daß wir den willen Gottes thun. 1 Petr. 4, 2. Ebr. 13, 21.

V. 39.

Das ist aber was mich betrift, **der wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ich nichts * verliere** c. 3, 15. d. i. lasse verloren werden, **von allem,** v. 37. **das er mir † gegeben hat,** c. 17, 12. 18, 9. daß ich keinen, der meine stimme höret und mir folget, aus meiner hand reissen lasse, c. 10, 28. 29. Röm. 8, 29. 38. 39. **sondern daß ichs zum ewigen leben bringe,** nicht nur der seelen, sondern auch dem leibe nach, 1 Cor. 6, 20. **und denselben ‡ auferwecke am ‡ jüngsten** ☞ am letzten **tage.** c. 11, 25. 26. welches ich mir denn auch höchst angelegen seyn lasse.

Anmerk. * H. Versäume, sondern alle gnadenmittel anwende, ihn im guten zu stärken, und wider den argen zu bewahren. Die ordnung ist diese: Gott hat beschlossen von ewigkeit, die von Christo, dem algemeinen erlöser erworbenen heilsgüter allen menschen, (doch mit unterschied der zeit und maß des berufs) anzutragen: da er denn in seinem licht zuvor gesehen, wie ein ieder sich gegen die angebotene gnade verhalten, ob und wie ferne er sie anneh-

annehmen, und sich durch seine unendliche liebe gewinnen lassen würde: worauf der wirkliche vorsatz erfolget, (menschlicher weise so davon zu reden) solche gnade und güter den menschen in der zeit, ordentlich und kräftig anzubieten, und die getreuen über dem ersten pfund weiter, und die noch reicheren auch zu grössern stufen der gnaden zu leiten und fortzutreiben, mithin sie vor allen widrigen unfällen mächtiglich zu beschirmen. † a) Sowol zur algemeinen erlösung, als auch besonderer aufnahme in gemeine gemeinschaft durch den glauben. ‡ Lg. Das nichtverlieren gehet auf die hirtentreue Christi, und wil er damit so viel sagen, daß, wenn ein gläubiger durch die vom Vater empfangene gabe des glaubens nur sich selbst auch suche vor allem muthwilligen rückfall, der durch verletzung des gewissens geschiehet, zu bewahren, so dann derselbe an der ihm bewahrenden treue Christi nicht zu zweifeln habe. ‡ N. Es ist zwar der wille des Vaters nicht nur die auferweckung der gläubigen am jüngsten tage, sondern die seligkeit überhaupt; weil aber die auferstehung die krone der werke Gottes, und das mittel, zur seligkeit zu gelangen, ist, und überdiß sich schliessen lässet, wenn nicht einmal der leib der gläubigen könne verloren werden, daß noch vielmehr die von dem Vater Christo gegebenen seelen zu ihm kommen, und selig werden müssen, so wird vornehmlich der auferstehung der todten gedacht. a) Zeltn.

Nuzanw. 1) H. Niemand kan Christo die seinigen aus der hand reissen; wer fürchtet sich denn vor allen versuchungen und anfällen? doch stürze dich selbst nicht ins verderben. Röm. 8, 31. 2) C. Die gröste ehre und seligkeit der gläubigen ist, daß sie selbst zu dem erbtheil und loos gehören, welches ihr Heiland vom Vater empfangen hat, dessen eigenthum zu seyn, und ewig zu bleiben. Ps. 16, 6. 3) Was Christo angehöret, obs gleich vor der welt verloren geachtet wird, ist darum in der wahrheit nicht verloren: in der auferstehung der todten wird alles zur ungemeinen freude wieder zusammen kommen. c. 17, 12.

V. 40.

Das ist aber was euch menschen anlanget, **der wille des,** * **der mich gesandt hat, daß,** a **ein jeder, wer den Sohn** † **siehet,** (ὁ θεωρῶν) sein wort höret, und seine werke und heiligen wandel also beschauet, daß er ihn erkennen lernet, c. 1, 14. 2, 23. 7, 3. 1 Joh. 1, 1. **und glaubet an ihn, habe das ewige leben;** c. 3, 16. 4, 14. 1 Joh. 5, 11. **und Ich** nach dem willen meines Vaters, und nach meiner götlichen kraft **werde ihn** ob er gleich stirbet, und es scheinet mit ihm auszuseyn, **auferwecken am jüngsten** a an dem letzten **tage.** zum ewigen seligen leben. Aber ihr, wie ich schon gesaget habe, habet mich gesehen, und glaubet doch nicht an mich, und also seyd ihrs, die den willen meines Vaters nicht thun.

Anmerk. * Hier geschiehet eines gedoppelten willens Gottes meldung in verschiedener absicht, da Christus sagen wil, beyderley wille muß zusammen genommen werden. Den letztern wil man gern übergehen, und nur den ersten annehmen, und einen Heiland haben, aber das geht nicht an. Man muß auch so beschaffen seyn, daß man die gabe empfangen kan. a) Gottes wille ist, daß nicht allein die erworbene gnade angeboten, sondern daß sie auch angenommen werde, in gehöriger ordnung; und die sie annehmen, deren frucht seliglich geniessen. † Das sehen, welches auf den Sohn Gottes gerichtet ist, gehet auf das geistliche glaubensauge des gemüths, daher es durch das dazu gesetzte wort, vom glauben, erläutert wird. a) Zeltn.

Nuzanw. 1) Ohne glauben kan kein mensch nimmermehr in den himmel kommen und selig werden. Ebr. 11, 6. 2) O. Du darfst dich nicht mit traurigen gedanken ängstigen, ob du auch auserwehlet seyst: glaube an Christum, und beharre im glauben, so ist nichts gewissers, als daß du in der zahl der auserwehlten zum ewigen leben seyst. 2 Theß. 2, 13. 3) C. Von dem ewigen leben der herlichkeit ist besser zu schweigen, als zu reden, weil alles, was man davon sagen kan, die vortreflichkeit desselben so gar nicht erreichet. 1 Cor. 2, 9.

* * *

IV. Der erfolg auf solche unterredung. v. 41-59.
- 1) Bey den Jüden,
  - (a) Ein murren,
    - 1. Wie es geschiehet.
      - a. Das murren: Da murreten ꝛc. v. 41.
      - b. Der grund des murrens: Und sprachen ꝛc. v. 42.
    - 2. Wie ihnen Jesus hierauf begegnet, seine rede hält in sich
      - a. Eine abmahnung vom murren: Jesus ꝛc. v. 43.
      - b. Eine anmahnung zum gehorsam gegen den zug des Vaters, durch vorstellung einiger bewegursachen.
        - 1. Ihres unvermögens: Es kan niemand ꝛc. v. 44.
        - 2. Seiner lebendigmachenden kraft: Und ich ꝛc.
        - 3. Eines zeugnisses aus der schrift, welches er
          - a. Anführet: Es stehet geschrieben ꝛc. v. 45.
          - b. Auf sich deutet: Wer es nun ꝛc.
          - c. Ferner erkläret: Nicht, daß iemand ꝛc. v. 46.
        - 4. Des nutzens: Wahrlich, wahrlich ꝛc. v. 47.
      - c. Eine wiederholung seiner vorigen worte vom brodte des lebens.
        - 1. Wer es sey: Ich bin das ꝛc. v. 48.
        - 2. Welche kraft es habe
          - a. In vergleichung des manna: Eure ꝛc. v. 49 50.
          - b. In der deutung auf sich: Ich bin ꝛc. v. 51.
        - 3. Wie es den menschen zu nutze komme: Und ꝛc.
  - (b) Ein zanken.
    - 1. Wie es geschiehet: Da zanketen ꝛc. v. 52.
    - 2. Wie ihnen Jesus darauf begegnet, da er
      - a) Redet von des geistlichen essens und trinkens
        - 1. Nothwendigkeit: Jesus sprach ꝛc. v. 53.
        - 2. Nutzbarkeit, welche ist
          - a. Die auferstehung zum ewigen leben, da er anzeiget
            - 1. Den nutzen.
              - a. Das ewige leben: Wer ꝛc. v. 54.
              - b. Die auferstehung zu solchem leben:
            - 2. Den grund dieses nutzens: Denn ꝛc. v. 55.
          - b. Die vereinigung mit ihm: Wer ꝛc. v. 56.
          - c. Das geistliche leben, desselben
            - 1. Vergleichung: Wie mich gesandt ꝛc. v. 57.
            - 2. Beschreibung: Also, wer mich ꝛc.
      - b) Die ganze rede mit einer wiederholung beschliesset
        - 1. Die schlußworte Christi: Dis ist ꝛc. v. 58.
        - 2. Die erinnerung des Evangelisten, wo solches geschehen: Solches sagte ꝛc. v. 59.

V. 41.

Da * murreten a **nun die Jüden** die sich billig aus Christi lehre hätten bessern, und an ihn glauben sollen, **darüber,** a über ihn, **daß er sagte: Ich bin das brodt, das vom** a aus **dem himmel kommen** a herabgestiegen ist, dis dauchte sie vor allen andern ganz ungereimt zu seyn.

Anmerk. * Hier finden wir das gegenbild von dem murren der Israeliten in der wüsten, wo sie mit manna gespeiset wurden. Die Jüden murren hier gegen den geber des rechten manna. Das wort murren bezeichnet ein misvergnügen, unwillen und ungeduld, welches auch wol in scheltworte ausbricht.

Nuz=

Nutzanw. 1) Die heuchler können sonst sehr an sich halten, aber zuweilen verrathen sie den schalk, und geben sich bloß. Luc. 15, 2. 2) Cr. Es ist eine grosse unart der welt, daß sie höher achtet, was von hohen und vornehmen personen geredet und gethan wird, als von geringen, und also den ausspruch der wahrheit nach dem ansehen der person setzet. Sir. 13, 28. 29. 3) H. Vernunft stutzet an götlicher lehre: Christi weisheit ist und bleibet ihr thorheit. 1 Cor. 1, 18. 23. 24.

V. 42.

Und sprachen: wie man sonst schon verächtlich von ihm geredet hatte, Matth. 13, 55. Luc. 4, 22. **Ist dieser nicht Jesus, * Josephs sohn, des † vater und mutter Wir kennen?** und von dem wir wissen, daß er von natürlichen eltern geboren ist. **Wie spricht Er denn: Ich bin vom himmel kommen?** α aus dem himmel herabgestiegen? Ist dieses nicht offenbar falsch, wie können wir also seinen übrigen worten glauben?

Anmerk. * Entweder sie erkennen die geburt des Herrn aus der jungfrauen nicht, oder sprechen vielleicht aus bosheit dem vernommenen gerücht entgegen, indem sie Jesum Josephs sohn nennen. † Das setzen sie bloß zur verachtung hinzu, sie zeigen damit an, wie sie gar wohl wissen, daß Jesus beyde einen vater und mutter nach dem fleisch habe, und auch wie von schlechtem stande seine eltern wären.

Nutzanw. 1) Jesus ist vieler verachtung unterworfen gewesen: wirst du, mein Christ, nun auch gering gehalten, so bist du deinem Heilande gleich, und solst dafür ewig geehret werden. Jes. 53, 3. Joh. 12, 26. 2) In götlichen geheimnissen muß man nicht fragen, wie? wie ist das möglich? wie kan das geschehen? sondern dem h. wort Gottes schlechterding glauben. Weish. 9, 16. 17.

V. 43.

Jesus der ihr unwilliges gemüth erkante, und was sie gedachten, und unter einander redeten, **antwortete,** α derowegen, **und sprach zu ihnen: Murret nicht** seyd nicht ungehalten **unter einander.** folget nicht eurer blinden vernunft, nach welcher ihr das für eine lügen ansehet, was doch die höchste wahrheit ist; auf diese weise werdet ihr weder zu mir kommen, noch von mir aufgenommen werden.

Anmerk. Christus hält ihnen nicht sein rechtes geschlechtregister vor, wodurch sie nur noch mehr würden erbittert worden seyn; sondern richtet die antwort also ein, daß er sie desto eher gewinne, indem er ihnen fernern unterricht gibt, wie sie zu ihm kommen sollen.

Nutzanw. 1) Heimliches murren und brummen mag auch öffentlich getadelt und gestraft werden. Matth. 9, 4. 2) Es ist nur eine rechte religion, gleichwol ist derselben halber immer streit und zank gewesen. Luc. 12, 51.

V. 44.

Es kan niemand wer er auch sey, aus seiner eigenen vernunft und kraft **zu mir kommen,** v. 35. 54. 56. mich als das rechte himmelbrodt, erkennen, sich bekehren und an mich glauben, **es sey denn, daß ihn * ziehe** α gezogen habe durch die kraft des H. Geistes, vermittelst des wortes, v. 45. und anderer hülfsmittel, sein herz rühre, erleuchte und lenke zum gehorsam des glaubens, Phil. 2, 13. **der Vater,** v. 65. c. 12, 32. Hohel. 1, 4. Jer. 31, 3. **der mich gesandt hat;** der bey seinem zug immer auf meine genugthuung, zu welcher er mich gesandt hat, siehet: wer nun dessen gnadenzug folget, komt zu mir, **und Ich werde ihn auferwecken am jüngsten** α am letzten **tage.** s. v. 39. 40.

Anmerk. * Die LXX. gebrauchen dis wort anstatt des Ebr. משך, welches vom herausziehen eines gefangenen aus der grube gebrauchet wird: 1 Mos. 37, 28. Jer. 38, 13. und Joh. 21, 6. 11. wird es von dem herausziehen des netzes mit den fischen aus dem wasser gefunden. Das ziehen Gottes ist sein gnadenberuf, wenn er durch das evangelium die finsterniß des verstandes wegnimt, und dagegen einen klaren begriff von der heiligkeit Gottes, des menschen elend, und dem einzigen mittel, wodurch Gott kan versöhnet werden, hervorbringet. Der zug Gottes ist nicht ein gezwungener, unwidersetzlicher, doch ein kräftiger zug, es ist Gottes ernster wille, den menschen herbeyzuziehen, er rühret ihm sein herz, und überzeuget ihn von der wahrheit seines wortes, gibt ihm auch gnugsame kraft, und bricht die natürliche widerspenstigkeit, daß sich der mensch von ihm ziehen und überwinden lässet; doch kan der mensch durch eine vorsetzliche muthwillige widerstrebung sich demselben widersetzen, und die lebendigmachende kraft an sich hindern. Ramum ostendis ovi, & trahis illam. Nuces puero demonstrantur, & trahitur. Si ergo ista, quæ inter delicias corporales & voluptates terrenas amentibus revelantur, trahunt, quoniam verum est, trahit sua quemque voluptas; quomodo non traheret revelatus Christus a Patre? Ergo tractio illa non fit violenter, sed mediate, per ministerium verbi, dum ex repugnantibus Deus facit consentientes, ex nolentibus volentes. *August.* So ein mensch in seinem herzen also von Gott geschlagen ist, daß er sich erkennet als einen, der um seiner sünde willen müsse verdamt seyn, das ist gleich der rechte mensch, den Gott mit dem ersten worte des evangelii gestossen hat, und ihm durch diesen stoß angeleget das band, oder den strick seiner götlichen gnade, dadurch er ihn ziehet, daß er nun muß suchen hülfe und rath seiner seelen. Luth. kirchenpost. 2c. am pfingstmitwoch. cf. *I. Schm.* de tractu patris ad filium salutari. Arg. 1677. 1685.

Nutzanw. 1) Q. Laß dich nicht erhitzen wider die, so der wahrheit widerstreiten. Matth. 11, 29. 2) H. Gott muß alles gute in uns anfangen und vollenden. Phil. 2, 13. 3) Cr. Gott zeucht keinen bey den haaren, sondern hat das netz seines evangelii, damit zeucht er die menschen an sich. Matth. 13, 47. Ps. 68, 23. 4) Z. Gleichwie niemand die sonne ohne dieselbe anschauen kan, also kan auch keiner Gott, ohne des H. Geistes kräftige wirkung, durch das wort recht erkennen, erleuchtet und von Gott gelehret werden; alles andre wissen, ausser diesem, wie groß es auch seyn mag, ist nur eine durch eigene natürliche kräfte und fleiß zuwege gebrachte menschliche gelahrtheit, aber keine wahre Gotteserkäntniß. 2 Cor. 4, 6. 5) Siehe Gottes zuvorkommende gnade; er ziehet die menschen zuerst, sonst würden sie wol ewig von ihm entfernet bleiben.

V. 45.

Es stehet α ist * **geschrieben in den † propheten:** in dem theil der Bibel, welcher die propheten heisset, nemlich Jes. 54, 13. wenn vom Meßia geweissaget wird: α **Und Sie** die gläubigen **werden alle** durch ordentliche mittel im himlischen licht **von ‡ Gott gelehret** α Gottesgelehrte, 1 Theß. 4, 9. **seyn.** Ebr. 8, 10. 10, 16. In der erkäntniß des Meßia komt es nicht auf eigene vernunft und menschliche kraft, fleiß und bemühen an, sondern auf den zug und lehre Gottes. α Ein jeder nun **Wer es** die lehre des evangelii nun mit geziemender aufmerksamkeit **höret** α **gehöret hat vom Vater,** in seinem geoffenbarten worte, **und lernets,** α gelernet hat, also, daß er die kraft des götlichen worts bey sich erfähret, und zum glauben gebracht wird, **der kommet zu mir.** durch solchen glauben,

glauben, und erlanget das ewige leben; aber daran mangelts euch leider, ihr folget eurem fleischlichen sinn, und wollet euch nicht vom Vater ziehen und lehren lassen, sondern verachtet seinen rath wider euch selbst, Luc. 7, 30. darum bleibet ihr auch ohne glauben und seligkeit.

Anmerk. * Mit anführung der schrift thut der Herr den schriften A. T. die gröste ehre an, er zeigt darin die übereinstimmung seiner lehre mit dem glauben der alten kirche, und bekräftiget mit seinem exempel, daß die in der h. schrift geoffenbarete lehre für die einige richtschnur des glaubens müsse erkant werden. † Es kan seyn, daß Christus auf mehr sprüche der propheten gesehen habe, als Jes. 54, 13. Jer. 31, 34. Mich. 4, 1-4. ‡ Lp. Von Gott gelehrt seyn, könten sie heissen, 1) weil die lehre, so ihnen solte vorgestellet werden, die lehre Gottes selbst war, die allen menschensatzungen entgegen gestellet war; 2) ist der von Gott gelehret, dem sich der Herr als ein unmittelbarer lehrmeister erwiesen hat, als welches äusserlich von den zuhörern Jesu in seinen tagen konte gesaget werden. Vornehmlich aber gehet diese redensart auf die inwendige unterweisung des H. Geistes durch erleuchtung des verstandes, und durch die erfahrung selbst. Diese begehreten die heiden. Jes. 2, 3. Diese wird verheissen Joel 3, 1. 2. 1 Joh. 2, 20. 27. H. Nicht unmittelbar, denn solches ist nicht allen, sondern den wenigsten, im höchsten grad aber Christo allein, v. 46. wiederfahren, sondern vermittelst des lebendigen worts, dadurch der Vater redet und lehret, erleuchtet und neu gebieret. Oder sie werden alle, ohne fernern unterschied, die gläubigen Jüden und heiden von Gott durch die innerliche erleuchtung und lebendige erfahrung gelehret und gesalbet, also von dem Vater gezogen werden. Jer. 31, 33. 1 Joh. 2, 27.

Nutzanw. 1) Siehe die hoheit und würdigkeit der h. schrift, die Christus selbst anführet, und uns dahin verweiset. Luc. 24, 27. 2) Z. Ein ieglicher, der zu Christo komt durch den glauben, der ist von Gott gelehret: weil nun kein gotloser an Christum glaubet, darum ists unmöglich, daß ein gotloser könne ein wahrer Gottesgelehrter und erleuchtet seyn. 2 Tim. 2, 25. 3) H. Niemand wird fromm, er lerne und höre denn vom Vater. Hirnwissen, klügeln und viel reden können, heist noch nicht gelernet. Jer. 31, 33. Mich. 4, 2. 4) Wer ein kind Gottes werden wil, muß ernstlich begehren, inwendig von Gott durch seinen Geist gelehret zu seyn, auch auf dessen eingeben merken, und sich gegen ihn lehrbegierig und gehorsam erzeigen. 5) Hören, lernen vom Vater, und kommen, ist aufs genaueste mit einander verbunden. 6) Es mag niemand Gott nach seinem wort recht verstehen, er habe es denn durch des H. Geistes innere kräftige wirkung. Niemand kan es aber von dem H Geist haben, er erfahre es, versuche und empfinde es denn, und in derselben erfahrung lehret der H. Geist, als in seiner eignen schule, ausser welcher wird nichts gelehret, denn nur schein, wort und geschwätz. Eph. 1, 17. 18.

V. 46.

Nicht, ist das meine meinung, wenn ich sage, daß man es vom Vater hören und lernen sol, **daß iemand den Vater habe gesehen,** 2 Mos. 33, 20. unmittelbar, 1 Tim. 6, 16. **ohne der vom Vater ist,** der Sohn, der von ihm in ewigkeit gezeuget, Ps. 2, 7. oder auch (παρὰ τοῦ θεοῦ) der bey Gott und in des Vaters schooß ist, c. 1, 18. und in der fülle der zeit in die welt gesandt, die menschen zu erlösen, **der hat den Vater gesehen.** von angesicht zu angesicht. Matth. 11, 27.

Anmerk. Der sinn und zusammenhang ist dieser: weil der Vater sich und seinen willen niemand unmittelbar, sondern durch den Sohn offenbaret; so kan niemand, als der an ihn glaubet, selig werden.

Nutzanw. 1) Q. Gott kan nur von den unsichtbaren augen des herzens gesehen werden, die muß man aufthun, reinigen, und gegen das unsichtbare, ewige licht halten. 1 Tim. 6, 16. Ps. 123, 2. 2) Jesus ist wegen seiner ewigen geburt vom Vater der zeuge aller wahrheit, und der ursprung aller erkäntniß Gottes. c. 1, 18. Matth. 11, 28.

V. 47.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: s. c. 1, 51. abermal, und betheure es euch hoch; **Wer an mich glaubet,** mich für den Sohn Gottes erkennet, und in mir seine seligkeit suchet, **der hat (das) ewige leben.** c. 3, 16. 18. 36. 6, 35-40. es ist ihm schon geschenkt. H. Er hat es im wesen, in den erstlingen, in der hofnung, in Christo, welcher ist das ewige leben. v. 40.

Nutzanw. 1) Wer wolte der wahrheit selbst widersprechen? gleichwol glauben die wenigsten der ewigen wahrheit. O schande! c. 14, 6. 2) C. Die gläubigen haben durch den glauben schon das ewige leben. Denn das geistliche leben des glaubens ist ein anfang des ewigen, welches im schauen wird bestehen. Eph. 2, 8. 3) O. Der glaube an Christum bringt nicht vergängliche schätze, sondern himlische gutthaten, ewige freude und herlichkeit, die keine menschliche zunge aussprechen kan. c. 3, 16.

V. 48.

Ich der ich ein wahrer mensch, aber auch Gottes Sohn und wahrer Gott bin, **bin das brodt des lebens,** das ins ewige leben bleibet, und das ewige leben giebet allen, die das brodt essen. v. 35.

Nutzanw. 1) Jesus ist und bleibt in ewigkeit, was er ist, die welt tobe, wie sie wil, alles vergebens. Luc. 1, 33. 2) Bist du von den kostbarsten leckerbissen satt, und hast nicht von dem brodt des lebens gegessen, so wirst du frühe genug hungrig werden, und ewig hungern müssen. Luc. 6, 25.

V. 49.

* **Eure väter** auf welche ihr euch berufet, v. 31. **haben das manna gessen in der wüste,** v. 31. **und sind nichts destoweniger † gestorben.** nicht nur des zeitlichen todes, sondern die ungläubigen auch des ewigen todes, 1 Cor. 10, 5. weil sie das manna nicht als ein vorbild im glauben an mich gegessen haben.

Anmerk * Vers 31. heists unsere väter, hier wird das unser in euer wohlbedächtig verwandelt, und verstehet der Herr darunter nicht alle väter, denn den gläubigen war es auch eine geistliche speise, 1 Cor. 10, 3. sondern die ungläubigen, deren fußtapfen sie nachgefolget waren. Matth. 23, 32. † Das ist nicht von dem tode insgemein, sondern von solchem tode zu verstehen, als den murrenden vätern begegnet ist, und dieser war ein besonderes zeichen des zornes Gottes. Ebr. 3, 11. 1 Cor. 10, 5.

Nutzanw. 1) Die leute im A. T. haben ausnehmende wohlthaten von Gott genossen. Apg. 15, 11. 2) Viel menschen haben einen äusserlichen vorzug vor andern, aber es

es hilft ihnen nichts zur seligkeit. Gal. 2, 6. 3) Braucht man den reichthum der wohlthaten Gottes nicht recht, so folget ein desto schwerer gericht darauf. Off. 2, 5.

V. 50.

Dis * ist das brodt, das vom himmel komt, α aus dem himmel herabsteiget, dis brodt, von welchem ich gesaget habe, daß ichs sey, ist ein weit vortreflicher brodt, als das manna, es ist das wahrhaftige brodt vom himmel, durch jenes bedeutet und vorgebildet, von grosser kraft und wirkung, und dazu kommen, **auf daß, † wer davon isset,** seiner im glauben theilhaftig wird, α **auch nicht sterbe.** H. des ewigen todes, auch nicht des zeitlichen, so ferne er ein tod, strafe und übel ist: denn bey den frommen hat der tod keine andere verrichtung, als daß er ihnen die verwesung, sünde und ungemach ausziehe, und die thüre zur seligen schau Gottes öfne.

Randgl. Es wird alhier und in folgenden worten nicht geredet vom sacrament des brodts und weins, sondern vom geistlichen essen, d. i. glauben, daß Christus, Gott und mensch, sein blut für uns vergossen hat.

Anmerk. * Mit den worten: **dis ist das brodt** 2c. hat er auf die vorhergehenden worte zurück gesehen, daß er, allem ansehen nach, mit der hand auf sich selbst gewiesen hat; wie er that, da er nach Joh. 2, 19. sprach: brechet diesen tempel 2c. † Wer sich den Herrn Jesum nach seinem mitleramte also zu nutze machet, daß er seine erworbene gerechtigkeit, und mit ihr alle übrige heilsgüter ergreifet, darinnen seine rechte geistliche weide zur immer mehrern stärkung des neuen menschen findet, der isset dis himmelbrodt.

Nuzanw. Die gläubigen sterben und sterben auch nicht, sie dringen durch, indem sie zeitlich sterben, ins ewige leben. c. 11, 25. 26.

V. 51.

Ich bin das lebendige brodt, welches das leben in ihm hat, und andere lebendig machet, Ps. 4[illegible] 119, 17. 40. LXX. **vom himmel kommen,** α aus dem himmel herabgestiegen, vom Vater in die welt gesandt, die menschen zu erlösen und selig zu machen. c. 3, 16. **wer** α wenn jemand **von diesem brodt essen wird,** durch den glauben, der einen geistlichen hunger erwecket, und gleichsam den mund aufthut, mich zu geniessen; meine person, leben, lehre und werke betrachtet, und in das inwendigste des herzens bringet, daß er dadurch erquicket und gestärket wird, ein heiliges Gott gefälliges leben, zum preise Gottes, zu führen, **der wird leben in ewigkeit.** geistlich und ewig c. 3, 15. 11, 26. **Und das brodt, das Ich geben werde,** v. 27. **ist mein fleisch,** S. mein leib H. mein zur versöhnung geschlachteter, mit götlicher kraft, leben und heiligkeit angefülter leib, als eines gerechten mitlers zwischen Gott und menschen, welches Ich am tage meines leidens und todes Matth. 20, 28. Gal. 1, 4. 1 Tim. 2, 6. **geben werde** in den tod zu einem versöhnopfer, 1 Petr. 2, 24. **für das leben der welt.** Ebr. 10, 5. 10. denen in sünden gestorbenen menschen das leben zu verdienen und wirklich zu geben. v. 27. 35. 40. 47.

Anmerk. C. Der Herr machet einen deutlichen unterschied zwischen dem brodt, das vom himmel kommen, welches der Vater geben werde, v. 32. welches er selbst ist; und dem brodte, das Er geben werde, welches sein fleisch ist. α) Der verstand ist: dasjenige, was das fleisch Christi zu einem lebendigmachenden brodt gemacht habe, sey vom himmel kommen, womit auf die götliche natur gezielet wird, weil aber auch die götliche natur eben so wenig, als die menschliche localiter vom himmel kommen: so muß die redensart so erkläret werden, als wenn sonst von Gott stehet, er sey hernieder gefahren, welches so viel ist, als er habe sich offenbaret; und ist also eben so viel, als Gott hat sich offenbaret im fleisch. c. 1, 14. 2 Tim. 3, 12. Dis fleisch war ein gegenbild von dem opferfleisch im A. T. und daß hier damit darauf gesehen werde, erhellet aus dem folgenden. Das geben oder aufopfern geschahe, theils, da sich der Herr mit der höchsten bereitwilligkeit seiner seele zum leiden dargestellet, theils, da er sein leiden vollendet und sein blut in das himlische heiligthum eingebracht hat. Daß die rede hier nicht vom sacramentlichen, sondern vom geistlichen essen sey, siehe die anmerk. v. 54. α) Berlinisch. Hebopf. n. 6. p. 512.

Nuzanw. 1) Christus ist der jungfrauen Mariä, aber auch des lebendigen Gottes Sohn. Luc. 1, 31. 32. 2) Kanst du Jesum, das brodt des lebens, nicht sacramentlich essen, wenn du ihn nur geistlich im glauben issest, wirst du doch theil haben am ewigen leben. Off. 3, 20. 3) C. Die betrachtung des todes Christi, wodurch er uns erlöset, woraus seine brünstige liebe gegen uns erhellet, sol seyn wie unser täglich brodt, seinuser herz und glauben stärke. Röm. 5, 8 f. 4) O unbegreifliche liebe und freygebigkeit Jesu, daß er, um der welt, die Gott so widerstrebet, und den tod erwehlet hatte, das leben zu geben, selbst sein fleisch zu einem opfer hat dahin geben wollen.

V. 52.

Da * zankten die Jüden unter einander, da einige einen verborgenen verstand in den worten Christi vermutheten, so blieben die meisten an dem buchstaben hangen, sahen es als was ungereimtes und unmögliches an, **und sprachen: Wie kan dieser uns sein** α **das fleisch zu essen geben?** sollen wir denn sein fleisch essen, wie man brodt isset, wil er sich selbst tödten, c. 8, 22. oder sollen wir ihn tödten, daß wir ihn essen mögen? welche ungereimte dinge sind das, welcher verständiger mensch kan das glauben?

Anmerk. * Dis wort bedeutet einen solchen streit, der aus einer zanksucht, aus begierde, recht zu haben, und aus haß gegen die widersprechenden entstehet, folglich musten einige die rede Jesu einiger massen recht verstanden haben.

Nuzanw. Cr. Die vernunft ist die ärgste wettermacherin in geistlichen sachen, verwirret das gewissen, und bauet nichts, sondern stößt mit ihrem **wie?** den grund um. 1 Cor. 2, 14.

V. 53.

Jesus sprach zu ihnen: begegnete, dem einwurf nach, ihren groben fleischlichen gedanken, also, daß er anfing, desto ernstlicher mit ihnen zu reden, und seine lehre zu betheuren: **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:** ihr seyd verbunden, mir als der selbständigen wahrheit zu glauben, ihr bildet euch ein, daß das, was ich gesaget, unmöglich sey; aber ich betheure es euch hoch, daß es nicht nur möglich, sondern auch zur seligkeit höchst nothwendig sey. **Werdet ihr nicht * essen,** α wenn ihr nicht esset **das fleisch** S. den leib **des menschen Sohns, und trinken** α trinket **sein blut,** geistlicher weise, d. i. werdet ihr nicht an mich glauben, und durch den glauben meinen volkommenen gehorsam ergreifen, der ich meinen leib in den tod geben und mein blut vergiessen werde zur vergebung der sünden, v. 51. **so habt ihr kein † leben in euch.** α selbst. sondern bleibet im geistlichen tode, und könnet zum geistlichen und ewigen leben nicht gelangen.

Anmerk. * Hierin liegt beydes der grund und die ordnung des heils. Der grund in den worten fleisch und blut, v. 51. des bluts wird besonders gedacht, seinen bevorstehenden tod anzudeuten, da dasselbe, das vorbild zu erfüllen

len, häufig solte vergossen werden. 3 Mos. 17, 11. Die ordnung aber in dem wort essen, welche die völlige zueignung des versöhnopfers Christi durch den glauben bezeichnet. † Dieses leben ist so wol das geistliche, welches der anfang des ewigen; als auch das ewige, welches die vollendung des geistlichen ist. Das verbotene essen von dem verbotenen baum in dem paradiese konte nicht anders geheilet werden, als durch dis gläubige essen. H. Wie der leib ohne die seele, also der glaube und neue mensch sind todt, ja mehr ein leerer traum und name ohne das geistliche leben. Dieses aber stammet her aus Christi leib, theils verdienungsweise, weil er uns den Geist erworben; theils ursprungsweise, weil er voller licht, klarheit, geist, leben, himlischer stärke und wirkung ist; theils vereinigungsweise, da dieser lebenbringende und lebensvolle leib mit der seele, als ihre seele vereinbaret wird; welche vereinigung auf seiten Gottes durchs wort und sacramente, auf seiten unserer durch den glauben und sacramentliche geniessung erlangt und befodert wird. So reden unserer kirchen Gotteslehrer. An sich aber bleibts ein unausdenklich, zugleich aber trostreiches geheimniß. Siehe von dieser geistlichen geniessung **Arnds** wahres Christenthum B. 5. c. 5.

Nutzanw. 1) N. O! welch eine wunderbare, grosse und innige gemeinschaft ist zwischen Christo und seinen gläubigen, daß er sie mit seinem fleische speiset und mit seinem blute tränket. 1 Joh. 1, 3. 1 Cor. 10, 16. 2) Z. O! seliger und unaussprechlicher nutz der geistlichen geniessung des fleisches und blutes Christi: das geistliche leben, die geistliche vereinigung mit Christo, die fröliche auferstehung am jüngsten tage, und das ewige leben. c. 14, 19.

V. 54.

Wer aber hingegen mein fleisch S. meinen leib **isset, und trinket mein blut,** s. v. 53. mein versühnopfer gläubig ergreifet, und dadurch mich mit allen heilsgütern zu eigen bekomt, **der hat das ewige leben,** c. 4, 14. er gelanget schon hier zu einem geistlichen götlichen leben, welches nie kein ende hat, **und Ich werde ihn am jüngsten** a am letzten **tage auferwecken.** s. v. 39.

Anmerk. Daß hier die rede nicht von der sacramentlichen, sondern geistlichen geniessung des leibes und blutes Christi sey, beweisen folgende gründe: 1) weil dis sacrament noch nicht eingesetzet war, und also Christi worte, wenn sie davon handeln solten, damals nicht hätten können verstanden werden; 2) weil dieses essen und trinken nicht von einander unterschieden ist, sondern beydes durch glauben erkläret wird; v. 29. 35. 36. 40. 47. 3) weil diese geniessung nie zum gerichte gereichet, sondern allezeit heilsam ist, v. 50. 51. 54. 57. 58. den gläubigen allein zukomt, v. 56. zu aller zeit geschiehet, und zur seligkeit schlechterding nöthig ist; v. 53. 4) weil sie nicht symbolisch ist, weil keiner zeichen hier gedacht wird. Indessen ist es nicht unrecht, wenn dieser spruch zum beweis angeführet wird, daß der nutzen des h. abendmahls auch sey leben und seligkeit, denn wir empfangen im h. abendmahl nichts anders, als was wir in der geistlichen geniessung durch den glauben empfangen: ja wo diese sacramentliche geniessung heilsam seyn sol, muß die geistliche geniessung nothwendig dabey seyn, als ohne welche man durch die bloße sacramentliche keine seligkeit, sondern das gericht empfängt. Der unterschied ist nur, daß es geschiehet auf eine andere art, durch sichtbare mittel, daß unser glaube dadurch destomehr gestärket werde. *Luth.* Tom. 2. lat. Witeb. f. 68 *S. Schm.* Coll. bibl. & in disput. de spirituali manducatione corporis & bibitione sanguinis Christi. Argent. 1681.

Nutzanw. Z. Obwol der glaube Christum allezeit geniesset, d. i. der frucht seines verdienstes theilhaftig wird, so ist doch einmal gewiß, daß der würdige und öftere gebrauch des h. abendmahls gar sonderbaren grossen nutzen hat: Denn was wäre sonst nöthig gewesen, dis sacrament einzusetzen? und lieber, was ist doch unter allen dingen, das sich so genau mit dem menschen vereiniget, als was er isset und trinket: ein gleiches gedenke von der geistlichen vereinigung mit Christo. Darum sol kein gläubiger dieses sacrament, wo ers geniessen kan, hinten ansetzen.

V. 55.

Denn mein fleisch S. **mein leib ist die rechte Speise,** a ist wahrhaftig eine speise, auf eine ganz besondere vortrefliche weise, c. 1, 9. Ebr. 8, 2. eine lebendige, lebendigmachende, heilende, stärkende speise der seelen, ja des ganzen menschen, der an mich glaubet, **und mein blut ist der rechte trank.** a ist wahrhaftig ein trank, der die grösseste erquickung giebet.

Anmerk. Gleichwie durch das natürliche essen und trinken der mensch derjenigen kraft, welche in der speise und trank verborgen lieget, wirklich theilhaftig wird: also komt auch dem menschen in der rechtfertigung die kraft der versöhnung und gerechtigkeit Christi zu statten; daß wir werden in ihm die gerechtigkeit, die vor Gott gilt. 2 Cor. 5, 21. In der heiligung aber werden wir auch seines Geistes u. sinnes theilhaftig, fleisch von seinem fleisch, u. bein von seinem bein. Eph. 5, 30.

Nutzanw. Die allerniedlichsten leckerbislein müssen weichen dem himlischen manna, welches Jesus ist, das nähret und erquicket auch die seele, und sättiget in ewigkeit. 1 Kön. 19, 8.

V. 56.

Wer mein fleisch S. **meinen leib isset, und trinket mein blut, der * bleibet in mir, und Ich in ihm.** der wird so mit mir vereiniget, daß er ein glied meines leibes ist, und wie speise und trank sich mit dem leibe vereiniget, und ihm kraft und stärkung giebet.

Anmerk. * Diese redensart gebraucht Johannes oft in seinem evangelio, auch in der 1 Epistel. Sie ist hergenommen 1) von einem hause, Jes. 8, 14. 2 Cor. 6, 16. 2) von einem baum und ästen, Joh. 15, 2. 3) von speise und trank. Gläubige sind in Christo als ihrem schloß und kleide nach der rechtfertigung: als an ihrem haupte, wurzel und stamm, durch das neue leben. Christus hat hiemit wol sein absehen auf das opferessen im A. T. Ebr. 13, 10. und da von dem fleische des am grossen versöhnungstage geschlachteten sühnbocks nicht muste gegessen werden, anzuzeigen, daß dis noch nicht das rechte sühnopfer sey: so saget Christus, daß sein fleisch, daß er zum sühnopfer für das leben der welt gebe, solle gegessen werden. Berlin. Hebopf. n. 6. p. 515. cf. *S. Schm.* de spirit. manducatione corporis & bibitione sanguinis Christi Argent. 1687. 1705.

Nutzanw. 1) H. O süsse vereinigung! eins mit Christo, und ewig ungetrennet: wie herlich! wie selig! danket Gott darum, ihr seine heiligen! c. 14, 20. 15, 1. 2. 2) Wird der gläubige mit Christo eins, durch das geistliche essen im glauben, so wird diese selige gemeinschaft bevestiget durch das sacramentliche essen im heiligen abendmahl.

V. 57.

Wie mich gesandt hat die menschen zum leben zu bringen, **der lebendige Vater,** 5 Mos. 4, 33. der das leben selbst und die quelle alles lebens ist, Jer. 17, 13. **und Ich lebe * um des Vaters willen;** a durch den Vater, ich bin in

in ewigkeit von ihm gezeuget, und mit ihm eines unzertrenlichen götlichen wesens, durch und in demselben lebe ich auch nach meiner menschlichen natur, und habe die götliche kraft, lebendig zu machen; auch alles, was ich auf erden thue, geschiehet durch und in dem Vater und um des Vaters willen, und zu dessen ehren; c. 5, 26. also, wer mich isset, das verdienst meines leidens und sterbens sich gläubig zueignet, derselbe wird auch leben um meinet willen. * durch mich, durch mein verdienst, und um meiner ehre willen; meine gerechtigkeit wird ihm zugeeignet, er bekomt von mir kraft zum neuen leben, ja ich bin selbst sein leben, Phil. 1, 21. und lebe in ihm. Gal. 2, 20.

Anmerk. * διὰ τὸν πατέρα & δι' ἐμέ. Hic διὰ cum accus. *per* instrumentaliter cum efficacia notat (quum alias significet *propter* causaliter) quod Græcis non est infrequens. *Schm.* Lp. Hier wird sonderlich auf das leben gesehen, welches dem Sohn Gottes, c. 5, 26. zugeschrieben ist, und davon gesaget wird, daß er lebe **durch**, und **um** des Vaters willen. **Durch den Vater**, der ihm gegeben hat das leben zu haben in ihm selber. **Um des Vaters willen**, weil das der zweck war, warum der Vater dem Sohn das leben, als mitler, gegeben hatte, damit die ehre des Vaters durch ihn befodert würde. Und wil der Herr hiemit anzeigen, daß er sein wirksames leben in seinem mitleramt dahin richte, worauf es mit der sendung vom Vater angesehen sey. c. 4, 34 5. 30.

Nutzanw. 1) Wo Christus wohnet durch den glauben, da hört mans an den worten, und spürets an den werken wohl, es lebet alles. c. 15, 4. 2) Solten die durch Christum leben, die noch keine gemeinschaft mit ihm haben? solten die um Christi willen leben, welche in allen ihren verrichtungen nicht Christum, sondern sich meinen? Phil. 3, 18. 3) Wie herlich und vergnügend sind die mahlzeiten, wo Jesus selbst speise, trank und alles ist! 4) Lp. Die kraft, welche die himlische speise dem innern menschen giebet, muß angewandt werden, auf dem wege des Herrn zu wandeln, und sein werk ernstlich zu treiben. Ebr. 12, 1.

V. 58.

Dis oder dieser οὗτος der itzt redet und von dem geredet wird **ist das brodt, das vom himmel kommen** * aus dem himmel herabgestiegen ist, und es geht damit nicht wie vormals, **nicht wie eure väter haben manna gessen, und sind gestorben.** v. 49. **Wer dis brodt isset, der wird leben in ewigkeit.** v. 51.

Anmerk. Christus beschliesset seine rede mit den worten, mit welchen er sie angefangen; v. 32. 33. 35. daß die Jüden diese wahrheit reiflicher überlegen, erkennen und glauben möchten.

Nutzanw. Die das beste in der welt gegessen und getrunken haben, müssen doch sterben, und, wo Christus ihre speise nicht gewesen, ewig verderben; die aber schlecht brodt, doch dabey das brodt des lebens gegessen, werden zu ihrer erquickung ewig leben. O brodt des lebens! gib, daß ich von und in dir lebe! brodt vom himmel, führe mich in den himmel! ewiges brodt, gib mir ein wahres verlangen nach der ewigkeit, bis du mich bringest, zum genuß des höchstseligen lebens!

V. 59.

Solches * diese dinge **sagte er * in der schule**, bey öffentlicher versamlung in gegenwart vieler menschen, **da er lehrete** vermuthlich am sabbat, **zu Capernaum.** wo er schon so oft geprediget und wunder gethan, daher die bosheit dieser zuhörer desto grösser war.

Anmerk. * ἐν συναγωγῇ, in einer schule, weil in dieser so grossen handelstadt ohne zweifel viel synagogen gewesen sind. s. die anmerk. Matth. 4, 23.

Nutzanw. 1) Kirchen und schulen sind die rechten lehrhäuser, darin jung und alt unterrichtet werden müssen zur seligkeit. Apg. 5, 42. 2) Wer nicht von der wahrheit ist, scheuet das licht, aber rechtschaffene bekenner der wahrheit reden frey, öffentlich vor der welt. c. 18, 20. 7, 26.

* * *

2) Bey Christi jüngern. v. 60-71.
- a) Bey den gemeinen jüngern.
  - 1. Ein misvergnügen,
    - a. Wie sie es bezeuget: Viele nun seiner rc. v. 60.
    - b. Wie sich Christus dabey verhalten, da er
      - 1. Vorhält, was sie thäten: Da Jesus aber rc. v. 61.
      - 2. Erweiset, daß sie dazu keine ursache hätten: v. 62.
      - 3. Erkläret, daß seine worte geistl. zu verstehen: v. 63.
      - 4. Klaget über einiger unglauben.
        - a. Die klage: Aber es sind rc. v. 64.
        - b. Der grund der klage: Denn Jesus rc.
        - c. Der ursprung ihres unglaubens: Und rc. v. 65.
  - 2. Ein rückfall: Von dem an rc. v. 66.
- b. Bey den zwölf jüngern.
  - 1. Ein herlich bekäntniß Petri.
    - a. Der anlaß dazu: Da sprach Jesus rc. v. 67.
    - b. Das bekäntniß selbst geschahe
      - 1 Von Christi lehre: Da antwortete rc. v. 68.
      - 2. Von Christi person: Und wir haben rc. v. 69.
  - 2. Der verharrende unglaube Judä, welchen anzeiget.
    - a Christus: Jesus antwortete rc. v. 70.
    - b. Der Evangelist: Er redete aber rc. v. 71.

V. 60.

Viele nun seiner * jünger, * aus seinen jüngern, nicht die zwölf Apostel, v. 68. sondern viel seiner andern nachfolger, und die es bisher mit ihm gehalten, **die das höreten,** stiessen sich auch an der rede Christi, und † **sprachen: Das ist eine ‡ harte** abgeschmackte, ärgerliche und unerträgliche **rede,** wider alle vernunft und begriff, **wer kan sie hören?** ohne anstoß, grauen und ekel, es wäre ja recht unmenschlich und erschrecklich, daß man eines menschen fleisch und blut essen und trinken solte.

Anmerk. * Man kan hiedurch den ganzen haufen seiner jünger verstehen, die zwölf Apostel mit eingeschlossen, doch so, daß von denselben nur einer, nemlich Judas v. 64. und die andern von den übrigen, sich an Christi worte geärgert. Doch gingen nicht diese alle von Jesu weg, sondern nur einige. v. 66. 62. Luc. 24, 9. † Dis sprechen wird v. 61. durch murren erkläret, und geschahe mehr in gedanken, als worten. ‡ *a*) σκληρός heisset eigentlich durus ex ariditate, a σκέλλω, exsicco, arefacio, hart, unverdaulich. Wenn das wort vom reden gebraucht wird, zeigets nicht so sehr deren ungereimtheit als gotlosigkeit. Die LXX. setzen es für hochmüthige und geringschätzige worte, Spr. 18, 23. für unfreundliche, 1 Mos. 42, 7. 30. gotlose, 4 Mos. 16, 26. böse reden. 1 Mos. 21, 11. Daß hier viele seiner jünger Christi worte eine harte rede hiessen, dazu sind sie sonder zweifel durch andere verleitet worden, denen es unerträglich gewesen, daß er sich nicht nur einen götlichen ursprung, v. 41. sondern auch ein götlich werk, v. 51. 52. zugeschrieben hatte, und ist also die rede Christi hart in den herzen dieser jünger, sie können dieselbe mit ihrer vernunft nicht begreifen; doch sind sie nicht bekümmert, hinter den verstand zu kommen, und deswegen Jesum zu fragen; sondern bleiben in ihrem unverstande, und stürzen sich muthwillig ins verderben. *a*) Scap. lex.

Nutzanw. 1) Cr. Die gemeinschaft der gotlosen bringt viel unheil, wo man sich nicht wohl vorsiehet, und verführt andere neben sich. Spr. 22, 24. 25. 2) Q. Die allerheilsamsten worte sind nicht für alle worte des heils. Ebr. 4, 2. 3) O. Es kan kein prediger, wenn er gleich rein in der lehre ist, so predigen, daß er iederman gefalle, und niemand vor den kopf stosse. Gal. 1, 10. 4) Es ist der wahrheit nicht nachtheilig, wenn ihr gleich viele widersprechen. Apg. 13, 45. 46. 48.

V. 61.

Da Jesus aber bey sich selbst merkete, α wuste, nach seiner allwissenheit. Marc. 2, 8. **daß seine jünger** die schon so viel thaten von ihm gesehen, **darüber murreten,** aus unglauben, eben so wol als die Jüden, v. 41. **sprach er zu ihnen:** und bestrafete sie vor allen, * **Aergert euch das?** was die lautere wahrheit ist, ihr habt ein schlechtes vertrauen zu eurem meister. Es ist dis ein ärgerniß, das ich euch nicht gegeben, sondern ihr euch selbst genommen habt.

Anmerk. * Sich an einem ärgern ist, an seinen worten oder werken so etwas finden, das man sich an ihm nicht vermuthet hätte, und wodurch man also entweder verhindert wird auf dem wege der wahrheit und tugend fortzugehen, oder wenigstens einen anstoß und aufenthalt leidet s. Matth. 18, 7.

Nutzanw. 1) Jesus weiß auch nach seiner menschlichen natur durch die persönliche vereinigung der menschen gedanken. c. 2, 25. 2) Die wahrheit muß nicht verschwiegen werden, aus furcht, daß sich iemand an derselbigen ärgere: und ärgert sich einer daran, so muß man auch solches ihm nicht verschweigen, sondern verweisen. c. 8, 45.

V. 62.

(Wie), **wenn ihr denn sehen werdet des menschen Sohn auffahren** α hinaufsteigen, wenn er nach volbrachtem werke der erlösung wird nach seiner menschlichen natur gen himmel fahren, wie von ihm geweissaget, Ps. 110, 1. als worauf ich euch schon öfters gewiesen, c. 2, 18. 19. 22. Matth. 12, 40. **dahin, da er vor** α zuerst. vorhin, von anfang, **war?** Marc. 16, 19. Eph. 4, 8 nach seiner götlichen natur, ehe er mensch geworden, wollet ihr euch auch darüber ärgern, so könnet ihr es nur auf die erfahrung ankommen lassen, solche wird euch denn lehren, daß meine worte wahrheit seyn, daran ihr euch zu stossen nicht ursache habt.

Randgl. Wie ärgert euch, das ich itzt rede auf erden, was wil denn werden, wenn ich vom himmel reden werde, und die worte volführen und drein greifen werde.

Anmerk. Es fehlet in diesem vers der nachsatz, wie öfters nicht ohne nachdruck geschiehet, und ist der verstand dieser: N. Wenn ihr mit euren augen mich in den himmel auffahren sehen werdet zur götlichen herlichkeit, werdet ihr auch noch leugnen können, daß ich vom himmel gekommen sey? werdet ihr nicht sagen müssen, daß, wenn ich nicht vorher daselbst gewesen, und von dannen hernieder kommen wäre, ich nicht dahin auffahren könte, denn niemand fähret gen himmel, denn der vom himmel hernieder kommen ist, s. c. 3, 13. werdet ihr alsdenn auch sagen können, daß euch mein fleisch zu essen zu geben unmöglich sey, wird mir nicht alles möglich seyn? werdet ihr euch alsdenn eures unglaubens, und eures daher entstandenen ärgernisses nicht schämen müssen? woraus also die Gotheit Christi, der schon zuvor, ehe er vom himmel gekommen, daselbst gewesen, offenbar ist. Zeltner hingegen machet den nachsatz also: da werdet ihr ja, wann ihr mich nimmer sehen werdet, euch noch mehr daran stossen, und solches essen für noch unmöglicher halten? Ach, daß es diejenigen merckten, welche sich eben daher am meisten an der wesentlichen gegenwart des leibes und blutes Christi stossen. c. 3, 13. Eph. 4, 8.

Nutzanw. 1) Gottes wort wurzelt bey vielen langsam, habe geduld, die frucht wird sich noch wohl weisen. Marc. 4, 28. 2) Q. In zweifelhaftigen gedanken vom glauben muß man sein herz erheben von der erniedrigung Christi zu seiner erhöhung, majestät, almacht ꝛc. Apg. 2, 33.

V. 63.

* **Der Geist** der geistliche verstand meiner verblümten reden, die ich vom natürlichen essen und trinken genommen, und auf die himlische geniessung und empfindung meines verdienstes durch den glauben gezogen habe, derselbe ists, **der da lebendig machet,** der das rechte seligmachende erkäntniß meiner person, amts und wohlthaten bringet, **das** † **fleisch** nur fleischliche und grobe vernunftsgedanken hievon haben, wie ihr itzt habt, v. 41. 42. 52. **ist kein nütze.** sondern es hindert euch vielmehr an der erkäntniß der wahrheit. **Die worte,** von der ganzen lehre des evangelii, c. 3, 34. 15, 7. 17, 8. die **Ich rede,** α die ich (bisher) zu euch geredet habe, **die sind geist.** sie müssen nicht nach dem natürlichen menschen, oder nach menschlicher vernunft, kunst und sinnen, sondern nach des H. Geistes rechter meinung verstanden, und also als geistliche sachen geistlich gerichtet werden, 1 Cor. 2, 13. 14. und (sind) ‡ **leben.** bringen das ewige leben denen, die sie recht verstehen, und in gläubiger beständigkeit üben; wie denn auch mein fleisch voll götlicher lebenskraft ist. B. Ernest. Siehe auch Canst. H.

Anmerk. * Andere erklärens also: a) **Der Geist** oder die geistliche götliche natur in mir, Röm. 1, 4. die da Geist ist oder genant wird, Ebr. 1, 3. 1 Tim. 3, 16. Ebr. 9, 14. machet lebendig ich bin nicht ein blosser mensch, wie ihr euch fälschlich einbildet; ich bin der letzte Adam, gemacht zum lebendigmachenden Geiste. 1 Cor. 15, 45. es wohnet in meinem fleische die fülle der Gotheit, darum ist dasselbe, wenn es geistlich genossen wird, wahrhaftig eine geistliche und lebendigmachende speise. Oder man nimt das wort **Geist** mit dem articulo τὸ πνεῦμα am füglichsten, nicht von der Gotheit Christi, weil der Herr Jesus wol sonst das wörtlein mein dazu würde gesetzet haben; sondern von dem Heiligen Geiste, nach seiner gewöhnlichen bedeutung, welchem auch das lebendigmachen zugeeignet wird, nemlich nach c. 3, 3. 5. 8. in der wiedergeburt. Siehe auch Röm. 8, 2. da er heist: Der Geist, der da lebendig machet in Christo Jesu, ingleichen 2 Cor. 3, 6. † Nicht der leib Christi, weil er sonst das wort mein wie sonst, dazu gesetzt hätte, auch ist der nicht unnütze. v. 51. Ebr. 9, 12. Die Jüden redeten von dem fleisch algemein, v. 52. und nicht von Christi leib, und sahen damit auf Mosis haushaltung. Der Herr behält das wort auch in weitem verstande also. Röm. 14, 17. Ebr. 13, 9. 1 Tim. 4, 8. **Das fleisch** eines blossen menschen nützet und hilft niemand zum ewigen leben; aber mein fleisch ist mit geist und lebendigmachender kraft durch die persönliche vereinigung erfüllet. Daher sind meine worte, mit welchen ich dis geheimniß ausdrücke, nicht leere worte eines blossen menschen, sondern voll geistlicher, götlicher lebendigmachender kraft, daß, wenn sie im glauben, in sanftmuth angenommen werden, solche euch nicht ärgerlich vorkommen, sondern vielmehr eure seelen lebendig machen werden. b) Das wort Gottes im anfang, c. 1, 1. und Gott selbst, muß unser leben, speise, licht und seligkeit seyn, darum ists nicht der menschheit Christi zuzuschreiben, daß sie uns lebendig mache, sondern in dem worte ist das leben, welches in dem fleische wohnet, und durchs fleisch

fleisch uns lebendig machet. c) Wolte man Geist und fleisch von den beyden naturen in Christo verstehen: so würde der verstand dieser seyn: Der Geist, meine götliche natur in mir, ists der da lebendig machet das fleisch, meine menschliche natur an sich, ausser der unzertrenlichen persönlichen vereinigung mit der götlichen natur, betrachtet, ist kein nütze nemlich zu dieser geistlichen lebendigmachung. Aus dem vorhergehenden aber erhellet, daß Christi worte diesen verstand nicht wohl haben können. ‡ Geist und leben, d. i. sind geistliche, Röm. 7, 14. 1 Cor. 2, 13. 11, 11. 14, 1. Eph. 5, 19. lebendige, und lebendigmachende worte, v. 68. Apg. 7, 38. Ebr. 4, 12. Ps. 119, 50 weil sie den weg zum leben zeigen, und eine beständige kraft haben: sie sind lebendigmachend, weil sie das werkzeug der lebendigmachung anderer sind. a) Majî. H. b) Luth. kirch. post. c) Stark. in not. select.

Nutzanw. 1) Verachtest du das wort Gottes, so wird sein Geist in dir nicht wirken, und wirst nimmer weder lebendig, noch selig werden. 2 Cor. 2, 15. 2) Der natürliche mensch ist untüchtig zum guten, und fähig zum bösen, und also recht geschickt zur verdamniß. 2 Cor. 3, 5. Röm. 9, 22. 3) M. Christi wort ist die unbetrügliche regel und richtschnur des glaubens und lebens. 2 Tim. 3, 15.

V. 64.

Aber es sind etliche unter *a* **aus euch, die glauben nicht.** ob ihr mir wol äusserlich nachfolget, darum ist es kein wunder, daß ihr meine rede so fleischlich verstehet. * **Denn Jesus wuste vom anfang** ihrer nachfolge (**wohl.**) **welche nicht glaubend** sondern heuchler **waren**, c. 2, 25. 13, 11. **und** insonderheit **welcher** *a* **es wäre, der ihn verrathen** *a* **überliefern würde.** daß auch unter den zwölf Aposteln selbst einer nicht rechtschaffen wäre.

Anmerk. * Diese worte bis zu ende des verses sind worte des Evangelisten, und können füglich in parenthesin gesetzet werden. Es fliesset dis zeugniß aus erkäntniß der alwissenheit Christi, auch mochte der Herr sonst schon seinen jüngern dieses gesaget haben.

Nutzanw. 1) C. Wenn auch viele, ja die meisten in einer gemeine ungläubig wären, sol man doch deswegen götliche wahrheiten vorzutragen nicht unterlassen. Hes. 2, 7. 2) Cr. Jesus prüfet herzen und nieren, und erkennet alles, wenns noch so verborgen gehalten wird. Off. 2, 23. 3) Die heuchler muß man dulden, bis sie Gott selbst offenbar macht. Sir. 1, 39.

V. 65.

Und er sprach: ferner **zu ihnen: Darum** weil ich weiß, daß etliche ungläubige unter euch sind, **habe ich euch gesaget:** offenherzig: **Niemand kan** aus eigener kraft **zu mir kommen,** durch den wahren glauben, **es sey ihm denn von** *a* **aus meinem Vater gegeben.** v. 37. Weil ihr euch mit vorsetzlicher widerspenstigkeit dem zug des Vaters widersetzet, so wird es euch durch eure eigene schuld nicht gegeben, sondern ihr macht euch nicht allein mehrerer gnade unwürdig, sondern der Vater läst euch auch aus gerechtem gerichte im unglauben bleiben.

Anmerk. Diese worte sind zugleich eine erklärung des 44. verses, da sonderlich anstatt des **zuges des Vaters** hier das **geben vom** oder **aus dem Vater** gebraucht wird, welches denn alle gnade und kraft, so der mensch zu seiner bekehrung nöthig hat, in sich fasset.

Nutzanw. 1) M. Man muß den ungläubigen ihren unglauben verweisen, daß sie zum glauben erwecket werden, und zum Vater des lichts fliehen, der da gern erleuchten wil, die sich nur wollen erleuchten lassen. Zeph. 3, 2. 2) O. Aergere dich nicht, wenn die allergelehrtesten männer dem evangelio Christi nicht glauben, es ist ihnen durch ihre eigene schuld nicht gegeben worden. c. 7, 48.

V. 66.

* **Von dem an** oder darum, **gingen seiner jünger viel** † **hinter sich,** sie gingen zurück, verliessen Christi gesellschaft und lehre, 1 Tim. 5, 15. **und wandelten** (fort) **nicht mehr mit ihm.** da sie sahen, daß er nicht ein solcher Meßias wäre, als sie sich nach ihrem fleischlichen sinn eingebildet hatten.

Anmerk. * ἐκ τούτου, dabey kan man verstehen χρόνου oder ῥήματος, von der zeit an, oder um des worts willen, welches leztere auch die Syrische übersetzung hat. † εἰς τὰ ὀπίσω scil. ὄντα χωρία. Mit dieser redensart werden sonst die irdischen und vergänglichen dinge ausgedrucket, welche den geistlichen und ewigen entgegen stehen. Phil. 3, 18. Bey den LXX. zeiget diese redensart einen abfall an, Ps. 44, 24. Jes. 1, 4. wie auch das gericht Gottes über die abtrünnigen. Ps. 34. s. 40, 29. 70, 3. 78, 72. Die ganze redensart zeiget also, daß sie den Herrn, wie mit dem herzen, so auch mit dem leibe verlassen haben.

Nutzanw. 1) H. Was ist das gröste ärgerniß an Christo? antwort: so man sich stösset an seiner wahrheit; solchen ist selten mehr zu helfen. 2 Theß. 2, 10. 2) Cr. Heuchler sind dem losen tünch gleich an der wand, der wider den regen, und dem zaun auf einem hohen berge, der wider den wind nicht bestehen kan. Sir. 22, 20. 21. Apg. 23, 3. 3) Es hilft nichts, auf dem rechten wege zur seligkeit eine zeitlang gegangen seyn, es gehört ein standhafter fortgang dazu bis an den tod. Matth. 24, 13. 4) Q. Ein prediger kan ohne seine schuld von seinen zuhörern verlassen werden. 2 Tim. 4, 10. 16.

V. 67.

Da sprach Jesus zu den * zwölfen: die er von seinen jüngern zu Aposteln erwehlet hatte, Matth. 10, 1. 2. und nahm hiebey gelegenheit, ihren glauben und beständigkeit zu prüfen, und zu zeigen, daß er niemand zu seiner nachfolge zwingen wolte, mit der frage: † **Wollet ihr auch** *a* **auch nicht weggehen?** und meine worte als eine harte ungereimte rede von euch stossen, wie jene gethan haben?

Anmerk. * Lp. So wird die gesellschaft der Apostel oft genant, nicht nur wegen ihrer zahl, sondern auch wegen eines besondern geheimnisses. Matth. 19, 28. Die 12. Patriarchen, als häupter der stämme Jsrael, waren das vorbild dieser häupter des volks Gottes im N. T. daher wird die ganze kirche in der offenbarung durch verdoppelung der 12. zahlen als der 24. ältesten, welche mit der ordnung der Priester und Leviten übereinkommen, als in einem leibe mit der kirche N. T. vorgestellet. † Der Herr mochte auch mit dieser frage wol insonderheit auf Judam Jschariotl zielen, demselben das herz zu rühren, und ihn auf einen andern sinn zu bringen. v. 70. 71. Die antwort wuste der Herr schon, doch fragt er sie: 1) Sie recht zu demüthigen, 2) dis schöne bekäntniß von ihnen heraus zu locken, 3) sie auf die untersuchung ihres eigenen herzens zu führen, 4) sie zu einer fleißigern betrachtung ihres heils zu bewegen, 5) anzuzeigen, er suche keine andere, als willige jünger.

Nutzanw. 1) M. Wie Jesus keinen unfreundlich von sich stößt, so wil er auch niemand mit gewalt an sich behalten: laß fahren, was nicht bleiben wil. Ps. 110, 3. 2) Wer Christum, das leben verläst, der gehet dem satan zum tode nach. Jer. 17, 13. 3) C. Christus bedarf niemand; niemand kan aber ohne ihn seyn, drum sol man sich fürchten

und

und demüthigen. c. 15, 5. Apg. 17, 25. 4) Es gehet rechtschaffenen lehrern oft wie Christo, daß sie bey ihrem vortrage anfänglich vielen beyfall finden, der aber bey wenigen rechten stand hält, und sich in wahrer folgsamkeit erweiset. Apg. 24, 25.

V. 68.

Da antwortete ihm Simon * Petrus: im namen aller Apostel, **Herr, † wohin** = zu wem **sollen wir** ich und meine Mitapostel **gehen?** oder hingehen, das ist, wir wollen und können uns zu keinem bessern lehrmeister wenden, und ihm folgen, die andern jüdischen meister lehren gar kaltsinnig; **aber Du hast worte des ewigen lebens.** 5 Mos. 32, 47. Hes. 33, 15. Apg. 5, 20. 1 Joh. 5, 11. solche kraftworte, wodurch wir hier zum vorschmack der seligkeit, und endlich zum ewigen leben gelangen. Röm. 1, 16. 1 Petr. 1, 23.

Anmerk. * Nicht daß er sich vor andern was heraus nehmen wolte, noch weniger, daß er die oberherrschaft über sie hätte, sonst würde er von Christo deshalb seyn bestrafet worden; sondern, weil er, wo nicht der älteste, doch der beredteste seyn mochte, und sie nicht alle zugleich ohne unordnung hätten antworten können. s. Matth. 10, 2. † Durch diese frage zeiget Petrus 1) eine besondere gemüthsbestürzung darüber an, daß sie Jesus gleichsam in eben den rang mit den abtrünnigen setzen wolte; 2) daß solches nicht einmal von ihnen zu vermuthen sey, denn so müsten sie entweder wieder zu den alten lehrern gehen, welches ihnen eine schande seyn würde; oder sie müsten einen andern suchen, welches nicht wol möglich, denn nach dem tode Johannis des täufers war ausser Jesu kein grosser lehrer der wahrheit.

Nutzanw. 1) N. Die streitende kirche ist zwar niemals engelrein, sondern leidet öfters grossen abfall, doch kan sie nicht ganz untergehen, und hat Jesus immer noch einige fromme anhänger, welche nirgend anders hinzugehen wissen, sondern in und bey ihm das ewige leben finden. 1 Kön. 19, 18. 2) M. Weg mit pabst, kirche und satzungen! wir haben einen lehrer und mitler, Jesum Christum, den sollen wir allein hören. Matth 17, 5. 3) Menschliche rede sey so zierlich, anmuthig und kräftig, als sie kan, Gottes und Jesu wort durchdringet und übertrift alles. Joh. 7, 46.

V. 69.

Und Wir die wir beständig bey dir gewesen, so lange deine lehre gehöret, und so viel thaten gesehen, **haben geglaubet,** schon längst deinen worten, und auch insonderheit, was du uns itzo von dem lebendigmachenden himmelbrodt vorgetragen hast, **und * erkant,** aufs allergewisseste, durch kräftige gründe, und durch die götliche kraft deiner worte und werke, werden auch fernerhin beständig solches bekennen, **daß Du bist Christus,** der verheissene Meßias und gesalbte des Herrn, c. 1, 41. **der Sohn des lebendigen Gottes.** c. 11, 27. Marc. 8, 29. nicht Josephs oder eines blossen menschen sohn, wie andere urtheilen; v. 42. sondern der ewige eingeborne Sohn des wahren Gottes, und also wahrer Gott und mensch. Du bist uns vom Vater zum erlöser gesandt, bist vom himmel kommen und wirst wieder gen himmel fahren.

Anmerk. * Diese erkäntniß ist mit beziehung auf den glauben zwiefach: eine **vorhergehende**, so aus dem gehör des götlichen worts entstehet, und so nothwendig, daß ohne dieselbe aller glaube blind und nichts ist; eine folgende, so aus inwendiger erfahrung entstehet. Eph. 3, 17.

Nutzanw. 1) Q. Wohl denen, die Jesum Christum im glauben kennen, wenn sie auch sonst nicht viel wissen, und wehe den gelehrten, die alles studiren und wissen, ausser Christum. 1 Petr. 1, 8. 9. 2) Zum glauben ist eben nicht eine grosse, doch wahrhaftige erkäntniß Christi des Heilandes vonnöthen. 2 Petr. 3, 18. 3) Jesum kennen, und nicht recht kennen, ist eben so viel, als ihn gar nicht kennen. Jer. 22, 16.

V. 70.

Jesus ließ sich dis freymüthige bekäntniß sehr wohl gefallen, **und antwortete ihm:** Petro: **Habe Ich nicht euch zwölfe erwehlet?** zum Apostelamt, ich habe euch vor allen andern gewürdiget, stets bey mir zu seyn, aufs vertraulichste mit euch umzugehen, und euch aufs fleißigste zu unterweisen, daß ihr meine zeugen seyd, und die boten meines evangelii; darum ist es recht und billig, daß ihr an mich glaubet, und darin beständig verharret; allein du solt wissen, daß es auch unter euch noch nicht so richtig stehe, als du meinest, ob du gleich dein bekäntniß im namen aller abgeleget hast, **und dennoch euer** = aus euch **einer ist** mir kein rechtschaffener treuer Apostel, sondern **ein teufel:** S. ein satan: Esth. 7, 4. vergl. v. 6. LXX. nicht zwar der natur, doch dem gemüthe nach, er verhält sich nicht als mein jünger, sondern als ein kind und werkzeug des teufels, ein lästerer, widerwärtiger, der seinen meister verleumden und verrathen wird; dieser ist nicht besser, sondern noch schlimmer, als die von mir gegangen sind.

Anmerk. Es sind drey nachdrückliche wörter: 1) **Ich.** Das war das höchste vorrecht, von Christo, dem Sohn Gottes, selbst unmittelbar zu diesem amt berufen seyn. 2) **Euch** die allerunwürdigsten, vor andern verachtete Galiläer, fischer, unwissende, ungelehrte, ja auch sünder. 3) **Zwölfe** eine so geringe zahl, welche so vielen andern vorgezogen wurde. Feltner übersetzet und erkläret diesen vers also: **Ich habe euch nicht (alle) zwölf erwehlet; sondern** (vergl. c. 7, 4. 8. 55.) **einer unter euch ist ein teufel,** teuflisches sinnes, unart und herzens, der verleumdung und verrätherey schon bey sich heget, und also nicht unter die gläubige oder erwählte, zum beständigen Apostelamt, gnade und seligkeit zu zehlen. c. 15, 16.

Nutzanw. 1) Es ist kaum eine zunft, geselschaft, und zusammenkunft, da nicht der teufel einen oder etliche findet, die er nach seinem willen und zu seinen werken brauchen könne. Apg. 20, 30. 2) Prediger können die sünden ihrer zuhörer wol strafen, doch mit behutsamkeit, daß sie keinen mit namen nennen, welches erbittert und nicht erbauet. 1 Cor. 5, 1. 3) In den ungläubigen nistet sich satan so ein, daß sie gleichsam der teufel selbst werden. Eph. 2, 2.

V. 71.

Er redete aber von dem Juda * Simon (Σίμωνος, Simonis sohn) mit dem zunamen Matth. 10, 4. **† Ischarioth. Derselbige verrieth ihn hernach,** = denn derselbe wolte ihn verrathen, wie der ausgang nach einiger zeit gewiesen, und die wahrheit dessen, was der Herr von ihm vorher gesaget, bekräftiget hat, **und war der zwölfen** = aus den zwölfen **einer.** der gleich den andern Aposteln seinem meister, wegen so vieler und grosser besondern wohlthaten, hoch verbunden war.

Anmerk. * Lp. Johannes allein hat uns den Vater dieser allerunglückseligsten geburt anzeigen wollen: woher man muthmasset, daß dieser Simon von einigem ansehen unter den Jüden gewesen sey, sonderlich. da er solchen namen beständig wiederholet. c. 12, 4. 13, 2. 26. † a) Einige wollen, daß dis wort so viel sey als איש קריות **ein mann von Karioth;** wie denn eine stadt dieses namens gewesen in Juda Jos. 15, 25 und auch in Moab. Jer. 48, 41. Amos 2, 2. Andere halten es für einen zunamen Judä, den er nicht von seiner geburtsstadt, sondern von seiner bedienung empfangen, daß es einen rentmeister, oder einen, der den beutel hat, bezeichnet;

c. 13, 29

c. 13, 29. und das komt auch mit der Syrischen übersetzung überein, die es Scarintha, d. i. einen haushalter gibt. Diese letztere meinung hält der gelehrte Lampe für die beste. Mancher möchte denken: Ja wenn ich mit Christo so umgegangen wäre, wie die Apostel, so wolte ich wol frömmer seyn: aber hier haben wir ein exempel an Juda, dem der genaue umgang mit Christo nichts geholfen hat. *a*) Lightf. Pisc. Hammond. Schm.

Nutzanw. 1) Irrige lehrer bey ihrem namen zu nennen, ist wol vergönt, wenns nur mit bescheidenheit geschiehet. 2 Tim. 4, 10. 14. 2) Aergere dich nicht, und zweifle nicht an der wahrheit des evangelii, wenn einer von den vornehmsten evangelischen dienern ein mammelucke und Christo untreu wird. Ps. 44, 19. 3) O. Es können auch die, welche mit vortreflichen gaben gezieret gewesen, die gnade Gottes wiederum verscherzen: ein ieder bete und wache, daß er nicht in anfechtung falle. Luc. 22, 34. 4) Hüte dich vor sicherheit und vermessenheit. Matth. 24, 48. f. 1 Theß. 5, 3. 5) Wenn hie und da gotlose prediger sich finden, muß deshalb das ganze predigtamt nicht gelästert noch verworfen werden. 1 Tim. 5, 17. 6) Falsche brüder fügen treuen knechten Gottes mehrere leiden zu, als offenbare feinde.

Das VII. Capitel.

I. Christi sechste reise in Galiläa umher.

I. Die zeit, wenn sie geschehen: Darnach. v. 1.
II. Die reise selbst: Zog Jesus rc.
III. Die ursache, warum er nicht in Judäa umher reiset:

V. 1.

Darnach *a* und nach diesen, nachdem er diese rede in der schule zu Capernaum gehalten, c. 6, 59. darauf nach Jerusalem auf das * osterfest gereiset, c. 6, 4. aber sich nicht lange da aufgehalten, **zog** oder wandelte **Jesus umher in Galiläa**; zum sechstenmal, **denn er wolte nicht in † Judäa umher ziehen**, wie er sonst nach den gehaltenen festen zu Jerusalem zu thun gewohnet war, sondern blieb ausser Judäa auf ein halbes jahr, von Ostern bis zum lauberhüttenfest; v. 2. nicht daß er ihnen die predigt seines evangelii misgönnete, sondern **darum, daß ihm die Jüden nach dem leben stelleten.** *a* ihn zu tödten sucheten, weil er den acht und dreyßigjährigen kranken am sabbat gesund gemacht hatte. c. 5, 16.

Anmerk. * Ob zwar nicht ausdrücklich gemeldet wird, daß Jesus auf dis dritte osterfest kommen, so hat man doch nicht daran zu zweifeln, weil das opfern und essen des osterlammes an den tempel und an Jerusalem gebunden war, 5 Mos. 16, 2. 5. 6. 7. und Christus sich in allen dem gesetze unterworfen hat. † In weitläuftigem verstande heisset Judäa das ganze Jüdische land, in engerem verstande aber ein gewisses theil des landes disseit des Jordans, um Jerusalem her, bis an Samaria; und so wird es hier und auch gar oft im N. T. gebrauchet.

Nutzanw. 1) H. Gewisser gefahr darf ein Christ wol entfliehen. 2) Ringe nicht nach leiden, es komt doch wol. Matth. 10, 23. 3) Cr. Ein ieder sehe sich in seinem amte wohl für, damit er der kirchen Gottes lange dienen könne. Apg. 9, 25. 4) O. Die mit falscher lehre eingenommen seyn, werden vom teufel getrieben, der nicht nur ein lügen- sondern auch ein mordgeist ist. c. 8, 44.

Nach dem dritten osterfest, auf welchem Jesus zwar gewesen, aber nicht öffentlich gelehret, kommen die schriftgelehrten und Pharisäer von Jerusalem nach Galiläa, und stellen ihn, wegen unterlassung des händewaschens, zur rede, da er ihre satzungen bestrafet. Matth. 15, 1 : 21. Marc. 7, 1 : 24. Jesus gehet darauf in die gegend Tyri und Sidon, und heilet die tochter des Cananäischen weibes: Matth. 15, 21 : 28. Marc. 7, 24 : 30. komt wieder an das Galiläische meer; heilet den tauben und stummen, Marc. 7, 31 : 37. und viele andere; Matth. 15, 29 : 31. speiset darauf die vier tausend mann; Matth. 15, 32 : 39. Marc. 8, 1 : 9. kommet in die gegend Dalmanutha, wo die Pharisäer ein zeichen begehren; Matth. 16. 1 : 4. Marc. 8, 10 : 13. gehet wieder zu schiffe, und redet unterweges von dem sauerteige der Pharisäer; Matth. 16, 5 : 12. Marc. 8, 14 : 21. komt gen Bethsaida, und heilet einen blinden; Marc. 8, 22 : 26. gehet gen Cäsarea, wo Petrus das herliche zeugniß von Christo thut, welcher darauf zuerst den jüngern sein leiden verkündiget, und sie ermahnet, sein kreuz zu tragen. Matth. 16, 13 : 28. Marc. 8, 27 : 38. Luc. 9, 18 : 27. Acht tage darnach wird Christus verkläret; Matth. 17, 1 : 13. Marc. 9, 2 : 13. Luc. 9, 28 : 36. den folgenden tag heilet er einen monsüchtigen knaben, Matth. 17, 14 : 21. Marc. 9, 14 : 29. Luc. 9, 37 : 43. verkündiget zum anderenmal sein leiden. Matth. 17, 22. 23. Marc. 9, 30 : 32. Luc. 9, 43 : 45. Reiset nach Capernaum, fraget seine jünger, was sie auf dem wege gehandelt, und bestrafet ihren ehrgeiz. Marc. 9, 33 : 50. Luc. 9, 46 : 50.

* * *

II. Christi reise nach Jerusalem auf das lauberhüttenfest. v. 2 : 13.

I. Wie sie gefodert wird.
1. Die zeit, da sie gefodert wird: Es war aber nahe rc. v. 2.
2. Diejenigen, welche sie fodern: Da sprachen seine rc. v. 3.
3. Die foderung selbst: Mache dich auf rc.
4. Die bewegursachen, die sie anführen,
a. Daß die gläubigen in Judäa gestärket würden: Auf rc.
b. Weil er sich als der Meßias offenbaren müsse: Niem. rc. v. 4.
5. Der grund solcher foderung: Denn auch seine rc. v. 5.
II. Wie sie verschoben wird.
1. Die ursache, warum er nicht mit ihnen zugleich reisen wolte, wird
a. Angezeiget: Da spricht Jesus rc. v. 6.
b. Deutlich dargethan: Die welt kan euch rc. v. 7.
c. Nochmals wiederholet: Gehet ihr hinauf rc. v. 8.
2. Das verschieben selbst: Da er aber das rc. v. 9.
III. Wie sie verrichtet wird.
1. Die zeit, wenn er hinauf reiset: Als aber seine rc. v. 10.
2. Die art, wie er hinauf reiset: Da ging er rc.
3. Das bezeigen des volks gegen ihn.
a. Ihr suchen: Da suchten ihn rc. v. 11.
b. Ihr fragen: Und sprachen rc.
c. Ihr beurtheilen,
1. Wie es heimlich geschahe
a. Von den wohlgesinneten: Und es war rc. v. 12
b. Von den übelgesinneten: Die andern rc.
2. Warum es nicht öffentlich geschahe: Niemand rc. v. 13

V. 2.

Es war aber nachdem sich Jesus lange in Galiläa aufgehalten, **nahe der Jüden fest der * laubrüst.** 3 Mos. 23, 34. 40. 5 Mos. 16, 13. f. Neh. 8, 15. f. zu welchem Jesus so wol, als die Jüden, die solches vermöge göttlichen gebots zu thun schuldig waren, hinauf nach Jerusalem zu ziehen pflegte.

Anmerk. Johannes komt vom osterfest v. 1. hier gleich auf das lauberhüttenfest, und übergehet, was Christus das halbe jahr durch in Galiläa gethan, welches die andern Evangelisten beschreiben, dahin er uns hiemit verweiset. * Dis war das dritte grosse fest der Jüden, welches sie feiern musten auf den funfzehenten tag des siebenten Monats, der theils in unserm Sept. theils im Octobr. fället, da sie von zweigen hütten machten, und darin sieben tage wohneten, zum gedächtniß, daß ihre väter vierzig jahr lang in der wüsten in hütten gewohnet hatten.

Nutzanw. 1) Feste sind selige zeiten zum gedächtniß der wohlthaten, die Gott seiner kirchen erzeiget hat, welche andächtig und dankbarlich sollen erkant werden. 3 Mos. 23. 43. 2) Christen feiern noch ihr laubhüttenfest, wenn sie Gott für seinen schutz und schirm herzlich loben. Zach. 14, 16. Jes. 4, 6.

V. 3.

Da sprachen seine S. Jesu * **brüder** d. i. anverwandten, Matth. 12, 46. Marc. 6, 3. welche meineten, er würde ein weltlich reich anrichten, **zu ihm: Mache dich auf von dannen,** = gehe von hier hinüber aus Galiläa, wo du dich so lange aufgehalten, **und gehe in Judäam, auf daß auch deine jünger** die du vormals daselbst gemacht, und die sich zu dir gehalten haben, c. 2, 23. 3, 1. 26. **sehen die** = **deine werke, die du thust.** damit sie in ihrem guten anfang gestärket, und nicht durch zureden der schriftgelehrten wieder abfällig werden.

Anmerk. * Lp. Es war eine schnöde kühnheit, daß diese freunde dem Herrn himmels und der erden vorschreiben wollen, was er thun solte, und zwar mit so unhöflichen worten. Wenn man den 68. und 69. vers des 6. cap. erweget, so ist glaublich, daß die Apostel wol nicht mit unter diese freunde Christi zu rechnen sind, obgleich einige derselben ihm verwandt waren.

Nutzanw. 1) Z. Gleichwie Christo von seinen eigenen verwandten ist widersprochen u. er verachtet worden: also werden fromme lehrer noch itzo öfters von ihren eigenen religionsverwandten, zuhörern, blutsfreunden ꝛc. verachtet, verlästert und verfolget. Matth. 10, 36. 2) H. Niemand meistere die weisheit Gottes. Was sol ihm unser unverstand vorschreiben, wie er uns lehren und führen solle? Ps. 39. 10. 37, 5. f. 3) C. Folge nicht der stimme, die dich ermuntert, einen grossen namen zu suchen und berühmt in der welt zu werden. Röm. 12, 16. 4) Q. Die einzige stimme der eigenliebe treibt oft einen prediger, daß er den ort, da er viel erbauen kan, verläßt, und an einen andern zeucht, da er das nicht kan. 5) Die am meisten von Christo lernen sollen, sind oft diejenigen, so am wenigsten zunehmen. Die anverwandten sind gemeiniglich diejenigen, die den gottesfürchtigen am meisten widerstehen: unsere härtesten verfolgungen werden uns wol von unsern allernähesten freunden zugefüget. 1 Mos. 27, 41. 37, 20. 21, 9.

V. 4.

* **Niemand** = denn niemand, wo er anders als ein kluger mensch handeln wil, thut etwas wichtiges, grosses und sonderliches, wie deine werke sind, **im verborgenen,** † **und wil** = suchet, (trachtet) selbst frey offenbar zu seyn, Holl. daß man öffentlich von ihm spreche, **doch frey** ‡ **offenbar seyn.** (ἐν παῤῥησίᾳ εἶναι) ein ansehen, ruhm und namen sich bey den leuten zuwege zu bringen, daß iederman auf ihn sehe. = c. 11, 54. Col. 2, 15. Matth. 7, 29. **Thust du solches.** solche thaten, womit du genug beweisen kanst, daß du der Meßias seyst, **und ist dein thun und vorgeben kein blendwerk und betrug, so offenbare dich vor der welt.** = dich selbst der welt, der menge der Jüden, die auf dem feste fast aus allen theilen der welt zusammen kommen, c. 12, 19. daß du durch dieselbe in der ganzen welt bekant werdest, und bleib nicht länger in dem geringen und unansehnlichen Galiläa, wo es wenig gelehrte und berühmte leute giebet.

Anmerk. * Es ist dis ein sprüchwort, und wollen sie ihn damit beschuldigen, daß er sein vornehmen nicht klug genug angreife, und ihm einen rath geben, wie er sich in ansehen bringen, und auch sie, als seine verwandten, glücklich machen, und zu hohen ehrenstellen verhelfen könte: würde er aber ihrem rath nicht folgen, so könten sie auch nicht glauben, daß er der sey, wofür er sich ausgegeben. Auch liegt darin eine boshaftige beschuldigung, als ob Jesus entweder aus verkehrter ehrsucht ein heuchler sey, und das licht scheue, ja dem geringen volk einen dunst vormache; oder als ob er durch träge furchtsamkeit verhindert würde, in das gesicht der verständigen zu kommen, indessen aber die jünger treulos verlasse, die sich in Judäa zu ihm bekant hatten. † καὶ ζητεῖ. καὶ Grotius reddit *qui*, E. Schmid. *sed*, Rus *dum*, & eodem recidit; omnes enim hi significatus, ut Ebr. ו ita Gr. καὶ satis sunt frequentes. ‡ Παῤῥησία heisset sonst eine freymüthigkeit im reden, von πᾶν alles, und ῥῆσις eine rede; es wird aber auch von werken gebrauchet, und heisset so viel, als öffentlich vor iedermans augen etwas thun, daß es iederman wisse und davon rede. Leigh. Suicer. Lp. Aus dem gegensatz, im verborgenen etwas thun, schliesset man, daß ἐν παῤῥησίᾳ εἶναι so viel sey, als öffentlich bekant werden, dafür geachtet und gehalten werden, wofür man sich ausgiebt. Diese bedeutung des worts παῤῥησία komt vor c. 11, 54. Marc. 8, 32. Col. 2, 15. Syr. 1, 20. LXX. Doch kan die gemeine bedeutung, da es eine freyheit oder freymüthigkeit im reden bezeichnet, auch wol hier statt finden; so daß die meinung dieser menschen gewesen, daß ein sonderbares kenzeichen des Meßiä sey in freyheit und freymüthigkeit zu seyn. Womit die weissagungen übereinkommen. Ps. 40. 10. 11. Jes. 40, 5. 52, 10. Zeph. 3, 5. Lg. In Galiläa sich aufhalten und wunder thun, das hielten diese leutlein in vergleichung mit Judäa, und sonderlich mit Jerusalem und dem in den hohen festen daselbst versamleten volke aus allen orten, auch aus auswärtigen ländern, für etwas verborgenes, oder solches, das nicht recht kund und offenbar werde. Da es nun aber, wenn er der Meßias sey, geschehen müsse, so habe er sich vornehmlich zu Jerusalem hervor zu thun.

Nutzanw. 1) W. Ein rechtes Christenherz wil sich nicht hervorthun: ie verborgener, ie glücklicher, ie weniger es die welt kennet, ie besser glaubts bey Gott dran zu seyn. Wohl dem, der mit manier und gutem gewissen kan verborgen bleiben. Marc. 7, 24. Matth. 6, 4. 6. 2) C. Wenn es Christus und seine diener den menschen nicht immer nach ihrem kopf machen, ärgern sie sich bald, und vergessen alles, was vielfältig vorher geschehen. Jer. 12, 1.

V. 5.

Denn auch seine * brüder v. 3. **glaubeten nicht an ihn.** rechtschaffen, ob sie wol in etwas überzeuget waren, so hatten sie doch keinen rechten begriff von Christo und seinem reiche; daher flossen ihre worte, ob sie gleich einigen schein hatten, nicht aus einem guten und gläubigen herzen.

Anmerk. * Es ist dis nicht von allen seinen blutsfreunden zu verstehen, denn etliche, als Johannes, Jacobus und andere, glaubten an ihn. Apg. 1, 14. Lg. Daß aber Johan-

Johannes diese nachricht von den ungläubigen anverwandten Christi mit in die historische verfassung des lebens Christi gebracht hat, darin leuchtet der auch sonst bekante und ihm mit den übrigen heiligen scribenten gemeine character, seine lauterkeit, nach welcher er im schreiben sich nach der besondern regierung des H. Geistes gerichtet hat, zu seiner glaubwürdigkeit hervor. Denn hätte er nicht aus solchem grunde geschrieben, so würde er solches übergangen haben. Er ist aber dabey wohl versichert gewesen, daß dadurch dem wahren ansehen Christi nichts abgehen würde; wie denn auch demselben dadurch bisher noch nichts abgegangen war. a) Hinc colligimus, quam nihili sit carnalis propinquitas, perpetuam enim infamiæ notam Spiritus inurit Christi cognatis, quod tot operum testimoniis convicti, ne tum quidem credebant. a) *Calvin.*

Nutzanw. 1) W. Was hilfts, fromme eltern und verwandte haben, und selbst im unglauben und sünden stecken bleiben? c. 1, 12. das wird die künftige verdamniß nur vergrössern. 2) N. Das Christenthum gründet sich nicht auf die geburt, leibliche freundschaft und fleischliche verwandtschaft, ja diese ist ihm öfters am meisten entgegen. Röm. 9, 8. 3) Eine ganze familie und freundschaft wird selten selig, etliche werden angenommen, und etliche verworfen werden. Luc. 17, 34. 4) Z. Glaube ist nicht iedermans ding. 2 Thess. 3, 5.

V. 6.

Da spricht Jesus zu ihnen: * Meine zeit die ich mir nach meiner weisheit aussetzen kan, wenn ich wil, und bey mir schon fest gesetzet ist, wie lange ich in Galiläa bleiben, und wenn ich nach Jerusalem auf das fest reisen wil, **ist noch nicht hie;** c. 2, 4. ihr habt mir darin nichts vorzuschreiben: Ich weiß wohl, wenn ich dahin kommen sol, die ehre meines himlischen Vaters zu befodern; v. 10. nicht aber, wie ihr meinet, aus ehrgeiz, nach eitlem ruhm und weltlicher hoheit zu trachten; **eure zeit aber ist allewege.** a eure zeit aber ist allezeit bereit, ihr möget frey ohne hinderniß und gefahr aufs fest ziehen, wenn ihr wollet; mit mir hat es eine andere bewandniß, euch suchet man nicht zu tödten, wie mich.

Anmerk. * Ob man diese worte gleich von der zeit aufs fest zu gehen verstehen kan; so kan man sie doch auch gar füglich also erklären, als die rede, c. 2. 4. daß nemlich gesehen werde auf die, zur vollendung des werks der seligkeit durch leiden und auferstehen, bestimte zeit. **Meine zeit**, mich in völliger herlichkeit der welt, als den Meßiam, zu offenbaren, **ist noch nicht hie**, als welche erst durch die auferstehung kommen wird. **Eure zeit aber ist bereits**, mich für denselben zu erkennen, und euch der bereits geschehenen offenbarung zum glauben zu bedienen, vorhanden.

Nutzanw. 1) Gott thut alles fein zur rechten zeit; die menschen aber viel zur unzeit. Pred. 3, 11. 2) Christus ist zur rechten zeit, da er gesolt und gewolt, gestorben. c. 13, 1. 1 Cor. 15, 3. 3) Im unglauben zu bleiben und zu sündigen, hat der mensch keine zeit; aber sich zu bekehren und gutes zu thun, ist zeit und stunde immer fein. Ebr. 3, 7. 8.

V. 7.

Die welt c. 14, 17. **kan euch** die ihr auch von der welt seyd, und es mit den weltgesinneten menschen haltet, **nicht hassen;** c. 15, 19. und habt ihr deswegen nicht ursache, auf eurer reise mit solcher vorsichtigkeit die zeit in acht zu nehmen, **mich aber hasset sie:** wiewol ohne rechtmäßige ursache: **Denn Ich * zeuge von ihr,** S. wider sie, **daß ihre werke böse sind.** c. 3, 19. 20. 16, 8. ob sie schon gut scheinen. Jes. 29, 13. Amos 5, 21. Weil ich nun den grund ihres herzens aufdecke und bestrafe, so ist sie mir feind, wie solte ich denn ehre und lob bey derselben suchen und erlangen können.

Anmerk. * Der Herr hat der menschen bosheit mit einer besondern freyheit und freymüthigkeit bestrafet, und solche öffentlich ans licht gezogen, die sie doch verbergen wolten. Das hat er gethan, theils durch seine lehre, wobey er auch seine jünger gegen der welt bosheit wafnete; theils durch sein leben, indem er durch dessen volkommene heiligkeit alles, was dem entgegen war, verdammete. Wie ungerecht war also dieser haß!

Nutzanw. 1) Keine krähe beisset der andern die augen aus: wer sich noch der welt gleich stellet, den hat sie lieb. c. 15, 19. 2) N. Es ist ein betrübtes anzeigen, wenn man sich rühmen kan, von der welt nicht nur nicht gehasset, sondern wol gar geliebet zu werden, und bey ihr wohl dran zu seyn. Es ist ein beweis, daß man Christo nicht angehöre. Gal. 1, 10. 3) Z. Die rechte ursache alles hasses und verfolgung der gotlosen und heuchelchristen wider die frommen ist, daß diese mit mund und leben wider jener ihre böse werke und wesen zeugen. Weish. 2, 15. 4) Lp. Das ist stets die art der gotlosen, daß, da sie die bestrafung für eine grosse wohlthat achten solten, sie dadurch nur in grössern haß gerathen. Weish. 2, 12. 5) Lg. Der welt freundschaft ist ein gewisses kenzeichen, daß man noch ein feind Gottes sey, wie man insonderheit an fleischlich gesinneten lehrern, die der welt das wort reden, wahrnimt. Jac. 4, 4.

V. 8.

Gehet * Ihr hinauf auf dieses fest; wozu ihr vermöge des gesetzes verbunden seyd, und es ohne gefahr thun könnet, wenn ihr wollet; **Ich wil noch nicht hinauf gehen** a ich gehe noch nicht hinauf auf dieses fest: **Denn meine zeit** zum leiden bestimte, und von den propheten vorher verkündigte zeit **ist noch nicht erfüllet.** c. 8, 20. noch nicht kommen, die ich mir bestimmet habe, nachdem ich weiß, wenn ich ohne gefahr hinaufgehen kan.

Anmerk. * Obgleich diese leute ungläubig waren, doch befihlt ihnen der Herr hinaufzugehen, weil durch das gesetz alle, sowol gläubige als ungläubige, dazu verbunden waren; und weil auch den unwiedergebornen der gebrauch äusserlicher mittel muß angepriesen werden, als wodurch der H. Geist wirket.

Nutzanw. 1) Wenn gleich einer und der ander an den sonn- und festtagen noth halber zu hause bleiben muß, so sollen doch die übrigen hinausgehen zum hause Gottes zu loben, zu danken, zu hören und sich zu erbauen. Ebr. 10, 25. 2) Zeit und ort, wenn und wo Jesus in den tagen seines fleisches hingegangen, hat allezeit seine wichtigen ursachen gehabt. Thue du auch nichts ohne ursache. Sir. 32, 24.

V. 9.

Da er aber das zu ihnen seinen brüdern gesaget, und sie gehen lassen, blieb er in Galiläa noch eine zeitlang.

Nutzanw. 1) C. Es ist ein zeugniß der demuth und geduld, daß man der zeit, die Gott gefält, abwartet, und sich so lange stille hält, das streitet nicht mit der freudigkeit des glaubens: denn die geht hernach freudig zu, wenn sie ihre zeit ersiehet. Mich. 7, 7. 2) Es ist ein stück der Christlichen klugheit, nicht allenthalben so gleich zufahren, sondern zuweilen noch etwas warten. Spr. 22, 3.

V. 10.

Als aber seine brüder waren hinaufgegangen, da ging Er a selbst bald hernach **auch hinauf zu dem fest, nicht offenbarlich,** auf öffentlicher landstrasse, in begleitung einer grossen menge volks, wie er sonst zu thun pflegte, **sondern gleich** gleichsam * **heimlich.** so daß er auf der reise nicht öffentlich lehrete und wunder that, damit die obersten der Jüden nicht neue gelegenheit nehmen könten, ihn zu verfolgen und ihm nach dem leben zu stehen.

Anmerk. * ὡς ἐν κρυπτῷ i. e. occulte. τὸ ὡς hic respondet Ebr. כ, quod veritatis vocant. Er konte so am besten verborgen bleiben, da er seine reise nicht vor dem fest antrat, da alle strassen voller menschen waren; sondern um den anfang des fests, da wenig unter weges waren. Warum er aber sich zuweilen verborgen hielte, siehe c. 4, 3.

Nutzanw. 1) H. Christi erscheinung hat ihre zeit. c. 11, 3 : 7. Off. 6, 10. 11. 2) Beym kirchengehen solte billig kein geprahl, gepränge, und groß aufsehn gemacht werden. Dan. 9, 5. 7. 3) Die behutsamkeit ist in allen dingen gut, und hütet sich vor schaden. Spr. 27, 12. 4) Lp. Verbirgt sich Jesus gleich eine zeitlang, so wird er doch gewiß da seyn, wenn die stunde komt, die seine ewige weisheit bestimmet hat. Jes. 54, 7. 8.

Unterweges wird ihm in einem Samaritischen flecken die herberge versaget, Luc. 9, 52 : 56. und er redet mit einigen nachfolgern. v. 57. 62.

V. 11.

Da suchten ihn die Jüden die ihn zuvor auf den festtagen gehöret und seine wunderwerke gesehen hatten; insonderheit wol die vornehmsten der Jüden, v. 13. 35. 36. c. 5, 10. daß sie noch mehr gelegenheit bekämen, ihn aus dem wege zu räumen, v. 25. **am fest,** da Jesus zwar schon hinauf gegangen war gen Jerusalem, aber sich noch nicht öffentlich sehen ließ, **und sprachen:** aus verachtung: v. 35. Matth. 27, 63. **Wo ist der?** ἐκεῖνος, derselbige, den ihr wohl kennet, der im vorigen fest so ein grosses aufsehen gemacht hat; er trauet gewiß seiner sache nicht, sonst würde er sich itzt auch zur rechten zeit einfinden.

Nutzanw. 1) An den feiertagen solte man sonderlich Christum und sein reich suchen, und nicht das reich der welt: aber man sucht Christum nicht zu hören, sondern sein reich zu zerstören. v. 1. 2) Das ist eine schlechte festtagsfeier, wenn man blutdürstig ist, und alle seine gedanken auf schaden und verderben des nächsten richtet. Jes. 1, 14. 15. 1 Tim. 2, 8. 3) Der mag wol seinen nächsten hassen und ihm gram seyn, der ihn nicht einmal würdiget, bey seinem namen zu nennen. Ps. 83, 5.

V. 12.

Und es war ein groß gemürmel c. 6, 41. viel heimliches redens und zankens **von ihm unter dem gemeinen volke: Etliche** obwol die wenigsten als bescheidene und wohlgesinnete leute **sprachen: Er ist * fromm:** a gut, v. 40. c. 6, 14. Matth. 21, 46. Luc. 7, 16. er suchet Gottes ehre und das heil der menschen, 1 Kön. 5, 7. wer er sonst ist, das stehet dahin: **Die andern** meisten übelgesinneten **aber sprachen: Nein,** er ist nicht fromm, **sondern er † verführet das volk.** mit seiner lehre.

Anmerk. Chrysostomus verstehet durch die wohlgesinneten das volk, und durch die übelgesinneten ihre obersten. * Ἀγαθός. Lp. Dis wort bedeutet 1) einen gutthätigen, a Matth. 20, 15. so wirds von Gott selbst gebraucht LXX. 2 Chr. 30, 19. Ps. 73, 1. und von einem gutthätigen könige; Esr. 5, 17. 2) einen ehrbaren und frommen, a Apg. 11, 24. Spr. 13, 22. 15, 3. beydes konte von Jesu gesaget werden. Er war gutthätig durch seine wunder, auch durch anbietung und schenkung des wahren heils, gut oder volkommen heilig, sowol nach seiner Gottheit, als nach seiner menschheit. † Dis wort wird eigentlich von hirten gebraucht, die ihre schafe auf abwege führen; sodann auch von falschen propheten. Jes. 3, 12. Jer. 50, 6. Mich. 3, 5.

Nutzanw. 1) C. Der ursprung aller uneinigkeiten ist die blindheit natürlicher menschen, sonderlich unwiedergeborner lehrer, die nicht wissen, was des reichs Gottes ist. 1 Cor. 3, 4. 2) N. Die weltmenschen urtheilen von nichts freyer, unterschiedlicher, zweifelhafter, und unbescheidener, als von der religion, und die am wenigsten glauben haben, mischen sich öfters am meisten in glaubenssachen. Matth. 26, 61. 1 Sam. 31, 4. 3) Z. Ist eine solche spaltung Christi wegen entstanden, da er noch sichtbar auf erden gewandelt und gelehret hat: was ists wunder, daß in diesen letzten zeiten die trennungen und secten so groß und mannigfaltig sind? dis ist des teufels list und der menschen bosheit schuld. 1 Cor. 11, 19. 4) Wie es Christo dem erzhirten gegangen, so gehets noch seinen getreuen und fleißigen knechten, wie die erfahrung offenbarlich lehret. Sie sollen sich aber der welt verkehrtes urtheil gar nicht bewegen lassen. Matth. 10, 25. 2 Cor. 6, 8.

V. 13.

Niemand aber von denen, die ihn für fromm hielten, oder die auch glaubten, daß er der Meßias sey, **redete * frey von ihm,** unterstund sich solches öffentlich von ihm zu bekennen, und gegen die widersprecher zu vertheidigen, **um der furcht willen vor den Jüden.** c. 9, 22. 12, 42. sie fürchteten sich, es möchte vor die Pharisäer und hohenpriester kommen, die beschlossen hatten, Jesum zu tödten, v. 25. und so würden sie deswegen übel gehandelt, ja gar in den bann gethan werden.

Anmerk. * Frey heist hier nicht nur öffentlich, sondern auch nach dem ausspruch des gewissens für die wahrheit einer sache reden. Apg. 4, 13. 28, 31. Das erste thaten die feinde unverschämt genug, aber dagegen erkühnete sich niemand, seine gute sache mit einer παῤῥησίᾳ zu vertheidigen.

Nutzanw. 1) Z. Es sind gar wenig, die mit gefahr leibes und lebens, ehre und guts, Christum bekennen, und die wahrheit vertheidigen, dagegen aber wohl zu bedenken ist, was er selber gesprochen hat: Matth. 10, 32. 33. 2) Lp. Satanas triumphiret noch oft durch die unverschämtheit seiner knechte über die laulichkeit der blöden nachfolger Christi.

* * *

III. Christi reden auf dem lauberhüttenfest.

v. 14 : 53.

I. Mitten im feste. v. 14 : 36.
- 1. Algemeiner bericht von Christi lehren.
  - a. Die umstände: Aber mitten im ꝛc. v. 14.
  - b. Die art: Und lehrete.
  - c. Die frucht: Und die Jüden ꝛc. v. 15.
- 2. Besondere erzehlung seiner schutzrede.
  - a) Die schutzrede selbst, da er vertheidiget
    - 1. Seine lehre,
      - a. Mit dem göttlichen ursprung:
        - 1. Wie seine lehre von Gott sey: Jesus ꝛc. v. 16.
        - 2. Wer solches erkenne: So iemand wil ꝛc. v. 17.

b. Mit

b. Mit dem endzweck: Wer von ihm ꝛc. v. 18.
2. Sein wunder,
a. Mit der übertretung des gesetzes von seinen feinden, welche wird
1. Von Christo vorgehalten: Hat euch nicht ꝛc. v. 19.
2. Von dem volke geleugnet: Das volk ꝛc. v. 20.
b. Mit dem gesetze der beschneidung, da Christus
1. Seines wunders gedenket: Jesus ꝛc. v. 21.
2. Die beschneidung vorhält.
a. Wo sie herkomme: Moses hat euch ꝛc. v. 22.
b. Wie sie solche auch am sabbat in acht nähmen:
3. Einen schluß daraus machet: So ein ꝛc. v. 23.
4. Eine ermahnung beyfüget: Richtet ꝛc. v. 24.
b) Die wirkung davon.
1. Eine verwunderung des volks
a. Ueber Jesum: Da sprachen etliche ꝛc. v. 25.
b. Ueber ihre obersten: Und sie sagen ꝛc. v. 26.
2. Ein ärgerniß an seiner herkunft, wie es wird
a. Vom volke genommen: Doch wir wissen ꝛc. v. 27.
b. Von Christo ihnen verwiesen, da er ihnen vorhält
1. Ihre unwissenheit: Da rief Jesus ꝛc. v. 28.
2. Seine wissenschaft von seiner herkunft,
a. Verneinender weise: Und von mir ꝛc.
b. Bejahender weise: Sondern es ist ꝛc. v. 28. 29.
3. Eine nachstellung: Da suchten sie ihn ꝛc. v. 30.
4. Der glaube etlicher: Aber viel vom ꝛc. v. 31.
5. Das boshaftige vornehmen der Pharisäer.
a. Die ursache dessen: Und es kam vor ꝛc. v. 32.
b. Das vornehmen selbst: Da sandten ꝛc.
c. Christi ausspruch darauf,
1. Wie er geschiehet, da er vorstellet, was sich zutragen würde
a. Auf seiner seite: Da sprach ꝛc. v. 33.
b. Auf ihrer seite: Ihr werdet mich ꝛc. v. 34.
2. Wie er nicht verstanden wird.
a. Die übele deutung der worte Christi. v. 35.
b. Diejenigen worte, die sie also deuteten. v. 36.

V. 14.

Aber * mitten im fest, a da es aber mitten im fest war, S. da sich die tage des fests theileten, am vierten tage des festes, denn das fest währete sieben tage lang, 3 Mos. 23, 34. **ging Jesus hinauf in den tempel,** da sie es nicht vermutheten, **und † lehrete.** legte ihnen die h. schrift aus. v. 15.

Anmerk. Lg. Es traf der Herr Jesus nach seiner weisheit die rechte mittelstrasse, daß er sich eines theils zwar nicht vor der zeit darstellete, und seinen feinden zur genugsamen anstalt wider ihn gelegenheit gab; aber doch auch andern theils seinem Meßianischen amte getrost nachkam, und dadurch die wohlgesinneten seelen stärkte. Es sind auch die feinde bey ihrem grimm von der hand Gottes in solchen schranken gehalten worden, daß sie zur volziehung ihres blutdürstigen vorsatzes nicht kommen konten, und es geschehen lassen musten, daß er öffentlich im vorhofe des tempels lehrete. * Die redensart, mitten im fest, kan auch alle tage in sich begreifen, welche zwischen dem ersten und letzten sind, welche dies professi, vorfeiertage genennet werden. Diese waren bequemer zum lehren, weil an opfern, und sonst nicht so viel in diesen tagen zu thun war. τῆς ἑορτῆς μεσούσης Harduinus in Opp. Select. p. 395. vertit: die festo medio interjecto, sive festo die medio inter duos festos: ubi simul adstruere conatur, sabbatum hic designari, inter reliquos illius festi dies occurrens. † Die unterredung Christi mit den Jüden, auf dem lauberhüttenfest, welche bis ins 10te cap. sich erstreckt, enthält 6. strafreden. Die erste, so um die mitte des fests gehalten, finden wir c. 7, 15 : 36. die zweyte v. 37 : 53. die dritte c. 8, 1 : 20. die vierte v. 21 : 59. die fünfte c. 9, 1. 34. die sechste v. 35 : c. 10, 1 : 21.

Nutzanw. 1) Gott kennet die rechte und beste zeit zu erscheinen und zu helfen. Ps. 62, 2. 2) Wenig worte zur rechten zeit geredet, sind besser, als unzehlbare zur unzeit. Spr. 25, 11. 3) H. Gott kan durch öfnung seines worts ein demüthiges Christenherz mehr lehren, als tausend überwitzige schullehrer und vernünftler in hundert jahren. 1 Joh. 2, 20. 4) M. Das vornehmste amt eines evangelischen predigers ist, aus der heil. schrift lehren, und seine gemeine unterweisen in der heilsamen erkäntniß Jesu Christi. 1 Tim. 4, 13.

V. 15.

Und die vornehmsten der Jüden v. 26. die wider ihn waren, **verwunderten sich, und sprachen: Wie kan** a wie weiß, oder verstehet **dieser die schrift,** a die schriften die von so tiefem verstande ist, 2 Tim. 3, 15. **so er sie doch nicht * gelernet hat?** in unsern schulen, Apg. 22, 3. der unter geringen handwerksleuten, und nicht unter gelehrten männern erzogen ist: was er von der schrift vorbringet, sind nur solche dinge, die er selbst erdichtet, und man also nicht zu glauben hat.

Anmerk. Worüber sie den Herrn suchten zu verkleinern, das war ihm die gröste ehre. Daß weder er, noch seine Apostel, von menschen unterwiesen waren, zeiget den himlischen ursprung seiner lehre an; Amos 7, 14. 15. und so geben sie wider ihren willen der wahrheit zeugniß, indem sie erkennen, wie Jesus auf eine ganz wunderbare weise die schrift wisse. * Nach gewohnheit der Jüden, welche ihre kinder, wenn sie zu hause die ersten buchstaben gelernet hatten, in die öffentlichen schulen schickten, wo sie in den geringern wissenschaften bis ins 15te Jahr unterwiesen, und hernach auf die hohen schulen geschickt wurden, da sie denn gelehrte, oder schüler der weisen hiessen. Lamp.

Nutzanw. 1) Z. Die salbung (des H. Geistes) wo die erst ins herz komt, lehret unvergleichlich besser, kräftiger, gründlicher, und mit grösserer überzeugung, als alle lehrer in der ganzen welt zu thun vermögen; ja, wo dieser himlische lehrer den verstand des worts nicht eröfnet, so bleibet gewißlich alles andre nur kunst, dunst, blindheit und aufgeblasenheit; er komt aber in kein gotloses, stolzes, weltgesinnetes herz, sondern in die einfältigen, demüthigen und gotseligen seelen. Ps. 119, 99. 1 Joh. 2, 20. 27. Joh. 14, 17. Weish. 1, 4. 5. 2) Cr. In Christo haben verborgen gelegen alle schätze der weisheit; wir aber müssen den ordentlichen weg gehen, die schule besuchen, studiren, beten ꝛc. so werden wir noch weise werden. Spr. 2, 10.

V. 16.

Jesus antwortete ihnen, und sprach: Meine lehre ist * nicht mein, c. 3, 11. 8, 28. 12, 49. ich habe sie nicht von mir und durch menschlichen fleiß erlernet, aber darum ist sie nicht von mir erdacht, und falsch, wie ihr vorgebet, **sondern des, † der mich gesandt hat.** c. 12, 50. 14, 10. meines Vaters. T. Es verhält sich nicht damit, als mit einer menschlichen wissenschaft, die man in den schulen lernen muß, sondern es ist mir eine natürliche erkäntniß aller geheimnisse Gottes vom Vater, durch die ewige geburt, als dem Sohn, mitgetheilet, welche ich, als mitler, in menschlicher gestalt, ganz treulich, nach dem willen und befehl meines Vaters, euch vortrage und lehre.

Anmerk. * οὐκ ἔστιν ἐμή, ἀλλὰ &c. kan auch heissen: Sie ist nicht mein allein, sondern auch ꝛc. c. 12, 44. Apg. 5, 4.

5,4. Oder er wil sagen; sie ist nicht mein, nach eurem sündlichen wahn. Sie erkanten seine Gotheit nicht, wustens auch, daß er die öffentlichen schulen nicht besuchet habe, darum hielten sie Jesum für einen, der von sich selbst lehre, und die gedanken seines eigenen herzens vorbringe, und damit nichts, denn eigene ehre, suche, das konte er getrost und sicher leugnen. † Darum, weil sie den ganzen rath und wohlgefallen des Vaters in sich hielt; c. 6, 39. 40. weil sie dem inhalt nach, eins war mit Mose und den propheten, durch welche der Vater geredet hat; Ebr. 1, 1. weil er mit dem Geiste des Vaters erfüllet war, c. 17, 8. und weil sie zur ehre des Vaters abzielete. c. 17, 6.

Nuzanw. Z. Siehe da das kenzeichen rechtschafner lehrer! wenn sie 1) mit Christo in gewisser maß und wahrheit auch sagen können: meine lehr ist nicht mein, sondern 2c. ihre lehre nicht aus ihrer eigenen vernunft, sondern Gottes heiligen geoffenbarten wort nehmen; 1 Joh. 1, 1. f. 2) nicht ihre, sondern allein Gottes und Christi ehre damit suchen, und alles zu solchem zweck der verherlichung des götlichen namens richten. Zuhörer hingegen sind auch wiederum verbunden, denselben bey verlust ihrer seligkeit zu gehorchen. 1 Cor. 10, 31. 2 Cor. 5, 20. Ebr. 13, 17. Luc. 10, 16.

V. 17.

So iemand wil des desselben * willen den willen des Vaters, wie er in der schrift geoffenbaret ist, **† thun,** c. 8, 31. 14, 21. 2 Cor. 3, 18. recht erkennen, glauben und demselben gehorsam seyn, ohne vorgefaste meinungen und menschliche affecten; so er Gott seinen verstand und willen gern aufopfern wil, **der wird ‡ innen werden, ob diese lehre von Gott sey,** a er wird erkennen an dieser lehre, und durch den trost, den er daraus schöpfen wird, überzeugt werden, ob sie von Gott sey, **oder ob Ich von mir selbst rede.** ob meine lehre mit den schriften Mosis und der propheten übereinstimme, und also götlich sey, oder nicht; aus meinem eigenen herzen, gutdünken und erfinden, oder von Gott herkomme.

Anmerk. Christus wil sagen: Ich berufe mich auf die erfahrung aller frommen, diese, weil sie den willen Gottes nicht nur erkennen, sondern auch thun, werden meiner lehre das beste zeugniß geben, daß ich ein lehrer sey, der von Gott kommen, und daß meine lehre götlich sey. Hiemit gibt er ihnen zugleich eine bestrafung, daß sie nicht also beschaffen wären, und daß ihre eigene bosheit eine ursache sey ihrer blindheit, daß sie von seiner lehre nicht recht urtheilen könten. * Der wille Gottes ist uns nicht nur im gesetz, sondern auch im evangelio offenbaret; ja, das evangelium hält insonderheit den götlichen rath und willen von unserer seligkeit in sich, und fodert den glauben, wie das gesetz die liebe. † Thun heisset dann sich nach dem evangelio und gesetz gehorsamlich verhalten, und also zuvorderst glauben, und den glauben in der liebe beweisen. Solches thun fasset in sich theils seine wahre erkäntniß und gutheissen des götlichen willens, theils einen rechten ernst, nach solcher erkäntniß sich innerlich und äusserlich recht zu verhalten. ‡ γνώσεται. Erkennen ist hier so viel, als bey sich erfahren, und davon überzeuget werden, aus eigener erfahrung nun urtheilen: wozu niemand komt, als der sich der vorlaufenden und erweckenden gnade zur bekehrung, ohne widerstrebung, überlässet.

Nuzanw. 1) M. Wer in der rechten absicht mit Gottes wort nicht umgehet, daß ers lerne und darnach thue, wird auch seiner götlichkeit nicht gewiß werden. Weish. 1, 4. 5. 2) In götlichen und geistlichen dingen muß man niemand schlechterding glauben, sondern eines ieden lehre prüfen, ob sie von Gott sey, oder ob iemand an sich selbst rede. 1 Joh. 4, 1. 3) H. Viele lernen immerdar, und können doch zur erkäntniß der wahrheit nicht kommen: warum? sie hören viel, und thun nicht darnach. Wilst du vest werden, liebe seele, und überzeuget seyn in der gewißheit deines glaubens, ist kein ander weg dazu, als thun und üben einfältig und ernstlich, was du weist und hörest. Lange wehlen, sich entschuldigen, accordiren, ist heucheley, tücke und verdamniß 2 Tim. 3, 7. 4) Lp. Siehe hier die quelle alles verkehrten urtheils von der lehre des evangelii, nemlich die verkehrte einbildung eigner weisheit. Off. 3, 17. 18. 5) Welches mitleiden verdienen die nicht, welche oft mit so treflicher fähigkeit des verstandes begabet, und dabey doch in himlischen und ewigen dingen so blind sind! c. 9, 40.

V. 18.

Wer von ihm selbst redet, wer eine lehre vorbringet, die er aus sich selber erdichtet, und die nicht in Gottes wort gegründet ist, **der suchet seine eigne ehre;** in dieser welt, als die ehre eigener weisheit würde und ansehen, zeitliche güter und reichthum, sich dadurch in grossem ansehen zu erhalten. **Wer aber suchet die ehre des, der ihn gesandt hat,** c. 5, 34. 41. sein lehren allein zu Gottes ehren richtet, nicht zum munde redet, sondern die wahrheit ohne schmeicheley vorhält, und iederman ohne ansehen strafet, wie ich thue, und mit euer gewissen zeugniß geben wird, **der ist wahrhaftig,** in seiner lehre, sie ist nicht erdichtet und zu verwerfen, sondern zu glauben, **und ist keine ungerechtigkeit oder falschheit an ihm.** S. in seinem herzen, daß er iemand belüge und betrüge, 1 Cor. 13, 6. 2 Thess. 2, 10. er hat auch keine ursache dazu.

Anmerk. Hier giebt Christus eine regel, nach welcher man die wahren lehrer und diener Gottes erkennen, und von den falschen unterscheiden könne, wenn sie nemlich in allem thun und lehren nicht ihre, sondern Gottes ehre suchen. Der satan redet von seinem eignen c. 8, 44. und seine diener folgen auch ihren eigenen träumen, und suchen ihr eigenes Phil. 2, 21.

Nuzanw. 1) Q. Ein prediger muß nicht seine eigene, sondern allein die ehre Gottes suchen. 1 Cor. 10, 31. 2) M. Wessen worte und werke nur dahin gehen, daß Gott geehret werde, der ist treu und wahrhaftig, und werth, daß ihm geglaubet werde. 3) O! wenn alle kinder gegen ihre eltern sich so verhielten, als Jesus gegen seinen himlischen Vater, es würden sehr viel sünden nachbleiben. Sir. 3, 9.

V. 19.

Hat euch nicht Moses das gesetz gegeben? 2 Mos. 20, 1. 24, 3. 4. daraus ihr wissen könnet, was recht oder unrecht ist, und mein thun und euer verhalten gegen mich beurtheilen soltet. **Und niemand unter** a **aus euch** a) **thut das gesetz.** weder innerlich, noch äusserlich, ob ihr wol viel rühmens davon machet. c. 9, 28. 5 Mos. 33, 4. Ihr bedenket nicht, daß im gesetze verboten ist, einen menschen ohne ursache zu tödten. **Warum suchet ihr mich zu tödten?** c. 5, 16. 18. 10, 39. 11, 53. Matth. 12, 14. als einen übertreter des gesetzes, wegen meines gethanen wunderwerks am sabbat, c. 5, 16. woraus ihr vielmehr mich für den propheten, von welchem Moses geweissaget, hättet erkennen und an mich glauben sollen.

Randgl. a) Volbringet, hält, Röm. 8, 3. das dem gesetz unmöglich war.

Anmerk. Der zusammenhang mit dem vorigen ist dieser: der Herr Jesus hatte v. 17. gesaget, daß zur beurtheilung seiner lehre die ordnung gehöre, daß man den willen Gottes

Gottes thue. Nachdem er nun v. 18. einige erläuterung von der wahrheit derselben hinzugethan hatte; so machte er v. 19. die zueignung des algemeinen satzes, v. 17. auf seine feinde, und spricht, daß sie den im gesetz Mosis enthaltenen willen Gottes so gar nicht thäten, daß sie ihn vielmehr zu tödten suchten. Damit er demnach so viel sagen wil, daß sie bey einer solchen verkehrten beschaffenheit ihres gemüths nicht im stande wären, von seiner lehre ein richtiges urtheil zu fällen: da er sich doch genugsam erwiese als denjenigen propheten, auf welchen Moses, daß man ihm gehorchen sol, gewiesen hatte. 5 Mos. 18, 15 = 19.

Nutzanw. 1) Cr. Es ist nicht genug, Gottes wort haben, lesen und wissen, es muß auch gehalten werden. Apg. 7, 53. 2) M. Es ist eine grosse wohlthat, daß uns Gott seinen willen, so wol des gesetzes, als auch des evangelii, geoffenbaret; wer nun diesen weiß, und keinen von beyden thut, wird doppelte strafe leiden müssen, Eph. 1, 9. Luc. 12, 47. 3) Lp. Moses hat das gesetz nicht nur den damaligen Israeliten. 5 Mos. 33, 4. sondern auch ihren nachkommen zu einer beständigen richtschnur gegeben. 5 Mos. 4, 10. 40. 5, 3. 6, 2. Ps. 78, 5. 6. 4) Keiner von den menschen kan das gesetz volkommen erfüllen, drum mögen wir mit herz und händen umfassen das süsse evangelium, welches uns weiset, daß Christus des gesetzes ende sey. Röm. 10, 4. 5) O. Es ist eine verkehrte art der menschen, daß sie auf anderer leute leben und wandel genau achtung geben, und gestrenge davon urtheilen; hingegen ihre eigenen mängel und fehler zu erkennen, blind seyn, da sie doch erst ihren eigenen balken wegnehmen solten, und denn sehen, den splitter aus ihres bruders auge zu ziehen. Luc. 6, 41.

V. 20.

Das volk antwortete, auf anstiftung der Pharisäer und schriftgelehrten, welche das ansehen nicht haben wolten, daß sie mit mörderischen gedanken umgiengen, **und sprach: Du hast (den) teufel.** c. 8, 48. 52. bist unsinnig, ein schwärmer und irgeist, weist nicht, was du sagest; c. 10, 20. Matth. 11, 18. oder es besitzet dich ein böser geist, Matth. 12, 24. der dich treibet, uns also zu verleumden. **Wer suchet dich zu tödten?** nenne einen, so du kanst, der solches thun wolle?

Anmerk. Solten gleich diese leute von den blutigen anschlägen der obersten nicht gewust haben, daß sie also reden: so zeigen doch die worte selbst genugsam an, daß sie nicht viel besser, als ihre obersten gegen Jesum gesinnet gewesen; denn sie tödteten ihn mit ihrer lästerzunge. Matth 5, 22.

Nutzanw. 1) Cr. Wer seinen nächsten schimpfet und schändet, tödtet ihn wahrhaftig mit der zunge. Jer. 18, 18. 2) O. Es ist unverschämt, einen frommen menschen öffentlich lügen strafen. Jer. 43, 2. 3) H. Der teufel wil nimmer so schwarz seyn, als er ist, und die welt nicht so böse, als sie ist. Off. 3, 17. 4) Lp. O welch unbendiger gebrauch der zunge findet sich noch immer wider den, der sie zu seiner ehre gegeben hat. Ps. 5, 10. 50, 20. 52, 4. 5) Durch erduldung dieser schrecklichsten lästerung in aller sanftmuth hat der Herr den seinigen ein beyspiel gegeben, wie sie sich bey dem schmähen der welt verhalten sollen. 1 Petr. 4, 14.

V. 21.

Jesus antwortete, auf diese neue lästerung der Jüden, **und sprach:** *a* zu ihnen: wie dürfet ihr leugnen, daß ihr mich suchet zu tödten? * **Ein einiges werk hab ich gethan,** hier zu Jerusalem, vor anderthalb jahren, auf dem andern osterfeste meines lehramts, an dem kranken bey dem teich Bethesda, c. 5, 1. f. **und es wundert** *a* **ihr verwundert euch alle.** in eurem unglauben, ihr ärgert euch daran, daß ich es am sabbat gethan habe, und habet mich deswegen verfolget, und zu tödten gesuchet, c. 5, 16. 18. daß ich sint der zeit nicht habe unter euch öffentliche lehren und neue wunder thun können. Wie möget ihr solches leugnen? eure eigenen brüder werden bald ein anders bezeugen. v. 25. Daß man mir aber höchst unrecht thue, und mein werk die allerunschuldigste that sey, wil ich euch aufs neue beweisen.

Anmerk. * Lg. Mit den worten zeiget der Herr an, daß, als er den 38jährigen kranken gesund gemacht, er ihnen gewichen, weil sie ihm nach dem leben gestanden, da er sonst noch mehrere wunder würde gethan haben: und das von dem einigen werke spricht er im gegensatze auf ihre viele handlungen mit der beschneidung, so oft der dazu verordnete achte tag auf einen sabbat einfalle.

Nutzanw. 1) Es ist gut, die leute ihrer übelthaten erinnern, und sie davon überzeugen, vielleicht nimts mancher zu herzen, und wird bekehret. 2 Tim. 2, 25. 2) M. Man muß nicht böses mit bösem vergelten, sondern gelinde und sanftmüthig seyn. Röm. 12, 17. 3) O! die bösen menschen tadeln oft, was nicht zu tadeln ist, was sie aber tadeln solten, wird gelobet und hoch gepriesen. Jac. 4, 16.

V. 22.

Moses hat euch * darum gegeben die beschneidung, den willen Gottes davon aufs neue offenbaret und bestätiget, 3 Mos. 12, 3. **nicht, daß sie von Mose komt.** *a* ist, der ersten einsetzung nach, **sondern von den vätern;** sie ist schon zur zeit Abrahams, des ersten stamvaters, von Gott verordnet worden, 1 Mos. 17. **noch beschneidet ihr den** *a* **und ihr beschneidet einen menschen am sabbat.** wenn auf denselben der achte tag des geborenen kindes fället; und hindert euch dieses nicht, daß die beschneidung den menschlichen leib nicht heilet, sondern verwundet, welches sonst im sittengesetz verboten ist.

Anmerk. Der schluß ist: wenn nach eurer eigenen lehre und gebrauch der sabbat der beschneidung weichen muß, die doch mehr von den vätern, als Mose, für dessen gesetz ihr also streitet, herkomt: wie vielmehr ist mir, dem Herrn des gesetzes und sabbats, erlaubet, einen kranken menschen am sabbat zu heilen. * διὰ τῦτο, dieses stehet im Gr. im anfange des verses, und kan entweder also gegeben werden: darum sage ich euch zu meiner verantwortung: Moses hat euch 2c. Oder es wird noch zu dem vorhergehenden vers genommen, also: *a*) Und ihr wundert euch alle über dasselbe, oder um desselben willen; wie θαυμάζειν mit διὰ construiret wird. *a* Marc. 6, 6. Off. 17, 7. Auf diese weise hat man nicht nöthig, eine enallagen anzunehmen, daß διὰ τῦτο gesetzt sey, anstatt δι' ὃ de hac re, quantum ad hoc, wie Lud. de Dieu; oder es adversatim zu übersetzen, daß es so viel heisse, als jedoch, wie Beza und *b*) Glassius. Es kan auch διὰ τῦτο so viel seyn, als der Ebräer כן יעל darum, daß. Darum, daß Moses die beschneidung gegeben hat, nemlich ohne desselben verletzung. *a*) Theoph. Casaub. Millius. *b*) in Gramm. S. p. 1110.

Nutzanw. 1) Das gesetz ist lange vor Mosen gewesen, wiewol es Gott durch Mosen erst herlich geoffenbaret hat. Röm. 2, 14. 15. 2) Z. Werke der liebe und unumgänglicher nothwendigkeit sind am sabbat unverboten. Matth. 12, 12. 9, 13.

V. 23.

So nun ein mensch die beschneidung annimt, am sabbat, und solche deswegen nicht verschoben wird, weil der achte tag auf den sabbat fält, **auf daß nicht** oder, und doch nicht nach eurem eigenen geständniß **das gesetz Mose gebrochen** *a* aufge-

aufgelöset werde, oder wird, durch die werke, die beschneidung zu verrichten, und das verwundete glied wieder zu heilen, *zürnet ihr = wie seyd ihr so erbittert denn über mich, S. murret ihr wider mich, daß ich den † ganzen menschen an allen gliedern seines leibes habe am sabbat gesund gemacht? bey der beschneidung aber der leib verletzet wird.

Randgl. Sabbath halten ist Moses gesetz. Beschneiden ist der väter gesetz. Die sind ja wider einander, wenn iemand auf den sabbat sich beschneiden lässet, und eins muß dem andern weichen. Darum stehet des gesetzes erfüllung ja nicht auf dem buchstaben, sondern im geist.

Anmerk. * χολᾶτε von χολὴ, die galle, heisset sich aufs heftigste über einen erbittern. † Einige erklärens, an seele und leib, weil er ihm auch seine sünden vergeben, und ihn vermahnet hat, daß er hinfort nicht mehr sündigen solte. c. 5, 14. Einige erklären den 22. und 23. vers also: Moses hat euch die beschneidung eigentlich nicht gegeben, sie gehöret nicht zu seinem amte, als eines gesetzgebers, sondern sie komt von den vätern, denen Gott aus freyem willen selbige als ein mittel und zeichen seiner gnade gegeben. Wenn nun die beschneidung nicht ein stück des Mosaischen sittengesetzes ist, sondern eines freywilligen, götlichen gesetzes, so nur eine zeitlang währen solte; ihr aber dennoch den menschen beschneidet, und mit recht, weil es gehöret zum heil der seelen und befoderung der götlichen ehre an dem menschen, obschon der leib dabey verwundet wird, welches sonst wider das sittengesetz wäre; so schliesse ich daher mit gutem grund, daß, wie der mensch empfähet am sabbat die beschneidung, weil sie zum heil seiner seelen geordnet ist, obschon der leib dabey verwundet wird, und dennoch damit das ewige sittengesetz nicht gebrochen werden kan; desto mehr habe ich das werk thun können am sabbat, da ich den ganzen menschen an seel und leib gesund gemacht habe. Nun verhält sich das erste also; daher auch nothwendig das letztere. Ueber das auch erfodert mein amt, daß ich zu allen zeiten die ehre meines Vaters durch wunderwerke befodere, durch deren verrichtung ich den sabbat gar nicht entheilige, sondern vielmehr eben dadurch mit befoderung götlicher ehre und erhaltung des menschen an seel und leib denselben recht heilige. Canst. ex Paraphr. S. Schm.

Nutzanw. 1) Hüte dich vor aller sünde am sabbat, barmherzigkeit kanst du an dem nächsten ohne sünde thun. 2) O. Der sabbat ist um des menschen, nicht aber der mensch um des sabbats willen. Marc. 2, 27. 3) N. Ein gewisses merkmal des neides und der bosheit ist es, wenn man an andern bestraft, und sie darüber verurtheilet, was man doch selbst thut. Röm. 2, 21.

V. 24.

Richtet nicht * nach dem ansehen, der person, Jac. 2, 1. Jes. 11, 3. Apg. 10, 34. nur obenhin, und nach dem äusserlichen schein einer sache, folget auch nicht, so euch andere, solten sie auch noch in so grossem ansehen seyn, wider mich reizen, und stosset euch nicht an meiner geringen gestalt und schlechtem herkommen; **sondern richtet ein recht** = ein gerechtes gericht. Jes. 42, 3. nach erwegung aller umstände und genugsamer einsicht der wahrheit, nach dem rechten sinn des gesetzes. Was euch recht ist, lasset mir auch recht seyn: lasset ihr das recht seyn, einen menschen am sabbat beschneiden, so tadelt und hasset mich nicht, daß ich einen am sabbat heile.

Anmerk. * H. Nicht dem schein der sache nach, wie es die väterlichen satzungen und eigenen vorgefasten meinungen beurtheilen und haben wollen; sondern gründlich, schriftmäßig, nach götlichem ansehen, mit einem geistlichen urtheil. Lg. Nach dem ansehen richten, ist, nicht auf die sache selbst, sondern auf die person sehen, und wenn man derselben aufsätzig ist, die von ihr gethane sache ungütig beurtheilen: welches Gott so ernstlich verboten hat. 2 Mos. 23, 6. 3 Mos. 19, 15. 5 Mos. 16, 19.

Nutzanw. N. Woher kommen so viel lieblose, unzeitige, falsche und ungerechte urtheile über des nächsten thun und lassen? als, weil man nicht auf den innerlichen herzensgrund, welchen man vielfältig nicht weiß, noch wissen kan, siehet, sondern nur nach dem äusserlichen, ja gar nach eigenen leidenschaften (paßionen) und vorurtheilen urtheilet, richtet und verdammet. 1 Sam. 16, 7.

V. 25.

Da sprachen etliche von * Jerusalem: = von den Jerusalemiten, von den Jüden, die zu Jerusalem wohneten, und von dem vorhaben der obersten wusten: **Ist das nicht der, den sie suchten** = suchen **zu tödten?** diese bejaheten und gestunden aus freyen stücken, was jene geleugnet, v. 20. und musten dieselben aus heiliger regierung Gottes selbst widerlegen, daß die wahrheit der worte Jesu an den tag käme.

Anmerk. * Vor allen einwohnern Canaans bewiesen sich die bürger zu Jerusalem am allerwiderspenstigsten; daher sie der Herr auch vor andern bestrafet. Matth. 23, 37.

Nutzanw. 1) Wenn die heuchler ihre boshaftigen anschläge verborgen halten, lästs die götliche regierung durch einfältige zu ihrem grossen ärgerniß oft entdecken. Apg. 23, 16. f. 2) Mancher macht anschläge in seinem bösen herzen, mord und todtschlag zu begehen, aber Gottes mächtige hand wehret ihm. 1 Mos. 37, 18. 26. f.

V. 26.

Und siehe (zu,) er redet frey, lehret öffentlich, und ist itzo in ihren händen, **und sie** seine widersacher **sagen ihm nichts.** lassen ihn ungehindert lehren, und greifen ihn nicht an, ob sie wol die beste gelegenheit dazu haben. **Erkennen unsere obersten nun * gewiß,** = haben unsere obersten erkant, wahrhaftig, sind sie nun eines bessern unterrichtet, und in ihrem gewissen überführet, **daß Er gewiß** = derselbe **wahrhaftig Christus sey?**

Anmerk. * Weil das wort ἀληθῶς in diesem vers zweymal vorkomt, so habens einige abschriften bald zu erst, bald zuletzt weggelassen. Doch Mastricht schliesset eben daraus, daß es zweymal da stehen müsse, und wird auch beydes mit grösserm nachdruck behalten, weil das erste auf die wahre erkäntniß der priester, das letzte aber auf die wahrheit des Meßiä gehet.

Nutzanw. 1) Q. Gott ist allezeit oberherr über die zunge und bösen willen der menschen, welches ein trost ist denen, die von menschen verfolget werden. 1 Mos. 31, 24. 2) M. Wer eine sache nicht recht erkennet, kan auch nicht recht davon urtheilen; wer aber die wahrheit in lügen aufhält, ist ärger, und handelt schlimmer. Röm. 1, 18.

V. 27.

Doch wie können sie, oder wir, solches glauben, **denn wir wissen von wannen dieser ist;** Matth. 13, 55. denn er ist von Nazareth, und seine eltern sind uns auch bekant; **Wenn aber Christus kommen wird,** = komt, **so wird niemand wissen,** = erkennet niemand, **von wannen er ist.** nach der allgemeinen lehre unserer schriftgelehrten.

Anmerk.

Anmerk. Dieses war ein doppelter falscher wahn, denn eines theils wusten sie nicht einmal recht seine herkunft nach der menschlichen natur, weil sie meinten, er wäre von Nazareth, und ein sohn Josephs: noch weniger aber wusten sie seine götliche herkunft, und c. 9, 29. sagen sie das gegentheil; andern theils war dis ein falsches zeichen des Meßiä, daß man nicht wissen solte, wo er her wäre. T. Es mochten die Jüden diesen wahn geschöpfet haben aus misverstand der schrift: als Jes. 53, 8. Mich. 5, 2. und dergleichen sprüchen, welche von der Gotheit Christi und seiner ewigen geburt, als des Sohnes Gottes, zu verstehen, die sie aber auf seine leibliche geburt verkehrter weise gedeutet haben. Denn was seine menschheit anlanget, hatten die Propheten geweissaget, daß er würde zu Bethlehem geboren werden, von einer jungfrauen, aus dem stamme Juda, aus dem geschlechte Davids. 1 Mos. 49, 10. 2 Sam. 7, 12. Jes. 7, 14. 11, 1. Mich. 5, 1. Matth. 2, 5. In diesem wahn stecken sie noch heutiges tages, und erwarten den Meßias, als solte er unversehens, gleich als vom himmel, kommen. Die Jüden hatten diese meinung, daß der Meßias, nachdem er aus Bethlehem kommen, sich eine zeitlang wieder verbergen würde, und wenn er würde wieder kommen, sein amt anzutreten, so würde man nicht wissen, wo er herkäme. Zu welcher meinung ihnen vermutlich die weissagungen von seiner zukunft zum gericht anlaß mögen gegeben haben. Lighif. H. Hebr.

Nutzanw. 1) H. Siehe, was der väter aufsätze, ausser dem wort, und falsche vorurtheile können! wer hat die Jüden gelehret, daß der Meßias aus einem verborgenen ort plötzlich herkommen müsse? ihre eigenwitzigen meister und blinden leiter. 2) Z. Was können vorgefaste meinungen anders, als verblenden, und den wahren verstand der schrift hindern? Luc. 24, 21. 25. 3) I. g. Die irthümer des verstandes sind sonderlich in der lehre von Christo höchst schädlich, man hat sich desto sorgfältiger um eine richtige und lebendige erkäntniß zu befleißigen. 4) In glaubenssachen sol mans nicht auf das urtheil ansehnlicher lehrer der kirchen allein ankommen lassen, sondern sich befleißigen, selbst eine rechte einsicht zu erlangen. 5) Wieder die h. schrift reden, ist recht arg und grob gelogen. 2 Petr. 3, 3. 4.

V. 28.

Da solche reden, die sie unter einander, vermuthlich von Jesu entfernet, führeten, von ihm erkant wurden, rief Jesus mit lauter stimme, im festen vertrauen auf seine gute sache, daß er von allen desto besser gehöret würde, **im tempel, lehrete,** sie von ihrer falschen meinung abzubringen, **und sprach: * Ja, ihr kennet mich,** eurer einbildung nach, **und wisset, von wannen ich bin;** ihr habt gar eine schlechte erkäntniß von mir, haltet mich für einen blossen menschen, ja ihr wisset nicht einmal meine herkunft nach der menschlichen natur, geschweige, daß ihr meine götliche natur und deren ursprung erkennen soltet, welches ihr doch aus meinen lehren und thaten längst hättet lernen können, † **und** (aber Luc. 20, 42.) **von mir selbst** in meinem namen, c. 5, 43. **bin ich nicht kommen,** c. 1, 9. 8, 42. in die welt und zu meinem amte, ich habe mich zu demselben nicht eingedrungen, Ebr. 5, 5. wie die falschen propheten, **sondern es ist ein wahrhaftiger,** c. 8, 26. Röm. 3, 4. ein treuer zeuge, der wahre Gott selbst, mein himlischer Vater, c. 5, 37. 17, 3. **der mich gesandt hat,** in der fülle der zeit, Gal. 4, 4. nach seinen verheissungen, die er den vätern gegeben, **welchen Ihr nicht kennet.** und auch nicht kennen wollet, weil ihr sein wort und lehre, welche mein ist, verwerfet.

Anmerk. * Man kan dis füglich fragweise übersehen: Soltet ihr mich kennen, und wissen, wo ich her sey? d. i. ihr kennet mich nicht rc. a) Bejahungsweise es zu erklären, leidet nicht wol 1) der zusammenhang; 2) der nachfolgende ort; c. 8, 14. 3) die alleräiteste anführung dieses orts, von Tertulliano: **auch kennet ihr mich nicht, wo ich her sey.** † Das wörtlein **und** lässet sich nach dem gebrauch des Ebr. ו füglich durch **iedoch,** oder **aber,** übersetzen. **Von sich selbst kommen,** ist, ohne sendung in seinem eigenen namen kommen, nach c. 5, 43. welches die art der falschen propheten war. Da nun der Herr Jesus hingegen sich auf die sendung des Vaters beziehet, und ihn nennet den wahrhaftigen, so siehet er damit, ausser seinem wesen, auf die wahrheit seiner verheissung, von der sendung, und auf die wahrheit des zeugnisses am Jordan, das er davon öffentlich abgeleget hatte. Matth. 3, 17. siehe auch c. 5, 32. a) Grotius.

Nutzanw. 1) Q. Ein prediger muß nicht aufhören, die wahrheit zu sagen, die welt rede auch, was sie wolle. Jes. 58, 1. 2) Den prahlern und großsprechern, die sich viel wissens rühmen, muß man zeigen, daß es ihnen am besten fehlet. Off. 3, 17. 3) Wer Christum nicht kennet, kennet auch den Vater nicht, und hat noch wenig oder gar nichts gelernet. c. 5, 23. 15, 23. 1 Joh. 2, 23.

V. 29.

Ich * kenne ihn aber, c. 10, 15. Matth. 11, 27. auf das volkomenste, wie Gott sich selber kennet, **denn ich bin von ihm,** geboren, und eines wesens mit ihm, c. 10, 30. ich bin stets bey ihm, und er in mir, c. 1, 1. 18. **und Er** a derselbe **hat mich gesandt.** v. 28. c. 3, 17.

Anmerk. * Damit zielet er theils auf die innere und volkommene erkäntniß des Vaters, welche er hatte durch die gemeinschaft des götlichen wesens mit dem Vater; theils auf die völligen wissenschaften, welche er von alle dessen rathschlüssen und unternehmungen hatte; theils auf die unfehlbare überzeugung von dem zeugniß, welches ihm der wahrhaftige Vater gegeben hatte. Lamp.

Nutzanw. 1) Christus ist das ebenbild seines Vaters, Gott selbst über alles hochgelobet in ewigkeit. Ebr. 1, 3. Röm. 9, 5. 2) O. Wer Gott den Vater recht kennen wil, muß des Sohnes Gottes jünger und schüler werden. c. 1, 18. 3) Wer seines götlichen berufs versichert ist, kan recht freudig sein amt führen. 2 Cor. 5, 20.

V. 30.

Da suchten * sie die wider ihn geredet v. 25 - 27. **ihn zu greifen;** und vor den hohen rath zu führen, auf daß er getödtet würde, Apg. 12, 4. weil sie merkten, daß er sie damit bestrafte, und deswegen erbittert wurden, **aber** a und **niemand legte die hand an ihn:** Gott verhinderte es wunderbarer weise, und ließ eine furcht auf sie fallen, daß niemand das herz hatte, hand an ihn zu legen: **Denn seine stunde** die bestimte zeit seines leidens und sterbens **war noch nicht kommen.** c. 8, 20. Matth. 26, 45.

Anmerk. * Es können hier auch die obersten verstanden werden, die auf ihn lauerten, und hiezu eher macht hatten, als das volk.

Nutzanw. 1) H. Kein grösserer haß, als wider das evangelium und Christum. Mord und todschlag sol noch heissen ein gottesdienst und heiliger eifer. O arme leute! c. 16, 2. 2) M. Wer die wahrheit sagt, hat gewiß haß und verfolgung hinter sich. Jer. 20, 8. 3) C. Bey grosser unwissenheit findet sich gemeiniglich ein hartes herz und harte faust. c. 16,

c. 16, 3. 4) Z. Der satan mit seinen werkzeugen kan nicht ein einiges härlein krümmen, ohne Gottes willen. Matth. 10, 30. Luc. 21, 18. 5) O. Es ist einem ieden menschen von Gott sein ziel zu sterben gesetzt, welches er nicht übergehen wird. Hiob 14, 5.

V. 31.

Aber es war deswegen das rufen Christi v. 28. nicht gar umsonst, denn **viele vom volk glaubeten an ihn**, c. 8, 30. und wurden durch seine lehre darin gestärket, daß sie ein zeugniß von ihm ablegten, **und sprachen: Wenn Christus kommen wird, wird er auch mehr zeichen thun, denn dieser thut?** a als diese? die häufigen wunder sollen ja ein gewisses zeichen des Meßiä seyn, Matth. 11, 4. 5. vergl. Jes. 35, 5. 61, 1. 2. weil man nun mehr wunder nicht verlangen kan, als die Jesus thut, so muß er unfehlbar der Meßias seyn.

Nutzanw. 1) Q. Einfalt und demuth öfnen das herz der göttlichen wahrheit; aber hochmuth und schwülstigkeit verschliessen es. Matth. 11, 25. 2) M. Das wort Gottes wird niemals vergeblich geprediget. Jes. 55, 10. 3) C. Finden sich alle von Christo geweissagete zeichen und wunder bey dem Jesu von Nazareth, so beweiset auch dieses, daß er der wahre Meßias sey. Matth. 11, 3-6.

V. 32.

Und es kam vor a es höreten es **die Pharisäer**, die mit zugegen waren, wo nicht selbst, doch daß es ihnen von gewissen laurern hinterbracht wurde, **daß das volk solches von ihm mummelte.** heimlich unter sich alles gutes von ihm redete, solches verdroß sie, u. brachten es vor den rath. **Da** (a und es) **sandten die Pharisäer und hohenpriester** die glieder des hohen raths **knechte aus, daß sie ihn griffen.** und gefangen zu ihnen brächten.

Nutzanw. 1) C. Die welt mag alles leiden, man mag lehren und thun, was man wil, nur daß man Christum nicht predige; wenn der komt, da geht aller lerm an, den wil man nicht leiden. Apg. 4, 17. 19, 23. f. 2) N. Schande! daß, die das gute am meisten befodern solten, es am meisten hindern. Jer. 20, 1. 2. 26, 7. 8. 3) Q. Alle anschläge der menschen wider Gottes willen sind vergeblich und umsonst. Spr. 21, 30. Jes. 46, 10. 4) Wenn die Christen verfolget werden, sind gemeiniglich der offenherzigen bekenner sehr wenig, man hält sich da so heimlich, daß das bekäntniß von Christo mehr ein murmeln, als rechtes bekennen ist. c. 9, 22. 5) Schande! daß man in geistlichen dingen auf fleischliche mittel bedacht ist, und der kraft des Geistes mit dem arm der weltlichen obrigkeit sich widersetzet, und die mit soldaten, gerichtsdienern 2c. gefangen nehmen läst, mit welchen man anders umgehen solte. Zach. 4, 6. 2 Cor. 10, 4.

V. 33.

Da sprach Jesus zu ihnen: Da er erkante, wie sie damit umgingen, ihn greifen zu lassen: **Ich** nach meiner sichtbaren gegenwart **bin noch eine kleine zeit bey euch,** kaum ein halbes jahr, bis künftige Ostern, und bis dahin werden alle eure anschläge, mich zu greifen und zu tödten, vergebens seyn, **und** (denn) * **gehe ich hin** durch meinen bevorstehenden tod c. 8, 21. 16, 5. 10. 16. **zu dem, der mich gesandt hat.** wenn ich in allen den willen meines Vaters werde volbracht haben. Machet euch also meine gegenwart und lehre zu nutz, weil ihr sie habet; werdet ihr die noch übrige kurze zeit auch ohne busse verstreichen lassen, wirds euch gereuen, aber zu spät.

Anmerk. Viele meinen, Christus habe dis geredet, da die ausgesandten knechte gekommen, ihn zu greifen. v. 32. Weil aber derselben erst hernach meldung geschiehet, daß sie ihn hätten greifen wollen, v. 44. und unverrichteter sache zu den hohenpriestern wieder gekommen: so ist wahrscheinlicher, es sey diese abfertigung der knechte nicht so gleich von denen Pharisäern, die im tempel es mit anhöreten, geschehen, v. 32. sondern nach vorhergegangener berathschlagung, und am letzten tage des festes. * Dis wort gebraucht Johannes insgemein vom ausgang Christi. c. 8, 29. 13, 3. 33. 14, 4. 16, 17. siehe auch Jos. 23, 14. 1 Kön. 2, 2. Daß man hier aber bey dem tode Jesu nicht allein müsse stehen bleiben, sondern den eingang in die himlische herlichkeit und erhöhung zur rechten Gottes mit einschliessen, erhellet aus den angeführten stellen, und der rede Jesu: **er gehe hin zu dem, der ihn gesandt habe,** sein hingang solte also seyn, als eines gesandten, der nach ausgerichteter sache wieder zu seinem Herrn gehet.

Nutzanw. 1) H. Gnadenzeit währet nicht ewig: folge ihrem zug. Gal. 6, 10. 2) C. Es ist nur eine kleine zeit, daß die frommen bey der welt sind; hernach werden sie durch den tod von derselben auf ewig geschieden. Drum können sie ja in der kleinen zeit wol ein weniges von der argen welt ertragen. Ihr ist genug gefluchet: Gott wird sie schon strafen. 1 Petr. 1, 6. 3) Q. Der tod der gläubigen ist eine wiederkehr zu ihrem Vater. 2 Cor. 5, 6. Pred. 12, 7.

V. 34.

Ihr werdet mich Jesum **suchen,** weil ausser mir kein ander Meßias zu erwarten ist, c. 13, 36. es wird nach meinem abschiede, wegen eures unglaubens, so grosse noth über euch kommen, daß ihr wünschen werdet, daß sich der Meßias unter euch offenbare, und euch errette, **und nicht * finden,** weil ich leiblich und in sichtbarer gestalt nicht mehr auf erden alsdenn seyn werde, und wie ich nach meiner gnadengegenwart bey den gläubigen bin, werdet ihr wegen eures unglaubens nicht erkennen, **und da Ich bin,** alsdenn nach meiner himmelfahrt in der herlichkeit bey meinem Vater, c. 13, 33. **könnet Ihr nicht hinkommen.** weil ihr mich hier verworfen habt, so werde ich euch auch nicht in meine herlichkeit aufnehmen. Ihr werdet mir denn auch kein leid mehr thun können, sondern vielmehr meine hand und gerichte fühlen.

Anmerk. * Nicht im wort, dieweil Mosis decke vor ihren augen hing: nicht durch das eitele vertrauen, weil sie dem wohlverdienten verderben nicht entgehen würden: nicht durch nachfolge der betrüger, weil sie davon elendiglich würden verführet werden. Lamp.

Nutzanw. 1) W. Folge dem evangelio Christi, sonst kan dirs genommen werden. Jes. 55, 6. 2) M. Im himmel ist friede von aller anfechtung, und ruhe von aller arbeit. Hieb 3, 17. 3) Die ganz verstockten können gar nicht mehr bekehret werden. Ich fürchte fürwahr, die göttliche gnad 2c. Spr. 1, 24-28. Das ist der traurige ausgang aller, die die angebotene gnade so vielfältig verachtet, und sich dagegen erbittert. 4) Viele suchen Jesum in göttlichen gerichten, krankheiten und todesgefahr; aber nicht aufrichtig, sondern aus dem triebe ihres nagenden gewissens, nicht zu glauben, sondern aus der hölle befreyet zu werden. 1 Kön. 21, 27. f.

V. 35.

Da sprachen die Jüden unter einander: a bey sich selbst, sie hatten solche gedanken, und redeten heimlich davon, sie verstunden Christi worte ganz unrecht, wolten sie auch nicht recht verstehen, sondern spotteten seiner darüber: **Wo wil dieser hingehen, daß Wir ihn nicht finden sollen?**

len? Wil er unter die * Griechen d. i. heiden, Röm. 1, 16. 2, 9. gehen, in heidnische länder sich begeben, die hin und her zerstreuet liegen, *a* unter die zerstreuung der Griechen, die von dem wahren dienst und worte Gottes nichts wissen, und die Griechen lehren? welchen doch der Meßias nicht verheissen ist: ist er der Meßias, so muß er ja unter dem volke Gottes bleiben, oder trauet er seiner sache nicht?

Anmerk. * Einige erklären es von den Jüden und Jüdengenossen, die unter den heiden zerstreuet waren, Apg. 2, 5. f. wie das wort also gebraucht wird, c. 12, 20. 1 Petr. 1, 1. Jac. 1, 1. B. Ernest.

Nutzanw. 1) Die gotlosen verlachen, was die frommen glauben und hoffen. Apg. 23, 6. 2) H. Packe dich, menschenwitz, vor Christi sonnenblitz! Hiob 5, 12. 13. 3) Was die welt spötlich sagt, wird oft zu ihrem schaden wahr. Gal. 6, 7.

V. 36.

Was ist das für eine wunderliche rede, daß *a* welche er saget: Ihr werdet mich suchen, und nicht finden; und ferner: wo Ich * bin, da könnet Ihr nicht hinkommen? v. 34. er gehe immer hin, wo er wil, er wird lange warten, bis wir ihn suchen.

Anmerk. * *a*) Einige ausleger lesen hier anstatt εἰμὶ, εἶμι, daß es also so viel sey, als ὑπάγω, vermöge der parallelstellen c. 8, 21. 13, 33; Nonnus aber hat βαίνω. *a*) *Stark.* in not. Select.

Nutzanw. Cr. Die welt kan nicht anders, als Christi wort verachten, verspotten, oder ja unnöthige und spitzfündige fragen aufbringen, der sich Christen enthalten solten. 2 Tim. 2, 16. Judä v. 10.

* * *

II. Am letzten tage des festes. v. 37-53.
1. Die beschreibung dieses tages: Aber am letzten rc. v. 37.
2. Die rede Christi selbst.
 a. Wie er geredet: Trat Jesus auf rc.
 b. Was er geredet, solches hält in sich
  1. Eine freundliche einladung: Wen da dürstet rc.
  2. Eine herliche verheissung: Wer an mich rc. v. 38.
 c. Wie es der Evangelist erkläret: Das sagte er rc. v. 39.
3. Der erfolg,
 a. Bey dem volke.
  1. Das urtheil der guten gemüther, da ihn einige hielten
   a. Für einen propheten: Viel nun vom rc. v. 40.
   b. Für den Meßiam: Die andern sprachen rc. v. 41.
  2. Der widerspruch der bösen,
   a. Wie sie widersprachen: Sol Christus rc.
   b. Womit sie es behaupten wolten: Spricht rc. v. 42.
  3. Die daher entstandene zwietracht: Also rc. v. 43.
  4. Das vergebliche vornehmen der bösen: Es rc. v. 44.
 b. Bey den Pharisäern.
  1. Das unwillige bezeigen gegen die abgeschickten knechte.
   a. Die wiederkunft der knechte: Die knechte rc. v. 45.
   b. Die unwillige anrede der hohenpriester: Und sie rc.
   c. Die entschuldigung der knechte: Die knechte rc. v. 46.
   d. Die harte antwort der Pharisäer, da sie
    1. Die knechte als verführte anreden: Da rc. v. 47.
    2. Auf ihr exempel weisen: Glaubet auch rc. v. 48.
    3. Das unwissende volk verdammen: Sondern rc. v. 49.
  2. Die schutzrede Nicodemi.
   a. Wer sie gethan: Spricht zu rc. v. 50.
   b. Wie er sie gethan: Richtet unser rc. v. 51.
   c. Wie sie aufgenommen worden: Sie rc. v. 52.
   d. Was sie gefruchtet: Und ein ieglicher rc. v. 53.

V. 37.

Aber am * letzten tage des festes, der am herlichsten *a* groß war, der so groß und herlich, wie der erste tag, ja noch herlicher gehalten ward, **trat Jesus auf,** *a* stund Jesus, abermal im tempel, **rief laut und sprach:** bey gelegenheit des aus dem brunnen Siloah geschöpften und auf dem altar ausgegossenen wassers: **Wen da † dürstet,** wer ein verlangen hat nach der gerechtigkeit und seligkeit, Matth. 5, 10. **der ‡ komme zu mir,** in wahrem glauben, v. 33. **schöpfe und trinke.** c. 6, 35. Off. 22, 17. empfange und geniesse die gnade und geistlichen gaben, die ich ihm anbiete. Jes. 55, 1. Zach. 13, 1.

Anmerk. Da man am lauberhüttenfeste sieben tage in hütten wohnete, war dis nicht nur ein andenken der wohnung Israelis in der wüsten, sondern auch eine vorstellung der sieben Apocalyptischen überwindungszeiten, darin man hier keine bleibende statt hat; und scheinet der achte tag, da man die ordentliche wohnung wieder bezog, wol ein bild gewesen zu seyn von der Apocalyptischen grossen sabbathsruhe der kirche auf erden. * *a*) Einige verstehen den achten tag, 3 Mos. 23, 36. 4 Mos. 29, 35. der zwar nicht nach götlicher verordnung, aber doch nach Jüdischer gewohnheit sey der herlichste gewesen; allein es wurde dieser tag vielmehr als ein besonderes fest angesehen, an welchem sie nicht zweige und citronen in händen trugen, gingen nicht um den altar, wohneten auch nicht mehr in hütten, und also eigentlich nicht zum lauberhüttenfest konte gerechnet werden; es geschahen auch am achten tage die wenigsten opfer. Daher verstehen hier *b*) andere mit mehrerer wahrscheinlichkeit den siebenten tag, welcher von den Jüden Hosianna Rabba genennet, und am herlichsten gefeiert wurde; *c*) da man den altar mit mäyen von weiden besteckte, und die kinder Israel mit weidenzweigen um den altar gingen, daher er auch der weidentag genennet wurde. Vermöge einer alten tradition und gewohnheit schöpfete man an allen sieben tagen, ja auch am achten tage, morgens und abends wasser aus dem brunnen Siloha, so unten am berge Zion hervorquoll. Es holete solches einer von den priestern in einer güldenen kanne, und brachte es beym blasen der trommeten der andern priester in den tempel, da es einer von den priestern nahm, und es auf den altar ausgoß unter starkem zuruf der priester und des volks, aus Jes. 12, 3. Ihr werdet mit freuden wasser schöpfen. Daher mochte Christus gelegenheit nehmen, von dem geistlichen wasser zu reden. *d*) Man findet im Talmud, daß sie dis wasserschöpfen selbst vom H. Geist ausgeleget haben. † Der durst ist ein bild des glaubens, so fern er bey dem gefühl des sündenelendes, und dem empfinden des fluchs des gesetzes, in einem verlangen nach der gnade Gottes und Christo selbst bestehet. ‡ Das kommen ist die rechte anwendung dieses geistlichen durstes, daß man nicht sol in der dürre stehen bleiben, und bloß auf seine natürliche unwürdigkeit sehen; sondern bey solcher dürstigkeit zu Christo nahen; Matth. 11, 28. da folget denn das trinken, oder die gläubige zueignung des verdienstes Christi und aller heilsgüter bey der allerinnigsten erquickung. Ps. 23, 1. f. 36, 9. 10. 42, 2. 3. Jes. 44, 3. 4. Joh. 4, 10. Off. 7, 17. 21, 6. 22, 17. *a*) Lightf. Goodw. Surenh. *b*) Buxt. Syn. Jud. Hottinger ad Goodw. Reland. Antiq. S. P. 4. c. 5. de festo tabernac. *c*) Lund. Jüdische heiligt. l. 5. c. 27. *d*) Wolf.

Nutzanw. 1) N. Wir können unsre festtage dadurch am herlichsten feiern, wenn wir zu Jesu kommen, und unsre seelen in und durch ihn erquicken, seine gnädige einladung ist da, wen da durstet rc. ach! ich komme, Herr Jesu, laß mich wilkommen seyn. c. 5, 40. 2) M. Wer wil zweifeln an der algemeinen berufung Gottes zur seligkeit? Allen menschen, die als ein dürres erdreich sind, steht der brunn des heils offen-

Matth. 11, 28. 3) Q. Vergeblich sucht man bey den creaturen seine begierde zu vergnügen, und seinen durst zu stillen: er wird nur grösser und nimmer gestillet, bis man zu Christo komt. c. 4, 14. 4) Z. Es ist nur Eine lebendige quelle, kräftig zu stärken die durstige seele. O seliger durst, der zu dieser quelle leitet! solcher seele wirds an lebendigem trost des H. Geistes, und fülle der gnaden nimmer mangeln. Ps. 42, 2. Matth. 5, 6. 5) O liebe! du hast mehrern durst, um unsern durst zu löschen, als wir lust zu trinken haben. 6) Q. Es ist nicht genug, seine noth spüren, die uns zu Christo treibt: man muß auch trinken das heilsame wasser seiner gnade durch den glauben. So groß und tief das gefäß unsers glaubens seyn wird, so viel werden wir davon fassen. 1 Petr. 2, 2. Ps. 23, 2.

V. 38.

Wer an mich glaubet, und solch wasser begehret, wie die schrift * **saget.** *a* gesaget hat, an unterschiedlichen stellen, dem sinn und verstande nach, Jes. 12, 3. 4. 44, 3. 49, 10. 58, 11. Hes. 47, 1. Joel 3, 1. 3, 18. 23. Zach. 14, 8. † **von des leibe** *a* aus dessen bauche, gleich als aus einem röhrkasten **werden** ‡ **ströme des lebendigen wassers** *a* götlicher tröstungen auf ihn und andere reichlich fliessen. c. 4, 14. Ps. 36, 9. Apg. 2, 17. er wird nicht nur für seine person erquicket werden, daß er seinen durst löschen kan; sondern die gaben des Geistes werden sich durch seine worte und werke so ausbreiten und ergiessen, daß auch andere dadurch werden getränket, getröstet und gestärket werden.

Anmerk. * *a*) Nach einiger meinung sol der verstand seyn: wie die schrift wil, befihlet oder zu reden pflegет, wie εἰπεῖν zuweilen gebrauchet wird. *b*) Ad scripturam sacram alluditur, non quod hæc eadem verba in ullo V. T. loco reperiantur: sed quod sensus idem, non uno, sed multis apud prophetas locis sit. † ἐκ τῆς κοιλίας αὐτοῦ, aus dessen bauche. Dis wort bedeutet eigentlich einen holen ort, holes gefäß, darin etwas gesammlet wird, 1 Kön. 7, 20. *a* Matth. 12, 40. als einen brunnenkasten, darin sich das wasser samlet, und hernach durch gewisse röhren fortgeleitet wird; Spr. 5, 16. oder eine kanne, darin man wasser aus der quelle schöpfet, wie auf diesem feste geschahe, und hernach ausgegossen wurde. Andere übersetzen es: aus dessen herzen, wie etwa das Ebr. בטן oft das herz bedeutet, ob es gleich auch eigentlich die bedeutung des bauches hat. Hiob. 15, 35. 20, 15. Spr. 22, 18. wie es denn allerdings der geistlichen deutung nach auf das herz oder das innerste einer gläubigen seele gezogen wird. *c*) Einige erklären es in verbindung mit dem vorigen vers also: Und es trinke, wer an mich glaubt: gleichwie die schrift gesaget, aus seinem, des Heylandes, leibe werden ströme lebendigen wassers fliessen. ‡ Ströme sind ein bild des überflusses, Jes. 48, 18. 66, 12. und stellen hier vor das überflüßige maß der geistlichen gaben, wie bey den gläubigen N. Test. überhaupt, also sonderlich an den lehrern. Apg. 2. *a*) Jac. Capp. Obs. Dorsch. *b*) Maldonat. in loc. *c*) Reiz. übers. Trill. unters. p. 344. f.

Nuzanw. 1) M. Der wahre glaube ist wie eine reiche quelle, und kan sich nicht enthalten, daß er nicht solte ausbrechen, und sich ergiessen in heiliger liebe. Gal. 5, 6. 2) Die heilige schrift muß sich selbst erklären, denn ists eben so viel, als wenn der Herr selbst spräche. Matth. 22, 43. 1 Petr. 1, 11. 3) H. Christenthum stecket an, und theilet sich gerne mit durch heilige gespräche, bezeugendes misfallen, gedult rc. Ps. 51, 15. Luc. 22, 32. 1 Cor. 12, 7.

V. 39.

Das sagte er aber von dem Geist, von den gaben des heiligen Geistes, **welchen empfahen solten,** in reichem maße nach seiner himmelfahrt, vornehmlich in der sichtbaren ausgiessung am Pfingsttage, **die an ihn glaubeten;** alle ohne unterschied, **denn der** * **Heilige Geist** † **war noch nicht** (da,) Apg. 19, 2. in solchem überfluß seiner gaben bey den gläubigen, als die schrift davon verkündiget, und sie ströme genennet hat, **denn Jesus war noch nicht verkläret.** *a* verherlichet, nemlich so, wie er, als mitler, den menschen zum heil und besten solte verherlichet werden, d. i. er war noch nicht durch leiden in seine herlichkeit eingegangen, c. 16, 7. als worauf erst diese reiche ausgiessung des Heil. Geistes, als eine frucht erfolgen solte. Apg. 2, 33. Ps. 68, 19. Eph. 4, 7.

Anmerk. * ἅγιον, nec vulgata, nec Syrus, nec Arabs habet. Hinc conjicit Grotius, omitti id posse: verum non permittit id exemplarium constans lectio. *Dorsch.* *a*) Durch den Geist verstehet die schrift vielmal die wohlthaten und gaben des H. Geistes, und zwar die vortreflichsten. Vornehmlich wird hier auf die wirkungen des Geistes gesehen, deren der glaube ermangeln kan, deren er auch wirklich im A. T. ermangelt hat, und die nun der kirche bald solten mitgetheilet werden. Und hat man sein gemüth sonderlich auf die ordentlichen wirkungen des H. Geistes zu richten, dergleichen sind, eine klärere erkäntniß der geheimnisse des himmelreichs, ein reicherer trost durch beruhigung des gewissens in vergebung der sünden, freude im H. Geist, freymüthigkeit, freyheit, friede, u. s. f. Die ausserordentlichen gaben waren nicht allen ohne unterschied verheissen. † οὔπω ἦν ist eine elliptische redensart, und wird darunter verstanden δοθὲν, nach der Syr. übersetzung, oder ein anderes wort, er war noch nicht gegeben, ausgegossen, u. d. g. und wird hiemit weder die ewigkeit des H. Geistes geleugnet, noch, daß die gläubigen A. T. den H. Geist auch gehabt haben, ohne welchen sie nicht hätten glauben können. Ps. 51, 13. *a*) Lamp.

Nuzanw. 1) W. Die gläubigen sind voll H. Geistes, und fliessen aus, andern zur lehre, beyspiel, freude und trost. 2 Cor. 1, 4. 2) M. Die gläubigen A. T. haben den H. Geist erkant und gehabt, denn niemand an Jesum glauben kan rc. 2 Cor. 4, 13. 3) Alle gläubigen empfangen des H. Geistes gaben, aber nicht alle gleich viel, auch nicht einerley. 1 Cor. 12, 11. 4) Wie Jesus durch seine himmelfahrt erst recht herlich geworden, so hat er auch bald darauf die predigt des evangelii mit wundern verherlichet. Apg. 3, 13. 16.

V. 40.

Viele nun vom volk, die diese rede höreten, und dadurch waren gerühret und überzeuget worden, **sprachen: Dieser ist ein rechter prophet.** *a* wahrhaftig der prophet, der vom Mose verheissen worden. 5 Mos. 18, 15.

Anmerk. Man siehet aus dem folgenden vers, daß die Jüden damals zwischen dem verheissenen propheten, und zwischen dem Meßia einen unterschied gemacht.

Nuzanw. 1) Die zuhörer und leser des götlichen worts verstehens nicht alle auf einerley art, woran iedoch nicht das wort, sondern sie selbst schuld seyn. 2 Petr. 3, 16. 2) O Jesu! dein wort ist geist und leben, und hat eine durchdringende kraft. c. 6, 63.

V. 41.

Die andern gingen noch weiter und **sprachen:** nach der wahrheit: **Er** *a* dieser **ist Christus.** der Meßias. **Etliche aber** blieben halsstarrig in ihrem unglauben, und **sprachen:**

Sol Christus aus Galiläa kommen? « kömt denn der Christus aus Galiläa? wie dieser von Nazareth ist.

Nutzanw. 1) H. So gehets! wenn meister klügel den zepter in göttlichen sachen führet, keiner weiß, wo er zu hause und dran ist; lauter zweifel und unverstand zeiget sich. 1 Cor. 2, 14. 2) M. Bey der predigt des evangelii entstehet oft trennung, zank und streit: der teufel ist schuld daran, die nachlässigkeit der obern und unwissenheit des volks helfen auch dazu. 1 Cor. 1, 11. 3) Cr. Die welt wird nimmer über Christo einig werden, und kan dennoch unter so viel spaltungen wohl die wahre kirche und religion erhalten werden. 2 Tim. 2, 19.

V. 42.

Spricht nicht « hat nicht gesagt **die schrift,** 2 Sam. 7, 12 : 18. Mich. 5, 1. **von dem samen David, und aus** « von **dem flecken Bethlehem, da David war,** ehe er könig ward, wo er geboren, auferzogen und zum könige gesalbet ist, 1 Sam. 16, 1. 4. **solle Christus kommen?** « komme Christus?

Anmerk. Hiemit leugnen sie, daß Jesus aus dem geschlechte Davids, und zu Bethlehem geboren sey; es war aber dieses entweder eine grobe lügen, oder eine schändliche unwissenheit, denn es war beydes wahr, und daher vielmehr also zu schliessen: dieser Jesus muß Christus seyn, weil er aus dem samen David, und zu Bethlehem geboren ist. Luc. 2, 4. f.

Nutzanw. 1) Wehe denen! die mit blindheit geschlagen sind. c. 12, 40. 2) Wer die wahrheit liebet und suchet, findet sie; wer aber verächtlich fraget: was ist wahrheit? fält in irthum. 2 Thess. 2, 10. 11.

V. 43.

Also ward eine * zwietracht « trennung **unter dem volk über ihm.** daß einige für ihn, und einige wider ihn waren.

Anmerk. * Dis wort bezeichnet nicht nur eine mishelligkeit in meinungen, sondern auch eine entrüstung der gemüther gegen einander, welches denn ein ursprung verschiedener rotten in der religion und gottesdienst zu seyn pfleget.

Nutzanw. Wenn sich die leute über Christum und sein evangelium veruneinigen, zanken und streiten, ärgere dich nicht, es ist weder Christus noch sein wort schuld daran, sondern der fleischliche sinn der menschen. Judä v. 19.

V. 44.

Es wolten aber * etliche von denen, die zugegen waren, **ihn greifen, aber niemand legte die hand an ihn.** s. v. 30.

Anmerk. * Es ist nicht zu vermuthen, daß dis einige von den knechten gewesen, deren in folgendem vers gedacht wird, weil solche durch Christi worte waren gerühret worden; v. 46. vielmehr mochten es einige der obersten seyn, die ihn durch andere greifen wolten, weil das gemeine volk dazu nicht macht hatte.

Nutzanw. 1) Q. Vor dem bösen willen der menschen haben wir uns nicht so sehr zu fürchten, als vor unserm eignen. Denn jener hilft dazu, daß wir Gott ie mehr und mehr auf unsre seite bekommen, dieser aber kan uns leicht Gott zum feinde machen. Ps. 27, 2. 3. Röm. 7, 18. 2) Des antichrists werk ists, daß er allezeit gewalt brauchen wil gegen die, so sich ihm widersetzen, das hat der Herr nicht befohlen. Matth. 10, 14. 3) C. Der mensch versucht oft et- [illegible] doch dadurch offenbar werden. 4) Q. Wohl dem, der in der hand Gottes ist, dem kan der fleischliche arm der menschen nicht schaden. Ps. 91, 1. f. Jer. 15, 20. 5) O. Gott erhält, die in ihrem beruf wandeln, wider alles wüten und toben der feinde, bis sie den lauf ihres berufs vollendet haben. Luc. 22, 53. Apg. 23, 11.

V. 45.

Die knechte welche waren hingeschicket worden, Jesum zu greifen, v. 32. **kamen** denn (☉) weil sie wegen der herlichen reden Jesu es nicht übers herz bringen konten, solches zu thun, unverrichteter sache **zu den hohenpriestern und Pharisäern;** die sie abgefertiget hatten, **und Sie** « dieselben **sprachen zu ihnen:** voller unmuths: **Warum habt ihr ihn nicht gebracht?** « hergeführet: ihr verzagten leute, warum seyd ihr nicht mit gewafneter hand und gewalt auf ihn losgegangen, und habt ihn gegriffen, und gefangen hergebracht?

Nutzanw. 1) C. So geht der weise Gott mit seinen feinden um in dieser gnadenzeit: er macht oft bey ihren eignen leuten, kindern, hausgenossen und bedienten, beute, damit die herren den finger Gottes merken mögen und sollen. 1 Sam. 22, 17. Jer. 38, 8. f. 2) Z. Keinem menschen, wie groß er auch vor der welt immer seyn mag, sol man wider Gott und gutes gewissen gehorchen. Seliger ungehorsam, der Gottes wort und gebot zum grunde hat. Apg. 5, 29. Dan. 6, 10. 3) Q. Die, welche ungerechte befehle ausführen aus noth und erfoderung ihres amts, also, daß sie die darin waltende ungerechtigkeit nicht erkennen, sind vom reiche Gottes nicht so weit entfernet, als die, so dergleichen geben und ausgehen lassen, aus neid, groll und andern bösen affecten.

V. 46.

Die knechte antworteten: mit unerschrockenem muth: daß wir ihn nicht gebracht haben, komt nicht aus zaghaftigkeit her, sondern weil wir durch seine worte in unserm gewissen überführet worden, hat es uns das höchste unrecht zu seyn gedaucht, einen solchen mann mit gewalt zu greifen; wir haben schon manchen vortreflichen lehrer gehöret, aber **Es hat nie kein * mensch also geredet, wie dieser mensch,** Matth. 7, 28. daher ihn auch viele vom volk für den verheissenen Propheten, ja für den Meßiam halten, und wäre also eine gotlose that von uns, ihn zu greifen. Ja wir haben ihn nicht greifen können, ob wir wol gewollt, und deswegen hingegangen; so bald wir ihn gehöret, sind wir mit furcht und ehrerbietung gegen ihn befallen, daß wir unmöglich haben eine hand an ihn legen können.

Anmerk. * So wol was die vorgetragenen lehren betrift, die alle so beschaffen, daß sie niemand kante, als welcher mit in dem ewigen rath Gottes gewesen war; als auch die art, solche vorzutragen, da niemand mit solcher majestät, freymüthigkeit, lieblichkeit und herzrührender kraft geredet hatte.

Nutzanw. 1) Z. So ist die ungelehrte, redliche einfalt, die götliche wahrheit zu erkennen, viel geschickter, als die hochtrabende, eingebildete schulgelahrtheit. Luc. 2, 20. 1 Cor. 1, 26 f. 2) H. O! wunderkraft des worts, welche die verführten herzen im lauf der bosheit einhalten und sie ändern kan. Apg. 9, 5. 6. 3) Gott kan auch die mittel, die zu einem ganz widrigen zweck bestimmet sind, zum heilsamen gebrauch der seelen wenden. 4) W. Wie wunderlich geht doch Gott mit seinen feinden um, wie irrig macht er sie in ihren anschlägen, und vermischt das spiel so seltsam, das oftmals

mals diejenigen, denen übels zu thun befohlen wird, einem frommen gutes thun müssen. 4 Mos. 23, 11. Spr. 16, 7.

V. 47.

Da antworteten ihnen die Pharisäer: mit zorn: Seyd Ihr auch verführet? wie der gemeine pöbel, der diesem verführer anhanget, seyd ihr durch anderer exempel mit verleitet worden?

Anmerk. Mit dieser frage, da sie doch mit diesen ihren knechten härter hätten verfahren können, geben sie zu erkennen, daß bereits viele die lehre Jesu angenommen. Daß sie aber die diener nur mit worten anfallen, thun sie, damit solche nicht aufgebracht werden, noch muthiger Jesu das wort zu reden, und diese besondere begebenheit unter das volk zu bringen, welches nicht ohne nachtheil ihrer sache hätte geschehen können.

Nutzanw. 1) Die herren solten den dienern ein gutes exempel der nachfolge seyn, und sind oft so gotlos, daß sie mehr verführen, als erbauen. O wie wirds ihnen gehen! Ps. 101, 2. 2) M. Die wahre bekehrung und bekäntniß der wahrheit nent die welt verführung. O verderben! Matth. 27, 63. f. 2 Cor. 6, 8. 3) Q. Die welt ist so verderbt, daß sie auch die hasset, welche sich nicht mit ihr vereinigen wollen, die frommen zu verfolgen. 1 Sam. 20, 30. f.

V. 48.

Glaubet auch « hat auch geglaubt irgend ein oberster oder Pharisäer « einer aus den obersten oder aus den Pharisäern an ihn? was gelehrte, verständige, ansehnliche und in der schrift erfahrene männer sind, werden es ja besser wissen: die glauben aber nicht an ihn.

Anmerk. Arg genug, daß sie dem volke und ihren bedienten nicht mit bessern exempeln vorgingen; dabey sie doch aber die unwahrheit redeten, da so manche auch von den obersten an Jesum heimlich glaubeten, sich aber aus furcht vor ihnen von der bekäntniß zurück halten liessen, nach c. 12, 42.

Nutzanw. 1) H. Verteufelter stolz! muß man denn nicht weiter sehen, thun und glauben, als die grossen eingebildeten hansen in geist- und weltlichen ämtern? menschenansehn gilt weniger als nichts in glaubenssachen. O aber der armen seelen! die keine andre meßschnur des glaubens haben, als die decreten blinder bischöfe, und des widerchrists, oder die vorschriften gewaltthätiger schullehrer. Das ärgste und lauter unsinn ists, wenn der staatsgeist regeln des glaubens vorschreibet. 1 Kön. 12, 26. f. c. 11, 47. f. 2) Die ehre der welt ist dem glauben mehr hinderlich, als beförderlich. c. 12, 43.

V. 49.

Sondern das « dis volk, das nicht vom gesetz weiß, « das gesetz nicht erkennet, wie es recht zu verstehen und zu erklären, und sich also leicht verführen lässet, ist verflucht. « sind verfluchte (leute) es ladet dadurch alle flüche des gesetzes auf sich, 5 Mos. 27, 15. f. daß es diesem verführer anhänget, verfält in allerhand irthümer, und endlich ins ewige verderben; und eben so wirds euch gehen, so ihr euch mit ihnen verführen lasset.

Anmerk. Schande genung für die gesetzlehrer, daß sie das volk bey solcher unwissenheit gelassen hatten, und sie selbst bey ihrer buchstäblichen erkäntniß solche boshaftige ignoranten waren, daß sie Jesum bey so offenbaren kenzeichen nicht für den wahren Meßiam erkennen wolten, und also bey solcher muthwilligen verblendung auch nicht konten.

Nutzanw. 1) N. Der hochmuth der menschen vergeht sich dermassen, daß er sich lieber mit den grossen verderben, als mit den armen und einfältigen selig machen wil. 2) Die wegen eingebildeter weisheit und frömmigkeit aufgeblasen seyn, sind die ungeschicktesten zum reiche Gottes. 3) Lp. Es ist gar ein geringes, von menschen, die selbst unter dem fluche liegen, verflucht zu werden, wenn Gott segnet.

V. 50.

Spricht zu ihnen Nicodemus, der bey der * nacht zu ihm kam, c. 3, 1. 2. welcher † einer unter « aus ihnen war: ein oberster der Jüden, und ein mitglied des hohen raths, dieser muste, nach wunderbarer schickung Gottes, sich des Herrn Jesu annehmen, und öffentlich ihr vorgeben v. 48. zu schanden machen.

Anmerk. * Auch die furchtsamen können durch Gottes gnade mit vertrauen und freymüthigkeit erfüllet werden, und hier ist das vorhergehaltene nachtgespräch nicht ohne nutzen gewesen. † Dieser widerleget nun in der that selbst die v. 48. vorgegebene lügen.

Nutzanw. 1) M. Es kan sich ein mensch einer ganzen bösen versammlung widersetzen, wenn er nur mit Gottes wort und Geist gerüstet ist. 1 Mos. 19, 7. 2) Der gläubige in des glaubens muth und freudigkeit widerspricht auch wol seinen collegen. Gal. 2, 11. 14. 3) Z. So hat Gott noch allezeit die seinen, auch unter dem verkehrten haufen. Off. 3, 4. 4) W. Gott schickt zuweilen einen frommen Nicodemum in der gotlosen rath, der ihre gotlosen anschläge strafe und hindere. 2 Sam. 17, 7.

V. 51.

Richtet unser gesetz (auch) einen à den menschen, wird uns in dem gesetze erlaubet, iemand zu verdammen, ehe man ihn verhöret, « es sey denn, daß man es von ihm vorher gehöret, seine sache recht untersuchet, und erkennet, « und erkant habe, was er thut? was er ausgeübet und misgehandelt hat: 5 Mos. 1, 16. 17. 17, 4. handeln doch die heiden nach dem gesetze der natur also, Apg. 25, 16. wie könnet ihr also Jesum verdammen, da ihr ihn noch nicht gerichtlich abgehöret habet; ist das nicht das höchste unrecht vor der welt.

Anmerk. Man siehet hier, wie der glaube Nicodemi nun schon gewachsen, und die rede Christi c. 3, 1. f. an ihm nicht fruchtlos gewesen war: wie er hernach noch mehr zugenommen, erhellet c. 19, 39. hiemit gab er zu erkennen, daß er nicht nur der gerechtigkeit ergeben, sondern auch Jesu günstig war.

Nutzanw. H. Warum lästerst, schiltst und verdammest du den nächsten, hast du ihn verhöret? bist du richter? was hast du für zeugen? Sir. 19, 13. f. Jac. 1, 19.

V. 52.

Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Bist Du auch ein * Galiläer? « aus Galiläa? d. i. von seinem anhange, daß du diesem Galiläer das wort redest, dessen anhänger meist nur Galiläer sind, bist du nicht verständiger, als solche ungelehrte leute? Forsche und siehe, † aus Galiläa stehet kein prophet auf. « ist kein prophet aufgestanden, welches ja unter uns genug bekant, und fast zum sprüchwort worden ist.

Anmerk. * Einige erklärens also: Bist du auch sein jünger und anhänger? weil seine jünger mehrentheils Galiläer waren, und so genant wurden. † Dis war ein doppelter irthum, denn Christus war nicht in Galiläa, sondern im Jüdischen lande geboren, und man findet nirgend in der h. schrift,

daß

daß kein prophet aus Galiläa kommen solte, sondern vielmehr das gegentheil an Jona, (welcher war von Gat Hepher, welches im stamme Sebulon, und folglich in Galiläa lag, 2 Kön. 14, 25. vergl. Jos. 19, 13.) *a*) und wol auch an Elia, der von Thisbe, 1 Kön. 17, 1. an Nahum, der von Ekos, Nah. 1, 1. gewesen. Aus Galiläa war auch der Jüdische geschichtschreiber Josephus. *b*) Und da hernach zu Tiberias in Galiläa von Herode eine hohe schule gestiftet worden, wo R. Judas Hakkadosch, R. Chanina, Jonathan, R. Gamaliel und Simeon ꝛc. gelehret, so ist daselbst mancher gelehrter Galiläer erzogen, und selbst der Talmud da geschrieben worden; so daß sich nun die Jüden dieses sprüchworts selber schämen. Ja wenn auch damals noch kein prophet aus Galiläa entstanden wäre, so ist doch daher kein schluß zu machen, daß er nicht daher entstehen könne, gleich als wenn es Gott an gewisse örter gebunden hätte. Die meinung kan auch seyn, eben wie v. 41. der prophet (der Meßias) sol nicht aus Galiläa herkommen; und also kan dieser der Meßias nicht seyn. *a*) *Hardt* Progr. quod inscripsit: Galilæi Elias, Elisa, Jonas, Amos, Hoseas, Nahum, ex historia & geograph. veteri suæ patriæ restituti. Helmst. 1719. *b*) Olear. Jesus, der wahre Meßias. p. 223.

Nutzanw. 1) O. Wollen wir von einer sache urtheilen, müssen wir fleiß anwenden, daß wir erst alle umstände wohl erfahren. Spr. 25, 2. 18, 13. Hiob 29, 16. 2) Z. Was kan doch ein vom neid und ehrgeiz verblendetes gemüth zur sache antworten? Weish. 6, 25. 3) Es ist wol gewöhnlich, doch nicht löblich, iemanden, der sonst fromm und gut ist, mit seinem vaterlande vexiren oder verachten. c. 1, 46. 4) Ein vergaltes herz, das wider die sache selbst nichts aufbringen kan, bricht vom zaum ursache zu lästern ab. c. 9, 28. 5) Lp. Kein strich landes ist so verhaßt, daß er nicht durch regierung Gottes gute menschen hervorbringen könne; gleich wie auch kein land so gut ist, wo nicht böse gemüther gefunden werden. Ebr. 11, 31. Joh. 6, 70.

V. 53.

Und ein ieglicher ging also heim. *a* in sein haus. die rede des Nicodemi richtete doch so viel aus, daß sie unverrichteter sache aus einander gingen, und aufhöreten, eine zeitlang Jesum zu verfolgen. Jes. 8, 10.

Anmerk. Diesen ganzen vers hat der Syrische übersetzer ausgelossen.

Nutzanw. Wer seiner religion und gottesdienstes nicht eher gewiß werden wil, als bis es auf reichstagen oder conciliis ꝛc. ausgemacht wird, wird immer zweifeln, und drüber sterben. Glaube dem wort Gottes! Ps. 119, 24.

Das VIII. Capitel.

I. Christi gutachten über eine verklagte ehebrecherin. v. 1:11.

I. Wie es gefodert worden,
1. Die zeit, wenn es gefodert, wo gemeldet wird,
   a. Was den abend vorher geschehen: Jesus ꝛc. v. 1.
   b. Was denselben morgen geschehen: Und frühe ꝛc. v. 2.
2. Die personen, welche es gefodert: Aber die ꝛc. v. 3.
3. Die ehebrecherin, über welche es gefodert, wie sie
   a. Gebracht: Brachten ein weib ꝛc.
   b. Dargestellet: Und stelleten sie ꝛc.
4. Die worte, mit welchen sie es gefodert, worin sie
   a. Die that erzehlen: Und sprachen zu ihm ꝛc. v. 4.
   b. Die gesetzte strafe melden: Moses aber hat ꝛc. v. 5.
   c. Jesu gutachten fodern: Was sagest du ꝛc.
5. Ihre absicht: Das sprachen sie aber, ihn ꝛc. v. 6.
II. Wie es gegeben worden.
1. Den anklägern.
   a. Die geberden vorher: Aber Jesus bückte sich ꝛc.
   b. Die bewegende ursache: Als sie nun anhielten ꝛc. v. 7.
   c. Die geberden dabey: Richtete er sich ꝛc.
   d. Das gutachten selbst: Wer unter euch ꝛc.
   e. Die geberden nachher: Und bückte sich wieder ꝛc. v. 8.
   f. Der erfolg, in betrachtung
      1. Der kläger: Da sie das höreten ꝛc. v. 9.
      2. Jesu: Und Jesus ward gelassen ꝛc.
      3. Der beklagten: Und das weib ꝛc.
2. Der beklagten.
   a. Wer gibts: Jesus aber richtete ꝛc. v. 10.
   b. Wem gibt ers: Sprach er zu ihr.
   c. Wie gibt ers, da zu merken
      1. Das vorhergehende fragen,
         a. Wie es geschehen: Weib, wo sind deine ꝛc.
         b. Wie es beantwortet: Sie aber sprach ꝛc. v. 11.
      2. Das gutachten selbst bestehet
         a. In einem tröstlichen ausspruch: Jesus aber ꝛc.
         b. In einer ernstlichen warnung: Gehe hin und ꝛc.

V. 1.

Jesus aber ging am abend des letzten feiertages v. 37. **an den ölberg.** *a* auf den oliven berg. wie er es insgemein, wenn er des tages im tempel gelehret hatte, zu thun pflegte, Luc. 21, 37. 22, 39. daselbst auszuruhen und zu beten. Luc. 6, 12.

Anmerk. Jesus ist niemalen eine nacht durch in Jerusalem geblieben, hat auch keine eigene herberge darin gehabt, nicht nur der sicherheit wegen, sondern auch Jerusalem die bevorstehenden gerichte dadurch zu erkennen zu geben. Die geschichte von der ehebrecherin von 1:11. fehlet sonst in einigen Syrischen abschriften; wie sie denn Tremellius auslässet. Aber Gutbier hat sie in seiner ausgabe des Syrischen testaments, nach dem exemplar des Jacob Usserii, mit eingeschaltet. Wie sie dann auch in einigen, doch nicht den besten griech. exemplarien weggelassen worden. Vermuthlich ist es geschehen, von einigen unbedachtsamen schreibern, die sich eines anstosses dabey befürchtet, wie schon Augustinus angemerket hat. *Beza* gibt uns nachricht, daß unter den 70. alten exemplarien, so er vor sich gehabt, sich nur eins gefunden, wo diese geschichte gefehlet.

Nutzanw. 1) C. Prediger müssen wol in manche unruhe hinein, aber wenn sie sich erholen, und vor Gott fassen, können sie wieder ausgehen. Apg. 14, 18. f. 2) N. Wenn ein lehrer des nachts im gebet, und des tages vom frühen morgen an im lehren zubringt, so ahmet er dem exempel des erzhirten nach. Apg. 20, 19. 20. Ps. 104, 23. 3) O. Beten und arbeiten muß beysammen seyn, und jenes diesem gedeyen verschaffen. Apg. 6, 4.

Hier wird am füglichsten eingerückt die aussendung der siebenzig jünger. Luc. 10, 1:16. Siehe daselbst die anmerkung.

V. 2.

Und *a* aber **frühe morgens** mit anbrechendem tage, ehe die sonne aufging, Luc. 21, 38. da die morgenopfer gebracht wurden, am achten tage, welcher auch ein heiliger tag war, da man zusammen kam und opferte, 3 Mos. 23, 36. an welchem sich alles volk noch zu Jerusalem aufhalten muste, **kam er wieder in den tempel,** ließ sich die nachstellung der obersten nicht hindern, alles zu thun, was zum heil der menschen dienete, **und alles volk** eine grosse menge des volks **kam zu ihm,** und war begierig, ihn zu hören, **und er satzte sich,** nach gewohnheit der lehrer, s. Luc. 4, 20. **und lehrete sie.**

Anmerk. Daß dieser achte tag besonders, und auf eine andere art, als die vorhergehenden sieben tage, gefeiert wor-

werden, s. Lundii Jüdische heiligth. l. 5. c. 27. s. auch die anmerk c. 7, 37.

Nutzanw. 1) Frühmorgens ist die schönste zeit, Gott zu dienen, und sich mit ihm zu besprechen. Ps. 63, 7. 2) Q. Weder gefahr noch herzenshärtigkeit der schafe sol einen seelenhirten abhalten und müde machen, am werke des Herrn zu arbeiten; sondern er sol vielmehr dadurch bewegen werden, seine seelsorge, gebet und fleiß zu verdoppeln. 2 Tim. 4, 2-5. 3) Wer Gottes beruf vor sich hat, muß keine gefahr, schmach und verachtung der menschen scheuen. Apg. 20, 23. 24. 4) Geringe leute, wenn sie sich den Geist Gottes nur ziehen lassen, sind dem Herrn das angenehmste volk. Jes. 61, 1. 5) M. Wer einmal geschmeckt hat das gütige wort Gottes, kan nicht satt werden, ist immer begierig darnach, und läst sich das irdische wesen davon nicht abhalten. 1 Petr. 2, 2. 3.

V. 3.

Aber die schriftgelehrten und Pharisäer deren anschlag, Jesum greifen zu lassen, nicht gelungen, c. 7, 45. f. suchten ihm auf eine andere weise beyzukommen, **und brachten ein weib zu ihm, im ehebruch begriffen,** die entweder ein wirkliches eheweib, oder eine verlobte person war, 5 Mos. 22, 23. 24. und sich, dem ungeachtet, mit einem andern manne fleischlich vermischet hatte, **und stelleten sie ins mittel dar,** vor Jesum und das ganze volk.

Anmerk. Weil die verkläger sich auf das gesetz der steinigung berufen, v. 5. so schliesset man daher, daß diese person ein verlobtes, aber noch nicht eheliches weib gewesen, weil solcher, wegen ehebruch, die strafe der steinigung zuerkant wird: 5 Mos. 22, 23. 24. denn sonst wird die todesstrafe des ehebruchs im gesetz 3 Mos. 20, 11. 5 Mos. 22, 22. nicht eigentlich ausgedruckt. *Seld.* de uxore Ebr. cf. *Scherzer* de historia, adulteræ, Lipſ. 1682. 1707.

Nutzanw. 1) Lg. Dem menschlichen geschlecht sind keine nützlichere männer, als rechtschaffene lehrer, aber auch keine schädlichere, als irdisch gesinnete lehrer, und insonderheit solche, die bey angenommenem guten schein im alten Pharisäischen geist unter dem blinden volk in gutem ansehen und credit stehen. 2) M. Der teufel legt lehrern und predigern manches in den weg, sie von einem guten verhaben abzuhalten, 1 Thess. 2, 18. 3) N. So machens die heuchler, anderer laster zu sehen, haben sie die besten augen; aber ihre eigenen einzusehen, sind sie stockblind. Luc. 6, 41. 42. 4) Nicht nur ehebrecherinnen, sondern auch ehebrecher sollen vor gericht geführet, und gestrafet werden. Gal. 5, 19. 21. 5) Ehebrecher lieben zwar die finsterniß, aber ihre thaten verdienen am hellen tage gestraft zu werden. Sir. 23, 25. 30.

V. 4.

Und sprachen zu ihm: heuchlerischer weise: **Meister,** *a* lehrer, lehrmeister, **dis weib ist begriffen auf * frischer that im ehebruch.** *a* den ehebruch begehend, sie ist darüber angetroffen, gegriffen, und zu uns gebracht worden, daß sie dafür gebührlich abgestraft werde.

Anmerk. * ἐπαυτοφώρῳ von ἐπὶ und αὐτῷ τῷ φώρῳ, d. i. über dem diebstahl selbst, er ist ertappet, da er das gestohlene noch in händen gehabt; es wird aber per Synecdochen von allerhand lastern gebraucht, wenn man einen darüber ergreiffet und also die that nicht kan geleugnet werden. Syrus exprimit per *aperte*.

Nutzanw. 1) Einem mit worten schmeicheln und doch im herzen anders meinen, ist teufelische falschheit. Matth. 22, 16. 2) Z. Mancher klagt einen andern an, oder hilft ihn als richter verdammen, und steckt in eben derselben, oder auch wol noch gröſſern sünden. Röm. 2, 1. 3) Die allerfalschesten herzen haben insgemein das gröste maul. Spr. 5, 3. 4. 4) Nicht nur sind die vor Gott ehebrecher, die auf frischer that darin begriffen sind, sondern auch die, so noch verborgen seyn.

V. 5.

Moses aber hat uns im gesetz geboten, solche zu steinigen; 3 Mos. 20, 11. 12. 5 Mos. 22, 23. *a*) weil aber mit der zeit dis gesetz in abgang kommen, und doch gut scheinet, daß es wieder in den gang gebracht werde; so fragen wir dich: **Was sagest Du?** *a* nun? ist das gesetz Mosis zu strenge oder nicht? *a*) S. Schm.

Anmerk. Daß die meinung, als sey den Jüden die macht, iemand zu tödten, von den Römern genommen worden, keinen grund habe, siehe c. 18, 31. Wie es bey der steinigung zugegangen s. Apg. 7, 56.

Nutzanw. 1) N. Die bosheit der gotlosen weiß auch das gesetz, die bestrafung der laster, die besten und heiligsten dinge zu misbrauchen. Matth. 22, 24. 2) Z. Was für eine abscheuliche und schreckliche sünde der ehebruch sey, erhellet aus Gottes verbot, aus der strafe des todes, die drauf haftet, aus der schändlichkeit, die sie an sich hat, aus dem schaden leibes und der seelen, in zeit und ewigkeit ꝛc. Ebr. 13, 4. 3) Z. So abscheulich die sünde des ehebruchs ist, so gar selten wird doch dieselbe nach gebühr gestraft; sondern entweder gar nicht, absonderlich, was die grossen betrift, oder doch ganz liederlich, daher es kein wunder ist, daß es allenthalben voll ehebrecher wird. Hos. 4, 1. 2. 3. Jer. 23, 9. 10. 4) Fragen aus begierde zu lernen, ist gut, aber verstelter weise, iemanden zu fangen, und in unglück zu bringen, ist sünde. Matth. 22, 17.

V. 6.

Das sprachen sie aber, dem ansehen nach, als wären sie ehrlich gesinnete leute und dabey gewissenhaft, in der that aber war es darauf angesehen, ihn zu versuchen, **auf daß sie eine * sache zu ihm hätten** *a* daß sie (was) hätten ihn zu verklagen, welcher wegen sie ihn beschuldigen könten. **Aber Jesus** that, als hörete ers nicht, und **† bückte sich nieder, und schrieb mit dem finger auf die erde.** in den staub auf den boden des vorhofes, welcher mit kostbaren marmorsteinen gepflastert war, und gab damit zu verstehen, er habe etwas anders in seinem amt zu thun, und daß sie nicht werth wären, daß er ihnen antwortete.

Anmerk. * Weil sie wusten, daß sich Christus der armen sünder annahm, und ihnen ihre sünde vergab, meineten sie irgend, er würde die ehebrecherin auch alsbald frey sprechen, dadurch sie gelegenheit würden haben, ihn als einen widersacher Mosis, des gesetzes und der gerechtigkeit, und als einen freund der ehebrecher anzuklagen. Im fall er sie aber verdammen solte, könten sie ihn beym volk verleumden, als einen unbarmherzigen und unbeständigen menschen; sintemal er sonst die hurer und zölner zu gnaden angenommen hätte: ja auch, daß er sich öffentlicher gewalt anmasse, und also wider die obrigkeit wäre. † *a*) Es konte, diese geberde als ein zeichen angesehen werden, daß er der vorgelegten frage tief nachsinne, wie sie zu beantworten, oder daß ihn solche nicht angehe, darüber zu urtheilen. T. Etliche meinen, er habe ihnen wollen andeuten, daß das gesetze Mosis, dessen sie sich so hoch rühmeten, bey ihnen nicht anders wäre, als eine schrift, die auf der erde geschrieben ist, welche bald ausgelöschet wird. Was er geschrieben habe, wird nicht gemeldet. *b*) Etliche halten dafür, er habe eben dieselbigen worte auf die erde geschrieben, die er hernach

zu ihnen gesprochen, nemlich: wer unter euch ohne sünde ist rc. c) γράφειν heisset aber auch nicht allein buchstaben schreiben, wodurch unsere gedanken ausgedruckt werden, sondern auch nichts bedeutende züge machen. Die propheten haben ihre sachen vielfältig dem volk durch gewisse bilder vorgestellet, und das läst sich gar wohl von der weisheit Jesu gedenken, so hätte er denn damit anzeigen wollen, wie seine feinde keine andere antwort verdieneten, als die sie selbst an die hand gegeben, da sie sich aufs gebot berufen. Er wolte sie aber durch geberden itzo ermahnen, weil ihnen, als auf Mosis stuhl sitzenden richtern, zukomme, daß sie sich an seine schriften hielten. Es könte auch seyn, daß er damit ihnen stillschweigend zeigen wollen, wie sie das gesetz wenig achteten, ja mit füssen träten. Als wolte er sagen: Was beruft ihr euch auf Mosis gebot? ists doch in andern wichtigern dingen bey euch so leichtsinnig vergessen, als wenn ich hier mit dem finger was in den staub schreiben wolte, darüber man bald mit füssen hinlaufen, es verächtlich halten, und geschwinde auslöschen würde. Sol ein gesetz bey euch gelten und nicht ausgekratzt werden, so müssen sie alle gültig bleiben. Darum prüft euch: Wer ohne sünde ist rc. C. Andere meinen, der Herr habe hiemit zum theil dasjenige thun wollen, was die priester thun musten, wenn eine weibesperson des ehebruchs halber angeklaget, oder verdächtig gemacht wurde. 4 Mos. 5, 16. 17. Und komt dieses gesetz, und die art, wie der Herr Christus mit den Pharisäern verfahren, in vielen stücken mit einander überein. Die sache betrift eine ehebrecherin; die Pharisäer ziehen an das gesetz Mosis, da Christus wil, daß sie sich selbst untersuchen sollen. Er schreibt in staub auf der erden im tempel, gleich als ob er sagen wolte: ihr selbst, seyd ihr unschuldig? soltet ihr wol diesen staub, darin der eid des fluches beschrieben, hinunter trinken können? wer unter euch ohne sünde ist, werfe den ersten stein auf sie. a) Euth. Hilsch. b) Beda, Fabric. c) Lamp. cf. *Hilliger*. de scriptione Christi in terra. Wit. 1672. in Th. t. 2. p. 494.

Nutzanw. 1) Schande, daß dumme und einfältige, die weisheit selbst zu versuchen, sich unternehmen! werden sie nicht auf die finger geklopft werden? Hüte dich vor schaden! 1 Cor. 3, 19. 2) Z. Es ist zuweilen besser, arglistigen feinden kein wort antworten, oder doch allemal in der antwort sehr behutsam seyn. Spr. 26, 4. 5. 3) Gott ist in seinen werken wunderbar, wer kan zu ihm sagen, was machst du? Jes. 9, 6.

V. 7.

Als sie nun anhielten ihn zu fragen, a als aber die, so ihn fragten, darauf blieben, eben darum, weil er stille schwieg, und es das ansehen hatte, daß er ihre frage nicht beantworten könte, **richtete er sich auf, und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne * sünde ist, der † werfe den ersten** a zuerst **den stein auf sie.** als wolte er sagen, ich bin keine gerichtsperson, daß ich das urtheil über dieses weib abfasse; doch möget ihr bey diesem fall in euch schlagen, ob euch euer gewissen nicht gleicher sünden beschuldiget, und wenn dis weib sol gesteinigt werden, ob auch nicht ihr ein gleiches verdienet hättet?

Anmerk. T. Die meinung Christi ist nicht, daß niemand könne zeuge seyn wider einen übelthäter, oder denselben richten und verdammen, er sey denn allerdings ohne sünde; sondern er hat allein der schriftgelehrten und Pharisäer heucheley entdecken und strafen wollen, welche diese ehebrecherin gegriffen und zu Christo gebracht hatten, nicht aus liebe der gerechtigkeit, oder eifer um das gesetz Mosis, dieweil sie selbst mit hurerey und andern groben lastern behaftet waren; sondern allein Christum zu versuchen, und daß sie damit angesehen würden, als wären sie gar heilige leute, und aller sünden und laster feind. Daß es um diese zeit in diesem stücke übel zugegangen, auch unter den gelehrten, siehet man aus Röm. 2, 22. und aus Josepho. Jemehr Christus ihnen die wahrheit sagte, iemehr widersprachen sie, hasseten und verfolgten ihn, als leute, die bey ihren lügen und lästerungen noch wolten recht haben. Veritas ideo semper invisa est, quod is, qui peccat, vult habere liberum peccandi locum, nec aliter se putat malefactorum voluptate securius perfrui posse, quam si nemo sit, cui delicta non placeant. Ergo tanquam scelerum & malitiæ suæ testes extirpare funditus nituntur & tollere, gravesque sibi putant, tanquam vita eorum coarguatur. *Lactant*. l. IV. de justit. c. 1. *Durch die sünde wird hier nicht die erbsünde verstanden, sondern grobe und muthwillige sünde, sonderlich das gegenwärtige laster des ehebruchs. Denn man darf nicht denken, daß hier der ganze rath zugegen gewesen, sondern nur einige, die diesem laster ergeben waren. Auch ist eben nicht nöthig, zu gedenken, daß sie alle in dieser sünde gelebet, genug, wenn einige schamroth gemacht worden. Mal. 2, 14 : 17. 3, 15. vergl. Matth. 12, 39. 15, 19. 16, 4. 19, 7 : 9. † Hiemit siehet Christus auf 5 Mos. 17, 7. da Gott gebeut, daß die hand der zeugen die erste seyn sol, den verdamten zu steinigen. Es kan also auch die meinung des Herrn seyn: wer unter euch gewiß versichert ist, daß dis weib den tod verschuldet hat, und er also mit gutem gewissen, und ohne sünde zu begehen, das todesurtheil nach dem gesetze an ihr volziehen kan, der werfe als ein wahrhaftiger zeuge zuerst einen stein auf sie; indem ihr darin die klare vorschrift des gesetzes vor augen habt, und mich nicht erst fragen dürfet. S. Weimarische anmerk. 14. Saml. p. 105. f.

Nutzanw. 1) M. Verwegenen und unverschämten leuten muß man endlich wol antworten, damit sie sich nicht zu weise dünken lassen und zu viel einbilden. Spr. 26, 5. 2) W. Keiner muß sich zu viel anmassen, sondern in dem bleiben, das seines berufs und amts ist. Sir. 3, 23 : 26. Lehrern und predigern stehets nicht an, wenn sie einen fuß auf der kanzel, und den andern in der rathsstube haben wollen. 1 Kön. 2, 26. 3) H. Heuchler! greif in deinen eignen busen. Wer fertig mit sich, und ohne fehl ist, mag andere tadeln. O! wie viele sitzen auf der richterbank, welche galgen und rad besser verdienet, als der aufgestelte missethäter. Grosse diebe, hurer, gotteslästerer, mörder und räuber ganzer länder sitzen oft an hohen ehrenstellen: die kleinen sünder züchtiget der scharfrichter. Wohl! der rechte meister wird über die grössern kommen zu seiner zeit. Keiner wird seinem gericht entlaufen. Ps. 130, 3. 4) Obwol keine obrigkeit ohne sünde ist, auch nicht seyn kan, sol sie dennoch mit den sünden nicht behaftet seyn, die sie an andern mit leiblicher strafe belegen muß. Obrigkeiten sollen redliche leute seyn, die Gott fürchten. 2 Mos. 18, 21.

V. 8.

Und bückete sich wieder nieder, und schrieb auf die erde. s. v. 6. nochmals anzuzeigen, daß er sich dieser sache durchaus nicht annehme, und aus ganz andern ursachen sein amt führe; wie auch, daß sie zeit hätten nachzudenken, ob sie etwas wider dis weib vornehmen wolten oder nicht.

Anmerk. Zwey ursachen lassen sich leicht anführen, warum der Herr dis schreiben wiederholet, 1) daß er seine worte und thaten desto tiefer in die herzen seiner feinde eindrucke, 2) daß er ihnen eine freyheit hinaus zu gehen gebe. Lamp.

Nutzanw. 1) Man muß nicht immer plaudern, sondern zur rechten zeit mit nachdruck reden, und denn wieder schweigen, das fruchtet. Pred. 3, 7. 2) Jesus schreibt seine götlichen gedanken auf den staub, und wir wollen unsere gern auf cedern schreiben oder in erz graben lassen: o mensch, denke nach! Hiob 19, 23. 24. 3) Q. Wir sollen nie schreiben, als aus noth,

noth, oder zu einigem nutzen, mit demuth u. bescheidenheit, als aus liebe, und nicht aus bosheit. Luc. 1, 63. 1 Joh. 2, 1. Esth. 9, 20. 1 Kön. 21, 8. 4) M. Die Gott verlassen, müssen in die erde geschrieben werden. Jer. 17, 13. Neh. 4, 5.

V. 9.

Da sie die ankläger aber das höreten, wie sie mit ihrer frage zu schanden wurden, gingen sie hinaus (* von ihrem gewissen überzeuget) daß sie nicht ohne solche und andere schwere sünde wären † einer nach dem andern, a und fingen von den ältesten an, bis zu den geringsten. a letzten, d. i. jüngsten, beyde die hohen und niedrigen rathspersonen. Und Jesus (S. das weib) ward gelassen ‡ alleine, und das weib im mittel in der mitte stehend, (S. da er, nemlich Jesus, in der mitte war.)

Anmerk. * Diese worte werden vom Syrischen ausleger weggelassen, wie sie denn auch in einigen Griechischen ausgaben, welche Millius anführet, nicht sollen gefunden werden. † Dis deutet an, daß sie nicht alle zugleich fortgegangen, sondern nach und nach, als von sich selbst, und nicht auf Christi worte, und zwar zuerst die vornehmsten, und hernach die geringern. Vielleicht besorgten sie, er möchte ihre sünden noch mit deutlichern worten aufdecken. ‡ Nicht in ansehung des volks, sondern der schriftgelehrten und Pharisäer; doch siehet man v. 13, daß sich einige von ihnen bald wieder eingefunden, welches aber auch können andere gewesen seyn, als diese verkläger, von welchen hier eigentlich die rede ist. v. 10. Einige meinen auch, es wäre die folgende rede Christi v. 12. f. nicht gleich drauf, sondern erst den folgenden tag gehalten. Canst.

Nutzanw. 1) Q. Die klugheit und liebe erfodert, daß man den leuten gelegenheit gebe, sich ohne geräusche und beschimpfung aus einer schlimmen sache, dazu sie ihre begierden verleitet, herauszureissen. 2) Z. Welch ein gewaltiger, ja unüberwindlicher zeuge ist nicht des menschen gewissen? also müssen selbst zu schanden werden, die andre, absonderlich treue lehrer, wollen zu schanden machen: so schlägt untreu seinen eignen meister. 1 Mos. 42, 21. 3) Wohl dem elenden, bey welchem nur Jesus in gnaden ist, wenn auch sonst keiner da ist, ihm wird gewiß geholfen werden. Jes. 41, 10.

V. 10.

Jesus aber als er solches merkete, daß sie sich davon geschlichen, richtete sich auf, und da er niemand sahe, denn das weib, sprach er zu ihr: Weib, wo sind sie, a jene, deine verkläger? Hat dich niemand von denen, die das weltliche regiment haben, * verdammet? oder verurtheilet?

Anmerk. Hiemit gibt Christus zu verstehen, daß, wenn sie durch die ordentliche obrigkeit nach dem gesetze wäre verdammet worden, er es dabey würde haben bleiben lassen. * a) Man kans auch geben, den richterlichen spruch volzogen, d. i. volziehen wollen? wie κρίνειν und κατακρίνειν oft so viel heist, als strafen. 1 Mos. 15, 14. 2 Chr. 20, 12. Ps. 9, 20. Apg. 7, 7. Ebr. 13, 4. Diese geschichte ist ein beweisthum mit, daß denen Jüden die peinlichen halsgerichte von denen Römern noch nicht genommen. a) Wagenseil.

Nutzanw. 1) Prediger müssen mit grossen sündern wol ernstlich und eifrig reden, aber sie nicht grob anfahren, denn das bauet und bessert nicht. 2 Cor. 13, 10. 2) Selig ist der mensch, welcher, wenn er bey sich selbst seiner sünden überzeuget, sich vor diesen richter stellen kan, der selbst sein bürge, vorsprecher, erlöser, lösegeld und friede ist. 1 Joh. 2, 1.

V. 11.

Sie aber sprach: Herr, niemand. hat mich verdammet. Jesus aber sprach: a zu ihr: So verdamme Ich dich auch nicht. zur weltlichen strafe, denn mein amt und beruf in der welt ist nicht, weltliche händel zu schlichten und strafen aufzulegen; Luc. 12, 14. sondern, daß ich die menschen ihrer sünden überführe, sie ihnen vergebe, und davon abmahne; darum Gehe hin, und * sündige (fort) nicht mehr. erkenne deine schwere sünde, thue busse, und bessere künftig dein leben, so wird sie dir vergeben werden, wo du aber darin fortfährest, wird dir noch viel schwerere strafe Gottes wiederfahren.

Anmerk. * ἁμαρτάνω gehet insonderheit auf hurerey und ehebruch, wie ἁμαρτία 2 Petr. 5, 14. und ἁμαρτωλὰς Luc. 7, 37. Suic. th. t. 1. p. 205. Doch werden andere sünden damit nicht ausgeschlossen. a) Beza.

Nutzanw. 1) H. Predigtamt sol sich nicht in weltliche händel mischen, aber der weltliche stand vielweniger in geistliche sachen. 1 Petr. 4, 15. 2 Tim. 2, 4. 2 Chr. 26, 16. f. 2) Christus ist nicht kommen, den leib des menschen zu verderben, sondern die seele zu retten. Luc. 9, 56. 3) O Jesu! der du die sünderin nicht verdammet hast, laß mich dein verdammungsurtheil nicht treffen, wenn du sagen wirst: Gehet von mir, ihr verfluchten! c. 3, 18. 4) W. Auch die schweresten sünder können vergebung bey Gott erlangen, wenn sie nur herzliche busse thun. 2 Chr. 33, 1. f. 5) C. Ist iemand aus den händen der justitz errettet, sol man ihn fleißig ermahnen, daß er sich das nicht misbrauche, sondern seine dankbarkeit gegen Gott und menschen bezeuge. 6) Z. Nimmer thun, ist die beste busse. Röm. 6, 19. Doch muß die begangene sünde in tiefster reue erkant, und die vergebung in wahrem glauben gesucht werden.

* * *

II. Ein harter wortwechsel zwischen Christo und den Jüden. v. 12-59.

I. Von dem zeugniß Christi. v. 12-20.
1. Christi zeugniß: Da redete Jesus abermal rc. v. 12.
2. Der Pharisäer vorwurf: Da sprachen die rc. v. 13.
3. Christi vertheidigung des zeugnisses.
a. Der deutliche ausspruch: Jesus antwortete rc. v. 14.
b. Der nachdrückliche beweis,
1. Von seiner genauen wissenschaft, wird von ihm
a. Gesetzet: Denn ich weiß, von rc.
b. Durch das gegentheil erläutert: Ihr aber wisset rc.
2. Von seinem gerechten gerichte: Ihr richtet rc. v. 15.
3. Von seinen himlischen mitzeugen: Denn ich rc. v. 16.
4. Von zustimmung des gesetzes, dessen
a. Anführung: Auch stehet in eurem rc. v. 17.
b. Anwendung: Ich bins, der ich rc. v. 18.
II. Von dem Vater Christi.
1. Der Jüden frage: Da sprachen sie rc. v. 19.
2. Christi antwort, welche er that
a. Hart: Jesus antwortete: Ihr kennet rc.
b. Oeffentlich: Diese worte redete Jesus rc. v. 20.
c. Sicher: Und niemand griff ihn rc.

V. 12.

Da redete Jesus abermal zu ihnen, hub aufs neue an zu lehren, nachdem solches durch die anklage der Pharisäer war unterbrochen worden, v. 2. 3. und sprach: zu denen Jüden, welche im tempel versamlet waren: Ich bin das licht der welt; aller menschen, auch der heiden, c. 1, 4. Luc. 1, 78. 2, 32. der verheissene Meßias, der das licht der heiden genant wird; Jes. 49, 6. 42, 6. Mal. 4, 2. wie das licht der sonnen die welt erleuchtet, so erleuchte ich durch mein wort die seelen der menschen: wer mir nachfolget, sich von mir erleuchten lässet, und mir im glauben folget, c. 12, 35. 40. der wird nicht a gar nicht wandeln im finsterniß, der unwissenheit und bosheit,

wer:

worein der mensch durch den fall gerathen, sondern **wird das licht des lebens haben.** er wird das leben, das aus Gott ist, Eph. 4,18. wieder erlangen, das licht des glaubens wird ihn **zum ewigen leben führen,** er wird des rechten weges dabey **nicht verfehlen.** Wer hingegen mich, das wahre licht, von sich **stösset,** und nur dem lichte der vernunft und menschlichen lehren **folget,** der wird in seiner finsterniß bleiben, und nicht zur **erkäntniß** der wahrheit kommen.

Anmerk. *a)* Einige meinen, Christus habe dieses beym **aufgang** der sonnen geredet, und davon gelegenheit hiezu **genommen.** *b)* Andere, er habe damit auf das Urim und Thummim gesehen *c)* oder auf Mal. 4,2. Lg. Wir haben aus diesem vers zu merken, daß die beyden hauptkräfte der seele, verstand und wille, in solcher genauen gemeinschaft stehen, daß, wie eine ohne die andere nicht ist verderbet worden, auch keine allein ohne die andere in einen bessern stand kan gesetzet werden, und daß die erleuchtung des verstandes mit der heiligung des willens allezeit unauflöslich verknüpfet sey. Denn wer Christum nach dem verstande annimt, als ein licht zur erleuchtung, der nimt ihn auch an nach dem willen und ganzen leben, als einen leiter zur heiligung. Und darauf gehet auch die redensart vom lichte des lebens: sintemal das leben zum willen, und das licht zum verstande, gehöret, und also ist das licht des lebens ein solches licht, welches das geistliche und ewige leben zum grunde hat: gleich wie wir im reiche der natur sehen, daß vom leben auch das licht, oder der gebrauch der augen dependire. *a)* Canstein. Laur. Maji H. *b)* Deyling. Obs. S. part. 2. p. 309. *c)* Vitring. Obs. S. lib. 3. p. 2 3. Til. in Malachia illustrato.

Nutzanw. 1) Z. Gleichwie Christus von dem aufgehenden leiblichen lichte hat gelegenheit genommen, seine zuhörer vom geistlichen wahrhaftigen lichte zu unterweisen; also sollen auch lehrer ihrer zuhörer gemüther von dem irdischen immer aufs geistliche leiten. 1 Cor. 9,24. 25. 15,41. f. 2) Was das licht der sonne der welt ist, das ist auch Christus dem menschen geistlicher weise, ohne unterschied der zeit, orts, standes, alters rc. c. 5,17. Jes. 9,3. 44,42. Matth. 11,28. 3) Christum das rechte licht nach seiner person und amt zu erkennen, ist das allernöthigste. c. 17,3. 4) H. Wer Christo folget, fehlt des rechten weges nimmermehr: fort mit den irlichtern und irwischen! Röm. 8,17. 5) Daß eine so schreckliche finsterniß, blindheit, unerkäntniß Gottes, bosheit und greuliches wesen samt den unerhörten plagen und strafen unter den heutigen Christen vorgehen, komt nirgend anders her, als, daß sie nicht Christo, sondern vielmehr dem satan und der welt nachfolgen. Röm. 6,20. 21. Jer. 2,19.

V. 13.

Da sprachen die Pharisäer zu ihm: schämeten sich nicht, ihm öffentlich vor dem volke zu widersprechen, und lügen zu strafen: **Du zeugest von dir selbst,** rühmest grosse dinge von dir, nun aber gibt es billig verdacht, wenn sich iemand selbst lobet: Spr. 25,27. 27,2. drum schliessen wir, **dein zeugniß ist nicht wahr.** wir glauben billig nicht, daß du das licht der welt seyst.

Nutzanw. 1) N. Das verstockte und halsstarrige herz läst sich nicht bekehren, und findet immer etwas dem licht entgegen zu setzen. Jer. 5,3. 2) O. Ein frommer, der die wahrheit liebt, kan wol von sich selbst zeugen, und ist ein frevel, so fern solches verworfen wird. Röm. 9,1. 2. 3) Z. Bey dem hellen licht dennoch in seiner blindheit bleiben, dasselbe verleugnen und verdammen, o welch eine unverantwortliche und verdamliche bosheit ist das nicht! c. 1,5. 3,19. 4) C. Die irrenden lassen gemeiniglich klare beweisthümer, die sie überzeugen solten, fahren, und halten sich nur dabey auf, womit sie noch einige einwürfe machen könten. c. 7,15.

V. 14.

Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: So Ich von mir selbst zeugen würde, * so ich auch von mir selbst zeuge, **so ist mein zeugniß wahr:** weil ich nicht ein blosser mensch bin, wie ihr meinet: ein menschliches eigenes zeugniß gilt freylich nicht, aber mein zeugniß ist ein wahrhaftiges zeugniß, und nicht eines betrüglichen menschen: **Denn ich bin** der Sohn Gottes, der ich aufs gewisseste **weiß, von wannen ich kommen bin,** wer mich gesandt hat, **und wohin ich gehe.** wenn ich mein amt werde ausgerichtet haben. **Ihr aber wisset nicht,** und wollets auch nicht wissen und lernen, **von wannen ich komme, und wo ich hingehe.**

Anmerk. Er gestehet in diesen worten zu, daß die rechtsregel unter den menschen, da niemanden ein zeugniß in seiner eigenen sache zugestanden wird, nicht zu verwerfen sey; aber er erinnert dabey, daß in seiner person eine ausnahme von dieser regel statt finde, weil er solche vortreflichkeit besaß, die sein zeugniß himmel hoch über aller menschen zeugniß erhob. Solche vortreflichkeit bestand darin, daß er wuste, von wannen er gekommen, und wohin er gehe. Diese zwey stück begreifen die ganze herlichkeit Christi in sich, theils die er von ewigkeit bey seinem Vater gehabt, theils die er in ewigkeit haben solte, welche Christo, als dem wahren Gott, innigst bewust war. Wo aber Gott redet, da wird kein ander zeugniß erfodert.

Nutzanw. 1) Alle menschen sind lügner; Christus aber die wahrheit selbst, und also kan sein zeugniß nicht anders als wahr seyn. Röm. 3,4. 2) Was der mensch nicht weiß, muß er deshalb nicht leugnen, sondern seine blindheit und schwachheit anklagen, Röm. 8,26. 2 Chr. 20,12.

V. 15.

Ihr richtet * nach dem fleisch, nach eurem fleischlichen sinn, nach äusserlichem ansehen, S. körperlich, wie es in die äusserlichen sinne fällt, und nach den gefasten vorurtheilen wider mich, **Ich richte** gegenwärtig **niemand.** so wie ihr euch einbildet, ich bin nicht kommen, daß ich die welt richte und verdamme; sondern erleuchte und selig mache: ob ich euch wol nach der wahrheit verdammen könte, so enthalte ich mich dessen nicht allein, sondern suche auch euer heil und bekehrung. Woltet ihr nur meinem exempel folgen, so würdet ihr nicht so gleich zufahren, und mich unschuldiger weise richten.

Anmerk. * Ist fast eben das, was c. 7,24. stehet, nur daß hier mit mehrerm der grund ausgedruckt wird, woher dis urtheil kome, nemlich von dem fleisch, oder aus der grossen verdorbenheit der natur, bey welcher die Jüden nach dem verstande voller finsterniß, unwissenheit, vorurtheile und irthümer, nach dem willen und affecten voller herschenden bosheit, und insonderheit voller ehrgeiz waren, und doch bey dem volke, als grosse kirchenlichter, hoch angesehen seyn wolten, nach solchem grunde richteten sie von Christi person, amte, und allen verrichtungen, daher es so gar verkehret war.

Nutzanw. 1) N. Das urtheil der unerleuchteten kan in götlichen dingen nicht anders als ungereimt, falsch und fleischlich seyn. 1 Cor. 2,12. 2) Z. Aller irthum und unerkäntniß von Christi person, amt und lehre komt aus dem urtheil der fleischlichen vernunft. 1 Cor. 2,14. 3) Christus richtet nicht nach dem äusserlichen ansehen, sondern in gerechtigkeit. Jes. 11,3. 4.

V. 16.

So * Ich aber a auch † richte, durch meine lehre und predigt des gesetzes, darin ich eure sünden euch vorstelle, und zeuge, daß ihr der verdamniß schuldig seyd, nicht zu dem ende, daß ihr verdammet, sondern daß ihr selig werden sollet, so ist mein gerichte recht: a wahr: Denn ich bin nicht alleine, ich richte nicht als ein schlechter mensch, wie ihr meinet, sondern Ich richte als der Sohn Gottes und der Vater, der mich gesandt hat. richtet zugleich mit mir v. 29. c. 15, 31.

Anmerk. * Der nachdruck liegt in dem worte Ich, um den vorzug und die vortreflichkeit der person Christi vor allen richtern Israels, auch schon in seiner niedrigkeit, anzuzeigen. † Hier redet der Herr nicht von dem, was er thun könte, auch künftig thun werde, sondern was er wirklich that; nemlich von dem gericht, welches er, zum vorspiel des instehenden gerichts über Israel, itzo schon durch seine lehre ausübete v. 21.

Nutzanw. 1) Q. Christus ist in unzertrenlicher würde mit seinem Vater, wahrer Gott, gleichwie er, kan alles, was er wil, ist daher auch so glaubwürdig und gerecht im gericht, wie er. Apg. 17, 31. 2) C. Jesus ist kein blosser mensch, doch auch nicht der Vater selbst, sondern ein ander ist, der ihn sendet, ein ander ist er selbst: dis zeuget also von dem unterschied der götlichen personen. Ebr. 1, 3.

V. 17.

Auch stehet a es ist aber auch in eurem gesetz welches ihr für wahr erkennet, und euch sonst darauf berufet, geschrieben, 5 Mos. 14, 6. 19, 15. 4 Mos. 35, 30. daß zweyer menschen zeugniß wahr sey. für glaubwürdig und gültig sol angenommen werden; Matth. 18, 16. 2 Cor. 13, 1. Ebr. 10, 28. wie vielmehr zweyer götlicher personen, des Vaters und des Sohnes.

Nutzanw. N. In zweyer oder dreyer zeugen munde bestehet auch in weltlichen gerichten alle wahrheit; aber im geistlichen können tausend zeugnisse dem unglauben nicht genug seyn. c. 3, 11.

V. 18.

Ich bins, der ich von mir selbst zeuge, ich bin erstlich selbst ein zeuge, nun ist in meiner lehre und leben nichts sträfliches zu finden, ich thue alles, zur ehre Gottes und zum heil des menschen, lege mein zeugniß auch durch die kräftige rührung eures herzens ab, und der andere zeuge ist der Vater, der mich gesandt hat, denn der zeuget (auch) von mir. c. 1, 33. 5, 37. 6, 27. Luc. 3, 22. 9, 35. in den schriften der propheten, und durch die stimme vom himmel, und durch so viele und grosse wunder. Also sind hier zwey götliche zeugen, und ihr habt mich zur ungebühr beschuldiget, als ob ich wie ein blosser mensch und alleine von mir zeugete, und mein zeugniß nicht wahr wäre.

Anmerk. Lp. Da der Herr einen unterschied machet zwischen seinem und des Vaters zeugniß, so zeiget er damit, den persönlichen unterschied zwischen ihm und seinem Vater. Auch konte er hier in seiner eigenen sache gar wohl zeugen, denn er gab dieses zeugniß nicht als ein mensch, sondern als das licht der welt, welches seine Gotheit in sich schliesset. Und damit beweiset er aufs neue seine Gotheit, indem er sein zeugniß mit dem zeugniß seines Vaters, als welches dieselbe macht und unfehlbarkeit habe, verknüpfet. cf. *S. Schm.* de duobus Christi testibus. Argent. 1674.

Nutzanw. 1) Gott, der (αὐτόπιστος) die wahrheit selbst ist, kan von sich selbst zeugen, und alle menschen, so nur lügner sind, müssen seinem zeugniß glauben. Offenb. 1, 5. 2) Wenn Vater und Sohn zugleich einerley zeugen, o! wie stark und unüberwindlich ist das zeugniß. 1 Joh. 5, 7. 3) Q. Die rechtschaffenen guten werke sind ein zeugniß, womit die diener Christi ihr amt stets unterstützen müssen. c. 10, 37. 38. Tit. 2, 7.

V. 19.

Da sprachen sie zu ihm: als sie auf diese rede nichts zu antworten wusten, fragten sie: * Wo ist dein Vater? auf welchen du dich berufest, laß sein zeugniß hören. Jesus antwortete: Ihr † kennet weder mich, c. 7, 28. noch meinen Vater. c. 5, 37. 16, 3. ihr seyd nicht werth, daß ich euch viel von meinem Vater sage, denn ihr glaubet ihm so wenig, als mir. Wenn ihr mich kennetet, nach meiner götlichen natur, da ich gleiches wesens mit dem Vater bin, c. 14, 9. Ebr. 1, 3. und nach meiner würde und herlichkeit, als den Meßiam, ‡ so kennetet ihr auch meinen Vater. c. 10, 30. 14, 9. weil derselbe in mir ist, durch mich redet, und mit mir wirket in den werken, die ich thue. c. 5, 19. 14, 7. 4. 10. Matth. 11, 27. Es ist euch gewiß eine grosse schande, die ihr lehrer in Israel, und obersten des volks seyn wollet, daß ihr den wahren Gott noch nicht erkennet, Gott den Vater, Sohn und H. Geist, der sich doch in seinem worte klärlich genug geoffenbaret hat: verstündet ihr dieses geheimniß, so brauchte es eurer thörichten frage nicht, wo mein Vater sey.

Anmerk. * Hiemit wollen sie ein offenherziges bekäntniß von ihm herauslocken, damit sie desto mehrere gelegenheit zu lästern hätten. Sagte er: Gott ist mein Vater, so wolten sie ihn für den ausschreyen, der sich selber zu Gottes Sohn mache, und des todes werth sey. Sagte er aber: Joseph wäre seyn vater, so wolten sie ihn vor aller welt verlachen, daß er so einen einfältigen zimmermann, der auch wol nicht mehr lebte, so gelehrten männern entgegen stellen wolte. † Diß kan entweder von einer blossen wissenschaft des verstandes, oder von solcher verstanden werden, die mit dem glauben verknüpfet ist. Die erste fehlete vielen, die letztere den meisten. Den Vater kanten sie zwar auf einige weise, sie rühmeten sich des wahren Gottesdienstes, und enthielten sich von grober abgötterey; doch aber erkanten sie ihn nicht, wie er ist, und wie er durch seine werke wil erkant werden. ‡ Zwischen dem Vater und dem Sohn ist ein solches verhältniß, daß niemand den Vater als Vater recht erkennen kan ohne erkäntniß seines Sohnes.

Nutzanw. 1) Z. Wer der von sich zeugenden wahrheit Gottes selbsten nicht glaubet, wodurch sol derselbe überzeuget werden, ist nicht hopfen und malz an einem solchen verloren? c. 14, 6. 2) Hartnäckige feinde der wahrheit verlachen, was sie nicht verstehen, auch nicht verstehen wollen, und wenn sie nicht weiter kommen können, bringen sie was lächerliches auf die bahn. 3) M. Den zanksüchtigen, naseweisen und klüglern in der religion muß man nach ihrer thorheit nicht antworten, doch nicht gar schweigen, sondern die ursache ihres irthums ihnen derbe unter die augen sagen. 1 Cor. 3, 3. 4) Wer Christum nicht erkennet, der kennet auch den Vater nicht, und wer den Sohn und dessen wesentliche Gotheit leugnet, der hat auch den Vater nicht, und ist ein widerchrist. 1 Joh. 2, 22. 23. 5) Cr. Es kan ohne Christo Gott nicht allein nicht erkant werden; sondern man kan nichts aus der ganzen h. schrift lehren, lernen oder verstehen ohne Christo. c. 17, 3.

V. 20.

Diese worte redete Jesus an dem * gotteskasten, s. Marc.

f. Marc. 12, 41. im vorhof der weiber da er lehrete im tempel; frey und öffentlich, **und niemand griff ihn**: ob es sie wol nicht wenig verdroß, so durften sie sich doch nicht unterstehen, die hand an ihn zu legen, † **denn seine stunde zu leiden und zu sterben, war noch nicht kommen.** s. c. 7, 30.

Anmerk. * Weil fast ein jeder, der in den tempel ging, zu dem Gotteskasten trat, um etwas dahinein zu werfen, so war daselbst ein bequemer platz, das wort vielen zu sagen; und Johannes bemerket auch diesen besondern umstand des ortes, um die glaubwürdigkeit seiner erzehlung dadurch zu befestigen. † Je mehr der haß der Jüden gegen den Herrn zunahm, und ie grössere gelegenheit ihnen gegeben wurde, Jesum zu fangen; desto grösser war hier das zeichen der almacht Gottes, welche die hände der feinde bis auf die vorbestimte zeit und stunde bezähmen konte.

Nutzanw. 1) O. Christen müssen sich nicht wegern, zur erhaltung des gottesdienstes und der armen mit beyzutragen. 2 Chr. 24, 10. 2 Cor. 9, 1. f. 2) M. Das geld wird besser gebraucht zur erhaltung der lebendigen tempel Gottes, als zum putz und pral der steinernen. 1 Cor. 3, 16. 17. Röm. 12, 13. 3) H. Verhängts Gott nicht, wer wil einem frommen nur ein haar krümmen? Luc. 21, 18. 4) Getreue lehrer und bekenner des götlichen worts beschützt Gott wunderbar. Jer. 15, 19. f.

* * *

III. Von dem hingang Christi. v. 21-24.
1. Jesu ankündigung,
a. Wie der hingang werde geschehen: Da sprach rc. v. 21.
b. Was darauf werde erfolgen: Und ihr werdet rc.
2. Der Jüden misverstand: Da sprachen die rc. v. 22.
3. Jesu fernere ausführung, darin er
a. Ihre böse art ihnen verrücket: Und er sprach rc. v. 23.
b. Den untergang nochmals dreuet: So habe ich rc. v. 24.

V. 21.

Da sprach Jesus abermal zu ihnen: fuhr fort, sie ungescheut zu bestrafen: **Ich gehe hinweg**, durch meinen tod, auferstehung und himmelfahrt, **und ihr werdet mich suchen**, s. c. 7, 33. 34. zur zeit der noth nach dem Meßia fragen, und den rechten nicht finden, sondern betrogen werden, **und * in eurer sünde sterben.** zeitlich und ewig, um eures beharlichen unglaubens willen. **Wo Ich hingehe**, in das ewige leben, dahin mir auch folgen, die an mich glauben, **da könnet Ihr** ungläubigen **nicht hinkommen.** s. c. 7, 34.

Anmerk. * Hiemit wird auf die besondere sünde des unglaubens gesehen, wodurch sie sich dem licht, welches das gewissen rührete, widersetzten, welcher mit dem kampf wider das licht verknüpfet war. Eine gleiche redensart finden wir Hes. 3, 19. wo das præfixum ב in, so viel ist, als wegen, welches sich schliessen läst aus 4 Mos. 27, 3. da heists בחטאו מת er ist wegen seiner sünde gestorben. Der nachdruck dieser rede begreift in sich 1) den zeitlichen und ewigen tod; 2) ein verharren solcher sünde bis an den tod; 3) die billigkeit der strafe; 4) die unfehlbare gewißheit dieses gerichts.

Nutzanw. 1) C. O! wie gefährlich ists, die gnadenzeit und mittel des heils versäumen, und nicht brauchen, zeucht Gott hernach die hand ab, ist alles suchen vergeblich, weils ohne Gott nicht recht und ernstlich seyn kan. Spr. 1, 24-32. 2) Z. Viel suchen Christum, aber nicht recht, nur mit der vernunft aus eigenen kräften und verdienst, rc. was ists denn wunder, daß sie ihn auch nicht finden? darum suche ihn recht, **so wirst du ihn gewiß finden.** Spr. 8, 17. Jes. 55, 6. 7.

3) N. Wer nicht in Jesu stirbt, der stirbt in sünden und verdirbt. Off. 14, 13.

V. 22.

Da sprachen die Jüden: zu sich selbst unter einander: **Wil er sich denn selbst tödten?** damit er von unsern obersten nicht könne gefangen und getödtet werden, **daß er spricht: Wo Ich hingehe, da könnet Ihr nicht hinkommen?**

Anmerk. Vormals c. 7, 35. deuteten sie seine worte dahin, ob er irgend wolte unter die Griechen gehen; hier machen sies noch schlimmer, reden, als wenn das unmöglich wäre, daß sie, die doch so verstockte leute waren, sich selbst tödten solten; und fassen doch dergleichen argwohn von diesem grossen lehrer.

Nutzanw. 1) C. Mit den bösen verführischen menschen wirds ie länger, ie ärger, 2 Tim. 3, 13. von einer sünde fallen sie in die andre, aus verachtung des worts in dessen verspottung. 2) N. Ein boshaftiges herz denkt allezeit das ärgste, und kehrt auch wohl die heilsamsten erinnerungen zu seinem verderben. 1 Sam. 22, 8. 13.

V. 23.

Und er sprach zu ihnen: sie wegen ihrer spöttischen reden zu bestrafen, und den grund solcher bosheit aufzudecken: **Ihr seyd von unten her**, (ἐκ τῶν κάτω, ihr seyd von denen drunten) nach eurem ursprung und ankunft, fleischliche, irdische, gotlose und verkehrte weltmenschen, fleisch vom fleisch, Joh. 3. ohne götliche erkäntniß, ihr verstehet die götliche wahrheit meiner worte nicht, und seyd der himlischen herlichkeit ganz unfähig, **Ich bin * von oben herab.** (ἐκ τῶν ἄνω, aus denen, die oben) aus dem himmel von dem Vater in ewigkeit geboren, und ob ich wol ein wahrer mensch worden, so bin ich doch ohne alle sünde. c. 3, 31. 13. **Ihr † seyd von** α **aus dieser welt**, seyd weltliche unwiedergeborne leute, habt fleischliche und irdische Gedanken, seyd den lüsten des fleisches ergeben, und suchet nichts, als irdisches: 1 Joh. 2, 16. 4, 5. **Ich bin nicht von** α **aus dieser welt.** bin nicht weltlich gesinnet, sondern trachte nach dem himlischen, wie auch meine gläubigen nicht von dieser welt sind. c. 15, 19.

Anmerk. * Diese redensart bezeichnet hier nicht den elementarischen himmel, wie die gern wolten, die Christo vor seiner geburt einen aus himlischer materie gemachten leib zuschreiben; sondern den himmel der triumphirenden kirche, und Gott selbst, der darin den seligen seine höchste majestät offenbaret, Gal. 4, 26 Phil. 3, 14. und so drucket sie aus die götliche natur des Herrn, und den götlichen ursprung seiner sendung. c. 3, 31. † Diese redensart zeiget nichts anders, als eine sündliche gemeinschaft mit der im argen liegenden welt. c. 15, 19. 17, 16. Da denn das wort ἐκ nicht so wol den ursprung aus einer sache, sondern vielmehr die genaue gemeinschaft mit derselben anzeiget. Lamp.

Nutzanw. 1) Die von der erden sind, haben irdische dinge lieb; rechte Christen, deren geburt und geist vom himmel ist, sind himlisch gesinnet. Col. 3, 1. 2. Phil. 3, 19. 20. 2) Irdisch gesinnete können mit Jesu keine gemeinschaft noch freundschaft haben. Phil. 2, 5. Röm. 8, 7.

V. 24.

So α **darum habe ich euch gesagt, daß ihr sterben werdet in euren sünden**: hieraus könnet ihr die ursache abnehmen, warum ihr nicht könnet dahin kommen, wo ich hingehe: **Denn so ihr nicht glaubet**, α glauben werdet, **daß * Ichs sey**, der von oben herab kommen ist, v. 23. nemlich das licht der welt, welches alle menschen erleuchten muß, wenn sie

aus ihrem angeborenen verderben sollen errettet und wieder himlisch werden, so **werdet ihr sterben in euren sünden.** Marc. 16, 16. es ist dieses eine unausbleibliche folge: wollet ihr, die ihr von unten und verderbte menschen seyd, es muthwillig bleiben, da ihr euch von mir, als dem rechten seelenarzt, nicht wollet helfen lassen: so könnet ihr nicht an mich glauben und in den himmel kommen. c. 3, 13.

Anmerk. *Hier liegt der nachdruck in dem worte seyn, nemlich das seyn, was von Christo bezeuget und erwartet wird, als Jes. 18, 12. 5 Mos. 32, 39. Jes. 43, 11. 13. 47, 10. hernach wird auch das wort der mit verstanden, als auch Marc. 13, 6. Apg. 13, 25. Der Herr, wolte also hiemit anzeigen, daß er warlich der sey, der kommen solte, Jehova unsere gerechtigkeit.

Nutzanw. 1) Alle, die Jesum nicht erkennen für den, der er ist, haben gar keinen glauben, sind also unglückselig im leben und sterben. Jes. 53, 11. 2) Wie der unglaube die ursache der ewigen verdamniß, so ist hingegen der glaube an Jesum Christum das einzige mittel zur seligkeit. Apg. 16, 31.

* * *

IV. Von der person Christi. v. 25-32.
1. Der Jüden frage davon: Da sprachen sie rc. v. 25.
2. Christi unterricht, wird
a. Ertheilet, da er meldet
1. Seinen ursprung: Und Jesus sprach rc.
2. Seine lehrart, welche war
a. Vielfach: Ich habe viel rc. v. 26.
b. Götlich: Aber der mich rc.
c. Freymüthig: Das rede ich rc.
b. Nicht gefasset: Sie vernahmen aber rc. v. 27.
c. Weiter fortgesetzet,
1. Der inhalt, daß er sey
a. Der Meßias: Da sprach Jesus rc. v. 28.
b. Gehorsam dem Vater: Und nichts von mir rc.
c. Eins mit dem Vater: Und der mich rc. v. 29.
2. Die wirkung: Da er solches redete rc. v. 30.
V. Von den eigenschaften der jünger Christi, welche sind
1. Der gehorsam: Da sprach nun Jesus rc. v. 31.
2. Die erkäntniß der wahrheit: Und werdet die rc. v. 32.
3. Die geistliche freyheit: Und die wahrheit rc.

V. 25.

Da sprachen sie zu ihm: da sie höreten, daß Jesus so grosse dinge von sich sagte: * Wer bist Du (denn)? bist du nicht so wol ein mensch wie wir? Und Jesus sprach zu ihnen: † a) Erstlich der, der ich mit euch rede. oder: ist es das erste: daß ich mit euch rede, habe ich nicht schon so lange und oft mit euch geredet und gesagt, auch noch itzo, wer ich sey? bezeugens nicht genugsam alle meine predigten und thaten, wie fraget ihr nun erst darnach? H. B. Starckii notæ selectæ p. 106.

Randgl. a) Das ist, ich bin euer prediger, wenn ihr das zuerst glaubet, so werdet ihr wol erfahren, wer ich sey, und sonst nicht.

Anmerk. *Diese frage scheinet aus verachtung Christi hergeflossen zu seyn: wer bist du, daß du solche dinge von dir rühmen darfst. Wäre sie aber aus unwissenheit entstanden, so wäre es mehr eine dumheit und nachläßigkeit gewesen, als ein verhärteter haß gegen die wahrheit. Wenigstens überhüpfen sie das, was sie doch sonderlich angieng, und ziehen das boshaftiger weise durch, was ihn und seinen Vater betraf. † τὴν ἀρχὴν ὅτι (ὅ, τι) καὶ λαλῶ, diese worte sind schwer zu übersetzen und zu erklären. Die gesetzte erklärung komt der erklärung Lutheri am nächsten, nur daß es hier frageweise erkläret wird, da es einen andern verstand gibt, und scheinet diese erklärung die natürlichste zu seyn. a) Denn so wird τὴν ἀρχὴν adverbialiter gebraucht, 1 Mos. 13, 4. 43, 18. 20. LXX. und sehr oft bey den profanscribenten. Nach der übersetzung Lutheri ist der verstand so viel: H. Ich bin euer prediger: wenn ihr das zuerst glaubet, so werdet ihr wohl erfahren, wer ich sey; sonst nicht. b) Andere, insonderheit die neuern, übersetzen es: Allerding bin ich das, was ich euch gesagt habe, nemlich, das licht der welt, v. 12. aber man findet nicht genugsamen beweis, daß τὴν ἀρχὴν solte an andern orten also gebrauchet werden, daß es so viel sey, als profecto, gewiß, allerding. c) Einige: Ehe ich euch sage, wer ich sey, habe ich viel von euch zu sagen, es fehlet aber der beweis, daß τὴν ἀρχὴν ὅτι, priusquam, eher, heisse. d) Einige gebens: Ich bin das schon vom anfange, was ich euch sage, oder gesaget habe, nemlich nach v. 24. der Sohn Gottes, davon der Herr bisher in allen seinen reden gezeuget, und daher Gott seinen Vater mit solchem nachdruck genennet hatte. e) Andere ich bin derjenige oder dasjenige (das licht der welt v. 12. vergl. c. 1, 4. 7. 8. 9.) von dem ich euch von anfang (dieser rede und meines amts) her sage: wie LXX. τὴν ἀρχὴν, brauchen, 1 Mos. 41, 22. 43, 18. 20. Dan. 8, 1. f) Andere, ich bin das ראשית 1 Mos. 1, 1. der wesentliche anfang aller dinge, weil ich nicht nur vom anfang der welt her geredet habe, sondern weil ich auch zu euch, als das wesentliche wort, noch rede. g) Andere: Sage ich nicht auch den anfang, d. i. habe ich euch nicht gar meinen ursprung gesagt, daraus ihr mich leicht erkennen könnet, daß ich der Sohn Gottes sey? v. 27. Von welcher letzten meinung Prof. Rus also urtheilet: Nemo inficias iverit, si adferri posset explicatio, qua nec præpositionem κατὰ supplere necessum habeat, τὸ ὅτι sive cum sive sine hypodiastole in consueta quoque alias significatione retineat, conjunctionem καὶ non prorsus negligat, ac tempus præsens verbi λαλῶ probe attendat, illa dubia procul cæteris utique sit præferenda, præsertim si responsum nec ineptum, nec usque adeo obscurum reddiderit Judæis sciscitantibus. Et talem esse putamus *Seb. Schmidii* explicationem &c. a) *Suic.* thes. P. I. p. 529. b) *Flac. Glass.* in Grammat. S. *Dilh. Musæ* &c. c) *Saub.* posth. p. 33. seq. d) *Maji* Obs. S. P. 1. pag. 70. e) *Zeltn.* f) *Lang.* Hebopf. n. 19. p. 854. g) *S. Schmid.* in diatribe de Cherubim & Seraphim, pag. 184. seq. & in Paraph. *Fechs.* in thes. bibl. §. 6.

Nutzanw. 1) O schönes exempel der langmuth und gedult! Christi diener lernens doch von ihrem meister, wenn sie von der bösen welt spötlich tractiret werden. Matth. 11, 29. 1 Cor. 4, 21. 2) M. Die standhaftigkeit eines lehrers ist so wol nöthig, als löblich, daß er bleibe bey dem worte Gottes, und immer einerley rede führe. 2 Cor. 13, 8. 1 Cor. 1, 10.

V. 26.

Ich * habe recht und macht viel † von euch von eurem unglauben, ungehorsam und halsstarrigkeit **zu reden, und zu richten;** mich darüber zu beschweren, und euch solche zu verweisen; **aber** ich lasse mich begnügen mit dem zeugniß des Vaters, **denn der mich gesandt hat, ist ‡ wahrhaftig,** Röm. 3, 4. dem man wol glauben kan, **und was Ich von ihm** in dem rathe des friedens **gehöret habe,** und nichts anders, **das rede ich vor der welt.** c. 15, 15. **a** in die welt hinein, öffentlich und treulich, darum ist mein zeugniß wahrhaftig, drum

rum soltet ihr mir billig so, als meinem Vater, glauben; thätet ihr solches, so würdet ihr schon wissen, wer ich sey; da ihr aber solches nicht thut, so habt ihr auch keine entschuldigung.

Anmerk. * ἔχω λαλεῖν est græcismus satis notus, quo verbum ἔχω infinitivo junctum idem significat ac δύναμαι. *Poss.* Synt. inf. reg. 8. Es ist in der redensart das wort ἐξουσία oder δύναμις ausgelassen, wie c. 16, 12. Luc. 7, 10. Apg. 19, 38. † περὶ, von, wird zuweilen im bösen sinn genommen, für gegen oder wider, als c. 6, 41. Von den Jüden konte er dann viel reden, weil er wegen ihres grossen unglaubens und ungehorsams, wodurch sie das maß ihrer väter erfülleten, recht hatte, sie nicht nur zu bestrafen, sondern auch bey seinem Vater anzuklagen. Da er ihrer indessen doch gegenwärtig schonete, so wird eine zwiefache ursache solcher langmuth hinzugesetzet, nemlich die wahrheit des Vaters und die treue des Sohnes. ‡ Beydes in seinen verheissungen und drohungen, wenn jene erfüllet und verachtet worden, so würde das gedrohete auch gewiß erfolgen. 1 Mos. 23, 31. 3 Mos. 18, 19.

Nutzanw. 1) M. Christi diener müssen nicht böses mit bösem vergelten, sondern ihre feinde dem gerichte Gottes übergeben, und, die wahrheit zu sagen, unerschrocken fortfahren. 2 Tim. 4, 14. 1 Petr. 2, 23. 2) Q. Jesus sagt nichts, als was sein Vater ihn sagen heißt: also sollen seine diener auch nichts predigen, als was sie von ihm gelernet. Röm. 15, 18.

V. 27.

Sie vernahmen a erkanten (aber) **nicht**, auch aus diesen klaren worten, **daß er ihnen von dem himlischen Vater sagte.** daß derselbe ihn gezeuget und in die welt gesandt habe. Das geheimniß vom Vater und Sohn war ihnen zu hoch. v. 19.

Nutzanw. 1) H. Verstand der götlichen geheimnisse komt nicht auf einmal. Erfahrung lehret viel. Marc. 4, 28. 2 Petr. 3, 18. 2) C. Wenn das herz der menschen eingenommen, und in der bosheit verhärtet ist, verstehets auch die deutlichste götliche wahrheit nicht. Matth. 13, 14. 2 Cor. 3, 15. 3) O. Weltmenschen, die in wollust und sorgen der nahrung stecken, hören Gottes wort, eben als ein trunkener, der aus einem tiefen schlaf erwacht, und nicht verstehet, was man sagt. Was wunder ists, wenn solche von der religion nicht recht urtheilen, und in irthum verloren werden. Jes. 28, 7.

V. 28.

Da sprach Jesus zu ihnen: als er wohl merkte, daß sie nicht verstunden, was er zu ihnen vom Vater geredet hatte, noch daraus erkenneten, daß er Gottes Sohn und Christus sey, so beschloß er für diesmal seine rede also: **Wenn ihr des menschen Sohn * erhöhen werdet,** c. 12, 32. a werdet erhöhet haben, nemlich, am kreuze, c. 3, 14. und sehen, was sich wunderbares bey meinem tode zutragen, und darauf erfolgen wird, als meine auferstehung, himmelfahrt ꝛc. Matth. 27, 54. 12, 39. Röm. 1, 4. **denn † werdet ihr erkennen,** und in der that erfahren und inne werden, theils zu eurem heil, Apg. 2, 36. 37. 3, 14. 17. theils zu eurer verdammung, **daß Ichs** derjenige sey, wofür ich mich itzt bekenne, nemlich, der Sohn Gottes und Heiland der welt, **und nichts von mir selber thue,** als ein blosser mensch, dafür ihr mich itzt haltet **sondern, wie mich mein himlischer Vater ‡ gelehret hat, so** a dieselbigen (sachen) **rede ich.** c. 3, 11. 5, 30. 7, 16. 12, 49. 14, 10. 24. a) in der allergenauesten vereinigung seiner und meiner rede, seiner und meiner wirkung, so gar, daß er thut, was ich thue, und zugleich mit ihm thue, was er thut, in einigkeit der götlichen natur. a) S. Schm.

Anmerk. * a) Ob wol die kreuzigung Christi ein stück der tiefsten erniedrigung ist, so heisset sie doch ein erhöhen, nicht nur in absicht des erhabenen kreuzes auf dem berge Golgatha, und der ehernen schlange auf einem sehr hohen pfahl, daß sie im ganzen lager konte gesehen werden: sondern auch, weil er durch das kreuz tod und teufel besieget, Col. 2, 14. 15. und die weissagung Jes. 52, 13. erfüllet würde. † b) Kan auch so viel heissen, ihr werdets können erkennen. Siehe dergleichen redensarten. 2 Kön. 5, 12. Luc. 4, 6. 2 Cor. 2, 15. ‡ Der Vater hat den Sohn gelehret, nemlich, nach dessen angenommenem fleisch, da dieses in die gemeinschaft der götlichen person (welche aus der ewigen geburt den Vater kennete, und solche erkäntniß von demselbigen mit dem wesen empfangen hatte) aufgenommen worden, so, daß wie dieses fleisch von dem worte aufgenommen worden, c. 1, 14. es auch in die gemeinschaft Gottes und dessen innere erkäntniß kommen ist. Also ist alles lehren des Vaters bey Christo, nicht durch äusserliche unterredung, deren Moses bedurfte, geschehen; sondern durch eine götliche mittheilung. a) Vitr. Obs. S. l. 2. c. 9. p. 405. b) Dorsch.

Nutzanw. 1) Z. Die götlichen weissagungen werden nicht besser und völliger verstanden, als in ihrer erfüllung. c. 2, 22. 2) O! wie viel Christen erkennen Jesum nicht eher, als wenn sie ihn gekreuziget haben mit ihren sünden. Wie hohe ursache haben sie doch, sich deswegen zu demüthigen, Ebr. 6, 6. 3) O. Durch verfolgung wird das evangelium Christi nicht ausgerottet, sondern ausgebreitet. Phil. 1, 14. 4) Von Gott muß nichts gesagt noch gelehret werden, was nicht aus seiner offenbarung im wort kan erwiesen werden. Apg. 26, 22.

V. 29.

Und der Vater, der mich gesandt hat, und mensch werden lassen, **ist mit mir.** auch nach meiner menschlichen natur. **Der Vater lässet mich nicht * alleine:** a hat mich nicht allein gelassen, v. 16. c. 14, 10. 16, 32. auch nicht in meinem leiden des kreuzes, er ist auch im tode von mir dem wesen, der gemeinschaft, der hülfe und dem troste nach, unzertrennlich, er wird mich mit vielen zeugnissen bekant machen, meine ehre und lehre ausbreiten, und dergestalt meine sendung bekräftigen. Apg. 2, 22. **Denn Ich thue allezeit, was ihm gefält.** τὰ ἀρεστὰ Dinge die ihm gefällig sind. Jes. 42, 1. Phil. 2, 8. Ebr. 10, 5. 7.

Anmerk. * H. Mit seiner hülfe, kraft und trost, als deren er im stande seiner erniedrigung, zu ausrichtung seines mitler- und prophetenamts, vonnöthen hatte: es bleibt aber Christus, nach seiner Gothelt von dem Vater persönlich unterschieden. Und wie der Vater seinen Sohn nach seiner angenommenen menschheit erfüllet hat mit aller Gottesfülle, so, daß er ist, lebet und wirket in seinem Sohn, den er zugleich nach seinem Geist, mit einem unendlichen maß der gaben gezieret, also ist er von ihm seinem geliebten, an dem er wohlgefallen hat, mit seiner gnadengeheimen und genauesten gegenwart, ungetrennet. Und ist also die gemeinschaft, welche er mit dem Vater, und der Vater mit ihm von ewigkeit gehabt, durch die sendung in die welt nicht gemindert, sondern vielmehr bevestiget und erwiesen worden.

Nutzanw. 1) N. Thue recht, Gottes beystand ist und

und bleibt gewiß. Matth. 10, 28. 31. 2) O. Den frommen dünkt in ansechtung oft, als wenn sie Gott nicht nur verlassen, sondern gar verstossen habe: aber keines weges. Ob sichs anließ, als wolt Gott nicht, so rc. Ps. 31, 23. 3) Jesus ist der allerheiligste. Dan. 9, 24.

V. 30.

Da er solches redete, glaubeten viel an ihn. c. 7, 31. wurden durch Christi wort gerühret, daß sie von ihm gute gedanken fasseten, und anfingen zu glauben, daß er Christus, und von Gott gesandt wäre.

Nutzanw. C. Gottes wort wird niemals vergeblich geprediget, sondern bewegt immer einige herzen zum glauben, ists gleich nicht flugs ein fester standhafter glaube, so ists doch ein anfang davon. Jes. 55, 10. 11.

V. 31.

Da sprach nun Jesus zu den Jüden, die an ihn glaubten: α die ihm glaubten: sie in dem angefangenen guten noch weiter zu stärken, und sie zur beständigkeit zu ermahnen: So Ihr * bleiben werdet an meiner rede, α in dem worte, das mein ist. c. 5, 24. 7, 17. 15, 10. 14. 1 Tim. 3, 15. 1 Joh. 2, 27. 28. 2 Joh. v. 9. welcher ihr zu glauben angefangen habt, werdet ihr derselben weiter nachdenken, mich daraus recht erkennen und mir beständig nachfolgen, so seyd ihr meine rechten α wahrhaftig meine jünger, und wahre gläubigen, ein guter anfang machts noch nicht aus.

Anmerk. * Da bleiben so viel ist, als beharren und fortfahren, so schickt sich hier das gleichniß von einem wege sehr wohl. Ps. 119, 14. 27. 32. 35.

Nutzanw. 1) L. Sol das fünklein des glaubens nicht wieder erlöschen, so ist hochnöthig, dasselbe immer zu erwecken und anzublasen, damit es eine flamme des Herrn werde. Ebr. 10, 24. 2) In Christi reden bleiben, folglich die wahrheit immer heller und kräftiger erkennen, und seinem erlöser in der freyheit des kindlichen Geistes dienen, beweiset einen rechten jünger Jesu. c. 15, 14. 3) Es ist nicht genug im Christenthum wohl anfangen, wo man nicht auch wohl endiget, weil sonst alle arbeit und fleiß umsonst ist. Pred. 7, 9. Beharrung im glauben trägt allein die krone davon. Matth. 10, 13. Ebr. 10, 36. f. 4) C. Lehrer und prediger müssen mit den anfängern des glaubens vorsichtig umgehen, sie nicht schüchtern, aber auch nicht sicher machen, sondern ihnen vorhalten, daß zum Christenthum mehr gehöre, als ein anfang. 1 Cor. 3, 1. 5) H. Christi jünger, frey, und Abrahams kind seyn, ist viel, aber durchs wissen allein wird diese würde nicht erlangt. Sich rühmen und in der sünde bleiben, dabey aber des gekreuzigten Christi freventlich in der gefängniß seines alten Adams, in der alten schnöden geburt, und folge des teufels und der welt, sich anmassen, ist ein erschrecklicher greuel, und ein höllenstürzender betrug vieler millionen seelen. c. 13, 17.

V. 32.

Und werdet die * wahrheit meiner evangelischen lehre c. 3, 21. ja mich, die wahrheit selbst, c. 14, 6 erkennen, immer mehr und mehr, auch aus innerlicher erfahrung und versiegelung, und die wahrheit die ihr lebendig erkennet und gläubig annehmet, wird euch frey machen. v. 36. Röm. 6, 18. Gal. 5, 1. 1 Petr. 2, 16. von der dienstbarkeit der sünden v. 34. und des ewigen todes, v. 51. Luc. 1, 77. durch erlassung der schuld und strafe, und durch mittheilung des Geistes der kindschaft und des glaubens.

Anmerk. * Daß hier mit dem worte wahrheit besonders auf Christum selbst gesehen werde, ist daraus zu schliessen, weil ihr eine persönliche that, die befreyung, zugeschrieben wird, welches hernach, v. 36. dem Sohne Gottes beygeleget wird.

Nutzanw. 1) Das ist nur die rechte und gründliche wahrheit, welche heilig und selig machen kan: durch Christum wird sie, wie sie durch ihn gebracht worden, auch gegeben. c. 1, 17. Gal. 5, 1. 2) O. Die gläubigen sind nicht frey von äusserlicher dienstbarkeit, und bürgerlichen beschwerden, ihre freyheit ist viel herlicher, denn sie sind frey von sünde, tod, teufel und hölle, und können allen feinden trotz bieten. Röm. 6, 22. 11, 25.

* * *

VI. Von der rechten geistlichen freyheit. v. 33-41.
 1. Wie die Jüden ihre freyheit rühmen: Da antwort. rc. v. 33.
 2. Wie Jesus dagegen von knechtschaft redet,
  a. Insgemein, da er weiset
   1. Die elende beschaffenheit derselben: Jesus rc. v. 34.
   2. Den grossen schaden davon: Der knecht aber rc. v. 35.
   3. Die edle befreyung von derselben: So euch nun rc. v. 36.
  b. Insonderheit, da er ihnen vorhält ihre sündliche knechtschaft,
   1. Die blutgierigkeit: Ich weiß wohl rc. v. 37.
   2. Die verachtung seines worts: Aber ihr suchet rc.
VII. Von der kindschaft Abrahams.
 1. Jesu anleitungsrede: Ich rede, was ich rc. v. 38.
 2. Der Jüden ruhm von solcher kindschaft: Sie rc. v. 39.
 3. Christi zunichtmachung solches ruhms, da er weiset, daß sie nicht Abrahams kinder, weil sie
  a. Nicht Abrahams werke thäten: Spricht Jesus rc.
  b. Mit mörderischen gedanken umgingen: Nun rc. v. 40.
  c. Einem andern vater nachthäten: Ihr thut rc. v. 41.

V. 33.

Da antworteten * sie ihm: nicht, die an ihn glaubten, sondern die ungläubigen Jüden: Wir sind Abrahams samen, s. Matth. 3, 9. und also freygeborne, Gal. 4, 22. α und † sind nie keinmal iemands knechte gewesen; wie sprichst du denn, ihr sollet α werdet frey S. söhne der freyheit werden? da wir desselben nicht bedürfen.

Anmerk. * S. Schmid erkläret es von denen, die anfingen zu glauben, v. 31. es ist aber vermuthlicher aus dem folgenden, daß dis andere gewesen, mit welchen es Christus nun zu thun hatte, welche ihn hernach gar tödten wolten. v. 59. Das wort ἀποκρίνεσθαι, antworten, ist nicht allezeit auf diejenigen zu ziehen, an welche die vorhergehende anrede gerichtet; denn es heisset oftmals nur eine rede anfangen, oder auch nur reden. Matth. 11, 25. 22, 1. 28, 5. Apg. 5, 8. 10, 46. † Dis war eine ruhmräthigkeit wider die wahrheit, denn sie waren ja knechte gewesen in Egypten, in Babel rc. es müste denn seyn, daß sie sagen wolten, daß sie gleichwol keine leibeigenen knechte gewesen. Und so haben sie dem fleische nach solche freyheit wol mit recht von sich und ihren vätern rühmen können. In Egypten waren sie ja ein eigenes volk, die ihre eigene richter und schiedsleute hatten. 2 Mos. 8, 22. 9, 26. 10, 23. Währender Babylonischer gefängniß haben sie auch, so wol die überbliebene in Canaan, als auch selbst in Babel, in den abgesonderten wohnungen, die ihnen angewiesen waren, ihre fürsten gehabt, die sie nach ihren eigenen gesetzen regieret, Esr. 1, 8. Hes. 8, 14. 20. welche freyheit, und die dabey erworbene güter, auch viele bewogen, da zu bleiben. Daß sie auch unter den Römern ihr von aller eigentlichen knechtschaft und dienstbarkeit ganz befreyetes

tes eigenes regiment behalten haben, das ist ganz offenbar. Sie verstehen aber Christi wort ganz unrecht, er redet von der geistlichen knechtschaft und freyheit, und sie von der leiblichen. a) Duobus maxime modis homines fiebant servi, nascendo ex servis, aut bellico casu incidendo in captivitatem. Utrumque a se removent. Non sumus nati ex Cananæis, aliisque servilibus populis, nemo nos in servitutem redegit. Non agitur hic de libertate status publici sed privati. a) *Grotius.*

Nuzanw. 1) Z. Was hilfts, fromme eltern und vorfahren haben, und selbst nicht fromm seyn? edel seyn vom geblüt, unedel aber am gemüth, mit den Jüden sich seines uralten adlichen stams und geschlechts rühmen, und noch dazu darauf trotzen; was ist das anders, als wenn ein esel mit einem güldenen stück, und eine sau mit einem güldenen halsbande prangen wolte? O der abscheulichen lächerlichen, obwol heut zu tage ganz überhand genommenen thorheit, unter denen, nach dem fleisch, edlen und wohlgebornen! Spr. 11, 22. 1 Joh. 5, 4. 2) M. Der irrenden und zanksüchtigen manier ists, das sie irgend ein wörtlein auffangen, oder eine verstümpelte rede ergreifen, und damit sich kraus machen, um einfältige zu verblenden, die wahrheit zu unterdrücken, und deren bekenner verhaßt zu machen.

V. 34.

Jesus antwortete ihnen, sie deutlicher zu unterrichten, was er für eine dienstbarkeit meine, **und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:** es ist eine unleugbare wahrheit, was ich euch sage, ob ihr wol meinet, ich thue euch unrecht: von eurer weltlichen freyheit, die ihr euch einbildet, und davon ihr redet, habe ich nicht geredet, sondern von der geistlichen und von der knechtschaft der sünden, da bleibt es allerding wahr: **Wer** a ein ieder, der die **sünde * thut,** mit willen und vorsatz, wider besser wissen und gewissen, 1 Joh. 3, 4. 8. 1, 8. **der ist der sünden knecht.** a ein knecht der sünde, und leibeigener, und die sünde übet ihre herschaft und tyranney wider ihn, Röm. 6, 12. 20. 21. 2 Tim. 2, 19. 2 Petr. 2, 19. 20. seyd ihr gleich Abrahams samen nach dem fleisch, so seyd ihr doch keine kinder Abrahams nach dem geist, seyd knechte der sünden, und habt wol nöthig, daß ihr davon frey gemacht werdet.

Anmerk. * **Sünde thun** heist nicht schlechterdings sündigen, welches auch noch von wiedergebornen geschicht; sondern in der sünde, als sünde mit widerspruch des gewissens, aus vorbedachtem rath, mit allen kräften beständig und mit belustigung daran beschäftiget seyn. Matth. 18, 21. Röm. 1, 28. 32. 13, 4. 1 Petr. 3, 12. 1 Joh. 3, 4. 8. 9.

Nuzanw. 1) Z. Ach elende freyheit, die mit der knechtschaft der sünde und des teufels vergesellschaftet ist! Röm. 6, 20. 21. 2) C. Wenn die sünde erst den meister spielt, und die herschaft über den menschen hat, erlangt sie recht und gewalt, ihn in mehrere und grössere sünden zu stürzen. Ebr. 3, 14.

V. 35.

Der knecht aber bleibt nicht ewiglich a in ewigkeit beständig, so lange er lebt **im hause:** hält er sich nicht darnach, so hat der herr macht, ihn auszustossen, und wenn er auch gleich noch so lange darin ist, so muß er doch endlich räumen, und kan nicht erbe seyn, **der sohn bleibet ewiglich.** a in ewigkeit. der ist der erbe, bleibet im hause seines vaters, und überkomt die erbschaft: also werdet auch ihr sündenknechte von Gott aus seinem hause und reiche in der zeit und ewigkeit ausgeschlossen; ich aber bin der Sohn Gottes, ich habe das recht im hause zu bleiben, alles zu erben, und kan allein die menschen von sünden frey, und zu kindern Gottes und erben des ewigen lebens machen.

Anmerk. Hiemit zielet Christus wol auf das haus Abrahams, (weil sie gesaget, daß sie Abrahams samen wären) woraus Ismael gestossen wurde; 1 Mos. 21, 10. Gal. 4, 30. zum vorbilde, daß die sündenknechte in dem geistlichen hause Abrahams nicht bleiben können, sondern ausgestossen werden: Matth. 8, 12. wie hingegen durch den Isaac Christus vorgebildet wird, als der sohn des hauses in der kirche, Ps. 2, 12. Jes. 9, 6. durch welchen aber auch alle gläubige söhne frey gemacht, und Gottes kinder werden. v. 36. c. 1, 12. Röm. 8, 17.

Nuzanw. 1) C. Gotlose läst Gott in der streitenden kirche mit den frommen noch untermenget seyn, aber bey dem anfang der triumphirenden wirds heissen: stoß die magd hinaus mit ihrem sohn rc. 1 Mos. 21, 10. Gal. 4, 30. 2) Wer ewig bey Gott seyn und bleiben will, muß nicht knecht, sondern sohn seyn; und das ist das höchste gut und die wahre seligkeit so man bleibt im hause des Herrn immerdar. Ps. 23, 6.

V. 36.

So euch nun der Sohn der ewige und natürliche Sohn Gottes **frey machet,** a wird frey gemacht haben, von der dienstbarkeit der sünden, als welcher allein frey machen und erlösen kan, Ps. 14, 7. Jes. 42, 7. 44, 22. 45, 17. 49, 9. 25. 61, 1. 2. der die erlösung nicht nur durch sein blut erwirbt, Gal. 3, 13. Col. 1, 14. sondern auch die gläubigen wirklich durch seinen Geist frey machet, Gal. 5, 1. Ebr. 2, 14. 15. **so seyd ihr** a so werdet ihr seyn **recht** ὄντως, in der that, **frey.** nicht der eitlen einbildung nach, sondern in der wahrheit, Luc. 24, 34. 2 Petr. 2, 18. ihr habt eine volkommene, gänzliche und beständige freyheit, die die freyheit im alten bunde übertrift. Jes. 9, 8 = 4. Zach. 9, 11. Röm. 6, 18. 22. 8, 2. Col. 2, 20.

Nuzanw. 1) Wenn der reichste, und nach der welt urtheil, glückseligste freyherr noch der sünden dienet, so ist er doch nur ein elender knecht. 2 Petr. 2, 19. 2) Z. Unschätzbare freyheit der kinder Gottes, damit sie Christus frey gemacht hat von der sünden schuld, strafe und herschaft, von dem gesetze, dessen fluch und zwang, rc. doch hüte dich, daß du solche freyheit nicht misbrauchest zur sicherheit, sondern endlich kommen mögest zur ewigen freywerdung von allem übel leibes und der seelen. Röm. 6, 2. 8, 11. Gal. 3, 13. 4, 1. 3. 5, 1. 13. Col. 2, 16. 17. 1 Tim. 1, 9. 1 Petr. 2, 16. rc.

V. 37.

Ich weiß (wohl,) und wil euch das nicht absprechen, **daß ihr Abrahams samen seyd;** nach dem fleisch, und euch so ferne seine kinder nennen könnet, Röm. 4, 16. 9, 5. 7. **aber ihr suchet mich** der ich euch doch alles gutes erzeige, **zu tödten:** c. 5, 16. 7, 1. ich weiß das auch wohl, daß ihr mit solchen mörderischen gedanken gegen mich umgehet, welches euch ein genugsamer beweis seyn kan, daß ihr nicht nach dem glauben und geist Abrahams kinder seyd; **denn meine rede * fähet nicht** οὐ χωρεῖ, findet nicht statt, platz **unter** (a in) **euch.** sie dringet nicht ein, wie der same auf dem guten lande, weil ihr den lastern nachhänget, und euch dadurch verhärtet; wegen eures fleischlichen sinnes stehen euch meine worte nicht an, sondern sind euch ärgerlich und unerträglich.

Anmerk. * Die Griechischen schreiber brauchen das wort χωρεῖν, wenn sie einen glücklichen fortgang in einer sache anzeigen wollen. War nun gleich das wort des Herrn unter den Jüden, ohnerachtet aller ihrer bosheit, nicht ohne allen fortgang: so drang es doch nicht in ihre herzen, weil sie nicht nur harte steinerne herzen hatten, da das wort nicht eindringen konte; sondern weil sie sich auch dage-

dagegen muthwillig setzten, als gegen ein wort, so ihren verkehrten lüsten ganz zuwider war.

Nutzanw. 1) Vornehme leute behalten wol ihre vorzüge nach dem fleisch, deshalb aber sind sie nicht besser, als andre, man muß ihnen sowol, als andern, die wahrheit sagen, hören und folgen sie nicht, werden sie desto mehr zu verantworten haben. 1 Thess. 2, 5. 2 Sam. 12, 7. f. 2) Wo eigendünkel und vorgefaste meinungen regieren, hinderts die erkäntniß und unterscheidung des wahren vom falschen. 3) M. Wo Christi wort weder verstanden, gefasset, noch angenommen wird, da ist keine einträchtigkeit zu hoffen, es ist nur feindschaft und verfolgung. Gal. 4, 29.

V. 38.

Ich rede und thue allezeit was ich von « **bey meinem Vater** * **gesehen habe,** c. 3, 11. 7, 16. 12, 49. 14, 10. da ich nach der innigsten vereinigung allen seinen rath und willen weiß, c. 1, 18. 6, 46. **so redet und thut ihr,** « auch, **was ihr von** « **bey eurem † vater** dem teufel v. 44. **gesehen** gelernet **habt.** ihr stehet in der gemeinschaft des satans, und thut nach dessen willen, wozu er euch durch eure böse natur und anderer leute böses exempel antreibt; nun aber stimmen mein Vater und euer vater ganz und gar nicht überein, wie solte denn meine rede mit eurem sinn übereinkommen, oder bey euch platz finden?

Anmerk. * H. Sehen und hören vom Vater ist hier im geistlichen (und götlichen) sinn anzunehmen, da der Sohn sowol durch die persönliche vereinigung, als des Vaters verborgene und geheimnißreiche offenbarung, allen seinen rath und willen weiß, ihm auch in allen ähnlich ist. † Daß ihnen der Herr ihren vater noch nicht mit namen nennet, thut er, weil er ihrer noch schonet, und durch sein beyspiel lehren wil, daß man den sanften weg stufenweise gehen müsse, ehe man harte mittel zur überzeugung gebraucht.

Nutzanw. 1) Eltern sollen ihren kindern nur was gutes sehen lassen, denn sie gemeiniglich nachmachen, was die eltern gethan haben. Weish. 4, 12. 2) Q. Wer nicht lebt nach Gottes willen, dessen kind er seyn wil, der läst sich leiten und schleppen von dem willen des teufels, und erwehlet ihn zu seinem vater. 2 Tim. 2, 26.

V. 39.

Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Abraham ist unser vater. wir wissen von keinem andern stamvater, und durch deine rede lästerst du nicht nur uns, sondern auch den Abraham selbst. **Spricht Jesus zu ihnen:** ob ich wol zugebe, v. 37. daß ihr, der natur nach, von Abraham herkommet, so gilt doch solch fleischliches herkommen im werke der seligkeit nichts, sondern allein, wenn ihr in die fußtapfen Abrahams tretet, und seine geistlichen kinder seyd, so aber ist er keinesweges euer vater, denn **Wenn ihr Abrahams kinder wäret,** Röm. 2, 28. nach dem glauben, **so thätet ihr Abrahams** * **werke.** und bewieset darin euren glauben, wie Abraham that. 1 Mos. 22, 12. Röm. 4, 17. Jac. 2, 21. f. Ebr. 11, 8.

Anmerk. * Er berust sich auf Abrahams werke als zeugnisse von der beschaffenheit des baums. Diese waren entweder werke des glaubens, durch denselben begehrete er den tag Christi zu sehen, v. 56. dadurch hat er alle güter der welt verleugnet, und seinen sohn geopfert; als auch werke der liebe, da er um Ismael bat, 1 Mos. 17, 18. da er sein haus in den wegen Gottes unterwies, 1 Mos. 18, 19. als er für Sodom bat, und Loth aus der gefangenschaft errettete.

Nutzanw. 1) Z. Wie die frucht, so der baum, wie die werke, so der glaube, was hilfts, Christum mit dem munde rühmen, und doch mit den werken verleugnen und schänden? Zeige mir deinen glauben aus deinen werken! O des erschrecklichen greuels des todten mund- und wahnglaubens! mit welchem so viel tausend seelen sich betrügen und verderben. Wehe dem knecht, der des Herrn willen hat gewust ꝛc. Luc. 12, 47. Jac. 2, 17. 2) L. p. Rechten kindern liegt nichts mehr ob, als den schönen fußtapfen ihrer frommen eltern zu folgen, und ihrem ruhm nachzueifern. 3) Last uns in der that selbst offenbaren, daß uns derselbe Geist treibe, der Abraham zu so viel herlichen thaten angetrieben, so werden wir auch erben Abrahams und seines segens seyn. Er wird uns mit Lazaro in seinen schoos nehmen.

V. 40.

Nun aber suchet ihr als leute, die sich von dem mordgeist regieren lassen, **mich zu tödten, einen (solchen)** * **menschen, der ich euch die wahrheit** alle den rath Gottes, was euch zu eurer seligkeit zu wissen nöthig ist, **gesaget habe,** ich bin nicht nur höchst unschuldig, sondern lasse mir noch dazu euer ewiges heil höchst angelegen seyn, c. 17, 17. ich rede nichts, als die wahrheit, **die ich von Gott gehöret habe;** aus des Vaters schoos gebracht, v. 28. 38. **das hat Abraham nicht gethan.** was ihr thut, sondern hat vielmehr die wahrheit geliebet, Ebr. 11, 8. und seinem nächsten allerhand gutes erwiesen; Gal. 3, 9. Röm. 4, 9-11. daher ist es offenbar, daß nicht Abraham, sondern ein anderer euer vater seyn müsse.

Anmerk. * Damit lehret der Herr die wahrheit seiner menschlichen natur ohne nachtheil seiner Gotheit, die er im vorigen genug vertheidiget hatte.

Nutzanw 1) M. Man muß die bösen nicht nur strafen, sondern sie auch aus ihren werken von ihrer bosheit überführen, damit sie recht überzeuget werden. 1 Cor. 3, 3. 2) C. Wenn man der nachkommen bosheit straft, werden damit die vorfahren nicht beschimpft, vielmehr wird bezeugt, daß man sie hoch und werth achte, und beklagt, daß ihre nachkommen so aus der art geschlagen sind. 1 Kön. 15, 3. f.

V. 41.

Ihr thut eures vaters * **werke.** nicht Abrahams, sondern eines andern vaters, dem ihr nachfolget in euren sünden. **Da sprachen sie zu ihm: † Wir sind nicht unehelich** « **aus hurerey geboren;** sondern sind rechtmäßige kinder Abrahams, welcher dem wahren Gott gedienet, wir stammen nicht von den abgöttischen heiden her, sondern **wir haben Einen ‡ Vater, Gott.** wir dienen dem einen wahren Gott Abrahams, Isaacs und Jacobs, und beweisen eben damit, daß Abraham unser vater sey.

Anmerk. * Des teufels werke sind die sünden, 1 Joh. 3, 8. weil er der erste urheber und verführer zur sünde ist, weil er alle sein vergnügen an der sünde hat, v. 44. weil er durch mancherley versuchungen zur sünde locket, Eph. 2, 2. weil die sünder seinem bilde ähnlich sind, und weil durch die sünde sein reich bestehet und vermehret wird. † a) Einige erklärens also: Redest du von einem leiblich natürlichen vater, so führen wir unser geschlecht rechtmäßig von den erzvätern her, redest du aber von dem geistlichen vater, so ist Gott unser vater. b) Andere erklärens von der geistlichen hurerey oder abgötterey also: Wir merken aus deinen reden, daß du von der geistlichen geburt redest, nun sind wir

ja keine abgöttischen heiden, sondern haben den wahren gottesdienst, und glauben an den einen wahren Gott, wie wilst du uns andichten, daß wir einen andern geistlichen vater haben solten. So komt hurerey und ehebruch oft im geistlichen verstande vor. Jes. 57, 3. 8. Jer. 3, 8. 9. 20. 9, 2. Hes. 16, 3. 23, 27. 45. Hos. 2, 4. 4, 2. 7, 4. Röm. 9, 8. ‡ Die Jüden sahen Gott nicht nur als den algemeinen vater aller menschen an. Mal. 2, 10. sondern vornehmlich als ihren bundesvater. Womit sie sich denn den heiden entgegen stelleten, als welche viele götter verehreten. *a*) S. Schm. Maji H. B. Ernest. Laur. *b*) Tüb. Rus H.

Nutzanw. 1) Die art boshaftiger widersprecher der wahrheit ist, daß sie die sache, davon eigentlich gehandelt wird, verlassen und auf andere dinge fallen. 2) Der sünder, welcher sich nur immer rechtfertiget, verstrickt sich tiefer, und läuft in gefahr, gar nicht errettet zu werden. 3) Mit der äusserlichen bekäntniß auf die religion pochen und trotzen, ist unter den heuchelchristen leider! was gar gemeines. Matth. 8, 21. 4) Es ist des fleisches art immer auf ausflüchte bedacht zu seyn. 5) Ein eiteler wahn ists, sich immer des vertrauens auf Gott rühmen, da man doch kein theil an Gott hat.

* * *

VIII. Von der kindschaft Gottes. v. 41 : 47.
1. Der Jüden ruhm von derselben,
a. Verneinender weise: Da sprachen sie ꝛc. v. 41.
b. Bejahender weise: Wir haben ꝛc.
2. Jesu zunichtmachung solches ruhms, da er zeiget
a. Daß sie nicht Gottes kinder seyn.
1. Aus dem mangel der liebe: Jesus ꝛc. v. 42.
2. Aus der verachtung seines worts: Warum ꝛc. v. 43.
b. Daß sie des teufels kinder seyn, welches er
1. Deutlich setzet: Ihr seyd von dem ꝛc. v. 44.
2. Gründlich ausführet und beweiset,
a. Insgemein, weil sie dem satan in seinen begierden folgeten: Und nach eures ꝛc.
b. Insonderheit,
1. Weil sie dem teufel in morden und lügen folgeten, da er denselben beschreibet
a. Als einen mörder: Derselbige ist ꝛc.
b. Als einen lügner.
1. Verneinender weise: Und ist nicht ꝛc.
2. Bejahender weise: Wenn er die ꝛc.
2. Weil sie die wahrheit nicht annähmen, welches er
a. Ausdrücklich von ihnen saget: Ich aber ꝛc. v. 45.
b. Zweymal wiederholet
1. Frage weise.
a. Der grund dessen: Welcher ꝛc. v. 46.
b. Die frage selbst: So ich euch aber ꝛc.
2. Verneinungs weise.
a. Der grund dessen: Wer von ꝛc. v. 47.
b. Die verneinung selbst: Darum ꝛc.

V. 42.

Jesus sprach ‡ also **zu ihnen:** ich wil euch deutlich darthun, daß ihr euch fälschlich rühmet, Gottes kinder zu seyn: **Wäre Gott euer vater,** der geistlichen zeugung und wiedergeburt nach, **so liebetet ihr mich:** *a* ja: und würdet mich nicht suchen zu tödten, **denn Ich bin * ausgegangen, und komme von** *a* **aus Gott:** wie ich euch schon vorher gesagt habe. v. 14. 18. 23. 29. **denn ich bin nicht von mir selber kommen,** s. c. 7, 28. **sondern Er** *a* **derselbe hat mich gesandt.** Gal. 4, 4. Ist Gott euer Vater, so werdet ihr ihn ja lieben, liebetet ihr aber Gott, so würdet ihr auch lieben, was von ihm komt, und mich mit freuden aufnehmen, und Eines sinnes mit mir seyn.

Anmerk. * Einige verstehen dis von der ewigen geburt vom Vater. Ps. 2, 7. Mich. 5, 1. Im Griechischen stehet ἐξῆλθον, vom ausgange des H. Geistes brauchet er ἐκπορεύεται c. 15, 26. *a*) Andere von dem übernommenen mitleramt Christi, und dem darin seinem himlischen Vater geleisteten volkommenen gehorsam. *a*) Spen.

Nutzanw. 1) N. Wer Jesum nicht liebet, der ist nicht aus Gott geboren, sondern vom teufel. c 15, 23. 1 Joh. 4, 7. 2) Z. Sich Gottes kind rühmen, und doch nichts weniger, als in der that es seyn und beweisen, ist itzt die gemeine schminke aller heuchler, gotlosen und gröbsten sünder, hurer, ehebrecher, ja gar zauberer ꝛc. Aber merke, was Johannes sagt 1 Ep. 3, 10. 3) Jesus ist vom Vater ausgegangen, um uns zu suchen, wie solten wir denn nicht von uns selbst und der ganzen welt ausgehen, um ihm zu begegnen?

V. 43.

Warum kennet ihr denn * meine sprache nicht? erkennet und nehmet meine lehre nicht an, als eine götliche wahrheit, ein kind kennet ja die stimme seines vaters wohl, und folget demselben, 1 Mos. 18, 19. und mein wort ist des Vaters wort, gleichwol verstehet ihrs nicht. **Denn ihr † könnet ja mein wort** welches meine ganze lehre in sich hält, **nicht hören.** es ist euch ärgerlich und unerträglich, v. 37. eure bosheit, haß und misgunst wider mich ist eine ursache, daß ihr auf meine lehre nicht recht aufmerket, noch dieselbe recht verstehen lernet; daraus ist denn offenbar, daß ihr Gott nicht liebet, der mich gesandt hat, und daß er nicht euer vater sey.

Anmerk. * *a*) Jesu sprache war durch ihren besondern inhalt sehr unterschieden von der sprache der welt, indem er die geheimnisse des himmelreichs, heilsame und höchstwichtige wahrheiten zur überzeugung und trost anderer dadurch vorstellete: ja selbst von der rede anderer propheten, priester und heiligen Gottes c. 7, 26. Diese sprache konten sie aber nicht verstehen, theils in ansehung der sachen, theils in ansehung der worte; weil ihnen der schlüssel der erkäntniß fehlete, und ihnen der propheten worte ein versiegelt buch war. † **Das nicht können** stellet hier nicht sowol eine ohnmacht und unvermögen, als vielmehr einen haß, widerwillen und abscheu vor, so sie an den götlichen wahrheiten hatten. Folglich lag hier ein böser widerspenstiger wille zum grunde. 1 Mos. 37, 4. *a*) Lamp.

Nutzanw. H. Eine unfehlbare probe der gewissen verdamniß, wenn iemand Gottes wort nicht liebet, ehret, und Christi stimme nicht kennet. Fuchsschwänzer mögen gleich solche weltheiligen in den himmel erheben, entschuldigen und verfechten, so lange sie wollen, Gott wird sie doch von dannen herunter stossen. Jammer! daß unter den grossen und edlen die wenigsten sind, welche an diesem manna geschmack finden. Das facit ist richtig. v. 47. Luc. 11, 28.

V. 44.

Ihr seyd von *a* **aus dem * vater dem † teufel,** weil ihr mich, der ich von Gott dem Vater zu euch gesandt bin, nicht aufnehmet, so folget nothwendig daraus, und ich sage es euch hiemit deutlich heraus, daß der teufel euer vater sey, und ihr seyd seiner art und seines sinnes, wie alle gotlosen des teufels kinder und samen sind, 1 Mos. 3, 15. Matth. 13, 28.

13,28.39. Apg. 13,10. 1 Joh. 3,8. 10. weil sie ihm nachahmen, und seinen willen thun, **und nach eures vaters ‡ lust** α die begierden eures vaters **wollet ihr thun.** wie seine lust und begierde ist zu lästern, zu lügen und zu morden, 2 Tim. 4,3. 1 Petr. 4,2. Gal. 5,16. so ist auch eure lust und begierde gleiche sünden zu thun. **Derselbige ist** α war **ein mörder** α menschenmörder ‡ **vom anfang,** nicht seiner schöpfung, denn er von Gott gut erschaffen worden, 1 Mos. 1,31. sondern seines abfalles, da er bald nach seiner schöpfung sündigte, und auch den menschen durch seine verführung in sünde und tod stürzete, auch von diesem seinem mordsinn niemals abgelassen, **und ist nicht ** bestanden in der wahrheit:** in der anerschaffenen götlichen erkäntniß und heiligkeit, Eph. 4,21. er ist in dem guten, darin ihn Gott erschaffen, nicht stehen blieben, 2 Petr. 2, 4. Judä v. 6. ob er wol genugsame kraft dazu hatte, **Denn die wahrheit ist nicht in ihm.** seine natur hat nun alle heiligkeit verloren, die in ihm war, er hat sich selbst zum erzlügner gemacht, solchergestalt, daß **Wenn er die †† lügen ‡‡ redet,** dem menschen Gott und seinen willen ganz anders vorstellet, als er ist, 1 Mos. 3,4.5. **so redet er von seinem eigenen;** ἐκ τῶν ἰδίων, aus den eigenen, aus seiner eigenen erfindung, ohne anderer antrieb und eingebung, als der erste urheber der lügen, nicht aus der anerschaffenen wahrheit, sondern aus seinem verderbten sinn, da ihm alles böse eigen ist, und alle seine eigenschaften böse sind, **denn er ist ein lügner,** α weil er der lügner ist, 1 Kön. 22,22. der nicht nur einmal lüget, sondern der seiner bösen natur nach auch nichts anders, als lügen kan, **und ein ‡‡ vater** urheber, erfinder und stifter **derselbigen.** einer ieden lügen, die unter den menschen sich findet. 2 Theß. 2,9.

Anmerk. * Uneigentlich wird dem teufel ein same zugeschrieben. 1 Mos. 3, 15. Dadurch werden insgemein verstanden nicht nur die bösen Engel, die er mit sich zum abfall gebracht, sondern auch alle boshaftige sünder; 1 Joh. 3,10. Matth. 13, 38. 39. theils, weil der erste ursprung des bösen die erste sünde des teufels gewesen; theils, weil alle gotlosen seinen willen mit kindlichem gehorsam erfüllen; und daher sein ebenbild tragen. † διάβολος heisset eigentlich ein verleumder, weil der satan ist, 1) ein lästerer, der Gott bey den menschen belüget und lästert, 1 Mos. 3,4.5. indem er den gläubigen von Gott arge und böse gedanken beybringet, und daß er mit ihnen zürne, da er ihnen doch durch Christum versöhnet ist: den gotlosen aber einbildet, Gott sey ihnen gnädig, und achte ihre missethaten nicht; auch die menschen bey Gott verklaget und verlästert; Hiob 1,9. Off. 12,10. 2) ein widersacher Christi und der gläubigen; 1 Mos. 3, 15. Zach. 3, 1. 1 Petr. 5,8. Offenb. 12,9. 3) ein betrüger und verführer der menschen; 2 Cor. 11, 3.14. und zwar nicht nur er der vornehmste, sondern auch alle böse geister, die unter ihm, als dem haupte, stehen. Das hat dieser name besonders, daß er, so oft er von einem bösen Engel gebraucht wird, in der einzelen zahl vorkomt, anzuzeigen, daß einer unter den bösen geistern sey, der von den übrigen unterschieden wird, als ein fürst der teufel, Matth. 12,24.26. von welchem die übrigen als gesandten betrachtet werden. Off. 12,3.4.7. Nicht nur, weil eine geistliche regierungsordnung unter ihnen ist, sondern auch, weil er das haupt des abfalls, und der urheber der verführung gewesen. Offenb. 12, 9. 1 Mos. 3, 1-3. ‡ Ob zwar das wort ἐπιθυμία eine iede lust und begierde der seele bedeutet, so wirds doch zum öftern im bösem verstande gebraucht, 1 Theß. 4,5. 2 Tim. 3,6. Jac. 1,14.15. ‡ So wird die redensart vom anfang öfters in absicht dessen wovon geredet wird, genommen. Matth. 19,4.8. Luc. 1,2. ** Wie stehen in seinem vorsatz, er sey gut, Röm. 5,2. 1 Cor. 16,13. Gal. 5,1. oder böse, Ps. 1,1. Pred. 8,3. beharren heist: also ist nicht bestehen so viel, als nicht beharren, verändert werden, fallen. Jer. 46,21. Hes. 13,5. 31,14. Matth. 12,25. Marc. 3, 24. Woraus zweyerley offenbar ist: 1) daß die teufel im guten erschaffen worden, und hätten bestehen können; 2) daß sie nichts destoweniger gefallen, und von Gott abgewichen seyn. †† Die lügen reden, ist, solche dinge sagen, die gegen die klare wahrheit streiten, aus dem zweck, damit sich der andere einen falschen begriff machen möge. ‡‡ N. Die bösen geister haben sowol ihre sprache, als die guten, 1 Cor. 13,1. Gal. 1,8. das ist eine kraft, ihre gedanken andern geistern mitzutheilen, welches mit den menschen auf eine mittelbare weise geschiehet, wenn sie entweder eine bewegung in der Luft machen, dadurch ein verständiger hall und schall zu den menschen komt, Luc. 2, 13. wie auch, wenn sie durch andere thiere, als die schlange, oder durch andere besessene menschen reden: oder auch, wenn sie unsern sinnen solche vorwürfe vorlegen, welche unsere seelen bewegen, und zu gewissen gedanken, entschliessungen und werken bringen. 2 Cor. 4,4. ‡‡ Es kommen zwar alle sünden vom teufel, und sind sein same, aus welchem er seine kinder zeuget; hie wird aber absonderlich die lügen ausgedrucket, als gleichsam des unseligen vaters erste tochter, davon er selbst seinen namen führet, daß er διάβολος, d. i. ein lästerer oder lügner, heisset. Magis metuendus est diabolus, cum fallit, quam cum sævit. *August.* in Ps. XXXIX.

Nutzanw. 1) H. Höre! ein sünder ist ein teufelskind: es gefalle ihm der titel oder nicht. Wahr bleibt wahr. Apg. 13,10. 1 Joh. 3,10. 2) M. Der teufel ist der ursprung und ursach seiner eigenen und der ganzen welt bosheit. 1 Joh. 3, 8. 3) Z. So ein abscheulich ding die lügen ist, weil sie des teufels geburt ist; so gemein ist sie leider! bey grossen und kleinen, jungen und alten. Aber, o schnöder adel der lügner! Sir. 20,26-28. 25, 4. 41,20.

V. 45.

* **Ich aber, weil ich** (weil ich aber) **die † wahrheit sage,** oder, ob ich gleich die wahrheit sage, die ich von meinem Vater gelernet habe, und nicht mit lügen umgehe, **so glaubet ihr mir nicht.** c. 3,12. 5,38. f. 6,36. sondern haltet vielmehr meine worte für lügen, und lästert mich als einen lügner, und bezeuget damit, daß ihr nicht Gott, sondern den teufel zum vater habt.

Anmerk. * ἐγὼ hic per Enallagen pro ἐμοὶ, quod post sequitur, positum esse, nonnulli contendunt, sed vide *Herzogium* de certitudine hermenevticæ N. T. §. 5. qui similia profanorum loca affert. Es liegt hier in dem ἐγὼ ein besonderer nachdruck, die entgegenstellung zwischen ihm und dem teufel desto merklicher zu machen. Der teufel war ein lügner, Jesus wahrhaftig. † Die wahrheit, so der Herr hier bezeuget, ging erstlich auf ihren unbußfertigen zustand, den er ihnen aufdeckte, und dabey auf den rath Gottes von ihrer seligkeit. *Wolf.*

Nutzanw. 1) Z. Das ist der welt ihre alte art, daß sie zehnmal lieber des teufels lügen, heucheley und schmeicheley hat und hört, als die wahrheit. 1 Kön. 22, 6. 2) Man schreyet viel ärger wider eine von Jesu Christo geleh-

gelehrte und von denen Aposteln unterstützete wahrheit, als wider die grösten laster, und was noch am meisten zu bewundern ist, so sind es oft menschen, welche für from gehalten werden, die dieses thun. 3) So lange der mensch die wahrheit nicht leiden kan, ist er unfähig zum glauben. c. 17, 17.

V. 46. Ev. S. Judica. : v. 59.

Welcher unter euch welchen ich eure sünden hart vorgehalten habe, und die ihr mit haß und bitterkeit gegen mich erfüllet seyd, **kan mich** in meinem amte und dessen verrichtung, ja in allen meinen thun und lassen * einer sünde nur einiges irthums, oder bösen werkes, daß ich wider die wahrheit auch nur das geringste rede oder thue, † **zeihen**? « überzeiget mich? ich berufe mich auf euer eigen gewissen, wer kan etwas böses mit wahrheit sagen, so, daß ers auch erweisen könne, das blosse sagen und beschuldigen machts nicht aus? **So ich** ‡ (euch) **aber die wahrheit sage**, wie allezeit, also auch itzt, da ich euch eure sünden und verderbten zustand vorgehalten habe, **warum** ‡ **glaubet Ihr mir nicht**? ist es nicht höchst unbillig, und eine muthwillige bosheit, daß ihr dennoch meinen worten keinen beyfall gebt, noch denselbigen anhanget, sondern vielmehr widersprechet, da ihr doch zum glauben hättet kommen können.

Anmerk. * Das wort **sünde** muß hier in weitem verstande genommen werden nicht nur von einem ieden sitlichen fehler in werken, sondern auch von einem irthum in worten. Ps. 59, 13. † Christi heiligkeit war so volkommen, daß daran weder innerlich vor Gott, noch äusserlich vor den menschen einige schuld zu finden war. 2 Cor. 5, 21. Kan sich gleich niemand eine solche unschuld und unsträflichkeit zueignen, wie Christus; so muß man doch die noch immer anklebende sünden nicht vorsetzlich oder auch nachläßiger weise, zur herschaft kommen lassen, daß sie bey andern zum ärgerniß ausbrechen. ‡ **Euch** steht nicht im grt. Christus redet überhaupt von allen seinen worten, die er iemals gesaget. ‡ Wenn man iemand nicht glaubet, so ist entweder die person solches nicht würdig, oder die sache ist an sich unglaublich. Beydes lehnet der Herr hier von sich ab. Lamp.

Nuzanw. 1) Wer seine verantwortung auf ein gut gewissen gründen kan, gegen den werden die ärgsten schmäh- und lästerungen seiner feinde nichts ausrichten. Apg. 24, 16. 2) C. Die unschuld und wahrheit Christi ist ein herliches zeugniß, daß er der rechte Meßias sey, der vor allen menschen hierin einen vorzug, und niemand seines gleichen hat. Ebr. 7, 26. 3) Ein Christ ist verbunden, sich auf sein gut gewissen zu berufen, und nicht stille zu schweigen, wenn seine feinde ohne ursache ihn schmähen und lästern. 2 Cor. 1, 12. 4) Q. Ein prediger sol in seinem leben und wandel unsträflich seyn. Tit. 1, 7. Röm. 2, 21. 5) Wenn alles sagen Jesu und seiner frommen knechte an vielen zuhörern unkräftig gewesen, was sol man denn von dem dienst gotloser lehrer hoffen? diese sagen nicht allemal die wahrheit, oder sie widerlegen das gesagte mit ihren thaten. Röm. 2, 18. f. 6) Wenn ein lehrer auf weislichen vortrag der wahrheit wenig gläubige annehmer merket, sol er sich darüber nicht zu sehr betrüben. c. 15, 20. 7) Wenn die menschen iemanden gram sind, deuten sie auch das beste, was er an sich hat, zum schlimsten, und wollen auch der deutlichsten wahrheit, die er vorträgt, nicht glauben; so sehr kan die bosheit des willens das licht des verstandes verdunkeln. 1 Kön. 22, 8. 27. 8) Lg. Es kan ein lehrer allerding auf einen beyfall bey den zuhörern dringen, aber in keiner andern ordnung, als daß er sie mit Christo von der wahrheit überzeuge. Zur leichtgläubigkeit und zum blinden gehorsam ist niemand verbunden.

V. 47.

Wer von « aus **Gott ist**, wiedergeboren, c. 3, 6. 1, 13. 1 Joh. 3, 1. 10. 5, 19. 3 Joh. v. 11. und der göttlichen natur theilhaftig, 2 Petr. 1, 4. **der höret Gottes wort**: « die worte Gottes: c. 6, 37. 10, 26. 27. 1 Joh. 4, 6. mit schuldiger ehrerbietung, und innerlicher überzeugung, daß es Gottes wort sey, er nimt es an, und thut es auch in gehorsam, wie es einem kinde zustehet; c. 5, 24. 1 Joh. 2, 29. 3, 9. 10. hingegen, wer nicht aus Gott ist, der höret auch Gottes wort nicht. also, und **Darum höret Ihr nicht**, und seyd unter der zahl der unwiedergebornen und ungläubigen, **denn ihr seyd nicht von** « aus **Gott**. ihr rühmet euch fälschlich, daß Gott euer Vater sey. v. 41.

Nuzanw. 1) Lp. Niemand hat recht, Gott seinen Vater zu nennen, ohne der aus demselben geboren ist, nicht zwar natürlich, doch durch die wiedergeburt des Geistes. 2) Ein kluger lehrer muß dasjenige, so insgemein gesagt ist, seinen zuhörern insonderheit zueignen. Röm. 15, 4. 1 Thess. 4, 18. 3) Z. Unfehlbare probe derer, die Gott angehören: wer Gottes wort wahrhaftig liebet, ehret, annimt, im herzen bewahret, im glauben und leben folget, der ist von Gott, und dessen kind, wo anders, des leidigen teufels. c. 10, 27. 1 Joh. 4, 6. 4) M. Alles wort Gottes muß gehöret werden; das wort des gesetzes, daß wir der sünden überzeuget werden, und des evangelii, daß wir in Christo getröstet werden. Apg. 10, 33. 20, 27. 5) Wenn dem satan der kunstgriff angehet, daß er einem vor dem worte Gottes einen ekel beybringet, daß ers weder lesen noch hören mag, so kan er das gotloseste und boshaftigste gemüth daraus machen, das unter der sonnen mag gefunden werden. 1 Joh. 3, 9.

* * *

VIIII. Von wegen einer lästerung. v. 48-51.
1) Der Jüden lästerung.
a. Die lästerer: Da antworteten 2c. v. 48.
b. Das scheinheilige vorgeben; Sagen wir nicht 2c.
c. Die lästerung selbst: Daß du ein 2c.
2) Jesu vertheidigung.
a. Mit deutlichen worten: Jesus antwortete 2c. v. 49.
b. Mit wichtigen gründen,
1. Von gesuch der ehre
a. Seines Vaters: Sondern ich ehre 2c.
b. Seiner eigenen,
1. Wie er sie nicht suche: Ich suche 2c. v. 50.
2. Wie sie der Vater suche: Es ist aber 2c.
2. Von der kraft seiner lehre, welche ist
a. Gewiß: Wahrlich, wahrlich 2c. v. 51.
b. Herlich: So iemand mein wort 2c.

V. 48.

Da antworteten die Jüden, nicht was billig hätte sollen geantwortet werden, wie sie ihn einer sünde könten überweisen, oder zeigen, daß er nicht die wahrheit sage; sondern sie fingen an ihn erschrecklich zu lästern, und sprachen zu ihm; **Sagen Wir nicht recht**, « gut, wenn wir, was du uns schuld giebest, in deinen busen schieben, **daß Du** ein **Samariter bist**, und nicht ein wahrhaftiger sohn Abrahams, **und hast den** « einen **teufel**? bist nicht ein Sohn Gottes, sondern des teufels, bist gar vom teufel besessen, oder

oder nicht recht bey sinnen, c. 7, 20. 10, 20. und weist nicht, was du sagest.

Anmerk. Daß der Meßias dergleichen lästerungen solte erfahren, ist schon vorher verkündiget worden. Ps. 35, 21. 41, 8. 59, 8. 69, 11. ꝛc. Das aber war damals die allerhöchste beschimpfung, wenn man einen Juden einen Kuthäer oder Samariter, (welches so viel war, als einen ketzer) nennete, den man billig von der Jüdischen kirche ausschliessen müsse.

Nutzanw. 1) Bey allem, was die gotlosen vornehmen, wollen sie noch groß recht haben, wenn es gleich die ärgste bosheit und ungerechtigkeit ist, die sie gegen Gott und ihren nächsten begehen. Ps 12, 5. 73, 9. Röm. 9, 20. 2) Wenn böse menschen von ihrer bosheit überzeuget sind, und nichts dawider antworten können; fallen sie auf schimpf- schmäh- und lästerungen. Apg. 6, 10. 11. 3) H. Welch ein greuel! Gott muß ein teufel, der heiligste ein bube von den obersten des volks heissen! freude! wiederfähret ein gleiches in gerechten sachen, was schadets? welturtheil ist narheit und satansgeifer; was fragen wir darnach, wenn uns nur der Herr lobet. 2 Cor. 10, 18. 4) Lg. Rechtschaffene zeugen der wahrheit für ketzer und schwärmer zu schelten, auch noch sonst zu verfolgen, und sich dagegen der orthodoxie rühmen, das sind characteres (kenzeichen) antichristischer geister.

V. 49.

Jesus antwortete: da er diese lügner und gotteslästerer hätte umbringen können, Ps. 5, 7. so wil er sie doch lieber mit gründen überführen: **Ich habe keinen teufel, sondern ich ehre meinen Vater,** c. 7, 18. 17, 4. wie ein sohn seinen vater, Marc. 7, 10. 10, 19. dahin gehen alle meine worte und werke, und zeigen genug, daß ich keinen teufel habe, denn der teufel ehret Gott nicht, **und Ihr *unehret mich.** den Sohn und gesandten Gottes durch eure unverschämte lästerung, und beweiset auch damit, daß ihr des teufels kinder seyd.

Anmerk. *ἀτιμάζειν wird zuweilen für eine schlechte verunehrung gesetzet, Jac. 2, 6. zuweilen für die höchste verachtung, Luc. 22, 11. Apg. 5, 41. zuweilen ists auch so viel, als rauben, plündern, unterdrücken. Alle diese bedeutungen kommen hier zusammen.

Nutzanw. 1) Die beste weise, die wahrheit wider die feinde und lästerer zu beweisen, ist, sie mit worten und werken kräftig, doch in der sanftmuth, zu widerlegen. 1 Petr. 2, 23. 2) Ein Christ kan wohl die auf ihn gebrachten lästerungen von sich ablenken, aber nicht mit gleichen lästerungen vergelten. 1 Petr. 3, 9. 3) Lg. Wenn sich die gotlosen gleich noch so sehr an einer gewissen sache und wahrheit ärgern, so hat man sie doch, wenn sie zum grunde, oder zur ordnung, des heils gehöret, keinesweges zu verschweigen, sondern immer aufs neue zu treiben. 4) Jemehr wir Gott ehren, iemehr wird uns die welt verunehren: doch getrost! Gott wird uns wieder ehren zu der zeit, wenn die gotlosen ewige schmach und schande empfangen werden. 1 Sam. 2, 30. Dan. 12, 2. 5) Die rechte lehre gibt Gott dem Vater und seinem Sohn alle ehre. Ps. 115, 1. 1 Cor. 10, 31. 6) Verkehrte welt! sie ehrt, was zu verachten, und verachtet, was zu ehren ist. Ps. 15, 4.

V. 50.

Ich a **aber suche nicht meine ehre;** s. c. 5, 30. 45. ich beschwere mich nicht über eure beschuldigungen aus eiteler ehrsucht, und suche mich nicht an euch zu rächen, als der ich nicht in die welt kommen bin, daß ich die welt richte; **es ist** (aber) **einer,** mein himlischer Vater, der **sie suchet** der mich ehret, alles zu meiner ehre richtet, und wil, daß mir, seinem Sohne, gleiche götliche ehre sol erwiesen werden, wie ihm, nicht nur erst im stande der herlichkeit, sondern schon itzo, **und * richtet.** oder strafet, er wird es zu seiner zeit schon an denen rächen, die meine mir zukommende ehre abschneiden, und also dürfet ihr nicht denken, daß eure lästerungen werden ungestraft bleiben. 5 Mos. 18, 19.

Anmerk. *Lg. Es spricht zwar Christus, c. 5, 22. daß der Vater niemand richte, nemlich ohne den Sohn, als dem er das gericht übergeben habe: aber damit streitet keinesweges, daß er die ehre des Sohns gegen seine feinde vor aller welt am jüngsten gericht rette, nemlich, wegen der einheit des wesens, in dem Sohn und durch den Sohn. Dan. 7. Ps. 72, 1. Apg. 17, 31.

Nutzanw. 1) M. Ein prediger muß nicht seine, sondern allein Gottes ehre suchen, sonst ist er nicht werth, Christi gesandter und diener zu heissen. 1 Thess. 2, 6. Ebr. 13, 21. 2) Die gläubigen haben ehre satt, daß sie Gottes kinder seyn; dabey wil sie Gott vertheidigen. 1 Joh. 3, 1. 2. 3) Was die frommen nicht suchen, das erlangen sie, was die gotlosen suchen, das erlangen sie nicht. Röm. 11, 7.

V. 51.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: ich gehe mit keiner lügen um, suche euch durch mein wort nicht zu verführen, und ins verderben zu stürzen, wie der teufel thut; **So iemand * mein wort** die predigt des evangelii **wird halten,** mit fleiß hören, annehmen, an mich glauben, und solchen glauben im gehorsam beweisen, c. 17, 6. Matth. 19, 17. **der wird den tod † nicht** a ganz und gar nicht **sehen.** Luc. 2, 26. Matth. 16, 28 empfinden, erfahren **‡ ewiglich.** a in ewigkeit c. 11, 25. 26 er wird des geistlichen und ewigen todes durchaus nicht sterben, sondern das ewige leben haben: Denn meine worte sind lebendigmachende worte Gottes, welche ich durch den H. Geist Gottes, rede.

Randgl. Das ist vom wort des glaubens oder vom evangelio gesagt.

Anmerk. *Dis ist eigentlich von dem worte des evangelii zu verstehen, denn er wil hier das mittel des heils zeigen, wie man vom tode zum leben komme. a) Er meinet nicht ein halten, wie man das gesetz hält mit werken, denn solch wort von Christo muß im herzen mit dem glauben gehalten seyn, und nicht mit der faust oder werk, wie es die Juden verstehen, und greulich wider Christum toben, daß Abraham und die propheten gestorben sind; wissen nichts, was da sey halten, sterben oder leben. Und nicht umsonst heist es halten, denn es gilt streitens und kämpfens; wenn die sünde beist, der tod drückt, die hölle dringt, da heisset es denn fest halten an dem worte, und sich nicht mehr davon lassen theilen. † Daß diese verheissung verneinender weise vorgestellet wird, geschiehet darum, damit die ungläubigen Juden zugleich verstehen möchten, was sie zu befürchten hätten, wenn sie fortfahren würden, dem wort des Herrn zu widerstehen. Daß das götliche wort kein todter buchstabe, sondern ein kräftiges mittel der wirkenden gnade sey, das erkennet man aus der herlichen frucht, die es in gehöriger anwendung v. 47. zum geistlichen und ewigen leben giebet, und vom tode befreyet. Ist aber dem also, so wird gewißlich über die verächter desselben ein grosses gericht ergehen.

‡ b) ri

‡ b) τὸ εἰς αἰῶνα kan auch durch das adjectivum αἰώνιος erkläret werden, den ewigen tod, wie die Griechen bisweilen das adjectivum auszudrucken pflegen. c. 3, 31. Luc. 4, 32. 1 Tim. 3, 4. 2, 14. Luc. 21, 25. 1 Joh. 4, 5. 1 Tim. 4, 3. 4. c) Hier sehen wir nun, welch ein groß ding es sey um einen Christen, der albereit vom tode ewiglich erlöset ist, und darf nimmermehr sterben, denn sein tod und sterben siehet wol gleich dem sterben des gotlosen äusserlich, aber innerlich ist ein solcher unterschied, als zwischen himmel und erde. Denn der Christ schläft im tode, und geht dadurch ins leben, aber der gotlose gehet vom leben, und fühlet den tod ewiglich. Als wir denn sehen, wie etliche zittern, zweifeln und verzagen, unsinnig und toll werden in todesnöthen. Darum heißt auch der tod in der schrift ein schlaf, denn gleichwie der nicht weiß, wie ihm geschiehet, wer einschläft, und es komt zu morgens unversehens, wenn er aufwachet; also werden wir plötzlich auferstehen am jüngsten tage, daß wir nicht wissen, wie wir in den tod und durch den tod kommen sind. a) Luth. kirchenp. b) *Glass.* Phil. S. l. 3. tr. 1. can. 7. 9. *Possel.* Syntax. adject. Regul. 6. c) Luth. kirchenp. cf. J. M. *Lang.* de antidoto mortis. Alt. 1698.

Nutzanw. 1) Z. O güldener macht- und trostspruch! wer den durch den glauben wohl ins herz fast, was kan der tod ihm schaden? Joh. 10, 27. 28. 2) O kräftiges wort des Herrn Jesu! das übertrift der allergelehrtesten vortrag, es gibt das ewige leben, welches keines menschen wort geben kan. c. 6, 63. 68. 3) C. Den leiblichen tod hat der gläubige für keinen tod zu achten, und den tod der seelen darf er nicht fürchten. Apg. 7, 58. 59. Röm. 8, 13. 4) Lg. Sterbende haben daran einen grossen trost, daß sie den ewigen tod nicht sehen, oder empfinden sollen: welcher trost aber bey ihnen nicht anders haftet, als in der ordnung des geistlichen lebens. 5) Die gläubigen, welche die süßigkeit des worts Gottes empfinden, schmecken das bittere und erschreckliche des leiblichen todes nicht, da hingegen die gotlosen, welche ohne diesen stärketrank da liegen, es mehr als zuviel empfinden werden. Phil. 1, 15. Sir. 41, 1. 6) Die wiedergebornen haben die art und kraft von Gott, daß sie Christo wort halten wollen und können. 1 Joh. 5, 3.

* * *

3) Der Jüden wiederrede, darinn sie ihre lästerung
- a. Wiederholen: Da sprachen die ꝛc. v. 52.
- b. Vertheidigen wollen, dadurch,
  - 1. Daß sein vorgeben falsch sey, da sie gegen einander halten
    - a. Den tod der gläubigen väter: Abraham ist ꝛc.
    - b. Jesu worte: Und du sprichst ꝛc.
  - 2. Daß er stolz sey, in einer doppelten frage:
    - Bist du mehr, denn unser ꝛc. v. 53.
    - Was machst du aus ꝛc.

V. 52.

Da sprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen wir, a haben wir erkant aufs neue, und werden aus deiner rede darin bestätiget, daß wir nicht unrecht thun, wenn wir sagen, **daß du den teufel hast.** v. 48. und lügest, was dir in den mund komt, dich groß zu machen, denn **Abraham** dessen wir uns mit recht als unsers vaters rühmen, und seine ehre wider dich retten müssen, **ist gestorben, und die propheten,** sind **gestorben,** wie du nicht leugnen kanst, **und Du sprichst: So jemand mein wort hält,** a halten wird **der wird den tod nicht schmecken ewiglich.** a in ewigkeit.

Anmerk. Es verstunden diese blinden lästerer die worte Christi vom zeitlichen tode, da er doch vom geistlichen und ewigen redet, ob wol sonst, den tod sehen oder schmecken, so viel ist, als leiblich sterben. Matth. 16, 28. Marc. 9, 1. Luc. 9, 27. Ebr. 2, 9.

Nutzanw. 1) Die schönsten verheissungen treten die gotlosen mit füssen, und aus den schönsten blumen des götlichen worts saugen sie nur gift. 2) C. Die art boshaftiger und verstockter gemüther ist, daß, ie mehr man ihnen die wahrheit vorhält, sie nur desto grimmiger werden, und wird ihnen das wort des lebens ein geruch des todes. 2 Cor. 2, 16. 4, 4. 3) So lange ein mensch noch seinen sündlichen affecten und begierden nachgehet, wird er zu keiner emfindung himlischer dinge kommen, sondern alles nach seinen groben, fleischlichen und verwöhnten sinnen beurtheilen. 1 Cor. 2, 14. 4) Cr. Der teufel ist ein sophist, und kan nicht anders als verkehren und verdrehen, und eben diese waffen brauchen auch die heutigen ketzer. 5) Die frommen bleiben bey der späten nachkommenschaft billig in unvergeßlichem nachruhm. Spr. 10, 6.

V. 53.

*** Bist du mehr,** a grösser **denn unser vater Abraham, welcher gestorben ist?** 1 Mos. 25, 8. **und die propheten** deren wort unstreitig Gottes wort gewesen, **sind gestorben.** Ebr. 11, 13. ob sie wol die grössesten und heiligsten männer gewesen, so haben sie doch nicht verschaffen können, daß entweder sie selbst nicht stürben, oder andere, die ihr wort höreten, den tod nicht sähen. **Was machst Du aus dir selbst?** ist das nicht ein teufelischer stolz, daß du grösser als diese männer Gottes seyn wilst. Siehe, wie wilst du in deinem reden bestehen? du redest mehr, als du beweisen kanst.

Anmerk. * Sie fragen nicht zu lernen, sondern zu lästern, und ihr schluß war: Wer sich über Abraham und die propheten erhebet, der hat den teufel, denn er schreibt sich mehr gewalt und ehre zu, als diese hatten, und macht es also, wie der teufel, der auch über alle seyn wil. Sie verrathen aber hiemit ihren unverstand, denn sie ja billig hätten wissen sollen und können, daß der Meßias mehr als alle propheten seyn müsse, und daß Jesus es wäre.

Nutzanw. 1) H. Geschlechte, geblüt, alterthum, taugen nichts zur bestätigung der wahrheit und des glaubens: am allerwenigsten zum ruhm der gerechtigkeit, wenn man von frommen eltern abstammet, oder Gottes volk geticelt wird, wenn das eigne herz und gewissen verdammet. Luc. 3, 8. 1 Joh. 3, 21. 2) O. Die meisten menschen sind leider! nur des zeitlichen lebens und todes halber sorgfältig, und bearbeiten sich mehr, wie sie das zeitliche leben wohl und füglich hinbringen wollen, als wie sie dem ewigen tode entgehen mögen. Matth. 6, 25. 3) Solte der nicht mehr seyn, als Abraham und die propheten, der höher, als der himmel ist? o blindheit! Phil. 2, 9. 4) Wer glaubt, daß seine frommen vorfahren Gott lieb gewesen, trete in ihre fußtapfen, so wird ers auch seyn. 2 Sam. 7, 12. f.

* * *

4) Jesu fortgesetzte vertheidigung, da er redet
- a. Von seiner ehre,
  - 1. Worin sie nicht bestehe: Jesus antwortete ꝛc. v. 54.
  - 2. Worin sie bestehe: Es ist aber mein ꝛc.
- b. Von dem falschen ruhm der Jüden.
  - 1. Das falsche rühmen: Welchen ihr sprechet ꝛc.
  - 2. Der grund dessen: Und kennet ihn nicht v. 55.
- c. Von der wahrheit seiner bekäntniß, derselben

1. Grund:

1. Grund: Ich aber kenne ihn.
2. Nothwendigkeit: Und so ich würde ꝛc.
3. Beschaffenheit: Aber ich kenne ꝛc.
d. Von dem verlangen Abrahams.
1. Was er verlanget: Abraham, euer ꝛc. v. 56.
2. Wie ihm sein verlangen gewähret: Und er ꝛc.
3. Was es gewirket: Und freuete sich ꝛc.

V. 54.

Jesus antwortete: auf die beschuldigung der Jüden, als mache er sich aus hochmuth groß: **So Ich mich selber *ehre,** α verherliche, wider Gott und dessen willen, so ich mir eine eitele, menschliche, nicht gebührende herlichkeit, wie ihr meinet, zueigne, **so ist meine ehre** α herlichkeit **nichts.** falsch, vergeblich und nichtswürdig, und dürftet ihr keinesweges darauf achten. v. 50. c. 5, 41. 2 Cor. 10, 12. **Es ist (aber) mein Vater, † der mich ehret,** α verherlichet und groß machet durch das wort, das er durch mich redet, und durch die werke, so er durch mich wirket; alle meine ehre kommet von ihm, und wo ich für meine ehre rede, so rede ich für den willen meines Vaters, der mir dieses lebendigmachende wort in meinen mund geleget, also, daß ich andere vom tode befreyen kan, durch dessen kraft, **welchen** von welchem **Ihr sprechet er sey ‡ euer Gott,** v. 41. und den ihr anzubeten pfleget, und also soltet ihr auch billig den ehren, welchen er ehret.

Anmerk. * Wenn Christus das wort δοξάζειν ehren, verherlichen, von sich gebraucht, so zeigets nicht so sehr, seine ehre in der that selbst durch herliche werke zeigen, als wol solche mit worten bezeugen, und deren erkäntniß und hochachtung von andern fodern. Ob wol Christus mit dem Vater ein Gott ist, und sich selbst hätte ehren können, so hatte er doch mit dem Vater und als der mitler diesen vertrag, daß er im stande der erniedrigung vornehmlich sich nicht selbst in die ehre setzete, sondern durch den Vater darein gesetzet werden solte. Ebr. 5, 5. † Das hatte er nicht nur gethan von ewigkeit, da er den Sohn zum erben über alles gesetzet, Ebr. 1, 2. sondern auch vom anfang der welt, durch die zeugnisse der propheten, 5 Mos. 18, 18. und durch die herlichen zeugnisse des Vaters selbst. Matth. 3. ‡ Das sind worte des bundes, da sich uns Gott vorstellet als den grund aller hofnung, die der sünder in betrachtung der geschehenen erlösung vollkommen in ihn setzen kan; aber auch zugleich uns zu seinem dienst auffodert. Jer. 32, 38-40. Lamp.

Nutzanw. 1) Eitelkeit und thorheit! von sich selbst viel rühmens machen, schaue den Heiland an, und folge seinem exempel. Gal. 6, 14. 2) Wohl dem, den Gott durch Christum ehret, der ganzen welt verachtung wird ihm nicht schaden. Ps. 73, 24. 3) Die ehre der frommen bey ihrem himlischen Vater versteht die welt nicht, sondern verlacht sie. 2 Cor. 4, 18. 1 Joh. 3, 2.

V. 55.

Und * kennet ihn doch nicht, α habt ihn nicht erkant, in der wahrheit, ihr habt keine heilsame erkäntniß weder seines wesens noch willens, auch keine kindliche liebe und gehorsam zu ihm, c. 1, 10. 6, 69. **Ich aber kenne ihn.** auf das innerste und allervolkommenste, c. 7, 29. 2 Mos. 23, 21. der ich in ihm und seine weisheit selbst bin; Spr. 8, 22. daher ich ihn auch bekennen muß, wie er sich in mir verherlichet, in meiner person und amt, und sagen muß, daß ich Gottes Sohn und der welt Heiland sey. Ps. 40, 6. f. **Und so ich würde sagen, ich kenne sein** α kennete ihn **nicht,** und diese wahrheit nach meinem erkäntniß nicht bekennen wolte, aus furcht vor der verfolgung, **so würde ich ein † lügner,** der seinen vater verleugnete, **gleichwie Ihr seyd.** α so werde ich euch gleich ein lügner seyn, da ihr hingegen saget, ihr kennet Gott, und er sey euer vater. v. 41. **Aber ich kenne ihn,** das leugne ich nicht, **und ‡ halte sein wort.** ich erfülle mit volkommenem gehorsam allen willen meines Vaters, und erweise damit, daß ich ihn innigst erkenne und liebe, und daß er mein Vater sey; ihr aber zeiget durch eure lästerworte und bösen werke, daß ihr ihn nicht kennet, und er auch nicht euer Gott und vater sey.

Anmerk. * Eine erkäntniß ohne liebe und gehorsam ist mehr eine verleugnung, als erkäntniß, und bekäntniß Gottes. Aus dem grunde werden gotlose bey ihrer vorgegebenen erkäntniß lügner genant. 1 Joh. 2, 3. † Ein lügner wird man, nicht nur wenn man etwas falsches von sich saget, und rühmet; sondern auch, wenn man das leugnet, was von einem wahr ist. ‡ Lg. Das halten des worts, welches von Christo gesaget wird, gehet auf die ausrichtung des mitleramts, nach 5 Mos. 18. und darin auf den völligen gehorsam, im thun und leiden, nach Phil. 2, 7. f. welcher gehorsam also verdienstlich ist, daß wir dadurch gerecht werden. Röm. 5, 21. Von demselben sagte er Joh. 4, 34. Meine speise ist die ꝛc. Siehe Ps. 40, 7. f. Ebr. 10, 5. f.

Nutzanw. 1) Viel Christen dienen einem unbekanten Gott, wie die Jüden. Apg. 17, 23. 2) Z. Siehest du nicht an diesen Jüden, daß, Gottes wort wissen, aber nicht halten und thun, noch kein wahres erkennen und erleuchtung sey? 1 Joh. 2, 3. 4. 3) Wer den Sohn Gottes nicht kennen wil, kennet auch Gott nicht, sein vorgeben ist lauter lügen. c. 14, 6. 13. 17, 3. 4) Fromme hüten sich billig, daß sie den gotlosen nicht gleich werden in lügen oder andern lastern. Röm. 12, 2.

V. 56.

Abraham, * euer vater, nach dem fleisch, **ward froh,** α hat gehüpfet, nemlich vor freuden, **daß er meinen tag sehen solte;** 1 Mos. 17, 17. Luc. 10, 24. Ebr. 11, 13. d. i. hat gewünschet, und mit herzlicher freude begehret, c. 5, 35. daß er die zeit erleben möchte, da ich in meiner menschheit unter den menschen wohnen würde, und er die herlichkeit des Sohnes Gottes sehen solte, c. 1, 14. **und er † sahe ihn,** da ich ihm in eben der gestalt erschien, in welcher ich an dem heutigen tage hie vor euch stehe, obgleich solche gestalt damals nur äusserlich und auf eine zeitlang von mir angenommen war, **und freuete sich.** daß er nicht nur den Meßiam im glauben, wie andere gläubige A. T. sahe, und durch ihn gerecht wurde, sondern ihn auch in seinen erscheinungen leiblich anschauen konte. 1 Mos. 15, 1. f. 18, 1. 25. S. Schm. Maj. Canst.

Randgl. Alle heiligen von der welt anfang haben denselbigen glauben an Christum gehabt, den wir haben, und sind rechte Christen.

Anmerk. Es hatten die Jüden Christo zweyerley vorgeworfen, 1) daß er sich selbst ehre, 2) daß er sich grösser mache, als Abraham und die propheten. Das erste hat Christus in den beyden vorhergehenden versen beantwortet, hier zeiget er nun, daß er in der that grösser sey, als Abraham, an dem exempel Abrahams selbst, der mit seiner freude von ihm zeuge, daß er grösser sey, und daß seine nachkömlinge, welche ihm, dem Meßia, die ehre rauben würden, nicht seine rechte, sondern teufelskinder seyn. * Diese be-

nen-

nennung geschiehet hier nicht spotsweise, sondern die Jüden zu überzeugen, wie sie hoch verbunden wären, in seinen fußtapfen zu wandeln. † a) Einige meinen, dis sey geschehen, da dem Abraham der Isaac geboren wurde, als ein pfand des bundes Gottes, und vorbild des verheissenen samens, der aus seinen lenden kommen solte, als welchen er nach der verheissung, geburt und opfer vorgebildet habe, daß er also sich über Christum erfreuet habe, da er ihm in Isaac verheissen, und da ihm Isaac auf dem berge Morija zum vorbilde wieder geschenket worden. Luc. 10, 24. *Diem meum* hoc in loco crucem mihi significare videtur, quem in arietis oblatione & in Isaac præfiguravit. *Chryſ.* b) Andere erklärens allein von dem geistlichen sehen im glauben, wie bey andern gläubigen A. Test. gewesen; weil aber hier etwas besonderes angedeutet wird, das der Vater der gläubigen vor andern gläubigen voraus gehabt, so ist die obgesetzte erklärung vorzuziehen; denn im glauben und vorbildern ist er auch von andern gläubigen gesehen worden. c) Noch andere wollen lieber, Christus rede von einem besondern gesichte, darin dem Abraham seine menschwerdung, geburt, liebreicher wandel unter den menschen, sein tod 2c. gezeiget worden, welches uns aber in der heiligen schrift nicht wäre aufgezeichnet worden. So wird ἡμέρα auch sonst im weitläuftigem verstande für eine zeit vieler tage gebrauchet. 1 Mos. 2, 4. vergl. 2 Mos. 20, 11. d) Noch meinen andere, Abraham habe zugleich mit andern heiligen im himmel den tag des Herrn wirklich gesehen, der ihnen von Gott geoffenbaret worden; und gründen sich dabey auf dieses zeugniß Jesu; sintemal auch nicht zu vermuthen, daß sie davon ganz keine wissenschaft hätten haben sollen, indem ihr ganzes recht in der himlischen erbschaft einzig auf die zukunft Christi ins fleisch beruhete. a) Calov. Laur. Biermann Moses & Christus. b) B. Ernest. Marck. Fessel. Mosheim. c) Franz. Orac. 47. Glass. Philol. S. P. 5. tr. 1. c. 4. Niemanni disput. ad h. l. Jenæ 1663. Lang. d) Lamp. Zeltn. cf. *Lamp.* de die Christi ab Abrahamo visa in B. Brem.

Nutzanw. 1) Die allerfrömsten eltern hinterlassen oft solche nachkommen, die den namen ihrer vorfahren, aber nicht ihren glauben, frömmigkeit und tugend besitzen. 1 Sam. 8, 3. 2) Die gläubigen sehen, was unsichtbar, und glauben, was unglaublich ist, und freuen sich dessen herzlich. 2 Cor. 4, 18. 5, 7. 8. 3) Die Jüden sind nicht Abrahams rechte kinder, indem sie den Meßias verstossen, den er umarmet hat. Röm. 9, 7. Gal. 3, 7. 4) Gott hat freye macht, einem seine herliche gnade mehr zu offenbaren und zu schmecken zu geben, als dem andern. Röm. 9, 20. 5) Ists den gläubigen erfreulich, wenn sie hier Jesum mit glaubensaugen sehen: wie groß wird die freude seyn, wenn sie ihn dereinst in seiner herlichkeit recht eigentlich sehen werden! 1 Petr. 1, 8. 6) Christen sind vor Christi geburt gewesen, und durch ihn selig worden, Ebr. 11, 26. Apg. 15, 11. Das Christenthum hat allerdings auch freude, aber eine geistliche in Christo. Phil. 4, 4. 2 Cor. 6, 10. 7, 4.

* * *

5) Das endliche bezeigen der Jüden und Christi. v. 57-59.
 a. In worten.
  1. Der einwurf der Jüden: Da sprachen 2c. v. 57.
  2. Christi widerlegung: Jesus sprach 2c. v. 58.
 b. In werken.
  1. Der Jüden wuth: Da huben sie 2c. v. 59.
  2. Christi wunderbarer weggang: Aber Jesus 2c.

V. 57.

Da sprachen die Jüden zu ihm: in meinung, nun könten sie ihn bey seinen eigenen worten fassen, und einer handgreiflichen lügen bestrafen: **Du bist noch nicht funfzig jahr alt,** (denn Christus war kaum 34. jahr alt) **und hast Abraham gesehen?** der doch vor 1871. jahren schon gestorben, ist dis nicht falsch und unmöglich?

Anmerk. Sie verkehren aus bosheit die worte Christi auf eine doppelte art: denn da unser Heiland von dem tage des Meßiä geredet hatte, so legten sie es aus von seiner person: davon sie doch aber den rechten sinn hätten einnehmen können, wenn sie, anstatt der spöttischen widerrede, den Herrn um die eröfnung solches geheimnisses ehrerbietigst gebeten hätten. Zu dem, da der Herr Jesus gesaget hatte, was Abraham gesehen, so verkehrten sie es, und redeten von dem, was Christus solte gesehen haben, nemlich die person Abrahams.

Nutzanw. 1) Die gotlosen geben sich auch hierin zu erkennen, daß sie gemeiniglich von der hoheit, vortreflichkeit und herlichkeit des Heilandes und der kinder Gottes verächtlich reden. Ps. 22, 7. 2 Petr. 3, 3. Jer. 20, 7. 2) Verwirf nicht gleich anfangs, was dir ungereimt vorkomt, sondern prüfe es genau, sonst bist du dir hinderlich in dem wachsthum der seligen erkäntniß. 1 Thess. 5, 21.

V. 58.

Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: ob euch wol mein wort offenbar falsch, und die sachen unmöglich vorkommen, weil ihr mich für einen blossen menschen achtet, so ist es dennoch wahr, und ich betheure es euch hiemit hoch, ob ihr möchtet zum nachdenken kommen, um mich besser zu erkennen: **Ehe denn Abraham geboren * ward,** und zu leben anfing, oder, ehe er war und lebte, **bin Ich.** nach meiner götlichen natur, und also nicht ein blosser mensch, sondern Gott und mensch, und also euer mitler und erlöser.

Anmerk. * γενέσθαι, heisset beydes, **seyn** und **geboren werden**, und läuft hier beydes auf eins hinaus. N. Die feinde der wahrheit verkehrten die worte lästerlich, und übersetzen sie also: Ehe denn Abraham ward, bin ich, das sol seyn und heissen: Ehe denn Abraham zum vater vieler völker werden wird, bin ich der Meßias; allein diese verkehrung ist leicht zu widerlegen, denn 1) gleichwie nicht von Abrahams geistlicher vaterschaft, sondern von seiner person, v. 57. die rede war; also konte auch die antwort Christi nicht auf jene, sondern auf diese v. 58. gerichtet seyn. 2) Redet Christus von dem, was vor seiner geburt vorhergegangen, Abraham aber ist erst nach Christi himmelfahrt ein vater vieler völker worden. 3) Steigt Christus gleichsam stufenweise auf, 1) daß Abraham ihn nicht verworfen, wie seine unächten kinder es thun, 2) daß er sich vielmehr über seinen tag gefreuet habe, und ihm auch diese freude sey gegönnet worden, und 3) dieses so gar nicht ungereimt sey, daß vielmehr er schon längst, ja von ewigkeit, vor Abraham gewesen sey. So ists auch ungereimt, daß, **ich bin**, sol so viel seyn, als **ich bin vorher bestimmet**, denn das wort **seyn** wird niemals also gebrauchet, und der ganze zusammenhang gibts, daß von einem wirklichen seyn geredet werde. Es haben auch die Jüden es nicht anders verstanden, daher sie ihn einer gotteslästerung beschuldigen, und ihn steinigen wollen. Lp. Die worte dieses verses empfangen aus Ps. 90, 2. ein besonderes licht, und müssen hier nothwendig eben so wie dort in ihrer natürlichen bedeutung stehen blei-

 ben,

ben, so daß das wort ward den anfang des seyns einer durch den götlichen willen hervorgebrachten creatur bezeichnet, weil uns nicht allein nichts zwinget von dem gebrauch dieses worts abzugehen; sondern noch dazu der gegensatz der rede es erfodert.

Nutzanw. 1) Spöttischen feinden mit ruhigem gemüthe antworten, ist Christo anständig. 2) Keinem menschen zugefallen muß man etwas zugeben, was die ehre Gottes, und seine herlichkeit verkleinern könte. Jes. 42, 12. Jer. 13, 16. 3) H. Christus gestern und heute, und derselbe in ewigkeit. Ebr. 13, 8. 4) Cr. Siehe das geheimniß der persönlichen vereinigung beyder naturen in Christo. Col. 2, 9. 1 Tim. 2, 5.

B. 59.

Da huben sie die gotlosen Jüden, weil sie nichts mehr antworten konten, und diese wahrheit, wegen ihrer bosheit, nicht begriffen, **steine auf**, welche sie leicht, weil man noch immerzu am tempel bauete, haben konten, **daß sie auf ihn würfen.** als einen gotteslästerer, 3 Mos. 24, 16. der sich selbst zum Gott machete, a) den man nach Jüdischer gewohnheit ohne urtheil und recht, auf frischer that, im götlichen eifer hinrichten durfte, und machten also augenscheinlich wahr, wessen sie Christus beschuldiget, und was sie geleugnet hatten. v. 40. c. 7, 19. 20. 10, 33. **Aber Jesus * verbarg sich**, auf eine wunderbare art, daß ihn niemand sehen konte, **und ging zum tempel hinaus, † mitten durch sie hinstreichend:** Luc. 4, 30. 24, 16. da er durch götliche kraft seinen leib unsichtbar machte, oder die augen seiner feinde hielt, daß sie ihn nicht sehen konten, ob er wol mitten unter ihnen hinwegging, weil seine stunde zu leiden noch nicht da war, er auch nicht gesteiniget, sondern gekreuziget werden solte. Hiemit bewies er denn in der that, daß er der wäre, dafür er sich ausgegeben hatte. v. 42. Jesus abscondit se, non timens, sed ignoscens. Deus peccatorem, cum fugit, parcit: Deus rebellem non vult perdere, cum declinat. *Chrysol.* Serm. 131. a) *Saldeni* Dissert. de jure Zelotarum.

Anmerk. * Einige verstehens also: Christus sey auf eine zeitlang unsichtbar worden, hernach aber durch seine feinde sichtbar hindurch gegangen, habe dieselben aber so gehalten, daß sie keine hand an ihn legen dürfen; und sey er also unter aller zuschauen von dem tempelberg hernieder kommen, ohne daß ihm iemand was gesaget, womit er denn anzeigen wollen, wie der feinde herzen völlig in seiner gewalt wären. Und so werden denn auch die letzten worte nicht unfüglich hinzugesetzet, καὶ παρῆγεν οὕτως. und so ist Jesus weggegangen. † διελθὼν διὰ μέσου αὐτῶν. diese worte findet man in einigen codicibus nicht, und also auch nicht in einigen übersetzungen, als in der Vulgata. In einigen exemplarien stehet noch dabey, καὶ παρῆγεν οὕτως, und zog also vorüber, oder kam also vorbey, und ging also fort. *Glass.* Phil. S. p. 253.

Nutzanw. 1) H. So gehts, wer wahrheit redet, kriegt haß, verfolgung und steine zum lohn. Apg. 7, 57. 2) Wie leicht verfalt man doch von einer sünde zur andern. 2 Sam. 11. 3) Folgest du dem teufel erst in lügen und lästern, so folgest du ihm auch wol im morden. v. 44. 55. 58. 4) Jesus bezeugte seine Gotheit nicht nur mit worten, sondern auch mit thaten. v. 58. Luc. 4, 30. 5) C. Die wahrheit überwindet allezeit, und die feinde derselben werden zu schanden. Luc. 21, 15. Apg. 9, 22. 6) Christen müssen sich an ihren verfolgern nicht rächen, aber ihrer gewalt zu entgehen, ist ihnen erlaubt. 2 Cor. 11, 32, 33. 7) Z. Gott weiß getreue zeugen der wahrheit mitten in der grösten gefahr vor der feinde grimm gar wohl zu bewahren: das sol uns getrost und unverzagt in solchem zeugniß machen. Sir. 4, 33.

Das IX. Capitel.

I. Die wundercur eines blindgebornen. v. 1-7.

I. Das vorhergehende.
  1. Der jünger anfrage.
    a. Die veranlassung: Und Jesus ging rc. v. 1.
    b. Der inhalt: Und seine jünger rc. v. 2.
  2. Jesu aussage, welche ihre absicht hat
    a. Auf die blindheit,
      1. Warum sie nicht da sey: Jesus antwortete rc. v. 3.
      2. Warum sie da sey: Sondern, daß die rc.
    b. Auf die bevorstehende cur, welche sey
      1. Nöthig: Ich muß wirken rc. v. 4.
      2. Bequem: So lange es tag ist rc.
      3. Ihm anständig: Dieweil ich bin rc. v. 5.
II. Die wundercur selbst.
  1. Die wunderbaren mittel, wodurch sie geschehen,
    a. Auf seiten Christi: Da er solches rc. v. 6.
    b. Auf seiten des blinden: Und sprach zu ihm rc. v. 7.
  2. Die art, wie sie geschehen: Und kam sehend.

B. 1.

Und Jesus da er seinen feinden entgangen war, c. 8, 59. **ging vorüber**, vor einem ort des tempelberges oder der stadt Jerusalem, a) oder er ging förder, **und sahe einen, * der blind geboren war.** α der blind war von geburt. S. von mutterleibe an. und noch niemals seine augen hatte brauchen können, denselben sahe er genau und eigentlich an, daß seine jünger erwecket wurden, eine frage wegen dieses elenden menschen an ihn zu thun. v. 2. a) Frank. observ. p. 355.

Anmerk. Weil dieser mensch ein betler war, v. 8. so muthmasset man, daß er nicht weit vom tempel gesessen, almosen zu suchen; welches denn nebst dem wort παράγων gar deutlich beweiset, daß dieses neunte cap. mit dem vorhergehenden gar genau zusammen hange, Apg. 3, 1. 2. und Christus ist ohne zweifel mit fleiß so gegangen, daß er ihm nahe käme, und gelegenheit hätte, mit einem herlichen wunder seine Gotheit, als wovon er itzt gelehret, zu beweisen. * Dieser umstand wird noch dazu gesetzet, damit die unleugbare richtigkeit eines wunderwerkes desto besser eingesehen werden möchte, indem dergleichen leute durch keine natürlichen mittel können curiret werden.

Nutzanw. 1) Z. Gleichwie Christus nicht unterlassen, auch mitten in der hitze der verfolgung gutes zu thun; also sollen auch wir, nach seinem exempel, uns keine verfolgung und schmach lassen zurück halten, Gottes ehre und unsers nächsten bestes zu befodern. Phil. 1, 12. 14. 2) Gottesfurcht und liebe müssen immer beysammen seyn. Pred. 12, 13. 3) Die gütigkeit Christi komt den menschen immer zuvor, und reichet ihnen bessere hülfe dar, als sie in ihrem mangel begehren können. 4) Das ist kein barmherziger Christ, der seine augen zuschliesset, und auf die seite wendet, wenn er eines armen gewahr wird. 5) Wer einen elenden siehet, wohl ihm, wenn er sich dessen erbarmet, und liebe beweiset. Luc. 10, 33. 6) Ein blinder mann, ein armer mann! aber wie viel sind wol deren, die solches erkennen, und Gott für die gabe des gesichts danken? o wie manchen, die scharf genug sehen, aber geistlich blind sind, wäre es besser, einäugig oder stockblind zu seyn, und nur geistlich

lich zu sehen, und also vor der höllen bewahret zu werden, und in das ewige leben einzugehen. Matth. 18, 9.

V. 2.

Und seine jünger die nach dem exempel ihres meisters ihre augen auch auf diesen elenden menschen richteten, und wusten, daß er seine blindheit mit auf die welt gebracht, **fragten ihn, und sprachen: Meister,** a Rabbi, siehe Matth. 23, 7. wir wissen, daß alles elend, auch des leibes, von der sünde herkomt, darum sage uns, **wer hat gesündiget, dieser, oder seine eltern, daß er ist blind geboren?** ist es wegen seiner erbsünde geschehen, weil er in sünden empfangen worden; oder ist es vielmehr, weil die erbschuld allen menschen von natur gemein ist, den eltern zuzuschreiben, daß dieselben vor andern gesündiget, und solches an ihrem sohn gestrafet worden; 3 Mos. 24, 16. Hes. 18, 5. 10. 14. f. oder hat Gott einige sonderbare sünden, die er begehen würde, vorhergesehen, daß er vor viel tausend andern menschen blind geboren ist?

Anmerk. Die jünger kommen vielleicht auf die frage, weil es eine alte meinung war, daß die seelen schon vorher geschaffen würden, ehe sie in die leiber kämen, und demnach auch vorher schon gutes oder böses thun könten; imgleichen, daß die seelen der verstorbenen wieder in andere leiber kämen; Weish. 8, 19. Jedoch diese meinung hatten wol die Pythagorischen weltweisen; aber daß sie auch die Jüden sollen gehabt haben, findet man keine zuverläßige nachricht. Andere wollen, es hätten die Jüden die meinung gehabt, daß die kinder in mutterleibe etwas thun könten, so eine sonderbare schuld, folglich auch eine strafe auf sie brächte. Lg. Die jünger Christi scheinen ohne unterschied alle schwere verhängnisse als strafen angesehen, und daher einen schluß auf vorhergegangene schwere sünden gemacht zu haben, wie auch überhaupt die Jüden urtheileten. Luc. 13, 1. 2. Nun hatte zwar gedachte meinung dieses zum grunde, daß die krankheit und die dazu zu rechnenden schweren gebrechen in so fern für eine frucht der sünde zu rechnen sind, daß, wenn die sünde nicht eingeführet wäre, auch kein gebrechen des leibes entstanden seyn würde: sie mögen auch wol die androhung gewisser zeitlichen strafen, die im gesetze auf gewisse sünden gesetzt waren, sich vorgestellet haben. Allein darin irreten sie, daß sie aus schweren verhängnissen einen schluß auf eine gewisse schwere sündenschuld machen wolten, welches doch Hiobs exempel anders bezeuget; sintemal es bey solchen fällen, die man nicht unmittelbar Gott zuschreiben kan, eigentlich nur auf die götliche zulassung ankomt, die ausser den wirklichen strafen oft nur eine prüfung zum zweck hat, und auf mancherley art zum besten dienen, und zur wohlthat werden muß. Röm. 8, 28. Daher hat man sich im urtheil über andere nicht zu übereilen, bey sich aber alles widrige zur selbstprüfung anzuwenden. a) Depravata tum temporis fuit doctrina de peccato originali. Pharisæi infra huic cœco dicunt: *tu totus in peccato natus es, et nos doces.* Ergo de reliquis, qui sine externo aliquo hujusmodi defectu nascebantur, judicarunt, eos non totos in peccatis, atque sic sine originali malo nasci; hunc errorem Apostoli, sicut etiam reliqui Judæi ab ipsis hauserunt. a) *Polyc. Lyser.* cf. *Ittig* de causa calamitatis in homine a nativitate cœco. Lipſ. 1698.

Nutzanw. 1) Z. Lieber, sey nicht alzuschnell mit urtheilen von deines nächsten unfall, denn nicht alles ein strafleiden, sondern öfters nur ein gnaden- und probierkreuz ist, zur verherlichung der güte und almacht Gottes in künftiger errettung, und zu bewährung des glaubens, gebets, hofnung und gedult der seinigen. Hiob 22, 5. 2c. Apg. 28, 4. Ebr. 12, 8. Weish. 3, 7. Sir. 2, 5. 2) Es ist ein gemeiner und doch grosser fehler, daß man eher von fremden als seinen eignen sünden fraget. Matth. 5, 2. 3) C. Wer einen elenden siehet, sol sich immer die gerechtigkeit Gottes vorstellen, indem die keinen kan elende machen, als den sie einen sünder findet. Mich. 7, 9.

V. 3.

Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündiget, noch seine eltern; auf die art, wie ihr meinet, daß sie vor andern sonderbar schwere sünden begangen, und solche strafe verdienet hätten, **sondern,** er ist blind geboren * **daß die werke Gottes offenbar würden an ihm.** daß mir durch ihn gelegenheit gegeben würde, götliche kraft, güte und wunder zu beweisen, und zu bestätigen, daß ich der wahre Meßias sey. Jes. 35, 5.

Anmerk. Christus benimt hiemit seinen jüngern das vorurtheil, als wenn ein äusserliches grosses unglück auch eine besondere sünde müste zum grunde haben. Luc. 13, 1-5. Die erfahrung bezeuget, daß die frommen oft in groß unglück verfallen, Pred. 4, 1. 7, 16. und die gotlosen frey bleiben; Ps. 73. Pred. 8, 11. doch geschahe dem blinden nicht unrecht, weil er mit der erbsünde, als der quelle aller leiblichen krankheiten, behaftet war. * ἵνα zeiget, daß dieses der gerade zweck gewesen, warum Gott diesen hat blind werden lassen, nemlich seine wunder zu offenbaren, da Gott sonst noch viele andere ursachen hat, warum er die seinigen züchtiget; z. e. sie zu bessern, von sünden abzuhalten, im glauben und gedult zu prüfen 2c.

Nutzanw. 1) H. Gott läst einem oft ein unglück begegnen, nicht aus zorn, oder weil ers mehr als andre verdienet, sondern, daß man durch die künftige rettung seine güte desto mehr erkennen und preisen lerne: und wie gut ists manchem, daß er lahm, ein krüppel, siech und preßhaft ist, denn so wird er vor der hölle bewahret, und zur seligkeit erhalten. 2 Cor. 4, 16. Ebr. 12, 6. f. 2) G. Gott weiß unsre gebrechen zur verherlichung seines namens zu gebrauchen. c. 11, 4. 2 Cor. 1, 8. 9. 3) Bist du zu leiden gemacht, denke nicht, es ist zu schwer; Gott thue dir zu viel, du habest es nicht verdienet, sey nur gedultig und stille, Gott wird ehre einlegen, und es herlich hinausführen. Jac. 1, 12.

V. 4.

Ich muß wirken nie müßig seyn, noch von einem tage auf den andern schieben **die werke des, der mich gesandt hat.** c. 4, 34. 5, 19. ich muß beweisen, daß meine werke Gottes werke sind, daß ich der von Gott gesandte Meßias sey, und dafür erkant werde; darum muß ich wirken, * **so lange es tag ist;** die zeit meines amtes auf dieser welt währet, die mir von meinem Vater bestimmet ist, v. 5. c. 8, 56. 12, 35. **es komme, (die) † nacht, da niemand wirken kan.** wie man gegen die nacht seine geschäfte beyseite setzet, so wird auch, mit meinem tode, mein wunderthun aufhören.

Anmerk. Weil es eben sabbat war, so sind diese worte zugleich als eine vertheidigung des folgenden wunderwerkes anzusehen: weil er nur noch eine kurze zeit auf erden bleiben solte, so wolte er keine gelegenheit auch am sabbat vorbey gehen lassen, wunder zu thun. * ἕως kan gegeben werden, indem, und so zeigets die höchste eilfertigkeit an, oder: so lange, das zeiget so denn eine beständige und unermüdete beschäftigung in dem werke an. † N. Nacht heisset eine jede elende zeit, in welcher die finsterniß der unwissenheit, und gotlosigkeit herschet, und die gerichte Gottes ausbrechen, Ps. 16, 7. Zeph. 1, 15. Hohel. 3, 1. Jes. 26, 9. Off. 21, 25. hier aber insonderheit die gerichtszeit, in welcher das gericht der verstockung über die, welche die gnadenmittel versäumet haben, ergehet. 1 Theſſ. 5, 5. 7. Diese nacht hat in dem leiden Christi angefangen, und wäh-

währet fort im verstockungsgerichte der Jüden und anderer ungläubigen. a) Weil tag hier so viel ist, als die lebenszeit, so kan nacht auch so viel seyn, als der tod, darauf wir von unserer arbeit ruhen, in solchem verstande: wie niemand nach dem tode mehr in dieser welt was wirken und verrichten kan; so werde ich auch nach meinem tode nicht mehr in eigener person wunder thun. a) Chryf. Suic. th. 2. p. 436.

Nutzanw. 1) Man muß mit Christo auf den wink und absicht Gottes in seinem amte acht geben, daß man in demselben nichts versäume. Ebr. 12, 15. 2) H. Zeit und gelegenheit ist nicht einerley, gutes zu thun. Wer sie hat, greife darnach, und spare nichts auf morgen. Ebr. 3, 13. 15. 3) Z. Ein ieglicher hat sein von Gott bestimtes ziel, wie lange er arbeiten und wirken sol, das läuft bald zu ende. Denn unsere lebenszeit ist nur wie ein tag, welcher geschwind vorbey gehet, darauf die finstre nacht des todes folget. Röm. 12, 11. Gal. 6, 10. 4) W. Nun oder niemals! wirke im Christenthum, läst du die zeit verstreichen, du kanst nicht wieder einbringen. Röm. 13, 11. 12.

V. 5.

Dieweil a so lange **ich bin in der welt**, auf erden sichtbarlich wandele, und mit den menschen umgehe, **bin ich** und erweise mich als **das * licht der welt.** c. 1, 4 9. 8, 12. 12, 46. Apg. 9, 17. und muß der welt durch meine predigten und wunderwerke leuchten, daß sie von ihrer geistlichen blindheit erwachen, dessen ein zeugniß seyn sol, daß ich diesem blinden sein angesicht leiblich und geistlich schenken wil.

Anmerk. * Hier wird insonderheit derjenige glanz verstanden, den Jesus, als der Meßias, in seinem äusserlichen umgange auf erden in worten und werken leuchten lassen; damit aber wird nicht aufgehoben, daß er auch zuvor und darnach das licht der welt sey: dessen bedienet euch nun, da ihrs itzt habt, zu eurem heil.

Nutzanw. 1) M. Christus ist allezeit das licht der welt gewesen, ists noch, und wirds bleiben, so lange die welt stehet: wir dürfen uns also nicht beklagen, daß wir das licht der welt nicht haben, das aber ist zu beklagen, daß so wenig im lichte wandeln. c. 12. 35. 36. 2) Lp. Gottes kinder müssen nach ihrem maß in die fußtapfen Jesu treten, ein licht der welt zu seyn, und ihr zum leben vorzuscheinen. Matth. 5, 14. 3) Unser leben ist kurz, niemand säume daher, wo er anlaß findet, das reich Gottes auszubreiten. c. 12, 35.

V. 6.

Da er solches gesaget, griff er so fort die cur an, und deswegen **spützete** oder speyete er **auf die erde, und machte einen koth** oder leimen **aus dem * speichel, und schmierete den koth auf des blinden augen**, da er sonst andere nur angerühret. Matth. 9, 28. 20, 30.

Anmerk. Christus brauchet sich eines sonderbaren mittels, welches uns aber ganz ungereimt vorkomt, weil man damit die augen eher noch mehr verderben, als sehend machen könte, 2 Kön. 2, 20-22. 6, 5. 6. den gehorsam des blinden zu prüfen, die umstehenden zur aufmerksamkeit zu erwecken, auch seine götliche kraft desto mehr zu offenbaren, daß er der sey, der den menschen aus erde geschaffen, und auch nach seiner menschlichen natur eine schöpfungskraft habe: wie auch damit dem mittel nichts zugeschrieben würde, sondern alles lob seiner almacht allein bliebe. * Ob zwar einige meinen, daß die Ebräer den speichel gut für die augen geachtet haben, so kan man doch davon keinen rechten grund anführen, wenigstens ist offenbar, daß er mit erde vermenget den augen nicht anders als schädlich ist.

Nutzanw. 1) W. Gottes werke scheinen vor unsern augen oft wunderlich, ja gar thöricht und ganz widersinnig, aber er führets doch herlich hinaus. Ps. 17, 7. 2) H. Auch schlechte mittel thun grosse wunder, wenn sie Gott segnen wil. 2 Kön. 5, 10.

V. 7.

Und * sprach zu ihm: Gehe hin laß dich hinführen **zu dem † teiche Siloha** f. c. 5, 2. **(das ist verdolmetschet, ‡ gesandt,) und wasche dich**, daß der abgewaschene koth hineinfalle, und glaube, daß du auf mein wort dadurch wirst sehend werden. **Da ging er hin**, im glauben und gehorsam, ob es gleich ein ziemlicher weiter gang von etlichen feldweges war, und ärgerte sich nicht an dem schlechten mittel, wie ehemals Naeman, 2 Kön. 5, 11. **und wusch sich, und ‡ kam sehend.** zu den seinigen v. 8.

Anmerk. * Zu dem äusserlichen an sich ungeschickten element kam nun sein almächtiges wort, welches theils war ein befehls, theils ein verheissungswort. † a) Dis scheinet der obere teich zu seyn von den beyden, die auf Salomons befehl aus dem brunnen Siloah hergeleitet worden. Den namen Siloah, d. i. gesandt, hat er wol nicht deswegen bekommen, weil das wasser wieder von demselben ausgeflossen, welches nichts besonders war, indem das alle brunnen thun; sondern es ist vermuthlich die leitung des wassers Siloah in diesem teich ein neu, und mit der pracht Salomonis übereinkommendes werk gewesen, welcher auf diese weise ein theil, der aus dem brunnen Siloah hervorspringenden wasser in neue röhren getheilet, und in diesen teich gesamlet hat, um daraus seine lustgärten zu wässern. ‡ Christus war der rechte gesandte von Gott, und heilbrunnen wider die sünde und blindheit der seele, Zach. 13, 1. Nehem. 3, 15. Jes. 8, 6. welcher durch diesen teich vorgebildet wurde, wie der blinde und dessen cur ein bild unserer geistlichen blindheit und erleuchtung. ‡ Ob er nach erlangetem gesicht gleich wieder zu Jesu kommen, wird nicht gemeldet: so viel finden wir, daß er gewust habe, Jesus habe ihn sehend gemacht, v. 11. nicht aber, wo er geblieben, v. 12. und noch weniger, daß er der Sohn Gottes sey. v. 35. 36. a) Lamp.

Nutzanw. 1) P. Was uns Christus befihlet, sollen wir thun und verrichten, wenns gleich der vernunft thöricht dünkt. 2 Kön. 5. 12. f. 2) Cr. Der glaube überwindet alles, und glaubt wider die hofnung in hofnung. Röm. 4, 18. 3) C. Je eilfertiger der mensch das wort Christi im glauben fasset und ausrichtet, ie geschwinder und kräftiger erfährt er seine hülfe. Röm. 1, 5. 16, 26. Gal. 1, 16. Apg. 9, 6.

* * *

II. Die erfolgte nachfrage, wegen heilung des blindgebornen. v. 8-34.

I. Der nachbaren,
 1. Unter sich selbst,
  a. Die befragung: Die nachbaren ꝛc. v. 8.
  b. Die unterschiedene antwort: Etliche sprachen ꝛc. v. 9.
 2. Bey dem blindgebornen,
  a. Der anlaß: Er selbst aber ꝛc.
  b. Die nachfrage selbst,
   1. Der cur wegen,
    a. Wie sie geschehen: Da sprachen sie ꝛc. v. 10.
    b. Wie sie beantwortet: Er antwortete ꝛc. v. 11.
   2. Des arztes wegen,
    a. Wie sie geschehen: Da sprachen sie ꝛc. v. 12.
    b. Wie sie beantwortet: Er sprach ꝛc.

II. Der

II. der Pharisäer.
1. Die nachfrage,
a. Bey dem blindgebornen.
1. Die veranlassung,
a. Das hinbringen des blindgebornen: Da ꝛc. v. 13.
b. Das heilen am sabbat: Es war aber ꝛc. v. 14.
2. Die nachfrage selbst,
a. Der cur wegen,
1. Wie sie geschehen: Da fragten sie ꝛc. v. 15.
2. Wie sie beantwortet: Er aber sprach ꝛc.
b. Des arztes wegen.
1. Wie sie geschehen,
a. Unter sich: Da sprachen etliche ꝛc. v. 16.
b. Beym blindgewesenen: Sie sprachen ꝛc. v. 17.
2. Wie sie beantwortet: Er aber sprach ꝛc.
b. Bey den eltern des blindgebornen.
1. Die gethane nachforschung.
a. Wer nachgeforschet: Die Jüden ꝛc. v. 18.
b. Bey wem sie geforschet: Bis daß sie ꝛc.
c. Wie und wornach sie geforschet: Fragten ꝛc. v. 19.
2. Die gegebene antwort,
a. Von dem geheileten nach der wahrheit, v. 20.
b. Von der heilung, in verschlagenheit.
1. Die verschlagene antwort: Wie er aber ꝛc. v. 21.
2. Die ursache solcher antwort: Solches ꝛc. v. 22. 23.
c. Wieder bey dem blindgebornen,
1. Wegen des arztes.
a. Die frage: Da riefen sie ꝛc. v. 24.
b. Die antwort: Er antwortete ꝛc. v. 25.
2. Wegen der cur.
a. Die frage: Da sprachen sie ꝛc. v. 26.
b. Die antwort: Er antwortete ꝛc. v. 27.
2. Der erfolg auf die nachforschung.
a. Des blindgebornen ausscheltung: Da fluchten ꝛc. v. 28.
b. Der Pharisäer erhebung: Wir sind Mosis ꝛc.
c. Des Herrn Jesu verkleinerung, da die Pharisäer
1. Mosen vorziehen: Wir wissen ꝛc. v. 29.
2. Jesum verwerfen: Diesen aber ꝛc.
d. Desselben vertheidigung, da der blindgewesene
1. Der Pharisäer unwissenheit tadelt: Der mensch ꝛc. v. 30.
2. Jesu wunderthat lobet, als eine
a. Wahrhaftige: Und er hat meine ꝛc.
b. Erbetene: Wir wissen aber ꝛc. v. 31.
c. Unerhörte: Von der welt an ꝛc. v. 32.
d. Götliche: Wäre dieser nicht ꝛc. v. 33.
e. Des blindgebornen ausstossung.
1. Die vorgehaltene ursache: Sie antworteten ꝛc. v. 34.
2. Die ausstossung selbst: Und stiessen ihn hinaus.

V. 8.

Die nachbarn, *a* nun die diesen menschen von jugend auf gekant, **und die ihn zuvor gesehen hatten, daß er ein betler** *a* daß er blind war, da derselbe bekante betler, der blind geboren war, nun mit sehenden augen zu ihnen kam, **sprachen:** mit grosser verwunderung; **Ist dieser nicht, der da saß** bey dem tempel Apg. 3. 2. **und** *a*) **bettelte?** den wir ja genug gesehen, und ihm oft almosen gegeben haben.

Randgl. *a*) Etliche texte haben hie also: **daß er blin war.**

Anmerk. Lp. Hier ist eine probe der allerfreundsten gnade Gottes, die sonderlich in gesundmachung der armen geschäftig war, theils, damit wir lerneten, wie aller unterschied im N. T. aufgehoben, und wie Gott die armen der welt erwehlet habe, sie reich am glauben, und zu erben des reichs zu machen, Jac. 2, 5. 1 Cor. 1, 26-28. Luc. 14, 13. theils damit die armuth des Geistes, als die vornehmste eigenschaft des reiches Christi, abgebildet würde.

Nutzanw. 1) Z. Wenn der mensch von seiner geistlichen blindheit befreyet, und vom H. Geiste erleuchtet wird, so merkt die welt solche veränderung an eines solchen bekehrten Christen wandel gar bald, und fället daher allerhand ungleiche urtheile davon, welches aber derselbe sich gar nicht selte vom guten abschrecken lassen. 1 Petr. 4, 4. 12. 2) C. Die mancherley reden und urtheile der menschen von den werken Gottes, dienen, dieselbe bekanter und ruchbarer zu machen. 1 Cor. 11, 19. 3) Q. Leiblich blinde sind nicht alzeit arm; aber bey der geistlichen blindheit findet sich beydes. Off. 3, 17. 4) O. Gottes ordnung, die armen zu versorgen, wird so wol bey Christen, als Jüden, aus der acht gelassen, zu des gemeinen bestens grossen schaden und nachtheil. Hes. 16, 49.

V. 9.

Etliche sprachen: Er *a* dieser **ists; etliche aber: Er ist ihm ähnlich.** wir können nicht leugnen, daß er diesem betler ganz gleich sey: weil es aber was unerhörtes, daß ein blindgeborner solte wieder sehend werden, so zweifeln wir, und halten dafür, er sey ihm nur in allen ähnlich. **Er selbst** (aber) gab den ausschlag und **sprach: Ich bins.** derselbige euch bekante ehemalige betler.

Anmerk. Diese unterschiedlichen meinungen bekräftigen die grösse des wunders: denn der unglaube muß selbst ein vieles zur vertheidigung der evangelischen wahrheit mit beytragen. Der blindgewesene entscheidet, als der allergewisseste und unverwerflichste zeuge, aus dankbarem gemüthe gegen Jesum, den über ihn entstandenen streit.

Nutzanw. 1) C. Wenn der H. Geist den menschen erleuchtet, wird er dadurch so verändert, daß er auch seinen bekanten und freunden unbekant wird. Ps. 69, 9. 1 Petr. 4, 4. 2) Z. Die wahrheit sol ein Christ unerschrocken, und so, wie sie an sich selbst ist, ohne ab- oder zuthun, heraussagen. Aber, o! wie gar gemein, sehr und oft wird dawider gesündiget? Eph. 4, 25. Jer. 9, 3. 3) M. Bist du genesen und in einen bessern stand gekommen, und die menschen verwundern sich und urtheilen davon unterschiedlich, laß dich das nicht bewegen, Gottes gnade weder zu leugnen noch zu verkleinern, 1 Cor. 15, 9. 10. welches ein undankbares stilschweigen ist.

V. 10.

Da sprachen sie zu ihm! wo du es bist, so sage: Wie sind deine augen aufgethan? *a* wie sind dir die augen geöffnet worden? wie sind sie sehend worden? Matth. 9, 30.

Nutzanw. Laß deinen fürwitz, zu wissen, was du nicht wissen solt, forsche aber, wie du mit andern mögest erleuchtet werden zum ewigen leben. Eph. 1, 17. 18.

V. 11.

Er *a* derselbe **antwortete und sprach: Der mensch, der Jesus heist,** *a* genannt wird, der euch, wegen seiner wunderkraft, genug bekant ist, die ich nun auch an mir selbst erfahren habe, **machte einen koth, und schmierete meine augen, und sprach:** *a* zu mir: **Gehe hin zu dem teiche Siloha, und wasche dich.** sonst hat er mir nichts gethan, oder gesaget. **Ich ging hin und wusch mich, und ward * sehend.** Luc. 19, 5. So ist es in der that und wahrheit zugegangen.

Anmerk. Die genaue erzehlung aller umstände zeuget von dem glauben und der redlichkeit dieses gesundgewordenen. Es wird durch das gehör von Christi lehre und wundren

dern der glaube in ihm seyn angezündet worden, welcher nach und nach gewachsen. v. 17. 30. 33. 38. * ἀνέβλεψα heist hier, ich bin sehend worden, denn ἀνὰ wird auch gebraucht von sachen, die aufs neue geschehen, und nicht eben abermal. So komt das wort ἀναβλέπειν vor Marc. 16, 4. Luc. 19, 5. a) Nec male *recipere* quis dicitur, quod communiter tributum humanae naturae ipsi abfuit. a) *Grotius.*

Nutzanw. 1) H. Wahrheit sol man nicht verhelen: prüfe dich, wie oft du daran sündigest; hüte dich! denn die gute meinung, oder zierlichkeit der rede, die man mit selbstgemachten umständen ergänzet, entschuldiget niemand. Röm. 9, 1. 2 Cor. 7, 14. 2) Z. Der könige und fürsten rath und heimlichkeit sol man verschweigen, aber ꝛc. Tob. 12, 8. 3) C. Es ist schön, wenn man erzehlet das elend, davon man befreyet worden, und die barmherzigkeit, die Gott erzeiget; denn solches ist nützlich zur ehre Gottes, und erbauung des nächsten. Ps. 34, 3. f.

V. 12.

Da * sprachen sie zu ihm: Wo ist derselbige? der dich auf erzehlte weise sehend gemacht hat, daß wir von der wahrheit dessen desto mehr versichert werden. **Er sprach: † Ich weiß nicht.** ich habe ihn nach der zeit, da er mit mir geredet, nicht gesehen.

Anmerk. * Daß sie bey ihrer nachfrage keine redliche absicht hatten, sondern Jesum nur darum auskundschaffen wolten, ihn bey den Pharisäern anzugeben, siehet man v. 13. 15. † Es pflegte der Herr Jesus insgemein nach einem verrichteten wunder, dem anlauf des volks sich zu entziehen: c. 5, 13. vermuthlich ist er, nachdem er mit dem blindgebornen geredet, von Jerusalem hinaus an den öhlberg gegangen, wie er insgemein nach verrichteter predigt im tempel zu thun pflegte.

Nutzanw. 1) Z. Was einer nicht weiß, das darf er auch nicht sagen. Matth. 3, 37. 2) Die unwissenheit der dinge, die man nicht wissen kan, schadet nicht; aber die unerkäntniß des heils in Christo ist hinderlich an der seligkeit. Apg. 4, 12. 3) C. Der mensch richtet oftmals auf die wichtigsten sachen, die wenigste aufmerksamkeit und sorgfalt. Richt. 6, 29.

V. 13.

Da führeten sie die nachbaren und bekanten v. 8. **ihn zu den Pharisäern,** zum hohen rath, welcher meistens aus Pharisäern bestund, daß sie schärfere nachfrage thun möchten, **der weiland blind war.** und von Jesu ausgesaget hatte, daß er ihn hätte sehend gemacht.

Anmerk. Ob sie wol von dem wunder überzeuget waren, so liessen sie sich doch solches so gar nicht zur besserung dienen, daß sie vielmehr die sache bey ihren vorstehern anbrachten, und also ihren eifer wider Jesum bewiesen, und damit zugleich das äusserste verderben der hohen und niedrigen zu Jerusalem, über welches die Propheten und Christus so sehr klagten, sich zuzogen. Jes. 1, 3. 10. Zeph. 3, 1. f. Mal. 2, 1. f. Matth. 23, 37. Luc. 19, 41. 42.

Nutzanw. 1) Z. So bald der mensch zu Christo wahrhaftig bekehret ist, geht der streit an, und werden auch die nächsten freunde öfters seine ärgsten feinde. Luc. 12, 51. f. 2) Es schadet nicht, wenn auch fromme vor den rath und gericht gestellet werden, ihre gerechte sache wird sie wol frey machen. Matth. 10, 17. 3) C. Es ist ein grosser irthum, wenn man die vornehmsten des geistlichen standes ohne irthum zu seyn sich einbildet; daher nicht allezeit bey allen collegiis licht und recht ohnfehlbar anzutreffen. Matth. 26, 59. 65. 66.

V. 14.

(Es war aber sabbat, da Jesus den Koth machete, * und seine augen öfnete.) und das war eben das ärgerniß, woran sich die Jüden stiessen, und die vornehmste ursache, warum sie ihn vor den rath zogen.

Anmerk. Dis war das siebente mal, daß Christus wegen seiner wunderwerke am sabbat zur rede gestellet wurde. Siehe davon die harmonische tabelle. Es lässet sich aus diesem vers schliessen, daß diese hinführung vor den rath nicht an eben dem tage geschehen, an welchem dis wunderwerk verrichtet werden, sondern wol einige tage oder wochen hernach.

Nutzanw. 1) C. Die gotlosen finden allemal anlaß und gelegenheit, auch bey götlichen werken, sich aus ihrer eignen schuld zu ärgern und zu stossen. Matth. 11, 6. 2) Durch die werke der barmherzigkeit wird der sabbat nicht entheiliget, sondern vielmehr geheiliget. Luc. 13, 15. 16.

V. 15.

Da fragten (sie) ihn abermal, auch die Pharisäer, (oder derohalben fragten ihn auch wieder die Pharisäer) eben das was die Jüden gefraget hatten, **wie er wäre sehend worden?** zu hören, ob er auch in seiner aussage beständig wäre. **Er aber** erzehlete die sache kürzlich, und **sprach zu ihnen: * Koth legte er mir auf die** a auf meine **augen, und ich wusch mich, und bin nun sehend.** a ich sehe.

Anmerk. * In dieser antwort findet man 1) *einfalt*, er macht die sache weder grösser noch kleiner; 2) wahrheit, sie komt mit der vorigen bekäntniß genau überein; 3) freymüthige bekäntniß, auch das ansehen der grossen erschreckt ihn nicht.

Nutzanw. 1) Z. Die wahren wunderwerke, ie mehr sie examiniret und untersuchet werden, ie mehr sie erkant werden und hervorleuchten, da hergegen in den falschen wundern der betrug nur so viel mehr offenbar wird. 2 Thess. 2, 9. 2) Z. Diejenigen, welche nicht aus liebe zur wahrheit, sondern nur unter solchem schein unschuldige leute zu verketzen, zu unterdrücken und zu verdammen, examina und untersuchungen anstellen, die stehen noch itzo in eben demselbigen alten Pharisäischen und heutigen Papistischen inquisitions- und antichristischen Babylonischen hurengeist, und haben gleichen lohn, wie jene, zu gewarten. Apg. 6, 9. f.

V. 16.

Da sprachen etliche der Pharisäer: a aus den Pharisäern: **Der** a dieser **mensch ist nicht von Gott,** gesandt, Jesus ist kein wahrer prophet, vielweniger der Meßias, **dieweil er den sabbat nicht hält.** und aufs neue an demselben ein wunder sol gethan haben. **Die * andern aber** denen diese sonderbare that tiefer zu herzen ging, **sprachen: † Wie kan ein sündiger mensch** ein gotloser 2 Thess. 2, 3. und offenbarer übertreter des gesetzes Marc. 2, 15. 16. 8, 38. Luc. 7, 37. 39. 15, 2. **solche zeichen thun?** v. 33. c. 3, 2. so unerhörte wunder: **Und es ward eine zwietracht** a spaltung **unter ihnen.** c. 7, 12. 43. sie trenneten sich in zwo parteyen, da einige für, andere wider Jesum waren.

Anmerk. * Man siehet hier, daß nicht nur Nicodemus, sondern auch mehrere unter ihnen c. 12, 42. gewesen, die erkant haben, daß Jesus wäre ein lehrer, von Gott kommen. c. 3, 1. † Daß auch leute, die nicht von Gott sind, aus zulassung Gottes, einige zeichen thun können, 5 Mos. 13, 1. f. Matth.

Matth. 24, 24. wird hiemit nicht geleugnet; daß sie aber solche götliche wunder, wie Jesus that, selten thun, und einem blindgebornen das gesicht geben können, das halten sie für unmöglich.

Nutzanw. 1) M. Grosse leute fehlen auch: ihr wort und urtheil ist nicht lauter wahrheit. Ps. 62, 10. 2) Q. Der neid urtheilet von den werken, nach der person, die billigkeit aber von der person, nach den werken. c. 8, 39. 3) H. Heuchler stossen sich leicht, und verwerfen auch das beste, um ihrer vorgefasten meinungen, paßionen und bösen unterrichts willen. c. 1, 11. 4) Ach Gott! der theure name dein muß ihrer schalkheit deckel seyn. 2 Tim. 3, 5. 5) Muste der, welcher von den sündern abgesondert war, Ebr. 7, 26. unter die übelthäter gerechnet werden. Jes. 53, 12. und ein sünder heissen: 4 Mos. 32, 14. Amos 9, 10. so sollen wirs uns nicht befremden lassen, wenn wir unschuldig für gotlose ausgerufen werden. 1 Petr. 4, 12. 6) Die urtheile der menschen über die frommen werden gemeiniglich unterschiedlich fallen, sie fallen aber, wie sie wollen, sie werden ihnen doch nicht schaden. 1 Cor. 4, 3. 7) Z. Gott kan den feinden bald einen strich durch ihr concept machen. Jes. 8, 10. 8) Cr. Gott schickts oft so wunderlich, daß mitten unter den feinden einige seyn müssen, die den gerechten das wort reden, und seine kirche helfen schützen. c. 7, 51. Matth. 27, 19. Apg. 5, 34.

V. 17.

Sie sprachen wieder zu dem blinden; blindgewesenen, Matth. 11, 5. 26, 6. dessen meinung zu vernehmen, ob er vielleicht etwas antworten möchte, daß sie für sich aufgreifen könten: **Was sagest Du von ihm, daß er hat deine augen aufgethan?** an dem sabbat, hältst du es wol für recht, für ein götlich wunderwerk, und Jesum für einen menschen, der von Gott gesandt sey? **Er aber sprach:** bekante frey heraus: **Er ist ein prophet.** c. 4, 19. Luc. 7. 16, 24, 19. *a* der prophet, c. 6, 14. ich schliesse aus dieser herlichen that, daß er der verheissene gresse prophet sey. 5 Mos. 18, 15.

Nutzanw. 1) Boshaftige leute, wenn sie gleich überzeuget sind, glauben doch nicht, sondern suchen allerley ausflüchte. Röm. 1, 18. 21. 32. 2) M. Die vom wege der wahrheit abgewichen, pflegen so wol sich, als andre, durch hinterlistige fragen so lange umzutreiben, bis sie sich und andre verwirren. 1 Tim. 6, 4. 3) Cr. Ein ieder Christ, er sey gleich ungelehrt und geringen standes, muß doch seines glaubens rechnung und antwort geben. 1 Petr. 3, 15. 4) C. So bald die seele von Christo ein himlisch licht empfängt, fängt sie an, redlich vor Gott und menschen zu handeln, und scheuet darüber keinen haß der welt. Ps. 116, 10. 5) Z. Es findet sich öfters bey den geringsten und einfältigsten leuten mehr wahres erkäntniß und gotseligkeit, als bey den allergelehrtesten. Matth. 11, 25. 1 Cor. 1, 26. 27. Die gelehrten, die verkehrten. Luth. 6) Die erkäntniß Christi wird in der seele nicht auf einmal, sondern nach und nach, gewirket. 2 Petr. 1, 19. 2 Cor. 3, 18.

V. 18.

***Die Jüden** *a* nun die Pharisäer mit ihrem gotlosen anhang, weil die antwort mehr wider sie, als für sie war, und doch die folge, daß derjenige, der ein so grosses zeichen gethan hätte, zum wenigsten ein prophet seyn müste, nicht konte geleugnet werden, suchten eine andere ausflucht, fingen an **zu zweifeln, und glaubten nicht von ihm, daß er blind gewesen, und sehend worden wäre,** ob es wol stadt- und landkundig war, **† bis daß sie riefen den eltern des, der sehend war worden,** bis sie seine eltern selbst gesprochen, nicht, hinter die rechte wahrheit zu kommen, sondern aus ihren worten etwas zu erjagen, wenn sie aus furcht die wahrheit nicht bekennen würden.

Anmerk. * *a*) Die Pharisäer werden hier Juden genant, weil sie in dem eigentlichen Judäa wohneten, und weil sie allein für wahre bekenner der Jüdischen religion wolten angesehen seyn, † ἕως ὅτου heisset nicht allemal bis, sondern auch **weil**, Luc. 13, 8. **indem**, Matth. 5, 25. **weswegen**, welche bedeutung sich hier am füglichsten schicket. *a*) *Leigh.* in annot. ad h. l.

Nutzanw. 1) H. Wie sorgfältig und listig ist das fleisch, sich der eindringenden wahrheit auszudrehen. (zu entziehen) O verwegenheit, daß welt, sünde und eigennutz einen leichten eingang finden, hergegen, was Christi und seiner lehre aufnahm anbelanget, nichts als zweifel und widerstand antreffen sol. 2) O wie viel mühe machen sich doch die menschen, der verkehrtheit ihres bösen willens zu wilfahren! viel ruhiger könten sie seyn, wenn sie das nicht thäten. Jes. 57, 20.

V. 19.

(Und) **Fragten sie,** die eltern, nachdem sie gerufen worden, **und sprachen: Ist das euer sohn, welchen Ihr saget, er sey blind geboren?** ist es derselbe, oder ist es nicht etwa ein anderer, der ihm gleich ist, und betrüglicher weise vorgibt, er sey euer sohn; so er aber euer sohn ist, so saget: **Wie ist er denn nun sehend?** wie siehet er denn itzt?

Anmerk. Die fragen sind so eingerichtet, als wolten sie ihnen eine furcht einjagen, so zu antworten, wie sie es haben wolten, nemlich, entweder er sey nicht wahrhaftig blind geboren, oder er sey nicht ihr sohn; oder die eltern desto leichter zu verwirren.

Nutzanw. Oft fragen nach einer sache, ist verdrüßlich: höre recht auf einmal, so darfst du nicht wieder fragen. c. 18, 21.

V. 20.

Seine eltern antworteten ihnen, und sprachen: Wir wissen, das gewiß, daß dieser unser sohn ist, und daß er blind geboren ist; hierin hat er nichts wider die wahrheit geredet, und keinen betrug begangen.

Nutzanw. 1) Wenn kinder gleich natürliche mängel und gebrechen haben, elend und jämmerlich seyn, müssen sich doch eltern ihrer nicht schämen, sondern sie für ihr fleisch und blut erkennen und bekennen. 2 Sam. 9, 3. f. 2 Mos. 4, 11. 2) Z. Je schärfer die wahrheit untersuchet wird, ie heller sie ihre strahlen hervorschiessen läst. Ps. 37, 6. 3) Die weltweisheit macht ausschweife, und bemäntelt ihre dinge! aber die einfalt in Christo redet plathin die wahrheit. 2 Cor. 1, 12.

V. 21.

Wie er aber nun sehend ist, wissen wir nicht; weil wir nicht mit dabey gewesen, als er sehend gemacht worden ist, **oder wer ihm hat seine augen aufgethan, wissen Wir (auch) nicht.** ohne was wir davon von ihm gehöret haben. **Er ist *alt genug,** *a* er hat die grösse, das alter und ist verständig, selbst rede und antwort zu geben, **fraget ihn; † lasset ihn selbst für sich reden.** *a* er wird selbst von sich reden, er kan es am besten wissen, und weil er kein kind mehr, sondern ein mann ist, nicht unwürdig geachtet werden, daß man ihm glaube.

Anmerk. Wie diese leute auf die zwo vorhergehende fragen gerade zu, und nach der wahrheit antworten, also gebrauchen sie sich bey der dritten einer verschlagenheit, und weil ihnen die freye beantwortung derselben gefährlich schien, v. 22. so entschuldigen sie sich mit der unwissenheit, und schie-

schiebens auf ihren sohn. *Dis bestätiget die wahrheit dieses wunders, weil dieser mensch nicht eine kurze zeit blind gewesen, sondern von dem ersten anfang seines lebens, bis er zu volkommenem alter gekommen, so daß es fast iederman in Jerusalem bekant seyn konte. † In dieser ausflucht laufen zusammen 1) die gröste undankbarkeit gegen Jesum für die ihrem sohn erwiesene wohlthat; 2) lügen, weil sie den nicht wissen wolten, der ihrem sohn geholfen; 3) sündliche selbstliebe, ehe sie die gunst der menschen verscherzen, und von denen etwas leiden wollen, verletzen sie lieber ihr gewissen; 4) lieblosigkeit gegen ihren sohn, den sie nicht vertheidigen, sondern in gefahr setzen. Lamp.

Nutzanw. 1) Z. O wie listig ist das fleisch, wo es merket, daß gefahr vorhanden, um Christi willen etwas zu leiden, sich auszuwickeln! aber was kan das helfen, den kurzen augenblick gegen die künftige ewigkeit zu rechnen, in welcher die redlichen bekenner von Christo belohnet, die andern aber verdamt werden? Gal. 6, 12. Matth. 10, 32. 33. 2) Sich stellen und verstellen ist sehr gemein in der welt; aber heucheln und schmeicheln wird nicht immer gelten. 1 Sam. 10, 27. 3) Vor gericht kan man sich wohl verantworten, aber man muß den obern nicht übers maul fahren. Apg. 23, 5.

V. 22.

Solches sagten seine eltern, aus vorsichtigkeit, **denn sie furchten sich vor den Jüden:** vor dem grösten theil des hohen raths, v. 18. und nicht darum, als ob sie an dem, was ihr sohn berichtet hatte, einigen zweifel trügen: **Denn die Jüden hatten sich schon vereiniget,** « hatten zusammen vest gesetzet, die obersten der Jüden waren dieser sache eins worden, und war solcher anschlag auch dem volke nicht verborgen, sondern vermuthlich im ganzen lande ausgerufen, **so iemand ihn** Jesum **für Christum** den Meßiam **bekennete, daß derselbige in den * bann gethan,** « aus der synagoge gestossen **würde.** von der gemeinschaft des gottesdienstes solte ausgeschlossen werden.

Anmerk. *H. Man muß wissen, daß die geringste gattung des bannes darin bestanden, wenn man einen verbrecher von einer synagoge allein, nicht von allen, also auch nicht von Israel abgeschnitten und ausgerottet: diese letzte aber war schärfer, und einige so streng, daß man auch dem sünder das leben, und dazu die seligkeit abgesprochen. Die Griechen machen noch heutiges tages einen unterschied zwischen der absonderung von Gott, und der kirche; diese, glauben sie, hebe die seligkeit, wie jene, nicht auf. s. ein mehrers vom bann c. 16, 2.

Nutzanw. 1) H. Sünde und schande ists, menschen mehr als Gott fürchten. Vertheidige die wahrheit bis in den tod: der droben im himmel sitzet, wird dich schon schützen, wenn iedermann durchs fuchsschwänzen, lügen und schalkheit, reichthum und ehre erlangt, auch niemand mehr die wahrheit leiden kan. Prüfe den heuchler, der sich fromm dünket, mit einem einzigen verdrüßlichen wort: wie bald läst sich der wolf unter dem schafpelz blicken! Matth. 10, 28. Sir. 4, 33. 2) M. Exempel der menschlichen schwachheit dienen nicht zur nachfolge, sondern zur behutsamkeit. 1 Mos. 12, 13. 3) Fürchte dich nicht vor dem pfeil der ungerechten verbannung, denn er trift den verbannenden, nicht aber den verbanneten. c. 16, 2.

V. 23.

Darum sprachen seine eltern: die um solche vereinigung wohl wusten: **Er ist alt genug, fraget ihn.** damit sie nicht in gefahr liefen, so sie an stat ihres sohnes für Jesum etwas redeten.

Anmerk. Die furcht vor ihren vorstehern, daß sie derselben gunst nicht verlören, brachte diese leute dahin, daß sie ihr gewissen verletzten, Jesu für erwiesene wohlthat undankbar waren, und ihren sohn den feinden Jesu überliessen.

Nutzanw. 1) Sey nicht vorschnell, einem das wort zu reden, der sich selbst verantworten kan. Jac. 1, 19. 2) Je länger, ie besser! die alten solten weiser seyn, als die jungen, und gelernet haben, einem ieden wohl zu begegnen. Sir. 25, 6.

V. 24.

Da riefen sie als sie aus der antwort der eltern nichts machen konten, **zum andern mal dem menschen der blind gewesen war,** suchten ihn mit list auf ihre seite zu ziehen, **und sprachen zu ihm: * Gib Gott die ehre:** Du stehest vor Gottes angesicht, bedenke dessen alwissenheit und macht, die lügner zu strafen: **Wir** die wir es besser verstehen müssen, als ihr ungelehrten leute, **wissen, daß † dieser mensch ein sünder ist.** daß Jesus ein schlechter nichtswürdiger mensch, und dazu ein grosser sünder ist, der das gesetz Gottes in entheiligung des sabbats übertritt; darum hat er dir entweder die augen nicht aufgethan, oder es gehet sonst damit nicht richtig, sondern durch hülfe des teufels zu.

Anmerk. *Dis war die gewöhnliche formel, womit sie die schuldigen gleichsam beschworen, ihre schuld zu bekennen, und kam daher, weil wir durch bekäntniß der wahrheit, Gott, als den alwissenden, wahren und gerechten, verehren und verherlichen. Jos. 7, 19. 1 Sam. 6, 5. Jer. 13, 16. 3 Esr. 9, 8. Luc. 17, 18. Matth. 26, 63. † Es erscheinet hieraus, daß es damals eine bekante wahrheit gewesen, daß der Meßias kein sündiger mensch, sondern der heilige und gerechte seyn müsse. Ps. 4, 4. 16, 10. Jes. 53, 11. Jer. 23, 5. Zach. 9, 9.

Nutzanw. 1) Eine gerechte sache mit gewalt unrecht machen wollen, ist sehr gangbar, aber ein zeichen eines boshaften gemüths. Jes. 5, 20. 23. 2) Z. So weiß die bosheit und schalkheit noch heute sich mit dem mantel, Gottes ehre, zu verbergen. 2 Tim. 3, 5. Spr. 4, 16. 3) M. Die von der welt für die ärgsten werden gehalten, sind öfters die frömsten und besten. 1 Cor. 1, 27. 28. Weish. 5, 4.

V. 25.

Er « derselbe nun **antwortete und sprach: * Ist er ein sünder,** daß er ein grober sünder sey, wie ihr saget, darin kan ich euch nicht beyfall geben, denn **das weiß ich nicht;** ich habe davon nichts gehöret, daß er solte ein gotloses leben führen; **Eines weiß ich wohl, daß ich blind war, und bin nun sehend.** « und itzt sehe. die eine sache weiß ich ganz gewiß, daß ich blindgeborener durch seine hülfe sehend worden, und daraus schliesse ich vielmehr, daß er kein gotloser mensch seyn müsse. v. 31.

Anmerk. *Diese worte sind nicht ein zeichen eines zweifelhaften gemüthes, sondern vielmehr der bescheidenheit, so, daß deren sinn dieser sey; Es ist mein werk nicht, zu untersuchen, ob er ein sünder sey, oder nicht, ich bin alzueinfältig, daß ich in dieser sache etwas gewisses sagen könte. Lyser.

Nutzanw. 1) Den feinden der wahrheit muß man nichts einräumen, solte man auch ihren spitzigen einwürfen nicht widerstehen können, doch bey der wahrheit des göt-

lichen

lichen worts bleiben. Gal. 2, 5. 2) Z. Seiner wohlthäter sol man im besten gedenken, und alles gutes von ihnen reden, wo anders und das gegentheil geschiehet, ists eine teuflische undankbarkeit. 1 Mos. 40, 23.

V. 26.

Da sprachen sie wieder zu ihm: Was thät er dir? wie thät er deine augen auf? sage es uns nochmals, und bedenke dabey, ob durch dergleichen thörichte und fast lächerliche mittel ein blindgeborner könne sehend gemacht werden?

Anmerk. Diese wiederholung hatte kein anderes absehen, als aus seinen worten etwas zu nehmen, ihn lügen zu strafen, eine zweydeutigkeit zu finden, und das geschehene wunder zu vernichten.

Nutzanw. 1) O! wie sehr bemühen sich doch oft die gotlosen, ein kind Gottes zu fällen, aber es geht ihnen doch nicht an. Ps. 27, 2. 2) Es ist ein kunstgriff des teufels, wenn er die kinder Gottes durch seine werkzeuge mit arglistigen fragen wil fangen und zu falle bringen. Luc. 23, 9.

V. 27.

Er antwortete ihnen: mit unmuth, als wozu er ursache genug hatte; **Ich habe es euch ietzt gesaget;** v. 15. deutlich und umständlich, *a* und * **habt ihr es nicht gehöret?** und verstanden? **Was wollet ihr es abermal hören? Wollet ihr auch seine jünger werden?** ihr werdets doch nimmer werden wollen, wenn ich es euch gleich hundertmal sagte.

Anmerk. * Man könte es auch geben: **und ihr habt es nicht gehöret,** so, daß ihr mir geglaubet hättet, und also werdet ihrs auch nicht glauben, wenn ichs gleich noch so oft sage. Oder: ihr habt nicht darauf merken wollen, weil es euch nicht angenehm war. v. 15. c. 10, 20. Ihr werdet ja auch nicht seine jünger werden wollen. S. Schm. Zelt.

Nutzanw. 1) H. Wer in einem recht handelt, fehlet in dem andern. Wahrhaftigkeit war gut, nicht so die beschimpfung. Jac. 3, 2. 2) C. Man sol zwar nie unterlassen, die wunderbare güte und almacht Gottes zu erzehlen, wenn man ohren findet, die sie gerne hören: aber boshaftige herzen, die solches nur misbrauchen wollen, sind solcher erkäntniß nicht werth. Ps. 105, 1. 2. Matth. 7, 6. 3) O. Die erkäntniß der wahrheit macht beherzt. Gotlose obern werden bisweilen aus gerechtem gericht Gottes, von den untern frommen verlacht. Hab. 1, 10.

V. 28.

Da * **fluchten sie ihm,** ἐλοιδόρησαν, schmäheten oder lästerten ihn, machten ihn schändlich aus, als sie sahen, daß sie nichts mit ihm ausrichten konten, **und** † **sprachen: Du bist sein jünger;** redest sein wort, und beweisest damit, daß du dich auch von ihm verführen lassen; **Wir aber sind** und bleiben **Mosis jünger.** wir haben an Mose genug, und brauchen keines andern meisters.

Anmerk. * *a*) Einige wollen, λοιδορεῖν sey hier so viel, als streiten, wie es LXX. brauchen 2 Mos. 17, 2. Zeltner verstehet es also, daß sie wider Jesum schmähworte ausgestossen. † Sie bezeigeten hiemit, daß sie Mosis rechtschaffene jünger so wenig, als wahre geistliche kinder Abrahams wären: denn Mosis jünger auch Christi jünger seyn solten, denn er hat von Christo gezeuget und geschrieben; c. 8, 46. 47. darum er vielmehr diese seine unächten nachfolger verklaget. v. 44. c. 7, 19. *a*) Keuch. ad h. l.

Nutzanw. 1) Können die feinde der wahrheit nicht recht kriegen, so werden sie bitter und böse, und fangen an zu fluchen und zu schimpfen. Apg. 13, 45. 2) Z. Christi jünger und wahre nachfolger werden, wird unter den heutigen Christen für eine schande gehalten: o schrecklicher verfall! wo bleibt Jesu gebot! Matth. 11, 29. Luc. 9, 23. 14, 26. 3) Oft rühmt sich einer etwas, das er in der wahrheit nicht ist; bedenke, was du redest, damit du bestehest. Röm. 2, 23.

V. 29.

Wir wissen, daß Gott mit Mose geredet hat; unmittelbar, das finden wir klärlich in der heiligen schrift, 2 Mos. 19, 19. 24, 16. 17. 3 Mos. 12, 1. **diesen aber** den wir, mit namen zu nennen, nicht würdig achten, **wissen wir nicht, von wannen er ist.** c. 8, 14. von wem er gesandt sey, und woher er macht zu lehren habe, ob er gar vom teufel dazu angetrieben werde: denn, daß er nicht von Gott seyn könne, wissen wir zur genüge. s. c. 7, 29. 3, 2.

Nutzanw. Daß so viel tausend menschen nichts wissen von Gott und Jesu Christo, wer ist schuld daran, als sie selbst? das licht brent heller, als die sonne, warum siehet man nicht? 1 Cor. 15, 34.

V. 30.

Der mensch antwortete, und sprach zu ihnen: Das ist ein wunderlich ding, *a* in dieser sache ist es doch was wunderliches, ist das nicht eine boshaftige unwissenheit, die billig zu bestrafen ist, **daß Ihr nicht wisset, von wannen er sey, und er hat es** in der that bewiesen, und **meine augen aufgethan.** Hieraus sollet ihr ja erkennen, die ihr gesetzt seyd, die wahren propheten von den falschen zu unterscheiden, daß Jesus von Gott gesandt sey: v. 33. wie möget ihr denn sagen, daß ihr nicht wisset, von wannen er sey. v. 29.

Nutzanw. 1) Wer wider Christum etwas reden höret, kan mit gutem gewissen nicht stille dazu schweigen, Matth. 26, 65. 2) Z. Verachtete einfalt macht die höhen Israels (die kluge vernunftgelahrtheit) zu schanden und zerstöret sie. 1 Cor. 1, 28. 29. 10, 5. 3) M. Es ist oft eine verdamliche unwissenheit bey denen, die weise seyn, und andere zur seligkeit unterrichten solten. Röm. 2, 19. f. 4) H. Uebernatürliche wirkungen müssen einen gleichmäßigen ursprung haben. Der beweis ist richtig: und vom bösen kan nichts gutes kommen.

V. 31.

Wir ich und ihr, die ihr dieses in euren worten v. 24. selbst voraus gesetzet habet, **wissen aber,** als eine bekante lehre unter uns, * **daß Gott die sünder** groben sünder, als falsche lehrer und ruchlose menschen, wie ihr vorgebet, daß Jesus ein solcher sey, v. 16, 24. † **nicht höret;** erhöret, Ps. 66, 18. Mich. 3, 4. Sir. 34, 31. in ihrem gebet, sonderlich um die kraft, dergleichen grosse wunder zu thun, **sondern so iemand** ‡ **gotesfürchtig ist,** aus heiliger furcht vor Gott sich hütet, daß er ihn nicht wissentlich mit sünden beleidige, **und** ‡ **thut seinen willen,** lebet nach Gottes wort und geboten, **den höret er.** Ps. 34, 16. 145, 19. Jac. 5, 16. H. Drum muß Jesus kein sünder seyn, denn auf sein gebet geschahe dis grosse wunder.

Anmerk. * So redet auch die h. schrift, daß Gott das gebet der gotlosen nicht höre. Hiob 27, 9. 35, 13. Ps. 109, 7. Spr. 15, 29. 28, 9. Jes. 1, 15. Gott gibt zwar auch den gotlosen bisweilen dasjenige, was sie begehren; aber es ist keine gnädige erhörung zu nennen, wie ihr gebet kein rechtes gebet ist; er gibt es ihnen im zorn zu desto grösserer verdamniß, wo sie nicht seine langmuth darunter erkennen und busse thun. Quid prodest, voce invocare, quem operibus negas. *Hieron.* in Matth. XXV. Illius oratio est perfecta, cujus & causa clamat, & lingua, & actus, & sermo, & vita, & cogitatio. *Isidor.* in Ps. XVI. † Auch den groben sündern wird

wird zu beten befohlen, und zwar in hofnung der erhörung; Apg. 8, 22. aber nicht anders, als durch zwischenkunft der bekehrung, da der sünder denn aufhöret, ein solcher sünder zu seyn; sonst bleibt es von ihnen wahr, daß sie Gott nicht höret, d. i. ihr gebet, wegen ihres unglaubens, verwirft, und der hülfe in solchem zustande, da sie derselben weder würdig, noch fähig sind, versaget. ‡ Die gottesfurcht hat ihren grund in der lebendigen und gläubigen erkäntniß Gottes, vermöge welcher die seele mit kindlicher und heiliger furcht Gottes erfüllet wird. ‡ Das ist der unausbleibliche erfolg der wahren furcht Gottes, wodurch der mensch das geistliche vermögen bekomt, sich dem erkanten willen Gottes gemäß zu erweisen; obgleich noch in vieler schwachheit, doch in aufrichtigkeit und wahrheit. So wird die ganze heiligung in der furcht Gottes vollendet. 2 Cor. 7, 1. Da nun der mann von diesem allen spricht: **Wir wissen,** so redet er im namen aller gläubigen Jüden, und beziehet sich damit auf die algemeine bekäntniß der ganzen Jüdischen kirche, und dabey, nebst der erfahrung, auf gewisse örter der h. schrift: als da sind unter andern: Hiob 35, 13. Ps. 66, 18. Spr. 15, 29. Jes. 1, 15.

Nutzanw. 1) Der Herr nimt sich der einfältigen an, und gibt ihnen, wo es hart hergehet, ins herz, was, und wie sie reden sollen. Matth. 10, 19. 20. 2) H. Der gotlosen opfer und gebet ist dem Herrn ein greuel. Spr. 15, 8. 3) C. Recht und wohl thun, die da beten wollen, daß sie Gott erst bußfertig um vergebung der sünde ansprechen. Ps. 19, 13. 15.

V. 32.

Von der welt = von dem weltlauf an so lange die welt gestanden, **ists nicht erhöret,** und finden wir weder in der heil. schrift, noch sonst nachricht, **daß iemand einem gebornen blinden die augen** = eines blindgebornen augen **aufgethan habe.** solches wunder hat auch nicht Moses, welchen ihr doch für euren meister erkennet, noch irgend ein prophet gethan.

Nutzanw. 1) M. Die wissenschaft der geschichte ist ein zeuge der geschehenen dinge, und ein schauplatz der götlichen vorsorge. Sir. 2, 11. 2) Die angebornen mängel und gebrechen des leibes sind vor menschen augen unheilbar. Hast du solche an dir, sey geduldig, und vertraue Gott. Sir. 2, 4.

V. 33.

Wäre dieser Jesus nicht von Gott, gesandt, und mit götlicher kraft ausgerüstet, **er könte nichts** = gar nichts (dergleichen) **thun.** kein solch grosses wunder, dergleichen von keinem propheten iemals geschehen ist. Dis kan ein ieder leicht schliessen, es sey denn, daß er boshaftiger weise solches nicht erkennen wolle.

Anmerk. Bewiesen die geringen wunder der propheten ihre götliche sendung, wie vielmehr dis unerhörte wunder dieses grossen propheten.

Nutzanw. 1) C. Aus den götlichen werken schliessen wir ganz recht, daß Jesus wahrer Gott sey. Die aber Gottes werke an ihm nicht sehen, oder empfinden, erkennen auch Christum nicht. Ebr. 1, 3. 2) Gott hat sein werk in seinen kindern: wessen thaten götlich seyn, und davon zeugen, der ist wahrhaftig von Gott, die welt mag von ihm halten, was sie wil. 1 Joh. 3, 9.

V. 34.

Sie antworteten, wie sie sich in ihren gewissen überzeuget funden, und nichts gründliches zu antworten wusten, wurden sie vom zorn ganz rasend, fingen an zu schmähen, **und sprachen zu ihm:** * **Du bist ganz in † sünden geboren,** es ist kein gut haar an dir, und nichts mit dir anzufangen, du steckest voller bosheit von deiner geburt an, darum bist du auch vor andern mit dem gebrechen am leibe gezeichnet worden, **und lehrest uns?** widersprichst uns, und wilt uns lehren, die wir doch die meister in Israel sind, soltest du nicht mehr respect vor uns haben? ‡ **Und stiessen ihn hinaus.** = warfen ihn hinaus, liessen ihn gewaltsamer weise aus der gerichtsstube stossen; Apg. 7, 56. 13, 50. wiewol sie schlechte ehre davon hatten, daß sie diesem geringen menschen nicht zu antworten wusten.

Anmerk. * H. Heutiges tages reden wir so: du leichtfertiger bösewicht, wilt du fromme leute meistern, und ihnen sagen, was sie zu thun haben? † a) Sonst war das ein schlechter vorwurf, denn wir sind alle in sünden geboren, und also warens auch diese Pharisäer; das aber hätte sie vielmehr erschrecken sollen, daß Christus saget, c. 8, 21. 24. sie würden in ihren sünden sterben. ‡ Einige verstehens von der ausschliessung aus der schule, oder dem bann, nach v. 22. und kan es wohl seyn, daß zu dem bann auch noch diese gewaltthätigkeit gekommen. a) S. Schm.

Nutzanw. 1) M. Man muß keinem seine natürlichen gebrechen freventlich vorrücken, denn wir sind alle aus dem sündenschlamme gezeuget und in sünden geboren; und was einem geschehen, kan dem andern auch wiederfahren. 3 Mos. 19, 14. Luc. 14, 13. 2) Z. Lebendige abbildung der heutigen fleischlichen theologen und schriftgelehrten in diesen Pharisäern. 3 Joh. v. 10. 3) C. Wen die welt durch list in ihr netz nicht ziehen kan, den stößt sie endlich mit schimpf und fluch von sich, Apg. 13, 45. 50. 4) Der bekennet Christum recht, der sich um seines namens willen gern von den gotlosen ausstossen läst. Apg. 7, 56.

* * *

III. Das gespräch Christi mit dem blindgebornen. v. 35-41.

I. Die gelegenheit dazu.
  1. Die erhaltene nachricht: Es kam vor rc. v. 35.
  2. Das finden des blindgebornen: Und da er rc.
II. Das gespräch selbst geschahe
  1. Von seiner person.
    a. Christi frage: Glaubest du rc.
    b. Des blindgebornen antwort: Er antwortete rc. v. 36.
    c. Christi unterricht,
      1. Wie er gegeben: Jesus sprach rc. v. 37.
      2. Was er gewirket: Er aber sprach rc. v. 38.
  2. Von dem zweck seiner ankunft.
    a. Wie Jesus davon redet,
      1. Insgemein: Und Jesus sprach rc. v. 39.
      2. Insonderheit: Auf daß, die da nicht rc.
    b. Wie es die Pharisäer übel nehmen: Und solches rc. v. 40.
    c. Wie Jesus seine worte auf die Pharisäer deutet: v. 41.

V. 35.

Es kam vor Jesum, = Jesus hörete es, von seinen jüngern, die es als eine bekantgewordene sache vor ihn brachten, ob es wol ihm vorhin nicht unbekant war, **daß sie ihn** die Pharisäer den blindgebornen, den er geheilet hatte, **ausgestossen hatten.** v. 34. weil er für Jesum so herlich das wort geredet; deswegen suchte er ihm seinen glauben zu mehren und zu stärken, **Und da er ihn * fand, sprach er zu ihm: † Glaubest Du an den Sohn Gottes?** den Meßiam. c. 1, 14. 49.

Anmerk. * εὑρίσκειν setzet nicht allemal ein mühsames suchen voraus, als welches sonderlich Christus nicht nöthig hatte. Hier zeigets nur an, daß sich der Herr dahin begeben,

geben, wo der geheilete war, und sich dem nichtsuchenden darstellete. Wenn und wo es aber geschehen, wird nicht gemeldet. † Dis gibt zu erkennen, daß das geheimniß des Sohnes Gottes und des glaubens an ihn in der Jüdischen kirche gar nicht unbekant gewesen sey. Daß er, der anfänger und vollender des glaubens, nach dem glauben fragt, geschahe theils wegen des menschen selbst, ihn zu ermuntern, auf seine person desto genauer acht zu geben; theils wegen der jünger, solche durch seine aufrichtige beständigkeit zu stärken; theils wegen der kirche, diese wahrheit fest zu setzen, daß Jesus von Nazareth der wahre Meßias, und der glaube an ihn der einige weg zum leben sey.

Nutzanw. 1) Z. Die, so um des bekäntnisses der wahrheit willen von der welt verstossen und verbannet, werden von Christo gnädig angesehen, und mit grösserm maß des götlichen lichts, erkäntnisses und gaben, dagegen alle schätze der welt nichts sind, beseliget. Luc. 6, 22. 23. 2) Der glaube an Christum ist der grund alles heils und seligkeit, und also das hauptwerk, worauf die menschen am meisten bedacht seyn sollen. Apg. 16, 31.

V. 36.

Er *α* derselbe **antwortete, und sprach: Herr, welcher** *α* wer **ists,** ist er bereits gekommen, so zeige mir denselben, * **auf daß ich an ihn glaube?** denn ich weiß, daß man an ihn sowol, als an Gott den Vater glauben muß.

Anmerk. Es lässet sich auch hieraus schliessen, daß er Jesum noch nicht gesehen, und von person gekant, ob Jesus wol mit ihm geredet, da er noch blind war. v. 7. Desiderantis & valde inquirentis animæ verbum, pro quo tanta locutus est, eum ignorat, ut veritatis eum amatorem esse intelligas. Nondum enim eum viderat. *Chrysost.* * Er merkt schon, daß er was versäumet hätte, und komt die frage bey ihm auch aus keinem boshaftigen sinn, wie Marc. 9, 24. Er wil nicht nur erkäntnisse haben, sondern was zum glauben gehöret, der mehr ist, als eine wissenschaft? damit man sonst gemeiniglich schon zufrieden ist, und das andere laufen lässet.

Nutzanw. 1) H. Wie geschwinde wirket die gnade in einer willigen seele! Phil. 2, 13. 2) Erwachsene müssen erst aus dem götlichen worte unterrichtet seyn, sonst können sie zum glauben nicht kommen. Röm. 10, 17. 3) W. Der glaube ist nicht gleich volkommen, sondern hat seine stufen, wächst und nimt zu. Man bete um des glaubens vermehrung. Marc. 9, 24.

V. 37.

Jesus *α* aber **sprach zu ihm: Du hast ihn** *καί*, ja (schon) **gesehen,** siehest ihn letzo mit deinen leiblichen augen, denn er hat dir dein gesicht wunderbar geschenket; und hast ihn auch schon vorher gesehen mit den augen des glaubens, denn du hast ihn als den grossen propheten bekant, und bist deshalb ausgestossen worden, v. 34. **und der mit dir redet, der ists.** d. i. ich bin es selbst.

Anmerk. Vorher hatte der blindgeborne Jesum mit leiblichen augen nicht gesehen, denn da er vom teiche Siloha sehend zurück kam, war Jesus schon weggegangen.

Nutzanw. 1) H. O des herlichen zeugnisses! Christus, ein Sohn Gottes. v. 35. Matth. 26, 63. 64. 2) Wer nun bey so hellem lichte Jesum, den rechten und einzigen Heiland der welt, nicht erkennen und an ihn glauben wil, dem stehet nicht zu helfen. Gal. 3, 1.

V. 38.

Er aber sprach: Herr, himmels und der erden, **ich glaube.** daß du der Sohn Gottes seyst, c. 3, 30. ich setze alle mein heil und hofnung auf dich. **Und betete ihn an.** (*προσεκύνει*) fußfällig, mit götlicher verehrung, und zwar in gegenwart der Pharisäer v. 40.

Nutzanw. 1) Widerstrebe dem götlichen wort nicht, und dämpfe den geist nicht, du wirst sehen, was in deiner seele vorgehen wird. 1 Theß. 5, 19. 2) Z. Der glaube an Christum, den Sohn Gottes, ist nicht ein kaltsinniger beyfall, sondern ein solcher brünstiger affect und bewegung des gemüths, daß er das ganze herz, samt allen übrigen kräften des menschen mit gewalt ziehet zum dienst dessen, an welchen er glaubet. 1 Joh. 2, 4.

V. 39.

Und Jesus sprach: zu dem blindgewesenen, in gegenwart anderer: **Ich bin zum * gerichte auf diese welt kommen.** Luc. 2, 34. daß einem ieden recht wiederfahre, Jes. 11, 4. † **auf daß, die da** geistlicher weise **nicht sehen,** und nur erkennen, daß sie nicht sehen, und bey mir, dem rechten arzt, hülfe suchen, und an mich glauben, auch von andern für unverständig geachtet werden, durch mich **sehend werden,** *α* sehen mögen, erleuchtet und selig werden, **und die da sehen,** sich einbilden, daß sie ohne mich den schlüssel des erkäntnisses haben, und auch von andern für hocherleuchtete leute angesehen werden, geistlich **blind werden.** Matth. 13, 13. ihre blindheit zunehme, und sich immer mehr offenbare, Röm. 1, 22. Ps. 18, 22. Darum hast du dich an die reden der Pharisäer nicht zu stossen, noch an der erkanten wahrheit zu zweifeln.

Anmerk. * Durch das gericht ist hier die unterscheidung der gläubigen zu verstehen, als die sich bey seinem lehramte hervorthun; und den ungläubigen, ihrer widerspenstigkeit wegen, zur häufung ihrer schuld und ihrer verdamniß gereichen würde. *a*) Venit ad judicium, scilicet discretivum, non retributorium, de hoc enim negat, c. III, 17. quem sensum declarant sequentia. H. Dis streitet nicht mit andern stellen, da der Herr meldet, wie er nicht kommen sey zu richten, sondern selig zu machen. c. 3, 17. Denn gericht heisset hier entweder das zufällige unglück, daß die vermessenen und eingebildeten zugleich der wahrheit seiner lehre widerspenstigen geister sollen zu schanden werden, und aus gerechtem gerichte Gottes, da ihnen sein wort die augen öfnen sollen und können, blind seyn und bleiben. Oder aber die götliche gewalt, das gericht der strafe über die muthwilligen verächter des worts zu führen, welches aber das hauptwerk des Heilandes nicht ist, sondern allein zum licht zu rufen; die aber sehen, d. i. sich einbilden, sehend zu seyn, ihrem eigensinn und wahl wider das wort Christi folgen, solche verdammet das wort, so sie hören. c. 12, 48. † *b*) *ἵνα* in sequenti membro priori simul causaliter, in posteriori eventualiter ac consecutive sumitur. *a*) *Rus H.* *b*) *ibid.*

Nutzanw. 1) C. Die ankunft Christi sol nach seiner absicht allen erfreulich und selig seyn. c. 3, 17. aber sie wird vielen durch ihre eigene schuld zur strafe. Mal. 3, 2. Matth. 10, 34. 2) H. Hüte dich, seele! vor eigendünkel. Meinen und seyn ist zweyerley im Christenthum. Der schade ist groß, wenn man sich betrüget. Erkenne deine armuth, elend und blindheit, denn wirst du genesen. Off. 3, 17. 18. 3) Cr. Es ist keine strafe erschrecklicher, als verblendung, wenn Gott, als ein gerechter richter, verursachet wird, seine gnade und geist den sündern zu entziehen, daß sie in kräftige irthümer gestürzt werden. 2 Theß. 2, 10. 4) Fromme leiblichblinde sehen doch, und sind selig, aber gotlose sehende sind blind und unselig. Matth. 13, 14.

V. 40.

Und solches *α* diese dinge, was Jesus von der geistlichen blindheit redete, **höreten etliche der Pharisäer,** *α* aus den Pha-

Pharisäern, die bey ihm waren, die sonst insgemein auf seine worte laureten, Luc. 11, 53. 54. 15, 2. und da sie merketen, daß er sie auch unter die blinden rechne, und sie vor andern hiemit bestrafe, bezeugten sie ihren unwillen, **und sprachen zu ihm: Sind wir denn** die wir deine sache nicht billigen, **auch** geistlich **blind?**

Nutzanw. 1) Z. Die heuchler sind in ihren augen allezeit die klügsten und scharfsichtigsten, ob sie gleich in der that blinder sind, als die fledermäuse. Jes. 5, 21. 2) Die das wahre Christenthum in ein äusserliches ehrbares leben, so sie nach dem gesetz führen, setzen, und sich dessen, ob es gleich natur und nicht gnade ist, noch dazu rühmen, sind gleich den Pharisäern, die da sagten: sind wir denn auch blind? Matth. 19, 20.

V. 41.

Jesus sprach zu ihnen: Wäret ihr * blind, d. i. wenn ihr, die ihr allerdings geistlich blind seyd, solche blindheit erkennetet, busse thätet, und an mich gläubetet, der ich das licht der welt, und dazu kommen bin, alle menschen zu erleuchten: so stünde es wohl um euch, u. **† so hättet ihr keine sünde;** c. 15, 22. es würde euch dieselbe vergeben. **nun ihr aber sprechet,** euch einbildet, und bey andern rühmet, Röm 2, 19. **wir sind sehend,** a wir sehen, erleuchtete lehrer und lichter der kirchen, die vor andern eine grosse erkäntniß haben, daß wir andere, so blind sind, durch unsere lehre leiten und erleuchten können, a **darum bleibet eure sünde.** ihr setzet die sünde eures unglaubens beständig fort, ihr kommet zu keiner erkäntniß, sondern werdet immer blinder und verstockter, und fallet immer tiefer ins gerichte. c. 8, 24. 15, 22. 1 Cor. 2, 14.

Anmerk. * Es meinen einige, diese worte wären von der leiblichen blindheit zu verstehen, und mit c. 15, 24. zu vergleichen, wo deutlich stehet, daß, wenn sie die wunder Christi nicht mit augen gesehen hätten, ihre verantwortung und bosheit nicht so groß wäre gewesen. Nun sie aber selbst bekennen müsten, sie sähen die wunder, und hätten sie mit offenen augen eigentlich angeschauet; so würde ihre sünde, zu einer desto schwerern gewissenslast auf ihnen liegen bleiben, und sie zur hölle niederdrücken. *a*) Es mag aber wol seyn, daß Christus weder vom erkennen der geistlichen blindheit, noch vom leiblichen sehen der wunder redet, sondern von einer einfältigen verblendung oder blossen unwissenheit, die noch zu bessern, auch daher ihnen zu verzeihen wäre; dahingegen bey boshaftiger und hochmüthiger zuschliessung des herzens, da mans besser wissen könte, und darüber verstockt werde, eine solche gnade nicht zu hoffen sey. Andere verstehens also: *b*) **Wenn ihr blind wäret,** d. i. wenn ihr gar keine erkäntniß der schrift hättet, daraus ihr, wenn ihr auch gleich woltet, die wahrheit wissen und beurtheilen köntet: so würdet ihr nicht so grosse sünde haben, als ihr nun habt. † Kan auch so viel heissen: Eure sünde und gerichte würde so schwer nicht seyn. c. 15, 22. 24. Matth. 12, 32. Denn diese redensart kan im doppeltem sinn genommen werden, entweder schlechterding, oder **in gewisser maße.** Im letzteren sinn wirds gebraucht c. 15, 24. **So hätten sie keine sünde,** d. i. ihre schuld wäre nicht so schwer, weil die schuld da am grösten wird, wo die meisten gnadenmittel sind. Doch schadets nicht, wenn wir diese rede auch nach dem ersten sinn annehmen, denn wer so blind ist, daß er seine blindheit bekennet, und sich sehnet, davon frey zu seyn, der ergreift das wahre mittel, wodurch er von aller sündenschuld völlig losgesprochen wird, und in dem ist keine verdamniß. Röm. 8, 1. Spr. 28, 13. 1 Joh. 1, 9. Ps. 32, 5. Matth. 5, 3. Lamp. *a*) Zeltn. *b*) Jans. Harm.

Nutzanw. Cr. Der erste grad zur hülfe, buß und besserung ist die erkäntniß der sünden. Jer. 3, 13. O! wie nöthig ist doch die erkäntniß seiner selbst: wem die fehlt, der ist gewiß noch ferne vom reiche Gottes. Ps. 139, 23.

Das X. Capitel.

I. Die rede Christi von den falschen und wahren hirten. v. 1-21.

I. Der inhalt derselben, v. 1-5.
1) Daß die Pharisäer böse hirten wären.
a) Der erste ausspruch hält in sich einen erweis dessen,
1. Wegen des unrechten einganges in ihr amt, welches er
a. In gleichnißworten abbildet.
1. Die vorhergehende betheurung: Wahrlich rc. v. 1.
2. Die gleichnißworte selbst,
a. Wie man unrecht eingehe: Wer nicht rc.
b. Was der sey, der unrecht eingehet: Der ist rc.
b. Durch einen gegensatz erläutert.
1. Wie man recht eingehe: Der aber rc. v. 2.
2. Wer der sey, der recht eingehe: Der ist ein rc.
3. Wie er zum rechten eingang gelange: Denselb. v. 3.
2. Wegen übeler verwaltung ihres amts, welches er
a. Durch das gegentheil erläutert, da ein guter hirte
1. Mit den schafen bekantschaft hat.
a. Die schafe hören ihn: Und die schafe rc.
b. Er kennet sie: Und er rufet rc.
2. Die schafe weidet: Und führet sie aus.
3. Den schafen vorgehet.
a. Das vorgehen des hirten: Und wenn rc. v. 4.
b. Das folgen der schafe: Und die schafe rc.
c. Die ursache ihrer nachfolge: Denn sie kennen rc.
b. Ausdrücklich setzet,
1. Wie sie anzusehen seyn: Einem fremden rc. v. 5.
2. Wie sich die schafe gegen sie bezeigen: Folgen rc.
3. Warum sie sich also bezeigen: Denn sie kennen rc.

V. 1. Ev. am Pfingstdienstage. - v. 11.

Wahrlich, * wahrlich, ich sage euch: s. c. 1, 51. Pharisäern, v. 40. und dem ganzen volk zum unterricht und warnung; und weil ich weiß, daß euch meine lehre bedenklich und unglaublich vorkommen wird, so ermuntere ich euch durch diese betheurung, zu desto mehrerer aufmerksamkeit: **Wer nicht zur † a** durch **die thür** durch mich v. 7. und durch einen rechtmäßigen götlichen beruf, nachdem er mit nöthigen gaben des H. Geistes ausgerüstet und tüchtig gemacht worden, **hinein gehet in den ‡ schafstall,** in die kirche Gottes, ein lehrer oder seelenhirte zu seyn, **sondern steiget ‡ anderswo hinein,** mit list oder gewalt, wie ihr Pharisäer thut, denn euer orden nicht von Gott eingesetzet, noch von den propheten eingeführet, sondern durch euch selbst aufgerichtet worden, **der ist ein †† dieb, und ein ‡‡ mörder.** ein falscher hirte der schafe, welcher dieselben verführet, und ins verderben stürzet, wie einer, der des nachts mit gewalt einbricht, nichts gutes im sinn hat, suchet weder des Herrn noch der schafe bestes, sondern daß er stehle, und die schafe zu seinem nutzen umbringe.

Anmerk. * Es wird mit dieser betheurung angezeiget, daß diese gleichnißrede mit dem vorhergehenden zusammenhange. Weil die Pharisäer Christum gelästert, man wisse nicht, wo er her sey, oder wer ihn gesandt habe; hingegen sich als Mosis schüler und amtsnachfolger ausgegeben, v. 28. 29. und sich einbildeten, daß sie vor andern sehend wären: v. 40. so zeiget ihnen Christus, daß sie diebe und mörder, a aber der rechte lehrer von Gott sey. † Im 7ten vers nennet sich Christus selbst die thür, und kan also auch hier so verstanden werden, vornehmlich in ansehung der unterhirten und schafe, nemlich in seinem verdienst, durch welches er

er uns die himmelsthür wieder geöfnet, in seiner uns erworbenen gerechtigkeit, die thüre der gerechtigkeit; Ps. 118, 19. in seinem wort und sacramenten, da er uns seine gnadenschätze öfnet, im gebet; denn durch ihn haben wir einen freyen zugang zur gnade; Röm. 5, 2. in seinem täglichen gnadenschutz, ja im tode, denn durch ihn dringen wir von dem tode zum leben. Er ist die enge thür, denn man kan nur durch erniedrigung und selbstverleugnung zu ihm eindringen. Er ist die einzige thür, denn ausser ihm ist kein heil. Apg. 4, 12. Der eingang durch Christum ist die ergreifung seines verdienstes, seiner gerechtigkeit, evangelischer lehre und bezeugung nach derselben; folglich auch die salbung von Christo, als die tüchtigkeit zum lehramte, und nebst der äusserlichen verordnung, auch der innerliche beruf von Christo. Und ob es wol hart lautet, daß Christus durch sich selbst eingegangen sey, so ist es doch wahr, denn er bedurfte nicht durch einen andern einzugehen, sondern hatte seine lehre, gerechtigkeit und alles von ihm selbst, und nicht von einem andern. In absicht auf die unterhirten ist Christus die thüre; als der erzhirte aber hatte er selbst keine thüre zum eingang nöthig; doch könte man dadurch die himlische sendung, und die nach der menschlichen natur geschehene salbung verstehen. ‡ So wird die kirche auch sonst genennet Ps. 47, 4. Hohel. 1, 8. Jes. 32, 18. 65, 10. Jer. 50, 8. Hes. 34, 14. 15. Mich. 2, 12. und gleichet sich einem schafstall; 1) wie da viel schafe in einigkeit und friede bey einander sind, so sind die schafe Christi durch das band des glaubens und friedens verbunden; 2) wie in einem schafstall auch böcke sind, so ist die sichtbare kirche auch mit heuchlern vermischet; 3) wie die heerde darin bewahret, und vor kälte, dieben und wölfen beschützet wird, so stehet die kirche Christi unter Gottes besonderem gnadenschutz; 4) wie die schafställe insgemein niedrig und unansehnlich sind, so ist der zustand der kirche vor der welt unscheinbar, verachtet und geringe; 5) schafställe wurden zwar in wüsten, aber doch fruchtbaren orten aufgerichtet; die kirche ist zwar von der welt abgesondert, aber doch reich am worte Gottes und strömen des Geistes. Ps. 23, 2. ‡ ἀλλαχόθεν, anders woher hinein steigen, d. i. der geistlichen salbung, des damit verknüpften innerlichen berufs mangeln, und dabey auch nicht einmal der äusserlichen rechtmäßigen verordnung nach, zum amte gelangen. Dieses traf sonderlich die hohenpriester, die eine lange zeit her ihr amt mit geld erkauft, oder sonst mit unrecht an sich gebracht hatten, auch ihr amt gar nicht recht verwaltet, und die rechte lehre getrieben: Hes. 34, 2. Jer. 23, 1. Matth. 9, 36. wie denn der elende zustand des Jüdischen volks, sonderlich in ansehung ihrer hirten, als ein kenzeichen der zukunft des Meßiä angeführet wird. Hes. 34, 11. 12. Jes. 40, 11. †† So heissen auch sonst falsche lehrer, Jes. 1, 23. Jer. 23, 30. 31. weil sie Gott rauben, was sein ist, Mal. 1, 8. Röm. 2, 22. sich der schafe anmassen, als ihres eigenthums, Matth. 23, 14. ihnen die gesunde weide wegnehmen, und entweder gar kein wort Gottes, oder doch verfälscht predigen, und sie hingegen auf ungesunde weide und menschen tand weisen, wie die Pharisäer thäten, welche dem volke ihre leiblichen und geistlichen güter hinwegnahmen, Matth. 23, 14. über dasselbe herscheten, und ihm das joch der menschensatzungen auflegten, Matth. 15, 6-9. 23, 4. 14. 15. Luc. 11, 16. Apg. 15, 10. daß es war, wie schafe, die keinen hirten haben. Matth. 9, 36. ‡‡ Falsche lehrer sind auch mörder, Hos. 6, 9. Matth. 21, 13. Luc. 19, 46. weil sie die, welche ihnen folgen, in das zeitliche und ewige verderben stürzen, indem sie nicht für dero ewiges heil sorgen, sondern durch falsche lehre von dem wege der wahrheit abführen, und nach dem blut der rechtgläubigen dürsten. Sie lassen nicht allein die seelen im geistlichen tode liegen, sondern auch wol die schon daraus erweckte mit ihren falschen tröstungen, und mit verkündigter falschen freyheit wieder in einen sündenschlaf zum ewigen tode gerathen; davon der ort 2 Petr. 2, 18. f. sehr merklich ist. So machtens auch die Pharisäer und schriftgelehrten, Matth. 23, 13. 15. 31. f. Jes. 39, 26. 21. Mal. 2, 8. N. Es ist also so gar nicht die art wahrer lehrer, die geistlichen diebe und mörder leiblich zu tödten, daß es vielmehr dieser ihre unart ist; und ist es nur in diesem fall der obrigkeit erlaubt, sie auch leiblich zu strafen, wenn sie die rechtgläubigen um hab und gut, leib und leben bringen, und also auch leibliche diebe und mörder sind. cf. *Koenigsmanni* inquisitio in scopum & sensum parabolæ Christi de malis pastoribus. Kil. 1703. in Th. t. 2. p. 501.

Nutzanw. 1) H. In diesem evangelio wird gelehret, wie Christus der gute hirte sey, und wie seine unterhirten beschaffen seyn müssen. Merke hie! Christus ist der zweck, mittel und ursprung des berufs in dem schafstalle. Wer lohn, ruhe, unterhalt, ehre und sich selbst, nicht aber Christi reich in dem herzen, und ihn allein suchet, ist ein mietling, dieb und mörder. O wie ist deren eine grosse zahl, die man für hirten hält, und sinds nicht. Phil. 2, 21. 2) Cr. Die streitende kirche auf erden ist wie ein geringer schafstall; wer aber in den freudensaal wil, muß erst in den schafstall. Zeph. 3, 12. 3) Z. Den untreuen hirten, bösen und gotlosen lehrern, muß die larve redlich abgezogen werden, damit die einfältigen schafe und zuhörer sich vor ihnen vorsehen können; wo sie anders wollen, dieweil von solchen allezeit und bis auf diese stunde der gröste schade in der kirche entstanden ist. Hes. 34, 2. f.

V. 2.

Der aber zur a durch die thür durch mich, den Meßiam, s. v. 1. welchem der Vater alle macht über die kirche, als den geistlichen schafstall gegeben hat, **hineingehet,** im glauben an mich, und in reiner absicht, auch andere zum glauben an mich und zur seligkeit zu bringen, **der ist ein * hirte der † schafe.** ein rechtschaffener und treuer seelenhirt, der sich meiner schafe treulich annimt, und ihr bestes suchet.

Anmerk. * Die meisten verstehen dis von Christo, dem erzhirten selbst; auch wol diejenigen, welche die thür von Christo, nach v. 7. erklären: aber so klingts gar hart: Wer durch Christum eingehet, der ist Christus, der oberhirte: vielmehr scheinet es, daß Christus in den 5. ersten versen überhaupt von den falschen und wahren hirten rede, und hernach v. 7. f. solches deutlicher erkläre, wie er die thüre sey, und wie durch ihn die wahren hirten ein- und ausgehen müssen; von dem 12ten vers an aber, daß er der erzhirte sey, auf welchen alle unterhirten sehen, und die schafe weisen sollen. † So werden die gläubigen oft genant, Ps. 95, 7. 100, 1. f. Hes. 34. und die kirche eine heerde; Ps. 77, 21. 78, 53. 79, 13. Jer. 13, 17. Hes. 36, 38. Luc. 12, 32. 1 Petr. 5, 2. weil die schafe einfältige, folgsame, geduldige, verträgliche, fruchtbare, nützliche, schwache, furchtsame und vieler gefahr unterworfene thiere sind; welches alles die eigenschaften der gläubigen lieblich vorbilden kan.

Nutzanw. 1) Wenn ein frommer und sonst tüchtiger mann ordentlich und rechtmäßig gerufen ist zum heil. predigtamt, der kan allen feinden trotz bieten, er ist ein rechter hirt, und sein erzhirt wird ihm in allen dingen beystehen. 2 Kön. 6, 16. 2) Z. Gleichwie die falschen lehrer und mietlinge wollen hirten seyn; also auch die böcke schäflein: aber wie die glocke erkant wird am klang, und das falsche silber am probierstein, so auch falsche hirten und Christen werden offenbar,

bar, wenn sie nach Gottes wort aus ihren kenzeichen und eigenschaften geprüfet werden. Doch wird die scheidung der böcke und schafe erst am jüngsten tage vor sich gehen. Matth. 25, 32.

V. 3.

Demselbigen der ein rechter hirte der schafe ist, thut der * thürhüter der H. Geist, auf, führet ihn in das lehramt, und wirket durch ihn, so daß sie mit dem worte Gottes bey denen durch unglauben und natürlichem widerstreben verriegelten herzen, eingang findet, **und die schafe die** rechtgläubigen **hören seine stimme:** werden überzeuget von der wahrheit seiner lehre, lassen von dem widerstreben ab, und nehmen sie gehorsamlich an: **Und † er rufet seinen** « eigenen **schafen mit ‡ namen,** Jes. 43, 1. er kennet sie genau und eigentlich, und weiß mit einem jeden besonders nach nothdurft umzugehen, **und führet sie aus.** nicht als ein dieb und mörder zur schlachtbank, sondern sie zu weiden, und mit dem trost des evangelii zu erquicken, daß sie aus dem gesetzlichen zustand in die freyheit der kinder Gottes gesetzet werden.

Anmerk. * *a*) Vor alters pflegten vornehme leute hüter bey den hausthüren zu bestellen, die sie auf- und zumachen, ja auch wol gar beständig dabey sitzen musten. *b*) Einige der Väter verstehen hier durch den thürhüter Mosen, welcher zwar ein treuer knecht in dem hause Gottes gewesen; Ebr. 3, 5. aber ein thürhüter, zumal in der kirche des N. T. kan er wohl nicht genennet werden, noch weniger andere hirten und vorsteher der kirchen, wie einige wollen. Andere verstehen Christum, nach Off. 3, 7. weil aber Christus die thür ist, und die thür und der thürhüter von einander unterschieden werden, so verstehet man am füglichsten den H. Geist. Die thür, die der H. Geist aufthut, ist Christus, v. 7. 9. da er uns zur erkäntniß Christi und zum glauben an ihn bringet. *c*) Sonst saget die schrift auch 1) von einer thür, durch welche man in die gemeine der heiligen eingehet; Eph. 2, 18. Röm. 5, 1. 2. 2) von einer thür des worts, Ps. 116, 130. da es nach der grundsprache heisset: **Die thür oder öfnung deines worts leuchtet** rc. Col. 4, 3. 1 Cor. 16, 8. 9. 2 Cor. 2, 12. 3) von einer thür des glaubens; Apg. 14, 27. 11, 28. 4) von der thür der busse, Matth. 7, 14. wie davon ein alter Jüdischer scribent also schreibet: Ex quo excisum est templum, occlusæ sunt januæ orationis, at non occlusæ januæ lacrimarum; 5) von einer thür des herzens; Off. 3, 20. 6) von der thür des mundes, Mich. 7, 5. Ps. 141, 3. Ebr. **die thür meiner lippen** rc. Sir. 2, 33. 7) von der thür des himmels. 1 Mos. 28, 17. Alle solche thüren muß uns der H. Geist aufthun. † H. Das ist aufs genaueste kennet, wie einen, den man mit namen rufen kan, denn solcher muß bekant, und aus unserm gedächtniß unentfallen seyn. Auch ist der name der ausdruck dessen, was an und in einer sache ist; gleichwie Adam allen thieren einen namen gegeben, nicht oben hin, sondern nach ihrem wesen und eigenschaften. 1 Mos. 2, 19. Dis ist in höchstem verstande von Christo wahr, der kennet alle und iede aufs allergenaueste, Jes. 40, 26. 2 Tim. 2, 19. er ist ihr führer, er weidet und erquicket sie: Ps. 23, 1. 2. Mal. 4, 2. Off. 7, 17. er thut es aber durch seine knechte und unterhirten, die er durch seinen Geist erleuchtet, und zu seinem dienste tüchtig machet, daher auch dis gar wohl von allen treuen hirten kan erkläret werden, und gehet auf die besondere seelensorge, vermöge welcher man seine zuhörer auch vom namen und person, und dabey nach dem zustande ihrer seelen, kennen lernet. Zu welchem ende er nicht allein die kranken, sondern auch die gesunden, besuchet, so viel sich nach beschaffenheit seiner gemeine wil thun lassen. ‡ *d*) Es sollen die alten auch den thieren, nicht nur den hunden, sondern auch pferden, schafen rc. namen gegeben haben. *a*) *Sagittar.* de januis veter. c. 16. *b*) *Suic.* Th. *c*) Ramb. evang. betracht. *d*) *Fabricius* in not. ad Sextum Empiricum. p. 19. cf. *Dorscheus* de ostio ecclesiæ. Rost. 1656.

Nutzanw. 1) H. Der H. Geist, welcher im wort, gebräuchen der ersten kirche der heiligen, im gebet, durch die erfoderten heiligungs- und amtsgaben redet, und den hirten die thür öfnet, ists, welcher berufen muß, nicht aber geblüt, verwandschaft, geld, heirath, fleischliche liebe, kunstgeschwätze. Saget an, ihr berufer der Christenheit, wie wird dieses beobachtet? denket ihr auch an den Heiligen Geist, der seine gefässe zu solchem wichtigen amt ausrüsten und dabey seyn muß, wil iemand zu den schafen eingehen? Apg. 6, 3. 2) Z. Wo der Heil. Geist durch den innerlichen ruf, salbung, gaben, lehre, zeugniß, kraft, licht, wirkung rc. sowol dem hirten, als den schafen die thür des worts nicht aufthut, so ist alles äusserliche vergebens und verloren. Darum sol Gott fleissig hierum angerufen werden. Eph. 1, 17. f. Col. 4, 2. 3. Apg. 14, 27. 3) Q. Prediger müssen nach Gottes wort gelehret seyn, und aus demselbigen so reden, daß sie ihre zuhörer verstehen, und ihre stimme hören können. 4) C. Ein prediger sol den zustand seiner zuhörer, so viel möglich, kennen, um sich in der lehre und allen amtsverrichtungen Christklüglich darnach zu richten. Apg. 20, 31. 5) Hirten und schafe sind beysammen; prediger müssen sich von ihren zuhörern nicht absondern, oft und gern bey ihnen seyn, bey ihnen ein- und ausgehen, und allezeit auf ihr heil und wohlfahrt denken. Apg. 20, 20. 1 Tim. 5, 1. 2.

V. 4.

Und wenn er seine « eigene **schafe hat ausgelassen,** « ausgetrieben, sie zu weiden, lässet er sie nicht nach ihrem gefallen laufen, daß sie sich zerstreuen und in gefahr gerathen, vielmehr *** gehet er vor ihnen hin;** zeiget ihnen den weg, hält sie unter seiner aufsicht, und suchet in allen ihr bestes, wie es ein treuer, liebreicher hirte also machet, so auch ein treuer seelenhirte, er führet die seelen auf den rechten weg durch lehre und leben, **und die schafe folgen ihm nach,** willig und gern, entziehen sich ihm zur genauern bekantschaft gar nicht, sondern geben gelegenheit dazu und werden auf der guten weide immer fetter, **denn sie kennen seine stimme.** wie die schafe der gewöhnlichen stimme oder pfeife ihres hirten nachlaufen, so kennen die gläubigen die stimme Jesu durch seine knechte, weil sie selbst von Gott gelehret sind.

Anmerk. * Zu erklärung dessen dienen die worte *Columellæ*, VII, 6. Magister autem pecoris acer, durus, strenuus, laboris patientissimus, alacer atque audax esse debet; & qui per rupes, per solitudines, atque vepres facile vadat: & non, ut alterius generis pastores, sed plerumque, ut antecedat gregem. Lg. Ein treuer seelenhirte ist ein vorbild seiner heerde, also, daß er die wahrheit, kraft und frucht seiner lehre, als der rechten weide, an sich selbst, und an seinem ganzen leben erweiset, und also das erste und beste exempel ist von der regel seiner lehre. Ein solcher war Paulus: daher er mit aller freudigkeit schreiben konte: 1 Cor. 11, 1. Seyd meine nachfolger, gleichwie ich Christi.

Also

Also auch c. 4, 16. Phil. 3, 17. 2 Thess. 3, 9. Apg. 20, 35. und darauf dringet er auch bey allen lehrern Tit. 1, 6. f. 2, 7. 1 Tim. 4, 12. welches auch Petrus thut. 1 Petr. 5, 5. Im vollkommensten grad haben wir das exempel Christi zur nachfolge vor uns. 1 Petr. 2, 21.

Nutzanw. 1) M. Christus ist der herzog unser seligkeit, auf den alle sehen und ihm folgen sollen. 1 Petr. 2, 23. 1 Cor. 11, 1. 2) H. Ein hirt muß vor den schafen herziehen mit gesunder lehre und heiligem leben. Predigen ist nicht genug. 1 Tim. 4, 12. 3) Wer Christi schäflein seyn will, muß seine stimme kennen und wissen in glaubens- und lebenssachen: hie entschuldiget keine unwissenheit. 2 Petr. 3, 18.

V. 5.

Einem * fremden hirten aber folgen sie a gar **nicht nach**, halten sich nicht zu ihm, glauben nicht seiner falschen lehre, und folgen nicht seinem gotlosen leben, **sondern fliehen von ihm**, und handeln vorsichtig, daß sie nicht von Christo und dem rechten wege abgeführet werden, **denn sie † kennen der fremden stimme nicht.** also daß sie ihnen gefiele, und sie lust hätten, derselben zu folgen.

Anmerk. *H. Der bey seiner äusserlichen gestalt, thun und hirtenmäßigem anschicken, dennoch weder herz, beruf, noch geist hat, aus Christo, ein hirte und lehrer zu seyn. Dieser spruch verdammet viel tausend eingekrochene, eingeheirathete, eingebettelte, eingedrungene, wider Gottes wort und ehrbare landgesetze, durch geschenke, schmeicheley, list, und den verkapten antichristischen weltgeist, eingeschobene bauch- schein- und maulpfaffen, welche den schein haben eines hirten, und besoldung einnehmen; zwar Christi stimme führen, doch seine kraft verleugnen. Gott bewahre und reinige doch die kirche vor groben und subtilen mördern! solche sind fremde, denn sie haben kein recht an den schafen, und verhalten sich auch als fremde gegen die schafe, und nicht als hirten. † H. Hören zwar, was sie sagen, und ihr wort mag noch gut seyn; s. Matth. 23, 3. wider welches, als ein von solchen lehrern selbst unerkant- ungeprüft- und vielleicht andern abgestohlenes zeugniß nichts einzuwenden ist; doch fliehen sie von den personen, als mietlingen; und diese verräth die stimme gleich, die anders lautet, wenn sie auf der zunge, oder im herzen, aus dem gehirn, oder Geist Gottes, segen oder unsegen, trieb der gnade oder der blossen natur gewachsen ist.

Nutzanw. 1) H. Am klang kennet man die glocke! ach der elenden vernunft- und kunstspreuer! der geistlosen marktschreyer! schafe, merket drauf, und bittet Gott um den rechten geschmack der speise, auch die stimmen wohl entscheiden zu können. Vielen gilts gleich, wenn der hirte nur eine stunde schreyen, die ohren füllen, disputiren, und am krankenbette absolviren kan. Stroh und weizen nähret sie eins wie das andre. Ein Apostel Christi und ein mietling, götzenknecht und blinder bauchdiener sind bey der welt in gleichen ehren: warum? sie hanget am kanzeltuch, und nicht an dem mund Christi und seiner wahrhaftigen zeugen. 2 Tim. 4, 3. 2) M. Einen blinden gehorsam sollen die prediger von ihren zuhörern nicht begehren, und diese ihnen nicht leisten, sondern den nur, welchen Paulus fodert. Ebr. 13, 7. 17. 2 Cor. 1, 24. 3) Die frommen sind gerne bey ihren getreuen hirten und predigern: wenn aber diese nicht rechtschaffen sind, wer wils jenen verargen, wenn jene weder vertrauen noch oftmaligen umgang zu ihnen suchen. 1 Thess. 5, 12. 13.

* * *

b) Der andere ausspruch Christi. v. 6-11.
1. Die ursache, weil sie den ersten spruch nicht verstunden: v. 6.
2. Der ausspruch selbst, hält in sich
a Eine erklärung,
1. Wer die thür sey: Da sprach Jesus ꝛc. v. 7.
2. Wer die diebe und mörder seyn: Alle, die vor ꝛc. v. 8.
b. Eine fernere vorstellung,
1. Von dem verhalten der schafe gegen die falschen hirten: Aber die schafe ꝛc.
2. Von der seligkeit derer, die zur rechten thür eingehen.
a. Die rechte thür: Ich bin die thür ꝛc. v. 9.
b. Der eingang durch dieselbe: So iemand ꝛc.
c. Die seligkeit dabey: Der wird selig ꝛc.
3. Von dem endzweck des kommens,
a. Der falschen hirten: Ein dieb kommet ꝛc. v. 10.
b. Des erzhirten: Ich bin kommen ꝛc. v. 11.

V. 6.

Diesen spruch παροιμίαν gleichnißrede c. 16, 25. 29. **sagte Jesus zu ihnen, sie vernahmen** a erkanten **aber nicht**, obwol die worte, doch nicht die sache, **was es war, daß er zu ihnen sagte.** was er mit solchen worten andeuten wolte; doch fragten sie Jesum nicht, daß sie es verstehen möchten, sondern schlugen es theils aus hoffart, theils aus nachläßigkeit in den wind.

Nutzanw. 1) Z. Ob gleich die götlichen wahrheiten noch so deutlich vorgestellet werden, so sind sie doch vielen öfters, entweder wegen ihrer vorgefasten meinungen, oder grossen dumheit, oder verblendung des satans, rechte rätzel und verborgene reden. 2) H. Wie dum und unverständig! Gott aber sagt ein ding, eine wahrheit öfters, ob die erleuchtung möchte folgen. v. 7. Gal. 5, 21. 3) Die menschen hören nicht gern sprüche, welche von ihren sünden und lastern handeln; und wenn sie noch so deutlich sind, wollen sie doch selten vernehmen, was es sey, das zu ihnen gesagt worden. Aber treue lehrer müssen sich daran nicht kehren, sondern noch deutlicher reden, daß sie es im herzen fühlen. Amos 5, 10.

V. 7.

Da sprach Jesus wieder zu ihnen: seine gleichnißworte zu erklären: **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch,** s. c. 1, 51. **Ich bin die thür zu den schafen.** a der schafe. durch welche sowol die schafe, als auch die hirten zu den schafen aus- und eingehen, und in mir allein ihre seligkeit suchen müssen. v. 1. c. 14, 6. Apg. 4, 12.

Nutzanw. 1) Was Jesus beschworen, ist wichtig und nie vergebens geschehen; betrachte es wohl, und glaub es, und richte dich darnach. Off. 1, 5. 2) Z. Eine überaus grosse gnade Gottes ists, daß er die einfältigen vor den falstricken der verführer bewahret, da jener ohren pflegen reiner zu seyn, als dieser lippen. Drum seufze fleißig: schlecht und recht, das behüte mich! doch wisse, daß wahre einfalt nicht sey eine strafbare unwissenheit oder dumheit, sondern, da man mit gefangennehmung der vernunft unter dem gehorsam Christi an Gottes wort lauterlich hanget, als ein kind an seiner mutter brüsten. 2 Cor. 10, 5. 1 Petr. 2, 3. 1 Cor. 14, 20. 3) Z. Keiner, der nicht durch Christum, die thür, eingehet, kan ein wahrer hirt noch auch ein Christ seyn. 4) C. Unser zugang zu Gott geschiehet durch Christum. Röm. 5, 1. Eph. 3, 12. Ebr. 4, 15. 16. Unsere werke sind Gott nur angenehm durch ihn. 1 Petr. 2, 5. Durch ihn wird alles unglück von uns abgehalten. Ps. 31, 21. 91, 9. 10.

V. 8.

* Alle, falsche hirten, Luc. 6, 26. **die vor mir kommen sind**, die nicht gewartet, bis ihnen die thür geöfnet worden, sondern gelaufen, ehe ich sie gesandt habe, Jer. 23, 21. die durch eine andre thür ins amt getreten, oder sich auch selbst für die thür zu den schafen ausgegeben, **die sind diebe und mörder** (gewesen,) v. 1. und keine hirten, ob sie wol anhänger und nachfolger gehabt haben; **aber die schafe** die rechtgläubigen Israeliten, **haben ihnen nicht gehorchet.** daß sie ihre falschen lehren von gerechtigkeit der werke, und andern menschensatzungen hätten angenommen, sondern haben sich vielmehr vor solchenverführern vorgesehen.

Anmerk. * H. Also auch die, welche noch einen äusserlichen beruf von den menschen, aber nicht den Geist Christi hatten, noch auf diesen lauterlich wiesen. Wer erschricket nicht, der dieses lieset? und wie wenig hirten hat die kirche, und Christi braut heutiges tages? Die worte πάντες ὅσοι πρὸ ἐμοῦ ἦλθον. geben a) einige, alle, **die vor mir vorbey gegangen**, d. i. die den Meßiam mit seinem verdienst nicht achten, sondern auf ihre eigene gerechtigkeit bauen und andere dar auf weisen; weil πρὸ, vor, nicht nur eine zeit, sondern auch einen ort andeutet, wie also vorkomt προάγειν Matth. II, 9. προβαίνειν Matth IV, 21. Zeltner verstehet es also: die vor mir kommen sind, als wären sie die thür der schafe, d. i. der Meßias, dafür sie sich fälschlich ausgegeben: welches nach Mal. 3, 1. f. bey den Juden eine gemeine redensart war. c. 6, 14. Matth. 11, 1. 1 Joh. 4, 3. b) Non de tempore exponi debet, sed de ordine & scopo doctrinae, quod illi homines sunt fures & latrones, qui Christo non præeunte, non ducente, non mittente veniunt. c) Venire ante Christum est, non mittente eo venire ad docendum in ecclesia, a) Elsner. Laurent. b) Polyc. Lyser. c) Augustinus

Nutzanw. 1) C. Zu allen zeiten ist eine wahre, obschon unsichtbare kirche gewesen, die den verführern nicht gehorchet, sondern Christo allein gefolget. Gott hat immer erhalten, welche ihre knie vor dem Baal nicht gebeuget haben. 1 Kön. 19, 18. 2) M. Es ist genug, wenn die schafe den dieben und mördern nicht gehorchen, aber die hand an ihnen zu legen, u. sie gar zu tödten, wil ihnen nicht gebüren. Matth. 7, 15. 13, 30.

V. 9.

Ich bin die * thür: v. 7. c. 14, 6. sage ich noch einmal, weil daran eure seligkeit lieget, und verspreche dabey: **So iemand durch mich eingehet**, durch den glauben zu mir komt, und also durch mich zur gemeinschaft des himmelreichs gelanget, **der wird selig** α erhalten **werden**, von seinem angebornen verderben errettet, und der gnade Gottes theilhaftig, daß ihm alle erworbenen heilsgüter auf ewig geschenket werden, u. **wird † ein- und ausgehen**, einen freyen zutrit zu Gott haben, und in meiner gemeinschaft und unter meiner aufsicht alle seine werke verrichten; auch sicher und bewahret seyn, Ps. 121, 8. **und weide finden.** für seine seele und innern menschen, Ps. 23, 1. 2, 6. es wird ihm nie an trost und erquickung fehlen.

Anmerk. * Lg. Hier nimmt der Herr Jesus das wort thüre in einem weitern verstande, als vorhin, v. 1. sintemal er sich damit vorstellet als die thüre nicht allein für die wahren hirten zum schafstall, sondern auch für die schafe selbst; in welchem letztern verstande er sich sonst den weg zum ewigen leben nennet, Joh. 14, 6. und damit auf sein mitleramt siehet. Röm. 5, 2. Eph. 2, 18. 3, 12. Hebr. 4, 16. 10. 19. zu diesem eingange gehöret im reiche der gnaden die wiedergeburt. c. 1, 13. 3, 3. 5. 8. † Dis heisset sonst so viel als ein beschwerlich amt glücklich verwalten, 4 Mos. 27, 17. 5 Mos. 31, 2. 1 Kön. 3, 7. Jer. 37. 4. Apg. 1, 21. hier wird aber auch zugleich auf den ein- und ausgang der geistlichen schafe gesehen, 5 Mos. 28, 6. Ps. 121, 8. Ebr. 13, 18. wie sie in dem werke der heiligung zunehmen, munter, freudig, tapfer und sicher die richtige strasse der gebote Gottes laufen, und von innen und aussen sicher seyn.

Nutzanw. 1) Durch Christum allein können wir in himmel eingehen und selig werden: wer diese thür verfehlt, wird wahrhaftig nicht hinein kommen. Apg. 4, 12. 2) Cr. Christus ist uns alles, aus seiner fülle haben wir gnade um gnade. c. 1, 16. 3) Es mag stürmen und wittern, wer unter der hut des hirtens Jesu Christi stehet, wird sicher seyn. 4) Kein gang ist so vortheilhaftig, als der durch Christum in den himmel führt, und ach! wie wenig sind doch, die ihn gehen.

V. 10.

Ein dieb der nicht zur rechten Thüre, sondern anderswo hineinsteiget, **kommet nicht**, aus einer andern absicht, **denn daß er stehle, * würge** α schlachte **und umbringe.** α verderbe. so auch ein falscher lehrer, ob er gleich in worten es noch so gut vorgiebt, so ist es ihm doch nicht um die schafe, sondern nur um seinen nutzen zu thun, er nimt seine besoldung mit sünden, und ist schuld, daß die seelen umkommen und verderben: und also thut er nichts anders, als daß er seine zuhörer bestiehlet und umbringet.

Anmerk. * Das wort ἀπολέσαι kan von dem verderben der seelen verstanden werden, c. 3, 15. und θύειν von blutigen verfolgungen, daher die märtyrer als schlachtschafe betrachtet werden. Röm. 8, 36.

Nutzanw. 1) H. Die hauptabsicht gilt im predigtamt: wilt du nur neben her erbauen, reden, schweigen, strafen, dreuen, so weit es herrngunst, interesse, einkommen, leidet, ob du gleich emsig bist, bist du doch ein seelenmörder. 2) Der satan die welt und falsche lehrer mögen sich verstellen, wie sie wollen, sie kommen doch nur, zu verderben; wie gefährlich ist also ihr umgang, wie schädlich ihre freundschaft! 3) Alles, was uns armen menschen mangelt, das haben wir nicht erst holen dörfen, sondern Chistus ist selber kommen, und hat es uns mitgebracht. O wie selig sind die gänge des himlischen hirten für uns arme schafe! 1 Tim. 1, 15. 4) Jesus das horn des heils! ein beglücktes zeitliches leben, das geistliche und ewige leben, alles von ihm, in ihm, uud durch ihn. Richt. 19, 20.

V. 11.

Ich bin kommen, als der wahre hirte der schafe, **daß sie das leben** α **haben sollen** geistlich und ewig **und volle * genüge** α überflüßiges Matth. 5, 37. Ebr. 6, 17. Luc. 12, 4. **haben sollen.** mehr und besser, als sie es wünschen können. Hes. 34, 14. 15.

Anmerk. * Wie man den schafen nicht bloß ihre nothdürftige nahrung, sondern auch wol eine angenehme überflüßige weide gibt: also schenket Christus im N. T. seinen gläubigen schäflein den Geist in reichem und überflüßigem masse, c. 1, 16. 7, 37. 38. 1 Cor. 1, 4. 5. 2 Cor. 3, Jes. 55, 1. 2. eine grössere erkäntniß, Jes. 9, 2. Ebr. 8, 8. eine mehrere freyheit, Jes. 9, 4. Gal. 4, 5. freudigkeit, Eph. 3, 12. Ebr. 4, 16. und trost. Jes. 40, 1. 2. Die beste fetteste weide gibt er im ewigen leben. Ps. 17, 15. *Buddei* dissert. de prærogativis fidelium. N. T. præ fid. V. T.

Nutzanw. 1) M. Christus ist der könig aller könige, und doch hat er sich so tief herunter gelassen, daß er sich einen hirten nennet, damit er uns seiner stetigen sorgfalt, seiner herzlichen liebe und stetigen hülfe versicherte. O liebe und freundlichkeit! Luc. 1, 33. 2) W. Jesus heißt auch unser bruder, bräutigam und könig, liebliche namen; doch bey allen diesen kan das herz noch furcht haben; aber der

hirten=

hirtenname läst keine furcht im herzen aufkommen. Er ist der gute hirt, gut für sich, wesentlich gut, das höchste gut, aber auch für seine schafe gut: er meinet und macht es gut, auch wenn sie meinen, es sey böse gemeinet und gethan. O des erwünschten hirten! Marc. 7, 37. 3) C. Christus ist unser hirte, nicht um seines vortheils willen, denn er von uns nichts verlanget, sondern, daß uns geholfen, und wir ewig selig werden. Ey! wie sollen wir ihm gehorsam seyn, und uns von ihm regieren lassen. Cr. Jesus übertrift alle hirten, drum heist er der grosse hirte, Ebr. 13, 20. der erzhirte. 1 Petr. 5, 4. 4) Jesus hat allen hirten in allen ständen ein exempel der nachfolge gelassen, daß sie fürs gesetz, für die heerde, und für Christo das leben lassen sollen. 1 Joh. 3, 16. 2 Cor. 12, 15. 5) Wir menschen sind den schafen gleich, welches anzeigt unser elend, Jes. 53, 6. unsern schwachen zustand, und unsre gefährlichkeit. 1 Petr. 5, 8.

* * *

2) Daß er der gute hirte wäre, indem er
- a) Solches deutlich aussaget: Ich bin ein ꝛc. v. 12.
- b) Die eigenschaften eines guten hirten erzehlet und erläutert.
  - 1. Die erzehlung: Ein guter hirte lässet ꝛc.
  - 2. Die erläuterung mit dem gegentheil.
    - a. Wer ein miethling sey: Ein miethling aber ꝛc.
    - b. Wie er sich in gefahr verhalte
      - 1. Die gefahr: Siehet den wolf kommen,
      - 2. Das verhalten dabey: Und verlässet ꝛc.
    - c. Wie es den schafen bey ihm ergehe: Und der ꝛc.
    - d. Warum der miethling sich also verhalte.
      - 1. Das verhalten: Der miethling aber ꝛc. v. 13.
      - 2. Die ursache dessen,
        - a. Bejahender weise: Denn er ist ꝛc.
        - b. Verneinender weise: Und achtet der schafe ꝛc.

V. 12. Ev. am Sont. Miseric. Domini. = v. 16.

Ich bin ein * guter hirte: ὁ ποιμὴν ὁ καλὸς, derselbige gute hirte, der euch verheissen worden, Hes. 34, 11. 23. 37, 24. Jes. 40, 11. Ps. 23. 80. 89. Mich. 2, 12. 13. Zach. 11, 4. f. 13, 7. 1 Petr. 2, 25. 5, 4. Ebr. 13, 20. der ich nicht nur in mir selbst gut bin, Ebr. 7, 26. sondern auch alles wieder gut mache, was Adam verderbet hat, Röm. 5, 18. 19. und der ich es mit den schafen gut meine, und ihnen alles gutes thue: **Ein guter hirte** α derselbe gute hirte, der euch zum Heiland von Gott versprochen worden † **lässet sein leben** α setzet seine seele, freywillig, v. 18. ‡ **für die ‡ schafe.** nicht nur für die, welche wirklich seine schafe werden, sondern auch für alle menschen, die es von rechtswegen seyn solten; damit er auch die thüre würde, wodurch sie zur seligkeit eingehen müssen. **Ein ** miethling aber,** Hes. 34, 3. 4. Zach. 11, 16. 17. ein lohnknecht, dem es nur um den lohn und nutzen zu thun ist, und der bloß darum sein hirtenamt führet, †† **der nicht hirte ist, des die schafe nicht eigen sind,** der sich nicht als ein hirte erweiset, dem die schafe nicht am herzen liegen, der sie nicht so liebet, und der sich derselben nicht so angelegen seyn lässet, als wenn sie sein eigenthum wären, **siehet ‡‡ den wolf kommen,** wie der teufel durch seine werkzeuge allerhand unheil und verfolgung anrichtet, und wie gefährliche irthümer einreissen, öffentliche ärgernisse, schande und laster vorgehen, **und verlässet die schafe,** lässet es gehen, wie es geht, da er sich diesem übel mit aller macht widersetzen solte, **und fleucht;** entzeucht sich der gefahr, so gut er kan, und lässet die schafe im stecken; **und der wolf erhaschet** α raubet, reisset mit gewalt weg, **und zerstreuet die schafe.** weil niemand ist, der ihm wehret, und dem übel steuret, so nimt es überhand, und gereichet vielen zur verführung und verderben.

Anmerk. * Mit dem worte καλὸς wird die vortreflichkeit und schönheit dieses hirten ausgedrucket, sowol in ansehung seiner eigenschaften, als auch seiner wirkungen. Und da hirt und Meßias gleichgültige worte sind, so bekennet der Herr zugleich hiemit, daß er der wahre Meßias sey, sintemal diese benennung nicht allein das prophetische, sondern auch königliche, Jes. 44, 28. und hohepriesterliche amt Christi bezeichnet. 1 Petr. 2, 24. 25. Ebr. 13, 20. † τὴν ψυχὴν αὐτοῦ τίθησιν, er setzet seine seele, ist so viel, als er gibt sein leben in den tod. c. 15, 13. Matth. 20, 28. 1 Joh. 3, 16. Christus ist der hirte, der nicht nur wie David 1 Sam. 17, 34. 35. sein leben bey den schafen zu ihrem schutz in gefahr gegeben, sondern der es auch wirklich für sie und an ihrer statt gelassen. Dis ist eine eigenschaft, nicht eines guten hirten insgemein, sondern die diesem guten hirten allein zukomt, von dem es verkündiget worden, daß er sein leben zum schuldopfer geben solte. Jes. 53, 10. Durch ψυχὴν könte hier am nächsten die menschliche seele Christi verstanden werden, als das vornehmste stück des opfers Christi. Der seele war eigentlich das gesetz gegeben, die hatte auch, genau zu reden, allein gesündiget, darum muste auch ihre schuld durch darlegung der seele gehoben werden: Ps. 49, 16. darum auch das blut der thiere, worin die seele ist, zur versöhnung für die seelen der menschen gegeben wurde. 3 Mos. 17, 11. Da aber leib und seele zusammen gehören, so wirds für die ganze menschheit gesetzt, 1 Mos. 12, 5. 46, 15. Gal. 1, 4. 2, 20. Eph. 5, 2. 25. 1 Tim. 2, 6. Ebr. 9, 14. 25. weil die seele ohne leib nicht bezahlen konte. Mit dem worte lassen wird angezeiget, 1) daß Christus kein blosser mensch sey, als welcher nicht herr über sein leben, daß ers freywillig lassen könte, wenn er wolte, wie es denn auch vor gerichte nicht würde angenommen worden seyn, wenn er als blosser mensch für andere hätte sterben wollen; sondern zugleich wahrer Gott, der sein leben in den tod geben und auch wiedernehmen konte; v. 15. 16. 2) die willigkeit, sein leben zu lassen, welche er vielfältig bezeuget hat. Womit gar nicht streitet, daß die erlösung zu unserer seligmachung nothwendig war, und an dem Sohn Gottes, als bürgen, erfüllet werden muste. ‡ ὑπὲρ ist so viel als ἀντὶ anstatt, c. 6, 51. 11, 50. 18, 14. Röm. 5, 6. 7. 2 Cor. 5, 14. 20. 21. 1 Tim. 2, 6. ꝛc. vergl. Matth. 20, 28. Lg. Denn es gehet auf eine substitution, da Christus, als der bürge, in die stelle der menschen getreten ist, ihre sündenschuld über sich genommen, sie an ihrer statt abgetragen, ihnen die gerechtigkeit erworben, und sie damit erlöset hat. Welcher auf eine substitution gehende verstand sonderlich aus den vorbildlichen opferhandlungen klar genug ist; als darinnen das opferthier anstatt der opfernden Israeliten gebracht und zur vorbildlichen versöhnung angenommen wurde. 3 Mos. 17, 11. doch heisset ὑπὲρ auch für, zu iemandes besten oder nutzen, welches hier nicht auszuschliessen, sondern aus jenem fliesset. Matth. 5, 44. Col. 1, 24. Joh. 17, 19. Tit. 2, 14. ‡ Hieraus folget gar nicht, daß Christus nicht auch für die gottlosen gestorben, denn eins hebt das andere nicht auf; und überdem heissen in der heiligen schrift die schafe nicht allein die gläubigen, sondern auch alle menschen, insonderheit, wenn es nicht heisset, meine schafe. Jes. 53, 6. Matth. 15, 24. Hes. 34, 3. 4. 5. Hier ist die rede nicht allein von der zueignung, wie v. 3. u. f. sondern auch von der erwerbung

Solten hier nicht alle menschen gemeinet seyn, so müste es dem liebsten Heilande entweder am guten willen, oder am vermögen, oder gar an beyden, sie zu erlösen, gefehlet haben, keines aber kan man ohne sünde von ihm gedenken. **H. Der um lohn gedungen ist, auch bloß um den lohn dienet, prediget, taufet ꝛc. Dadurch aber ist nicht gesagt, daß einem, der dem altar dienet, nicht seine bestallung gehöre, denn das muß die welt wissen, wider des teufels, ihres abgotts, dank, daß sie den knechten Christi lohn und brodt schuldig ist, die ihr das wort verkündigen; Gott wils haben. 1 Cor. 9, 7. f. ††α) ὐκ ὢν ποιμήν. ὢν h. l. non est participium, sed nomen, idem quod *verus*, γνήσιος, & opponitur ὐκ ὄντι, das nicht rechtschaffen ist, denn ein miethling ist auch ein hirte, aber nicht ὢν ποιμὴν, ein rechter hirte. ‡‡ Dis ziehen einige auf die falschen lehrer, welche v. 1. diebe und mörder genant werden, welche darin von den miethlingen unterschieden sind, daß diese offenbare verführer, verfolger und tyrannen, jene aber wol lehrer der wahren kirche, aber untreue knechte seyn. α) Schm.

Nutzanw. 1) H. Merke den miethling, der läuft davon, wenn er den wolf, d. i. den zorn der gewaltigen, abschaffung, schmälerung der hofnung, sich und die seinigen fortzubringen ꝛc. siehet kommen: denn fleucht er, schweigt, flattirt, hofirt: läst schafe schafe seyn: bleibt nur der dienst, herrengunst, wolle und milch der heerde. Verfluchte leute! die mehr als der antichrist verderben. Hes. 34, 8. 2) Q. Man erkennet nie besser, was gute hirten und miethlinge seyn, als in gelegenheiten der verfolgung, armuth, krankheit ꝛc. nie hälts der hirte mehr mit seiner heerde, als zur selbigen zeit; nie verläst der miethling eher, als zu der zeit. Zach. 11, 9.

V. 13.

Der miethling oder lohnknecht **aber * fleucht**; ziehet seine bequemlichkeit, seinen nutzen, sein habe und gut, leib und leben, der wohlfahrt der heerde vor; lässet sie, wenn gefahr hereinbricht, im stich, und siehet nur auf sich, **denn er ist ein miethling**, s. v. 12. Mich. 3, 11. **und achtet der schafe nicht.** α bekümmert sich nicht um die schafe. es ist ihm nicht um die schafe, sondern um die wolle zu thun, er sorget mehr für sich, als für die schafe, weil er nicht aus wahrer liebe handelt.

Anmerk. * Das fliehen geschiehet nicht nur mit dem leibe, sondern auch mit dem gemüthe, wenn ein miethling nicht gar den rücken kehret, und die heerde verlässet, so schweigt er doch dazu stille, daß irthum und bosheit überhand nehmen, daher die falschen propheten stumme hunde genant werden. Jes. 56, 10. Hes. 13, 5. Fugit mercenarius non mutando locum, sed subtrahendo solatium, neque contra luporum rabiem ullo telo fervoris accenditur. *Cyr. Alex.* ad h. l.

Nutzanw. 1) N. Wie der sinn, so der dienst. Phil. 3, 19. 2) Die sich als hirten sehr kraus machen, gleichwol fliehen, wenn sie stehen sollen, weichen, wenn sie die heerde vertheidigen sollen, sich verbergen, wenn sie erscheinen sollen, schweigen, wenn sie reden sollen, sind miethlinge und nicht hirten. Tit. 1, 9.

* * *

3) Die eigenschaft eines guten hirten an sich erweiset,
 1. Die sache, die er erweiset: Ich bin ein ꝛc. v. 14.
 2. Die gründe, womit er sie erweiset,
  a. Die genaue bekantschaft, welche er
   1. Anzeiget: Und erkenne die meinen ꝛc.
   2. Erläutert: Wie mich mein Vater ꝛc. v. 15.
  b. Die darsetzung des lebens: Und ich lasse mein ꝛc.
  c. Die vermehrung der heerde,
   1. Die noch in der irre gehenden schafe: Und ich ꝛc. v. 16.
   2. Die herbeybringung zur heerde, da etwas geschiehet
    a. Auf seiten des hirten: Und dieselbigen ꝛc.
    b. Auf seiten der schafe: Und sie werden ꝛc.
   3. Die erfolgende gemeinschaft: Und wird eine ꝛc.
  d. Die liebe Gottes, derselben
   1. Beschaffenheit: Darum liebet mich ꝛc. v. 17.
   2. Ursache, ist die lassung des lebens: Daß ich ꝛc.
    a. Wozu er es lasse: Auf daß ichs ꝛc.
    b. Wie er es lasse,
     1. Freywillig: Niemand nimt es ꝛc. v. 18.
     2. Eigenmächtig: Ich habe es macht ꝛc.
    c. Warum er es lasse: Solches gebot ꝛc.

V. 14.

***Ich bin ein guter hirte,** α ich bin der hirte, der gute, s. v. 12. dessen eigenthum die schafe sind, **und** α **denn ich † erkenne die meinen,** Jes. 43, 1. Luc. 10, 20. Phil. 4, 3. Off. 13, 8. mit namen, v. 3. nach meiner alwissenheit, erkenne sie für die meinen, liebe sie, und richte alles zu ihrem heil, **und bin bekant** α werde erkant **von den meinen,** ich wirke auch in ihnen, daß sie mich im glauben erkennen, und wissen, was sie an mir haben.

Anmerk. * H. Nicht nur wie ich persönlich da stehe, sondern auch in meinen jüngern und unterhirten, welchen ich das amt unter mir befohlen, welche ich regiere, treibe, und mit meinem Geiste erfülle, zum heil der schafe. † In dem erkennen steckt auch zugleich die liebe, *er erkennet, wie gesund oder stark* iegliches sey, was ihm gut oder schädlich, was ihm mangele, wie sie müssen geführet, und wovon sie müssen abgehalten werden. c. 13, 10. 2 Tim. 2, 19. Ps. 1, 6. Lg. Es ist demnach dieses eine solche erkäntniß, dadurch diejenigen, die erkant werden, zur seligmachenden erkäntniß, oder zum glauben gebracht werden, 1 Cor. 8, 3. Gal. 4, 9. und daher wird Christus also von ihnen erkant, daß sie an ihn glauben, und ihm aus zartester liebe in aller treue anhangen und ergeben sind.

Nutzanw. 1) Jesus wil einem ieden gläubigen die versicherung recht ins herz prägen, daß er ein guter hirt sey, denn er weiß am besten, daß ein unerschöpflicher trost in dieser überzeugung liegt. Daher redet er mehr als einmal die worte, ich bin ein guter hirt, unsern seelen zu, und zwar nicht nur in guten tagen, wenn es uns, als seinen schafen, wohl gehet, sondern auch zu der zeit, wenn der wolf komt, wenn leib und seel in anfechtung, elend, armuth, trübsal und todesnoth geräth. Gal. 5, 21. 2) Z. O liebreiche, innige und selige erkäntniß zwischen Christo und seinen gläubigen schäflein! wer kan sie aussprechen? 2 Tim. 2, 19. Eph. 1, 8. 3) H. Ein hirte muß seiner schafe noth, krankheit, elend wissen: diese auch jenes sorgfalt in liebe und gemeinschaft des Geistes erkennen. Wo findet man aber das? ach leider! wer kan seine schafe kennen bey algemeiner unordnung unserer kirchen? 1 Thess. 2, 11, 12. 5, 12. 4) Es ist ein unglück für einen menschen, wenn ihm die welt und ihre gesellschaft so sehr bekant ist; denn da ist leicht zu vermuthen, daß Jesus in seinem herzen nicht so bekant seyn werde. c. 1, 26.

V. 15.

***Wie mich mein Vater** α der Vater **kennet,** Matth. 11, 27. Luc. 10, 22. als seinen eingebornen Sohn und den verordneten mitler, c. 5, 37. mit inniger unaussprechlicher liebe umfähet, c. 3, 35 17, 23. 24. **und Ich kenne den Vater:** c. 6, 46. 8, 55. als meinen Vater, und mit den menschen versöhne-

söhneten Gott; wie eine solche genaue und unaussprechliche gemeinschaft und liebe zwischen mir und dem Vater ist, also mache ich dieser innersten gemeinschaft einigermassen auch meine schafe theilhaftig, daß ich sie kenne und liebe, und sie mich: **und ich lasse mein leben werde es lassen für die schafe.** Eph. 5, 25. so hoch liebe ich sie, und erkenne sie für die meinen, die ich so theuer erkaufe, 1 Petr. 1, 18. 19. und sie erkennen mich für ihren Heiland, und sind mir deswegen mit liebe zugethan.

Anmerk. * Es gehen diese worte nach dem grunde der einheit des wesens, auf den persönlichen unterschied zwischen dem Vater und dem Sohne, und dabey auf den gemeinschaftlichen rath des friedens, und auf die daher entstandene sendung des Vaters und zukunft des Sohnes, als des mitlers.

Nutzanw. 1) C. Die genaue erkäntniß zwischen Christo und seinem Vater ist eine alzuhohe und himlische sache, daß auch der frömste und gelehrteste davon viel gegen andere zu sagen sich nicht getrauen darf. Röm. 11, 33. 2) Z. Gleichwie der himlische Vater seinen Sohn hat erkant, auch in der allertiefsten erniedrigung, und derselbe, wie er am kreuz hing, ihm ja so lieb gewesen, als da er auf dem berge verkläret ward: Matth. 17, 1. f. eben so inniglich erkennet auch der Herr Jesus hinwiederum seine gläubigen schäflein, liebet, tröstet, erquicket, pfleget und beschirmet sie im leben und im tode. O welch ein trost ist das wider alles leib- und geistliche elend! Ps. 31, 8. 3) Wer wolte sein leben zu theuer schätzen, wo es Christi ehre und wille erfodert, und wer wolte es nicht gerne für ihn dahin geben, der durch eine viel grössere liebe freywillig sich für uns in den tod gegeben? Luc. 14, 26.

V. 16.

Und weil ihr mir möchtet vorwerfen, ich hätte wenig schafe und nachfolger unter euch Jüden, so solt ihr wissen, **ich habe (noch) andere * schafe,** unter den heiden, die itzt noch in der irre gehen, 1 Petr. 2, 25. **die sind nicht aus diesem stalle.** aus dem Jüdischen volke, welches bisher der geistliche schafsstall und kirche Gottes gewesen. **Und dieselben muß ich** aus dringender liebe, und zu erfüllung meiner verheissung, als der algemeine Heiland des ganzen menschlichen geschlechts, **herführen,** zu seiner zeit, denn ob ich wol itzo nur vornehmlich die verlornen schafe von dem hause Israel suche, Matth. 15, 24. so werde ich doch meine Apostel bald in alle welt aussenden, und auch den heiden das evangelium predigen lassen, **und sie werden meine stimme** meine lehre, die ihnen durch die Apostel vorgetragen wird, **hören,** mich ihren hirten und Heiland dadurch erkennen, c. 7, 17. an mich glauben und mir folgen. Jes. 55, 1. 5. Apg. 13, 48. **und wird Eine** Christliche **† heerde** c. 11, 52. Hes. 37, 21. 22. 24. **und ‡ Ein hirte werden.** Hes. 34, 23. Hos. 1, 11. wie ich der einige erzhirte und eigenthumsherr bin, so werden meine gläubigen schafe aus Jüden und heiden zusammen kommen, und eine kirche mit einander ausmachen.

Anmerk. * Es waren die heiden Christo zum erbtheil und eigenthum gegeben; c. 6, 37. Ps. 2, 8. 16, 5. die propheten hatten diese grosse heidenbekehrung vielfältig verkündiget; 1 Mos. 22, 18. 49, 10. 4 Mos. 24, 17. Jes. 45, 22. 23. Christus, der auch das licht der heiden genant wird, hatte sich nun wirklich eingestellet, und selbst vorher gesaget, daß die heiden würden bekehret werden: c. 3, 16. 4, 35. Matth. 8, 11. 28, 19. Drum muste es also seyn, weil es in dem göttlichen rathschluß beschlossen, der Sohn Gottes, der heiden trost zu seyn, übernommen, und es seine und seines Vaters ehre erfoderte, solches auszuführen. Gal. 3, 14. † Die kirche heisset eine heerde, Jes. 40, 11. Mich. 2, 12. Luc. 12, 32. Apg. 20, 28. weil sie aus vielen gläubigen bestehet, die einerley sinn und natur; einen hirten, trieb und weide haben ꝛc. Diese sol nur eine seyn, nicht dem ort, sondern dem glauben, den sacramenten, der hofnung, dem erzhirten nach ꝛc. Eph. 4, 4. f. die zwischenwand solte nun aufgehoben werden. Gal. 3, 28. Col. 3, 11. C. Bis dahin waren zwo heerden gewesen, die heerde der sichtbaren Israelitischen kirche, und die heerde der zerstreueten kinder Gottes unter den heiden, c. 11, 52. welche den Gott Israelis nach der erkäntniß, so viel sie von demselben offenbarung gehabt, ohne äusserliche gemeinschaft mit der Israelitischen kirche geehret, und von ihm, aus der alten verheissung, eines Heilandes gnade und heil erlangeten; nun aber im N. Test. solte das evangelium allenthalben klar geprediget, und eine heerde werden. Eph. 2, 13. 14. 3, 2. Hes. 37, 21. 34, 23. Dieses geschahe von der Apostel zeit an, 2 Cor. 2, 14. wird aber gegen das ende der welt am herlichsten zu sehen seyn. Röm. 11, 25. Zach. 14, 9. Lg. Denn obwol diese verkündigung von berufung der heiden schon von so langer zeit her zu einer gar reichlichen erfüllung gekommen ist, so wird sie doch erst in dem sabbatischen zeitlauf der kirche Christi auf erden einen noch viel herlichern grad erreichen, wenn, nebst der grossen anzahl, oder fülle der itzo noch ungläubigen völker, auch das ganze Jüdische volk zu Christo wird bekehret werden, laut so vieler weissagungen in den propheten und der vornehmsten absicht in dem buche der offenbarung Johannis. ‡ a) Die Papisten meinen, wenn Christus diese worte von sich selbst wolte verstanden haben, hätte er nicht sagen dürfen: **Es wird ein hirte werden,** sondern, er hätte wol in der ersten person diese worte ausgedrückt; da doch Christus auf Hes. 34, 23. siehet, und die erfüllung jener weissagung anzeigen wil; dazu denn auch noch komt, daß er sehr oft von sich in der dritten person geredet.
a) Leigh. in annot. ad h. l.

Nutzanw. 1) O. Gott hat ihm auch aus den heiden durchs evangelium eine kirche gesamlet, wie er durch die propheten zuvor verkündigen lassen. Eph. 3, 6. 2) Christus gibt allen menschen, zu allen zeiten und an allen orten gelegenheit, schafe seiner heerde zu werden: niemand gebe also diesem guten hirten schuld, wenn er sich nicht unter seiner heerde befindet. Röm. 10, 18. 3) C. Die samlung der kirche N. T. aus allen völkern ist eine frucht des todes Christi, v. 15. c. 11, 51. 52. daher sollen wir seine liebe, da er für uns sein leben gelassen, immer besser erkennen und immer höher achten lernen. Eph. 2, 13. 14. 4) Ach! es ist eine grosse seligkeit für uns, die wir weiland nicht des Herrn volk, noch von den gesegneten schafen seiner weide waren, nun aber in unsern voreltern verlängst gewürdiget worden sind, solcher theuren ehre und gnade, in der gemeinschaft der heiligen unter dem einzigen treuen hirten Christo zu stehen. Eph. 2, 12. 13. 5) Es mag wol einiger unterschied unter den gläubigen seyn, doch sind sie alle darin gleich, daß sie einen hirten haben, zu einer heerde gehören, eine stimme hören, ein hirte sie alle führet, und endlich sie alle einführen wird ins ewige leben. Eph. 4, 4. 5. 6) Cr. Weil Christen eine heerde der schafe sind, so müssen sie sich auch den schäflein gemäß halten, schlecht und recht, Ps. 25, 21. weise seyn aufs gute, und einfältig aufs böse, Röm. 16, 19. Christi stimme hören, geduldig seyn, 1 Petr. 2, 23. fruchtbar, c. 15, 16. mäßig, und sich genügen lassen. 1 Tim. 6, 6.

V. 17.

Darum * liebet mich mein Vater, a der Vater, es ist dis

dis sein gnädiger wille, und wohlgefallen, und er liebet mich darum als den mitler zwischen Gott und den menschen, daß **Ich mein † leben lasse,** α meine seele setze, zur erlösung hingegeben werde, Jes. 53, 12. und ihr habt euch daran nicht zu stossen, als wenn ich eben deswegen nicht der rechte hirte der schafe seyn könte; denn ich lasse mein leben, nicht aus unvermögen, sondern freywillig, und nach dem willen und wohlgefallen meines Vaters, auch nicht, daß ich im tode bleibe, sondern **auf daß ichs** α auf daß ich sie (meine seele) **wiedernehme.** am dritten tage, in eigener kraft, daß ich durch meinen tod den tod überwinde, und der gerechtigkeit Gottes ein genüge thue.

Anmerk. * Christus redet hier nicht von der liebe, mit welcher ihn der Vater von ewigkeit geliebet; c. 17, 24. sondern von dem wohlgefallen, welches der Vater hat an dem volkommenen gehorsam und opfer Christi, Jes. 42, 1. Matth. 3, 17. 17. 5. welches eine neue wirkung der ewigen liebe ist. Wir finden also hier die liebe des Vaters und des Sohnes in einer genauen gemeinschaft. Denn wie der Vater die welt so geliebet, daß er ihn willig zur erlösung dargegeben; so hat er darin sein innigstes vergnügen an dem Sohn, daß er das werk willig übernommen und ausgeführet. † Gleichwie diese worte **das leben lassen** den ganzen stand der erniedrigung vorstellen, und insonderheit gehen auf die darlegung der seele zum schuldopfer, der gerechtigkeit Gottes ein genüge zu leisten, folglich für unsere sünde sie dahin zu geben; so gehet die wiedernehmung dessen auf den stand der erhöhung. Lp. Weil aber das wort λαμβάνειν sowol thuender als leidender weise kan genommen werden, so wird beydes eingeschlossen, so daß er durch den spruch und die macht des Vaters als seines Gottes und richters, aus allem seinem leiden sey erlöset worden, und daß er sich auch seiner eigenen macht bedienet habe, um seine feinde zu überwinden, und seine herlichkeit einzunehmen. Auch wird λαμβάνειν bey annehmen des lohns, 1 Cor. 3, 8. 14. Matth. 20, 9. und des ehrenlohns nach erhaltenem siege gebraucht, 1 Cor. 9, 24. 25. Jac. 1, 12. welches hier zu merken, weil die befreyung von dem leiden mit gehöret zu dem ihm vorgestelleten ehrenlohn. Jes. 53, 10.

Nutzanw. 1) Der tod des Herrn Jesu hat Gott recht wohl gefallen, drum er ihn auch zur volkommenen bezahlung angenommen. Eph. 5, 2. 2) Siehe Gottes brünstige liebe gegen uns! hat er seinen Sohn geliebet, daß er sein leben für uns gelassen, wie muß er nicht brennen für liebe gegen das menschliche geschlecht. Röm. 5, 8. 3) Z. Daran ist erschienen die liebe Gottes ꝛc. 1 Joh. 4, 9. Darum last uns ihn wieder lieben, denn ꝛc. v. 19. 4) C. Der menschheit Christi komt zu, zu sterben und aufzustehen; aber der Gotheit die kraft, das leben hinzulegen und wieder zu nehmen. c. 2, 19. 21. 5) Wenn Christus im tode geblieben wäre, so wären wir unserer seligkeit nicht gewiß gewesen. 1 Cor. 15, 14.

V. 18.

Niemand * nimt es mein leben, oder α sie, die seele **von mir,** nach seinem gefallen, wider meinen willen, und so, daß ichs nicht wehren könte, **sondern Ich lasse es** α lege dasselbe dar **von mir selber.** aus freyem willen, Ps. 40, 9. Ebr. 10, 9. aus liebe gegen meine schafe, sie zu erlösen. **Ich habe es macht** kraft, vermögen, Apg. 1, 7. 26, 18. **zu lassen,** α dasselbe darzulegen, es stehet in meinem willen, mein leben aus liebe aufzuopfern, **und habe es † macht** nach meinem tode **wieder zu nehmen.** mich durch meine götliche kraft selbst wieder von den todten zu erwecken. c. 2, 19. **Solches ‡ gebot** mein leben für die schafe zu lassen, und durch leiden und sterben in die herlichkeit einzugehen, **habe ich** als der mitler **empfangen von meinem Vater.**

Anmerk. * Hiemit leugnet er nicht, daß seine feinde ihn kreuzigen, und also zurichten würden, daß sonst der tod natürlicher weise daraus erfolgen könte; sondern es hat den verstand, daß er sich selbst darstellen, und dem tode entgegen gehen wolle; so denn, daß er, so bald alles volbracht, seine seele dem Vater anbefehlen, und sie von seinem leibe trennen werde. c. 19, 30. Luc. 23, 46. Non mortuus est Christus ex necessitate, quia omnipotens, neque ex debito, quia sanctus, sed ex libera voluntate, quia misericors & miserator Dominus. *August.* † Jesus hatte diese macht sowol als Gott, der der höchste Herr über sich selbst ist, anders als die creaturen, welche nicht herren ihres lebens und ihrer seelen sind, Röm. 14, 7. daher auch kein bruder den andern erlösen kan; Ps. 49, 8. als auch, als der mitler, der als der ewige hohepriester seine seele zum schuldopfer in den tod geben, aber auch wieder nehmen, und in das allerheiligste eingehen muste. Ausserdem hatte er auch recht dazu, weil solches die völlige erwiesene gerechtigkeit des Vaters, und die beständigkeit des testaments, und die wahrheit seines worts erfoderte. ‡ ἐντολή heisset zuweilen auch so viel, als verheissung. c. 11, 49. 50. 14, 31. wie das Ebr. מצוה auch vorkommet Ps. 133, 3. 44, 5. und kan hier sein absehen auf die verheissung des Meßiä haben. Ps. 2, 6. 7. 16, 10.

Nutzanw. 1) M. Kein mensch hat die macht, das leben zu lassen, und wiederzunehmen; thut er das erste, so ist er ein mörder an ihm selbst, und das letzte muß er wol bleiben lassen. Christus hat also seine götliche kraft und Gotheit auch hiedurch bewiesen. Matth. 28, 18. 2) Z. Christi tod ein freywilliger tod. O liebe über alle liebe! Gal. 2, 20. 3) Der die bande des todes zerrissen, und sich das leben wieder genommen, o! der ist mächtig genug, uns aus dem tode zu erretten. Ps. 68, 21. O wie einig sind alle personen in der glorwürdigen Gotheit, die menschen zu lieben, zu erlösen und selig zu machen. c. 17, 22.

* * *

II. Die wirkung bey den zuhörern,
1. Insgemein: Da ward eine ꝛc. v. 19.
2. Insbesondere,
a. Bey den ungläubigen eine lästerung: Viel unter ꝛc. v. 20.
b. Bey den gläubigen eine vertheidigung: Die ꝛc. v. 21.

V. 19.

Da ward aber α abermal **eine zwietracht** trennung c. 7, 23. 9, 16. **unter den Jüden über diesen worten.** Jesu, daß sie einige übel, andere wohl auslegten.

Nutzanw. 1) Leider! es entstehet oft zank und streit über Gottes wort, woran doch dieses nicht schuld hat, sondern der eigensinn, widerspenstigkeit und bosheit der menschen. c. 6, 52. Matth. 10, 35. 1 Cor. 3, 3. 2) O. Wo das evangelium Christi gelehret wird, da richtet der satan uneinigkeit und zwietracht an, auf daß er die armen menschen irre mache, und spaltungen errege, damit sie anfangen zu zweifeln, und nicht wissen, welchem theil sie beyfallen sollen. Apg. 14, 4. 1 Cor. 14, 33.

V. 20.

Viel unter α von **ihnen** α aber die Pharisäer mit ihrem anhang **sprachen: Er hat den teufel.** c. 7, 20. 8, 48. **und ist * unsinnig; was höret ihr ihm zu?** der teufel treibet ihn zu solcher ruhmräthigkeit, daß er viel grosses von sich selbst

elbst daher saget, als wäre er nicht recht bey verstande, daher hm kein verständiger mensch glauben kan.

Anmerk. * Μαίνεσθαι hat einen zwiefachen verstand. Zum öftern bezeichnets eine vom teufel eingegebene outh, dadurch die davon getriebene nicht nur ungereimte inge thaten, sondern auch redeten. Zuweilen wars auch in gemeines scheltwort, welches über die ausgesprochen oard, welche, ob sie gleich recht redeten, doch geachtet wurden, ls hätten sie ihre eigene weisheit unzeitig zeigen wollen. Beydes findet hier statt. Lamp.

Nutzanw. 1) O. Der satan verlästert durch seine verkzeuge die lehre Christi aufs greulichste, welches ihm aber ungestraft nicht hingehen wird. 2 Tim. 3, 2. 2) H. Freue ich! dieses ist aller rechtschaffenen Christen lohn und dank, elästert werden. Luc. 6, 22. 23. 3) W. Wir müssen uns nicht rgern, wenn schon so viel ungleiche meinungen von Christo eyn, und einer so, der ander anders von ihm hält, denn daß s so kommen werde, ist lange von ihm geweissaget worden. Jes. 8, 14. 28, 16.

V. 21.

Die andern bey welchen Christi lehre nicht ohne segen var, widerlegten jene, und **sprachen: Das sind nicht** vorte eines a vom teufel, besessenen. eines menschen, der vom teufel besessen, und seines verstandes beraubet ist; sondern es sind verständige, kräftige und wichtige worte, die man nicht zu verachten, sondern gründlich zu erwegen hat; und so ihr ja seine worte in den wind schlagen wollet, so erweget doch eine werke; * **Kan der teufel auch der blinden augen aufthun?** wie dieser Jesus gethan hat, das wird ja niemand agen können, noch wollen.

Anmerk. * Obgleich der satan zuweilen, auf zulassung Gottes, die menschen durch einige seltsame wirkungen etriegen kan, so ist doch zwischen seinen thaten, und den wunderwerken Christi ein grosser unterschied. Denn es ist ewiß, daß der teufel niemals eigentlich wunder thut, ob seine verke zuweilen gleich so beschaffen, daß sie von den wahren wunderwerken nicht anders, als von aufmerksamen, können unterschieden werden. Wenigstens hat der teufel nie in solch wunder gethan, wie Christus, weder in ansehung es endzwecks, indem er durch seine gauckeley nur das reich er finsterniß zu befestigen trachtet; noch in ansehung der eilsamen wirkung, indem er anstatt der heilung meistentheils plagen verursachet; noch in ansehung der wunderwerke selbst, worin der finger Gottes offenbar wird. Lamp.

Nutzanw. 1) W. Lerne geduld üben: hat dein Heiland auf alle die lästerungen sich nicht einmal gemeldet, warum woltest du so einführig (entrüstet) und zornig weren, wenn du unschuldiger weise geschmähet und geschändet wirst? Röm. 15, 1:3. 2) Sind gleich viel der menschen böse, s bleiben doch etliche (Gott sey dank!) gut. Phil. 2, 15.) O. Gottes wort fält auch auf ein gut land, und bringet ielfältige frucht. Luc. 8. 8. 4) Z. Das götliche wort wenn s lauter und rein geprediget wird, ist von solcher kraft und majestät, daß es schon an und vor sich selbst mächtig genug ist, ch zu vertheidigen, und das menschliche herz zum beyfall und lauben zu bewegen, obgleich die feinde der wahrheit noch so hr widerstreben, und das maul dawider rümpfen. Ebr. 4, 12.) M. Christi wort und werke wirken zur bekehrung des menschen, doch iegliches in seiner ordnung. v. 38. 6) Die thaten beweisen einen mann, wie die frucht den baum Matth. 7, 20.

Als Christus nach dem lauberhüttenfest aus Jerusalem reiset, kommen die siebenzig jünger wieder; Luc. 10, 17:24. Er beantwortete die versuchungsfragen des schriftgelehrten in dem gleichniß vom Samariter; v. 25:37. komt gen Bethanien zu Martha und Maria. v. 38:42. Als er aus Bethanien reiset, unterrichtet er seine jünger vom gebet; c. 11, 1:13. treibet einen stummen teufel aus, und vertheidiget solches; v. 14:36. wird von einem Pharisäer zu gaste geladen, wo er ihre heucheley bestrafet; v. 37. c. 12, 12. wird zum erbschichter verlanget, und hält eine vermahnung dabey; v. 13:39. thut eine bußpredigt aus dem exempel der getödteten Galiläer; c. 13, 1 9. heilet das 18 jährige kranke weib; v. 13:17. lehret in gleichnissen. v. 18 21.

a) Einige rücken bis vor dem ersten vers ein, und wollen daß Christus diese rede, vom ersten vers an, auf dem lauberhüttenfest gehalten, obgleich dessen erst v. 22. meldung geschiehet; weil man dergleichen auch findet c. 18, 24. und weil sich Christus vers 25. auf die vorigen worte beziehet. s. die anmerk. v. 25. a) Sanch. dec. 2. epist. theol. ep. 4. 5. Rus H.

* * *

II. Ein scharffes Gespräch Jesu mit den Jüden auf der kirchweihe. v. 22:42.

I. Einige umstände. v. 22:31.
- 1. Die zeit, wenn es gehalten: Es ward aber ꝛc. v. 22.
- 2. Der ort, wo es gehalten: Und Jesus wandelte ꝛc. v. 23.

II. Das gespräche selbst.
- (1) Wegen des mitleramts Christi.
  - a. Der Jüden anforderung: Da umringten ꝛc. v. 24.
  - b. Jesu beantwortung dessen
    - 1) Inhalt ist, daß er
      - a. Sie als ungläubige bestrafet, da er ihnen vorhält
        - 1. Ihren unglauben
          - a. Bey seinen worten: Jesus antwortete ꝛc. v. 25.
          - b. Bey seinen werken: Die werke, die ꝛc.
        - 2. Die ursache oder folge: Denn ihr seyd ꝛc. v. 26.
      - b. Seine gläubigen beschreibet,
        - 1. Nach ihrer beschaffenheit, wie sie sind
          - a. Aufmerksame: Denn meine schafe ꝛc. v. 27.
          - b. Wohlbekante: Und ich kenne sie.
          - c. Folgsame: und sie folgen mir.
        - 2. Nach ihrer glückseligkeit, wie solche wird
          - a. Angezeiget,
            - 1. Bejahender weise: Und ich gebe ꝛc. v. 28.
            - 2. Verneinender weise: Und sie werden ꝛc.
          - b. Erwiesen,
            - 1. Aus der almacht Gottes: Der ꝛc. v. 29.
            - 2. Aus der einigkeit mit dem Vater: Ich ꝛc. v. 30.
    - 2) Die wirkung: Da huben die Jüden ꝛc. v. 31.

V. 22.

Es ward aber * kirchweihe ein fest, welches zum andenken der reinigung des tempels gefeiert wurde, **zu Jerusalem, und war † winter.** da dieses fest einzufallen pflegte.

Anmerk. * Ἐγκαίνια heisset eigentlich, wenn eine neue sache zu etwas gewiedmet und eingeweihet wird, und gehet hier auf den tempel, der zu fünf unterschiedenen malen eingeweihet worden; 1) von Salomon, da der tempelbau vollendet, im monat Tisri, nach unsrer rechnung, im October; 1 Kön. 8, 2. f. 2) von Hiskia, da er ihn nach der verun-

verunreinigung durch die abgötterey des Ahabs und anderer seiner vorfahren reinigte, am ersten tage des monats Nisan, oder am ende des Martii; 2 Chr. 29, 19. 17. 3) von Zorobabel, da er nach der Babylonischen gefängniß den andern tempel einweihete, im monat Adar, oder aufange des Martii; Esr. 4, 15. f. 4) von Juda Maccabäo, welche man sonst die Hasmonäische nennet, da er ihn von den greueln des Antiochi reinigte, und einen neuen altar aufrichtete am 25ten tage des monats Kisleu, oder zu aufange unsers Decembers; 1 Macc. 4, 51. f. 2 Macc. 10, 1. f. 5) da die neuen werke, welche von Herode dem grossen erbauet worden, eingeweihet wurden, davon a) Joseph schreibet. Aus der zeit der kirchweihe ist auch nun leicht zu schliessen, daß an diesem orte die vierte gemeinet, welche alle jahr wiederholet, am gedachten 25. tage des monats Kisleu, und 8. tage gefeiert wurde, und zwar nach art des lauberhüttenfestes, und wurde alle tage das grosse hallel abgesungen. Nun war zwar dieses fest von Gott nicht verordnet: weil es aber doch an sich löblich war, die wohlthaten Gottes in gutem andenken zu behalten, so hat sich der Herr Jesus auch auf dis fest eingefunden, ob gleich zu der zeit ein rauhes winterwetter war. † χειμὼν bedeutet auch ein ungewitter, und erklären es auch b) einige so, daß es eben schlim wetter gewesen, welches deshalb von dem Evangelisten angemerket worden, damit er zeige, warum Christus in der halle Salomonis gewandelt. So bestehet auch der winter in den morgenländern mehr in regen, als in frost und schnee. a) In Antiq. Jud. l. 15. c. ult. b) S. Schm.

Nutzanw. 1) N. Die kirchweihe, eine alte aber misbrauchte gewohnheit, wie oft wird der herzenstempel daran entweihet? gemeiniglich hat die kirche von solchen menschensatzungen mehr schaden, als nutzen. 1 Cor. 3, 17. 2) Z. Ein Christ kan nach dem exempel seines Heilandes, die feiertage, welche zwar von menschen angeordnet, iedoch zu Gottes ehre und der kirchen erbauung einzig gerichtet sind, mit gutem gewissen feiern. 1 Cor. 14, 26. 3) So der Heiland das rauhe und beschwerliche winterwetter von besuchung des tempels am festtage sich nicht hat abhalten lassen: was ist denn zu halten von den Christen, welche lieber hinter den öfen, in gesellschaften, auf dem markt und sonst sich finden lassen, als beym öffentlichen gottesdienst? Ebr. 10, 25.

V. 23.

Und Jesus wandelte im tempel, auf diesem fest der kirchweihe **in der * halle Salomonis**. 1 Kön. 6, 3. in einem verdeckten gange, welcher auf seulen stund, und dazu gebauet war, daß das volk, vor regen oder hitze sich zu schützen, hinunter treten konte. Apg. 3, 11. 5, 12.

Anmerk. * Diese halle wird von den meisten in dem vorhof der heiden morgenwärts gesetzet, und wird Salomonis genannt, a) entweder, daß dieselbe, die Salomo gebauet, nicht ganz zerstöret worden; b) oder, daß sie auf derselben art gebauet, und also genennet worden. a) *Joseph.* Antiqu. Jud. l. XX. c. VIII. *Lightf.* ad Matth. XX. & Joh. VI. *l' Empereur* ad eod. Middoth. c. 2. Sect. 3. not. 3. *Reland.* Antiqu. sac. part. I. c. 8. b) *Dorsch.* ad h. l.

Nutzanw. 1) Q. Die spatziergänge unsers Heilandes sind nicht müßige, unbescheidene, unheilige und schwatzhaftige, wie man es an heiligen örtern bisweilen zur schande der Christen und kirchendiener siehet; sondern heilsame spatziergänge, dabey er sich seinen schafen anbeut, sie mit Gottes wort zu speisen, und mit seinem exempel zu erbauen. 2) M. Wenn Christus die halle Salomonis nicht verachtet hat, wie vielmehr wird er verlangen tragen, der menschen herzen zu besuchen und zu erleuchten. Denn Christen sind tempel des lebendigen Gottes. 1 Cor. 3, 16.

V. 24.

Da a darum, weil er in dieser halle war, **umringeten ihn die Jüden**, aus feindseligem gemüthe, Ps. 22, 12. 13. 35, 19. 20. und meineten, daß er ihnen um desto weniger entgehen konte, **und sprachen zu ihm: Wie lange hältest du unsere seelen auf?** a nimst weg, d. i. hältst du im zweifel, wer du seyst, durch dunkele reden, daß wir nicht wissen, was deine worte und predigten auf sich haben, und wer du seyst. **Bist Du Christus, so sage es uns frey heraus.** παῤῥησίᾳ, mit freymüthigkeit, sie stelleten sich, als wenn es ihnen ein ernst wäre, von der wahrheit überzeuget zu werden: allein das gegentheil erhellet so wol aus der antwort Christi, als aus der erfolgten offenbaren und recht grimmigen bosheit, daß sie nemlich rechte arge feinde Christi gewesen sind. Operibus clamantibus, ad verba, verbis autem, ad opera confugiunt, & contrariis semper insistunt. *Chrys.* ad h. l.

Randgl. Das reden ist aus falschen herzen, daß sie ihn verklagen und umbringen möchten, wo er sich Christum bekennete, wider das verbot.

Anmerk. Daß Jesus sey Christus, war ihnen deutlich genug gesaget, erstlich schon von Johanne dem täufer, in seinen vielfältigen zeugnissen; hernach auch von Jesu selbst, in den vorhergehenden reden. c. 6. f. Hiezu kamen die häufigen wunder Jesu, auf welche der Herr auch die jünger Johannis wies. Matth. 11, 4. 5.

Nutzanw. 1) Der zusammenlauf vieler menschen, auch an heiliger stätte, ist nicht allemal eine anzeige von einem eifer, zu lernen, sondern es geschiehet auch wol neugierigkeit, versuchung und anderer sündlichen dinge halber. Apg. 17, 21. 2) Z. Ob die heuchler sich gleich stellen, als wäre es ihnen noch so sehr zu thun um die wahrheit, so sind sie doch öfters die ärgsten feinde und verfolger, haben ein falsches, tückisches und blutdürstiges herz. Ps. 55, 21. 3) M. Die menschen zweifeln oft an dingen, die ganz klar sind aus der h. schrift, welche sie als eine wachsnase drehen, wie sie wollen. 2 Tim. 3, 7.

V. 25.

Jesus antwortete ihnen: Ich hab es euch nun schon ganze drey jahre **gesaget**. c. 8, 12. schon oft mit klaren, deutlichen worten, die ihr wohl verstehen könnet, wer ich sey, nemlich der Meßias, c. 12, 14. 8, 12. **und ihr glaubet nicht.** meinen worten, und ist also die schuld nicht an mir, sondern an euch selbst, daß ihr solches nicht wisset: und über dem habt ihr auch **Die werke, die Ich thue** v. 38 c. 15, 24. **in meines Vaters namen**, nach dessen willen und zu seiner ehre, durch selbst eigene macht und kraft, **die zeugen von mir.** daß ich der Meßias sey, wenn ihr auch sonst kein ander zeugniß und beweisthum davon hättet. c. 3, 2. 2, 23. 5, 36. 37. 43.

Nutzanw. 1) H. Wie Jesus als der Meßias, erkant wird an seinen thaten, so auch ein treuer, geistreicher lehrer an den werken der heiligung. Geistlose geistliche sind knechte des verderbens. Tit. 2, 7. 2) Z. So manch wunderwerk Christi, so manch siegel der evangelischen wahrheit; und so manch zeugniß auch seiner ewigen Gotheit v. 30. 37. 38. c. 20, 31. 3) Gleichwie Christus mit seinen werken hat bewiesen, daß er der Meßias und Sohn Gottes sey; so solt du auch mit deinen werken beweisen, daß du ein wahrer Christ und kind Gottes seyst. Jac. 2, 17. 18. 4) Q. Ein Christ,

hrist, und sonderlich diener des Herrn, sol mehr durch die erke, als mit der zunge, reden, daß er Jesu Christo, seinem aupte nachfolge. 1 Petr. 2, 12.

V. 26.

Aber Ihr glaubet nicht: c. 8, 45. ich mag es euch so eutlich und so oft sagen, als ich wil, * **Denn ihr seyd mei e schafe** α aus meinen schafen **nicht**, welche der stimme nd leitung ihres hirten folgen, ihr verlasset mich, den chten hirten, boshaftiger weise; und daß ihr nicht zu einen schafen gehöret, gebet ihr mit solchem eurem unglau en und ungehorsam genug an den tag: wäret ihr von mei en gehorsamen schafen, so würdet ihr meine stimme hören, **als ich euch gesaget habe.** unlängst am lauberhüttenfest. 7, 28.

Anmerk. * Gleichwie, **von den schafen Christi eyn**, nicht eine ursache, sondern erfolg des glaubens ist: . 1, 12. 13. also ist, **nicht von den schafen Christi seyn**, uch keine ursache, sondern erfolg des unglaubens, und leh et also Christus, daß die ursache, warum die Jüden nicht läuben, nicht bey ihm sey, und er ihre seelen nicht aufhalte, ondern daß sie die ursache in sich selbst, in ihrer verach ung des worts, v. 25. 27. zu suchen hätten. † Aus diesen vorten wollen *a*) einige, daß diese vorhergehende rede . 1-18. auf der kirchweihe v. 22. sey gehalten worden. Weil ber im ersten vers vom Evangelisten nichts angezeiget wird, aß eine neue rede Christi angehe, so setzen *b*) andere den nfang der predigt Christi vom 6ten vers an. Es kan ber ja auch wohl seyn, daß sich Christus auf die rede beziehe, o er einige wochen vorher im tempel gehalten. *a*) Rus H.) S. Schm.

Nutzanw. 1) M. Den ungläubigen muß der un laube nicht nur vorgeworfen und aufgerückt, sondern auch ie ursache dessen gezeiget, und sie also davon überzeuget verden, denn sie nicht gern glauben, daß sie ungläubig seyn.) Die ungläubigen, so lange sie als solche bleiben, gehören hristo nicht an, sie sind stinkende böcke, sie mögen sich da vider noch so sehr sperren, der mund der wahrheit selbst hats esagt. c. 3, 18.

V. 27.

(Denn) meine schafe α die schafe die mein sind **hören meine stimme**, c. 8, 47. mit aufmerksamkeit, glauben und ge horsam v. 3. **und Ich kenne sie**, v. 14. und halte sie für meine schafe, **und sie folgen mir.** v. 4. wohin und wie ich ie führe; die mich aber nicht hören, noch folgen, die sind auch meine schafe nicht.

Nutzanw. 1) Christi stimme hören, heisset nicht mit blossen äusserlichen ohren hören, als daran es den got losen auch gar nicht mangelt; sondern mit den ohren des herzens, welches mit der gläubigen nachfolge und wirklichen gehorsam allezeit verbunden ist. Jac. 1, 22. 2) Z. O wah res kenzeichen der schäflein Christi, o unaussprechlicher trost für dieselbigen! wilst du dich nun dieses anmassen, so must du auch jenes an dir beweisen, sonst wird dich Christus für sein schäflein nimmer erkennen. Jer. 15, 16. 3) Christus kennet die seinigen, ob sie schon vor der welt nicht bekant sind, 1 Joh. 3, 1. in aller ihrer schwachheit, allen ihren leiden, allen ihren nöthen: er kennet sie (cum affectu & effectu) mit herzlicher liebe und gnädiger hülfe, wo, wie und wenn ers gut befindet. Off. 2, 9.

V. 28.

Und Ich verdiene und gebe **ihnen** (das) **ewige leben:** c. 3, 15. 4, 10. 6, 33. **und sie werden nimmermehr um kommen**, c. 6, 39. 17, 12. 18, 9. ὀ μὴ ἀπόλωνται εἰς τὸν αἰῶνα, sie werden in ewigkeit nicht verloren werden, c. 8, 51. **und niemand** weder teufel, noch welt, Röm. 8, 35-39. **wird sie** meine gläubigen schafe **mir aus meiner * hand † reissen.** α rauben. weder mit gewalt, noch list, ohne ihren wil len, so sie sich nicht selbst muthwilliger weise von mir abreissen.

Anmerk. * Hiemit wird nicht nur Christi macht und gewalt ausgedrucket, sondern auch seine liebe, vorsor ge, schutz, ja seine gnade, aus welcher er sie mit geistlichem leben fort und fort erfüllet, und sie zum ewigen leben ver wahret. 1 Petr. 1, 5. † Das wort ἁρπάζειν gehet nicht al lein auf den leib, sondern auch auf die seele. Diese verheis sung gereichet den schafen Jesu zum grossen trost, so wol in ansehung ihrer schwachheit, die sie bey sich empfinden; als auch in betrachtung der sichtbaren und unsichtbaren feinde. Christi bewahrung ist der grund der beharrung, und ent haltung von dem rückfall. Gott handelt aber nach dersel ben mit dem menschen nicht absolut, (gezwungener weise) ob könte und solte der mensch nicht fallen; sondern in der ord nung der eigenen treue zur bewahrung, 1 Joh. 5, 19. 2 Petr. 3, 17. und in solcher ordnung kan man seiner seligkeit ge wiß seyn.

Nutzanw. 1) M. Die schätze und reichthümer der gläubigen sind unaussprechlich: das kan sie trösten in allen trübsalen, ja selbst im tode. 1 Petr. 1, 8. 2) Christi auser wehlte schäflein können sich wol verirren, aber nicht verlo ren werden. Luc. 12, 32. 3) Z. Die gläubigen können der götlichen gnade und ihres heils hie und dort ganz gewiß seyn. Wer wil uns scheiden von der liebe Gottes und Christi? Röm. 8, 31-39.

V. 29.

Der α mein **Vater, der sie mir gegeben hat**, nicht nur dazu, daß ich sie erlöse, sondern auch zum eigenthum, daß ich sie bewahre zum ewigen leben, s. c. 6, 39. 44. 45. 17, 2. **ist * grös ser**, denn alles, oder alle, er ist der allergrösseste und mächtiger, **denn alle** creaturen, **und niemand** kein feind, wie groß und mächtig er ist, **kan † sie aus meines Vaters hand reissen.** Denn es ist sein ewiger wille, und betrift seine ehre, daß sei ne auserwehlten zum ewigen leben erhalten werden.

Anmerk. * Wenn Gott groß genant wird, so gehet es auf seine Majestät, die er in allen eigenschaften, sonderlich in der almacht hat. Da auch durch die grösse zugleich die unendlichkeit bezeichnet wird, pfleget dieselbe, damit sie desto mehr erkant werde, in vergleichung vorgestellet zu werden mit dem, was an den creaturen sonst groß, vortreflich und mächtig ist, da denn Gott einen unendlichen vorzug behält. Jer. 10, 6. Nach solcher vergleichung aller creaturen heists denn hier; der Vater ist grösser. Daß aber dieser auf die creatur gehender ausdruck dem Sohn Gottes nicht entgegen stehe, und ihn dem Vater ungleich mache, das wird erkant, weil er keine creatur ist, ferner, daß er zur bewahrung der gläu bigen von gleicher macht, v. 28. und also auch grösser ist, denn alles, und mit dem Vater eins. † Sie stehet nicht im Gr. son dern es heißt überhaupt: niemand kan aus meines Vaters hand (etwas, es mag seyn was es will,) reissen.

Nutzanw. 1) Cr. Die beständigkeit im glauben stehet nicht in menschlichen kräften, sondern wir werden durch Gottes kraft bewahret zur seligkeit. 1 Petr. 1, 5. Daher sind wir gewiß, daß uns nichts scheiden kan von der liebe Gottes in Christo. Röm. 8, 35. 2) M. Die hand des Vaters ist Gottes almacht, und da dieselbe auch des Sohnes Christi

Christi ist, zeuget auch dieses von seiner wahren Gotheit: in die hand Gottes des Vaters und des Sohnes sollen wir also uns ganz und gar ergeben, so werden wir sicher und selig seyn. Dan. 4, 31. 32. Ps. 31, 6. 3) Der höllische wolf laure, gehe herum, und stelle nach der heerde Christi, wie er wolle, hie sind zwo hände, und diese sind stark genug, sie zu bewahren und zu erhalten. 1 Petr. 5, 8. f. Jes. 59, 1.

V. 30.

Ich der Sohn Gottes und der Vater sind eins. c. 5, 19. 14, 9. 17, 5. 22. Jes. 54, 5. 1 Joh. 5, 7. wie wir nach der Gotheit eines wesens sind, also haben wir auch eine kraft, eine liebe ꝛc. Darum dürfet ihr euch nicht wundern, daß ich sage, es könne niemand die schafe aus meiner hand reissen, und auch solches meinem Vater zuschreibe. v. 29. So wenig jemand sie kan aus Gottes hand reissen, so wenig kan er sie auch aus meiner hand reissen.

Anmerk. Wie in dem worte ἓν eins ein beweis lieget von der Gotheit Christi, so beweiset das wort ἐσμεν **Wir sind**, den unterscheid der götlichen personen. Welche die Gotheit Christi leugnen, wollen dis allein von der einigkeit des willens und der macht verstehen; allein dieses setzet hier eben die einigkeit des wesens zum grunde, denn es ist ja die rede von einer götlichen macht, die schafe zum ewigen leben zu erhalten, in Gott aber ist die macht mit seinem wesen eins, und also folget aus einerley macht auch einerley wesen. Solte allein die einigkeit des willens gemeinet seyn, so folgte ja daraus nicht, daß er mit dem Vater eine macht hätte, (welches doch Christus daraus wil geschlossen haben) denn ja ein ieder gläubiger gewisser massen einen willen mit dem Vater hat, und doch daraus nicht folget, daß seine macht die schafe erhalte. Die Jüden selbst verstundens nicht anders, v. 33. und Christus saget nicht, daß sies unrecht verstünden, sondern bekräftigets vielmehr. Da die feinde der Gotheit Jesu zugeben, daß der Vater und Sohn eins sind in übereinstimmung des willens, so sind sie auch eins im wesen. Dieses Eins schliesset zwey stück ein, *a*) die höchste gleichheit des götlichen wesens, *b*) die daraus fliessende Einheit des wesens. Wären sie nicht eins im Wesen, und doch einander gleich so wären sie nicht ein Gott, sondern zwey Götter, welches aber ungereimt ist. Aus welcher Einheit des wesens denn auch die Einheit nach dem verstande, willen und liebe folget, welche sich so wol in beschliessung, als ausführung unserer erlösung, offenbaret hat. Utrumque audi, & *unum* & *sumus*, & a Charybdi & Scylla liberaberis. Quod dixit, *unum*, liberat te ab Ario, separante Filium a substantia Patris. Quod dixit, *sumus*, liberat te a Sabellio, confundente personam Patris & Filii sine discretione. *Cyrill.* in h. l.

Nuzanw. Cr. Ein ander ist der Vater, und ein ander der Sohn; und dennoch ist Vater und Sohn nicht getrennet, sondern sind eins im wesen. Siehe das geheimniß der H. Dreyfaltigkeit! v. 33.

V. 31.

Da huben die Jüden abermal steine auf, *a* darum brachten die Jüden abermal steine herbey, c. 8. 59. **daß sie ihn steinigten.** weil sie für eine gotteslästerung hielten, daß er sich Gott gleich machte; v. 33. womit sie dann bewiesen, daß sie ihre frage v. 26. nicht aus redlichem herzen gethan hätten, sondern daß sie nur gelegenheit überkommen möchten, ihn zu tödten.

Nuzanw. 1) Z. Das ist der feinde der götlichen wahrheit art, daß, wenn sie dieselbe nicht können überwinden, sie trachten, solche mit lästerung, und folgends mit offenbarer gewalt zu unterdrücken. Apg. 6, 10. f. 2) O. Es reizet und treibt der teufel seine glieder zu mord und todschlag: und die in der lehre gröblich irren, sind gemeiniglich blutdürstige leute. Apg. 9, 1.

* * *

(2) Wegen der vorgehabten steinigung. v. 32-42.
1) Das gespräch.
a. Jesu aufrage: Jesus antwortete ꝛc. v. 32.
b. Der Jüden antwort, darin sie
1. Sich entschuldigen: Die Jüden antworteten ꝛc. v. 33.
2. Jesum beschuldigen,
a. Daß er lästere: Sondern um der ꝛc.
b. Daß er sich zu Gott mache: Und daß du ꝛc.
c. Jesu vertheidigung.
1. Mit der h. schrift.
a. Die angeführten schriftworte: Jesus ꝛc. v. 34.
b. Der schluß aus denselben: So er die ꝛc. v. 35. 36.
2. Mit seinen werken: Thue ich nicht ꝛc. v. 37. 38.
2) Der erfolg,
1. Auf seiten dieser Jüden: Sie suchten abermal ꝛc. v. 39.
2. Auf seiten Christi,
a. Sein weggang aus dem tempel: Aber er entging ꝛc.
b. Seine reise nach Peräa: Und zog hin ꝛc. v. 40.
3. Auf seiten anderer leute,
a. Das kommen zu Christo: Und viel ꝛc. v. 41.
b. Der glaube an Christum, wovon
1. Ihr eigenes zeugniß: Und sprachen ꝛc.
2. Das zeugniß des Evangelisten: Und ꝛc. v. 42.

V. 32.

Jesus kam ihnen zuvor, wehrete dem ausführen ihres vorsatzes, und suchte sie zu überführen, wie sie keine ursache hätten, ihn zu tödten, und **antwortete ihnen: Viel * guter werke** viel und grosse wohlthaten und liebeswerke, 1 Tim. 5, 25. 6, 18. in meinen predigten und wunderwerken, **habe ich euch erzeiget** gezeiget, öffentlich dargeleget, daß ihr nichts dawider habt einwenden können, **† von meinem Vater;** aus Gottes kraft, welche auch meine kraft ist, weil ich Gottes Sohn bin; **‡ um welches werk unter denselben steiniget ihr mich?** gehet ihr damit um, mich zu steinigen? ist es nicht eine unerhörte bosheit, daß man nicht nur einen unschuldigen menschen, sondern auch gar seinen wohlthäter tödten will? Mich. 6, 3.

Anmerk. * Alle werke Jesu waren gut, weil darin die höchste majestät, heiligkeit und wohlthat zusammen läuft, doch scheint er hier mehr auf seine wunder zu sehen, die waren καλὰ, gut, weil sie an vortreflichkeit alle wunder Mosis und der propheten übertrafen. Auch weil sie heilig, nicht durch verbotene mittel geschahen, und keinen andern zweck, als Gottes ehre hatten. Ferner, weil sie eitel wohlthaten waren, leibliches heil gaben, und das geistliche und ewige abbildeten. † Das wörtlein ἐκ heisset hier, entweder von, und so wird auf die ihm vom Vater gegebene gewalt gesehen, oder durch, daß es die gesellschaft und hülfe des Vaters anzeige, oder wegen, zu bezeugen, daß die ehre des Vaters die beweg- und endursache aller werke Christi sey. ‡ Wenn wir den eigentlichen sinn dieser worte behalten, als obs hiesse: überlegt doch, welches das werk sey, darum ihr mich steiniget, so schliest man nicht unbillig, daß der Herr damit anzeigen wollen, wie ihre wuth, wegen des geheileten blindgebornen, sich noch nicht geleget habe.

Nuzanw. 1) Die frommen mögen sich wohl in gewissen fällen und begebenheiten rechtfertigen, wenns nur in

in sanftmuth und bescheidenheit geschiehet. Apg. 24, 10. f. 2) Wer sich rühmen wil, der rühme sich des Herrn. 2 Cor. 10, 17. 3) Selig ist, der um wohlthat willen leidet. Matth. 5,10. 1 Petr. 4,14. 4) Z. Stank für dank, übelthaten für wohlthaten zu vergelten, ist der welt uralte weise: warum wilt du dich denn dessen lassen befremden, mein frommer Christ, wenn dirs auch so gehet? Ps. 109, 5. Jer. 18,20. 5) C. Auch das böse, so die gotlosen zu thun willens gehabt, wenn sie an dessen wirklichen volstreckung auch schon durch die macht Gottes gehindert werden, wird von Gott doch als geschehen angesehen. 1 Joh. 3, 15.

V. 33.

Die Jüden waren in ihren gewissen überzeuget, daß Jesus grosse werke gethan, und ihnen dadurch viele wohlthaten erzeiget hätte, und daß es die höchste unbilligkeit wäre, wenn sie ihm so übeln dank dafür geben wolten, **antworteten ihm, und sprachen: Um (des) * guten werks willen** so du ohnlängst an dem blindgebornen gethan **steinigen wir dich nicht,** davon ist itzt die frage nicht, ob du gute werke gethan hast, oder nicht, darum können und wollen wir dich nicht tödten, **sondern um der gotteslästerung** α lästerung **willen,** c. 5,18. welche Gott mit der steinigung zu strafen befohlen hat; 3 Mos. 24,16. **† und daß du ein blosser mensch bist, und machest dich selbst zu einem Gott.** oder zum Gott, indem du sagest, du seyst mit dem Vater eins. v. 30.

Anmerk. * Lg. Eben damit, daß sie ihm ein so grosses und so gutes, oder herliches werk nicht absprechen konten, verdamten sie sich selbst, weil ja von keinem gotteslästerer es sich sagen ließ, daß er ein so grosses wunderwerk thun könne. Und also haben sie ihm damit in der that das zeugniß gegeben, daß er kein gotteslästerer seyn könne. Dieser widerspruch der feinde Jesu, wegen seiner Gotheit, beschämet die Socinianer gewaltig. Denn da diese Christo nicht zugestehen wollen, daß er sich die wahre und ewige Gotheit zugeeignet habe, so gehen sie mit den worten Christi viel verkehrter um, als seine ärgsten feinde gethan haben. † καὶ hic est particula exegetica & exaggerativa, daß es den nachdruck hat, und zwar um eine solche lästerung, daß du dich gar zum Got machest: wie auch im Ebr. das ו oft vorkomt. Nold. Danz.

Nutzanw. 1) Z. Die gotlosen und heuchler lassen keine entschuldigung der frommen und zeugen der wahrheit, ob sie gleich noch so gerecht ist, etwas bey sich gelten. Apg. 23, 2. 2) H. Bosheit wil recht, und die verfolger der wahrheit ursach, so zu thun, übrig haben. c. 8, 48. 3) Gotteslästerung muß gewaltig gestrafet werden, nach erfoderung des gesetzes. 3 Mos. 24, 16. 4) Q. Es ist ein stück der unerkanten barmherzigkeit Gottes, wenn er einige menschen in unwissenheit läst, indem er, nach seiner alwissenheit, vorher siehet, daß sie die erkante wahrheit nur lästern, und ihre verdamniß damit häufen würden.

V. 34.

Jesus antwortete ihnen: gründlich zu beweisen, daß dis keine gotteslästerung sey, wenn man auch blosse menschen götter nennet; **Stehet** α ist **nicht geschrieben in eurem * gesetz:** dem verstande nach, in den büchern Mosis, 2 Mos. 21, 6. 22, 8. 9. und den worten nach, im Psalmbuch: Ps. 82, 6. **† Ich habe gesagt, Ihr seyd ‡ götter?** Wollet ihr die schrift, oder Gott selbst, der in der schrift redet, einer gotteslästerung beschuldigen, daß er die, welche nur blosse menschen und nicht Gott sind, noch götter nennet? das werdet ihr ja nicht thun wollen, wo ihr nicht selbst als gotteslästerer wollet erfunden werden? Gesetzt, ich wäre nur ein blosser mensch, wie ihr meinet, so habt ihr doch wegen meiner worte nicht ursache, mich zum gotteslästerer zu machen. Wisset ihr die worte des gesetzes wohl zu deuten, warum denn nicht auch meine worte? S. Schm.

Anmerk. * Gesetz wird hier in einem weitläuftigen verstande gebraucht für die ganze h. schrift A. T. denn die ausgeführten worte stehen eigentlich in den Psalmen. So wird νόμος auch sonst gebraucht c. 15, 25. Röm. 3, 21. Matth. 5, 18. 1 Cor. 14, 27. † Aus dem zusammenhange des Psalms erhellet, daß der, welcher dieses redet, der Sohn Gottes sey. Das sagen ist oft so viel, als erklären. 5 Mos. 21, 3. 2 Sam. 23, 3. Nach dem buchstaben hat Gott die richter Jsraelis niemalen als götter angeredet, wol aber für solche erkläret. ‡ Lp. Daß diese benennung uneigentlich (metaphorice) zu verstehen sey, siehet ein ieder. In einer ieden obrigkeitlichen macht ist ein bild götlicher majestät. Man zweifelt billig, ob dieser name iemals einem geschöpf, ausser dem Jüdischen rath, gegeben worden; wenigstens wird er, ausser demselben, keinem menschen beygelegt. Auch ist er niemals einem menschen besonders, sondern nur dem ganzen Jüdischen rath zusammen gegeben worden; auch nicht allen königen Jsrael, sondern nur der geistlich-weltlichen obrigkeit, welche in der wüsten angeordnet worden: endlich, ob gleich Gott sie mit diesem namen beehret hat, so lieset man doch nicht, daß sie iemals ein mensch also angeredet habe.

Nutzanw. 1) Die heilige schrift ist das schwert, womit man die widersacher schlagen kan: sie hat auch eine überzeugende kraft, wenn der feind sich nur nicht muthwillig widersetzet. Matth. 4, 4. 7. 10. 2) Wer so redet, daß er die h. schrift anführt, redet kräftiger, als der mit menschlicher weisheit seine rede giltig machen wil. 1 Cor. 2, 4.

V. 35.

So er Gott selbst in seinem gesetz **die** oder diejenigen **götter nennet,** α genant, **zu welchen das wort Gottes * geschahe;** durch welches sie zu Gottes statthaltern auf erden gemacht sind, daß sie über das volk herschen sollen, und also nicht eigentlicher, sondern uneigentlicher weise götter genennet werden, nicht wegen ihrer natur, sondern wegen ihres götlichen amtes, da sie unterdes blosse menschen gewesen, und geblieben sind, **und die schrift kan doch nicht † gebrochen** α aufgelöset, c. 7, 23. Matth. 5, 17. aufgehoben oder verworfen **werden;** sie kan nicht gemisbilliget oder getadelt werden, daß sie übel, ketzerisch oder gotteslästerlich rede.

Anmerk. So schläget Christus seine feinde mit ihrem eigenen schwert, und zeiget, daß sie ihm unrecht thun, wenn sie auch gleich in ihren irrigen vorurtheilen, daß er nur ein blosser mensch sey, recht hätten, und darnach richteten. a) Er leugnet hiemit nicht, daß er Gott sey, sagt auch nicht, er habe nicht anders, als wie die obrigkeit, diese ehre; sondern wil durch diesen schluß beweisen, daß er, als Gottes Sohn, der mit dem Vater, dem wesen nach, eines sey, v. 30. sich vielmehr ohne gotteslästerung den götlichen namen zuschreibe, weil er auch der obrigkeit, ohne dergleichen sünde, in gewissem verstand, als Gottes statthalter, beygeleget werde, zumal da er seine wahre Gotheit mit götlichen werken beweise. * Es geschahe das wort Gottes theils unmittelbar, wie zu Mose, 2 Mos. 33, 11. theils durch das Urim und Thummim zu dem hohenpriester, 4 Mos. 27, 21. als welcher das haupt dieses grossen raths war. † Non potest solvi scriptura, h. e. non potest rejici, negari, infringi, averti aut irrita fieri. *Polyc. Lyser.* Non potest ei contradici, quemadmodum qui contra præceptum aliquod agit, solvere id dicitur. Matth. 5, 19. Joh. 5, 18. 7, 23. *Grot.* a) Zeltn.

Nutzanw. 1) Obrigkeit wird von Gott selbst hoch titulirет,

tuliret, sie muß also nicht verachtet, sondern geehret werden. Röm. 13, 7. 1 Petr. 2, 17. 2) M. Sind obrigkeiten götter und Gottes statthalter, so sollen sie auch Gottes nachfolger seyn in der heiligkeit, gerechtigkeit, wahrheit, treue, ordnung rc. und bedenken, daß sie von ihrem statthalteramte werden rechenschaft geben müssen. 2 Mos. 18, 21. Weish. 6, 5. f. 3) Die h. schrift muß nicht aufgelöset werden, weder durch widerspruch, noch falsche auslegung, noch gänzliche verwerfung. 2 Pet. 1, 20.

V. 36.

Sprechet Ihr denn zu dem, der zwar ein mensch, aber nicht ein blosser mensch ist, wie jene oberherren, sondern ein solcher, **den der Vater * geheiliget,** von allen menschen abgesondert, und zum mitler verordnet, **und in die welt gesandt hat:** da er ein mensch geboren, Luc. 1, 35. daß er also Gott und mensch in einer person ist, c. 1, 14. Col. 2, 9. thut ihr nicht daran ganz unbillig und gotteslästerlich, daß ihr saget: **Du lästerst (Gott); darum, daß ich sage,** α weil ich gesagt habe, **Ich bin † Gottes Sohn?** v. 30. sein wesentlicher Sohn, welches sich jene nicht rühmen können. Bin ich nicht so gar im eigentlichen verstande Gott? was seyd ihr denn vor verleumder und gotteslästerer?

Anmerk. * Hiedurch verstehen einige die mittheilung der wesentlichen götlichen heiligkeit, welche durch ewige zeugung geschehen: andere, die in der persönlichen vereinigung der menschheit Christi geschehene mittheilung dieser heiligkeit; man mag es aber vornehmlich vor die absonderung, bestimmung und verordnung Christi zu seinem mitleramt, wie sie von ewigkeit her geschehen, in dem A. Test. verheissen, vorgebildet, und durch die wirkliche menschwerdung volzogen worden ist, annehmen. Denn das wort **heiligen** ist nach der Ebräer mundart so viel, als zu einem heilsamen und gewissen zweck aussondern, welches in dem grossen friedensrath geschehen, da sich der Sohn zum mitler angegeben, und der Vater den mitler angenommen. Daß dieses die eigentliche meinung der worte Christi sey, solches bestätiget er durch die dabey gesetzte sendung in die welt. † Es wiederruft Christus nicht, daß er Gottes Sohn sey, sondern er hat vielmehr diese wahrheit bis an seinen tod behauptet, und sie mit seinem blute versiegelt. s. v. 35.

Nutzanw. 1) M. Daß Christus in die welt, sie zu erlösen, gesandt worden, zeigt an, sowol, daß er in ewigkeit bey dem Vater gewesen, ehe er gesandt worden, als auch die höchste Gotheit, denn die erlösung ist nicht menschen, sondern des grossen Gottes werk. Jes. 43, 11. 24. 2) Lp. Ist der Sohn vom Vater geheiliget worden, so muß er auch von uns durch den glauben geheiliget werden.

V. 37.

Thue ich nicht die werke meines Vaters, c. 5, 17. 15, 24. 17, 21. d. i. recht götliche werke mit meinem Vater, die kein blosser mensch zu thun vermag, **so * glaubet mir nicht;** ich wil es auf meine werke getrost lassen ankommen, ich mag stehen oder fallen.

Anmerk. * Sie hätten also dadurch gar wohl zum glauben können gebracht werden, wenn sie nur von der widerspenstigkeit hätten herunter gewolt. Denn Christus wil ihnen durch solche herunterlassung allen vorwand abschneiden, doch auf eine freye weise. Denn Gott handelt mit den menschen nicht, als mit einem stock, der nicht widerstehen kan. Ja es gibt fälle, da Gott mit den frommen selbst, wenn sie in versuchung sind, fast auf gleiche art handeln muß.

Nutzanw. Sey nicht ein blosser titelherr, erweise dich in der that: wer ein gläubiger und kind Gottes seyn wil, der thue auch werke, die den gläubigen und kindern Gottes zukommen, sonst ists schande, daß er begehrt zu heissen, was er nicht ist. Matth. 5, 44. 45.

V. 38.

Thue ich (sie) aber, wie ihr selbst bekennen müsset, da ich die grössesten krankheiten, auch selbst blindgeborne, heile, teufel austreibe, die todten erwecke rc. **glaubet doch den werken,** c. 14, 11. **wollet ihr mir α gleich nicht glauben:** in meinen worten, **auf daß ihr erkennet und glaubet, daß der Vater** wesentlich * **in mir ist, und Ich in ihm.** daß meine werke den werken des Vaters nicht nur ähnlich, sondern eben dieselben seyn, und daß ich durch dieselbige almacht meiner natur, die meines Vaters ist, meine werke wirke, und daher mit meinem Vater, dem wesen nach, ein Gott bin.

Anmerk. * N. Dis zeiget 1) die genaueste vereinigung der götlichen personen, nach welcher eine in der andern ist, so, daß eine ohne die andere nicht Gott, ja gar nicht seyn könte; 2) eine vereinigung, welche eine volkommene gleichheit in der Gotheit mit sich bringet, so daß, was ausser dem persönlichen unterschied von der einen person gesaget wird, gleicherweise auch von der andern kan gesaget werden; v. 30. 3) eine vereinigung, welche doch den persönlichen unterschied nicht aufhebet, sondern vielmehr nothwendig erfodert. Insonderheit zeiget sich diese innigste einigkeit in dem mitleramte Christi, da der Vater in dem Sohn ist, weil dieser das ebenbild des Vaters, weil der Vater in ihm leibhaftig wohnet, Col. 2, 9. weil der Vater durch den Sohn mit den gläubigen vereiniget, auch versöhnet, 2 Cor. 5, 19. 1 Joh. 1, 3. und verherlichet wird; c. 5, 23. hingegen ist der Sohn in dem Vater, weil der gnädige wille des Vaters der grund des ganzen erlösungswerks ist, c. 5, 30. weil der Sohn nichts thut, als was er siehet den Vater thun, und also in genauester gemeinschaft mit ihm wirket, weil der, welcher den Sohn ehret, auch den Vater ehret, rc. woraus denn dieser unfehlbare schluß folget: Welcher gleiches wesens, willens, gleicher werke und ehre mit dem Vater ist, der ist ohne alle gotteslästerung Gottes Sohn. C. Wir finden zwar gleiche redensart von den gläubigen, daß sie in Gott, und Gott in ihnen sey; 1 Joh. 3, 24. 4, 13. 15. 16. allein der schluß für die Gotheit Christi wird nicht aus der blossen redensart gemacht, sondern aus zusammenhaltung der übrigen stücke, daß der Vater im Sohn, und der Sohn im Vater also sey, daß sie eins seyn, und Christus daher Gottes Sohn sey, dem wesen nach.

Nutzanw. 1) Die aus den vormaligen werken Christi nicht haben erkennen wollen, daß er Meßias und Gottes Sohn sey, werden ihn aus seinen letzten werken zu ihrer desto grössern verdamniß dafür erkennen müssen. Matth. 25, 31. f. 2) Wer Gottes, des himlischen Vaters, nachfolger ist, der ist wahrhaftig sein kind, die welt mag von ihm halten, was sie wil. Eph. 5, 1. 3) C. Christus wil nicht, daß wir uns in hohen glaubensartikeln mit einer gar dunkeln und ungewissen erkäntniß vergnügen; sondern eine deutliche und gewisse erkäntniß von denselben haben sollen, weswegen er hie erkennen und glauben zusammen setzet. 1 Joh. 4, 16. 4) Die gläubigen haben mit Gott wol gemeinschaft, sie sind in Gott, und Gott in ihnen: aber die gemeinschaft des Vaters und des Sohnes übersteiget alles, und ist nur dem götlichen wesen eigen. c. 17, 21.

V. 39.

Sie die Jüden, welche durch Christi macht und nachdrückliche vorstellung von der ausführung ihres vornehmens, ihn zu steinigen, waren abgehalten worden, **suchten abermal ihn zu greifen;** und vor den hohen rath zu führen, damit man etwas anders auf ihn brächte; **aber er entging (ihnen)**

(ihnen) da sie schon wirklich die hände an ihn geleget, dennoch **aus ihren händen.** α aus ihrer hand. wie er öfters gethan, weil seine stunde noch nicht kommen war. c. 7, 30. 8, 20. 59.

Nutzanw. 1) H. Gott schützt und rettet die seinigen, troß! daß man ihnen ein haar krümme. Sol aber ein lehrer mit Johanne dem täufer den kopf in der schüssel haben? wohl! es ist für ihn eine götliche glaubensprobe zu grösserm gericht über stadt und land, und den verstockten haufen der hochmüthigen widersprecher. Luc. 21, 18. 19. Matth. 23, 34. f. 2) C. Wir können uns rechtmäßiger mittel wider die verwegenheit der feinde gebrauchen, uns ihrer gewalt zu entziehen, und unser leben zu schützen, so lange der Herr dieselben zeiget und darreichet. 2 Cor. 11, 33.

V. 40.

Und zog α ging hin **wieder jenseit des Jordans** nach Peräa, **an den ort, da Johannes vorhin** α am ersten **getaufet hatte,** zu Bethabara, c. 1, 28. wo auch Jesus vormals zu Johanne gekommen und sich taufen lassen, **und blieb alda.** hielt sich eine zeitlang. einige wochen auf, nicht, daß er müßig war, sondern predigte und wunder that.

Nutzanw. 1) Q. Wenn man siehet, daß vor der wahrheit alles verschlossen ist, und man nur gewalthätigkeit zu gewarten hat, thut man wohl, daß man sich den widerspenstigen entziehet, und stille ist, und Gottes gerichte, seiner barmherzigkeit oder gerechtigkeit, erwartet. Apg. 22, 18. 2) M. Christus wandert mit seinem evangelio von einem ort zum andern. Die losen verächter desselben erschrecken darob, die armen aber freuen sich, und nehmen ihn auf, und lassen ihn wohnung bey ihnen machen. Er ist nicht an einen gewissen ert gebunden; die volkreichen städte stolzieren nicht, er ist gern an niedrigen und geringen örtern. Matth. 10, 23. 3) Rechte Christen sind am allerliebsten da, wo Gottes wort geprediget, und die h. sacramente ausgetheilet werden. Ps. 26, 7. 8. 27, 4. 4) Das gedächtniß der gerechten bleibt im segen. Spr. 10, 7. 5) Treue zeugen zeugen auch nach ihrem tode. Ebr. 11, 5.

V. 41.

Und viel von den benachbarten einwohnern, die Johannem oft gehöret hatten, **kamen zu ihm,** als sie seine ankunft vernommen **hatten, und sprachen;** bekanten frey, da sie Jesu predigten höreten, und seine wunder sahen, **Johannes thät keine * zeichen;** damit er sich als den Meßiam bewiesen hätte, **aber alles, was Johannes von diesem** als von dem Meßia, der nach ihm kommen würde, gesaget **hat, das ist** α das **war wahr.** es weisen es Jesu worte und wunder in der that aus.

Anmerk. * Lp. Von Johanne hätte man wol zeichen fodern können, weil er des Herrn vorläufer mit geist und kraft Eliä angethan war, wozu die zeichen mit zu gehören scheinen. Es gefiel Gott aber anders; weil weder die würdigkeit der person und des amts, noch die wahrheit der lehre allein, nach den wundern zu schätzen: und weil schon seine empfängniß und geburt, nicht weniger auch sein dienst in der taufe Christi mit vielen wundern bestätiget war: auch weil ein unterschied zwischen dem vorläufer und dem Herrn selbst seyn muste, damit man jenen nicht für den Meßiam selbst halten möchte, da ohnedem die Jüden sehr auf ihn fielen.

Nutzanw. 1) C. Eine treuer knecht Gottes fahre nur immerfort, zu treiben das evangelium des friedens, ungeachtet des vielen widerstandes, es wird der same des götlichen worts doch niemals ganz vergeblich ausgestreuet. Jes. 55, 10. Eph. 6, 15. 2) M. Die wahrheit triumphirt doch endlich, und die zeugen derselben kommen gleichsam ans licht, wenn sie lange verborgen gelegen, und tod gewesen sind. Off. 11, 11. 3) Z. Die vergleichung der weissagungen von Christo mit deren eigentlichen erfüllung hat gar eine grosse kraft, ein gemüth, wo es anders nicht muthwillig blind ist, oder von vorgefasten meinungen alzusehr eingenommen, zu überzeugen. Daher muß man allezeit mit dem einen auge ins A. und mit dem andern auge ins N. T. sehen. Apg. 9, 22. 17, 11. 18, 28.

V. 42.

Und glaubeten alda viel an ihn. daß er der von Johanne bezeichnete Meßias sey, nachdem sie durch die predigt Johannis waren zubereitet worden, und schaffeten also seine worte und wunder hier mehr nutzen, als in Judäa.

Nutzanw. 1) Z. Das gotselige andenken und betrachtung, was an diesem oder jenem orte ehemals sonder- und wunderbares vorgegangen, oder Gott hat geschehen lassen, kan zur busse und glauben gewaltig ermuntern. 1 Mos. 35, 6. 7. 2) M. Gott wil zwar mit ernst, daß alle selig werden, und zur erkäntniß der wahrheit kommen sollen; aber er erlanget es nicht bey allen. Wenn viel glauben, ists ein grosser gewinn. 1 Tim. 2, 4.

In Peräa, jenseit des Jordans, beantwortet Christus die frage, ob wenig selig werden; Luc. 13, 23 : 30. bezeiget seine freymüthigkeit bey der nachricht, daß ihn Herodes tödten wolle; v. 31 : 35. heilet am sabbat einen wassersüchtigen bey dem gastmahle der Pharisäer, und redet unterschiedenes dabey. c. 14, 1 : 24. Reiset aus Peräa in Galiläam, und redet unterwegens von den eigenschaften seiner nachfolger, v. 25 : 35. von der busse in 3. gleichnissen, c. 15. von dem gebrauch und misbrauch der zeitlichen güter. c. 16. Komt nach Capernaum, und erleget den zinsgroschen; Matth. 17, 24 : 27. beantwortet die frage der jünger von dem grössesten im himmelreich, c. 18, 1 : 20. Luc. 17, 1 : 4. und die frage Petri, wie oft man vergeben müsse. Matth. 18, 21 : 35. Die Apostel bitten um stärkung des glaubens, worauf er sie ermahnet. Luc. 17, 1 : 10. Jesus tritt seine letzte reise nach Jerusalem an; v. 11. unterwegens heilet er zehen aussätzige, v. 12 : 20. beantwortet die frage der Pharisäer, wenn das reich Gottes komme, v. 20 : 37. und ermahnet in einem gleichniß zum gebet; c. 18, 1 : 15. redet mit den Pharisäern von der ehescheidung, und unterweiset seine fragenden jünger besonders; Matth. 19, 1 : 11. Marc. 10, 1 : 12. segnet die zu ihm gebrachten kinder; Matth. 19, 13 : 15. Marc. 10, 13 : 16. Luc. 18, 15 : 17. beantwortet die frage des reichen jünglings: Was muß ich thun? rc. und die frage Petri: Was wird uns dafür? Matth. 18, 16 : 30. Marc. 10, 17 : 31. Luc. 18, 23 : 30. nebst angehängtem gleichniß von den arbeitern im weinberge. Matth. 20, 1 : 16.

Das XI. Capitel.

I. Die nachricht von der krankheit Lazari. v. 1 : 16.

I. Die beschreibung der kranken person,
1. Der krankheit nach: Es lag aber einer rc. v. 1.
2. Dem namen nach: Mit namen Lazarus.
3. Dem orte nach: Von Bethania.
4. Den befreundten nach,

a. Insgemein: Mariä und Marthä.
b. Insbesondere der einen schwester nach: Maria rc. v. 2.
II. Die gegebene nachricht.
1. Wer sie gab: Da sandten seine rc. v. 3.
2. Wem sie gegeben wurde: Zu ihm rc.
3. Wie sie gegeben wurde,
a. Ehrerbietig: Und liessen ihm rc.
b. Beweglich: Siehe, den du lieb rc.
III. Das verhalten Christi auf empfangene nachricht, da er
1. Die krankheit beurtheilet: Da das Jesus rc. v. 4.
a. Verneinender weise: Die krankheit ist nicht rc.
b. Bejahender weise: Sondern zur ehre Gottes rc.
2. Seine hinkunft verzögert.
a. Jesus, der verzog, wird beschrieben
1. Als ein liebhabender freund: Jesus aber rc. v. 5.
2. Als ein benachrichtigter: Als er nun rc. v. 6.
b. Die zeit, wie lange er verzog: Blieb er zween rc.
c. Der ort, wo er verzog: An dem orte, da rc.
3. Seine reise dahin vornimt, da er entdecket
a. Die vorhabende reise, solche wird
1. Vermeldet: Darnach spricht er zu seinen rc. v. 7.
2. Widerrathen: Seine jünger sprachen: v. 8.
3. Gerechtfertiget: Jesus antwortete rc. v. 9. 10.
b. Die ursache seiner reise,
1. In verblümten worten, solche werden
a. Ausgesprochen: Solches sagte er rc. v. 11.
b. nicht verstanden,
1. Wie sie die jünger verstunden: Da rc. v. 12.
2. Welches der rechte verstand war: Jesus rc. v. 13.
2. In deutlichen worten: Da sagte er ihnen rc. v. 14.
c. Die ursache seiner verzögerung: Und ich bin froh rc. v. 15.
d. Seine beständigkeit wegen der vorhabenden reise,
1. Wie sie Jesus anzeiget: Aber lasset rc.
2. Wie sich Thomas dabey bezeiget: Da sprach rc. v. 16.

V. 1.

Es lag aber einer krank, an einer gefährlichen krankheit, (wie das wort ἀσθενῶν auch gebrauchet wird c. 4, 46. Matth. 10, 8. Luc. 4, 40.) **(mit namen) *Lazarus, von †Bethania,** daselbst gebürtig und wohnhaft **in** = aus **dem flecken Maria, und ihrer schwester ‡Martha.** welche darin wohneten, und schwestern dieses kranken Lazari waren. s. Luc. 10, 38.

Anmerk. * Dis war ein anderer, als dessen Luc. 16, 20. gedacht wird, siehe daselbst die bedeutung dieses namens. † Dis war ein flecken, 15. stadien oder auf eine Deutsche meile von Jerusalem, lag am ölberge, und ist daher sonderlich bekant, weil der Herr Jesus oft dahin gekommen, und sich daselbst aufgehalten hat. ‡ a) Einige schliessen hieraus, es habe ihnen dieser flecken zugehöret, davon man doch keine gewißheit findet. Wenigstens ist gewiß, daß sie ein haus darin gehabt haben, Luc. 10, 38. und daß der flecken daher so genennet worden sey, wie Bethsaida die stadt Andreas und Petri c. 1, 44. a) Lyser. Cajetanus.

Nutzanw. 1) Cr. Das gerichte fängt an dem hause Gottes an. 1 Petr. 4, 17. 2) Z. Bethania, (ein haus der elenden,) ist ein rechtes bild nicht nur der Christlichen kirche, sondern auch der ganzen welt. Jes. 54, 11. Sir. 40, 1. Es ist allhier ein jammerthal, rc. 3) Reiche leute können auch freunde Jesu seyn. c. 11, 11. 1 Tim. 6, 17. Jac. 2, 23.

V. 2.

***Maria aber** welcher itzt gedacht worden, **war, die den Herrn** 6. tage vor Ostern **† gesalbet hatte mit salben,** c. 12, 13. Matth. 26, 6. 7. Marc. 14, 3. **und seine füsse getrocknet mit ihrem haar,** = abgetrocknet mit ihren haaren, wie der Christlichen kirche bekant ist, und auch bald sol mit mehrerm erzehlet werden, c. 12, 1. f. **derselbigen bruder, Lazarus, lag** oder **war krank.**

Anmerk. * N. Diese Maria ist weder die sünderin, von welcher Luc. 7, 37. f. stehet, daß sie Christo die füsse gesalbet habe, noch die Maria Magdalena, welche Christum im grabe hat salben wollen, obwol die Lateinischen väter meistentheils diese drey personen vor eine gehalten haben. Denn Lucas unterscheidet ganz deutlich die sünderin, c. 7, 37. von der c. 8, 2. vorkommenden Maria Magdalena, beyde aber von Maria, Lazari schwester, c. 10, 39. ohne, ohne daß der geringste umstand vorkomt, aus welchem zu vermuthen wäre, daß von einerley personen die rede sey. Ja die sünderin hat beym Luca keinen namen, und wird nur von ihrer vormaligen übeln aufführung beschrieben, die zwey Marien aber werden mit namen genennet, und wird ihnen nichts übels nachgesagt. So ist hier die vorkommende Maria nicht die Maria Magdalena, theils weil sie, unerachtet ihrer zu unterschiedlichen malen meldung geschiehet, doch niemalen Magdalena genennet wird, da hingegen diese niemalen Lazari schwester heist; theils, weil diese Maria aus Bethanien, die Magdalena aber aus Galiläa war, Matth. 27, 55. 56. Marc. 15, 40. 41. Luc. 23, 49. 55. 56. theils endlich, weil auch beyder lebensart unterschiedlich war. Denn Maria, Marthä und Lazari schwester, blieb zu hause, hingegen die Magdalena folgete Christo auf seinen reisen, und war bey seinem leiden, tod und begräbniß, welches man von dieser Maria nicht lieset. † Dis ist die salbung, die hernach c. 12, 1. weitläuftiger beschrieben wird, nicht aber die Matth. 26, 7. und Marc. 14, 3. vorkommet: denn ob sie wol in den meisten umständen gleich sind, so sind sie doch der zeit und dem orte nach unterschieden. Diese, wovon hier die rede, geschahe sechs tage vor Ostern, jene aber zwey tage; diese geschahe im hause Lazari, und jene im hause Simonis. Matth. 26, 2. 6. H. Die auferweckung Lazari ist daher auch bedenklich, weil sie der Herr zum vorspiel seiner kurz bevorstehenden auferstehung tröstlich unternommen.

Nutzanw. 1) H. Was thut nicht aufrichtige liebe an dem Heiland, seinem reich und braut, der kirche, ja allen seinen geringsten gliedmassen? sie läst sich keine kosten dauren. Wo aber sind solche liebhaber? man nimt noch Christo, was er hat. 2 Cor. 8, 24. 2) C. Mit liebes- und freundschaftsdiensten machen wir uns nicht nur menschen, sondern auch Christum selbst zum freunde, welcher ihm zurechnet, was seinen gliedern wiederfähret. Matth. 25, 40. 3) Ein geschlecht, haus und familie kan so glücklich nicht seyn auf erden, daß nicht was widriges und betrübtes darin vorfallen solte. Amos 6, 11.

V. 3.

Da sandten seine = die schwestern aus liebe zu ihrem bruder, und im glauben an den Herrn Jesum **zu ihm,** zu Jesu, der sich in Peräa, jenseit des Jordans, aufhielt, c. 10, 40. Matth. 19, 1. Marc. 10, 1. **und liessen ihm sagen:** = und sagten: **Herr, siehe, den du * lieb hast,** unser bruder Lazarus, **der lieget** oder ist **krank.** davon geben wir dir nachricht, und haben die hofnung, daß du, nach deiner sonderbaren liebe gegen uns, bald wirst zu uns kommen, und ihn gesund machen.

Anmerk. * Die liebe kan Christo zugeschrieben werden entweder als einem mitler, oder als einem menschen. Die erstere ist entweder die vorhergehende liebe, da er nemlich die menschen geliebet hat, ehe noch was liebenswürdiges an ihnen war, daß er in ihnen, als in gefässen der barmherzigkeit

herzigkeit seine herlichkeit offenbaren möge: oder die nachfolgende gegen die gläubigen, die seine gnade angenommen. Hiervon kan seine liebe, als mensch, unterschieden werden, nach welcher er diejenigen geliebet hat, mit welchen er im fleisch umgegangen. Wie man nun einige um ihrer besondern gaben vor andern liebet; so hat auch der Herr Jesus einige seiner besondern liebe gewürdiget. c. 13, 23. Lamp.

Nutzanw. 1) M. In noth und elend sollen seufzer und thränen unsere boten seyn, die wir zu Christo schicken, und ihn erinnern unseres bundes, den wir mit ihm gemacht haben. Ps. 91, 15. 2) Z. Nicht zum leiblichen arzt, wie insgemein geschicht, sondern zu Christo, dem almächtigen seelen- und leibesarzt, sollen die kranken allererst ihre zuflucht nehmen. 2 Chr. 16, 12. 3) Siehe, wie fein und lieblich ists, daß brüder (und schwestern) einträchtig bey einander wohnen ꝛc. Ps. 133, 1. Aber gewißlich ist auch dieses heut zu tage was seltsames. 4) Cr. Das ist wohl gebetet, wenn man das beten gründet auf die liebe Christi, damit er uns liebet, nicht, damit wir ihn lieben. Dan. 9, 18. 5) H. Krank und ein liebes kind Gottes seyn, stehet wohl zusammen. Phil. 2, 25. f. 20. vergl. 1 Tim. 5, 23. 6) Es ist für fromme kranke ein grosser trost, daß sie bey ihrem oft beschwerlichen leiden am leibe in der liebe Jesu stehen. 7) Im beten muß man dem Herrn nicht zeit und weise vorschreiben. Matth. 26, 39.

V. 4.

Da Jesus α aber **das hörete, sprach er:** in gegenwart des boten: **Die** α diese **krankheit ist nicht zum tode,** daß er sol sterben und todt bleiben bis an den jüngsten tag, wie sonst die menschen dazu sterben, Hiob 7, 9. 10. **sondern zur ehre** α für die herlichkeit **Gottes,** c. 9, 3. ob er wol wahrhaftig sterben wird, ehe ich zu ihm komme, so wird doch solches eine gelegenheit seyn, Gottes almacht und herlichkeit desto mehr zu erkennen, und **daß** ich **der * Sohn Gottes dadurch** α durch dieselbe (krankheit) **geehret** α verherlichet **werde.** c. 1, 14. 6, 57. 58. wenn ich ihn vom tode wieder auferwecke.

Anmerk. Weil zur ehre Gottes und zur ehre des Sohnes Gottes gereichen, einerley ist, so daß die eine ohne die andere nicht bestehen kan, wie dieser zusammenhang lehret, so muß auch der Vater und Sohn dem wesen nach eins seyn. * Der Heiland hat sich diesen titel nicht oft selbst gegeben, doch hat er diese ehre nicht gänzlich verbergen wollen, sonderlich, da er zum ende seines lebens eilete. *August.* Distulit sanare, ut posset resuscitare.

Nutzanw. 1) Cr. Rechte beter müssen sich fein schicken in die weise Christi, der antwortet nicht eben so, als wirs vermuthen. c. 2, 4. Matth. 8, 7. 2) Q. Gott siehet die krankheiten und das gebet für die kranken oft viel anders an, als die anverwandten und andre, die da beten; er siehet auf seine ehre und des leidenden seligkeit. 2 Cor. 4, 16. 3) H. Alles muß den frommen zum besten, und Gott zu ehren dienen. Was grämet dich denn krankheit, noth und tod? c. 9, 3. Röm. 8, 28. 4) Lp. Wie groß ist der vorzug der trübsalen, welche gläubige erdulden, vor den leiden der weltmenschen, weil sie auch darin werkzeuge der götlichen herlichkeit und ehre sind. Phil. 1, 20. 5) M. Die krankheiten haben nicht allemal natürliche ursachen, sind auch nicht allezeit eine strafe, sondern werden oft zugeschickt, daß Gottes ehre durch eine wunderbare hülfe desto mehr verherlichet werde. Hiob 2, 6. 7. 6) C. Die herlichkeit des Vaters ist in keinem stücke grösser, als die herlichkeit des Sohnes. Denn da eine ehre ist, ist auch ein wesen. c. 5, 23. 7) Ists in natürlicher verwandschaft also, daß die ehre, so dem kinde angethan wird, auch dem vater geschicht, so ehret der auch den himlischen Vater, der seinen Sohn ehret. c. 5, 23. 8) Wir sollen uns befleißigen, daß Christus allezeit in uns verherlichet werde, es möge geschehen durch leben oder tod. Phil. 1, 20.

V. 5.

Jesus aber hatte * Martham lieb, und ihre schwester, und α den **Lazarum.** um ihres glaubens und gotseligkeit, wie auch um der dienste willen, die sie ihm leisteten, daß es also nicht aus mangel der liebe herkam, daß er nach erhaltener nachricht sich nicht so gleich aufgemachet, sondern, daß Gottes ehre und auch seine liebe desto mehr erkant würde.

Anmerk. * Jesus findet an Martha fehler, Luc. 10, 40. 41. nichts desto weniger liebet er sie, damit zu lehren, wie nichts in dem sünder sey, das an sich verdiene, von Jesu geliebet zu werden.

Nutzanw. 1) C. Christus liebet die seinigen mit einer besondern freundschaftsliebe im leben und im tode. Röm. 8, 35. f. 2) Z. O wie herlich und glückselig! ein freund Jesu seyn, und von ihm geliebet werden; ein solcher hat einen freudigen zugang zu ihm in aller noth, und gewisse hülfe, rath und trost. Wilt du nun dis auch erlangen, so must du sein wort gern hören, im glauben fassen, im leben beweisen, und gerne wohlthun. c. 14, 23. Luc. 10, 38. 39. 3) O. Wir sollen alle unsere brüder und schwestern lieben, doch ists unverboten, wenn wir einen vor den andern lieben. c. 13, 1. 23. 1 Thess. 4, 9. 2 Joh. v. 1. 3 Joh. v. 1. 4) So verhast dem Herrn Jesu die häuser sind, wo unfreundlichkeit, unreinigkeit und zwietracht wohnet, so lieb sind ihm hingegen die, wo man in liebe und friede bey einander wohnet.

V. 6.

Als er nun hörete, gehöret hatte, **daß er krank war,** und gemeldete antwort darauf gegeben hatte, **blieb er** mit fleiß **zween tage an dem orte, da er war.** weil er wuste, daß Lazarus indessen sterben, v. 11. und das vorhabende wunder so dann desto herlicher seyn würde.

Anmerk. Wie beschwerlich muß dis verziehen den schwestern Lazari gefallen seyn? Aber Jesus hat dieses sehr weislich eingerichtet, theils die seinigen zu lehren, wie er sie nach seinem wohlgefallen führe, auch in den dunkelsten wegen: theils den ihm vorgestelten zweck desto eher zu erreichen. Er wolte ihn nicht heilen, da noch ein leben in ihm war, auch nicht auferwecken, da er noch im hause war, auch nicht auf dem wege nach dem grabe, sondern aus dem grabe selbst, damit kein feind darüber lästern könte, und der seinigen glauben gegen vorstehendes leiden zu bevestigen, auch die möglichkeit der eigentlichen auferstehung zu zeigen.

Nutzanw. 1) H. Die hülfe verzeucht oft, nur daß die rettung desto herlicher werde. c. 2, 4. 11. 2) Cr. Christus macht andre folgen und schlüsse, als wir: wenn wir sagen, eile! so antwortet er: eile mit weile. Jes. 55, 8. Ps. 30, 7. 3) Q. Bisweilen versagt uns Gott eine kleine gnade, auf daß er uns eine grössere erzeige. 5 Mos. 3, 25. 26. 32, 49. 50. 4) Keiner ist unter den frommen, der nicht zuweilen ruffen müsse; ach Herr! wie so lange. Ps. 13. Matth. 27, 46.

V. 7.

Darnach α nach diesem, nach zween tagen, **spricht er zu seinen jüngern: Lasset uns wieder in Judäam ziehen.** nach Bethanien, und sehen, wie es mit Lazaro stehe.

Nutzanw. 1) M. Jesus vergißt die seinigen nicht, ob es gleich bisweilen so scheinet: ehe sie sichs versehen, ist er da. c. 6, 17.

c. 6, 17. 19. 2) W. Ein Christ muß sich in seinem amt nicht ohne noth in gefahr seines lebens stürzen; doch auch zu gewissen zeiten, ohngeachtet aller gefahr, sein amt zu thun nicht unterlassen. v. 8. Apg. 21, 13. 3) Wenn Gott einen menschen ruft, etwas zu wagen, muß er keine gefahr scheuen. Gal. 1, 16.

V. 8.

Seine *a* die jünger sprachen zu ihm: Meister, *a* Rabbi, Matth. 23, 7. 8. jenesmal νῦν, neulich, vor ohngefehr zween monat, auf der kirchweihe, wolten *a* suchten die Jüden dich steinigen, c. 8, 59. 10, 40. und du willst wieder dahin ziehen? *a* gehest wieder dahin? und dich selbst in gefahr geben? Das sey ferne! mit Lazaro wird sichs ohne dem schon bessern, weil du gesaget hast, daß seine krankheit nicht zum tode sey.

Nutzanw. 1) O. Wer wolte sich einbilden über Christum witzig zu seyn? wir müssen von ihm lernen, und ihn nicht lehren. Matth. 11, 29. 2) Wie bange ist dem natürlichen menschen vor dem tode; aber dem, der da denkt, Gottes willen zu thun, ist das leben nichts. Apg. 20, 24. Phil. 2, 30. 3) Z. Gern wolte man Christo folgen, wenns ohne kreuz geschehen könte; Doch mag es anders nicht seyn, darum ergib dich nur darein, wer ewig pein wil meiden. Matth. 16, 24. 4) Den kreuzflüchtigen fehlts nie an entschuldigungen. Gal. 6, 12.

V. 9.

Jesus antwortete: zu zeigen, daß er nicht ursache hätte vor der nachstellung der Jüden sich zu fürchten, Sind nicht des tages * zwölf stunden? ihr wisset ja, daß dem also sey; also ist die ganze zeit meines lebens ein tag, und derselbe in seine stunden und augenblicke dermassen eingetheilet, daß ich iede stunde weiß, was ich thun oder lassen sol: und so lange meine lebenszeit nach der verordnung meines Vaters währen sol, wird mich niemand tödten können. † Wer des tages *a* wenn iemand am tage wandelt, der stösset sich nicht: stösset nicht an, denn er ‡ siehet das licht dieser welt. das licht der sonnen: also wandele ich am tage meines lebens, meinen weg immer fort dahin, und stosse mich an kein ärgerniß der Jüden. c. 9, 4. bis ich selbst, (nicht, daß ich endlich anstossen solte, sondern mich gutwillig darstellen werde) meinen tag werde vollendet haben: Denn ich habe das licht des willens meines Vaters und meiner eigenen weisheit und gewalt, kraft dessen ich allem mir gelegten ärgerniß entgehe, oder solches wegschaffe. Und so habt auch ihr, meine jünger, nicht ursache, euch zu fürchten, so lange ihr mich, das licht der welt, bey euch habt.

Anmerk. * So wurden bey den Jüden die tage, vom aufgang bis zum untergang der sonnen, beständig, so wol im winter als im sommer, eingetheilet; Matth. 20, 3. so daß sie nach der länge oder kürze der tage länger oder kürzer waren. Daher nahmen denn die Jüden unterschiedene redensarten und sprichwörter, als: Erbauet zur zwölften stunde, rc. *Schotti* adag. † Das ist nach einiger meinung: T. Wer einen gewissen beruf hat, und demselben folget, der thut wohl, und gehet sicherlich, ohne anstoß, wie am hellen tage, weil er sich an Gott hält, der ihn auf seinen wegen bewahren wird. Andere erklärens also: *a*) Wie der wohl thut, der seine geschäfte bey tage verrichtet, und der thörlich handelt, der sie bis in die nacht verschiebet: so muß ich auch die zeit nicht ohne verherlichung Gottes vorbeygehen lassen, da mir der Vater gleichsam ein licht zeiget, wie ich ihn verherlichen sol. *b*) Da durch den tag der lebenslauf Christi verstanden wird, c. 9, 4. so heißt an demselben wandeln, hier so viel, als in der gegenwart Jesu einhergehen, und solche haben nicht zu fürchten, daß sie anstossen, oder eine schädliche hinderniß in ihren verrichtungen leiden, viel weniger daß sie fallen und umkommen werden. ‡ Das licht der welt ist Christus; c. 8, 12. das sehen des lichts zeiget theils die erkäntniß, c. 1, 14. 6, 40. theils das beständige verlangen der seele nach ihm, so daß die gläubigen in allen ihren thaten auf sein gebot und beyspiel, als die richtschnur ihres lebens, acht geben, wodurch sie stets zu einem heiligen wandel angetrieben werden. *a*) Dorsch. *b*) Lamp.

Nutzanw. 1) Z. Gott hat die zwölf stunden unsers lebens allein in seiner macht, die kan welt und teufel nicht verkürzen: das ist ein grosser trost für rechtschafne diener Christi. Hiob 14, 5. 2) M. Gott hat seine stunden und weilen: ohne Gottes willen kan uns nichts widriges begegnen, nicht früher, auch nicht später. Matth. 10, 29. f. 3) Wir sollen als kinder des lichts, im lichte wandeln. Röm. 13, 13. Eph. 5, 8. 4) O. Wer in seinem beruf, darein ihn Gott gesetzet hat, treulich fortwandelt, wird nicht umkommen, so lange derselbe währet. Luc. 21, 18. 5) Die göttliche vorsehung kan unsere kleinmüthigkeit aufrichten. 1 Petr. 5, 7. 6) Lp. Glückselig sind die seelen, die ihrem, bis auf die letzte lebensstunde in dem werk seines Vaters geschäftigen meister mit gleicher willigkeit folgen! O welch einen angenehmen abend werden solche seelen nach ausgestandener arbeit am ende ihrer tage zu erwarten haben! v. 16. Off. 14, 13.

V. 10.

* Wer aber des nachts *a* wenn aber iemand in der nacht wandelt, der stösset sich: *a* stösset an: Denn es ist kein licht *a* das licht ist nicht, weder das wahrhaftige licht Christus, noch das licht der gnaden † in ihm. d. i. es scheinet nicht in seine augen: c. 3, 19. 20. also, wenn die bestimte zeit meines todes wird herbeykommen, so werde ich in die hände der sünder gerathen, und ihr werdet euch daran ärgern und stossen, wenn mich die macht der finsterniß wird überfallen. Luc. 22, 53.

Anmerk. * Das ist nach einiger meinung: Wer leichtfertiger weise was vornimt, ohne rechtmäßigen beruf; absonderlich, wer den tag des heils versäumet, und hingegen die werke der finsterniß treibet. 1 Joh. 1, 6. Spr. 8, 36. Hos. 14, 10. Jes. 8, 14. 15. † ἐν αὐτῷ Zeltner ziehet dis auf das wort τῷ κόσμῳ welt, v. 9. und gibt es, es ist kein licht in ihr, in der welt, nemlich des nachts. Der verstand ist seiner meinung nach: Es wird mein leiden nicht eher angehen, als wenn die stunde der nacht, oder trübsalen meines leidens, und todes, nach dem göttlichen rathschluß erscheinen. Mitlerweile wil und kan ich noch so lange ich lebe, gutes thun.

Nutzanw. 1) Wer Christum nicht zum wegweiser hat, sondern ihm selbst gelassen wandelt, wird gewiß irre gehen, und ins verderben fallen. c. 14, 6. 2) Wer sich muthwillig in gefahr gibt, wird auch darin verderben. Sir. 3, 27.

V. 11.

Solches sagte er, anzudeuten, wie er unerschrocken wieder in Judäam gehen wolte; und darnach spricht er (zu) ihnen: die ursache seines hingangs kund zu thun: Lazarus, unser * freund, schläft; *a* ist eingeschlafen, Matth. 9, 24. aber ich gehe hin, daß ich ihn auferwecke. von seinem schlaf, dis erfodert die ehre Gottes, damit er seinen Sohn verklären wil, daß ihr erkennet, daß ich der Herr über leben und tod bin. 5 Mos. 32, 39. 2 Kön. 5, 7.

Anmerk. * Diese ehre, ein freund Gottes und Christi zu heissen, hatten bisher wenige genossen. Nur von Abra-

braham lesen wirs nach seinem tode. Jac. 2, 23. 2 Chr. 0, 7. Jes. 41, 8. Der vorläufer Jesu maßte sich deuselben i gewissem absehen an. c. 3, 29. Diese benennung bedeu:t mehr als die, v. 3. denn sie ist ein zeugniß, daß Lazarus Je:im wieder geliebet, zwischen ihm und Christo das aller:enaueste freundschaftsband gewesen, und er auf seiner seite ch gegen Jesum recht treu bewiesen habe. Der tod der rommen heißt ein schlaf, weil sie in demselben eben so ruhig, ls im schlafe liegen, und die gewisse hofnung haben, wieder uferwecket zu werden. Christus wil auch hier mit dieser re:ensart anzeigen, wie es ihm so leicht seyn solte, Lazarum vom ode zu erwecken, als wenn man sonst iemand vom schlafe er:recket. Jes. 57, 1. 2. Off. 14, 13.

Nuzanw. 1) M. Die gläubigen stehen mit Christo i der genausten freundschaft und gemeinschaft. c. 15, 14. Matth. 12, 50. und wer Christi freund ist, der ist auch ein reund seiner kinder. 2) O der grossen ehre! daß Christus ch der frommen nicht schämet, sondern sie seine freunde und rüder heist. Ebr. 2, 11. 3) C. Das band der freundschaft nter Christen wird auch im tode nicht aufgelöset. 2 Sam. , 1. 4) H. Der tod ein schlaf. Apg. 7, 59. 1 Thess. 4, 13. 14.) Z. Schlafen und sterben ist bey einem gläubigen Chri:en einerley. Was fürchtest du dich denn vor dem tod? rauet dir doch nicht vor dem schlaf. Jes. 26, 19. 57, 2. Off. 14, 13. 6) Die auferweckung der todten ist Christo so eicht, und noch leichter, als man einen schlafenden ermun:ert. O götliche kraft und almacht! c. 5, 21. 7) Keiner an aus eigner kraft todte erwecken, als Jesus. v. 7. Off. , 18. 8) Das ist der gröste trost wider das schrecken des odes, und des grabes, daß uns Christus wieder erwecken ird. Hiob 19, 25. 26. 9) Ach almächtiger Jesu! wenn ch genug gearbeitet habe, so laß mich auch im friede abfahren, nd wenn ich genug geschlafen, so wecke mich doch wieder uf.

V. 12.

Da sprachen seine jünger: die den worten Christi glau:eten, daß er auch in abwesenheit seinen zustand wohl wissen önte; aber unrecht verstunden: **Herr, schläfet er,** = wenn er ingeschlafen ist, **so wirds besser mit ihm.** = so wird er gesund erden, denn der schlaf ist ja in vielen krankheiten ein zeichen, aß es sich zur besserung anlässet, und so hast du ja nicht nöthig, ieserwegen hinzureisen.

Nuzanw. 1) O. Unser fleisch sucht allerhand aus:lüchte, und nimt einen ieden schein mit willen an die hand, amit es dem kreuz entgehe. Gal. 6, 12. 2) M. Vorgefa:e meinungen und falscher begriff sind hinderlich, daß man ie deutlichsten aussprüche nicht verstehet. Luc. 18, 34. 3) Q. Die mängel und gebrechen der Apostel, die in der h. schrift auf:ezeichnet sind, dienen unter andern auch dazu, daß die welt rkenne, sie wären von sich selbst nicht tüchtig gewesen, solche rosse dinge zu lehren und zu thun, als von ihnen geschehen ind. 2 Cor. 3, 5. 4, 6. 4) Die reden Jesu müssen nicht alle:nal dem buchstaben nach verstanden werden. Off. 13, 18.

V. 13.

Jesus aber sagte von seinem tode; den nennete er einen chlaf; **Sie** = jene **meineten aber, er redete vom leibli:hen schlaf.** περὶ τῆς κοιμήσεως τοῦ ὕπνου von der ruhe des hlafes.

Nuzanw. 1) Daß Gottes h. wort oft unrecht erstanden wird, ist nicht ihm, als wenns so dunkel wäre, uzuschreiben, sondern der nachläßigkeit der menschen, die s nicht recht ansehen. Ps. 19, 8. 9. Matth. 13, 36. 2 Petr. 3, 16. 2) Gott redet in seinem worte öfters durch gleichnisse, das sollen die menschen recht einsehen, so werden sie wol erleuchtet werden. Matth. 13, 34.

V. 14.

Da sagte (es) ihnen Jesus mit einem eigentlichen worte frey **heraus: Lazarus ist gestorben.**

Nuzanw. 1) Ein spruch der h. schrift erklärt den andern. Ps. 19, 9. 2) O. Christus wil unsre menschlichen schwachheiten tragen, und sie uns zu gut halten. 1 Tim. 1, 16. 3) M. In wichtigen dingen muß man, was dunkel scheinet, deutlich machen, damit es von allen und ieden verstanden werde. 1 Cor. 14. 4) Jesus hats gewust, daß Lazarus gestorben, und niemand hats ihm gesagt: solte er nicht ein alwissender Herr seyn? c. 21, 17.

V. 15.

Und ich bin froh = ich freue mich, **um euret willen, daß ich nicht da gewesen bin,** sonst ich auf anhalten seiner schwestern ihn von seiner krankheit hätte gesund gemachet, welches ein so grosses wunder nicht gewesen wäre, als wenn ich ihn, da er schon vier tage im grabe gelegen, wieder aufwecken werde: ihr dürfet euch also nicht wundern, und denken, ob ich denn solches vorher nicht gewust hätte, daß er sterben würde; es gereichet dieses zur ehre Gottes, und zu eurem heil, **auf daß ihr * glaubet.** in eurem glauben gestärket werdet c. 2, 11. **Aber lasset uns zu ihm ziehen.** daß ihr sehet, was ich thun werde.

Anmerk. * Sofern glaubten die jünger, weil sie insgemein überzeuget waren, daß Jesus Gottes Sohn sey; c. 6, 69. sofern aber glaubten sie nicht, weil sie die ganze herlichkeit des Meßiä, und die art, wie er das erlösungswerk ausführen werde, nebst der beschaffenheit seines reichs, so er aufrichten wolte, noch nicht erkanten, und sich daher noch oft an den wegen des Herrn stiessen.

Nuzanw. 1) Gott und die menschen sehen eine sache nicht mit gleichen augen an. Er ist froh, wenn wir weinen, er zürnet, wenn wir vergnügt seyn. Jes. 55, 8. f. 2) M. Es ist die gröste freude bey einem lehrer, wenn er weiß, daß seine zuhörer glauben und in der wahrheit wandeln. 3 Joh. v. 3. 3) Treue lehrer müssen dahin sehen, daß ihre zuhörer im glauben wachsen, und immer stärker werden. Röm. 1, 11. 4) Die wege des Herrn, welche scheinen wider den glauben zu streiten, müssen oft zu dessen verstärkung dienen. Ps. 4, 4. 5) Christus hat auch in den tagen seines fleisches nichts ohne ursach gethan, sondern auf Gottes ehre und der menschen heil gesehen. c. 14. 13. 6) Es ist schön, wenn eheleute, herschaften und gesinde, eltern und kinder, lehrmeister und schüler eins sind, und sich mit einander bereden, wie sie ihre dinge fein Christlich einrichten und ausführen wollen. Apg. 15, 22. 7) Siehe hier einen freund, welchen auch das grab nicht scheiden kan. Röm. 8, 35. f.

V. 16.

Da die andern hiezu stille schwiegen, sprach Thomas, der da genennet ist welcher name so viel ist, als *** zwilling, zu den jüngern:** = mitjüngern: weil unser meister doch hingehen wil und sich an unsere vorstellung der gefahr v. 8. nichts kehret: wohlan so † **Lasset uns mitziehen,** = auch hingehen, **daß wir** wo die Jüden ihn tödten werden, **mit ‡ ihm sterben.** als seine getreuen jünger, des Herrn wille geschehe, es gerathe zum leben, wie uns unser meister verspricht, oder zum tode, wie wir fürchten. **Und also gingen sie hin nach** Bethanien. S. Schm.

Anmerk.

Anmerk. * Δίδυμος, hiemit verdolmetschet der Evangelist den Ebräischen namen Thomas, von תאם oder תאום gemellus, 1 Mos. 25, 24. 38, 27. und ist also die meinung nicht, daß er zween namen gehabt, sondern, daß Thomas so viel heisse, als zwilling. Und hat der Evangelist sonder zweifel die bedeutung des namens Thomä deswegen hinzugesetzet, weil dieser Apostel nicht nur unter dem Ebräischen, sondern auch Griechischen namen bekant, und vielleicht unter diesem letzten am bekantesten war. † *a*) Einige wollen, Thomas rede dis aus unglauben und mit murren: andere halten es lieber für worte seiner liebe und treue, daß er, ungeachtet er die bevorstehende todesgefahr befürchtete, dennoch urtheilete, daß man dem befehl des Herrn gehorchen müsse; wie wol die worte selbst von unwissenheit, unglaube und murren nicht ganz frey sind, welches alles aber der Herr liebreich übersehen und also Thomas deswegen von Christo nicht darüber bestrafet wird. ‡ Lp. Die worte mit ihm sterben können nicht auf Lazarum gehen, weil sie eine gemeinschaft des todes vorstellen, welche in ansehung Lazari nicht statt hatte, der war schon gestorben, und zwar natürliches todes, da doch Thomas sonder zweifel von einem gewaltsamen tode redet. *a*) Theoph.

Nuzanw. 1) O. Unsere vernunft will immer wiziger seyn, als Christus selber, unser Herr und meister, aber wir sollen sie im zaum halten, dieweil sie in übernatürlichen und götlichen sachen närrisch und blind ist. 2 Cor. 10, 5. 2) Cr. Der geist ist willig, aber das fleisch ist schwach. Matth. 26, 41. Sollen wir derowegen etwas ausrichten, bedürfen wir der gnade Gottes dazu, daß der freudige Geist in uns erwecket werde. Phil. 2, 13. 3) H. Wohl! so du bereit bist mit Christo in den tod zu gehen. Apg. 21, 13.

Auf dem wege, da Christus mit seinen jüngern nach Bethanien gehet, verkündiget er abermal sein leiden: Matth. 20, 17. 19. Marc. 10, 32-34. Luc. 18, 31-34. verweiset die bitte der mutter der kinder Zebedäi, und leget den dadurch entstandenen streit der jünger bey. Matth. 20, 20-28. Marc. 10, 35-45. Vor Jericho heilet er einen blinden. Luc. 18, 35-43. In Jericho kehret er ein bey Zachäo, c. 19. 1-10. und lehret im gleichniß von den anvertraueten pfunden, v. 11-28. da er aus Jericho ziehet, heilet er zweene blinden, Matth. 20, 29-34. und den blinden Bartimäum. Marc. 10, 46-52.

* * *

II. Die auferweckung Lazari zu Bethanien. v. 17-46.

I. Christi ankunft zu Bethanien.
1. Die ankunft: Da kam Jesus ꝛc. v. 17.
2. Die zeit, wenn er ankam: Daß er schon ꝛc.
3. Der ort, wo er ankam: Bethania aber ꝛc. v. 18.
4. Die personen, die er antraf: Und viel Jüden ꝛc. v. 19.

II. Das angestellete gespräche vor der auferweckung,
1) Mit Martha, da gemeldet wird
a. Marthä entgegen gehen: Als Martha nun ꝛc. v. 20.
b. Marthä anrede, darin bewies sie ihres glaubens
1. Schwachheit: Da sprach Martha ꝛc. v. 21.
2. Wahrheit: Aber ich weiß auch ꝛc. v. 22.
c. Jesu tröstliche antwort: Jesus spricht ꝛc. v. 23.
d. Marthä misdeutendes einwenden: Martha ꝛc. v. 24.
e. Jesu beantwortung, begreifet
1. Einen tröstlichen ausspruch von der auferstehung zum leben.
a. Von wem sie herrühre: Jesus spricht ꝛc. v. 25.
b. Wen sie angehe: Wer an mich glaubet.
c. Wie sie beschaffen sey,
1. Bejahender weise: Der wird leben ꝛc.
2. Verneinender weise: Und wer da ꝛc. v. 26.
2. Eine kurze frage,
a. Wie sie geschehen: Glaubest du das?
b. Wie sie beantwortet: Sie spricht zu ꝛc. v. 27.
2) Mit Maria und andern
1. Die ankunft Mariä, dabey gemeldet wird
a. Wie sie gerufen wird: Und da sie das ꝛc. v. 28.
b. Wie sie ankömt: Dieselbige, als sie ꝛc. v. 29.
c. Wo sie hinkömt: Denn Jesus war ꝛc. v. 30.
d. Wie sie begleitet wird: Die Jüden, die bey ꝛc. v. 31.
2. Maria anrede, geschahe
a. Ehrerbietig: Als nun Maria ꝛc. v. 32.
b. Schwachgläubig: Wärest du hie ꝛc.
3. Jesu gegenrede,
a. Wie sie geschehen,
1. Von wem? vom entrüsteten Jesu: Als ꝛc. v. 33.
2. Auf was art: Und sprach ꝛc. v. 34.
b. Wie sie beantwortet: Sie sprachen ꝛc.
4. Der Jüden zwischenreden
a. Wohlgegründet von Jesu liebe,
1. Das zeichen seiner liebe: Und Jesu gingen ꝛc. v. 35.
2. Das urtheil der Jüden: Da sprachen ꝛc. v. 36.
b. Ungegründet von Jesu wunderkraft: Etliche ꝛc. v. 37.

V. 17.

Da kam Jesus, *a*) nahe bey Bethanien, v. 30. **und fand ihn,** *a* als nun Jesus ankam, fand er ihn, Lazarum, **daß er schon * vier tage im grabe gelegen war.** weil er seine reise mit willen also angestellet hatte, daß er nicht *zeitiger dahin käme*, und sein wunder desto herlicher seyn möchte. *a*) *Vers.* Syr. & Arab.

Anmerk. * Dis läst sich mit v. 6. daß Christus nach erhaltener nachricht von der krankheit Lazari sich nur noch zwey tage in Peräa aufgehalten, leicht vergleichen: denn Lazarus mochte bald nach gegebener nachricht gestorben seyn, *a*) und die Jüden pflegten ihre todten bald zu begraben, 5 Mos. 21, 23. Gal. 3, 13. wie sie auch noch heutiges tages thun: auf Christi reise gingen denn auch leicht zwey oder drey tage hin. *a*) *Buxt.* Syn. Jud. c. XLIX.

Nuzanw. 1) C. Jesus komt früh genug, weil er allezeit zum heil komt, ob er uns gleich oft zu spät zu kommen scheint. Ps. 13, 2. 6. 2) H. Gottes macht ist alles möglich: leiblich und geistlich erweckt sie, die nur eine stunde oder tausend jahr im grabe gelegen, lang oder kurz gesündiget haben. Eph. 1, 19. 3) Wenn der mensch todt ist, so gehört ihm das grab, das ist sein bestimtes theil. Sir. 38, 16.

V. 18.

(Bethania aber wohin Jesus reisete war nahe bey Jerusalem, bey funfzehen * feldweges) das ist eine Deutsche meile, daher das gerüchte vom tode Lazari bald dahin kommen konte.

Anmerk. * σταδίων. *a*) Ein stadium war eigentlich ein gewisser rennplatz oder laufbahn, von 600. fuß oder 125. schritten lang, wo man sich im laufen zu fusse und zu pferde übete, 1 Cor. 9, 24. nachmals ein weg von 125. schritten, da 15. stadia eine gute Deutsche meile machen. *b*) Viele wollen es nur auf eine halbe meile rechnen, weil Lucas schreibt, Bethanien sey von Jerusalem ein sabbaterweg gewesen, Luc. 24, 50. vergl. Apg. 1, 12. welcher nur eine halbe Deutsche meile ausmachte: *c*) allein in diesen stellen wird nicht der flecken Bethanien gemeinet, sondern die gegend des öhlberges, die also geheissen, siehe Matth. 21, 1. und ohngefehr der halbe weg von Jerusalem nach dem flecken

ecken Bethanien war. Die Syrische übersetzung hat Apg. ,12. bey sieben stadien, und codex Joma c. 6. th. 4. beschreiet den sabbater weg, daß er siebentehalb stadien gewesen.) Plin. Hist. nat. 2, 23. b) Grot. Schm. Maj. &c. c) Lightf. ius.

Nutzanw. 1) Es ist als eine wohlthat Gottes zu erkennen, wenn Christliche freunde nahe beysammen wohnen, daß sie sich desto eher ablangen und einander helfen können. Spr. 27, 10. 2) Dem nächsten zu helfen und ihn zu trösten, sind wir schuldig, wenns beschwerlich ist, mühe und arbeit kostet; noch vielmehr, wenn wir ihm nahe sind, und es gar bequem und gemächlich geschehen kan. 1 Joh. 3, 16. Cor. 8, 13.

V. 19.

Und viel * Jüden α aus den Juden aus Jerusalem † **waren zu Martha und Maria kommen, sie** a) die sieben trauertage lang **zu trösten über ihrem bruder.** wegen seines absterbens, wie es unter dem Jüdischen volke üblich war. Mos. 37, 35. 2 Sam. 10, 2. 1 Chr. 8, 21. Hiob 2, 11. Sir. 22, 3. a) Joseph. Geier. de luctu Ebr. c. 2. §. 3. 4.

Anmerk. * Die Hierosolymitaner, die κατ' ἐξοχὴν Jüden genant wurden. Daß unter denenselben noch viele gut gesinnete gewesen, schliesset man billig, weil sie wohl wusten, daß diese freunde Jesu waren, und die gemeinschaft mit ihnen wegen des gedroheten bannes grossen neid und haß nach sich zöge, folglich sind viele gläubige unter ihnen gewesen, v. 45. doch hat es auch wol an übelgesinten nicht gefehlet. v. 37. 46. † ἐληλύθεισαν πρὸς τὰς περὶ Μάρθαν &c. geben a) einige, sie waren zu denen (weibern) kommen, die bey Martha und Maria waren. b) Andere haltens mit der übersetzung Lutheri, daß diese redensart nach einem besondern idiotismo so viel ist, als πρὸς Μάρθαν &c. Apg. 13, 3. 21, 8. c) Oder es lässet sich am besten also suppliren, πρὸς τὰς ἀνάγκας περὶ &c. propter necessitates sive calamitates circa Martham & Mariam existentes, der trauer wegen, welche Martha und Maria bekommen. a) *Trill.* approbante *Wolfio* in cur. phil. b) Grot. Glass. Schm. Vers. Syr. c) Rus.

Nutzanw. 1) Z. Reiche und vornehme haben tröster genug, wenn ihnen etwas widriges begegnet; die armen aber wenig oder gar keinen. Dennoch hat Israel Gott zum trost rc. Ps. 73, 1. 2) C. Leidtragende trösten, ist ein stück der gotseligkeit. Röm. 12, 15. 3) Q. Man tröstet einen, der seinen bruder durch den tod verloren, und hat wol wenig, oder gar kein mitleiden mit dem, der seinen Gott verloren. Röm. 9, 2.

V. 20.

Als Martha nun hörete, daß Jesus komt, als sie das gerüchte von der ankunft Jesu, da sie in oder ausser dem hause beschäftiget war, zuerst hörete, * **gehet** α ging sie **ihm entgegen;** als einem angenehmen und wohlangesehenen gaste, 1 Mos. 18, 2. 3. 19, 1. 24, 29. 29, 13. ehe sie iemand im hause etwas davon sagte; **Maria aber blieb** weil sie von der ankunft Jesu noch nichts wuste, v. 28. **daheime** α in dem hause **sitzen.** a) auf der erden, wie die leidtragenden zu thun pflegten. Hes. 8, 14. Neh. 1, 4. Hiob. 2, 8. Jer. 6, 26. a) *Usser.* H. *Geier* de luctu Ebræor. c. 18.

Anmerk. * Einige wollens Martha übel auslegen, daß sie Maria nichts gesaget von der ankunft Jesu; doch ist sie wol zu entschuldigen, da sie zuvor von seiner ankunft rechte gewißheit einziehen wollen; auch hat es ihre besondere gemüthsbewegung, so sie über die bothschaft empfunden, nicht zugelassen, eher zu ihrer schwester, als zu Jesu, zu eilen.

Nutzanw. 1) Q. Man muß dem Herrn entgegen gehen durch herzliches verlangen nach ihm, und doch sein warten in geduld. Amos 4, 12. Mich. 7, 7. 2) Es gehört zur ehrerbietigkeit, hochachtung und liebe, einem freund, der uns besucht, entgegen gehen, es muß aber redlich und ohne falsch seyn. Apg. 10, 25. 28, 15. 3) Mancher ist nicht nach der welt manier, und hat, was vor den menschen beliebt macht, nicht an sich, indessen kan er doch wegen seiner innerlichen schönheit Gott mehr gefallen, als ein ander. Gal. 6, 12.

V. 21.

Da sprach Martha zu Jesu: als sie war zu ihm kommen, **Herr, wärest du hie gewesen, mein bruder wäre** α ja **nicht gestorben.** du würdest ihn auf unsere bitte gesund gemachet haben.

Nutzanw. 1) C. Wir menschen wollen Gott insgemein vorschreiben, wie und wenn er hätte helfen sollen, 2 Kön. 5, 11. aber es heist hie auch, 1 Cor. 1, 25. die götliche thorheit ist weiser, als die menschen sind rc. 2) Es ist eine grosse schwachheit der menschen, daß sie sich ängstiglich bekümmern, wenn wir den arzt gebraucht hätten, wenn wir noch dis und das gethan hätten, so würde unser kranker nicht gestorben seyn, und nicht auf Gott, den Herrn des lebens und todes, sehen. Ps. 90, 3. 3) Fromme seelen haben allezeit ein gutes vertrauen zu Jesu und seiner almacht. Matth. 8, 2.

V. 22.

Aber, ich weiß (auch) noch, α nun, obgleich mein bruder gestorben, und schon vier tage im grabe gelegen, **daß,** α **was du nur** ὅσα ἂν **bittest von Gott, das wird dir Gott geben.** daß du ihn auch von den todten erwecken kanst, wenn du siehest, daß es zur ehre Gottes gereichet.

Anmerk. Sie wil sagen: ob ich wol glaube, daß, wenn du eher kommen wärest, und meinen bruder noch lebendig angetroffen hättest, du ihn würdest ohnfehlbar gesund gemachet haben; so verstehe ich es doch nicht also, als ob du nicht noch an ihm wunder thun, und deine liebe und macht beweisen köntest; doch war ihr glaube schwach, und stand im kampfe. v. 24. 39. Lp. Martha wil in diesen worten verbessern, wo sie in vorigen zu weit gegangen wäre; und zeiget zugleich, daß bey ihr noch nicht alle hofnung von der erweckung Lazari aus sey, ob sein körper gleich zu verwesen angefangen: gab auch damit deutlich zu erkennen, daß dis die sache sey, wornach sie ein herzliches verlangen trage, und wolte damit den Herrn bewegen, diese wichtige sache zu unternehmen: dennoch aber wil sie solches nicht mit ausdrücklichen worten sagen, sondern überläst es seiner weisheit.

Nutzanw. 1) O. Siehe, wie der glaube mit dem unglauben ringet und kämpfet: der glaube hat seine schwachheiten, aber auch seine kräfte, man sehe zu, daß man mit der glaubenskraft alle schwachheit überwinde. 1 Cor. 16, 13. 2) Ein kind Gottes, das da recht betet, erlangt alles, was ihm gut und selig ist, von seinem himlischen Vater. 1 Joh. 5, 14. 3) Gott ist reich über alle, die ihn anrufen und kan überschwenglich mehr thun, als wir bitten. Eph. 3, 20. 21.

V. 23.

Jesus spricht zu ihr: sie in ihrem glauben zu stärken.

daß er mächtig sey, auch die todten, die schon im grabe liegen, wieder lebendig zu machen: **Dein bruder sol auferstehen.** auf mein wort und befehl.

Anmerk. Lp. Es scheinen die worte Jesu mit fleiß zweydeutig ausgesprochen zu seyn; er wolte nemlich damit zu erkennen geben, wie die Martha der gemüthsbewegung alzuviel einräumete, da den frommen, ihr leid zu mäßigen, schon genug seyn könne, daß eine auferstehung der leiber zu hoffen ist; auch wolte er ihr damit gelegenheit zu weiterer aufmerksamkeit geben, und sie zum glauben bereiten, ehe das wunder geschehe.

Nutzanw. W. Der Christen gröster trost in allerley elend, auch todesnoth ist die auferstehung von den todten. Hiob 19, 25. 26. Wer diese im glauben fast, wird sich wider seinen und der seinigen tod genugsam trösten können. 1 Theß. 4, 18.

V. 24.

Martha verstehet dis von der algemeinen auferstehung **und spricht zu ihm: Ich weiß (wohl),** und tröste mich dessen, **daß er auferstehen wird in der auferstehung am jüngsten** α letzten **tage.** c. 5, 29. 6, 40. Dan. 12, 2. Luc. 14, 14.

Anmerk. Hieraus erhellet, daß diese wahrheiten bey den Jüden ausser zweifel waren, 1) daß eben die menschen und leiber, die hier gewesen sind, wieder werden auferstehen, 2) daß ein jüngster tag und letztes gericht bevorstehe, 3) daß ein ewiges leben sey, als ohne welches die auferstehung der leiber und der jüngste tag unnützlich wären, 4) daß insonderheit die frommen zur seligkeit auferstehen werden, als dessen sich Martha hier tröstet.

Nutzanw. 1) O. Die keine auferstehung glauben, sind weder Jüden noch Christen, sondern ruchlose leute und epicurische säue. Apg. 26, 8. 2) Z. Vernunft wider den glauben ficht; darum lerne dieses thier wohl bändigen. 2 Cor. 10, 5. 3) Unser glauben und hoffen auf Gottes güte gleichet der freygebigkeit Gottes nicht, welcher viel mehr zu geben willig und bereit ist, als wir bitten und begehren. Eph. 3, 20.

V. 25.

Jesus spricht zu ihr: sie zu versichern, daß er ihren bruder, so bald, wie er wolle, auferwecken könne: * **Ich** als Gott und mensch, und als der Meßias, **bin** in der that, aus mir selbst und aus eigener kraft, sowol itzt, als am jüngsten tage, **die † auferstehung und das leben** c. 6, 40. 8, 12. 5 Mos. 30, 20. der urheber, die ursache, die quelle des lebens, daß die menschen das verlorne leben wieder erlangen, geistlich, leiblich und ewig; der ich die todten erwecke und lebendig mache, welche ich wil, und wenn ich wil, und an keine zeit gebunden bin. Daher komt es denn auch, daß **Wer an mich glaubet,** mich für die auferstehung und das leben erkennet, und alles sein vertrauen auf mich setzet, **der wird ‡ leben,** c. 14, 6. auch dem leibe nach zum leben wieder auferwecket werden, der seele nach aber wieder allezeit selialich leben, Luc. 20, 38. Ebr. 2, 10. Off. 14, 17. **ob er gleich stürbe,** oder gestorben ist, des leiblichen todes, wie alle menschen sterben müssen, Ebr. 9, 27. es ist zwischen seinem tode, und dem tode eines gotlosen, ein grosser unterschied.

Anmerk. * Insbesondere können die worte hier diesen verstand haben: Wer an mich glaubet, daß ich die auferstehung und das leben sey, und also die todten auferwecken könne, wenn ich wolle; derselbige wird, so er gestorben, auch zu diesem leben von mir wieder erwecket werden, so ichs zur ehre meines Vaters dienlich zu seyn befinde. Folglich kan auch ein gläubiger das vertrauen zu mir fassen, daß ich die seinigen, die gestorben sind, wieder zu diesem leben erwecken werde, so ichs ihnen für gut ansehe. Lg. Da diese worte von der person Christi stehen, so sind sie von grossem nachdruck. Denn sie gehen also auf seine person, daß er sich damit eine ihm beywohnende unendliche wirksamkeit und almächtige kraft zueignet, wie sie ihm nach der götlichen natur eigenthümlich zukomt, und nach der menschlichen durch die salbung beygeleget war. † Lp. Weil diese worte nicht eingeschränkt werden, so kan man sie sowol in absicht auf die leibliche, als geistliche auferstehung verstehen, und so wird auch das wort leben sowol das anfängliche in der wiedergeburt, als auch das nach der auferstehung der leiber zu erwartende ewige leben bezeichnen, welches eigenschaften sind, die er nicht nur volkommen besitzet, sondern auch in andern wirket. Das leben ist in ihm, c. 1, 4. auch die auferstehung, 1) als eine eigenschaft seiner höchsten vortreflichkeit, obschon nicht der götlichen natur, denn die Gottheit kan nicht fallen, darum auch nicht auferstehen, dennoch aber ist ers als mitler, weil er macht hat, sein leben zu lassen, und wieder zu nehmen, c. 10, 18. daher hat er auch die algenugsamkeit erlanget, lebendig zu machen, wen er wil; 2) daher wirkt er auch diese in andern, theils als die verdienende ursache durch seinen tod und auferstehen, theils als die wirkende ursache durch seine almacht und geist. ‡ Hiemit wird sonderlich auf das geistliche leben der frommen nach ihrem tode gesehen. Solche werden leben 1) nach der seele in der nach dem tode angefangenen volkommenen gemeinschaft mit Gott; 2) nach leib und seele, nach der auferstehung, die daher eine auferstehung des lebens heist. c. 5, 28. conf. *Deutschmanni* ἀνάστασις κυριακή. Witt. 1690.

Nutzanw. 1) Cr. Christus ist der mächtige held, der den tod überwunden hat. 1 Cor. 15, 54. Ebr. 2, 14. Darum ist er nicht nur eine ursache der auferstehung, sondern die auferstehung selbst, das leben selbst, der fürst des lebens. Apg. 3, 15. 2) Wer an Christum nicht glaubet, ist todt, ehe er stirbt, todt, wenn er stirbt, und wird das leben in ewigkeit nicht sehen. c. 3, 36. 3) H. O herliche erquickung! unsere gebeine sollen grünen, und der tod, dessen bitterkeit und strafe, sol über kinder Gottes nicht mehr herschen. c. 6, 39. 40.

V. 26.

Und wer α ein jeder, der da * **lebet,** leiblich **und glaubet an mich,** und also auch geistlich lebet, **der wird nimmermehr sterben.** α durchaus nicht (οὐ μὴ) sterben in ewigkeit, sondern ewig leben. *a*) er bekomt durch den glauben kraft, die einwohnende sünde zu beherschen, daß sie nicht mehr bittere früchte des todes bringen könne: sein leiblicher tod ist in der that kein tod, sondern ein sanfter schlaf, aus welchem ich ihn bald erwecken werde. Der glaube wird ihn so mit mir vereinigen, daß er meines lebens theilhaftig bleibe, die lebendigmachende kraft, die von mir ausgehet, wird sein leben so erhalten und erneuren, daß er nicht sterben kan. **Glaubest du das?** gewiß, wo du dieses fest von mir glaubest, so wirst du nicht zweifeln, daß ich nicht solte, dafern ich wil, deinen bruder vom tode wieder erwecken können. *a*) *Vitr.* Obs. S. P. 2. p. 114. seq.

Anmerk. * Einige erklären es vom geistlichen leben, dem ersten anfang nach, weil das werk des glaubens ein geistliches leben voraussetzet, darum können keine andere glau-

glauben, als die durch die wiedergeburt das neue leben em-pfangen, und solches durch den glauben erweisen. cf. *Pritius* de transitione in vitam æternam sine transitu per mortem. Lips. 1707.

Nutzanw. 1) Glaubest du, darfst du dich vor dem tod nicht fürchten, denn indem du stirbst, gehest du ein ins rechte ewige leben. 1 Cor. 15, 54. Phil. 1, 23. 2) Cr. Ein jeder muß bereit seyn, seines glaubens und hofnung rechenschaft zu geben. 1 Petr. 3, 15. 3) Bey betrachtung der schriftlehren sol ein ieder sich selbst prüfen und fragen, wie Jesus Martham. 2 Cor. 13, 5.

V. 27.

Sie spricht zu ihm: Herr, ja, ich glaube alles, was du gesaget hast, denn Ich glaube, *α* ich habe geglaubet schon längst, daß Du bist Christus, der Sohn Gottes, s. c. 1, 49. und Matth. 16, 16. **der in die welt kommen ist.** *α* komt. wie er verheissen 1 Mos. 3, 15. 2 Sam. 7, 12-18. und mit verlangen erwartet worden, Ps. 14, 7. 63, 7. 1 Mos. 49, 18. wie solte ich also itzt an deinen worten zweifeln können.

Nutzanw. Wer mit seinem bekäntniß, daß er glaube, bestehen wil, muß erkennen mit überzeugung seines herzens, daß Jesus Christus, Gottes Sohn, und also Gott selbst sey, und in die welt gekommen, als der Heiland, die menschen selig zu machen. Matth. 16, 16. 1 Tim. 1, 15.

V. 28.

Und da sie das gesaget hatte, ging sie hin, von Jesu und von dem orte, wo sie ihn angetroffen, und auf dessen befehl, **und rief ihrer schwester Maria heimlich,** daß es diejenigen, so bey ihr waren, v. 19. 31. nicht höreten, und sie daran hinderten, welches keine blödigkeit, sondern klugheit war, **und sprach: *Der meister** *α* lehrmeister, **Jesus ist da, vor dem flecken, und rufet dir,** daß du zu ihm kommen solt.

Anmerk. * Da Martha in dieser benennung gleichsam mit fingern auf den Herrn gewiesen, zeiget sie damit an, daß ihnen Jesus unter diesem namen nicht nur sehr bekant sey, sondern auch, daß sie ihn allen lehrern in Israel so vorgezogen, daß sie keinen ausser ihm für ihren meister erkanten.

Nutzanw. 1) H. Recht so! wo ein gläubiges häuflein ist, darin sol Christus meister, lehrer, haupt, könig heissen, sonst niemand. Hinaus mit dem weltgeist, welcher der kirche und predigtamt gesetze schreibet, und den Geist Christi in frommen seelen meistert. c. 13, 23. Matth. 23, 8. 10. 2) Ach wie wohl stehets, wenn ein freund den andern zu Christo ruft. c. 1, 45. 3) Wenn uns Gott auf trauren freude gibt, ists billig und Christlich, daß wir auch andere, die im elende sitzen, der freude mit geniessen lassen. Matth. 28, 8. 4) Oft ists rathsamer, Christum in geheim zu verkündigen, als öffentlich auszurufen. Matth. 10, 27. 7, 6.

V. 29.

Dieselbige, als sie das hörete, daß Jesus da wäre, stund *α* stehet **sie eilend auf,** ging fort, ohne daß iemand wuste, wo sie hinginge, **und kam** *α* komt **zu ihm.**

Nutzanw. 1) H. Liebe zaudert nicht, sie reisset sich von allem los, ihrem bräutigam zu begegnen. Luc. 2, 16. 14, 26. 2) Q. Nur bey Jesu findet man trost, der ins herz dringet. v. 31. Jes. 61, 2. 66, 13.

V. 30.

Denn (aber) **Jesus war noch nicht in den flecken** Bethanien **kommen, sondern war** (noch) **an dem orte, da ihm Martha war entgegen kommen.** daß es nicht das ansehen hätte, als wolle er viele zuschauer herbeyrufen, und ruhm durch sein vorhabendes wunder suchen.

Anmerk. Christus ist ausser dem flecken geblieben, entweder weil er zur erweckung Lazari eilete, der ausser dem flecken begraben war; oder damit desto mehr leute, als zeugen dieses wunders, zum grabe sich einfinden möchten, oder den glauben Mariä zu prüfen, daß er nicht so gleich, wie er sonst wol gethan, bey ihnen einkehrete.

Nutzanw. 1) Was wir nach Gottes willen thun sollen und wollen, müssen wir fein bald thun, und uns nicht lange aufhalten mit leren besuchungen, eitelm geschwätz rc. Pred. 9, 10. Luc. 1, 39. 2) Ein ieder ort ist geschickt zum stillestehen, und reden mit dem Herrn im herzlichen gebete. 1 Tim. 2, 8.

V. 31.

Die Jüden, die bey ihr im hause waren, und trösteten sie, v. 19. **da sie sahen Mariam, daß sie eilend aufstund, und hinausging,** und nicht wusten, daß sie von Martha zu Jesu gerufen worden, **folgeten ihr nach, und * sprachen: Sie gehet hin † zum grabe,** Lazari, **daß sie daselbst weine.** lasset uns also folgen, sie zu trösten.

Anmerk. * *a*) λέγοντες könte man hier auch geben, sie sprachen bey sich selbst, d. i. sie meineten. *b*) Es war dieses eine gewohnheit bey den alten, daß sie noch einige tage nach dem begräbniß zum grabe gingen, und ihre todten beweineten. † εἰς τὸ μνημεῖον. εἰς h. l. non *in* vertendum v. 39. sed valet ac πρὸς s. ἐπὶ v. 32. Matth. XV, 24. Luc. XI, 41. *a*) *Schm. Grot.* *b*) *Geier* de luctu Ebr. c. 7. §. 26. *Joh. Nicolai* de luctu Græc.

Nutzanw. 1) Z. Die sehr betrübten herzens sind, absonderlich, die in schweren anfechtungen schweben, sol man nicht allein lassen. Jac. 1, 27. 2) Aus blosser neugierigkeit bey und um iemanden seyn wollen, um nur zu sehen, wie er sich geberde, was er thue und rede, und hernach etwas zum ausplaudern zu haben, ist nicht die rechte besuchung. Ps. 41, 7. 3) Manchen frommen wird ihr thun, das doch eine heilige, und Gott gefällige absicht hat, von unverständigen unrecht ausgelegt. 1 Sam. 1, 13. 2 Cor. 6, 10. 4) Lp. Obschon fromme und gotlose in einer geselschaft sind, und Ein gewerbe treiben, sind dennoch ihre gemüther getrennet, und ihre absichten unterschieden. Matth. 24, 40. 41. 5) Was die gläubigen unternehmen, weiß die welt nicht, und dennoch muß der unwissende oft zur ausführung des götlichen raths dienen. 6) Die weltmenschen haben durchgehends nach ihrem begriff und sitten von den handlungen der frommen geringe gedanken. Apg. 2, 13.

V. 32.

Als nun Maria kam, da Jesus war, ausser dem flecken, **und sahe ihn, fiel sie zu seinen füssen** aus ehrerbietigkeit und mit weinen v. 33. **und sprach zu ihm: Herr, wärest du hie gewesen, mein bruder wäre nicht gestorben.** sie redete ihn mit eben den worten an, wie Martha v. 21.

Nutzanw. 1) C. Die gläubige erkäntniß Jesu wirket heilige ehrerbietigkeit gegen ihn, und tiefe demuth. Luc. 7, 38. 2) I. H. O ihr gotlosen, die ihr euch zu hoch achtet, eure knie gegen euren Heiland zu beugen, sehet doch diese fromme Mariam an, welche sich dessen gar nicht schämet. Matth. 26, 39. Eph. 3, 14. 3) I. H. Fromme Christen müssen sich nicht schämen, ihren Jesum, auch in gegenwart der gotlosen, zu bekennen und zu ehren. Luc. 8, 37. 38. 4) O. Die ver-

vernunft meint, wenn Gottes hülfe nicht mit händen gegriffen wird, so könne uns nicht rath geschaft werden: aber wir sollen uns auf des Herrn wort verlassen, denn seine hand ist unverkürzt. c. 4, 49. 50. 5) Cr. Wir menschen können ungleich seyn an gestalt, an gütern, an stärke, an kunst, an geschicklichkeit; aber im unglauben und menschlichen schwachheiten kommen wir alle überein, da ist keiner der gutes thäte. Röm. 3, 12. 6) O wie oft muß sich die weisheit (Gott der Herr) von ihren kindern meistern, richten und rechtfertigen lassen! Matth. 11, 19. 7) I. H. Auch bey starkgläubigen befindet sich noch immer einige schwachheit. 8) I. H. Es ist eine grosse schwachheit des glaubens, wenn man den ausgang durch die mittel und die mittel durch die gegenwart messen wil.

V. 33.

Als Jesus sie sahe weinen, und die Jüden auch weinen, die mit ihr kamen, v. 31. welche durch die thränen Mariä zum mitleiden beweget wurden, *** ergrimmete er** *a* ward er entrüstet **im geist,** hatte eine heftige bewegung seines geistes und gemüths vor mitleiden, es ging ihm sehr zu herzen, Klagl. 2, 6. LXX. **und † betrübete sich selbst,** in betrachtung des menschlichen elendes, Ebr. 4, 15. er ward betrübt mit den betrübten, Röm. 12, 15. dermassen, daß man sein mitleiden und betrübniß, aus veränderung seines gesichtes (wie das wort ἐτάραξεν anzeiget) abnehmen konte; daher wolte er nicht länger warten, sondern eilete, das werk der auferweckung, um welches willen er kommen war, vorzunehmen.

Anmerk. * ἐνεβριμήσατο τῷ πνεύματι, **ward er entrüstet im geist,** erklären einige also, daß sich Christus bey dieser gelegenheit habe vorgestellet, wie der satan den menschen durch die sünde in den tod gebracht habe, und darüber also gewaltig sey zum zorn beweget worden. Marc. 1, 43. Gr. *a*) Fremit Christus, ut caro reviviscat; fremit vita, ut mors fugetur: fremit Deus, ut resurgat homo; fremit indulgentia, ne sententia contradicat; fremit Christus, debellans mortem, quia non potest non fremere, qui singularem rapit de hoste victoriam. Lp. Da dieses wort mit dem Ebräischen זעם übereinkommet, welches die bewegung des zorns anzeiget, Klagl. 2, 6. so glaubet man gewiß, daß die gemüthsbewegung des zorns in unserm Heilande sey erreget worden, sowol durch die thränen Mariä, als durch die bosheit und verhärtung der gegenwärtigen Jüden. Wenn aber gesaget wird, es sey im geist geschehen, so wird angezeiget, daß diese gemüthsbewegung nicht so sehr in worten und geberden, sey bewiesen, als inwendig in seiner allerheiligsten seele erwecket worden. † Dis wort ist mit dem vorigen sehr gleichlautend, nur daß es sich weiter erstreckt, und auch andere gemüthsbewegungen einschließt, z. e. betrübniß, traurigkeit u. s. w. und das schickt sich hier zu dem zweck des Herrn sehr wohl, komt auch mit seiner volkommensten heiligkeit und vertrauen überein. Denn die liebe Gottes konte einen gerechten zorn, aber die liebe der menschen eine herzliche bekümmerniß, der unglaube der Jüden einen brennenden eifer, die schwachheit der Mariä aber eine mit dem zartesten mitleiden vermischte traurigkeit in dieser heiligen seele erwecken. Lg. Es ist hier wohl zu erwegen, erstlich der grund dieser gemüthsbewegung, welche war die wahrheit der menschlichen natur, als nach welcher er daran den gemeinen menschen gleich worden war: hernach die lauterkeit, daß, da sie bey den gemeinen menschen mit vieler sündlichen schwachheit vorgehen, sie bey ihm ohne alle sünde waren, nach Ebr. 4, 15. drittens die ursache; da der Herr Jesus wol ohne zweifel weiter gesehen hat, als auf das, was damals vor augen war, nemlich auf das reich des satans und der sünde, welches er nach seiner alwissenheit nicht allein aufs tiefste einsahe, und wuste, daß daraus auch der leibliche tod über das ganze menschliche geschlecht gekommen, und dadurch auch Lazarus hingerissen worden war; sondern sich auch in so manchen von denen gegenwärtigen Jüden in seiner ungestörten, und aus ihrer eigenen schuld unzerstörlichen herschaft der sünde. *a*) *Chrysol.* Serm. 65.

Nutzanw. 1) Der menschen jammer jammert Jesum, wir sollen uns nach seinem exempel des elenden auch jammern lassen. Ebr. 4, 15. 2) Z. Die in Christo entschlafenen mag man wol beweinen und betrauren, iedoch mit massen, und sich hinwieder trösten mit der künftigen freudenvollen auferstehung. 1 Theß. 4, 13. 18. Sir. 38, 16. 3) H. Ach! wie wehe thut es, sehen den herschenden unglauben und heucheley. Apg. 17, 16. 4) C. Wir haben an Jesu den allerbarmherzigsten hohenpriester; Ebr. 4, 15. er redet recht tröstlich. Zach. 1, 13. Ps. 121, 1. 2. 5) Cr. Christus hat auch menschliche affecten und bewegungen gehabt, doch ohne sünde. c. 12, 27. 6) Ob man schon zuweilen zu den sünden der menschen mit gutem gewissen schweigen kan; so ist doch allezeit in dem gemüth der frommen ein haß und abscheu davor.

V. 34.

Und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? zeiget mir das grab, **Sie sprachen zu ihm: Herr, komm, und siehe es.**

Anmerk. Die fragen sind nicht allezeit ein zeichen der unwissenheit, denn sie werden von Gott selbst gesagt. 1 Mos. 3, 9. 4, 9. 18, 21.

Nutzanw. 1) Jesus hat seine götliche herlichkeit oft mit seiner knechtsgestalt verhüllet: selig ist, wer sich nicht daran ärgert. v. 14. Marc. 11, 13. 13, 32. 2) Wohl dem, der Jesum bey sich hat, wenn er gleich traurig gehet, er wird ihn nicht hülflos lassen. Ps. 23, 4. 3) Sünder, sage zu deinem Heiland; Herr, komm, und siehe es, wie erstorben ich bin zum guten, erwecke mich durch deine kraft. Jer. 31, 18.

V. 35.

(Und) Jesu gingen die augen über. *a* Jesus weinete, oder vergoß thränen, für grossem und immer zunehmendem mitleiden. Röm. 12, 15.

Anmerk. So weinete er auch über Jerusalem, Luc. 19, 41. und in dem garten Gethsemane, Ebr. 5, 7. zum zeichen, daß er sich den menschlichen schwachheiten unterworfen habe, und uns in allem, ausgenommen die sünde, gleich worden sey. Er gibt erst ein zeichen seiner wahren menschheit, und hernach v. 43. seiner Gotheit.

Nutzanw. 1) H. Weinen über einen todten, ist erlaubt: doch, masse! masse! nicht wie die heiden. 1 Theß. 4, 13. 2) Weinen ist besser als lachen: auf jenes folgt freude, auf dieses oft ewiges heulen. Luc. 6, 25.

V. 36.

Da sprachen *a* nun **die Jüden:** da sie sahen, daß auch Jesus selbst weinete: **Siehe, wie hat er ihn** Lazarum, **so lieb gehabt.**

Nutzanw. Cr. Hat Jesus geweinet im garten, am kreuz, Ebr. 5, 7. ja wol in seinem ganzen leben, um der menschen willen, o wie lieb muß er uns haben!

V. 37.

Etliche aber unter α aus **ihnen** nahmen daher gelegenheit, ihn zu verlästern, und **sprachen:** * **Konte,** α dieser, **der dem blinden die augen** α die augen des blinden aufgethan hat, c. 9, 6. 7. **nicht verschaffen,** α machen, **daß auch dieser nicht stürbe**? daß es seiner thränen nicht bedürfte. Einen blindgebornen sehend machen, ist ja mehr als einen andern kranken gesund machen: weil er aber dieses nicht gekont, sondern einen von seinen besten freunden hat müssen sterben lassen; so ist es nur betrug, daß man gemeinet, er habe den blinden die augen aufgethan.

Anmerk. * Man kan doch auch diese worte, als verwunderungsworte ansehen, woher es doch immer kommen möge, daß dieser grosse wunderthäter nicht auch an seinem so lieben freund ein wunder gethan habe?

Nutzanw. 1) Cr. Wo Christus seine kirche bauet, da bauet der teufel seine kapelle darneben. 2 Cor. 11, 2. 3. 2) Z. Dis sein handwerk treibt der satan noch heut beständig, und hört nicht auf, der frommen worte und werke, thun und lassen, zu lästern. Denn er heist diabolus. d. i. ein lästerer. 1 Mos. 3, 5. 3) Lg. Gott versagt oft einem eine geringere wohlthat, und erzeigt ihm dagegen eine grössere. 2 Cor. 12, 7-9.

* * *

III. Die nähere vorbereitung zur auferweckung.	v. 38-46.
1. Jesu hingang zum grabe: Jesus aber rc.	v. 38.
2. Die wegnehmung des steins vom grabe.	
a. Der befehl dazu: Jesus sprach rc.	v. 39.
b. Die zwischenrede	
1. Marthä: Spricht zu ihm Martha rc.	
2. Jesu: Jesus spricht zu ihr rc.	v. 40.
c. Das wegnehmen selbst: Da huben sie rc.	v. 41.
3. Das gebet Jesu bey dem grabe.	
a. Mit was für geberden: Jesus aber hub rc.	
b. Mit was für worten: Und sprach: Vater rc.	v. 42.
IV. Die auferweckung selbst.	
1. Christi herausrufen: Da er das gesagt rc.	v. 43.
2. Lazari herauskommen: Und der verstorbene rc.	v. 44.
V. Das nachfolgende, was betraf	
1. Lazarum: Jesus spricht zu ihnen rc.	
2. Die zuschauer, diese waren	
a. Gläubig: Viel nun von denen Jüden, die rc.	v. 45.
b. Verrätherisch: Etliche aber von ihnen rc.	v. 46.

V. 38.

Jesus aber α nun oder daher **ergrimmete abermal in ihm selbst,** v. 33. wegen des unglaubens der Jüden, beantwortete aber ihre lästerung nicht, sondern ging seinen weg fort, sie mit der that zu beschämen: **und kam zum grabe. Es war aber dasselbe grab eine kluft,** α höle, nach art der Jüdischen gräber, welche man in den natürlichen, oder ausgehauenen hölen der felsen, die hin und wieder waren, hatte, **und ein stein darauf geleget.** bey dem eingange des grabes. Matth. 27, 60.

Nutzanw. 1) Wohl denen, die ihren unwillen, eifer und zorn nicht überhand nehmen, und zur ungebühr ausbrechen lassen, sondern mäßigen und dämpfen. Pred. 7, 10. 2) Wenn Christi stimme erst wird zu der todten gräbern kommen, denn wird alles rege, munter und lebendig werden. c. 5, 28. 29. 3) Es ist recht und billig, daß wir unsre todten in hölen und gruben der erde legen, und solche vermachen und zuschliessen, damit die bösen dünste aus der verwesung den lebendigen auf erden nicht schaden. 1 Mos. 3, 19. 1 Cor. 15, 5.

V. 39.

Jesus sprach: Hebet den stein ab. daß iederman erkenne, daß meine vorhabende auferweckung dieses todten kein betrug sey. **Spricht zu ihm Martha,** die **schwester des verstorbenen: Herr, er stinket** oder riechet **schon:** ausser zweifel: **denn er ist vier tage gelegen.** α er ist viertägig, d. i. vier tage im grabe: v. 17. also wirds zu nichts nütze seyn, daß man das grab öfne, denn es wird der todte nur mit seinem geruch dir, und allen anwesenden beschwerlich seyn, und einen ekel verursachen; es ist wol am besten, man lasse den todten ruhen.

Nutzanw. 1) Q. Ohne noth wil und wird Gott keine wunder thun. Apg. 9, 17. 2) Thue, was du kanst, fürs übrige laß Gott sorgen. Ps. 37, 5. 3) I. H. Unsere hände müssen erst ihr äusserstes thun, ehe Christus seine hand darzu thun wil. Marc. 5, 25. f. 4) H. Gottes brauch ist es, unter den sichtbaren mitteln seine grösten wunder zu verstecken. Item, wer bekehret sol werden, muß den sünden- und weltsorgenstein von sich lassen abwälzen. 2 Kön. 5, 10. Ebr. 3, 14. 5) Martha ein spiegel unserer verdorbenen natur und vernunft: vernunft wider den glauben ficht, aufs künftig wil sie trauen nicht, wenn du wirst selber trösten. Col. 2, 18. 19. 6) I. H. Der schwache glaube pflegt allezeit die art zu haben, daß er den grossen werken Gottes einige blöcke und schwierigkeiten in den weg leget. c. 6, 9. Luc. 24, 21. 7) Z. In diesem spiegel beschaue dich wohl, du hoffärtiges und prächtiges weltkind; und erwege zugleich, wie ein viel greulicher sündenas du seyst in den augen Gottes, und laß ab, und thue busse. Betrachte die worte Sirachs wohl: was erhebt sich die arme erde rc. c. 10, 9. f. 8) C. In grosser noth dünkt uns oft, als wären wir in dem zustande, wie Lazarus im grabe: unsre gebeine sind verdorret, unsre hofnung ist verloren, und ist aus mit uns, Hes. 37, 11. allein, da ist Gottes hand auch unverkürzt. Ps. 71, 20. 21. 9) Durch muthwilliges fortfahren in sünden wirds mit dem menschen immer ärger. Eph. 4, 22. Röm. 6, 19. 10) I. H. Auch diejenigen menschen, welche so tief im grabe der sünden verscharret liegen, daß sie schon stinkend worden in den augen Gottes, kan Jesus wieder aufwecken, wenn sie nur seiner stimme wieder gehör geben. Eph. 5, 14.

V. 40.

Jesus spricht zu ihr: ihren unglauben liebreich zu bestrafen, * **Habe ich dir nicht gesaget, so du glauben würdest.** daß ich die auferstehung und das leben sey, und die todten erwecken könne, wenn ich wil, v. 26. **du solltest** α so wirst du **die herlichkeit Gottes sehen**? die dem Meßia gegebene macht über alles, auch die todten zu erwecken, erkennen, zur verherlichung meines Vaters. c. 2, 11.

Anmerk. * Wir finden zwar nicht, daß Christus eben diese worte geredet, es lag aber doch, dem verstande nach, in seinen gesprochenen worten.

Nutzanw. 1) Cr. Christus hat uns immer aufzukühlen, und mit seinem kraftwasser zu bestreichen, gleichwie die ärzte mit ihren patienten umgehen, wenn sie in ohnmacht fallen. Wollen wir aber stark seyn, müssen wir nicht auf uns und unsern stinkenden Lazarum, sondern auf Christi wort sehen, was das könne und vermöge, und unsre vernunft gefangen nehmen. 2 Cor. 10, 5. Eph. 3, 20. 2) I. H. Auch die allerbesten heiligen sind gewissen fällen des unglaubens

und der vergessenheit unterworfen. Matth. 16, 8. f. 3) Z. Sey vest und unbeweglich im glauben, so wirst du noch itzo Gottes herrlichkeit in und ausser dir mit freuden erfahren; davon der unglaube nichts weiß, noch inne wird. 1 Cor. 16, 13. Ps. 33, 4.

V. 41.

* **Da huben sie den stein ab, da der verstorbene lag.** wie Jesus befohlen hatte, v. 39. und der todtengeruch, der aus dem grabe ging, gab beweis genug, daß Lazarus wahrhaftig gestorben wäre. **Jesus aber hub seine augen empor,** a hub die augen in die höhe, Matth. 14, 19. Marc. 6, 41. 43. zu seinem Vater im himmel, a) wie ihm nach seiner menschlichen natur zu thun gebührete, **und sprach:** ohne gekünstelten zierlichen zusammenhang der worte, **Vater ich danke dir, daß du mich erhöret hast.** in meinem gebet, welches ich in meinem herzen zu dir, wegen der erweckung Lazari, abgeschicket, und ich die versicherung habe, daß solches bey dir erhöret sey. a) S. Schm.

Anmerk. Lg. Es ist gar merkwürdig, daß unser Heiland nicht so wol der bitte selbst, als der erhörung und danksagung gedenket. Denn damit hat er angezeiget, daß sein ganzes amt, unter andern, nichts, als ein beständiges vorbitten, und dabey des Vaters mitwirkung nichts anders, als eine beständige erhörung sey, von welcher er nach dem rathe des friedens aufs allergewisseste versichert seyn konte. Hierzu komt noch dieses, daß wol schon in dem augenblick, da der Herr Jesus sagte: hebt den stein ab, die seele Lazari sich mit dem leibe wieder vereiniget hatte, und die lebendigmachung oder eigentliche erweckung schon wirklich mochte geschehen seyn, wie es denn darauf nicht hieß: stehe auf, oder werde lebendig, sondern komm heraus! und solchergestalt konte die danksagung für die schon geschehene erhörung statt finden. * Es wäre Christo zwar wol ein leichtes gewesen, auch mit einem worte den stein wegzuschaffen, allein er wolte, sie solten auch mit ihrem gehorsam einfliessen, und die hindernisse aus dem wege räumen helfen.

Nutzanw. 1) Aller vernunft einwendungen ungeachtet muß man Christo gehorchen. c. 15, 14. 2) P. Wenn wir beten, sollen wir unsre augen gen himmel erheben, doch dabey nicht meinen, es sey unser Herr Gott daselbst eingeschlossen, sintemal er alles erfüllet, gleichwol sollen wir unsre herzen, sinne und gemüth über diese welt gen himmel erheben, und Gott den Herrn im thron seiner majestät anschauen, damit wir nichts irdisches von ihm gedenken. Col. 3, 2. 3) Z. Lerne hier an deinem Jesu wo du was wichtiges vorhast, es nicht ohne gebet anzufangen. Apg. 9, 40. 13, 3.

V. 42.

Doch Ich weiß, a ich wuste **daß du mich allezeit hörest;** ich thue diese danksagung nicht um meinet willen, einen ruhm damit zu suchen; **sondern um des volks willen,** c. 12, 30. **das umher stehet, sage ichs,** daß sie erkennen aus meinen worten, daß ich, durch deine kraft und nach deinem willen, dieses wunderwerk thue, **und daß sie glauben, Du habest mich gesandt.** ich sey dein Sohn und der Meßias, weil du sonst dergleichen durch mich und auf mein gebet nicht würdest geschehen lassen.

Anmerk. Dis giebet einen grossen schlüssel zur haushaltung Gottes in der evangelischen historie. Daß er sich so klein gemacht, solches hat er bloß um unsertwillen gethan. Um des glaubens willen bey hohen sachen muß Gott auf allerley weise nach seinem gütigen wohlgefallen sich herunterlassen zu den menschen.

Nutzanw. 1) Cr. Grosser trost, daß Christus allezeit erhöret wird, denn er betet auch allezeit für uns, und vertritt uns bey seinem himlischen Vater. Röm. 8, 34. 2) H. Alles sol auf des nächsten nutzen und besserung an der seele gerichtet seyn. 1 Cor. 14, 26. 3) P. Christus hat sich um unsert willen dem Vater unterworfen und gebetet; uns zu lehren, daß auch wir, wenn wir den Vater anrufen, um seinet willen werden erhöret werden. c. 16, 23.

V. 43.

Da er das gesaget hatte, rief er mit lauter a grosser **stimme:** die von seinem vesten vertrauen auf den willen und mitwirkung seines Vaters zeugete, und mit einer lebendigmachenden kraft begleitet ward: **Lazare, komm heraus.** er redete zu einem todten, als mit einem lebendigen, als der Herr über todte und lebendige. Luc. 20, 38. Röm. 4, 17.

Anmerk. Christus beweiset hiemit, daß er seine wunder nicht wie die propheten, sondern aus eigener kraft thue, v. 11. und ist dis ein bild der algemeinen auferweckung durch die stimme Christi. c. 5, 28. 1 Thess. 4, 16. Matth. 24, 31. a) Auch hat der Herr uns ein bild geben wollen, darin zu zeigen, wie schwer die bekehrung des sünders ist, wenn er in der sünde befestiget ist. Der erste tag ist gleichsam die lust, welche man schmecket in der sünde; der andere ist der beyfall und die zustimmung des willens; der dritte ist die liebe zur sünde und zur wollust in der sünde, und der vierte ist die gewohnheit. Wenn man hier so weit gekommen ist, so kan man nicht anders auferwecket, noch zu Gott bekehret werden, als durch seufzer, thränen, und durch die gewaltige und wunderthätige stimme des Herrn. a) August.

Nutzanw. 1) O. Zeugniß der götlichen majestät Christi, der mit einem ruf den todten heist wieder ins leben gehen. Röm. 4, 17. 2) Cr. Auf Christi stimme werden die gräber, und das meer, die todten wieder hervorgeben. Dan. 12, 2. Off. 20, 13.

V. 44.

Und der verstorbene * kam durch das mächtige wort Christi **heraus,** aus dem grabe, frisch und gesund, so, daß kein todtengeruch an ihm geblieben, † **gebunden** umwickelt nach Jüdischer gewohnheit, **mit grabtüchern an füssen und händen, und sein ‡ angesicht verhüllet** oder umbunden **mit einem schweißtuch.** daß offenbar ward, wie er allein durch götliche kraft aus dem grabe hervorgezogen würde, weil sonst auch einem lebendigen, wenn er also eingewickelt würde, zu gehen, unmöglich wäre. **Jesus spricht zu ihnen:** nachdem er aus dem grabe hervorgegangen war; **Löset ihn auf,** von den binden und tüchern, womit er verhüllet ist, **und lasset (ihn) gehen.** wohin er wil, daß ihr offenbarlich sehet, er sey wahrhaftig lebendig gemacht, und sey mein wunder kein blendwerk: er sol seinen weg gehen, und nicht so bald wieder sterben.

Anmerk. Es ist Lazarus kurz vor Christi leiden erwecket worden, und zwar zu dem ende, daß der Herr Jesus damit eines theils dem sonst bey den schwachen gar zu grossen anstoß an seinem tode zuvorkommen: andern theils aber damit er die gegebene versicherung von seiner eignen auferstehung von den todten bestärken möchte. * ἐξῆλθεν. Dorsch. verstehet es de conatu, er wolte herausgehen. † a) So war die gewohnheit bey den Jüden, den leib eines todten in tücher und binden einzuwickeln, wie man sonst ein kind einzuwickeln pfleget. Matth. 27, 59. ‡ ὄψις heisset, nach einiger meinung, hier nur die stirn, als welche allein sol verhüllet worden seyn, wie dis wort auch LXX. brauchen, wie Keuch ad h. l. darthut. Wir finden in der h. schrift, daß acht personen vom tode erwecket worden, drey vor Christi zukunft ins fleisch, als der sohn der witwen

pitwen zu Sarepta, durch Eliam, 1 Kön. 17, 22. der sohn der Sunamitin durch Elisam, 2 Kön. 4, 35. und ein todter mann, er in das grab Elisä geworfen wurde. 2 Kön. 13, 21. Drey urch Christum, nemlich der witwen sohn zu Nain, Luc. 7, 15. es Jairi töchterlein, Matth. 9, 25. und Lazarus. Hernach Tabitha, durch Petrum, Apg. 9, 40. und Eutichus durch Paulum, Apg. 20, 9. f. *b*) Daß solche seelen vor der auferweckung n dem ort der seligen gewesen, ist wohl zu vermuthen: denn aß sie den leib wieder beleben, und die seligkeit auf eine zeit ang verlassen müssen, ist nicht zuwider der gerechtigkeit Gottes, denn Gott hat sie doch in seiner gemeinschaft behalten, sie ls werkzeuge zu seiner verherlichung gebrauchet, und nachmals ohne zweifel desto grösserer herlichkeit gewürdiget. Auch st es nicht ihrem eignen willen zuwider, denn der ist ja auf nichts anders gerichtet, als Gott zu verherlichen. Da nun er Sohn Gottes mit freuden den himmel verlassen, den willen seines Vaters zu volbringen; warum sollen die seelen der seligen sich nicht freuen, gleichfals solchen willen zu thun, und nach demselben auf eine zeitlang wieder in dis jammerthal zu gehen. Was ihr abermaliges abscheiden aus der welt betrift, so halten einige dafür, daß, weil sie die natur einmal bezahlet, sie nicht wieder gestorben, sondern von Gott zu der ihm gefälligen zeit wieder in die seligkeit aufgenommen werden. Andere gedanken hievon s. Luc. 7, 15. Anmerk. *a*) *Chifflet* de linteis Christi sepulch. c. 6. 7. *Bynæi* Christ. cruc. *b*) *Laurent.* ad 1. l. *Phil. Müll.* ostergedanken von den zweymal gestorbenen.

Nutzanw. 1) So fremde und ungereimt auch die auferweckung der todten der vernunft vorkomt, so wird sie doch der almächtige herlich ausführen, zum preise seiner herlichkeit. 1 Cor. 15, 52. 2) Ihr geizhälse, warum bemühet ihr euch tag und nacht, das zeitliche gut zusammen zu bringen? Ihr müßt ja sterben, und nehmt im tode nichts mit, als ein paar leinen tücher und den sterbekittel. 1 Tim. 6, 7. Ps. 49, 18. Pred. 5, 14. 3) J. H. Es ist Christlich, daß man die verstorbenen verhülle, doch muß billig aller pracht vermieden werden. Sir. 38, 16. 4) H. Ist die leibliche auferstehung ein werk der herlichkeit Gottes, so bleibet auch ein unausdenkliches wunder die bekehrung eines im sündengrabe stinkenden menschen, der noch dazu mit stricken der höllen gebunden ist. Darum denke niemand, die bekehrung komme auf eignen willen, selbst beliebte stunde, und eine kalte angstbeichte auf dem todbette an. Hes. 36, 26. 27. 2 Cor. 3, 5. 5) C. So kräftig ist die gnadenstimme Christi im evangelio, daß sie kan dringen in todte herzen, und selbige lebendig machen zum ewigen leben. c. 5, 25. 6) Wo man sich selbst helfen kan, sol man Gottes unmittelbare hülfe nicht begehren. 5 Mos. 6, 16.

V. 45.

Viel nun der Jüden, *a* aus den Jüden, die zu **Maria kommen waren,** v. 19. 31. 36. **und sahen, was Jesus that,** ein so grosses und recht götliches wunder, **glaubeten an ihn.** c. 10, 42. daß er der Sohn Gottes und der Meßias sey, v. 27. sind auch hernach in ihrer erkäntniß gewachsen. c. 12, 11. 18.

Nutzanw. 1) Q. Es ist nützlich, fromme leute zu besuchen, bisweilen hängt die seligkeit daran. 2) Man fängt an, Christum zu erkennen aus seinen gnadenwerken, und endlich empfängt man die theure gabe des glaubens selbst. Ps. 119, 64-66. 3) Cr. Darum hat Christus wunder gethan und darum sind sie aufgezeichnet worden, daß wir an ihn glauben sollen, er sey der Herr, der über todte und lebendige ein Herr ist, Röm. 14, 9. Joh. 10, 38. 4) C. Der Herr hat allezeit unter den ungläubigen seine gläubigen gehabt. Apg. 17, 32. 34.

V. 46.

Etliche aber von *a* aus **ihnen von denen, die zu Maria kommen waren,** v. 55. schlugen auch dieses vortrefliche wunder in den wind, blieben ungläubig, **gingen hin zu den Pharisäern,** beysitzern des hohen raths, v. 47. **und sagten ihnen** aus neidischen herzen, **was Jesus gethan hatte** zu dem ende, daß sie dieselben destomehr wider ihn reizen, und zugleich ihre gunst erhalten möchten.

Anmerk. Es kan auch gar wohl seyn, daß es wohlgesinte leute gewesen, und deswegen zu den Pharisäern gegangen sind, um zu versuchen, ob sie durch die nachricht von der geschehenen gar erstaunlichen wunderthat nicht möchten zu bessern gedanken gegen Jesum gebracht werden können. Lang.

Nutzanw. 1) Mit den bösen und verführischen menschen wirds immer ärger. 2 Tim. 3, 13. Amos 7, 10. 2) Cr. Es finden sich allezeit heuchler und fuchsschwänzer, die sich, den gerechten zuwider, den gotlosen anhängig machen, und ein botenbrodt bey ihnen verdienen wollen. 1 Sam. 23, 19. 22, 9.

* * *

III. Die berathschlagung der Pharisäer wegen des Herrn Jesu. v. 47-53.

I. Die rathschlagenden personen: Da versamleten 2c. v. 47.
II. Die art des rathschlagens: Und sprachen 2c.
III. Die ursache des rathschlagens.
  1. Jesu wunderthaten: Dieser mensch thut 2c.
  2. Die besorgte wirkung dieser wunderthaten, in ansehung
    a. Der Jüden: Lassen wir ihn also 2c. v. 48.
    b. Der heiden: So kommen denn die Römer 2c.
IV. Das urtheil des hohenpriesters bey diesem rathschlagen.
  1. Die scharfe vorrede, darin er ihnen vorrückt
    a. Ihren unverstand: Einer aber unter ihnen 2c. v. 49.
    b. Ihre unbesonnenheit: Bedenket auch nichts 2c. v. 50.
  2. Das urtheil selbst ist
    a. Ein übelgemeintes: Es ist uns besser 2c.
    b. Ein weissagendes: Solches aber redete 2c. v. 51. 52.
  3. Die wirkung des urtheils: Von dem tage an 2c. v. 53.

V. 47.

Da versamleten die hohenpriester und Pharisäer einen rath, Matth. 26, 3. Marc. 14, 1. Luc. 22, 2. Apg. 4, 27. *συνέδριον*, den hohen rath der Jüden, **und sprachen: Was thun wir?** wir sind in einer so wichtigen sache selbst säumig, es ist wol nöthig, daß wir einen gewissen schluß fassen, wie wirs angreifen wollen: *a* denn **Dieser mensch** c. 5, 12. 10, 33. **Jesus thut viele zeichen,** und der gemeine mann schliesset daraus, er sey der Meßias.

Anmerk. Dis ist die erste versamlung des raths über Jesum, ihn zu tödten, worauf sie das gebot v. 27. ausgehen liessen. die beym Matth. 26, 3. ist eine andere versamlung, und geschahe zwey tage vor Ostern.

Nutzanw. 1) Q. Man findet allezeit gotlose, die auf anderer verderben dichten und denken, ohne an ihr eigen heil zu gedenken Mich. 2, 1. 2) H. Wie weise lassen sich die weltleute und bösen buben dünken, wenn sie mit ihren falschen berühmten staatsstreichen sich einbilden, Christi wort und reich dämpfen zu können! ihr fleischlich weisen staatsthoren!

wenn

wenn wollt ihr einmal klug und Christo, dem obersten könig, gehorsam werden? es ist hohe zeit! Ps. 2, 4. 3) Cr. Die concilien und gelahrter leute versamlungen können auch irren, und ist nicht allemal recht, was sie sagen, setzen und ordnen. Jer. 6, 13. Luc. 23, 51. 4) I. H. Die frommen sind den gotlosen ein rechter dorn im auge, Weish. 2, 15. 5) I. H. O wie glückselig wäret ihr gotlosen, wenn ihr nur die helfte eurer gedanken, die ihr anwendet, den unschuldigen zu verderben, anwenden möchtet, für eure eigene seligkeit zu sorgen.

V. 48.

Lassen wir ihn also, ferner frey lehren, und zeichen thun, **so werden (sie) alle an ihn glauben.** sich durch seine worte bereden, und durch seine wunder bewegen lassen, ihn für den Messiam und könig der Jüden öffentlich ausrufen, von welchem wir glauben, daß er ein weltlicher könig seyn werde. ***So kommen denn** « und es werden kommen **die Römer,** wenn sie hören, daß ihn das volk für ihren könig hält, **und nehmen uns † land** « werden nehmen unsern **ort und leute.** sie werden Jerusalem und den tempel zerstören, und das ganze volk als rebellen vertilgen, wie sie am besten wissen und können: denn dieser mensch wird mit seinem anhang nicht vermögen, ihnen widerstand zu thun.

Anmerk. *Dis war eine unnöthige furcht, und unrechter schluß, vielmehr zogen sie sich diese strafe der verwüstung dadurch zu, daß sie Jesum unschuldiger weise ans kreuz brachten. † τὸν τόπον gehet nicht eben auf den tempel allein, sondern auf die ganze stadt. Apg. 6, 14. 21, 28.

Nutzanw. 1) Aus kirchensachen staatssachen machen, thut nimmer gut. 2) Z. Die Jüden meinten, wenn sie nur Christum auf die seite gebracht hätten, so würde ihre ruhe und wohlstand, (bauch und beutel) genugsam bestehen; und kamen eben dadurch um das leibliche und geistliche zugleich. Eben so gehets noch itzo. Röm. 11, 20. Dan. 9, 26. 3) W. Gott straft die gotlosen oft mit dem, was sie vermeinet, zu verhüten. Spr. 10, 24. 4) C. Es geschicht fast täglich, daß man einem eingebildeten übel vorkommen wil, und stürzt sich in unheil, welches in der that einen unwiederbringlichen verlust nach sich zeucht. Hab. 3, 9. 10. 5) Lg. An Jesum Christum glauben für ein unglück halten, ist ein zeichen einer grossen blindheit.

V. 49.

Einer aber unter « **aus ihnen, mit namen Caiphas,** *a*) sonst auch Joseph genant, **der desselbigen * jahrs hoherpriester war,** da Christus gekreuziget, und der H. Geist im reichen masse ausgegossen wurde, und welcher der secte der Sadducäer zugethan war, Apg. 5, 17. **sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts,** « gar nichts, könnet in einer so leichten sache keinen rath fassen. *a*) *Joseph.* Antiqu. Jud.

Anmerk. * H. ἐνιαυτὸς bemerket oft eine zeit von vielen jahren. Gal. 4, 10. Luc. 4, 19. Daß einige hieraus schliessen wollen, daß die hohenpriester zu der zeit alle jahr gewechselt, ist falsch: denn Caiphas war wenigstens schon über drey jahr hoherpriester. Luc. 3, 2. Ja *a*) Josephus meldet, daß Valerius Gratus, der vor Pilato landpfleger gewesen, ihn zur hohenpriesterlichen würde erhoben, und er darin die ganzen zehn jahr, da Pilatus landpfleger gewesen, blieben sey, und er erst vom landpfleger Vitellio abgesetzet worden. *a*) Antiqu. Jud. Lib. XVIII. c. 3. 5.

Nutzanw. 1) Cr. Ehe Gottes wort untergehe, muß Caiphas selbst wider seinen willen ein Evangelist werden, und von der frucht des todes Christi predigen. Phil. 1, 15. 2) Wenn sich einer klüger dünken läst, als der andere, und ists doch nicht, das ist eine grosse und gefährliche seuche. Gal. 6, 3. Röm. 12, 16. 3) Der grössere mag wol den geringern strafen; aber der geringere hat auch macht, den grössern zu erinnern, nur daß es zur rechten zeit und mit bescheidenheit geschehe. Gal. 6, 1. 2.

V. 50.

Bedenket auch nichts; was nützlich und rathsam sey: **Es ist uns besser,** « überleget auch nicht, daß es uns zuträglicher sey, daß **Ein** einiger **mensch** er sey schuldig oder unschuldig, **sterbe für das volk, denn daß** « und nicht **das ganze volk** in äusserste gefahr gerathe und **verderbe.** c. 18, 14. oder umkomme.

Anmerk. Es mochte der hohepriester mit diesen worten wol sein absehen haben auf die gewöhnliche formel der Jüden, wenn sie einen zum tode verurtheilet hatten: חהא מיתתו כפרה אליו ואל כל ישראל d. i. sein tod sey die versöhnung für ihn und für das ganze Israel. *Rambach.* Instit. Herm. l. 11. c. 8. §. 13.

Nutzanw. 1) P. Gott regieret auch der gotlosen zunge, und lenket sie bisweilen dahin, daß sie auch wider ihren willen die wahrheit der himlischen lehre bekräftigen. Phil. 1, 16. 2) Z. Merke und lerne hie gar wohl, *an dem exempel* Caiphä, das geheimniß, woher es komme, *daß die grossen* in der welt Christum samt seinen gliedern zu vertilgen suchen, nemlich, daß es nichts anders sey, denn nur ratio status. Mich. 7, 3. Amos 1, 13. Apg. 7, 19. 3) C. Es ist eine art der weltgesinneten politicorum, daß sie nur alles abmessen nach dem nutzen und vortheil, nicht nach der wahrheit, gerechtigkeit und billigkeit; und zwar heist es meistens, die wohlfahrt des landes, als die höchste ursache, erfoderte es, und im grunde ists nichts, als eigennutz. 1 Sam. 20, 31.

V. 51.

Solches aber redete er nicht von sich selbst; aus seinem eigenen geiste und triebe, und nur bloß nach der meinung seines herzens, noch von ohngefehr; **sondern dieweil er desselben jahrs hoherpriester war,** und Gott durch die ordentlichen hohenpriester offenbarungen in seinem volke zu thun pflegte, **weissagete er.** unwissend, daß seine worte solchen geistlichen verstand hätten. Gott gebrauchte sich seines dienstes zu ehren des von ihm eingesetzten hohenpriesterlichen amtes, daß er durch diesen, ob wol bösen menschen, seinen rath offenbarete. **Denn (daß) Jesus solte sterben für das volk:** nicht zu dem ende, daß das irdische regiment des Jüdischen volks, seiner meinung nach, möchte erhalten werden, sondern zu ihrem geistlichen und ewigen heil; er solte an ihrer statt und zu ihrem besten, als ein sündopfer, das alle schuld und strafe auf sich genommen, sterben und sie mit Gott versöhnen, 2 Cor. 5, 14. 15. als das unschuldige lamm Gottes, 1 Mos. 49, 12. vergl. Off. 1, 14. 1 Petr. 2, 22.

Anmerk. H. Es kan seyn, daß Gott den geist der prophezeyung nicht gänzlich von den Jüden genommen, sondern auf das hohepriesterliche amt, zum vorzeichen auf Christum, wenigstens dismal, einen funken davon geleget habe; denn ehedessen der hohepriester durch das Urim und Thummim, so nach der Babylonischen gefängniß aufgehöret, weissagen konte. Die weissagung aber hatte Caiphas selbst nicht verstanden. Es war ratio status bey ihm, welche nichts

nichts anders ist, als wissentlich sünde thun, daß gutes daraus komme. Lg. Da Caiphä worte einen dem willen Gottes gar nicht gemässen verstand haben, so kan man nicht wohl sagen, daß sie eine von Gott eingegebene eigentliche weissagung gewesen sind, man thut also besser, wenn man saget, Gott habe bey dem ausspruch seiner worte eine besondere regierung gehabt. Wil man sagen: War doch Bileam gotlos, und hat dennoch ein werkzeug Gottes zu unterschiedlichen wahren weissagungen seyn müssen? so waren diese doch nicht zweydeutig, sondern wie sie nach der eingebung Gottes lauteten, solchen verstand hatten sie auch. Dieses aber kan man nicht von der weissagung Caiphä sagen.

Nutzanw. 1) C. Gott gibt oft wichtige wahrheiten in den mund eines gotlosen, auf daß andere ihres lichtes sich nicht erheben, noch meinen, daß sie deswegen heiliger seyn, noch ihnen selber die wahrheit, die von Gott komt, zueignen. 4 Mos. 24, 15. f. 2) Z. Ein gotloser lehrer, ob er gleich Gottes wort noch so wohl weiß, und auf der zunge hat, ist darum noch nicht erleuchtet, noch verstehet und empfindet dessen heilsame und seligmachende kraft; sondern bleibt gleich einem briefträger, welcher von der guten botschaft, die darin enthalten, selbst nichts weiß, noch empfindet. 2 Tim. 2, 25. 2 Pet. 2, 20. 3) Die sind nicht gleich als heilige leute zu achten, an denen man einige besondere gaben siehet und erkennet. Matth. 7, 22. 23.

V. 52.

Und nicht für * das volk der Jüden alleine, sondern auch zu dem ende, daß er die kinder Gottes, die heiden, die an Christum würden gläubig werden, c. 10, 16. Apg. 13, 48. **† die zerstreuet waren,** durch die ganze welt, α Matth. 25, 24. 26. Off. 5, 9. **zusammen brächte.** α in eins. Eph. 2, 10. in die gemeinschaft der Christlichen kirche, durch die predigt des evangelii, und wirkung des H. Geistes.

Anmerk. Johannes scheint auf c. 10, 15. 16. zu zielen. Sol Christus seine Schafe zusammen bringen, muß er erst sein leben für sie lassen. Diese zusammenbringung konte nicht geschehen ohne das opfer des leibes Christi, dadurch die scheidewand zwischen Jüden und heiden aufgehoben ward. Es kostet was, ehe ihm die völker anhangen. 1 Mos. 49, 10. Um diese samlung kämpft er recht in seinem gebet. c. 17, 23. ohne daß da politische vorschläge zur vereinigung vorkommen. Dahin ging die arbeit Christi, daß die menschen möchten von der zerstreuung auf das einige nothwendige gebracht werden. Es ist dis also ein schöner eingang zur paßionshistorie. * Ἔθνος wird auch sonst von den Jüden gebrauchet, c. 18, 35. Luc. 7, 5. Apg. 10, 22. 24, 3. 10. † a) Vitringa verstehet dadurch theils die unter den heiden zerstreueten Jüden, theils die auserwehlten unter den heiden, Dorscheus erkläret es von allen menschen in dem verstande, wie sie sonst auch alle schafe können genennet werden. c. 10. a) In Obs. S. l. 3. p. 258. & in Jes. p. 344.

Nutzanw. 1) Christus ist für alle menschen, Jüden und heiden, gestorben. 1 Tim. 2, 6. 4, 10. 2) Die auserwehlten, welche von natur, und ehe der gnadenberuf kräftig in ihnen wird, kinder des zorns sind, und erst durch den glauben Gottes kinder werden, können doch, in ansehung ihrer erwehlung, auch schon vor ihrer bekehrung, Gottes kinder genant werden. Röm. 8, 29. 30.

V. 53.

(Daher) **Von dem tage an** da sie schlüßig wurden, Jesum hinzurichten, **rathschlugen sie,** mit einander, mit mehrerm ernst, dachten auf allerhand anschläge und list, **wie** α daß sie seiner habhaft würden, **und ihn tödteten.** wie es am füglichsten anzugreifen wäre. Matth. 26, 3. 12, 14.

Anmerk. Hieraus erhellet, daß, wann es bey den folgenden versamlungen der hohenpriester das ansehen hatte, als wolten sie die sache untersuchen, solches nur zum schein geschehen, weil sie schon beschlossen hatten, Jesus solte sterben.

Nutzanw. 1) Gotlose rathschläge können viel böses zuwege bringen. 1 Kön. 12, 28. 2) O. Die falsche kirche ist grausam und blutdürstig. Spr. 12, 6. 3) Die gotlosen haben wol oft böse anschläge in ihren herzen, aber der Herr macht sie zu nichte. Ps. 33, 10. 4) Rathschläge fassen, demjenigen das leben zu nehmen, der einem das leben giebet, ist recht was entsetzliches und grausames.

* * *

IV. Die entweichung Christi nach Ephrem. v. 54 - 57.

I. Wie sie geschehen, da wird beschrieben
1. Die ursache: Jesus aber wandelte rc. v. 54.
2. Die entweichung selbst: Sondern ging von dannen rc.
II. Die nachfrage, so daraus entstanden,
1. Die leute, die da fragen: Es war aber nahe rc. v. 55.
2. Das nachfragen selbst: Da stunden sie rc. v. 56.
3. Der anlaß solches nachfragens: Es hatten aber rc. v. 57.

V. 54.

(Dannenhero) **Jesus aber** dem dieser rathschlag unverborgen war, **wandelte nicht mehr frey** und öffentlich, παῤῥησίᾳ, wie er vorher gethan, c. 7, 4. 13. 26. 10, 24. 11, 14. **unter den Jüden,** die aus Jerusalem ab- und zugingen, v. 19. c. 12, 11. **sondern ging von dannen** weil die stunde seines leidens noch nicht da war, **in eine** α in die gegend, nahe bey **der wüsten in eine stadt, genant * Ephrem, und hatte sein wesen** α hielt sich auf **daselbst** doch nicht gar lange, **mit seinen jüngern,** als welche er, daß sie bey seinem bevorstehenden leiden nicht gar erliegen möchten, zuzubereiten suchte.

Anmerk. * Andere Ephraim, wie es auch im Griech. heist. Wo es gelegen, ist ungewiß, und die meinungen sind unterschieden. Bünting und Schmid setzen es 2. meilen von Jerusalem, nach der wüsten hin gen Jericho, bey dem bach Crith, wo Elias von den raben gespeiset worden. Zeltner setzet es zwischen Jericho und Bethel.

Nutzanw. 1) Jesus hat gelitten, nicht nach der menschen willen, sondern nach der verordnung seines Vaters. Apg. 2, 23. 2) Eine gute sache muß auch gut geführet werden; sonst schlägt Gott seine kinder am allerersten auf die finger, daß sie nicht tiefer drein fallen: und das ist eine grosse barmherzigkeit. 3) Cr. Jesus weichet lieber seiner feinde tyranney, als daß er seine götliche macht an ihnen beweisen solte. Luc. 9, 53. 56. 4) O. Ein Christ mag der augenscheinlichen gefahr durch ordentliche mittel und wege wol entfliehen, wenn er solches ohne verletzung seines berufs und amts thun kan. Matth. 10, 23. 5) O seliges land, welches den Sohn Gottes aufnimt in seiner verfolgung! Noch seliger ist das herz, welches sich dem Herrn Christo eröfnet, daß er darin wohne und wandle. Off. 3, 20.

V. 55.

Es war aber nahe die Ostern der Jüden; die letzten Ostern, so Christus mitgehalten, und in welchen er gekreuziget worden, **und es gingen viel hinauf gen Jerusalem, aus der gegend,** um Jerusalem her, **vor den Ostern,** ehe die zeit, das osterlamm zu essen, herbeykam, **daß sie sich** zuvor

zuvor reinigten. weil die verunreinigten ohne vorhergegangene reinigung das osterlamm nicht essen durften; 2 Mos. 19, 6. 2 Chr. 30, 15. 16. oder damit sie nach ihrer gewohnheit, durch einige ceremonien des gottesdienstes, auf das fest sich vorbereiteten. 2 Mos. 19, 10. 15. 1 Sam. 16, 5.

Nutzanw. 1) Gegen die feste des Herrn muß man hauptsächlich sein herz reinigen von den todten werken, zu dienen dem lebendigen Gott. 2 Cor. 7, 1. Jes. 1, 16. Ebr. 9, 14. 2) O. Niemand kan Christi und seiner gutthaten geniessen, es sey denn sein herz durch den glauben gereiniget. 2 Tim. 2, 21.

V. 56.

Da stunden sie, und fragten nach Jesu, α derohalben suchten sie Jesum, aus begierde ihn zu hören, und seine wunder zu sehen. oder auch zu erfahren, wie es wegen der nachstellung der Pharisäer ablaufen würde, **und redeten mit einander im tempel:** da sie im tempel stunden, und daselbst ihn nicht funden: **Was dünket euch, * daß er nicht** α gar nicht **komt auf das fest?** Er wird sich gewiß fürchten? Auf gleiche art redeten sie auch im lauberhüttenfest. c. 7, 11.

Anmerk. Zeltner übersetzet diesen vers sehr wohl also: Sie suchten demnach Jesum, und sprachen, wenn sie bey einander in dem tempel stunden: Was meinet ihr wol (was die ursache sey) warum er nicht auf das fest kömt? Und den anfang des folgenden verses: Es hatten aber auch die hohenpriester schon befehl gegeben ꝛc. Wobey er erinnert, daß mit diesen worten angedeutet würde, daß eben dis zusammenlaufen daher entstanden, weil sie befürchtet, es möchte ihr rath mißlingen, den sie bereits gemacht hatten, ihn eben auf dieses fest aus dem wege zu räumen. * *a*) Einige übersetzens frageweise in dem verstande: Sie fragten sich unter einander, nemlich die Jüden zu Jerusalem diejenigen, die hinauf kamen: Wird er nicht aufs fest kommen? *b*) ὅτι οὐ μὴ ἔλθῃ, ὅτι vel abundare censeri potest, & οὐ μὴ in sensu, *nonne*; vel potest ipsum ὅτι interrogative accipi, & οὐ μὴ verti per *neutiquam*, quem sensum sæpius habet. *a*) *Beza. Steph.* *b*) *Rus.*

Nutzanw 1) O. Wir sollen von unserm nächsten nicht zu frühe, auch nicht freventlich urtheilen. Röm. 14, 4. 10. 13. 2) C. Wenn Christus sich nur ein wenig seiner kirchen entziehet, so fället die welt bald mancherley urtheile darüber, und meinet, er werde gar nicht mehr erscheinen. Ps. 79, 10. 3) Es ist ein betrug des teufels, daß die leute an den grösten festen, die zu ihrer heiligung gewidmet seyn, so böse gedanken, rath- und anschläge haben, welche ihre heiligung aufhalten, ja gar hindern. Jes. 58, 13. 4) Gute gespräche erbauen und bessern, böse geschwätze aber verderben und verstocken. 1 Cor. 15, 33.

V. 57.

Es hatten aber die hohenpriester und Pharisäer der grosse rath, welcher nun vest beschlossen hatte, Jesum zu tödten, **lassen ein gebot ausgehen,** α ein gebot gegeben, so **iemand wüste, wo er wäre, daß ers anzeigete,** auch wol nur insgeheim. als wobey sein name schon verschwiegen bleiben solte, **daß sie ihn griffen.**

Anmerk Daß Christus gleichwol nach seiner ankunft zu Jerusalem noch einige tage ungehindert gelehret, ist ein offenbares zeugniß, daß ihm sein erfolgtes leiden nach dem willen seines Vaters zur bestimten zeit begegnet sey.

Nutzanw. 1) H. Lieber Gott! Christus sol nimmer zum fest kommen dürfen: iederman sol ihn als vogelfrey greifen. So höre ich wohl, ihr heuchler! man kan Ostern halten, knie beugen, buß- und bettage feiern, und Christum mit seinem zeugniß doch verfolgen. O du verdamte scheinheiligkeit! Traue niemand, du habest denn alles wohl geprüft.

2) O. Die blutigen edicte haben weder kraft noch nachdruck, wo Gott nicht drein williget: wir sollen derowegen unser amt unerschrocken verrichten. Jer. 20, 11. 3) Ob man sich zwar sonst eben nicht allemal viel an die befehle der obern zu kehren pfleget, so geschiehet es doch alsdenn, wenn solche wider Christum und sein reich gerichtet sind. Wehe aber denen, so solche befehle geben; und auch denen, so solche ins werk richten! Dan. 2, 10. 6, 12. f. 4) C. Wenn die feinde gegen Gottes häuflein noch so sehr wüten und toben, so vermögen sie doch nichts auszurichten, bis Gott nach seinem rath ihnen dis und jenes verstattet. 2 Cor. 4, 9.

Das XII. Capitel.

I. Die salbung Christi zu Bethanien.

v. 1 - 8.

wie sie wird

I. Von Maria verrichtet.
 1. Die zeit: Sechs tage vor Ostern. v. 1.
 2. Die gelegenheit.
  a. Christi ankunft in Bethanien: Kam Jesus gen ꝛc.
  b. Die zurichtung eines abendmahls: Daselbst ꝛc. v. 2.
 3. Die verrichtung selbst.
  a. Die art der salbung: Da nahm Maria ꝛc. v. 3.
  b. Die erfolgte abtrocknung: Und trocknete mit ihrem ꝛc.
  c. Die wirkung der salbe: Das haus aber ward ꝛc.
II. Von Juda getadelt.
 1. Die person, die es tadelte: Da sprach seiner jünger ꝛc. v. 4.
 2. Die worte, mit welchen er es tadelte: Warum ist ꝛc. v. 5.
 3. Die ursache, um welcher willen er es tadelte: Das ꝛc. v. 6.
III. Von Christo gerechtfertiget, da er
 1. Das tadeln untersaget: Da sprach Jesus ꝛc. v. 7.
 2. Die that billiget: Solches hat sie behalten ꝛc.
 3. Die nichtigkeit des vorwands zeiget: Denn arme ꝛc. v. 8.

V. 1.

Derohalben * Sechs volle tage **vor den Ostern** am letzten sabbat oder sonabend vor seinem leiden, **kam Jesus** nachdem er sich in der einsamkeit zu seinem leiden recht angeschicket hatte, von Ephrem wieder **gen Bethania,** Matth. 26, 6. **da Lazarus** wohnhaft **war,** c. 11, 1. **der verstorbene,** c. 11, 14. **welchen (Jesus) auferwecket hatte von den todten.** bey dem kehrete er ein.

Anmerk. Ostern ist alhier der tag, an welchem Christus gekreuziget worden, welcher sich damals am donnerstag abend anhub. Von den 6. tagen vor Ostern war der erste der sabbat der vorigen woche, der sontag der andere, c. 12, 12. der montag der dritte, Marc. 11, 12. der dienstag der vierte, v. 20. die mitwoch der fünfte, an dessen abend der letzte tag vor Ostern angegangen, c. 13, 1. der zugleich der erste tag der süssen brodt bey den Evangelisten heisset, an dessen folgenden abend man muste das osterlamm schlachten, Luc. 22, 7. worauf in der nachfolgenden nacht der Herr gefangen wurde, und war der funfzehente tag des monats Nisan, an dessen zehenten tag sich der Herr ganz solenn (öffentlich) zu Jerusalem hat dargestellet. Sandh. * πρὸ ἓξ ἡμερῶν τοῦ πάσχα est trajectio verborum pro ἓξ ἡμέραις πρὸ τοῦ πάσχα, ut Amos I, 1. LXX. & h. l. in versione neograeca.

Nutzanw. 1) Z. Obgleich Christus eine zeitlang seiner feinde wuth gewichen, komt er doch seinem götlichen beruf zu folge wieder; also muß auch ein lehrer und ieglicher Christ um der gefahr willen seinen beruf nicht verlassen, 1 Cor. 7, 24. 2) Christus ist noch itzo der Christlichen kirche,

irche, die nimmer ohne trübsal ist, und welcher Bethanien ein elend- und trauerhaus) ein vorbild war, allezeit zugegen, secket darin die todten auf, und verwandelt die traurigkeit in reude. Matth. 28, 20. Joh. 16, 20. Ps. 46, 5.

V. 2.

* **Daselbst** α nun in dem hause Lazari **machten sie ihm zu** hren und zu gute **ein abendmahl, und** α die **Martha die**icte: **als wirthin**; Luc. 10, 40. **Lazarus** c. 11, 14. 43. **aber war** der **einer, die mit ihm zu tische sassen.** α lagen. s. Luc. 7, 36.

Anmerk. *a) Einige ziehen dis nur auf Bethanien, daß dis mahl daselbst sey gemacht worden, nicht in Lazari, sondern in Simonis hause; und halten diese salbung für eben diejenige, die Matth. 26. beschrieben wird. Obgleich dort stehet, zwey tage vor Ostern, so meinen sie, solches gehe mehr auf die versamlung der hohenpriester, als auf die mahlzeit und salbung. b) Andere halten es mit mehrerm grunde für 2. unterschiedene salbungen, weil Christus in Bethanien gar wohl zweymal, einmal im hause Lazari, sechs tage vor Ostern, und das anderemal im hause Simonis, zwey tage vor Ostern, hat können gesalbet worden seyn: die einwürfe dawider können leicht beantwortet werden. s. Rus H. t. 3. p. 8. f s. auch die anmerk. c. 11, 2. und Matth. 26, 7. a) Gerh. Voss. Sagitt. Dorsch. Calov. Wolf. Heding. Zeltn. b) Orig. Chrys. Theoph. A. Osiand. Lightf. Sandh. Cler. Canstein. Laurent.

Nuzanw. 1) Z. Wie sol ich dem Herrn vergelten alle seine wohlthat, die er an mir thut, (und gethan hat.) Ps. 116, 12. 2) H. Liebe sparet keine kosten, sondern dienet Christo und seinen gliedmassen von herzen. 2 Cor. 8, 24. 3) C. Alle freunde Christi, nachdem sie von ihm erwecket sind aus dem geistlichen tode, halten mit ihm das mahl im reiche der gnaden, darein sie versetzet sind, Off. 3, 20. und wenn er sie am jüngsten tage vom leiblichen tode wieder aufgewecket haben wird, werden sie mit ihm sitzen an seinem tisch im reiche der herlichkeit. Luc. 16, 22. 22, 30.

V. 3. Matth. 26, 7. Marc. 14, 3.

Da nahm Maria Lazari **schwester,** c. 11, 2. **ein pfund salben von ungefälschter köstlicher * narden,** s. Marc. 14, 3. **und † salbete die ‡ füsse Jesu,** indem er zu tische lag, und die füsse nach gewohnheit abwerts gekehret, s. Luc. 7, 36. **und trocknete** α wischete ab **mit ihrem ‡ haar** α mit ihren haaren **seine füsse;** nach geschehener salbung, **das haus aber ward voll** α erfüllet **vom geruch der salben.** wie die narde einen so starken geruch gibt. Hohel. 1, 12.

Anmerk. * Narden ist eine Indianische pflanze, welche von dem Ebräischen wort נרד den namen hat. Die spica oder ährenhafte spitze des Nardi (wovon auch unsere spicanard den namen hat) ist nicht das oberste theil eines blühenden krautes, sondern ein gewächse, welches von unten aus der wurzel heraus wächset, und aus verschiedenen spitzzulaufenden zäsern bestehet, und wie eine ähre aussiehet, einen sehr angenehmen geruch hat, und eigentlich die spica nardi ist, aus welcher der köstliche balsam gemacht worden. Becher schreibt in seinem kräuterbuche: Spica nardi hat den namen einer ähren, nicht, daß sie eine ähre sey, dann sie ist eine wurzel, sondern daß sie einer ähre ähnlich siehet. Die beschreibungen und abbildungen dieses gewächses sind so unterschieden, daß man nicht zur gewißheit kommen kan, ob die sogenante spica nardi das ganze aus der wurzel hervorgesprossene gewächse sey, oder ob die wurzel neben der pflanze etwas hervorgestossen, welches einer ähre ähnlich gewesen. Am muthmaßlichsten ist, daß die ähre das herz oder das inwendige dieser pflanze gewesen, von der wurzel an, bis an die spitze, und rund umher mit blättern umgeben gewesen, weil die figuren in den kräuterbüchern damit am besten übereinkommen. Die Celtische narde, bergnarde und unsere spicanard sind ganz andere gewächse, und haben, wegen ihres angenehmen geruchs, nur den namen von der Indianischen narde. Es wird dieselbe hier unverfälscht genennet, nicht sowol eine gewisse gattung dieser pflanze anzuzeigen, und sie von den andern arten zu unterscheiden, wie Theophylactus meinet, sondern vielmehr, daß sie unverfälscht und auf glauben sey zubereitet worden. Siehe auch Marc. 14, 3. † Diese salbung, welche nach gebrauch der Jüden, iedoch hier aus besonderm triebe des Heil. Geistes, vorgenommen ward, war nicht nur eine wirkung der liebe, 1 Cor. 13, 3 sondern auch ein vorbild der begräbniß Christi, v. 7. dem Maria nicht nur diese salbe, sondern auch sich selbst und alles schuldig war. ‡ Auch dis ist ein unterschiedener umstand, denn im Matthäo stehet, daß sie die salbe aufs haupt gegossen, und beweiset, daß dis eine andere salbung sey. s. die harmonische tabelle. ‡ Das aufputzen des haars gehörete damals unter den vornehmsten schmuck der weiber. Da nun Maria ihre haare zu abtrocknung der füsse des Herrn Jesu gebrauchet, so ist solches ein zeichen ihrer demuth und verleugnung. a) Non erat simplex liquor ex nardo elicitus, sed varia erat confectio ex rebus odoriferis, itaque non mirum est odore perfusam fuisse totam domum. a) *Calvin.*

Nuzanw. 1) Was auf Christum verwendet wird, das wird nicht verbracht, sondern wohl angebracht. Matth. 10, 40. f. 2) Cr. Gott läst die seinigen auch in ihrer äussersten verfolgung nicht ohne trost und erquickung. 1 Kön. 17, 8. 18, 13. 2 Kön. 4, 8. 3) Ein freund Christi wendet gern alles, auch das allerschönste, was er hat, an, zur bezeugung der liebe gegen seinen Heiland. 2 Mos. 35, 21. f. 2 Cor. 8, 2. f. 4) O. Diene Gott nach seiner vorschrift: selbsterwehlter gottesdienst taugt nicht. Matth. 15, 9. 5) Ein schöner geruch erquicket das herz zum preise Gottes. 1 Mos. 27, 27. Sir. 24, 20. 21. 6) C. Wenn ein gläubiger etwas sonderliches thut aus herzlicher liebe Christi, so ists ein angenehmer geruch, der die ganze Christliche gemeine erfüllet, und allen wahren Christen erfreulich ist. Phil. 4, 18.

V. 4.

Da sprach seiner jünger einer, α einer aus seinen jüngern, **Judas, Simonis** (sohn), **Ischariothes,** s. Matth. 10, 4. **der ihn hernach verrieth:** α überliefern wolte.

Nuzanw. 1) Ein frommer herr, prediger und lehrmeister hat nicht immer lauter fromme diener, zuhörer und schüler; Philem. 5. 15. 18. 1 Sam. 15, 1. 19. 2 Kön. 5, 20. sind die meisten gut, so ist doch einer und der andere böse: oft sind die meisten böse und verderbet. 2) Es ist nichts schändlichers, als der undank; hüte dich davor, der du gutes empfangen hast. Sir. 12, 3.

V. 5. Matth. 26, 9. Marc. 14, 5.

Warum ist diese salbe nicht verkauft um dreyhundert groschen, denarien, s. Matth. 20, 2. welches sich auf 37. und einen halben thaler beläuft, **und den armen gegeben?** dis wäre ja besser angewandt, als daß man die salbe so unnützlich verschüttet hat.

Randgl. Ein groschen hat zu der zeit fast dreyßig löwenpfennige unserer Meißnischen münze gegolten.

Anmerk. Hiemit wolte er nicht nur die Mariam einer thorheit und unbesonnenheit beschuldigen, sondern seinem meister selbst einen verweis geben, daß er es zugelassen hätte.

Nutzanw. 1) H. Pfui! des schandgeizes, der an Christo, seiner kirche, dienern, sparet, unter heillosem vorwand. Sir. 14, 3. 2) Z. Die heuchler haben an rechtschaffener Christen werken und verhalten immer etwas zu tadeln, und wenn sie am frömsten seyn wollen, sind sie am schlimsten. Marc. 7, 2. 2 Sam. 15, 7.

V. 6.

Das sagte er aber nicht, aus gutem und aufrichtigem gemüthe, **daß er nach den armen fragte,** *a* für die armen sorge trüge, sonst es einigermassen zu entschuldigen wäre, **sondern** *a* weil **er war ein dieb,** d. i. ein betrügerischer und geiziger mensch, **und hatte den * beutel,** c. 13, 29. **und † trug, was gegeben** *a* eingeworfen **ward.** Christo, zu seiner und seiner jünger verpflegung; Luc. 8, 3. daher hätte er lieber gesehen, daß so viel geld in den beutel wäre gesteckt worden, denn ie mehr hinein kam, ie mehr konte er davon abstehlen, unter dem vorwand, es wäre den armen gegeben.

Anmerk. * γλωσσόκομον wird deriviret von γλῶσσα, eine zunge, entweder *a*) weil die alten münzen sollen mit dem bilde einer zungen seyn bezeichnet worden; oder von der gestalt des beutels, oder form der münze selbst, LXX. brauchen dis wort 2 Chr. 24, 10. 11. wo im Ebr. ארון stehet, welches auch im Syr. hier, und c. 13, 29. zu finden, daher *b*) einige wollen, Judas habe ein lädichen gehabt, so er mit sich nehmen können, wie denn reisende dergleichen mit sich zu führen pflegten. Es haben aber *c*) andere angemerket, daß dis wort in einem weitläuftigen verstande von den Scribenten gebraucht werde, und also am füglichsten hier wol ein beutel zu verstehen sey. † ἐβάσταζεν wird von vielen hier gegeben, auferebat, er nahm oder trug hinweg, weil es sonst scheinet eine tautologie zu seyn, wenn es heist: **hatte den beutel, und trug** ꝛc. So komt *d*) βαστάζειν vor c. 20, 15. Matth. 3, 11. und bey andern Scribenten. *a*) *Wolf.* Obs. S. p. 94. *b*) *Grot.* *c*) *Schwarz.* ad Olear. de stilo N. T. p. 283. *d*) *Huet. Deyl.* in obs. *Amel.*

Nutzanw. 1) Cr. Die sünden steigen von einer kleinen zur grossen: wenn man aber ins fünklein speyet, so verleschet es. Sir. 28, 14. 2) Z. Judas gabs gut vor, und war doch ein dieb: was ist itzt gemeiner, als daß die leute anders reden, als sie gedenken? O! wie ist die welt so voll solcher diebe! 3) N. Ach! daß doch nicht noch heut zu tage, was den armen gegeben, gestiftet und verordnet worden, durch mancherley diebsgriffe, practiquen und ungerechtigkeiten geschmälert, betrogen und bestohlen würde. Wie viel hat Judas brüder! 4) Z. Judas ist ein rechtes ebenbild der bösen kirchenpatronen, vorsteher, verwalter der geistlichen güter ꝛc. welche da unter allerhand scheinbaren ursachen die capitalien, beneficien und gefälle an sich bringen, und nichts wiedergeben. O wie gemein ist doch auch diese dieberey geworden! dafür sie aber den fluch auf sich und ihre nachkommen unausbleiblich ziehen. 5) Fromme leute können auch wol geld und güter haben, ohne schaden an ihrer seligkeit, wenn sie solche nur recht gebrauchen und anwenden. 1 Mos. 9, 2. 1 Cor. 7, 31.

V. 7. Matth. 26, 10. 12. Marc. 14, 6. 8.

Da sprach Jesus: sein ungebührliches murren, wodurch auch die übrigen Jünger geärgert wurden, zu bestrafen: **Lasset sie mit frieden;** *a* laß ab von ihr, beschuldige sie nicht eines unrechts; **solches hat sie behalten aufgehoben zum tage meiner * begräbniß.** *a*) sie ist so liebreich gegen mich gesinnet, daß, so ihr solte zugelassen werden, nach meinem tode meinen leib im grabe zu salben, sie ihrer salbe nicht schonen würde. Diese ihre liebe und hochachtung gegen mich ist meinem Vater bekant; deswegen, weil sie die ehre nicht haben wird, daß sie mich im grabe salbe, hat er ihr die ehre gegönnet, daß sie mich im leben salben möchte, und also mit dieser that meiner salbung im grabe zuvorkommen möchte. *a*). *S. Schm.* paraphr.

Anmerk. * *a*) Einige erklärens also, daß begräbniß hier so viel sey, als die zubereitung zum begräbniß: Sie hat es behalten auf den tag, da ich zu meinem begräbniß solte zubereitet werden. *b*) Ἐνταφιάζειν est præparare ad sepulturam, sive involvendo, sive ungendo. Dahin zielet auch die Französische übersetzung: Elle l'a fait pour l'appareil de ma sepulture. *c*) Andere lieber also: Sie hat es eben so gut angewandt, als am tage meiner begräbniß: wie nun keiner von euch das für unrecht halten würde, wenn sie diese salbe auf meinen verstorbenen leib gewandt hätte; eben so wenig sol er auch diese salbung, womit sie unwissend meinen tod vorher angezeiget, für unrecht halten. *a*) Dorsch. *b*) Grot. *c*) Rus H.

Nutzanw. 1) Cr. Christus kan nicht leiden, daß man tadle, was nicht zu tadeln ist. Jes. 5, 20. 2) Christus nimt sich der seinigen an, und vertheidiget sie treulich. Matth. 12, 2. f. 3) P. Die menschen thun oft etwas wichtiges durch trieb des H. Geistes, ohne daß sie verstehen, was es auf sich habe. 4) Die todten ehrlich und nach landes gebrauch zu ihrem begräbniß beschicken, ist Gott nicht misfällig: doch sey ferne aller überfluß! Sir. 38, 16. 2 Sam. 2, 5.

V. 8. Matth. 26, 11. Marc. 14, 7.

Denn *a* **die arme habt ihr allezeit bey** *a* **mit euch,** ihnen gutes zu thun, 5 Mos. 15, 11. drum ist dein vorwand eitel, alles hat seine zeit, **mich aber habet ihr** zu solchem liebesdienst **nicht allezeit.** in gegenwärtigem stande, nach meiner sichtbaren gegenwart. Ihr werdet mehr lob davon haben, wenn ihr den armen von dem eurigen gutes thut, und nicht vom fremden gut, wie diese salbe ist.

Nutzanw. 1) N. Wenn es so wenig an unserm guten willen, als an der gelegenheit fehlte, könten wir allezeit gutes thun. Sir. 17, 12. 2) Cr. Ob wir wol Christum nicht räumlich und sichtbar bey uns haben, so haben wir ihn doch unsichtbar und persönlich bey uns. c. 14, 18. Matth. 28, 20.

* * *

II. Der zulauf des volks aus Jerusalem nach Bethanien. v. 9-11.

I. Wenn er geschahe: Da erfuhr viel volks ꝛc. v. 9.
II. Wie er geschahe: Und kamen.
III. Warum er geschahe: Nicht um Jesu willen ꝛc.
IV. Was darauf erfolgete,
1. Bey den hohenpriestern: Aber die hohenpriester ꝛc. v. 10.
2. Bey vielen Jüden: Und glaubeten ꝛc. v. 11.

V. 9.

Da erfuhr *a* erkante **viel volks der Jüden,** *a* aus den Juden zu Jerusalem, und an andern orten, bey Bethanien herum, **daß er daselbst war;** zu Bethanien, c. 11, 43. 44. wie er denn seine ankunft nicht geheim gehalten hat ob er gleich wuste, daß ihm sein leiden bevorstund, **und kamen nicht um Jesu willen allein, sondern daß sie auch Lazarum sähen, welchen er von** *a* **aus den todten erwecket hatte.** und also die wahrheit des gerüchtes, von seiner auferweckung, desto gewisser erfahren, zugleich aber auch die augenscheinliche probe der almacht Christi mit gewißheit an ihm erkennen möchten.

Anmerk.

Anmerk. Man schliesset hieraus, daß diejenigen, so da kommen sind, den Lazarum zu sehen, mehrentheils fremde gewesen sind, welche um des instehenden Osterfests willen etwas früher nach Jerusalem gekommen waren: denn die einwohner von Jerusalem hatten schon vorher gelegenheit gehabt, Lazarum zu sehen.

Nutzanw. 1) Q. Es ist wohl eine löbliche neugierigkeit, so man die grossen werke Gottes gern sehen wil; aber eine strafbare nachlässigkeit ists auch, so man darnach Gott nicht recht erkennet, und ihn nicht gebührend preiset. Röm. 1, 20. 21. 2) O. Die leute sähens wohl gerne, daß einer von den todten auferstünde, und ihnen von der neuen welt predigte, sie würden ihm häufig zulaufen; aber sie haben Mosen und die propheten, die sollen sie hören. Luc. 16, 30. 31.

V. 10.

Aber die hohenpriester da sie solches höreten, trachteten darnach, a rathschlageten darüber, d. i. beschlossen es in ihrem rath, Apg. 5, 33. 15, 37. 2 Cor. 1, 17. daß sie auch Lazarum tödteten.

Nutzanw. 1) H. Ergrimte bosheit schonet niemands. Apg. 20, 29. 2) Cr. Der teufel gönnet Christo die augen im kopfe nicht, ja auch allen denen nicht, die ihm anhangen, denn um Jesus willen werden wir immerdar in den tod gegeben. 2 Cor. 4, 11.

V. 11.

Denn um seinet des Lazari willen gingen viel Jüden hin, und glaubeten wenn sie ihn gesehen und gehöret an Jesum. als den wahren Meßiam.

Anmerk. Es ist wohl zu vermuthen, daß Christus bey diesem zulauf das volk auch werde gelehret haben, sie in ihrem glauben zu stärken.

Nutzanw. 1) Q. Nur satans geist, ja satanischer neid, hat lust, die werke des Geistes Gottes zu zerstören. Zach. 3, 1. 1 Theß. 2, 18. 2) Wunder erwecken wol die menschlichen herzen, aber sie bekehren nicht, als welches das wort des Herrn Jesu thut. Luc. 16, 29. f. Röm 1, 16. 10, 14.

Jesus gehet den sontag morgen aus Bethanien auf den Oelberg, wo die gegenden Bethphage und Bethanien zusammen stiessen, und da läßt er sich durch seine jünger eine eselin und ein füllen holen zu seinem einzug. Matth. 21, 1-7. Marc. 11, 1-7. Luc. 19, 29-35.

* * *

III. Die einholung des ankommenden Jesu zu Jerusalem. v. 12-19.

I. Die einholung.
1. Die zeit, wenn sie geschehen: Des andern tages ꝛc. v. 12.
2. Die personen, die ihn eingeholet: Viel volks.
3. Der anlaß: Da es hörete ꝛc.
4. Die art der einholung,
   a. Durch thaten: Nahmen sie palmzweige ꝛc. v. 13.
   b. Durch worte: Und schrien: Hosianna ꝛc.

II. Der einzug des ankommenden Jesu, war
1. Ein niedriger: Jesus aber überkam ꝛc. v. 14.
2. Ein verkündigter, wie solches verkündigen
   a. Gelautet: Fürchte dich nicht ꝛc. v. 15.
   b. Zuerst nicht verstanden worden: Solches ꝛc. v. 16.
   c. Hernach verstanden worden: Sondern da ꝛc.

III. Die ursache solcher einholung, war die erweckung Lazari,
1. Wie sie geschehen: Das volk aber, das ꝛc. v. 17.
2. Wie sie gerühmet worden: Rühmete die that ꝛc.
3. Was sie gewirket
   a. Bey dem volke: Darum ging ihm auch ꝛc. v. 18.
   b. Bey den Pharisäern: Die Pharisäer aber ꝛc. v. 19.

V. 12.

Des andern tages, nach gemeldeter salbung, viel des gemeinen volks, das auf das fest der Ostern kommen war, Matth. 21, 8. und nicht so sehr von den hohenpriestern eingenommen war, als die zu Jerusalem, Jesum auch schon vorhin im lande hie und da gesehen und gehöret hatte, und von der hoheit seiner person und seines prophetischen amts ziemlich überzeuget seyn mochte, **da es hörete, da das gerüchte kam, daß Jesus mit einem öffentlichen einzug komt gen Jerusalem,** als worauf sie schon längst gewartet hatten. c. 11, 56.

Nutzanw. Die gläubigen freuen sich auf die ankunft des Herrn Jesu, und warten sein mit freuden. Phil. 3, 20.

V. 13.

Nahmen sie * palmzweige, Ps. 118, 25. 26. als zeichen des sieges und des friedes, **und gingen hinaus,** aus Jerusalem, in grosser menge ihm **entgegen,** ihn als ihren könig zu bewilkommen, **und schrien: † Hosianna gelobet a gesegnet sey, der da komt in dem namen des Herrn, ein könig a der könig von Israel.** s. Matth. 21, 9. 23, 39.

Anmerk. *a) Das wort τὰ βαΐα palmzweige haben ohne zweifel die Alexandriner von den Egyptiern, und von denen Griechisch-redenden Cananäern entlehnet. Denn bey den Coptis bedeutet noch heut zu tage Bai so viel als ein palmzweig. Denn obschon βαΐος oder ἡ βαΐν 1 Macc. 13, 51. an sich selbst einen palmzweig bezeichnet, 2 Macc. 10, 7, nichts destoweniger wird hier hinzugefüget τὰ βαΐα τῶν φοινίκων zweige von palmbäumen, entweder aus zierlichkeit oder erklärungs halber, wie denn das wort durch den verlauf der zeit eine weitläuftigere bedeutung kan angenommen haben. Matthäus und Marcus gedenken nur insgemein der zweige von bäumen. Aber es sind wol ohne zweifel palmzweige gewesen, weil solche glat und beugsam und also auch am bequemsten zum unterstreuen. So war es auch nicht allein bey andern völkern, sondern auch bey den Jüden im gebrauch, daß sie die fürsten und insonderheit die überwinder zum zeichen der öffentlichen freude, mit streuung der zweige und blumen empfingen. 1 Macc. 13, 51. 2 Macc. 10, 7. † Es wird also hiemit angezeiget, wie das volk Christum erkenne vor den rechten überwinder, welcher durch sein leiden und auferstehung sowol dem tode als dem teufel die macht genommen, und selbige aufs herlichste überwunden habe. b) Die Evangelisten erzehlen diese holdselige ausrufungen auf eine verschiedene weise, dieses aber kan auf die art leicht vereiniget werden, wenn man sagt: daß unter einer so grossen menge volks zweifels ohne eine verschiedene hervorbringung ist gehört worden. Es ist vermuthlich, daß dieses mit palmzweigen aus Jerusalem entgegengehende volk den andern, die mit Jesu ankamen, anlaß gegeben, auch zweige von den bäumen zu brechen, und das Hosianna mit anzustimmen, wie die andern 3. Evangelisten melden. a) Lampe. b) id.

Nutzanw. 1) Unter dem gemeinen volke hat Christus mehr freunde und liebhaber als unter den hohen und gewaltigen. c. 7, 48. 49. 2) Wer eine lebendige erkäntniß von Christo, seinem erlöser, hat, wird nicht wissen, wie er ihn genug ehren, loben, preisen und danken möge. Ps. 116, 12. 13. 3) H. Wilkommen, süsser Jesu! zeuch ein in mein herz. Aber wo sind die kleider und palmzweige? Der Christum empfähet, kan seine lumpen wohl verlieren, und um dieses grosse gut ein wenig mühe haben. Sir. 51, 35. 4) Z. Bereite du, mein Christ, auch

auch deinem Jesu den weg in dein herz durch wahre busse, und sprich alsdenn: Komm herein, du gesegneter des Herrn, ich habe für dich raum gemacht in meiner seele. 1 Mos. 24, 31.

V. 14.

Jesus aber überkam α fand, durch seine vorsehung und dienst seiner jünger, * **eine eselin** d. i. ein eselsfüllen, s. Matth. 21, 7. **und ritte** α saß **darauf**, hielt seinen einzug damit in Jerusalem, **wie denn geschrieben stehet:** α geschrieben ist: Zach. 9, 9. und geschahe also dis nicht von ohngefehr, sondern nach dem rath Gottes, und durch die almacht des Herrn, der die herzen dahin lenkete, daß sie ihm mit der eselin und dem füllen hiezu dienen musten.

Anmerk. * Vectus est Christus *asina prius*, quia Judaico populo legem imposuit prior, *deinde pullo*, sessoris inexperto, quia gentilium populum posterius sibi associavit. *Waltheri* harmon. biblic.

Nutzanw. Die weissagungen von Christo sind zum theil erfüllet, zum theil müssen sie noch erfüllet werden, also, daß es auch an der allergeringsten nicht mangele. 4 Mos. 23, 19.

V. 15. Matth. 21, 5.

Fürchte dich nicht, du tochter Zion, siehe, dein könig der Meßias **kommet** dich zu erlösen, **reitend**, α sitzend **auf einem eselsfüllen.** welches dir denn zu einem deutlichen beweis seiner gegenwart, und daß sein reich nicht ein weltlich reich sey, dienen sol. s. Matth.

Anmerk. Die worte des propheten werden hier kurz und abgebrochen angezogen, anzuzeigen, daß mehr an dem verstand und sinn des wortes, als an dem äusserlichen buchstaben gelegen sey. *a*) Daß aber der Evangelist sie auch hier wiederholet, da sie doch schon vom Matthäo verglichen sind, geschiehet, 1) weil darin eine sonderbare kraft war, um die Jüden zu überzeugen, als welche auf eine wunderbare weise darin übereinstimmeten, daß Zacharias von der zukunft des Meßiä handele; 2) damit er sich zu der folgenden anmerkung den weg bahnete. *a*) Lamp.

Nutzanw. 1) Q. Jesus läst den königen auf erden ihre pracht, der sie vonnöthen haben, ihre schwachheit darunter zu verbergen. 2) Demuth und niedrigkeit zieren am besten einen könig, der nur wider die hoffart streitet, und über sünde und tod triumphiren wil. Apg. 25, 23. 2 Cor. 8, 9. 3) C. Jesus, der auf einem esel in Jerusalem einzeucht, denkt nicht, was die stadt davon urtheilen werde, sondern thut, was von ihm geschrieben stehet, damit die schrift erfüllet werde: also muß ein Christ auch in der einfalt, nach der vorschrift der h. schrift, in den fußtapfen seines Heilandes getrost wandeln, und sich an der welt ihr verkehrtes urtheil nicht kehren. 1 Thess. 2, 4. f. 1 Cor. 4, 3.

V. 16.

Solches aber daß der prophet von diesem einzuge Christi geweissagt hätte, **verstunden** α erkanten **seine jünger** auch Johannes selbst, der schreiber dieses Evangelii, **zuvor** α zuerst S. zu der zeit **nicht**; so wenig als andere zu der zeit, da dieser einzug geschahe; **sondern da Jesus verkläret** α verherlichet **ward**, c. 7, 39. 14, 26. da er nach seiner auferstehung ihnen das verständniß öfnete, Luc. 24, 32. 45. daß sie die schrift verstunden, und nach seiner himmelfahrt den H. Geist über sie ausgoß, **da dachten sie** S. seine jünger **daran, daß solches war von ihm geschrieben, und sie solches ihm gethan hatten** daß sie eben dadurch, da sie auf Christi befehl die eselin und das füllen geholet, und ihren meister darauf gesetzet, die weissagung des propheten unter götlicher regierung erfüllet hätten.

Anmerk. Die jünger hatten bis auf Christi leiden und sterben noch immer gedanken von einem irdischen reiche; hernach wurden sie aus der erfahrung und erleuchtung des H. Geistes völlig von solcher vorgefasten meinung befreyet, und erkanten, daß Christi reich, so in den augen der menschen zwar gering, doch das allerhöchste königreich sey.

Nutzanw. 1) Cr. In der Christenschule muß man viel lernen und behalten, ob mans schon nicht verstehet, denn wir glauben nicht darum, weil wirs verstehen, sondern wir glauben darum, auf daß wirs endlich verstehen. Luc. 2, 19. 51. 2) Ein wahrer Christ muß sich nicht schämen, seine unwissenheit und fehler zu bekennen. Spr. 28, 13. 3) N. Ein lehrer muß sich die schwachheit und einfalt seiner schafe nicht abhalten lassen, sein amt zu thun, Gott wird schon zu seiner zeit den verstand öfnen. Ebr. 5, 12. 4) Z. Christi erkäntniß und verstand der h. schrift hat seinen wachsthum bey den gläubigen. 2 Petr. 3, 13. 5) Wenn du in der h. schrift liesest, und verstehest es nicht bald anfangs, ließ du nur immer fort, du wirst schon erleuchtet werden. Wisse aber auch, daß Gottes wort ein abgrund ist, und uns viel darin verborgen bleibet. c. 8, 12. 1 Cor. 13, 12. 6) Ohne die gnade des H. Geistes kan niemand die h. schrift recht auslegen. 2 Petr. 1, 20. 7) C. Die erfüllung der meisten weissagungen zeiget erst den rechten verstand derselbigen. Apg. 11, 16.

V. 17.

Das volk aber, das mit ihm war, c. 11, 45. **da er Lazarum aus dem grabe rief, und von den todten auferweckete,** und das ihn nun von Bethanien nach Jerusalem hin begleitete, **rühmete die that.** α zeugete, daß er Lazarum aus dem grabe, gerufen, und ihn aus den todten auferwecket hätte.

Nutzanw. 1) Cr. Christus ist ein könig, darum hat er auch seine unterthanen, welche sind alle rechtgläubige Christritter, die als das heer des Herrn unter der fahne des aufgerichteten paniers wider den teufel streiten und zu felde ziehen müssen. 2 Tim. 2, 3. 2) Was rühmlich ist, muß man nicht verachten; was aber nicht löblich, sol auch nicht fälschlich gelobet werden. 1 Cor. 11, 2. 17. 22. 3) H. Gottes werk sol man preisen, und die tugend dessen, der uns berufen hat zu seinem wunderbaren licht. Tob. 12, 7. 8. 1 Petr. 2, 9. 4) Z. Christum, seine ehre und lehre, muß man getrost bekennen, wenn auch die feinde für neid und bosheit darüber bersten möchten. 2 Cor. 4, 13. 1 Petr. 3, 15.

V. 18.

Darum ging ihm auch das volk welches auf das fest etwas frühzeitiger kommen war, mit vielen aus Jerusalem **entgegen,** bey seiner ankunft, **da sie höreten,** α weil es gehöret, **er hätte solches zeichen gethan.** an dem verstorbenen Lazaro; es kam also nicht aus einem menschlichen triebe her, sondern es wurde ihr herz auf eine götliche art dahin gelenket, daß sie ihm entgegen gingen, und das Hosianna ausriefen.

Anmerk. Dieses entgegengehen und empfangen war ein vorspiel der ankunft der heiden zu den gläubigen Israeliten und der vereinigung derselben zum preise des Herrn, wie geweissaget wird. Jes. 2, 2:5. 49, 12:17. 18. 22. 60, 4. Ps. 24, 7:10. Lampe.

Nutzanw. 1) Ehre dem ehre gebühret. Röm. 13, 7. Spr. 26, 1. 2) Wer hülfe benöthiget ist, laufe zu dem rechten helfer. Ps. 121, 1. 2.

V. 19.

V. 19.

Die Pharisäer (aber) wurden darüber nicht wenig entrüstet, als sie höreten, daß eine grosse menge volks Jesu mit palmzweigen entgegenginge, und sprachen = dannenhero unter einander: S-einer zu dem andern: * Ihr sehet, daß ihr nichts ausrichtet, ὠφελεῖτε, ihr schaffet keinen nutzen mit eurer verzögerung; als ob es schon von selbst zerfallen werde, die sache wird ie länger ie schlimmer, siehe, (alle) welt = die welt, eine menge leute von allen orten her läuft = gehet ihm nach = fält von uns ab, und glaubt an ihn, darum werden wir bald dazu thun müssen, ihn aus dem wege zu räumen.

Anmerk. * Es können auch die worte ihr absehen haben auf den gegebenen befehl, c. 11, 57. als wolten sie sagen, hier hilft kein gebot geben, wir müssen es ernstlicher angreifen, und unsern schluß ins werk setzen. Sonst ist zu merken, daß mit dieser bekäntniß die feinde Jesu Christo und seiner gerechten sache wider ihren willen und wider sich selbst ein wahres zeugniß geben musten.

Nutzanw. 1) So die Pharisäer ungeachtet des kundbar grossen wunders Christi an Lazaro bewiesen, dennoch in ihrem unglauben haben beharret, und nur desto ärger gewütet: was ists denn zu verwundern, wenn noch diese stunde bey dem sonnenklaren lichte der wahrheit Christi die feinde derselben nur desto blinder und verstockter werden? v. 40. 2) Z. Wie quälet nicht die feinde und verfolger der frommen ihr eigen neidisch-rachgieriges herz, wenn es so nicht nach ihrem willen gehet, und ihr böses gewissen? und weil solche gotlose schon hier ihre plage dergestalt haben, was wil es nicht erst dort werden? Esth. 5. 13. 3) H. Wo das Evangelium einmal überhand nimt, läst es sich durch menschen list und gewalt nimmer dämpfen. Phil. 1, 12. 4) Cr. Neid schadet nicht Christo, sondern seinen feinden selbst. Ps. 76, 11. 5) Alle welt läuft Christo nach, ist noch wol die sprache der gotlosen, ach daß es doch bald in der grösten fülle geschehen möchte!

Dis entgegengehende volk, und das, das mit Jesu kam, führen Jesum bey seinem einzuge mit jubelgeschrey ein. Matth. 21, 8. 9. Marc. 11, 8:10. Luc. 19, 36 40. Als Jesus nahe an Jerusalem komt, thut er mit thränen eine weissagung von ihrer zerstörung; Luc. 19. 41:44. da er in Jerusalem hineinkomt, bewegt sich die ganze stadt; Matth. 21, 10. 11. er gehet so fort in den tempel, und treibet käufer und verkäufer hinaus; Matth. 21, 12. 13. Marc. 11, 11. Luc. 19, 45. 46. heilet blinde und lahme, und vertheidiget das jauchzen der kinder. Matth. 21, 14:16.

Des abends gehet er aus Jerusalem nach Bethanien. Als er des montags morgens wieder nach Jerusalem reiset, verflucht er einen feigenbaum; Matth. 21, 17:19. Marc. 11, 11:14. gehet in den tempel, und treibet zum dritten mal die verkäufer heraus, v. 15:17. die hohenpriester suchen ihn zu tödten; v. 18. Luc. 19, 47. 48. Jesus kehret wieder nach Bethanien. Marc. 11, 19. Den dienstag morgen gehet er wiederum nach Jerusalem, als die jünger ihm den verdorreten feigenbaum weisen, prediget er von der kraft des glaubens. Matth. 21, 20:22. Marc. 11, 22:26. Im tempel wird er von den hohenpriestern gefraget von seiner macht, den tempel zu reinigen, und er fraget sie wieder, woher Johannis taufe sey; Matth. 21, 23:27. Marc. 11, 27:33. Luc. 20, 1:8. hält darauf eine strafpredigt in gleichnissen von zween söhnen, die in den weinberg gehen solten, Matth. 21, 28. 32. von den bösen weingärtnern, v. 33:46. Marc. 11, 1:12. Luc. 20, 9:19. von der königlichen hochzeit; Matth. 22, 1:14. beantwortet die frage vom zins des kaisers, von der auferstehung, v. 15:33. Marc. 12, 13:24. Luc. 20, 20:40. und von dem grössesten gebot; Matth. 22, 34:40. Marc. 12, 28. 34. fraget, weß sohn Christus sey, Matth. 22, 41:46. und redet davon zum volk; Marc. 12, 35:37. Luc. 20, 41:44. warnet vor den schriftgelehrten und Pharisäern, Matth. 23, 1:39. Marc. 12, 38 40. Luc. 20, 45:47. rühmet die witwe, die ihr vermögen in den gotteskasten einleget; Marc. 12, 41:44. Luc. 21, 1:4. gehet zum letztenmal aus dem tempel, verkündiget dessen verwüstung, und hält auf dem öhlberge eine lange rede von der zerstörung Jerusalems und von dem zustande der kirche N. T. Matth. 24. und 25, 9. Marc. 13, 1:37. Luc. 21, 5:36.

Hiebey ist zu erinnern, daß das folgende v. 20. bis zu ende des capitels von den meisten nach Matth. 21, 16. gesetzet wird, als sey es am sontage nach dem einzuge Christi im tempel geschehen. Es *a*) lässet sich aber aus v. 37. schliessen, daß dis die letzte rede Christi gewesen, die er öffentlich vor dem volke gehalten, dabey er durch eine stimme vom himmel ein zeugniß bekam, wie im anfang des amts bey seiner taufe. Und so wird es am füglichsten dahin gesetzet, nachdem Christus schon den tempel verlassen, und auf dem öhlberge, wo ihm das volk nachgefolgt, von der zerstörung Jerusalems geweissaget hatte. Wer es mit der ersten meinung halten wil, muß das letztere des eingerückten, von da an! wo ein neuer abschnitt ist, am ende dieses capitels setzen. *a*) Sandh. Laurent. Rus.

* * *

IV. Die weissagung Jesu von seiner bevorstehenden verherlichung. v. 20:37.

I. Die gelegenheit dazu, das verlangen der Griechen, Jesum zu sehen,
  1. Bey wem es entstanden: Es waren aber rc. v. 20.
  2. Wem es entdecket worden,
    a. Philippo: Die traten zu Philippo rc. v. 21.
    b. Andreä: Philippus komt und rc. v. 22.
    c. Jesu: und Philippus und Andreas sagtens rc.
II. Die weissagung selbst, wird
  1. Gegeben: Jesus aber antwortete ihnen rc. v. 23.
  2. Erkläret, da von ihm angezeiget wird
    a. Der weg zu seiner verklärung: Wahrlich rc. v. 24.
    b. Der weg zur verklärung seiner gläubigen, daß er sey
      1. Der haß ihres lebens: Wer sein leben lieb rc. v. 25.
      2. Der dienst Christi: Wer mir dienen wil rc. v. 26.
    c. Der urheber seiner verklärung im gebet zu seinem Vater: Jtzt ist rc. v. 27. 28.
  3. Unterbrochen durch eine stimme vom himmel, welche
    a. Vom Vater geschiehet: Da kam eine rc.
    b. Vom volke unterschiedlich beurtheilet wird: Da rc. v. 29.
    c. Von Christo ausgedeutet wird: Jesus rc. v. 30.
  4. Fortgesetzet, da ferner gezeiget wird
    a. Der verlust des satans bey solcher verklärung: Jtzt rc. v. 31.
    b. Der vortheil der gläubigen von solcher verklärung:
      1. Die anzeige: Und wenn ich erhöhet rc. v. 32.
      2. Die erklärung: Das sagte er aber rc. v. 33.
III. Der einwurf dagegen, wie er
  1. Von dem volke geschiehet: Da antwortete ihm rc. v. 34.
  2. Von Christo beantwortet wird,
    a. Lehrweise: Da sprach Jesus zu ihnen rc. v. 35.
    b. Vermahnungsweise,
      1. Zum heiligen leben: Wandelt, dieweil rc.
      2. Zum glauben: Glaubet an das licht rc. v. 36.
IV. Der erfolg: Solches redete Jesus rc. v. 37.

V. 20.

Es waren aber etliche * Griechen S. heiden, die sich zwar nicht hatten beschneiden lassen, aber doch den Gott Israels anbeteten, und ihm dieneten, und also eine erkäntniß von dem versprochenen Meßia hatten, unter denen, die hinauf kommen waren ≈ aus denen, die hinauf gingen nach Jerusalem, **daß sie anbeteten** Ebr. 6, 9. 10. 2 Macc. 3, 2. 35. **auf das** ≈ auf dem fest. der Ostern im äussern vorhofe der heiden; deren auch viele waren, welche am Pfingsttage durch die predigt Petri zum glauben an Christum gebracht wurden. Apg. 2, 6. f.

Anmerk. * Dergleichen ankömlige der heiden wurden genant proselyti portæ, welche sich zwar nicht wie die proselyti justitiæ dem ceremoniengesetz unterworfen, *a*) doch die hauptlehren des Jüdischen glaubens annahmen, und nicht bloß die sieben gebote Noäh, wie die Jüden vorgeben. *b*) Andere verstehen hier durch die Griechen die Jüden, die in Griechenland wohneten, und sich mehr der Griechischen als Ebräischen sprache gebraucheten. Apg. 2, 5. f. *c*) Da doch diese sonst gewöhnlicher Hellenisten genant werden. Apg. 6, 1. *d*) Auch ist es nicht ohne sonderbare vorsehung Gottes geschehen, daß eine so grosse menge der fremdlinge aus den heiden, in diesen tagen, zu Jerusalem gewesen, damit nemlich auf diese weise die wahrheit der geoffenbarten herlichkeit Christi durch beglaubte zeugen nicht allein aus den Jüden, sondern auch aus den heiden in der ganzen welt könte verkündiget und bekräftiget werden. *a*) *Fecht.* diss. de religione Gibeon. it. de pietate Cornelii. *b*) S. Schm. *c*) Zeltn. *d*) Lamp.

Nutzanw. 1) H. Die guten neigungen, ehe sie in der bekehrung reif sind, hangen gemeiniglich an äusserlichen sachen, und büssen den vorwitz. Fort damit! last uns Christum selbst suchen, und in gläubiger liebe brünstig umfahen: das übrige muß verschwinden. 2) Z. Viel suchen und begehren Christum nicht um sein selbst willen, sondern ihres nutzens halber: Lerne du aber, mein herz, deinen Jesum mit reiner liebe im glauben brünstig umfassen, so wirst du erst recht inne werden, daß er dein Heiland sey. Phil. 2, 21. 3) Aeusserliche anbeter finden sich genug, aber die Gott im Geist und in der wahrheit anbeten, derer sind wol die wenigsten. c. 4, 24. Matth. 15, 8.

V. 21.

Die traten ≈ kamen dannenhero **zu Philippo,** c. 1, 44. **der von Bethsaida aus Galiläa war,** von welchem sie wusten, daß er ein jünger Jesu wäre, dem entdeckten sie ihr verlangen, **baten ihn, und sprachen: Herr,** Luc. 19, 3. **wir wolten,** ≈ wir wollen **Jesum gerne sehen.** sey uns dazu behülflich, melde uns bey deinem Herrn an, ob wir nicht einen zutritt haben können, mit ihm zu reden.

Anmerk. Jederman, wer da wolte, konte Christum dazumal sehen; aber es scheinet, daß sie besonders mit ihm haben reden wollen, wie man das wort sehen noch in solchem verstande zu gebrauchen pflegt. Lp. Dieses verlangen nach Jesu war ein vorbild, daß die weissagungen nun solten erfüllet werden, in welchen vorher verkündiget war, daß ihm (Christo) die völker anhangen solten. 1 Mos. 49, 10. Hag. 2, 7. 8.

Nutzanw. 1) O der schande, daß heiden, die Gottes wort nicht haben, eher nach Christo fragen, als die Christen selbst, die sich doch nach Christo nennen. 2) Wer bey grossen herren was zu suchen hat, muß den ordentlichen weg und nicht gleich zugehen. Spr. 25, 6. 3) In wichtigen sachen muß man gern andere mit zu rathe nehmen. Sir. 32, 24. 4) Es ist sündlich, so man hie in der sterblichkeit Jesum leiblich zu sehen verlanget; man warte und verharre im glauben, so wird man ihn sehen in der herlichkeit. c. 17, 24. 1 Petr. 1, 7. 8.

V. 22.

Philippus komt und sagets ≈ dem **Andreas,** dem bruder Simonis Petri, der gleichfals aus Galiläa war, dessen gutachten zu vernehmen, ob es rathsam sey, solches verlangen dieser leute ihrem meister anzuzeigen, **und Philippus und Andreas** als sie beyderseits dafür hielten, daß Jesus kein misfallen daran haben würde, wenn sie ihm solches anmeldeten, **sagtens weiter Jesu,** welcher gern iederman vor sich kommen ließ. c. 6, 37. Matth. 11, 28.

Anmerk. Es wird nicht ausdrücklich gemeldet, daß Christus die Griechen zu sich gelassen, daher *a*) einige schliessen, daß sie keine redliche absicht müssen gehabt haben. *b*) Einige wollen aus v. 29. 34. daß er sie allerdings vor sich gelassen habe, und folgende rede an sie gerichtet. *c*) Solte er sie aber auch nicht gehöret, sondern mit dieser rede an dem orte, wo er war, sein öffentliches lehramt im tempel beschlossen haben, nach v. 36. weil die dazu bestimte zeit verflossen war; so ist ihnen damit doch nichts abgegangen, da es vermuthlich grossen theils eben die Jüdengenossen gewesen sind, welche hernach durch die predigt Petri Apg. 2, zu dem glauben an Christum gebracht wurden. *a*) *S. Schm. Grab.* in spicil. Patrum t. 1. p. 303. *b*) *Anton.* Coll. ms. *Rus* H. *c*) Lang.

Nutzanw. Die prediger müssen darin einig seyn, daß sie die seelen Christo zuführen, und schaffen, daß sie zu seiner seligen erkäntniß kommen. 2 Cor. 11, 2. Col. 1, 28.

V. 23.

Jesus aber antwortete ihnen, hielt nach empfangener nachricht folgende rede **und sprach: Die zeit** ≈ die stunde **ist kommen, daß des menschen Sohn** Dan. 7, 13. 15. **verkläret** ≈ verherlichet **werde** c. 17, 1. durch seinen tod und auferstehung, und durch die predigt des evangelii unter allen völkern; drum sol sich niemand, der mich begehret zu sehen, an meiner niedrigen gestalt stossen; v. 27. sondern der zeit erwarten, da meine herlichkeit iederman kund werden wird.

Anmerk. Andere suchen den zusammenhang also: Da mich die heiden suchen und nach mir fragen, so lernet daraus, daß die zeit nahe herbey ist, daß ich auch in der bekehrung der heiden werde verherlichet werden; aber vorhero muß ich erst sterben, alsdenn wird von mir eine herliche frucht auch unter den heiden erwachsen. Jes. 26, 19. Es erwies sich auch schon bey dem kreuze Christi die herlichkeit seiner person und seines Meßianischen amts dermassen, daß auch die wildesten kriegsknechte mit vielen andern in sich gingen, an ihre brust schlugen, und bekennen musten, daß er wahrhaftig der Sohn Gottes sey. Matth. 27, 54. 55. Luc. 22, 47. 48.

Nutzanw. 1) Alles muß zur rechten zeit geschehen: was zur unzeit gesucht wird, kan oft nicht erlanget werden. 2) Wenn die erniedrigung auf die tiefste stufe gekommen ist, so fängt die erhöhung an. Phil. 2, 8. 9. 3) Christus hat im stande seiner erniedrigung wol einige strahlen seiner herlichkeit sehen lassen: aber im stande der erhöhung gebraucht er alle seine herlichkeit, und wird nun bald darin wiederkommen. c. 2, 11. Eph. 4, 10. 2 Theß. 2, 10.

4) Wer

1) Wer Christi kreuz trägt, der hat schon den samen zur verherlichung in sich. Röm. 8, 17.

V. 24. Ev. am tage Laurentii. : v. 26.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: s. c. 1. 51. ich wil euch in gleichnißworten zeigen, wie es mit meiner verherlichung zugehen werde: **Es sey denn, daß das * weizenkorn** verein der schöpfer eine kraft zum wachsthum geleget hat, in **die erde falle, und ersterbe, so bleibet es** = dasselbe **alleine;** 1 Cor. 15, 37. d. i. wo es nicht ausgesäet wird, sondern auf dem boden liegen bleibt, so ist es zwar in sich selbst mit lebendiger segenskraft erfüllet, und kan auch lange dauren, daß es seine ganze gestalt behält: es kan so aber keine frucht tragen; **wo es aber erstirbet,** in die erde geworfen wird, darin es so erwärmet und angefeuchtet wird, daß der keimen, der in dem körnlein ist, schwillet u. hervorwächset, hingegen das körnlein selbst ganz vermodert und zu nichte wird; **so bringets viel früchte.** = viele frucht. wächset in die höhe, und bringet in den ähren neue und viele weizenkörnlein; wie die erfahrung bezeuget: Also auch ich, des menschen sohn, sol ich den menschen frucht bringen zum ewigen leben, so muß ich nach dem rathschluß Gottes zuvor leiden und sterben. Ihr sollet also meinen bevorstehenden tod nicht als ein verderben ansehen, als würde es deswegen mit mir aus seyn; sondern vielmehr glauben, daß sich meine herlichkeit alsdenn erst recht anheben, und ich als ein ausgesäetes weizenkorn zu vieler seelen erhaltung hervorgrünen, und unter Jüden und heiden das, was Gott von ewigkeit bestimmet hat, ausrichten werde. Jes. 53, 10.

Anmerk. H. Ist von Christo und seinen gläubigen gliedmassen geredet. Von jenem: der starb, und kam unter die erde, früchte durch sendung seines Geistes zu wirken; durch welche betrachtung er der Griechen eitele begierde seiner leiblichen anschauung bestrafete, und sie zugleich vor dem ärgerniß seines instehenden todes bewahren wolte. Von diesen: denn sie müssen in der busse und verleugnung sterben, sollen sie fruchtbar werden zu guten werken. In folgendem 25. vers wird alsobald von dieser verleugnung gemeldet, deren bild Christi tod seyn muste. Röm. 6, 5. Es handelt demnach dieser spruch nicht von dem leiblichen sterben der Christen und ihrer auferstehung von den todten. Lg. Auch ist bey diesem gleichniß die ungleichheit zu merken: die samenkörnlein gehen durch ihre ersterbung ein in die wirkliche verwesung; der leib Christi aber, weil er mit der seele ohne alle sünde war, ist ohne alle verwesung geblieben. Ps. 16, 10. * σῖτος bedeutet insgemein getreide, insbesondere aber das, woraus das brodt gemacht wird. Daher wird es eigentlich im N. T. für weizen gesetzt, Matth. 3, 12. 13, 30. wie es LXX. haben für חטה weizen, 1 Chr. 21, 23. 2 Chr. 2, 10. 15. Hohel. 7, 2. weil nemlich der weizen die edelste gattung des getreides ist, daran das land Canaan einen überfluß hatte. 5 Mos. 8, 8. Ps. 81, 17. Es war damals die ernte vor der thür, und muste noch in der damaligen woche die auf dem Osterfest zu opfernde gerstengarbe geschnitten werden, damit durch diese erstlinge die ganze ernte geheiliget würde. Daß unter diesem gleichniß ein grosses geheimniß verborgen liege, zeiget die vom Heiland gebrauchte bekräftigungsformel selbst an. Lamp.

Nuzanw. 1) Z. Christi tod ist der welt leben: er ist als das alleredelste und reineste weizenkörnlein, nachdem er um unserer sünde willen gestorben, in die erde gesenket und begraben worden; aber um unserer gerechtigkeit willen in seiner auferstehung ganz lieblich wieder hervorgegrünet, und hat unzehlige frucht gebracht. Röm. 4, 25. 14, 9. 2) H. Wer in Christo Gott leben wil, muß zuvor dem fleisch und der sünde sterben. Was denkt ihr weltleute? ans kreuz mit euren lüsten! 1 Petr. 2, 24. Röm. 6, 8. die alte gestalt, der alte mensch und wille muß verfaulen, sol der neue aufstehen. 3) Sol das weizenkorn rein und zu feinem brodte zubereitet werden, so muß es abgedroschen geworfelt und gesichtet werden: also, wilst du ein schaubrodt auf dem tisch Gottes aus reinem weizen gebacken werden, laß dichs nicht befremden, daß du hie auf der kreuztenne wohl zerdroschen und geschüttelt werdest. Matth. 10, 38.

V. 25.

Wer sein leben = seine seele, sein natürliches leben oder sich selbst **lieb hat,** = Matth. 10, 37. mehr denn mich; wer mein diener und nachfolger seyn wil, aber dabey nur ehre, reichthum, wohllust und irdische gemächlichkeit suchet, **der wirds** = dieselbe (seele) **verlieren:** = verderben, er wird sich selbst ins verderben stürzen zeitlich und ewig, **und wer sein natürliches leben** = seine seele **auf dieser welt * hasset,** meiner liebe nachsetzet, sich selbst und alles zeitliche um meinetwillen verleugnet, und lieber mit mir sterben wil, als daß er mich in worten oder werken verleugnen solte, **der wirds † erhalten** = dieselbe (seele) bewahren, Gott wirds ihm auch in dieser welt geben, so ers ihm nützlich erkennet, wo nicht, so wird ers ihm sparen **zum ewigen leben.** er wird leben in ewigkeit. Off. 11, 15. 16. 2 Tim. 4, 18. s. Matth, 10, 39. 16, 25. Luc. 17, 33.

Anmerk. Christus hatte v. 24. dem einen irthum, daß der Meßias würde in dieser welt ein glückseliger und herlicher könig seyn, widersprochen, und gezeiget, seine verklärung und herlichkeit werde geschehen durch sterben und begraben werden. Nun widerspricht er dem andern irthum, daß diejenigen, die es mit ihm hielten, ein weltliches, herliches und fröliches leben führen könten, und zeiget, daß seine diener ihm in seinem leiden und sterben gleichförmig werden müsten, wo sie zur gemeinschaft seiner herlichkeit gelangen wolten. * Das ist, weniger liebet, wie dieses wort oft vorkommet, 1 Mos. 29, 20. 30, 31. 5 Mos. 21, 15. 16. Richt. 14, 16. vergl. Matth. 10, 37. Ps. 78, 67. 68. Spr. 13, 24. denn das leben schlechterding zu hassen, ist verboten. Matth. 19, 18. a) Es bedeutet also seine seele hassen hier nichts anders, als was der schädlichen selbstliebe entgegen gesetzet wird. So komt es vor Luc. 14, 26. und schleust in sich ein, 1) daß man das natürliche verderben misbillige, verlasse, bestreite, und ie mehr und mehr zu unterdrücken suche, und sich selbst wegen derselbigen aufs tiefste erniedrige, mit erkäntniß der höchsten schändlichkeit und schädlichkeit derselben; 2) daß man, um seine seligkeit zu befodern, nicht nach solchen gütern trachte, die dem fleisch allein in dieser welt angenehm sind, sondern nach solchen, die da dauerhaft und ewig sind, ob sie auch gleich oft mit vielen beschwerlichkeiten dieses lebens verknüpft seyn solten; 3) daß man, aus inniglicher empfindung seiner ohnmacht gerühret, alles vertrauen auf eigene weisheit, gerechtigkeit und kraft verleugne, und also nichts von sich selbst erwarte, das zur beförderung der wahren ruhe und glückseligkeit gereichen kan; 4) daß man, wenn es Gott haben wil, das leben selbst für das zeugniß der wahrheit zu wagen bereit sey, welches letztere insbesondere hier verstanden wird, weil von dem haß seiner seele in dieser welt geredet wird. † φυλάξει potest explicari per oppositam negationem: *non perdet eam,* ut solent interdum verba affirmativa poni pro contrariis negativis. *Glass.* Phil. S. a) *Lamp.*

Nutzanw. 1) H. Viel verloren, zum tausendfachen gewinn! wohl: aber, o schlechte beute! sein wurmstichiges, sieches leben, seinen betrüglichen reichthum, wankelbare menschengunst, viertelstündige freude erhalten, und die krone des ewigen lebens darum verlieren, diese thorheit erkennet iederman, und lieben sie doch die meisten. Matth. 16, 26. 2) Cr. Im kreuz, leiden und verfolgung sol man nicht alzusehr verpicht seyn auf das zeitliche, sondern, wie ein kriegsmann sich tapfer wagt, und sein leben feil trägt, also muß auch ein ieder Christ thun. Luc. 14, 33. 2 Tim. 2, 3. 4.

V. 26.

Wer mir dienen wil, « so mir iemand dienet, mich für den könig in Israel erkennet, und sich für meinen diener, und meines reiches unterthan angibt, und dafür gehalten seyn, folglich auch meines reiches und dessen herlichkeit geniessen wil; als wozu ich zwar iederman freundlich einlade, aber doch niemand zwingen wil, (**der**) **folge mir** (**nach**); c. 14, 3. auch in der verleugnung durch kreuz und leiden, wie ich also zu meiner herlichkeit eingehe, 1 Petr. 2, 21. Matth. 10, 38. Marc. 10, 21. **und wo Ich bin,** wenn ich in meine herlichkeit werde eingegangen seyn, **da sol mein diener auch seyn.** und meiner herlichkeit theilhaftig gemacht werden. **Und wer** « wenn iemand **mir** seinem erlöser, der die menschen dazu mit seinem blute erkaufet, und zugleich meinem Vater, als der eben den dienst am werthesten hält, der ihm in mir gebracht wird, c. 14, 9. Phil. 2, 11. **dienen wird,** « dienet, im glauben und leben, **den wird mein Vater** « der Vater * **ehren.** zum könige und priester machen, Off. 1, 6. und ihm dereinst die unverwelkliche krone der ehren aufsezen. 1 Petr. 5, 4.

Anmerk. Es mochten die Griechen, so sich hier anmelden lassen, sich wohl zu allen seinen diensten angeboten haben. Damit er sie denn zu einem reinen verstande dieses ihres anerbietens bringe, so unterrichtet er sie: denn die leute meinen gleich, sie thun Gott einen sonderlichen dienst daran, wenn sie ihm in seinen knechten eine visite geben, und sich derselben gehorsame diener nennen. Matth. 25, 44. Allein das meint Christus hier nicht, sondern es muß was beständiges seyn. Wenn wir uns Christo so zu dienen anbieten, so nimt ers an, mit der versicherung, er wolle uns nicht verlassen, sondern das ende unsers glaubens geben. So einen bund machte Josua, der ein vorbild Christi war, auch mit dem volke, Jos. 24, 19. darauf starb er. Und Christus ging auch nach diesem vertrag in den tod. * So ehret der Vater alle wahre anbeter, Ps. 91, 15. die aber deswegen nicht auch anzubeten sind; Matth. 4, 10. sonst auch die gläubigen A. T. welche der Vater nicht weniger ehret, hätten müssen angebetet werden. Was Christus hier vom Vater saget, das hat was auf sich, und sind keine leeren worte, aber wie wenig wird leider auf diese belohnung geachtet! indessen ists eine unglaubliche ehre, die Christus hier anzeiget. Das komt mit Christi erhöhungsstande überein; darum sollen wir auch vor der erniedrigung keinen abschen haben.

Nutzanw. 1) Der himlische Vater hat seinen Sohn Jesum uns zum Herrn gegeben. Apg. 2, 36. 2) Z. Ein diener Christi muß seinem Herrn und Heiland folgen im glauben, heiligen leben und geduldiger aufnahme des kreuzes. Aber, o wie viel diener hat Christus, und doch nur so wenig wahre und beständige nachfolger! Matth. 7, 21. 1 Petr. 2, 21. 3) H. Ein diener zugleich eines andern, und doch ein herr für sich seyn wollen, schickt sich nicht. Der kriegsknecht folgt einem obersten, wie durch rauch, blut und dampf, also zum süssen genuß der früchte eines gewünschten sieges. 4) H. Höre, der Vater wird einen nachfolger Christi ehren: welch ein trost! fahre hin, weltehre! deines schaums gelüstet mich nimmermehr. 5) Dienest du Christo mit redlichem herzen, sey getrost, du dienest wahrlich einem treuen Herrn, der wird dirs nimmer unvergolten lassen. Ebr. 6, 10. 6) Die gläubigen sind kinder Gottes, und geniessen kinderrecht, ist ehre genug, die sie hier schon haben: aber die ehre, die sie im himmel erlangen werden, ist über der grösten potentaten ehre, und übertrift alles. 1 Joh. 3, 1. 2. 2 Cor. 3, 18. Röm. 8, 17.

V. 27.

Itzt ist meine seele als woran ich das meiste leiden muß, **betrübt.** τετάρακται beweget, und verunruhiget, c. 13, 21. « Matth. 2, 3. Ps. 42, 6. in betrachtung meines bevorstehenden schweren leidens, und des erschrecklichen zornes Gottes wider die sünde, den ich fühlen sol, und schon itzo in meiner seele empfinde. **Und was sol ich sagen?** wie sol ich meine betrübniß aussprechen, von der grösse meines leidens wil ich nicht viel reden, ich wil lieber seufzer zu Gott schicken: **Vater, hilf mir** « errette mich **aus dieser * stunde;** ist es möglich, so gehe dieser kelch des leidens von mir, Matth. 26, 38. 39. † **doch** ich erinnere mich, daß dieses der wille meines Vaters sey, denn ‡ **darum bin ich in diese stunde kommen.** und bin meinem schmähligen kreuzestode nahe kommen, und habe mich freywillig dargestellet, dieses alles für die sünden der welt zu leiden.

Anmerk. Christus redet in seiner betrübniß mit abgekürzten worten, wie sonst ein betrübter mensch zu thun pfleget, und bezeuget damit, daß er auch gemüthsbewegungen gehabt habe, und also auch schrecken vor dem leiden und tode, uns zur aufrichtung und trost. Ebr. 4, 15. 5, 2. 8. * Man kan dis wort **stunde** hier nach seinem eigentlichen verstande nehmen, für die stunde, in welcher er dis redete, und in vorstellung seines bevorstehenden leidens betrübt war: vornehmlich aber wol von der ganzen zeit seines sowol innerlichen als äusserlichen schweren leidens, welches ihm nach seiner alwissenheit schon gegenwärtig war. Und da er ein Heiland und erlöser seyn solte, so muste ihm, bey der übernommenen sündenlast, zuvorderst selbst daraus geholfen werden. Jes. 53, 8. Zach. 9, 9. Ps. 22, 21. 69, 1. 109, 26. † a) Das wörtgen ἀλλὰ, **aber,** ja, bezeichnet hier keinen widerspruch, sondern eine bejahung; 2 Cor. 7, 11. Joh. 16, 13. doch ist dasselbe auch nicht eine blosse bestätigung, sondern zugleich ein übergang von dem geringern zum grössern. ‡ Diese worte zeugen von dem tiefsten verderben des menschlichen geschlechts, und dabey von einem so hohen und tiefen geheimniß der mit der strafgerechtigkeit verknüpften liebe Gottes in Christo, welches über allen unsern begriff gehet. a) Lamp.

Nutzanw. 1) Liebe seele, bist du nicht munter und frölich, vielmehr traurig und niedergeschlagen, siehe deinen Heiland an, der ist in seinen unsündlichen schwachheiten eben wie du gewest; getrost! du wirst, wie er überwunden hat, in ihm auch überwinden. Ps. 42, 6. 12. 1 Petr. 1, 6. 2) Z. Kein besser mittel ist wider alles leiden, ja den tod selbst, als nach Christi exempel eifrig beten, und im glauben sich getrösten, daß um seinet willen Gottes name auch durch unser leiden und tod werde verkläret und verherlichet werden. Jac. 5, 13. Phil. 1, 20. 3) C. Christen können in schweren leiden um die hinwegnehmung derselben, zu Gott beten, doch allezeit mit

mit unterwerfung ihres willens unter dem willen Gottes. Luc. 22, 42. 4) Christen müssen um alles leibliche und einiges geistliche allemal unter dem bedinge beten, wenns Gottes wille, und seinem namen rühmlich ist. 1 Joh. 5, 14.

V. 28.

Vater, * **verkläre** α verherliche **deinen namen.** offenbare deine götlichen eigenschaften, deine gerechtigkeit und unendliche barmherzigkeit, 2 Cor. 4, 6. durch mein leiden und sterben, gib, daß ich das werk der erlösung glücklich ausführe, beweise wunderbarlich, daß du an meiner genugthuung ein wohlgefallen habest, und daß die menschen erkennen, du habest mich gesandt. **Da Jesus also betete,** bezeugete der Vater mit worten auf eine wunderbare art, daß er das gebet seines Sohnes erhöret habe, denn es **kam** S. es wurde gehöret **eine** † **stimme vom** α **aus dem himmel:** welche alle anwesende hören konten, die lautete also: **Ich habe ihn verkläret,** c. 13, 31. α verherlichet schon bisher durch stimmen vom himmel, Matth. 3, 17. 17, 5. durch die predigt des evangelii, c. 6, 68. Matth. 7, 29. und allerley wunder, **und wil ihn abermal** ferner Matth. 4, 7. **verklären.** α verherlichen durch viele wunderwerke, so bey seinem leiden geschehen sollen, absonderlich aber durch die auferweckung von den todten, aufnehmung in den himmel, ausbreitung seines reiches, Röm. 11, 12. und am letzten gerichtstage. Matth. 25, 31.

Anmerk. * Der Herr richtet sein gebet dahin, wohin alle gebeter der heiligen müssen gerichtet werden, damit nemlich die ehre Gottes befodert werde. Und so bekräftiget er mit der that selbst, was er c. 7, 18. 8, 50. gesagt hatte. Es konte also diese bitte den glauben der jünger auf eine sonderbare weise stärken, als welche darin eine probe der heiligkeit, des vertrauens und der alwissenheit des Herrn wahrnehmen konten. Auch kan man sich hiebey des vorbilds am grossen versöhnungstage erinnern: 3 Mos. 16. das ist das heiligthum in der paßion. 1 Petr. 1, 11. f. In dem werke der erlösung wird der name Gottes recht volkommen offenbar, denn es kommen alle eigenschaften Gottes zusammen, darum bittet der Sohn den Vater in der menschheit, er wolle dieses hohe werk klar machen. Solches gebet sol uns hinanheben in das geheimniß der erlösung, in die verwunderung darüber, und in die wahre anbetung. † a) Es pflegt gefragt zu werden, was es mit dieser stimme eigentlich für eine bewandniß gehabt habe? Ohne zweifel hat sie der Vater, welcher redete, durch ein wunderwerk in den wolken zuwege gebracht, auf die weise, wie jene stimme, welche den Israeliten auf dem berge Sinai geschehen, und welche von Samuel in dem heiligthum gehört ist, 1 Sam. 3, 5. 7. Sie ist aus dem himmel, das ist oben aus den wolken gehört, in entgegenstellung des heiligthums, woraus sonst unter dem A. T. eine ausserordentliche stimme bisweilen gehöret worden. b) Wie anfänglich eine stimme aus der wolkenseule geschahe zu Mose, 2 Mos. 40. 3 Mos. 1. und hernach mehrmal, vornehmlich zum unterricht des hohenpriesters; so wurde mit dieser stimme der rechte hohepriester bezeichnet, und damit dem Levitischen priesterthum, so fern es bisher vorbildlich gewesen war, ein ende gemacht. Auch schliesset man nicht ohne grund, daß diese stimme im tempel geschehen, und zwar am dienstag abend, zur versiegelung des öffentlichen lehramtes Christi. a) Lamp. b) Lang.

Nutzanw. 1) O. Gottes name wird auch durch kreuz und trübsal herlicher, drum sollen wir auch aus dem grunde solche gern über uns nehmen. 1 Petr. 4, 16. 2) C. In dem werke der erlösung liegt eine vortrefliche heiligung und verherlichung des namens Gottes. Röm. 5, 8. 3) Hat Gott selbst Christum geehret und für seinen Sohn erkant, wehe dem, und allen, die ihn unehren, und dafür nicht erkennen wollen. c. 8, 49. 1 Sam. 2, 30.

V. 29.

Da sprach das volk, der meiste theil des volks, **das dabey stund und zuhörete:** da diese starke und durchdringende stimme vom himmel geschahe, die worte aber nicht recht verstund: **Es donnerte.** α es sey ein donnerschlag geschehen. Wie die stimme Gottes vom himmel allezeit mit einem grossen schall, als im donner gehöret wird, geschehen ist, 2 Mos. 9, 28. Ps. 29, 3. Hes. 43, 2. LXX. (siehe Off. 4, 5. 8, 5. 10, 3. sonderlich c. 6, 1.) **Die andern** welche genauer zuhöreten, und die worte vernahmen, **sprachen: Es redete ein Engel** Gott durch den dienst eines Engels **mit ihm.** Ebr. 2, 2. nach der gemeinen meinung, daß Gott nicht anders mit den menschen rede als durch die Engel.

Anmerk. a) Es war dieses eine solche art der götlichen offenbarung, welche die Jüden sonst בת קול Bathkol nennen, d. i. eine tochter der stimme oder des donners, wie קול oft so viel als ein donner heisset, 1 Sam. 12, 18. Ps. 29, 39. weil Gott bey einem donner, oder auf die art eines donners, sich vom himmel hören lassen. Quia vox hæc maxima, crassissima & resonantissima erat instar tonitru. Forte etiam quia confuse non articulate vocem excipiebant, uti excipitur sonus confusus tonitru. a) *Vitr.* Obs. I. VI. p. 410. b) *Corn. a Lap.*

Nutzanw. 1) In dem getümmel der welt kan man die stimme des götlichen worts nicht recht verstehen. 2 Cor. 4, 3. 4. 3 Joh. v. 11. 2) O! wie unrecht wird von dem worte des lieben Gottes geurtheilet! wie wird es verfälscht, verdrehet, gezerret und verkehret! wehe den verruchten menschen! c. 7, 35. 8, 22. 3) Lp. Ach wie unterschieden sind doch die zuhörer des evangelii: einige haltens für eine thorheit, andere für eine weisheit; 1 Cor. 1, 23. 24. 2, 14. 15. einigen ist es ein hartes, andern ein liebliches wort. Joh. 6, 60. 68. 1 Tim. 1, 15. 4) Wenn die leute aus der predigt des götlichen worts sich nicht erbauen und bessern, ists eine gemeine doch kahle entschuldigung, sie haben den prediger nicht verstehen könen. 2 Petr. 3, 16.

V. 30.

Jesus antwortete, das volk zu unterrichten, wie sie diese stimme deuten sollen, **und sprach: Diese stimme** die auf mein gebet zum Vater aus dem himmel kommen, **ist** * **nicht um meinet willen geschehen,** als hätte ich gezweifelt, ob der Vater mich erhöret habe, und mich verherlichen werde, **sondern um euret willen.** daß ihr überzeuget würdet, ich sey der Meßias, der durch seinen tod Gott verherlichen sol. c. 11, 42.

Anmerk. Christus lässet sich nicht in den streit des volks ein, zu entscheiden, welche recht hätten oder nicht; sondern ist zufrieden, daß auch nach beyden urtheilen Gott eine versicherung von der erhörung seines gebets gegeben. * Man kans auch also verstehen: Sie ist nicht allein um meinetwillen geschehen, sondern vornehmlich um euret willen. c. 5, 22.

Nutzanw. 1) H. Gott lob! alles ist unser, 1 Cor. 3, 21. Christus, der himmel und seligkeit. Trotz! daß der ausgestossene fürst der finsterniß denen, die in Christo sind, ihr kleinod raube. 2) C. Wenn wir die stimme Gottes in seinem wort recht hören wollen, müssen wir das voraus setzen, daß alles, was sie sagt, auch uns angehe. Röm. 15, 4. 1 Cor. 10, 11. 3) O! wie viel ist doch gelegen an der rechten erkäntniß des Herren Jesu Christi, daß wir glauben, er sey der

der Sohn Gottes und der welt Heiland, er einzig und allein, dadurch wir nur selig werden können. c. 20, 31.

V. 31. Ev. am tage der Kreuzerhöhung. : v. 36.

Itzt eben um diese osterzeit, **gehet** « ist **das * gerichte über die † welt:** « ein gericht dieser welt: satan, als der fürst der welt, wird in seinen werkzeugen sich aufs äusserste wider mich setzen; und es dahin bringen, daß man mich wird kreuzigen und tödten, ob er auf einige weise den sieg über mich und das menschliche geschlecht erhalten möge; aber alles sein wüten und vornehmen wird vergebens seyn: denn ich werde durch meinen tod die welt erlösen und selig machen: über die aber, welche gleichwol muthwillig in des satans gewalt bleiben wollen, gehet das gericht der verdammung: **nun** nach kurzer zeit **wird der ‡ fürst dieser welt** d. i. der teufel c. 14, 30. 16, 11. Eph. 6, 12. 2 Cor. 4, 4. der ein fürst der welt ist, so fern sie im argen lieget, 1 Joh. 5, 19. Eph. 2, 2. und die heidnischen völker bisher in abgötterey und andern greulichen lastern beherschet hat, **‡ ausgestossen** « hinausgeworfen **werden.** wenn nach volbrachtem werke der erlösung das evangelium in der ganzen welt wird geprediget, die heiden haufenweise bekehret, und aus dem reiche des satans in mein reich werden gebracht werden. Apg. 26, 18. Col. 1, 13. 2, 15. Ebr. 2, 14. *Franz. de interpr. S. orac. XXI.*

Anmerk. * Gericht heisset in der heiligen schrift, entweder erlösung und wiederaufrichtung; Ps. 140, 13. oder verurtheilung und verdammung: c. 3, 17. 5, 24. hier kan beydes zusammen genommen werden, wie die obige erklärung also eingerichtet ist. † Lp. Durch die welt werden hier so wol Jüden als heiden verstanden und zwar solte das gericht von den Jüden anheben: Jes. 42, 4. denn das wörtlein νῦν nun hat hier denselben nachdruck, daß es die vergangene zeit ausschliesse, und den ersten anfang setze. ‡ Lp. Hiermit scheinet der Heiland entweder zu sehen auf Dan. 10, 13. 20. alwo die fürsten der Perser und Griechen böse engel genennet werden, welche diese völker zu einem gleichmäßigen verderben anreizten: oder auf die gewöhnliche formel der Jüden zu der zeit, davon die ursache offenbar ist, nicht daß er der urheber dieser welt sey, wie die Manichäer gotlos gelehrt haben, sondern auf eine geistliche weise, nach dem verschiedenen gebrauch dieser welt. Eph. 2, 2. 2 Cor. 4, 4. ‡ H. Der teufel mit seiner macht und reich sol vertrieben werden aus den heidnischen tempeln und gotlosen herzen. Jes. 49, 24. Col 2, 15. 1 Joh 3, 8. Ob nun gleich der teufel noch so grosse gewalt übet, aus Gottes wunderbarem verhängniß: so ist er doch durch Christum überwunden, und allen seinen gliedmassen überwindlich, wie ihm auch sein gröstes gericht des jüngsten tages noch bevorstehet, nachdem ihm am kreuz sein haupt zerquetschet, und täglich durch die füsse der heiligen im glauben an den weibessamen zertreten wird. Röm. 16, 20. Off. 12, 11. Lg. Da aber die auswerfung desselben stufenweise geschehen wird, so wird die letztere stufe diese seyn, daß, wenn er aus dem abgrunde, nach dem sabbatischen Periodo der kirche auf erden, wird auf eine kleine zeit wieder los worden seyn, er in den feurigen pfuhl geworfen werde. Off. 20.

Nutzanw. 1) Z. O verreckte schlange! o ohnmächtiger teufel! trotz sey dir, daß du einem einzigen, der an Jesum Christum glaubet, in ewigkeit etwas anhaben könnest! Gott aber sey dank, der uns rc. 1 Cor. 15, 57. 2) W. Christus hat uns von der gewalt des satans erlöset, Ebr. 2, 14. läst uns auch zum wirklichen genuß solcher herlichen freyheit täglich in seinem worte rufen. Ach, daß nur so gar viel die sclaverey des satans sich nicht noch belieben liessen! 2 Tim. 2, 26.

V. 32.

Und Ich, wenn ich * erhöhet werde « werde erhöhet seyn **von der erden,** c. 3, 14. 4 Mos. 21, 9. am kreuze, c. 8, 28. wenn ich die menschen durch meinen tod erlösen, und darauf in meine herlichkeit eingehen werde, Phil. 2, 9. Apg. 2, 33. 5, 31. **so wil ich** nebst dem Vater Joh. 6, 44. und dem H. Geist, als welchen sonst eigentlich dieses werk zukomt, **sie alle** Jüden und heiden, so viel ihrer an mich glauben, **zu mir † ziehen.** aus der gewalt des teufels in mein himmelreich, Col. 1, 13. durch mein verdienst, c. 1, 9. und durch die algemeine predigt des evangelii. Ps. 22, 31. Jes. 53, 10. 12. Marc. 16, 15. Dieses ist die verklärung des namens meines Vaters, um welche ich ihn gebeten habe, und worüber er mir mit seiner stimme geantwortet hat, daß er seinen namen verklären wolle.

Anmerk. * Vermuthlich hat Christus in der damaligen Syrischchaldäischen sprache das wort זקף gebrauchet, welches insbesondere eine schmerzliche oder zum tode angesehene aufrichtung oder erhöhung bedeutet, Esth. 7, 10. 8, 7. 9, 13. im Targum: wie auch im Syrischen N. T. das wort kreuzigen mit diesem worte übersetzet ist, daher denn auch die Jüden das erhöhen vom tode verstanden, und dem nimmer leben entgegen gesetzet haben. v. 34. † Lg. Dieser zug bestehet in einer solchen wirkung der algemeinen gnade, dadurch den menschen das erworbene heil angepriesen, und ihnen damit die natürliche unfähigkeit benommen und die fähigkeit ertheilet wird; iedoch also, daß sie derselben auch widerstehen können. Es schicket sich also dieses zu sich ziehen gar schön zu der vorhergedachten erlösung und entwafnung des satans, als eine davon entstehende herliche frucht. Wie aber solcher zug, der auf alle ohn unterschied gehet, an alle komme, kan man so eigentlich nicht wissen, und ist also Gott zu überlassen.

Nutzanw. 1) N. Christi tod unser leben, seine erniedrigung unsere erhöhung, seine erhöhung unsere seligkeit. Röm. 5, 8. 9. 2) Z. Zeuch mich, Jesu! kräftig von der erden, daß mein herz mög himlisch werden! laß deinen tod in mir mächtig seyn, auf daß auch dein leben in mir mächtig werde. 2 Cor. 4, 12. 3) Cr. Christus ist der rechte magnet, der uns nach sich zeucht. Mich. 2, 13. Joh. 14, 2. 17, 24. Doch aber, wer sich von Christo wil erhöhen lassen, der muß sich erstlich unter sein kreuz stellen. Röm. 8, 17. 2 Tim. 2, 12.

V. 33.

Das sagte er aber zu deuten, welches todes er sterben würde. nemlich des todes am kreuze, welches von der erden erhöhet oder aufgerichtet ward. c. 8, 28.

Nutzanw. Christus hat beliebt, den tod des kreuzes auszustehen, damit er ein rechter fluch würde, wir aber die gesegneten immer und ewiglich. Gal. 3, 13. 14.

V. 34.

(Da) antwortete ihm das volk: welches wohl verstund, daß er von seinem tode redete: **Wir haben gehöret im** « aus **dem gesetze,** in der heil. schrift, Ps. 45, 7. 72, 17. 89, 37. 110, 4. Jes. 9, 6. 7. 40, 8. 53, 8. Dan. 7, 14. 27. Mich. 4, 7. rc. **daß** « **der Christus ewiglich bleibe;** welches uns von unsern schriftgelehrten also erkläret worden, daß er auch dem leibe nach nicht sterben werde; **und wie sagest Du (denn,)** von dir, der

der du Christus seyn wilt, des menschen Sohn s. Matth 8, 20. **muß erhöhet werden?** d. i. sterben. **Wer ist dieser menschen Sohn?** wie kan der der Meßias seyn, von dem wir glauben, daß er ein weltlich reich aufrichten wird?

Anmerk. Dis war wahr, daß Christus ewiglich bleibe, und stehet auch Luc. 1, 33. Es mochten die Jüden etwa auf Ps. 110, 4. zielen, bedachten aber nicht, daß der hohepriester ein opfer haben müste. Sie dachten nicht darauf, daß der Heiland durch den leidensweg des kreuzes gehen, und so doch ewig bleiben möchte. Oder es mag dis wol eine alte tradition unter ihnen gewesen seyn, damit sie sich suchten zu helfen und zu wehren wider das kreuz Christi. Vielleicht haben sie insonderheit auf Dan. 7, 13. 14. gezielet, das verstümmeln sie also, und lassen das weg, was Daniel auch sagt vom tode Christi, c. 9, 26. 27. thun, als wenn sie das nicht gehört hätten.

Nutzanw. 1) O wie dumm und albern sind doch die menschen, zu verstehen das geheimniß des kreuzes Christi! Herr! öfne ihnen die augen, daß sie sehen mögen, 1 Cor. 1, 23. 2) Wer keinen rechten begriff hat von der haushaltung Gottes zu der menschen seligkeit, wird überhaupt von der wahrheit der h. schrift schlecht urtheilen. 3) Lp. Diejenigen zuhörer, welche sich allein nach den worten ihrer lehrer richten, und nicht selbst in der schrift forschen, schweben in der grösten gefahr des irthums. 1 Joh. 4, 1. 4) C. Das beste mittel, die h. schrift zu verstehen, ist, schrift mit schrift erklären, so werden auch alle örter, die sich zu widersprechen scheinen, klar und deutlich werden. Matth. 4, 7. 5) Wer des menschen Sohn in der zeit nicht kennet, auch nicht wil kennen lernen, den wird er in der ewigkeit auch nicht kennen, sondern werfen lassen in die ewige finsterniß. Luc. 13, 25.

V. 35.

Da sprach Jesus zu ihnen: nicht ihre frage zu beantworten, als welche sie wider besseres wissen thaten, sondern sie zu ermahnen, daß sie die zeit der gnaden wohl wahrnehmen möchten: **Es ist das licht** Christus, der ich allerding bin, c. 1, 4. **noch eine kleine zeit bey euch.** c. 1, 9. 7, 33. 9. 5. ihr seyd dessen bisher gewürdiget worden, daß ich unter euch gewandelt, gelehret und wunder gethan habe, aber nun ist diese gnadenzeit bald verflossen. **Wandelt,** im lichte, c. 8, 12. 11, 9. glaubet an dasselbe, und machet es euch zu nutze, **dieweil** « so lange **ihr das licht** der wahrheit **habet,** Jer. 13, 16. Eph. 5, 8. 1 Theß. 5, 4. **daß euch** wenn ihr solches nicht annehmen wollet, **die finsterniß** des irthums, verstockung und der ewigen verdamniß **nicht überfalle.** « ergreife, aus gerechtem gerichte Gottes. « Und **Wer im finsterniß** der sünden und des unglaubens **wandelt, der weiß nicht wo er hingehet.** kan leicht anstossen und schaden nehmen, und geräth, wider sein denken, ins ewige verderben. Luc. 2, 34. Röm. 9, 32. 33.

Anmerk. Lg. Es ist bey diesem texte wohl zu merken, daß er dem richtigen hauptsatze von der verleugneten algemeinen und von der auf die allerwenigsten menschen eingeschrenkten gnade entgegen stehe. Denn wie hätte doch nach solchem grunde unser Heiland sagen können: **Wandelt, dieweil ihr das licht habt, daß euch die finsterniß nicht überfalle;** sintemal ja diese worte gar den verstand nicht hätten, den ihr laut angibt, wenn es den allermeisten unmöglich gewesen wäre, im lichte zu wandeln, und der finsterniß, die sie überfile, zu entgehen. Eine gleiche beschaffenheit hat es mit dem 36. vers, als welche foderung ganz widersinnisch gewesen wäre, wofern ihnen, vermöge der algemeinen gnade, der weg zum glauben nicht offen gestanden hätte. Welches alhier so vielmehr zu merken ist, so vielmehr der nach dem 37. vers folgende context im misverstande das ansehen geben könte, als habe es auf Gottes seiten an der zu glauben nöthigen gnade gefehlet.

Nutzanw. 1) H. Ergreife die gnadenthür, weil sie sie noch offen stehet. Lieber! warum sparest du deine busse bis auf morgen? wer weiß, ob dir das licht scheinen wird. Heute! heute! ist gewiß: morgen ungewiß. Ebr. 3, 7. 8. 2) Cr. Wer böse augen hat, darfs nicht dem licht der sonnen zuschreiben, daß sie helle scheint, sondern seinen bösen augen, daß er das licht nicht leiden kan: so gehet es den ungläubigen mit Christo. 3) Z. So ists allezeit ergangen, daß ie grösser das licht gewesen, ie schwerere finsterniß des zorns, verstockung, gerichts und verdamniß, die verächter der gnaden betroffen hat. Das siehet man auch an dem heutigen Christenvolk, und wird noch viel ärger werden: aber, wer nimts zu herzen? Luc. 12, 47. 4) Unglückselige menschen, die ohne das licht Christum leben und wandeln: sie tappen im finsterniß, und handeln verkehrt, bis sie in die ewige finsterniß verfallen. 1 Theß. 5, 4.

V. 36.

Glaubet an das * licht, an den Meßiam, ermahne ich euch nochmals, **dieweil ihrs** « so lange ihr das licht **habt,** weil ich, das licht der welt, noch bey euch bin, und euch meine gnade anbiete, **auf daß ihr des lichtes † kinder** « söhne **seyd,** oder werdet, Eph. 5, 8. durch den glauben, daß ihr aus Gott, dem lichte geboren werdet, und Gottes kinder und erben seyn und bleiben möget. c. 1, 12. 13.

Anmerk. * a) Einige erklären den ausdruck **licht** vom evangelio, welches mehrmals so genant wird, 2 Petr. 1, 19. 2 Cor. 4, 4. 6. welche bedeutung aber sich hier mit den vorhergehenden nicht gar wol reimen läst. † b) Der name der kinder des lichts wird den gläubigen des N. T. gegeben, und zwar 1) deswegen, weil sie ihren ursprung von dem licht, Christo nehmen. Denselben betrachten sie geistlicher weise als ihren vater, Jes. 8, 18. Jer. 3, 14. theils weil sie durch sein blut von rechtswegen und durch seinen Geist in der that kinder Gottes werden, theils weil sie seine väterliche liebe erfahren; Ps. 103, 13. Mal. 3, 17. theils weil sie sich in den pflichten der kinder üben; theils weil sie seine erben sind, Luc. 22, 29. Röm. 8, 17. und vornehmlich seines lichts; Col. 1, 12. 2) weil sie durch die götlichen strahlen der obersten weisheit erleuchtet werden; Ps. 36, 10. vergl. 2 Cor. 4, 6. 3) weil sie eine gleichheit mit dem licht haben. Sie sind durch das in dem verstand strahlende licht propheten, in dem willen priester, in dem gewissen geistliche könige. a) *Leigh.* in annot. ad h. l. b) Lampe.

Nutzanw. 1) O. O wie helle scheint das licht der welt, Jesus in unsern landen! selig sind, die sich erleuchten lassen, u. im lichte wandeln, sie werden auch komen zum ewigen licht. c. 8, 12. 2) O mensch frage dich doch auch oft und fleißig selbst, bin ich auch ein kind des lichts? Bist du es nicht, so kanst du es doch noch werden: du must nur eine neue geburt in dir lassen vorgehen: denn ohne die geburt wird keiner ein sohn. c. 1, 12. 13.

* * *

V. Der unglaube der Jüden bey der hellen lehre Christi. v. 37-50.

I. Wie groß er bey den meisten gewesen, solches erhellet
- 1. Aus der beschreibung des Evangelisten: Und ob er etc. v. 37.
- 2. Aus einer doppelten weissagung des propheten,
  - a. Die erste weissagung: Auf daß erfüllet etc. v. 38.
  - b. Die andere weissagung.
    - 1. Der schluß aus solcher weissagung: Darum etc. v. 39.
    - 2. Die worte der weissagung: Er hat ihre augen etc. v. 40.

3. Die hauptperson, von der sie handelt: Solches rc. v. 41.
II. Wie weit er von etlichen überwunden worden,
1. Was überwunden wurde, der herschende unglaube: v. 42.
2. Was nicht überwunden wurde.
a. Die menschenfurcht: Aber um der Pharisäer rc.
b. Die ehre der welt: Denn sie hatten lieber rc. v. 43.
III. Wie Christi lehre nicht daran schuld gewesen, denn er mit klaren worten geredet,
1. Vom glauben an ihn, daß er sey
a. Der wahre glaube an Gott selbst: Jesus rc. v. 44. 45.
b. Der seligmachende glaube: Ich bin kommen in rc. v. 46.
2. Vom unglauben gegen ihn, daß er sey
a. Eine verdamliche sünde, da er anzeiget die zeit
1. Da sie geduldet werden: Und wer meine rc. v. 47.
2. Da sie völlig verdamt werden sollen: Wer rc. v. 48.
b. Eine schwere sünde wider Gott selbst: Denn er rc. v. 49. 50.

V. 37.

Solches redete Jesus, bey der gelegenheit, da ihn die Griechen sehen wolten, und beschloß damit sein öffentliches lehramt, **und ging weg**, betrübt, nebst seinen jüngern, nach Bethanien, **und verbarg sich vor ihnen**. vor dem volk, v. 34. daß er fernerhin nicht öffentlich lehrete, sondern hielt sich stille in der zubereitung zu dem hohenpriesterlichen amte, da er solte ein opfer für uns werden. **Und ob er wol * solche grosse zeichen** nun einige jahr her, und noch zuletzt nach seinem einzug, Matth. 21, 14. 15. **vor ihnen thät**, α gethan hatte, **glaubeten sie doch nicht an ihn**; wenige ausgenommen, c. 11, 45. daß er der Meßias sey, der grösseste theil der Jüden, sonderlich ihre obersten stiessen sich an seiner geringen gestalt, und blieben im unglauben.

Anmerk. Diese verbergung war nicht nur die ordentliche, da er des nachts ausserhalb der stadt zu gehen pflegte, sondern auch die letzte, womit er sein lehramt geendiget hat. Er hat also die zeit von der mitwoch bis zum donnerstag abend mit vorbereitung auf den bevorstehenden tod zugebracht. * Das wort τοσαῦτα, so grosse, wird so wol von der grösse der sache, als auch der anzahl gebraucht. Matth. 15, 33. Joh. 21, 11. Gal. 3, 4. Off. 18, 7. In ansehung der letztern bedeutung übertraf die zahl der zeichen des Herrn die zahl aller von Mose und den propheten gethanen zeichen weit. Elisa hat kaum 12, Elias noch weniger gethan, und wenn man auch die zeichen der übrigen propheten dazu nimt, so werden nicht über 74. seyn. Von Mose pflegen 76. erzehlet zu werden: aber Christus hat weit mehrere gethan, ob gleich Johannes nur 7. erzehlet. s. Joh. 21, 25. Sie waren auch groß in ansehung der ersten bedeutung, und zwar wenn man betrachtet 1) ihre mannigfaltigkeit, sie geschahen am himmel, erde, meer, winden, fischen, bäumen, brodten, schweinen, menschen und bösen geistern; 2) die art und weise, da er sie durchgehends in einem augenblick, entweder durch unbequeme oder gar keine gebrauchte mittel, durch ein blosses anrühren, wort und wink, auch stillschweigend, so wol in abwesenheit, als gegenwart, gethan; 3) in vergleichung mit den wunderwerken Mosis und der propheten, als welche sie nicht aus eigener, sondern einer andern, nemlich Gottes kraft, verrichtet, Christus aber aus seiner eigenen kraft.

Nutzanw. 1) Wenn Jesus leuchtet, locket und ruft, und die menschen wollen weder sehen noch hören, so wird er bewogen zu weichen, und sie zu verlassen. 2 Theß. 2, 10. 11. 2) Cr. Wir sollen über die bösen nicht zu hoch erzürnen, Ps. 37, 1. nicht alsofort feuer vom himmel rufen, Luc. 9, 54. sondern mit langmuth entweichen. 3) H. Schwer ists, solche herzen zu bewegen und aufzuschliessen, an denen der eiserne riegel der verstockung liegt. Zeichen und wunder helfen da nichts, Luc. 16, 31. darum ists schlechte hofnung, daß die strafe bessere, welche das sanfte wort nicht gewinnen mögen.

V. 38.

*** Auf daß erfüllet würde, der spruch** α das wort **des propheten Jesaiä, den er saget**: α das er gesaget hat: d. i. es ist richtig eingetroffen, was der prophet von der verachtung des Meßiä geweissaget: **† Herr wer glaubet unserm predigen?** α wer hat geglaubet unserm gehör, d. i. dem angehörten worte, dem evangelio, und insonderheit von dem hingang des Meßiä und dem gerichte Gottes. Matth. 4, 24. 24, 6. Gal. 3, 2. 5. 1 Theß. 2, 13. Röm. 10, 14:16. **Und wem ist der ‡ arm des Herrn** die götliche kraft des Meßiä in seinen wunderthaten **offenbaret?** Jes. 53, 1. daß er denselbigen erkennen, an ihn glauben, und durch ihn selig werden sol. Matth. 11, 25. 16, 17. Luc. 10, 21. d. i. gar wenige, ja fast niemand glaubet es.

Anmerk. * ἵνα zeiget hier den ausgang oder erfolg an, wie sonst öfters c. 5, 20. Röm. 5, 20. 2 Cor. 1, 17. 7, 9. Off. 8, 12. α) Man könte es also übersetzen: So daß auch hier erfüllet wurde. rc. † Herr stehet nicht im Ebräischen, die LXX. haben es zur erklärung hinzugesetzet. ‡ Dadurch verstehen einige das evangelium, welches ist eine kraft Gottes, selig zu machen, Röm. 1, 16. andere den H. Geist. Jes. 11, 2. Sonst heisset der arm Gottes überhaupt die götliche macht. 2 Mos. 15, 16. Hiob 40, 4. Ps. 71, 18. 79, 11. 89, 11. 14.

Nutzanw. 1) C. Was geschiehet, geschiehet nicht darum, weil es vorher verkündiget ist, sondern darum ists vorher verkündiget, weil Gott vorher gesehen, daß es geschehen würde. Es würde nicht vorher verkündiget worden seyn, wenn es nicht wäre zukünftig gewesen. 2) O. Die schuld des unglaubens ist nicht dem predigtamte beyzumessen, sondern der verstockung der menschen. Col. 1, 28.

V. 39.

*** Darum konten sie nicht glauben**: weil sie wegen ihrer beharlichen bosheit dem gerichte der verstockung schon übergeben waren: **denn Jesaias saget** α hat gesaget **abermal**: da er von der bosheit und verstockung dieser menschen geweissaget hat. c. 6, 10.

Anmerk. * α) Andere geben den worten den verstand: weil sie die lehre und wunder nicht für kräftig genug hielten, ihn deswegen für den Meßiam anzunehmen, sondern einen weltlichen könig erwarteten, so konten sie wegen dieses falschen wahns, und ihres fleischlichen sinnes, an diesen Jesum von Nazareth nicht glauben, und ihn annehmen, Marc. 6, 5. Jer. 13, 23. da konten eben so viel ist, als sie wolten nicht glauben, b) wie LXX. das Ebr. אבה oft mit οὐ δύνασθαι ausdrucken. 1 Mos. 36, 7. 43, 32. Quare non poterant, si a me quæratur, cito respondeo, quia nolebant: malam quippe eorum voluntatem prævidit Deus & per Prophetam pronunciavit ille, cui abscondi futura non possunt. *August.* α) *Heins.* b) *Saub.* in posth. pag. 72. f.

Nutzanw. 1) Kein mensch kan aus eigner kraft glauben, der glaube ist Gottes werk und wirkung: wenn aber der sünder sich selbst verstockt, komt Gott, als ein gerechter richter, mit seiner verstockung dazu, daß er weder gläubig, noch selig werden kan. c. 6, 29. Col. 2, 12. 2) Q. Es ist unmöglich, daß solches, was Gott vorher gesehen und gesagt hat, nicht eintreffen solte, weil es unmöglich ist, daß er uns, oder sich selbst betrügen könne. Tit. 1, 2.

V. 40.

Er Gott hat ihre augen ihren verstand verblendet, und ihr herz ihren willen verstocket, verhärtet, daß sie mit den augen nicht sehen, noch mit dem herzen vernehmen, die deutlichsten zeugnisse der wahrheit nicht verstehen, noch zu herzen nehmen, und sich bekehren, und ich ihnen hülfe. α sie heilete. Das ist, es wird das Jüdische volk dem worte Gottes so ungehorsam werden, daß Gott aus gerechtem gerichte sie dahin geben wird, daß, ob sie schon den im fleisch geoffenbarten Gott sehen, sie ihn dennoch nicht erkennen oder annehmen, und bey ihm hülfe suchen werden.

Anmerk. Die worte stehen im Jesaia imperative, befehlsweise, in der andern person, der Evangelist aber führet sie nach den LXX. an in der dritten person, und gibt damit zugleich den prophetischen worten eine erklärung. s. Matth. 13, 15. Apg. 28, 27.

Nuzanw. Siehe da die wahrheit der gerechten götlichen verstockung, da er den frechen, ruchlosen und hartnäckigen sündern seine bekehrende gnade entzeucht, und sie in ihrem verderben dahin gehen läst. 2 Cor. 4, 4. Ebr. 3, 13. Röm. 11, 7. 8.

V. 41.

Solches sagete Jesaias, da er seine herlichkeit sahe, nemlich des Meßiä, welcher der Herr ist, v. 38. der sich im A. T. den propheten offenbaret hat, und redete von ihm. weissagete von den zeiten des Meßiä, wie schlecht er von seinem volke würde aufgenommen werden.

Anmerk. a) Es fragt sich, wie der Prophet die herlichkeit des Sohnes Gottes gesehen habe? Es geschahe solches 1) nach dem buchstaben, weil ihm ein sichtbares, und in h. schrift nicht ungewöhnliches zeichen der gegenwart des Herrn erschienen ist, welches gleichförmig war der wolken- und feuerseule, worinnen der hirt Israels über den Cherubinen der herrlichkeit wohnete; 2) nach dem geheimniß, weil ihm unter diesen äusserlichen zeichen die zukünftige herlichkeit des auf dem himlischen thron sitzenden Christi vorgestellet war, wie auch, weil er dieselbe von den Seraphinen hatte verkündigen hören. Jes. 6, 1. 5. Es ist also diese majestätische offenbarung ein treflicher erweis der wahren Gotheit Christi. Lg. Auch kan man daraus sehen, wie bekant die lehre vom Meßia, daß er der wahre Sohn Gottes, und mit dem Vater gleiches wesens sey, in der Jüdischen und ersten Christlichen kirche gewesen sey. Und da Paulus diesen ort Jesaiä Apg. 28, 25. dem H. Geiste mit recht zueignet, so ziehet man billig diesen schluß daraus, daß mit dem dreymahligen heilig auf das geheimniß der H. Dreyeinigkeit gesehen sey. a) Lampe.

Nuzanw. Z Hat Jesaias des Herrn Christi herlichkeit, in dem hohen majestätischen throne der heil. Dreyfaltigkeit, von den Cherubinen und Seraphinen beehret, so viel hundert jahr vorher, ehe er noch mensch geboren worden, gesehen; ey wie könte doch wol ein kläreres zeugniß seyn seiner wahren und wesentlichen Gotheit, als eben dieses? Ebr. 1, 6.

V. 42.

Doch der obersten welche vermuthlich der secte der Pharisäer zugethan waren, glaubeten viel an ihn; α gleichwol haben viel aus den obersten geglaubet an ihn; es war gleichwol noch ein heiliger same unter dem Jüdischen volk, auch so gar unter den vornehmen waren solche, die Jesum für den Sohn Gottes erkanten und annahmen, c. 7, 26. Luc. 23, 13. Apg. 4, 5. 15. aber um der andern Pharisäer willen welche im hohen rathe die meisten waren, und daher auch am meisten zu sagen hatten, bekanten sie es nicht öffentlich, daß sie nicht in den bann gethan, α aus der synagoge verstossen würden: c. 9, 22. es war ihr glaube noch schwach, und mit menschenfurcht beflecket, welches nicht zu loben ist.

Anmerk. Einige erklärens von einem historischen glauben, daß sie in ihrem gewissen überzeuget gewesen, Jesus sey der Meßias und hätten ihn doch nicht annehmen wollen: a) weil der ausgang solches an den tag leget, indem man nicht lieset, daß sie, da Jesus zum tode verdamt wurde, vor Jesu das geringste geredet. Luc. 22, 70. Von Joseph und Nicodemo glaubt man, daß sie nicht bey der verurtheilung des Herrn gewesen. a) Lampe.

Nuzanw. 1) H. Solten sich solche finden, die von Gott geehret werden, für schmach; und vom teufel hochgeachtet seyn, für einen schmuck, ja ihr gröstes gut halten? ists möglich? ja: nicht nur die feinde des kreuzes verüben solchen unsinn, sondern auch bey den schwachgläubigen kan menschengesuch, ehre und furcht ihren ruhm in Christo schänden und zertreten. Erwehle du mit Mose die schmach Christi, und laß die ehre Egypti und den prinzenstand bey der tochter Pharao schwinden. Ebr. 11, 24. Selig ist der, dem die welt mit allem ihren ehrenkram gekreuziget, und so viel geachtet ist, als ein dieb am galgen. Gal. 6, 14. 2) O. Viel weltweise haltens für eine besondere klugheit, wenn sie verhelen können, was sie von der religion halten, damit niemand wisse, was sie glauben. Aber eben darum sind sie gemeiniglich ohne religion, ohne glauben, ohne seligkeit. Elende klugheit! 2 Cor. 4, 13. 3) Cr. Der wahre ungefärbte glaube muß allezeit mit der bekäntniß zusammen stimmen. Röm. 10, 10. Denn, wer Christum nicht bekennet, den wird er auch nicht bekennen. Matth. 10, 32. 33. 4) Q. Man stehe in welchen umständen und stande man wolle, so muß man sich daran keinesweges binden: man muß sich an nichts hangen, was uns von menschen kan genommen werden, wenn wir das wollen erlangen und behalten, was Gott allein geben kan. 1 Joh. 2, 15.

V. 43.

Denn sie waren in ihrer selbstverleugnung noch nicht so weit kommen, daß sie alles ansehen in der welt hätten in den wind geschlagen, sondern hatten * lieber α liebeten mehr die † ehre α die herlichkeit bey den menschen, α der menschen, denn die ehre bey Gott. α Gottes. die liebe zur ehre und gunst, der menschen war so stark bey ihnen, daß die angehende kraft des glaubens sie noch nicht völlig überwinden konte.

Anmerk. * H. Nicht daß sie im ehrgeiz, einer todsünde, wären gestanden, sondern, daß sie sich noch vor schande aus sündlicher schwachheit gescheuet, ohne daß sie die schmach Christi für höhere herlichkeit, als aller welt ehre, noch halten wolten. Wo aber der glaube in seinem rechtschaffenen wesen ist, muß diese furcht schwinden, und keinesweges geheget, oder für klugheit ausgegeben werden, sonst erlöschet er wieder. c. 5, 44. † δόξα τῶν ἀνθρώπων, & δόξα τοῦ Θεοῦ, diese genitivi, können active und passive genommen werden: die ehre der menschen ist, die wir von menschen erwarten, und die wir ihnen erweisen; und die ehre Gottes, die wir von Gott erwarten, und die wir Gott schuldig sind. *Glass.* Phil. S.

Nuzanw. 1) Z. Solcher staatsglaube ist heut zu tage unter den grossen und weltklugen, als die niemand wissen

sen lassen, was sie eigentlich glauben und im schilde führen, nur alzugemein. Allein reime mir einer das mit Röm. 10, 10. 2 Cor. 4, 13. Matth. 10, 32. Wo bleibt die kreuznachfolge und schmach Christi, ohne welche keiner dessen jünger seyn kan? Luc. 9, 23. 2) Strebest du nach ehre, ansehen, reichthum und herlichkeit der welt, so bist du dir hinderlich am glauben und an der seligkeit. c. 5, 44.

V. 44.

Jesus aber * rief, so unablässig in seinem amte, ihre seelen zu gewinnen, **und sprach: Wer an mich glaubet**, mich für den Meßiam erkennet, und sein heil und seligkeit in mir suchet, **der glaubet nicht an mich**, allein, als wenn ich von mir selbst kommen wäre, und sein glaube auf meine person allein ginge, **sondern auch an den, der mich gesandt hat.** an den himlischen Vater, 1 Petr. 1, 21. als von welchem ich kommen bin, und dessen wort ich rede, ich fodere keinen andern glauben, als den eure väter gehabt haben.

Anmerk. * Ἔκραξε καὶ εἶπεν kan man hier gar wol übersetzen: Jesus hat gerufen und gesagt, denn v. 37. wird gemeldet, daß Jesus sey weggegangen und sich verborgen habe; worauf Johannes v. 38-43. von dem unglauben der Jüden redet, womit denn dieser vers also scheinet zusammen zu hangen: Jesus aber war nicht schuld an dem unglauben und verstockung der Jüden, als welcher genug gerufen, sie gewarnet und unter andern gesaget hat: **Wer an mich glaubet** etc. Es sind also die worte v. 44-50. nicht eine besondere rede, die Christus nachhero, da er hinweggegangen, gehalten hätte, sondern es ist eine erzehlung aus den predigten, die Christus vorher gethan, wie sie denn auch meist, den worten nach, in den vorigen capiteln dieses Evangelii vorkommen, und solche örter bey iedem vers angeführet sind.

Nutzanw. 1) Jesus ruft, und die menschen wollen doch nicht hören und sich bekehren. O der schande! o ihr gotlosen! womit wollet ihr euch künftig entschuldigen, wenn Christus wiederkommen und euch euren ungehorsam vorhalten wird. Spr. 1, 21. 24. 2) Cr. Der Christliche glaube läst sich nicht trennen: der glaube, der Christum fasset, fasset zugleich auch den Vater, denn niemand kan von Christo glauben, daß er der Sohn Gottes sey, er glaube denn auch an den Vater, der ihn gezeuget hat. Niemand kan glauben, daß Christus sein versöhner und fürsprecher sey, er glaube denn an den, bey dem er durch Christum versöhnet und vertreten wird. 3) Es ist keine grössere ehre, als glauben an den allergrösten könig, glorwürdigen Gott und schöpfer himmels und der erden. v. 43.

V. 45.

Und wer mich als das wesentliche ebenbild des Vaters Ebr. 1, 3. * **siehet**, und erkennet, **der siehet** und erkennet auch **den, der mich gesandt hat.** c. 8, 19. nemlich den Vater, darum, weil der Vater in mir ist, und ich im Vater. c. 14, 9. 10.

Anmerk. * Dis wird von den vätern, und sonst insgemein vom sehen des gemüths und glaubens erkläret; doch ist das leibliche sehen nicht ganz auszuschliessen, Matth. 37, 55. Marc. 3, 11. *Suic.* thes. t. 1. p. 1396.

Nutzanw. 1) Cr. Christus ist das ebenbild des götlichen wesens. Ebr. 1, 3. Auch ist der Vater im Sohn, und der Sohn im Vater. c. 14, 11. Darum, wer mit dem auge des glaubens Christum siehet, der siehet auch den Vater. c. 14, 9. 2) C. Christus beruft sich wider seine feinde immer auf den Vater: c. 5, 37. So mögen treue diener des worts in verachtung und widerwärtigkeit auch auf ihr amt trotzen, das sie von Gott empfangen. Jes. 49, 4.

V. 46.

Ich nachdem ich vom Vater ausgegangen, **bin kommen in die welt** und habe menschliche natur angenommen, **ein licht**, der ich das wahrhaftige licht bin von ewigkeit her, c. 1, 4. 9. 3, 19. 8, 12. Jes. 42, 6. **auf daß, wer** * ein ieder der **an mich glaubet nicht im finsterniß bleibe.** in unwissenheit, sünde und unter dem zorne Gottes, Eph. 5, 8. sondern ein kind des lichts werde, und durch mich ewig lebe. c. 3, 16. 17.

Nutzanw. 1) O selige Absicht des angekommenen Jesu! wer nun nicht erleuchtet wird, der gebe die schuld seiner eigenen bosheit. c. 3, 19. 2) Die sonne ist ein schönes licht, aber Jesus, die sonne der gerechtigkeit, viel tausendmal schöner: er leuchtet in die finstern herzen hinein, macht sie licht, daß sie als kinder des lichts im lichte wandeln, und zum glanz des himlischen lichts kommen. Mal. 4, 2. 3) Wer noch lauter finsterniß im verstande hat, und im finsterniß der sünden wandelt, rühme sich des glaubens nicht, es ist nicht wahr, daß er ans licht der welt, Christum, glaubet. 1 Joh. 2, 4.

V. 47.

Und wer * wenn jemand **meine worte höret**, also, daß er dadurch überzeuget wird, wie es v. 42. von vielen obersten des volks hieß, **und glaubet nicht**, recht, und also, daß er den glauben des herzens auch durch die bekäntniß des mundes, und durch das ganze leben erweiset, **den werde Ich nicht richten:** * den richte ich nicht: in diesem meinem stande der erniedrigung: noch auch im anfange des standes meiner erhöhung, c. 3, 17. 5, 45. **denn ich bin nicht kommen**, nach meiner zukunft ins fleisch, **daß ich die welt richte**, oder verdamme, **sondern daß ich die welt selig mache.** * erhalten möge. s. c. 3, 17. und mich damit in der that als einen Heiland der welt erweise, als worauf es auch mit meinem bevorstehenden tode angesehen ist.

Anmerk. Das wörtlein καὶ, **und**, ist hier so viel, als **darum, derohalben.** s. Luc. 15, 20. Apg. 5, 5. 1 Cor. 5, 13. da es auch also vorkomt. Lampe.

Nutzanw. 1) C. Die eigentliche ursache der verdamniß ist der unglaube, daß die menschen die seligkeit, welche ihnen Christus verdienet, und im evangelio anbieten und antragen läst, verachten, und also sich selbst unwürdig achten des ewigen lebens. Apg. 13, 46. 2) O du freundlicher und sanftmüthiger Jesu: du bist nicht ohne verzug mit der strafe her, hinter den bösen und undankbaren, sondern gibst zeit und raum genug zur busse. Luc. 13, 8. 1 Tim. 1, 16. 3) Ein rechtschafner diener des worts ist nur gesandt, selig zu machen. Muß er ja strafen mit dem wort, so ist dasselbe alles doch gemeinet zur besserung. 1 Tim. 4, 16.

V. 48.

Wer mich als das wahre licht **verachtet**, * ἀθετῶν, bey seite setzet, verwirft, **und nimt meine worte nicht** gläubig und gehorsam auf, da er sie doch, vermöge der algemeinen gnade aufnehmen kan, 5 Mos. 18, 19. **der hat schon, der ihn richtet:** nemlich, eben **Das wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten tage.** c. 3, 18. & 24. an welchem alles offenbar werden wird, und also auch, daß mein wort so klar und deutlich gewesen, daß man ihm nicht, als nur aus bosheit hat widerstehen können.

Anmerk.

Anmerk. * Das wort ἀθετῶν kan mit recht hier durch von sich stossen gegeben werden, weil es im völligen verstande bedeutet, das ansehen einer person verwerfen, weil es kein hinlänglicher grund ist, derselben zu gehorchen. So komt es vor Judä v. 8. Luc. 10, 16. Die LXX. setzen es für מרד rebelliren, für פשע abfallen, und am meisten für בגד treulos handeln. Von der art war die sünde der Jüden, in ansehung des Heilandes, welcher nicht allein der prophet, sondern auch der oberste gesetzgeber und Herr Israels war. An dieser sünde nun wurden sie schuldig, da sie sein wort nicht annahmen, welches eben so viel ist, als sein zeugniß nicht annehmen. c. 3, 11. Diese verwerfung der worte Jesu war die allerschändlichste rebellion und abfall, weil er Gottes wort redete. c. 3, 34. Lampe.

Nutzanw. 1) Q. Die diener Christi dürfen sich niemals rächen an den verächtern ihrer predigt, es ist Gottes wort, der wird solches zur rechten zeit schon strafen. 1 Sam. 8, 7. 2) H. Was schadets, denkt mancher, wenn ich gleich viel lese und höre, und ein unchrist bleibe? dieses: alle sylben, worte und predigten sollen am jüngsten tage deine ankläger, deine richter, deine henker seyn. Was dünket dich? c. 5, 45. 3) Cr. Schämt euch, ihr bibelschänder! so groß ist die autorität und ansehen der heiligen schrift, daß auch nach derselben ausspruch das jüngste gericht sol gehalten werden. Röm. 2, 12. 16. 4) Obgleich der Herr nicht gleich mit donner und bliz drein schlägt, deshalb sollen die gotlosen nicht meinen, daß sie frey ausgehen werden, sie haben zu gewarten ein schreckliches gericht. Ebr. 10, 27.

V. 49.

Denn Ich habe nicht von α **aus mir selber geredet**, als ein blosser mensch, wie ihr meinet, und mich deswegen lästert, und einer lügen beschuldiget, aber es einmal mit schaden werdet inne werden, **sondern der Vater, der mich gesandt hat**, daß ich mensch würde, und das amt eines hohenpriesters, propheten und königes verrichtete, **der hat mir ein * gebot** befehl und unterricht c. 10, 18. **gegeben, was ich thun** α † **sagen und** α **was ich reden sol.** c. 7, 16. 8, 28. 14, 10. den rath Gottes von der seligkeit der menschen ihnen deutlich zu verkündigen.

Anmerk. * Dieses gebotgeben geschahe durch eine götliche mittheilung. Christus wurde gesalbet mit dem, der sein Geist war, und was er aus der salbung empfing, besaß er bereits in seiner Gotheit. † Wie das sagen und reden hier zu unterscheiden sey, ist ungewiß, wenigstens kan es auf unterschiedene art geschehen. Das erste kan gehen auf die gebote, das andere auf die verheissungen; oder es siehet das erste auf die sachen, das letztere aber auf die worte selbst; oder das erste bezeichnet ein öffentliches, das andere ein besonderes reden. In ansehung der zeit siehet das erste auf das, was er bisher geredet hatte, das letztere auf das, was er noch bey anderer gelegenheit, insonderheit vor dem Jüdischen richterstuhl, reden wolte. *Dicere* est docere ac publicare rem graviter; *loqui* familiariter eam proferre est.

Nutzanw. Z. Hörst du wol, du sicherer und unbußfertiger mensch, wen du, durch ungehorsam und widerstreben gegen das wort treuer lehrer, verachtest! gewißlich nicht menschen, sondern Christum, und Gott seinen Vater selbst, als dessen das wort ist. Luc. 10, 16.

V. 50.

Und oder denn **ich weiß**, aus der wesentlichen gemeinschaft mit dem Vater, und als der rath oder rathgeber des friedens, aufs gewisseste c. 3, 11. 1, 18. **daß sein gebot** und verordnung von der seligkeit der menschen, was ich thun und reden sol, **ist das ewige leben.** ist die ursache des ewigen lebens, 1 Joh. 5, 11. welches dem vorschmack nach erlangen, die dem worte des evangelii, welches diesen rath Gottes offenbaret, glauben. Röm. 1, 16. **Darum, das Ich rede, das rede ich also,** nicht nur die sache, sondern auch auf die art, **wie mir der Vater * gesaget hat,** wer also nicht glaubet, der wird dem gerichte nicht entgehen, wer aber glaubet, erlanget das ewige leben.

Anmerk. * λέγειν, sagen, ist hier so viel, als befehlen. So nehmen es die 70. dolmetscher 3 Mos. 1, 2. 15, 2. 17, 8. wenn aber Jesus sagt, daß er so rede, wie der Vater geboten hat, so zeigt er auch, wie völlig er den willen des Vaters im reden erfülle. Von der wahrheit dieses ruhms zeugen die örter, Ps. 40, 10. 11. Jes. 11, 2-5. 61, 1. Ps. 45, 3. Jes. 42, 2-4. Zeph. 3, 5. f. Da nun hiemit die lehre des Herrn übereinkam, so konte niemand zweifeln, er halte sich auf das genaueste an das gebot des Vaters. 5 Mos. 18, 18.

Nutzanw. 1) Z. Weil das wort Gottes das ewige leben ist, und eine seligmachende kraft hat; wohl demnach allen denen in ewigkeit, die solches mit gläubigen herzen annehmen und bewahren! wehe aber auch allen denen in ewigkeit, die es nicht thun! Röm. 1, 16. Luc. 11, 28. 2) N. Man bleibe nur bey dem lieben worte Gottes, das seyn die besten prediger, welche das predigen, was der himlische Vater gesagt hat, und selber auch darnach thun: ie mehr kunst und menschenwort im predigen, ie weniger segen und erbauung. 1 Petr. 4, 11.

Auf dem wege nach Bethanien verkündiget Christus abermal sein leiden; Matth. 26, 1. 2. die hohenpriester halten rath, Jesum zu tödten. v. 3-5. Marc. 14, 1. 2. Luc. 22, 1. 2. Jesus wird zum andernmal in Bethanien gesalbet. Matth. 26, 6-13. Marc. 14, 3-9. Judas wird mit den hohenpriestern einig, Jesum zu verrathen. Matth. 26, 14-16. Marc. 14, 10. 11. Luc. 22, 3-6.

Das XIII. Capitel.

I. Jesu angestelltes fußwaschen. v. 1-20.

I. Die wirkliche verrichtung,
1. Insgemein bey den jüngern, wo zu merken
 a. Die zeit: Vor dem fest aber der Ostern. v. 1.
 b. Die vortrefliche person, die es verrichtet, komt vor, als eine
  1. Alwissende: Da Jesus erkennete rc.
  2. Liebreiche: Wie er hatte geliebet rc.
  3. Zuverrathende: Und nach dem abendessen rc. v. 2.
  4. Almächtige: Wuste Jesus, daß ihm rc. v. 3.
  5. Götliche: Und daß er von Gott rc.
 c. Die zubereitung dazu, geschicht in
  1. Aufstehen: Stund er vom abendmahl auf rc. v. 4.
  2. Kleider ablegen: Legte seine kleider ab.
  3. Schurz anlegen: Und nahm einen Schurz rc.
  4. Wasser eingiessen: Darnach goß er wasser rc. v. 5.
 d. Die verrichtung des fußwaschens selbst: Und hub an rc.
 e. Das abtrocknen nach dem fußwaschen: Und trocknete rc.
2. Insonderheit bey Petro.
 a. Petri weigerung.
  1. Die erste weigerung, wie sie
   a. Geschehen: Da kam er zu Simon rc. v. 6.
   b. Sanftmüthig beantwortet: Jesus antwortete rc. v. 7.
  2. Die andere weigerung, wie sie

a. Geschehen: Da sprach Petrus zu ihm rc. v. 8.
b. Ernstlich beantwortet: Jesus antwortete ihm rc.
b. Petri zulassung, wie sie
1. Geschehen: Spricht zu ihm Simon Petrus rc. v. 9.
2. Beantwortet,
a. Die antwort: Spricht Jesus zu ihm rc. v. 10.
b. Die ursache solcher antwort: Denn er wuste rc. v. 11.
II. Die geistliche anwendung.
1. Die vorbereitung dazu.
a. Die zeit: Da er nun ihre füsse rc. v. 12.
b. Die vorbereitung selbst: Nahm er seine rc.
2. Die anwendung selbst.
a. Der grund dazu: Ihr heisset mich meister rc. v. 13.
b. Der befehl dazu, welcher wird
1. Deutlich gegeben,
a. Insonderheit des fußwaschens wegen: So rc. v. 14.
b. Insgemein der nachfolge Jesu wegen: Ein rc. v. 15.
2. Nachdrücklich eingeschärft, und nimt er die gründe
a. Von der billigkeit: Wahrlich, wahrlich, ich rc. v. 16.
b. Von dem nutzen, welchen er
1. Insgemein verspricht: So ihr solches rc. v. 17.
2. Insonderheit Judä abspricht, als dessen übel verhalten vorher gesaget ist
a. Von David: Nicht sage ich von euch rc. v. 18.
b. Von Jesu: Itzt sage ichs euch rc. v. 19.
3. Nochmals wiederholet: Wahrlich, wahrlich rc. v. 20.

V. 1. Ev. am grünen Donnerstage. = v. 15.

Vor dem fest aber der Ostern, Marc. 14, 1. d. i. den tag vor Ostern, Luc. 22, 15. 11, 38. am mittewoche, **da Jesus erkennete,** nach seiner alwissenheit, **daß seine zeit** α stunde, die von Gott dem Vater bestimte leidenszeit **kommen war, daß er aus dieser welt** und aus dem stande seiner erniedrigung durch seinen tod, auferstehung und himmelfahrt **ginge** α überginge **zum Vater,** und zum völligen gebrauch seiner herlichkeit, **wie er hatte geliebet die seinen,** α die eigenen, seine zwölf jünger, **die in der welt waren,** und nach seinem tode auch noch darin bleiben, und viel leiden erfahren solten, **so liebete er sie bis ans ende,** seines zeitlichen lebens, c. 17, 8. 12. und fernerhin ohne aufhören. Ps. 9, 18. 44, 23. LXX. und hat solche liebe durch das fußwaschen, welches ich itzt beschreiben wil, aufs nachdrücklichste beweisen wollen.

Anmerk. Johannes zeiget deutlich an, daß das fußwaschen, bey einem abendessen, sey **vor dem feste** geschehen, und ist also nicht nach dem essen des osterlams und einsetzung des heiligen abendmahls zu setzen, wie *a*) einige thun, denn dieser abend, an welchem das osterlamm gegessen wurde, gehörete schon zu dem osterfest selbst, weil die Jüden die tage vom abend an rechneten. *b*) Die Evangelisten gedenken in dieser woche dreyer mahlzeiten, davon die eine am dienstage abend, die andere am mittewoche abend zu Bethanien, und die dritte am donnerstag abend zu Jerusalem gehalten. Wegen der mittelsten ist zu merken, 1) daß Johannes spricht, sie sey geschehen vor dem fest der Ostern. Was nun vor dem fest der Ostern geschehen ist, das kan den donnerstag abend nicht geschehen seyn, zu welcher zeit das fest schon angegangen war, an welchem man das osterlamm schlachten muste. Luc. 22, 7. Und obgleich gesaget wird, πρὸ, vor dem fest, welches man von andern tagen, so vor Ostern gewesen, auch annehmen könte, so ists doch nicht glaublich, daß, da Johannes c. 12, 1. der 6. tage vor Ostern gedacht, er hierin einen ungewissen tag hätte benennen wollen, sondern er zeiget damit an, es sey des tages vor Ostern geschehen, d. i. den mittewoche abend; 2) als v. 27. der Herr zu Juda sprach: was er thäte, das möchte er bald thun, so deuteten die jünger solches dahin, Jesus habe zu ihm gesprochen, er solle kaufen, was ihnen aufs fest nöthig wäre. So dis am osterabend, und also am osterfest gewesen wäre, so hätten solche gedanken in so vieler verständiger jünger herz nicht kommen können: zumal sie das osterlamm itzo gegessen hatten, und, nach dem gesetze Gottes, an dem tage nichts hätten kaufen dürfen. 2 Mos. 12, 16. *c*) Diese bezeichnung der zeit aber zeiget an, daß das leiden nicht von ohngefehr geschehen sey, sondern darunter sich eine weise und heilsame verordnung Gottes hervorgethan habe. Diese aber muß man nicht also ansehen, als wenn sie die feinde Christi dahin gebracht hätte, daß sie ihn hätten eben um die zeit zum tode verdammen, und Pilato übergeben müssen. Denn obgleich der versöhnungstod an sich selbst beschlossen war, so lag doch zur gedachten verurtheilung Christi die freywillige bosheit seiner feinde zum grunde. Da nun Gott dieselbe vorher sahe, so beschloß er, ihnen dieselbe ohne gewaltsame verhinderung zum heilsamen zweck zuzulassen, und versuhr dabey mit seiner regierung also, wie es der zeit, und den übrigen umständen nach, seiner weisheit gemäß war. *a*) Gerhard. S. Schmid. Hedinger. Dorsch. Solbrig. Lamberg. *b*) Sandh. *c*) Lang.

Nutzanw. 1) Keiner weiß die zeit und stunde seines todes; darum sollen wir auf guter hut stehen, und unsere erlösung frölich erwarten. 1 Mos. 27, 2. Pred. 9, 12. 2) Die auf erden in noth stecken, sind doch herlich in Gottes augen, wenn sie Christi eigen sind. Jes. 49, 14. 15. 3) H. Die liebe Christi ist beständig gegen die seinigen. Lasset uns ihn auch so herzlich lieben. 1 Joh. 4, 19. Off. 12, 11. 4) Z. Was ist der tod der gläubigen doch anders, als ein hingang aus der welt zum himlischen Vater, aus dem leiden zur freuden, wozu Christus durch seinen blutigen hingang den weg hat eröfnet. c. 14, 3. 5) Lg. Gläubige glieder Christi, wenn sie aus gewissen anzeigungen merken, daß ihnen ihr ende bevorstehe, erweisen sich gegen die ihrigen, auch obere gegen ihre untergebenen, so liebreich, daß sie ein gesegnetes andenken von ihnen behalten; welches so viel gesegneter seyn wird, so viel bekanter und erbaulicher ihnen ihre lauterkeit und beständigkeit in der liebe Jesu gewesen ist. 2 Timoth. 4, 1. f. 6.

V. 2.

Und * nach dem abendessen, zu Bethanien, **da schon der † teufel hatte (dem) Juda, S. dem sohne Simonis Ischarioth** s. Matth. 10, 4. **ins herz gegeben,** α geworfen hatte, und er schon wirklich mit den hohenpriestern eins worden war, Matth. 26, 14. 15. **daß er ihn Jesum verriethe,** Luc. 22, 3. α überliefern solte.

Anmerk. * δείπνου γενομένου, geben *a*) einige, da das abendmahl geschehen war, *b*) andere aber lieber, da es geschahe, im währenden abendmahl, weil v. 4. stehet, er stund auf vom abendmahl, und v. 12. er satzte sich wieder, und v. 26. daß er den bissen eingetunket, und Juda gegeben. † *c*) Obgleich dem satan die person und das vorhaben Jesu nicht unbekant war, Matth. 8, 29. so muß ihm doch wol nicht bewust gewesen seyn, wozu der tod Jesu gereichen, und daß die auferstehung darauf erfolgen würde, sintemal er sonst zu solcher versuchung Judä wol nicht würde gekommen seyn; doch wer kan des bösen geistes sinn erkennen? wohl dem, der nichts davon an sich hat. *a*) *Gerhard. Wieland.* *b*) *Dorsch. Schm. Ittig.* in Disput. de pedilavio Christi imitando. *c*) *Lang.*

Nutzanw.

Nutzanw. 1) Wer wolte doch noch zweifeln, daß der teufel in die seele wirken, die sünde rege machen, und erschreckliche lüste hervorbringen könne? hier ist der klare beweis. 1 Chr. 22, 1. 2) H. Wie gefährlich ist unser stand! denn was unser eigen fleisch nicht verderbet, zerrüttet der satan mit seinen versuchungen. Darum widerstehet dem teufel. Jac. 4, 7. 3) Den unschuldigen nächsten verfolgen, verrathen, in unglück und verderben bringen, ist gewiß ein werk des teufels. c. 8, 44.

V. 3.

Wuste Jesus, auch nach seiner menschlichen natur, **daß ihm der Vater hatte alles** ohne ausnahme c. 16, 15. Matth. 28, 18. Eph. 1, 21. 22. Ebr. 2, 7. vergl. Ps. 8, 5. 1 Cor. 15, 27. 28. **in seine** *a* in die **hände** in seine gewalt **gegeben**, Matth. 11, 27. **und daß er von Gott kommen** *a* ausgegangen **war, und zu Gott ging**; durch sein leiden, sterben, auferstehen und auffahren; ob ihm nun gleich seine würde wohl bewust war, so erniedrigte er sich doch also, Phil. 2, 8. daß er ihnen ein exempel seiner liebe und demuth hinterliesse.

Nutzanw. 1) Christus hatte den tod selbst in seiner hand; wir aber können nicht sterben, wenn wir wollen, sondern wenn der Herr ruft, komt wieder, menschenkinder! c. 10, 18. Ps. 90, 3. 2) Der gläubigen geistliche geburt ist von Gott, ihr leben nach Gott, ihr ausgang aus der welt zu Gott. Wohl denen, die es aus der erfahrung wissen, und sich des trösten! 1 Joh. 5, 19. 3) N. Es ist kein anderer weg, zu Gott zu kommen, als der weg der reinigung. Darum muß Jesus, der von Gott kommen, und zu Gott ging, wil er uns nachziehen, uns zuvor reinigen. Jac. 4, 8. Apg. 15, 9.

V. 4.

Stund er vom abendmahl auf, *a* **und legete seine** *a* die **kleider ab**, seinen oberrock, c. 19, 23. Luc. 19, 36. *a*) wie die, welche dieneten, zu thun pflegten, **und nahm einen schurz**, *a* ein leinen tuch, **und umgürtete sich**. damit er ihre füsse abtrocknen könte, und zu dieser verrichtung desto geschickter sey. *a*) *Abicht.* diss. de servorum ebr. acquisitione & servitiis, Lips. 1709.

Nutzanw. 1) Wer nach Gottes willen etwas ausführen sol und wil, muß die bequemlichkeit bey seite setzen, und sich keine mühe verdriessen lassen. Sir. 7, 16. 2) Es ist ein stück der klugheit, daß, wer was wichtiges zu thun vor hat, sich auch in den äusserlichen umständen dazu schicke, um es desto besser auszurichten. Spr. 13, 16.

V. 5.

Darnach goß er wasser in ein * becken, oder waschzober, *a* **und hub an den jüngern** unter andern auch dem Juda **die füsse zu waschen**, **und trocknete sie** *a* fing an sie abzuwischen, **mit dem schurz**, *a* leinen tuch, **damit er umgürtet war**. welchen geringen dienst sonst die leibeigenen knechte verrichten musten. 1 Sam. 25, 41.

Anmerk. * νιπτῆρ *a*) kommet überein mit dem Ebr. עריבה und heisset ein becken, nicht eben aus kupfer oder andern metal, sondern aus holz. Das fußwaschen war bey den morgenländischen völkern, und also auch im Jüdischen lande, sehr gemein, weil die sehr warme luft es mit sich brachte, daß man mit den füssen meistentheils bloß ging, und wie vom schweisse, also auch vom staube, daran incommodiret ward. Daher man gewohnt war, seinen gästen, zu beweisung der liebe, die füsse waschen zu lassen, oder auch selbst zu waschen: welches denn von ihnen dankbarlichst angenommen wurde. 1 Mos. 18, 4. 19, 2. 43, 24. Luc. 7, 44. 1 Tim. 5, 10. *a*) Es war denn aber dis waschen alhier zugleich ein zeichen der geistlichen gewissensreinigkeit, die von ihm solte erworben werden. *a*) Zeltner.

Nutzanw. 1) Freunden und feinden erweiset ein Christ höflichkeit und liebesdienste. v. 2. 10. 1 Cor. 9, 19. 2) H. Demuth, edles gut. Hieran fehlt immer etwas. Der stolz schleicht sich in die heiligsten verrichtungen ein. Einbildung, eigengesuch, mehr schein, als werk; hüte dich! diene dem nächsten mit der empfangenen gnade, und scheue keine erniedrigung: die ehre bleibet Gott, dir der spott! 1 Cor. 11, 7. 3) Z. Wahre demuth schämet sich auch der verächtlichsten werke nicht, wenn sie nur dem nächsten, wie geringe er auch immer seyn mag, dienen kan. 1 Petr. 5, 5. 4) Hat Christus seinen jüngern, vor einsetzung des h. abendmahls, die füsse gewaschen, so siehe du wohl zu, daß du nicht mit ungewaschenem, d. i. unbußfertigem herzen zu diesem tische kommest. 1 Cor. 11, 28.

V. 6.

Da kam *a* komt **er zu Simon Petro**; ihm seine füsse zu waschen: **und derselbige** weigerte sich sehr, und **sprach zu ihm: Herr, * soltest Du** der du mein Herr und meister, ja der Sohn Gottes bist, c. 6, 69. Matth. 16, 16. (**mir**) deinem jünger, der ich dazu ein grosser sünder bin, Luc. 5, 8. **meine † füsse waschen?** welche schande wäre das mir (wil nicht sagen dir) vor der ganzen welt, wenn ich das annähme, denn es ist wider alle gewohnheit, daß ein höherer einem geringern seine füsse waschen solte. Das kan ich aus ehrerbietung nicht zugeben, ob es auch gleich die übrigen jünger gethan haben, oder thun möchten.

Anmerk. * T. Ob wol Petrus dis aus ehrerbietung gesaget, so ist doch etwas unverstand mit untergelaufen; sintemal Christus wil, daß wir ihm gehorsam leisten sollen, auch wenn uns sein befehl fremde vorkomt. Ob Christus Petro die füsse zuerst gewaschen habe, lässet sich nicht gewiß hieraus schliessen, wenns aber auch wäre, würde es ihm keinen vorzug geben, noch weniger ihn zum monarchen der kirche machen, u. seine nachfolger nur dahin anweisen, daß sie vor andern nöthig haben, gereiniget zu werden. Nach v. 5. scheinet es, daß er die handlung nicht von ihm angefangen. † *a*) Unser Heiland erwehlete lieber die füsse, als das haupt zu waschen, damit diese handlung ein desto bequemeres zeichen der demuth seyn möchte. *a*) *Leigh.* in annot.

Nutzanw. 1) H. Unsere beurtheilungen, wie schön sie scheinen, sind doch den verborgenen absichten Gottes nicht allezeit gemäß: man verstehets nicht, was man lobet oder fliehet, Prüfe es wohl! Röm. 11, 33. 34. 2) Z. Unzeitige demuth, unhöfliche höflichkeit, unweise weisheit, die Christo den gehorsam versagt und hindert. Jes. 7, 12. 3) C. Wir müssen Christo gehorsam leisten, auch wenn uns seine befehle fremde vorkommen, seiner leitung folgen, wie ein kind, welches der Vater bey der hand führet, ob es schon nicht weiß, wohin; denn sein rath ist wunderbarlich: und er führt es doch herlich hinaus. Jes. 28, 29. 1 Petr. 1, 14.

V. 7.

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was Ich itzt **thue, das weist Du itzt nicht**, meine absicht, warum ich das thue, und das geheimniß, das darunter lieget, du hast es hier nicht mit der welt zu thun, daß du ursache hättest, dich zu bekümmern, was die welt von meinem geschäfte urtheilen werde, sondern du hast es mit mir zu thun, der ich dein Herr bin, und dir gebühret nicht, mir vorzuschreiben: komt es deiner vernunft gleich wunderlich vor, so solst du erwarten, bis ich dir die ursache anzeigen werde, **du wirsts aber hernach** *a* nach diesen,

nach verrichtetem fußwaschen erfahren. α erkennen. wenn ich es erklären werde, wie ihr dasselbe ansehen sollet; anitzo sey nur fein gehorsam, und folge fein kindlich.

Nutzanw. 1) N. So treu ist Jesus gegen seine diener wer ihn ehret, den wil er wieder ehren, ja ihm dienen. 1 Sam. 2, 30. 2) Unwissenheit ist die quelle vieler sünden. Ps. 19, 13. 3) Die erkäntniß des gläubigen hat ihre stuffen, er muß darin wachsen. Spr. 4, 18. Col. 1, 10. 2 Petr. 3, 18. 4) Uns gebühret, Jesu allemal zu gehorchen; allemal aber zu wissen, warum dieses oder jenes geschiehet, gehöret uns nicht zu, wie auch nicht, alles wissen zu wollen, Apg. 13, 22. 5) Die gläubigen wissen in der zeit nicht alles, was Gott in der gnade der heiligung in ihnen gewirket, und wie selig er sie leitet, wenn er sie gleich, ihrem bedünken nach, kümmerlich führet, aber in der seligen ewigkeit werden sie es völlig erkennen, und ihn herlich preisen. c. 3, 8.

V. 8.

(Da) sprach Petrus zu ihm: indem er sich durch Christi zureden von seinem vorsatz nicht wolte abbringen lassen, **Nimmermehr** α in ewigkeit nicht **solt du (mir) die** α **meine füsse waschen.** Ich lasse mirs durchaus nicht einreden, daß ich solchen geringen dienst von dir annehmen solte. Matth. 3, 14. 15. **Jesus antwortete ihm:** seine unverständigen reden ihm ernstlich zu verweisen: **Werde ich dich nicht waschen,** auf eine geistliche weise mit meinem blute, als wohin dis leibliche waschen zielet, **so hast du kein theil mit mir.** 5 Mos. 14, 27. 2 Sam. 20, 1. Col. 1, 12. kanst meiner gemeinschaft 2 Cor. 6, 15. und meiner zukünftigen herlichkeit nicht theilhaftig werden, denn ich wil gehorsam haben. *a*) Welcher dienst von beyden dünket denn deiner vernunft niederträchtiger, oder mir unanständiger zu seyn, der geistliche oder der leibliche? ich solte meinen, der erste, wenn ich dich mit meinem blute waschen werde; aber ich sage dir, daß dieser dienst, wenn ich dich ganz mit meinem blute wasche, mir so gar nicht unanständig sey, sondern, daß solches eben ein stück meines amts ist: wie vielweniger wird mir denn unanständig seyn können, daß ich dir die füsse mit wasser wasche? darum weigere dich nicht länger, dir von mir die füsse waschen zu lassen, damit du nicht zugleich des abwaschens durch mein blut verlustig gehest. *a*) *S. Schm. paraphr.*

Anmerk. Christus nimt von dem äusserlichen waschen anlaß, von der geistlichen abwaschung oder reinigung von sünden zu reden; 1 Cor. 6, 11. Tit. 3, 5. 1 Joh. 1, 7. 8. dergleichen gelegenheit er sich mehrmalen bedienet. c. 4, 13. 6, 27. Jedoch es lässet sich auch gar wohl vom leiblichen waschen also erklären: wirst du deinen willen nicht meinem unterwerfen, und dir itzt die füsse von mir waschen lassen, sondern im ungehorsam verharren, so hast du kein theil an mir. Oder man kan es von beyden zugleich verstehen: wirst du dich nicht leiblich und geistlich von mir waschen lassen rc. Solte Christus allein das geistliche gemeinet haben, so würde er es vermuthlich auch hernach auf die art erkläret haben, welches aber nicht geschiehet.

Nutzanw. 1) Es ist ein misbrauch der sitsamkeit, wenn man die sitten den wegen des reichs Gottes entgegen setzen wil: das kan Christus nicht leiden. 2) Unzeitiges und gar zu grosses complimentiren bestehet gar nicht mit dem wahren Christenthum, sondern ist demselben vielmehr zuwider. 3) Auch seinen guten freunden muß man ihre fehler entdecken, und sie nicht verschweigen: wer das thut, liebet seinen freund recht. Ps. 141, 5. 4) Wohl dem, der sich hier seine sünden verweisen läst, und es annimt, so darf er nicht ewig zu schanden und spott werden. 5) Q. Die menschen mögen sich äusserlich gleich noch so schön saubern und reinigen: wo sie sich von Christo nicht reinigen lassen, so sind sie sein nicht werth. Off. 1, 5. 6. 6) H. Die reinigung ist ja nöthig, denn nichts unreines sol in das Jerusalem, das droben ist, eingehen. Off. 21, 27. 7) Niemand kan anders, als in der gemeinschaft des Herrn Jesu selig seyn. 1 Joh. 1, 3. 5, 12.

V. 9.

Spricht zu ihm Simon Petrus: der Christi worte nicht weiter verstund, als daß er wohl merkete, daß eine abmahnung und bedrohung darin steckete: **Herr, so wasche mir** S. du wirst mir waschen **nicht die** α **meine füsse allein, sondern auch die hände und das haupt.** wenn so viel daran gelegen ist: gerade, als ob Christus von dem waschen, das mit wasser, und nicht vielmehr, das mit seinem blute geschehen solte, geredet hätte.

Nutzanw. 1) H. Demuthsübungen aus eigenem kopf taugen nichts, wie alle übrigen selbsterwehlten werke. Folge, seele! lauterlich dem wink und wort Gottes. Phil. 2, 16. Wo dieses, bist du von verführung, aberwitz, seltsamen abendtheuerlichen händeln sicher. Aber, siehe wohl zu, daß deine phantasie, eigensinn, liebe, was besonders zu haben rc. sich nicht vermesse, auslegerin der schrift zu seyn. 2) Man muß Gott keinesweges in keinem stück eine vorschrift machen, sondern sich lediglich seinem willen unterwerfen, 1 Sam. 3, 18.

V. 10.

Spricht Jesus zu ihm: ihm zu zeigen, daß er vom geistlichen waschen rede, **Wer gewaschen ist,** mit meinem blute und Geist, daß ihm seine sünden durch mein verdienst vergeben sind, und er durch den H. Geist wiedergeboren ist, * **der darf nicht,** α hat nicht nöthig **denn die füsse waschen,** α zu waschen, **sondern er ist ganz rein:** wie einer, der seinen ganzen leib in wasser gebadet hat, nicht nöthig hat, denselbigen gleich wieder zu waschen, als nur die füsse, welche beym hingehen leicht wieder mit staub befallen: also sind meine gläubigen durch mich volkommen gereiniget, und haben weiter nichts nöthig, als daß sie von ihren täglichen fehlern gereiniget, und zum ebenbilde Gottes ie mehr und mehr erneuret werden: **Und Ihr seyd rein;** c. 15, 3. in solchem verstande, ihr habt durch den glauben vergebung der sünden, die kraft über sie zu herschen, und den vorsatz, euch davon mehr und mehr zu reinigen, **aber nicht alle.** einer unter euch ist nicht rein.

Anmerk. * Es scheinet, daß der Herr Jesus diese redensart hergenommen habe von der gewohnheit der morgenländischen völker, insonderheit der Jüden, da sie zum öftern zur Levitischen reinigung den ganzen leib gewaschen haben, und zu dem ende in die dazu in ihren häusern bereit gehaltene grosse gefässe gestiegen sind. Wenn nun eine solche reinigung vorgenommen war, so durfte sie nicht eher wiederholet werden, als bis eine neue verunreinigung geschehen war, und konten sie, als reine, den tempel besuchen. Indessen aber blieb doch auf ihren reisen, des nutzens halber, das fußwaschen üblich. Lang.

Nutzanw. 1) N. Wir sind zwar alle gewaschen, aber nicht alle rein. Die sichtbare kirche ist und bleibt ein vermischter haufe. Wohl! wenn unter vielen guten schafen nur ein räudiges ist. Eph. 5, 26. Matth. 13, 24. 47. 2) Z. Gläubige Christen sind in der heiligen taufe durchs blut Christi zwar gewaschen, doch haben sie, so lange sie leben, wegen des noch anklebenden unflats des alten menschen, der täglichen reinigung von sünden und erneuerung nöthig, vermittelst wahrer busse, übung des glaubens und kreuzigung des flei-

sches. 1 Joh. 3, 3. 2 Cor. 7, 1. 3) Der teufel lässet keinen heiligen mit reinen füssen in den himmel. Luth. Darum wache und bete: und so dir der satan ie einen fuß unterschlägt, so bleib ja nicht liegen, sondern stehe behende auf durch rechtschaffene busse, wasche und reinige dich. Matth. 26, 41. Jes. 1, 16. 4) Hat Christus auch seinem verräther Juda die füsse gewaschen, wie soltest du nicht auch, deinen feind und beleidiger zu lieben und ihm gutes zu thun schuldig seyn? Matth. 5, 44.

V. 11.

Denn er S. Jesus wuste seinen verräther ª den, der ihn **überlieferte (wohl)**: c. 6, 64. Judam, der sein herz dem unreinen geist eingeräumet hatte: **Darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein.** worauf denn nicht nur Petrus, sondern auch alle andere jünger sich die füsse waschen liessen.

Anmerk. Hiermit hat Christus an sich zeigen wollen, daß ein solcher verräther immer mit unter dem haufen der seinigen seyn würde. Also ist dis was prophetisches und liegt ein geheimniß darin. c. 6, 64. 71. Der Heiland duldet dis zu seiner paßion und um des vorbildes willen: denn es war ihm ein anliegen und leiden. Es wird aber gewiß denen einmal schwer werden, die Christi haushaltung schändlich verkehren und misbrauchen.

Nutzanw. 1) Mancher hat einen feind unter seinen hausgenossen und weiß es nicht: aber Gott kennet ihn, und wird ihn zur rechten zeit offenbaren. Mich. 7, 6. Sir. 20, 18. 2) O. Die den vorsatz zu sündigen behalten, sind vor Gott nicht rein, ob sie gleich vor der welt ein unsträflich leben führen, und es sind dem Herrn Christo auch die heimlichsten gedanken ihres herzens nicht verborgen. Ps. 66, 18.

V. 12.

Da er nun ihre füsse gewaschen hatte, nahm er seine kleider, den oberrock, **und zog** ihn **wieder an, und satzte** ª legte **sich** nach damaliger gewohnheit **wieder nieder**; zu tische, unterrichtete seine jünger, was das verrichtete fußwaschen bedeutete; **und sprach** (abermal) **zu ihnen: Wisset** ª erkennet **ihr, was ich euch gethan habe?** was ihr daraus zu eurem heil zu lernen habet?

Nutzanw. 1) Was in der kirche und bey dem gottesdienst vorgehet, sol recht erkläret werden, damit die gemeine wisse, was es auf sich habe. 1 Cor. 14, 13. 2) O wie grosse und merkwürdige dinge thut Gott! last uns darauf merken, daß wir sie verstehen und uns darnach richten. Ps. 66, 5. 3) Was Christus gethan hat, ist alles zu unserm unterricht geschehen: etwas draus zu lernen, oder auch darin ihm nachzufolgen. 1 Petr. 2, 21-23.

V. 13.

Ihr heisset mich * S. euren **meister** ª lehrer in ansehung meiner lehre, die ihr von mir genossen, **und Herr**, S. euren Herrn, Phil. 2, 3. 5. 1 Petr. 5, 5. in ansehung meiner macht und wunder, die ihr erfahren und gesehen habe, **und saget recht (daran)**, ihr thut recht, daß ihr mich dafür erkennet und also nennet: **denn ich bins (auch)**. in der wahrheit, Matth. 23, 8. 10. 1 Cor. 8, 6. 12, 3. Phil. 2, 11. ich bin euer meister, der euch lehret, und euer Herr, der euch erkaufet.

Anmerk. * ὁ διδάσκαλος καὶ ὁ κύριος vel est μίμησις, repræsentans sermonem discipulorum de Jesu inter se & alios: vel Attice Vocativus in terminatione Nominativi, ut repræsentetur sermo eorum ad ipsum Jesum. Lbm.

Nutzanw. 1) Christus ist auch unser meister und Herr, der uns lehret, und uns mit seinem blut erkauft hat. Ach daß wir ihn nur höreten und ihm dieneten! Tit. 2, 14. 2) Prediger und diener Christi müssen durchaus nicht die ehre der welt suchen; indes dürfen sie auch die ehre, der sie Gott gewürdiget hat, nicht verleugnen. 1 Cor. 4, 1.

V. 14.

So nun Ich, euer ª der **Herr und** S. euer **meister, mich** also unter euch gedemüthiget, und **euch die** ª eure **füsse gewaschen habe**, als wäre ich euer diener, **so sollt Ihr auch** und zwar noch vielmehr **euch unter einander die * füsse waschen**. Röm. 12, 10. weil ihr alle meine knechte, und unter einander gleich seyd.

Anmerk. * H. Nicht dem äusserlichen dienst, sondern der bedeutung nach, durch demuth und beweisung der liebe. Darum ist das leibliche fußwaschen ein heuchlerisch und blindes gespötte, wenn es eine erfüllung des gebots Christi seyn sol. Es ist was gebräuchliches in der schrift, daß unter dem bilde Eines liebeswerkes alle andere liebeswerke begriffen werden. Lg. Zwar ist man nach den ersten jahrhunderten, an unterschiedenen orten in der christlichen kirche auf das fußwaschen dergestalt gefallen, daß man es als eine von Christo gebotene sache, zu dem gebrauch des heiligen abendmahls, zum theil auch zu der taufe der erwachsenen, gezogen hat: allein da man in der apostolischen kirche der nächsten zeiten davon keine spur gefunden hat, so ist es, was die anbefohlene nachahmung betrift, in solchen kirchgemeinen für eine menschensatzung gehalten, und nicht gebilliget worden.

Nutzanw. 1) O. Der unterschied der leute, weltlichen regierung und herschaft sol keinesweges aufgehoben werden; es wäschet auch die obrigkeit den unterthanen die füsse, wenn sie ihre klagen anhöret, und ihnen recht schaffet. Röm. 12, 10. Eph. 5, 21. 2) C. Wir müssen unserm nächsten die füsse waschen im geistlichen, d. i. zu seinem täglichen waschen, reinigung und heiligung befoderlich seyn, mit erinnern, vermahnen, aufmuntern, strafen ꝛc. Matth. 18, 15. Gal. 5, 14. 6, 1. 3) W. Wir sollen gegen unsern nächsten demüthig und dienstfertig seyn, und uns nicht beschweren, ihm auch den allerverächtlichsten dienst zu thun. Phil. 2, 3. 4.

V. 15.

ª **Denn Ein beyspiel** vorschrift und exempel **habe ich euch gegeben**, Matth. 11, 29. 1 Petr. 2, 21. 1 Joh. 2, 6. wie einem guten meister gebühret, **daß** ª **auch Ihr thut, wie Ich euch gethan habe**, daß ihr die pflicht eines guten und treuen schülers auch in acht nehmet, dem exempel eines guten meisters zu folgen, eurem nächsten in gleicher demuth zu dienen. 2 Petr. 2, 6. Ebr. 4, 11. 8, 5. 9, 23.

Nutzanw. 1) Z. Christus mit seinem heiligen exempel, leben, leiden, thun und lassen, ist der Christen einiges und wahres vorbild der nachfolge, und nicht die welt, des satans braut, mit ihrem verkehrten brauch. 1 Cor. 2, 16. 2) Hirten und prediger müssen vorbilder ihrer heerden seyn. Wo es heist, richtet euch nach meiner lehre, und nicht nach meinem leben, da werden schlechte früchte folgen. Phil. 3, 17. 1 Petr. 5, 3.

V. 16.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: s. c. 1, 51. ich betheure es euch, damit ihr es destomehr zu herzen nehmen sollet: **Der knecht ist nicht grösser, denn sein herr**, wie solches ein gemeines sprüchwort ist. c. 15, 20. Matth. 10, 24. Luc. 6, 40. **noch der Apostel** oder gesandte, Ebr. 3, 1. Phil. 2, 25. **grösser, denn der ihn gesandt hat. So ich** nun,

nun, euer Herr, der ich euch als meine Apostel aussende, mich so liebreich und demüthig gegen euch erweise, wie vielmehr sollet ihr euch unter einander alle liebe und demuth erzeigen? Phil. 2, 2 = 5. was euer Herr zu thun sich nicht geschämet hat, das dürfet ihr, meine knechte, nicht für einen schimpf und unanständige sache achten.

Randgl. Apostel heisset ein gesandter oder bote.

Anmerk. Es hätte der Heiland sagen können: der knecht ist viel geringer als sein Herr, insbesondere da er der Herr der herlichkeit war, sie elende menschen; aber er wolte sie lieber sich an die seite setzen, nicht allein, daß er die bescheidenheit seines gemüths, das einen abscheu hatte an aller ruhmredigkeit, an den tag lege; sondern auch weil die vergleichung des herrn und knechts zu seinem zweck genug war, da er nichts von den knechten foderte, das er nicht erst selbst geleistet hatte; endlich auch, daß er sie desto fertiger machen möchte zu dienen: denn die vergleichung des herrn mit dem knechte macht auch die schweresten geschäfte dem knechte leicht. Lampe.

Nutzanw. 1) Eitele dinge beschweren und betheuren, ist sündlich, Matth. 5, 34. Jac. 5, 12. aber in götlichen wahrheiten die schwach = und ungläubigen zu überführen, ist die betheurung oft sehr dienlich. Röm. 1, 9. 2 Cor. 1, 23. 2) Q. Wer sind wir, daß wirs solten besser zu haben verlangen, als Jesus Christus? Last uns gedenken an das wort des Herrn, so werden wir uns über übles tractament, widerwärtigkeit und schande nicht beschweren, c. 15, 20. 3) Wir sind, wer wir wollen, in grosser oder kleiner würde, so sind wir doch nur knechte Jesu, können uns also nicht entbrechen, allen liebesdienste zu erweisen, die unser nur bedürfen. 1 Petr. 2, 16. 17.

B. 17.

So ihr solches wisset, nach meinem gegebenen unterricht auch verstehet, warum ich euch die füsse gewaschen habe, nemlich auch ein exempel der liebe, demuth und dienstwilligkeit eines gegen den andern zu geben, selig seyd ihr, ihr habet selbst den nutzen davon in zeit und ewigkeit, so ihrs * thut. was ihr thun sollet, Matth. 7, 24. Jac. 4, 17. im gehorsam des glaubens, mit eifriger bemühung.

Anmerk. * Das thun wird hier nicht dem wahren glauben, sondern der leeren wissenschaft entgegen gesetzet. Das thun ist nöthig, aber es verdienet nicht die seligkeit.

Nutzanw. 1) Q. Das blosse wissen der gebote Gottes hilft den menschen nichts, als daß sie nur ein desto schärferes gericht empfahen werden. Luc. 12, 47. 2) Cr. Gott wil nicht nur hörer, sondern auch thäter seines worts haben. Jac. 1, 22 = 25.

B. 18.

Nicht sage ich das, was ich von eurer heiligkeit, reinigkeit und seligkeit rede von euch allen. ich habe wol auch allen dieses liebes = und demuthsexempel gegeben, aber bey einem unter euch ist es ganz fruchtlos. * Ich weiß, welche ich erwehlet habe; daß ich euch zwar alle zwölfe zu meinen Aposteln erwehlet habe, c. 6, 20. Apg. 1, 2. sondern oder aber, ich weiß auch, was einer unter euch zu thun schon beschlossen hat, daß die schrift erfüllet werde: Der mein brodt isset der † trit mich mit füssen. Matth. 26, 23. a der mit mir das brodt isset, hat seine fersen wider mich aufgehoben. Ps. 41, 10. d. i. der mein freund und tischgenosse ist, handelt als ein feind gegen mich, und lässet sich dazu brauchen, mich denen zu übergeben, die mich tödten werden. Daher habt ihr nicht ursache, euch zu beschweren, oder zu verwundern, warum ich einen solchen menschen, von dem ich solches zuvor gewust, erwehlet habe: denn es ist längst vorher gesaget, daß solches geschehen würde, solches muß erfüllet werden. Daß ich aber solches vorher sage, das thue ich zur bezeugung meiner willigkeit zum leiden; sintemal ich mich ja sonst der vorhergesehenen gefahr entziehen könte.

Anmerk. * a) In diesen worten verschweigt der Heiland etwas, da er den verräther nicht auf einmal hat gar zu klar entdecken wollen; es kan darunter füglich folgendes oder dergleichen etwas verstanden werden: so nehme ich einen davon aus, und muß es geschehen lassen, was er vor hat. † Im Ebr. steht הגדיל. b) Es ist dieses ein abgekürztes wort, und heisset so viel als: er hat sich groß gemacht, um seine ferse gegen mich aufzuheben, d. i. er hat prächtig und über die massen seine ferse gegen mich erhoben. Das gleichniß ist hergenommen von wohlgemästeten ochsen und pferden, die hinten ausschlagen, und selbst ihre wohlthäter, das doch aber auch selten geschiehet, tödlich schlagen und verletzen. s. Hos. 4, 16. Das hintenausschlagen gegen den fels des heils, 5 Mos. 32, 15. wird dem ganzen Israel, das treulos gegen den Meßiam gehandelt, zugeschrieben. Ein solcher war der vorläufer des geistlichen Edoms. Obad. v. 7. a) *Lang.* b) *Surenb.* in concil. loc. script. p. 37.

Nutzanw. 1) Bösen unterschied machen, ist sündlich und gotlos, aber guten unterschied machen Christlich und billig, auch treuen lehrern anständig. Jac. 2, 4. 2 Tim. 2, 15. 2) Z. Treuen lehrern begegnets oft, daß ihre boshaftigen zuhörer und Judasbrüder aus haß und erbitterung gegen das wort der wahrheit und bestrafung des ungerechten und gotlosen wesens auf leib und leben sie anklagen und zu verrathen suchen. Darum, wo sie nicht recht herzliche busse thun, werden sie mit jenem verräther gleichen lohn empfangen. c. 15, 20. 3) Es kan einer ja wohl zu einem gewissen amt erwehlet werden, der darum nicht zum ewigen leben erwehlet ist. 4) Duldet Christus seinen verräther, und wuste doch, daß er nicht erwehlet war; wie vielmehr sollen wir geduldig seyn gegen iederman, da wir nicht wissen, ob er sich nicht noch bekehren könne. 2 Tim. 2. 24. 25. 5) C. Die erfüllung der götlichen weissagungen ist eine stattliche bekräftigung unsers glaubens: denn sie versichert uns, wie alles übrige ohnfehlbar sol erfüllet werden. 4 Mos. 23, 19. 6) O. O schändlicher undank! daß den frommen oft für viel wohlthaten so schändlich gelohnet wird. Ps. 109, 5.

B. 19.

Itzt = von nun an sage ichs euch, mit klaren worten, von meinem verräther, welches ich vorher nur dunkel angedeutet habe. c. 6, 70. ehe denn es geschiehet, auf daß, wenn es geschehen ist, (daß) ihr glaubet, in eurem glauben gestärket werdet, daß Ichs bin. wofür ihr mich erkennet, nemlich der Meßias und Sohn Gottes, c. 1, 49. 6, 69. Matth. 16. 16. der in der schrift als der weibessame verheissen ist und nach dem so lange ein verlangen getragen worden.

Nutzanw. 1) Es ist eine wohlthat, daß der Herr Jesus vorher gesagt hat, wie es gehen werde. Wohl dem, der dem unglück sucht zu entfliehen, und den fels des heils ergreifet! Matth. 24, 25. 2) H. Zeit öfnet viel wahrheiten, wie in zeitlichen, also in götlichen geheimnissen. Das wort wächset im herzen aus einem gräslein zur vollen ähre. Marc. 4, 28. 3) Es wird doch eine zeit kommen, da die, welche hier Christum verworfen, ihn, als den Heiland

land der welt, werden erkennen müssen, doch wirds ihnen denn mehr zur verdamniß als seligkeit dienen. Off. 1, 7.

V. 20.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: v. 16. ich führe euch nochmals zu gemüthe, was ich euch bey eurer ersten aussendung zum trost gesaget habe: **Wer * aufnimt, so ich iemand senden werde, der nimt mich auf; wer aber mich aufnimt, der nimt den auf, der mich gesandt hat.** das ist meinen himlischen Vater. s. Matth. 10, 40. Luc. 9, 48. 10, 16. 1 Theß. 4, 8.

Anmerk. T. Nachdem Christus seine Apostel durch sein exempel unterwiesen zu einer freywilligen demuth und niedrigkeit, so machet er ihnen nun hiemit ein ansehen wider alle verachtung, so die demuth pfleget mit sich zu bringen. Andere suchen die verbindung mit dem vorigen also: Euch, die ihr an mich glaubet, und meine treuen Apostel verharret, gebe ich die verheissung, daß ihr in eurem amte dergestalt von mir sollt gehalten werden, daß ich mich dessen, so euch begegnet, so annehme, als wäre es mir geschehen. Andere also: Es ist die sünde meines verräthers so viel schwerer, so viel höher die würde ist, darein ich ihn gesetzet habe, ein Apostel zu seyn; und weil solchergestalt nicht nur ich selbst, sondern auch mein himlischer Vater verstossen wird. * Das aufnehmen eines dieners Gottes bestehet darin, daß man ihn 1) für einen gesandten Christi erkenne u. halte; 1 Cor. 4, 1. 2) sein wort als Gottes wort mit ehrerbietigkeit anhöre; 1 Theß. 2, 13. 3) im wahren glauben annehme; 1 Theß. 1, 6. 7. 8. 4) ihn ehre; 1 Tim. 5, 17. 5) gehorche; Ebr. 13, 17. 6) mit einer zarten liebe umfasse und beherberge; Gal. 4, 14. 7) ihm wohl thue, und helfe, ihn tröste und beschirme: Gal. 6, 6. und wer das thut, der nimt Christum selbst, ja auch seinen Vater auf, und trit also zugleich auch mit in die allerseligste gemeinschaft mit dem Vater und Sohn. Es zielet also diese erklärung dahin, daß Christus seine jünger versichern wil seiner vorsorge für sie, und daß ihnen die erquickung, die ihnen durch das fußwaschen vorgebildet war, auch solte erwiesen werden. Lampe.

Nutzanw. 1) C. Rechtschafne diener des göttlichen worts können sich gewaltig trösten, auch erwecken durch die betrachtung der grossen würde ihres amts. Zach. 2, 8. 1 Theß. 4, 8. 2) Q. Die vereinigung Christi mit seinen gliedern ist so groß, daß er das gute empfängt, so man ihnen thut. c. 14, 23. 1 Joh. 1, 3. Matth. 25, 40. 3) O. Wer fromme und getreue prediger verachtet und anfeindet, der ist ohn allen zweifel in seinem herzen Christo selbst feind, wie auch seinem himlischen Vater. 1 Joh. 4, 20. 4) Wenn auch schon treue knechte Gottes gemeiniglich verachtung leiden, so ist doch ihr trost, daß einige ihnen nicht allein gutes thun, sondern auch ihr amt an sich fruchtbar seyn lassen. Gal. 4, 14. 15.

* * *

II. Die offenbarung der verrätherey Judä.

v. 21 - 30.

I. Der betrübte Heiland, der sie offenbaret: Da Jesus rc. v. 21.
II. Die offenbarung selbst,
1. Mit nachdrücklichen worten,
a. Wie sie gelautet: Wahrlich, wahrlich, ich sage rc.
b. Was sie gewirket: Da sahen sich die jünger rc. v. 22.
2. Mit einer sonderlichen that: (oder eintauchung:)
a. Die veranlassung dazu, war Johannis frage
1. Die fragende person: Es war aber einer rc. v. 23.
2. Die anreizung zur frage: Dem winkete rc. v. 24.
3. Die frage selbst: Und sprach zu ihm rc. v. 25.
b. Die that selbst: Jesus antwortete: Der ists rc. v. 26.
c. Der erfolg.
1. Innerlich: Und nach dem bissen fuhr rc. v. 27.
2. Aeusserlich,
a. Die nähere veranlassung, wurde
1. Von Jesu gegeben: Da sprach Jesus zu rc.
2. Von den jüngern unrecht verstanden,
a. Insgemein: Dasselbe aber wuste rc. v. 28.
b. Insonderheit: Etliche meineten rc. v. 29.
b. Das werk selbst: Da er nun den bissen rc. v. 30.

V. 21.

Da Jesus solches gesaget hatte, ward er betrübt im geist, * in seinem gemüth heftig beweget, c. 11, 33. Matth. 2, 3. 14, 26. Luc. 24, 38. in betrachtung der greulichen sünde und des schrecklichen endes, Judä Ischarioths, Matth. 26, 24. **und zeugete,** redete mit der nachdrücklichsten bezeugung, **und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:** s. c. 1, 51. daß es eine wahrheit sey, ob es euch auch gar unglaublich vorkomt: **Einer unter** * aus euch gegen welche ich mich itzt und iederzeit so freundlich erwiesen, **wird mich verrathen.** * überliefern meinen feinden. Matth. 26, 21.

Anmerk. Mit besonderm nachdruck werden diese worte Christi ein zeugniß genant, s. c. 1, 7. weil er von dem allerwichtigsten ausgange handelte, und weil deren entzweck war, nicht allein daß eine sache, die zwar bisher noch verborgen, aber doch ihm sehr wohl bewust war, ans licht gebracht würde; sondern auch, daß Jesus zugleich eine sonderbare probe seiner alwissenheit und anderer eigenschaften, wodurch er sich als den wahren Meßiam bewies, geben möchte. Daß er aber seine rede zu allen jüngern richtet, zielet dahin, um nicht allein dem verräther anlaß zu geben, sich selbst zu untersuchen, sondern auch um die übrigen jünger zu bewegen, daß sie sich nicht zu viel zutraueten. Lamp.

Nutzanw. 1) H. Es mangelt den frommen nicht an spurzeichen, sowol des gemeinen verderbens einer kirche, als auch, wenn es mit einer seele zum untergang eilet, und an ihr alle mittel der gnade verloren sind. Die schrift lehret solches und die erfahrung. Ebr. 6, 8. 2) Z. Ist Christus über Judä teuflische bosheit so heftig im geist betrübet und erschüttert worden, wie solte doch Gott ursache seyn können an eines einzigen menschen sünde und verdamniß? 1 Mos. 6, 6. 3) Wie oft zeuget der Geist noch itzo in Christi gliedern durch eine heimliche angst, wenn diese und jene noth vorhanden, damit sie desto mehr zum gebet erwecket werden. 4) Wenn dir für deine gutthaten, liebe und treue auch Judä dank widerfähret, so tröste dich mit deines Heilandes exempel. 1 Petr. 4, 12. 13.

V. 22.

Da sahen sich die jünger als höchst bestürzt über die rede Christi **unter einander an,** ob sie irgend aus iemandes gesichte merken könten, wer sich in seinem gewissen getroffen fände, **und ward ihnen bange.** * ἀπορούμενοι, sie zweifelten mit einer ängstlichkeit des gemüths, Luc. 12, 50. S. weil sie nicht wusten, wie ehemals die jünger Eliä, 2 Kön. 2, 3. 5. von welchem er redete. es hatte Judas, als ein verschlagener mensch, bisher so meisterlich die person eines frommen jüngers zu spielen

len gewust, daß seine heucheley niemand von den andern jüngern gemerket.

Anmerk. Das wort ἀπορεῖν bedeutet rathlos seyn, in der höchsten gefahr und in der grössesten angst schweben. So komt es vor anstatt צר beängstigung, 1 Mos. 32, 8. und ἀπορία anstatt בהלה bestürzung, schrecken. 5 Mos. 26, 16. 1 Macc. 3, 31. 2 Macc. 8, 20. Lampe.

Nutzanw. 1) Z. Ueber anderer bosheit, sonderlich der unsrigen, sol man sich billig betrüben. Röm. 9, 2. 1 Sam. 3, 13. 2) Je zärter und unschuldiger gewissen, ie empfindlicher schmerz, wo es in verdacht eines sonderbaren verbrechens gezogen wird. Darum bete mit David. Ps. 141, 4.

V. 23.

Es war aber einer unter seinen jüngern, der zu tische saß, * an der brust Jesu, a niederlag im schoosse Jesu, nahe bey Jesu an der rechten seite, wo Jesus sein gesicht hinkehrete, **welchen Jesus † lieb hatte.** vor den andern jüngern, nemlich Johannes, der schreiber dieses buchs, der seine person also zu beschreiben pfleget. c. 21, 7. 20, 2. 19, 26.

Nutzanw. * a) Wenn die alten speiseten, so lagen sie auf tischbetten und zwar also, daß sie mit dem obersten theil des leibes auf dem linken elbogen sich lehneten, und das haupt einwerts nach dem essen, die füsse aber hinterwerts streckten, so daß der folgende allezeit in des vorherliegenden schoos lag. Hieraus erhellet also, daß Johannes nahe bey Jesu gesessen, doch ist es ungewiß, ob Johannes diesen ort gewöhnlich gehabt, oder ob es nur dismal von ohngefehr geschehen, das letztere scheint wahrscheinlicher zu seyn, weil der Heiland alle gelegenheit zum fleischlichen vorzug sorgfältig seinen jüngern abgeschnitten. s. Matth. 20, 20. Luc. 22, 26. † b) Dieses war ein hohes vorrecht, welches auch Lazaro zukam, c. 11, 5. Johannes aber eignet sich dieses hier und c. 19, 26. 20, 2. 21, 7. 20. zu. Daß zwischen Jesu und Johanne ein näheres band der freundschaft, als zwischen Jesu und den andern jüngern gewesen, erhellet aus c. 19, 26. 21, 23. Gal. 2, 9. Off. 1, 1. Ohne zweifel hatte Johannes solches abgenommen aus einigen besondern wohlthaten, wodurch ihm Jesus seine zarteste liebe in den tagen seines fleisches erzeiget hatte, ob er schon solches aus demuth verschweiget. Auch ist es ein zeichen der demuth, daß er nicht sagt, er habe Jesum lieb, sondern daß Jesus ihn lieb habe. a) Lamp. b) id.

Nutzanw. 1) Z. Christus hat seinen verräther nicht auf einmal kund gemacht, sondern immer bey ihm angeklopft zur busse. v. 20. Matth. 26, 21. 23. 25. also sollen wir gegen den sündigen nächsten auch liebe, sanftmuth, geduld und bescheidenheit gebrauchen. Ep. Jud. v. 22. 23. 2) Jesus liebet alle die seinigen herzlich, daß er aber einen vor dem andern sonderlich liebet, da wird er seine ursachen haben. Liebe du deinen Heiland viel, so wirst du auch viel geliebet werden. c. 14, 23.

V. 24.

Dem Johanni als seinem guten freunde und ehemaligen gesellen im fischen, Luc. 5, 10. 22, 8. Joh. 20, 2. 21, 7. **winkete** a dahero **Simon Petrus,** welcher auf der andern seite hinter Christo lag, und über ihn Johannem ansehen konte, **daß er forschen solte, wer es wäre, von dem er sagete.** daß er es hernach wieder von ihm erfahren könte.

Nutzanw. 1) Ein guter freund, durch den man etwas suchen und erlangen kan, ist eine schöne gabe und hoch zu achten. Apg. 12, 20. Sir. 6, 14. 2) I. H. Die neugierigkeit ist eine alte krankheit der menschlichen natur. Apg. 17, 21.

V. 25.

Denn derselbige S. jünger **lag an der** a derselbige aber fiel auf die **brust Jesu;** d. i. a) er ruckte hinauf, und neigete sich mit seinem haupte zu Jesu, heimlich mit ihm zu reden, und **sprach** mit leiser stimme, daß es niemand von den andern hören konte, **zu ihm: Herr, wer ists?** a) *Grot. Frank.* obs. bibl.

Anmerk. Obschon das wort ἐπιπίπτειν hin und wieder bey den Griechen bedeutet, in oder auf etwas fallen und zwar mit heftigkeit, so kan es doch hier nichts anders bedeuten, als sich hinzu neigen, oder sanft wohin legen. Dis muß aus der art und weise des tischliegens erkläret werden. Johannes, der im schooß Jesu lag, hatte ihm den rücken zugekehrt, da er nun Jesum anreden wolte, so neigete er sein haupt nach ihm rückwerts, und zwar so, daß er auf gemeine weise die brust Jesu anrührete, und darauf sich lehnete. Woraus also seine geheime freundschaft mit Jesu hervor leuchtet, indem er sich nicht nur nach seiner brust zurück geneiget, wie es einige übersetzen, sondern auch dieselbe liebreich gedrucket hat, doch so, daß er die ehrerbietigkeit gegen seinen Herrn dabey nicht vergessen. Lamp.

Nutzanw. 1) Glaubest du, siehe, so ist dir Jesus nicht nur nahe, sondern er ist in dir und du in ihm. c. 17, 23. 1 Cor. 6, 17. 2) Ein Christ muß den, der da bittet, wenn er helfen kan, nicht eine fehlbitte thun lassen. Matth. 5, 42. 3) I. H. Wo mehr liebe ist, da ist auch so vielmehr freymüthigkeit: die liebe treibt die furcht aus. 1 Joh. 4, 18.

V. 26.

Jesus versagte ihm wegen seiner liebe zu ihm, seine bitte nicht, sondern **antwortete:** S. und sprach: auch mit leiser stimme, v. 28. **Der ists, dem ich den bissen eintauche und gebe.** a welchem ich den bissen, wenn ich eingetauchet habe, geben werde. **Und er tauchete den bissen ein, und gab ihn Juda Simonis Ischarioth.** als das letzte zeichen seiner liebe und zu einem zeichen der überweisung an dem grossen gerichtstage, daß ihm des Herrn barmherzigkeit noch bis in den letzten augenblick offen gestanden; und dadurch wurde denn der verräther Johanni kund, den andern jüngern aber nicht eher, bis sie es von Johanne erfuhren.

Anmerk. Durch ψωμίον verstehen einige das stück oder antheil vom osterlamm, daß ihm als einem Israeliten zukam, und mit bittern salsen gegessen werden muste, andere aber a) den bissen brodts, welcher entweder in wein oder in der tunke, welche die Ebräer חרוסת nennen, getunket wurde, sintemal solche zugleich mit dem osterlamm pflegte aufgesetzet zu werden. Einen solchen eingetunkten bissen hat Christus dem Juda, seinem feind, gereichet und also erfüllet, was Spr. 25, 21. stehet. Auch ist billig anzumerken, daß dieses zeichen von dem, welches Matthäus Marcus und Lucas meldet, wohl müsse unterschieden werden. b) Denn wie nach erzehlung dieser Evangelisten der Herr gesprochen hatte, daß einer unter ihnen ihn verrathen würde, sprach ein ieglicher: Herr, bin ichs? u. s. w. allein hier beym Johanne sehen sich bloß die jünger an, und zweifeln, von wem er rede. Beym Matthäo, Marco und Luca kriegen die jünger insgemein zur antwort, es sey der, so mit ihm in die schüssel tauche: aber hier winket Petrus Johan-

Johanni, daß er fragen solle, wer es wäre, und kriegen zur antwort: dem er den bissen eintauche in der schüssel. Was Christus bey den andern Evangelisten allen jüngern sagte, das sagte er hier dem Johanni allein. Beym Johanne wird nichts von Judä frage gemeldet, daher es auch die andern jünger nicht hatten verstanden. Daß aber die entdeckung Judä, welcher die andern Evangelisten gedenken, erst am donnerstag abend geschehen sey, siehet man aus der harmonischen tabelle. *a*) Lamp. *b*) Sandh.

Nutzanw. 1) I. H. Das ist ein guter lehrer, welcher die fragen, so mit ehrfurcht von seinen schülern gethan werden, gütig beantwortet. 2) I. H. Die äusserlichen gaben Gottes sind nicht allezeit proben seiner liebe, denn zuweilen werden sie auch im zorn gegeben. Luc. 16, 25. 3) O. Man muß mit einem sünder so umgehen, daß ihm platz und raum zur busse gelassen werde. Jac. 5, 20. 4) Schreckliches spectakel der macht des teufels, was er kan in den kindern des unglaubens, die er gefangen hält in seinen stricken. 2 Tim. 2, 26. 5) Cr. Christus wusch seinem verräther die füsse, duldete ihn bey der abendmahlzeit des osterlamms, gab ihm selbst den bissen, ließ sich im garten von ihm küssen. Lerne an diesem grossen und unaussprechlichen exempel der liebe, sanftmuth und geduld Jesu auch deine feinde lieben, und böses mit gutem vergelten. Matth. 5, 44. Röm. 12, 17. 6) Z. Wer da sagt, er habe wider seinen beleidiger keinen haß, und mag ihn doch nicht vor augen sehen, oder ihm ein freundlich wort zusprechen ꝛc. der betrüget sich selbst, hat keine liebe, und ist kein Christ, sondern ein kind des teufels, und wandelt im finsterniß. 1 Joh. 2, 9. 10. 11. 3, 10.

V. 27.

Und * nach dem bissen den Judas verwegen hinnahm, und sich Christi worte nicht zum nachdenken und besserung, sondern zur verhärtung dienen ließ, **fuhr** *a* ging ein **der** † satan Hiob 1, 6. Zach. 3, 1. **in ihn.** bekam der satan völlige macht über ihn, und trieb ihn an, daß er wider seinen meister noch mehr erbittert wurde, und ohne verzug sein vorhaben ins werk zu setzen suchte. **Da sprach Jesus zu ihm: Was du thust, zu thun gedenkest, das ‡ thue bald.** es ist mir dein vornehmen nicht unbewust, ich bin aber willig und bereit, mich verrathen und kreuzigen zu lassen, sonst weder der teufel, noch du, würdest das geringste, ohne meine zulassung, ausrichten können.

Anmerk. * Der bissen war nicht eine ursache, daß der teufel in den Juda gefahren, *a*) er war nach Christi absicht ein heilsamer bissen für ihn, damit ihn der Herr zu sich locken wollen, weil er aber durch den bissen sich verrathen gesehen, und darum erst recht schaumböse (bitterböse) worden, und dem satan thür und thor geöfnet, so ist er ihm zufälliger weise übel ausgeschlagen, und der satan nicht in sondern nach dem bissen in ihn gefahren. † *b*) Durch das wort satan verstehen die Jüden sehr recht den Sammael, wie sie ihn nennen, d. i. die schlange, die verführet. Die 70. dolmetscher geben es διάβολος, welches gebraucht wird von allerley widersachern, daher es sich wohl auf den feind schickt, Ps. 8, 3. als der mit dem weibessamen in feindschaft stehet, 1 Mos. 3, 15. und der auch insonderheit darauf bedacht ist, Christum zu bestreiten. Wie er denn wegen seiner unverschämtheit keine gesellschaft der frommen scheuet, wie aus der geschichte Hiobs und Josuä, und auch hier erhellet. Die redensart war gefahren oder gegangen komt auch vor Luc. 22, 3. und ist hergenommen von dem eingang eines herrn in sein haus, dessen thüren ihm offen stehen, Apg. 16, 15. und wird gebraucht von den leiblich besessenen, Marc. 5, 12. Luc. 8, 32. als welche ein vorbild sind der geistlich besessenen. Matth. 12, 45. Luc. 11, 46. Es wird also hier ein solcher zustand verstanden, da nicht allein die thüre der seelen, die noch in der gewalt des satans ist, ihm offen stehet, sondern da auch alle kräfte der seelen von ihm bezaubert sind. ‡ Dis ist eigentlich kein gebot Christi, daß Judas in seiner verrätherey fortfahren solte, sondern vielmehr eine warnung und abmahnung, nebst einer anzeigung, daß, wenn er ja bey seinem bösen vorhaben bleiben wolte, so würde er ihn nicht hindern, sich auch nicht fürchten; sondern willig seyn, alles über sich ergehen zu lassen. v 32. Est imperativus, non præcipientis, sed indicantis, quid facturus sit, præcognoscentis, permittentis, dissuadentis, reprehendentis & pericula proponentis; so komt der Imperativus an vielen orten vor. c. 2, 29. 4 Mos. 22, 20. 1 Kön. 2, 16: 18. Matth. 8, 32. vergl. Luc. 8, 32. Richt. 10, 14. Jes. 21, 5. Matth. 26, 45. Off. 22, 11. ꝛc. *a*) *Danh.* Salve Reform. p. 339. *b*) *Lang.*

Nutzanw. 1) Gleichwie dem Juda das leibliche mahl bekommen, daß nach dem bissen der satan in ihn gefahren: also bekomt noch itzo leider! den unbußfertigen gästen das sacramentliche mahl, daß sie nur immer ärger werden. Zu geschweigen des erschrecklichen gerichts, welches sie durch ihr unwürdiges abendmahlgehen sich über den hals ziehen, 1 Cor. 11, 27. ꝛc. 2) I. H. Wenn die gaben Gottes übel gebraucht werden, bereiten sie das herz zu mehrern bösen. Matth. 2, 3. f. 3) I. H. Der böse geist nimt gemeiniglich gelegenheit bey einer von Gott empfangenen gabe uns desto eifriger anzufallen. Luc. 11, 24. f. 4) Cr. Itzt fährt der satan in Judam, hernach aber wird Judas mit dem satan fahren in abgrund der höllen, da ewig ach! und weh! seyn wird. Off. 6, 16. Matth. 22, 13. 5) Z. Wer Gott verläst, der wird von ihm wieder verlassen: und wer sich dessen Geist nicht wil regieren lassen, der wird des bösen geistes gewalt überlassen. 2 Chr. 12, 5. 6) I. H. Je mehr der mensch sündiget, desto mehr bevestiget sich der satan in seinem herzen. 2 Tim. 2, 26. 7) I. H. Der erste vorsatz der sünden öfnet dem satan die thüre, die bewilligung läst ihm den eingang zu, der völlige entschluß aber zu sündigen liefert ihm die schlüssel in seine hände, und setzet ihn in die gänzliche possession. Jac. 1, 14. 15. 8) Gelehrte, wenn sie Jesum nicht kennen, sind die allerärgsten menschen auf der welt. Matth. 23, 13. f. 9) Kein laster öfnet dem teufel, der der erste heuchler ist, die thür mehr, als die heucheley. O mensch, drum hüte dich davor. 10) O. Ausser der leiblichen besitzung sind alle die geistlich vom teufel besessen, deren herz der satan eingenommen, daß sie nichts anders zu thun begehren, als was ihm gefält, ob sie wol vor der welt gar weise und verständig angesehen seyn wollen. Eph. 2, 2.

V. 28.

Dasselbe aber wuste niemand über dem tische, *a* erkante keiner von denen, die zu tische lagen, **wozu ers ihm sagte.** was er mit solchen worten meinete, auch nicht Johannes verstund es völlig, daß das verrathen Judä, davon ihm Christus gesaget, so nahe wäre.

Nutzanw. Gottes wort ist wohl klar und deutlich, aber der menschen verderben, blindheit, unachtsamkeit ꝛc. machen, daß es nicht recht verstanden wird. Eph. 1, 17. 18.

V. 29.

(**Denn**) **Etliche** S. von ihnen **meineten, dieweil Judas**

das den beutel hatte, c. 12, 6. Jesus sprâche zu ihm: S. befâhle ihm: Kaufe, was uns noth ist = was wir nöthig haben auf das fest; zu bereitung des osterlams und sonst zur speise in den übrigen festtagen; oder, andere meineten, daß er den armen etwas gâbe. geben solte, wie sonst zu geschehen pflegte.

Anmerk. Hieraus ist deutlich zu erkennen, daß diese mahlzeit hier nicht dieselbe sey, da er das osterlamm gegessen, und das heilige abendmahl eingesetzet hat: Denn wâre es hier der osterabend gewesen, so hâtten solche gedanken in so vieler verstândiger jünger herz nicht kommen können; weil sie an dem tage nach dem gesetz nichts kaufen durften. 2 Mos. 12, 16. Sandh.

Nuzanw. 1) In einer ordentlichen haushaltung muß allerdings einer die volmacht haben, alles anzuordnen, sowol in ansehung des leiblichen, als geistlichen. 1 Tim. 3, 15. 2) Unser Herr Gott gönnets uns wohl, daß wir in den feiertagen unsern leibern wohl thun, und sie erquicken: ach! wenn auch die seelen nur beschâftiget wâren, die wohlthaten Gottes recht zu erkennen, zu seiner verherlichung! Neh. 8, 10. 3) Arme, die nicht viel haben, müssen doch erbarmende liebe haben, und den armen, die nichts haben, gutes thun. Wenn ein armer dem andern gutes thut, so freuen sich die Engel im himmel. 2 Cor. 8, 2.

V. 30.

Da er = derselbe nun den bissen S. das brodt genommen hatte, ließ er sich nicht zur busse bewegen, vielmehr ging er so bald ohne verzug hinaus. für zorn und rachgier, sein böses vornehmen desto eher zu volbringen. (Und) = aber es war nacht. und also die zeit unbequem, so gleich etwas vorzunehmen; er muste also die versprochene überlieferung Christi an die Pharisâer bis in die folgende nacht versparen, daß er solche den folgenden tag recht mit ihnen abreden könte.

Anmerk. Lg. Was Judas vorgenommen, ist zwar nicht angezeiget, aber leichtlich zu erachten, daß er nemlich auf sein vorhaben so vielmehr bedacht gewesen, ie mehr platz er dem satan bey sich gelassen, und ie gewisser er die verrâtherey schon des tages vorher mit den feinden Christi abgeredet hatte nach Matth. 26, 14 = 16. Marc. 14, 10. 11. Luc. 22, 3 = 6.

Nuzanw. 1) H. Der satan lâst den seinigen keine ruhe: sie dürfen nicht feiern, böses zu thun. Spr. 1, 16. Darum wundre dich nicht, wenn die schmeichler seine werkzeuge loben als ehrliebende, tapfere, einem land, ja der kirche sehr nützliche leute, lügen ists! kan man trauben lesen von dornen? Jer. 13, 23. 2) Wer sich vom wahren licht, Christo, entfernet, und das licht der gnaden verlieret, der gerâth gewiß in die dickste finsterniß. c. 9, 39 = 41. 3) Wenn gotlose menschen ihre bosheiten ausüben wollen, scheuen sie auch die finstere nacht nicht. Spr. 7, 7. f. 4) Q. Wenn der gotlose in der nacht böses thut, ist die nacht, welche er in seinem herzen trâgt, viel schwârzer, als die, welche er zu seinem werk der finsterniß erwehlet. 1 Thess. 5, 7. Matth. 6, 23.

* * *

III. Christi gesprâch mit seinen jüngern, nachdem Judas hinweggegangen. v. 31 = 38.

I. Von seiner verherlichung,
 1. Als von einer vergangenen: Da er aber hinausgegangen rc. v. 31.
 2. Als von einer zukünftigen,
  a. Wie sie geschehen würde: Ist Gott verklâret rc. v. 32.
  b. Wenn sie geschehen würde: Lieben kindlein rc. v. 33.
  c. Was darauf erfolgen würde: Ihr werdet mich rc.
II. Von ihrer brüderlichen liebe.
 1. Der grund: Und sage euch nun: Ein neu rc. v. 34.
 2. Die art: Daß ihr euch unter einander rc.
 3. Das muster: Wie ich euch geliebet habe rc.
 4. Die frucht: Dabey wird iederman erkennen rc. v. 35.
III. Von seinem hingang, das gesprâch wird
 1. Angefangen, dabey
  a. Petri frage: Spricht Simon Petrus rc. v. 36.
  b. Jesu aussage: Jesus antwortete rc.
 2. Fortgesetzet, indem
  a. Petrus vermessen einredet: Petrus spricht rc. v. 37.
  b. Jesus dessen fall prophezeyet: Jesus antwortete rc. v. 38.

V. 31.

Da er = nun Judas (aber) hinausgegangen war, mit dem vorsatz, Christum ie eher ie lieber in die hânde der hohenpriester zu liefern, spricht Jesus: seine jünger gegen das ârgerniß an seinem leiden und sterben zu verwahren: Nun ist des menschen Sohn verklâret, = verherlichet, nun ist die zeit herbeykommen, da alle verheissungen und vorbilder vollends erfüllet werden, und der stand seiner erniedrigung beschlossen wird, indem er durch leiden und sterben, sünde und tod besiegen, und in die herlichkeit eingehen sol, daß er für den Messias und Sohn Gottes erkant werde, und Gott ist verklâret = verherlichet in ihm. durch volbringung des werks der erlösung, welches zur ehre Gottes gereichet, und seine weisheit, liebe, gerechtigkeit, wahrheit und macht offenbaret. c. 8, 54. 12, 28. 7, 28.

Anmerk. Wenn Christus sich δοξασμὸν eine verherlichung zueignet, so gibt er damit zu erkennen, daß er die götliche herlichkeit nicht nur in der that schon beweise, sondern daß auch schon welche seyn, die solche erkennen und verkündigen, wo nicht auf erden, doch im himmel. Zuvorderst wurde er damals schon verherlichet vom Vater, als welcher den lieblichen geruch seines opfers roch. Eph. 5, 2. Und es ist nicht zu zweifeln, da die freudigkeit und das vertrauen, das Christus in seiner rede zeigte, ganz ausserordentlich war, daß er zu der zeit schon ein angenehmes zeichen der vâterlichen gunst und gewissen hülfe, die er von ihm zu erwarten hatte, in seinem gemüth empfunden habe. Und wer wolte zweifeln, daß auch die Engel nun so wohl, als bey seiner geburt, durch ihre lobgesânge den eifer und bereitwilligkeit Christi zu seinem leiden gepriesen haben. Ja der satan selbst muste wider seinen willen der herlichkeit Christi zeugniß geben, wenn er nichts unternehmen konte, als was der Heiland ihm vergönnete. Ja die kreuzigung Christi selbst war schon ein heimlicher triumph, nicht allein über den satan, sondern auch über die fürstenthümer der Jüden, oder befehlshaber des Levitischen gottesdienstes. s. Col. 2, 14. 15. Lamp.

Nuzanw. 1) Ein weiser lehrer gibt das heiligthum nicht den hunden, und wirft die perle götliches worts nicht vor die sâue. Matth. 7, 6. 2) Ob zwar ein lehrer Gottes wort sowol frommen als gotlosen predigen muß, so muß er doch darin guten unterschied machen, und das wort der wahrheit recht theilen. 2 Tim. 2, 15. 3) C. Alle leiden der wahren Christen endigen sich zu ihrer verherlichung, ja sie selbst sind ihnen eine herlichkeit. Röm. 8, 17. 4) H. Wer Gott ehret, den wird er wieder ehren. 1 Sam. 2, 30. 5) Z. In allen trübsalen ist das beste, die augen des glaubens unbeweglich auf die verheissene künftige erlösung wenden. 1 Cor. 10, 13. Röm. 5, 3. 2 Cor. 4, 17. Tit. 1, 2.

V. 32.

Ist Gott der Vater solchergestalt verkläret, u verherlichet in ihm, dem Meßia, durch dessen thun und leiden, so wird ihn Gott auch verklären u verherlichen c. 12, 23. 17, 1. nicht nur in der welt, sondern auch * in ihm selbst, bey sich im himmel, er wird ihn zum völligen gebrauch der göttlichen eigenschaften auch nach seiner menschheit kommen lassen, Ebr. 2, 10. 5, 9. 7, 28. vergl. 12, 23. und wird ihn bald stracks verklären. u verherlichen. er wird ihn nach wenig tagen vom tode auferwecken, in seine herlichkeit nehmen, und zu seiner rechten setzen, daß er alles regiere bis ans ende der welt. Röm. 1, 4. Phil. 2, 9. Eph. 1, 20. f. 4, 10. Luc. 24, 26. 46. 47.

Anmerk. Schon mitten in dem leiden, als im tiefsten grad der erniedrigung und bey dem tode selbst leuchteten die vortreflichsten strahlen der herlichkeit hervor, und wurde genugsam erwiesen, daß das leiden mit dem tode, zur verklärung des namens Gottes von unendlicher kraft und frucht sey. * Einige ziehen die worte, in ihm selbst, auf den Sohn, ob er wol auch von dem Vater verkläret wird: denn wie der Vater ihm das leben gegeben hat, es zu haben in ihm selbst, c. 5, 26. also hat er ihm auch die herlichkeit gegeben in ihm selbst zu haben, 1) weil die herlichkeit, ob er sie schon von dem Vater empfangen, doch seine selbst eigene herlichkeit war, Jes. 42, 8. 43, 7. als welche er durch sein verdienst erworben, und die er kraft seiner eigenen Gotheit besitzen, und in ihm erkant werden solte; Zach. 6, 12. 2) weil er durch diese verklärung in ihm selbst eine immerwährende quelle sahe, woraus alle herlichkeit seines erwehlten volks in alle ewigkeit allein herzuleiten war. Spr. 8, 18. Zach. 6, 12. Lamp.

Nutzanw. 1) Z. Christi herlichkeit ist unsre herlichkeit, denn darum ist er verkläret worden, auf daß er uns zur ewigen klarheit und herlichkeit bringen möchte. Ps. 68, 19. Ebr. 2, 10. 2) Ein seliger tod ist der weg zu der ewigen herlichkeit der kinder Gottes im himmel. 2 Tim. 2, 11. 3) O unbegreifliches geheimniß der liebe, daß Christus die aufnahme unserer schmach hat für den anfang seiner höchsten herlichkeit rechnen wollen! o wie bereit und willig solten wir nicht seyn, dem die ehre zu geben, und dessen ehre zu suchen, der nicht anders, als in unserm heil, hat wollen herlich seyn!

V. 33.

(Lieben) kindlein, Gal. 4, 19. 2 Kön. 2, 3. f. 4, 38. ich liebe euch herzlich, wie eine mutter ihr zartes kind, und wil euch zum trost in eurer betrübniß meine meinung noch deutlicher anzeigen: ich bin noch eine kleine weile bey euch: in dieser welt, nach meiner sichtbaren gegenwart, c. 12, 35. 10, 16. Ihr werdet mich suchen; nach mir ein verlangen tragen, und mir gerne folgen wollen, und wie ich zu den Jüden sagte; c. 7, 34. 8, 21. so sage ich nun auch zu euch; es werden auch bey euch die worte einigermassen eintreffen: Wo Ich hingehe, (da) könnet Ihr nicht hinkommen. für dismal, v. 36. und auf die art, wie ich hingehe; a) denn der weg, auf welchem ich dahin gehe, indem ich die menschen durch das verdienst meiner genugthuung erlösen, und dann zu der rechten hand Gottes auffahren werde, ist ein weg, darauf mir keine creatur nachfolgen kan. a) S. Schm.

Anmerk. Christus gebrauchet hier den namen der kinder nicht allein als ein meister, oder lehrer, der als ein vater anzusehen ist; 2 Kön. 2, 12. 1 Cor. 4, 15. 9, 1. Gal. 4, 19. sondern auch als ein Heiland und ewiger Vater, Jes. 9, 6. der nach seinem tode vielen geistlichen samen haben und bekommen solte. Jes. 53, 10. Die erstlinge davon waren seine jünger, welche daher ins besondere seine söhne genant werden, Jes. 8, 16. 18. denen er auch das recht zur kindschaft erworben, c. 1, 12. den geist der kindschaft mitgetheilet. Gal. 4, 6. mit seinem bilde gezieret, Röm. 8, 29. und welche er in seinem testament als erben angeschrieben hatte. Luc. 22, 29. Daß er aber zu ihnen sagt: Kindlein. geschiehet, wegen des geringen anfanges der gnade, die sie bisher gehabt hatten. Ps. 8, 3. Insonderheit gibt er ihnen dadurch seine zarteste liebe zu erkennen, um sie 1) seines abschieds wegen zu trösten und sie von seiner väterlichen versorge und treue zu versichern; 2) ihnen ein beyspiel der liebe zu geben. Lamp.

Nutzanw. 1) Cr. Christus ist unser ewiger Jes. 9, 7. unser gnädiger, liebreicher, treuer Vater, und wir seine kindlein. Was nun für noth! Röm. 8, 17. 2) Die gläubige verlassene braut sucht ihren bräutigam Jesum oft in noth und anfechtung; er läst sich auch finden, obwol nicht von angesicht, doch in kraft, beystand und erlösung. Hohel. 3, 4. 3) Das verlangen nach Christo ist selig, aber man muß nicht vor der zeit bey ihm seyn wollen, denn es ist unmöglich, daß ein gläubiger zu Christo komme, er sterbe denn erst. Phil. 1, 23. 24.

V. 34.

Und sage euch nun: daß ihr wisset, wie ihr euch nach meinem abschied verhalten sollet: Ein * neu gebot gebe ich euch, anstatt des alten gebots, des gesetzes, das in äusserlichen werken und ceremonien bestehet, welches hiemit alt gemachet und abgeschaffet wird, daß ihr (euch unter) einander recht brüderlich liebet, c. 15, 12. Gal. 6, 2. Eph. 5, 2. 1 Petr. 1, 22. 4, 8. 1 Thess. 4, 9. Jac. 2, 8. † wie ich euch geliebet habe, in meinem ganzen leben mit meinem exempel vorgegangen bin, auf daß auch Ihr einander lieb habet. und meinem exempel folget, als wozu ich euch die nöthige gnade und kraft mittheilen wil.

Randgl. Ich wil euch nicht beschweren mit vielen gesetzen, wie Moses im A. T. sondern das sollen alle gesetze im N. T. seyn, daß ihr euch unter einander liebet. Darum ists ein neu, und des N. T. gebot, von allen alten ausgesondert.

Anmerk. * Das gebot der liebe war schon ein altes gebot, 1 Joh. 2, 7. 2 Joh. v. 5. denn die liebe ist des gesetzes erfüllung: Röm. 13, 8. Matth. 22, 37. 39. es heisset aber neu, 1) in absicht auf das levitische gesetz, welches im N. Test. nun aufhören, und allein das gesetz der liebe bleiben, und das gebotene in und durch Ihn nicht mehr alt, verdrießlich und beschwerlich, sondern lieblich und angenehm seyn solte. 2) Weil es, da die unrichtigen glossen der Jüden es verdunkelt hatten, von Christo wieder aufs neue erkläret und erneuret worden: Matth. 5, 43. 44. 23, 33. wie also neu heisset, was einem neu vorkommet. 3) Weil es in ihm einen neuen grund und verpflichtung bekommen, und nun auf eine neue und volkommene weise in Christo zu halten ist. 4) Weil es zu einem besondern zeichen seiner nachfolger gesetzet wird, und nicht von der algemeinen, sondern brüderlichen liebe handelt. a) Ein neues kan auch so viel seyn, als das vornehmste, Ps. 33, 3. 96, 1. Matth. 26, 29. 22, 36. 38. oder das letzte, welches er ihnen noch vor seinem abschied gegeben. b) Sonst ist das gebot Christi glaube und busse, Marc. 1, 15. Joh. 6, 29. nun läst er das vorbey, und schärft die liebe ein, und das mit recht. Denn wenn er die menschen

zu seiner gemeinschaft einladet, so ist insonderheit glaube und buß anzupreisen. Hier aber redet er zu denen, welche schon durch den glauben mit ihm vereiniget waren, und welchen daher die vornehmste frucht des glaubens, die liebe, Gal 5, 13 14. 22. muste anbefohlen werden. † Nicht, daß wir solche volkommenheit der liebe erreichen können, sondern, daß unsere liebe aufrichtig und von herzen sey, und wir unsers nächsten nutzen nicht weniger als unsern eigenen zu befodern uns angelegen seyn lassen sollen. c. 17, 21. Matth. 5, 48. Luc. 6, 36. a) *Suic.* thes. tom. I. p. 1126. t. II. p. 419. b) *Lamp.*

Nutzanw. 1) Den nächsten lieben, ist nicht ein werk unsers freyen willens, Christus, der höchste gesetzgeber, hats aus dem alten gesetze Gottes wiederholet und verneuet, es sol und muß so seyn, daß wir uns unter einander lieben, bey verlust unserer seligkeit. 3 Mos. 19, 18. 2) H. Lieber mensch! traue doch dem lügengespey nicht, wenn iemand ohne herzliche liebe ein jünger des Herrn seyn wil. Prüfe dich selbst! viel liebe, viel Christenthum. Viel wissen ohne liebe, was ists? eine klingende schelle. 1 Cor. 13, 1. 1 Joh. 4, 20. 3) Die brüderliche liebe muß nicht laulich, sondern herzlich seyn, wachsen und immer völliger werden, 1 Petr. 1, 22.

V. 35.

Dabey wird iederman a darin werden alle erkennen, 1 Joh. 2, 5. **daß ihr meine jünger** und wahren nachfolger **seyd, so ihr liebe unter einander habet.**

Anmerk. Lp. Dieser unterricht schickte sich besonders auf diese zeit, und war den Aposteln sehr nöthig, theils weil sie als lehrer hierin andern vorgehen solten, theils weil sie die zwölf grundsteine des neuen Jerusalems seyn solten, da eine genaue vereinigung unter einander nothwendig erfodert wurde zur vestigkeit des ganzen gebäudes, und so solten sie das gegenbild seyn der zwölf edelgesteine, die der hohepriester trug, welche in gold eingefasset und genau an einander gefüget waren. Pura verbi prædicatio est nota veræ ecclesiæ in genere, sed charitas est nota veri Christiani in specie. *Olear.*

Nutzanw. Z. Wie die leiblichen ordensbrüder ihre besondern zeichen haben, daran sie erkant werden: also ist der geistlichen brüder oder gläubigen Christen ordenszeichen die liebe, wer diese nicht hat, ist seines ordens verlustig. Die liebe beweiset einen Christen. 1 Joh. 3, 10.

V. 36.

Spricht Simon Petrus nach seinem sehr gutwilligen, aber verschnellem gemüthe **zu ihm: Herr, wo gehest du hin?** daß ich dir nicht solte folgen können? v. 33. **Jesus antwortete ihm:** gar leutselig und liebreich: **Da ich hingehe, kanst du mir dismal** a itzt, **nicht folgen,** du kanst ein solches verdienstliches leiden nicht übernehmen, hast auch noch keine kraft, mit mir in den tod zu gehen, **aber du wirst mir hernachmals folgen.** c. 21, 18. 19. 2 Petr. 1, 14. den tod um meinetwillen leiden, wenn du deinen lauf und dienst wirst vollendet, und mehrere stärke erlanget haben.

Anmerk. a) Es dienet dis zur erläuterung, v. 33. und zeiget deutlich an, daß Christus seinen jüngern seine nachfolge nicht schlechterdings abgesprochen, sondern, daß es nur in gegenwärtigem zustande unmöglich sey, ihm zu folgen; weder im leiden, weil es alzugrausam; Jes 33, 14. noch in der herlichkeit, weil sie dazu noch nicht bereit waren, auch das evangelium von ihnen erst in der ganzen welt solte verkündiget werden. Nach dem zeugniß der alten kirchen, sol Petrus unter dem kaiser Nero seyn an das kreuz geschlagen worden. b) Einige loben an Petro seine besondere begierde, die ihn getrieben, Christum nach der beschaffenheit seines hingangs zu fragen: allein es scheinet nicht, als ob er nach der ursache und nutzen desselben sich erkundigen, sondern nur aus vorwitz und ehrsucht habe wissen wollen, wo Jesus hingehen, und ein sichtbar weltliches reich anlegen werde. Denn dieser fleischliche gedanke hing den jüngern alzusehr an. Sie meinten bey dieser gelegenheit grosse leute vor der welt zu werden. a) Lamp. b) Cyrill.

Nutzanw. 1) O wie schwerlich lassen sich doch die menschen von der welt herlichkeit ab zum kreuz Christi führen! sie suchen immer ausflüchte, und sehen zurück nach dem sündlichen Sodom. Gal. 6, 12. 2) Gott thut alles fein zur rechten zeit: er weiß am besten, wenn bey den seinigen die sonne der freuden aufgehen muß, und wenn die nacht der traurigkeit anbrechen sol. Pred. 3, 11. 3) Q. Gott hat seine stunden, er macht, daß wir dasjenige, so wir zu einer zeit nicht thun können, zu einer andern zeit verrichten. Pred. 8, 6. Sir. 51, 38. 4) Ohne trübsal kan niemand ins himmelreich kommen: durch leiden folget man Christo in die herlichkeit. Röm. 8, 17. 2 Tim. 2, 11. 12.

V. 37.

Petrus spricht zu ihm: Herr, warum kan ich dir dismal a itzt **nicht folgen?** was solte mir hinderlich seyn können? **Ich wil mein leben * für dich lassen** a meine seele für dich setzen. s. c. 10, 12. 15. ich wil mich allerdings als ein treuer und beständiger nachfolger beweisen, solte es auch mein leben kosten. Luc. 22, 33. Matth. 26, 35. Marc. 14, 31.

Anmerk. * Daß ὑπὲρ sonst so viel sey, als ἀντὶ, an statt, s. 2 Cor. 5, 15. Auf gleiche weise erbietet sich hier Petrus, er wolle an Christi statt sein leben lassen, wenn nur sein Herr und meister dadurch befreyet, und ausser gefahr gesetzet werden möchte.

Nutzanw. 1) Auch wahrhaftig bekehrte sind nicht frey von schwachheiten, mängeln und gebrechen. Hiob 4, 18. Spr. 20, 9. 2) H. Vermessenheit ist auch bey guten herzen zuweilen grösser, als die kraft. Gott aber muß wirken das wollen und volbringen. Phil. 2, 13. Christus muß für Petrum sterben, ehe Petrus für Christum sterben kan. Darum hüte dich vor vertrauen auf dich. Aus Christi tod und geist muß alles kommen. 2 Cor. 10, 13. 3) Z. Es geschiehet gemeiniglich, daß, wenn ein Christ seinem bedünken nach zum tode am geschicktesten und muntersten ist, derselbe noch nicht erfolget; wohl aber, wenn dem alten Adam am meisten davor grauet. 1 Mos. 46, 30. 47, 28. 4) Wil Gott haben, daß wir seine wahrheit mit unserm blut versiegeln, und also Christo bis in den tod folgen sollen, so lasset uns dessen ja nicht wegern. Ein märtyrer werden um Christi willen, ist ein leckerbißlein, sagte ein gewisser lehrer. Apg. 20, 24. 21, 13.

V. 38.

Jesus antwortete ihm: Soltest du dein leben für mich lassen? a deine seele für mich setzen? wie sehr vergissest du deiner schwachheit, **Wahrlich, wahrlich, ich sage dir:** der ich dich besser kenne: **Der hahn * wird nicht** a mit nichten **krähen,** das krähen nicht vollenden, s. Matth. 26, 34. **bis du mich dreymal habest verleugnet.** so ein grosses fehlet daran, daß du gar soltest dein leben für mich lassen.

Anmerk. * Es stehet hier nicht dabey in dieser nacht, wie Marc. 14, 30. daher hieraus nicht zu schliessen, daß dis am donnerstag abend solte geredet seyn. s. v. 1. Es geschahe diese vorhersagung, deren Johannes hier gedenket, den mittewoch abend; und den donnerstag abend geschahe sie noch zweymal, erst in dem hause, wo sie das osterlamm assen, Luc. 22, 35-38. und hernach bey dem hingang nach dem öhlberg, Marc. 14, 30. daher sie Petro billig den grössesten eindruck hätte geben sollen.

Nutzanw. 1) Wir sollen unsere brüder ihrer vielen schwachheiten halber nicht verwerfen, noch verstossen, in guter hofnung ihrer erneurung und reinigung Röm. 15, 1. 2) N. Jesus ist alwissend, tröste dich, gläubige seele, dein Heiland kennet dich, wenn du der welt unbekant bist. Du frecher sünder hingegen erschrick über der alwissenheit Jesu, thue busse, und bessere dich. Off. 2, 9. 3) Wer sich läst dünken, er stehe rc. 1 Cor. 10, 12. Phil. 2, 12. 4) O. So oft wir das hahnengeschrey hören, sollen wir uns der schwachheit unsers fleisches erinnern, doch auch der gnade und barmherzigkeit Gottes, daß er uns unsere schwachheit zu gute hält und verzeihet. 5) Gott läst zuweilen zu, daß seine gläubigen straucheln und fallen, damit das verderben, so in ihnen verborgen liegt, ihnen möge recht offenbar werden. Ps. 51, 3. f.

Das XIV. Capitel.

Christi abschiedsgespräch mit seinen jüngern, worin enthalten

I. Ein tröstlicher zuspruch. v. 1-4.

V. 1. Ev. am tage Phil. Jac: v. 14.

*Und er sprach zu seinen jüngern: sie zu trösten, weil sie aus der rede Christi von seinem hingange, von der verrätherey Judä und dem fall Petri, sehr betrübet worden: **Euer herz † erschrecke nicht.** μὴ ταρασσέσθω, werde nicht bewegt oder verunruhiget, Matth. 2, 3. daß die zeit nunmehro vorhanden ist, daß ich aus diesem leben von euch scheiden muß; ängstiget euch nicht darüber in euren herzen, wie es nach meinem abschiede mit euch ablaufen werde: denn ihr habet viele und starke trostgründe, welche eure furcht vertreiben, und euch einen muth machen können. ‡ **Glaubet ihr an Gott, so glaubet ihr auch an mich.** in diesem glauben beharret beständig, und traget keinen zweifel, mein Vater und ich werden schon so kräftig seyn, das vornehmen der welt zu hintertreiben, und euch wider sie zu schützen.

Anmerk. * **Und er sprach zu seinen jüngern,** diese worte stehen nicht im Gr. † Bey diesem worte schreibet unser Lutherus also: wilt du ein Christ seyn, den Aposteln und allen heiligen gleich, so rüste dich, und warte des gewiß, daß einmal ein stündlein kommen wird, und dein herz treffen, daß du erschrecken und zagen wirst, denn solches ist allen Christen verkündiget. Diejenigen, die der teufel erschreckt und verzagt machen wil, die tröstet Christus; die aber der teufel sicher und vermessen macht, die schrecket er. Wenn Christus iemand schrecket zur busse und bekehrung vom unglauben und sündlichen leben, so thut ers nicht darum, daß er soll traurig bleiben, sondern führet ihn bald heraus, und tröstet ihn wieder; der teufel aber läst diejenigen, die er in schrecken und angst gesetzet hat, darinnen stecken. ‡ a) Das zwiefache πιστεύετε kan so wol der Indicativus als der Imperativus seyn; daher kan man diese worte auf vierfache weise übersetzen: 1) **Ihr glaubet an Gott, und ihr glaubet an mich;** d. i. euer glaube gründet sich auf Gott und auf mich, beruhet ihr nun darauf, so dürfet ihr euch nicht fürchten; 2) **glaubet an Gott, und glaubet an mich,** d. i. ich ermahne euch, daß ihr glaubet, werdet ihr solches thun, so werdet ihr durch diesen glauben in allen nöthen gestärket und erhalten werden; 3) **So ihr an Gott glaubet, so glaubet ihr auch an mich,** d. i. wenn ihr einen rechten glauben an Gott den Vater habt, so werdet ihr eben damit einen rechten glauben an mich haben, denn ich und der Vater sind eins; c. 10, 30. 4) **Ihr glaubet an Gott, glaubet auch an mich,** d. i. ihr seyd ja Israeliten und nicht heiden, die ohne Gott leben, Eph. 2, 12. ihr habet ja das vertrauen zu Gott dem almächtigen schöpfer und erhalter aller dinge, zu dem wahrhaftigen und treuen, der seine zusage hält; glaubet nun auch an mich, der ich nicht weniger treu und wahrhaftig, ja der Sohn Gottes und Gott selbst bin, der ich euch, ob ich euch wol leiblich verlasse, doch in aller trübsal erhalten werde. Ob nun wol alle diese erklärungen stehen können, und fast auf eines hinaus laufen, so ist doch die, da man beydes imperative, befehls- und ermahnungsweise giebet, vorzuziehen: denn Christus hatte über der jünger unglauben mehr zu klagen, Matth. 6, 30. 8, 26. 14, 31. als ihren glauben zu loben. Hiemit komt auch überein die Syrische übersetzung, und es ist was ungewöhnliches, daß einerley wort in einer proposition in præs. indic. und præs. imper. genommen wird. Solte der verstand seyn, wie **Lutheri** übersetzung lautet, würde ohne zweifel ἐὰν so ausgedruckt worden seyn. L. An Gott glauben, heist ein solch herz gewinnen, das da groß und unverzagt wird, wider alles, das der teufel und welt vermag, armuth, unglück, schande und sünde dazu. Ein solcher mann muß ein Christ seyn, der da könne verachten alles, was die welt, beydes gutes und böses, hat, und alles, damit der teufel reizen und locken, schrecken oder dräuen kan, und sich allein setzen gegen alle ihre gewalt, auch wider alles siege und überwinde. a) *Suic. thes.* P. II. p. 721. Hebopf. n. 21. p. 44.

Nutzanw. 1) Mit erschrockenen seelen muß man gar sanftmüthig und gelinde umgehen. 2 Cor. 6, f. 2) Jesus gibt den seelen ihr elend zu erkennen, daß sie sich demüthigen, tröstet sie aber auch wieder, daß sie nicht verzagen. Jes. 50, 4. 3) Z. So vermessen und trotzig des menschen herz ist in guten tagen, so furchtsam und verzagt ist es hergegen in bösen. Jer. 17, 9. 4) H. Glaube, die beste schutzwehr wider alle furcht. Röm. 5, 1. Weish. 4, 20. 5) Christus ist mit seinem Vater wahrer wesentlicher Gott. c. 5, 23.

V. 2.

In meines Vaters * hause in dem himmel, oder ort der seligen, 5 Mos. 26, 15. 2 Cor. 5, 1. in welchem hause ich nicht ein knecht, sondern ein sohn bin, Ebr. 3, 6. **sind viel † wohnungen,** μοναὶ, stätte, da man bleibet, Ebr. 13, 14. darin ihr auch eure plätze, und zwar nicht die gering-

sten bekommen sollet: die welt füge euch so viel böses zu, als sie immer wil, so wird sie euch doch solche wohnungen nicht nehmen können. ‡ **Wenns nicht so wäre,** *a* wenn aber nicht, daß schon wohnungen für euch bereitet wären, indem ihr denken möchtet, ihr wäret als sündhafte menschen derselben nicht werth, und darum würde sie euch der Vater nicht geben, **so wolte ich zu euch sagen:** oder, so sage und versichre ich euch: **Ich gehe hin, euch die ‡ stätte** *a* einen ort **zu bereiten.** ich erwerbe es euch durch meinen hingang, daß euch der Vater ohne euer verdienst in seine wohnungen aufnehme.

Anmerk. * Gott wohnet in keinem hause mit händen gemacht, Jes. 66, 1. Jer. 23, 24. Apg. 7. 48. f. doch wird ihm ein haus, d. i. die kirche zugeschrieben, welche durch den tempel vorgebildet war, und zwar durch das heilige die streitende kirche, und durch das allerheiligste die triumphirende kirche, von welcher letzteren hier die rede, welche sonst heisset die stadt Gottes, das neue Jerusalem, Ebr. 12, 22. 13, 14. das haus, nicht mit händen gemacht. 2 Cor. 5, 1. † μοναὶ, *a*) er sagt nicht μεταβολαὶ, denn so wurden die örter genant, wo reisende ausruheten, nicht aber übernachteten; μοναὶ aber, wo sie das abendmahl einnahmen, und über nacht schliefen. Es kan dieses wort auch anzeigen die grösse des himlischen hauses, da viel raum und platz vorhanden; 1 Mos. 24, 25. imgleichen die unterschiedenen grade und stufen der herlichkeit, 1 Cor. 15, 41. wie es die väter insgemein so erkläret haben: weil hier eine wohnung immer anders, besser und herlicher, als die andere zu seyn pfleget. *b*) Es gibt also dieses zu erkennen, daß der zustand der triumphirenden kirche sey ein stand der süssesten und beständigsten ruhe, Jes. 57, 1. 2. Off. 14, 13. alwo die pilgrimschaft, und alle mühe und beschwernisse ein ende nehmen werden. Doch heist es nicht ohne nachdruck viele wohnungen, 1) weil darin schon viele einwohner waren; Ebr. 2, 10. 2) weil viel flüsse des trostes und der erquickung im himmel sind. 21, 7. ‡ Man kan es auch also übersetzen: **Wenns nicht so wäre, so wolte ichs euch schon gesaget haben,** d. i. wenn ich dessen nicht versichert wäre, würde ich euch nicht mit falscher hofnung aufhalten, und es euch versprechen. Andere gebens also: wenn euch das zum trost noch nicht genug ist, so habe ich euch auch das gesaget, daß ich hingehe, euch die stätte zu bereiten. ‡ *c*) Das wort ἑτοιμάζειν kan in absicht auf gewisse gebäude zweyerley bedeuten, 1) die zubereitung oder verfertigung des gebäudes, durch wegnehmung aller hindernisse, 1 Chr. 15, 1-3. 2) die befestigung desselben. 2 Sam. 7, 12. Es ist zwar die stätte im himmel den gläubigen von anbeginn bereitet, nemlich nach der verordnung Gottes; aber durch den tod und gnugthuung Christi ist sie erworben, und ihnen zuerkant worden: Jes. 53, 10. Ebr. 5, 9. 10, 14. ja durch seine auffahrt hat Christus, als das haupt, in dem himmel besitz genommen, den zugang eröfnet, und durch seinen H. Geist bereitet er die seinigen, daß sie da hinein gehen können. Röm. 8, 34. Col. 3, 3. Eph. 2, 6. Ebr. 7, 25. 9, 28. *a*) *le Moyne* in Notis ad varia sacra, p. 521. *b*) *Lamp.* *c*) *Idem.*

Nutzanw. 1) Mein Christ, sind in dem hause des Vaters Christi viele wohnungen, o! so trachte, als ein pilgrim, dahin, daß du auch daselbst eine erlangen mögest: wilst du aber eine erlangen, so must du erst ein jünger Jesu werden. 2) Haben arme leute in der welt ein enges winkelchen, darin sie sich kümmerlich behelfen müssen, getrost! im himmel werden sie die schönste wohnung haben. 2 Cor. 5, 1. 3) H. Trübsal und entfernung der götlichen gnadenempfindung hat herlichen nutzen. 4) Z. O! welch ein schönes und herliches haus muß nicht seyn das haus des himlischen Vaters? weil Christus dasselbe nicht anders, als durch sein blutiges leiden und sterben uns erworben hat.

V. 3.

Und ob ich hinginge, *a* so ich werde hingegangen seyn, c. 12, 32. welches durch meinen tod, auferstehung und himmelfahrt, nun nach dem rath meines himlischen Vaters geschehen wird, **euch die stätte zu bereiten,** *a* und ich euch einen ort werde bereitet haben, die seligkeit durch mein verdienst zu erwerben, **so wil ich doch * wieder kommen,** *a* komme ich doch wieder v. 18. c. 17, 24. *a* so komm ich wieder, sichtbarlich am jüngsten tage, Apg. 1, 11. **und wil euch** samt allen auserwehlten, nachdem ich euch insgesamt von den todten auferwecket habe, **zu mir nehmen,** Matth. 1, 20. 24. in meine herlichkeit, **auf daß Ihr seyd, wo Ich bin.** nicht nur der seelen, sondern auch dem leibe nach, c. 11, 25. Phil. 3, 20. **und** an meiner freude und herlichkeit theil **habet,** Röm. 8, 17. Ebr. 2, 10. 12, 23. 24. Off. 3, 21. nicht eine so kurze zeit, wie hier geschehen, sondern ohne aufhören. c. 12, 26. 17, 24. Apg. 1, 11. 1 Theß. 4, 17.

Anmerk. * Christus kam zwar auch nach seiner auferstehung wieder zu seinen jüngern; c. 16, 16. aber dasselbige kan hier eigentlich nicht gemeinet seyn, weil es verknüpfet ist mit dem zu sich nehmen in die herlichkeit. *a*) Sehr angenehm ist die redensart des aufnehmens: denn 1) wird damit zu erkennen gegeben, daß die jünger Christi nichts zu ihrer verherlichung beytragen, sondern sie lediglich von ihrem haupte erwarten müssen: denn die einführung in die herlichkeit ist ein götliches werk; Ebr. 2, 10. 2) bedeutet das wort παράληψις oft eine angenehme und liebreiche annehmung, welche anzeiget die bereitwilligkeit dessen, der uns aufnimt, und ein besonderes gut, welches denen, die aufgenommen werden, mitgetheilet wird. Es wird dieses wort insbesondere gebraucht (1) von einem bräutigam, der seine braut heimführet in sein haus: Matth. 1, 20. 24. so werden gläubige von Christo heimgeführet werden zum himlischen hochzeithause und aller seiner herlichkeit theilhaftig werden; (2) von einem hauswirth, der seine freunde aufnimt, sie reichlich zu versorgen. Apg. 16, 33. 1 Mos. 47, 2. So heist es von denen, die aus grossen trübsalen und gerichten Gottes herausgerissen werden, daß sie angenommen worden seyn. Matth. 24, 40. 41. Luc. 17, 34-36. Was aber für eine grosse glückseligkeit mit dieser aufnahme solte verbunden seyn, erhellet aus dem ort, dahin sie sollen aufgenommen werden: **zu mir.** vergl. Luc. 23, 43. 2 Cor. 5, 8. Phil. 1, 23. 1 Theß. 4, 17. Weil aber der Vater und Sohn eins sind, so folget aus dieser vereinigung mit dem Sohn auch eine volkommene gemeinschaft mit dem dreyeinigen Gott. *a*) Lamp.

Nutzanw. 1) Weil der menschen gedächtniß in geistlichen dingen sehr schwach ist, so muß ein lehrer sich nicht verdriessen lassen, manches zu wiederholen, und wohl einzuschärfen, Phil. 3, 1. 2) C. O selige freundschaft und gemeinschaft Christi mit seinen gläubigen! hanget doch sein herz dergestalt an ihnen, daß er gleichsam nicht kan im himmel wohnen, wofern er sie nicht bey sich hat. Er kans nicht lassen, er muß sie seiner herlichkeit theilhaftig machen. c. 17. 24. 3) Z. Wenn dich die welt nicht mehr wil dulden, so erinnere dich dieses hauses; denn traun kein kräftiger mittel ist, allen verlust des zeitlichen, samt allen anfechtungen und verfolgungen zu überwinden, als eben die

fleißige

fleißige und innigliche betrachtung dieses hauses mit seinen vielen wohnungen, darin der Herr Jesus die seinigen zu sich zu nehmen verheissen hat. Ebr. 11, 13. 12, 22. 13, 14. Phil. 3, 20. 21.

V. 4.

Und wo Ich hingehe, nemlich in die herlichkeit und zu meinem Vater, (**das**) * **wisset ihr**, ihr seyd sowol in den propheten, als auch in meiner schule davon genugsam unterrichtet, daß es euch nicht verborgen seyn kan, noch soll, **und den † weg** den ich euch bisher gelehret **wisset ihr** (auch.) wie ihr sollet zu solcher herlichkeit gelangen.

Anmerk. * Es war zwar bey den jüngern noch viel unwissenheit, Matth. 15, 16. Marc. 8, 17. 18. Luc. 24, 25. doch haben sie, obwol nicht ganz deutlich, gewust, daß Christus in die herlichkeit eingehen werde. c. 3, 13. 12, 32. 13, 32. † Dieser weg ist Christus v. 6. und der glaube an Christum, auch gewisser massen das kreuz und leiden: denn wie Christus so zu seiner herlichkeit gegangen, also auch wir. Ebr. 11, 12. 24. f.

Nutzanw. 1) O seele, die du niedergeschlagen bist, wegen des geringen maßes des erkäntnisses, so sich bey dir findet, tröste dich damit, daß Christus die wissenschaft der seinigen nicht nach ihrer grösse und vielheit, sondern nach dero früchten schätzet. Eph. 3, 19. 2) Z. Der weg durch dieses thränenthal zum Vater, durch den tod zum leben, ist kein anderer, als der glaube an Christum, den seligmacher. Apg. 16, 31. 3) Cr. Wer selig werden wil, muß hier erstlich den weg lernen, derselbige ist enge, und wenig sind, die ihn finden. Matth. 7, 14. 4) Unglückselig ist, der den weg zum himmel nicht weiß; das blosse wissen aber bringt auch keinen hinein, wo er nicht wirklich darauf wandelt. Jes. 30, 21. Ebr. 12, 13.

* * *

II. Ein unterricht. v. 5-7.

Von dem wege Christi.
1. Der jünger unwissenheit: Spricht zu ihm 2c. v. 5.
2. Christi unterweisung,
 a. Wer der weg sey: Ich bin der weg, die 2c. v. 6.
 b. Wohin der weg führe: Niemand komt zum 2c.
 c. Wie solches zu erkennen: Wenn ihr mich 2c. v. 7.

V. 5.

Spricht zu ihm Thomas: einer von den zwölfen, der sich sonst auch in glaubenssachen langsamer, als die andern jünger bewiesen: c. 11, 16. 20, 24. **Herr**, * **wir wissen nicht, wo du hingehest**, du sagest uns zwar von deinem hingang, aber wir können deine worte mit unserer meinung, von dem reiche des Meßiä, nicht zusammen reimen; **und wie können wir den weg wissen?** das kan noch vielweniger seyn, denn weiß man nicht, wohin einer gehet, wie wil man wissen, auf welchem wege er dahin kommen könne.

Anmerk. * Es war bey den jüngern eine wissenschaft und auch eine unwissenheit: sie hatten einiges wissen im einfältigen grunde ihres herzens, aber noch mit vielen vorurtheilen umgeben, daß sie selbst nicht wusten, daß sie es wusten, bis hernach der H. Geist sie dessen erinnerte. Dis lautet ziemlich grob und ungestüm; aber man muß angefochtenen was zu gut halten, und sie nicht aus ihren worten urtheilen. Hernach muste ers Christo abbitten, daß er so unwissend gewesen. c. 20, 28. Christus aber wuste schon, was für ein same in sie war gestreuet worden, ob sie es gleich itzo für angst nicht wusten. c. 12, 30. L. Wenn Thomas fragweise saget: wie können wir den weg wissen? so wil er dadurch gleichsam dem Herrn Jesu die schuld geben, daß sie den weg nicht wüsten, als hätte er ihnen denselben nicht gewiesen. Daraus siehet man, wie tief die selbstrechtfertigung in unsern herzen stecke, und daß der mensch, wie Adam, immer lieber die schuld auf Gott, als auf sich lege, damit er denn recht haben wil, und Gott unrecht haben sol.

Nutzanw. 1) L. Es ist löblich, wenn man seine unwissenheit in götlichen dingen erkennet, und deswegen auch bekennet, daß man von denen zur seligkeit nöthigen wahrheiten einen unterricht empfangen möge. Dahingegen ists schänd- und schädlich, wenn man aus hochmuth seine unwissenheit weder erkennen noch bekennen wil. 2) Die eitelkeit und herlichkeit der welt noch im herzen haben, ist eine hinderniß, zu lernen das geheimniß des reiches Gottes. 3) Z. O wie groß ist die menschliche unwissenheit und trägheit in götlichen dingen, also, daß er, was er oft auch noch so wohl gehöret hat, doch nicht fasset, oder gar leicht wieder vergisset, ja, was er weiß, zur zeit, wenns nöthig ist, am wenigsten weiß. Luc. 24, 25. 4) H. Der glaube hat viel wahrheiten in sich verborgen, die sich eher nicht, als mit gelegenheit aufschliessen. Wir wissen und können mehr, als wir glauben ausser der prüfungszeit. Apg. 11, 16.

V. 6.

Jesus spricht zu ihm: zu lehren, daß er von keinem weltlichen wege und leiblichen hingange an einen gewissen ort dieser welt rede; **Ich bin der * weg**, Ebr. 9, 8. derselbige einige weg zum hause meines Vaters, durch mich allein könnet ihr zur seligkeit gelangen, ich erwerbe euch den zugang zum Vater. Eph. 3, 12. und habe euch auch den weg mit lehr und leben gezeiget; c. 7, 18. 1 Petr. 2, 2. 21. und ich leite euch darauf mit meinem Geist, **und die wahrheit**, c. 1, 17. derjenige, der da ist der wahrhaftige, 1 Joh. 5, 20. und in welchem alle verheissungen, weissagungen und vorbilder A. T. erfüllet werden, der ich euch die wahrhaftigen güter erwerbe und mittheile, und alle meine worte und werke sind lauter wahrheit, 2 Cor. 3, 4. 1, 20. **und das leben**; c. 1, 4. das selbständige leben, c. 5, 26. und die quelle alles lebens, c. 11, 25. der ich euch das leben wieder erwerbe und zuwege bringe, Röm. 5, 17. das geistliche leben mittheile, Gal. 2, 20. zum leben auferwecke, c. 11, 25. und endlich zum ewigen leben einführe. c. 10, 28. **niemand ‡ komt zum Vater**, niemand kan ihn erkennen, Matth. 11, 27. in seine gemeinschaft kommen, 1 Joh. 1, 2. noch wirklich zu ihm in die herlichkeit eingehen, **denn durch mich**. durch den glauben an mich. Matth. 25, 34. Eph. 2, 18. 3, 12. 1 Petr. 1, 21. Ebr. 7, 25. 10, 19. 20. 11, 4. 6.

Anmerk. * Lg. Es ist Christus der weg 1) nach seinem hohenpriesterlichen amte durch seinen volkommenen gehorsam, den er in der erfüllung des gesetzes Gott verdienstlich geleistet. Unter der Mosaischen haushaltung war der weg zum heiligthum noch nicht geöfnet, Ebr. 9, 9 Christus aber hat uns denselben geöfnet durch sein blut; Ebr. 10, 19. 20. daher die kindliche freymüthigkeit im hinzunahen zum thron der gnaden fliesset, Ebr. 4, 16. und die einführung ins gemach des königes. Hohel. 1, 4. Ja selbst im himmel bleibt er noch der weg der seinigen durch seine vorbitte, als der ewige hohepriester, Ebr. 7, 24. 25. der sie, wie Aaron das brust-

brustschildlein, auf seinen achseln und in seinem herzen trägt. Hohel. 8, 6. So ist er das gegenbild der leiter Jacobs worden, 1 Mos. 28, 12. wie er selbst lehret. c. 1, 51. In diesem verstand hat er sich auch genant die thür; c. 10, 9. 2) nach seinem prophetischen amte, ist er der rechte wegweiser, und zwar ein solcher, der nicht allein den weg lehret, sondern auch durch sein beyspiel die fußtapfen gleichsam machet, welche gläubige betreten müssen; 1 Petr. 2, 21. 3) nach seinem königlichen amt, in so fern er seinen gläubigen die kraft gibt, auf dem ihnen gezeigten wege einherzugehen, sie auch darauf schützet, und vor allen gefährlichen anfällen bewahret. c. 10, 9. Es ist demnach dieser weg der offene, richtige, sichere, leichte und selige weg. Wie ein weg das mittel ist, durch welches man nach einem ort kommen kan: also ist Christus, wenn man ihn im glauben annimt, das einige mittel des heils, Apg. 4, 12. und wie man auf einem wege wandeln muß, wenn man wohin kommen wil: also muß man auf dem wege des heils wandeln im glauben und guten werken. Zach. 10, 12. Mich. 4. 5. Eph. 2, 10. Col. 1, 10. 2 Tim. 2, 21. H. Christus ist der lebendige weg durch sein verdienst, versöhnung und lehre; die wahrheit, in erfüllung götlicher verheissungen und vorbilder in seinem evangelio, in dem rechtschaffenen wesen, so er in den seinigen schaffet; das leben, in der wiederbringung desselben, mit seinem evangelischen trost, blut und H. Geist, seiner wohnung und vereinigung mit der seele, deren geist, kraft und leben er ist. L. Das solt du thun, weil du hier auf erden wandelst, daß du dich übest in einem feinen züchtigen leben, gehorsam und werken der liebe gegen den nächsten. Denn dis sind auch gute und götliche wege, darauf man in diesem leben immer fortfahren und zunehmen soll. Doch daraus must du nicht machen den weg, der dich aus diesem ins ewige leben übertragen soll, d. i. du must dich deiner guten werke nicht trösten, noch dich darauf verlassen, wenn du sterben solt, sondern laß solches alles zugedeckt seyn mit dem Vater unser, und sprich darüber: vergib uns unsere schuld 2c. und halt dich allein zu dem, der da sagt: Ich bin der weg 2c. Christus heisset der weg um des anfangs willen, die wahrheit von wegen des fortfahrens, und das leben von wegen des endes. Denn er muß doch alles seyn, der anfang, mittel und das ende unserer seligkeit. Er ist beyde, die erste, mitlere und letzte stuffe an der leiter gen himmel, 1 Mos. 28, 12. f. denn durch ihn müssen wir anfahen, fortfahren und hindurch zum leben kommen. Also ists wol alles ein Christus, nur daß er uns mancherley wird in der erfahrung. Im anfang wird es sauer, den weg zu treffen, darnach noch schwerer, daß wir auf dem wege bleiben, aber da wird es erst am schwersten, wenn wir lange auf dem wege gegangen, und nun zur herberge kommen sollen. Ambulare vis: Ego sum via. Falli non vis: Ego sum veritas. Mori non vis: Ego sum vita. *August.* Lp. Einige meinen, es müsse diese redensart durch eine figürliche weise, die bey heiligen schreibern sehr gemein ist, also übersetzet werden: **Ich bin der wahre und lebendige weg**, oder der weg der wahrheit und des lebens. s. Ebr. 20, 20. Da der Apostel das fleisch Christi einen neuen und lebendigen weg nennet, da der neue weg fast eben das ist, was der wahre weg: denn er heist ein neuer, weil er der alten und schattichten haushaltung entgegengesetzet war. ‡ Lp. Zu einem leiblichen kommen wird dreyerley erfodert, ein ausgang, fortgang und eingang; also ists auch im geistlichen, da muß geschehen 1) ein ausgang aus dem reich der finsterniß ins reich Gottes, durch den glauben und bekehrung; Jes. 55. Apg. 26, 18. 2) ein fortgang im wahren Christenthum; Jac. 4, 8. Ps. 100, 2. 3) ein eingang in die herlichkeit. L. **Was ist zum Vater kommen?** nichts anders, als aus dem tode ins leben, aus der sünde und verdamniß zur unschuld und frömmigkeit, aus dem jammer und herzeleid zur ewigen freude und seligkeit kommen.

Nutzanw. 1) Z. Recht güldenes sprüchlein und summe des ganzen evangelii, so billig mit güldenen buchstaben ins herz solte geschrieben werden. Denn wer diesem wegweiser folget, wie kan der irren? wer dieser wahrheit glaubet, wie kan der betrogen werden? wer dieses leben in sich wohnend hat, wie kan der den tod schmecken? 2) H. Bist du unwissend, bekenne es nur Jesu demüthig, er wird dich unterrichten. Ps. 32, 8. Christus das A und O, der anfang und vollender unserer seligkeit. Off. 1, 8. Ebr. 12, 2. 3) Z. Christus, (Gott und mensch) mit seiner erworbenen gerechtigkeit und verdienst, ist die einige thür zum Vater in die ewige ruhe und seligkeit: wer denselben im glauben nicht erkennet, ihm folget, und durch ihn allein eingehet, der wird nimmer dahin kommen. c. 10, 9. Apg. 4, 12. 4) Cr. Die wahrheit muß man hören und ihr folgen, nicht dem, was uns die väter und alten gewohnheiten sagen, so sind wir auf dem wege zum leben. c. 8, 31. 32. 5) L. Ein Christ ist ein solcher mensch, der da alsbald anfähet, aus diesem leben gen himmel zu gehen. Von dem an, wenn er aus der taufe komt durch den glauben, daß ihm Christus sey der weg, die wahrheit und das leben, und nicht aufhöret bis in der letzten stunde,

V. 7.

Wenn ihr mich kennetet, nach meiner person, amt und wohlthaten, und insonderheit recht verstündet, wie ich, als der rechte hohepriester, durch mein eigen blut in das allerheiligste eingehe, **so kennetet ihr auch meinen Vater.** und dessen liebreiches, väterliches herz gegen euch, der euch dermaleinst gewiß zu sich nehmen wird. **Und * von nun an, kennet ihr ihn**, es bleibet allerdings dabey, ihr kennet den Vater, und wisset, wo ich hingehe, v. 4. denn ich habe euch nunmehro diejenigen wahrheiten deutlich gesaget, welche ich euch bisher um eurer schwachheit willen verschwiegen habe, und ihr fanget nun an zu erkennen, daß ich und der Vater eins bin; c. 10, 30. 38. **und habet † ihn gesehen.** nicht in seiner person und von angesicht, sondern als in einem spiegel, 1 Cor. 13, 12. in meiner menschlichen natur, der ich der Sohn und das ebenbild des Vaters bin, Ebr. 1, 3. in meiner lehre und werken, und da ihr seine stimme dreymal gehöret habt. c. 12, 28. Matth. 3, 17. 17, 5. 6.

Anmerk. * Hierdurch zeiget Christus an, daß in diesem augenblick ein sonderbarer wachsthum in der wissenschaft bey den jüngern entstanden sey. Er hatte schon wirklich angefangen, sich zu seinem leiden, das so oft von den propheten war vorher verkündiget worden, anzuschicken. Daher die jünger durch ihre traurigkeit zu erkennen gaben, daß sie den reden ihres Heilandes, von seinem hingange, glauben beymässen. Und also fingen sie an Jesum, und in ihm den Vater näher zu erkennen, wenn sie glaubten, daß er leiden würde. † Es wird dieses wort in der heil. schrift sehr oft so gebrauchet, daß es nicht ein sehen mit leiblichen augen, sondern mit dem gemüth bedeutet. Matth. 9, 30. 16, 6. Ps. 34. 9.

Nutzanw. 1) Z. Wilst du wissen, wie der himlische Vater gegen dich gesinnet sey, schaue nur Christum an in seinem wort. Denn wer ihn kennet, der kennet auch den Vater; durch ihn kanst du in Gottes vaterherz sehen. c. 10, 30. 2) Lp. Christus ist eine wahrhaftige götliche person und dem Vater gleich. c. 5, 18. 3) Lp. Christus ist ein herzens-

zenskündiger, der aufs allergenaueste auch die allergeringsten anfänge der gnade, und den dunklen fortgang derselben siehet. c. 2, 24. 25.

* * *

II. Von dem Vater Christi. v. 8-21.
1. Philippi bitte: Spricht zu ihm Philippus rc. v. 8.
2. Christi antwort, darin gegeben wird
a. Ein verweis: Jesus spricht zu ihm rc. v. 9.
b. Ein unterricht von seiner vereinigung mit dem Vater, welchen er
1. Setzet: Philippe, wer mich siehet, der siehet rc.
2. Erweiset, damit, daß
a. Seine worte des Vaters seyn: Die worte rc. v. 10.
b. Seine werke des Vaters seyn: Der Vater rc.
3. Anzunehmen vermahnet: Glaubet mir rc. v. 11.
c. Eine versprechung,
1. Der kraft, wunder zu thun: Wahrlich rc. v. 12.
2. Der erhörung ihres gebets, welche er
a. Verheisset: Und was ihr bitten rc. v. 13.
b. Nochmals wiederholet: Was ihr bitten rc. v. 14.
d. Eine ermahnung zum gehorsam: Liebet ihr rc. v. 15.
e. Eine verheissung,
1. Des trösters,
a. Wer ihn empfangen solte: Und ich wil rc. v. 16.
b. Wer ihn nicht empfangen solte, da er
1. Dieselbe nennet: Den Geist der wahrheit rc. v. 17.
2. Die ursache anzeiget: Denn sie siehet rc.
3. Sie mit seinen jüngern vergleichet: Ihr aber rc.
2. Seiner wiederkunft,
a. Wie sie geschehen werde: Ich wil euch nicht rc. v. 18.
b. Was darauf erfolgen werde.
1. Das sehen: Es ist noch um ein rc. v. 19.
2. Das leben: Denn ich lebe, und ihr rc.
3. Das erkennen: An demselbigen tage rc. v. 20.
4. Das gebot halten,
a. Wie es geschicht: Wer meine gebote rc. v. 21.
b. Woraus es herfliesset: Der ist es, der mich rc.
c. Was es für nutzen gibt: Wer mich aber rc.

V. 8.

Spricht zu ihm Philippus: einer von den Aposteln, c. 1, 44. mit verwunderung über Christi worte, daß sie sollen den Vater gesehen haben, v. 7. dessen sie sich doch nicht rühmen könten: **Herr, zeige uns den Vater,** daß wir ihn mit unsern augen sehen, wie wir dich sehen, **so genüget uns.** so werden wir ihn recht kennen, und in unserm glauben gestärcket werden; können so denn nichts weiter begehren, sondern vergnügt seyn, wenn uns solche gnade wiederführe.

Anmerk. Philippus verräth hiemit seine schwachheit, daß er Christi worte nicht verstanden, weil er demselben widerspricht, mit dem sehen des Vaters, in dem Sohn sich nicht vergnüget, und art und weise vorschreibet, wie sich der Vater ihnen offenbaren solte, nemlich in einer sichtbaren gestalt, wie etwa ehemals sich Gott den Patriarchen, Mosi und den Propheten geoffenbaret hat. 2 Mos. 24, 10. 4 Mos. 12, 8. Es komt also diese bitte überein mit der bitte Mosis. 2 Mos. 33, 18. Wobey aber doch noch viel gutes mit unterläuft, daß er nemlich Christum für seinen Herrn erkennet; daß er glaubet, Christus könne ihnen den Vater genugsam zeigen: daß er bekennet, wie er den Vater noch nicht genugsam kenne, und ihn besser zu erkennen verlanget, und solches für einen genugsamen trostgrund nach Christi hingang hält; daß er seinen zweifel mit bescheidenheit vorbringet, und indem er im namen der andern jünger redet, auch seine liebe gegen sie bezeiget.

Nutzanw. 1) Z. O wie viel unwissende brüder und schwestern gibt es unter den heutigen Christen, welche, ob sie gleich noch so lange von Christo haben gehöret, doch nichts gründliches, weder von seiner person, noch amt und wohlthaten wissen oder verstehen. Pfui der schande! 1 Cor. 15, 34. 2) Gott ist das allerhöchste gut, wer den kennet, siehet und hat, ist völlig gelabet, erquicket und satt, und braucht nichts mehr. c. 17, 3. 3) L. Weltkinder begehren nur, daß man ihnen zeigen sol den weg, zur ehre, reichthum, wohllust, guten tagen und menschengunst zu gelangen. Kinder Gottes aber begehren dagegen mit Philippo, daß man ihnen den Vater, dessen herlichkeit, und den weg zum Vater zu gelangen, zeige.

V. 9.

Jesus spricht zu ihm: So lange α zeit schon einige jahre **bin ich bey euch,** und habe euch durch meine lehre und wunder gezeiget, wer ich bin, und warum ich in diese welt gekommen, **und du kennest mich nicht?** α hast mich nicht erkant, ist das nicht billig zu verwundern, und soltest du dich dessen nicht schämen? * **Philippe, wer mich siehet,** α recht gesehen hat, v. 20. und recht erkennet, c. 12, 45. **der** † **siehet den Vater:** Col. 1, 15. Ebr. 1, 3. denn ich bin des Vaters wort, ebenbild, gesandter; und sein wesen, wille, worte, werke, sind mein wesen, wille, worte und werke, **wie sprichst du denn, zeige uns den Vater?** das ist ja ganz ungereimt, und zeigest damit an, daß du auch mich bisher nicht recht gesehen und erkant hast.

Anmerk. Obschon die person Jesu nach dem äusserlichen ansehen Philippo wohl bekant war, so war er doch in gleicher unwissenheit mit den andern jüngern, in ansehung der götlichen herlichkeit des Sohnes, die er mit dem Vater in gleichem grad besaß, und in ansehung der eigentlichen art und weise, wie der Vater in dem Sohn geheiliget wird. * Diese anrede hat was liebliches und bewegliches in sich; denn Jesus wolte seine geduld, mit welcher er Philippi unwissenheit ertrug, anzeigen, zugleich aber auch Philippum selbst durch seine liebliche anrede beschämt machen. † Christus wil sagen: wilst du wissen, wie du mit Gott dran seyst, und wie er gegen dich gesinnet sey, und wie du zu ihm kommen mögest, so frage nicht dein eigen herz, noch vernunft, auch nicht Mosen oder andere lehrer, sondern mich allein. Wenn du solches, so du an mir siehest, und von mir hörest, ins herz fassest, wie ich mich gegen dich erzeige und hören lasse, so triffst du gewißlich den Vater, und hast ihn recht gesehen und erkannt, wie man ihn sehen und kennen sol. Denn an dieser person Christi siehest du erstlich, daß er niemand sauer ansiehet, noch unfreundlich handelt, oder schrecke und von sich jagt, sondern iederman, beyde mit worten und geberden, aufs freundlichste zu sich locket und reizet, er zeiget sich nicht anders, denn als ein diener, der iederman gern helfen wil; also auch, daß er sich um deinet willen läst ans kreuz schlagen, und sein blut mildiglich vergiest, das siehest du mit augen. Dazu hörest du mit ohren nichts anders, denn eitel solche freundliche, süsse, tröstliche worte: euer herz erschrecke nicht, kome zu mir alle, die ihr mühselig u. s. f. Wie du nun Christum hörest und siehest, also hörest und siehest du auch den Vater sich gegen dir erzeigen. : : Wer nun solches mit dem glauben fasset, der kan ja nicht denken, daß Gott mit ihm zürne, und ihn verdammen und von sich stossen wolle. *Luth.* ad h. l.

Nutzanw. 1) H Durch Christum schauen wir ins götliche wesen hinein, und in ihm, als der höchsten weisheit, offen-

offenbaren sich die tiefsten geheimnisse. Ebr. 1, 3. 2) C. Wer Christum im fleische sahe, konte auch mit wahrheit sagen, er habe Gott mit leiblichen augen gesehen, wegen der persönlichen vereinigung der Gotheit mit der menschheit. c. 20, 28. 29. 1, 14. 1 Joh. 1, 1. 2. 3) L. Wer Gott gewiß wil treffen, daß er sagen könne, dis redet und thut Gott, das ist sein wille und werk gegen mir, der hefte und binde seine augen und herz allein an Christum, und halte sich gar an seinen mund, wer aber was anders suchet oder denkt, der hat schon gefehlet, und kan Gott nicht sehen.

V. 10.

Glaubest du nicht, daß Ich im Vater, Col. 2, 9. **und der Vater in mir ist?** sowol nach meiner götlichen natur durch die ewige geburt, als auch nach meiner menschlichen natur, durch die persönliche vereinigung, daher, wer mich als einen menschen siehet, und erkennet die in meiner menschheit persönliche inwohnende Gotheit, derselbe erkennet aus meiner Gotheit auch den Vater, der eines götlichen wesens mit mir ist. **Die worte, die Ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst.** c. 8, 28. als wäre ich ein blosser mensch, c. 7, 16. 12, 44. sondern als Gott und mensch. **Der Vater aber, der in mir wohnet,** a in mir * bleibet, **derselbige thut die werke.** meine worte und werke, und des Vaters worte und werke sind einerley. s. c. 8, 28. 5, 17. 19.

Anmerk. * Christus braucht hier das wort bleiben, um zu erkennen zu geben die beständigkeit seiner vereinigung mit dem Vater, sowol nach seinem wesen, als nach seinem mitleramt, s. c. 1, 32. 33. und Jes. 11, 2. da dem heiligen Geist ein bleiben und ruhen auf Christo zugeschrieben wird, und hier wird es dem Vater zugeeignet, anzuzeigen, daß in Christo wohnet alle fülle der Gotheit leibhaftig. Col. 2, 9. Einige übersetzen es also nicht übel durch wohnen, wie auch Lutherus thut: denn bleiben ist nach Ebräischer mundart wohnen. s. c. 1, 39. daher die menschheit des mannes Zemach ist der tempel des Herrn, Zach. 6, 12. und zwar der beständige und dauerhafte, der dem heiligthum des A. Test. entgegen gestellet war. Dis muste nun insbesondere erinnert werden, damit die jünger wissen möchten, daß durch das bevorstehende leiden ihres meisters dis band nicht solte gebrochen werden; auch alsdann nicht einmal, wenn er rufen würde: Mein Gott, mein Gott etc. In dem tode selbst wurde zwar die vereinigung zwischen leib und seel getrennet, seine vereinigung aber mit der Gotheit nach seinem wesen, und mit dem Vater nach seinem mitleramt blieb doch unverletzt. Lamp.

Nutzanw. Z. Daß Christus im Vater, und der Vater in ihm ist; und denn, daß seine worte und werke des Vaters worte und werke sind; welch ein herliches zeugniß seiner wahren und wesentlichen Gotheit ist solches nicht? 1 Joh. 5, 20.

V. 11.

Glaubet mir, wie ihr ja den worten eures meisters, den ihr für Gottes Sohn haltet, zu glauben schuldig seyd, **daß Ich im Vater, und der Vater in mir ist;** s. c. 10, 38. **wo** a **aber nicht,** woltet ihr meinen worten allein nicht glauben, **so glaubet mir doch um der werke** a **selbst willen.** welche recht götliche werke, und lauter siegel meiner worte sind, und von der einwohnung meines Vaters zeugen. c. 5, 36.

Anmerk. Sehr nachdrücklich verknüpft Christus diese schlußrede mit dem vorhergehenden durch die wörtlein εἰ δὲ μή, **wo aber nicht.** s. v. 2. Es muß dis aber in seinem vollen sinn also heissen: wenn euch das nicht genug zu seyn scheinet, mit absehen auf das begehren Philippi: **zeige uns den Vater, so genüget uns.** Als wolte er sagen, wenn euch das noch nicht genug ist, um einen vesten und beständigen trost zu geben: so glaubet etc. Er gibt also zu erkennen, 1) daß das zeugniß, das in seinen worten enthalten war, an sich selbst genug sey, und wohl werth, angenommen zu werden, obschon keine wunderwerke dazu kämen. 2) Sahe er auch zum voraus, durch welche sturmwinde der glaube der jünger würde getrieben werden, so, daß sie fast aller seiner worte vergessen würden. Er komt also ihrer schwachheit nach seiner menschenliebe zu hülfe, daß, wenn sie seine reden nicht fassen könten, doch seine werke betrachten solten. Lamp.

Nutzanw. 1) Die Christi werke gesehen, und ihn doch nicht haben kennen wollen, werden grosse verdamniß leiden; hingegen desto seliger seyn, die sie nicht gesehen haben, und doch an ihn glauben, Matth. 11, 20. f. 1 Petr. 1, 8. 2) C. Hat Christus nicht gewolt, daß man ihm glaube ohne werke, so gebühret vielmehr den Christen, daß sie mit der that und mit den werken zeigen, wofür sie wollen gehalten werden. Jac. 2, 17. f.

V. 12.

* **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:** c. 1, 51. solten die werke, die ich bisher gethan habe, noch nicht genug seyn, so versichere ich euch hiemit: **Wer an mich glaubet,** mich mit dem wahren und seligmachenden glauben ergreifet, er sey mein Apostel, oder ein anderer, **der wird durch mich die werke auch thun, die Ich thue,** ich wil durch denselben eben solche trefliche wunderwerke thun, wie ich in eigener person gethan habe, **und wird † grössere denn diese thun: denn Ich gehe zum** a zu meinem **Vater.** meine götliche herlichkeit völlig zu gebrauchen, den Heil. Geist im reichen maße mitzutheilen, und solche grössere werke durch ihn zu wirken, auf daß desto mehr kund werde, daß der Vater in mir, und ich in ihm sey.

Anmerk. * Diese betheurung muß nicht allein auf diesen, sondern auch auf die folgenden verse gezogen werden. Es ist nichts kräftiger, den glauben zu bevestigen, als dieses siegel. So wird der nachdruck des götlichen eids mit den testamentlichen verheissungen verknüpft. Ebr. 6, 16 : 18. Wie vortreflicher aber ist das amt Christi, als der dienst Mosis! Dieser lehrete das volk, die flüche des gesetzes mit dem wörtlein amen versiegeln; jener aber die kostbaren verheissungen damit zu bevestigen. † Auch dem buchstaben nach muste dieses an den Aposteln erfüllet werden nach dem vorbilde Elisä, der ein zwiefaches maaß des geistes Eliä bekommen hat. 2 Kön. 2, 9. Ob wol die werke Christi rechte götliche werke seiner almacht waren, und so fern keine grössern von menschen geschehen können: so werden doch hier den gläubigen grössere werke verheissen, theils in ansehung der werke selbst, welche wenigstens, dem ansehen nach, den menschen grösser vorkommen würden, als das reden in fremden sprachen, das mittheilen des H. Geistes durch auflegen der hände etc. Matth. 17, 20. Luc. 17, 6. Apg. 5, 15. 8, 18. 19, 12. theils der anzahl nach, weil die Apostel insgesamt mehr wunder thun würden, als Christus selbst. theils dem orte nach, weil Christus nur in Judäa, die Apostel aber an allen örtern der welt predigen und wunder thun solten; theils der zeit nach, weil die werke der Apostel länger währen solten; theils der wirkung nach, weil sie in bekehrung der heiden mehr damit ausrichten würden, als Christus bey den ungläubigen Jüden,

die

die seine wunder dem satan zuschrieben. Lg. Der grund hievon ist, nebst dem stande der erniedrigung, der stand der erhöhung und der verklärung Christi, davon die werke zeugten, und also auch in so weit vortreflicher waren. Und hierauf führt der Herr Jesus, wenn er spricht: denn ich gehe zum Vater. Daß aber dieser vorzug dem ansehen Christi keinesweges entgegen stehe, noch der diener über den herrn dadurch gesetzet werde, wider Matth. 10, 24. das ist leichtlich zu erachten, vornehmlich daher, weil sie die werke nicht thaten in ihrem eigenen namen, sondern im namen, und kraft Christi und des heiligen Geistes, der Christum in ihnen und durch sie verklärte, c. 16, 14. und also waren es auch wirklich die werke Christi selbst. L. Ein ieglicher Christ ist ein solcher mann, wie der Herr Christus selbst auf erden gewesen ist, und richtet so grosse dinge aus, daß er kan die ganze welt regieren in götlichen sachen, iederman helfen und nützen, und thut die grösten werke, so auf erden geschehen. Denn er ist auch vor Gott höher geachtet, denn die ganze welt, daß Gott um seinet willen der welt alles gibt, und erhält, was sie hat, daß, wo nicht Christen auf erden wären, so hätte keine stadt noch land friede, ja es würde auf einen tag alles, was auf erden ist, durch den teufel verderbet werden, daß aber noch korn auf dem felde wächst, und die leute ihre nahrung, friede und schutz haben, das haben sie alles den Christen zu danken.

Nutzanw. Z. Wunderwerks genug für einen frommen Christen, wenn er mit gefangennehmung seiner vernunft vest an Christum glaubt, Gott und seinen nächsten, auch beleidiger herzlich liebet, alle widerwärtigkeit und anfechtungen, welt, sünde, tod und teufel überwindet ꝛc. 2 Cor. 10, 5. Röm. 4, 18. 1 Joh. 5, 4.

V. 13.

Und * was ihr bitten werdet Marc. 11, 24. das zur verrichtung eures amtes, und zur ausbreitung meines reiches nöthig seyn wird, **† in meinem namen.** auf meinen befehl, im vertrauen auf meinen hingang zum Vater, und zu meinen ehren, c. 16, 23. 20, 31. Luc. 24, 47. Apg. 4, 12. 15, 11. **‡ das wil ich thun,** nach meiner almacht, Matth. 18, 19. 20. 21, 22. **auf daß der Vater geehret** a verherlichet **werde in dem Sohne.** auf daß kund werde, daß der Vater den Sohn erhöhet, und zum einigen mitler gestellet habe, wenn das evangelium von ihm sich so gewaltig ausbreiten wird.

Anmerk. L. Daß Christus seine jünger heist bitten, damit wil er zeigen, daß sie die kraft, grössere werke zu thun, denn er selbst, nicht von ihnen selbst haben, sondern daß sie schwachheit und allerley noth in ihren amtswesen und werken haben werden, und er ihnen darum solches läst wiederfahren, daß sie nicht stolz werden, noch auf sich selbst sehen, als dürften sie sein nicht mehr, sondern in der demuth und erkäntniß ihres unvermögens bleiben. * Ob dis wol nach dem zusammenhang auf die grössern werke und amtsverrichtungen der Apostel gehet, so lieget doch auch eine algemeine verheissung für alle gläubigen darunter, als welchen die heilige schrift die erhörung verheisset, Matth. 7, 7. 8. Auch lehret Christus hiemit, daß die Apostel ihre werke nicht aus eigener kraft thun würden, sondern die kraft dazu von ihm erbitten solten. a) Das beten im namen Christi schliesset in sich 1) eine erkäntniß eigener unwürdigkeit, mit scham und verleugnung eigener gerechtigkeit; Neh. 9, 6. Luc. 18, 13. 2) eine erkäntniß der person Christi, seines worts und mitleramts; 3) eine zuflucht zu seinem verdienst durch den wahren glauben; 4) ein vertrauen auf das wort und verdienst Christi. 1 Sam. 17, 45. 1 Chr. 17, 2. Ps. 20, 8. 33, 21. 44, 6. 63, 5. ‡ b) Mit diesen worten gibt Christus klar zu verstehen, daß er selbst wahrhaftiger, almächtiger Gott sey, zugleich mit dem Vater. Denn wer also redet, was ihr bittet, das wil ich thun; das ist eben so viel gesaget, als ich bin Gott, der alles geben kan und geben sol. Er nimt es gar mit einander zu sich, und spricht: alles, was ihr bittet, das wil ich keinem andern befehlen, zu geben, sondern ich wils selbst thun. So muß er ja der seyn, der da helfen kan, in allem, was wir bedürfen, und mächtiger seyn, denn teufel, sünde, tod, welt und alle creatur. Das ist solche kraft, die keine creatur, weder Engel, noch mensch nie gehabt, noch in ewigkeit haben wird. Beten können sie wohl, und Gott vermögen, durch sein wort und zusage, daß ers gebe und thue, was wir bedürfen. Aber das stehet bey ihnen nicht, daß sie solten aus eigener kraft solches geben und thun, oder aus einiger noth der sünde und todes uns retten. a) *Lamp.* b) *Luth.* ad h. l.

Nutzanw. 1) O ihr menschenkinder, die ihr in Gottes augen nichts anders seyd, als betler, und ohne betteln und bitten nichts von Gott erlangen könt, ach lernet doch ja recht beten, Luc. 11, 1. 9. 10. 2) H. Wer wolte nicht beten? denn dieses macht die almacht Gottes gleichsam zu des glaubens knecht. 3) C. Bey der evangelischen lehre ist Christus der hauptpunct, und so wird der Vater geehret in dem Sohn, bey der falschen lehre aber ohne den Sohn. c. 5, 23. 4) Cr. Die Türken, Jüden und dergleichen völker, die da meinen, sie ehren Gott, der himmel und erde gemacht hat, ehren ihn doch nicht, weil sie den Sohn, und den Vater in dem Sohn nicht ehren. 1 Joh. 2, 23. 5) L. Das ist rechte ehre, damit Gott geehret wird, wenn man ihn für einen gnädigen, barmherzigen Vater hält, der da nicht mit uns zürnet, noch zur höllen verdammen wil, sondern die sünde vergibt, denn daher erwächst im herzen ein rechtes vertrauen, daß es zu ihm seine zuflucht nimt, und ihn in allen nöthen tröstlich anrufen kan.

V. 14.

Was ihr bitten a so ihr etwas bitten **werdet in meinem namen,** und durch den trieb meines Geistes. (das) *** wil Ich thun.** sage ich abermal zu desto mehrerer bekräftigung. c. 1, 20.

Anmerk. Es ist in den worten dieses und des vorigen verses auch noch der unterschied, daß es v. 13. heisset, ὅ, τι, dasselbe, was ihr, und hier ἐάν τι, so ihr was bitten werdet, welches ein steigen der rede anzeiget. * Hieraus erhellet also, daß Christus nicht allein sey der grund der erhörung, sondern auch zugleich der urheber derselben und des segens, der dazu ertheilet wird, und ist er also beym gebet anzusehen theils als hoherpriester, auf dessen namen wir beten sollen; theils als könig, der uns den erworbenen segen selbst mittheilet, und uns damit zu seinen geistlichen unterthanen machet. Und ob nun zwar die erhörung gewiß, so ist es doch eine schwere und dunkle sache, zu sagen, wie sie eigentlich geschehe, welcher mangel genugsamer erfahrung unter andern auch wol daher komt, daß man zwar im glauben, aber deswegen doch nicht allezeit nach Gottes willen, und mit gehöriger gelassenheit betet, auch wol die zeit und art der erhörung Gott vorschreibet, und sie nicht seiner güte und weisheit überläst. Ps. 50, 15. 91, 14. 15. Matth. 7, 7. 11. Joh. 15, 16. 16, 23. 24. 1 Joh. 3, 22. Lang.

Nutzanw. Z. Wen solte solche wiederholte theure ver-

verheissung von erhörung nicht zum fleiß des gebets anfeuren? 1 Joh. 3, 22.

V. 15.

Liebet ihr mich, a wenn ihr mich liebet, so **haltet** a so werdet ihr halten **meine** gebote. bezeiget eure liebe nicht mit betrübniß über meinen abschied, sondern mit haltung meiner gebote, die ihr bisher von mir gehöret habt, aller und ieder, vom glauben und von der liebe, c. 15, 10. 12. 1 Joh. 3, 3. 23. nehmet sie als einen grossen schatz in verwahrung, Luc. 11, 28. und volbringet auch dieselben. c. 8, 55.

Anmerk. Es fragt sich: warum der Heiland hier bedingungsweise rede, da er ja wuste, daß die jünger ihn von herzen liebten? Er wil sie damit auf die selbstprüfung weisen, damit sie davon mehr aus eigener erfahrung, als aus seinem zeugniß überführet würden; und das um desto mehr, weil noch ein geringer anfang der liebe bey ihnen war, als die noch mit vielen schwachheiten, insbesondere der furcht, die der liebe entgegen ist, 1 Joh. 4, 18. zu kämpfen hatten. s. c. 21. 15. Auch ist es nicht ohne ursache, daß Christus nicht spricht: **haltet**, sondern: **so werdet ihr halten**: denn hieraus ist klar, daß diese pflicht gewiß solte geleistet werden. Die foderungen des gnadenbundes sind zugleich verheissungen, weil die kraft, dieselben zu leisten, den bundsgenossen mitgetheilet wird, Jer. 31, 33. Ezech. 36, 26. 27. daher wird auch von der braut, Ps. 45, 11. 12. nebst der liebe, der gehorsam erfodert. Lamp.

Nutzanw. 1) C. Die liebe zu Christo ist so nöthig bey einem Christen, daß derjenige, der sie nicht hat, verbannet ist. 1 Cor. 16, 22. 2) H. Was sagest du? ich liebe Christum: und siehe! du lebest ihm zu hohn und spott. O! daß wir weise wären, und vernähmen solches. Ps. 97, 10. 3) Z. Wilst du wissen, ob du Christum wahrhaftig liebest, frage dein gewissen, ob du in wahrer und täglicher busse lebest, dem evangelio glaubest, dasselbige vor der welt bekennest, deinen nächsten liebest, dich selbst verleugnest, dein kreuz täglich Christo nachträgest, in seine fußtapfen tretest ꝛc. denn dieses und dergleichen sind deines Heilandes ausdrückliche gebote. 4) Das sind falsche lehrer, welche ihren zuhörern einbilden, man könne und dürfe nicht Gottes gebot halten. 1 Joh. 2, 4. 5.

V. 16.

Und * Ich als mensch und mitler **wil den Vater bitten**, c. 17. auch noch im stande meiner erhöhung, nicht mit seufzen und demüthigem bitten, wie arme supplicanten thun, sondern durch vorhaltung meines verdienstes, Röm. 8, 34. 1 Joh. 2, 1. Ebr. 7, 25. als ein Herr, der vermöge des gemachten bundes und geschehener genugthuung vom Vater, alles dasjenige fodert, was zu der meinigen versamlung, heiligung, bevestigung und seligkeit vonnöthen ist, Ps. 2, 8. **und er sol** oder wird **euch einen andern † tröster** und vorsprecher παράκλητον, an meiner statt ‡ **geben**, der sich euer annehmen, euch unterweisen, und in allen nöthen trösten sol, **daß er bey euch bleibe ewiglich**, nicht wieder von euch abschied nehme, wie ich itzt thue, da ich hingehen muß, das werk der erlösung zu volbringen.

Randgl. Paracletus heist ein advocat, vorsprecher oder beystand vor gericht, der den schuldigen tröstet, stärket und hilft. Also thut der H. Geist auch uns im gewissen vor Gottes gericht, wider die sünde und des teufels anklage.

Anmerk. * Hieraus folget nicht, daß Christus geringer sey, denn der Vater, denn es kan eine vorbitte auch von einem gleichen, ja von einem höhern gegen einen geringern eingeleget werden; vielmehr gibt das wörtlein **Ich** die hoheit dieses vorsprechers zu erkennen. † παράκλητος heisset eigentlich ein vorsprecher, advocate und gerichtlicher beystand, der einem beklagten beystehet, sein wort redet, und seine sache führet. So heisset der heilige Geist hier und v. 26. c. 15, 26. 16, 7. Sonst heisset auch Christus also, 1 Joh. 2, 1. drum heisset der H. Geist hier der andere tröster. Es ist aber der H. Geist ein Advocat beydes Gottes und der menschen. Gottes, dessen sache er verwaltet, sowol bey der gotlosen welt, die er überzeuget und strafet, c. 16, 8. als auch vornehmlich bey den gläubigen, die er durchs wort zu dem reich Gottes bringet. Ein advocat der sünder aber ist er, indem er sie wider die anklage des gesetzes und des teufels vertritt, theils vor Gott mit unaussprechlichen seufzern. Zach. 12, 10. Röm. 8, 26. theils vor dem gewissen, dem er alle, durch die anklage des gesetzes und des teufels eingebung, entstandene zweifel benimt, und die gläubigen überzeuget und vergewissert, daß sie Gottes kinder seyn, Röm. 8, 16. theils auch vor den menschen selbst, indem er verstand und weisheit gibt, sich auch vor menschen zu verantworten. Matth. 10, 18. 20. Luc. 21, 13-15. Apg. 6, 10. Es erhellet auch aus diesem vers, daß der Heil. Geist eines götlichen ewigen wesens sey, an welchem sie götlichen trost und beystand haben solten: Gal. 2, 12. 14. Imgleichen, daß die kirche niemalen untergehen könne, sondern durch den H. Geist bis ans ende der welt werde erhalten werden. Jes. 59, 19. Hagg. 2, 6. ‡ Lg. Das geben hat zum grunde den ewigen ausgang vom Vater; als daher in ansehung der verdienste des Sohnes in der zeit die sendung oder gebung entstehet. Nun wird zwar eigentlich auf die ganz ausserordentliche salbung der jünger gesehen, dazu sie am pfingsttage gelangeten: es ist doch aber eine solche verheissung, die in gewisser massen allen gläubigen gemein ist. s. Luc. 11, 13. Auch ist in diesem vers ein vortrefliches zeugniß von der heiligen Dreyeinigkeit enthalten.

Nutzanw. 1) O. Ob gleich Jesus für uns bittet nach seiner menschheit, nach welcher er geringer ist, als der Vater, so gehet dadurch seiner hoheit nichts ab, er bleibt doch Gott über alles hochgelobet in ewigkeit. Röm. 9, 5. 2) C. Der Heil. Geist ist ein anderer, als der Vater und Sohn, nicht in ansehung des wesens, 1 Joh. 5, 7. sondern wegen seiner person und amts, so er besonders führet. Röm. 8, 9. 1 Cor. 12, 3. Gal. 4, 6. Eph. 1, 13. 3) Cr. Der Heil. Geist, als der rechte tröster, tröstet nicht nur mit worten durchs wort Gottes, sondern schreibet auch das wort kräftiglich in unsre herzen. Röm. 8, 16. 4) Wo du den Heil. Geist mit sünden nicht betrübest, so wird er nicht von dir weichen, sondern dich leiten und führen ins ewige leben. Eph. 4, 30.

V. 17.

Den Geist * der wahrheit, der die wahrheit selber ist, die wahrheit lehret, und in die wahrheit leitet, c. 16, 13. Eph. 1, 17. 1 Joh. 2, 27. **welchen die welt** ein weltmensch, welcher den weltlichen lüsten ergeben ist. v. 23. c. 3, 17. **nicht kan empfahen**, Weish. 1, 5. weil die welt einen sinn hat, welcher eine feindschaft wider Gott ist, Röm. 8, 7. so lange sie nemlich in solchem fleischlichen sinn verharret, **denn sie siehet ihn nicht**, in seinem amte, werken und bewegungen, sie achtet seine zeugnisse und werke nicht, und lässet es bey sich zu keiner rechten erfahrung bey seinen wirkungen kommen, darum bleibt ihr herz blind, **und kennet ihn nicht**, wenn sie auch etwas davon empfindet. so hat sie doch kein gefallen,

gefallen, daß sie ihm und dem worte glaubete, Apg. 26, 27. 28. † Ihr aber meine gläubigen kennet ihn, c. 7, 39. dem anfange nach, wie ihr bereits proben eurer erkäntniß abgeleget, Matth. 16, 17. und euch lehrbegierig erwiesen habt, Matth. 10, 19. 20. Luc. 12, 11. 12. und er wird euch immer in grösserm maaß gegeben werden, denn er bleibet bey euch, oder wohnet in euch beständig, v. 16. er wird nun bald aufs herlichste über euch ausgegossen werden, und er wird in euch seyn. nicht nur unter euch mit seinem licht und gaben wohnen, sondern er wird auch in euren herzen seyn, durch die erleuchtung und einwohnung. Röm. 8, 11. 1 Cor. 3, 16. 6, 19.

Anmerk. * Er heisset also im gegensatz des geistes der lügen, 1 Kön. 22, 22. der furcht, 1 Tim. 4, 1. und der welt, der falsch und lügenhaft ist. 1 Cor. 2, 12. L. Wo der H. Geist hinkomt, da ist grund, durch und durch wahrheit, da ist kein falsch noch heucheley, denn der Geist heuchelt nicht. † Es hatten zwar die jünger auch noch keine volkommene erkäntniß des H. Geistes, nach seinem amte und werken, doch waren sie bisher davon unterrichtet worden, und waren von ihm so weit erleuchtet, daß sie Jesum für ihren Herrn erkanten, und an ihn glaubeten. Matth. 16, 16.

Nutzanw. 1) O. Der böse geist ist ein lügengeist, der die menschen verführet, und sie leichtfertig und lügenhaft macht; aber der Geist Christi ist ein Geist der wahrheit, der die wahrheit hervorbringt, und die menschen wahrhaftig macht, daß sie zur wahrheit lust haben. c. 8, 44. 3, 21. 2) H. Des guten Geistes nimmermehr fähig seyn, welch ein erschrecklicher stand ist das! berede sich niemand, wenn er sein herz dem teufel, der wollust, hochmuth, geiz, neid etc. zur herberge eingeräumet, daß der Geist Gottes darein kommen werde. Hinaus mit dem mist! denn ziehet der reine Geist ein. Weish. 1, 4. 5. 3) Z. Ist es unmöglich, daß die welt kan den H. Geist empfahen, ja ihn einmal sehen und erkennen: ey wie solte es denn möglich seyn, daß ein gotloser oder weltgesinter lehrer könne erleuchtet seyn, und die wahrheit recht erkennen. Ist denn blind seyn und sehen einerley? o ihr scharfsehenden nachteulen und fledermäuse! Sir. 15, 9. 10. 4) Es ist zwar gut, sich rühmen können, daß man den H. Geist in der taufe empfangen habe, aber prüfe dich, o mein Christ, ob du ihn auch noch in dir hast. Ist solches, so bist du selig. Apg. 2, 38.

V. 18.

Ich wil euch nicht wäysen lassen; Jer. 51, 5. ihr sollet von mir durch meinen tod nicht also verlassen werden, wie kinder, denen ihre eltern absterben, ob es euch gleich also vorkommen wird, denn **ich komme zu euch.** nicht nur sichtbar nach meiner auferstehung, sondern vornehmlich auf eine unsichtbare, viel herlichere und götliche art und weise, durch salbung des H. Geistes, und zuletzt wieder sichtbar am jüngsten tage.

Anmerk. Da die jünger, Christi als ihres Vaters, der sichtbaren gegenwart nach, beraubet worden, so konten sie als verlassene unmündige wäysen angesehen werden, denn sie waren schwache, einfältige, und zu dem grossen werk der weltbekehrung ganz ungeschickte kinder; also hatten sie eines mächtigen schutzes, gnade und hülfe nöthig, solches verheisset ihnen hier Christus. Und also merke man, wie groß Christus sey, der dis gut, obschon der tod nun nahe war, doch noch verheisset, und was für ein vertrauen er nicht gehabt habe. Kein vater, der dem tode nahe ist, kan also zu seinen kindern sagen, weil er nach dem tode selbst keine sorge mehr für seine kinder tragen kan, sondern solche oft untreuen vormündern überlassen muß. Christus aber ist ein ewiger Vater, Jes. 9, 6. der auch durch den tod in der vorsorge für seine jünger nicht verhindert wird. Diese verheissung verknüpfet der Heiland sehr nachdrücklich mit v. 16. Damit aber niemand denken möge, er habe sich von dem schutz der seinigen ganz los gemacht, so füget er gleich die art und weise hinzu, wie er selbst noch fortfahren wolle, seine gegenwart den jüngern zu offenbaren: denn gleichwie er bey den seinigen nicht ohne den H. Geist gewesen, so solte auch der H. Geist ohne den Sohn nicht bey ihnen seyn. Lamp.

Nutzanw. 1) Z. Ob wol die frommen sind rechte wäysen in, und vor der welt, von allen menschen hülf-trostlos und verlassen; so haben sie doch Gott zum Vater, Christum zum bruder, und den H. Geist zum tröster. Was nun für noth! Jes. 49, 14. f. 2) Wäysen und witwenstand ein elender stand vor der welt, und doch ein seliger stand vor Gott, wenn sie nur from seyn. Ps. 27, 10. Was thut ihr so verzagen ihr armen wayslein? solt etc. 3) H. Betrübt, und doch geliebt. Klagl. 3, 32. 33. 4) O du betrübte gläubige seele, die du klagest, der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen, Jes. 49, 14. o nein, er spricht: ich komme wieder zu dir, und solches geschiehet durch neuen zuspruch und trost seines Geistes. 5) L. Die Christenheit hat diese tröstliche verheissung insgemein, daß sie nicht sol verlassen, noch ohne beystand und hülfe seyn, ob sie gleich aller menschlichen hülfe muß beraubet seyn, so wil sie doch Christus nicht ohne schutz lassen.

V. 19.

(Es ist) noch um ein kleines, eine kurze zeit, **so wird mich die welt** die gotlose rotte der Jüden, und ihrer obersten, die mich itzt noch leiblich sehen kan, **nicht mehr sehen;** α so siehet mich die welt auch nicht mehr; denn ich verlasse nun die welt mit meiner sichtbaren gegenwart. **Ihr aber sollet mich * sehen:** α ihr aber sehet mich; werdet mich mit geistlichen augen im lichte des glaubens, deutlicher als itzt erkennen, c. 20, 25. 28. 29. **denn † Ich lebe** ich werde nach meinem tode mein leben bald wieder nehmen, und in ein herliches, geistliches und ewiges leben eintreten, und denn nicht wieder sterben, c. 1, 18. Röm. 6, 9. **‡ und Ihr sollet** α werdet (auch) **leben.** durch die kraft meines todes und meiner auferstehung, geistlich und ewig: ihr sollet von meinem tode keinen schaden haben, ich werde mich auch nach meiner auferstehung euch offenbaren, euch dadurch trösten, und meiner gnade versichern, das wird der welt nicht widerfahren.

Anmerk. * a) Einige verstehen durch das sehen hier ein leibliches, 1) weil dieses sehen dem sehen der welt entgegen gestellet wird, welches, wie v. 17. gezeiget ist, leiblich war; 2) weil es auf einen gewissen tag geschehen solte; v. 20. 3) weil es unterschieden wird von der offenbarung. v. 21. Es wird also hiemit gesehen auf Christi mannigfaltige erscheinung nach seiner auferstehung. Dis war eine grosse wohlthat, weil die jünger dadurch augenscheinliche zeugen der auferstehung Christi wurden, 1 Joh. 1, 1. 2. und ein mittel, wodurch die augen des glaubens geöfnet wurden, auch ein vorspiel und siegel seiner künftigen erscheinung in der herlichkeit, c. 17, 24. als welche einige hier auch verstehen. † Christus lebte auch im tode selbst, nach der persönlichen vereinigung, und sein tod war das mittel, wodurch er uns leben und seligkeit erworben hat. Auch die

die gläubigen leben ohne aufhören, auch im tode selbst, in welchem ihr geistliches leben fortwähret, und durch den tod gelangen sie zum ewigen leben. ‡ Lp. Einige halten mit Grotio dafür, daß hier nur davon gehandelt werde, wie die jünger aus der gefahr des zeitlichen todes, die ihnen von den feinden bevorstund, solten errettet werden. Allein diese schwächen die kraft dieser nachdrücklichen redensart. Denn es wird von einem solchen leben geredet, welches 1) eine frucht der auferstehung ist; 2) dem leben Christi gleich ist; 3) die jünger damals noch nicht auf die art hatten, und welches 4) so herliche folgen haben solte, als nachgehends erzehlet wird. Sie solten leben, 1) durch eine sonderbare freude, die sie aus der erscheinung ihres wiederlebenden meisters schöpfen würden: denn leben ist oft so viel, als sich freuen; Hiob 21, 7. Spr. 16, 15. 2) weil ihnen das recht zum leben durch die rechtfertigung solte geschenket werden, welches, ob sie es schon hatten, doch nach der auferstehung Jesu viel herlicher und klärer seyn würde; 3) weil ihr angefangenes geistliches leben nach der ausgiessung des H. Geistes weiter solte fortgesetzet werden; 4) weil sie endlich in die volle besitzung des ewigen lebens solten eingeführet werden. Auch ist das wörtlein und hier wohl zu merken, denn es gibt zu erkennen: 1) daß das leben der jünger von dem leben Jesu herkomme. Durch das leben Josephs wurde seines vaters ganzes haus erhalten. Wenn der hohepriester am tage der versöhnung lebendig aus dem heiligthum kam, so wuste man, daß Gott mit Israel versöhnet sey: wieviel mehr fliesset alles wahre und selige leben aus dem leben Christi. Jes. 55, 3. Spr. 8, 35. Col. 1, 15. 1 Cor. 15, 45. Apg. 3, 15. 2) So kan dieses wörtlein und eine vergleichung anstellen, als ob es hiesse: Gleichwie ich lebe, also sollt ihr auch leben. Das leben der gläubigen ist dem leben Christi ähnlich so wol in der gnade, wenn Christus in ihnen lebet, als in der herlichkeit, da sie ihm gleich seyn werden, 1 Joh. 3, 2. sowol dem leibe nach, 1 Cor. 15, 48. 49. Phil. 3, 21. als insonderheit der seelen nach. *a*) Lamp.

Nutzanw. 1) Laß dich immerhin sehen mit deiner pracht, kunst und geschicklichkeit, es ist noch eine kleine zeit, so wird dich die welt nicht mehr sehen. Bedenk es wol und demüthige dich. Jac. 4, 14. 2) Ihr armen, doch gläubigen, habt ihr gleich keinen grossen herrn in seiner herlichkeit gesehen, last fahren die eitelkeit, ihr sollt Jesum in seiner herlichkeit, den brunn alles vergnügens, sehen. c. 17, 24. 3) Z. O theure lebensversicherung für alle fromme und gläubige! als darin Christus ihnen verspricht das leben der erworbenen gerechtigkeit, Röm 4, 25. der gnaden, Eph. 2, 3. rc. Gal. 2, 20. eines ruhigen gewissens, Röm. 5, 1. eines freudigen muths, Apg. 6, 15. 7, 55. 56. der ewigen herlichkeit. Ps. 16, 11.

V. 20.

An demselbigen tage zu der zeit nach meiner auferstehung und himmelfahrt, werdet Ihr erkennen, deutlicher und volkommener, durch die erleuchtung des H. Geistes, * daß Ich in meinem Vater bin, c. 17, 21. 22. durch die einigkeit der natur und ewigen geburt, und mein Vater in mir, das grosse geheimniß, daß der Vater eines wesens mit mir ist, c. 10, 38. 14, 10. † und Ihr in mir, und Ich in euch. ihr werdet auch das geheimniß meiner geistlichen vereinigung mit euch klärer begreifen, daß mein Geist in euch sey.

Anmerk. * L. Das ist, ihr müsset nicht allein ansehen mein fleisch und blut, welches ihr schon itzt sehet, sondern was ich rede, thue und schaffe, oder was mein amt ist, und warum ich da bin. Wenn ihr solches ansehet, so sehet und höret ihr, daß ich zu euch rede vom Vater eitel trost, liebe, gnade und barmherzigkeit, und dazu mit der that solches beweise, weil ich für euch sterbe und auferstehe; so ihr solches sehet an mir, so sehet ihr den Vater in mir, und mich in dem Vater; denn dis ist eigentlich des Vaters meinung, herz und wille. † Die einigkeit des Sohnes mit dem Vater ist auch der grund der vereinigung mit den gläubigen, weil, wenn der Sohn nicht Gott, und der eingeborne Sohn Gottes wäre, er die macht nicht haben könte, den gläubigen seinen Geist zu geben, und sich mit ihnen so genau zu vereinigen. Jedoch ist diese vereinigung der gläubigen mit Christo nicht gleicher art mit der einigkeit des Vaters und des Sohnes, denn diese wesentlich, jene aber nur eine geheime vereinigung ist, welche mit der wesentlichen eine ähnlichkeit, aber keine volkomne gleichheit hat. Lg. Die gläubigen sind in Christo dergestalt, daß, da er ihr bürge worden ist, sie von Gott, vermöge der gnugthuung insgesamt als Christus selbst, und gleichsam als einer angesehen werden. Gal. 3, 28. Eph. 1, 4. 6. Es gehört hieher sonderlich der character der Paulinischen schreibart, ἐν χριστῷ, ἐν κυρίῳ, in Christo, in dem Herrn. Nun gehet dieses, daß die gläubigen in Christo sind, zwar auch auf die vereinigung mit ihm, aber eigentlich nach dem grunde der erlösung und gerechtmachung: da hingegen Christus in ihnen ist nach dem grunde der heiligung und regierung, nach welchem sie zur zueignung des erworbenen heils gelangen, daß sie zu allem guten kräftigst gestärket, sich können in seiner willigen nachfolge erfinden lassen, also daß man bey verleugnung seiner selbst und der welt Christo lebe. Röm. 14, 7. 8. 2 Cor. 5, 15. Gal. 2, 20. Col. 3, 3. Lp. Auch ist dis hier was besonders, daß Jesus bezeuget, daß seine jünger in der gegenwärtigen zeit dieser gemeinschaft theilhaftig wären; da doch diese gemeinschaft bisher so schwach war, daß die jünger nicht einmal deren natur und grund recht verstunden, auch kein gefühl davon hatten. Der grösseste nachdruck aber lieget darin, daß Christus diese doppelte gemeinschaft zusammen füget. Denn dadurch giebt er zu erkennen 1) daß er der wahre Immanuel sey, die leiter Jacobs, der mitler zwischen Gott und dem menschen, der an einer seite mit dem richter, an der andern mit dem sünder vereinigt sey; 2) wenn er die vereinigung mit dem Vater vorsetzet, so betrachtet er dieselbe als den grund seiner vereinigung mit dem gläubigen: denn wäre er nicht Gott und ein so angenehmer Sohn des Vaters in dessen mitleramt der Vater beruhete, so hätte er keine macht, die gläubigen mit sich zu vereinigen. Denn diese vereinigung ist ein werk des H. Geistes, welchen er nicht hätte mittheilen können, wenn er nicht im Vater gewesen wäre; 3) wenn er die vereinigung mit dem Vater der vereinigung mit den jüngern vorsetzet, so lehret er, daß diejenigen, so mit ihm vereiniget wären, auch gemeinschaft mit dem durch ihn versöhneten Vater hätten. 1 Joh. 1, 3. vergl. Joh. 15, 21. 22. L. Wo wir solches nicht wissen, und glauben, und können rühmen, so ich etwas rede und thue, daß Christus solches selbst thue von oben herab, und wahrhaftig sein wort und werk sey, als des, der in mir ist, und ich in ihm bin: so hat der teufel schon gewonnen, und recht über mich, und treibt mich, wohin er wil, daß ich nicht bleiben noch mich retten kan. Darum muß diese kunst gelernt seyn, wer da wil dem teufel obliegen, daß wir gänzlich schliessen, daß wir in Christo seyn, das ist, daß wir durch seine gerechtigkeit und leben von sünde und tod erlöset sind. Darnach auch, daß er in uns sey, und aus uns rede und

wirke.

wirke, was wir schaffen und thun in der Christenheit, daß er solches heist sein thun und schaffen, und unsere zungen, augen, ohren, hände, herz und alles seine sey.

Nuzanw. 1) H. Kreuz und erfahrung öfnet die augen und verstand. Sir. 34, 9. 10. 2) O geheimnißvolle seligkeit der gläubigen! wie Christus mit seinem Vater, so sind sie mit ihm vereiniget: sie wissens und geniessens hier, aber dort sollen sie es völlig schmecken. 1 Joh. 1, 3.

V. 21.

Wer *meine gebote v. 15. **hat, weiß,** was er glauben und thun sol, **und hält sie,** Sir. 2, 18. erkennet seine sünde, glaubet an mich, und befleißiget sich der guten werke, **der ists, der mich liebet.** er gibt zeugniß von einer wahren liebe gegen mich, indem er alles vertrauen auf mich setzet, und sein leben nach meiner lehre und leben führet. **Wer mich aber liebet,** v. 23. **der wird von meinem Vater geliebet werden;** mit einer sonderbaren vaterliebe, die er zu seinen kindern träget, sich ihre werke gefallen lässet, und sie mit geistlichem und leiblichen segen krönet, Röm. 1, 7. 5, 5. Eph. 1, 3. 1 Joh. 2, 1. **und Ich werde ihn lieben,** als sein bruder, freund, bräutigam, hirte und vorsprecher, Spr. 8, 17. **und mich** a selbst **ihm † offenbaren.** immer mehr und mehr, daß er mich und die erworbenen gnadengüter ie länger ie besser erkennet, und versichert wird, daß er in mir alles habe und besitze, was ihm zu seinem heil nöthig ist.

Anmerk. * Lg. Wenn Christus hier die gebote nennet seine gebote, so zeiget er damit an, daß er bey seinem mitleramte auch sey und bleibe der rechte gesetzgeber, nemlich der alte, der das gesetz von dem berge Sinai durch Mosen gestellet habe, der auch dasselbige durch seinen thätigen gehorsam erfülle, und es durch seinen Geist suche, nach art der neuen haushaltung, ins herz zu schreiben. Jer. 31, 31. 33. Ebr. 10, 16. Lp. Christi gebot haben, schliesset in sich 1) daß sie durch die offenbarung des worts und Geistes bekant seyn, welches bisweilen das gesetz geben heist; Jer. 31, 33. 2) daß sie durch eine völlige zustimmung des urtheils, als ein kostbarer schatz mit freuden aufgenommen werden; 1 Cor. 1, 5. 3) daß man sie im gedächtniß und steten überlegungen als in einem schatzkasten bewahre. Matth. 13, 12. Marc. 4, 25. Luc. 8, 18. Joh. 5, 38. † Mit dem worte ἐμφανίζειν, offenbaren, wird insonderheit hier gesehen auf die erscheinung der wolken und feuerseule im heiligthum. Ps. 80, 2. 50, 3. Daß aber der Heiland hier darauf sein auge gerichtet habe, ist desto wahrscheinlicher, weil er v. 23. anstatt der offenbarung das wort einwohnung setzet, oder zum wenigsten die damit verknüpfet, welche redensart von der Schechina oder götlichen einwohnung unter dem A. T. hergenommen ist. Und wird also durch dis wort offenbaren, eine klärere erkäntniß der herlichkeit Christi zu erkennen gegeben, welche als ein besonderes gut des N. T. nach der ausgiessung des H. Geistes verheissen war. Jes. 40, 5. Ps. 50, 2. Dis kan nicht von der ersten erleuchtung zum glauben verstanden werden: denn wer Christum liebt und seine gebote hält, der muß ihn ja schon kennen und an ihn glauben; und also ist es von dem wachsthum der erleuchtung zu nehmen. L. Darum steckt uns Christus also in den tod, und läst den teufel über uns herfahren, nicht daß er uns verschlingen sol, sondern daß wir so geprüfet und gefeget werden, und er sich uns mehr offenbare, daß wir seine liebe erkennen. Denn solche anfechtung und kampf sollen uns lehren erfahren, wie gewaltig Christus ist, und wie uns der Vater wahrhaftig liebe, damit immerdar wachse die zuversicht zu Gott, erkäntniß, lob und dank für seine gnade und wohlthat.

Nuzanw. 1) Z. Nicht Christi gebote wissen, sondern halten, heisset ihn lieben; 1 Joh. 5, 3. doch ist halten nicht volkommen erfüllen. 2) L. Um Christi willen alles wagen, thun und leiden, und iederman freundlich seyn und dienen, das beweiset, daß Christus wahrhaftig da sey durch den glauben, und daß auch rechte herzliche liebe gegen ihn sey. Denn solches thut gewißlich sonst niemand. 3) Gott lieben, ist deine schuldigkeit, damit kanst du nichts verdienen, doch wird dichs der liebreiche Gott tausendfach geniessen lassen. 2 Mos. 20, 6. 4) Wie ein bräutigam sein herz seiner braut offenbaret; also auch Christus seiner gläubigen braut durch sein wort, zu einer kräftigen empfindung seiner liebe, trostes und freundlichkeit, als welcher ihr ist ein lebendiges licht im verstande, eine lebendige kraft im herzen, eine lebendige begierde zu allem guten, ein lebendiger haß wider alles böse, ja lauter Geist und leben. c. 7, 17. 5) Um diese offenbarung Jesu bekümmere dich, o seele! mehr als um alles, was in der welt ist, denn sie übertrift alles. Summa: niemand weiß, was sie sey und vermöge, als der es hat erfahren. O Jesu! laß uns in deiner liebe und erkäntniß nehmen zu, daß rc.

* * *

III. Von der offenbarung Christi. v. 22-31.
- 1. Judä frage.
  - a. Die fragende person: Spricht zu ihm rc. v. 22.
  - b. Die frage: Herr, was ist es rc.
- 2. Jesu antwort, darin er
  - a) Von seiner offenbarung unterrichtet,
    - 1. Wenn sie geschehen werde.
      - a. Einem liebhaber Christi: Jesus antwortete rc. v. 23.
      - b. Einem gehorsamen hörer des worts: Der wird rc.
    - 2. Worauf sie sich gründe: Und mein Vater wird rc.
    - 3. Wie sie geschehen werde,
      - a. Durch kommen: Und wir werden zu ihm rc.
      - b. Durch wohnen: Und wohnung bey rc.
    - 4. Wem sie nicht geschehen werde,
      - a. Einem lieblosen: Wer aber mich nicht rc. v. 24.
      - b. Einem ungehorsamen: Der hält meine worte rc.
    - 5. Warum sie geschehen, oder nicht geschehen werde: Und das wort rc.

V. 22.

Spricht zu ihm Judas, Thaddäus, der bruder Jacobi, des kleinern Luc. 6, 16. Ep. Jud. v. 1. und **Simonis,** Marc. 6, 3. **nicht der Ischarioth:** welcher schon weggegangen war, c. 13, 30. **Herr was ists,** a was ist geschehen, oder vorgegangen, wie sol das zugehen, oder wie sollen wir das verstehen, **daß du uns nur allein dich wilt offenbaren. und nicht der welt?** den ungläubigen, du hast dich ja selbst das licht der welt genant, c. 8, 12. warum wilst du dich nicht der ganzen welt offenbaren? ein ieder hoffet ja, daß du dein reich in derselben werdest aufrichten, und dich, als ein könig in derselben erweisen.

Randgl. Wie gehet das zu, was sol das seyn?

Anmerk. Es ist dieser Judas ein blutsverwandter Christi nach dem fleisch gewesen, und von Maria, dem weibe Cleophä, oder Alphäi, geboren, welche eine schwester von Maria, der Mutter des Herrn, war. s. Marc. 6, 3. doch wird dieses nie von ihm, weder hier noch im anfang seines briefes, gemeldet, weil er daher kein vorrecht hatte. Viele

der

der anverwandten Christi waren ungläubig, c. 7, 5. * Judas verstund die worte Christi von einer leiblichen offenbarung, daß er sich als ein könig von der ganzen welt darstellen würde, und beruhet also diese frage auf dem irthum von dem weltlichen reiche des Meßiä. c. 7, 3. 4. 13, 36. Matth. 16, 22.

Nuzanw. 1) Es ist nicht genug, einen guten namen haben, sondern man muß sich auch demselben gemäß bezeigen. Denn name ohne that heist nichts. 2) Q. Wenn von götlichen dingen geredet wird, muß man sich über das irdische erheben, sonst wird man einen unrechten verstand fassen. 3) Vorgefaste und noch dazu irrige meinung ist oft ursache, daß Gottes wort nicht recht verstanden wird. Luc. 18, 34. 4) C. Es gehört zur unart der menschen, daß man sich bekümmert um das verfahren Gottes in ansehung anderer; da wir doch solten vor allen auf uns sehen, wie wir der gnade Gottes immer mehr fähig werden möchten. c. 21, 21.

V. 23. Ev. 1 Pfingsttage v. 31.

Jesus antwortete, auf die frage Judä, v. 22. **und sprach zu ihm: Wer** = wenn iemand **mich liebet,** Spr. 8, 17. an mich glaubet, und seinen glauben in der liebe, als der vornehmsten frucht des glaubens, beweiset, indem er mich als sein höchstes gut erkennet, hoch achtet, seine einzige freude und vergnügen an mir hat, und eine begierde, sich mehr und mehr mit mir zu vereinigen, **(der) wird * mein wort,** mein evangelium, wodurch er zum glauben gekommen, und welches den willen Gottes nach dem gesetze nicht ausschliesset, sondern in sich fasset, v. 15. 21. **halten;** nicht nur im gedächtniß bewahren, sondern auch im glauben, leben und leiden volbringen, **und mein Vater wird ihn lieben,** ihm sein vaterherz und seinen schooß eröfnen, ihm sein wohlgefallen zu erkennen geben, und ihn schmecken lassen, was die versöhnung mit sich bringt, s. v. 21. **und wir** der Vater, ich der Sohn, und der H. Geist **werden zu ihm** zu einer solchen gläubigen und liebhabenden seele **† kommen,** mit unserer gnadengegenwart uns mit ihr vereinigen, sie immer mehr erleuchten und heiligen, **und ‡ wohnung** μονὴν, ein verbleiben **bey ihm machen.** ihn als unsern tempel und heiligthum beständig bewohnen, in ihm leben und bleiben. Röm. 8, 11. 1 Cor. 3, 9. 10. 6, 19. 2 Cor. 6, 16. Ebr. 3, 6.

Anmerk. L. Christus wil sagen: das ist die ursache, warum ich mich nicht wil der welt offenbaren, denn sie ist so toll und thöricht, daß sie mich wil lehren und meistern, wie ich regieren sol. Sie sol mich hören und von mir lernen, so wil sie klüger seyn, und mir vorsagen, wie ichs machen sol. * Er nennet es sein wort, nicht im gegensatz gegen des Vaters wort, v. 24. sonden es den menschlichen gesetzen und der verderbten vernunft entgegen zu stellen. † N. Die schrift redet von Gott zu uns menschen auf menschliche weise, und nennet das seine ankunft, wenn er sich offenbaret, seinen hingang, wenn er sich verbirget. Wo der mensch wirken wil, da muß er zuvor hinkommen. Durch seine wirkung in uns offenbaret sich Gott, und das ist sein ankommen. Er ist bey uns, ehe er zu uns komt nach seiner algemeinen gegenwart, als ein schöpfer und erhalter der natur. Er komt, wenn er schon da ist nach seiner besondern gnaden gegenwart, als ein vater zu seinem lieben kind, ein freund zum andern. Er war da, wirkte aber das nicht, was er itzt wirket, er komt, denn er wirket nun, was er zuvor nicht gewirket hat, wodurch er in uns wirket, dadurch komt er zu uns, durchs wort, taufe und abendmahl, durchs gebet und glauben. ‡ Wie ein hausvater gern in seinem hause ist und bleibt, und vertraulich mit den seinen umgehet: also ist und bleibet die heilige Dreyeinigkeit gern bey den gläubigen, wo sie nicht mit muthwilligen sünden Gott von sich treiben. Insonderheit ist diese einwohnung ein gut des N. T. und viel herlicher und offenbarer, als im A. T. Ps. 46, 5. 6. 48, 2. 4. 68, 5. 6. 132, 13. 14. Jes. 54, 5. 14. 57, 15. Lg. Was aber hier von der wohnung gesaget wird, das ist von einem höhern grad der vereinigung zu verstehen; und also von einer solchen, dabey sich eine beharrung befindet. Die redensart ist wol hergenommen von der stiftshütte und vom tempel, darinnen Gott seine figürliche wohnung in der wolkenseule hatte. Nun ging solches vorbild zwar vornehmlich auf die person Christi; allein auch zugleich auf seine glieder, als die daher geistliche tempel des Herrn genennet werden. 1 Cor. 3, 15. 16. Auch erkennet man aus der vereinigung mit Gott und der einwohnung Gottes den hohen adel der gläubigen: sintemal sie dadurch über den seligen stand der h. Engel erhaben werden, als von welchen solches nicht gesaget wird: wie denn der Sohn Gottes nicht die natur der Engel, sondern der menschen, an sich genommen hat: Ebr. 2, 16. und hat er zu dieser hohen begnadigung der menschen dadurch den grund geleget, daß in ihm wohnet die ganze fülle der Gotheit leibhaftig; Col. 2, 9. daher sie aus seiner fülle auch der einwohnung Gottes theilhaftig werden. L. Das heist ja reichlich getröstet, und übers die masse hoch geehret. Denn was kan für grössere ehre und herlichkeit genennet werden, denn daß wir arme elende leute auf erden sollen der götlichen majestät, wohnung, lustgarten, paradies, ja sein himmelreich seyn, und was du redest und thust sol ihm gefallen, und durch ihn geredet und gethan heissen, und wer dir schaden oder leid thut, der sol es ihm gethan haben.

Nuzanw. 1) Z. Ich liebe, die mich lieben, und rc. Spr. 8, 17. Denn Gott liebet zwar alle menschen, c. 3, 16. doch am meisten und besonders seine gläubigen liebhaber: jenes heisset die algemeine liebe, amor misericordiæ, dieses die freundschaftsliebe, amor benevolentiæ ac amicitiæ, und wirklicher genuß der liebe Gottes. 2) Verachte nicht den geringsten und ärmsten menschen, der Jesum lieb hat, sondern begegne ihm mit sanftmuth und ehrerbietung; denn muß er schon in einer geringen hütte wohnen, so ist doch seine seele eine wohnung des dreyeinigen Gottes. Spr. 17, 5. 3) Keine liebe wird herlicher belohnt, als die liebe Jesu, denn wir bekommen die liebe des himlischen Vaters dafür. Jac. 4, 8. 4) H. Welch ein reichthum der güte Gottes! nicht genug! erleuchtet, bekehret, und zu gnaden angenommen seyn, die H. Dreyeinigkeit wil in der seele wohnen ewiglich. Danket, ihr heiligen, für diese herlichkeit. Was ists, wenn ihr den kerker zur herberge nehmen, und von der welt verfolgung ausstehen müsset? ihr seyd das haus und tempel Gottes. Jes. 57, 15. 5) Wilst du nun auch dieser ganz besondern liebe des himlischen Vaters theilhaftig werden, wohlan, so liebe Jesum, d. i. glaube an das evangelium, und befleißige dich zu halten seine gebot. 1 Joh. 3, 22. 23. 6) Cr. Theure gäste, Gott der Vater, Sohn und H. Geist, die kommen zu uns, nicht nur zur hochzeit, oder zu besuchen, sondern in uns zu wohnen, und so sind wir Gottes tempel. 1 Cor. 3, 16. 17.

V. 24.

Wer (aber) hingegen **mich nicht liebet,** mich weder recht

recht erkennet, noch ein verlangen nach mir träget, sondern mich das licht vielmehr hasset, und die finsterniß der sünden liebet, **der hält meine worte nicht**: nimt mein evangelium nicht an, und bleibet im unglauben, darum können wir auch nicht zu ihm kommen und ihm uns offenbaren: und das ist die ursache, warum ich gesaget habe, daß ich mich euch, und nicht der welt offenbaren wil. **Und das wort, das ihr höret, ist nicht mein**, als eines blossen menschen, das ich eigenes gefallens erdacht hätte, wie die welt mich lästert, c. 6, 38. 7, 16. **sondern des Vaters, der mich gesandt hat.** v. 10. c. 8, 28. 38. 12, 49. 50. und also ist solches kein ungerechtes und gar zu strenges, sondern das allergerechteste urtheil, daß die welt der götlichen offenbarung nicht gewürdiget wird, weil sie dasjenige wort verachtet, welches wahrhaftig das wort des grossen Gottes ist.

Anmerk. L. Hier hast du kurz die welt abgemahlt und beschrieben, was ihre art ist, und was von ihr zu halten ist, nemlich daß sie Christum nicht kan noch wil lieb haben, noch sein wort halten. Das macht, sie hat ihre liebe und lust anders wo nach. 1 Joh. 2, 15. 16. 17.

Nutzanw. 1) H. Höre! Christi wort solt du halten, nicht nur wissen. Sagest du: das wil ich nicht; das kan ich nicht; so leide, daß dir dein Christenthum abgesprochen werde. Doch ist halten nicht erfüllen: kinder Gottes halten, beobachten, ehren die gebote ihres meisters herzlich, emsig, treulich, obgleich in vieler schwachheit. 1 Joh. 5, 2. 3. Röm. 8, 3. 2) Lg. Es ist ein verdamlicher selbstbetrug, wenn man sich der liebe Gottes rühmet, und doch in der that das gegentheil an sich erweiset. Tit. 1, 16. 1 Joh. 2, 3. f. 3) C. Alle worte Christi müssen wir ansehen als worte des himlischen Vaters, der seinen Sohn eben darinnen ehret, daß wir alles aus seinem munde sowol annehmen sollen, als hörten wirs aus dem munde des himlischen Vaters selbst. c. 5, 23.

* * *

b) Seine traurigen jünger tröstet.
- 1) Mit der sendung des H. Geistes, da er vorstellet
  - a. Sein geführtes amt: Solches habe ich ꝛc. v. 25.
  - b. Die sendung des H. Geistes.
    - 1. Wer gesendet wird: Aber der tröster ꝛc. v. 26.
    - 2. Wer ihn sendet: Welchen mein Vater
    - 3. Wie er gesendet wird: Senden wird in **meinem ꝛc.**
  - c. Das amt des H. Geistes, wie es bestehet
    - 1. Im lehren: Derselbige wirds euch ꝛc.
    - 2. Im erinnern: Und erinnern alles ꝛc.
- 2) Mit der schenkung des geistlichen friedens.
  - a. Der geschenkte friede: Den frieden. v. 27.
  - b. Die art der schenkung,
    - 1. Wie sie geschehe: Meinen frieden lasse ich euch. Gebe ich euch
    - 2. Wie sie nicht geschehe: Nicht gebe ich euch ꝛc.
  - c. Der gebrauch solches friedens: Euer herz ꝛc.

V. 25.

Solches was ich bisher von der bothschaft, die mir vom Vater aufgetragen ist, euch vorgestellet, habe ich vorhin schon weitläuftiger, und zu unterschiedenen malen persönlich und selbst zu euch **geredet, weil** so lange als **ich bey euch gewesen bin.** a bey euch bleibe, mein amt etliche jahre unter euch verwaltet habe. dessen habe ich euch hiemit kurz erinnern wollen, da ich mein amt nun einem andern, nemlich dem H. Geiste, übergebe, durch welchen ich hinführo auf eine unsichtbare weise wirken werde.

Nutzanw. 1) So lange Christus in uns ist, so redet er mit uns durch kräftige wirkung und überzeugung unsers herzens; und alle seine reden sind lauter lebendige zeugen von der unaussprechlichen liebe Gottes gegen uns. Jes. 50, 4. 2) C. Christus ist noch itzo den seinigen gegenwärtig, doch nicht auf eine natürliche art. Deshalb unverzagt, was daran mangelt, ersetzet seine götliche gegenwart. Matth. 28, 20. Eph. 4, 10.

V. 26.

Aber der tröster, a vorsprecher s. v. 16. **der Heilige Geist**, der euer trost und beystand in allen bevorstehenden leiden seyn sol, **welchen * mein** a **der Vater senden wird** auf eine besondere art, † **in meinem namen**, c 15, 26. in kraft meines verdienstes und vorbitte, v. 13. Gal. 3, 13. 14. und zu meiner ehre ‡ **derselbige wirds euch** ‡ **alles** alle götliche wahrheiten, die euch zu eurem heil und amte nöthig seyn werden, c. 10, 3. Spr. 28, 5. 1 Joh. 2, 20. †† **lehren**, was ich euch wegen eurer schwachheit itzt noch nicht vortragen kan, **und euch erinnern alles des, das ich euch gesaget habe.** er wird euch meine worte als solche wahrheiten, die ihr nicht eingesehen, und deswegen für nichts gehalten, und leicht vergessen habt, nicht allein wieder ins gedächtniß bringen, sondern euch auch die geheimnisse, die darin verborgen liegen, und ihr bisher nicht gefasset habt, aufschliessen. Apg. 11, 16. 20, 35.

Anmerk. * Hier wird der Sohn nicht ausgeschlossen, denn der H. Geist wird in seinem namen gesendet, ja er sendet ihn selbst vom Vater. c. 15, 26. Es hat also der Heil. Geist ein götliches wesen, und dasselbe vom Vater und Sohn; denn weil er von beyden in der zeit gesandt wird, so muß er auch von beyden ausgehen in der ewigkeit. † L. Komt einer und legt mir etwas vor, als vom Heil. Geist gelehret, oder offenbaret, so halte ich mich an dis wort, und halte seine, Christi lehre dagegen, als den rechten prüfestein, sehe ich nun, daß es übereinstimt mit dem, das Christus sagt, so laß ichs recht und gut seyn; wo es aber zur seiten aus wil, so spreche ich, du bist der leidige teufel, denn der H. Geist komt in keines andern, denn in Christi namen, und lehret nichts anders, denn was der Herr Christus gesagt hat. ‡ ἐκεῖνος ist das masculinum, obgleich πνεῦμα ein neutrum, wie es auch c. 16, 13. zu finden, und zeiget an, daß der H. Geist eine wahrhaftige person sey, welcher auch solche werke zugeschrieben werden, die nur einer person eigen sind, als lehren, erinnern, trösten; und zwar ist er eine von dem Vater und Sohn unterschiedene person, weil er von dem Vater gesandt wird in dem namen des Sohnes. Lg. Im 16. vers heisset der Heil. Geist ἄλλος παράκλητος, der andere tröster, daraus die alten kirchenlehrer bereits diese anmerkung gezogen haben, daß in Gott nicht sey ἄλλο καὶ ἄλλο, etwas anders oder ein anderes wesen, als dasjenige, sondern ἄλλος καὶ ἄλλος, eine andere person, als diese und jene. Wie es denn daher von dem wesen des Vaters und des Sohnes (und also auch des H. Geistes) c. 10, 40. heist: Ich und der Vater sind, nicht εἷς, einer, eine person, sondern ἕν eines, nemlich ein einiges wesen. s. 1 Joh. 5, 7. ‡ Hieraus folget, daß er auch alles wissen, und also auch wahrer Gott seyn müsse, wie auch, daß er nichts anders gelehret, als Christus, und den ganzen rath Gottes offenbaret habe. Siehe von dem lehramte des heiligen Geistes. Ps. 45, 2. 3. 143, 10. Jes. 11, 2. 30, 21. 1 Cor. 2, 10. Eph. 1, 17. Tit. 2, 12. Merket diesen text wohl, wie hier Christus den Heil. Geist an seinen mund bindet, und setzet ihm ziel und maß, daß er nicht weiter gehen sol, denn sein wort. Alles, was aus meinem munde gegangen, das sol

sol er euch erinnern, und durch euch weiter sagen, damit zeiget er, daß auch hinfort in der Christenheit nichts anders sol gelehret werden durch den Heil. Geist, denn das hie die Apostel von Christo gehöret, (aber noch nicht verstanden) und durch den H. Geist gelehret und erinnert sind worden, daß es also gehe immerdar aus Christi munde, von einem munde zum andern, und doch bleibe Christi mund, und der Heil. Geist schulmeister sey, der solches lehre und erinnere. Luth. Kirch. Post. †† Lg. Dieses lehren des Heil. Geistes heist sonst die salbung. Davon überkamen nun zwar die Apostel ein gar besonderes maß, welches ihnen zur gründung und fortpflanzung der christlichen kirche nöthig war, also daß ihnen daher gegeben ward, was und wie sie reden solten. Matth. 10, 19. Es ist doch aber diese verheissung algemein und gehet auf alle glieder Christi. 1 Joh. 2, 20. 21. Was aber das auf alle Christen gehende lehramt des Heil. Geistes betrift, so wird es mittelbar geführet. Denn gleichwie er die Apostel tüchtig zum lehren machte, also begleitete er ihr wort auch bey den zuhörern mit solcher kraft und wirkung, daß auch diese dieselbe an sich empfunden, und also nicht bloß von menschen, sondern von Gott, gelehret wurden: dahin die besondere verheissung c. 6, 44. gehet. Und auf solche art ist die lehre der heiligen schrift beständig eine lehre des H. Geistes; sintemal er dadurch bey allen denen, welche von der widerstrebung ablassen, kräftig wirket.

Nuzanw. 1) Cr. Das amt des heiligen Geistes ist in seinem namen begriffen: er ist und heist ein Geist und othem Gottes, darum macht er lebendig; heilig, darum heiliget er; Röm. 15, 16. ein lehrer, daß wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist; 1 Cor. 2, 12. ein tröster, denn er ist der Gott alles trostes, der uns in allem elende tröstet. 2 Cor. 1, 8. 2) Die allerheiligste Dreyfaltigkeit wirket zur erlösung und seligkeit der menschen: der Vater durch die sendung des Sohnes und des heiligen Geistes, der Sohn durch seine genugthuung und aussendung des Heil. Geistes mit dem Vater, der Heil. Geist durch mittheilung seiner gnadengaben und götlichen erleuchtung. Gal. 4, 4 : 6. 3) Z. Wie solte der Heil. Geist seine wohnung und tempel nicht schmücken, mit licht, trost, gerechtigkeit, friede, freude rc. erfüllen? Eph. 1, 17. 4) Es ist eine grosse glückseligkeit, daß wir in der christlichen kirche mit unsern augen lesen die worte, so Gott geredet hat, und mit unsern ohren hören können, was uns Gott noch itzo predigen läst: aber noch viel grösser ists, daß der H. Geist in unsern herzen das alles uns lehret und erinnert, was zur seligkeit gehöret, 1 Cor. 2, 12. 5) Treue lehrer müssen sich, gleichwie die Apostel, erst selber lehren und erinnern lassen, durch den Heil. Geist, ehe sie ihre zuhörer lehren. Matth. 28, 20. 1 Tim. 1, 7. 6) Was Christus vor dem den propheten und Aposteln zur erkäntniß des heils gesagt, eben das muß der Heil. Geist alle augenblicke unsern herzen vorhalten und einschreiben. 1 Joh. 2, 27. 7) Ist der Heil. Geist derjenige, der durch treue lehrer redet zu den zuhörern, o so müssen sie sich ja vor aller widerspenstigkeit hüten, weil sie sonst den Heil. Geist selbst verachten. 1 Thess. 4, 8.

V. 27.

(Den) * frieden Phil. 4, 7. **lasse ich euch**, ich wünsche euch in der betrübniß und unruhe eures herzens den götlichen frieden, den frieden in Gott und mit Gott, und die beruhigung eures gewissens, Eph. 2, 15. 16. welche aus meinem hingang und der versöhnung mit Gott entstehet, † **meinen frieden** der meinem geistlichen reiche gemäß ist, ‡ **gebe ich** euch, als der urheber und stifter des friedens, ich wünsche ihn nicht allein, sondern schenke ihn euch auch hiemit zur theuren beylage. **Nicht gebe Ich euch**, ‡ **wie die welt gibt**. nicht einen äusserlichen frieden, daß ihr sicher, und ohne verfolgung der gotlosen in dieser welt leben sollet, sondern einen viel herlichern frieden, den frieden in und mit Gott, auch nicht mit blossen unkräftigen worten und wünschen ohne nachdruck, sondern in der wahrheit. †† **Euer herz erschrecke nicht**, = werde nicht verunruhiget, bey entziehung meiner leiblichen gegenwart, sondern sey Gott gelassen in der stille, **und fürchte sich nicht**. s. v. 1. lasset die furcht euer herz nicht so sehr einnehmen, sondern fasset meine worte zu herzen, wie ihr wegen des friedens mit Gott euch zu fürchten und zu betrüben nicht ursache habt.

Anmerk. Man hat diese worte nicht als einen blossen abschiedswunsch anzusehen, sondern in einem höhern verstande. s. Luc. 24, 36. * Dieser friede ist der geistliche götliche friede, der friede des herzens. Worin er bestehe und daß er ein rechtes hauptgut sey, so viel andere heilsgüter in sich fasset, s. Röm. 1, 7. in welcher ordnung wir zum genuß dieses friedens gelangen, s. Röm. 5, 1. 5. vom nutzen s. Phil. 4, 7. Col. 3, 13. die kenzeichen sind, innerlich die ruhe des gewissens, und äusserlich die verträglichkeit, und bemühung, auch bey andern friede zu stiften. Matth. 5, 7. Röm. 12, 18. 14, 19. 2 Cor. 13, 11. Ebr. 12, 14. Durch die bewahrung eines guten gewissens wird in stetiger furcht vor Gott und zugleich in kindlichem vertrauen zu Gott dieser friede unterhalten; durch die verletzung des guten gewissens und durch abweichung vom rechten evangelischen wege wird dieser friede gehindert. Eine nachäffung und selbstbetrug ist, da man die fleischliche sicherheit für den wahren frieden hält. Ps. 39, 6. 74, 7. Jes. 48, 22. 57, 21. Matth. 3, 7. f. Von den falschen verkündigern des friedens, oder falschen tröstern sehe man Jer. 4, 10. 6, 14. 8, 11. Hes. 13, 11. 16. † So heisset er, weil Christus ihn uns erworben hat. Der grund des friedens ist die erlösung Christi, dadurch der gerechtigkeit Gottes ein völliges genüge geschehen, Gott versöhnet, und friede zwischen Gott und menschen gemachet. Col. 1, 20. Daher heist Christus der friedefürst, Jes. 9, 6. 53, 5. und Gott ein Gott des friedens. Röm. 15, 33. 16, 20. Ebr. 13, 20. s. Eph. 2, 14. 17. Col. 1, 20. ‡ Die jünger hatten schon friede oder ein friedlich gewissen: das ließ ihnen der Herr, und gab ihnen noch dazu seinen frieden, es solte ihr friede wachsen aus dem wachsthum der erkäntniß in den geheimnissen seiner erlösung. ‡ Der welt friede währet kaum ein halb jahr, aber Gottes friede ist ewig. Die welt gibt den frieden zuerst, hernach komt lauter unruhe; Christus aber macht es anders, und gibt zuerst wasser, hernach wein; zuerst unruhe, und zuletzt frieden. Das gute verspart er bis zuletzt. L. In der welt wirds euch also gehen, daß sie euch wird feind werden, weil ihrs nicht wollet, noch sollet mit ihr halten, sondern mit mir friede habet, ich gebe euch meinen götlichen, geistlichen und ewigen frieden. Das wird den teufel verdriessen und kans nicht leiden. Denn er ist mir und dem Vater feind, und wird euch auch feind werden um des Vaters und meinet willen, darum kan ich euch nicht geben der welt friede, und ist euch auch nicht zu wünschen, denn damit würdet ihr meinen frieden verlieren. †† Das sind ja solche worte, daran wir hören, daß seine schuld nicht ist, daß wir erschrocken und betrübt werden. Ja, wir hören, daß er solchem schrecken, und allen, so solches anrichten, feind und zuwider ist, und verbeuts dazu ernst-

ernstlich, als wolte er sagen: warum wollt ihr doch erschrecken, oder euch grauen lassen? hört ihr wohl, daß ich sage, ihr sollts nicht thun. Ich, ich habe euch gesagt, und sage euch abermal, euer herz erschrecke nicht. Und was ich euch sage, das sagt auch mein Vater, und alle Engel im himmel sagen ja darzu, und ist kein ander wort im himmel, denn dieses. Luth. in h. l.

Nutzanw. 1) H. Reiche ersetzung! Christi abwesenheit ist betrübt: die betrübten erquicket sein friede, der beständig und ewig. Die tolle welt, die kriegerische braut des höllischen friedenstörers, machet alle monate einen ewigen frieden. Spinnenweben! affenspiel! laß es so seyn! ists nur in deinem herzen stille, und dasselbige ruhig und versöhnt mit Gott. Auswendig streit, inwendig friede! Ps. 4,9. 2) Z. Christi friede, im grunde der seelen wohnend, o welch ein dauerhafter, in aller äusserlichen unruhe, gleich dem im feuertiegel fliessenden golde, beständiger, unüberwindlicher, und alle vernunft übersteigender friede ist nicht derselbe? Phil. 4,7. 3) Der himlische friede ist nicht unser, sondern Christi, er hat sichs viel kosten lassen, denselben wieder herzustellen: wir sollen ihn also hoch achten, und eher den frieden der welt, ja alles, als dieses himlische kleinod hingeben. Col. 1,20. 4) Rechte Christen haben in der welt wenig friede: doch getrost, indem sie den frieden Christi haben, haben sie alles und genug. c. 16,33. 5) Alles, was die welt gibt, ist betrüglich und vergänglich, und also darin die wahre ruhe nicht zu finden: was Jesus gibt (sein friede) ist aufrichtig und beständig, und darin ewige ruhe und vergnügung. Denn wie er das ewige, höchste gut ist, eben so ist auch sein friede der beste. Matth. 11, 29. 6) Wer den frieden Jesu nicht hat, muß sich immer fürchten und erschrecken, wenn er sich gleich äusserlich noch so getrost und freudig stellet. Jes. 57,20.21. 7) L. Diejenigen müssen sich vor Gottes zorn und ungnade fürchten, die sicher und ohne scheu in unbußfertigem ruchlosen leben sind, und Christum nicht kennen; wer aber gern Gottes gnade und vergebung der sünde haben, und von ihm als ein erschrockener, und der sein elend erkennet, getröstet seyn wil, darf sich vor seinem zorn nicht fürchten, noch erschrecken.

* * *

3) Mit der herlichen verwandlung seines amts,
  a. Wie sie Christus vorhergesaget: Ihr habt ꝛc. v. 28.
  b. Wie sie die jünger anzusehen, als
    1. Erfreulich, da er vorstellet
      a. Die bedingung dabey: Hättet ihr mich ꝛc.
      b. Die sache, die geschehen würde: So würdet ihr ꝛc.
      c. Die ursache dessen: Denn der Vater ꝛc.
    2. Dem glauben beforderlich: Und nun habe ꝛc. v. 29.
4) Mit überwindung des feindes, die er beschreibet als eine
  a. Nahe: Ich werde fort mehr ꝛc. v. 30.
  b. Wichtige: Denn es komt der fürst ꝛc.
  c. Befohlene: Aber auf daß die welt ꝛc. v. 31.
  d. Freudige: Stehet auf, und lasset ꝛc.

V. 28.

Ihr habt gehöret, daß Ich euch gesaget habe: Ich gehe hin, aus dieser welt, wodurch ihr seyd betrübet worden; ihr sollet aber bedenken, daß ich auch dabey gesetzet habe, **und komme** (wieder) **zu euch.** v. 3.18. geistlicher weise in euren herzen zu wohnen, und auch dermaleinst euch in das reich der herlichkeit einzuführen. **Hättet ihr mich lieb,** so recht und volkommen, als es billig seyn solte, **so würdet ihr euch freuen,** wie sich einer über das glück und erhöhung seines freundes zu freuen pfleget, **daß ich gesaget habe, ich gehe zum Vater;** weil ihr aber durch dis wort vielmehr seyd betrübet worden, so ist euch das ein zeichen, wie mangelhaft noch eure liebe, und eure erkäntniß sey: verstündet ihr mein wort recht, so würdet ihr euch freuen, **denn der** = **mein Vater ist * grösser denn ich.** er ist von unbeschreiblich grösserer herlichkeit, als ich, nach meiner angenommenen menschheit, und knechtesgestalt im stande meiner erniedrigung, ich werde durch meinen hingang nicht geringer, sondern grösser, mein Vater wird mich seiner majestät und volkommenen götlichen herlichkeit theilhaftig machen, da ich denn euch auch mehr nutzen, und grössere gaben mittheilen kan. Zu solcher meiner herlichkeit soltet ihr mir billig glück wünschen, und euch zugleich eines so grossen meisters freuen, weil ihr an meiner herlichkeit mit theil nehmet.

Anmerk. * Die rede ist weder von der person Christi, als nach welcher er dem Vater gleich ist, und nach der er nicht kan grösser werden, noch von dem götlichen wesen, nach welchem er mit dem Vater eins ist, und welches auch keine veränderung leidet; sondern er redet von der veränderung seines amtes im stande der erniedrigung, zur regierung seiner kirche im stande der herlichkeit. Lg. Er wil so viel sagen, er habe sich bisher im stande der erniedrigung, ob er wol dem Vater gleich sey, des gebrauchs solcher gleichheit begeben; nun aber wolle er denselben wieder antreten. Da er nun damit aufhöre geringer zu seyn, als der Vater, und zu einem höhern und ihm gleichen stand eingehe, so habe er ursache, sich darnach zu sehnen, vornehmlich seiner gläubigen glieder wegen, um dieselbe seiner hoheit theilhaftig zu machen; und also hätten auch die jünger ursache, sich darüber zu freuen. Und wenn sie denn in völliger liebe gegen ihm stünden, so würden sie auch ihm gern die erhöhung gönnen, zumal da es mit derselben auf ihr eigenes heil angesehen sey. L. Die worte: der Vater ist grösser denn ich, sind von seinem gegenwärtigen amt, so er itzt auf erden führete, zu verstehen, und wil er so viel sagen, weil ich itzt ein knecht bin, so ist der Vater grösser denn ich, aber wenn ich wieder dorthin komme zu meinem Vater, da werde ich grösser werden, nemlich so groß, als der Vater ist, das ist, ich werde in gleicher gewalt und majestät mit ihm herschen. N. Es könte auch, wenn der Sohn, der person und dem wesen nach, geringer wäre, als der Vater, das so gar keine ursache des hingangs zum Vater und der freude bey den jüngern seyn, daß es vielmehr diese freude hemmen würde. Aus eben dieser ursache mag man es auch nicht wohl von Christo nach der menschheit verstehen, weil diese keine ursache, weder des hinganges noch der freude ist, auch nicht grösser wird, da hingegen hier von einem zustande geredet wird, welcher durch den hingang abgeleget, und mit einem grössern und herlichern, ja dem allergrössesten und herlichsten verwandelt wird. Ist also der Vater grösser, als der Sohn, nur der haushaltung nach, kraft welcher sich der Sohn in dem friedensrath als bürge, dem Vater, als richter und Herrn, freywillig unterworfen, Ps. 21,2. Jer. 30,21. in dem A. T. des Vaters Engel und sachwalter gewesen, 2 Mos. 23,23. in dem N. T. knechtsgestalt angenommen, und ein knecht des Vaters worden ist, Jes. 42,1. 49,6. 53,11. Phil. 2,6. absonderlich aber in der zeit seines todes, da er den zorn des Vaters gebüsset hat, und auch geringer als die Engel worden ist. Ebr. 2,9. L. Zuvor war er ein armer elender leidender und sterbender Christus, itzt aber bey dem Vater ist er ein grosser herlicher lebendiger, allmächtiger Herr über alle creaturen.

Nutzanw. 1) Die welt hört wol viel von Christo und seinem hingange, aber sie freuet sich des nicht, kan sich auch nicht drüber freuen. O wie viel anders ists doch mit den gläubigen! derer gröste freude ist Jesus mit seinem hingange zum Vater. Röm. 5, 11. 2) O. Wohl auf! wir wollen uns gefaßt machen, und unser herz wider alle gefahr und trübsal stärken, und uns versichern, daß unser Herr Jesus Christus uns nimmer verlassen werde. 2 Cor. 4, 9. 3) Z. Wahre liebe erfreuet sich über den wohlstand des geliebten; was traurest du denn, o Christliches herz, so sehr über den abschied derer aus dieser greuelvollen welt in Christo entschlafnen? wer wolt hie bleiben, sich den jammer länger lassen treiben? 1 Theß. 4, 13. 14. 4) C. Wir gedenken oft, unsre liebe gegen Christum sey völlig, da wir doch bey der rechten einsicht finden werden, daß sie mangelhaft sey.

V. 29.

Und nun habe ichs euch gesaget, daß ich durch leiden und sterben zum Vater gehe, ob ihr es gleich wegen eurer schwachheit nicht völlig verstehet, **ehe denn es geschicht,** c. 13, 19. ehe mein leiden angehet, **auf daß, wenn es nun geschehen wird,** *geschehen seyn wird, (daß) **ihr glaubet,** daß es nicht von ohngefehr, sondern nach wohlbedachtem rath Gottes komme, und daß ihr euch nicht daran ärgert, sondern vielmehr im glauben gestärket werdet, daß ich der Meßias sey, wenn alles, was von mir geweissaget worden, erfüllet wird.

Nutzanw. 1) Z. Christen glauben, ehe sie den erfolg sehen, wenn der aber erscheinet, wird ihr glaube an das wort um ein gar merkliches gestärket. Röm. 4, 18. f. 2) Wer nicht glauben wil, so wenig den götlichen verheissungen, als drohungen, wird jene nicht erlangen, und diese gewaltig fühlen. 3) Nichts gibt die wahrheit einer sache besser zu erkennen, als wenn sie vorher verkündiget worden, und die erfüllung mit den prophezeyeten worten übereinkomt.

V. 30.

Ich werde (fort) mehr nicht viel mit euch reden: denn die stunde meines hingangs und meines todes ist nahe, **denn es komt der fürst dieser welt,** der teufel mit seinem anhang, mit Juda Ischarioth, den hohenpriestern und schriftgelehrten, Ps. 22, 22. Jes. 53, 10. welche er nun anfrischen wird, mich öffentlich anzugreifen, c. 12, 31. 16, 11. Luc. 22, 53. Eph. 2, 2. 6, 12. Matth. 4, 11. **und hat * nichts an mir.** ἐν ἐμοὶ, nichts nicht, c. 12, 31. wird mir nicht das geringste anhaben, und an mir, dem allerheiligsten, nichts sündliches finden, ob ich gleich der ganzen welt sünde auf mich genommen; er wird wider mich nicht siegen, sondern vielmehr besieget werden, werde ich gleich zum tode gebracht, so werde ich ihm doch eben dadurch die macht nehmen, und siegreich wieder auferstehen.

Anmerk. a) Der teufel heisset ein fürst der welt 1) seinem eitelen ruhm nach; Matth. 4, 9. 2) seiner tyrannischen herschaft nach, wie er alles gern einnehmen und beherschen wil; 3) der gotlosen ihrer willigen unterwerfung nach; 4) der heidnischen abgötterey nach, da er fast von dem ganzen heidenthum als ein Gott verehret wurde. * N. Das ist kein recht noch macht wider mich. Kein recht, weil ich nach meiner Gotheit Gottes Sohn, und also sein schöpfer und Herr, und auch nach meiner menschheit ohne sünde bin: 2 Cor. 5, 21. so hatte auch der teufel für sich keine macht wider Christum: denn ob er ihn wol in die fersen stechen durfte, so geschahe es doch nur aus götlicher zulassung, und dem gerechten gerichte des Vaters, der teufel aber hätte es für sich weder thun können noch dürfen, danach litte Christus alle diese fersenstiche freywillig, es richtete auch der teufel nichts anders damit aus, als daß sein reich zerstöret, und ihm alle gewalt und macht genommen wurde, 1 Mos. 3, 15. Matth. 12, 29. Luc. 11, 22. Joh. 12, 31. Eph. 4, 8. Col. 1, 13. 2, 15. 1 Joh. 3, 8. Ebr. 12, 1. ja, es war selbst das leiden dieser fersenstiche ein theil des verdienstes, durch welches dem reich des satans alle gewalt ist genommen worden. a) Dorsch.

Nutzanw. 1) Z. Lasset uns Gottes wort, durch welches Christus mit uns redet, begierig hören und annehmen. Ach wie bald kan dasselbe, um des zumal itzo überal überhand genommenen verfluchten undanks willen, uns entzogen werden! Off. 2, 5. Amos 8, 11. 2) Hörest du, weltkind! dein fürst, dem du so willig und unverdrossen dienest, ist der teufel. o! erschrecke und thue busse beyzeiten, damit du nüchtern und los werdest aus den stricken, damit er dich bisher gefangen gehalten, zu seinem willen. 2 Tim. 2, 25. 26. 3) Der teufel hat Christo wol in die fersen gestochen, aber Jesus hat ihm den kopf zertreten, und ihm alle seine macht genommen. 1 Mos. 3, 15. Ebr. 2, 14. 4) Der satan ficht wol die gläubigen an: aber da Christus, sein überwinder, in ihnen wohnet, muß er weichen, und ihnen den sieg lassen. 1 Joh. 4, 4. 5) Wie satan keine macht an Christo hat, also auch nicht an denen, so durch Christi blut sind gerecht worden. Tröste dich dessen, o du gläubige seele, bey aller anfechtung des satans, 1 Joh. 5, 18. und singe frölich: Ich bin ja, Herr, in deiner macht 2c. Der satan hat nicht macht an mir 2c.

V. 31.

Aber auf daß die welt erkenne, daß ich nicht aus schwachheit dem fürsten dieser welt zu widerstehen, in ihre hände gerathe, sondern **daß ich den Vater liebe,** und mich aus liebe zu meinem Vater, auch freywillig gegen meinen kreuzestod einstelle, **und ich also thue, wie mir der Vater** nach dem rath des friedens, bey übernommener bürgschaft **geboten hat:** das verordnete leiden zu eurer erlösung willig aufnehme. **Stehet auf,** wohlan, seyd mit mir bereit, **und lasset uns von binnen gehen.** von Bethanien nach Jerusalem, da ich mich nun williglich zu meinem leiden einfinden wil.

Randgl. Die welt muß lernen, daß allein Christus für uns den willen des Vaters thut. Röm. 5, 19.

Nutzanw. 1) Rechter Christen glaube, liebe und geduld muß der welt in die augen leuchten: nicht, daß sie vor den leuten sich wollen sehen lassen, sondern, daß die welt erkenne, sie lieben Gott, und thun, wie er ihnen geboten hat Matth. 5, 16. 2) Z. Hat Christus uns so brünstig geliebet, daß er, um uns zu erlösen, in den bittern tod nach seines himlischen Vaters willen so ganz willig ist gegangen; ey! so last uns ihn hinwiederum inbrünstig lieben, und aus liebe gegen ihn, auch unser leben selbst um seinetwillen nicht lieben, bis an den tod. Off. 12, 11. 3) C. Alle unsere handlungen müssen zum ursprung haben den glauben und liebe Gottes, und zum zweck seine ehre, und zur regel seinen willen, der uns weiset, worin wir Gottes ehre sollen suchen, und auf was weise wir ihm unsere liebe sollen bezeugen. 1 Joh. 5, 3. 5 Mos. 12, 8. 32. 4) Tröste dich, lieber Christ! in deinem elende: du leidest nach dem willen deines himlischen Vaters, der wirds zum guten endzweck und ende richten. 1 Petr. 4, 19. 5) O. Freywillig und ohne noth muß man sich in keine gefahr geben, wenn wir aber spüren, daß es unser beruf erfodere, irgends eine gefahr auszustehen, sollen

sollen wir getrost und frölich dran seyn, und den ausgang Gott befehlen. Sir. 3, 27. Jer. 1, 8. 6) Die menschen wollen lieber bey Christo zu tische sitzen, als mit ihm aufstehn und zu seinem leiden gehen. Begegne den gedanken mit dem zuruf deines Heilandes: stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen. 1 Petr. 4, 1. 7) N. Was ist die pilgrimschaft der wahren Christen? antwort: nach dem exempel Jesu ein stetes vonhinnen gehen, und ein stetes eilen zu dem himlischen Vater. 1 Joh. 4, 17.

Die jünger thun anfrage wegen bereitung des osterlammes, worauf Christus zween derselbigen abfertiget nach Jerusalem; Matth. 26, 17-19. Marc. 14, 12-16. Luc. 22, 7-13. folget darauf mit den andern jüngern nach, am abend isset er mit seinen Jüngern das osterlamm, und redet dabey von seinem verräther, Matth. 26, 20-25. Marc. 14, 17-21. Luc. 22, 14-18. setzet das heil. abendmahl ein, Matth. 26, 26-29. Marc. 14, 22-25. Luc. 22, 19. 20. und redet nochmals von seinem verräther. Luc. 22, 21-23. bestrafet den entstandenen streit der jünger, wegen der oberstelle; Luc. 22, 24-30. verkündiget Petro zum andernmal seinen fall, und redet von der bevorstehenden gefahr. Luc. 22, 31-39.

Das XV. Capitel.

Abschiedsrede Christi. c. 15. 16.

I. Von der geistlichen vereinigung. v. 1-8.

Derselben

I. Beschaffenheit, wird gezeiget unter dem bilde der reben am weinstock, wer da sey
- 1. Der weinstock: Ich bin ein rechter rc. — v. 1.
- 2. Der weingärtner: Und mein Vater rc.
- 3. Die reben: Einen ieglichen rc. — v. 2.
- 4. Die vereinigung der reben mit dem weinstock,
  - a. Der unfruchtbaren: Der nicht frucht rc.
  - b. Der fruchtbaren
    - 1. Algemeine vorstellung: Und einen ieglichen rc. — v. 3.
    - 2. Besondere zueignung: Ihr seyd itzt rc.

II. Nothwendigkeit,
- 1. Weil sie befohlen wird: bleibet in mir rc. — v. 4.
- 2. Weil sonst keine frucht erfolget: Gleichwie der rc.

III. Nutzbarkeit.
- 1. Die herliche fruchtbringung, wird
  - a. Verheissen: Ich bin der weinstock rc. — v. 5.
  - b. Mit dem gegentheil erläutert: Wer nicht in rc. — v. 6.
- 2. Die erhörung des gebets.
  - a. Die bedingung
    - 1. Des glaubens: So ihr in mir rc. — v. 7.
    - 2. Des heiligen lebens: Und meine worte rc.
  - b Die erhörung selbst: Werdet ihr bitten rc.
- 3. Die ehre Gottes: Darinnen wird rc. — v. 8.

V. 1.

Ich bin ein rechter * weinstock, ἡ ἄμπελος ἡ ἀληθινὴ, derselbige wahrhaftige weinstock, das rechte gewächse, von welchem Jacob 1 Mos. 49, 11. und Jeremias c. 23, 5. geweissaget, alles, was man bey natürlichen weinstöcken findet, das kan man auf eine höhere und volkomnere art bey mir antreffen, indem ich nicht nur zu aller zeit grüne und blühe, und frucht des lebens bringe, sondern mich auch weit ausbreiten, und alle welt mit meiner herlichkeit erfüllen werde, und mein Vater a ist † ein a der weingärtner. Er ist der Herr des geistlichen weinberges, Matth. 21, 33. der auch des weinstocks pfleget und wartet, indem er die reben abschneidet und reiniget, und der mich zum weinstock in seiner kirche verordnet und gepflanzet hat.

Anmerk. Diese rede hat Christus gehalten nach einsetzung des h. abendmahls, und meinen a) einige, daß es auf dem wege nach dem öhlberge geschehen, irgend bey gelegenheit der weinberge, die am öhlberge gelegen; b) es ist aber vermuthlicher, daß diese rede c. 15. und 16. und das gebet c. 17. noch in dem speisesaal gethan worden, nachdem er mit seinen jüngern vom abendmahl aufgestanden, bey gelegenheit der einsetzung des h. abendmahls und der worte Matth. 26, 29. Und da dem Herrn Jesu dabey das exempel des verräthers Judä, als eines vom weinstock sich selbst abreissenden reben, vor augen stund, so richtet er den vortrag in der gleichniß rede darnach ein. Es ist auch vermuthlich, daß Judas nicht mehr bey Christo gewesen, da er dieses geredet, weil er dessen darin mit keinem worte mehr gedenket, auch v. 3. schlechterdings saget, ihr seyd itzt rein, ohne den zusatz, aber nicht alle. c. 13, 10. Es wird zwar von keinem Evangelisten angezeiget, daß Judas nach dem essen des osterlammes eher hinweggegangen sey, als die andern jünger; iedoch konte es seyn, daß er, nachdem Christus den aufstand vom tische gemachet, in der zeit, da er die unter sich streitenden jünger bestrafete, sich hinweggeschlichen habe. Doch c) andere halten dafür, Christus habe es noch über tische geredet, ehe sie den lobgesang gesprochen. * Im gelobten lande war der weinbau sehr gemein, und daher dieses ein gar bequemes gleichniß. 5 Mos. 8, 8. Ps. 128, 3. Vielleicht mag auch Christus hierunter eine absicht gehabt haben auf die kirche des N. T. wie dieselbe nun in ihm auf eine besondere art Apg. 11, 26. solte eingepflanzet und eingepfropfet werden, im gegensatz auf die alte Israelitische kirche. s. Röm. 11, 17. f. Die vergleichung kan auf unterschiedliche weise gezeiget werden: N. Wie ein weinstock eine frucht der erden ist: also ist Christus nach seiner menschheit, eine wurzel Jesse, welche in der erde der Jüdischen kirche, die ein weinberg heisset, ist entsprossen und gepflanzet worden. Jes. 5, 7. Wie ein weinstock ein schwaches und sonsten fast unnützliches holz ist: so hatte Christus in seiner erniedrigung und nach seiner menschheit keine gestalt noch schöne. Ps. 22, 7. Jes. 53, 3. Wie aber dennoch der weinstock innerlich den edelsten saft mit sich führet: also ist Christus, als der götliche mitler, der urheber und die quelle alles lebens, safts und kraft seiner gläubigen. Ps. 27, 1. Joh. 1, 16. Wie ein weinstock mit seinem laub schatten gibt! also überschattet uns Christus mit seinem verdienst, daß wir vor der hitze des zorns Gottes sicher sind. Hes. 17, 23. Wie der weinstock ein zartes holz ist, welches, wenn man es beschneidet, gleichsam thränet; also hat Christus ein weiches herz gegen uns, daß er sich unser erbarmen muß. Wie ein weinstock seine reben zeuget, an sich träget, ihnen den saft, das leben und die fruchtbarkeit gibt: also zeuget, trägt, belebet Christus seine gläubigen. Wie endlich ein weinstock wächst, und sich in viele reben ausbreitet: also wächset auch Christus in den gläubigen, bis er zu seiner volkommenen grösse komt. L. Da sich Christus mit einem weinstock vergleicht, so weiset er hiemit auf alles leiden, so beyde ihm und seinen jüngern widerfahren sol, daß es nichts anders sey, denn die fleißige arbeit und wartung, die ein weingärtner thut an seinem weinstock und reben, daß er wohl zunehme und viel trage. Wil uns also hiemit lehren, daß wir trübsal und leiden der Christen viel anders ansehen sollen, denn wie sichs fühlet, und vor der welt scheinet, nemlich, daß es nicht geschehe ohne götlichen rath und willen, auch nicht ein zeichen des zorns und strafe sey, sondern der gnade und väterli-

terlichen liebe, und uns zum besten dienen müsse. Da gehört nun die kunst zu, daß man solches glaube und für wahr halte, daß das, was uns wehe thut und verdreust, nicht heissen sol, wehe oder leid geschehen, sondern nutz und frommen gethan. † Γεωργὸς heisset eigentlich ein ackersmann oder landmann, hier aber, da die rede vom weinberge, ein weingärtner oder weinmeister. Der himlische Vater heisset ein weingärtner, 1) in ansehung Christi, weil er ihn dazu erwehlet und in die welt gesandt, daß er ihm einen geistlichen weinberg pflanzete, ja, daß er selbst die wurzel und weinstock sey, aus welchem alle gläubigen, als reben, saft und leben ziehen sollen: dazu hat er ihn mit dem H. Geist erfüllet und angefeuchtet und mit seinen liebesstrahlen erwärmet, wider alle feinde nach seiner besondern vorsorge beschützet, und sich über ihn gefreuet, Matth. 3, 17. und über seine früchte, die zur ehre des Vaters erfolget; c. 8, 49. 2) in ansehung der gläubigen, weil der H. Geist ein Geist des Vaters ist, durch welche er sie Christo einpfropfet, sie reiniget, wider die winde der anfechtung schützet, seine vergnügung an ihnen hat, Eph. 2, 10. und sie mit früchten der gerechtigkeit zu seinem preise erfüllet. Jes. 57, 15. Ebr. 12, 11. Jac. 3, 18.
a) Hed. b) Schm. c) Rus H.

Nutzanw. 1) C. Christus ist, so fern er ein mitler ist, ein weinstock nach beyden naturen; nach der menschlichen, so fern er mit seinen reben, d. i. gläubigen, einerley natur hat; nach der götlichen, sofern er ihnen seinen lebenssaft mittheilet. 2) Z. Wie ein weingärtner mit seinem weinstock umgehet, denselben bedünget, beschneidet, anheftet, behacket, belaubet, rc. eben also machte es auch der himlische Vater mit dem Herrn Christo in seinem bittern leiden, und so gehet er auch in gewisser maße um mit allen seinen gläubigen, damit sie dem ebenbild seines Sohnes mögen ähnlich werden, gleichwie hier im leiden, also auch dort in der herlichkeit. Röm. 8, 17. 29. 30. 3) Alle drey personen der Gotheit haben ihr unterschiedenes werk und amt zu unserer seligkeit. 4) L. Gott ist ein solcher meister, der die kunst kan, daß, was uns wil hindern und schaden, das muß uns fördern und nützen, was uns wil tödten, das muß uns zum leben dienen, was uns wil zur sünde bringen und verdammen, das muß uns nur helfen dazu, daß der glaube und hofnung gestärket, das gebet desto kräftiger und desto reichlicher erhöret werde. 5) L. Ob gleich die gotlosen fortfahren mit toben und verfolgen, und es scheinet, als wolle es kein ende werden, so sol man nicht davor erschrecken, denn es ist schon beschlossen, sie sollen nicht winzer und dünger seyn, sondern allein die gabeln und hippen, und müssen aufhören, wenn Gott wil, und nicht weiter gehen, denn es uns nütz und gut ist.

V. 2.

* **Einen iglichen reben an mir**, einen menschen, der sich unter meinen gläubigen findet, zu wort und sacrament sich äusserlich hält, **der nicht frucht bringet**, nicht gute werke thut, Matth. 15, 13. in beständigkeit des glaubens, sondern den wahren glauben fahren lässet, und sich nur mit unnützen schößlingen und überflüßigen blättern der heucheley und fleischlicher werke breit machet, **wird er wegnehmen**; a die nimmet er weg, schneidet ihn ab von meiner gemeinschaft, daß er kein theil an meiner gerechtigkeit und der gnade Gottes hat, weder in der zeit, noch in der ewigkeit, **und einen iglichen**, unter meinen gläubigen, **der da frucht bringet**, in beständigkeit seines glaubens, dem vergiebt er die noch anklebenden und einwohnenden schwachheiten, ja den **wird er † reinigen**, durch kreuz und andere hülfsmittel von den noch übrigen sünden, ihm immer mehr und mehr kraft schenken, über die sünde zu herschen, **daß er mehr frucht bringe**, in guten werken, und bey beharrung in dem fruchtbringenden glauben ewig selig werde.

Anmerk. * Man kan es auch nach dem Griechischen geben, einen iglichen reben, der an mir nicht frucht bringet, rc. Lg. Die vereinigung Christi und seiner gläubigen ist zwar sehr genau und innig, also, daß sie über allen unsern begriff gehet; iedoch aber wird aus Christo und einem gläubigen nicht eine person, wie aus dem weinstock und reben ein baum oder gewächse; sintemal die menschliche natur dazu nicht gelangen kan: doch ist der adel hoch genug, wozu sie in Christo erhoben wird. Die gläubigen sind in Christo, vermöge ihres glaubens, durch welchen sie ihn ergreifen und sich zueignen, und in ihm ruhen: daher sie Gott in Christo für seine gnadenkinder annimt, und sie in ihm gerecht macht. Darauf gehen die Paulinischen redensarten: In Christo, in dem Herrn. Hingegen ist Christus also in den gläubigen, wie in seinen geheiligten tempeln, daß er wohnung in ihnen machet, und sie mit gnadenkräften und heilsgütern ausrüstet, schmücket und beseliget. c. 14, 17. 23. Diese vereinigung bringet die innigste gemeinschaft mit sich, vermöge welcher Christus in ihnen lebet und wirket, und sie hingegen Christo leben und aus seiner kraft wirken: daher ihre werke in Gott gethan und Gott in Christo bey ihrer unvolkommenheit angenehm sind. Joh. 3, 21. Gal. 2, 20. Eph. 1, 6. † In den worten αἴρει und καθαίρει steckt hier eine schöne paronomasia.

Nutzanw. 1) H. Legt Gott das messer nicht an den geilen rebstock, so verzehret er seine kraft in den unnützen sprossen. So nimt die züchtigung der seelen lust und wust hinweg, damit der edle saft zu lautern und völligen trauben werde. Trauben aber sind nicht scheintugenden, schöne reden, auch hier nicht die gaben des Geistes, weissagen, sprachen, kranken heilen, sondern liebe, geduld, sanftmuth, fleiß in seinem beruf, gebet rc. 1 Petr. 4, 1. 2. Ebr. 12, 11. 2) Z. Wie der weingärtner der fruchtbaren reben am meisten wahrnimt; also ist die geistliche fruchtbarkeit der gewisse weg zur vermehrung und wachsthum in der gnade Gottes. Matth. 25, 29. 3) Lg. Es ist möglich, daß auch diejenigen, welche schon ziemlich bevestiget gewesen sind, durch betrug der sünde stufenweise rückfällig werden. 1 Tim. 1, 19. 2 Petr. 2, 19.

V. 3.

Ihr meine gläubigen jünger seyd itzt rein ihr seyd solche reben, die der Vater gereiniget hat, daß ihr schon frucht getragen, und noch reichlichere früchte ferner tragen werdet, **um des wortes willen** a durch das wort, **das ich zu euch geredt habe**. das ihr in meiner schule gelernet habt, und dadurch zum glauben an mich gekommen seyd; c. 6, 68. 69. 1 Petr. 1, 23. Jac. 1, 18. 21. daher habt ihr auch gemeinschaft mit mir, und seyd geistliche reben an mir, dem geistlichen weinstock; c. 14, 6. doch müsset ihr euch wegen der noch anklebenden sünden weiter reinigen lassen.

Anmerk. Andere legen es so aus: Ihr seyd darum rein, weil ich euch gestern zu Bethanien gesaget habe, c. 13, 10. 11. 21. es sey nur einer unter euch, der mich verrathen werde, womit ich euch übrigen von dieser that und schuld rein gesprochen.

Nutzanw. 1) C. Die gläubigen sind rein, nicht vol-

volkommen frey von aller sünde; 1 Joh. 1, 8. sondern sie sind durch den glauben an Christum gerechtfertiget von der sünde, Röm. 5, 1. und reinigen sich täglich mehr von der sünde, 1 Joh. 3, 3. 2) Das wort des evangelii, welches Christus vornehmlich geredet hat, ist das gesegnete mittel, die menschen in den stand der reinigung zu setzen und zu erhalten. 1 Joh. 3, 9.

V. 4.

*Bleibet in mir, beharret in meiner gemeinschaft durch den glauben an mich, Gal. 5, 26. Eph. 3, 17. und haltet euch deswegen beständig an meine worte, v. 7. 1 Joh. 2, 24. und Ich, (wie ich) in euch. bleibe, ich verheisse euch, daß ichs auf meiner seite an nichts wil fehlen lassen, ich wil euch saft und kraft zum wachsthum und geistlichen leben reichlich mittheilen. Gleichwie der rebe kan keine frucht bringen † von ihm selber, *a* nicht kan von sich selbst frucht tragen aus eigner kraft, c. 5, 30. 7, 17. 8, 28. er bleibe denn *a* wenn er nicht bleibet am weinstock: daß er aus demselben seinen saft bekomme, zu grünen und früchte zu bringen; also auch ihr nicht, ihr könnet eben so wenig aus euren eigenen kräften früchte bringen, ihr bleibet denn in mir. *a* wenn ihr nicht an mir bleibet dem rechten geistlichen weinstock, daß ihr alle kraft aus mir zum glauben und götlichen wandel hernehmet.

Anmerk. * Lg. Diesen ausdruck findet man zehnmal hinter einander. Dreymal v. 4. das viertemal v. 5. zum fünften und sechsten. v. 6. zum siebenten und achten v. 7. zum neunten und zehnten, v. 8. 10. daraus man demnach erkennet, daß es unser Heiland zur anzeigung eines grossen ernstes und einer höchstwichtigen sache also oft ausgesprochen habe: diese aber ist die beharrung nach einem gemachten guten anfange. Auch haben wir hier evangelium und gesetz, wohlthat und pflicht bey einander. Nach dem evangelio die wohlthat, daß Christus die vereinigung in den gläubigen nicht allein anhebet, sondern auch beständig unterhält, und solches versichert er mit den worten: Ich bleibe in euch. Nach dem gesetz die schuldige pflicht, daß man in ihm bleibe. In Christo aber bleiben, ist das geheimniß des glaubens in reinem und guten gewissen bewahren; sintemal, wenn man dieses von sich stösset, man am glauben schifbruch leidet. 1 Tim. 1, 19. 3, 6. † Es kan weder ein unwiedergeborner in dem naturstande das geringste geistliche gute thun, Jer. 13, 23. Matth. 7, 17. 18. Röm. 8, 7. noch auch ein wiedergeborner im gnadenstande, für sich und aus eigenen kräften: 2 Cor. 3, 5. denn ob er wol eine götliche kraft aus dem weinstock Christo hat, gute werke zu thun, so hat er sie doch nicht von sich selbst, sondern aus gnaden. Eph. 2, 8. Ja er kan auch diese götliche kraft selbst nicht erhalten, sondern auch das muß die gnade Christi thun. Hingegen ist Christus die quelle und wurzel alles guten bey den gläubigen, sowol in dem anfang, als auch fortgang. Gal. 2, 20. Col. 2, 7. L. Christus wil sagen: vor allen dingen must du zuvor in mir seyn, ehe du gute werke thust, oder früchte bringest, also, daß dieselben alle aus und von mir gehen, so kanst du rechte gute früchte bringen. Wo du es aber umkehrest, und ehe wilt gute früchte bringen, ehe du in mir bist, so wird weder reben noch früchte bleiben.

Nutzanw. 1) C. Wer einmal eine rebe Christi, durch die wiedergeburt mit ihm vereiniget, und seines saftes theilhaftig worden ist, der sol in ihm bleiben, sich nicht selbst von ihm abreissen, oder daß er weggeworfen werde, ursache geben. Off. 3, 11. 2) Z. O würde! o herlichkeit! ein rebe an dem lebendigen weinstock seyn! o trost in aller noth und verfolgung. Denn wer kan einem solchen schaden? dieser weinstock ist mächtig genug, seine reben zu beschirmen. c. 10, 28. 3) H. Die genaueste vereinbarung mit Christo ist die grundwurzel des götlichen lebens. Vernunfthitzen zur ehrbarkeit, ein leichtweinendes auge, ein zaghaftes und beklemtes gewissen, ein äusserliches wohlgefallen an der gotseligkeit, machen das werk nicht aus. Phil. 4, 13. 4) L. Die werke eines ieglichen Christen gefallen Gott ewig wohl, und sollen nicht weggeworfen werden, wie der ungläubigen, sondern auch in jenem leben ihre ewige belohnung haben, weil sie in Christo geschehen, und aus dem weinstock herwachsen. 5) L. Wenn der mensch in Christo bleibet, und von ihm saft und kraft empfähet und behält durch den glauben, daß er mit seiner kraft und gaben des H. Geistes in ihm wirket, so muß ihm die übrige schwachheit, so durch den teufel und die sündliche natur erreget wird, nicht schaden, doch also, daß er derselben widerstehe mit stetem kampf des glaubens, und solch geschmeiß ausfege.

V. 5.

Ich bin wie ich euch gesaget habe, in der wahrheit der rechte und lebendige weinstock, v. 1. der ich den lebendigmachenden und fruchtbringenden saft meinen reben fleißig mittheile, Ihr (seyd) die reben: an mir, in welche ich solchen saft reichlich einflösse. Wer in mir in meiner gemeinschaft bleibet, und Ich in ihm, der bringet viel frucht: es kan so nicht fehlen, daß ihr nicht in allen guten werken fruchtbar seyd, denn * ohne mich könnet ihr nichts thun. 2 Cor. 3, 5. ὀ ὐδὲν, ganz und gar nichts, ihr müsset die kraft, beydes das gute zu wollen und zu volbringen, allein von mir haben. Phil. 2, 13. 2 Cor. 3, 5.

Anmerk. * Hiemit wird alles vermögen zum guten, und der ganze freye wille im geistlichen den menschen abgesprochen. Wie die reben ohne die kraft und saft des stockes gar nichts vermögen, weder auskeimen, noch grünen, blühen und frucht bringen können: Also können auch die gläubigen gar nichts ohne Christo, ohne seine einwohnung, Geist und kraft, ohne sein verdienst, c. 17, 17. ohne seine vorbitte und gnade. Doch folget daraus nicht, daß die gläubigen ein wesen mit Christo haben, denn ohne ihn auch nichts im natürlichen gemacht ist. c. 1, 3. L. Es komt nicht darauf an, was für ein werk gethan werde, sondern aus was für einem grunde es gethan werde. Es liegt nicht an dem thun, es sey groß oder klein, viel oder wenig, sondern an der quelle, da die guten werke herfliessen.

Nutzanw. 1) Je mehr, ie besser: die gläubigen, als bäume der gerechtigkeit, müssen frucht in geduld bringen: Eph. 2, 10. und ohne ruhe, ohne stilstand, immer mehr frucht bringen. Phil. 1, 11. 2) Z. So viel die vom weinstock abgesonderte rebe aus sich selbst vermag zur fruchtbringung: so viel kan auch der mensch ausser Christo mit allen seinen kräften, verstand, willen, gedächtniß, ꝛc. Darum nicht nur hochnöthig ist, in Christum durch den glauben einverleibet zu werden, sondern auch in ihm beständig zu bleiben. Jes. 26, 12. 2 Cor. 3, 5. Eph. 2, 1.

V. 6.

Wer *a* wenn jemand hingegen nicht in mir bleibet, durch den wahren glauben, der hat davon selbst den grössesten schaden, der wird * weggeworfen, *a* er ist hinausgeworfen, ausser den weinberg, als was unnützes, Matth. 5, 13. Luc. 14, 35. er ist nach dem götlichen rathschluß, da ihn Gott von ewigkeit schon als abgeschnitten, und verdorret gleichsam vor sich liegen gesehen, aus dem weinberge, aus der gemeinschaft der heiligen, und von aller seligkeit ausgeschlossen, Matth. 8, 12. 22, 13. wie ein *a* der rebe, der abgeschnitten und weggeworfen ist

ist, und α ist verdorret, und man samlet sie, die dürren reben, α sie samlen sie, Matth. 13, 21. 30. 25, 32. und wirft, α werfen sie ins † feuer und muß brennen. α werden verbrant, wie ein solcher rebe weiter zu nichts tauget, als ins feuer, also werden die ungläubigen in das höllische feuer geworfen, und müssen ewige pein leiden.

Anmerk. Es wird hier eine fünffache strafe angezeiget, wie unter diesem bilde das Gerichte Gottes auch sonst vorgestellet wird. Jes. 40, 8. Hes. 17, 24. Matth. 13, 6. f. 21, 19. 20. * ἐβλήθη ἔξω, α) phrasis hæc simpliciter abjectionem rei inutilis significat, sive cum consideratione loci, ut Matth. XXI, 9. Marc. XII, 8. Luc. IV, 29. XX, 15. sive absque consideratione ejus, ut c. VI, 37. XII, 31. Lg. Was im Griechischen, als von der vergangenen, theils auch schon gegenwärtigen zeit, von dem gerichte über die ungläubigen ausgesprochen wird, das kan man wohl zu den prophetischen redensarten rechnen, die damit eine gewißheit des erfolgs anzeigen. Und da im ganzen zusammenhange das absehen insonderheit gehet auf Judam und viel andere Jüden, welche sich wider ihre besserung von Christo schon selbst abgerissen hatten, so ist daher zu solchem ausdrucke wol die gelegenheit genommen. † Dis ist in der schrift das gewöhnliche bild der hölle und der verdamniß. 5 Mos. 32, 22. Mal. 4, 1. Matth. 5, 12. 5, 22. 13, 42. 18, 8. 9. 25, 41. Marc. 9, 44 - 48. Luc. 3, 17. 16, 24. Jud. v. 7. Off. 14, 11. 19, 20. 21, 8. Lg. Ohne zweifel hat der Herr wol gesehen auf Hes. 15. da die Jüdische kirche, ihrer abtrünnigkeit wegen, gar als ein untauglicher weinstock, der ins feuer geworfen wird, beschrieben ist. Denn daß kein materialisches feuer verstanden werde, siehet man unter andern aus Matth. 25, 41. Es wird den verdamten die gewissensangst feuers genug seyn, da sie den ewigen tod also empfinden werden, wie ihn unser Heiland zur genugthung empfunden hat; und wird er ihnen um so viel empfindlicher seyn, so vielmehr sie dadurch daß sie die versöhnung Christi bey sich haben vergeblich seyn lassen, ihre schuld gehäufet haben; also hat man auch alle übrige vom ewigen feuer handelnde örter der h. schrift zu verstehen: darunter aber doch eine solche beschaffenheit der quaal nach leib und seel ausgedruckt ist, die sich unmöglich so eigentlich beschreiben läst. Wohl dem, den es die erfahrung nimmermehr lehret. α) Schm.

Nutzanw. 1) C. Gott hat niemand aus einem unbedingten rathschluß der verdamniß übergeben, sondern die schuld ist allezeit bey den menschen; wer nicht an mir bleibet :c. 2) Lieber Christ, siehe dich wol vor, bist du gleich in Christo, daß du dich nicht von ihm abreissest; es würde dein erstes dir nichts helfen. 1 Cor. 10, 12. Hes. 18, 26. 3) Z. Wozu dienet das unfruchtbare dürre rebenholz, als ins feuer? Hes. 15, 4. ein solch holz aber ist die heutige namchristenheit, ohne saft und kraft, ohne geist und leben, ohne gute früchte. Off. 2, 15 - 18. Matth. 3, 8. 10. 4) Q. Wer kan ohne schauer an diese drohung gedenken? Wer mit dem haupt, Christo, nicht vereiniget ist, wird vom leibe getrennet werden, und kein theil an seinen gütern haben, des safts und krafts der gnade beraubet, dem teufel übergeben, ins ewige feuer geworfen, allezeit brennen und doch nicht verzehret werden. O des erschrecklichen unterganges! Matth. 13, 14. 42. 5) Gleichwie die unfruchtbaren abtrünnigen Christenreben von Gott hart gestraft, und zum ewigen feuer verurtheilet werden; also werden hergegen die frommen, fruchtbaren und standhaftigen Christen reichlich von Gott begnadiget und belohnet, zeitlich und ewig. Mal. 4, 1. 2. Matth. 25, 46.

V. 7.

So ihr in mir bleibet, v. 6. **und meine worte in euch bleiben,** c. 5, 38. 8, 37. in euren herzen, durch gläubige ergreifung, und ihr so mit mir vereiniget seyd, und viel früchte bringet, **werdet ihr bitten was ihr wollet,** werdet aber sonst nichts wollen, als was zur ehre Gottes gereichet, c. 14, 13. und dessen willen, 1 Joh. 5, 14. 15. welchen ihr aus meinem worte gelernet, gemäß ist, **und es wird euch wiederfahren.** oder geschehen von meinem Vater, weil sich euer gebet auf mein verdienst gründet, und ihr in meiner gemeinschaft stehet; daher kan euer gebet ihm nicht anders, als angenehm seyn, und er muß euch erhören, in allem, so, daß ihr auch in eurem Apostelamte unerhörte wunderwerke verrichten werdet.

Anmerk. Christus zeiget hiemit die ordnung an, in welcher man in ihm bleibe, nemlich wenn man sein wort, als einen lebendigen samen, in sich behält, und daran, als dem täglichen brodte, seine tägliche nahrung für den innern und neuen menschen hat. In Christo bleiben und also bitten, heist in seinem namen bitten, und im gebet auf sein mitleramt sehen, und seine verdienstliche bitte dabey zum grunde legen. Da denn einem gläubigen so wenig etwas kan versaget werden, als Christo selbst.

Nutzanw. 1) L. Beten ist allein des glaubens werk, und das niemand denn ein Christ thun kan. Denn diese beten nicht auf sich selbst, sondern in dem namen des Sohnes Gottes, auf den sie getauft sind, und sind gewiß, daß also beten Gott wol gefället, weil er befohlen hat, im namen Christi zu beten, und erhörung zugesagt. 2) H. Gebet aus und in Christo ist gleichsam almächtig; doch sol der zweck seyn die jüngerschaft Jesu, welche nicht auf hohen betrachtungen tiefer geheimnisse, erforschung der natur oder des buchstabens :c. beruhet; sondern in der neuen creatur und thätigem glauben. 1 Joh. 5, 14. 3) Z. Ey allergnädigste versicherung von erhörung des gebets! welcher diener in der welt mag sich solcher gnade rühmen von seinem herrn und potentaten als ein kind Gottes von seinem Herrn, könig und erlöser. 1 Joh. 3, 21. 22.

V. 8.

Darinnen wird mein Vater geehret, α ist verherlichet worden, **daß ihr viel frucht bringet,** oder traget c. 4, 34. 6, 29. ie mehr ihr gutes thut, und in eurem amte ausrichtet, ie mehr gereichet es zur ehre meines Vaters, **und * werdet** α werdet seyn **meine jünger.** in der nachfolge meiner heiligung ihr werdet mir immer gleicher, und wird dadurch iederman offenbar, daß ihr meine Apostel seyd, c. 13, 35. 8, 31. auf welchen der Geist Gottes ruhet, daß sie eure predigt von mir desto williger annehmen, und auch meine jünger werden.

Anmerk. Lg. Die ehre und herlichkeit Gottes bestehet in seinem wesen, wesentlichen eigenschaften und göttlichen werken. Wenn nun Gott geehret wird, geschiehet es durch eine solche offenbarung der herlichkeit, welche von den menschen gläubig erkant, und wie zu ihrem heil, also auch zum lobe Gottes angewendet wird. Da nun dieses bisher geschehen war, so spricht es der Heiland von der vergangenen zeit aus. Wenn aber darauf folget ἵνα, auf daß ihr viel früchte bringet, so bedeuten die anfangsworte, ἐν τούτῳ, so viel als εἰς τοῦτο, dazu, zu dem ende. * γενήσεσθε. α) Non refertur hoc ad ἵνα, alias scribendum fuisset γένησθε, uti, *Theophylactum* legisse, *Casaubonus* notat: sed est alterum membrum post colon ponendum, ellipsi figuratum, repetendo ἀπὸ κοινοῦ, ἐν τούτῳ, quasi dicas: si fructum

fructum multum feratis, eritis mei discipuli. *b*) Dis kan auch so viel gesaget seyn: bleibet meine jünger; werdet in der heiligung nicht rückgängig, wodurch ihr euch selbst eurer würde verlustig machen, und unfruchtbare, zweymal erstorbene bäume werden würdet. Judä v. 12. *a*) *Schm.* *b*) *Glass.* Phil. S.

Nuzanw. 1) Z. Wie es einem hausvater eine ehre und auch lust ist, daß seine bäume und reben, die er gepflanzet hat, viel früchte bringen; so auch dem himlischen Vater, wenn seine Christenbäume und reben reichliche frucht bringen. Wen solte dieses nicht zum fleiß in guten werken erwecken? Phil. 1, 11. 2) Wir sollen in allen unsern dingen Gottes und des Herrn Jesu ehre suchen. 1 Cor. 10, 31.

* * *

II. Von der liebe. v. 9-17.

I. Des Herrn Jesu gegen die jünger.
1. Die liebe Jesu an sich selbst: Gleichwie mich rc. v. 9.
2. Die beharrung in der liebe Jesu: Bleibet in rc.
3. Das mittel zur beharrung: So ihr meine rc. v. 10.
4. Die erfolgende freude: Solches rede ich rc. v. 11.
II. Der jünger unter einander, wie sie wird
1. Anbefohlen wo zu betrachten vorkomt
a. Der befehl: Das ist mein gebot rc. v. 12.
b. Die antreibenden ursachen.
1. Das exempel Christi: Gleichwie ich rc. v. 12. 13.
2. Die freundschaft Christi, solche wird
a. Angezeiget: Ihr seyd meine rc. v. 14.
b. Erwiesen: Denn ein knecht rc. v. 15.
3. Die absicht der erwehlung: Ihr habet rc. v. 16.
2. Nochmals eingeschärfet: Das gebiete rc. v. 17.

V. 9.

Gleichwie mich mein *a* der **Vater liebet**, *a* geliebet hat, mit einer ewigen unendlichen liebe, **also liebe Ich** *a* habe ich geliebet **euch auch**. eben so wahrhaftig, ernstlich und beständig, dafern ihr nur in meiner gemeinschaft bleiben werdet. * **Bleibet** *a*) **in meiner liebe**. beständig durch den glauben u. beweisung desselben, in den früchten des glaubens. Röm. 8, 39.

Randgl. *a*) Daß ihr fühlet, wie lieb ich euch habe. Das geschicht, wo ihr in mir bleibet, und haltet meine worte, wie übel es auch gehet.

Anmerk. Man kan es auch nach dem Griechischen geben: Wie mich mein Vater geliebet hat, und ich euch geliebet habe: so bleibet auch ihr in meiner liebe. Lg. Christus weiset hiemit seine jünger auf den rechten evangelischen grund, und wil, daß darin ihr herz recht bevestiget werden sol. s. Ebr. 13, 9. Röm. 5, 5. 1 Petr. 2, 3. In dieser liebe bleiben, heist, sich im glauben zu Christo halten, und sich mit zuversichtlicher zueignung gleichsam in seiner liebe gegen uns, und in denen davon gegebenen verheissungen und versicherungen, lagern, darinnen seine nahrung suchen und finden, als ein ihm ergebenes schäflein auf seiner gesunden und fetten weide. Dahin richtete Paulus sein gebet. Eph. 3, 16. s. auch Röm. 8, 37. * Diese letztern worte können auch so verstanden werden: Bleibet in der liebe, die ich zu euch habe, machet euch derselben auf keinerley weise unfähig. Mit dieser erklärung stimt der Syrische ausleger überein.

Nuzanw. 1) Z. Welch ein trost und seligkeit ist es, von Christo geliebet werden? Wer wil uns scheiden von der liebe Gottes? rc. Röm. 8, 35-39. Doch wilt du solchen schatz nicht wieder verlieren, so lerne deines Heilandes gebot halten. Lutherthum muß seyn heiligthun: was sol der eitele wahn vom glauben ohne werke und that? Jac. 2, 17. 2) H. Es ist nicht genug, anfangen, wie sonst, also nirgend weniger, als im Christenthum. Die that muß den rath beweisen, und die frucht des baums art zeigen. Kurz! im Christenthum komts zuletzt auf die heiligung an, dazu uns Gott durch den glauben an Christum bereitet, zu kindern annimt, und neu gebieret, erleuchtet, taufet. Warum dieses alles? daß wir sollen heilig seyn, leben, bleiben, wie er ist: hier dem anfange nach, dort in der volkommenheit. Scheußlicher betrug und lästerung! Lutherthum beziehe sich auf lauter glauben, und habe keiner werke nöthig. Röm. 11, 22. 3) Nicht genug, Christi liebe seyn theilhaftig worden, wo man nicht auch darinnen bleibet: was hilfts, anfangen in den schranken zu laufen, wo man nicht auch anhält bis zur erlangung des kleinods? das ende und nicht der anfang trägt den preis davon. Viel fangen im Christenthum wohl an, und endigen doch mit Demas übel. Wohl dem, welcher, ob er gleich übel angefangen, doch mit Paulo wohl endiget. 2 Tim. 4, 7-10. 4) Der liebet Jesum recht, der ihn bloß um sein selbst willen liebet, und alles andere um dieses geliebten willen verlässet. Matth. 10, 37. 38.

V. 10.

So ihr * **meine gebote haltet**, *a* hieltet, aufrichtig und wahrhaftig, alles, was ich euch gelehret habe, Matth. 28, 20. insonderheit aber euch in der gegenliebe übet, und dieselbe, wie gegen mir, also auch in rechter ordnung gegen euch selbst und euren nächsten, in allen schuldigen pflichten thätig erweiset, **so bleibet ihr** *a* werdet ihr bleiben **in meiner liebe**: ich werde euch unabläßig lieben, und euch meine liebe immer mehr zu schmecken geben; **gleichwie Ich meines Vaters gebote halte**, *a* gehalten habe, c. 4, 34. 12, 49. zwar auf eine weit höhere art, als ihr zu thun vermöget, **und bleibe in seiner liebe**. die er gegen mich trägt von ewigkeit, und auch fernerhin in ewigkeit.

Anmerk. * Christus nennet sie seine gebote, theils, weil er nach seiner götlichen natur der urheber aller gebote gewesen, die durch Mosen und andere knechte Gottes gegeben worden, theils, weil er sie, in den tagen seines fleisches, von den zusätzen der menschen gesaubert, sie in ihre eigentliche gestalt wieder gebracht, und seine jünger und das volk gelehret.

Nuzanw. 1) Liebe und gehorsam sind mit einander verbunden. Wer Gott liebt, der bleibt in seinen geboten; und wer seine gebote hält, der bleibt in seiner liebe. c. 14, 23. 2) Jesus, unser exempel, folge ihm in der haltung der götlichen gebote, du wirsts ewig zu geniessen haben. 1 Cor. 11, 1. 3) C. Die liebe Gottes, Christi und eines Christen machet eine dreyfache schnur, die nimmer wird reissen. Röm. 8, 39.

V. 11.

Solches rede ich zu euch, *a* habe ich geredet, nicht darum, daß ihr durch haltung meiner gebote etwas verdienen köntet, sondern darum, **auf daß meine freude**, damit ich mich über euch, als meine wahrhaftigen jünger, freue, **in an euch bleibe**, daß ihr durch abfall und ungehorsam nicht machet, daß sie aufhören müsse: noch den Geist Gottes betrübet, **und eure freude** durch welche ihr euch in mir, als in eurem Heilande, erfreuet, c. 17, 13. 1 Petr. 1, 8. 9. **volkommen werde**. *a* erfüllet sey. bey haltung meiner gebote ie mehr und mehr zunehme, c. 3, 29. und zur volkommenheit gelange, c. 16, 24. 17, 13. 1 Joh. 1, 4. 2 Joh. v. 12. Phil. 2, 2. und ihr endlich zur ewigen freude eingehet.

Nuzanw. 1) C. Wer in Gott frölich seyn wil, muß seine freude an Gottes wort haben, das bringet freude ins herz, freude Gottes über den sünder, der sich bekehret, und des sün-

ders über Gott und seine leutseligkeit. Luc. 15, 7. Tit. 3, 4. 2) Allezeit frölich seyn, ist ein vorschmack des himmels; die freude wird vollkommen werden, wenn sich die liebe Gottes völlig in uns ergiessen wird. 1 Petr. 1, 8. 3) Die freude ist eine anmuthige bewegung des herzens; ie stärker nun diese liebe ist gegen den geliebten, ie grösser wird auch die freude seyn, die hieraus entspringet.

V. 12.

Das ist mein gebot, Gal. 6, 2. das ich euch, als das vornehmste gebot, und als das offenbareste kenzeichen eurer liebe gegen mich c. 13, 34. sonderlich einschärfen wil, **daß ihr (euch unter) einander liebet,** brüderlich und herzlich, und in beständiger einigkeit in meiner kirche arbeitet, **gleichwie ich euch liebe.** α geliebet habe, Eph. 5, 2. meine liebe gegen euch lasset eure richtschnur seyn, eure liebe gegen einander darnach einzurichten.

Nuzanw. 1) Hassen und lieben stehet nicht in unserm freyen willen; jenes müssen wir lassen, und dieses sollen wir thun nach dem willen des höchsten gesetzgebers, des grossen Gottes. 3 Mos. 19, 17. 18. 2) H. Das model unserer liebe ist die liebe Christi, rein, uneigennützig, beständig, thätig, daß sie auch das leben lässet. Freund! thust du das? nein! lerne es denn durch die kraft Christi. Eph. 5, 2. 3) Ist unsre liebe gleich nicht in der vollkommenheit, wie Jesu Christi liebe, wenn sie ihr nur in der wahrheit gleichet: doch lasset uns auch wachsen in der liebe, und immer völliger werden. 2 Thess. 1, 3.

V. 13.

Niemand hat grössere liebe, denn die, daß er sein leben lässet α seine seele setzet c. 10, 12. 15. 17. **für seine * freunde.** da ich nun solches auch thun werde, so sollet ihr dasselbe als ein zeichen der grössesten liebe, die ich zu euch trage, ansehen.

Anmerk. * Dis schliesset nicht aus, daß Christus für uns, als seine feinde, und für alle menschen sein leben gelassen, eins kan hier das andre nicht aufheben. c. 3, 16. Röm. 5, 8. 10. 1 Joh. 4, 10. 19.

Nuzanw. Q. Groß, feurig, brünstig, ja unaussprechlich ist Gottes und Christi liebe, da er sein leben für seine feinde gelassen, und sie dadurch zu seinen freunden gemacht hat. Röm. 5, 8. 10.

V. 14.

Ihr seyd meine freunde, c. 8, 31. dazu habe ich euch aus solcher meiner liebe gemacht durch den glauben, und ihr sollet es auch allezeit seyn und bleiben, **so ihr thut,** aus liebe und mit lust, **was** ὅσα, so viel, **ich euch gebiete.** so ihr an mich beständig glaubet, und mir nachfolget. 1 Joh. 3, 23. vergl. Joh. 12, 49. 14, 24.

Nuzanw. 1) O unaussprechliche glückseligkeit, zur freundschaft Gottes erhaben zu seyn, und von ihm alle vortheile eines wahren freundes geniessen können! Wer dazu gelangen wil, der thue seinen willen. 2) H. Christus wil keine gezwungene auswahl, keine genöthigte kriegsknechte, keine furchtsame sclaven haben, sondern kinder, brüder, freunde. Wer sind diese? Sinds heuchler, schwätzer, mit fleiß gesparte tod-bett-bussethäter, ohne kraft, licht und glauben? gar nicht, sondern, die sich mit Christo im glauben vereinigen, und seinen willen thun mit freuden. Hohel. 6, 2. Ps. 110, 3. 119, 108. 3) Die gläubigen im N. T. dienen dem Herrn mehr als freunde denn knechte: also sol unser gehorsam desto herzlicher und freywilliger seyn. Solten wir nicht gern alles thun und alles leiden, nur daß wir würdig seyn möchten der freundschaft des grossen Gottes und unsers Heilandes Christi? Gal. 4, 7. 4) C. Die würde, Gottes freund seyn, Jac. 2, 23. übertrift die menschliche natur. Denn alles dienet dem schöpfer: wo wir also Christi, des schöpfers freunde sind, weil unter freunden in gewisser maaß alles gemein ist, so ist auch alles unser, was Christi ist. 1 Cor. 3, 22. 5) Z. Hörst du wohl, wer Christi freunde seyn, nicht die herr herrsager, sondern die thäter seines willens und seiner gebote: der glaube macht einen Christen, und die werke beweisen einen Christen. Ebr. 12, 14.

V. 15.

Ich sage hinfort nicht, daß ihr * knechte seyd: α ich nenne euch hinfort nicht mehr knechte: ob ich wohl dazu fug und recht hätte, und ihr mir zu dienen, und zu gehorchen schuldig seyd, **denn ein knecht weiß nicht, was sein Herr thut.** er gehet mit demselben nicht so vertraulich um, daß er ihm seine anschläge und heimlichkeiten offenbaren solte, wie einem vertrauten freunde. **Euch aber habe ich gesagt, daß ihr † freunde seyd:** α euch aber habe ich freunde genant, c. 13, 19. und habe so vertraulich mit euch geredet, als meinen vertrautesten herzensfreunden, denen ich mein ganzes herz in liebe aufdecke, **denn alles, was ich habe von meinem Vater gehöret,** alles, was mir von ihm befohlen ist, die menschen von ihrer seligkeit zu lehren, und zu offenbaren, **habe ich euch kund gethan.** 1 Mos. 18, 17. Jac. 2, 23. durch meine unterweisung. c. 16, 14. Apg. 20, 27.

Anmerk. * Im A. T. dieneten die gläubigen Gott gewisser massen als knechte, Gal. 4, 1. sie musten thun, was Gott ihnen befohlen, hatten aber dabey eine ganz geringe erkäntniß ihres Herrn, ohne, daß einige wenige ein sonderbares licht des Geistes empfangen hatten: nun im N. T. sollen wir freunde seyn, da uns Gott eine so helle und vortrefliche erkäntniß gegeben hat, 2 Petr. 1, 19. Röm. 13, 12. Eph. 1, 9. und sind daher desto mehr verpflichtet, fruchtbar zu seyn in guten werken. † חבר ein freund wurde von den Jüden ein neuer lehrer genant, der durch auflegung der hände war bestätiget, aber noch nicht zu einem öffentlichen amte berufen worden; welche benennung sich dann auf die jünger Christi damals sehr wohl schickte. *Buxt. Lex. Talm.* p. 703.

Nuzanw. 1) O unaussprechlicher nutzen der freundschaft Christi, thut doch Jesus seinen freunden kund das geheimniß der ewigen seligkeit, ja er hilft auch dazu, und übergibt selbst die ewige seligkeit. Apg. 20, 27. 2) C. Wenn Jesus mit seinen gläubigen nicht als mit knechten, sondern als mit freunden umgehet: so geziemet sich auch nicht, daß wir mit ihnen als mit knechten verfahren und handeln wollen. Col. 3, 12. Philem. v. 16. 3) Das evangelium macht nicht knechte, sondern freye, kinder und erben. Röm. 8, 15.

V. 16.

Ihr habt mich nicht erwehlet; Jes. 43, 22. zu eurem meister und herrn, ihr seyd meiner liebe und freundschaft nicht zuvor gekommen, dadurch ich wäre bewogen worden, euch wieder liebe und freundschaft zu erweisen, **sondern Ich habe euch erwehlet,** zu meinen jüngern und Aposteln ohne euer verdienst, Apg. 13, 47. 20, 28. Röm. 4, 17. **und** α euch gesetzet, Apg. 20, 28. durch meine gaben in die würde und in den stand, **daß Ihr * hingehet,** in die ganze welt, die menschen zu bekehren, Matth. 28, 19. **und** immerfort mehr und mehr **frucht bringet,** in eurem amte, 2 Cor. 12, 14. und in eurem leben, Ps. 80, 10. f. **und † eure frucht bleibe.** in meiner kirche durch euren dienst, im wort und schriften, bis ans ende der welt;

Off.

Off. 21, 14. und daß ihr den segen davon ewiglich geniesset. Dan. 12, 3. 1 Tim. 4, 8. **Auf daß**, wenn ihr in eurem glauben und amtstreue beständig seyd, so **ihr** * was **ihr den Vater bittet** * bitten werdet **in meinem namen**, c. 16, 26. im vertrauen auf mich und auf mein mitleramt, und zu meinen ehren, (daß) **ers euch gebe.**

Anmerk. L. Christus wil sagen: durch mein erwehlen und annehmen heisset ihr freunde, die ihr sonst von natur nichts anders, denn eitel feinde waret, die weder von mir, noch von Gott etwas wusten. Nun aber seyd ihr freunde, allein daher, daß ich euch so lieb gewonnen und so treulich gemeinet, daß ich euch erlöset, und ins ewige leben gesetzet habe, und sollet auch dadurch freunde bleiben, und meiner freundschaft ewiglich geniessen, allein daß ihrs also beweiset, daß ich euch nicht vergeblich also geliebet habe. * ὑπάγητε, Scaliger übersetzet es, daß ihr wachset. † Welche frucht die predigt der Apostel gehabt, und daß solche so viel hundert jahr bis zu unsern zeiten geblieben, liegt am tage. Bey welcher betrachtung wir insonderheit Gott demüthigst zu danken haben, daß auch der segen davon auf unsere Deutsche nation gekommen, und das reine evangelium von Christo auch bey uns wider alle macht der finsterniß erhalten worden. Matth. 16, 18.

Nutzanw. 1) Cr. Die ewige gnadenwahl rühret nicht her aus unserm verdienst oder würdigkeit, sondern aus Gottes gnädigem willen in Christo, und ist zu finden in dem worte des evangelii. 1 Cor. 2, 7. 2) H. Die gnade komt uns in allen stücken zuvor: sie bereitet, sie reizet, sie bekehret, sie treibet, sie vollendet uns aus ihrem reichthum, gibt nicht nur den willen, sondern auch das können, und den wirklichen ausbruch, daß man wolle; nicht nur ein gesundes auge, licht und farbe zu sehen, sondern alle bewegung desselben. Phil. 2, 13. 3) C. Der zweck unserer erwehlung so wohl, als auch zu einem besondern amt ist, daß wir sollen Gott frucht bringen, auch uns, und die uns hören, selig machen. Eph. 1, 4. 1 Tim. 4, 16. 4) Die gläubigen lassen sich nicht lange treiben zum gebet, ihre früchte, die sie tragen, sind, fleissig und herzlich beten, darum sie auch allerley gutes von Gott empfahen. Phil. 1, 4.

V. 17. Ev. am tage Sim. Judä : v. 21.

Das * gebiete ich euch, als euer herr und meister, **daß ihr (euch unter) einander liebet.** c. 13, 34. als wiedergeborne kinder Gottes und amtsgenossen, die ihr auch bey der welt wenig liebe zu erwarten habt.

Anmerk. * H. Christus ist freylich auch ein gesetzgeber, als könig, prophet und haupt der kirche, aber kein besonderer wider Mosen, und so, daß man durch seine neue und Mosi nach dem Geist unbekante gesetze, und deren erfüllung müsse die gerechtigkeit vor Gott erlangen.

Nutzanw. 1) Der glaube gilt, der durch die liebe thätig ist. Gal. 5, 6. 2) O. Wenn einige mishelligkeit zwischen uns und unserm nächsten entstanden, müssen wir nicht eher ruhen, es sey denn beygelegt, und alles wieder gut gemacht worden. Eph. 4, 26.

* * *

III. Von der welt haß, v. 18-25.

Welchen er

I. Anmeldet: So euch die welt rc. v. 18.

II. Mit trost versüsset, da er ihnen vorhält

1. Sein exempel: So wisset rc.
2. Ihre unschuld: Wäret ihr von rc. v. 19.
3. Ihre erwehlung: Dieweil ihr aber rc.
4. Gottes regierung: Gedenket an mein rc. v. 20.
5. Der welt unwissenheit, die er beschreibet als eine
   a. Sehr grobe: Aber das alles rc. v. 21.
   b. Unverantwortliche:
      1. Wegen der genossenen lehre: Wenn ich rc. v. 22. 23.
      2. Wegen der geschehenen wunder: Hätte ich nicht rc. v. 24.
6. Geweissagete: Doch, daß erfüllet rc. v. 25.

V. 18.

So euch meine Apostel und eure nachfolger **die welt** die es mit dem teufel hält, und mir und meinen reichsgenossen spinnefeind ist, **hasset**, und verfolget, wie sie allerdings thun wird, **so wisset**, stellet euch das vor augen, **daß sie mich vor euch gehasset hat.** und ich mich doch durch ihren haß und verfolgung nicht habe von volbringung des willens meines Vaters abbringen lassen.

Anmerk. So bald nur die verheissung von des Meßiä menschwerdung und geburt im paradies geschehen, so gleich äusserte sich der haß wider ihn, und solte er gleichsam schon ausgerottet werden, ehe er noch geboren war. Z. e. da Cain den Abel erschlug, da Pharao die knäblein zu ersäufen befahl, da Herodes die kinder ermorden ließ. L. Das ist die welt von art und natur, eine solche zarte frucht, daß sie nicht leiden wil, noch kan, daß man ihr gutes thun und helfen wil, sonderlich, so man ihr von dem Heiland Christo saget. Ja sie ist ein haufen volks, besessen mit hundert tausend teufeln, weil sie nicht allein fromme lehrer hasset, die ihr doch mit leib u. leben umsonst dienen, sondern auch den Herrn selbst, der für sie gestorben ist, und sein blut vergossen hat, und auch alle seine kinder anfeindet. Christus wil, wir sollen bey leibe nicht ungeduldig werden, noch uns von der welt bosheit überwinden lassen, sondern immer fortfahren, und wissen, daß wir solchen haß müssen tragen um seinet willen. Als wolte er sagen: wenn ihr falsche prediger wäret, so würden sie euch auf den händen tragen: weil ihr aber von mir prediget, so ist der teufel mir und meinem namen so feind, daß ihr euch keiner gnade noch freundschaft versehen dürfet. Daher müssen wir uns nicht träge machen lassen, daß man uns feind ist davor, daß wir die wahrheit gesaget haben, dadurch die menschen selig werden. Denn das ist der welt dank und lohn, und geschähe uns unrecht, wo es uns anders ginge. Sehet, was ich gethan habe, spricht Christus, solte ich darum alle leute weggeworfen haben, daß die welt mich nicht leiden wil, so würde nimmer kein mensch selig, und solte ich um vieler willen, so mich hassen, aufhören zu predigen, so würden die andern alle auch verloren. Also sollen wir vielmehr Gott und Christo zu ehren, gutes zu thun fortfahren, und wissen, daß es Gott reichlich belohnen wil, und sol dazu nicht ohne frucht abgehen auf erden, sondern ja bey etlichen nutzen schaffen.

Nutzanw. 1) H. Welt, du hassest mich! recht so: habe ich nur den galgen nicht, und mit nichts, als rechtthun vor Gott, deinen zorn verdienet: im übrigen schneide, brenne, lästere, verbanne, höne, speye, lache, so lange du wilt, ich leide mit Jesu. O glückseligkeit! 1 Petr. 4, 12. 16. 2) Z. Kein wolf frisset den andern, und keine krähe hacket der andern die augen aus; also liebet auch die welt die, so ihres sinnes sind, und hasset hingegen die, so von der welt erwehlet, und Gottes kinder seyn. 1 Joh. 4, 5. 3) C. Christi leben ist

das vollkommenste muster unserer heiligkeit, und sein leiden unserer gedult. 1 Petr. 2, 21 - 23.

V. 19.

Wäret ihr von = **aus der welt**, 1 Joh. 4, 5. ihrer art und ihres sinnes, c. 8, 44. 47. weitet ihr euch in eurer lehre, leben und wandel nach der welt weise richten, **so hätte die welt das ihre** = das eigene lieb; denn ie mehr etwas einem gleich und ähnlich ist, ie mehr liebet er es; würdet ihr nun von der welt geliebet, so wäre es ein gewisses zeichen, daß ihr euch der welt gleich stellet. 1 Joh. 3, 13. 14. **dieweil ihr aber nicht von** = **aus der welt seyd**, c. 17, 14 **sondern Ich habe euch von** = **aus der welt erwehlet**, abgesondert, v. 16. daß ihr meine gläubigen jünger, ja meine Apostel und zeugen vor aller welt seyn sollet, **darum hasset euch die welt**. und wirds künftig noch mehr thun, folglich sollet ihr euch deswegen vielmehr glückseig schätzen, als von mir abwendig machen lassen.

Nutzanw. 1) Wers mit der welt hält, kan unmöglich Gottes freund seyn: und wer Gottes freund ist, läst sich der welt haß nicht befremden. Jac. 4, 4. 2) C. Ein grosser trost ists, daß wahren jüngern Christi der haß der welt ein zeugniß ist der allergrösten wohlthat und würdigkeit, nemlich, daß sie seine reichsgenossen seyn: welche ehre und seligkeit wohl so viel werth ist, ihrenthalben den haß der welt mit gedult, ja mit freudigkeit zu tragen. Gal. 1, 10. 3) Mensch! achtest du dich glückselig, wenn dich die welt liebet und ehret, und bedenkest nicht, daß dich Gott hasset? Selig ist, den Gott liebet, wenn ihm gleich die ganze welt gram ist. Luc. 6, 22. 23. 4) Die welt ist gleich dem wasser oder meer: wer ihr abgestorben ist, den wirft und stößt sie aus; aber wohin? zu Gott, unserm freund, bundesgenossen und verwandten. 5) L. Rechtschaffenen lehrern widerfähret es billig, als durch zweyerley recht, daß sie von der welt gehasset werden. Erstlich, daß sie es für ihre personen, als sünder, wohl verdienen. Zum andern, daß sie diener seyn des HErrn, dem die welt feind ist. Weil nun der Herr solche feindschaft selbst leiden muß, so sol es ihnen auch nicht besser gehen.

V. 20.

Gedenket mit einer tröstlichen zueignung **an mein** = an das wort, und erweget es, **das Ich euch gesagt habe**: schon einige mal; c. 13, 16. Matth. 10, 24 Luc. 6, 40. **Der knecht ist nicht grösser denn sein herr: Haben sie die weltkinder mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen**; ihr sollet es euch nicht besser wünschen, als ihr gesehen habt, wie es mir ergangen, **haben sie mein wort * gehalten, so werden sie eures auch halten** wenn ihr künftig erfahren müsset, daß eure predigt nicht wird angenommen, sondern verworfen und verlästert werden, so erinnert euch, es sey dem worte eures meisters nicht besser gegangen, und lasset euch solches in eurem amte nicht abschrecken, denn ich habe dieses wort euch nicht nur zu dem ende gesagt, daß ich euch verkündigte, wie ihr gleiches glück und unglück mit mir zu erwarten hättet, sondern auch, daß ich euch eurer pflicht erinnerte, wie euch nemlich gebühre, zufrieden zu seyn, ja euch zu freuen, wenn ihr mir gleichförmig werdet.

Anmerk. * τηρεῖν geben hier a) einige observare, darauf acht geben, lauren, wie sonst παρατηρεῖν gebraucht wird. Haben sie auf mein wort gelauret ꝛc. b) Andere aber bleiben lieber bey der gemeinen bedeutung dieses wortes. Indessen lieget doch jenes mit darunter, wie schlecht sie mein wort gehalten, da sie vielmehr nur gelauret, Luc. 14, 1. 20, 20. mich darin zu fangen, so wirds euch auch gehen. a) *Gatak.* de stilo N. T. p. 175. *Knatchb.* ad h. l. *Lamy* H. p. 528. *Vorst.* in adagiis N. T. c. 9. p. 46. & alii. b) *Hammond. Whitb. Homberg.* &c.

Nutzanw. 1) Erhebe dich nicht über deinen stand, begehre nicht mehr, als dir zukomt! ein Christ ist ein kreuzträger, das glied muß sich richten nach dem haupt. Wilst du Gottes diener seyn, so schicke dich zur anfechtung. Sir. 2, 1. 2) Gottes wort ist bey manchem wohl fruchtbar, aber bey vielen, wo nicht gar den allermeisten, bringets keine frucht. Jes. 55, 10. 11. 2 Cor. 2, 16.

V. 21.

Aber merket das wohl zu eurem trost, **das alles** daß sie euch hassen, euer wort verachten, euch verfolgen und tödten, **werden sie euch thun**, nicht um übelthat willen, sondern **um meines namens willen**: um meiner person und lehre willen, darum, daß ihr an mich glaubet, und von mir prediget; Matth. 5, 11. 10, 22. 24, 9. Apg. 5, 41. daher ihr euch dessen nicht zu schämen, sondern es für eine ehre zu halten habt, es ist ein leiden, da ich selbst in euch leide: **denn sie kennen** c. 16, 3. **den nicht, der mich gesandt hat.** sie haben keine rechte erkäntniß Gottes und seines willens von ihrer seligkeit, und wollen muthwilliger weise in solcher ihrer blindheit verharren.

Nutzanw. 1) Je eifriger Gottes knechte das rechtschaffene wesen in Christo Jesu, worin sein name recht verherlichet wird, zu treiben anfangen; ie mehr werden sie von der bösen welt angefeindet, gehasset und verfolget. 2 Tim. 3, 12. 2) O der unseligen unwissenheit! die ist die ursache vieles unglücks. Wenn sich dieselbe verwandelte in lebendige erkäntniß Gottes und Christi, würde es bey vielen tausenden besser stehen. Apg. 3, 17. 26, 9. 11. 1 Tim. 1, 13. 3) L. Es ist keine grössere, greulichere strafe und plage auf erden, denn die geistliche blindheit, welche darin bestehet, wenn ein mensch nicht mehr hören kan, noch leiden wil, daß man ihm saget, wie er sol selig werden.

V. 22.

Wenn ich nicht kommen wäre, in die welt und in mein amt, **und hätte es ihnen** den Jüden **gesagt**, oder hätte zu ihnen geredet, wenn ich nicht öffentlich im tempel, in den schulen, und sonst gelehret, c. 18, 20. und mit unverwerflichen zeugnissen erwiesen hätte, daß mich der Vater zum Heiland der welt gesendet habe, und zwar mit kräftiger überzeugung meiner zuhörer, c. 7, 46. Luc. 4, 22. Matth. 7, 29. a) **so hätten sie keine sünde**; keine so grosse und schwere sünde, wie sie nun haben, sie könten sich noch einiger massen mit der unwissenheit entschuldigen. **Nun aber können sie nichts vorwenden, ihre sünde zu entschuldigen.** = sie haben keinen vorwand wegen ihrer sünde, Matth. 23, 14. Marc. 12, 40. Phil. 1, 18. es fället nun die entschuldigung weg, daß sie die götliche wahrheit gern hätten annehmen wollen, wenn sie ihnen nur deutlich genug vorgehalten wäre.

Randgl. a) Das ist gesagt auf die weise, wie Hes. 18, 4. sagt, daß ein ieglicher um seiner eigenen sünde willen sterben wird. Denn durch Christum ist die erbsünde aufgehaben, und verdamt nach Christi zukunft niemand, ohne wer sie nicht lassen, das ist, wer nicht glauben wil.

Anmerk. Hieraus folget, daß man zwar diejenigen seelen, welche bey ermangelung der heilsmittel dahin sterben, ohne Christum nicht für selig halten, aber sie auch nach der blossen schuld ihrer erb- und wirklichen sünden nicht

also

also für unselig achten kan, wie die zu halten sind, welche bey so reichlich angebotenen heilsmitteln in dem unglauben und in der unbußfertigkeit sterben.

Nutzanw. 1) C. Es kan eine götliche wohlthat, die allerdings zum besten der menschen gemeinet gewesen, aus ihrer schuld ihnen zum schaden gereichen. Matth. 11, 20. f. 2) Alle sünden sind schwer und verdamlich, doch übertrift eine die andere an grösse und verdamniß. c. 19, 11. 3) O daß diese donnerworte Christi: wenn ich nicht kommen wäre, und hätte es ihnen gesagt, etc. nicht nur an alle kirchthüren, sondern in aller zuhörer herzen möchten geschrieben werden! Hiob 19, 23. 24. 4) H. Vielen wäre es besser, sie hätten den weg der gerechtigkeit nicht erkant: denn der knecht, der des Herrn willen weiß, wird doppelte streiche empfahen. Wehe der heutigen welt! welche so viel zeugnisse der wahrheit höret, ohne was widriges einwenden zu können. Was thut sie aber? sie wird immer ärger. Solte es ihr nicht sünde seyn? 2 Petr. 2, 21. Luc. 12, 47. 5) Z. Ach leider! daß fast alles lehren und sagen den heutigen Christen nur zum zeugniß geschiehet, und sie immer ärger werden. Dis wird ihnen eben den hals brechen vor Christi richterstuhl, daß sie keine entschuldigung haben werden. Apg. 3, 23. 6) L. Das ist die rechte sünde, so die andern alle behält, wenn einer nicht allein kein gutes thun wil, sondern auch nicht leiden wil, daß man ihm guts thut und wider die angebotene gnade und wohlthat tobet und wütet.

V. 23.

Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater. der mich gesandt hat, als welcher mit mir nicht nur gleiches willens, sondern auch eines wesens ist; darum kan sich niemand entschuldigen, und sich einbilden, daß er gleichwol den wahren Gott liebe, ob er gleich mich für einen betrüger erkenne und hasse.

Nutzanw. 1) Cr. Der alte groll der welt und des teufels wider Christum ist ein crimen læsæ majestatis, denn die götliche majestät wird dadurch verletzt. Darum, wie kein könig solches leidet, also vielweniger wird es Gott leiden. Spr. 20, 2. 2) Q. Was dem Herrn Jesu und seinen gliedern gethan wird, es mag gut oder böse seyn, ist Gott selbst gethan. Matth. 25, 40. Apg. 9, 4. 5.

V. 24.

Hätte ich nicht die werke. c. 10, 37. so viele und grosse unerhörte wunderwerke, **gethan unter ihnen,** vor iedermans S. vor ihren augen, die kein ander prophet gethan hat, in so grosser menge, Matth. 11, 4. und aus eigner kraft, Matth. 9, 28. **so hätten sie keine sünde;** ihre halsstarrigkeit und verachtung der wahrheit wäre so groß nicht. v. 22. **Nun aber haben sie es** α auch gesehen, meine werke und wunder, und müssen mir selbst davon zeugniß geben, c. 3, 2. **und hassen** α haben gehasset **doch beyde mich und meinen Vater.** da sie mich wegen solcher wohlthaten vielmehr hätten lieben, und mein wort annehmen sollen, dadurch zum glauben und zur liebe Gottes zu gelangen.

Nutzanw. Je grösser der unglaube bey so hellem lichte des evangelii, und vielen wohlthaten ist, ie grösser und schwerer ist die verdamniß. Ebr. 2, 2. 3.

V. 25.

Doch daß es mir, dem Meßia, also ergehen würde, ist längst geweissaget worden, und ist durch Gottes zulassung nun auch wirklich also ergangen, **daß erfüllet werde der spruch,** α das wort **in ihrem gesetz** in der h. schrift **geschrieben:** Ps. 35, 19. 69, 5. 109, 3. **Sie hassen mich** α haben mich gehasset, **ohne ursache.** unbilliger weise und ohne meine schuld: ich habe ihnen vielmehr gutes gethan, und ein besseres um sie verdienet.

Nutzanw. 1) C. Die gotlosen erfüllen auch, ohne ihre gedanken, Gottes wort, zur rettung seiner wahrheit, und müssen also wider ihren willen seine ehre befodern. 2) Sol man nicht einmal seinen feind hassen: etc. pfui, schande! daß der allerbeste freund, wohlthäter und liebhaber der menschen, Jesus gehasset wird. Matth. 5, 44. 3) Der haß der welt wider Christum ist ein unbilliger und ungerechter haß, womit sie sich schwer versündiget, und der gedroheten strafe recht würdig ist. Ps. 109, 5. 4) L. Die welt ist keinem laster, und keiner bosheit so feind, als dem namen Christi und seinem evangelio. Da ists über alle masse, wie der teufel wütet und tobet für haß und neid.

* * *

IV. Vom zeugniß des Heiligen Geistes. v. 26. 27.

I. Die zeugende person wird beschrieben
1. Dem amte nach: Wenn aber der etc. v. 26.
2. Der sendung nach: Welchen ich euch etc.
3. Dem götlichen wesen nach: Den Geist der etc.
4. Ihrer besondern götl. person nach: Der vom Vater etc.
II. Das zeugniß,
1. Innerlich in den jüngern und gläubigen: Der wird etc.
2. Aeusserlich durch die jünger,
a. Wie es geschehen werde: Und ihr werdet etc. v. 27.
b. Warum es durch sie geschehen werde: Denn ihr etc.

V. 26. Ev. Exaudi: c. 16, 4.

Wenn aber der tröster α der vorsprecher s. c. 14, 16. 25. Luc. 24, 49. **kommen wird,** α wird gekommen seyn, wenn der H. Geist am pfingsttage wird sichtbarlich über euch ausgegossen werden, **welchen Ich** der wesentliche Sohn Gottes **euch * senden werde** als den Geist, der von mir ausgehet, und den ich euch durch meinen hingang erwerbe, **vom Vater,** S. von meinem Vater, welcher ihn, nachdem ich seiner gerechtigkeit werde genug gethan haben, geben wird, c. 14, 16. 26. **der † Geist der wahrheit,** s. c. 14, 17. **der vom Vater** S. von meinem Vater, als der ersten person der H. Dreyeinigkeit, wie auch von mir, der andern person **‡ ausgehet,** durch einen wahren, aber euch unbegreiflichen ausgang, durch welchen er vom Vater und Sohn eine unterschiedene person, aber mit ihnen eines wesens ist, ‡ **der** ἐκεῖνος, derselbe **wird** noch über das, was ich selbst mit lehre und werken schon gethan, **zeugen** innerlich, durch seine götliche kraft in den herzen, vermittelst des worts, und äusserlich, durch allerley wunderzeichen, und wundergaben, **von mir.** daß ich der Meßias und der Sohn Gottes sey.

Anmerk. Es hangen diese worte mit den vorhergehenden also zusammen: Es sey nicht nöthig, daß er weiter vieles davon rede, wie ihn die welt ohne ursache hasset; denn das werde der H. Geist nachmals thun, der werde von seiner person und mitleramt, und von dem unglauben und bosheit der welt gegen ihn am besten zeugen. * πέμψω. Dis ist nicht der wesentliche ausgang, weil dis senden was zukünftiges war, doch gründet es sich auf den ewigen ausgang. I. p. Mit den worten, **vom Vater,** zeiget unser Heiland an theils seine und des Vaters volkommene übereinstimmung, und die auf unser heil gerichtete gemeinschaftliche wirkung aller 3. personen; theils die volgültigkeit seines verdienstes; daß nemlich der Vater dieselbe durch die auf desselben zuei-

zueignung gerichtete sendung des H. Geistes bezeuget und bestätiget habe. Die sendung selbst gehet zuvorderst auf die ausserordentliche salbung am ersten pfingsttage, u. auf alle darauf erfolgte kräfte, wunder zu thun, hernach aber auf die beständige mitwirkung des H. Geistes. Und wie gedachte sendung ein pur götliches werk ist, das von der Gottheit Christi zeuget; also stehet sie doch der Gottheit des H. Geistes keinesweges entgegen; sondern sie bezeichnet nur die besondere öconomie, nach welcher alle 3. personen des einigen götlichen wesens, durch zueignung gewisser hauptwerke, sich geschäftig erweisen: wie denn bey der sendung des H. Geistes die zukunft selbst ein werk von höchster freywilligkeit ist, und bey der unendlichen algegenwart eigentlich nur auf die besondern wirkungen gehet; als davon das von ihm verheissene kommen zu verstehen ist. † C. Er heisset nicht nur also, weil Gott in seinem wesen ein geist ist, c. 4, 24. sondern auch theils in ansehung seines persönlichen unterschieds vom Vater und Sohn; als nach welchem er vom Vater und Sohn von ewigkeit her auf eine unbegreifliche weise ausgehet, wie gleichsam ein hauch aus dem munde, s. c. 3, 8. 20, 22. Ps. 33, 6. 2 Thess. 2, 8. welche figur aber doch viel zu unvolkommen ist, uns einen begriff von diesem geheimniß zu machen; theils auch um der ursache willen, weil alles geistliche bey uns von ihm ins besondere herkomt und gewirket werden muß. Denn da unsere seele sich in dem fall mit sünden beflecket, gleichsam körperlich und fleischlich worden ist, nicht in ihrem wesen, sondern in ihrer eigenschaft und liebe mehr zu den körperlichen, und mit sinnen begreiflichen als geistlichen dingen geneigt ist; daher muß sie, so zu reden, wiederum geistlich, und ein neuer geist in ihr gewirket werden, welches in der andern geburt geschicht, wenn wir geist aus Geist geboren werden. c. 3, 6. Denn was der H. Geist also wirket in uns, solches ist wahrhaftig geistlich, und bringet unsere seelen wiederum zu der vorigen ersten art; jemehr wir also von der kraft solches H. Geistes empfangen, so vielmehr werden wir geistlich, und haben unser vergnügen allezeit an geistlichen dingen. Lg. Heilig aber heist er nicht nur von seinem wesen, sondern von seinem amte, welches gehet auf die heiligung, als welches sich in der berufung und bekehrung anhebet und in der erneuerung fortgesetzet wird. Ein Geist der wahrheit aber, weil er es mit dem evangelio von Jesu Christo zu thun hat, als darin er die wahrheit und gründlichkeit der verheissungen und vorbilder durch die erfüllung zeiget nach 2 Cor. 1, 20. und die berufung zur gemeinschaft des evangelii die folgsamen seelen, der gläubigen und lebendigen erkäntniß nach, in alle wahrheit leitet, c. 16, 13 und also ein rechtschaffenes wesen anrichtet. ‡ ἐκπορεύεται. Dis wort wird hier auf eine ganz besondere art genommen; nicht, als bey profan scribenten, und kommet in solchem verstande nur hier allein so vor; und wird damit die besondere ewige mittheilung des wesens des Vaters und des Sohnes an den H. Geist angezeiget, welche aber von der ewigen zeugung des Sohnes Gottes noch unterschieden ist auf eine uns unbegreifliche art und weise. C. Man kan diesen ausgang einiger massen unter folgendem bilde vorstellen: Wie aus der seele nicht allein erstlich der verstand gleichsam geboren wird, sondern auch aus derselben und dem verstande der wille entstehet: wie denn der wille nichts anders ist, als die bewegung der seelen zu etwas, durch den verstand: wie auch der wille nicht ausser der seelen und dem verstande ist, und doch nicht die seele aus dem verstande, noch der verstand aus dem willen entstehet, sondern der verstand aus der seele, und der wille aus dem verstande und der seelen: also gehet auch der H. Geist aus: oder entstehet aus Gott dem Vater, und auch aus dem Sohne, der aus dem Vater ist. Er gehet aber also aus, daß er, indem er ausgehet, doch immer in dem Vater und im Sohne bleibet, und ausser ihm nicht seyn kan, wie sie auch nicht ohne ihn seyn können, ob sie wol nicht aus ihm, sondern er aus ihnen ist. Aus welchem gleichniß etlicher massen die sache zu erkennen, ob es wol die hoheit derselben nicht völlig ausdrücket. Indessen fassen wir doch so viel daraus, es gehe der H. Geist vom Vater also aus, daß er auch in ihm bleibe, immer ausgehe, und immer in ihm sey. Daher es auch hier heisset, nicht: der vom Vater ausgegangen ist; sondern: der ausgehet, der immer fort und fort ausgehet. Lg. Daß aber der H. Geist auch vom Sohne ausgehe, stehet zwar nicht ausdrücklich hier, daß aber auch dieses also sey, das schliesset man billig aus der ordnung, nach welcher der H. Geist nicht die andere, die vom Vater allein ist, sondern die dritte person in der einigen Gotheit ist, und daher der Geist, wie des Vaters also auch des Sohnes heist; Matth. 10, 20. Röm. 8, 9. 11. auch von beyden zur zueignung des vom Vater verordneten und vom Sohn erworbenen heils gesendet wird; welche sendung denn einen solchen ausgang von Gott mit sich bringt, der in der zeit geschiehet, da jener von ewigkeit her geschehen ist. ‡ ἐκεῖνος kan hier auf παράκλητος gezogen werden.

Nutzanw. 1) C. Der H. Geist muß eines wesens mit dem Vater und also wahrer Gott seyn, weil er von ihm herkomt. 1 Cor. 2, 10. 12. 2) W. Es sind drey personen in der anzubetenden Gotheit: Vater, Sohn und H. Geist. 1 Joh. 5, 7. 3) H. Der H. Geist, nicht vernunft und bücherkunst, nicht das gehirn eines hochtrabenden nur im fleisch steckenden schullehrers ist der rechte wegweiser zu Christo und in alle wahrheit. Apg. 5, 31. 32. 4) Cr. Die summa des h. predigtamts ist, trösten, die wahrheit lehren, und zeugen von Christo. Apg. 1, 8. 22.

V. 27.

Und Ihr selbst meine Apostel, welche der H. Geist erfüllen und erleuchten wird, **werdet auch *zeugen:** α zeuget auch: c. 1, 8. 5, 32. von meiner person, amte und genugthuung, durch die predigt des evangelii mündlich und schriftlich, und durch die wunderwerke, welche ihr in meinem namen thun werdet; auch mit eurem leben und wandel, und endlich mit eurem blut und tode, **denn ihr seyd vom anfang** meines amtes, da ich solches öffentlich zu führen angefangen, Apg. 1, 21. 22. Luc. 1, 2. **bey mir gewesen.** α weil ihr seyd bey oder mit mir, habet alles mit angesehen, und mit angehöret, daß man euch für unverwerfliche zeugen erkennen muß. Apg. 2, 32. 4, 20. 10, 39. 41. 2 Petr. 1, 16. 1 Joh. 1, 1.

Anmerk. *Zeugen ist mehr gesaget, als reden, denn man thuts mit mehrerm bedacht, und ist nachdrücklicher, die sache bey andern glaubwürdig zu machen. Es gehören dazu 2. stücke, 1) nach dem verstande eine gewisse wissenschaft von allen dingen, die da sollen bezeuget werden; 2) nach dem willen die lauterkeit des endzwecks.

Nutzanw. 1) Cr. Christus hat nicht Engel, sondern menschen, und zwar fischerknechte wollen zum h. predigtamte gebrauchen, daß er zunichte mache, was etwas ist. 1 Cor. 1, 29. Der H. Geist aber zeuget, lehret und prediget auch mit ihnen, daß sein und ihr zeugniß, zusammen verbunden, nur ein zeugniß seyn. 2) Z. Zeugen sol ein Christ (nach dem exempel der Apostel) von Christo mit worten und bekäntniß; mit schriften, dafern er gaben, gnade, trieb und gelegenheit dazu von Gott hat empfangen; mit leben und wandel, und mit leiden, und das alles aus lauterm grund allein zu Gottes ehre und gemäß der heil.

heil. schrift. 2 Tim. 1, 8. 3) Prediger müssen zuvor selbst lernen, ehe sie andere lehren, Sir. 18, 19. und fleißig auch treulich bey dem Herrn Christo in die schule gehen, nicht beym Aristotele und Platone, denn die machen keine theologen und prediger. Matth. 11, 29. Col. 2, 8.

Das XVI. Capitel.

Fortsetzung der abschiedsrede Christi.

I. Von der jünger verfolgung. v. 1-4.

Deroselben

I. Verkündigung,
1. Wie sie geschehen: Solches habe ich zu euch rc. v. 1.
2. Warum sie geschehen: Daß ihr euch nicht rc.

II. Art und beschaffenheit, daß sie bestehen würde
1. Im verbannen: Sie werden euch in den rc. v. 2.
2. Im tödten: Es komt aber die zeit, daß rc.

III. Ursache,
1. Irrige meinung: Wird meinen, er thue rc. v. 3.
2. Unwissenheit: Und solches werden sie rc.

IV. Nochmalige verkündigung,
1. Warum sie geschehen: Aber solches habe ich rc. v. 4.
2. Warum sie nicht eher geschehen: Solches aber habe ich rc.

V. 1.

Solches von der welt haß und verfolgung, c. 15, 18. f. und von des H. Geistes trost und zeugniß, v. 26. **habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert.** α nicht geärgert werdet. und euch von mir abwendig machen lasset, wenn euch solche grosse verfolgung ohne euer denken und hoffen treffen solte; sondern, daß ihr euch, da ichs vorhergesagt, beyzeiten dazu anschicket, alles getrost zu übernehmen.

Nutzanw. 1) Q. Das wort Gottes ist der wahre trost der Christen in trübsal, und ein mächtig verwahrungsmittel wider alle ärgernisse. Ps. 119, 92. 2) Z. Vorhergesehene pfeile oder schüsse mögen so viel weniger schaden; also läst sich auch ein gläubiger Christ das kreuz und verfolgung, weil sein Heiland ihm solches zuvor hat verkündiget, nicht befremden noch ärgern. Apg. 9, 16. 1 Petr. 4, 12. 3) Die bey ihrem Christenthum sich gute tage einbilden, fallen zur zeit der anfechtung und verfolgung ab, und sind gleich dem gewächs auf einem fels. Luc. 8, 13.

V. 2.

Sie die obersten des volks werden euch in den * bann thun. α aus der synagoge stossen. c. 9, 22. 12, 42. Matth. 23, 34. 24, 9. Apg. 5, 40. Marc. 13, 9. Ps. 44, 23. Luc. 21, 22. euch für keine glieder der kirche erkennen. **Es komt aber die zeit,** α † ja es komt die stunde, es wird die verfolgung ie länger ie grösser werden, **daß** α ein leglicher, **wer euch tödtet,** euch allerhand leiden und marter anthut, ja gar das leben nimt, **wird meinen, er thue Gott einen ‡ dienst daran.** α Gott einen dienst darzubringen. es wird euch solches nicht von offenbar. ruchlosen leuten widerfahren, sondern von solchen, die das ansehen haben wollen, daß sie vor andern from seyn, und für die ehre Gottes eifern; und man wird euch für solche böse menschen halten, die nicht werth seyn, daß sie der erdboden trägt, 1 Cor. 4, 13. und durch deren hinrichtung Gott ein dienst geschiehet.

Anmerk. * a) Es waren bey den Jüden drey arten des bannes, womit das böse bestrafet wurde, worauf im gesetze keine eigentliche strafe gesetzet war. Der erste und geringste bann hieß נדוי Niddui, da sie von anderer leute gesellschaft so fern abgesondert wurden, daß niemand auf vier ellen zu ihnen sich nahen durfte; und währete dreyßig tage, wenn sie sich besserten, konte er verkürzet werden, wo nicht, ward er auf sechzig oder neunzig tage verlängert. Nicht allein das gericht, sondern auch ein ieder gemeiner Jude konte einen verbannen, wenn ers verdienet hatte, und wenn einer etwas sahe, daß der andere des bannes werth that, so sagte er zu ihm: du solt im bann seyn, und war er damit im bann: wenn er sich bekehrete, lösete ihn der vom bann, der ihn verbannet hatte, starb er im bann, so ward ein stein in seinen sarg, oder wie andere wollen, auf sein grab geleget, anzudeuten, daß er der steinigung werth gewesen, es muste ihn auch niemand betrauren, noch der leiche nachfolgen. b) Ansehnliche wohlverdiente leute wurden nicht gern in den bann gethan: war es nöthig, so geschahe es nicht öffentlich, sondern heimlich, dis mochte auch wol die ursache seyn, warum sie Christum nicht in den bann gethan, weil er überal berühmt und im hohen ansehen war. Es scheinet, Paulus ziele auf diesen bann. 2 Thess. 3, 6. Der andere bann hieß חרם Cherem, ἀνάθεμα, und geschahe in gegenwart der ganzen gemeine, oder zum wenigsten zehen personen der gemeine, beym blasen der hörner, und mit vorlesung des fluchs Mosis, bey brennenden wachslichtern, welche nach vorlesung des fluchs ausgelöschet wurden, anzudeuten, er sey von dem ewigen lichte ausgeschlossen; bekehrete er sich, ward er wieder aufgenommen, und das konte von dreyen gemeinen leuten, oder auch von einem ansehnlichen frommen manne geschehen, dabey auch in die hörner geblasen ward. Esr. 10, 8. Hieher ziehet man 1 Cor. 5, 3. f. Der dritte bann hieß שמתא Schammata, da der sünder bis an sein ende von der gemeine ausgeschlossen, und mit schrecklichen flüchen dem gerichte Gottes übergeben ward, so daß er keine hofnung hatte, von der gemeine wieder aufgenommen zu werden. Einige meinen, Paulus sehe darauf 1 Tim. 4, 14. und nenne diesen bann anathema maran atha. 1 Cor. 16, 22. Die beyden letzten arten werden oft verwechselt; daher einige nur einen zwiefachen bann, den kleinen und grossen setzen. Nach allen arten waren die verbanneten ἀποσυνάγωγοι, ausgeschlossen aus der gemeine; doch heisset solches nach einiger meinung nicht so wol eine ausschliessung aus dem tempel und schulen, als aus der geselschaft der leute: weil es gewiß ist, daß wenigstens bey dem ersten bann sie doch in den tempel kommen durften, ob sie wol von andern abgesondert stehen, c) auch durch ein anderes thor eingehen musten, und wenn sie auf anfrage der wache, warum sie zur linken hineingingen, antworteten: ich bin im bann; so antwortete die wache: der in diesem hause wohnet, lenke dein herz, daß du den worten deiner lehrer folgest, und wider angenommen werdest. Bey dem kleinern bann durften sie keinem Jüden (weiber und kinder ausgenommen, wiewol auch einige diese ausnahme nicht wollen gelten lassen) näher, als vier schuh weit kommen; auch nicht mit ihm essen und trinken. Bey dem grössern bann sollen sie in einer eigenen hütte, abgesondert, haben allein wohnen müssen. † Lg. Es ist hier die eigentliche bedeutung des worts ἀλλὰ wohl zu merken: denn es hat alhier, wie auch sonst an einigen andern orten, significationem intendendi, oder gehet von dem geringern auf etwas mehrers und grössers, und wird füglich durch ja, oder durch was noch mehr ist, übersetzet. Und also ist dieser vers also zu übersetzen: Sie werden euch in den bann thun; ja, (was noch mehr ist) es komt die zeit, daß rc. In solcher bedeutung steht das wort auch Phil. 1, 18. 3, 8. 2 Cor. 7, 11. 1 Tim. 1, 16. ‡ λατρείαν. Die Syrische und

und auch neue Griechische übersetzung geben es, ein opfer, sie werden meinen, es sey Gott solches ein wohlgefälliges opfer; womit ihre sünde doch keinesweges entschuldiget wird. 1 Sam. 15, 21. L. Mit schändlichen mördern und bösewichtern, so um ihrer übelthat willen gerichtet werden, und land und leuten, leid und schaden gethan haben, hat dennoch beyde richter und henker, und wer zusiehet, erbarmung und mitleiden; aber wo ein Christ um seines glaubens und bekäntnisses willen gerichtet wird, da ist bey allen eitel frolocken und jauchzen, das ist recht und wol gethan, man kans so greulich und böse mit der strafe nicht machen, sie haben vielmehr verdient, der welt meinung nach. a) *Goodw.* l. 5. c. 2. *Lund.* p. 859. b) *Seld.* de jure nat. p. 532. c) *Lund.* p. 382.

Nutzanw. 1) Z. Gleichwie Cain den Abel hat verfolget; so verfolget noch allezeit die falsche kirche die wahre, die irgläubigen die rechtgläubigen, die heuchler und maulchristen die rechtschafnen Christen. Gal. 4, 29. 2) Der lohn treuer lehrer und Christlicher bekenner bey der welt ist niemals etwas anders gewest, als allerhand drangsalen, verfolgung, bannen, tödten rc. Summa: im blut hat die kirche ihren anfang genommen, im blut hat sie gewachsen und zugenommen, im blut wird auch ihr ende seyn. Ps. 129, 1. 2 Theß. 1, 7. 3) Anstatt, daß die muthwilligen sünder, mit welchen leider: alle stände der Christenheit angefüllet sind, ohne einziges ansehn der person in den bann gethan und dem satan übergeben werden solten, zum verderben des fleisches, daß nur der geist selig würde, (nach der alten apostolischen praxi der ersten Christlichen kirche, 1 Cor. 5, 4. 5.) so kehrets die welt um, und thut in den bann die, so in lehre und leben rechtschaffen sind: darum sie auch heisset, und ist die verkehrte welt. c. 9, 22. 4) So sehr man den rechtmäßigen götlichen bann zu fürchten hat, 1 Cor. 5, 5. 1 Tim. 1, 20. so wenig hingegen den unrechtmäßigen antichristischen bann. Denn das sind lauter blinde schüsse. (fulgura ex pelvi.) 1 Petr. 3, 14. 5) H. Die welt raset, die heuchler eifern beyde mit unverstand. Dabey muß die reinigkeit der religion, die ruhe des staats, die ordnung der kirche, die brunst, Gott zu dienen, der bosheit deckel seyn, wenn sie verbannen, köpfen, verbrennen, das brodt nehmen, abschaffen. Schöner eifer, daß Gott erbarm! Röm. 10, 2. 6) Die menschen irren gar sehr mit ihren meinungen, indem sie oft meinen, dis und jenes sey Gott gefällig, und geschehe ihm ein dienst damit, da es ihm doch zuwider und mißfällig ist. Einen bessern dienst thun wir Gott, wenn wir uns lediglich nach seinem geoffenbarten worte richten, und glauben, und leben, nicht wie wirs meinen, sondern, wie Gott seine meinung uns zu erkennen gegeben. 4 Mos. 12, 8. 32.

V. 3.

Und solches v. 1. **werden** sie euch meinen Aposteln und andern meinen nachfolgern (**darum**) thun, sie werdens nicht nur sich vornehmen und es berathschlagen, sondern auch durch Gottes zulassung ins werk setzen, nicht darum, daß ihr es durch einige böse that werdet verdienet haben, sondern **daß sie weder meinen** α den **Vater, noch mich** * **erkennen**, c. 15, 21. 1 Cor. 2, 8. α erkant haben. Ob sie sich gleich einer erkäntniß Gottes rühmen, Röm. 2, 17. f. so sind doch ihre herzen wegen ihres beständigen unglaubens so blind und verstockt, daß sie auch denn nicht einmal, wenn ich werde verkläret seyn, und grosse wunder durch euch thun, von ihrer boshaftigen unwissenheit abstehen werden.

Anmerk. * L. Das erkäntniß Gottes und Christi ist nicht ein fauler loser gedanke oder traum, wie die vernunft mag von Gott und Christo denken, sondern es ist der rechte lebendige glaube, so das wort des evangelii fasset, und nach demselben Christum kennet, und weiset des Vaters willen und herz, daß er seinen Sohn Christum gesandt hat, durch sein blut und tod der welt von sünden, Gottes zorn und dem ewigen tode zu helfen.

Nutzanw. 1) Z. Alle verfolgung der frommen komt aus blindheit und unerkäntniß Christi und Gottes, obgleich die verfolger, denselben noch so wol zu erkennen, sich einbilden. Luc. 23, 34. 2) Unglückselige leute, die Gott in Christo auf lebendige art nicht kennen! es kan nicht anders seyn, sie müssen auf die irrigsten, schädlichsten, und gefährlichsten meinungen darüber gerathen, ja seele und seligkeit verlieren. c. 17, 3.

V. 4.

Aber solches was euch für leiden bevorstehen, v. 1. **habe ich zu euch geredet**, und euch auch vorher verkündiget, **auf daß wenn die zeit** α **stunde kommen wird.** α gekommen ist, daß sich solches verkündigte leiden einstellen wird, **daß ihr daran** * **gedenket**, c. 13, 19. 14, 29. α. euch dessen erinnert, **daß Ichs euch gesaget habe.** schon längst vorher, daß ihr solches zu eurem trost und nutzen anwendet, und bedenket, daß es euch von Gott also bestimmet sey, euch auch erinnert, was ich euch zu eurem trost in solchem leiden vorgehalten habe. c. 14, 1. f. **Solches aber** daß die Jüden euch meinetwegen bis auf den tod verfolgen würden, **habe ich euch vom anfang** c. 15, 27. meines amtes **nicht gesaget**, nicht so oft, deutlich und ausführlich, Matth. 10, 17. Luc. 21, 12. **denn ich war bey euch.** es war nicht nöthig, daß ich euch vor der zeit betrübte. Die verfolgung der welt hat bisher nicht sowol euch, als mich betroffen, und ich konte euch auch als gegenwärtig mit nöthigem trost zusprechen: da ich aber nun von euch gehen werde, wird die schmach auf euch fallen, darum ists nöthig, daß ichs euch vorher sage, damit ihr euch so vielmehr dazu zubereiten könnet.

Anmerk. * T. Das ist, daß ihr euch denn willig und geduldig drein ergebet, und euch in solche zufälle, die euch vorher gesaget und bewust seyn, desto besser schicket: daß ihr auch euch versichert, solches alles begegne euch nicht ohngefehr, sondern durch meine alweise vorsehung: und wenn ihr also meine weissagung vom kreuz und leiden wahr befindet, so könnet ihr festiglich daraus schliessen, daß es auch an dem andern, betreffend meine gnade, hülfe und beystand, wie auch eure endliche erlösung und zukünftige herlichkeit, gar nicht fehlen werde.

Nutzanw. 1) Z. Traurige dinge sollen nicht zur unzeit kund gethan werden, damit die, so es angehet, nicht vor der zeit betrübet werden. Sir. 22, 6. 2) W. Ein unglück vorbedacht, hat nicht so grossen schaden bracht: wenn du in guter ruhe bist, gedenke, es kan, werde und müsse wieder unruhe folgen, so wirst du, wenns komt, dich nicht ärgern, sondern dich darein schicken. 1 Petr. 4, 12. 3) Selig ist, der da andächtig höret, lieset und lernet Gottes wort, im leiden wird er sich erinnern, daß es kommen müsse, aber auch erinnern, daß freude drauf gewiß erfolgen werde. 2 Cor. 4, 17. 1 Petr. 1, 11.

* * *

II. Von Jesu hingang. v. 5-15.

Der anzusehen

I. Als ein traurigmachender, wo zu betrachten
1. Der hingang: Nun aber gehe ich hin zu dem ꝛc. v. 5.
2. Das verhalten der jünger, dabey zu merken
a. Ihr sträfliches stillschweigen: Und niemand ꝛc.
b. Ihre unzeitige traurigkeit: Sondern, dieweil ꝛc. v. 6.

II. Als ein nutzbringender, wird
1. Insgemein angezeiget: Aber ich sage ꝛc. v. 7.
2. Insonderheit bewiesen, und beruhet
a) In des H. Geistes sendung
1. Wenn sie nicht geschehen würde: Denn so ich nicht ꝛc.
2. Wenn sie geschehen würde: So ich aber hingehe ꝛc.

V. 5. Ev. am Sont. Cantate - v. 15.

Nun aber so gleich von itzo an, da ich euch meine bisherige sichtbare gegenwart entziehen werde, **gehe ich hin** durch mein leiden **zu dem, der mich gesandt hat**, zu meinem himlischen Vater, bey dem ich vor der menschwerdung, ja von ewigkeit her gewesen bin, c. 1, 1. und werde nun ferner nicht sichtbar mehr unter euch seyn, darum habe ich euch zu eurem trost solches noch zuletzt vorhalten wollen: daß ihr euch aber an diesem meinen hingang schon itzo wirklich stosset und ärgert, davon gibt eure traurigkeit zeugniß, und ihr könnet es nicht leugnen. An solchem euren ärgerniß ist eure unwissenheit schuld, gleichwol bildet ihr euch ein, als verstündet ihr die sache recht gründlich und wohl, denn ihr bekümmert euch nicht darum, **und niemand unter** = **aus euch * fraget mich: Wo gehest du hin?** wie ihr billig thun soltet, hättet ihr aus einem lehrbegierigen gemüthe recht nachgefraget, so hätte ichs euch desto deutlicher erkläret, und meine worte würden auch von euch desto besser seyn verstanden worden.

Anmerk. * Wir finden c. 13, 36. 14, 5. daß sie darnach gefraget, aber ihre frage war nicht dahin gerichtet, wohin sie gerichtet werden solte: sie fragten nach einem leiblichen ort, wo Christus wolte hingehen, ihrer meinung nach, ein weltlich reich anzufangen; sie fragten nicht fleißig nach allen umständen, aus was ursache, zu welchem ende er hingehe, und was es für nutzen bringen würde. Sie hatten auch die frage nicht fortgesetzet, wie billig gewesen wäre, bis sie die sache völlig begriffen; daß also der verstand hier auch seyn kan: niemand unter euch fraget mich itzo, oder weiter was davon, ob ihrs gleich noch eben so schlecht verstehet, wie vorher.

Nutzanw. 1) Laß dich nicht schleppen, nöthigen und zwingen zu dem, was du leiden solt, sondern gehe mit deinem Heilande willig an dein leiden. Matth. 16, 24. 2) Z. Was ist das ganze Christliche leben oder wahre Christenthum anders, als ein steter hingang zum Vater im glauben, gehorsam, leiden und dulden nach dem exempel Jesu, bis endlich folgen wird der wirkliche hingang in die herlichkeit. 2 Cor. 5, 6. 3) Q. Wir haben Christum nicht mehr sichtbarlich bey uns, ihn zu fragen, aber er ist in der heiligen schrift und seiner kirchen gegenwärtig, uns zu antworten. Ps. 119, 24. 4) N. Die sorge, die man für das geistliche und ewige hat, ist insgemein die geringste. Phil 2, 21. 5) Das ist der gemeine lauf! wenns wohl gehet, finden sich viel freunde, die es mit geniessen wollen: wenns aber übel gehet; sind wenige, die fragen, wie gehets? und stand halten. Sir. 6, 10. f. 6) Frage nicht nur, wo Jesus dir zu gut hingegangen, sondern auch dich selbst, wo gehest du hin? daß du auf dem himmelswege ihm glücklich nachkommest. Hohel. 5, 17 Eph. 5, 15.

V. 6.

Sondern, dieweil ich solches von meinem hingange und dabey von dem auch euch bevorstehenden leiden zu euch **geredet habe**, worüber ihr euch freuen würdet, wenn ihr ihn recht verstündet, c. 14, 28. und die dabey verordnete leiden nicht achten, sondern nach dem geheimniß des kreuzes beurtheilen, **ist euer herz voll traurens worden.** = hat die traurigkeit euer herz erfüllet, ihr seyd in eine unmäßige traurigkeit und bekümmerniß gesetzet, als wenn ihr nach meinem hingange würdet ganz hülf- und trostlos leben müssen: über solcher traurigkeit habt ihr alles nachfragen vergessen. v. 5.

Anmerk. In diesen worten lieget auch eine hohepriesterliche entschuldigung Christi verborgen. Das herz ist der thäter und die traurigkeit, oder ein betrübtes herz. Der Meßias weiß, was vor ein gemächt wir sind, Ps. 103, 14. das können wir hernach Gott wieder vorhalten. Ebr. 4, 15. So sieht nun unser herz aus, das ist das rechte herzdrücken. Da muß Christus so zusehen, damit uns unsers herzens zustand offenbar werde. Wenn das herz so angegriffen wird, so fält alles weg. Das muß zu unserm besten dienen. Die traurigkeit wiegt freylich erst über, aber nur eine zeitlang, bis die wage still stehet, da muß doch die wahrheit das übergewicht behalten und auf dem plan bleiben. Hängt aber nun die traurigkeit eine solche decke vors gesicht, und schiebt einen solchen riegel vor; was muß nicht die bosheit thun?

Nutzanw. 1) W. Die kreuzpredigten wollen dem menschlichen herzen gar nicht ein: bedächte man aber, daß man auf dem kreuzwege zu Christo ginge, so würden solche kreuzpredigten uns keine schreck- sondern lock- keine trauer- sondern freudenpredigten werden. Apg. 14, 22. 2) H. Schelden bringt leiden, auch in der anfechtung, durch entziehung des göttlichen trostlichtes. Aber was schadets? Ps. 30, 8. 3) Q. Die menschen bekümmern sich mehr um ein sichtbares gut, wenn sie befürchten, solches zu verlieren, als um alle unsichtbare güter, auf welche sie in hofnung warten sollen. So schlecht sind viele im glauben bevestiget. 2 Cor. 4, 18. 4) Wenn uns trübsal begegnet, sollen wir nicht allein auf die trübsal, sondern auch auf den nutzen sehen, der daraus folget, dessen wir uns mehr freuen, als über der trübsal trauren solten. Ebr. 12, 11. Jac. 1, 12. 5) Cr. Christen, wenn sie an ihren tod gedenken, müssen nicht traurig seyn, wie die andern, die keine hofnung haben. 1 Theß. 4, 13. 6) Gottes wege gefallen den gedanken der menschen nicht: denn so er redet zu ihrem besten, betrüben sie sich ja, da sie sich freuen solten. Spr. 23, 26.

V. 7.

Aber Ich sage euch die wahrheit: ob ihr es itzt gleich nicht begreifet noch glaubet: **Es ist euch gut,** zuträglich und besser, **daß Ich hingehe.** zum Vater, v 5. als daß ich bey euch bleibe, und auf bisherige sichtbare art stets mit euch umgehe. **Denn so ich nicht hingehe,** euch durch mein leiden und sterben mit Gott versöhne, mein mitleramt volbringe, und euch Gottes gnade und den H. Geist erwerbe, *** so komt der tröster** = wird der vorsprecher nicht kommen f. c. 14. 16 26. **nicht zu euch.** Der H. Geist kan nicht eher reichlich über euch ausgegossen werden, bis daß ich das erlösungswerk volbracht habe. **So ich aber hingehe,** = werde hingegangen seyn, in die tiefe, in den tod und grab, und nach meiner himmelfahrt mich werde zur rechten Gottes gesetzet haben, **wil † ich ihn zu euch senden.** c. 15, 26. Luc. 24, 49. Daher ihr nothwendig meine fleischliche gegenwart verlieren müsset, wo ihr diese gabe erlangen sollet, und habt ihr also euch daran zu ärgern oder darüber zu betrüben, keine ursache.

Anmerk. * Diese hohen gaben des Heil. Geistes solten nicht eher also sichtbarlich ausgegossen werden, bis durch Christum alles erworben, volbracht, und das menschliche geschlecht allerdings mit Gott wäre versöhnet werden: es solten auch die glieder nicht eher also herlich gezieret und gekrönet werden, bis daß ihr haupt selbst erhöhet und zu seiner herlichkeit erhaben wäre. Lg. Zwar hat der H. Geist bereits vor der zeit der geleisteten wirklichen versöhnung, im A. T. so viele seelen mit ausserordentlichen gaben ausgezieret, es war aber der grund davon in der verheissung der versöhnung; als welche des gewissen erfolges wegen schon als die erfüllung selbst giltig war. † H. Nicht nur als das wort des Vaters, von dem ich ausgegangen, sondern auch als Gottmensch, nach der beygelegten würde, den Geist als eine gabe mitzutheilen, wie und wem ich wil; vornehmlich aber sichtbarlich denselben am Pfingstfest auszugiessen.

Nutzanw. 1) N. Wir begreifen öfters das am wenigsten, und mögen es wol gar für schädlich halten, was uns doch am nützlichsten und nöthigsten ist. Luc. 19, 42. 2) Christus mag hingehen, wo er wil, so ists uns gut, heilsam und selig: wir sollen uns seine gänge gefallen lassen, vergnügt und zufrieden seyn. Ps. 25, 10. 3) Z. Der H. Geist ist eine theure frucht des hinganges Christi zum Vater, durch seinen tod, auferstehung und himmelfahrt. So manche schöne Gottes gabe bringt uns der H. Geist herab, der uns vorm satan wohl bewahrt, solchs schaft des Herren himmelfahrt. Apg. 2, 33. 4) O. Gott nimt oft ein gut von uns, und vergilts hernach mit viel grösserer wohlthat. Hiob 42, 12.

* * *

b) In des H. Geistes verrichtung, welche ist v. 8-15.
1. Strafen, dieses wird
  a. Insgemein angeführet,
    1. Wenn es geschehen würde: Wenn derselbige rc. v. 8.
    2. Was geschehen würde: Der wird die welt strafen.
    3. Warum es geschehen würde: Um die sünde, um rc.
  b. Stückweise ausgeführet, in ansehung
    1. Der sünde: Um die sünde, daß rc. v. 9.
    2. Der gerechtigkeit: Um die gerechtigkeit rc. v. 10.
    3. Des gerichts: Um das gerichte rc. v. 11.
2. Lehren, wobey zu merken
  a. Die lehrlinge: Ich habe euch noch rc. v. 12.
  b. Der lehrmeister: Wenn aber jener rc. v. 13.
  c. Die lehrstücke,
    1. Wie sie wahrhaftig seyn: Der wird euch rc.
    2. Warum sie also seyn: Denn er wird nicht rc.
3. Weissagen Und was zukünftig ist rc.
4. Christum verherlichen,
  a. Die sache, die geschehen sol: Derselbige wird rc. v. 14.
  b. Die art, wie es geschehen sol, solches wird
    1. Angezeiget: Denn von dem meinen rc.
    2. Erkläret, da er
      a. Den grund seiner rede anzeiget: Alles rc. v. 15.
      b. Seine rede wiederholet: Darum habe ich rc.

V. 8.

Und wenn derselbige tröster, der Heil. Geist v. 7. komt * gekommen ist, am Pfingsttage über euch ausgegossen wird, **(der) wird die welt alle**, die unter dem fürsten der welt c. 14, 30. leben, nicht nur die Jüden, sondern auch die heiden, und ohne ansehen der person, auch die höchsten in der welt und die scheinheiligsten, c. 3, 16. 14, 17. * **strafen** ἐλέγξει, mit gründen nachdrücklich überzeugen, Tit. 1, 9. 2 Tim. 3, 16. Ebr. 11, 1. daß sie unrecht gethan, und warum es unrecht sey: er wird sie mit so kräftigen und bündigen gründen überführen, daß sie zur erkäntniß gebracht werden, c. 8. 9. oder doch dadurch dazu gebracht werden können, 1 Cor. 14, 23. 24. † **um die sünde**, die sie gethan, und muthwilliger weise darin verharret, **und um die gerechtigkeit**, die ich ihnen erwerbe und anbiete, und sie solche halsstarriger weise verachtet, **und um das gerichte**. daß solches itzt über die welt und den fürsten der welt gehe, und welche schwere sünde es sey, wenn sie gleichwol in dem dienste des satans verharreten.

Anmerk. * L. Sol der heilige Geist die welt strafen, so muß er nicht stilschweigen, vielweniger heucheln und sagen, was sie gern höret. Erhebet sich nun hierüber unfriede und empörung, so sage du, wes ist die schuld, ohne des, der diese predigt des H. Geistes nicht leiden noch ihr gehorchen wil? wer ist hie ungehorsam, die so nach Gottes befehl und gebot die predigt führen und annehmen, oder die, so sich mit gewalt wider Gottes gebot setzen? = = Weil dis strafen der sünde sol gehen über alle welt, und niemand ausgenommen werden, er sey wer er wolle, so folget, daß die sünde, darum alle menschen von dem H. Geist gestraft werden, müsse eine andere sünde seyn, denn die die welt erkennet, denn um dieselben kan man ja nicht iederman strafen, sintemal viel leute sind, die also leben, daß sie niemand tadeln kan, sondern alle welt als ehrbare leute loben muß. Was haben sie denn nun für sünde? diese, daß sie ausser dem glauben und erkäntniß Christi sind. † H. Theils, daß sie mich, als den wahren Meßiam, im unglauben verworfen, theils wider recht getödtet, theils meine richterliche macht über sie, als knechte des satans, verachtet haben. Andere legens so aus: durch die sünde werde der unglaube, als mutter aller bösen werke; durch die gerechtigkeit die gerechtigkeit des glaubens an Christum, ohne die werke; und durch das gericht die verdammung des unglaubens, nicht an den Jüden allein, sondern an allen sündern, mithin die möglichkeit des wahren Christenthums, weil der teufel gerichtet sey, verstanden, welches der H. Geist in und durch die Apostel kräftiglich darthun, und die gewissen mit solchen wahrheiten erregen, und beyde des götlichen zorns und gnade, aber auch ihrer obhabenden pflicht überführen werde.

Nutzanw. 1) H. Der Geist ist nicht müßig. Fleisch, der teufel und sein anhang muß leiden, daß er in Christi gliedmassen wider sie zeuget, solten sie auch für zorn bersten. 2 Tim. 4, 2. 2) Z. Dem strafamt des H. Geistes ist alles unterworfen vom höchsten bis auf den niedrigsten; denn er wird, sagt Christus, die welt strafen. Jer. 13, 18. f. Mich. 3, 1. f. Matth. 14, 4. 3) So nöthig dem fleisch das salz ist, so nöthig auch den menschen das strafamt: denn wo dieses nicht vorhergehet, kan der H. Geist die andern ämter auch nicht verrichten, noch durch dieselben bey den menschen etwas ausrichten. Col. 4, 6. 4) Der H. Geist führet sein amt mittelbar durchs predigtamt: wenn die diener desselben ihres amtes wegen strafen, so thuts wahrhaftig der H. Geist, wehe dem, der sich widersetzet, und sich nicht wil strafen lassen. Tit. 1, 7. 9. 5) C. Welcher prediger die sünde nicht straft, der muß um fremder sünde willen zum teufel fahren, der sonst seiner eigenen sünden halber, (so ihm vergeben sind in Christo) ein kind der seligkeit ist. Jer. 23, 14. 15. Hes. 3, 18. Luth. Kirchenp. Vorrede. Ed. Lips. p. 16. 6) C. Das strafamt des H. Geistes ist nicht nur das mittel unserer bekehrung, sondern auch unserer bewahrung, da wir bekehret sind, daß wir nicht in sicherheit fallen, und in die welt wieder eingeflochten werden. 2 Tim. 2, 25.

V. 9.

Um die sünde, wird der H. Geist die welt strafen, daß sie nicht glauben an mich, daß ich der Sohn Gottes sey, von Gott gesandt zur erlösung des menschlichen geschlechts, daß sie ihre seligkeit nicht bey mir gesuchet, sondern mich für einen verführer gehalten, und mich getödtet haben, als welches die hauptsünde, und nun unter dem evangelischen bunde die nächste ursach der verdamniß ist.

Randgl. Welt, natur, vernunft ꝛc. weiß nicht, daß unglaube sünde, und glaube gerechtigkeit sey, und Gottes gericht verdamme alles, was sie und der teufel wider die Christen urtheilen, unter dem schein götliches dienstes und namens. Darum strafet der H. Geist im evangelio, es sey alles sünde, was nicht glaube ist.

Anmerk. C. Es wird hier nicht gemeinet, als wenn der H. Geist nicht um anderer sünde willen strafen würde, wie wir vielmehr sehen, daß der H. Geist durch die Apostel, bey den Jüden und heiden, auch alles gotlose wesen gestraft. 1 Tim. 5, 20. Tit. 1, 13. Es gedenket aber der Herr an diesem ort der einigen sünde des unglaubens, weil dessen bestrafung allein vom H. Geist, wie ihn Christus uns zu unserer bekehrung sendet, kommet. Denn andere laster und sünden sind so bewandt, daß auch die vernunft verstehet, daß sie unrecht sind, daher auch das gewissen ohne den H. Geist einen darüber bestrafet. Röm. 2, 14. 15. Aber der unglaube ist eine solche sünde, von der die vernunft nichts weiß, sondern der Heil. Geist dieselbe erst zeigen muß, sie ist eine sünde, nicht allein wider das gesetz, sondern auch wider das evangelium, welcher der glaube entgegen stehet, allein aus seiner erleuchtung herkomt. Sodann ist dieses wol die haupturſache, weil der unglaube allein die letzte, und unmittelbare ursache der verdamniß ist, als welche der sünde die verdammende kraft lässet; dahingegen durch den glauben an Christum eben der sünder die vergebung der sünden erlanget, und also von der verdamniß befreyet wird. Daher dem unglauben, wegen verachtung der gnade des evangelii, allein alle schuld der verdamniß zugeschrieben wird. c. 3, 18. 36. Marc. 16, 16. Lg. Unglaube bedeutet denjenigen zustand der seele, vermöge dessen der mensch theils Gott nicht auf eine seligmachende art erkennet, theils ihn bey seiner natürlichen, oder bloß buchstäblichen, erkäntniß dergestalt aus den augen setzet, daß er mit seinem vertrauen, und mit seiner unordentlichen liebe an sich selbst und an den creaturen klebet, und damit eine rechte abgötterey treibet. Welche beschaffenheit des unglaubens die herschaft der sünde von allerhand gattungen mit sich bringet, und so arg ist, daß dabey keine gläubige ergebenheit an Christum statt finden kan.

Nutzanw. 1) N. Das scheinchristenthum hat keine entschuldigung, es ist von seinem unglauben innerlich überzeugt, und weiß, daß es an seinem eignen verderben die schuld hat. 1 Mos. 42, 21. 2) Z. Die allergröste sünde und gleichsam das herz derselben, welche der vernunft verborgen, die unmittelbare und endliche ursache der verdamniß ist, und dahero am meisten sol bestrafet werden, ist der unglaube, doch wird der baum erkant an seinen früchten. Marc. 16, 14. 3) Unglaube ist eine ursache aller sünde, jammers und elendes in der zeit und ewigkeit. Röm. 14, 23. Ebr. 11, 6.

V. 10.

Um die gerechtigkeit aber, daß ich zum ⁎ zu meinem **Vater** * **gehe**, der H. Geist wird sie überzeugen, daß vor Gott der menschen eigene gerechtigkeit der werke nicht gelte, sondern allein meine gerechtigkeit, die ich euch durch meinen hingang erwerbe, davon die vernunft nichts wissen kan, sondern die allein aus der erleuchtung des Heil. Geistes erkant wird, Jes. 53, 1. Jer. 23, 6. Dan. 9, 24. **und ihr mich fort nicht sehet.** ich werde euch durch meinen hingang eine ewige gerechtigkeit erwerben, und weiter nicht nöthig haben, in die welt zu kommen, unter euch zu leben, und noch einmal zu sterben. Ebr. 10, 14. 26. derohalben, wer dieselbe versäumet, verscherzet seine ewige seligkeit.

Anmerk. Es lässet sich auch füglich also erklären: Der H. Geist wird die welt überzeugen von meiner gerechtigkeit, daß ich nichts ungerechtes begangen, und daß sie übel gethan, daß sie mich als einen ungerechten und übelthäter getödtet; und zwar dadurch, daß ich zum Vater gehe: denn wäre ich ungerecht, so würde mich der Vater nicht auferwecken, und durch die himmelfahrt in seine herlichkeit aufnehmen. * L. Die Christen sollen keine andere gerechtigkeit wissen, damit sie vor Gott bestehen und gerecht gesprochen werden, vergebung der sünden und ewiges leben erlangen, denn den gang Christi zum Vater, welcher nichts anders ist, denn daß er unsere sünde auf seinen hals genommen, und sich um derselben willen lassen am kreuz tödten, aber nicht unter der sünde noch todt geblieben, sondern hindurch gegangen durch seine auferstehung und himmelfahrt, und nun gewaltiglich herschet zur rechten hand des Vaters über alle creaturen. : : Obwol unser thun und werk nach Gottes geboten gethan, in denen so den glauben haben, Gott wohl gefället, und auch belohnen wil beyde zeitlich und ewiglich: so vermag es doch das nicht, daß es uns solte zu Gott bringen, und solche gerechtigkeit heissen, die uns von sünden und tod helfe. Da ist kein ander trost, ohne allein der gang Christi, welcher unser hauptgut und erbe, endlicher trotz, und ewige gerechtigkeit ist.

Nutzanw. 1) C. Der grund unserer rechtfertigung vor Gott, und also unserer wahren gerechtigkeit, ist nicht sowol die gerechtigkeit der person Jesu Christi, wie er der heiligste ist, als vielmehr die durch seinen tod uns verdiente, und in seiner erhöhung geschenckte gerechtigkeit, und derselben zurechnung. Röm. 3, 4. 24. 4, 5. 6. 2) Wer eine andere gerechtigkeit suchet, ausser der gerechtigkeit unsers Heilandes, das ist eine falsche gerechtigkeit und der strafe des H. Geistes unterworfen, damit sie abgethan, und hingegen solche einige wahre gerechtigkeit, die in Christo bestehet, erlanget werde. Phil. 3, 9.

V. 11.

Um das gerichte, ⁎ aber, wird der H. Geist auch die welt strafen, und predigen, **daß der fürst dieser * welt gerichtet ist.** c. 12, 31. 14, 30. 2 Cor. 4, 4. Eph. 2, 2. daß der teufel von mir überwunden ist, solchergestalt, daß er meinem reich und meinen gläubigen, die in mir bleiben, im geringsten nicht schaden kan, er selbst aber im gegentheil zur ewigen pein verdammet ist, mit allen denen, welche ihm mit halsstarrigem unglauben anhangen. Dieses wird er der welt zu dem ende predigen, daß sie von ihrem unglauben abstehe, an mich glaube, meine gerechtigkeit ergreife, und von der knechtschaft des fürsten dieser welt, und von seiner verdamniß befreyet, und selig werde.

Anmerk. * Einige wollen, es werde durch die welt hier das Jüdenthum, wie Col. 2, 20. und durch den fürsten die hohenpriester und obersten vorsteher mit dem ganzen priestergeschlechte, und alle dem, was unter seiner verwaltung stund, verstanden; (wie 1 Cor. 2, 8. die Jüdischen vorsteher heissen ἄρχοντες τοῦ αἰῶνος τούτου, die fürsten oder obersten dieser welt) und solte der H. Geist die Jüden überzeugen, daß der

der Levitische gottesdienst mit dem ganzen priesterthum würde ein ende haben, nachdem nun der rechte hohepriester kommen wäre. Berlin. Hebopfer n. 28. p. 573.

Nutzanw. 1) Der teufel ist mächtig in den kindern des unglaubens. 2 Cor. 4, 4. 2 Tim. 2, 26. 2) Jesus hat in seinem tode dem satan die macht genommen und ihn gerichtet, wiewol ihm noch ein weit grösseres gerichte vorstehet. Ebr. 2, 14. Off. 20, 2. 3. 10. 3) Die gläubigen dürfen sich keinesweges vor des satans gewalt und anklage mehr fürchten. Der teufel hat nicht macht an mir, ich habe bloß gesündigt dir ꝛc. 1 Joh. 4, 4.

V. 12.

* **Ich habe euch noch viel zu sagen,** ich habe euch zwar alles gesagt, was ich von meinem Vater gehöret habe, c. 14, 15. weil ihr aber itzt davon eine gar geringe erkäntniß habt, so hätte ich davon, und insonderheit von den geheimnissen meines reichs, und wie dasselbe durch den H. Geist sol aufgerichtet werden, noch viel zu reden, **aber ihr könnets itzt nicht tragen.** S. fassen oder begreifen, euer glaube ist noch zu schwach, und euer herz ist voll bestürzung und traurigkeit, und also gar nicht anitzt geschickt, es zu fassen, ob ihr wol eines weitern unterrichts noch höchst bedürftig seyd.

Anmerk. * T. Nicht, was das fundament und hauptartikel des Christlichen glaubens anlanget, sondern was zur bekräftigung und mehrerer erklärung dessen, das er ihnen gesaget, dienete, und etliche umstände betraf, als von abschaffung des gesetzes, vom beruf der heiden, und ausbreitung des evangelii durch die ganze welt.

Nutzanw. 1) Gott gibt seinen kindern nicht alles auf einmal, sagt ihnen auch nicht alles zu einer zeit, er kennet ihre schwachheit gar zu wohl, daher ist seine güte und freundlichkeit immer mit der grösten weisheit verbunden. 2) Jesus sparet seine besten unterredungen bis in den himmel, da werden seine auserwehlten ihn recht verstehen zu ihrer völligen vergnügung. Matth. 25, 34. 3) H. Nicht alle wahrheit taugt iederman. 4) C. Treue prediger haben in verrichtung ihres amts auf den zustand ihrer zuhörer zu sehen, daß sie acht geben, was sie fassen können. 1 Cor. 3, 1. 2. Ebr. 5, 11.

V. 13.

Wenn aber jener, der * Geist der wahrheit, c. 14, 17. 15, 26. **kommen wird,** a gekommen ist, nach meiner himmelfahrt in einem reicherem maaß euch wird gegeben werden, **der wird euch** wie andere gläubigen, also vornehmlich euch meine Apostel, **in alle wahrheit † leiten.** c. 14, 26. die euch zur seligkeit, und zur verrichtung eures amts zu wissen, nöthig ist, die ich bisher euch zu lehren angefangen habe, eben dieselbe wird er euch lehren, schritt vor schritt fortführen, wie eine mutter ihr kind, und wird alles das, was euch noch an volkommener erkäntniß fehlet, ersetzen. **Denn er wird nicht von ihm selber reden,** 1 Cor. 2, 12. wie auch ich nicht von mir selber geredet habe, c. 12, 49. 50. **sondern, ‡ was er hören wird,** a wird gehöret haben, vom Vater und von mir, als eine göttliche person, die mit uns eines wesens ist, **das wird er reden,** c. 5, 30. 8, 26. lehren, thun und wirken, nach der verordnung, die im rath der hochgelobten Dreyeinigkeit gemacht worden; wie die menschen durch die predigt des evangelii sollen erleuchtet, bekehret und der durch mich erworbenen güter theilhaftig werden, **und was zukünftig ist,** a die künftigen dinge von dem zukünftigen zustande meines reichs, welcher euch itzo noch verborgen ist, und von andern zukünftigen dingen, von welchen ihr weissagen sollet, Apg. 11, 28. 20, 29. 21, 11. Röm. 11, 25. 26. 2 Thess. 2, 3. f. 1 Tim. 4, 1. 2 Tim. 3, 1. 2 Petr. 2, 1. Judä v. 1. 4. **wird er euch ‡ verkündigen.** Daher auch seine ganze lehre eben so untrüglich seyn wird, als dieselbe, welche ich bisher gelehret habe, und es eben so viel seyn wird, als ob ich noch sichtbarlich bey euch gegenwärtig wäre, und euch lehrete.

Anmerk. * Lg. Der H. Geist heist der Geist der wahrheit, weil er es zu thun hat mit dem evangelio von Jesu Christo, als dem inhalt aller hauptwahrheiten, die zum grunde, zur ordnung und zur ausführung des heils gehören, und die das gegenbild von allem vorbildlichen schattenwerk, auf die erfüllung der verheissungen, in sich halten. † Dieses leiten bestand in einer ausserordentlichen salbung, dadurch sie zu einer völligen erleuchtung, und dabey zu einem hohen maße der prüfung, auch in ihrem mündlichen und schriftlichen vortrage zu einer unfehlbarkeit kamen. Es ging aber diese leitung nicht allein auf den verstand zur richtigen erkäntniß und beurtheilung, sondern auch auf den willen, und dabey auf den ganzen zustand der Apostel, also, daß sie bey dem stande der gnaden, darinnen sie sich schon befunden, in die völligere besitzung aller erworbenen heilsgüter gesetzet wurden. Und da von der einleitung das wort ὁδηγεῖν von der leitung auf einen weg und in denselben gebraucht wird, so ist damit angezeiget, daß sie stufenweise geschehe, zumal bey der ordentlichen weise der bekehrung und erneurung. Es liegt auch darin ein nachdruck, daß es heist: in alle wahrheit. Denn die wahrheit ist in allen ihren theilen catenata, sie hänget kettenweise oder also an einander, daß eine die andere aus sich gebieret, auch bevestiget und erläutert: gleichwie ein heilsgut und eine pflicht und tugend mit der andern also verknüpfet ist, und also zu dem bande der wahrheit gehöret. L. Es beweisets alle erfahrung, und das werk täglich, daß der H. Geist selbst alles thun muß in der Christenheit, was derselben eigentliches regiment belanget. Denn ohne denselbigen würden wir nicht lange taufen, noch predigen, noch den namen Christi behalten. Der teufel hätte in einer stunde alles weggenommen und zerstöret. ‡ Lg. Wenn das reden dem Heil. Geist zugeeignet wird, so ist es πνευματοπρεπῶς, d. i. also, wie es sich für den H. Geist schicket, zu verstehen; und also wird damit gesehen auf eine solche unmittelbare eingebung, daher die rede oder der prophetische ausspruch entstehet: und wird solches mittelbare reden durch die Apostel und Apostolische männer dem H. Geist selbst zugeschrieben, weil es herrühret aus seinem triebe, Matth. 10, 20. Apg. 2, 16. 13, 2. Röm. 15, 18. 2 Petr. 1, 21. Wenn es aber heist: was er hören wird ꝛc. so ist das ἀνθρωποπαθῶς gesetzet, und muß θεοπρεπῶς, d. i. also verstanden werden, wie es der Gotheit und person des H. Geistes gemäß ist. Das ist, es wird damit gesehen auf die mit dem Vater und Sohn gemeinschaftliche erkäntniß und beschliessung des raths des friedens, der auf die wiederbringung unsers heils gehet. s. 1 Cor. 2, 10. Es ist also hören so viel, als vernehmen, gleichwie menschlicher weise das vernehmen durch hören geschiehet; und wird damit die besondere, und also die bey der einheit des wesens vom Vater und Sohne unterschiedene persönlichkeit des H. Geistes bezeichnet. s. c. 3, 31. 32. 8, 26. da es auch vom Sohne gebraucht wird. L. Der Heil. Geist sol nichts neues, noch anders predigen, denn was Christus und sein wort ist, auf daß wir ein gewiß merkmal und prüfstein haben, die falschen geister zu urtheilen, daß es gewißlich nicht der H. Geist ist, wenn iemand das, was ihm selbst einfället, oder gut dünket, und ausser oder neben Christo anfähet, zu lehren

ren in der Christenheit, sondern der teufel selbst. Und ob man schon die h. schrift hat und höret, so gehöret dennoch auch die offenbarung des H. Geistes dazu, der das licht gebe in solchem lesen und hören, daß es verstanden werde. ‡ Der Geist der weissagung bleibet auch noch in der Christenheit, wiewol nicht so hoch, als in den Aposteln, daß wir dergleichen können auch zuvor sagen und wissen; aber so ferne wirs von ihnen genommen, und aus ihren büchern haben. Luth. in h. l.

Nutzanw. 1) H. Welch einen herrn und könig haben wir, der den Geist sendet, und unterrichtet nach seinem wohlgefallen. v. 7. Apg. 2, 33. f. 2) Wo der Geist Gottes wohnet, da ist wahrheit: wo aber der böse geist sein wesen hat, da sind lügen. An dem zeichen merke, wer des guten oder bösen geistes eigen sey. c. 8, 44. 3) Die Apostel haben in glaubens- und lebenssachen, die sie geprediget und schriftlich hinterlassen, gar nicht irren können, denn sie von dem wahrhaftigsten sind geleitet und geführet worden. Gal. 1, 12. Matth. 10, 20. 1 Thess. 2, 13. 4) Das sind rechte und echte gottesgelehrte, die nicht von ihnen selbst reden, sondern durch den H. Geist. Matth. 10, 20. 5) Der H. Geist ist wahrhaftig eine götliche person, unterschieden vom Vater und Sohn, doch nicht geschieden, sondern mit ihnen ein wesen. 1 Cor. 3, 16. 12, 11.

V. 14.

Derselbige wird mich * verklären: *a* verherlichen, H. mein amt und versöhnung vor aller welt, sonderlich in den herzen der gläubigen herlich machen, also, daß sie im grunde erkennen sollen, was ich für die sünden der welt gethan, und was grosses ich ihr zum besten ausgerichtet habe, **denn † von dem meinen wird ers nehmen,** sein wort wird kein anderes, als mein wort seyn, er wird euch das, was ich gelehret und durch meinen tod erworben, zu erkennen geben, und in euren herzen versiegeln, **und euch verkündigen** er wird meine erworbene wohlthaten euch und aller welt anbieten, und den gläubigen zueignen.

Anmerk. * Lg. Zu dieser verklärung Christi, die dem H. Geist zugeeignet wird, gehört die ganze ordnung des heils, worinnen der H. Geist das werk der erlösung zur zueignung bringet, und das ebenbild Gottes in dem menschen wieder anrichtet; und folglich die schenkung und beylegung aller von Christo erworbenen heilsschätze: daraus denn von sich selbst die leistung der schuldigen pflicht zur verherlichung des namens Christi entstehet, und folglich ist diese verklärung ein rechtes hauptwerk des H. Geistes, darauf es zu unserer seligkeit nicht weniger ankomt, als auf die liebe des Vaters, in sendung des Sohnes und auf die erlösung des Sohnes. † Dis kan auch so viel heissen: er wird von meiner person, von meinem verdienst, von meinem amt und wohlthaten lehren, und in den herzen der gläubigen davon zeugen. *a*) Einige der väter erklären diese redensart von der einigkeit des Sohnes mit dem H. Geiste: *b*) andere von dem ausgehen des H. Geistes. *a*) Chrysost. Theoph. *b*) Epiph. Cyrill. Alex. Apollin.

Nutzanw. 1) N. Wer Jesum Christum nicht ehret und lieb hat, der hat auch den H. Geist nicht. Denn dessen werk ists, daß er Jesum verherlichet. 1 Cor. 12, 3. 2) Z. Alle lehre und gottesdienst, so nicht zur verherlichung Christi person und amtes gereichet, sondern vielmehr zu desselben verringerung, ist nicht vom H. Geist, welches sonderlich zu merken wider die Socinianer und ihres gleichen, als deren ganze lehre dahin gehet, nur alles, was die h. schrift herliches und grosses von Christo saget, zu verringern und zu entkräften. Pfui der giftigen, greulichen und den ganzen grund der seligkeit umstossenden lehre! c. 5, 22. 23. 3) Der H. Geist gehet nicht vom Vater allein, sondern auch vom Sohn aus, davon zeuget seine unendliche weisheit, die er durch den ewigen ausgang von dem Sohn so wol, als von dem Vater hat. 1 Cor. 2, 10. 11.

V. 15.

Alles, was πάντα ὅσα, alle dinge, so viel **der Vater hat,** sein götliches wesen, eigenschaften, herlichkeit, kraft, schätze der götlichen weisheit ꝛc. c. 17, 10. 14, 9. 10. 10, 30. Col. 2, 3. **das ist mein:** er hat mir alles mitgetheilet, als dem mitler, ich bin das ebenbild seines wesens, und der glanz seiner herlichkeit, Ebr. 1, 3. **darum habe ich gesaget, er wirds von** *a* **aus dem meinen nehmen, und euch verkündigen.** v. 14. ob wol der H. Geist alles von dem Vater nimt, so darf es euch doch nicht wundern, daß ich gesaget habe, daß ers auch von mir nehme, denn er nimt es vom Vater durch mich, als den Sohn, und als unser beyder Geist, der so wol von mir, als von dem Vater wesentlich ausgehet. c. 15, 26.

Anmerk. Lg. Es fragt sich: was der Herr Jesus das seinige nenne? das seinige ist das ihm aufgetragene werk der erlösung, das da ist voller erworbener heilsgüter; und dazu gehöret die völligere offenbarung des raths Gottes. Dieses werk, mit allem, was dazu gehöret, nennet er das seinige, weil er nach dem rath des friedens sich dasselbe zugeeignet hat; gleich wie der Vater sich die sendung des Sohnes bey dem richteramte, und der H. Geist sich die zueignung des von dem Sohn erworbenen heils, zuschreibet. Wenn es nun von dem H. Geist heist, **er wirds von dem meinen nehmen.** so ist es so viel gesagt, als er wird das von mir erworbene heil kund machen, und zur zueignung bringen; da denn zur kundmachung der verkündigung, oder der eröfnung und offenbarung, gedacht wird. Und also wird damit erläutert dasjenige, was vorher von der verklärung Christi, und von dem, daß er nicht von ihm selbst reden werde, gesaget war.

Nutzanw. 1) Die drey personen in der Gotheit, Vater, Sohn und H. Geist, sind eines wesens und ein Gott. c. 10, 30. 1 Joh. 5, 7. 2) C. Wie die gemeinschaft der dreyen personen des götlichen wesens im himmel ist; also äussert sie sich auch auf erden in den mitteln der gnaden, und in den herzen der gläubigen. 1 Joh. 1, 3. 3) O. Was der Sohn Gottes an majestät und macht von natur hat, das hat des menschen Sohn aus gnaden, darum Christo auch, als einem menschen, nichts unmöglich ist. Matth. 28, 18.

* * *

III. Von der jünger trauer- und freudenstand. v. 16-23.

I. Christi ausspruch davon.
1. Vom trauerstande,
 a. Wenn er angehen werde: Ueber ein kleines. v. 16.
 b. Worin er bestehen werde: So werdet ihr ꝛc.
2. Vom freudenstande,
 a. Wenn er erfolgen werde: Und aber über ꝛc.
 b. Worin er bestehen werde: So werdet ihr ꝛc.
3. Ursache solches trauer- und freudenstandes: Denn ich ꝛc.

II. Der jünger unverstand, welchen entdecken
1. Die jünger
 a. Durch ihr nachfragen unter sich,
  1. Ueber Christi worte insgemein: Da sprachen ꝛc. v. 17.
  2. Ueber einige worte insbesondere: Da sprachen ꝛc. v. 18.

b. Durch ihr geständniß: Wir wissen nicht ꝛc.
2. Christus,
a. Woher er ihn wuste: Da merkete Jesus ꝛc. v. 19.
b. Wie er ihn entdeckte: Und sprach zu ihnen ꝛc.

V. 16. Ev. am Sont. Jubilate. , v. 23.

Ueber ein kleines, es ist noch eine kurze zeit c. 7, 33. 12, 35. 13, 33. ja wenig stunden, **so werdet ihr mich nicht sehen**, α so sehet ihr mich nicht, ich werde euren augen entzogen werden, da man mich wird gefangen hinwegführen, ja kreuzigen, tödten und begraben, **und aber** πάλιν, **abermal über ein kleines**, am dritten tage nach meinem tode, **so werdet ihr mich sehen**, da ich mich euch so fort am tage meiner auferstehung, u. hernach noch vierzig tage lang offenbaren werde, Apg. 1, 3. welches ich euch hiemit zu eurem trost vorher sage, **denn Ich * gehe zum Vater**. der nicht nur mein, sondern auch euer Vater ist. c. 20, 17. Darum werde ich nun aufs tiefste erniedriget werden, daß ich, durch meinen kreuzestod, der gerechtigkeit Gottes ein genüge thue, werde aber in solcher erniedrigung nicht bleiben, sondern siegreich auferstehen, und in die herlichkeit meines Vaters eingehen.

Anmerk. * Dieser vers zeiget klärlich, daß das hingehen hier nicht bloß den tod bedeute, wie einige wollen, nach Jes. 23, 14. 1 Kön. 2, 2. sondern auch Christi auferstehung mit in sich begreife, und also alles dasjenige darunter zu verstehen sey, was noch Christus zu seinem amte auf erden zu verrichten hatte, ehe er sich zur rechten Gottes setzete. C. Christus war zwar auch auf erden allezeit von dem Vater ungetrennet, c. 8, 29. 10, 30. 14, 10. 11. aber mit diesem hingehen wird darauf gesehen, daß, da Christus, seinem wesen nach, allezeit in dem Vater geblieben, doch so ferne von ihm, seinem amte nach, ausgegangen, daß er sich von ihm senden ließ, das werk der erlösung zu verrichten. In demselben ist er weiter von ihm ausgegangen, daß er sich seiner götlichen herlichkeit, die er bey uns mit dem Vater hatte, also begeben, daß er nach seiner menschheit dieselbe nicht volkommen gebrauchte, sondern in knechtsgestalt herging. Wenn es also heisset; **zu dem Vater**; so heissets zugleich zu der herlichkeit, Luc. 24. zu götlicher majestät und reich: als die bey Gott sind, und sich von Gott nicht trennen lassen.

Nutzanw. 1) H. Unsere trübsal ist zeitlich. 2 Cor. 4, 17. Jes. 54, 7. 8. Ps. 30, 6. 2) Z. Gläubigen Christen widerfähret gar oft, daß, wenn sie sichs am wenigsten versehen, ein grosses leiden und anfechtung schon vor der thür auf sie wartet; wie wol auch wiederum gleichergestalt Gottes hülfe, errettung und trost. Matth. 2, 13. 20. 3) Jesus verbirget sich bisweilen, daß seine gläubigen keinen geschmack seiner liebe und trostes empfinden: aber wenn sie nur ihren freund und bräutigam sehnlich suchen, wird er sich ihnen schon wieder offenbaren. Hohel. 3, 1. 4. 4) Die menschen wollen immer gern wissen, wie es ihnen in der welt gehen werde? hier haben sie es: freude und leid sollen immer bey ihnen wechseln, über ein kleines sollen sie leid, und aber über ein kleines freude haben. 2 Cor. 1, 5. 5) Den allerbesten trost verstehen oft die menschen nicht, indem er meistentheils eingehüllet ist in dem, was ihnen das gröste kreuz zu seyn dünket. 1 Mos. 37, 35.

V. 17.

Da sprachen etliche unter seinen jüngern denen dieses dunkel und unverständlich vorkam, **unter einander**: heimlich, daß es Jesus nicht hören möchte: **Was ist das, was** meinet er damit, **das er saget zu uns: Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, so sehet ihr mich nicht, und aber** α abermal **über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe?**

Nutzanw. 1) Q. Wenn uns die worte des Herrn Jesu bisweilen dunkel scheinen, sollen wir uns desto mehr darauf legen, und zu ihm fliehen, den rechten verstand zu erlangen. Ps. 119, 18. 2) Menschen, die wenig kreuz in der welt geschmecket, wissen nicht, was es sey, wenn andere vom kreuz reden: die aber Christo das kreuz nachtragen, verstehen besser, was es heisse, in der welt habt ihr angst. Erfahrung macht bewährte Christen. Sir. 34, 10.

V. 18.

Da sprachen sie: nemlich einige andere, die von jenen waren befraget worden: **Was ist das, das er saget**: was sollen insonderheit die worte andeuten: **Ueber ein kleines? Wir wissen nicht, was er redet**, wo er es uns nicht mit deutlicheren worten anzeiget.

Anmerk. Lg. Man siehet hieraus, wie wenig eingang der Herr mit der schon vorhergeschehenen verkündigung seines leidens bey seinen jüngern gefunden habe. Da nun aber dieses in kurzen die hauptlehre des evangelii ward, so erkennet man daraus die grosse veränderung, die bey den jüngern durch die salbung des H. Geistes, und durch den vorher gegebenen mündlichen unterricht nach seiner auferstehung, vorgegangen sey: Johannes war auch mit unter solchen unwissenden, oder vor traurigkeit ganz stutzig gewordenen, und aus ihrer eigenen schuld irre gemachten jüngern: aber nichts destoweniger, so führet er es selbst an: welches demnach ein zeichen ist der grossen aufrichtigkeit, und dabey von der über ihm waltenden höhern hand, nach welcher das ganze verzeichniß der evangelischen geschichte gemacht ist. Daß die jünger bey diesem rathschlagen schlüßig worden, Jesum zu fragen, erhellet aus dem folgenden vers.

Nutzanw. 1) O. Wo der H. Geist unsere herzen nicht erleuchtet, so verstehen wir das wort Gottes nicht, wenns auch gleich gar deutlich geprediget wird: drum bete bey der predigt des götlichen worts, daß er die augen deines herzens öfnen wolle. Apg. 16, 14. Eph. 1, 17. 18. 2) Ein herz, das mit einem falschen wahn eingenommen ist, verstehet schwer, was solchem zuwider aus Gottes wort vorgetragen wird. Luc. 18, 34. 3) H. Leide! meide! ist den anfänglingen im glauben eine unbekante sprache. Das hören sie gerne: freue dich, siehe den himmel offen, sey getrost! zucker wollen sie haben. Ebr. 12, 11.

V. 19.

Da merkte Jesus, c. 2, 25. erkante ihre gedanken und worte, v. 30. ob sie gleich nur in geheim unter sich geredet hatten, **daß sie ihn fragen wolten**, was die meinung dieser worte wäre; kam daher ihrer frage zuvor, damit sie eine probe seiner alwissenheit sehen möchten, **und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter einander, daß ich gesaget habe: Ueber ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen** α so sehet ihr mich nicht, **und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen**. ihr dürfet nicht meinen, als wüste ich nicht, was ihr redet, ich zeige es selbst hiemit an, und wil euch in eurem verlangen wilfahren, und meine worte erklären.

Nutzanw. 1) N. Es sind auch öfters die klaren worte Gottes den gläubigen um ihrer vorurtheile willen dunkel und unverständlich. Luc. 2, 34. 9, 45. 2) C. Die dunkelheit der h. schrift an einigen orten macht die kinder Gottes nicht kleinmüthig und abwendig; sondern treibt sie an

an, den rechten verstand zu suchen, und demüthig darum zu beten. Da hingegen hochmüthige daraus, doch aus ihrer schuld, gelegenheit nehmen, entweder götlicher dinge zu spotten, oder darüber wider Gott zu murren. 2 Petr. 3, 16. 3) Wie oft komt der Herr auch uns zuvor, daß er unserm anliegen gleichsam begegnet, und, da wir ihn itzo anrufen wollen, antwortet, ehe wir rufen. Jes. 65, 24. 4) Jesus gehet denen entgegen, die ein aufrichtiges verlangen haben, die wahrheit zu erkennen, und wil ihnen gerne erkäntniß des heils geben. 1 Tim. 2, 4. 5) Q. Es ist getreuer hirten lust und freude, wenn ihre zuhörer von den geheimnissen und wahrheiten der Christlichen religion sprechen und fragen, was sie nicht verstehen, daß sie ihnen heilsamen unterricht geben können. Apg. 8, 34. 35.

* * *

III. Christi erklärung seines ausspruches
- 1. Mit deutlichen worten, worin enthalten
  - a. Eine betheurung: Wahrlich, wahrlich, ich etc. v. 20.
  - b. Eine verkündigung
    - 1. Ihres trauerstandes, welchen er
      - a. Beschreibet: Ihr werdet weinen und heulen.
      - b. Mit dem gegentheil erläutert: Aber die welt etc.
    - 2 Ihres freudenstandes: Doch eure traurigkeit etc.
- 2. Mit einem gleichniß, welches er
  - a. Vorträget, von einem geberenden weibe,
    - 1. Von ihrer traurigkeit: Ein weib, wenn sie etc. v. 21.
    - 2. Von ihrer freude: Wenn sie aber etc.
  - b. Anwendet auf der jünger
    - 1. Gegenwärtige traurigkeit: Und ihr habt auch etc. v. 22.
    - 2. Zukünftige freude, derselben
      - a. Ursache: Aber ich wil euch wieder etc.
      - b. Beschaffenheit, wie sie werde seyn
        - 1. Herzlich: Und euer herz sol sich freuen.
        - 2. Dauerhaftig: Und eure freude sol etc.
        - 3. Völlig: Und an demselben tage. v. 23.

V. 20.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: s. c. 1, 51. es wird also geschehen, wie ich euch gesaget habe, und dürfet ihr meine worte nicht anders verstehen, als sie lauten: **Ihr werdet weinen und heulen**, klaglieder anstimmen, wenn ich über eine kurze zeit werde von euch genommen werden, Marc 15, 10. Luc. 23, 27. **aber die welt** die mir so lange vergeblich nachgestellet, c. 7, 32. f. 8, 59. 10, 39. **wird sich freuen;** die obersten der Jüden werden froh seyn, daß es ihnen einmal gelungen, mich gefangen zu nehmen und zu tödten; Matth. 27, 41. f. Luc. 22, 5. **Ihr aber werdet traurig seyn**, über mein leiden, und daß ihr mich nicht mehr bey euch haben könnet, **doch eure traurigkeit sol in freude verkehret werden.** a zur freude werden. Ps. 30, 6. 12. 126, 5. Jes. 54, 1. 7. Tob. 3, 22. 23. 1 Petr. 1, 6. 5, 10. wenn ihr erfahret, welchen herlichen ausgang mein leiden und sterben gewinnen wird, so werdet ihr eben dasselbige, worüber ihr euch itzt betrübet, so ansehen, daß ihr euch zu freuen ursache habt, ja wirklich darüber freuen.

Anmerk. Es sind ohne zweifel die jünger mit andern gläubigen, zur zeit des leidens und todes Christi zusammen gegangen, und haben die zeit mit vieler traurigkeit in thränen zugebracht. Denn war gleich bey ihnen einige einsicht in das geheime und seligmachende absehen des todes Christi, so brachte doch das natürliche mitleiden bey der zartesten liebe zu Christo die heftigste empfindung mit sich: welche aber dazu dienen muste, daß sie der rechten freude desto fähiger wurden. L. Das ist das rechte bittere leiden, welches alhie Christus seinen jüngern verkündiget, wenn Gott selbst dem herzen genommen wird, daß es gerne sich seiner gnade trösten, und darüber gern alles, was es auf erden haben möchte, fahren lassen wolte, daß es nur ihn behalten, und sich seiner freuen möchte. Was können hier schwache und unerfahrne menschen denn heulen und weinen, zappeln und beben aufs allerjämmerlichste. In diesem geistlichen weinen und heulen gehets also zu, daß man nichts gutes mehr sehen noch hoffen kan. Denn wenn Gott hinweg ist, da ist alles dahin, und kein ander Gott noch Heiland zu hoffen. Denn Gott ist einig und ewig, darum fühlet sich dis heulen also, als ein ewig heulen, dem nimmer kein rath sey, und da das herz nicht kan hoffen und denken, daß es Christum in ewigkeit solte wieder kriegen, sondern hält dafür, es sey nun alles aus und ewiglich verloren. Das weiß der liebe Herr wohl, wie er auch selbst solch unaussprechlich heulen hat fühlen müssen, darum er auch diese worte, über ein kleines, etc. nicht vergeblich wiederholet, und setzet sie eben wider solch fühlen des heulens und weinens, daß es nicht ewig so währen, sondern nur ein weniges und kleines seyn sol.

Nutzanw. 1) Ists wahr, daß die frommen in der welt weinen und trauren, so muß es auch wahr seyn, daß freude folgen werde: jenes bezeugt schon die erfahrung, dieses wird auch die erfahrung zu rechter zeit geben: beydes aber hat Jesus eidlich versichert. 1 Petr. 1, 6. 2) Cr. Es ist ein ärgerlicher wechsel in dieser welt, daß die frommen weinen, und die bösen lachen, die gläubigen trauren, und die gotlosen frölich seyn, darüber sich die heiligen viel geärgert haben. Hiob 21, 7. Jer. 12, 1. Ps. 73, 3. Aber es sol ein ander wechsel folgen, da sol sich alles umkehren, da sollen die gotlosen trauren, und die gläubigen frölich seyn. Jes. 65, 13. 3) N. Hier freud, dort leid; hier leid, dort freud. Luc. 6, 21, 25. 4) Z. Ja wohl ist diese welt den frommen herzen ein rechtes angst- und thränenthal, absonderlich in diesen letzten greulichen zeiten, und wer kan es aussprechen? doch, ie rauher april, ie lieblicher der darauf folgende may: Gott läst die seinen nimmer ohne trost und erquickung, das ist einmal gewiß. Darum nur geduldig! 2 Cor. 1, 5. Tob. 3, 22. 23. Ps. 126, 5. 6. 5) Zuletzt komt das beste! merks wohl, o du betrübte und traurige seele, sey stille und harre auf Gott. Ps. 42, 12.

V. 21.

Ein a das **weib, wenn sie gebieret, so hat sie traurigkeit,** Jes. 26, 17. wegen der schmerzen, die sie nach der von Gott aufgelegten strafe dabey leiden muß, 1 Mos. 3 16. **denn ihre stunde zu geberen ist kommen;** welche sie geduldig anwendet, und als die beste zeit nicht aus zärtlichkeit vorbeystreichen lässet, **wenn sie aber das * kind** S. den sohn **geboren hat,** und die schmerzen überstanden sind, **denket sie nicht mehr an die angst um der freude willen, daß (der) mensch** ihr kind **zur welt geboren ist.** und ob sie sich derselben gleich erinnert, geschicht es doch mit solchem gemüthe, daß sie nicht wünschet, solche nicht ausgestanden zu haben, weil so eine vergnügte frucht darauf erfolget.

Anmerk. Lg. Daß sich unser Heiland dieses gleichnisses alhier bedienet hat, damit hat er ohne zweifel angezeiget, daß seinen jüngern, ausser dem guten anfange, den sie im stande der gnaden genommen hatten, noch erst die rechte widergeburt bevorstehe; zumal, wenn sie nicht nur als blosse jünger, sondern dabey auch als Apostel, solten angesehen werden; als dazu sie erst gleichsam müsten neu geboren werden

den, welches auch nach der auferstehung und himmelfahrt Christi durch die salbung des H. Geistes geschehen ist. * παιδίον heisset nicht eben ein knäblein, sondern ein kind, und wird auch von einem mägdlein gebraucht. Marc. 5, 39. Matth. 14, 21. 15, 38.

Nutzanw. 1) Z. Das weib wird selig durch kinderzeugen, (d. i. ungeachtet ihres ängstlichen und höchstschmerzlichen kindergeberens, wenn sie auch gleich, wie manchmal geschiehet, den geist darüber aufgeben muß: 1 Mos. 35, 17. 18.) so sie bleibt im glauben. ꝛc. 1 Tim. 2, 15. 2) Cr. Ihr eheleute, freuet euch! Jesus achtet euch hoch, er weiß eure noth und schmerzen, wird euch auch nicht hülflos lassen. Off. 2, 9. Jes. 46, 3. 49, 15. 3) Lg. Es ist ein grosser trost für alle gotselige kindermütter, daß sie wissen, sie stehen nach götlicher verordnung in ihrem beruf, und daß Gott ihnen, was ihnen begegnet, zum besten dienen lässet. 1 Tim. 2, 15. 4) Rechtmäßig, glücklichgeborne und wohlgestalte kinder sollen den eltern eine herzliche freude seyn, und sie zum lobe Gottes, als des schöpfers, ermuntern. 1 Thess. 5, 18 Ps. 126, 3. 5) Hält die leibliche geburt so hart, was sol denn nicht die geistliche? und wie wil das kind des neuen menschen ohne vorhergehende durchdringende bußschmerzen und angst können geboren werden? Gal. 4, 19. Off. 12, 2. 6) O selige schmerzen! o gesegnete geburtsarbeit, die so wohl angewendet ist! sintemal die götliche traurigkeit wirket eine reue zur seligkeit, die niemand gereuet. 2 Cor. 7, 10. Je heftiger und empfindlicher vorhin die bußangst und kampf gewesen, ie inniglicher, wahrhaftiger, durchdringender, überschwenglicher und beständiger ist anitzo die freude des Geistes, welches ohne selbsterfahrung keiner so verstehet. Ps. 51, 10.

V. 22.

Und Ihr habet zwar auch nun traurigkeit; es ist die stunde auch da, daß ihr wie ein geberendes weib in herzensangst, jammer und noth kommen werdet, wegen meines abschiedes und bittern leidens, welches nicht anders seyn kan, weil es von Gott dem himlischen Vater, also beschlossen, **aber * ich wil euch wieder sehen,** eure traurigkeit sol nicht ewig währen, ich werde nach meiner auferstehung durch meine erscheinung, und auch durch die sendung des H. Geistes euch erquicken, **und euer herz sol** α wird **sich freuen,** daß ich mein leiden siegreich überstanden, und dem menschlichen geschlechte dadurch die seligkeit erworben habe, **und eure freude sol niemand von euch nehmen.** α nimt niemand von euch, weil ich nicht widerstreben, sondern in meine herlichkeit eingehen, und ewig leben werde: Röm. 6, 9. ihr sollet zu einer solchen gewißheit und freudigkeit des glaubens gelangen, daß auch das grösseste leiden eure freude nicht mehr wird stören können. Apg. 5, 41.

Anmerk. * Vorher v. 17. spricht er: Ihr werdet mich sehen: Hier aber, Ich wil euch sehen, anzuzeigen, er wolle sich auch um sie bekümmern, und sich ihnen offenbaren, eher, als sie es sich versehen würden.

Nutzanw. 1) Werden wir gläubige Gottes und des Herrn Jesu antlitz auf ewig vergnüget sehen, so können wir die unfreundl. minen der menschen auf erden gegen uns wohl leiden. 1 Joh. 3, 2. 2) Lg. Wo Jesus eine angefochtene seele wieder gnädig ansiehet, so wird daher in ihr der friede mit der freude geboren. Jes. 61, 10. 3) Der gläubigen ihre freude ist nicht sinlich, wie die weltfreude, sondern inniglich, und wird im herzen empfunden. 2 Cor. 6, 10. 4) H. Die freude, die uns Gott gibt, ist unvergleichlich, grösser, als alle unsere trübsalen. Auf den kampf der sieg, auf das leid die freude: warte dessen mit geduld! Jac. 5, 7. 2 Cor. 4, 17. 5) Cr. Weltliche freude ist unbeständig, und eine böse stunde räumt alles auf. Sir. 11, 29. aber die freude des ewigen lebens hat kein ende. 1 Petr. 1, 4. Jes. 35, 10.

V. 23. Ev. Rogate = v. 30.

Und an demselbigen tage c. 14, 20. zur zeit nach meiner auferstehung und ausgiessung des H. Geistes **werdet ihr mich nichts** α gar nichts * **fragen.** ihr werdet nicht mehr so unwissend und zweifelhaft seyn, wie ihr bisher gewesen, sondern durch den H. Geist also erleuchtet werden, daß ihr des fragens nach dem verstande meiner worte nicht bedürfen werdet. c. 14, 26. **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:** s. c. 1, 51. † **So ihr den Vater** als meinen und euren Vater, c. 20, 17. **etwas ‡ bitten werdet in ‡ meinem namen,** E. in wahrer erkäntniß meiner person und amts, auch in herzlicher zuversicht auf meine götliche kraft, verdienst und verheissung, wie auch zu dem ende, damit die ehre meines namens, worts und reichs ausgebreitet werde, **so wird ers euch geben.** und in der that beweisen, daß eure bitte bey ihm erhöret sey. c. 14, 13. 15, 16. Matth. 7, 7 = 21. 21, 22. Marc. 11, 24. 1 Joh. 3, 22. 5, 14. Jac. 1, 5.

Anmerk. L. Ob ihr gleich alles wisset, was ihr von mir wissen und haben sollet, (wil Christus zu den jüngern sagen) so wird dennoch daran der mangel bleiben, daß ihrs nicht werdet also dahin bringen und ausführen können, wie ihr wisset und gerne woltet, nicht allein des teufels und der welt, sondern auch eures eigenen fleisches halben. Da ist aber nun kein andrer rath, denn flugs augen und herz aufgehaben gen himmel, und angefangen zu beten zu meinem himlischen Vater, und also, so ihr alles gelehret, vermahnet und getrieben habt, was euer amt fodert, und doch nicht gehen wil, noch kan, daß ihr bey meinem Vater hülfe suchet im gebet. * ἐρωτήσετε kan auch heissen: Ihr werdet bitten, und wird hier von einigen also übersetzet in dem verstande: Ihr werdet von mir nichts bitten, sondern den Vater in meinem namen bitten, wenn ich nicht mehr bey euch seyn werde. † Nach dem Griechischen heist es: Das, was ihr bitten werdet, wird er euch geben. ‡ αἰτήσητε, dis wort wird sonst von betlern gebraucht, Apg. 3, 2. 12, 20. und heisset also ein demüthiges und ernstliches flehen, da man etwas nicht als ein recht oder schuldigkeit fodert, sondern, daß iemand aus mitleiden und erbarmen etwas geben wolle. L. Den gläubigen wird es über die maße schwer, recht zu beten. Daher etliche der alten väter gesagt haben, es sey keine arbeit auf erden so schwer, als diese, daß man recht bete. Versuche es nur, wer es nicht erfahren hat, und nim dir für ernstlich zu beten, du solt wohl sehen, wie mancherley deiner eigenen gedanken dich werden überfallen und davon abziehen, daß du nicht kanst recht anfahen. Die haupthinderniß am gebet ist, daß man denkt, du bist noch nicht geschickt zum beten, harre noch, bis du geschickter werdest, oder dis und jenes ausgerichtet habest; unterdessen ist der teufel da und verhindert es, daß du den ganzen tag nicht mehr daran denkest. ‡ Lg. Daß der Vater angerufen wird im namen Christi, dadurch gehet der götlichen majestät des H. Geistes nichts ab; sintemal damit nur gesehen wird auf das geheimniß des Vaters, als des richters, und des Sohnes, als des mitlers; in welchem verstande des Vaters und des Sohnes öfter gedacht wird. Daß aber der H. Geist davon nicht ausgeschlossen sey, das ist, ausser seiner wahren Gotheit, daher offenbar, daß ihm die salbung

bung, und also insonderheit die wirkung des gebets, anderwärtig zugeschrieben wird. Zach. 12, 10. Röm. 8, 15. 16, 27. Gal. 4, 6.

Nutzanw. 1) Cr. Hie sehen wir nur im dunkeln und im spiegel, und müssen immer fragen, 1 Cor. 13, 12. wenn wir aber in die himlische academie kommen werden, denn werden wir sehen von angesicht zu angesicht. 2) Z. Bedenke, o! Christliches herz, sehr wohl den ernstlichen befehl, die götliche verheissung und betheurung, deine und deines nächsten dürftigkeit, die würdigkeit des gebets (als eines gespräches mit Gott) die exempel der erhörten, und den unaussprechlichen nutzen; und laß dich das alles zu einem ernsten und unablässigen gebet doch ja bewegen. 3) C. Wir müssen niemand anrufen, der nicht unser Vater im himmel ist; womit alsobald alle Engel und heiligen ausgeschlossen werden, denn sie nicht unser Vater, sondern mitknechte oder brüder sind. Matth. 6, 9. Off. 22, 9. 4) Gott gibt uns freyheit, alles zu bitten, was uns oder andern nöthig ist; iedoch mit dieser ausnahme, daß es götlicher ehre und unserm heil nicht entgegen sey. 1 Joh. 5, 14. 5) N. Alles ist unser, warum? wir bitten um Christi willen. 1 Cor. 3, 22. 23. 6) In dem namen Jesu muß das gebet geschehen, sol es anders erhöret werden: bete also in gläubiger zuversicht auf sein verdienst und kräftige vorbitte bey dem Vater; denn durch ihn allein haben wir freudigkeit und zugang 2c. Eph. 3, 12. 1 Joh. 2, 2.

* * *

IV. Vom gebet. v. 23-30.

I. Christi vermahnungswort.
- 1. Die vermahnung an sich selbst.
  - a. Wer vermahnet: Wahrlich, wahrlich 2c. v. 23.
  - b. Wen er vermahnet: So ihr.
  - c. Wozu er vermahnet: Zum gebet.
    - 1. Wen sie bitten solten: Den Vater.
    - 2. Was sie bitten solten: Etwas.
    - 3. Wie sie bitten solten: Bitten werdet 2c.
- 2. Die gründe der vermahnung, sind genommen
  - a. Von der gewissen erlangung: So wird ers euch 2c.
  - b. Von der vorigen unterlassung: Bisher habt 2c. v. 24.
  - c. Von der freuden vermehrung: Bittet, so werdet 2c.
  - d. Von des H. Geistes erleuchtung, da er
    - 1. Ihre bisherige schwachheit vorstellet: Solches 2c. v. 25.
    - 2. Ein grösseres maß der erkäntniß verheisset: Es 2c.
    - 3. Den künftigen fleiß ihres gebets rühmet: An 2c. v. 26.
  - e. Von Christi eigener vertretung: Und ich sage 2c.
  - f. Von des Vaters zuneigung.
    - 1. Die art und beschaffenheit: Denn er 2c. v. 27.
    - 2. Die ursache: Darum, daß ihr mich 2c.
    - 3. Der gewisse grund der ursache,
      - a. Christi ausgang vom Vater: Ich bin vom 2c. v. 28.
      - b. Christi hingang zum Vater: Wiederum 2c.

II. Der jünger vertrauliche antwort, welche handelt
- 1. Von Jesu deutlichkeit: Sprechen zu ihm 2c. v. 29.
- 2. Von seiner herlichen alwissenheit: Nun wissen 2c. v. 30.
- 3. Von seiner götlichen hoheit: Darum glauben 2c.

V. 24.

Bisher habet ihr nichts S. nicht das geringste **gebeten in meinem namen.** ihr habt noch gar schlechten begriff von meinem verdienst, und habt aus mangel der erkäntniß noch nicht so gebetet, wie der Vater wil im N. Test. angebetet seyn. **Bittet**, v. 23. nun, da ich zu meinem Vater hingehe, und alle gnade völlig erwerbe, in meinem namen und auf meine genug-

thuung, **so werdet ihr nehmen**, gnade um gnade c. 1, 16. und alle heilsgüter, die ich euch erwerbe: auf diese meine verheissung könnet ihr euch sicherlich verlassen, so eure bitte anders recht geschiehet, **daß eure freude volkommen sey.** a erfüllet sey. Ruth. 2, 2. 2 Chr. 19, 9. wachse und zunehme, Phil. 2, 2. 2 Tim. 1, 4. 1 Joh. 1, 4. 2 Joh. v. 12. auch mitten unter dem leiden: denn ie mehr ihr die heilsschätze geniesset und empfindet, eine desto grössere freude entstehet in der seele.

Anmerk. H. Ihr habet zwar, wie andere gläubigen im A. T. euer gebet auf den Meßiam gerichtet: Itzt aber wisset ihr, daß ichs bin, und nachdem ihr in meiner gegenwart um nichts gesorget und gebetet, so sollet ihr künftig mit grösserer erleuchtung und vertrauen beten in meinem namen, der ich alles gute in grössester maaß werde verdienet und wirklich erworben haben. C. Bisher hatten die jünger noch nicht in Christi namen beten können, daß sein verdienst, so der grund der erhörung, schon geleistet wäre; sondern musten nur beten auf das verdienst, welches geleistet werden solte. Auch hatten sie nicht also gebetet, wie es billig hätte seyn sollen: ihre augen und herzen waren alzusehr auf die leibliche gegenwart Christi, und auf ein irdisches reich gerichtet, und verstunden noch nicht völlig das rechte hauptstück des mitleramts Christi, daß Christus leiden und sterben und auferstehen solte; in welchen stücken doch das vornehmste ist, worinnen und warum wir in Christi namen beten sollen. L. Wenn Christus vom beten in seinem namen saget, so wil er damit den unterschied geben zwischen dem A. und N. T. Es haben wol die lieben väter und propheten auch zuvor gebetet im rechten geist und glauben, aber doch nur auf den zukünftigen Christum. Itzt aber sol es nicht mehr heissen, auf ihn, als den zukünftigen beten, sondern in dem namen desjenigen beten, der da schon kommen ist, die schrift erfüllet, und nun gewaltiglich regieret. Also ist nun alles, was da sol heissen recht gebetet und Gott gedienet, daß es ihm gefalle, gefasset in das einige wort: In meinem namen, und geschieden von allem andern gottesdienst, auch des A. T. und wird alles neu in diesem Christo, auch der heiligen alten väter gebet, weil sie eben denselben Christum angerufen, und er nun kommen ist, und dasselbe erfüllet hat, was sie geglaubet und gewartet haben, und itzt die schrift und Psalmen in unserm munde, so wir an Christum glauben, eben so neu klingen, als da sie David am ersten gesungen hat.

Nutzanw. 1) N. Unser Jesus hat es nicht nur gern, wenn wir beten, sondern verweiset es uns auch, daß wir nicht, wie sichs gebühret, in seinem namen viel und oft beten. Luc. 22, 40. 46. 2) Was wundern sich doch die menschen, warum ihnen Gott nicht allemal gebe, was sie haben wollen? sie sind selbst schuld daran, weil sie nicht in Christi namen beten. Jac. 4, 3. 3) Die menschen bitten oft einer den andern, und bekommen nichts: aber die gläubigen mögen, so bald sie herz und mund zu dem Vater im himmel erheben, auch zugleich ihre hände ausstrecken, denn dieser liebesvater hat schon alles bereit, daß seine kinder nur nehmen mögen, was sie zu ihrer leiblichen und geistlichen versorgung bedürfen. Jer. 32, 40. 41. 4) Z. Freude, wenn der gläubige beter erlanget, was er so herzlich hat verlanget; freude, wenn er aus der erhörung seines gebets des Vaters liebe gegen sich versichert wird: freude, wenn er aus dem gegenwärtigen auch wegen des zukünftigen eine gewißheit bekomt, und daß er nicht weniger, ja allezeit werde erhöret werden. Ps. 13, 6.

V. 25.

* Solches was ich vorher gesaget von dem, daß ihr mich über ein kleines nicht sehen, und doch auch wieder sehen werdet, und daß ich zum Vater gehe, v. 16. **habe ich zu euch durch sprüchwort** « gleichnißreden und dunkele worte **geredet**: ich habe euch wegen eurer schwachheit die göttlichen geheimnisse meines reichs in bildern und gleichnissen, als kindern, vorstellen müssen, und ob ich euch zwar solche oftmals erkläret; so habt ihr doch den rechten verstand nicht völlig fassen können; **Es komt aber die zeit**, « stunde, nach meinem hingang, Luc. 24, 27. 45. Apg. 1, 3. **daß ich nicht mehr durch sprüchwort** « in gleichnißreden auf eine euch unbegreifliche art **mit euch reden werde, sondern euch frey heraus verkündigen** mit klaren und deutlichen worten, c. 7, 13. Marc. 8, 32. **von meinem** « **dem Vater**. von seinem wesen und willen, von der seligkeit der menschen, ihr werdet solches durch die erleuchtung des H. Geistes deutlich verstehen, daß ihr andere davon lehren könnet.

Anmerk. * Dis kan auch so viel heissen: Meine rede ist euch bisher dunkel gewesen, wegen eures unverstandes, als hätte ich durch lauter sprüchworte mit euch geredet.

Nutzanw. 1) C. Lehrer insonderheit, wie auch andere Christen, müssen sich nach den schwachen nach möglichkeit bequemen, und nach ihrer einfalt mit ihnen handeln, wil man anders etwas bey ihnen ausrichten. 1 Cor. 3, 1. 2. 2) H. Gott führet von einer klarheit oder erkäntniß zur andern, bis sich das gesicht Christi völlig aufdeckt, und der morgenstern im dunkeln aufgehet. 2 Cor. 3, 18. 4, 16. 2 Petr. 1, 19. 3) Es ist uns noch viel rückständig an der erkäntniß Gottes, unsers himlischen Vaters; was wir hier nicht lernen, werden wir doch gewiß im himmel erfahren. 1 Cor. 13, 9. 10.

V. 26.

An demselbigen tage zu der zeit, wenn ich nach meinem hingange und himmelfahrt den H. Geist werde über euch ausgegossen haben, **werdet ihr bitten** was ihr wollet und bedürfet, **in meinem namen**: s. v. 23. * **Und ich sage euch nicht**, ich finde nicht nöthig, euch davon itzt zu sagen, **daß Ich den Vater für euch bitten wil**: denn ihr sollet selbst einen freyen zutritt zu ihm haben, und den Geist der gnaden und des gebets in solchem maaß empfangen, daß auch euer gebet wird dem himlischen Vater angenehm und erhöret seyn.

Anmerk. * Dis ist nicht also zu verstehen, als wenn Christus nicht für sie bitten wolte, denn dis hatte er versprochen, c. 14, 16. und that es auch bald darnach, c. 17, 9. ist auch noch unser vorsprecher; Ebr. 7, 25. Röm. 8, 34. 1 Joh. 2, 1. sondern also, daß er nicht allein, sondern auch sie selbst, Gott wohlgefällig beten würden, und daß er itzt dieses und nicht seine vorbitte ihnen zum trost vorhalte: denn er spricht nicht: Ich sage euch, daß ich nicht für euch bitten wil, sondern ich sage euch nicht, daß ich ꝛc. Andere erklärens also: Ich sage es itzt nicht allererst, sondern ich habe es euch schon vormals gesagt, daß ich den Vater für euch bitten wil. Lg. Man muß hier wohl unterscheiden, wie der Herr Jesus den Vater für seine jünger nicht bitten, und doch auch bitten wolle. Nicht bitten wolle er in dem verstande, als wenn nach seinem hingange zu ihm der Vater erst müste versöhnet, und seine huld ihnen erworben werden; denn da dieses durch den hingang werde geschehen, so würden sie daher oder in ansehung dessen, schon von dem Vater geliebet: zumal da sie ihn liebten, und ihren glauben an ihn und von ihm, daß er, als der Sohn und Heiland der welt, vom Vater ausgegangen sey, durch die liebe thätig erwiesen hätten. Hierzu komt die ursprüngliche liebe des Vaters, womit er unserer liebe zuvorkomt. 1 Joh. 4, 9. 19. Joh. 3, 16. Röm. 5, 8.

Nutzanw. 1) Die Christen halten die besten betstunden, wenn sie zuvor im kreuz geübet und geprüfet werden, und die wahrheit des göttlichen wortes erfahren haben, und der H. Geist über sie ausgegossen ist. Apg. 4, 24. 2) N. Wenn die noth an den mann gehet, so ists betens zeit. Jac. 5, 13. 3) Wenn wir im glauben und in der liebe stehen, können wir uns der gewissen erhörung unsers gebets versichern. c. 15, 7.

V. 27.

Denn er * selbst, der Vater, hat euch lieb, und nicht mit einer gemeinen, sondern mit einer rechten freundschaftsliebe, und bedarfs also nicht, daß ich euch solche liebe durch meine vorbitte erst zuwege bringe, † (**darum**) **daß Ihr mich liebet**, « geliebet habt, mehr als alles zeitliche, indem ihr alles verlassen habt, mir nachgefolget, und in meinen anfechtungen treu geblieben seyd, **und glaubet**, « geglaubet habt, **daß Ich von Gott** S. vom Vater **ausgegangen bin**. zum mitler des menschlichen geschlechts verordnet und gesandt bin.

Anmerk. * αὐτὸς hic non tam subjectum personæ notat, quam προθυμίαν ejusdem, ipse ex proprio motu, sua sponte, ultro. *Schm.* † T. Dis ist nicht also zu verstehen, als wenn die liebe der Apostel gegen Christum eine verdienstliche ursache der liebe des Vaters gegen sie gewesen, sintemal die liebe Gottes eine ursache ist, daß wir Gott und Christum lieb haben; 1 Joh. 4, 10. 19. sondern daß diese ihre liebe gegen Christum eine frucht und kenzeichen sey der liebe des Vaters gegen sie. Luc. 7, 47. τὸ ὅτι non est causaliter sumendum, sed significative & argumentative. *Dorsch.* Mein Vater liebet euch, weil ihr an mich, seinen eingebornen Sohn, glaubet, und den glauben durch die liebe gegen mich bezeuget habt.

Nutzanw. 1) Wir können Gott nichts abzwingen, noch abdringen, seine pur lautere liebe in Christo machts, daß er unser beten erhöret. Luc. 11, 13. 2) N. Wer Jesum lieb hat, den liebet auch der Vater, und gibt ihm, was sein herz begehret. c. 14, 23. 3) Gottes liebe und unsere liebe ist verbunden: ohne Gottes liebe können wir nicht lieben, und ohne unsere liebe wird uns Gott nimmermehr lieben. 1 Joh. 4, 19.

V. 28.

Ich der Sohn Gottes **bin vom Vater ausgegangen**, habe menschliche natur an mich genommen, **und kommen in die * welt**; daß ich mein mitleramt ausrichte; c. 4, 34. 5, 30. † **wiederum verlasse ich die welt**, nach meiner sichtbaren gegenwart, nachdem ich alles ausgerichtet, was zur erlösung des menschlichen geschlechts erfodert wird, **und gehe zum Vater**. durch meine himmelfahrt, c. 14, 3. 17, 24. mich zu seiner rechten zu setzen. Marc. 16, 19. Eph. 4, 10.

Anmerk. * Welt heisset hier diese erde mit denen darauf wohnenden menschen, und zwar, wie itzo das leben auf erden nicht mehr paradiesisch, sondern irdisch ist. † Dis zeiget hier nicht eine wiederholung an, als hätte er schon einmal die welt verlassen, und wolle sie nun wiederum verlassen; sondern es ist nur ein gegensatz und eine fortsetzung der rede, wie Matth. 4, 7. 8.

Nutzanw. 1) Christus ist ewiger und wahrhaftiger Gott. Röm. 9, 5. Mich 5, 1. 2) Christus hat die welt verlassen, und ist doch noch in der welt, und eben die sichtbare verlassung der welt ist die wirkende ursache, daß er mit seiner unsicht-

sichtbaren algegenwart nach seiner menschlichen natur alles erfüllet. Matth.28,20. Eph.4,10. 3) Zwey gänge sollen wir zeit unsers lebens nicht vergessen: den gang Christi aus dem himel in die welt, und wiederum seinen gang aus der welt in den himmel. Jener hat uns den weg gebahnet nach dem himmel, und dieser bringt uns auf den weg, daß wir gewiß den himmel finden. 1 Tim. 1,15. Ebr. 6,20. 4) Durch die erniedrigung hat uns Jesus die erhörung verdienet, und durch die erhöhung ist er in stand gesetzet, daß er uns kan erhören: wer glaubt an den erniedrigten und erhöheten Heiland, der wird wohl erhöret werden.

V. 29.

Sprechen zu ihm seine jünger: die durch die rede ihres Herrn waren gestärket und aufgemuntert worden: **Siehe, nun redest du frey heraus,** was du verstehest durch deinen hingang, daß du nemlich die welt verlassen wollest, v.16. **und sagest kein sprüchwort.** = keine gleichnißrede. wir erfahren schon itzt die deutlichkeit deiner worte nach deiner verheissung, daß du nicht mehr durch sprüchwort reden wollest. v. 25.

Anmerk. Da die jünger nun etwas von den worten Christi besser einsahen, so meineten sie, sie verstünden schon die ganze sache, daran ihnen doch noch ein grosses mangelte.

Nutzanw. 1) Cr. Vermessene leute, die sich dünken lassen, sie haben alles an den schuhen vertreten: aber weit gefehlt! Röm. 12,17. 2) Z. Die einbildung ist allezeit bey uns am grösten, und gehet dem alten menschen sehr schwer ein, seine unwissenheit und thorheit zu erkennen und zu bekennen. Röm. 1,22.

V. 30.

Nun wissen wir, und werden durch deine rede, darin du unserer frage bist zuvorkommen, v.19. in unserer erkäntniß und glauben gestärket, **daß du alle dinge weist,** c. 21,17. auch unsere gedanken, und was wir heimlich reden, **und bedarfest nicht,** = nicht nöthig habest, **daß dich iemand frage.** und damit seinen zweifel dir entdecke, sondern weist vorher von selbst deine rede nach dem zustand und beschaffenheit der menschen einzurichten. **Darum** = in diesen, oder darin erkennen **und glauben wir,** aufs allergewisseste, **daß du von Gott ausgegangen bist.** v. 27. c. 17,7.8.

Randgl. Das ist, man darf dich nicht fragen, denn du kommest zuvor mit antwort, als der das herz und alles heimliche siehet.

Nutzanw. 1) Je mehr umgang mit dem h. worte Gottes, ie mehr überzeugung und stärkung des glaubens. 1 Petr. 2,2. 2) Christus ist ein herzenskündiger, welcher unsere gedanken weiß, und also unsere noth kennet, ehe wir sie ihm klagen. Hes. 16,6.

* * *

V. Von der jünger zerstreuung. v. 31-33.

I. Die beschaffenheit derselben, wie sie
  1. Nicht vermuthet wurde: Jesus antwortete ⁊c. v. 31.
  2. Unfehlbar erfolgen würde: Siehe, es komt ⁊c. v. 32.
II. Der trost dagegen,
  1. Auf seiten Christi: Aber ich bin nicht ⁊c.
  2. Auf seiten der jünger,
    a. Das mittel dazu: Solches habe ich ⁊c. v. 33.
    b. Der trost selbst: Daß ihr in mir ⁊c.

V. 31.

Jesus antwortete ihnen: Itzt glaubet ihr. und habet davon ein zeugniß abgeleget, welches ich hiemit billige, obwol euer glaube noch gar schwach ist; welches ihr gleichwol nicht meinet, sondern denket, wie beständig ihr seyn wollet.

Anmerk. Einige übersetzens fragweise: Glaubet ihr itzt? d. i. saget ihr, daß ihr so steif glaubet? Im Syrischen ist es befehlsweise übersetzet: **Glaubet doch,** als wolte er sagen: Ach! nun ists hohe zeit zu glauben, ihr habt es gegen die bevorstehenden versuchungen höchst nöthig.

Nutzanw. 1) Ein schwacher glaube ist auch ein wahrhaftiger glaube. 2) Ein schwacher glaube erfodert grössere behutsamkeit und sorgfalt, daß er erhalten werde, wenn die versuchung komt, als ein starker glaube.

V. 32.

Siehe, euer glaube wird eine harte probe auszustehen haben, denn es komt die stunde, die zeit ist gar nahe, **und ist schon kommen,** es ist diese nacht schon angebrochen, darin es angehen sol, **daß ihr * zerstreuet werdet,** Matth. 26,31. Marc. 14,27. einer hier, der andere dorthin fliehen wird, Zach. 13,7. **ein ieglicher in das seine,** = in das eigene, S. an seinen ort, c. 19,27. wo er meinet, sicher zu seyn, sein leben zu erhalten, **und mich** den ihr doch lieb habt, **† alleine lasset;** da man mich wird gefangen nehmen, und gar tödten, **aber ich bin nicht alleine,** c. 8,16. 14,10. und bedarf eurer hülfe nicht, **denn der Vater ist bey** = **mit mir.** ja in mir, und ich in ihm, c. 8,16. 14,9. durch dessen kraft allein werde ich alles wohl ausrichten. c. 8,29.

Anmerk. * Hierunter war eine geheime regierung Gottes, damit so viel weniger bey dem leiden Christi eine verdienstlichkeit den jüngern könte zugeschrieben werden. a) So war auch dieses nothwendig, sowol wegen der weissagungen Ps. 22,12. 38,12. 69,21. 88,9. und vorbildern Isaacs, Jacobs, Simsons, des hohenpriesters, der ins heiligthum ging, als auch wegen der gerechtigkeit Gottes. Denn der Heiland muste alles menschlichen trostes und hülfe beraubet werden, daß die schwachheit des fleisches und die almacht und algenugsamkeit des Heilandes desto klärer offenbar würde. Unterdessen leuchtete die schwachheit der jünger in dieser begebenheit hervor, als welche an sich selbst und an dem Herrn treulos wurden. † b) Es ist ausser zweifel, daß der Heiland auch durch seine eigene kraft in seinem leiden ist unterstützet worden. Aber das gehet er mit stilschweigen vorbey, theils weil die jünger das geheimniß der persönlichen vereinigung Christi noch nicht recht verstunden, theils weil, vermöge des friedensraths, dem Vater, als freysprechendem richter, die höchste ehre der erlösung des Sohnes zukam. a) Lamp. b) Id.

Nutzanw. 1) Q. Mancher glaubt, er wolle alles ausstehen, und ist doch dem fall so gar sehr nahe. Matth. 26,35. 2) Z. Gott läst die seinigen noch öfters dem kreuzbilde ihres Heilandes ähnlich werden, daß sie zur zeit der anfechtung und verfolgung von allen menschen, auch ihren liebsten und besten freunden verlassen werden, damit sie allein auf den lebendigen Gott vertrauen lernen, welcher sie **nimmer verläst.** 2 Tim. 4,16.17. 3) H. **Gott verläst die seinen nicht: und was sol der zorn des feindes? ist ihm doch sein arm zerbrochen, sein trotz geleget, sein raub genommen. Immanuel! Gott mit uns.** Ps. 46,6. 91,15. 4) C. **Ein grosser trost, daß Christus und sein Vater stets bey uns sind im kreuz, wenn wir auch schon über mangel des trostes klagen müssen.** Ps. 23,4.

V. 33.

Solches was ich bisher in meiner abschiedsrede gesaget,

habe ich (mit) euch geredet, zu dem ende, daß ihr in mir so ihr durch den glauben in mir bleibet, c. 15, 4. **friede habet.** c. 14, 27. Jes. 9, 6. Röm. 5, 1. Eph. 2, 13. 14. Col. 1, 20. mit Gott, und ein ruhiges gewissen, auch friede unter einander. **In der welt** da ihr unter den gotlosen leben müsset, **habt ihr** *werdet ihr haben* *** angst;** *trübsal*, v. 20. c. 15, 18. 19. 16, 2. **aber seyd † getrost,** sehet mein exempel an, **Ich habe die welt überwunden.** und ihren fürsten, v. 11. Col. 2, 15. 1 Joh. 5, 4. sein reich zerstöret und ihm seine macht genommen, als welches itzo durch mein leiden geschehen wird, und ist so gewiß, als wenn es schon geschehen wäre, und durch mein blut und beystand sollet auch ihr überwinden. Off. 2, 10. 12, 11. 1 Joh. 5, 4. 2 Cor. 2, 14. Röm. 8, 37.

Anmerk. L. Christus wil zu seinen jüngern sagen, wenn ich solches zu euch rede, wie ihr sollet friede haben, so verstehets also, daß ihr in der welt werdet müssen angst haben. Denn das ist meine sprache: friede heisset unfriede, freude heist leid, leben heist tod in der welt, und wiederum, was in der welt heisset unfriede, angst und tod, das heisse ich friede, trost und leben. In Christo friede haben, ist also nichts anders, denn das, wer sein wort im herzen hat, der wird so keck und unerschrocken, daß er der welt und des teufels zorn und toben verachten kan. * I. p. Das wort θλῖψις, trübsal, wird v. 21. von den schmerzen einer gebererin gebraucht. Insgemein bedeutet es allerley trübsal, äusserlich oder innerlich, wodurch das gemüth gleichsam gedrücket, zusammen gepresset und gequetschet wird, s. Matth. 13, 21. Apg. 11, 19. 14, 22. 20, 23. Röm. 5, 3. 8, 35. 12, 12. 2 Cor. 1, 4. 8. und gewiß nicht ohne nachdruck. Denn wie aus trauben, wenn sie gepresset werden, wein hervorkomt, und wie gewürze, wenn sie zerrieben werden, einen starken geruch von sich geben, so bringet die trübsal der gläubigen auch herliche früchte. † θαρσεῖν bedeutet ein vestes vertrauen in grosser gefahr, und einen unerschrockenen und tapfern heldenmuth bezeugen. Es ist vom kriege hergenommen, und wird der furcht entgegen gesetzet. s. Matth. 14, 27. Marc. 6, 50. vergl. Judith 11, 1. Die LXX. brauchen es vor בטח Spr. 31, 11. und אל תיראי 1 Mos. 35, 17. 2 Mos. 13, 13. 20, 20. 1 Kön. 17, 13. Lamp.

Nutzanw. 1) Z. Ein Christ sol sein bey zeiten aus Gottes wort sein gemüth lernen bevestigen wider alle trübsal und verfolgungen, damit, wenn dieselben hereinbrechen, er durch götliche kraft sie möge ertragen und überwinden können. Eph. 6, 13. 2) Jesus, der rechte friedefürst, durch den ist Gottes friede mit uns, und unser friede mit Gott. Col. 1, 20. 3) N. Was ist die welt? ein angstkerker. Was der himmel? ein ort, wo friede und ruhe sich befindet. Evolemus, sursum corda! aufwärts, mein herz! Ps. 55, 7. 4) An keinem ort der welt ist für ein gläubiges kind Gottes ruhe, sondern lauter angst: aber in Christo, seinem erlöser, findet es wahrhaftig frieden. Phil. 1, 20. 21. 5) Fürchte dich nicht vor der welt und ihrem fürsten, denn der löwe vom stamm Juda hat sie alle beyde überwunden, daß sie dir nicht können schaden, sondern zum besten dienen müssen. Röm. 8, 28. Off. 5, 5.

Das XVII. Capitel.

Das inbrünstige gebet Jesu Christi.

I. Für sich selbst. v. 1-5.

I. Wie er solches verrichtet, wo zu merken
1. Der beter: Solches redete Jesus rc. v. 1.
2. Die geberden: Und hub seine augen rc.
3. Der angebetet wird: Und sprach: Vater.
4. Die bequeme zeit zu bitten: Die stunde ist rc.
5. Die bitte: Daß du deinen rc.
6. Die endursache solcher bitte, in absicht
 a. Auf den Vater: Auf daß dich dein rc.
 b. Auf die gläubigen, ist die schenkung des ewigen lebens.
  1. Die schenkung selbst: Gleichwie du ihm rc. v. 2.
  2. Das mittel dazu, oder die beschaffenheit des ewigen lebens: Das ist aber das rc. v. 3.
7. Die bewegursache: Ich habe dich verkläret rc. v. 4.
II. Wie ers nochmals wiederholet: Und nun verkläre rc. v. 5.

V. 1.

Solches *diese, nemlich worte oder dinge, welche c. 15. und 16. beschrieben worden,* **redete Jesus,** nach dem essen des osterlams und einsetzung des heiligen abendmahls, ehe er noch mit seinen jüngern aus dem speisesaal ging, **und hub seine augen auf gen himmel,** c. 11, 41. Matth. 14, 19. Marc. 6, 41. schickte sich zum gebet, womit er seine abschiedsrede beschliessen wolte, und suchte seine jünger durch solche andächtige geberden mit zur andacht zu erwecken, **und sprach: * Vater,** c. 1, 14. 11, 41. 12, 27. 28. **die stunde ist hie,** *ist gekommen,* c. 13, 1. die von ewigkeit bestimte zeit, da ich durch das allerbitterste leiden, und durch den tod selbst zu dir gehen muß, wozu ich denn bereit bin, und mich willig selbst dazu einstelle: deswegen bitte ich dich, **daß du † deinen Sohn ‡ verklärest,** *verherliche deinen Sohn,* c. 12, 23. 13, 32. stehe mir in diesem grossen werke der erlösung mit deiner götlichen kraft bey, und beweise vor aller welt, daß ich dein Sohn und der Meßias sey, und nach deinem willen alles leide, und dadurch den teufel, sünde und welt überwinde, und darauf in deine herlichkeit gehe, **‡ auf daß dich dein Sohn auch verkläre:** *verherlichen möge:* daß ich, wenn ich zu deiner rechten gesetzet worden, durch die predigt meiner Apostel in der ganzen welt eine kirche pflanze, und bis ans ende erhalte, die dich lobe, ehre, und dir diene, damit das ganze erlösungswerk zu deinen ehren gereiche. c. 15, 8. Eph. 1, 6. Phil. 2, 11.

Anmerk. L. Die summe und ursache dieses capitels ist die: auf eine gute predigt gehöret ein gut gebet, das ist, wenn man das wort von sich gegeben hat, sol man anheben zu seufzen und begehren, daß es auch kraft habe und frucht schaffe. Ich weiß nicht (spricht Lutherus) wie stark andere im geist seyn, aber so heilig kan ich nicht werden, wenn ich noch so gelehrt und voll geistes wäre, daß ich solte ohne leibliche anhörung und handlung des götlichen worts andacht zum gebet schöpfen. Denn es wiederfähret mir allezeit, wenn ich ohne das wort bin, nicht daran denke, noch damit umgehe, so ist kein Christus daheim, auch keine lust und geist; aber so bald ich einen Psalmen oder spruch der schrift für mich nehme, so leuchtets und brennet es ins herz, daß ich einen andern muth und sinn gewinne. Summa, kanst du ein Vater unser ohne einige andere gedanken sprechen, so wil ich dich für einen meister halten, ich vermag es nicht, ja ich werde froh, wenn mir gedanken einfallen, daß sie wieder dahin fallen, wie sie kommen sind. * Christus betet, der Gott und mensch ist, aber nach seiner menschlichen natur, als der mitler, nicht sowol um seinet als unsert willen, 1 Joh. 2, 1. und hebet solches seine Gottheit nicht auf, da er mit dem Vater eines götlichen wesens ist, daher der Vater weder gebeten wird, noch etwas geben kan, daß nicht

nicht der Sohn mit gebeten werde, und es gebe. Dieses wort Vater komt in diesem gebet sechs mal vor, und ist es merkwürdig, daß Christus eben dieselbe anrede gebrauchet, die er den jüngern vorgeschrieben hatte; doch mit diesem unterschiede, daß er nicht saget: **unser Vater**, sondern schlechthin, **Vater**, ob er schon in ihrer gegenwart betet. Damit zeiget er an, daß, ob er ihnen schon das recht der kinder Gottes gegeben, ihm doch auf eine weit herlichere weise dieses recht zukomme. Was die anrede in sich hat, ist zu sehen. Ps. 40, 8. 9. So ist von dem helden, der da hat helfen sollen, als was besonders prophezeiet, daß er Gott werde seinen Vater nennen. Ps. 89, 20. 27. † Insgemein hat sich Jesus des menschen sohn genennet wegen seiner erniedrigung, c. 12, 23. hier nennet er sich den Sohn des Vaters, weil es nun bald zu seiner erhöhung gehen solte. ‡ Dis verklären hat der Vater gethan durch viel wunderwerke bey Christi leiden, Matth. 27, 46. 51-53. und insonderheit durch die auferweckung und aufnehmung in die herlichkeit. T. Es ist also Christus auf zweyerley weise verkläret worden, erstlich nach seiner menschheit, welche in der that und in sich selbst an klahrheit und herlichkeit zugenommen, da sie aus sterblichem stande in unsterblichen, und von dem niedrigen und verächtlichen, in welchem sie hier auf erden gewesen, in himlische herlichkeit erhaben worden: darnach, nach seiner Gotheit, nach welcher er zwar an herlichkeit nimmer ab oder zugenommen, aber weil dieselbe in der zeit seiner erniedrigung eine weile gleichsam geruhet und verborgen gewesen, ist sie hernach durch die herliche und siegreiche auferstehung und himmelfahrt Christi, wie auch durch die gnadenreiche sendung seines H. Geistes, klärlich offenbaret und zu erkennen gegeben worden. L. Christus hatte grosse dinge ausgerichtet, daß ihn billig alle welt solte aufs herlichste gerühmet, geehret und angebetet haben. So aber widerfähret ihm das gegentheil, darum bittet er, der Vater solle ihn verklären, das heist, preisen und hoch heben, herlich und berufen machen, daß alle welt davon zu singen und sagen wisse. Diese verklärung aber ist so geschehen, daß der Vater Jesum wieder auferwecket hat vom tode, den teufel unter seine füsse geworfen, und ihn zum könig und herrn über alle creaturen gemacht, auch solches lassen öffentlich durchs evangelium ausschreyen, daß es in aller welt kund würde. ‡ Obwol Gott dem Vater keine neue ehre zuwachsen kan, so wurden doch seine herliche eigenschaften, als seine gerechtigkeit, barmherzigkeit, weisheit, wahrheit, *rc.* an Christi person und mitleramte geoffenbaret: Jes. 40, 5. Röm. 6, 4. 2 Cor. 3, 18. die ganze lehre Christi und der Apostel war auf die ehre des himlischen Vaters gerichtet. Matth. 28, 18. Apg. 1, 4. 2, 3. 4. L. Den Vater verklären ist nichts anders, denn daß man ihn erkenne und wisse, wer er sey, was er im sinn habe, und wie wir mit ihm dran seyn. Zu solchem erkäntniß kan kein mensch kommen, ohne durch Christum, denn er hat sich nirgend, denn in ihm und durch ihn wollen offenbaren, daß man sein herz und willen sehe.

Nutzanw. 1) Z. Herz und augen sollen zugleich gen himmel erhaben werden. Klagl. 3, 41. Ps. 121, 1. 123, 1. 2) O. Mit dem innerlichen seufzen des herzens kan man zwar auch beten; aber nach gelegenheit der zeit und des orts ists gut, laut beten, die gedanken bleiben besser beysammen, und andere, die es hören, werden auch zum beten gelocket. Ps. 19, 15. 66, 17. 3) Mein Christ, sol alle dein thun wohl gelingen, so fange es mit herzlichem gebet an, und beschliesse es auch damit. Col. 3, 17. 4) Ob zwar ein Christ schuldig ist, allezeit zu beten, so sol es doch auch vornehmlich geschehen beym leiden und scheiden. Jac. 5, 13. 5) Gott ist auch der gläubigen Vater, aber viel anders ist er des Herrn Jesu Vater. c. 3, 16. Röm. 8, 32. 6) H. Leiden und verklären hat seine zeit. Röm. 8, 17. 7) Wenn du sterben solt, und kanst noch was gutes thun, versäume es nicht, die zeit ist kurz. 1 Cor. 7, 29. 8) C. Durch die erlösung, so durch Jesum Christum geschehen, offenbaret sich Gottes gerechtigkeit. Röm. 3, 25. liebe, Röm. 8, 32. weisheit, Röm. 11, 32. 33. wahrheit, Luc. 1, 69. 70. und macht. Eph. 1, 19. 20. 9) Cr. Gott ist ein verborgener Gott, wäre Christus nicht in die welt gekommen, so wäre er ein verborgener Gott geblieben, weil ihn aber Christus verkläret und offenbar gemacht hat, so können wir nun Gott klar und hell erkennen in dem Sohn. c. 1, 18. 2 Cor. 4, 6.

V. 2.

Gleichwie du ihm nach deiner ewigen verordnung und wirklichen sendung das Meßianische amt aufgetragen, und *** macht recht und vermögen hast gegeben † über alles fleisch,** c. 3, 35. 5, 27. Ps. 8, 7. 4 Mos. 16, 22. 27. 16. Jer. 32, 27. über alle menschen, die ihrer sündlichen natur nach fleisch sind, Jüden und heiden, 1 Mos. 6, 12. 12, 3. Jes. 40, 6. 1 Petr. 1, 24. daß er sie alle durch seine genugthuung erlösen solte, **auf daß er das ewige leben,** alle erworbene heilsgüter der gnaden und der herlichkeit gebe wirklich schenke durch sein wort und Geist. c. 10, 11. 27. 28. Röm. 6, 23. **‡ allen, die du ihm ‡ gegeben hast.** durch den glauben, durch welchen sie deine gnade in deinem Sohn ergreifen, welche dir in deiner vorhersehung alle bekant sind; deswegen ist es nöthig, daß du deinen Sohn verklärest.

Anmerk. *a) ἐξουσία macht, bedeutet insgemein eine solche macht, die mit dem recht vergesellschaftet ist, insbesondere wird es auch gebraucht von der macht zu herschen; daher die obrigkeiten oft machten genennet werden. 1 Cor. 15, 24. Eph. 1, 21. 3, 10. Col. 1, 16. So komt es auch vor von der königlichen macht Christi Dan. 7. 13. 14. s. auch Matth. 28, 18. Off. 12, 10. † πάσης σαρκός idem est ac ὑπεράνω πάσης σαρκός, ut Matth. X, 1. Luc. IX, 1. wie damit auch der Syrische ausleger übereinstimmet. Es erstreckt sich das reich Christi über die ganze welt, weil er alle reiche der welt also regieret, daß sie seinem gnadenreiche müssen förderlich seyn; Ps. 24, 1. 33, 8-17. 89, 12. 13. Spr. 21, 1. Jes. 10, 5. 43, 3. 44, 23. 45, 1. weil er über die feinde der kirche herschet, und sie ausrottet; Ps. 2, 9. 110, 1. weil er aus der ganzen welt sich eine kirche und volk samlet; Phil. 2, 10. 11. Off. 5, 13. 7, 9. und weil er in seiner letzten zukunft zum gerichte der algemeine richter seyn wird alles fleisches. c. 5, 22. 27. Matth. 25, 32. Apg. 17, 30. 31. Wie aber diese macht über alles fleisch Christo sey gegeben worden, nemlich nicht nur in der ewigkeit in dem rath des Vaters, Ps. 2, 6-8. Luc. 22, 29. und in der zeit in dem prophetischen worte; Jes. 53, 10. sondern auch vornehmlich und wirklich durch die persönliche vereinigung, durch die unterwerfung unter das gesetz, durch seinen volkommenen, dem Vater geleisteten und gefälligen gehorsam bis zum tode am kreuz; c. 18, 37. Matth. 26, 64. Luc. 23, 33. Phil. 2, 8. absonderlich aber nach volbrachtem leiden, durch die herliche erhöhung, Col. 1, 18. Off. 1, 18. davon siehe c. 3, 35. 13, 3. Matth. 28, 18. ‡ Neutrum πᾶν ponitur pro πάντες ἄνθρωποι, & τὸ αὐτοῖς, respectu habito ad sensum, refertur ad τὸ πᾶν ὃ, formatque casum obliquum, quasi πᾶσι legeretur. Vide exempla hujus constructionis c. VII, 38. Luc. I, 57. Oder man kan

kan es ohne solche verwerfung der construction also übersetzen: Gleichwie du ihm hast macht gegeben über alles fleisch (alle menschen,) auf daß er ihnen (allen menschen) gebe alles, was du ihm, als mitler für die menschen, es ihnen auszutheilen, gegeben hast, (nemlich oder vornehmlich) das ewige leben. Wie solche übersetzung ihren grund habe, und der gemeinen übersetzung vorzuziehen sey, siehe Hebopf. n. 32. p. 116. f. ‡ Lg. Dieses geben gehet auf den zug des Vaters zu dem Sohne, c. 6, 44. 37. und wird damit angezeiget, daß es im werk unserer seligkeit nicht allein bey der erwerbung, sondern auch bey der zueignung, auf das geben, oder auf die gabe und wirkung Gottes ankomme, nemlich zur anzündung des glaubens. s. auch v. 6. 9. 11. 12. 22. 24. Da nun aber die meisten menschen dem zuge des Vaters, welchen er durch den H. Geist zu dem Sohne thut, widerstreben, so komt es daher, daß der Vater auch die wenigsten dem Sohne gibt, was die gedachte zueignung betrift. a) Lamp.

Nutzanw. 1) C. Wer sich Christo im gehorsam des glaubens nicht wil unterwerfen, zu seinem ewigen heil, der wird doch seiner macht unterworfen zum ewigen verderben. c. 5, 22. 2) H. Christus, die quelle des lebens: dürste darnach. Apg. 4, 12. 1 Joh. 5, 20. 3) Was ist tröstlicher den gläubigen, als daß sie Christi eigenthum seyn, er ihnen das ewige leben gibt, und sie niemand aus seiner hand reissen kan. 1 Petr. 1, 5. 4) Siehe die ordnung des heils! Gott selbst nimt die menschen, gibt sie Christo, daß er ihnen gebe das ewige leben. c. 10, 28. 29.

V. 3.

Das ist aber das ewige leben, welches zu geben des menschen Sohn macht hat, **daß sie dich, daß du * allein wahrer Gott bist,** a dich den einigen wahrhaftigen Gott, nach deinem götlichen wesen, wie du dich als einen Gott, der einen Sohn hat, geoffenbaret, und nach deinem willen, nach welchem du den menschen das ewige leben aus gnaden geben wilt, **und, den du † gesandt hast,** als deines gleichen ins fleisch zu ihrem erlöser, ‡ **Jesum Christum,** daß derselbe, und kein anderer der welt Heiland sey, ‡ **erkennen.** durch den glauben: diese lebendige erkäntniß Gottes und Christi ist nicht nur das mittel und die ordnung, in welcher man zu dem ewigen leben kommet, c. 3, 16. sondern sie bestehet auch selbst in lebendiger erfahrung, und geniessung der himlischen güter, Röm. 14, 17. im besitz des hauptgutes Jesu Christi selbst, und im vorschmack des ewigen lebens.

Anmerk. * Dis wort schliesset aus alle falsche götter, welchen die heiden dienen, Apg. 14, 15. Jer. 10, 11. 1 Cor. 8, 6. Gal. 4, 8. 9. nicht aber den Sohn, noch den H. Geist, denn der wahre Gott ist ein einig götliches wesen in dreyen personen, auch der Sohn ist der einige wahre Gott, c. 1, 1. Röm. 9, 5. 1 Joh. 5, 7. 20. Judä v. 4. Siehe auch Jes. 45, 18. f. da der Sohn Gottes selbst, ohne ausschliessung des Vaters und des H. Geistes, von sich redet vergl. Phil. 2, 10. 11. Röm. 14, 11. Jes. 44, 6. mit Off. 1, 8. Also auch der H. Geist ist der einige wahre Gott. Apg. 4, 5. 1 Cor. 3, 16. 17. Christus redet hie also H. im gegensatz seiner menschheit, oder so fern er der mitler, Gott und mensch seinem Vater als schöpfer und richter entgegen gehalten wird. † L. Der schatz liegt in dem wörtlein gesandt seyn, denn es zeiget uns Gottes des Vaters sinn, herz, und willen gegen uns, und fasset alles, was Christus gethan, gepredigt, gelitten, und gegeben hat, in sich. Christum erkennen als vom Vater gesandt, heist also nichts anders, denn glauben und wissen, wie er auf erden gekommen ist, für unsere sünde gestorben, vom tode auferstanden, und vergebung der sünden uns erworben und geschenkt hat. ‡ Die besondere erkäntniß Christi Jesu, als des Meßiä, ist der grund unsers heils, und allezeit nöthig gewesen nach dem sündenfall, auch in dem A. T. Apg. 15, 11. indem man aber einen begriff von dem gesalbten hat, so begreift man auch das salböhl, d. i. den H. Geist, Ps. 45, 8. Jes. 61, 1. und folget also nicht, daß, weil des H. Geistes hier keine ausdrückliche meldung geschiehet, er nicht Gott, und seine erkäntniß zum ewigen leben nicht nöthig sey; denn auch des Vaters nicht meldung geschiehet. Röm. 9, 1. Lp. Die namen Jesus Christus können grössern nachdrucks halber hier übersetzet werden; **Jesus, welcher ist der Christus;** denn so komt es mit dem vorhergehenden theil dieses spruchs überein: Dich, der du bist der einige wahre Gott, und den du gesandt hast Jesum, welcher ist der Christus. Er redet von sich in der dritten person und thut von seinem eigenen namen meldung, um erkennen zu geben, daß derselbe auch seine geistliche bedeutung habe. Er drückt auch dadurch den grund seines vertrauens im gebet aus. ‡ Es wird hier keine natürliche erkäntniß verstanden, 1 Cor. 1, 21. sondern die da komt aus der wirkung des H. Geistes, und bestehet in lebendiger erfahrung und kräftiger empfindung der götlichen wahrheiten, und mit wirklicher annehmung des erkanten gutes verknüpfet ist: ist also nichts anders als der lebendige glaube. 1 Joh. 2, 3. 4. 2 Petr. 1, 3. Siehe in den Berlin. Hebopf. n. 4. p. 369. seq. a) Diese erkäntniß achtet der Heiland so hoch, daß er sie das ewige leben nennet. Nur muß man merken, daß das ewige leben hier in einem weitläuftigen sinn das ganze geistliche leben, welches Jesus so wol in dieser als in jener welt giebt, in sich fasse. Und das bestehet in der erkäntniß des Vaters und des Sohnes. Einige zwar erklären es also, daß diese erkäntniß ein mittel zu dem ewigen leben sey, welches auch gewisser massen wahr ist. Aber dennoch hat es mehr nachdruck, und scheinet mit dem zweck des betenden hier besser überein zukommen, daß die erkäntniß das ewige leben selbst ausmache. Die erkäntniß öfnet den himmel, c. 1, 4. 51. und damit gehet zugleich ein geschmack und genuß an, und ein neues leben. a) Lampe.

Nutzanw. 1) Z. Den dreyeinigen Gott, absonderlich Jesum, den erwerber des heils, im glauben recht erkennen, ist der weg, mittel und anfang des ewigen lebens. Weish. 15, 3. 2) H. Merke den hauptgrund der seligkeit. Jes. 53, 11. 3) Weil in dem wahren erkäntniß Gottes bestehet das ewige leben, wie ists denn möglich, daß eines gotlosen erkäntniß, wenn er auch noch so viel von götlichen dingen wüste, solte ein wahres erkäntniß und erleuchtung seyn? denn sonst müste folgen, daß ein gotloser das ewige leben habe. c. 3, 36. 1 Cor. 2, 8. 1 Joh. 3, 6. 4) Was die gläubigen hie im anfang und stückweise erkennen, das werden sie dort im schauen und ewiger volkommenheit geniessen. 1 Cor. 13, 12. 1 Joh. 3, 2.

V. 4.

Ich habe dich * verkläret a verherlichet, v. 1. c. 8, 49. **auf** a **der erden,** durch meine lehre, wunder und ganzes leben, das ich auf erden geführet, **und vollendet das † werk,** der erlösung, es ist solches nun meistentheils volbracht, und ich bin im begriff, dasselbe vollends durch mein leiden und tod zu volführen, und ist so gewiß, als wäre dassel-

dasselbe werk schon vollendet, das du mir ‡ gegeben hast, und anbefohlen, c. 14, 31. daß ich thun solte. c. 4, 34. 19, 36. 37. daß ich deiner gerechtigkeit durch gehorsam und leiden genug thäte, und die menschen mit dir wieder versöhnete. Ps. 40, 8. 9. Jes. 49, 4.

Anmerk. * N. Die verklärung des Vaters war nicht nur die offenbarung seiner volkommenheiten, seiner weisheit, gerechtigkeit, barmherzigkeit, sondern auch die wirkliche leistung alles dessen, was die durch der menschen sünden beleidigte götliche majestät zur genugthuung erfoderte, daß auf solche weise die verletzte majestät gleichsam wieder ergänzet und hergestellet würde. L. Den Vater verklären heisset seinen namen offenbaren, also, daß er von ihm geprediget, und in unser herz bildet, wie er sey ein freundlicher Vater, der uns in seine gnade genommen, und alle sünde vergiebet, vom tode und teufel erlöset, hilft und schützet in allen nöthen, keine person, werk noch verdienst angesehen, aus lauter natürlicher güte, durch Christum, seinen lieben Sohn. Lp. Hieher kan einiger massen auch gebracht werden alles, was von dem Sohne zur ehre des Vaters vorbereitender und vorbildender weise vom anfang der welt auf erden ist verrichtet worden. Wohin gehöret die erste verkündigung der gnade im paradies, die erlösung Israels aus Egypten, die gesetzgebung auf Sinai, endlich alle erscheinungen und offenbarungen, die durch den Sohn gegeben worden. † Was durch das werk hier verstanden werde, s. c. 4, 34. dort nennet er es ein werk des Vaters, hier aber ein werk, das ihm vom Vater gegeben sey, daß er es thun solte. Das wort ποιῆν, thun, bedeutet hier eben, wie das Ebr. עשׂה eine solche beschäftigung, welche das gewicht der sache erfoderte, mit anspannung aller kräfte, und so beständig, daß er nicht eher aufhörete, als bis ers zum ende gebracht hatte; daher wird an dessen statt das wort τελειῶν gesetzet. c. 5, 36. Die mühsame beschäftigung der priester in dem heiligthum war ein vorbild von diesem werk, das der Heiland zu thun hatte. ‡ Christus übernahm es so gern, daß er es auch für eine gabe und geschenke hielt, welches ihm der Vater in dem ewigen rath, und durch die sendung in die welt, aufgetragen, Ebr. 5, 4. 5. Ps. 40, 7:9. daher achtet er dis wort für seine speise, c. 4, 34. und danket ihm dafür. Ps. 16, 7.

Nuzanw. 1) N. Hat Jesus selbst in der erlösung keinen andern endzweck, als die ehre und verherlichung seines Vaters gehabt, und in der absicht solche mit freuden vollendet; wie vielmehr und billiger heist es denn von den gläubigen; alles, was ihr thut mit worten oder mit werken 2c. Col. 3, 17. 2) Der ungehorsame schändet, der gehorsame aber ehret Gott. Röm. 2, 23. 3) Der gute wille ist vor Gott als die that selbst. 4) Cr. Lerne an dem exempel Christi Gott gehorsam seyn. Phil. 2, 5. 8.

V. 5.

* **Und nun** wie ich dich verkläre, und das aufgetragene erlösungswerk glücklich vollende, so **verkläre** a verherliche **mich**, v. 1. als Gottmenschen, **du Vater**, **bey dir selbst**, mache mich eben der herlichkeit theilhaftig, die du selber hast, und setze mich zu deiner rechten, und verherliche mich, **mit der klarheit**, götlichen herlichkeit, Phil. 2, 10. **die ich** als dein selbstständig wort, c. 1, 1. 14. **bey dir** † **hatte, ehe die welt war.** c. 1, 1. 14. 10, 30. 12, 41. das ist von ewigkeit, Ps. 90, 2. Spr. 8, 22. Eph. 1, 4. daß ich solche herlichkeit, welche meiner menschlichen natur durch die persönliche vereinigung mitgetheilet ist, welcher ich aber in meiner freywilligen erniedrigung mich geäussert, nun völlig gebrauchen möge.

Anmerk. * a) Diese bitte wird mit dem vorhergehenden grunde verbunden durch die wörtlein: καὶ νῦν und nun, welche nicht nur nach Euthymii meinung andeuten, daß die zeit bevorstehe, warum Jesus diese herlichkeit erwartete; s. v. 1. sondern auch, wie Theophilactus anmerket, daß er mit grössestem recht wegen seines volbrachten gehorsams dieselbe fodere; (wie ועתה welches die Ebräer in ihren gebeten und foderungen oft gebrauchen, z. e. 1 Mos. 27, 8. vergl. 1 Mos. 31, 44. Jos. 1, 1. Ruth. 3, 11. 1 Joh. 2, 8.) denn dis kam überein mit dem vertrag zwischen Vater und Sohn, den sie vor der welt aufgerichtet, und der von den propheten beschrieben ist. Jes. 49, 3:6. 53, 10. 11. Ps. 2, 8. 16, 2. 6. 10. 11. 110, 7. Und diese bitte, die auf einen so vesten grund gebauet war, muste nothwendig auch kräftig seyn; sie hat durch die erhöhung Jesu zur rechten Gottes ihre völlige erfüllung erreichet. Apg. 2, 22. 24. Eph. 1, 20:22. Phil. 2, 8:11. Col. 2, 14. 15. Ebr. 1, 3. Off. 1, 5. 18 5, 7. 12. † **Haben** schliesset allezeit ein wirkliches besitzen in sich, auch wenn es von Christo gebrauchet wird c. 5, 26. 6, 68. 10, 16. 18. Matth. 7, 29. 9, 6. Marc. 1, 22. 2, 10. 3, 15. im Gr. Er sagt nicht, die du mir bestimmet hast, welches ein ieder gläubiger auch von sich sagen kan, sondern, welche ich hatte: denn was einem bestimmet ist, das hat er noch nicht. Eph. 1, 4. 2 Tim. 1, 9. a) Lamp.

Nuzanw. 1) N. Die seligkeit ist eine gabe Gottes, darum wir den Vater kindlich zu bitten und anzuflehen haben. Röm. 6, 23. Matth. 6, 33. 2) Q. Gott verkläret im himmel, die ihn auf erden verklären. v. 4. 3) Jesus hat nach seiner menschlichen natur götliche herlichkeit empfangen; und ob er die wohl in seiner erniedrigung abgelegt, so hat er sie doch in seiner erhöhung völlig wieder genommen, und gebraucht sie ohne ende. Phil. 2, 6. 9. 4) Z. Merke ja wohl dis sonnenklare unüberwindliche zeugniß der wesentlichen Gotheit Jesu wider deren feinde. c. 1, 1.

* * *

II. Für seine gläubigen jünger. v. 6-19.

I. Die personen, für welche er betet, werden beschrieben als
- 1. Christo geschenkte: Ich habe deinen 2c. v. 6.
- 2. Beständig gebliebene: Und sie haben dein 2c.
- 3. Rechtgläubige, da er zeugniß gibt
  - a. Von ihrer erkäntniß: Nun wissen sie 2c. v. 7.
  - b. Von ihrer aufnehmung des worts: Denn die 2c. v. 8.
  - c. Von ihrem glauben: Und glauben 2c.
- 4. Ein eigenthum Gottes und Christi,
  - a. Im gegensatz der welt: Ich bitte für sie 2c. v. 9.
  - b. Im eigentlichen satz: Sondern für die 2c.
  - c. Im beysatz des grundes: Und alles, was 2c. v. 10.
- 5. Werkzeuge der verherlichung Christi: Und ich bin 2c.
- 6. Zurückgelassene in der welt: Und ich bin nicht 2c. v. 11.

II. Die sache, um welche er bittet.
- 1) Ihre beständige erhaltung.
  - a. Die bitte deswegen: Heiliger Vater, erhalte 2c.
  - b. Die ursache dessen,
    - 1. Sein hingang da er vorstellet
      - a. Seine bisherige erhaltung,
        - 1. Wie sie geschehen: Dieweil ich bey 2c. v. 12.
        - 2. Wie weit sie sich erstrecket: Und ist keiner 2c.
      - b. Seinen itzigen abschied: Nun aber komme 2c. v. 13.
      - c. Die ursache, warum er davon rede: Und rede 2c.
    - 2. Der welt haß.

2. Die

a. Die ursache dessen: Ich habe ihnen gegeben rc. v.14.
b. Der erfolgte haß: Und die welt hasset sie
c. Der grund, warum solcher erfolget: Denn sie sind rc.
c. Die wiederholte bitte, derselben
1. Beschaffenheit: Ich bitte nicht, daß du rc. v.15.
2. Billigkeit: Sie sind nicht von der rc. v.16.
2) Ihre vermehrte heiligung.
a. Die art und weise derselben,
1. Wie sie geschehen solte: Heilige sie in rc. v.17.
2. Wodurch sie geschehen solte: Dein wort ist rc.
b. Die nothwendigkeit derselben: Gleichwie du rc. v.18.
c. Die verdienende ursache derselben: Ich heilige rc. v.19.

V. 6.

Ich habe deinen namen dich selbst nach deinen göttlichen eigenschaften, Ps. 22, 23. Ebr. 2, 12. und deinen willen und gnadenbund **offenbaret** kund gemachet durch meine lehre, c. 3,16. 35. 4, 23. 5, 23. 6, 40. 10,30. 14,9. wunder, Matth. 12, 28. und heiliges leben, Col. 1, 15. **den menschen,** und insonderheit meinen jüngern, **die du mir** in der ordnung des heils **von** a **aus der welt** und aus den Jüden **gegeben hast,** durch deinen zug, daß sie nicht nur meine gläubigen, sondern auch meine Apostel seyn solten. c. 15, 19. **Sie waren dein,** dein eigenthum. c. 10, 14. durch die schöpfung, Ps. 89, 12. Jes. 43, 1. 2. erhaltung, und durch den aufgerichteten bund mit Israel, 2 Mos. 3, 6. insonderheit durch die erwehlung, Röm. 8, 29. Eph. 1, 4. und wirkliche absonderung von der welt, c. 6, 44. **und du hast sie mir gegeben,** c. 2, 35. 6, 37. nicht nur, wie andere menschen, sie zu erlösen, zu heiligen und selig zu machen: sondern auch zu meinen vertrauten freunden, schülern und künftigen Aposteln an alle völker der welt, **und sie haben dein wort behalten.** mein unterricht ist nicht vergeblich bey ihnen gewesen, wie bey Juda Ischarioth, sondern sie haben mein wort als dein wort erkant, geglaubet, angenommen, und wider alle anfechtungen bewahret, und sind mir gehorsamlich nachgefolget. Luc. 22, 28.

Anmerk. Es scheinet der Herr Jesus mit den worten, **die du mir gegeben hast,** und die er hier in seinem gebete oft wiederholet, gesehen zu haben auf Jes. 8, 18. als welcher ort Ebr. 2, 13. auch von dem Meßia angeführet wird.

Nutzanw. 1) H. Christus war getreu in seines Vaters hause. Ebr. 3, 2. und hat uns nichts verhalten; was ists denn der neuen aufsätze nöthig? Weg mit dem nothstall und menschentand! 2) Q. Christus wil keine diener im amte des worts haben, als die, welche sein Vater dazu erwehlet, und ihm selber zum eigenthum geschenket. Tit. 1, 5. f. 3) C. Unsere erwehlung zum ewigen leben ist etwas in Gott verborgenes; doch können wir dieselbe erkennen, wenn wir Christum im wahren glauben ergreifen, und beständig darin verharren. c. 20, 29. 1 Joh. 5, 10. 4) Wers mit Gottes wort nicht hält, ist ohne Gott, ohne Christo, ohne himmel und seligkeit. Luc. 11, 28.

V. 7.

Nun wissen sie a sie haben erkant, sie sind durch meine unterweisung zur glaubensgewißheit und überzeugung gebracht worden, c. 16, 30. **daß * alles, was du mir gegeben** aufgetragen **hast,** was ich thun und lehren solte, und nun auch gethan und gelehret habe, c. 14, 10. **sey von dir.** und nicht von einem bösen geiste, wie andere gelästert haben: c. 8, 48. 54. Diese meine jünger haben ein besseres bekäntniß von mir abgeleget. c. 6, 69. Matth. 16, 16.

Anmerk. * Einige meinen, diese worte müsten also verstanden werden, daß sie etwas vorstelleten, welches die herlichkeit des Vaters ausdrücke. Denn das wort alles werde hier, wie c. 3, 31. 13, 3. in einem weitläuftigen verstande genommen, so daß dadurch alle gaben, die dem Sohne mitgetheilet sind, so wol die gegenwärtigen als die zukünftigen, und insbesondere die herlichkeit nach vollbrachter erlösung, und die macht, das ewige leben zu geben denen, welche ihm der Vater gegeben hat, verstanden werde. Doch muß man dis nicht in seinem völligen nachdruck nehmen, wegen der schwachheit der erkäntniß der jünger, welche sich so weit noch nicht erstreckte, daß sie die ganze bevorstehende herlichkeit Christi und deren wahre beschaffenheit erkanten. Es ist aber diese erklärung von der so im v. 2. geschehen, nicht weit unterschieden. Lampe.

Nutzanw. 1) Die rechte und lebendige erkäntniß Gottes löset viel scrupel auf, darin stecken bleiben, die noch blind und finsterniß sind. Eph. 1, 17. 18. 2) Christo, als dem wahrhaftigen Gott, kan nichts gegeben werden, was ihm aber geschenket werden, hat er, als des menschen Sohn, nach seiner menschlichen natur empfangen. c. 5, 27. 3) Was die menschen gutes haben, wo wolte doch das anders herkommen, als von Gott, der quelle alles guten? Jac. 1, 17.

V. 8.

Denn die worte, die du mir gegeben hast, das evangelium, das ich auf deinen befehl verkündiget habe, c. 3, 34. 6, 68. 12, 49. **habe ich ihnen gegeben;** c. 1, 18. 1 Cor. 2, 12. als einen kostbaren schatz, Ps. 19, 11. umsonst und aus gnaden, Matth. 10, 8. 13, 11. 17. und habe sie mit aller treue öffentlich und sonderlich unterrichtet, **und sie habens angenommen,** durch den glauben, **und erkant wahrhaftig** mit völliger überzeugung ihrer seelen, ohne heuchlerische verstellung, c. 16, 30. Luc. 20, 21. **daß ich von dir ausgegangen bin,** daß ich der Sohn Gottes bin, **und glauben,** a haben geglaubt, **daß du mich gesandt hast.** v. 25. c. 16, 27. 30. als den mitler und den verheissenen propheten, den sie hören solten, und den rechten hohenpriester, der die menschen mit Gott volkommen versöhnen sol.

Anmerk. Das wort ἀληθῶς, **wahrhaftig,** kan auf das wort πιστεύειν, **glauben,** gezogen werden: denn daß vieler glaube nicht rechtschaffen gewesen, s. c. 2, 23. 24. diese aber hatten wahrhaftig geglaubt, weil sie einen lebendigen glauben besassen, welchen sie durch eine aufrichtige liebe und beständige nachfolge Christi bewiesen hatten. Daß sie dieses zeugniß mit recht verdienet hatten, hat der ausgang gelehrt, da sie dieselbe wahrheit öffentlich verkündiget, und bis an den tod vertheidiget haben. Der glaube wird zur erkäntniß gesetzet: denn obschon derselbe v. 3. unter dem namen erkäntniß zugleich mit begriffen wird, so ist doch die eigentliche wesentliche beschaffenheit des glaubens von der erkäntniß unterschieden und eine frucht derselben. Unterdessen ist die wahre erkäntniß und der wahre glaube durch ein genaues band mit einander verknüpfet, weil die erkäntniß ohne glauben unnütz und der glaube ohne erkäntniß blind wäre. Petrus hat. c. 6, 69. auch beydes zusammen gefüget, es war also an ihnen erfüllet. Zach. 2, 11. Lamp.

Nutzanw. 1) Z. Der wahren jünger Christi eigenschaft ist, mit dem gemüth von der welt abgesondert seyn, Gottes wort annehmen und halten, und also Christum im glauben wahrhaftig erkennen, und ihm folgen. Jac. 1, 21. 2) C. **Das wort Gottes ist das ordentliche** mittel

mittel der erleuchtung und heiligung, wie auch des wachsthums und erhaltung im glauben zum ewigen leben. 1 Cor. 1, 21. 3) Zuhörer müssen ihren predigern solche ehrerbietigkeit erweisen, daß sie dieselben als knechte Gottes erkennen, die er zu ihnen gesandt, seinen willen zu ihrer seligkeit vortragen zu lassen. 2 Cor. 5, 20.

V. 9.

Ich bitte für sie; für diese meine jünger, itzt, da sie bey meinem bevorstehenden leiden in grosse versuchungen und gefahr kommen, ja sich auch schwerlich wider mich versündigen werden, und also meiner vorbitte wohl bedürfen, (**und**) **bitte *nicht für dismal** in meinem itzigen gebete und auf gleiche weise, v. 11. 17. 21. 22. *a* **für die welt**, die bey meiner lehre in ihrem unglauben geblieben, **sondern für die, die du mir gegeben hast, denn sie sind dein**, eigen, nicht nur von rechtswegen, sondern auch wahrhaftig. Eph. 1, 14.

Randgl. *a* Das ist, ich bitte nicht, daß du der welt und ungläubigen vornehmen und thun dir lassest gefallen. Gleichwie Moses 4 Mos. 16, 15. bittet, daß Gott solte des Korah opfer nicht annehmen. Ps. 59, 6. Sey der keinem gnädig ꝛc. Sonst sol man für die welt bitten, daß sie bekehret werde.

Anmerk. * L. Das ist der unterschied, auf die weise, und dermassen bittet er nicht für die welt, wie er für seine Christen bittet; für die Christen und alle, die bekehret sollen werden, bittet er also, daß sie bey dem rechten glauben bleiben, zunehmen und fortfahren, und nicht davon fallen, und die noch darinnen sind, aus ihrem wesen treten, und hervorkommen, wie wir alle bitten sollen: aber wie die welt itzt gehet und stehet, weil sie wider das evangelium tobet und wütet, wil er in keinem wege für sie gebeten haben, daß er ihm solch wesen gefallen lasse, sondern das widerspiel sol man bitten, daß er ihr wehre, ihr vornehmen hindere, und zunichte mache, wie Moses that, 4 Mos. 16, 15. und David. 2 Sam. 15, 31. Ps. 56, 8. 59, 6. 14. Lg. Daß aber Christus für alle menschen bitte, erhellet 1) aus v. 20. Was waren aber diese vorher anders, als die rohe welt? Spricht man; das ist wol wahr; aber eben solche waren keine andere, als nur die auserwehlten, so antworte ich den gegnern mit ihren eigenen worten: Limitatio hæc non fit ex contextu, sed ex hypothesi: 2) aus v. 21. da ausdrücklich stehet, daß die ungläubige welt, nebst dem worte des evangelii, auch durch die einigkeit der gläubigen solle und könne zum glauben gebracht werden, folglich muß sie von der vorbitte Christi nicht ausgeschlossen seyn; s. v. 23. 3) aus 1 Joh. 2, 1. 2. da Christus ein vorbitter heist, und zwar wie nach dem vorbilde des hohenpriesters, der für das ganze volk Israel beten muste, und nach der verheissung, Jes. 53, 12. also auch nach der wirklichen leistung am kreuz; Luc. 23, 34. 4) weil Christus uns befohlen, für unsere feinde zu bitten. Matth. 5, 44. 45. s. auch Apg. 7, 60. Und Paulus befihlet, für alle menschen zu beten. 1 Tim. 2, 1. Hieher gehört auch Luc. 13, 6-9.

Nutzanw. 1) H. Im beten ist ein unterschied. Verstockten und offenbarlich verkehrten, die wider den H. Geist sündigen, gehört die perle der vorbitte nicht: Für sie bitten, wäre ungehorsam und unverstand. Doch hoffet die liebe, so viel sie kan, und flehet mit bedinge: Bekehre Herr! oder zerstöre den gotlosen. Gal. 5, 12. 2) Jesus ist noch unser vertreter bey dem himlischen Vater, ungeachtet er sich zu seiner rechten gesetzt hat, auf eine seiner herrlichkeit anständige doch uns unbegreifliche art. Ebr. 9, 24. Röm. 8, 34. 3) Eine Christliche gemeine muß für ihre prediger beten, daß ihnen Gott gebe verstand, muth, freudigkeit, sieg ꝛc. Eph. 6, 19. gleichwie diese für sie thun. Col. 1, 9.

V. 10.

Und alles, ohne ausnahme, **was mein ist**, *a* das meinige, nemlich, was du mir durch die ewige geburt als Gottes Sohn, und in der zeit als des menschen Sohn gegeben hast, **das ist dein**, denn ich habe es von dir durch die ewige zeugung, und durch die salbung meiner menschlichen natur **und was dein ist**, dein götliches wesen, eigenschaften, werke, ehre ꝛc. auch alle gläubigen und auserwehlten, **das ist mein**; weil ich eines wesens und einer macht mit dir bin, **und ich bin * in ihnen verkläret**. *a* verherlichet. nemlich in und durch meine Apostel, indem sie bisher nicht allein mir geglaubet, sondern auch mein wort geprediget, und in meinem namen wunder gethan haben, welches alles zu meines namens ehre gereichet, und zum zeugniß, daß ich von dir gesandt sey: **ich werde auch noch** ferner durch sie verkläret werden.

Anmerk. Lg. Es ist hier die verbindung mit v. 9. wohl zu merken. Denn Christus schreitet ab hypothesi ad thesin, von dem besondern eigenthum seiner jünger zu dem algemeinen seines wesens, seines amts und seiner werke und spricht: Nicht allein alle, nemlich jünger, (Juda ausgenommen,) sondern auch alles, alle dinge, die mein sind, sind auch dein. Und da die jünger auch des Vaters, und zugleich Jesu waren, so blieb es auch disfals nicht bey den jüngern, sondern was noch sonst des Vaters sey, das sey, wil der Herr Jesus sagen, auch das seinige. Welche gemeinschaft zwischen dem Vater und Sohn denn auch zur gemeinschaft zwischen Christo und den gläubigen gereichet. * *ἐν αὐτοῖς* kan hier so viel seyn als *δι' αὐτῶν*, durch sie, Matth. 5, 34. mag auch vornehmlich von der damals noch künftigen verherlichung durch die predigt der Apostel verstanden werden, wie das folgende, **ich bin nicht mehr in der welt**, v. 11. auch als was zukünftiges zu erklären ist. Daß aber Jesus diese verherlichung auch schon in seinen jüngern empfangen habe, erhellet aus dem zeugniß, so er ihnen v. 7. 8. gegeben hatte. Es ist auch zu merken, daß diese worte: und ich bin in ihnen verherlichet, eigentlich mit den letzten worten des 9. vers zusammen hangen, also daß die ersten worte dieses 10. verses können angesehen werden, als stünden sie in parenthesi.

Nutzanw. 1) O unbegreifliches geheimniß der wesentlichen einigkeit des Vaters und des Sohnes! c. 10, 30. 2) H. Christus ist Gottes, und wir Christi. 1 Cor. 3, 23. 3) Eine gläubige seele achtet Jesum höher und herlicher als himmel und erde, und ist nur beschäftiget, ihn zu ehren und zu dienen. Ps. 73, 25. Phil. 3, 8. 4) O unerforschliche wege des Herrn, daß er die, so durch die sünde schandflecke Gottes und feinde seiner herlichkeit, ja sclaven des satans geworden, zu einem so herlichen spiegel der götlichen ehre verordnet. Wer solte nicht trachten nach solcher ehre! Off. 1, 5. 6. 5) O ihr lehrer, wollt ihr Christum, euren Herrn und Meister recht verherlichen bey euren zuhörern, so prüfet euch, ob er auch schon in euch verherlichet worden. 2 Cor. 4, 6. 6) Obzwar die meisten menschen in der welt Christum verunehren und beschimpfen, so hat er doch noch auf erden welche, die ihn verherlichen: und solche gefallen Christo wohl. Ps. 16, 3.

V. 11.

Und * ich bin nicht mehr in der welt, ich werde nun bald von ihnen genommen werden, und nicht mehr sichtbarlich mit ihnen umgeben können, c. 14, 19. **Sie aber sind † in der welt,** sie bleiben darin, und stehet ihnen viel gefahr und verfolgung bey führung ihres Apostelamts bevor. c. 16, 33. **und Ich ‡ komme zu dir.** in deine herlichkeit. **‡ Heiliger Vater,** der du bist der ursprung aller heiligkeit, ** **erhalte sie in deinem namen,** in der erkäntniß deines namens, den ich ihnen geoffenbaret, beständig, v. 6. 7. bewahre sie vor falscher lehre, und vermehre ihren glauben, daß sie bekennen, daß du der wahre Gott seyst, und mich gesandt habest zum Heiland der welt; und wenn sie fallen, so richte sie wieder auf, als diejenigen, **die du mir gegeben hast,** v. 9. daß sie an mich glauben, und im glauben bis ans ende verharren solten, **und daß sie eines seyn,** in der einigkeit mit **uns,** 1 Cor. 6, 17. und auch unter einander in der einigkeit des Geistes, Eph. 4, 3. als glieder eines leibes, **†† gleich wie wir.** v. 22. 23. eins sind dem wesen, willen und der wirkung nach, daß sie also unserm bilde immer gleichförmiger werden. Apg. 4, 32.

Anmerk. * Christus redet von dem, was bald geschehen solte, als von dem gegenwärtigen, c. 7, 33. 13, 33. 14, 25. 16, 10. † L. **In der welt seyn** heisset in diesem äusserlichen, sinlichen, empfindlichen wesen seyn, das ist, in dem leben, das die welt brauchet und lebet, welches heisset ein natürliches leben, darinnen man essen, trinken, schlafen, arbeiten, haus und hof haben, und summa, der welt brauchen muß, und aller nothdurft dieses lebens. ‡ Lp. Dieses **kommen** zeiget an 1) die freywilligkeit zu diesem hingang; 2) das recht, welches er hatte, durch seine eigene kräfte den thron Gottes zu besteigen; 3) seine gewisse hofnung, seinen zweck zu erreichen. Denn das wort ἔρχεσθαι bedeutet nicht allein **kommen,** so daß iemand auf dem wege sey, sondern auch dahin kommen, wohin man trachtet zu seyn. Er setzet auch hinzu, **zu dir,** womit er zu erkennen gibt 1) daß er gen himmel in das innerste heiligthum hingehen werde, Ebr. 6, 20. und sein hohespriesteramt daselbst vollenden; Ebr. 9, 24. 2) daß er als mitler in die allergenauste gemeinschaft mit dem Vater werde aufgenommen werden, auf dem thron des Vaters selbst zu seiner rechten sitzen, und seiner herlichkeit theilhaftig werden. ‡ Da Christus um die heiligung für seine jünger bittet, da nimt er auch daher die benennung, wie insgemein in der heiligen schrift Gott diejenigen namen gegeben werden, welche sich auf das schicken, wovon eben gehandelt wird, Röm. 15, 5. und hin und wieder in den Psalmen. v. 25. Lp. Und stehet das wort **heilig** gar füglich bey dem Vater namen, anzuzeigen, wie seine heiligkeit der väterlichen gütigkeit keinen abbruch thue, und hinwiederum seine gütigkeit der heiligkeit: denn selbst die ausübung dieser väterlichen gütigkeit ist nichts anders, als ein besonderer beweis seiner heiligkeit. Sehr nachdrücklich aber redet Jesus seinen Vater im gebet also an: denn wer zu seinem thron nahet, der muß seine heiligkeit mit ehrerbietigkeit verehren. 3 Mos. 10, 3. Und das wurde insonderheit erwartet von dem gegenbild des Aaronischen priesterthums, dem heiligen hohenpriester; daher wird er Ps. 22, 4. eingeführt als ein solcher, der seinen Gott anredet als den heiligen. Es sahe Christus anitzo sonderbar auf die heiligkeit Gottes, 1) weil er einen heiligen haß gegen die sünde vorher verspürte, da er sich zu seinem bevorstehenden leiden zubereitete; 2) weil er durch betrachtung der götlichen heiligkeit in der hofnung von der befreyung aus dem leiden gestärket wurde; 3) weil es an dem war, daß er die volkommene heiligkeit der seinigen von dem Vater erlangte. Lg. Es gibt auch diese anrede des Sohnes gläubigen kindern Gottes eine schöne anweisung, wie ihr geheimer umgang mit Gott beschaffen seyn sol, insonderheit im gebet, nemlich vertraulich und kindlich nach der wesentlichen eigenschaft der liebe und gnade, und also nach dem evangelio: und auch nicht weniger heilig und aufrichtig nach der eigenschaft der heiligkeit und gerechtigkeit, und also nach dem gesetz: daher denn in dem ganzen wandel entstehet æquilibrium fidei & fidelitatis, das gleichgewicht des glaubens und der treue. ** Lp. Das wort τηρεῖν, bewahren, schliesset in sich, daß die, welche bewahret werden 1) für ein kostbares eigenthum des Herrn gehalten werden, daher sie oft sein eigenthum, augapfel, schatz, braut u. s. f. genennet werden; 2) grosser gefahr unterworfen sind, welche ihnen vom satan, welt und ihrem eigenen fleisch und blut bevorstehet; 3) keine kräfte zu bewahren in sich haben; 4) daß Gott in ihrer bewahrung alles anwende, was man in bewahrung einer kostbaren sache pfleget wahrzunehmen. Daher wird er oft einem schild, schloß, fels, ringmauer, und burg verglichen. Im vorbild hat Gott diese bewahrung erwiesen an Jacob 1 Mos. 28, 20. und dem fleischlichen Israel, 2 Mos. 23, 20. 5 Mos. 32, 10. besonders aber geniessen solche die gläubigen, welche er bis ans ende in seinem bund und gnade erhält, 5 Mos. 7, 9. 12. 1 Kön. 8, 23. Dan. 9, 4. theils weil er sie in ihrem geistlichen leben stärket und ihnen immerdar neue kräfte mittheilet, Jes. 40, 31. theils weil er die wuth der feinde hemmet und bändiget. Ps. 93, 4. 94, 22. 23. Und dis thut er in seinem namen, als wodurch seine eigenschaften verstanden werden. s. c. 1, 12. †† Dis gehet nicht auf eine volkommene gleichheit und einigkeit, sondern auf eine solche, wie zwischen dem schöpfer und geschöpfe seyn kan, die also von der einigkeit der götlichen personen unendlich unterschieden, und nur ein schatten derselben ist. Lp. Wie Jesus und der Vater eins seyn, s. c. 10, 30. Hier ist die rede von der einigkeit, dazu die gläubigen sollen erneuert werden. Dieselbe ist sehr herlich, 1) der Vater und Sohn sind eins im wissen; so müssen die jünger Jesu einerley gesinnet seyn und eines glaubens: 1 Cor. 1, 10. 2) sie sind eins im willen und in der liebe. Die jünger Jesu müssen ein herz und eine seele haben; Apg. 4, 32. s. auch Phil. 2, 2. 3) sie sind eins in dem heiligsten werk und endzweck, um ihre ehre zu befodern: so müssen sich jünger Christi vereinigen in ausübung des werks des Herrn, um den einigen und höchsten endzweck, nemlich die herlichkeit der götlichen gnade in alle ewigkeit zu preisen und andere anzureizen, dieselbe zu erkennen; Zeph. 3, 9. Phil. 1, 27. 4) sie sind eins, weil sie eines geistes sind; auch wirket einer und derselbe Geist in allen gläubigen. 1 Cor. 12, 4. 8. 11. Eph. 4, 4. H. O grosses geheimniß! kein Engel kans erklären, geschweige wir menschen, die wir von gestern her sind, und nichts wissen, eben wie v. 23. stehet, volkommen in eins. O herlichkeit, deren begriff und völlige empfindung uns behalten ist im himmel. L. Er redet hier nicht von der einigkeit, [illegible] e da heisset eine gleichheit, sondern setzet die worte also: ut sint unum: daß sie ein ding seyn, und also ein ding wie der Vater und ich: also, daß es vom wesen gesaget sey, und viel weiter deute, denn einerley muth und sinn haben. Was aber das eine für einerley ding sey, werden wir nicht sehen noch greifen, sondern müssens glauben. Es ist aber nichts anders,

anders, denn das Paulus 1 Cor. 10, und 12. und an mehr orten saget, daß wir Christen alle ein leib sind. Von dieser einigkeit heisset die Christenheit communio sanctorum, (non similitudo) eine gemeinschaft oder gemeine der heiligen, da alle heiligen oder Christen ein haufe und ein küche sind.

Nuzanw. 1) C. Die aufhebung der natürlichen gegenwart Christi in der welt hebt nicht auf die gegenwart seiner menschlichen natur in der einigkeit der person, nachdem er sich zur rechten des Vaters gesetzt. Matth. 28, 20. Eph. 4, 10. 2) Mitten im leben sollen wir mit unsern gedanken, sinn und herzen vergessen, was dahinten ist, und strecken uns zu dem, das da vor uns ist rc. Phil. 3, 13. 3) Mein Christ, macht dir die welt alle tritte sauer, und weist du nicht, wie du solt durchkommen, ach so denke daran, daß Christus vorangegangen, und dir den weg bereitet habe. 1 Petr. 2, 21. 4) H. Um die erhaltung in der gnade muß man bitten. Ps. 86, 11. 5) Auch die erhaltung der gläubigen stehet in der macht und gnade Gottes. 1 Thess. 5, 23. 24. 6) Es ist ein grosser trost für schwachgläubige, daß Christus für ihre bewahrung gebeten hat, sie können also in der ordnung gehöriger treue sowol ihrer beharrung im stande der gnaden, als auch ihrer seligkeit gewiß seyn. 2 Tim. 1, 12. 7) Cr. Einigkeit ist eine götliche tugend, und stehet wie allen, so auch sonderlich lehrern und predigern wohl an, daß sie sich derselbigen befleißigen. Ps. 133, 1. 8) C. Die gemeinschaft der gläubigen gibt einem Christen den trost und troz, daß er weiß, wo ihn der teufel angreift, so greift er nicht einen finger, sondern den ganzen geistlichen leib Christi an, d. i. alle Christen in der welt, ja Gott und Christum selbst 1 Cor. 12, 26.

V. 12.

Dieweil ich bey α mit ihnen war in der welt, v. 11. **erhielt Ich sie in deinem namen.** in deiner erkäntniß, Apg. 9, 27. Off. 2, 3. durch fleißigen unterricht und vermahnung. **Die du mir gegeben hast.** v. 6. c. 18, 9. Jes. 8, 18. Ebr. 2, 13. (die) **habe ich** * bewahret, im glauben erhalten, und in acht genommen, als ein rechter hüter und wächter, als ihr bischoff und aufseher, 1 Petr. 2, 25. und habe mirs mit ihnen lassen sauer werden, in unterrichten, bestrafen, bessern rc. **und ist keiner von α aus ihnen verloren,** ins verderben gerathen, und seines Apostelamts verlustig worden, Apg. 1, 20. **ohne † das verlorne kind,** α der sohn des verderbens, 2 Thess. 2, 3. 2 Sam. 12, 15. Judas, der verräther, der sich muthwillig in das verderben stürzet, ‡ **daß die schrift erfüllet würde.** Ps. 41, 10. 109, 6-8. und ist also darunter nichts geschehen, als was du selbst hast vorher sagen lassen.

Anmerk. * Christus bricht hiemit seine vorsorge nicht ab, sondern wil nur sagen: Bis hieher hat der Herr geholfen; 1 Sam. 7, 12. nun hilf denn weiter. Er befihlet also seine jünger in keine geringere hand, als in welcher sie bisher gewesen. † Lp. Was diese bewahrung insgemein andeute. s. v. 11. Hier wiederholet Christus nicht nur dasselbe wort, sondern thut noch ein anders hinzu, ἐφύλαξα, Ich habe sie behütet. s. c. 12, 25. wo es vorkomt von der wirksamkeit der gläubigen in ansehung ihrer selbst. Hier bedeutet es das werk des Herrn selbst, und ist nicht zu zweifeln, daß durch behüten etwas unterschiedenes von dem bewahren verstanden werde, weil der allerweiseste lehrmeister nicht umsonst diese zwey sonst gleichlautende worte zusammen gefüget. Es kan aber hier ein zwiefacher unterschied platz haben, 1) τηρεῖν ist etwas algemeiner und kan die bewahrung des neuen lebens bis ans ende ausdrücken; φυλάσσειν aber gehet ins besondere auf die anwendung der mittel, wodurch jenes erhalten wird. So unterscheiden es die LXX. Spr. 19, 16. Und wird also angedeutet, daß Jesus nicht allein durch seine macht das geistliche leben selbst und daher die hofnung des ewigen lebens in seinen jüngern als seinen kindern bewahret, sondern auch alle mittel, die zu diesem zweck bequem sind, an die hand gegeben habe. Diese mittel sind die himlische lehre, Spr. 4, 6. 7, 5. die wunderwerke, wodurch er so oft ihren schwachen glauben gestärkt, sein volkommenes muster und beyspiel, seine stete sorge für sie in allen nöthen des leibes und der seelen, Luc. 22, 31. 32. Jes. 40, 11. 42, 3. Hes. 34, 16. seine vorbitte, Luc. 22, 31. der innerliche trieb des Geistes, davon sie schon einige erstlinge besassen. Luc. 10, 21. 2) Das wort φυλάσσειν drückt auch näher die art und weise und die kraft dieser bewahrung aus: denn es wird besonders von soldaten und gewafneten gebrauchet; Luc. 11, 21. Apg. 12, 4. 23, 35. 28, 16. daher die 70. dolmetscher, ob sie es schon ohne unterschied für שמר und נצר gebrauchen, doch am meisten das erstere durch τηρεῖν, das andere durch φυλάσσειν ausdrucken. Sie gebrauchen dis wort auch von den Leviten, die im heiligthum wache hielten. 4 Mos. 1, 53. 3, 7. 29. 38. s. 4 Mos. 9, 19. 23. Richt. 1, 24. s. auch 2 Thess. 3, 3. 2 Petr. 2, 5. Ep. Judä v. 14. Ps. 121, 4. Zach. 2, 5. † Es wird auch in ansehung der lehre einer ein sohn oder ein kind genant, 2 Kön. 2, 3. 5. weil nun Judas Christi lehre verlassen hatte, und den eingebungen des teufels folgete, so heisset er billig nicht mehr ein sohn Christi, sondern des verderbens. Diese ausnahme streitet nicht mit Christi amt, sondern ist so beschaffen, daß er dem Vater selbst dieses vor sein angesicht bringen kan, als eine probe seiner hirtentreue, daß er alles wohl in acht genommen und bewachet: nur an einem sey es ihm mislungen, weil sein amt kein zwangamt sey. Er bedauerts; aber darum ist sein amt nicht verloren. Und so ists auch mit treuen dienern Christi. Sie könnens Gott selbst klagen. Indessen werden auch, die verloren gehen, sich einmal genau erinnern können, daß über sie gewachet worden. ‡ Gott, der es zuvor gesehen, hat es auch zuvor verkündigen lassen: und was also verkündiget worden, machte Judas mit seinem verhalten wahr. Ist also nicht die schrift, sondern dieses sünders bosheit, welche die schrift so oft misbilliget, verbietet und verdammet, die ursache dieser verrätherey gewesen. c. 12, 38. Denn das wörtlein ἵνα, daß, gehet nicht auf den zweck, als wenn der grosse verfall Judä von Gott, zur erfüllung der schrift, verordnet worden sey, welches sich von der heiligkeit Gottes unmöglich sagen läst; sondern auf den erfolg: davon solches wörtlein in den örtern von der erfüllung der heiligen schrift öfter gebrauchet wird: sintemal die sache, welche von des menschen freyem willen dependirt (abhanget), nicht daher entstehet, weil sie vorher gesehen ist: sondern weil sie geschiehet, Gott aber alwissend ist, so wird sie vorher gesehen und vorher gesagt. Wenn sie denn nun erfolget, so wird die davon handelnde schrift erfüllet. So kan auch einer freylich fallen, wenn er mit gewalt wil, dadurch wird der knoten aufgelöset. Diese stütze ist knechten Gottes nöthig, daß sie ihre freudigkeit nicht wegwerfen, wenn ihnen was mislinget. Der Sohn Gottes hat diese noth auch auf sich genommen; und hat dabey unschuldig mit seinem Vater reden können. Indessen aber siehet man, was ihm sein amt für mühe gekostet; und man muß demnach kein spielwerk und thrasonisch

wesen machen aus dem spruch: Siehe, hie bin ich, und die kinder, die du mir gegeben hast! An diesen ersten jüngern war darin ein vorbild, wie er auch keines von seinen geheiligten kindern verlieren würde, ohne was eben in dieser linie des verlornen kindes stünde, und sich selbst von ihm abrisse.

Nuzanw. 1) Wenn uns Gottes kraft im glauben nicht erhielte, wäre es um uns bald geschehen: mit unser macht ist nichts gethan. 1 Petr. 1, 5. 2) C. Christi diener sollen allen fleiß und sorgfalt anwenden, in gewisser maße die zu bewahren, die ihnen anvertrauet seyn. 1 Petr. 4, 19. 3) N. Jesus verlieret keinen von seinen auserwehlten, die ihm gegeben sind. O! so fürchte dich denn nicht, du kleine heerde! denn es ist sein und des Vaters wille, dir das reich zu geben. Luc. 12, 32. 4) O. Es ist keine gemeine so heilig, daß nicht auch etliche gotlose mit untergemenget seyn solten, obgleich fromme kirchendiener an ihrem fleiß nichts ermangeln lassen. Matth. 13, 26. 5) Ach leider! es gibt auch gotlose prediger: Gott erbarme sich der gemeine, die solchen hirten hat! Wehe aber denen, die andere sollen führen, und laufen selbst ins verderben. Matth. 10, 4. 7. 6) Ob Christus schon durch seine genugthuung für die sünde, für die abscheulichsten sünder den himmel geöfnet hat, so haben doch die keinen nutzen davon, welche ohne busse in sünden beharren. Ebr. 10, 26. 27. 7) Hat Christus nichts verloren von dem, was ihm gegeben war, da er noch in seiner erniedrigung war, vielweniger wird er sich ein schäflein lassen aus den händen drehen, nachdem er nun als der vollendete herzog der seligkeit, zur rechten Gottes erhöhet ist. c. 10, 28. 8) Die verheissungen sowol, als auch die drohungen der h. schrift müssen nothwendig erfüllet werden. Mal. 3, 6.

V. 13.

Nun aber komme ich zu dir, den stand meiner herlichkeit anzutreten, und also wird es nun auf dich ankommen, daß du das werk, das ich im stande meiner erniedrigung wohl angefangen habe, durch mich im stande der erhöhung vollendest, **und rede solches in der welt,** thue diese vorbitte also, daß es die jünger mit anhören, noch zuletzt, ehe ich aus der welt gehe, und wirst also dieselbe desto mehr erhören und sie erhalten, * **auf daß sie in ihnen haben † meine freude volkommen** α erfüllet. daß die freude, die ich in ihnen erwecket habe, beständig sey, und immer mehr und mehr zunehme, und endlich zur volkommenheit gelange. c. 16, 22. Apg. 1, 3.

Anmerk. Lp. Dis hatte Christus auch v. 11. gesagt, es ist aber diese wiederholung nicht überflüßig: denn es war hier ein ander zweck, warum er des hingangs zum Vater abermals meldung that, nemlich auf daß die beständigkeit seiner sorge für seine jünger desto mehr an den tag käme: denn dis war ein hingang von so grossem gewicht, daß er alle aufmerksamkeit des gemüths erfoderte. * Einige erklärens also: Ich rede und bete solches vor den ohren meiner jünger, daß sie zu ihrem trost erkennen, wie ich gegen sie gesinnet sey, sich auf meine vorbitte verlassen, und in allen trübsalen freudig seyn, und wissen, daß sie, kraft meiner vorbitte, werden geschützet und erhalten werden. † Lp. Durch die worte, meine freude, kan sowol die freude Christi, als der jünger verstanden werden, sintemal der jünger freude auch Jesu freude ist, 1) weil er die quelle dieser freude ist; Jes. 12, 3. 2) weil er der vorwurf der freude ist; 3) weil er das muster dieser freude in der heiligkeit, volkommenheit und beständigkeit ist; 4) weil Jesus selbst dieser freude theilhaftig ist. Jes. 62, 5. Zeph. 3, 17. s. c. 15, 11.

Nuzanw. 1) Wenn die gläubigen allezeit bedächten, was der Herr Jesus für sie gethan, und ihnen versprochen hat, sie könten in keiner trübsal traurig seyn. v. 20. 2) Wenn uns das wort Gottes nicht tröstete, wie wolten wir die last der trübsalen ertragen können? Ps. 94, 19. 119, 92. 3) C. Die freude der welt hilft nichts, wenn das herz traurig ist. Spr. 14, 10. In Christo ist wahre innerliche herzensfreude, welche die seele erhält und tröstet, doch wird sie erst im himmel recht volkommen. Phil. 1, 23. 4) Wie wunderbar ist es, daß Jesus, da er auf den grenzen seines leidens stehet, doch noch mit freuden überschüttet ward, wenn er deren freude ansiehet, die ihm die ursache aller schmerzen waren. O wie groß ist die kraft seiner liebe!

V. 14.

Ich habe ihnen gegeben dein wort, durch meine lehre, die sie haben angenommen, v. 6. 8. und auch durch meinen befehl, daß sie es selbst predigen sollen, c. 15, 16. * **und die welt** die sie als boten des friedens in liebe zur willigen folge aufnehmen solte, † **hasset sie:** α hat sie gehasset, und wird sie auch beständig immerhin hassen, **denn sie sind nicht von** α **aus der welt,** c. 15, 19. sie haben derselben abgesaget, und bestrafen die sünden der gotlosen weltkinder, **wie denn auch Ich nicht von** α **aus der welt bin.** c. 8, 23. und auch deswegen bin von ihr gehasset worden: sie sind also meine nachfolger, im leben, in der lehre und im leiden; und ists billig, daß du sie erhaltest.

Anmerk. * Grotius merket an, daß das wörtlein καὶ, und, hier durch derowegen könne übersetzet werden. Wodurch also angezeiget wird, daß der haß daraus, daß sie sein wort angenommen, entstanden sey. † L. Da stehet unser titel und die rechte hoffarbe der Christen, so wir tragen auf erden. Bist du des Herrn Christi schüler, und hast sein wort lieb, so schäme dich nicht, diesen reim um seinet willen zu führen, und gib dich nur frölich darein, daß du müssest die welt zum feinde haben. Da wirst du finden, nicht allein fremde oder böse buben, sondern auch deine nächsten und besten freunde, dazu ehrbare und heilige vor der welt, die dir feind und gram sind, auf das ärgeste nachreden, und auf allen seiten zusetzen werden, und sol keine andere ursache noch schuld seyn, die sie dir können auflegen, oder einerley untugend zeihen, daß du iemand zu nahe seyst, leid, schaden oder unrecht thust, ohne allein, daß du Christi wort hast, predigest und bekennest. Andere bosheit kan sie zu gut halten, schenken und beschönigen, alle schälke kan sie hausen, leiden, sich über sie erbarmen und überhelfen: aber die lieben Christen kan die erde nicht tragen, daß, wer sie verfolget, verdammet, würget rc. das ist die gröste tugend und höchster gottesdienst, (wie Christus Joh. 16, 2. saget,) und der welt geholfen. α) Christus war nicht von der welt 1) nach seiner Gotheit, welche er von ewigkeit her hatte; 2) nach dem ursprung seiner menschheit, denn seine geburt war durch die kraft des Höchsten; Luc. 1, 35. 3) nach seinem mitleramt, welches er von Gott selbst empfangen hatte; 4) nach seinem ganzen umgang auf erden. α) Lamp.

Nuzanw. 1) Das wort, das die Evangelisten und Apostel geredet und geschrieben haben, ist Gottes wort. 2 Tim. 3, 16. 2) Prediger sollen ihren gemeinen nur das, was ihnen anvertrauet ist, geben, nemlich, Gottes wort, nicht lächerliche fabeln und ungewisse historien; wenn sie ihnen

nen das treulich geben, so geben sie ihnen genug; zuhörer aber sind schuldig, ihnen dafür allerley gutes zu geben. Marc. 16, 15. 1 Tim. 6, 20. 1 Petr. 4, 11. 3) Die welt hasset, verachtet und verfolget dich. Wohl! wärest du von der welt, so hätte die welt das ihre lieb. Freue dich, du bist deinem Jesu ähnlich. der war auch nicht von der welt, und wurde von ihr noch mehr gehasset, verfolget, ja gar getödtet. c. 15, 18. 19. Luc. 6, 22. 23. 4) Der haß der welt ist ein rechtes kenzeichen eines wahren Christen. 1 Cor. 16, 9. 11. 5) Redlich gesinte lehrer haben von der welt keine gunst, sondern lauter haß zu gewarten. Ihre eigenen zuhörer sind öfters ihre ärgsten feinde und verfolger. 1 Kön. 22, 8. 6) Die prediger, welche nach der verkehrten weltmanier alles mit machen, deshalb überal beliebt und angenehm sind, taugen nicht. Gal. 6, 12. 1, 10. 7) Z. Gläubige Christen, ob sie wol in der welt seyn, sind sie doch nicht von der welt, deren sinnes, weise, gewohnheit und gleichstellung; sondern haben Christi sinn, und folgen allein dessen vorbilde und exempel. 1 Cor. 2, 16. Luc. 9, 23. 1 Petr. 2, 21.

V. 15.

Ich bitte nicht, daß du sie von *a* **aus der welt nehmest,** itzo gleich, und damit ausser aller gefahr setzest, weil sie noch in der welt dienste thun, und die kirche durch ihr amt pflanzen müssen, **sondern daß du sie** in der ordnung ihrer eigenen sich selbst bewahrenden treue. 1 Joh. 5, 18. 19. **bewahrest vor dem übel.** das ihnen von der bösen welt wird angethan werden, daß sie nicht unterliegen, sondern glauben und geduld behalten, den teufel, Matth. 13, 19. 1 Joh. 2, 13. die welt, 1 Joh. 5, 4. und alles böse besiegen.

Anmerk. ἐκ τοῦ πονηροῦ erklären *a*) einige masculine, von dem bösen, dem teufel, weil aber nicht stehet ἀπὸ, wie sonst zu geschehen pfleget, sondern ἐκ, so ist es eher neutraliter zu erklären. Man siehet auch hier die harmonie (übereinstimmung) des Vater unsers mit diesem gebet. Dort stehet die 4te und 6te bitte nicht gleich vorne an; und die 6te bitte heist nicht: verschone uns mit versuchungen, sondern: führe uns nicht hinein. Man muß freylich auf den kampfplatz, aber man wird nicht hinein gestürzt. Dem argen muß das verleumden auch benommen werden, daß er nicht sagen kan: ja sie haben gut fromm seyn! das sucht Gott dem teufel durch die kreuzwege abzuschneiden. *a*) Schm.

Nutzanw. 1) Es ist billig und recht, Gott anzurufen, daß er treue und rechtschaffene knechte und diener Jesu Christi stärke und erhalte. Gefält es aber Gott, dieselbe in der rechten blüte, oder mitten in der fruchtbringung ihrer amtsjahre, durch einen frühzeitigen tod hinwegzunehmen, so muß man solches unter die verborgenen wege Gottes rechnen. 2) Lg. Knechte Gottes müssen, um der blossen widerwärtigkeit willen; ihres lebens in der welt nicht müde werden, wenn sie in demuth ihre dienste der kirche Gottes nützlich finden. Phil. 1, 23. 24. 3) H. So lange ists nöthig, in der welt zu leiden, als man nutzen kan und sol: Gott sol uns abfodern, nicht unser verdruß und wille das leben abwünschen. Phil. 1, 24. 25. 4) Man muß das leben in der welt auch als eine wohlthat erkennen und beschäftiget seyn, so lange man lebt, der welt zu dienen. Ps. 91, 16. Phil. 2, 30. 5) Z. So lange ein kind Gottes in der welt ist, so lange schwebets in gefahr, von derselben verführet zu werden; drum ist beten und wachen hochnöthig; Luc. 21, 36. 6) Christi vorbitte für die seinigen bleibt allezeit kräftig. c. 11, 42.

V. 16.

Sie sind nicht von *a* **aus der welt, gleichwie auch Ich nicht von** *a* **aus der welt bin.** s. v. 14. warum woltest du sie wieder in die gemeinschaft der welt gerathen lassen? bewahre sie davor.

Anmerk. Diese wiederholung geschiehet nicht vergeblich, sondern die ursache auszudrücken, warum sie vor dem übel zu bewahren, nemlich, weil sie nicht zu der welt gehöreten, daher, wo sie abfielen, würde die welt sich dessen freuen, und sagen, der himlische Vater wäre nicht mächtig genug gewesen, sie zu bewahren. 2 Mos. 32, 12. 13. 4 Mos. 14, 13-16. Hingegen nach v. 14. sol die ursache ihrer erhaltung seyn, weil sie von der welt, und um des evangeli willen, so ja des Vaters wäre, gehasset werden.

Nutzanw. 1) C. In der welt seyn, verdammet niemand, sondern ist vielmehr eine ursache des streits und sieges, auch folglich unserer mehrern verherlichung; aber von der welt seyn und bleiben, bringt die verdamniß. 1 Cor. 5, 9. 10. 2) Die gläubigen müssen der welt gekreuziget, und die welt ihnen gekreuziget werden, gleichwie auch Christus. Gal. 6, 14.

V. 17.

* **Heilige sie,** S. vater v. 19. laß sie in der angefangenen heiligung wachsen, Off. 22, 11. 2 Cor. 7, 1. und weihe sie zu ihrem amte ein, rüste sie mit den gaben des H. Geistes aus, **in deiner wahrheit,** von der menschen heil und seligkeit, daß sie nicht allein selbst glauben, sondern auch andern diese wahrheit predigen, und sie zu mir bekehren, † **dein wort** *a* das wort das deinige das du mir, und ich ihnen gegeben, v. 14. welches ist das evangelium, c. 8, 31. 32. 15, 3. 1, 17. Jac. 1, 18. Gal. 2, 7. **ist (die)** ‡ **wahrheit.** c. 6, 63. 8, 40. hält in sich die unwidersprechlichen himlischen wahrheiten, wodurch die menschen wieder geheiliget werden. Ps. 119, 142. Off. 19, 9. Gal. 3, 1.

Anmerk. * Heiligen heist etwas von der unreinigkeit absondern: alles steckt im unflat, und muß also geheiliget werden. Eben das verdienst Christi führt uns in die heiligung, und bittet uns dieselbe bey Gott aus. 1 Cor. 1, 30. Das wort des Vaters ist wahrheit, und sol uns heiligen, nicht aber unheilig, leichtsinnig und frech machen, wie das evangelium dazu pflegt gemisbraucht zu werden. Auch erklären diese worte zugleich die erste bitte, die erkäntniß des namens ist mit eingeschlossen. † Einige meinen, diese worte seyn eine auslegung der vorhergehenden, allein so müste es mit dem artikel stehen ἡ ἀλήθεια. Besser ist es also, daß man sie ansiehet als einen bewegungsgrund, womit Jesus seinen Vater bewegen wil, die jünger in seiner wahrheit zu heiligen. ‡ H. Es ist kein todtes, sondern lebendig, kräftig und tröstliches wort; lauter geist, leben und rechtschaffenes wesen, dadurch das herz gereiniget, die neue creatur geboren, und ein götlicher sinn in uns mit zertretung der thörichten vernunft, und ihren lüsten und phantaseyen, erzeuget wird. Das wort Gottes kan nichts anders als wahrheit seyn, weil es von Gott, der quelle aller wahrheit, herfliesset, c. 15, 26. Ebr. 6, 18. es komt auch mit der aus der natur erkanten wahrheit überein, und findet sich allenthalben und in allen stücken eine richtige übereinstimmung, ohne allen widerspruch und irthum.

Nutzanw. 1) W. Was Christi Apostel mündlich geprediget und schriftlich hinterlassen, ist nicht menschen, sondern wahrhaftig Gottes wort, und also durchgehends wahrheit. 1 Thess. 2, 13. 2) Christi Apostel sind vor andern

in der wahrheit so bestätiget und bevestiget worden, daß sie in sachen, die zum glauben und leben gehöret, gar nicht irren können, auch nicht geirret haben. c. 16, 13. Gal. 1, 12. 3) Keine schrift oder buch, aus der menschen herzen geflossen, ist so volkommen, daß nicht menschliche schwachheit und fehler mit unter gelaufen seyn solten: nur Gottes wort allein ist in allen stücken pur lautere wahrheit. Röm. 3, 4. 4) N. O seliges wort! welches lauter kraft, leben und heiligung ist. Ebr. 4, 12.

V. 18.

Gleichwie du mich in der fülle der zeit gesandt **hast in die** im argen liegende **welt,** als den grossen Apostel. Ebr. 3, 1. die wahrheit des evangelii zu predigen, **so sende Ich sie auch** so habe ich sie auch gesandt **in die welt** c. 20, 21. zu gleichem amte, 2 Cor. 5, 20. Eph. 6, 20. die menschen zur busse und seligkeit zu bringen, Matth. 22, 3. 4. Luc. 14, 16. 17. zu solchem wichtigen amte haben sie denn nöthig, daß sie in der erkanten wahrheit immer mehr geheiliget und bevestiget werden.

Nutzanw. 1) Q. Warum gibts so viel unheilige im geistlichen stande? weil man die meisten sendet, ehe sie haben aufgehöret von der welt zu seyn, und ehe sie an ihre eigene heiligung fleiß angelegt haben. Apg. 6, 3. 2 Tim. 2, 21. Neh. 12, 30. 2) H. Lehrer müssen, wie Christus, gesendet seyn. Wie viel sind derer? forsche du, wer dich in den schafstall geführet habe: Gottes ordnung, oder des teufels abwege und practiken. Ebr. 5, 4.

V. 19.

(**Und**) **Ich * heilige mich selbst † für sie,** ich gebe mich zum versöhnopfer an ihrer statt, und erwerbe ihnen damit diese wohlthat, **auf daß auch Sie ‡ geheiliget seyn in der wahrheit.** v. 17. 1 Cor. 1, 2. 30. 1 Thess. 4, 7. daß ihnen ihre ungerechtigkeit vergeben werde, und sie zum bilde Gottes in rechtschaffener gerechtigkeit und heiligkeit wieder erneuret werden. Ebr. 10, 10. 14. 2 Cor. 5, 15. Gal. 1, 4. Tit. 2, 14. 1 Pet. 2, 24. Insonderheit aber, daß sie tüchtig gemacht werden, das amt des Geistes zu führen. 2 Cor. 3, 6.

Anmerk. * Heiligen heist insgemein von dem gemeinen gebrauch absondern, und Gott zu seinem dienst widmen; 2 Mos. 13, 2. weil aber das absonderlich mit den opfern geschahe, 3 Mos. 22, 2. so nennet hier Christus sein dargeben zum opfer für uns ein heiligen, und schreibet sich selbst zu, was er c. 10, 36. dem Vater zugeeignet hatte. † Das wörtlein für gehet nicht allein auf den heilsamen zweck und nutzen, sondern es bedeutet auch so viel, als anstatt, nach der eigenschaft der vorbildlichen opferhandlungen; davon man im gegenbilde unter andern erwegen mag 2 Cor. 5, 15. 20. 21. 1 Tim. 2, 6. ‡ Lg. Diese heiligung gehet auf die ganze frucht der versöhnung, und folglich auf eine solche zueignung, dadurch man der versöhnung zur gerechtwerdung also theilhaftig wird, daß man dabey auch, der erneurung nach, wirklich geheiliget werde. Solchergestalt wird die wohlthat des andern artikels von Christo, mit der wohlthat des dritten artikels von dem Heil. Geist aufs genaueste verbunden, auf die letztere wird auch v. 17. gesehen. L. Wir sollen die für heilig halten und nennen mit Christo, die sein wort haben, und mit ernst meinen und bekennen, sonderlich in anfechtung und verfolgung, ob sie gleich elende schwache menschen sind, und keinen schein sonderlicher heiligkeit haben. Denn wo das wort ist, und frucht bringet, daß man um desselben willen leidet, was man leiden sol etc. da müssen gewißlich auch lebendige heiligen seyn. Darum heissen aber die heiligen heilig, nicht daß sie ohne sünde seyn, oder durch werke heilig werden, sondern das widerspiel, daß sie für sich, und mit allen ihren werken, nichts denn sünder und verdamt sind, aber durch des Herrn Christi heiligkeit heilig werden, welche durch den glauben ihnen geschenkt und eigen wird, die ist so stark und kräftig, daß sie alle sünde und gebrechen, so im fleisch und blut bleiben, decket und abwischet.

Nutzanw. 1) Wir sind geheiliget einmal, geschehen durch das opfer des leibes Jesu Christi, Ebr. 10, 10. 2) Das opfer des Herrn Jesu hat zur absicht nicht nur der menschen seligkeit, sondern auch ihre heiligung. Tit. 2, 14. Röm. 12, 1.

* * *

III. Für seine ganze kirche. v. 20-26.

I. Die bitte, welche für die kirche geschiehet: Ich bitte etc. v. 20.
II. Die kirche, für welche die bitte geschiehet: Nicht allein etc.
III. Die sache, um welche die bitte geschiehet.
 1. Die einigkeit,
  a. Die art und beschaffenheit: Auf daß sie alle etc. v. 21.
  b. Das muster, wornach sie einig seyn sollen: Gleichwie etc.
  c. Der nutzen daraus: Auf daß die welt etc.
  d. Die grundlegung zu solcher einigkeit.
   1. Die gegebene herlichkeit: Und ich habe etc. v. 22.
   2. Die einwohnung Christi in ihnen: Ich in etc. v. 23.
  e. Der nochmalige nutzen daraus: Und die welt etc.
 2. Die seligkeit.
  a. Die ernstliche bitte: Vater, ich wil. v. 24.
  b. Die erbetene sache.
   1. Das seyn bey Christo: Daß, wo ich bin etc.
   2. Das geniessen der herlichkeit: Daß sie meine etc.
  c. Die bewegungsgründe bey dieser bitte.
   1. Die liebe des Vaters: Denn du hast mich etc.
   2. Die erkäntniß
    a. Christi: Gerechter Vater etc. v. 25.
    b. Der Christen, welche angezeiget wird
     1. Insgemein: Und diese erkennen etc.
     2. Insonderheit,
      a. Wie und woher sie entstanden sey: Und etc. v. 26.
      b. Wie und woher sie wachsen solle: Und wil etc.
      c. Zu was ende beydes geschehe: Auf daß die etc.

V. 20.

Ich bitte aber nicht allein für sie, meine Apostel, **sondern auch für die, so durch ihr wort** das sie predigen und schriftlich verfassen sollen, **an mich glauben werden,** für alle glieder der kirche vom anfange, da sie gepflanzet wird, bis ans ende der welt. Matth. 28, 20.

Anmerk. Die vorbitte Christi gehet noch immer in ihre kraft bey der lehre des evangelii, welches auch ferner im segen seyn wird bis an den jüngsten tag. Und ist es gewiß sehr tröstlich, daß Christus uns dazumal, da er dieses gebet gethan, schon auf seinem herzen gehabt.

Nutzanw. 1) Z. Wir sollen nach Christi exempel nicht allein für uns, sondern auch für alle gläubigen, absonderlich für die lehrer, beten. Eph. 6, 18. 19. 2 Thess. 3, 1. 2) Cr. Wenn Gott gleich die menschen ohne mittel selig machen könte, so hats ihm doch gefallen, durchs wort im predigtamte, solches zu thun. Röm. 1, 16. 10, 18. 1 Cor. 1, 21. 3) N. Danksaget dem Vater, der auch uns tüchtig gemacht hat zum erbtheil der heiligen im licht. Col. 1. 12. Die vorbitte Jesu gehet nicht nur auf die ersten, sondern auch auf die letzten Christen.

V. 21.

V. 21.

Auf daß sie alle eines seyn, in der lehre, im glauben, im leben, und in der liebe unter einander, so, daß alle gläubigen einen geistlichen leib ausmachen, Eph. 4, 3. Röm. 12, 5. **gleichwie Du, Vater, in mir, bist, und Ich in dir**, bin wegen einigkeit des wesens, c. 10, 38. 14, 10. 20. **daß auch Sie in uns eines seyn**, durch die geistliche vereinigung, 1 Cor. 6, 17. Gal. 3, 28. 1 Joh. 1, 3. 4, 13. **auf daß die welt glaube**, die ungläubigen überzeuget werden, *a* **daß Du habest mich gesandt**. c. 3, 16. weil sonst unmöglich eine so grosse anzahl meiner gläubigen, bey dem haß und verfolgung der welt, in solcher beständigen einigkeit verharren würde. Apg. 4, 32.

Anmerk. Lg. Die wahre einigkeit der gläubigen, ist nach dem grunde des glaubens, vornehmlich innerlich und geistlich, und bestehet in der übereinstimmung der gemüther, und wird geübet in der liebe nach allen ihren eigenschaften und pflichten, und ist bey allen auf einen lautern zweck gerichtet. Denn da die gläubigen von einem und eben demselben Geiste regieret werden, Röm. 8, 14. so sind sie an dem geistlichen leibe Christi so genau mit einander verbunden, als immer mehr die natürlichen glieder an einem leibe unter einander in genauer vereinigung und gemeinschaft stehen, worauf Paulus so oft führet. Röm. 12, 4. 1 Cor. 12, 11. 14. c. 14. Eph. 4, 4. Ein schön bild gibt uns die erste Apostolische kirche zu Jerusalem. Apg. 2. und 4. L. Ich und du sind eins (wil er sagen) in einem götlichen wesen und majestät; demselbigen exempel nach sollen sie unter einander auch eins seyn, und dasselbige also, daß eben dieselbe einigkeit in uns eins sey, das ist, in mir und dir eingeleibet. Summa, daß sie alle eins, und eitel eins seyn, in uns beyden, ja so gar ein kuche, daß sie alles haben, was du und ich vermögen: also, daß wir auch mitgenossen werden der götlichen natur, wie Petrus saget. 2 Petr. 1. Denn obwol der Vater und Christus auf eine andere, höhere und unbegreifliche weise eins sind, des götlichen wesens halber, so haben wir doch solches alles, daß es unser ist, und sein geniessen. *a*) Die wiedergebornen werden auch alle mit einander eines geistlichen wesens theilhaftig, welches sie zu geistlichen kindern Gottes machet, gleichwie der Sohn mit dem Vater eines götlichen wesens ist. Die vereinigung mit Gott ist der hauptzweck und herlichste nutz des Christenthums, den keine religion in der welt sonst darthun und erweisen kan. Darauf zielet das ganze werk der erlösung und heiligung. Flugs in der bekehrung des menschen muß der mensch sich lassen herumkehren zu Gott, da er sonst abgekehret ist. Das ist der erste grad. Aber der mensch erkennet wohl, daß er Gott nicht dürfe unter die augen kommen auf seine gerechtigkeit; drum demüthiget er sich, und suchet vergebung um Christi willen, den er hat im evangelio erblicket. In der heiligung wird so dann die vereinigung erhalten unter vieler gefahr, bis zur vollendung. Durch Christum also kommen wir zur vereinigung mit Gott, und zwar durch seine menschheit, da sonst eine unendliche kluft ist zwischen Gott und uns. Das ist das kündlich grosse geheimniß, 1 Tim. 3, 16. nichts ist kräftiger, die welt zu überzeugen, als dieses. So strahlet das, was Christus in seinen heiligen ist, auch der welt in die augen. 2 Thess. 1, 10. 12. Ob zwar die wahre einigkeit der gemüther eine höchst edle und vergnügliche sache ist, so ist sie doch gleichwol gar selten und rar, auch oft bey gläubigen seelen selbsten, wie solches an den Corinthiern zu sehen. *a*) Berlin. Hebopf. n. 4. p. 384.

Nutzanw. Z. O welch eine herlichkeit und seligkeit der kinder Gottes ist es, daß sie nicht nur unter sich, sondern auch mit dem dreyeinigen Gott selbst vereiniget seyn! dis solte ja eines Christen gröste sorge seyn. Dazu aber zu gelangen, gewiß kein anderer weg ist, als der wahre glaube an das wort Christi und seiner Apostel. Gal. 3, 28. 2 Petr. 1, 3. 4.

V. 22.

Und Ich habe ihnen gegeben die * herlichkeit, durch mittheilung der erworbenen himlischen güter, und durch die versetzung in ein himlisches leben, Eph. 2, 6. **die du mir gegeben hast**, v. 5. daß sie meine miterben seyn, Röm. 8, 17. **daß sie eines seyn**, nicht nur unter sich, sondern auch in uns, **gleich wie Wir eines sind**. v. 21. 11.

Anmerk. * Hier wird sonderlich die herlichkeit der vereinigung gemeinet: der Vater hat Christo durch die ewige zeugung die herlichkeit gegeben, mit ihm, dem Vater, eins zu seyn, in einigkeit der natur und des wesens; die herlichkeit hat nun Christus auch seinen gläubigen Christen gegeben, daß sie eins sind, wie er und sein Vater. v. 11. Lg. Die herlichkeit, die der Vater dem Sohne gegeben, ist sein mitleramt, und dabey die nach der menschlichen natur ihm mitgetheilte salbung, vermöge welcher die ganze fülle der Gotheit und götlichen herlichkeit in ihm wohnete leibhaftig. Col. 2, 9. Dieses mitleramt nennet er eine herlichkeit, oder etwas herliches und vortrefliches, wie es auch war, als darinnen es auf die verherlichung des namens Gottes, und auf die verklärung Gottes in den gläubigen, angesehen war. 2 Cor. 3, 18. Diese herlichkeit nun bestund insonderheit in der geistlichen würde des hohenpriesterlichen, prophetischen und königlichen amtes, welches gewiß von einem so hohen adel und werth ist, damit keine hoheit und herlichkeit kan verglichen werden. Diese herlichkeit hat Christus seinen jüngern gegeben durch mittheilung der priesterlichen, prophetischen und königlichen würde. Off. 1, 5. 6. 3, 21. Matth. 19, 28. 1 Cor. 6, 2. f. Was diese dreyfache würde auf sich habe, das wird sich dermaleinst in der künftigen offenbarung erst recht zeigen. Eph. 5, 26. 27. 2 Cor. 3, 18. Ps. 45, 14. Col. 3, 1. 3. 4. Insonderheit ging die ertheilung der herlichkeit auf das angetragene prophetische Apostelamt, s. v. 18. nun war zwar dabey keine äusserliche herlichkeit vermachet; es war aber doch keine geringe geistliche würde, ein himlischer botschafter und herold des friedens zu seyn; zumal wenn man das Apostelamt, ausser den innerlichen heilsgütern, nach der erstaunenden wunderthätigkeit betrachtet, als darinnen sich lauter strahlen der herlichkeit Christi hervorthaten. Im übrigen gehört zur erläuterung dieser worte 4 Mos. 27, 20.

Nutzanw. 1) Die würde und seligkeit der gläubigen ist groß. Hie ists ihnen nicht anzusehen, aber wenns erscheinen wird, so wirds offenbar werden, daß sie gleich seyn dem Herrn der herlichkeit. Col. 3, 3. 4. 1 Joh. 3, 2. 2) H. Hallelujа! im süssen jubilo. Eins mit Christo! wie hie im gnadenreich, also dort in der freude und herlichkeit. Dieses zu erlangen, gehört mehr dazu, als den catechismum hersagen wissen, und nach der gemeinen mode ein Christ seyn. Eph. 4, 15. 3) W. Der himlische Vater, Christus und die gläubigen, eins. Eph. 1, 10. O grosses geheimniß! o unbegreifliche herlichkeit! kein Engel kan es aussprechen, geschweige denn ein mensch.

V. 23.

*** Ich in ihnen**, meinen gläubigen, durch den glauben,

und Du in mir, nach der einigkeit unsers götlichen wesens, und nach der einwohnung der Gotheit in meiner menschheit, Col. 2, 9. und also auch du durch mich in ihnen, auf daß sie † volkommen « volkommen gemachte seyn in eines, daß sie aufs genaueste und innigste mit uns vereinigt seyn, und ihre einigkeit also wachse, 1 Joh. 1, 3. 4. 2, 5. daß sie endlich ihre volkommenheit erreiche, Eph. 4, 15. 16. und Gott sey alles in allen, 1 Cor. 15, 28. und « auf daß ‡ die welt erkenne, aus ihrer beständigen einigkeit, daß Du mich gesandt hast, v. 21. und liebest ‡ sie, « sie geliebet hast, und beständig liebest, um meinet willen, als deine kinder, die durch mich in deiner götlichen gemeinschaft stehen, gleichwie du mich liebest. c. 3, 35. und allezeit « geliebet hast.

Anmerk. * Es schreibet *a*) D. Spener von diesen worten also: ich bekenne gern, daß mir in solchen worten die betrachtung zu hoch komt, daß ich nicht folgen kan, sondern wie ich das wort Gottes hievon wahr zu seyn, gewiß bin, die hoheit solcher genauesten vereinigung, nicht erreichen kan. Ich stehet voran: denn durch Christum geht es immer. c. 10, 9. † L. Wer Christum hat, der heisset volkommen, das ist, er hat einen völligen volkommenen schatz alles guten, das er wünschen und begehren kan, ewiges leben, gerechtigkeit, weisheit und alle götliche güter, und fehlet ihm nichts, ohne daß er allein zusehe, und vest daran halte. Der schatz liegt da auf einem haufen, aber das gefässe ist schwach, daß es nicht so volkommen alles behalten kan, denn wir tragen unsern schatz in irdenen gefässen. ‡ Lg. Aus diesen worten siehet man, daß die welt von der vorbitte Christi keinesweges ausgeschlossen sey; wie es nach v. 9. das ansehen haben könte: denn die vorbitte Christi gehet ja dahin, daß die welt erkennen sol, nemlich gläubig, daß Jesus von dem Vater zum Meßia und Heilande gesandt sey. ‡ ἠγάπησας in Aor. 1. drucket aus die immerwährende liebe: du hast sie geliebet, liebest sie noch, und wirst sie ferner lieben ohne aufhören, wie du mich also liebest, da auch stehet ἠγάπησας. *a*) In der glaubenslehre am Pfingstfeste. p. 670.

Nutzanw. 1) Herliches leben der gläubigen! Christus lebet in ihnen: drum leben sie Gott. Wie wil ihnen das ewige leben entstehen? Gal. 2, 19. 20. 2) N. Volkommen in eins: o seligkeit über alle seligkeit! deren begriff und völlige empfindung uns behalten ist im himmel. Eya! wären wir da. 1 Cor. 13, 10. 3) Cr. Die gläubigen müssen fruchtbar seyn in guten werken, auch darum, auf daß die, so dem worte noch nicht glauben, gewonnen werden: 1 Petr. 3, 1. Matth. 5, 16. 4) Gottes liebe ist die quelle, wie alles heils, so auch der seligen gemeinschaft mit dem allerhöchsten gut. 1 Joh. 4, 9. 5) Q. So nahe die einigkeit der gläubigen mit ihrem Heilande der einigkeit Jesu Christi mit seinem Vater komt; so nahe komt auch die liebe, so der Vater zu uns hat. der liebe, welche er zu seinem Sohne hat. O ungemeiner liebhaber der menschen! Eph. 1, 6.

V. 24.

Vater, * ich wil, ich bitte solches, und weiß, daß du mir es nicht versagen kanst, weil es deinem willen gemäß ist, c. 6, 40. daß, wo Ich bin, an dem ort deiner herlichkeit, wo ich nun bald seyn werde, c. 7, 34. zu ihrer zeit, auch die bey « mit mir seyn, nicht nur meine Apostel, sondern auch alle gläubigen, v. 20. c. 14, 3. Phil. 1, 23. 3, 20. 21. 1 Theß. 4, 17. 1 Joh. 3, 2. die du mir gegeben hast, s. c. 6, 37. Apg. 7, 55. daß sie meine † herlichkeit sehen, nicht nur volkommen erkennen, sondern auch dieselbe mit geniessen, Hiob 19, 26. Ps. 17, 15. 1 Cor. 13, 12. 1 Joh. 3, 2. die du mir gegeben hast; auch nach der menschlichen natur, und welche volkommen wird offenbaret werden, wenn du mich zu deiner rechten gesetzet, denn du hast mich ‡ geliebet, als deinen ewigen eingebornen Sohn, ehe denn die welt gegründet ward. « vor der grundlegung der welt, das ist, von ewigkeit, diese ewige liebe ist der grund der herlichkeit, die du mir, als dem mitler, und die du meinen gläubigen giebest.

Anmerk. * L. Sonderlich merke das wort, daß er spricht, ich wil, und so treflich mit dem Vater redet, als der es wil unversaget haben, daß die verheissung gewiß und vest sey, als des, der nicht lügen noch trügen kan; alles darum, daß er uns, die wir so faul und schwach sind zu glauben, aufwecke, daß wirs nur in keinen zweifel noch wanken setzen, sondern so gewiß halten, als sähen wirs itzt gegenwärtig vor augen. † C. Weil hier von einer herlichkeit stehet, welche Christo erst gegeben sey, und auch den gläubigen sol gegeben werden, so ist es eine andere, als die im fünften vers, denn solche ist bloß götlich, und kan keine blosse creatur daran theil haben. Ein ander stuhl ist nach Off. 3, 21. wo Christus mit dem Vater sitzet, nachdem er überwunden hat, und ein anderer, auf welchen, er mit sich zu sitzen, den gläubigen überwindern geben wil. ‡ *a*) Christus ist auf eine zwiefache art vom Vater, vor grundlegung der welt, geliebet worden, 1) als Gott und der natürliche Sohn des Vaters, 2) als bürge, der die foderung des Vaters in dem rath des friedens freywillig auf sich genommen, und von dem Vater zum erben über alles eingesetzt ist. Auf die letztere art wird hier gesehen, s. Eph. 1, 4. 1 Petr. 1, 20. *a*) Lamp.

Nutzanw. 1) H. Hier wehe: dort wohl! hier kurz; dort ewig! was wehlest du? mit dem maul dieses, in der that jenes. Brich hindurch: laß doch den weltfürsten seinen unflath und poppenkram! 1 Joh. 2, 15. 17. 2) Z. Freue dich, du gläubige seele, daß du, kraft dieser vorbitte Christi, (welche gewiß ist vom Vater erhöret worden, c. 11, 42.) auch dermaleins zu ihm kommen, und seine herlichkeit sehen solst mit unaussprechlicher freud in alle ewigkeit. Mit diesem manna der hofnung stärke dein herz in der rauhen wüste dieser welt. 1 Theß. 4, 17. 18.

V. 25.

* Gerechter Vater, der du einem ieden vergiltst nach seinen werken, es ist gerecht und billig, daß du diejenigen, die dich erkennen und ehren, meiner herlichkeit theilhaftig machest, und hingegen davon ausschliessest, die dich nicht erkennen wollen, † die welt die in der finsterniß des unglaubens bleibet, kennet dich nicht: « hat dich nicht erkant, c. 15, 21. 16, 3. und deinen gnädigen willen, in dem gnadenbunde mit den menschen, 1 Joh. 2, 4. sie verleugnet dich in ihren werken. Tit. 1, 16. und hasset dich, c. 15, 23. 24. drum wird sie billig, von deiner herlichkeit ausgeschlossen. Ich aber kenne dich, « habe dich erkant, c. 1, 18. 5, 55. 10, 15. daher ich auch deinen willen in erlösung des menschlichen geschlechts volbringe, und durch meinen gehorsam bis zum tode c. 8, 19. Phil. 2, 8. es verdiene, daß die gläubigen mitgenossen meiner herlichkeit werden, und diese erkennen, « haben erkant, durch den wahren glauben, daß Du mich gesandt hast. v. 8. c. 16, 27. welchem glauben die herlichkeit des ewigen lebens zugesaget ist. c. 3, 16. 36.

Anmerk. * Lg. Der Herr Jesus nennet seinen Vater den gerechten: 1) in ansehung seiner verheissungen, in dem gnadenbunde, als welche zu erfüllen, und daher insonderheit das gebet für die jünger zu erhören, die gerechtigkeit mit sich brachte; 2) und vornehmlich, in ansehung der bevorstehen-

stehenden leiden, als dadurch der richterlichen gerechtigkeit Gottes zur versöhnung ein genüge geschehen muste. So strenge auch nun gleich die foderung der genugthuung war, so wenig konte sie doch das vertrauen niederschlagen, daß der gerechte nicht auch der Vater blieb. Zugleich wil uns auch der Heiland hiemit auf den rechten zustand des gemüths bey dem gebet führen, nemlich nach dem evangelio, in einem kindlichen vertrauen, nach dem gesetze in einer heiligen ehrfurcht und lauterkeit. s. auch v. 11. L. Der Heiland wil so viel sagen: Vater, du bist ja ein gerechter Gott, thust wohl und recht, daß du solchen unterschied machest zwischen denen, die von der welt sind, die das wort des evangelii nicht hören noch leiden wollen, sondern ie mehr mans predigt, ie unsinniger werden; und denen, die du mir gegeben hast, nemlich, daß du sie zu mir bringest, daß sie bleiben, wo ich bin, und lässest die andern fahren, wo sie hin gehören, als denen doch nicht zu rathen, noch zu helfen ist. † καὶ ὁ κόσμος. καὶ ist hier so viel, als καίπερ, obwol die welt dich nicht kennet, so kenne ich dich doch, ꝛc. wie es im Luciano und andern Griech. scribenten also vorkomt. Elsn. ‡ Lp. Wie volkommen Christus den Vater erkant habe, hat er oft bezeuget. Joh. 7, 26. 8, 55. 10, 15. 12, 50. Insbesondere wird hier verstanden die erkäntniß der gerechtigkeit des Vaters, welche in dem Sohn sehr groß und genau war, theils weil er aus dem rath des friedens genau wuste, wie der Vater im werke der seligkeit wolte verherlichet werden; theils weil er sich diesem willen völlig unterworfen; Ps. 40, 7-9. theils weil er die wahre beschaffenheit dieser gerechtigkeit gelehret hatte. v. 10.

Nutzanw. 1) Jesus hat eine gültige foderung, denn er hat der götlichen gerechtigkeit in allen stücken völlige genüge gethan, daß Gott nicht anders kan, als haupt und glieder ewig verbunden seyn lassen. v. 24. 4. 2) C. Gott bleibt gerecht, ob schon die welt in ihrer blindheit untergehet: Matth. 11, 24. denn er hat alles gethan, was zu ihrem heil erfodert worden; Jes. 5, 4. 65, 2. aber sie hat nicht gewolt. c. 1, 5. 10. 11. 3, 18. 19. Matth. 23, 37. 3) Z. Weil die welt den himlischen Vater nicht kennet, wie ists denn möglich, daß ein weltgesinneter fleischlicher lehrer solte Gott heilsamlich erkennen, erleuchtet, und zum amte des geistes recht geschickt seyn? dieweil er sowol noch zur welt gehört, als andere unbekehrte menschen. 2 Tim. 2, 25. 4) H. Gott ist immer fertig, das gute in den seinigen zu mehren und zu stärken. Phil. 1, 6.

V. 26.

Und ich habe ihnen deinen namen und deinen willen kund gethan, s. v. 6. c. 15, 15. **und** * **wil (ihnen)** solchen ferner **kund thun**, durch die völligere salbung des H. Geistes, der sie in alle wahrheit leiten, und mich nebst deinem namen in ihnen verklären wird, daß sie im glauben beständig bleiben, und darin zunehmen, **auf daß die liebe, † damit du mich liebest,** *a* geliebet hast, als deinen Sohn, ja dein eigen wesen, und wegen meines gehorsams in meinem mitleramt, c. 10, 17. 15, 10. **sey in ihnen,** wohne und wirke in ihnen, Röm. 5, 5. daß sie solche durch den glauben immer mehr und mehr erkennen, dadurch geheiliget und zur gegenliebe angezündet werden, auf daß sie mich lieben brünstig, Hohel. 8, 6. 7. beständig, Röm. 8, 35. 37. und mit kraft, 1 Cor. 6, 10. **und Ich in ihnen.** daß ich in ihnen lebe und wirke, und also dein name in aller welt groß und herlich werde.

Anmerk. * Das ist, ich wils nicht allein anfangen, seyn und dabey bleiben lassen, sondern immer fortfahren, und eben dasselbe ohne unterlaß treiben, beydes durch wort und Geist, daß man nichts anderes, noch höheres suche, sondern allein damit zu schaffen habe, daß mans immer besser und stärker fasse. Denn da liegt die macht an, daß man den Vater wohl lerne kennen durch den glauben, also, daß das herz tröstlich, und mit aller zuversicht aller gnaden vor ihm stehe, und sich vor keinem zorn fürchte. Und ist freylich keine schwerere kunst im himmel und auf erden. *Luth.* ad h. l. † ἣν ἠγάπησας, Attice ἣν pro ᾗ, vel elliptice pro καθ' ἣν, qua dilectione, vel secundum quam dilectionem dilexisti me. *Schm.*

Nutzanw. 1) N. Christliche prediger können, nach dem exempel des Herrn Jesu, nichts bessers thun, als daß sie den namen des grossen Gottes ihren zuhörern kund machen, anpreisen und rühmen. Ps. 22, 23. 2) Gottes wort kan nimmermehr zu viel geprediget werden: ie mehr, ie besser. Denn die albern sollen weise, und die weisen noch verständiger werden. 2 Petr. 3, 18. Col. 1, 9. 11. 3) Die erkäntniß des götlichen worts muß lebendig seyn, und sich in der liebe zeigen. 1 Cor. 13, 2.

Das XVIII. Capitel.

I. Jesu bindung und gefangennehmung. v. 1-14.

I. Jesu bereitwilligkeit dazu, welche erhellet
- 1. Aus seinen thaten, wo erzehlet wird
  - a. Der hingang in einen garten.
    - 1. Wenn er hinging: Da Jesus solches ꝛc. v. 1.
    - 2. Mit wem er hinging: Ging er hinaus ꝛc.
    - 3. Worüber er ging: Ueber den bach ꝛc.
    - 4. Wohin er ging: Da war ein garte ꝛc. welcher
      - a. Juda bewust war: Judas aber, der ꝛc. v. 2.
      - b. Von Jesu oft besuchet war: Denn Jesus ꝛc.
  - b. Der ausgang aus dem garten.
    - 1. Der anlaß, war Judä ankunft.
      - a. Wer ankömt: Da nun Judas. v. 3.
      - b. Mit wem er ankömt: Zu sich hatte ꝛc.
      - c. Wie er ankömt: Komt er dahin ꝛc.
    - 2. Der ausgang selbst.
      - a. Wer hinausgehet: Als nun Jesus ꝛc. v. 4.
      - b. Das hinausgehen: Ging er hinaus.
- 2. Aus seinen worten, die er geführet,
  - a. Mit seinen feinden,
    - 1. In anmeldung seiner selbst, welche
      - a. Einmal geschehen, wo gemeldet wird
        - 1. Die vorhergehende frage,
          - a. Wie sie gethan: Und sprach zu ꝛc.
          - b. Wie sie beantwortet: Sie antworteten ꝛc. v. 5.
        - 2. Die anmeldung selbst,
          - a. Wie sie Jesus thut: Jesus spricht ꝛc.
          - b. Wie sie Judas mit anhöret: Judas aber ꝛc.
        - 3. Die wirkung davon: Als nun Jesus ꝛc. v. 6.
      - b. Nochmals wiederholet,
        - 1. Die vorhergehende frage,
          - a. Wie sie vorgebracht: Da fragte er sie ꝛc. v. 7.
          - b. Wie sie beantwortet: Sie aber ꝛc.
        - 2. Die meldung selbst: Jesus antwortete ꝛc. v. 8.
    - 2. In vorsprache für seine jünger,
      - a. Wie sie gelautet: Suchet ihr denn mich, ꝛc.
      - b. Worauf sie sich gegründet: Auf daß das ꝛc. v. 9.
  - b. Mit seinem freund, dem Petro.
    - 1. Was gelegenheit dazu gegeben, die eifrige that Petri: Da hatte Simon ꝛc. v. 10.
    - 2. Derselben inhalt, war

a. Ein befehl: Da sprach Jesus ꝛc. v. 11.
b. Ein unterricht: Sol ich den kelch ꝛc.
II. Das binden selbst.
1. Wer ihn bindet: Die schaar aber ꝛc. v. 12.
2. Wen sie binden: Nahmen Jesum.
3. Das binden selbst: Und bunden ihn.
III. Das gefangenführen.
1. Wie sie ihn führeten: Und führeten ꝛc. v. 13.
2. Zu wem sie ihn führeten, dieser wird beschrieben
a. Dem namen nach: Zu Hannas.
b. Seinem schwiegersohn nach, und zwar dessen
1. Name: Der war Caiphas ꝛc.
2. Bedienung: Welcher des jahrs ꝛc.
3. Gegebener rath: Es war aber. ꝛc. v. 14.

V. 1. Matth. 26, 30. 36. Marc. 14, 26. 32. Luc. 22, 39.

Da Jesus solches nach dem essen des osterlammes, da sie noch über tische waren, geredet hatte, was c. 15. 16. 17. aufgezeichnet worden; und sie darauf den lobgesang gesprochen hatten μ μ', Christus auch, da beym ausbruch vom tische bey den jüngern ein zank entstund, solches bestrafet, Petro seinen fall verkündiget, und alle jünger wegen bevorstehender gefahr erinnert hatte, Luc. 22, 24 : 38. ging er hinaus aus Jerusalem, deren thore tag und nacht offen stunden, mit seinen jüngern über den bach * Kidron, nach seiner gewohnheit λ an den öhlberg μ μ' λ. Es folgten ihm aber seine jünger nach an denselbigen ort λ, da war ein † garte, in einem hofe, mit namen Gethsemane μ μ', darein ging (Jesus) α er selbst und seine jünger.

Anmerk. * Im Gr. stehet τῶν κέδρων, und so lesen auch fast alle exemplare. Denn obschon das wort κέδρων, oder vielmehr κεδρὼν ein nomen proprium ist eines baches, welcher nicht von den cedern, sondern von der schwärze, die entweder wegen des unreinen wassers oder des schattens der bäume entstanden, seinen namen bekommen, und also viel füglicher hätte können geschrieben werden, τοῦ κεδρὼν: so hatte der Evangelist keine ursache, warum er von dem gemeinen gebrauch dieses worts bey den Griechen, womit sie diesen fluß zu benennen pflegten, abginge, worinnen die 70. Dolmetscher vorgegangen waren. 2 Sam. 15, 23. 2 Kön. 15, 13. Vielleicht waren einige cedern am ufer gepflanzet, welche den Griechen, die die Ebr. sprache nicht verstunden, zu argwohnen ursache gaben, daß dieser bach von den cedern seinen namen führe, da er doch in der that vom Ebr. קדרון Kidron genennet ist. Dieser bach war klein, pflegte sich aber oft vom regen und andern zufluß sehr zu ergiessen, wie denn aus der stadt und vom tempel allerhand unrath in denselben floß. Seinen lauf hatte er morgenwärts, zwischen Jerusalem und dem öhlberge, durch ein dunkel thal, und seinen ursprung mittagwärts von Jerusalem; und war unter dem tempel also hindurch geleitet, daß von demselben unter dem altar das opferblut mit aller unreinigkeit seinen abfluß hatte, und zur morgenseite an dem öhlberg vorbey ins todte meer fiel. 1 Kön. 15, 13. 2 Kön. 23, 4. 6. Jer. 31, 40. Ueber diesen bach ist David in seiner flucht vor Absalon gegangen, zu einem vorbilde auf Christum, 2 Sam. 15, 23. da Absalon ein bild des Jüdischen volks, und der untreue Ahitophel ein bild Judä war. Auch hat der König Assa hier das götzenbild verbrant, und Titus sein lager aufgeschlagen, da er Jerusalem belagerte, wie Josephus meldet. Diesen gang Christi verzubilden, muste der bock Azazel durch eben diesen weg in die wüste geleitet werden. Lamp. † Aus den übrigen Evangelisten erhellet, daß dieser garten am öhlberge gelegen, und zwar in einem landgut, welches Gethsemane hieß. Es waren solcher gärten sehr viel um Jerusalem her, weil sie, nach aussage der Jüden, innerhalb den mauren nicht geduldet wurden. a) Es geschahe nicht von ohngefehr, daß sich Christi leiden in einem garten anheben, und durch sein begräbniß auch in einem garten endigen muste. Gewiß, hie hat uns die weisheit Gottes bey der hand nehmen, und unsere gedanken in den garten Eden führen wollen, wo unser fall geschehen ist. Es war billig, daß an solchem orte, wo wir uns von Gott durch die sünde losgerissen, auch uns die thüre zu der gemeinschaft Gottes eröfnet würde. Wo der fluch uns zuerst angekündiget worden, solte der grund geleget werden zur erwerbung des segens. Das recht der götlichen vergeltung bringet es mit sich, daß, da wir in einem garten gesündiget haben, Christus an unserer statt auch in einem garten gestraft wurde. b) Auch fänget hier das vorbild des leidens der kirchen N. T. an, die muste gleichfals ausser dem lager des irdischen Jerusalems hinausgehen, Ebr. 13, 13. durch ihre trennung von dem Levitischen gottesdienst. Die muste auch den bach Kidron und das jammerthal durchgehen, durch wahre busse und demüthige verleugnung ihrer selbst, und die schatten der opfer verlassen, welche nach verrichtetem einzigen opfer am kreuz aufgehoben waren. Also ist sie in den angenehmen garten der wahren kirche N. T. gekommen, deren überbleibsel noch in Israel diejenigen waren, welche gleich von dem ersten pfingstfest an eine gemeine ausmachten, die, wie ein garten, mit vielen herlichen bekennern und gaben des H. Geistes blühete. Und dis wusten auch die Pharisäer und schriftgelehrten, die das gegenbild Judä waren, wohl, als welche sich schuldig machten der lästerung des H. Geistes, weil sie wider ihr eigenes gewissen die heerde Christi verfolgeten. a) Ramb. betracht. über das leiden Christi. b) Lamp.

Nutzanw. 1) Christus unser hoherpriester hat seinen kampf nicht unbedachtsam, sondern mit vorbedachtem rath und mit verlangen zu unserer erlösung angetreten. Apg. 2, 23. 2) Z. Was der erste Adam im garten durch den sündenfall hat verdorben, das hat der andere Adam, Christus Jesus, im garten, durch sein unschuldiges leiden, wieder erworben und zurechte gebracht: dessen erinnere dich, mein Christ, wenn du auch im garten und grünen bist. 1 Mos. 3, 17. Röm. 5, 15. f. 3) Uns gebüret von den gotlosen auszugehen, und mit der bösen welt keine gemeinschaft zu haben. Ps. 26, 4. 5. 2 Cor. 6, 17. 4) Es wäre zu wünschen, daß die gärten und örter, die zur ruhe und erquickung verordnet seyn, dazu angewendet würden, daß man nie des kampfs, so der Heiland im garten für uns ausgestanden, vergessen möchte.

Unterwegens verkündiget Christus, daß sich alle jünger an ihm ärgern würden, und daß Petrus ihn verleugnen würde. Matth. 26, 30 : 35. Marc. 14, 26 : 31. In diesem garten befället Christum grosse seelenangst, und thut dreymal sein gebet, Matth. 26, 36 : 44. Marc. 14, 32 : 40. wird von einem Engel gestärket und schwitzet blut, Luc. 22, 41 : 44. bestrafet seine jünger wegen ihrer schläfrigkeit, und zeiget an, daß sein verräther da sey. Matth. 26, 45. 46. Marc. 14, 41. 42. Luc. 22, 45. 46.

V. 2.

Judas aber, der ihn verrieth, α überlieferte, der sich durch geiz und eigennutz dergestalt hatte einnehmen lassen, daß er aus einem Apostel ein verräther seines meisters wurde, wuste den ort auch: den hof Gethsemane, und den

den garten dabey, darein Jesus gegangen war, denn Jesus versamlete sich oft « war oft versamlet daselbst mit seinen jüngern. Sie zu lehren, mit ihnen zu beten, u. auch daselbst zu übernachten. Es wolte sich Jesus in abwesenheit des Judä nirgend anders hin begeben, als an den ort, da Judas selbst oft bey ihm gewesen, damit es nicht das ansehen hätte, als suchte er seinem leiden zu entgehen.

Anmerk. Hieraus schliesset man, daß dieser garten einem der freunde Jesu zugehöret habe, welcher Christo vergönnet, dahin zu gehen. Einige meinen, daß dieser garten eben demselben zugehöret, bey welchem Christus das osterlamm gegessen. Der Herr bedienete sich aber dieses vorrechts auf eine heilige weise, nicht zur ergötzung, sondern zum gebet und zur unterweisung seiner jünger. Es haben auch die weltweisen sich der gärten bedient, um darin zu lehren. Dieses aber gab die bosheit des verräthers desto mehr zu erkennen, daß er eben an dem ort, wo er Christi thaten gesehen, und die worte des lebens gehöret, ihn zum tode verrieth.

Nutzanw. 1) Der gotlose misbraucht sich oft dessen, daß er weiß der gerechten ein- und ausgänge: man traue, aber schaue, wem. Ps. 57, 7. 2) Der Herr Jesus hat auch diese art des leidens seiner kinder geheiliget, da sie geschehen lassen müssen, daß untreue gemüther um ihre umstände wissen. Ps. 41, 7. 10. 3) Wo man so oft unter Gottes schutz sicher gewesen, eben da kan uns gleichwol durch Gottes zulassung was widriges begegnen. 2 Sam. 15, 14. 4) Es ist nicht unrecht, wenn fromme lehrer, ausser den öffentlichen kirchenversamlungen, auch besondere in ihren häusern anstellen.

V. 3. Matth. 26, 47. Marc. 14, 43. Luc. 22, 47.

Da nun « der **Judas zu sich hatte genommen die schaar,** Matth. 27, 27. Apg. 1, 16. einen theil Römischer soldaten, welche zur festzeit den tempel bewachten, und zum dienst der hohenpriester oft gebrauchet wurden, **und der hohenpriester und Pharisäer** « und von den hohenpriestern und Pharisäern, **diener,** die gerichtsdiener des hohen raths, c. 7, 32. 45. Apg. 5, 21. 22. **komt er dabin** in der späten nacht, in meinung, sie im tiefen schlaf zu überfallen, **mit fackeln,** oder laternen, **lampen,** ob es wol mondschein war, (denn der Jüden Ostern in dem vollen mond fielen) damit sie im nothfall Jesum im garten, wenn er sich etwa in dem gebüsche oder hölen versteckt haben möchte, aufsuchen könten, **und mit waffen.** mit schwertern und mit stangen μμ', daferne sie einigen widerstand finden solten, und Judas ging vor ihnen her, nahete sich zu Jesu, und küssete ihn. Matth. 26, 48-50. Marc. 14, 44. 45. Luc. 22, 47. 48.

Anmerk. Es wollen zwar einige durch die schaar die gerichtsbedienten des hohen raths, und durch die diener der hohenpriester und Parisäer ihre bedienten, die sie vor sich hielten, verstehen. Aus zusammenhaltung der Evangelisten, und mit zuziehung v. 12. aber hat die vorgesetzte erklärung bessern grund. Daß aber dieses alles dem Herrn Jesu nach götlichem willen wiederfuhr, davon siehe Ps. 2, 1. 2. 3, 2. 7. 69, 5. 38, 20. 71, 10. 11. 118, 10. 11. Zach. 13, 7. Zeph. 3, 3. 4.

Nutzanw. 1) Niemand ist Christo und seiner partey gehäßiger, als ein heuchler, wenn er die larve hat abgezogen. 2) O! wie hoch kan die bosheit steigen, wenn Gott einen sünder verläst. Ach Gott! verlasse du mich nur niemals, so werde ich nicht boshaftig wider dich sündigen. 3) Mein Christ, wirst du von vielen feinden umgeben, und werden auch deine nechsten freunde an dir treulos, so tröste dich mit dem exempel deines Jesu. Ps. 41, 10. 4) Die geldgierigkeit ist schon genug, den menschen zu der grösten sünde zu verleiten. 1 Tim. 6, 10. 5) Z. Die welt, wenn es Christum und seine glieder gilt, lässets an mühe, fleiß, vorsichtigkeit, gewalt rc. gar nicht mangeln. Luc. 16, 8. 6) Es ist kein amt und stand so heilig, dazu der satan nicht einen freyen zutritt habe. Zach. 3, 1. 7) Die laster der personen müssen nicht dem amte und stande selbst zugeschrieben werden. Matth. 23, 3. 8) C. Die gotlosen fürchten sich, da nichts zu fürchten ist, Ps. 53, 6. auch in den verfolgungen der frommen, welche sich doch halten als schlachtschafe. 9) O wenn wir so vorsichtiglich zum guten wandelten, als die gotlosen vorsichtig sind, ihre bosheit auszuüben! Röm. 16, 19. 10) O wie viel mühe und vergebliche unruhe machen sich doch die kinder der welt! Ps. 39, 7.

V. 4.

Als nun Jesus wuste alles, was ihm begegnen « über ihn kommen solte, und also auch die ankunft dieser schaar, ob sie wol in aller stille herbey kam, ihn unversehens zu überfallen, **ging er hinaus,** aus dem garten, daß dem herrn des gartens kein schade geschehen möchte, **und sprach zu ihnen:** * **Wen suchet ihr?** stellete sich ihnen willig dar, daß sie ihn ohne mühe greifen könten.

Anmerk. Adam, als er von Gott vor gericht gefodert ward, versteckte sich unter die bäume im garten, und furchte sich vor der strafe. Christus aber, da er sich leicht unter den schatten der bäume für seinen feinden hätte verbergen können, bietet sich ihnen frey an, und übergibt sich in ihre hände freywillig. * Aus diesen worten leuchtet eine ungemeine herzhaftigkeit und gemüthsfassung Christi hervor. Und solte man aus dieser frage an die rotte fast nicht undeutlich schliessen, daß ihn keiner unter ihnen habe finden können, und sie alle vor der thür des gartens mit blindheit geschlagen gewesen, eben wie die Sodomiter vor der thüre Loths. 1 Mos. 19, 11. *Ramb.* l. c.

Nutzanw. 1) O erstaunende bosheit der menschen, daß sie den suchen zum tode zu bringen, der doch nichts anders, als ihr leben suchet. Apg. 3, 15. 2) Z. Hat Jesus in seinem leiden sich so beherzt bewiesen, und ist seinen feinden entgegen gegangen; was zagest du denn, mein Christ! vor welt und teufel, da dir doch dieser siegende löwe vom stamm Juda zur seiten stehet, und für dich streitet? Röm. 8, 31. Zach. 2, 5. 3) Was! wilst du ein jünger Christi seyn, und dich der leiden wegern? kehre um, und mache den schluß: mit dir wil ich, mein Jesu! willig leiden. 1 Petr. 4, 1. Matth. 16, 24. Apg. 21, 13. 4) Unsere wissentlichen sünden zu büssen, hat der Sohn Gottes wissentlich leiden wollen. Matth. 20, 23. 5) Freue dich, sünder! Jesus hat sein leiden mit der grösten willigkeit angetreten, und also ists, als eine gnugthuung für deine sünde, Gott ein angenehmes opfer gewesen, c. 10, 18. Eph. 5, 2. 6) C. Es ist der liebe art, daß, wer da leidet, andere nicht gern ohne noth in die gemeinschaft der leiden mit einziehet; wiewol andere willig seyn sollen, wo es nöthig, in die leidensgemeinschaft zu kommen. Röm. 13, 10.

V. 5.

Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. « den Nazaräer. waren als mit blindheit geschlagen, daß sie ihn nicht kanten, ob er wol vor ihnen stund, und Judas durch einen kuß ihn offenbaret hatte, **Jesus spricht zu ihnen:** * **Ich bins.** den ihr suchet, **Judas aber, der ihn verrieth, und vor** ihnen hergegangen, **hatte sich wieder zu ihnen,** den feinden, ver-

verfüget, und stund auch bey ihnen. aus bestürzung und bosheit, daß ihn Jesus wegen seines heuchelkusses bestrafet hatte.

Anmerk. * Da der erste Adam in die hände der göttlichen gerechtigkeit verfallen war, flohe er, und versteckte sich, und Gott muste rufen: Adam, wo bist du? hie aber ruft der andere Adam, da er in der feinde hände überliefert werden sol: hie bin ich.

Nutzanw. 1) Begib dich nicht muthwillig in gefahr: wenns aber nach Gottes willen seyn sol, so wage es, es koste leib oder leben, ist doch dein Heiland erst willig für dich in den tod gegangen. Spr. 22, 3. Röm. 8, 35. 2) W. Sey geduldig, wenn dir gutes mit bösem vergolten wird. Was ist heutzutage gemeiner, als Joabs gruß und Judas kuß? Jacobs stimme und Esaus hände? alle welt ist voll falschheit. Sir. 37, 3. 3) Die gotlosen mögen gleich noch so viel hören und sehen, es schlägt nichts bey ihnen an, sie bleiben geistlich blind und taub. O wehe ihnen! Apg. 7, 51.

V. 6.

Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bins; v. 5. * **wichen sie zurücke,** a gingen sie hinter sich. Ps. 35, 4 **und fielen zu boden.** zur erden, sie wurden durch die kraft der worte Christi, als durch einen donnerschlag zurück geworfen und niedergeschlagen, doch ohne allen schaden.

Anmerk. * Hier lässet Christus einen blick sehen seiner götlichen kraft, anzuzeigen, daß er sich williglich habe fangen lassen; sintemal er die, so ihn fingen, wohl hätte können vertilgen, und ihren händen entgehen: und daß er mächtig sey zu seyn ein richter der lebendigen und der todten. Denn hat dieses sanfte wort, **ich bins,** solche kraft; welche eine entsetzliche donnerstimme wird es nicht an jenem tage den gotlosen seyn: gehet hin von mir rc. Daß sie freywillig, und mit list gewichen, und sich verborgen, komt weder mit den worten, noch den umständen der sache selbst überein. Wie denn eine solche menge vor der hand voll jünger, keine list von nöthen hatte. Ps. 35, 4. Jes. 28, 13.

Nutzanw. 1) Ist den frommen das evangelium von Christo ein geruch des lebens zum leben, so ists den gotlosen ein geruch des todes zum tode. 2 Cor. 2, 15. 16. 2) Cr. Keine macht kan wider den mund Christi bestehen. Wie das wachs vor dem feuer verschmelzet, so müssen seyn die gotlosen vor Gott. Ps. 68, 3. 3) Die ohnmacht der menschen wird niemals deutlicher offenbar, als wenn sie sich gegen Gott auflehnen. Ps. 2, 2. 5. 4) Man kan seinen feinden wol etwas zu empfinden geben, daß sie ihr unrecht erkennen; sich aber deswegen nicht an ihnen rächen. 1 Sam. 24, 12. Matth. 5, 39. 5) Die menschen sehen zeichen und wunder genug, aber sie glauben doch nicht. Jer. 5, 3.

V. 7.

Da fragte er sie abermal: nachdem sie sich wieder erholet, aufgestanden, und sich nach ihm umgesehen: **Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth.** a den Nazaräer. und liessen sich also durch dieses wunder von ihrem bösen vorhaben nicht abhalten.

Anmerk. Lp. Es scheinet hieraus, daß sie seine person noch nicht erkant haben, und fahren dennoch in ihrer blindheit fort, wie die Sodomiter, 1 Mos. 19, 11. Syrer, 2 Kön. 6, 18. 19. und Bileam. 4 Mos. 22, 31.

Nutzanw. 1) Ey du geduldiger und langmüthiger Jesu! wie gern wilst du doch, daß die menschen von ihren sünden sich bekehren, und selig werden sollen. 2 Petr. 3, 11. 15. 2) Gott läst dem sünder zeit genug, in sich zu gehen, und seinen fällen heilsamlich nachzudenken, ach daß sich die menschen auch solcher zeit zu ihrem heil recht bedienen möchten! Luc. 13, 8. 9. 3) Jesus kan entgehen, und bleibt stehen. O liebe zu uns! o freywilliges leiden! Jes. 50, 5. 4) Wenn Gott wil, so kan er alle menschliche vorsichtigkeit und anschläge zu nichte machen. Spr. 21, 30. 5) Es ist eine gefährliche sache, unerachtet aller oft wiederholten warnungen, dennoch in vollbringung seines bösen versatzes fortfahren. Jer. 32, 28. 33. 6) Obschon die feinde oft scheinen unten zu liegen, so sind sie doch nicht alsbald überwunden, sie bekommen oft neue stärke, und kämpfen desto muthiger: doch getrost, der Herr wird ihr schon ein ende machen zu rechter zeit.

V. 8.

Jesus antwortete: mit aller standhaftigkeit: **Ich habs euch gesaget, daß Ichs sey.** und durch solche meine antwort euch zur erden geschlagen, daraus ihr wohl sehen könnet, daß ich mit leichter mühe eurer macht widerstehen, und euren händen entgehen könte, ich wil mich aber freywillig ergeben. **Suchet ihr denn mich,** als wozu ihr eigentlich abgeschicket seyd, **so * lasset diese meine jünger gehen.** thut ihnen kein leid, und vergreifet euch an keinem derselben.

Anmerk. * Dis sind nicht bitworte, sondern mächtige befehlsworte, wodurch ihnen Christus die hände bindet, daß sie keinen seiner jünger greifen, noch beym fliehen nachjagen konten. a) Und zwar um folgender ursache willen, 1) weil er sie zu einem grössern werke wolte bewahret haben; c. 16, 16. 2) damit man nicht meinen möchte, daß sein tod allein nicht genug sey zur erlösung der menschen; 3) weil sie noch nicht kräfte genug hatten, solcher versuchung zu widerstehen; 4) wolte er zeigen, daß er macht und gewalt über seine feinde habe. Es war auch ein vorbild und pfand, daß er durch sein gefängniß die seinigen wolte zur freyheit, durch sein leiden zur freude, und durch seinen tod zum ewigen leben bringen. a) Lamp.

Nutzanw. 1) C. Wenn Gott menschen zu werkzeugen unserer leiden braucht, sollen wir gegen dieselben sanftmuth und geduld beweisen, und was sie uns anthun, nicht als von ihnen angethan ansehen, sondern auf den schauen, ohne welchen sie uns kein leiden zuzufügen vermögen. Das hilft zur geduld und sanftmuth. 1 Petr. 2, 21. 2 Sam. 16, 10. 2) Z. Der schutzherr seiner gläubigen lebet noch: troz, daß die welt ihnen ein einziges härlein krümme. Luc. 21, 18. Ps. 110, 2. 27, 1-3. 3) Es komt nicht an auf die macht und menge der feinde, sondern auf die erlaubniß, so sie von Gott bekommen, uns zu schaden. 2 Chr. 32, 7. 4) Unser Heiland suchet auch unsere leiblichen umstände so zu vermitteln, daß wir nicht an unsern seelen darunter schaden leiden. Röm. 8, 28. 5) Herr Jesu, wenn uns welt, tod und teufel verschlingen wollen, so sprich du das machtwort: lasset diese gehen. Ps. 105, 15.

V. 9.

(* **Auf daß das wort erfüllet würde, welches er** Christus, kurz vorher, in seinem hohenpriesterlichen gebet, c. 17, 12. **sagete: † Ich habe der keinen** a keinen **aus denen verloren, die du mir gegeben hast.**) c. 6, 39. 10, 28.

Anmerk. * Dis sind worte des Evangelisten, und ist vorher zu verstehen: dis sagte Jesus, oder dis geschahe, auf daß rc. † Johannes ziehet diese worte Christi auch auf die bewahrung in diesem leben, als welche für dieselbe zeit auch zu ihrer seligkeit gedienet, und etlichermassen nothwendig gewesen, wegen der schwachheit ihres glaubens.

Nutz-

Nutzanw. 1) Bedenke, was du redest, daß es nicht wider die wahrheit sey, und auch wahr gemacht werden könne. Sir. 14, 1. Spr. 12, 22. 2) Was Gottes knechte sagen, wil die welt oft nicht glauben, weils in ihren kram nicht dienet; aber es wird zu seiner zeit schon erfüllet werden. Jer. 5, 13. 14. 3) Das gebet Christi für seine gläubigen wird von dem himlischen Vater sehr gnädig angesehen und erhöret. c. 11, 42. Ebr. 5, 7. 4) W. Christus hat seine feinde in seiner gewalt, daß sie weder wider ihn selbst, noch die seinigen ohne seinen willen einen finger aufheben können. Drum erschrecke nicht vor ihrem wüten und toben, sondern verlaß dich auf Gottes und Christi schutz. Röm. 8, 31. 5) O. Gott steckt den verfolgungen ein ziel, daß sie nicht immerdar währen müssen, welches ziel der satan nicht überschreiten kan, und solte er darüber bersten. 2 Cor. 4, 9. 2 Kön. 6, 13. f. Hiob 38, 11.

V. 10. Matth. 26, 50. 51. Marc. 14, 46. 47. Luc. 22, 49.

Da hatte Simon Petrus ein * schwert, welches er aus dem hause, wo sie das osterlamm gegessen, mit sich genommen hatten; Luc. 22, 38. da sie nun die hände an Jesum legten, ihn zu greifen μμ', und die andern jünger fragten: Herr, sollen wir mit dem schwert drein schlagen λ? wolte Petrus, ehe die antwort folgete, der erste seyn mit seinem schwert, **und zog es aus; und schlug (nach) des hohenpriesters knecht,** als welcher vermuthlich den andern knechten der hohenpriester und schriftgelehrten von geringerer ordnung vorging und an der spitze stund, **und hieb ihm sein recht † ohr** « das ohr das rechte **ab: und der knecht hieß ‡** « der knecht hatte den namen **Malchus.**

Anmerk. * T. Wie denn die reisenden bisweilen schwerter pflegten mitzutragen, wegen der strassenräuber und anderer gewaltthätigkeiten: welches an ihm selbst wohl erlaubt ist, so man bleibt innerhalb den schranken der nothwehr. Petrus aber hat alhier sein schwert gemisbrauchet wider die, so von der obrigkeit gesandt waren, darum er auch von Christo deswegen gestrafet wird. † Petrus gedachte ohne zweifel dem Malcho den kopf zu spalten, Christus aber regierte es so, daß das rechte ohr nur getroffen wurde, 1) damit die welt nicht lästern möchte, daß ein mörder unter den Aposteln und dienern Christi gewesen; 2) daß er gelegenheit hätte, ein wunderwerk zu thun, ob vielleicht dadurch die feinde noch zum nachdenken kommen möchten; 3) dem Malcho damit einen kerb ins ohr zu schneiden, und zu bedenken zu geben, wie er damit wohl manche gute ermahnung gehöret, und nicht wohl angewendet hätte. ‡ Dieser name komt her von מלך Neh. 10, 4. 27. 12, 2. und ist in den morgenländern sehr gebräuchlich gewesen. Johannes aber gedenkt seiner namentlich, 1) weil seine person bey vielen bekant genug war; 2) weil er wohl verdienete, daß er diese ja noch grössere strafe litte, da er seine verstockte ohren in verachtung des wortes Christi genugsam zu erkennen gegeben. Weish. 11, 17. Lamp.

Nutzanw. 1) Allzuhitzig ist nicht gut, allzu zauderig taugt auch nicht: die mittelstrasse ist die beste. Eile mit weile. Jac. 1, 19. 2) O. Hüte dich, daß du deinem unzeitigen und unbedächtigen eifer nicht nachhängest, auf daß du dich nicht, wenn du dir selbst durch ungebührliche mittel wilst rath schaffen, in noch grössere gefahr und unglück stürzest. 2 Cor. 11, 2. Ps. 119, 53. 3) Z. Da Petrus wachen solte, schlief er, und da er ruhen solte, widerstrebte er durch fleischlichen eifer: also sind wir von natur allezeit zum bösen geneigt genug, aber nicht zum guten. Darum wache über dein unartiges herz, und folge ihm nicht. 1 Mos. 8, 21. 2 Cor. 3, 5. 4) Auch der, so sich den zorn allzusehr einnehmen läst, misfället Gott, ob er gleich den vorwand eines eifers für Gott hat. Jac. 1, 20. 5) Die fehler schwacher Christen können nicht dem Christenthum überhaupt zugeschrieben werden. Hes. 36, 20. 6) Gott regieret auch die fehler seiner kinder, daß kein grösserer schade daraus entstehe, als er zuzulassen beschlossen hat. 1 Mos. 20, 2. 6. 7) Cr. Unrecht gethan, recht gelitten! wer sich zu unrechten dingen brauchen läst, und blindlings zuplatzt, dem muß Gott zuweilen einen kerb ins ohr schneiden lassen. 1 Petr. 4, 15. 8) Wer der lehre Christi kein williges ohr leihen wil, der ist dem gericht der verstockung sehr nahe. Apg. 28, 25 f.

V. 11. Matth. 26, 52-54.

Da sprach Jesus zu allen jüngern! lasset sie doch so ferne machen, Luc. 22, 51. und **zu Petro: Stecke** « wirf **dein schwert** an seinen ort μ, **in die scheide.** denn wer das schwert nimt, der sol durchs schwert umkommen ꝛc. μ. **Sol ich den kelch nicht trinken, den mir mein** « der **Vater gegeben hat?** sol ich mich dem leiden entziehen, das mir mein Vater bestimmet hat, wie würde die schrift erfüllet? es muß also gehen μ.

Anmerk. Unter dem sinbilde eines bechers stellet die schrift oft trübsale und götliche gerichte vor. Ps. 116, 13. Jes. 51, 17. 22. Jer. 25, 15. 17. 29, 12. Klagl. 4, 21. Christus nennt sein leiden auch einen kelch, und wil damit unter andern ausdrucken die gewisse maaß desselben, daß ihm nichts zu - noch abgethan werden konte; wie auch daß ihm der tod für das heil der menschen sehr süsse sey, und daß die schwersten trübsalen in dieser welt nichts als ein trunk seyn; denn sie sollen bald aufhören. Sonst zeiget der Heiland mit dieser frage an 1) die inwendige und völlige überzeugung seines gemüths von der nothwendigkeit dieser sache selbst; 2) sein ernstliches verlangen, um das zu erfüllen, was man von ihm erwarten konte; 3) seine eifrige bewegung gegen den unzeitigen eifer Petri, welcher ihn an seinem heiligen vorhaben hindern wolte. Lamp.

Nutzanw. 1) Alle vorgesetzten sollen ihre untergebene vom bösen ab, und zum guten anhalten. Eph. 5, 11. Jes. 56, 10. 2) Des mordgeists stimme ist: das schwert heraus! auf hieb und stich, leide es nicht. Christus redet ganz anders. Hohel. 5, 16. Matth. 5, 44. 3) Hindre das böse, wo du kanst: thust du es nicht, machst du dich theilhaftig fremder sünden. Apg. 18, 17. 1 Mos. 37, 22. 4) Wider die obrigkeit muß man nicht zum gewehr greifen, sondern ihr den willen lassen, denn sie hat ihren richter über sich. Spr. 24, 21. 1 Sam. 24, 7. 8. Röm. 13, 2. 5) Z. Wegere dich nicht aus dem kreuzkelch, den dir die hand des himlischen Vaters darreichet, zu trinken; ob dir gleich die augen davon öfters übergehen. Denn dein Heiland hat dir denselben durch seinen bittern leidenskelch gesegnet, daß er dir nicht kan schaden, so wird auch der kelch des trostes und der freuden nicht ausbleiben. 1 Petr. 4, 13. 6) Der Herr Jesus vergiebt zwar den heiligen ihre sünde, aber er strafet auch ihr thun. 2 Sam. 12, 7-14. 7) Nichts kan die bitterkeit des kreuzes mehr versüssen, als wenn man weiß und versichert ist, daß solches uns von der vaterhand Gottes ist zugeschicket worden. 1 Petr. 4, 19. 8) O ihr frommen trinket doch nur getrost einige tropfen aus dem kreuzesbecher, den Christus völlig ausgetrunken, es wird euch nicht gereuen, weil ein voller becher der seligkeit auf euch wartet. 2 Cor. 4, 17. 18.

V. 12.

Die schaar aber « nun die Römischen kriegesleute, **und der oberhauptmann,** ihr befehlshaber, **und die diener der Jüden,** der obersten der Jüden, v. 3. * **nahmen Jesum,**

sum, und † banden ihn. liessen sich die wunder Jesu v. 6. Luc. 22, 51. von ihrem vornehmen nicht abhalten. c. 7, 45. 46.

Anmerk. * συνέλαβον, sie fasseten ihn zugleich an von allen ecken, und schlossen ihn also in die mitte, daß er ihnen nicht entgehen solte. † Man pflegte bey den Römern diejenigen, so den tod verwirket hatten, gemeiniglich mit banden zu fesseln, s. Apg. 21, 33. dieses wiederfuhr nun auch Christo. Es muß dieses binden um so viel empfindlicher gewesen seyn, weil Christus kurz vorher, durch den heftigen todeskampf und blutigen schweiß, ganz abgemattet worden, da ihn der höllen bande umfingen, und des todes stricke überwältigten. Ps. 18, 6. Nun kamen auch noch die unbarmherzigen soldaten hinzu, und bunden ihn mit stricken. Und so muste die wahrheit Gottes in erfüllung so vieler vorbilder bewiesen werden. 1 Sam. 4. 1 Mos. 22, 9. 13. 39, 20. Ps. 105, 18. 118, 27. Richt. 15, 13. 16, 21. Ps. 88, 9.

Nutzanw. 1) Ruchlose und verstockte sünder lassen sich weder durch schrecken noch durch wohlthaten von ihrem bösen vorhaben abbringen. Röm. 2, 4. 5. 2) O greuliche bosheit! an den heiligsten leib legen die gotlosesten sünder gewaltsame hände. Der schöpfer wird feindselig von dem geschöpfe gefangen, der könig von den unterthanen. So mächtige, so gutthätige hände werden gefesselt. Unglaubliche wunderthat, daß der Herr des himmels und der erden solches leidet! greuliche that, daß solches die verachteten menschen thun dürfen! 3) Cr. Tröste dich der bande Jesu wider die bande des teufels, 2 Tim. 2, 26. und schäme dich nicht deiner bande, die du um Jesus willen leiden solt. Eph. 4, 1. Phil. 1, 7. 4) Durch die bande des Sohnes Gottes hat unsere liebe zu einer ungebundenen freyheit müssen gebüsset werden. Ps. 2, 3. 5) Urtheile nicht nach den äusserlichen umständen von des menschen glauben und leben, daß du dich nicht versündigest; denn es geht oft den frommen, als wärens gotlose, und den gotlosen, als wärens fromme. Gott kennet die seinen. Ps. 73, 12. f. Pred. 8, 14. 6) O seele, siehe, wie sich dein Jesus mit harten banden binden lässet, ach binde du ihn mit den banden des glaubens und der liebe, und schließ ihn vest in die schatzkiste deines herzens ein, gewiß das wird ihm wohl gefallen. Hohel. 3, 4.

Darauf bezeiget Jesus, wie unrecht ihm geschehe, daß er als ein mörder gefangen genommen würde, und die jünger fliehen davon. Matth. 26, 55. Marc. 14, 48-50. Luc. 22, 52. 53. Ein jüngling folget, und da er gegriffen wird, fliehet er bloß davon. Marc. 14, 51. 52.

V. 13.

Und führeten ihn gebunden aufs erste * zu Hannas, der vor dem hoherpriester gewesen, **der** a denn er **war Caiphas schwäher,** schwiegervater, und also älter, **welcher Caiphas † des jahres** d. i. zu derselben zeit **hoherpriester war.** zu demselben schickte ihn Hannas, wo die hohenpriester und schriftgelehrten versamlet waren. Matth. 26, 57.

Anmerk. * Dis geschahe wol ehren halber, weil er älter war, und ein mann von grossem ansehen, der fünf söhne hatte a) namentlich, Eleazarus, Jonathan, Theophilus, Matthias und Ananus, die alle zu der hohenpriesterwürde sind erhoben worden; vielleicht musten sie auch vor seinem hause vorbey gehen, wolten ihm also dadurch eine freude machen, daß es ihnen nun gelungen, Jesum zu greifen; wolten auch wol vernehmen, wo sie ihn hinführen solten. b) Cyrillus setzet am ende dieses verses die worte des 24. v. ἀπέστειλεν αὐτὸν &c. als wenn solcher vers verworfen wäre, dem Beda beyfället: es ist aber nicht vonnöthen, und aus andern Evangelisten schon klar, daß er zu Caipha geschicket worden sey. v. 24. † c) Josephus nennet ihn Ananus, den Sohn Seth. Er ist zum hohenpriester gesetzet worden von Quirinio, dem landpfleger in Syrien, aber abgesetzet unter Tiberio, da Valerius Gratus vierfürst von Judäa war; der ihn von dieser würde verstossen. Daß er, wie die andern, der Sadducäischen secte zugethan gewesen, s. Apg. 5, 21. vergl. 4, 6. er war also ein sünder von hundert jahren. Jes. 65, 20. Nach götlicher verordnung solte ein hoherpriester zeit seines lebens in solcher würde bleiben, und ihm nachmals sein sohn folgen; es war aber zur zeit der Maccabäer schon dahin gekommen, daß, durch weltlichen arm und hülfe der könige, einer den andern vom amte stieß. 2 Macc. 4. Und da sie unter die gewalt der Römer kommen waren, nahm sich erstlich der könig Herodes und seine nachfolger, nachmals auch die Römischen landpfleger die macht, die hohenpriester nach ihrem gefallen ein- und abzusetzen: wie denn von den zeiten Herodis an bis zur zerstörung Jerusalems, von 28. hohenpriestern 27. abgesetzet worden. s. die anmerk. Luc. 3, 2. a) *Joseph.* b) *Morini* bibl. p. 44. c) *Lamp.*

Nutzanw. 1) Die gotlosen machen sich ihrer freude einander theilhaftig, aber sie werden auch das darauf folgende heulen und zähnknirschen gemein haben. Weish. 5, 3. 2) Die kinder des lichts werden in vielen stücken von den kindern der finsterniß beschämet. Luc. 16, 8. 3) C. Die verbindung und befreundung durch die ehe ist oft eine gelegenheit zur verdamniß, weil man sich dadurch vielmals verwickelt mit leuten, die nur böses thun. 2 Kön. 8, 18.

V. 14.

*** Es war aber Caiphas,** eben derselbige, **der** vor einiger zeit **den Jüden rieth,** a mit den Juden berathschlaget hatte, c. 11, 49. **es wäre gut, daß Ein mensch** ein einiger mensch, nemlich Jesus, **würde umbracht für das volk.** daß dasselbe nicht in noth und gefahr geriethe und umkäme, ob man gleich sonst keine andere ursache des todes an ihm finde.

Anmerk. * a) Hier wird uns Caiphas voraus bezeichnet als ein mann, der ein gebrandmaltes gewissen, und ein herz voll hasses und neides, ja eine ausnehmende gabe der unverschämtheit gehabt. Denn er hegte schon längstens die verdamliche meinung: gesetzt, daß Jesus von Nazareth unschuldig ist, so wäre es doch besser, daß man die regeln der gerechtigkeit beyseite setze, und ihn dem gemeinen besten aufopfere, damit die Jüdische nation nicht gar um ihre freyheit käme. b) Obzwar die hinführung zu Caiphas nicht ausdrücklich hier gemeldet wird, so kan sie doch leicht aus dem zusammenhang abgenommen werden, 1) weil die verleugnung Petri nach aller Evangelisten aussage in dem pallast des hohenpriesters Caiphä sich zugetragen; 2) weil es v. 15. heist, daß Petrus in den pallast des hohenpriesters Caiphä gefolget ist; 3) weil v. 24. es deutlich gemeldet wird. Doch haben einige dafür gehalten, daß der 24. vers zwischen den 13. und 14. vers müsse eingerückt werden, weil alsdenn die ordnung der geschichte sehr wohl fliesse: denn in dem hause des Hannas ist wol nichts geschehen, als daß nur veranstaltet worden, daß der grosse rath im hause Caiphä zusammen käme, oder, so er schon versamlet gewesen, wie einige aus Matthäo schliessen, um ferner zu berathschlagen, was mit Christo zu thun sey. c) Am besten ists, wenn man v. 24. also übersetzet: Hannas hatte ihn gebunden zu dem hohenpriester Caiphas gesandt. Denn also kan man der randglosse des sel. Lutheri, daß v. 24. im abschreiben verrücket sey, überhoben seyn.

Und

Und da das wörtlein ὁ v gedachtem verstande entgegen zu stehen scheinet, so ist zu merken, daß dasselbe in unterschiedlichen alten büchern nicht gefunden wird, und in etlichen ὃς dafür stehet. a) Ramb. b) Lamp. c) Lg.

Nutzanw. 1) Gott, der ordnungen und stände im geist. und weltlichen verordnet hat, regieret, wie alle menschen, so auch die darin stehen, absonderlich in ihren amtsverrichtungen, also, daß sie oft thun und reden, nicht was aus ihren herzen komt, sondern götlich, und von Gott ist, der sein werk, ihnen unwissend, in ihnen und durch sie wirket. 4 Mos. 23, 12. 2) Der darstellung Christi vor das gericht der menschen haben wir unsere befreyung von dem strengen gericht Gottes zu danken. c. 5, 24. Röm. 8, 34. 3) C. Gott regieret noch manchmal auch die zungen seiner feinde, daß sie reden und schreiben, was zwar nach ihrem verstande ihrer bosheit gemäß ist, doch auch einen guten verstand haben, und von der wahrheit zeugen kan, welches Christliche herzen erkennen, und sich über die götliche regierung verwundern. 1 Joh. 2, 2. 4) Christen müssen noch oft opfer der gemeinen ruhe werden.

* * *

II. Die treulose verleugnung Petri.
v. 15-18.

I. Von wem sie geschiehet, welcher beschrieben wird
1. Als Jesu nachfolger: Simon Petrus aber ꝛc. v. 15.
2. Als hineingeführet.
a. Wer ihn hineingeführet: Und ein ander ꝛc.
b. Wie er ihn hineingeführet: Petrus aber stund ꝛc. v. 16.
II. Worauf sie geschiehet, auf der magd frage.
1. Die magd: Da sprach die magd ꝛc. v. 17.
2. Die frage: Bist du nicht auch ꝛc.
III. Wie sie geschiehet: Er sprach ꝛc.
IV. Wobey sie geschiehet: Es stunden aber ꝛc. v. 18.

V. 15.

Simon Petrus aber * folgete **Jesu nach**, wie ein irrendes schaf von ferne μακ᾽ A, ob er wol auch mit den andern jüngern zuerst davon geflohen, **und** † **ein ander jünger**, einer von denen, die der lehre Christi anhingen, und auch Christi jünger genant werden, gesellete sich zu Petro: **Derselbige jünger** a **aber war dem hohenpriester bekant**, und hatte freyheit, ungehindert aus- und einzugehen, **und ging mit Jesu hinein in des hohenpriesters pallast.** a vorhof. ging also vor Petro voran.

Anmerk. * Die nachfolge Jesu ist an und vor sich selbst etwas gutes und löbliches, aber dismal versündigte sich Petrus bey dieser nachfolge auf mancherley weise, 1) wider die vorsehung Gottes, indem er dieselbe gleichsam auf die probe setzte, ob sie ihn auch, da er sich so muthwillig in gefahr setzte, schützen würde; 2) an seinem meister, da er dessen worte, du kanst mir dismal nicht nachfolgen, c. 13, 36. vermessener weise übertrat, und hier in der that zeigen wolte, daß er dasjenige dennoch möglich machen könte, was sein meister für unmöglich geachtet habe; 3) an seinen nebenjüngern, indem er ihre geselschaft verließ, und sich mitten unter die feinde Christi wagete, ja sich in seinem herzen über sie erhub, und sie durch seine beständigkeit in der nachfolge Jesu alle beschämen wolte. † Insgemein hält man dafür, der Evangelist bezeichne hiemit sich selbst weil er aber sonst solches mit einem beysatz thut, c. 13, 23. 21, 20. und nicht zu glauben ist, daß einer von den Aposteln bey dem hohenpriester einen solchen freyen zugang solte gehabt haben; und Johannes als ein Galiläer nicht auch solte an seiner sprache erkant und bestraft worden seyn, wie Petrus: so ist es vermuthlich ein ander von den heimlichen jüngern Jesu gewesen; c. 12, 42. wie denn auch schon manche von den dienern des grossen raths durch die reden Christi kräftig waren überzeugt worden. c. 7, 39-46.

Nutzanw. 1) Nicht alle nachfolge Christi ist löblich, sondern nur die, welche geschiehet nach seinem willen. Matth. 8, 21. 22. 2) Eine gezwungene nachfolge ist so viel als keine nachfolge, und schlägt auch übel aus. 3) Eine gute absicht macht nicht allezeit die sache gut. Richte dich nach Gottes wort, und setze dir nach demselbigen ein ziel. 1 Sam. 15, 21. 22. 4) Die bekantschaft mit reichen und vornehmen leuten, welche feinde des guten sind, ist ein gefährlicher strick für schwache gemüther. Ps. 1, 1. Spr. 13, 20. 5) Bleib weg, wo du nichts zu thun hast, die blosse neugierigkeit kan dir leicht gefahr und unglück zu wege bringen. 1 Mos. 34, 1. 2.

V. 16.

Petrus aber stund draussen vor der thür. dieses pallasts, und getrauete sich nicht nachzufolgen, weil eine magd zur thürhüterin bestellet war. **Da ging der ander jünger, der dem hohenpriester bekant war, hinaus,** da er gewahr wurde, daß Petrus draussen geblieben; und wuste, daß er ihm würde einen gefallen erweisen, wenn er ihm hinein hülfe, **und redete mit der thürhüterin,** hielt bey ihr an, Petrum hineinzulassen, **und führete Petrum hinein.** welches dieser für ein groß glück hielt, daß ihm ein guter freund, wegen seiner bekantschaft bey dem hohenpriester, dazu behülflich seyn konte. Und Petrus satzte sich bey den knechten, daß er sähe, wo es hinaus wolte, Matth. 26, 58. und wärmete sich bey dem feuer. Marc. 14, 54. Luc. 22, 55.

Nutzanw. 1) Wenn ein mensch einmal aus dem wege Gottes schreitet, so gehet er bey einem ieden schrit seinem fall näher entgegen. 2) Q. Es gehört mit zu des satans nachstellungen, daß er uns zuweilen den weg zu solchen örtern bahnet, da er uns zu seinem vortheil aufhalten wil. Matth. 4, 8. 3) Der satan kan oft den besten freund zu einem unterhändler gebrauchen, uns in die gefährlichsten versuchungen zu stürzen. 2 Sam. 13, 3. f. 4) Z. Viel halten es für ein grosses glück, mit grossen leuten bekant zu seyn, und meinen bey ihnen sich zu wärmen, verbrennen aber gemeiniglich die finger, und verletzen ihr gewissen. Drum weit davon bleiben ist am sichersten; ziehet dich aber Gott selber zu solchen, so nim dich darbey so in acht, als einer, welcher mit einem spitzigen messer umgehen muß. Dan. 1, 8. Ps. 84, 11. Off. 18, 4. 5) Mancher hält dis und das für sein glück, und ist öfters sein grössestes unglück. 2 Kön. 5, 20. f. 6) Lg. Es kan leichtlich geschehen, daß man aus guter meinung unbedachtsam handelt, und einem andern durch seinen dienst nur schadet. 7) C. Wer andern etwas zu gefallen thun wil, erwege nicht nur, daß sie dergleichen verlangen, sondern auch, ob es ihnen wahrhaftig nütze seyn werde, um nicht zum schaden unwissend zu helfen, und hernach von dem gewissen darüber bestraft zu werden.

Der rath suchet zeugniß wider Jesum, und da sie keines finden, fraget ihn der hohepriester, ob er Christus sey; worauf sie ihn zum tode verdammen; Matth. 26, 59-66. Marc. 14, 55-64. währender zeit verleugnet Petrus Jesum zum erstenmal, welches Johannes im folgenden beschrei-

beschreibet, gleich nach dem eingang Petri, weil er das, was Matthäus und Marcus hat, übergehet. Siehe die erinnerung Matth. 26. zwischen v. 66. und 67.

V. 17. Matth. 26, 69. 70. Marc. 14, 66. 67. 68. Luc. 22, 56. 57.

Da sprach α spricht die magd, des hohenpriesters mägde eine μ', **die thürhüterin**, eine zeit hernach, nachdem sie ihn hineingelassen, **zu Petro**: welcher saß bey den knechten im pallast μ. da sie ihn sahe sitzen bey dem lichte, und sich wärmen, sahe sie eben auf ihn μ'λ, und redete ihn also an: **Bist Du nicht auch dieses menschen * jünger einer?** α bist du nicht auch aus den jüngern dieses menschen. du warest auch mit dem Jesu μμ', aus Galiläa μ, von Nazareth μ', dieser war auch mit ihm. **Er leugnete aber**, μμ'λ, vor ihnen allen μ, **und sprach**: α derselbe spricht: **Ich bins nicht**, Weib, ich kenne sein nicht λ, weiß auch nicht, was du sagest μμ'. Und er ging hinaus in den vorhof, und der hahn krähete μ'.

Anmerk. * Diese worte zeigen eine verachtung Jesu an: denn bey den Griechen ist eben dieser unterschied zwischen ἄνθρωπος und ἀνὴρ, welcher zwischen אדם und איש bey den Ebräern ist. Nach Marci erzehlung hat sie den namen Jesu des Nazareners noch hinzu gethan, und aus Luca erhellet, daß diese frage aus einem gehäßigen und zum schaden geneigten gemüth geschehen: welches, wenn es verglichen wird mit dem, was hier der Evangelist saget, anzeiget, daß sie nicht allein selbst Petrum angefallen sey, sondern auch noch andere worte zu den knechten geredet habe, um sie wieder Petrum mit aufzubringen. Lamp.

Nutzanw. 1) Cr. Der teufel hat allerley mittelspersonen uns zu verführen: er schreckt nicht allemal die herzen mit kriegsknechten, sondern schwächet und bricht auch wol das herz mit weibsbildern. Laß dich die listige schlange nicht verführen. 2 Cor. 11, 3. 2) Die unterthanen sind gemeiniglich wie ihre herren, hassen und verfolgen diese Christum und seine glieder, sie auch. Wehe aber ihnen beyden! Sir. 10, 2. 3) Jünger Christi können unter den haufen der rohen weltkinder nicht lange verborgen bleiben. Phil. 2, 15. 4) Q. Mancher denkt, er stehe vest wie eine seule, und hält weniger als ein rohr. O sey nicht stolz, sondern fürchte dich! Ps. 30, 7. Röm. 11, 20. 5) O. Die sünde, wenn sie begangen ist, schläft wol eine weile, aber wenn sie aufwacht, macht sie den menschen angst und bange. 1 Mos. 4, 13. 14. 6) Wie sind die worte Christi und der Christen einander oft so gar unähnlich. v. 5. Matth. 5, 43. 44.

V. 18. Matth. 26, 58. Marc. 14, 54. Luc. 22, 55.

Es stunden aber die * knechte und diener, des hohen raths und hatten ein kohlfeuer gemacht, mitten im pallast λ, **denn es war † kalt.** α eine kälte wie es um die zeit noch kalte nächte zu geben pflegte, **und wärmeten sich. Petrus aber ‡ stund bey ihnen, und wärmete sich.** gesellete sich zu diesen gotlosen leuten, unter welchen ihn diese magd sahe, und weil er ihr verdächtig vorkam, gedachter massen anredete. v. 17.

Anmerk. * δοῦλοι gehörten zum besondern hausgesinde, aber ὑπηρέται waren öffentliche diener. † Es fragt sich: wie der Evangelist können schreiben, daß es kalt gewesen, da es ja um die osterzeit war, da die ernte vor der thür war, und man die garbe der erstlinge bringen muste? worauf zur antwort dienet, a) daß, obschon die landschaften von Canaan weit wärmer waren, als die unsrigen, so melden doch einige geschichtschreiber, daß selbsten um diese zeit daselbst kälte und schnee noch verspüret werde. Ja wird doch aus den warmen ländern aus Ost-Indien geschrieben, daß auf die sehr warmen tage zuweilen recht kalte nächte folgen, daß die leute, die unbedeckt schlafen, davon recht erstarret liegen. ‡ Die andern Evangelisten sagen, Petrus habe bey ihnen gesessen, und ist daher zu schliessen, daß er bald gesessen, bald gestanden; und war, wie im gemüthe unruhig, also in geberden veränderlich; daher auch die magd auf ihn vor andern die augen werfen mochte. *a) Byn.* l. 2. c. 4. §. 24.

Nutzanw. 1) Z. Nicht nur der geistlichen, sondern auch weltlichen herren höfe sind heut zu tage den seelen rechtschafner Christen rechte fallgruben, dadurch so manche zur thätigen verleugnung des Herrn Jesu verleitet werden: Denn lange zu hofe, lange zur hölle. Dan. 10, 13. 20. 2) Q. Meide die versamlung der gotlosen, da gehet nur böses vor, der teufel ist vorsitzer, (præses) und führet das wort. Ps. 1, 1. 3) Bequemlichkeit und gemächlichkeit in der welt ist gut, wer sie aber nicht anders, als mit gefahr seiner seele und seligkeit haben kan, entschlage sich lieber derselbigen. Matth. 16, 24. f.

* * *

III. Das verhör Jesu vor Caipha.

v. 19-24.

I. Die befragung des hohenpriesters: Aber der rc. v. 19.
II. Die beantwortung Jesu, da er sich berufet
 1. Auf seine freymüthige lehre: Jesus antwortete rc. v. 20.
 2. Auf seine öffentlichen lehrplätze: Ich habe allezeit rc.
 3. Auf seine vielen lehrjünger: Was fragest du rc. v. 21.
III. Der erfolg darauf, in ansehung
 1. Eines dieners, welcher
  a. Jesum schläget: Als er aber rc. v. 22.
  b. Ihm etwas verweiset: Und sprach rc.
 2. Des Herrn Jesu, der sich verantwortet
  a. Gegen den verweis: Jesus antwortete rc. v. 23.
  b. Gegen den schlag: Habe ich aber rc.
IV. Die sendung Jesu zu solchem verhör: Und Hannas rc. v. 24.

V. 19.

(Derohalben) **Aber der hohepriester Caiphas**, der eben zu der zeit eigentlich hoherpriester war, bey welchem sich die andern hohenpriester, schriftgelehrten und ältesten des volks versamlet hatten, Marc. 14, 53. *** fragte Jesum um seine jünger**, wer sie wären, wie viel, und zu was ende er solche berufen, **und um seine lehre.** ob sie nicht der lehre Mosis, oder den satzungen der Jüdischen kirche entgegen wäre, und er also mit recht einer ketzerey beschuldiget würde.

Anmerk. * Die erste frage des hohenpriesters wegen Christi jünger zielete dahin, daß man Christum gern zu einem aufrührer machen wolte, daß er damit umgegangen, sich für einen könig aufzuwerfen, und durch den gemachten anhang vieler jünger sich in dieser selbst angemaßten ehre vest zu setzen. Die andere frage um Christi lehre hatte den zweck, ihn zu einem ketzer zu machen, der andere verführe, und vom gesetz Mosis verleite. So listig und heimtückisch war die frage des hohenpriesters eingerichtet.

Nutzanw. 1) C. Nicht alles, was die leute im rechtmäßigen amt thun, ist deswegen auch recht, sondern sie können sich oft ihres amts misbrauchen. Jes. 1, 23. 2) Obzwar die welt sehr groß mit ihren processen thut, und rühmet, wie alles secundum acta & probata gehe; so pflegt sie es doch bey wahren Christen gar schlecht in acht zu nehmen. 3) Wenn die welt an Christi glieder nicht anders kommen kan,

kan, so muß ihr glaube herhalten, darüber werden sie verlacht und verhönet, verurtheilet und verdammet. Apg. 17, 18. f. 4) Es ist in der welt nichts gewöhnlichers, denn daß die heiligsten absichten und verrichtungen der knechte Gottes mit einem unverschuldeten verdacht beleget werden. 1 Sam. 22, 8. 13.

V. 20.

Jesus antwortete ihm: Ich habe frey öffentlich geredet (vor) der welt. c. 7, 26. vor der menge des ganzen volks. **Ich habe allezeit** bey aller gelegenheit **gelehret in der schule** oder synagoge, s. c. 6, 59. **und in dem tempel, da alle** a von allen orten **die Jüden zusammen kommen,** 5 Mos. 16, 16. welches ich nicht würde gethan haben, wenn ich eine falsche lehre hätte vorbringen wollen, **und habe nichts im verborgenen geredet.** ich habe nicht in winkeln geprediget, und so ich ja in häusern gelehret, so habe ich eben dasselbe auch öffentlich vorgetragen.

Anmerk. Christus übergehet hier die antwort, was es mit seinen jüngern für eine beschaffenheit hätte; aus folgenden ursachen: 1) weil die schrift selbst für ihn redete: denn da er bisher genugsam unter den Jüden sich als der wahre Meßias erwiesen, so muste er auch jünger haben; s. Jes. 8, 16. 17. 2) weil seine jünger damalen noch schwache werkzeuge waren, wie ihn denn Judas verrathen, und Petrus zu verleugnen angefangen, ja alle übrigen ihn verlassen, auch vorher vieles versehen hatten: da dachten die hohenpriester, bey diesem punkte wolten sie Christum fassen, und das, was seine jünger versehen, ihm zuschreiben, Christus aber suchte durch sein stillschweigen diesen streich abzuwenden; 3) weil diese frage würde mit beantwortet werden, wenn er sich wegen seiner lehre vertheidigte; 4) weil die herren des raths hierauf eine realantwort von den jüngern selbst nach Christi auferstehung bekommen solten. s. Apg. 2, 3. 4. 5. Rambach über Christi leiden.

Nuzanw. 1) Z. Die götliche wahrheit sol ein Christ, nach dem exempel seines Heilandes, ohne einzige scheu standhaftig und mit hintenansetzung aller gefahr leibes und lebens bekennen. c. 7, 26. Jer. 1, 17. 2) Einem ieglichen frommen Christen, absonderlich lehrer, lieget ob, also sich zu verhalten, daß er seines rechten glaubens, lehre und lebens halber, ein öffentliches zeugniß haben möge, und niemand des gegentheils mit wahrheit ihn beschuldigen oder überführen könne. 1 Tim. 3, 7. 3) Ein wahrer Christ sol auch allen bösen schein meiden. 1 Thess. 5, 22. 4) O. Die prediger, so das licht scheuen, und nur heimlich in winkeln lehren, was sie öffentlich nicht bekennen dürfen, sol man meiden, denn sie sind nicht von Gott, sondern vom teufel aufgestellet. c. 3, 20. 5) Vor gerichte muß man sich bescheidentlich vertheidigen, in ansehung, daß Gott mit im gerichte ist. Drum ein ieder die furcht des Herrn bey ihm seyn lassen sol. 2 Chr. 19, 7. 6) Es streitet nicht wider die bescheidenheit und demuth, wenn man verstelten feinden der wahrheit mit unerschrockener freymüthigkeit begegnet. Apg. 24, 10. 7) Ein gutes gewissen ist die einige quelle einer wahren freymüthigkeit. Ps. 116, 10.

V. 21.

Was fragest du mich (darum)? als einen beklagten, wenn ich gleich sagte, was ich gelehret, und warum ich jünger gehabt habe, so würdest du doch mein zeugniß in meiner eigenen sache nicht annehmen. * **Frage die (darum) die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe, siehe, dieselbigen wissen, was ich gesaget habe.** so es dir anders darum zu thun ist, die wahrheit zu erfahren.

Anmerk. * Das war keine antwort eines erschrockenen sünders, sondern eines weisen, verständigen und aufrichtigen lehrers, der kein bedenken trug, sich auf die gewissen seiner zuhörer zu berufen, ja der sich nicht scheuete, seine eigenen feinde zu richtern über seine eigene sache zu haben. a) Ja, es gibt die redensart, siehe, diese wissens, anlaß zu muthmassen, daß er mit ausgestrecktem finger auf die gegenwärtigen und umstehenden gewiesen, und entweder unter den richtern oder den dienern solche gesehen habe, welche in der that seine zuhörer gewesen waren. a) Lamp.

Nuzanw. 1) C. Rechtschafne diener des worts müssen ihr amt allezeit also führen, daß sie sich getrost auf das zeugniß ihrer zuhörer, ja ihrer feinde berufen können. Apg. 26, 4. 20. 2) O. Ein richter muß nicht aus argwohn, oder nach seinen besondern zuneigungen, sondern nach der sachen beschaffenheit und derselben beweis urtheilen. Spr. 25, 2.

V. 22.

Als er aber solches redete, und nach der wahrheit dem hohenpriester antwortete, gab in gegenwart des ganzen raths **der diener einer, die dabey stunden,** a der dabey stund, **Jesu einen derben backenstreich,** wohl wissend, daß ihnen solches nicht misfällig seyn würde, **und sprach: Solt du dem hohenpriester also antworten?** und ihm nicht mit grösserer ehrerbietung begegnen? und mochte er etwa bey sich gedenken, der eifer für den gesalbten des Herrn hat mich hierzu beweget, und hoffe ich, der hohepriester und die sämtlichen glieder des raths werden dis, was ich aus einem heiligen eifer gethan habe, nicht misbilligen. 1 Kön. 22, 24. Apg. 23, 2. 4.

Anmerk. a) Chrysostomus und andere kirchenväter meinen, es sey dieser, der Jesu den backenstreich gegeben, Malchus gewesen, allein es ist solches nicht wahrscheinlich, weil dieser ein geheimer und geehrter knecht des hohenpriesters war; vielmehr ist es glaublich, daß es ein öffentlicher diener des grossen raths und beystehender schärge war, der ohne zweifel den gefangenen bewahren muste. Ob er aber solchen streich mit der hand oder stock gethan, ist ungewiß, das letzte aber am wahrscheinlichsten. b) Es war dis theils ein schmerzliches, theils ein schimpfliches unrecht, welches man Christo zufügete. Wer sonst einen Israeliten mit der faust schlug, der muste einen sekel oder halben thaler für den schimpf geben. Und noch mehr wurde es gestrafet, so man iemand ins gesicht schlug. Hier aber war der schimpf weit grösser, wenn man bedenket, daß der schlagende ein geringer knecht, der geschlagene aber der Herr der herlichkeit sey, ja daß ihm diese schmach in gegenwart des hohenpriesters und des ganzen raths angethan, als welche alle als stumme hunde dazu still schwiegen, und diese böse that des dieners dadurch billigten. Es war also nicht anders, als hätte der ganze rath Jesum auf seinen backen geschlagen; ja, als ob der Sohn Gottes selbst von dem satan diesen schlag bekommen hätte. Doch dieser gerichtsdiener ist nicht allein scheltenswürdig, zu verfluchen und zu vermaledeyen, sondern wir müssen bedenken, daß unsere sünden zu diesem backenstreich auch das ihrige beygetragen. Auch finden wir hier dasselbe schauspiel, welches sich 1 Kön. 22, 24. zugetragen. Und ist von einigen wohl angemerket, daß Michas der Prophet, Jesum; Ahab der könig, Caipham; Zedekias, der sohn Cnaana, diesen diener,

so Jesum schlug, vorgestellet habe. Denn die propheten A. T. sind nicht allein in ihrer lehre, sondern auch in ihrem leiden vorbilder des obersten Propheten gewesen. Von dieser art der beschimpfung Christi ist auch geweissaget worden Jes. 50, 6. Mich. 4, 14. *a) Lamp. b) Ramb.* l. c.

Nutzanw. 1) Eine ernste vorstellung ist den leuten ein dorn im auge, daraus machen sie eine unbescheidenheit, einen mangel des respects, darum weil sie mit vorurtheilen eingenommen sind. 2) Gotlose herschaften haben auch wol gotlose diener; gleich und gleich gesellet sich gern. Jes. 1, 10. Spr. 29, 12. 3) Z. Diejenigen, welche die wahrheit reden, insonderheit treue prediger, werden noch itzo mit Christo geschlagen, mit allerhand schmach, spott, lästerung, drangsal und stillschweigen belegt. 2 Tim. 4, 3. 4) Mein Christ! hat dieser lotterbube deinen Jesum und sein heiligstes angesicht also vermehret und geschändet, so verehre du vielmehr denselben und dessen götliche schönheit, gewiß du wirst alsdenn auch den ewigen fäustenschlägen des satans entgehen. 5) Der gotlosen unrecht muß immer den schein des rechten behalten. Apg. 6, 11. f. 6) C. Ungerechte richter handeln nach ihrem ansehen, die wahrheit aber nach ihrer freudigkeit: geschiehet nun dieses, so heists insgemein: es sey der respect gegen die obern verletzt. Apg 23, 4. 7) Die welt achtet das für eine hauptsünde, was wider den respect der obrigkeit läuft, was aber wider Gott läuft, das kan, ihrer meinung nach, wohl paßiren.

V. 23.

Jesus antwortete: mit aller sanftmuth: **Habe ich übel geredet,** wie du meinest, **so beweise** a bezeuge **es, daß es böse sey:** es ist mit dem beschuldigen nicht ausgemacht, sondern es gehöret gründlicher beweis dazu, **habe ich aber * recht geredet.** a so aber recht, wie es allerdings recht ist, **was schlägest du mich?**

Anmerk. Sonst wird ein haufen übels übersehen, und die welt spricht: man muß nicht alles so genau nehmen. Den frommen aber sucht die welt alle salben aufzufangen. Weish. 2, 17-20. darauf muß man sich gefaßt machen, daß man sich darüber nicht entrüste. Das übel gehet immer durch die paßion hindurch, die Christen müssen auf allen seiten sünder seyn. T. Hier möchte man fragen, warum Christus nicht dasjenige practiciret habe, was er uns befohlen: Matth. 5, 39. So dir iemand einen streich gibt auf deinen rechten backen, dem biete den andern auch dar. Antw. Erstlich hat Christus seinen feinden nicht allein den andern backen, sondern auch den ganzen leib zu schlagen und zu kreuzigen dargeboten: darnach hat er uns wollen lehren, daß wir zwar alles übel, so uns unsere feinde anthun, mit geduld ertragen sollen; iedoch uns unverboten sey, uns zu verantworten, und unsere unschuld darzuthun. * Christi antwort v. 20. 21. war allerdings recht: denn wie wäre es möglich gewesen, alles hier vor gericht zu wiederholen, was er in seinem amt gelehret hatte. Zeltn.

Nutzanw. 1) Die sanftmuth Jesu Christi ist auch selbst seinen kindern unbegreiflich. Ps. 94, 1. f. 2) Z. Obzwar ein Christ das unrecht mit gutem gewissen sol erdulden, darf er darum der welt ihr unrecht, wie sie es gern haben wil, nicht gut heissen, sondern sich dagegen, iedoch mit gebührender sanftmuth und bescheidenheit vertheidigen: darum spricht Lutherus: sol er den mund und die hand von einander scheiden, das maul sol er nicht hingeben, daß er das unrecht billige; die hand aber sol stille halten, und sich nicht selber rächen. Apg. 26, 25. 3) Christus hat, zum besten seiner glieder, durch die larven falscher höflichkeit hindurch fahren müssen.

Bis hieher erzehlet Johannes, wie Christus sey verhöret worden: ein mehreres hat Matth. c. 26, 59-66. und Marc. 14, 55-64. welches einige hieher setzen, einige aber vor den 17. oder 19. vers. Siehe die erinnerung Matth. 26, zwischen vers 66. und 67.

Die Johannem vor Matthäo und Marco setzen, haben zum grunde, weil diese also den schluß machen, daß Jesus sey von dem ganzen rath zum tode verdammet worden. Es kan aber nichts destoweniger der hohepriester noch hinterher diese frage gethan haben, und der knecht kan sich daher, daß Jesus schon zum tode verdammet war, desto eher freyheit genommen haben, ihm einen backenstreich zu geben; und da dieses vom rath nicht übel genommen wurde, sondern sie darauf Jesum den knechten übergaben, bis sie am morgen einen neuen rath hielten, fuhren sie fort, Jesum zu schlagen und zu verspotten.

V. 24.

(Derohalben) **Und Hannas** zu dem sie Jesum zuerst brachten, v. 13. **sandte ihn gebunden** hatte ihn so fort weiter geschicket, **zu dem hohenpriester Caiphas.** als in dessen hause alles vorhergehende, vom 13. vers an, geschehen.

Anmerk. Daß dieses der verstand sey, ist aus zusammenhaltung der andern Evangelisten deutlich zu sehen; und gedenket Johannes dessen hier noch zuletzt, weil man sonst aus v. 13. schliessen möchte, als wenn die erste verleugnung Petri, und die nachfrage des hohenpriesters, wegen Christi lehre und jünger, in dem hause Hannä geschehen wäre, s. v. 13. a) Weil Johannes den andern fall des Apostels Petri erzehlen wil, so setzet er vorher die ursache desselben, weil nemlich Petrus sahe, daß der Herr Jesus gebunden blieb, dabey der Evangelist beyläufig meldet, daß solches auf befehl des Hannas geschehen sey, welches den beklagten zum höchsten nachtheilig war; sintemal man solches vorher dem unverstande der diener hätte zuschreiben können. Dieses aber, daß Jesus gebunden gesandt worden war von Hannas zu Caipha, hatte dem Apostel alle hofnung zu einer billigen untersuchung benommen. a) Grot.

Nutzanw. 1) Die kinder der welt halten zusammen, lieben und ehren sich, die kinder Gottes aber, die ihrer art nicht sind, haben sie zum hohn und spott. Weish. 5, 3. 2) Wer sich die gebundenen hände Christi nicht abschrecken lässet, die bande des gehorsams zu zerreissen, über den wird das urtheil ergehen: Bindet ihm hände und füsse. Ps. 2, 3-5.

* * *

IV. Petri fernere verleugnung. v. 25-27.

I. Vor etlichen leuten.
- 1. Der anlaß zur verleugnung: Simon Petrus aber rc. v. 25.
- 2. Die art, wie sie geschahe: Er verleugnete aber rc.

II. Vor einem knecht.
- 1. Der anlaß zur verleugnung: Spricht des rc. v. 26.
- 2. Die art, wie sie geschahe: Da verleugnete rc. v. 27.
- 3. Der erfolg: Und alsbald krähete der hahn.

V. 25. Matth. 26, 71. 72. Marc. 14, 69. 70. Luc. 22, 58.

Simon Petrus aber stund, und wärmete sich. indessen, da Christus von dem hohenpriester befraget wurde, und über eine kleine weile a, nach der ersten verleugnung, sahe ihn die erstere magd, und hub abermal an zu sagen zu denen, die dabey stunden: **Dieser ist der einer** μ', und als er zur thür hinausging, sahe ihn eine andere, und sprach zu denen, die da waren: **Dieser war auch mit dem Jesu**

von Nazareth μ; noch sahe ihn ein anderer, und sprach: Du bist auch derer einer λ. **Da sprachen * sie ihrer etliche,** zu denen die mägde dieses geredet und sie angespornet hatten, ihn zur rede zu stellen, **zu ihm:** zu Petro: **Bist du nicht seiner jünger einer?** α bist du nicht auch von seinen jüngern? wir halten allerdings dafür, daß sie dich dessen nicht ohne grund beschuldigen. **Er verleugnete aber,** α derselbe leugnete, abermal μμ', und schwur dazu μ, **und sprach:** mensch λ, **Ich bins nicht.** ich bin kein jünger Jesu, ich kenne des menschen nicht μ.

Anmerk. * Es läst sich auch füglich also erklären, daß Johannes hiedurch allein die drey personen verstehe, deren die andern Evangelisten gedenken, als die thürhüterin beym Marco, die andre magd beym Matthäo, und einen von den dienern beym Luca. Man kan es auch also ordnen, daß die andre magd hier den anfang gemacht, und die thürhüterin es bestätiget habe.

Nutzanw. 1) O wie unvermerkt schießt der teufel seine pfeile ab! lieber Christ, sey nimmer sicher, sondern immer auf guter hut! 1 Petr. 5, 8. Eph. 6, 16. 2) Die begierde, einen begangenen fehler zu vertuschen, kan eine gelegenheit zu neuen und grössern sünden werden. 2 Sam. 11, 5. 13. 15. 3) Wenn mancher sich nicht finden liesse an solchen örtern, da er nichts zu thun hat, würde er auch in manche ungelegenheit nicht gerathen. Bleib daheim, und thue das deine in der furcht und vertrauen auf Gott. Spr. 7, 11. f. 4) Die sclaven des satans, wenn es wider Christum und die seinigen gehet, spannen immer zusammen, um sie zu unterdrücken. Ps. 10, 2. 5) Man hat ursache, sich zu hüten, daß man nicht durch vorwitzige fragen seinen nächsten in die versuchung zu allerhand lügen und verstellungen stürze. 6) W. O wie leicht können doch die menschen, sonderlich, wenn gefahr vorhanden, von Christo, seinem evangelio und der wahren religion abfallen! Jer. 17, 9. hüte dich vor schaden! 7) Einmal sündigen, ist böse, dieselbige sünde wiederholen, ist zu grob. Stehe auf, der du einmal gefährlich gefallen bist, und hüte dich, daß du nicht wieder fallest. c. 5, 14. & 11.

V. 26. Matth. 26, 73. Marc. 14, 70. Luc. 22, 59.

(Und über eine kleine weile μμ', bey einer stunde nach der andern verleugnung bekräftigte es ein ander, und sprach: Wahrlich, dieser war auch mit ihm; denn er ist ein Galiläer λ. Da traten hinzu, die da stunden, und sprachen abermal zu Petro: Wahrlich, du bist auch einer von denen μμ', denn deine sprache lautet gleich also μ', und verräth dich μ.) **Spricht des hohenpriesters knecht einer,** α einer aus den knechten des hohenpriesters, der mit bey der gefangennehmung Christi gewesen war, **ein gefreundter des, dem Petrus das ohr abgehauen hatte:** des Malchi, **Sahe ich dich nicht im * garten bey ihm?** bey diesem Jesu von Nazareth? ich kan es vor andern bezeugen, denn ich habe dich selbst mit augen bey ihm gesehen.

Anmerk. Einige ordnen es also, daß dieser befreundter Malchi eben derselbige sey, dessen Lucas gedenket und er von Johanne nur eigentlicher beschrieben werde. * ἐν τῷ κήπῳ ist hier zu übersetzen bey oder vor dem garten, denn sie kamen nicht in den garten, sondern Jesus ging ihnen mit seinen jüngern entgegen, wie ἐν gebrauchet wird Ebr. 9, 4. Jos. 5, 13. 24, 26. LXX. vide plur. in *Nolt.* concord.

Nutzanw. 1) Du meinst oft verborgen zu seyn, und wirst doch gesehen; wo nicht von einem menschen, doch von Gott, der alles siehet. Mache es so, daß dein thun iederman sehen mag. Hiob 28, 24. 34, 21. 2) Die menschen schmeicheln sich oft in ihren gedanken, aber es komt viel anders, als sie sich eingebildet haben. Klagl. 1, 9. 3) Wo Gottes schutz waltet, muß es von worten zu gewaltsamen thaten nicht kommen, zum wenigsten nicht ans leben. Hiob 2, 6.

V. 27. Matth. 26, 74. 75. Marc. 14, 71. 72. Luc. 22, 60-62.

Da verleugnete Petrus Jesum abermal; v. 13. fing an sich zu verfluchen und zu schweren μμ', und sprach: mensch, ich weiß nicht, was du sagest λ, ich kenne des menschen nicht μμ', **und alsobald** da er noch redete λ, **krähete (der) * hahn.** zum andernmal μ', und der Herr sahe Petrum an λ, da dachte Petrus an das wort Jesu: Ehe der hahn 2c. μμ' λ, und er hub an zu weinen μ', ging hinaus, und weinete bitterlich μλ.

Anmerk. α) War der erste fall Petri traurig, so war der andere und dritte noch viel trauriger. Und gewiß es ist kein zweifel, daß solcher fall Christo mehr geschmerzet habe, als der ihm gegebene backenstreich: denn o wie viel gebote übertritt Petrus hier nicht innerhalb einer stunden zeit! Wider das erste gebot verleugnet er das angesicht Gottes; wider das andere misbraucht er den namen Gottes durch einen meineid; wider das vierte bricht er die treue, die er seinem meister schuldig war; wider das fünfte schweret er den einigen urheber des heils mit verlust seiner eigenen seligkeit ab, und verflucht sich selbst zum verderben; wider das achte häufte er so viel lügen auf einander. Auch scheinet es, daß Christus durch diese dreyfache verleugnung habe müssen betrübet werden, auf daß offenbar würde, daß Jesus auch deren schuld getragen, welche durch wiederholte sünden Gott beleidiget, durch die dreyfache lust von ihm abgefallen, und das dreyfache amt Christi geschmähet haben. Damit aber der satan aus dieser dreyfachen verleugnung eines der vornehmsten jünger nichts gewinnen möchte, so hat es Gott also gefüget, daß Petrus nicht allein bald darauf nach der auferstehung Christi dreymal besonders, sondern auch alsbald nach der ausgiessung des H. Geistes dreymal öffentlich Jesum mit seinem bekäntniß beehret hat, s. Apg. 4, 8. f. hernach v. 29. und c. 5, 29. f. * Der hahn fiel ihm, so zu sagen, mit seinem krähen in die rede, und verursachete, daß er alsbald stille schwieg, sich zu verfluchen aufhörete, und nun darauf bedacht war, wie er von diesem gefährlichen orte wegkommen möchte. α) Lamp.

Nutzanw. 1) O wie verzagt ist der mensch, wenn das gewissen aufwacht! ein iegliches rauschendes blatt jagt ihm furcht und schrecken ein. Habe glauben und gut gewissen, das letzte ist ein sanft küssen. Weish. 17, 10. f. 1 Tim. 1, 19. 2) Bekennest du Jesum, und verleugnest dich selbst, samt der welt, so bist du selig; wo du aber Christum verleugnest, kan dir die ganze welt nicht helfen zur seligkeit, wenn du dich auch tausendmal dazu bekennest. Röm. 10, 10. Matth. 10, 33. 3) Wer da stehet, der sehe wohl zu, daß er nicht falle. 1 Cor. 10, 12. 4) Komst du der sünde nicht zuvor, so fälst du aus einer in die andre, aus einer kleinen in eine grössere, ja gar aus dem stande der gnade in den unseligen stand der verdamniß. 1 Mos. 37, 4. 24. 28. 32. 5) Auch die geringste creatur kan ein mittel werden, den sünder aufzuwecken, wenn Gott sich derselben als eines werkzeuges gebrauchen wil. Apg. 16, 27. f.

* * *

V. Das verhör Jesu vor dem weltlichen richter Pilato. v. 28 : 40.

I. Die unterredung Pilati mit den anklägern Jesu.
1. Die vorhergehende überlieferung des beklagten,
a. Wie sie geschehen: Da führeten sie ꝛc.
b. Wenn sie geschehen: Und es war frühe ꝛc. v. 28.
2. Die unterredung selbst,
a. Wo sie geschehen: Und sie gingen ꝛc.
b. Wie sie geschehen,
1. Die rechtmäßige frage Pilati: Und sprach ꝛc. v. 29.
2. Die hochmüthige antwort der Pharisäer: Sie ꝛc. v. 30.
3. Die verständige antwort Pilati: Da sprach ꝛc. v. 31.
3. Die götliche regierung dabey, welche erhellet
a. Aus den worten der Jüden: Da sprachen ꝛc.
b. Aus der weissagung Jesu: Auf daß erfüllet ꝛc. v. 32.

V. 28. Matth. 27, 2. Marc. 15, 1. Luc. 23, 1.

Da sich der rath des morgens früh wieder versamlet, und Jesum aufs neue verhöret hatte, Luc. 22, 66 : 71. **führeten sie Jesum von Caipha vor** *a* **in das * richthaus.** oder herschaftshaus. es stund der ganze haufe auf λ, liessen Jesum binden und hinführen, wo Pilatus wohnete und gericht hielt, und überantworteten ihn den landpfleger Pontio Pilato μμ'. **Und** *a* **aber es war † frühe.** in der ersten tagesstunde, ehe noch die gewöhnliche gerichtsstunde da war, damit Pilatus nichts ein ander geschäfte vornehme; wie denn auch die morgenzeit zu halsgerichten und ausführung der übelthäter bestimt war. Ps. 101, 8. Jer. 21, 12 Zeph. 3, 5. **Und sie** die Jüdischen hohen rathspersonen **gingen nicht in das richthaus,** sondern liessen ihn ersuchen, daß er möchte zu ihnen herauskommen, **‡ auf daß sie nicht unrein** *a* **verunreiniget würden,** wenn sie in ein heidnisch haus gingen, **sondern ‡ Ostern** das osteropfer **essen möchten.** welches sie nicht thun durften, so sie sich verunreinigten. 2 Mos. 7, 20.

Anmerk. * Dis sol nach einiger meinung nahe an der Antoniusburg, und vor andern häusern sehr groß und schön gewesen seyn, auch so hoch gelegen, daß man auf 28. marmorsteinern stufen hat hinauf steigen müssen. *a*) Es scheinet, daß dadurch das haus Pilati zu verstehen sey: denn Prætoria oder richthäuser hiessen die Palläste der Römischen obrigkeiten, welche den titel Prætorum und Proprætorum, richter und vorrichter, trugen. Dieses haus war ein zeichen der dienstbarkeit der Jüden, daher sie es bey andern gelegenheiten scheueten; aber hier wolten sie lieber ihre dienstbarkeit unter dem joch der Römer bekennen, als dessen herschaft erkennen, in dessen gehorsam die wahre freyheit bestehet. † Dis geschahe nicht ohne ursache, sondern dazu, daß Christus ein gegenbild würde des morgenopfers und des hohenpriesters, der am tage der versöhnung sich früh dazu bereiten muste. ‡ Dis war damals die meinung unter den Jüden, daß sie unrein würden, wenn sie in ein haus gingen, darin ein heide wohnete. Apg. 10, 28. 11, 3. Weil nun Pilatus ein heide war, und sein haus dazu ein richthaus, wo übelthäter verurtheilet und abgestrafet wurden: so wolten sie destoweniger da hinein gehen. Im götlichen gesetz war es nicht verboten, in eines heiden haus zu gehen. ‡ πάσχα heisset hier nicht das osterlamm, als welches schon den abend vorher gegessen worden, sondern die osteropfer, die sie an diesem tage brachten, welche sie chagiga nenneten, und davon essen durften. 2 Chr. 30, 24. 35, 7 : 9. 5 Mos. 16, 2. Lightf. *a*) Lamp.

Nutzanw. 1) Da der allerheiligste sich den händen der unbeschnittenen überantworten lassen, so hat er dadurch die schande unserer geistlichen vorhaut auf sich genommen, und uns armen heiden ein recht zur bürgerschaft Israelis erwerben wollen. Eph. 2, 12. 13. 2) Obschon vornehme und reiche leute gewohnt sind, des morgens lange zu schlafen, so können sie doch auch, wenn sie ihre bosheit ausüben wollen, bald wieder auf seyn; da es sonst schwer halten würde, zumal wenn sie ein Gott wohlgefälliges werk thun solten. 3) Wehe denen, die da frühe auf sind, böses zu thun, dem nächsten zum schaden, des saufens sich zu befleißigen ꝛc. Mich. 2, 1. Jes. 5, 11. 4) Z. O des greulichen mückenseigens und kamelverschluckens! Matth. 23, 24. es ist eine art, die sich rein dünket, und ist doch von ihrem koth nicht gewaschen. Spr. 30, 12. Wie gar hartnäckig sind die menschen noch itzo in ihrem aberglauben; hergegen wie sicher und nachläßig in dem, was Gottes wort eigentlich gemäß ist? 5) I. H. Das ist die art aller heuchler, daß sie sich da ein gewissen machen, wo sie sich eigentlich keins zu machen ursach haben, wo sie sich aber eins machen sollen, machen sie sich keins. Matth. 23, 23. 6) Hüte dich vor aller verunreinigung deines herzens und gewissens, daß du mögest aufheben reine hände zu Gott im gebet; würdig geniessen das wahre osterlämlein, Jesum Christum ꝛc. Matth. 15, 19. 1 Tim. 2, 8. 1 Cor. 5, 7. 8. 11, 28.

V. 29.

Da ging * Pilatus zu ihnen heraus, aus seinem wohn- und richthause, erwies ihnen den gefallen, ob ers wol als ein statthalter des kaisers nicht hätte nöthig gehabt, **und sprach: Was bringet ihr für klage wider diesen menschen?** weil ich niemand zum tode verurtheilen kan, als welches ihr von mir begehret, so ich nicht weiß, daß ers verschuldet hat. Apg. 25, 14 : 16.

Randgl. Es ist wunder, was ihr wider solchen frommen berühmten mann klagen könnet.

Anmerk. * Pilatus war ein landpfleger in Judäa, denn *a*) nachdem Archelaus, der letzte könig der Jüden, ins elend vertrieben, und Judäa zu Syrien, einer Römischen landschaft, einigermassen gefüget war, so sind gewisse statthalter von Augusto und dessen nachfolger Tiberio in Judäa gesetzet worden, unter welchen der fünfte dieser Pilatus war. Nach der beschreibung Philonis ist er ein mann von hartem gemüthe gewesen, ja derselbe beschuldiget Pilatum parteyischer aussprüche, und allerley ungerechtigkeit, ja daß er die greulichsten grausamkeiten ausgeübet habe. Und ist es wohl zu glauben, daß er ein solcher mensch gewesen sey, weil er wider sein gewissen den allerunschuldigsten Jesum zum tode verurtheilet hat. Doch findet sich noch manches an ihm, das man bey Christlichen gerichtspersonen oft nicht einmal antrift. Es scheinet, daß die hohenpriester Jesum haben zu Pilato hineinführen, und allein dabey melden lassen, daß dieser mensch den tod verdienet hätte. *a*) *Joseph.* Ant. Jud. l. 18. c. 3. 8.

Nutzanw. 1) Wenn es über Christum und seine glieder hergehen sol, so weiß der satan bey unbekehrten weltleuten, die sonst über ihren respect steif halten, dennoch die verleugnung desselben gar künstlich zu befodern. 2) Z. Einem richter gebühret allerdings erst zu verhören, ehe er verurtheilet. Apg. 25, 16. 3) Cr. Das ansehen der person sey ferne vom gericht. Hiob 13, 10.

V. 30.

Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein übelthäter, der dessen in unserm rath genug über-

überwiesen und zum tode verdammet worden, wir hätten dir **ihn nicht überantwortet.** = gar nicht überliefert, das todesurtheil an ihm zu volstrecken. Als wolten sie sagen: es nähme sie wunder, daß er kein besser vertrauen zu ihnen hätte, da sie doch gewissenhafte männer wären, sie würden ja nicht bey überantwortung dieses menschen begehret haben, ihn zu tödten, so sie ihn nicht schuldig genug befunden hätten.

Anmerk. Diese rede und antwort hätte eher einen backenstreich verdienet, als die v. 22. denn das gebührte sich nicht, vor ihrer hohen obrigkeit auf ihren credit sich zu berufen; da doch damals der hohepriesterliche stand gar keinen credit und glauben mehr hatte, wie Josephus bezeuget.

Nutzanw. 1) Die gotlosen pochen und schnarchen, und geben auch bey ihrer verkehrten sache nicht gute worte. O unverschämtheit! 2) Heuchler halten sich für fromm, fromme für gotlos. Jes. 58, 2. 3) Die einbildung der unfehlbarkeit stecket auch denen ungerechtesten menschen gar tief im herzen. Jer. 2, 35. 4) Cr. Es ist ein baufälliger beweis, wenn man in menschlichen sachen seine eigene autorität zu pfande setzt: wir sagens, darum ists wahr. Das sind die ruhmräthigen, die lästern hoch daher, was sie reden, das muß von himmel geredet seyn, was sie sagen, das muß gelten auf erden. Ps. 73, 8. 9. 5) Z. Must du gleich von der welt unschuldig leiden, und als ein übelthäter dich tractiren lassen; schäme dich dessen nicht, sondern dulde mit Christo, deinem Heilande. Denn vor Gott leidest du dennoch als ein Christ, der wird deine unschuld schon zur rechten zeit ans licht bringen. Indessen hüte dich nur vor der (bösen) that, der lügen wird wohl rath. 1 Petr. 4, 15. 16.

V. 31.

Da sprach Pilatus zu ihnen: wollet ihr, daß ich die sache nicht untersuchen sol, sondern ihn schlechthin auf euer wort verdammen: **So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem gesetz.** und thut ihm, was er nach demselben verdienet hat. Ihr rühmet euch ja sonst, daß ihr weit bessere gesetze und verfassungen habet, als wir und andere völker, welches ich aber hieraus nicht sehe, daß ihr verlanget, einen menschen ohne verhörung zu verdammen, das ist der Römer weise nicht. **Da sprachen die Jüden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten.** = es ist uns nicht erlaubt, jemanden zu tödten, der sich wider den kaiser setzet. Wäre dieser nur ein gotteslästerer, so könten wir ihn bald nach dem gesetze hinrichten und steinigen lassen, 3 Mos. 24, 16. weil er aber sich zum könige machet, so ist er als ein rebelle wider den kaiser anzusehen, verdienet eine grössere strafe, und ist in die käiserliche gerichte verfallen; deswegen wir denselben dir überantwortet haben.

Anmerk. Daß die Römer den Jüden die halsgerichte in geistlichen sachen noch gelassen, erhellet aus Apg. 7, 57. 23, 27. 24, 5-7. *a*) ob sie wol hernach, da die Jüden wider Christi Apostel und nachfolger solche so sehr misbrauchten, ihnen genommen worden. *b*) Sie sagen hier aber, **Wir dürfen** rc. 1) weil sie Jesum für einen rebellen ausgerufen hatten, und zur kreuzigung bringen wolten, auch 2) sogleich an dem tage, da ihnen iemand zu tödten nicht zukam, weil sie osteropfer assen; 3) auch auf solche weise destoweniger ein aufruhr des volks zu befürchten war. *a*) *Sagitt.* H. Pass. part. 2. c. 8. §. 60. seq. *b*) *Deyl.* Obs. S. P. 2. p. 321.

Nutzanw. 1) I. H. Ein richter muß das gericht nicht nur recht anfangen, sondern auch fortsetzen. 2) O. Keine obrigkeit kan eine unschuldige person, menschen zu gefallen, mit fug zum tode verdammen. 5 Mos. 16, 19. 3) Cr. Zeugniß aus der feinde munde, daß das scepter von Juda schon entwendet sey, und der Meßias also müsse gekommen seyn. 1 Mos. 49, 10. 4) Die heuchler machen insgemein den namen der wahren religion bey der welt stinkend. Röm. 2, 24.

V. 32.

(Diese ansuchung der Jüden geschahe nicht ohngefehr, sondern) **Auf daß erfüllet würde das wort Jesu, welches er sagte, da er deutete, welches todes er sterben würde.** daß er würde den heiden überantwortet, und von ihnen gegeisselt und gekreuziget werden; c. 12, 32. 33. Matth. 20, 19. denn also pflegten die Römer dergleichen missethäter zu strafen, welche sich zu königen aufwurfen, und aufruhr erweckete.

Anmerk. Das sagt Johannes mit grosser freude daher, und wil uns von den werkzeugen auf die hand Gottes weisen; damit uns die art des todes Christi nicht irre, noch ärgere.

Nutzanw. 1) C. Nachdem es in Gottes rath beschlossen war, daß Christus leiden solte, zur versöhnung für unsre sünde, so muste sich alles so schicken, daß er den heiden überantwortet, und von ihnen gekreuziget würde, damit er eines verfluchten todes stürbe, und die welt vom ewigen fluch erlösete. Gal. 3, 13. 2) Die vorsehung Gottes, welche über der art des todes Jesu gewaltet, ist es auch, welche über unsern lebens- und todesumständen waltet. Sir. 11, 14.

Die hohenpriester bringen ihre klage an, Luc. 23, 2. darüber ihn Pilatus befraget, und vergönnet, daß er sich verantwortete. Matth. 27, 11-14. Marc. 15, 2-5. Luc. 23, 3.

* * *

II. Die untersuchung der sache Jesu vor dem gerichte Pilati.
- 1. Pilati frage: Da ging Pilatus rc. v. 33.
- 2. Christi gegenfrage: Jesus antwortete rc. v. 34.
- 3. Pilati antwort, darin er
  - a. Sein misvergnügen bezeuget: Pilatus rc. v. 35.
  - b. Eine neue frage thut: Was hast du gethan?
- 4. Christi antwort: Jesus antwortete rc. v. 36.
- 5. Pilati wiederholte frage: Da sprach Pilatus rc. v. 37.
- 6. Christi bekäntniß,
  - a. Wie es abgeleget: Jesus antwortete rc.
  - b. Wie es aufgenommen: Spricht Pilatus rc. v. 38.

III. Das vergebliche bemühen Pilati, die befreyung Jesu zu befodern.
- 1. Das bemühen Pilati, indem er
  - a. Abermal hinausgehet: Und da er das rc.
  - b. Christi unschuld bezeuget: Und spricht zu ihnen rc.
  - c. Einen vorschlag thut, ihn loszugeben: Ihr habt rc. v. 39.
- 2. Die unvermuthete antwort bey den Jüden: Da rc. v. 40.

V. 33. Matth. 27, 11. Marc. 15, 2. Luc. 23, 3.

Da ging Pilatus wieder hinein in das richthaus, nachdem er die hohenpriester vor dem hause gehöret hatte, v. 28. 29. was sie wider Jesum für klagen brächten, und er dagegen sich nichts verantwortete, Matth. 27, 12-14. **und rief Jesu,** verhörete ihn besonders, daß er sich desto freyer verantworten könte, **und sprach zu ihm: Bist du der Jüden könig?** er that nochmals die frage an ihn, weil er dis als die hauptklage ansahe, darauf der beklagte billig rede und antwort geben muste.

Anmerk. Aus dem ganzen handel erhellet zur genüge, daß Pilatus gleich vom anfange gleichsam mit einem heiligen schrecken befallen sey, wodurch er bewegen wurde, sich der spotworte wider Jesum zu enthalten, und eine genaue untersuchung seiner sache anzustellen, und seine unschuld zu entdecken. Lamp.

Nutzanw. 1) Ein richter ist verbunden, einen beklagten recht zu hören, und seine sache gründlich zu untersuchen. Jos. 7, 18 f. Joh. 7, 51. 2) Wer da meinet, es müsse doch etwas daran seyn, wenn allerhand böse dinge den frommen schuld gegeben werden, der ist geschickt, Christum und seine glieder zu verdammen. Sir. 19, 16.

V. 34.

Jesus antwortete: « ihm; **Redest Du das von dir selbst.** thust du diese frage an mich, darum, daß du selbst dafür hältest, und dessen glaubliche anzeigungen merkest, daß ich mich zum weltlichen könige aufwerfen, und wider den Römischen kaiser durch äusserliche macht setzen wolle, und des todes schuldig sey, und du also von mir dieserwegen eigentlichen bericht verlangest? **Oder habens dir andere von mir gesagt?** thust du es allein auf das blosse angeben meiner feinde, oder aus eigener bewegung?

Anmerk. Hiemit gibt Christus dem Pilato zu verstehen, daß er wohl selbst sehen, und aus allen umständen abnehmen könne, daß solche anklage ganz falsch und ungereimt wäre, und daß es derohalben nicht viel verantwortens bedürfe; imgleichen, daß er die regeln der gerechtigkeit gar schlecht beobachte, indem er die blosse anklage der Jüden zum grunde der richterlichen untersuchung legte, da doch kein beweis dabey war; und daß er diese wichtige sache auf den ausspruch des beklagten wolte ankommen lassen. Auch sucht Christus hiedurch die zweydeutige frage: Bist du der Jüden könig? erst klar zu machen, und hievon Pilato einen rechten begriff beyzubringen. *a*) Daß Christus dem Pilato nicht gerade auf seine frage antwortet, geschiehet 1) um seine aufmerksamkeit zu vermehren; 2) ihn seines irthums, den er entweder aus unachtsamkeit oder mit fleiß begangen hatte, zu erinnern; 3) ihm gelegenheit zu geben, durch einen kurzen weg zur erkäntniß seiner unschuld zu kommen; 4) sich den weg zu bahnen, um Pilatum von der beschaffenheit seines königreichs zu unterrichten. L. Es läst sich ansehen, als sey das eine stolze antwort Christi, aber sie ist es nicht, sondern eine nothwendige entschuldigung. Denn wenn man dir mit gewalt zuwil und unrecht thun, so bist du nicht schuldig, stille zu schweigen, sondern solt deine unschuld sagen; du thust mir unrecht. Also thut Christus auch: du fragest, ob ich ein aufrührer sey? daran geschicht mir gewalt, darum frage ich dich darum. Redest du das von dir selbst? Ich frage deine augen darum, ob du einen schuhriemen an mir siehest, der eines königes schuhriemen ähnlich sey, ob du trabanten oder einen anhang bey mir findest, die gewalt üben. *a*) Lamp.

Nutzanw. 1) Q. Die richter sollen alles untersuchen, ihr herz aber mehr, als alles andere. Hiob 29, 16. Ebr. 3, 12. 2) Die großmuth und weisheit Christi gereicht seinen leidenden gliedern zu grossem segen. 3) Die liebe ist sorgfältig, und wil den irrenden gern auf den weg der wahrheit bringen. Jac. 5, 19. 20. 4) Man kan den leuten wol etwas ins gewissen schieben, damit sie zur erkäntniß kommen, und sich eines bessern besinnen.

V. 35.

Pilatus antwortete: Bin Ich ein Jude? was bekümmere ich mich darum, was die Juden von einem könige und Meßia glauben, ich sitze hier anstatt des Römischen kaisers, **und Dein volk** « das volk das deinige, die Jüden, so mit dir eines volks und geschlechts sind, Apg. 7, 28. 52. **und insonderheit die hohenpriester** s. Matth. 2, 4. **haben dich mir überantwortet;** « überliefert; als einen menschen, der sich, zum nachtheil des Römischen kaisers, für einen könig ausgebe, daß ich dich sol kreuzigen lassen; drum sage: **was hast du gethan?** hast du dich für einen solchen könig ausgegeben, oder womit hast du dir so grosse feindschaft der hohenpriester zugezogen?

Nutzanw. 1) Die grossen und klugen dieser welt lassen sich von Jesu und seinen gliedern nicht gern erinnern. Ps. 12, 5. 2) Es gehöret auch der sünde zu, daß wir unsere werke, wenn sie gleich unrecht seyn, immer gerne beschönigen und entschuldigen wollen. 1 Sam. 15, 20. 3) Wenn die, welche die h. schrift und religion wenig achten, zucht und scham halber noch ziemlich gerechtigkeit handhaben; wie vielmehr sollens thun, die da Christen seyn, und nach Gottes wort sich richten wollen. Röm. 2, 14.

V. 36.

Jesus antwortete: that darauf ein gut deutliches bekäntniß, 1 Tim. 6, 13. **Mein * reich** « königreich **ist nicht von dieser welt.** daß, der anklage nach, ich hätte gesagt, ich sey ein könig, und daß ich deine frage dieserwegen an mich auch mit ja beantwortet habe, Matth. 27, 11. ist nicht also zu verstehen, als wenn ich ein äusserlich, irdisch und weltlich königreich auf erden suchte. Mein reich ist ein geistlich und himlisch reich, das den königen dieser welt keinen schaden thut. **Wäre mein reich** « königreich **von dieser welt,** ginge ich damit um, ein weltlich reich zu erlangen, **meine diener würden (darob) kämpfen,** so würden sich diejenigen, die mir angehangen haben, angelegen seyn lassen, mir äusserlichen beystand zu leisten, **daß ich den Jüden nicht überantwortet** « überliefert **würde;** daß sie mich nicht hätten ohne mächtigen widerstand gefangen nehmen können: ja ich hätte meine jünger dazu anhalten müssen. Weil ich ihnen aber solches vielmehr gewehret, v. 11. sie nicht im kriegführen und streiten, sondern im beten und lehren unterrichtet habe, so werde ich dessen fälschlich beschuldiget; **aber nun ist mein reich nicht von dannen.** von der erden, nicht weltlicher, sondern himlischer art, die gläubigen zu regieren, und dermaleinst in den himmel zu führen. c. 6, 15.

Anmerk. * *a*) Das reich Christi ist in vielen stücken über die reiche dieser welt unendlich erhaben. Denn 1) weltliche reiche haben ihren ursprung von menschen; dieses aber von dem unsterblichen Gott; 2) die gesetze in weltlichen reichen sind von menschen gemacht, die gesetze des königreichs Jesu Christi sind im himmel abgefasset; 3) Weltliche reiche führen grossen und in die augen fallenden staat, Christi reich aber ist ein kreuzreich; 4) weltlicher reiche ihre jurisdiction (gerichtsbarkeit) erstrecket sich nur über den leib, Christi reich aber über die seelen und gewissen der menschen; 5) weltliche reiche werden durch wehr und waffen beschützt, Christi aber durch die waffen der ritterschaft, welche geistlich sind; 6) das grosse gut in weltlichen königreichen ist äusserlicher friede und glückseligkeit, aber dieses ist gerechtigkeit, friede und freude in dem heiligen Geist. Daraus erkennet man, was das heist: Mein reich ist nicht von dieser welt. *b*) Einige erklären die worte also: mein reich schadet dem kaiser nicht. Und so ists auch: Christi

und

und des kaisers reich können wohl beysammen stehen. Weltliche ordnung und regierung dienet der kirchen, und die kirche erhält durch ihr gebet und vorbitte weltliche policey und reich. Und gewiß: ie besser Christ, ie bessere obrigkeit! ie besser Christ, ie gesegneter lehrer! ie besser Christ, ie getreuer unterthan. Uebel thut man demnach, wenn man wahre Christen anfeindet, und behaupten wil, als könne die geselschaft der menschen mit dem wahren Christenthum nicht bestehen? denn das heist eben so viel: als Jesum aus der republik bannen. *a*) Ramb. l. c. *b*) Cyrill.

Nutzanw. 1) Z. Wilst du Christi reichsgenosse seyn, hier in gnaden und dort in der herlichkeit, wohlan! so trachte nicht nach irdischen und weltlichen, sondern nach geistlichen und himlischen dingen, denn er ja kein weltlicher, sondern himlischer könig ist. Matth. 6, 19. 33. Col. 3, 1. 2. Eph. 4, 21. 2) Wahrhaftige diener Jesu müssen für ihren könig und sein reich tapfer kämpfen. 1 Tim. 6, 12. 3) Durch die demuth Jesu und verleugnung alles irdischen hat unser ungemessener hochmuth müssen gebüsset werden. Luc. 22, 27.

V. 37.

Da sprach Pilatus zu ihm: So bist Du dennoch ein könig? weil du doch gestehest, daß du ein reich habest? **Jesus antwortete: Du sagests,** es ist, wie du sagest, **ich bin ein könig. Ich bin dazu geboren,** ich bin von geburt ein könig, **und** a **dazu in die welt kommen,** von meinem himlischen Vater dazu gesandt worden, **daß ich** als ein geistlicher gnadenkönig, dessen reich durch Gottes wort gesamlet, regieret und erhalten wird, **die wahrheit zeugen sol.** die menschen von Gott und ihrer seligkeit zu unterweisen, und dadurch mein reich in ihren herzen aufzurichten, ob ich gleich darüber leiden muß. Ebr. 10, 5. 10. Röm. 7, 4. **Wer** a ein ieder, **der aus der wahrheit ist,** wer von Gott, welcher die wahrheit selber ist, und durch das wort der wahrheit widergeboren ist, und daher die seligmachende wahrheit, das rechtschaffene wesen lieb hat, darüber ich hersche, **der höret** mit einem aufmerksamen und gläubigen herzen **meine stimme.** er nimt meine lehre an, ist mein gehorsamer unterthan, und ich bin sein könig.

Anmerk. Diese worte setzen voraus, daß er es schon vorher gewesen, und die königliche würde besessen habe, ehe er in der welt sichtbar worden. Hernach lehren sie, daß er zu keinem andern ende kommen, als die götlichen wahrheiten uns menschen zu verkündigen, und die pflicht der unterthanen Jesu eigentlich sey, die stimme seiner götlichen wahrheit zu hören; woraus denn Pilatus genugsam abnehmen konte, daß die lehre Christi keine rebellische sey, sondern gehorsame unterthanen mache, und daß die Jüden aus keiner andern ursache ihm feind wären, als weil er ihnen die wahrheit gesagt: und hiedurch suchte Christus Pilatum frey zu machen von der unnöthigen furcht, als ob er die unterthanen des kaisers aufgewiegelt; ja er suchte auch hiedurch Pilatum in geheim zu gewinnen, und ihm sein gewissen zu regen, und eine liebe zur wahrheit in ihm zu entzünden. *Ramb.* l. c.

Nutzanw. 1) W. Bist du, mein lieber Christ, gleich arm, veracht, verschmäht in der welt, so bist du dennoch ein könig, dazu hat dich dein Heiland gemacht, Off 1, 6. 5, 10. das reich ist dir bereitet von anbegin der welt, Matth. 25, 34. darauf trotze wider den teufel und die welt. 2) Da das reich Christi ein reich der wahrheit ist, so gehöret niemand in dasselbe, der noch die lügen liebet, redet und thut. Eph. 4, 25. 3) Z. Laß alle deine worte und werke aus der wahrheit gehen, wilst du Christi unterthan seyn, denn dein könig Christus ist ein könig der wahrheit. Zach. 8, 19.

V. 38. Luc. 23, 4.

Spricht Pilatus zu ihm: mehr aus ungeduld als aus spott: * **Was ist wahrheit?** das ist mir zu hoch, und gehöret vor mein gerichte nicht, wilt du dir die wahrheit so hoch angelegen seyn lassen, und darüber ein könig seyn; so wirst du wenig glück und ehre in der welt zu erwarten haben, und hat man desto weniger zu befürchten, daß du dem Römischen kaiser zu nahe treten wirst. **Und da er das gesaget,** und eben darauf keine antwort oder unterricht von Christo begehrete, **ging er wieder hinaus zu den Jüden,** den hohenpriestern und dem volk a, die vor dem richthause warteten, **und spricht zu ihnen: Ich finde keine † schuld** a ursache oder sache **an ihm.** an diesem menschen a, darum er solte des todes schuldig seyn.

Randgl. Ist eine spotrede, als wolte er sagen: Wilt du von wahrheit reden, so bist du verloren.

Anmerk. * Lp. Es ist zweifelhaftig, in welchem verstande Pilatus diese worte gesprochen. Einige meinen, daß er es aus verachtung der wahrheit gesagt habe. Es kan aber auch seyn, daß er durch die majestät der worte Christi gerühret worden, wie ehemals Felix durch die predigt Pauli. Dem sey aber, wie ihm wolle, so muste dieses ohne zweifel dem lehrer der wahrheit zu herzen gehen, welcher kommen war, die wahrheit zu bevestigen, daß er sahe, daß dieselbe bey den obersten dieser welt so verächtlich wäre. † Das wort αἰτία, schuld, bedeutet hier insbesondere eine ursache der verdammung, wie Apg. 13, 28. 19, 40. Luc. 23, 4. 14. 22. Die Syrische übersetzung gibt es sehr nachdrücklich: Ich finde nicht eine einzige schuld an ihm. Und aus Luc. 23, 4. 22. erhellet, daß diese bekäntniß Pilati zweymal geschehen: 1) gleich nach geendigtem ersten verhör; 2) nach Christi zurückkunft von Herode; daher Johannes diese worte leicht mit dem hinausgang Petri und mit der darstellung Barrabä verknüpfen konte: denn obschon die sendung zu Herodes darzwischen vorgegangen, so hatte doch Pilatus dieselbigen worte vor- und nachher gebraucht. Glücklich wäre er gewesen, wenn er bey diesem zeugniß geblieben wäre. Das zeugniß Pilati von der unschuld Jesu ist hier von besondern nachdruck, 1) weil derjenige, welcher es ableget, eine öffentliche richterliche person war, 2) und landpfleger des Römischen kaisers, dessen amt es erfoderte, aufrührische leute am leben zu strafen; 3) weil Pilatus in diesem handel unparteyisch war, und weder haß noch liebe zu Jesu hatte; 4) er auch dieses zeugniß ablegte, nachdem er die sache untersuchet, und den beklagten selbst abgehöret; 5) solches that aus eigenem trieb und überzeugung; 6) und endlich hiemit das von dem rath über Jesum abgefaste todesurtheil für höchst ungerecht erklärete.

Nutzanw. 1) Z. So denken die heutigen politici auch mit Pilato: was ist wahrheit? und halten die für narren, welche um derselben willen leiden, hergegen für sehr klug und glückselig, die da tapfer simuliren, fingeriren, lügen, betrügen, hinter das licht führen 2c. Aber, laß dich, mein frommer Christ, das nicht irren, denn das ist der welt lauf, die kan nicht anders, als sie von ihrem vater, dem teufel gelernet hat, welcher ist ein könig der lügen und aller heucheley und falschheit. c. 8, 44. 2) C. Wenn Christen von ihrem geistlichen königreiche und priesterthum, nach dem sinne Christi, eine bekäntniß thun, so kan solche, die mitten im elende abgeleget wird, der welt nicht anders als lächer-

lich

lich vorkommen. 1 Joh. 3, 1. 2 Tim. 2, 12. 3) Kluge weltleute werden insgemein eher von der unschuld der knechte und kinder Gottes überzeuget, als widriggesinte im geistlichen stande. Apg. 26, 31. 32. 4) O. Christus hat fremder, nemlich der menschen, sünden wegen gelitten. 1 Petr. 2, 21. 22.

Da Pilatus hörete, daß Jesus aus Galiläa wäre, schickte er ihn zu Herode, und da ihn Herodes zurückschickte, suchete er ihn loszulassen. Luc. 23, 4-16.

V. 39. Matth. 27, 15. 17. Marc. 15, 6. 9. Luc. 23, 17.

Ihr habt aber eine gewohnheit, daß ich euch Einen gefangenen μμ' auf Ostern losgebe; wollt ihr nun, daß ich euch der Jüden könig Jesum, von dem gesagt wird, er sey Christus μ. losgebe? oder Barrabam μ? der gefangen ist mit den aufrührischen, die im aufruhr einen mord begangen haben. Marc. 15, 7.

Anmerk. Von andern Landpflegern ist dergleichen nicht bekant, so viel ist gewiß, daß diese gewohnheit auch nachmals verschiedene Christliche kaiser beobachtet, ohne zweifel um der erlösung willen, die durch Christum geschehen war. Daß sie aber nicht zu billigen, siehe Matth. 27, 15. die anmerkung.

Nutzanw. 1) Böse gewohnheiten, die zumal einen guten schein haben, erlangen mit der zeit ein solches ansehen, daß sich niemand unterstehen darf, dawider zu reden oder zu handeln. Spr. 22, 6. Gal. 4, 9. 2) Es stehet Christen gar nicht an, mehr an alten gewohnheiten, zumal wenn sie gotlos sind, zu hangen, als an Christo, dessen worte sie doch vor allem glauben solten. 3) Cr. Wir sollen nicht eigne gottesdienste erdenken, die keinen grund in der h. schrift haben; sie mögen immerhin ein groß ansehen haben, sie sind doch eitel und umsonst. Matth. 15, 9. 4) Wer die gewalt in händen hat, ist damit nicht entschuldiget, daß er gute vorstellung thut, den unschuldigen zu helfen; wo er nicht, ohne ansehen der person, der bosheit widerstehet, und recht richtet. Apg. 25, 24. 25.

Pilati weib läst ihn warnen. Matth. 27, 19. Marc. 15, 11. Luc. 22, 18. 19.

V. 40.

Da schrien sie wieder allesamt, der ganze haufe λ. des volks, auf anreizen der hohenpriester μμ' und sprachen: Nicht diesen, Jesum, sondern α den Barrabam. gib uns los, λ. Barrabas aber war ein mörder. er war im aufruhr gefangen, und ins gefängniß geworfen. Apg. 3, 14.

Nutzanw. 1) Z. Also raset die tolle und verstockte welt, daß sie die frommen verdammet, hergegen die ärgsten buben beym leben erhält, vorzieht, ehret, beschenket, ꝛc. Aber nur geduldig! das ende wird alles wieder erstatten und gut machen Jes. 5, 23. Ps. 37, 5. 6. 2) O eine unsinnige wahl! dem könig der herlichkeit wird ein widerspenstiger unterthan vorgezogen; dem fürsten des lebens ein mörder; dem guten hirten ein reissender wolf. 3) Q. Siehe an das leben der meisten menschen, ob sie nicht in ihren werken stets schreyen: wir wollen Jesum nicht. O jammer! Tit. 1, 16. 4) I. H. Ein iedes liebt seines gleichen. Sir. 27, 10. 13, 19. 5) Cr. Wie es vor Gott ein greuel ist, dem gerechten unrecht thun, also ists auch ein greuel vor Gott, erzschälke nicht strafen, Spr. 17, 15. Weltliche obrigkeiten sollen in Gottesfurcht das schwert frisch schneiden lassen: ein dieb ist nirgends besser, denn am galgen ꝛc. es wird auch selten gerathen, wenn böse buben frey und losgemacht werden.

Das XIX. Capitel.

I. Christi ferneres leiden in und vor dem richthause Pilati. v. 1-16.

I. Eine greuliche beschimpfung des Herrn Jesu, welche geschehet v. 1-3.
1. Im geisseln: Da nahm Pilatus ꝛc. v. 1.
2. Im krönen: Und die kriegsknechte ꝛc. v. 2.
3. Im ankleiden: Und legten ihm ꝛc.
4. In spotreden: Und sprachen ꝛc. v. 3.
5. Im schlagen: Und gaben ihm ꝛc.

V. 1. Matth. 27, 26. Marc. 15, 15.

Da nahm Pilatus α den Jesum, als er sahe, daß die hohenpriester nicht auf einen andern sinn zu bringen waren, und geisselte ihn. ließ ihn geisseln, α) weil die übelthäter vor der kreuzigung insgemein pflegten gegeisselt zu werden, und ob er irgend nachher das volk zum mitleiden bewegen könte; v. 4. und Barrabam ließ er los μμ', α) *Lips.* de cruce.

Anmerk. α) Das wort μαστιγῶν, schlagen, wird mit dem wort φραγελλῶν, geisseln, verwechselt. s. Matth. 27, 16. Marc. 15, 15. Hier bedeutet es die geisselung mit riemen und peitschen, welche die allerschmählichste war. Die LXX. brauchen es oft an den orten, so vom leidenden Messia handeln. Ps. 35, 17. Jes. 50, 6. Sonsten war die geisselung eine strafe, die bey Jüden und heiden gebräuchlich war, aber bey diesen letztern war sie viel grausamer. Die Jüden durften nicht über 40. streiche geben, 5 Mos. 25, 3. aber die Römer hatten keine gewisse zahl, sondern hielten damit an, bis das blut heraus floß. s. Matth. 27, 26. Es war auch diese strafe nicht allein schmerzlich, sondern auch schimpflich. Apg. 16, 37. 22, 35. α) Lamp.

Nutzanw. 1) W. Man muß nichts böses thun, daß gutes daraus komme. Röm. 3, 8. 2) Was einer durch andere thut, wird geachtet vor Gott und menschen als ob mans selbst gethan. 2 Sam. 12, 9. Apg. 2, 23. 3, 15. 4, 10. 3) O. Wenn uns Gott geisselt, so ists gut, denn es durch Christi geissel geheiliget, und uns ein heiliges und seliges leiden ist, wenn aber die menschen selbst sich mit geisseln martern, in der meinung, daß sie dadurch ihre sünde bey Gott abtragen und büssen wollen, ists heucheley, und gereicht zur schmach und verkleinerung des leidens und verdiensts Christi. 4) Wir verlaufenen knechte, die wir unserm schöpfer den rücken zugekehret, hätten diese geissel des götlichen zorns in ewigkeit empfinden sollen; Spr. 19, 29. wie kommen sie auf deinen rücken, du Herr aller herren? dir sey tausendmal dank für eine iede strieme und wunde. Sir. 23, 10. 5) Laß mich auch, o Jesu, einen blick thun auf deine geisselung und blutigen wunden, wenn meine sünden mich kränken, und wenn mich mein gewissen mit der geissel götlicher gerechtigkeit schrecket. Ebr. 12, 2.

V. 2.

Und die kriegsknechte die Römischen soldaten, welche ihn auf befehl Pilati gegeisselt hatten, flochten eine krone von dornen, und setzten sie auf sein haupt, zum spott, daß er sich für einen könig ausgegeben hatte, und legten ihm ein purpurkleid an, α wurfen einen purpurrock oder mantel um ihn; s. Matth. 27, 28. weil könige kronen und purpur zu tragen pflegten.

Anmerk. Ein gelehrter mann schreibt von dem unterschied

terschied der dreyfachen kleider Christi also: Erst, spricht er, wurde Christus in seinen eigenen kleidern dargestelt, welcher farbe sie gewesen, ist ungewiß, die façon oder gestalt derselben war ohne zweifel, wie die kleider der lehrer zu seyn pflegten. Herodes hatte ihm ein weisses kleid angethan, als ob er ein priester wäre; mit dem purpurfarbenen kleide aber verspottete man sein königliches amt. Lamp.

Nutzanw. 1) Z. Betrachte, o mensch! und schaue an dis von der welt anbegin nie erhörte spectakel, jammer- und marterbild deines leidenden Jesu! wie sein haupt, welches ist wie das feinste gold, mit dornen zerrissen: seine krause haarlocken, wie sie theils ausgerissen, theils mit blut bedeckt, und in einander gebacken: seine augen, die da sind als taubenaugen, wie sie so verdunkelt und mit wasser rinnen, als die thränenquellen: seine backen, die da sind als die wachsenden würzgärtlein der apotheker, wie sie mit blut und speichel bedeckt, und von schlägen aufgeschwollen: seine lippen, welche sind wie rosen, die mit fliessenden myrrhen triefen, wie sie erblasset: seine hände, die da sind wie güldene ringe voll türkissen, wie sie mit harten fesseln gezwungen: seinen leib, welcher ist wie rein elfenbein mit saphiren geschmücket, wie er voller striemen, wunden und ganz ausgemergelt: seine beine, welche sind wie marmelseulen, wie sie ganz ohnmächtig worden: seine gestalt, die da ist wie der libanon, auserwehlt wie cedern, wie sie ganz umgekehret und heßlich worden, 2c. Hohel. 5, 11-15. Jes. 52, 14. 53, 3. 2) Muthwille und grausamkeit sind im kriegsstande sehr gemein, aber deswegen doch nicht recht. Luc. 3, 14.

V. 3.

Und sprachen: spotweise: **Sey gegrüsset,** *a* freue dich, **lieber Jüdenkönig;** *a* du könig der Juden; wie man weltlichen königen glück zu wünschen pfleget; 1 Sam. 10, 24. 2 Sam. 16, 16. **und gaben ihm backenstreiche.** zu seiner nicht geringen beschimpfung.

Nutzanw. 1) Schäme dich, daß du deinen nächsten zum schein grüssest, und legest ihm schande und spott an! Spr. 12, 22. 2) I. H. O Jesu! so oft auch ich von der gotlosen rotte verspottet werde, so laß mich daran gedenken, wie du ein spott der leute geworden. Ps. 22, 7.

* * *

II. Ein neuer versuch Pilati, Jesum loszugeben. v. 4-7.
1. Wie er geschehen
a. Durch herausführung Jesu: Da ging 2c. v. 4.
b. Durch bezeugung seiner unschuld: Daß ihr 2c.
c. Durch zeigung seiner erbärmlichen gestalt: Also 2c. v. 5.
2. Wie er fruchtlos abgegangen, da gemeldet wird
a. Der hohenpriester geschrey: Da ihn die 2c. v. 6.
b. Pilati unwillen darüber: Pilatus spricht zu ihnen 2c.
c. Der Jüden hartnäckigkeit: Die Jüden 2c. v. 7.

V. 4.

Da ging Pilatus wieder heraus, aus dem richthause, auf antrieb seines gewissens, that einen neuen versuch, Jesum loszulassen, **und sprach zu ihnen:** zu den hohenpriestern und volke: **Sehet,** *a* siehe, **ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine schuld an ihm finde.** ob ich wohl, euch zu wilfahren, ihn geisseln lassen, und solte mir lieb seyn, wenn auch ihr seine unschuld erkennen, oder doch mit dieser strafe vergnügt seyn woltet. Apg. 5, 40.

Anmerk. Es erhellet hieraus, daß Pilatus ein zuschauer der schmach, die man Christo angethan, gewesen sey, und da er gemeinet, daß es genug wäre, er mehrers nicht verstattet, sondern befohlen habe, ihn herauszuführen: da er denn ein abermaliges zeugniß der unschuld Christi abgeleget. Lamp.

Nutzanw. Unschuld wehe thut. Doch tröste dich mit Christo: O lamm Gottes unschuldig, am stamm des kreuzes geschlachtet! 1 Petr. 4, 15. 16.

V. 5.

Also ging Jesus heraus, und trug eine dornenkrone und purpurkleid. *a* die dornenkrone und das purpurkleid. v. 2. es ließ ihn Pilatus also herausführen, sie zum mitleiden zu bewegen. **Und * er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein mensch!** *a* sehet, der mensch! wie übel er zugerichtet ist, lasset euch daran genügen, und begehret nun seinen tod weiter nicht: dieser elende mensch wird kein könig seyn wollen, und niemand wird ihn dafür annehmen, nachdem er so sehr beschimpfet worden; der kaiser wird vor ihm wohl kaiser, und ich werde auch statthalter bleiben. Seyd doch also mitleidig gegen einen menschen, von dem ihr ja nichts widriges zu befürchten habt.

Anmerk. * *a*) Einige ziehens auf Christum, daß er selbst die worte gesprochen. Pilatus nennet ihn aus verachtung einen menschen, als an welchem nichts königliches, nichts herliches, ja fast nichts menschliches mehr sey, der einem wurm ähnlicher sey, als einem menschen. *a*) Sandh. Rus.

Nutzanw. 1) H. Welch marterbild! Gott im blut, in der dornenkrone, mit übelzerrissenem leibe. Hochmuth und geile wollust schäme dich. Ach! daß wir lernten die sünde an diesem spectakel zu verfluchen. Jesu! dein bild mein spiegel, mein trost und beyspiel. Hohel. 3, 11. 2) Daß der Heiland der welt seinem volk zum schauspiel aufgestellet worden, das ist als ein stück seines heiligen verdienstes anzusehen. 3) Z. Laß dis, sehet, welch ein mensch! nimmer aus deinen gedanken kommen: laß dirs aber seyn ein erinnerungswort, den greuel der sünden, mit welchen du deinen Heiland so zugerichtet, bußfertig zu erkennen; ein warnungswort, dich dafür forthin ernstlich zu hüten, und ein trostwort, theils wider das scheußliche bild deines bevorstehenden todes, theils, wenn die welt auch ein spectakel und scheusal aus dir macht 2c. 1 Cor. 4, 9.

V. 6.

Da ihn die hohenpriester und die diener derselbigen **sahen,** Apg. 21, 27. waren sie mit dieser strafe noch nicht zufrieden, deswegen **schrien sie,** mit grossem ungestüm, Apg. 22, 23. als grimmige wilde thiere, **und sprachen: Kreuzige, kreuzige.** wir lassen mit unserm geschrey nicht eher ab, bis er zum tode geführet wird. Matth. 21, 38. Ps. 69, 21. **Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet Ihr ihn hin,** auf eure verantwortung, **und kreuziget ihn; denn Ich finde keine schuld an ihm.** darum kan ich ihn auch nicht zum kreuzestode verurtheilen.

Anmerk. Diese untreu seines volks schmerzte Jesum wol weit mehr, als alle streiche, die er von den kriegsknechten empfing. Doch leidet Jesus nichts, was nicht vorher von ihm verkündiget worden. Daß seine backen nicht nur mit fäusten, sondern der rücken auch mit geisseln solte geschlagen werden, stehet Jes. 50, 6. Mich. 5, 2. von seinen wunden und striemen, Jes. 53, 4. 5. von seinen verspottungen, Ps. 22, 8. 35, 15. 69, 10. 11. 12. 20. 21. von der grausamkeit der kriegsknechte. Ps. 22, 17. 21. Sein purpur oder scharlachkleid komt sehr wohl überein mit dem kleide Josephs, das sie ins blut des böckleins tunkten; mit der scharlachenen schnur Rahabs; mit der scharlachenen wolle, die bey besprengung der

der aussätzigen und verbrennung der rothen kuh gebraucht wurde; ja mit der rothen kuh selbsten; mit der scharlachenen oder rosinrothen decke des räuchaltars. 4 Mos. 4, 8. Endlich mit dem räuch- und brandopfersaltar selbst; mit dem vorhang und versühndeckel, an welchem oft das angesprengte blut hangen blieb. In der dornenkrone finden wir das gegenbild des widders, der in den dornen hing mit seinen hörnern. 1 Mos. 22, 13. Ja in der lade des bundes selbst, und anderen theilen des tabernakels, welche aus sittimholz oder weissen dornen bestunden. Und wenn wir sehen, daß das weisse kleid Herodis mit dem purpur oder scharlachenen mantel oder rock verwechselt wurde, und in dem angesicht unsers Immanuels blut und speichel vermischet sind, so finden wir darinnen die erfüllung der worte der braut. Hohel. 5, 9. Wenn man aber alles zusammen nimt, so siehet man das wahre gegenbild Simsons im gefängniß, und Davids, der sich unsinnig stellete. Ja man siehet den, der sich ließ abschildern unter dem schändlichen sinbilde des bocks und der schlangen. Man sehe auch Ps. 22, 7. Jes. 53, 2. 3, auch ist die bosheit der Jüden, die von keiner barmherzigkeit wissen wollen, beschrieben Ps. 69, 21. 118, 12. 2 Sam. 23, 6. 7. Jes. 5, 2. Lamp.

Nutzanw. 1) Z. Die Christen sind oft viel unbarmherziger und ärger, als die heiden. Jer. 2, 10. 11. 2) C. Siehe die heftigkeit des fleischlichen hasses! wo ihm einmal die herschaft gelassen wird, ist er schwerlich zu dämpfen, da ist alsdenn kein erbarmen mehr, sondern lauter grimm. Ps. 22, 13. 14. 3) Ein richter muß, so lieb ihm seyn sol, Gottes strengem urtheil zu entgehen, sich ja keines menschen gunst und ungunst bewegen lassen, wider gerechtigkeit und gewissen zu handeln. Apg. 24, 27.

V. 7.

Die Jüden antworteten ihm: *Wir haben ein gesetz, daß wir die gotteslästerer mit dem tode strafen sollen, 3 Mos. 24, 15. 16. 5 Mos. 18, 20. **und nach dem** a unserm **gesetz sol er sterben:** wilt du ihn nicht, als einen rebellen, kreuzigen lassen, so muß er doch am leben gestrafet werden, daß Gott nicht uns und das ganze land seinetwegen strafe, **denn † er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.** s. Matth. 26, 63. 64.

Anmerk. * Die raserey und angst trieb sie hier an, etwas vom zaun zu brechen, es mochte sich auch vor Pilati gericht reimen, wie es wolte. So sauer ward es diesen leuten, an Christo die hölle zu verdienen; sie berufen sich auf ein gesetz, nach welchem Christus sterben sol, welches eigentlich die gotteslästerer betraf, aber wie übel wurde dis gesetz von ihnen auf Christum gedeutet. Das gesetz, welches ihnen ein spiegel ihrer bosheit seyn solte, brauchen sie zu einem deckel ihrer bosheit. Dieser vorwand des gesetzes gehört auch mit zum leiden Christi. † Wir lesen nirgends, daß sich Christus Gottes Sohn selbst genant habe, als da er Caiphä frage beantwortete; Marc. 14, 62. ob es wohl daraus folgete, da er Gott seinen Vater nante: c. 5, 18. 10, 33. aus demuth hieß er sich insgemein des menschen Sohn.

Nutzanw. 1) Z. Wie gar fein wissen doch die gotlosen ihre sache mit der schrift zu schmücken. Matth. 4, 6. Ach Gott! der theure name dein, muß ihrer schalkheit deckel seyn. 2) Cr. Tröstlich ists, daß das corpus juris, oder Römische recht, Christum nicht verdammet, sondern Gottes gesetz; denn nach dem muste er sterben, weil er sich ihm unsertwegen unterworfen, Gal. 4, 5. damit er des gesetzes fluch wegnehme. 3) C. Das leiden Christi, da er als Gottes Sohn gelitten, ist um so viel schwerer, und der angethane schimpf so viel grösser; aber auch die genugthuung, so dadurch geschehen, so viel völliger. Röm. 8, 32. 4) O wie oft werden die kinder Gottes fälschlich beschuldiget! aber schäme dich, du lästermaul, zu reden, was du nicht beweisen kanst. 1 Petr. 4, 4.

* * *

III. Die letzte unterredung Pilati mit Jesu.	v. 8-12.
1. Die bewegursache: Da Pilatus das etc.	v. 8.
2. Die unterredung selbst.	
a. Pilati frage: Und sprich zu Jesu etc.	v. 9.
b. Jesu stillschweigen: Aber Jesus gab etc.	
c. Pilati neue frage: Da sprach Pilatus etc.	v. 10.
d. Jesu antwort,	
1. Wie sie geschehen: Jesus antwortete etc.	v. 11.
2. Was darauf erfolget,	
a. Bey Pilato: Von dem an trachtete etc.	v. 12.
b. Bey den Jüden: Die Jüden aber schrien etc.	

V. 8.

Da Pilatus das wort hörete, daß er sich für Gottes Sohn ausgegeben, **furchte er sich noch mehr.** weil die heiden viel götter glaubten, und sich dieselben als menschen vorstelleten, die kinder zeugeten; und er also besorgete, daß er nicht nur einen unschuldigen menschen, sondern auch einen vom göttlichen herkommen verdammen würde, welches desto weniger würde ungestraft bleiben. Apg. 14, 11.

Anmerk. Es ist das ein zeichen, daß Pilato schon vorher bey dem ganzen handel mit Jesu nicht wohl zu muthe gewesen, indem unter aller schmach, darin sich der Herr Jesus befand, immer einige strahlen einer verborgenen herlichkeit hervorgeleuchtet; vorher hat er die großmuth Christi in seinem stilschweigen bewundert; nun aber entsetzt er sich noch mehr, da er höret, daß ers mit einem Sohn Gottes sol zu thun haben, wobey er sich denn vielleicht der grossen wunder und zeichen erinnern mochte, die er von diesem Jesu vernommen hatte. Auch siehet man hieraus, daß noch ein funke des gewissens und gottesdienstes bey ihm übrig gewesen sey, weil er nicht wolte wider Gott streiten. Und war er also besser, als die hohenpriester der Jüden, welche, da sie gewisse verheissungen von der zukunft des Sohnes Gottes ins fleisch hatten, doch dieselben muthwillig verachteten.

Nutzanw. 1) Q. Es ist mühsam und doch ganz vergebens, zugleich Gott und der welt gefallen wollen. Jac. 4, 4. 2) Wer wolte sich vor Gott und dem Sohne Gottes nicht fürchten? auch nur die benennung sol uns zur heiligen furcht erwecken. Jer. 10, 7. 3) Cr. Richter sollen standhaftig seyn, und sich nichts schrecken lassen, vom rechten wege abzuweichen. 4) Die knechtische furcht kan zwar viele bewegungen in des menschen herz machen; aber sie kan dasselbe nicht gründlich ändern und bessern. 1 Kön. 21, 27. f.

V. 9.

Und ging wieder hinein in das richthaus, daß Jesus ihm allein desto freyer sein bekäntniß thun möchte, **und spricht zu Jesu:** nachdem er ihn auch hatte wieder hineinführen lassen, **Von wannen bist Du?** wo bist du her? was ist deine ankunft und geschlechte, weil du dich für Gottes Sohn ausgegeben? **Aber Jesus * gab ihm keine antwort.** weil er wuste, daß er das geheimniß von seiner ewigen geburt als ein heide nicht verstehen, sondern vielmehr verlachen würde. c. 18, 38. Luc. 22, 67. 68.

Anmerk.

Anmerk. * Er hatte schon etwas davon gesaget, c. 18, 36. 37. da Pilatus dabey nicht treu war, so wurde er nicht eines mehreren gewürdiget. Luc. 23, 9. Spr. 26, 5. Ueberdem konten auch folgende ursachen seyn, warum der Herr nicht antwortet: 1) war das eine frage, die vor das weltliche gericht nicht gehörte; 2) fragte Pilatus nicht aus liebe zur wahrheit, noch aus begierde, dieselbe zu erkennen, sondern aus knechtischer furcht und vorwitz; 3) wolte er sein verbot hiemit bestätigen; ihr sollt das heiligthum nicht 2c. Matth. 7, 6. 4) wolte er sich hier nicht losreden, sondern als unser bürge sterben: 5) muste auch die schrift erfüllet werden, die von ihm geweissaget, daß er verstummen würde bey falschen lästerungen, nach Ps. 38, 14. 56, 1. Jes. 53, 7.

Nutzanw. 1) In untersuchung wichtiger dinge kan die sorgfalt eines richters nicht leicht alzuviel thun. Spr. 25, 2. 2) Pilatus hat noch viel seines gleichen, welche aus vorwitz über die allerhöchsten geheimnisse der religion fragen aufwerfen, da sie doch ein abgekehrtes gemüth von den allerersten grundwahrheiten derselben bezeugen. Matth. 22, 28. 2 Tim. 2, 23. 3) Reden, aber auch stille schweigen, hat seine zeit: schweigen ist oft besser, als reden. Pred. 3, 7. Spr. 17, 27. 28. 4) Die aus eigenliebe wenig vertragen können, sondern gleich bereit seyn, sich zu verantworten, welches oft unglücklich abläuft, lernen von Christo das stilleschweigen. Hiob 13, 5. Spr. 11, 12.

V. 10.

Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? daß du auf die klagen der Jüden stille geschwiegen, nimt mich nicht so sehr wunder, als daß du mich nicht einer antwort würdigest, der ich doch dein richter bin. **Weist du nicht, daß ich macht habe, dich zu kreuzigen, und * macht habe, dich loszugeben?**

Anmerk. * Dieser macht hätte sich Pilatus auch recht gebrauchen sollen, da ers aber nicht that, so richtete er sich mit diesem ausspruche selbst. Man siehet hier, wie weit sich die macht der Römischen landpfleger erstrecket habe, wie sie, ohne zum kaiser nach urtheil zu schicken, einen am leben strafen können, das Jüdische volk desto besser im zaum zu halten. *Deyl.* Obs. S. P. 2. p. 325.

Nutzanw. 1) O. Die obrigkeit hat keine macht, die unschuldigen zu strafen, sondern die übelthäter. Röm. 13, 3. 4. 2) Z. Was ist gemeiner, als daß die, so im obrigkeitlichen stande leben, thun, als hätten sie solche gewalt nicht von Gott, sondern von sich selbst, und dürften sie daher nur nach eigenem gefallen brauchen? aber wie gar anders werden sie es einmal erfahren müssen. Weish. 6, 1. 2c. 3) Q. Ein richter muß mit seiner gewalt nicht andern einen schreck einjagen; sondern sich fürchten wegen seiner von Gott empfangenen gewalt, und zusehen, daß er die recht brauche. Eph. 6, 9.

V. 11.

Jesus schwieg hier nicht, weil er die ehre Gottes und seine vorsehung wider den übermuth und falschen wahn Pilati vertheidigen muste, sondern antwortete: **Du hättest keine** a gar keine **macht über mich,** ob du wol ein Römischer landpfleger bist, so erstrecket sich doch deine gewalt nicht über mich, der ich Gottes Sohn bin, und mir der stuhl meines vaters Davids gebühret, s. Matth. 17, 25. **wenn sie** a wenn **es dir nicht wäre von oben herab von Gott gegeben.** Weish. 6, 4. wenn ich nicht aus götlicher vorsehung, die erlösung des menschlichen geschlechtes auszuführen, dir übergeben wäre. **Darum,** ob du dich wohl sehr versündigest, daß du deine gewalt misbrauchest, da du mich unschuldig erkennest, und mich doch geisseln lässest, und zum tode verdammest, dennoch, **der mich dir überantwortet** a überliefert hat, Judas und der ganze hause der Jüden und ihrer obersten, c. 18, 30. **der hats grössere sünde.** weil sie die schriften der propheten haben, auch von mir so lange unterrichtet worden sind, daß sie es besser wissen, oder wissen solten, und doch mich aus blossem haß und neid dir überantwortet haben, und aus freyen stücken dir wider deinen willen gelegenheit geben, mich kreuzigen zu lassen. Esr. 4, 12. 14. Jer. 29, 26. 27. 25.

Anmerk. Hier muß man das werk Gottes und das werk Pilati wohl von einander unterscheiden. Gott, als der höchste richter, hat die richterliche gewalt Pilati als eine götliche gewalt gebrauchet, unsere sünden an Christo abzustrafen. An der grausamkeit und bosheit Pilati, die er gegen Christum bewies, hat Gott keinen theil genommen, noch ihn zu den ungerechtigkeiten angetrieben, die er in diesem proceß begangen; sondern das waren wirkungen des satans und seines eigenen bösen herzens. Es erkante also Christus hiemit Pilatum für seinen richter, der zwar ordentlich kein recht über ihn habe, itzt aber, durch eine besondere dispensation Gottes, macht und gewalt über ihn bekommen. a) Christus entschuldiget hiemit Pilatum nicht, sondern suchet vielmehr sein gewissen zu rühren, und ihn von seiner schweren sünde zu überzeugen. Pilatus wuste wohl, daß Jesus unschuldig sey, nichts destoweniger war er mit dieser erkäntniß so untreu, daß er nicht nur den unschuldigen mit einem mörder gleich aufs spiel setzte, sondern ließ ihn gar bis aufs blut geisseln, und verstattete allen muthwillen an Christo zu verüben. Und bey diesem ungerechten verfahren war er dennoch so übermüthig und frech, daß er Christo sagen durfte, er habe macht, ihn zu tödten, und loszulassen, das war eine ungereimte rede. Befand sich Jesus unschuldig, so hatte er keine macht, ihn kreuzigen zu lassen, war er aber schuldig, so hatte Pilatus keine macht, ihn loszulassen. Aber diese rede ist ein klares zeugniß von dem schändlichen misbrauch seiner richterlichen gewalt. b) Auch erhellet hieraus, daß man der Jüden und Pilati unverantwortliches verfahren keinesweges dem rathschlusse Gottes zuzueignen habe, als wenn dieser dazu seinen einfluß zur wirkung und zum nothwendigen erfolge gehabt hätte; sintemal, wo dieses wäre, sie der sünde nicht hätten können überwiesen werden. Es ist demnach auf Gottes seiten, in ansehung solcher sündenschuld, nichts, als eine zulassung gewesen: da denn ein grosser unterschied ist, zwischen, etwas böses wirken, und etwas böses zulassen, und sich dessen zum heilsamen zweck bedienen. Daß auch die Römer die oberherschaft über das Jüdische volk hatten, das war ihnen in so fern von Gott gegeben, in so fern ihnen ihre unersätliche herschsucht zur demüthigung der Jüden von Gott zugelassen war: welcher richterliche concursus der providenz Gottes mit dem worte geben ausgedruckt wird. Auch ist wunderbar, Jesu Christi sanftmuth und gedult mit seiner standhaftigkeit und unerschrockenheit hier verbunden zu sehen. a) *Rambach.* l. c. b) *Lang.*

Nutzanw. 1) Ohne Gottes zulassen kan den gläubigen nicht das geringste begegnen. Matth. 10, 30. 2) Z. Wenn man unrecht muß leiden, ist kein besser mittel, das gemüth zu beruhigen, und zur gedult und trost zu bewegen, als die augen schlechterdings von den nebenursachen ab, und auf Gott

Gott wenden. 2 Sam. 16, 10. Luc. 21, 18. 19. 3) Unser stolzer sinn, der keiner guten ordnung unterthan seyn wil, hat verursachet, daß der Sohn Gottes unter die macht eines fremden richters sich hat beugen müssen. 4) Ob es wol eine sehr schwere sünde ist vor Gott, wenn obrigkeit sich ihrer gewalt misbraucht; so ist doch oft die sünde derer viel grösser, welche mit rath und that dazu reizen helfen. 2 Sam. 16, 21. 22. 2 Chr. 22, 3. 4. 5) Eine sünde ist freylich schwerer, als die andere, und also auch grösserer strafe und verdamniß werth. Hes. 16, 51. 52.

V. 12.

* **Von dem an trachtete** α suchte **Pilatus**, nun desto mehr, **wie er ihn losliesse.** α ihn loszulassen. er schloß aus Christi antwort, daß er nicht ein gemeiner mensch seyn müste, und war nun mehr denn zuvor bemühet, durch allerhand vorstellungen ihm loszuhelfen; doch geschah alles nur aus schrecken und knechtischer furcht. **Die Jüden aber** da sie merkten, daß es Pilato ein ganzer ernst war, Jesum loszulassen, brauchten sie dawider den stärksten bewegungsgrund, **schrien, und sprachen: Lässest du diesen** der sich für einen könig ausgibt, **los, so bist du des kaisers freund nicht.** es wird ein zeugniß seyn, daß du es mit deinem herrn nicht treu meinest, ob du wol sein statthalter bist; wird das der kaiser erfahren, so wirst du sein freund nicht bleiben, sondern er wird dich seine ungnade empfinden lassen. Esr. 4, 12. 14. Jer. 29, 26. 27. 28. **Denn wer** α ein jeder, der **sich zum könige machet**, ohne vergünstigung des kaisers sich dieses titels anmasset, wie dieser Jesus von Nazareth gethan hat, **der ist wider den kaiser.** α widerspricht dem kaiser, nemlich mit worten und thaten, er ist ein aufrührer, und die nicht mit aller macht demselben steuren, sind ebenfals wider den kaiser.

Anmerk. * ἐκ τούτου, sc. ῥήματος, ut Syrus, aut χρόνου. Gerh. H. Lg. Man siehet also an Pilato, wie weit eine an sich auf die gerechtigkeit haltende natur gehet, und wie grosse mängel sich, bey ermangelung eines bessern grundes, dabey hervorthun: daran sich auch sonst bey der regierung Pilati, wie man aus dem Josepho ersiehet, nicht wenige gefunden haben. *a*) Die landpfleger und statthalter in den provinzen, wenn sie ihr amt wohl verwaltet hatten, bekamen den titel der freunde des kaisers. So erinnern ihn denn die Jüden, daß er sein eigen glück nicht versäume, und sich die ungnade des kaisers Tiberii (welcher vor andern sehr argwöhnisch war, wie Tacitus, Suetonius und Seneca anmerken) zuziehen möchte. Auch zeigen die Jüden nicht allein ihre greuliche ungerechtigkeit, da sie wolten, daß Pilatus die gunst des kaisers zur richtschnur seines gerichts stellen solte, sondern auch ihre entsetzliche verblendung, da sie das zeugniß der propheten von dem geistlichen reich des Meßiä verwerfen, als worinnen alle hofnung der zwölf stämme Israelis gegründet war. *a*) Lamp.

Nuzanw. 1) Eine freymüthige bekäntniß der wahrheit hat eine grosse kraft, und bleibet niemals ohne segen. Apg. 24, 25. 2) Der teufel hat viel stricke und ketten, seine knechte zu fesseln, daß sie doch endlich thun müssen seinen willen. 2 Tim. 2, 26. 3) Der satan weiß einen jeden menschen an dem orte anzugreifen, da er sich am schwächsten befindet. 2 Sam. 11, 2. f. Joh 13, 2. 4) Ehre, ansehen, gunst, gnade rc. bey grossen herren weiß der satan meisterlich zu brauchen, die augen der menschen zu blenden, und ihre herzen zu bestricken, und damit sie in seine botmäßigkeit zu bringen oder zu behalten. c. 12, 43. 5) I. H. Ein fleischlich gesinter mensch ziehet die sorge für seine leibliche wohlfahrt und zeitliche ehre der sorge für die seele vor.

* * *

IV. Die letzte bemühung Pilati, Jesum loszugeben. v. 13-16.
1. Wo sie geschehen: Da Pilatus das wort rc. v. 13.
2. Wenn sie geschehen: Es war aber der rc. v. 14.
3. Wie sie geschehen, da gemeldet wird
 a. Pilati anrede: Und er spricht rc.
 b. Der Jüden geschrey: Sie schrien aber rc. v. 15.
 c. Pilati frage: Spricht Pilatus rc.
 d. Der hohenpriester antwort: Die hohenpriester rc.
4. Was darauf erfolget: Da überantwortete rc. v. 16.

V. 13.

* **Da Pilatus das wort hörete**, daß sie ihm mit des kaisers Tiberii ungnade dräueten, und ihm dessen grausamkeit nicht unbekant war, **führete er Jesum heraus**, (ließ ihn herausführen) aus seinem hause, an den ort, wo man das endliche urtheil zu sprechen pflegte, mit dem entschluß, daß er lieber unrecht thun, als sich in gefahr geben wolte, **und satzte sich auf den richtstuhl, an der stätte, die da heisset** α genant wird † **hochpflaster**, α steinpflaster, **auf ‡ Ebräisch aber Gabbatha.** d. i. ein erhabener ort.

Anmerk. * Pilatus wolte lieber die gerechtigkeit aus den augen setzen, als in gefahr kommen, in des kaisers ungnade zu verfallen; Jac. 4, 4. 2 Chr. 19, 2. gleichwol ist er in ungnade gekommen. 1 Sam. 2, 25. *a*) Denn als er viel Samariter ermorden lassen, ward er darüber verklaget, und zur verantwortung nach Rom gefodert. Als er unterwegens war, starb sein gönner, der Tiberius, an dessen stelle Cajus Caligula kam, der den Pilatum so übel sol gehandelt haben, daß er sich selbst das leben in Rom genommen. *b*) Andere sagen, er sey ins elend verjaget, und alda zum selbstmord durch verdruß bewogen worden. † βῆμα bedeutet einen erhabenen ort oder platz in einer versamlung, worauf man durch stufen stieg. So waren auch die richtstühle beschaffen, theils, damit das umstehende volk besser sehen und hören möchte, was vorginge, theils die majestät und hoheit des richters abzumalen. Auf solchen sassen die richter, wenn sie eine sache untersuchen wolten: und das geschahe nicht allein bey den Jüden, Spr. 31, 23. Ruth 4, 2. sondern auch bey den Römern. Apg. 25, 6. ‡ λιθόστρωτον, so wurde es genennet, weil es mit köstlichen marmorsteinen, von verschiedenen farben, gepflastert war, Gabbatha aber, weil es etwas erhaben war, von גבה oder גבב. Es haben diese beyden wörter unterschiedliche bedeutung, bezeichnen aber einen ort. Lutherus wil beyde wörter ausdrücken, und gibts **hochpflaster.** *c*) Es ist ein Syrisch oder Chaldäisch wort, dem ursprunge nach aber Ebräisch, wie denn solche sprachen genau verbunden sind. v. 17. c. 5, 2. Wo dieser ort Gabbatha gewesen, darüber sind zwar viele meinungen, aber ohne gewißheit; so viel ist aus dem texte gewiß, daß er ausserhalb dem richthause gewesen. Deren meinung ist die wahrscheinlichste, welche einen öffentlichen ort verstehen, der ξύστος oder ξύστον, xystus genant wurde, und gelegen war an der westseite des tempelbergs, alwo derselbe mit dem berge Zion vereiniget ward: denn hiemit komt der name überein, denn ξύστος komt her von ξύειν, poliren, glätten, und bedeutet daher einen ebenen gezierten ort. Solche örter pflegten auf gewölben zu stehen, und vor denselben waren breite spazziergänge, wo sich das volk versamlete. Ein solcher ort war auch zu Jerusalem, nahe bey dem

dem pallast des Römischen statthalters. Die Griechen nenneten ihn λιθόστρωτον, welches füglich mit xysto übereinkomt, weil es ein pflaster bedeutet, welches mit gehauenen marmel- und andern steinen belegt ist: die Ebräer aber nennen denselbigen ort גבתא, Gabbatha, d. i. einen erhabenen ort, von der höhe, insbesondere, da diese höhe so gelegen in Jerusalem, daß sie weit und breit von deren einwohnern konte gesehen werden. **Bünting** beschreibets als einen hohen stuhl, der in der untern stadt auf dem berge Acra, am markt, bey dem kaiserlichen pallast Pilati, gestanden. *a) Joseph.* A. I. l. 18. c. 5. *b) Euseb.* H. E. l. 2. c. 7. *c) Recbenb.* Hieroz. sub tit. Gabbatha.

Nutzanw. 1) Z. So gehets, leider! daß grosser herren diener sich weit mehr vor derselben, als Gottes ungnade, fürchten; aber verflucht ist der mann, der sich auf menschen verläst, und ꝛc. Jer. 17, 5. Apg. 5, 29. 2) Weil wir uns so oft unbefugter weise auf den richtstuhl setzen, das urtheil über unsern unschuldigen nächsten zu sprechen: so hat der Sohn Gottes leiden müssen, daß er von einem ungerechten richterstuhl herab verdammet worden. Röm. 14, 4. 3) Welch eine verdamte heucheley ist es nicht, sein offenbar böses und ungerechtes thun vor der welt, als recht gethan, noch wollen beschönigen? ein solcher scheuet allein der menschen augen, und denket nicht, daß ꝛc. Sir. 23, 28.

V. 14.

Es war aber der rüsttag α zurüstung **in Ostern,** α der Ostern, der vorsabbat in dem osterfeste, v. 31. und also der freytag, an welchem die Jüden lieber hätten ihrer opfer warten, und zu dem bevorstehenden sabbat sich bereiten sollen, α **ohngefähr aber um die sechste * stunde. Und er spricht zu den Jüden:** sie nochmals ihrer ungereimten klage zu überführen: **† Sehet,** α siehe, **(das ist) euer könig.** wie ihr ihn beschuldiget; solte sich der wol zu einem könig wider den kaiser aufwerfen?

Anmerk. * Marcus schreibet c. 15, 25. Jesus sey um die dritte stunde gekreuziget worden, und v. 33. daß die finsterniß von der sechsten bis neunten stunde gewesen, daher die vergleichung dieser beyden Evangelisten den auslegern gar schwer fället, wie es die sechste stunde hat seyn können, da Pilatus das todesurtheil gesprochen. Ob zwar *a)* viele meinen, Johannes nehme die stunden auf Römische weise, so wie wir, *b)* wil es doch nicht wohl zusammen stimmen. Solte das todesurtheil um sechse gesprochen seyn, so könte die kreuzigung nicht drey stunden darnach gesetzet werden, weil er gleich darauf ausgeführet wurde: ja so hätten sie lange vor tage schon Jesum zu Pilato müssen gebracht haben, (weil zu dem, was mit Jesu bey Pilato und Herode vorgenommen wurde, gern drey stunden gehöreten) da doch von den Evangelisten nur gesaget wird, daß es früh morgens gewesen. Luc. 22, 66. 23, 1. *c)* Einige fallen darauf, daß die Jüden den tag in vier theile, wie die nacht, eingetheilet, und die dritte stunde beym Marco heisse der anfang des dritten viertheils, und also eben so viel, als die sechste stunde. Daß Marcus aber es in solchem verstande nicht setze, ist leicht zu schliessen, weil er bald darauf auch der sechsten und neunten stunde gedenket. *d)* Gleichwol hat diese eintheilung ihren grund in den Jüdischen schriften, und ist wenigstens unleugbar, *e)* daß die dritte, sechste und neunte stunde von den Jüden sonderlich bemerket worden. Es kan aber die vergleichung in ansehung dessen am besten also geschehen, wann man setzet, es sey das sprechen des todesurtheils an dem orte Gabbatha, die ausführung und kreuzigung im andern tageviertel geschehen, oder von der dritten bis zur sechsten stunde, welche zeit denn Johannes mit den worten ὥρα δὲ ὡσεὶ ἕκτη beschreibe, so man geben möchte: es ging gegen mittag, es war nicht weit vom mittage oder von der sechsten stunde, als nemlich das geschahe, was Johannes in den folgenden versen nach einander erzehlet. Weil er des rüsttages gedenket, da sich die Jüden hätten zu ihren opfern bereiten sollen, so setzet er wol mit fleiß die höchste zeit, daß bis dahin die hohenpriester und das Jüdische volk ihren rüsttag nur bey der volstreckung des todesurtheils Christi zugebracht. *f)* Eine gleiche zeit deutet denn Marcus mit seiner dritten stunde an, daß er sagen wil, es war der morgen bereits vorbey, und ging gegen mittag, da Christus gekreuziget wurde, so daß er, als die finsterniß von der sechsten stunde anging, schon einige zeit am kreuze gehangen, und benennet Marcus solche zeit lieber von der dritten stunde, weil er noch besonders der sechsten und neunten stunde gedenken wolte. Dieser vergleichung gibt ein licht, daß die zeit von der neunten bis zwölften stunde die zeit zwischen zween abend genant wurde, 2 Mos. 12, 6. daß man also um die neunte stunde sagen konte, es gehet schon gegen abend: warum also nicht um drey uhr, es gehet schon gegen mittag oder gegen die sechste stunde. Wenn man die zeit, da Christus ausgeführet ist, und am kreuz gehangen, überhaupt anzeigen wil, so kan es nicht bequemer geschehen, als mit den worten: um den mittag, oder um die sechste stunde, denn es ging gegen mittag, als er auf Gabbatha zur ausführung übergeben wurde, er wurde vormittage noch gekreuziget, und hing bis drey stunden nachmittage am kreuze. Da nun Johannes hier bey dem rüsttage auch der sechsten stunde gedenket, so ist es nicht nothwendig, es also einzuschrencken, daß dis nur allein auf die handlung auf Gabbatha ginge, sondern es kan gar füglich auf das folgende mitgezogen werden; ja die zeitrechnung Marci erfodert, daß es also müsse verstanden werden: obwol *h)* Zeltner nachher der meinung worden, daß es auf das vorhergehende am besten könne gezogen werden, daß es auf sechs stunden schon gewähret, was mit Christo vor den hohenpriestern und Pilato gehandelt worden. Daß *g)* einige meinen, daß am rüsttage der tag drey stunden eher, als sonst gerechnet worden, und die sechste stunde des rüsttages so viel sey, als die dritte stunde, *h)* kan aus den Jüdischen schriften nicht dargethan werden. Endlich ist zu erinnern, daß im grundtexte varians lectio, (eine doppelte leseart) sey, weil in einigen alten exemplarien gestanden: um die dritte stunde. Weil nun an solchen örtern frey stehet, die gründlichste leseart zu wehlen, wie im A. T. das keri auf dem rande dem ketiph oft vorgezogen wird, und solches keine beschuldigung ist, daß der text verfälschet sey: so kan auch denen, *i)* die sich dieser freyheit hier gebrauchen, es nicht übel gedeutet werden. D. Lange hat die besondere meinung, daß Jesus um die sechste stunde ausgeführet worden, da eben die finsterniß angegangen, und wären die drey stunden, so lange die finsterniß gewähret, auf den hingang nach Golgatha drauf gegangen, so daß die kreuzigung um die neunte stunde geschehen, wovon man sein Evangelisches licht und recht nachlesen kan, welche meinung dem urtheil des lesers überlassen wird. † *k)* Es meinen einige, daß Pilatus dis im ernst und aus überzeugung des gemüths geredet habe, wie auch Coccejus urtheilet. Dis ist gewiß, wenn wir die furcht und überzeugung Pilati von der unschuld Christi ansehen, daß diese spotrede nicht auf Christum, sondern allein auf die Jüden gehe: doch war seine überzeugung sehr unordentlich und verwirt, welches leicht daraus erhellet,

Yyy yyy 3 daß

daß er Jesum nicht allein zum kreuz übergeben, sondern auch so viele schmähungen und verspottungen verstattete. *a*) *Edzard* de *Dieu*. *Ittig*. *Cler*. Bibl. univ. t. 8. p. 478. *b*) *Zeltneri* disput. Horologium Ioannis inscripta. 1724. *c*) *Centur*. *Magd*. *Gerhard*. *Walther*. *Beza*. *Maldon*. *Janson*. *Spanhem*. *d*) *Zeltneri* disput. Horologium Cajaphæ inscripta, Altorf. 1721. *e*) *Grot*. *Lightf*. *f*) *Cocc*. *Goodw*. *g*) *Læscher*. *Zeibich*. *Kettner*. *h*) *Deyl*. misc. t. 2. p. 517. *Zeltn*. Horolog. Cajaphæ. *i*) *Hartung*. *Coloines*. *Bits*. *Byneus*. *Reland*. *Pfaff*. *k*) *Lampe*.

Nutzanw. 1) O. Der neid hat in religionssachen bey der welt den vorzug. Matth. 27, 18. 2) Wie die gotlosen die festtage nur mit sünden zubringen, so ist auch ihre zurüstung gemeiniglich nur sündlich. Amos 5, 21. 3) Mit der wahrheit wird oft nur ein gespötte getrieben, doch muß der spötter untenliegen, und die wahrheit siegen. Apg. 26, 24. 25. 4) Gott ist so gütig, daß er manchen menschen seine gnade recht aufzudringen scheinet. Jes. 5, 4.

V. 15.

Sie die Jüden v. 14. schrien aber: Weg, weg (mit dem), mache, daß er uns aus den augen komme, und kreuzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Sol ich euren könig kreuzigen? bestehet ihr fest darauf, solte es euch nicht selbst zum schimpf gereichen, wenn man von euch sagen wird, ihr hättet euren könig kreuzigen lassen? **Die hohenpriester** welche das volk beständig anreizeten, **antworteten: * Wir haben keinen könig, denn den käiser.** der hat allein die höchste königliche gewalt über uns, mit dem wir zufrieden sind, verlangen und erwarten keinen besondern könig.

Anmerk. *a*) Hier kommen alle die grausamsten laster zusammen, welche den Jüden hin und wieder in den Propheten waren vorgeworfen worden, undankbarkeit, abfall, meineid, ehebruch u. s. f. hier fing Jesus an ein gegenbild des gehenkten zu werden, welcher vor seiner aufhenkung von der ganzen versamlung erst gesteinigt wurde; denn was dort mit steinen geschahe, wurde hier durch die boshaftigen zungen verrichtet. Er muste aber nicht allein gerichtet, sondern auch verdammt werden, um das vorbild Josephs, Simsons, Jeremiä und anderer zu erfüllen; insonderheit gehört hieher das vorbild Daniels, Dan. 6, 15. 16. An eben dem sechsten tage der woche, an welchem Adam geschaffen war, fänget die neue erschaffung an; an dem tage, da das ebenbild Gottes geschaffen war, wird es wieder hergestellet. An welchem der erste Adam zu leben angefangen, stirbt der zweyte Adam für ihn. An eben dem tage, da die Israeliten aus Egypten gehen, geschahe die erlösung aus dem zuchthause der sünden. An diesem tage regnete ein zwiefaches maaß des Mannä; an eben demselben wird ein zwiefaches maaß des göttlichen und menschlichen zorns über Christum ausgegossen, um ihm den weg zu bahnen, zur einnehmung der zwiefachen erbschaft. * Hiemit leugneten sie den vornehmsten artikel des Jüdischen glaubens, die verheissung des Meßiä, der könig von Israel seyn solte: 5 Mos. 32, 18. Ps. 118, 22. Luc. 19, 14. gaben doch auch zeugniß, daß das zepter von Juda entwandt wäre. 1 Mos. 49, 10. *a*) Lamp.

Nutzanw. 1) Wo die sünde und der satan erst mächtig worden bey den gotlosen, da hilft keine gute vorstellung mehr, es ist hopfen und malz verlohren. Jer. 13, 23. 2) Ein Christ muß nie unterlassen, bey aller gelegenheit vorstellung zu thun, daß der sünde gesteuret, und das gute befodert werde. 2 Tim. 4, 2. 3) Die gotlosen massen sich aus unverstand oft etwas an zu ihrem vermeinten besten, und empfangens durch Gottes gericht zu ihrem grossen schaden und verderben. Hos. 13, 11.

V. 16. Matth. 27, 31. Marc. 15, 20.

Da überantwortete = übergab **er ihn** = denselben, da sich die Jüden so wol gegen den kaiser erkläreten, so achtet er sich schuldig, ihnen desto eher zu gefallen zu leben, und auch darzuthun, daß er ein treuer bedienter des kaisers wäre, und gab also befehl ihn auszuführen, **daß er gekreuziget würde.** Luc. 23, 24. wie sie es verlangt hatten. **Sie** die kriegsknechte des landpflegers **nahmen aber Jesum,** zogen ihm den purpur aus, und zogen ihm seine eigenen kleider an μ μ' **und führeten ihn hin.** daß sie ihn kreuzigten μ μ'.

Anmerk. Durch die geschwindigkeit, mit welcher er sich zum tode führen lassen, hat er theils seinen himlischen Vater bewegen wollen, einem ieden zu seiner todesbereitung so viel zeit, als ihm nöthig seyn würde, zu schenken; theils hat er dadurch das leiden seiner kinder geheiliget, wenn sie von dem grimm ihrer feinde plötzlich überfallen werden, und ihnen keine zeit gegönnet wird, sich in ihrem gemüth zu fassen. Und so ist auch dieser umstand des leidens Jesu für uns eine quelle des trostes und segens. Ramb. l. c.

Nutzanw. 1) O. Die anständigen sitten und moralischen tugenden halten nicht stich, wo die wiedergeburt nicht zum grunde liegt. 1 Joh. 5, 18. 2) Cr. So du nach gunst richtest, dich vor menschen mehr als vor Gott fürchtest, und wissentlich unrecht thust, wirst du nicht ungestraft bleiben. Jes. 5, 10. 10, 1. f. 3) Wenn es die gotlosen kriegen, wie sie es haben wollen, freuen sie sich; aber sie werden einmal empfangen, was sie nicht haben wollen, zu ihrer ewigen verzagung. Luc. 6, 25.

* * *

II. Christi leiden auf Golgatha. v. 17-27.

I. Die kreuzigung Jesu.

1. Der hingang dazu: Und er trug rc. v. 17.
2. Die kreuzigung selbst: Alda kreuzigten rc. v. 18.
3. Die mitgekreuzigten: Und mit ihm zween rc.

V. 17.

Und er * trug sein kreuz, 1 Mos. 22, 6. 19, 16. wie es gebräuchlich, und ihm nach geschehener geisselung desto schmerzlicher war, **und † ging hinaus** 4 Mos. 15, 35. 1 Kön. 21, 23. Apg. 7, 58. **zur stätte, die da heisset** = genant wird **Schädelstätte, welche heisset auf Ebräisch ‡ Golgatha.** = Golgotha. wo die missethäter pflegten abgethan zu werden.

Anmerk. * *a*) Es muste der übelthäter, nach gewohnheit der Römer, das ganze kreuz tragen, so, daß das lange holz oben auf seiner schulter lag, und mit dem untersten ende auf die erde schleifte, und wegen ungleichheit des erdbodens empfindliche stösse gab; seine arme aber waren ausgestrecket, und an das querholz angebunden, darauf die worte Jesu zielen, c. 21, 18. Vermuthlich hat der Herr Jesus auf eben die art sein kreuz tragen müssen. † Lg. Bey der hinausführung Christi aus der stadt ist dieses wohl zu merken, daß er darin das gegenbild worden ist von den sündopfern, welche ausser dem lager und ausser der stadt geführet und an einem reinen ort verbrannt wurden. 2 Mos. 29, 14. 3 Mos. 4, 5. 12. 21. c. 6, 30. 16, 27. Ebr. 13, 11. 12. ‡ Dis ist der bedeutung nach eben so viel als Schädelstätt, oder

oder hirnschädelort, und hatte den namen, entweder, daß daselbst den übelthätern die köpfe abgeschlagen wurden, wie solches auch bey ihnen eine art der todesstrafen war, oder, daß der hügel die gestalt eines hirnschädels hatte. Daß hirnschädel solten an dem orte herumgelegen haben, ist ohne grund, und wider die gewohnheit der Römer und Jüden, welche die übelthäter zu begraben pflegten. Viele der Väter haben aus einer alten tradition dafür gehalten, daß Adam hier begraben worden, und daher dieser ort solchen namen bekommen. *Suicer*. Thes. t. 1. p. 156. *a*) *Byn*. Chr. crucif.

Nuzanw. 1) L. H. Wer ein rechter jünger Christi seyn will, muß sich zum kreuz nicht zwingen lassen, sondern es freywillig aufnehmen und tragen. Matth. 16, 24. 2) Z. Jesus hat nach dem vorbilde Isaacs sein eigen holz des kreuzes getragen, und zugleich alle unsere sünden auf sich geladen: er hat sie aber zur stadt hinausgetragen, und gelitten aussen vor dem thor; so lasset uns nun zu ihm hinausgehen, ausser dem lager, und seine schmach tragen. Ebr. 13, 12. 13. 3) Wer nicht sein kreuz trägt, und dem Herrn Jesu nachfolget, hat kein Theil an ihm. Luc. 14, 27. 4) Müssen Christen manchen sauren Gang thun, zur stadt, zum lande hinaus, oder gar zum galgen und feuer, um ihres glaubens willen, nur beherzt fort, sie haben einen hohen vorgänger. Apg. 14, 5. 19. Ebr. 12, 1. 2. 13, 14.

Im hingehen begegnete ihnen Simon, dem sie das kreuz auflegten. Matth. 27, 32. Marc. 15, 21. Luc. 23, 26.

V. 18. Matth. 27, 38. Marc. 15, 27. 28. Luc. 23, 33.

Alda als sie kamen an die Schädelstätt λ, **kreuzigten sie ihn** schlugen ihn mit vier nägeln ans kreuz, s. Luc. **und mit ihm zween andere, zu beyden seiten**, einen zur rechten und einen zur linken. μ μ' λ, **Jesum aber mitten inne**. als hätte er noch vor diesen mördern den tod verdienet. Da ward die schrift erfüllet, die da saget: er ist unter die übelthäter gerechnet μ'. Jes. 53, 9. 13. Luc. 22, 37.

Anmerk. *a*) Die kreuzigung war sowol schmerzlich als schmählich. Schmerzlich, denn die hände wurden von einander gerissen, und an das queerholz ausgestrecket, und nach der Römer weise mit seilen gewaltsamer weise aus einander gezogen und hernach mit spitzigen nägeln durchbohret, und ans holz geheftet: die füsse wurden auch mit nägeln fest angeschlagen. Schmählich, denn 1) wird er aller kleider beraubet, und muß nackend und bloß da hangen; siehe 2 Sam. 10, 5. 2) so übeten die Römer diese Strafe allein gegen die boshaftigsten übelthäter aus, die die öffentliche ruhe mit morden, aufruhr und schändlichen bubenstücken gestöret hatten; 3) so wurden die gehängten als verfluchte von Gott angesehen. 5 Mos. 21, 23. Auch erhellet hieraus, wie groß das gut sey, welches Jesus durch aufnehmung unsers fluchs erworben hat: denn 1) ist die sünde selbst mit dem fleische Christi ans kreuz geheftet; 1 Petr. 2, 24. 2) ist alle gewalt des teufels zugleich mit Christo aufgehangen und weggenommen; 3) ist auch der fluch des gesetzes ausgetilget, weil er die handschrift desselben mit samt den obrigkeiten, die sie forderten, ans kreuz geheftet. Col. 2, 14. *b*) Die kreuzigung Jesu Christi ist als der Mittelpunct seines ganzen leidens anzusehen. Durch dieses leiden am holz ist unsere sünde am holz, samt allen daraus geflossenen unzehlichen missethaten, gebüsset worden. Da der mittler seine hände am kreuz ausstrecken lassen; so hat er damit genug gethan für das sündliche ausstrecken unserer hände nach der verbotenen frucht. Da er seine füsse am kreuz durchnageln lassen; so hat er damit genug gethan für das hinzunahen zu dem verbotenen baum, und für die freywillige erwehlung der wege des verderbens. Da er sich auf einen schmählichen und schmerzlichen thron so schimpflich erhöhen lassen; so hat er dadurch gebüsset unsere sündliche und hochmüthige erhebung, da wir uns selbst auf den thron Gottes setzen, und keinen höhern über uns erkennen wollen. Es ist zu verwundern, daß die Evangelisten der kreuzigung Christi nur mit wenigem gedenken, da sie doch oft von geringen dingen viele worte machen, *c*) vielleicht geschiehet es aus wehmuth ihres herzens. *a*) Lamp. *b*) Rambach. l. c. *c*) Dauderst.

Nuzanw. 1) Z. Gleichwie Moses in der wüsten eine schlange erhöhet hat; also muß des menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle ꝛc. c. 3, 14. 15. 4 Mos. 21. 2) Wahre Christen sind mit Christo gekreuziget. Gal. 5, 24. 6, 14. 3) Wirst du frommer als gottlos geachtet, getrost! Jesus ist mitten unter die übelthäter gerechnet worden, daß du dennoch für Gottes kind und gerecht erkläret werden sollst. Jes. 53, 12.

Gleich nach der kreuzigung sprach Jesus; Vater, vergieb ihnen ꝛc. Luc. 23, 34.

* * *

II. Die überschrift des kreuzes Jesu. v. 19-22.
1. Wie sie gelautet: Pilatus aber schrieb ꝛc. v. 19.
2. Wie sie gelesen worden: Diese überschrift ꝛc. v. 20.
3. Wie sie zu ändern verlanget worden: Da sprachen ꝛc. v. 21.
4. Wie sie nicht geändert worden: Pilatus antwortete ꝛc. v. 22.

V. 19. Matth. 27, 38. Marc. 15, 26. Luc. 23, 38.

Pilatus aber schrieb ließ nach der Römer gewohnheit schreiben *a* auch v. 1. **eine * überschrift**, was man ihm schuld gab μ', die ursache seines todes μ, wie es also gebräuchlich war, **und setzte sie auf das kreuz**: oben über μ' λ, zu seinen häupten μ, und *a* **aber es war geschrieben: † Jesus von Nazareth**, *a* der Nazaräer, **der Jüden könig**.

Anmerk. * τίτλος ist dem ursprunge nach ein Lateinisch wort. Marcus und Lucas haben ἐπιγραφὴ; wie dergleichen wörter mehr in den Evangelisten vorkommen, sonderlich in der historie des leidens Christi, als πραιτώριον, φραγελλόειν, κουστωδία. *a*) Es war sonst der gebrauch, daß die weisse tafel mit der überschrift vor dem übelthäter bey seiner ausführung hergetragen wurde; ob solches auch bey Jesu geschehen, ist ungewiß. *b*) Bey den Jüden pflegte iemand voranzugehen und auszurufen, was der übelthäter gethan, wie, wo und wenn er solte am leben gestrafet werden, welche die zeugen wären; und wer wüste, daß er unschuldig wäre, solte kommen und für ihn sprechen. † Johannes, der selbst bey der kreuzigung gewesen, meldet auch die überschrift am volkommensten, wie die worte eigentlich gesetzt worden; die andern Evangelisten gehen mehr auf den inhalt, darin sie alle übereinstimmen. *c*) Es wird mit diesem titel in die propheten gewiesen, z. e. Jer. 23, 5. 6. Zach. 9, 9. und ist nach der prophetischen schreibart eben so viel, als wenn die überschrift geheissen hätte: dieses ist Jesus, der Meßias. Daß aber dieser königliche titel Jesus an das kreuz geheftet wurde, das zeiget an, theils, daß sein reich nicht ein weltreich, sondern ein kreuzreich sey; theils, daß das wort vom kreuz dasselbe mittel seyn werde, durch welches das königreich Jesu Christi unter Jüden und heiden aufgerichtet werden solte. Andere könige müssen im tode ihre herschaft niederlegen, und einem andern überlassen; dieser könig aber erhielt

erhielt im tode den herlichsten triumph über seine feinde, und trat nach demselben seine regierung erst recht an. Daß endlich dieser titel Christi in denen damals bekanten drey hauptsprachen der welt abgefasset war, das zeiget an, daß dieser Jesus von Nazareth nicht nur ein könig der Jüden, die von Abraham herstammeten, sondern ein könig über das ganze Israel Gottes, welches aus allen völkern, zungen und sprachen gesammlet werden solte, seyn werde. Von allen diesen absichten der götlichen weisheit hat freylich Pilatus nichts erkant, allein er hat dem rathe Gottes hierin unwissend dienen müssen. Al. Wie Gott ehemals den mund Bileams und Caiphä regiert, so hat er auch hier die hand Pilati geführt. Ja es ist zu glauben, daß Pilatus diese überschrift auf eine sonderliche eingebung Gottes geschrieben hat. *a*) *Lips.* de cruce. *b*) *Casaub.* Exerc. Anti-Baron. ex *Maimonide.* *c*) *Rambach.* l. c.

Nuzanw. 1) Es wird über manchen todten eine überschrift gemacht, die mehr lügen als wahrheit in sich hat: wer damit umgehet, sehe dahin, daß seine worte und des verstorbenen thaten übereinkommen. Sir. 44, 17. f. 2) Die eitele titelsucht muß in der nachfolge des gekreuzigten Jesu abgeleget werden. Wil die welt auch unsere ehre und guten namen kreuzigen; heftet sie über unser haupt die überschrift: das ist ein narr, ein phantast, ein sonderling, ein ketzer ꝛc. so müssen wir uns genügen lassen, daß wir kinder Gottes heissen, und unsere namen im himmel angeschrieben sind. Laß die welt sich um die narrenkappen prächtiger titel zanken, so lange sie wollen; zuletzt werden sie selbst sagen: wir narren haben des rechten weges gefehlet ꝛc. Weish. 5, 4. 6.

V. 20. Luc. 23, 38.

Diese überschrift *a* **nun lasen viele Jüden:** weil damals eine grosse menge zu Jerusalem waren: **denn die stätte war nahe bey der stadt, da Jesus gekreuziget ist.** und konte also ein jeder ohne viel mühe es selbst in augenschein nehmen. **Und es war geschrieben auf Ebräische, Griechische und Lateinische sprache.** *a* auf Ebräisch, Griechisch, Römisch. daß wer eine sprache nicht verstand, es doch in der andern lesen konte.

Anmerk. Ebräisch heisset hier die damalige muttersprache der Jüden im lande Canaan: die Lateinische war die sprache der Römer, und die Griechische war damals eine sehr gemeine sprache vieler völker, daher auch die schriften N. T. in solcher sprache geschrieben worden.

Nuzanw. 1) Christen, leset die h. Schrift fleißig, da findet ihr euren könig, und dessen wesen, willen und wohlthaten. c. 5, 39. 2) Z. Die wissenschaft der mancherley sprachen, insonderheit der Ebräischen und Griechischen ist als eine sonderbare wohlthat Gottes zu erkennen, und zur erforschung in der h. schrift, welche in diesen beyden sprachen geschrieben worden, sehr nützlich. 1 Cor. 12, 10. 3) Bey erlernung der Lateinischen, Griechischen und Ebräischen sprache sol uns der Titel des kreuzes Christi fleißig vor augen schweben, daß wir vor aller aufblehung bewahret werden, 1 Cor. 2, 2. 8, 1.

V. 21.

Da sprachen die hohenpriester der Jüden ganz misvergnügt, daß die überschrift so eingerichtet worden, als sey er wirklich der Jüden könig, und solches iedermann in den unterschiedenen sprachen lesen solte, **zu Pilato! Schreib nicht,** du hättest nicht sollen schreiben lassen, **der Jüden könig; sondern daß Er** *a* derselbe **gesaget habe, Ich bin der Jüden könig,** daß er sich nur fälschlich dafür ausgegeben habe: laß demnach die schrift ändern.

Nuzanw. Die welt kans so gar nicht leiden, daß Jesus wahrhaftig könig sey, und wil sich nicht beherschen lassen, aber sie wird seiner herschaft nicht entfliehen. Luc. 21, 27.

V. 22.

Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Ich lasse mir hierin nicht vorschreiben, es sol ungeändert also bleiben.

Anmerk. *a*) Pilatus mochte mit fleiß die überschrift zweydeutig eingerichtet haben, weil er Jesum unschuldig erkante. Es war aber hierunter sonderlich Gottes regierung, daß sein Sohn die rechte überschrift haben solte, da er als der Meßias oder gesalbte könig von Israel den kreuzestod litte: sonst hätte Pilatus auf solche geringe bitte noch eher wilfahren können, als auf ihr verlangen, Jesum kreuzigen zu lassen; ob es wol gebräuchlich gewesen, die überschrift auf solche art kurz zu setzen. *b*) Nichts bestätigte die zeugnisse der unschuld Christi, welche von Pilato so oft wiederholet waren, mehr, als daß er dieselbe auch schriftlich abgefasset. Was für einen grossen trost gab das nicht den frommen, daß ihr Heiland keines verbrechens schuldig [illegible], in dem tode selbst, als allein dessen beschuldiget wurde, worinn ihre ganze höfnung bestund? Ja ein gläubiger siehet auch hier einen deutlichen Beweisgrund, daß eine majestät und macht bey ihm anzutreffen sey, die keinem menschen zukomt; daß nemlich der ans kreuz geheftete Jesus doch Pilati sinn und hand so regieren konte, daß er ihn mit einem so herlichen ehrennamen bezierte, und nicht einmal für seine eigene Ehre Sorge trug, da er eben durch diese überschrift nicht undeutlich zeiget, daß Jesus ungerechter weise von ihm verdammet sey: so war Jesus schon damals im tode selbst verklärt. So wurde auch erfüllet Ps. 41, 6. 7. und das vorbild Simsons, dessen haar, als die krone eines verlobten, in den banden und gefängniß selbst wieder wuchs. Insbesondere kan hier verglichen werden das güldene stirnblat des hohenpriesters, das als eine krone an seiner haube war, mit der aufschrift: **Die heiligkeit des Herrn.** *a*) *Lips.* de cruce. *b*) *Lamp.*

Nuzanw. 1) C. Christus ist und bleibt ein könig und ein herr der herlichkeit, auch in der grösten schmach am kreuze. Ja, das kreuz ist seinem reiche nicht entgegen, sondern dessen grund, es ist selbst ein reich des kreuzes. 1 Cor. 2, 8. 2) Was Gott haben wil zum preise seiner herlichkeit, kan keiner, wie mächtig er sich auch dawider legt, hintertreiben. Ps. 140, 9. 3) Siehe Gottes herschaft über die herzen der menschen, darin er sich auch seiner eigenen feinde zu beföderung seiner ehre gebrauchet: ja eben die müssen auch manchmal seiner kinder ehre befodern mit den dingen, womit sie selbige zu beschimpfen getrachtet. Ps. 110, 2. 4) Kan die schrift eines irdischen richters nicht verändert werden, wie viel weniger wird das ausgetilget werden, was Gott selbst in seinem testament und wort geschrieben hat. Ps. 33, 4.

* * *

III. Das verfahren mit der kleidung Jesu. v. 23. 24.
1. Wie sie getheilet worden.
a. Wer sie getheilet: Die kriegsknechte ꝛc. v. 23.
b. Wenn sie getheilet: Da sie Jesum ꝛc.
c. Was getheilet worden: Nahmen sie seine ꝛc.
d. In wie viel stücke es getheilet worden: Und machten vier ꝛc.

2. Wie

c. Wie sie verloset worden, welches ist
a. Berathschlaget,
1. Die ursache der berathschlagung: Der rock aber war ꝛc.
2. Die berathschlagung selbst: Da sprachen sie ꝛc. v. 24.
b. Geweissaget: Auf daß erfüllet ꝛc.
c. Geschehen: Solches thaten ꝛc.

V. 23. Matth. 27, 35. Marc. 15, 24. Luc. 23, 34.

Die kriegsknechte aber, a die soldaten nun welche bey den Römern statt der scharfrichter und henkersknechte die execution zu verrichten pflegten, **da sie Jesum gekreuziget hatten, nahmen sie seine kleider,** die sie ihm ausgezogen hatten, **und machten * vier theile,** trenneten den obern rock, der aus vier theilen bestund, von einander, **einem jeglichen kriegsknechte ein theil,** weil viere bey der kreuzigung sonderlich waren beschäftig gewesen, **darzu auch den rock.** a und den rock. den engen rock oder das unterkleid nahmen sie. **Der rock aber war † ungenähet,** von oben an gewirket gestricket oder gewebet **durch und durch.** daß er nicht füglich konte in stücke getheilet werden.

Anmerk. a) Wie Jesus nackend von seiner mutter leibe kommen war, also wolte er auch nackend wiederum aus der welt hinausgehen. Er nimt derohalben auch diese letzte schmach, da er vor so vielen tausend augen entblösset wurde, geduldig über sich, und besteiget also die unterste stuffe der armuth, indem er nicht einen faden übrig behält, der ihm eigenthümlich zugehörete. Das mag heissen: er ist um unsert willen arm worden. 2 Cor. 8, 9. b) Er behielt nicht so viel eigenes, daß man ihm einen sterbekittel daraus machen konte. * Die vier soldaten stellen vor alle menschen, sintemal sie insgesamt gleichsam Christi henkersknechte gewesen, weil ihrer aller sünden ihn gekreuziget haben. Daß sie aber aus den kleidern Christi vier theile machen, kan abbilden, daß alle vier theile der welt Christi kleider unter sich getheilet haben, und der frucht seiner erlösung mit einander theilhaftig werden sollen, sintemal sich solche über die ganze welt erstrecket. † c) Es pflegten die alten runde röcke mit ermeln zu weben, also daß nichts daran durfte genähet werden. Und es ist wahrscheinlich aus 2 Mos. 39, 27. daß die leinenen röcke der priester im A. Test. also seyn gemacht gewesen, daher auch andere leute, insonderheit die sich der strsamkeit in kleidern beflissen, eben dieser art der kleider sich haben bedienen können. Johannes bemerket denn wol dieses mit besonderm fleiß, uns auch auf die betrachtung zu führen, daß unser Herr Jesus, als der einige wahre hohepriester, welcher einmal durch sein eigen blut in das heilige eingegangen, Ebr. 9, 12. gleich dem hohenpriester des A. T. bekleidet gewesen. 2 Mos. 28, 31. a) Ramb. b) Schlüsselburg. c) Lamp.

Nutzanw. 1) Cr. Christus ist arm im anfang, mittel und ende seines lebens, auf daß er uns durch seine armuth reich machte. 2 Cor. 8, 9. 2) Frommer leute kleider, geräthe und güter ꝛc. kommen oft nach ihrem tode in gotlose hände, doch, was fragen sie darnach, sie reisen nach dem rechten vaterlande droben im himmel, da finden sie bessern schmuck und reichthum. Off. 3, 5. 3) Z. Christi rock ist wol ein schönes bild der einigkeit seines geistlichen leibes der Christlichen kirche; aber ach leider! in wie viel stück so mancherley meinungen, religionen, secten ꝛc. ist doch derselbe heut zu tage zertheilet und zerrissen.

V. 24. Matth. 27, 35.

Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, a zerschneiden, weil er, so wir ihn zerschneiden, aus einander gehen, und nichts mehr nütze seyn wird, **sondern darum loosen,** kaveln oder spielen, **weß er seyn sol.** wem er fallen wird: und solches loosen geschahe auch. **Auf daß erfüllet würde die schrift,** Ps. 22, 19. **die da saget: Sie haben meine kleider unter sich getheilet, und haben über meinen rock das loos geworfen. Solches** a nun **thäten * die kriegsknechte.** die zwar von solcher weissagung nichts wusten, musten sie doch unwissend erfüllen. Marc. 9, 13. Apg. 13, 29. f. 7, 24. 25. Spr. 28, 5.

Anmerk. a) Die kleider Christi, welche den sündern und heiden zur beute werden, bilden ab, daß sünder, besonders die aus den heiden, herliche beute aus dem tode Christi empfangen würden, insonderheit die kleider der gerechtigkeit und des heils: denn wie er sie durch seine armuth reich machen wolte, also wolte er sie auch durch seine blösse bekleiden. Das war durch die felle der opferthiere, die den priestern zukamen, ehemalen vorgebildet. Auch haben die kirchenväter die art und weise der theilung seiner kleider verblümter weise erkläret; wie solches **Gerhard** in seiner harmonie anführt. Vielleicht liegt auch hierin ein bild, daß wie das theil des einen kriegesknechtes, welcher den rock Christi bekam, viel besser und vortreflicher war, als der übrigen ihres; also Gott auch gewolt, daß ein theil der erden vor dem andern insbesondere sich der früchte des todes Christi zu getrösten habe, nemlich das nach mitternacht; dahin gehört Zach. 6, 8. * b) Es sind dieselben ein bild solcher menschen, die zufrieden sind, wenn sie nahrung und kleidung bey ihrem äusserlichen Christenthum haben. Diese elenden leute hätten das paradies von Christo bekommen können, gleichwie wie es der eine schächer von ihm bekommen, wenn sie sich hätten vor ihm demüthigen, ihre sünden erkennen, und da er selbst bey seinem Vater für sie bat, sich der ausgebetenen vergebung theilhaftig machen wollen. Aber statt dessen sind sie zufrieden, daß sie einige ellen zeug von Christi rocke davon tragen. Sie theilen sich in seine kleider und lassen unterdessen Jesum bluten und sterben. a) *Lamp.* b) *Ramb.* l. c.

Nutzanw. 1) Z. Was ist alles gewinsüchtige spielen anders, als ein heidnisches, (und daher gläubigen Christen allerdings höchst unanständiges) schändliches, leib und seele schädliches, gefährliches und verdamliches laster, eine mutter unzehliges bösen, eine verbotene wirkliche unheilige lust, und offenbare sünde, die nicht nur wider das siebente, sondern, wie leicht zu erweisen wäre, wider alle und jede gebote Gottes. 2 Thess. 3, 11. 2) Cr. Siehe die götliche vorsehung: obwol die soldaten alles nach ihrem rath und gutdünken machen, so regiert doch Gott solch werk, daß er hiedurch seine ehre und erfüllung der heiligen schrift befodere. Ps. 110, 2. Jes. 10, 5-7. 3) Der soldatenstand hindert nicht an der seligkeit, aber wie verderbt derselbe sey, und wie böse es darin zugehe, weiß Gott am besten. 1 Sam. 17, 45. Apg. 10, 2.

Der gekreuzigte Jesus wurde gelästert von dem volke und von den hohenpriestern, Matth. 27, 39-43. Marc. 15, 29-32. Luc. 22, 35. von den kriegesknechten, Luc. 23, 36. 37. und von dem einen mörder, Matth. 27, 44. Marc. 15, 32. Luc. 23, 39. welchen der andere deswegen bestrafete, dem Christus auf seine bitte das paradies versprach. Luc. 23, 40-43.

* * *

IV. Die abschiedsrede Jesu an die seinigen. v. 25 : 27.
1. An seine mutter.
a. Die gegenwart der mutter und anderer: Es ꝛc. v. 25.
b. Die zeit, wenn er sie anredete: Da nun Jesus ꝛc. v. 26.
c. Die anrede selbst: Spricht er zu seinen ꝛc.
2. An seinen jünger, derselben
a. Inhalt: Darnach spricht er ꝛc. v. 27.
b. Wirkung: Und von der stunde ꝛc.

V. 25. Matth. 27, 55. 56. Marc. 15, 40. 41. Luc. 23, 49.

Es * stunden aber in grosser betrübniß und leiden ihres gemüths bey dem kreuze Jesu alle seine verwandten λ, insonderheit **seine mutter, und seiner mutter schwester, Maria, Cleophas** α Clopas † **weib** die mutter Jacobi und Joses μμ' **und Maria Magdalena.** von welcher er sieben teufel ausgetrieben, Luc. 8, 2. und Salome μ', die mutter der kinder Zebedäi μ, und viel andere weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget μμ'λ, und hatten ihm gedienet μ.

Anmerk. Johannes gedenket gleich auf die kleidertheilung der gegenwart der mutter Jesu, als welcher die kleider von rechtswegen zugekommen wären, und ihr nicht ein geringes leiden wird gewesen seyn, daß sie in solche gotlose hände geriethen. Diese werden kein heiligthum daraus gemacht haben, wie im Pabstthum geschiehet. * Dis war wol kein müßiges stehen und zuschauen, sondern ein rechtes stehen oder standhaftes wesen, dabey sich ihr glaube höchst beschäftig erwies. Matth. 28, 11. 14. Luc. 23, 48. 49. Ebr. 11, 19. † Im Griechischen stehet das wort weib nicht, sondern heisset nur Maria des Clopas, kan also heissen, des Clopas α) tochter oder mutter, denn ihr mann war Alphäus. Matth. 10, 3. vergl. 27, 56. Ob Cleopas Luc. 24, 18. mit diesem einerley sey, ist ungewiß. Es haben einige angemerket, daß hier ein spiel der götlichen weisheit verborgen sey. Maria erinnert uns der Eva. Eva stund im paradies neben dem angenehmen baum der erkäntniß gutes und böses; und Maria stehet neben dem schmählichen holze des kreuzes. Jene sahe an den verbotenen baum, und seine frucht gereichte ihr zum tode; diese siehet an den verheissenen baum des lebens, und wird durch dessen frucht in ihrer grossen angst erquicket. α) Versio Arab.

Nutzanw. 1) C. Das weibliche geschlecht ist nicht allein gleicher geistlicher gnade mit dem mänlichen vor Gott fähig, sondern Gott gibt demselbigen zuweilen gar ein grösser maaß, und beschämt damit die männer, wenn sie sich sonst auf ihren natürlichen vorzug verlassen, und das an sich selbst natürliche schwächere werkzeug gegen sich verachten. 2) Z. Je näher Christo, ie näher dem kreuz, und ie schwerer leiden. 1 Cor. 4, 9. f. 3) O. Die brünstige liebe zu Gott und dem Herrn Jesu achtet keine gefahr. Apg. 20, 23. 24. 4) Christus hat viel freundinnen gehabt, die den namen Maria geführt; ach! daß doch alle, die noch solchen namen führen, möchten trachten, rechte freundinnen des Herrn Jesu zu werden.

V. 26.

Da nun Jesus seine α **die mutter * sahe,** an welcher itzt die weissagung Simeons erfüllet wurde, Luc. 2, 35. und dero thränen ihm zu herzen gingen, **und den jünger † dabey stehen, ‡ den er lieb hatte,** Johannem, den Evangelisten und schreiber dieses buchs, c. 13, 23. vergl. c. 21, 20. 24. **spricht er zu seiner mutter: ‡ Weib,** c. 2, 4. siehe, merke dir das zu deinem trost, da ich dein sohn am kreuze sterbe, ist schon für dich rath geschaft, da stehet schon ein anderer, (**das ist**) **dein sohn.** den ich dir zum trost an meiner statt hinterlasse, der sol sich deiner als ein leiblicher sohn annehmen und dich versorgen.

Anmerk. Lp. Viele ausleger, insonderheit unter den Papisten, haben weitläuftig die schmerzen der Mariä beschrieben, allein die Evangelisten melden gar nichts davon: daher zu glauben, daß, obschon ihr schmerz, wegen der schwachheit der natur, sehr groß gewesen, sie doch mehr als die übrigen jünger und freundinnen des Herrn die unruhe ihres herzens gestillet habe, weil sie überzeugt war, daß dieses leiden sich zu seiner höchsten herlichkeit endigen würde. Und so ist sie auch ohne zweifel durch eine besondere und ausserordentliche kraft Gottes unterstützet worden, wie die mutter der sieben söhne, 2 Macc. 7, 20 : 25. man sehe auch Ebr. 11, 35. * A. Dis ansehen ist ohne gemüthsbewegung nicht geschehen, sondern eben so viel, als wenn es hiesse: Er sahe mit mitleiden, mit liebesaugen, seine mutter an: denn das gehöret ja zur στοργῇ, natürlichen liebe, die hat Christus zugleich nebst seiner götlichen liebe an sich gehabt in seiner ganzen person, nach der götlichen und menschlichen natur, und hat also das vierte gebot durch sein höchstes exempel bestätiget. Wie er nun seine mutter ansahe, so hat sie ihn wieder angesehen; denn darum hatte sie sich so nahe ans kreuz gemacht. † A. Es wird das wort παρεστῶτα, dabey stehend, von Christo gleichsam ergriffen, daß er in seiner anrede sagen wil: Nun Johannes, du stehest da bey meiner mutter, du solt auch von nun an ihr παραστάτης ihr beystand seyn; welchen namen Jesus selbst geführet, sintemal er freylich ist der höchste παραστάτης, ja ἐπιστάτης, der beystand, meister, obervormund, oberöconomus über die ganze familie Gottes, als der erbe aller dinge, auch in der erniedrigung. Luc. 5, 5. 8. 10. f. Als ein vorbild hierauf kan man ansehen den ort 1 Mos. 48. 15. 16. Diese offenbarung gehet in das geheimniß Christi hinein: denn der bundes-Engel wird da gemeinet, und diese rede hielt Jacob als ein sterbender, wie wir hier diese anrede des sterbenden Jesu haben. Es sind der alten ihre zeitliche dinge gleichsam spiritualisiret und in eine geistliche natur verwandelt worden, daß man ihre öconomie nicht ansehe als eine irdische. Ein anders ist: daß man unter irdischer noth stecket, und deswegen trost brauchet; ein anders ist: dem gemüthe nach irdisch seyn. ‡ Eine solche benennung und beschreibung seiner person hat Johannes nicht eher, als in der paßionshistorie, welches ihn dann frey spricht von allen fleischlichen affecten: dann unter dem kreuze schicken sich die nicht. Christus hat hiebey nicht auf die blosse natürliche verwandschaft gesehen, da aber die geistliche dazu gekommen, so war die liebe deste grösser. Wie Johannes erst in der paßionshistorie diesen titel angenommen; also hat er ihn auch in der osterhistorie behalten, zur danksagung für die besondere liebe. ‡ Er nennet sie nicht mutter, 1) daß die gotlosen zuschauer nicht gelegenheit nehmen möchten, ihrer zu spotten; 2) sie auch nicht in gefahr gerathen möchte; 3) damit er nicht den schmerz bey ihr vermehren möchte; 4) anzuzeigen, daß er auch anitzo im tode etwas mehr sey, als ein blosser sohn Mariä, sondern weib, dessen same er war, 1 Mos. 3, 15. und die seiner erlösung, wie ein ander weib, nöthig hatte. So war auch dieser name, nach Ebräischer redensart, ein ehrenname und bedeutete so viel als frau oder herscherin, wie das wort frau noch also bey

bey uns Deutschen genommen wird, daß man es auch von königlichen und fürstlichen personen brauchet, und bey einander setzet königin und frau. Das undeutsche wort matrone kan man also wohl entrathen, das wort frau ist eben so gut, oder noch besser. A. Doch mag man es auch also ansehen, daß der Herr aus kindlichem mitleiden nicht mutter sondern weib zu ihr saget, weil sie nun vollends ein armes verlassenes weib sey und seyn werde. Denn der weiber zustand, wenn sie einzeln sind, ist in gewissen stücken in der welt viel elender, als anderer. Zugleich wird sie auch mit diesem namen erinnert, daß sie nach der uralten biblischen redensart ein weib sey, und wird also ins nachdenken geführet, wozu sie erkohren worden? da ja gleich im ersten evangelio von des weibessamen stehet, daß sie sich demnach in derselben verheissung bey diesem namen ansehen, und nun in diesem punkt ihre zuflucht zu Gott nehmen sol, der es in seinem rath schon lange so verordnet, daß, da der satan durch ein weib am ganzen menschlichen geschlecht hat wollen zum ritter werden, der Herr, der almächtige und wunderbare Gott, es dabey nicht habe bewenden lassen, sondern es redreßiren (wieder einbringen) und eben wieder ein weib gebrauchen wollen zur sendung des erlösers. Wie der verführer zuerst ein weib angegangen hat, auf daß er Gott möchte durch den menschen zu schanden machen; so wolte dennoch Gott wieder der schwachheit, oder des schwachen mittels sich bedienen, ihn ewig zu schanden zu machen. Wer hätte gedacht, daß Gott zu diesem so grossen werke einen solchen verächtlichen weg gebrauchen wolte? wie doch geschehen ist. Siehe 1 Mos. 3, 15. 20. 21. vergl. Gal. 4, 4: 5. 3, 28. Luc. 1, 31. 33. 34. 35. 37. 42. 43. 45. 48. a) Es hat der Herr Jesus mit dieser rede am kreuz 1) zeigen wollen, wie er auch die sorge für unsere leiblichen umstände auf seinem herzen trage, und sie als einen theil seines mitleramts ansehe. Er hat damit 2) das vierte gebot bestätigen, und allen kindern ein gutes exempel geben wollen, wie sie für ihre arme und verlassene eltern sorgen sollen. Er hat damit 3) gezeiget, daß es seinem sinn nicht zuwider sey, wenn man die grenzen des vierten gebots etwas weiter ausbreite, als der buchstabe desselben mit sich zu bringen scheinet. Er hat damit 4) die natürliche liebe zwischen freunden und anverwandten heiligen wollen. Er hat 5) die vormundschaften bestätiget. Er hat 6) die testamente gebilliget. Er hat damit 7) gelehret, wie ein ieder sich befleißigen solle, seinem nächsten dis mühselige leben durch liebreichen beystand erträglicher zu machen. Er hat 8) insonderheit in der person Johannis allen lehrern seiner kirche die sorge für arme und verlassene personen auf ihr herz gebunden. Er hat 9) gezeiget, wie man das gute, dazu man selbst kein vermögen hat, solle suchen durch andere auszurichten. Er hat 10) alle, die er für seine mutter und brüder erkennet, versichert, daß er auch sie nicht verlassen noch versäumen wolle. So reich ist dieses theure wort Christi an erbauung, es ist dasselbe entweder das andere oder dritte wort am kreuze gewesen. Sandhagen schreibet davon also: Wir haben die worte des Herrn, so er am kreuze zu seiner mutter geredet, nach der bekehrung des schächers gesetzet, bekenne aber, daß man aus den Evangelisten kaum wahrnehmen werde, ob man sie für den andern oder den dritten spruch, so Jesus am kreuze geredet hat, annehmen solle. Die fünf andern worte, so der Herr am kreuze gesprochen, lassen sich gewisser ordnen. Das erste wort redet er, da er gekreuziget war, und fings an mit dem süssen vaternamen: womit er auch das letzte anhub. Beyde worte erzehlet Lucas c. 23. das erste v. 43. das letzte v. 46. er setzet hinzu ταῦτα εἰπὼν, als er eben dieses ausgesaget, sey er verschieden. So haben wir denn an der ordnung des ersten und siebenten nicht zu zweifeln. Das sechste erzehlet Johannes c. 19, 30. allein: und es ist aus demselben zu sehen, es sey unmittelbar dafür hergegangen das wort: mich dürstet. Denn wie er so rief, sind die soldaten alsobald gelaufen zu dem gefäß voll eßig, haben daraus einen schwam gefüllet, und Jesu gereichet, welcher, wie er den eßig genommen hatte, gesprochen: es ist volbracht. Daß also die klage über den durst nothwendig mit dem worte: es ist volbracht, unmittelbar muß verbunden werden. Ferner, weil Christus um die neunte stunde die grosse bitte gethan, es möge ihn der Vater nicht verlassen, Matth. 27, 46. Marc. 15, 34. so hat man auch hiemit die ordnung des vierten wortes, und ist das andere und dritte nur übrig. Solte nun einer den spruch, da der Herr seine mutter Johanni befohlen hat, asobald nach der theilung der kleider wollen ordnen, (c. 19, 23. 25.) und nachdem erst die verspottung der hohenpriester und des einen mörders setzen, und darauf das trostreiche wort, womit er den bußfertigen schächer angeredet; so wüste ich nicht, was man demselben wolte gründlich entgegen setzen. D. Anton führet in seiner ausführlichen abhandlung der letzten reden Jesu p. 141. wahrscheinliche gründe an, daß dieses wort Christi hier v. 26. das dritte wort Christi am kreuz gewesen sey. a) Ramb.

Nutzanw. 1) Christi augen sind mitten unter dem getümmel auf die gläubigen gerichtet. Ps. 33, 18. 2) Es hat niemand schaden, sondern vielmehr vortheil davon, wenn er in die gemeinschaft der schmach und des leidens Christi eingehet. Röm. 8, 17. 2 Tim. 2, 11. 12. 3) H. Gott versorget seine angehörigen leiblich, und geistlich. Ps. 34, 10. 11. Joh. 10, 11. 4) Cr. Ein Christ mag vor seinem tode sein haus wohl beschicken. Jes. 38, 1. 1 Kön. 2, 1. f. 5) C. Es ist der liebe art, sich der verlassenen anzunehmen, und, was man selbst nicht zu thun vermag, zu trachten, durch andere zuwege zu bringen. 1 Kön. 2, 7.

V. 27.

***Darnach spricht er zu dem jünger:** zu Johanne: **Siehe,** (das ist) **deine mutter.** welcher du alle treue, vorsorge und hülfe erweisen solst, als wäre es deine leibliche mutter. **Und † von der stunde an** Sir. 4, 11. 10. 12. f. 15, 2. **nahm sie der jünger zu sich.** a in sein eigenes, d. i. in sein haus, c. 16, 32. Esth. 5, 10. 6, 12. LXX. und war ihm eine besondere ehre vor Gott und der kirche, ein pfleger der mutter Jesu zu seyn: hat auch die verheissung des vierten gebots erlanget, daß er am längsten unter den Aposteln gelebet hat. c. 21, 22.

Anmerk. Lp. Christus wuste, daß man der wittwen auf erden wenig achtete, darum stellet er den Johannem an seine stelle, und befihlet ihm als einem gehorsamen jünger, daß er ihr kindliche liebe erzeige, sie tröste und mit allem nöthigen versorge: Und dieses destomehr, weil Johannes keine frau hatte, und aus andern umständen erhellet, daß Zebedäus, der vater Johannis, ein mann gewesen, der noch ziemliche güter hatte. * a) In dem worte εἶτα, darnach, lieget zugleich die subordination, da ein sohn der mutter unterwürfig ist. Und wenn auch gleich einer nicht eben natürlich, sondern nur durch annehmung an kindes statt, oder auf dergleichen art kind heisset, so bleibet doch das vierte gebot. Aus dieser anrede Christi sehen wir, daß er nebst den algemeinen absichten seines amtes auch speciale oder

oder besondere sorgen auf seinem herzen gehabt und getragen, und daß wir das nicht als kleinigkeiten, sondern auch als was nothwendiges in diesem armen leben anzusehen haben. Da Jesus mit dem zartesten affect sahe, was sich nach den umständen dieses lebens mit seiner mutter und mit Johanne zutragen könne, so that er gleichsam als der obervormund diese anordnung und sagte: Siehe, das ist dein sohn! siehe, das ist deine mutter! daß also das prædicamentum relationis durch dieses wort Christi am kreuz specialissime consecriret (geheiliget) worden ist. Denn selbsten Christi leiden ist durch speciale umstände gegangen, da mancher denken möchte: was es der und der umstände gebraucht? Christus hätte uns doch wol erlösen können, wenn gleich so viel specialia nicht geschehen wären? Ja! wenn etwas um seinet willen geschehen wäre, so hätte nichts dergleichen geschehen dürfen. Aber da nun wir durch den fall in tausenderley wunderliche umstände gerathen sind, und Christus der Herr das alles zu redreßiren (ersetzen) auf sich genommen hat, so ist es der götlichen weisheit und unserer errettung ganz anständig und gemäß gewesen, daß es mit ihm durch so viele umstände ging, damit also unser seits nichts könne vorkommen, dabey man nicht auch in specie (insonderheit) eine zuflucht zu dem hohenpriester und helfer habe, und wozu nicht auch schon in seinen umständen ein grund geleget sey. Ebr. 4,15. 16. 2,17. 18. Mithin beruhet das auf einem gar grossen grunde unsers zustandes nach dem falle, und also auch dessen, was zur ausführung der hülfe dagegen gehöret hat. Der nutzen von dieser sonderbaren vorsorge Christi in äusserlichen umständen ist, daß sichs ein ieder, der den Herrn Jesum liebet, annehmen kan, ob er gleich nicht Johannes oder Maria ist. Zu beklagen ist nur, daß wir oft denken: O das sind kleinigkeiten! Nein das sind lauter grosse sachen für uns! Ist es uns nicht ein groß ding genug, wenns im zeitlichen knapp hält? warum ist uns denn das nicht auch ein groß ding, daß der Herr Jesus hier eine solche anrede machet? Damit er ja augenscheinlich lehret: wie ihm auch unser leiblich anliegen zu herzen gehe, und wie er dafür sorge. † Die meinung ist nicht, daß er so gleich mit ihr nach hause gegangen, und nicht den tod Christi abgewartet hätte: sondern, daß er, nachdem Christus vom kreuz abgenommen, und sie hinweggingen, sie zu sich genommen, ja auch wol sich gegen Maria gleich erkläret, den worten Christi gehorsam zu seyn. a) Anton ausführliche abhandlung der letzten reden Jesu.

Nutzanw. 1) Lp. Es ist billig, daß die, welche sich zum tode bereiten, auch nicht vergessen, für die ihrigen zu sorgen. Jes. 38,1. 2) Welche Gott an mutter statt ordnet und stellet, sollen auch als mütter erkant, und ihnen gebührende ehre, liebe und gehorsam erwiesen werden. 1 Tim. 5,2. 3) Wohl dem, der sich der witwen und waysen annimt, und ihnen gutes thut, er thut Gottes willen, und wird den segen ererben. Ps. 41,2 f. 2 Mos. 22,22. f.

Als die finsterniß zu ende ging, rief Jesus: Eli, Eli ꝛc worüber er verspottet wurde. Matth. 27,46. 47. 49. Marc. 15,34-36.

* * *

III. Das selige absterben Jesu. v. 28-30.

I. Die kurz vorhergehende tränkung mit eßig,
 1. Die veranlassung dazu: Darnach als Jesus ꝛc. v. 28.
 2. Die tränkung selbst: Da stund ein gefäß ꝛc. v. 29.
II. Das selige abscheiden,
 1. Zu welcher zeit es geschehen: Da nun Jesus ꝛc. v. 30.
 2. Nach welchen worten: Sprach er ꝛc.
 3. Mit welchen geberden: Und neigete ꝛc.
 4. Auf welche weise: Und verschied.

V. 28.

Darnach, a nach diesen bey drey stunden, nach dem vorgedachten worte Christi, v. 26. 27. nachdem die finsterniß vorbey war, **als Jesus wußte, daß schon alles volbracht war,** was ihm zu leiden bestimt war, und die propheten von ihm geweissaget hatten, und nichts vor seinem tode noch übrig war zu erfüllen, als daß er auch noch am kreuze mit eßig getränket würde, **daß die * schrift** Ps. 69,22. **erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet.** und gibt zur erfüllung dessen selbst gelegenheit.

Anmerk. * Von dem durste Christi stehet auch Ps. 22,15.16. aus welchem Psalm Christus die worte genommen: **Mein Gott ꝛc.** Sowol aus diesem, als aus dem 69. Psalm siehet man, daß der Meßias mit Gott redet, und ihm seinen durst klaget; und solches lehret dann, daß Christus hier diese worte: **mich dürstet,** zu seinem Vater gesprochen. A. Es ist also der durst Jesu, wie alles andere, ein vor Gott dargebrachtes opfer gewesen. Christus hat seine seelennoth und seinen durst dargestellet dem Vater, daß er solches als ein gültiges opfer ansehen wolle. Und so können wir dis wort auch als ein opfer gebrauchen, und unsre noth und dürre dem Vater darstellen in Christo und durch Christum. Denn was Christus gethan hat, das hat er für uns gethan, und der glaube darf und sol zugreifen. Ja das ist das einige leben des glaubens, daß er ein solch kraftwort dem Herrn Christo aus dem mund und herzen nehmen, und damit vor dem Vater erscheinen darf, ihm alles klagen, und gewiß seyn kan, daß solches vom Vater, als ein opfer aufgenommen werde. † Ohne zweifel wird Christus einen heftigen durst auch leiblich gehabt haben, wegen so vielen ausgestandenen äusserlichen und innerlichen leidens, wachens, schwitzens, blutens ꝛc. als wovon er auch eigentlich redet. Indessen ist es doch gewiß, daß ihn auch hier, wie allezeit, nach unserm heil gedürstet habe. c. 4,34. a) Ja da kurz vor diesem worte Christi vorhergegangen der ausruf: **Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!** so wil Christus mit diesem worte, **mich dürstet,** eröfnen seine nächst ausgestandene seelennoth, die ihm das Eli ausgepresset, wie auch seine noch währende leibesnoth und dürre. Ueber beyderley empfindung schreyet er: **mich dürstet.** Also wil er lehren, wie er wahrhaftig leide und gelitten habe an leib und seele, und beydes, leib und seele, hingegeben für die menschen. Denn wie der erste mensch durch den sündenfall an leib und seele sich verderbet hat: also hat der andre Adam an leib und seele gelitten, den fall zu versöhnen. Weswegen es Johannes billig setzet in das volbringen der schrift. Es führet uns dis wort Christi auf das bild eines helden, der sich müde und matt gestritten und gearbeitet hat, und nun einen labetrunk verlanget. Ein vorbild hierin auf Christum war der durst Simsons. Richt. 15, 18. 19. 14-17. vergl. Ebr. 5,7. und Abrahams. Ebr. 7,1. Christi durst kam denn besonders auch her von seinem streit und kampf bey seinem leiden. Jes. 53. 11. Auch leiblicher hunger und durst ist durch dis leiden Christi geheiliget worden. Mancher möchte denken, wenn ich hohe anfechtungen hätte, das wäre noch wol der mühe werth; aber was hätte Gott davon, daß man solle hunger und durst leiden? Ja, lieber mensch, so muß Gott unsre hoffart, (da wir so gar im leiden wollen hoffärtig seyn, und nur hohe leiden haben)

ben) unterdrucken und erniedrigen. Es darf auch niemand denken, daß äusserliche noth leiden so ein geringes sey vor dem Herrn. Auch aus Armuth, krankheit, die uns austrocknet und ganz ausmergelt, können wir ein opfer machen in Christo, uns in sein verdienst wickeln und sagen: Herr Christe, du bist mein bruder, du bist meines gleichen auch in dieser sache. Wie ohnedem die äusserlichen leiden immer verknüpft sind mit innerlichen leiden: denn der mensch bestehet aus leib und seele, und so leidet beydes zusammen. Und wenn Christus rief: **mich dürstet**, so rief er als ein ganzer mensch, nach leib und seele. Bey diesem ausruf lenkte sich auch das klageschreyen schon zum ziel, er höret damit schon almählich auf, solche trockenheit zu fühlen, und eilet zum ende: denn bald darauf hieß es: Es ist volbracht. Da wird der leidensdurst verwandelt in einen sehnlichen verlangensdurst nach einem siegreichen ende. Dahin gehet, wenn die väter sagen, es habe ihn gedürstet nach uns und unserm heil. Unter dem äussersten leiden ist immer das ende vom leiden, und der anfang vom siege. Wenn man oft meinet, nun sey es nicht mehr auszustehen, so beschämet uns der liebe Gott, indem er uns bald mit völliger hülfe erfreuet. Indes aber ist es unverwehrt, daß man währender noth sage: **mich dürstet**; man darf es Gott wol klagen, wenn man es nur im namen Christi vor Gott anbringet, es in seinen durst einführet, und damit vereiniget. Röm. 8, 35. 2 Cor. 8, 9. vergl. Off. 7, 16. 17. 14. *a*) Anton. kurze Betr. der letzten worte Jesu.

Nutzanw. 1) C. Es solte auch das geringste nicht ausbleiben, was durch die Propheten gesagt war, damit göttliche wahrheit bestünde: und es muß noch alles erfüllet werden, was noch zu erfüllen übrig ist. Jos. 23, 14. Ps. 146, 6. 2) Cr. Es ist Christo ein rechter ernst um unsere seligkeit: und er leidet durst, daß wir des ewigen dursts nicht sterben. Jes. 65, 13. Luc. 16, 24. 3) Höre, lieber Christ! daß Jesum gedürstet habe, und laß dirs dienen, daß du dich um so viel mehr vor aller übermaaß im trunke hütest. Eph. 5, 18. Röm. 13, 13. O ihr säufer und schlemmer, die ihr über die nothdurft, um des blossen wohlschmacks willen, mit dem getränke euch überladet, erweget doch wohl, daß zwar Christus diese eure sünde zur versöhnung über sich genommen hat; allein werdet ihr solche gnade misbrauchen, und von solcher sünde nicht ablassen, so wird euch dieselbe gewiß zum quälenden durst und hunger, ohne alle sättigung, auf ewig gereichen. Luc. 16, 24. 4) Haben wir in todesnoth nicht die gewünschte pflege, so trösten wir uns mit Christi exempel, ja wir können einen ganz unschmerzhaften weg in die ewigkeit auch nicht einmal begehren. 1 Cor. 4, 11. 5) I. H. Mein Christ, wirst du auch in der welt mit hunger und durst probiret, so tröste dich damit, daß dein Heiland auch darüber geklaget am kreuz. Ach welch eine erquickung wird dir das seyn! Röm. 8, 35.

V. 29. Matth. 27, 48. Marc. 15, 36.

Da stund *a* war hingestelt ein * **gefäß vol eßigs**, als ein trinkgeschirr der soldaten, welches denn auch dazu dienen muste, daß Jesus am kreuze mit eßig möchte getränket werden. **Sie aber fülleten einen schwamm mit eßig, und legten ihn um einen † ysopen**, einen stiel von ysop, weil man mit blosser hand nicht hinanreichen konte, **und hielten es (ihm) dar** *a* **brachten es zum munde**. *a* zu seinem munde, daß er den eßig in seinem durst heraussaugen möchte.

Anmerk. * Wozu dis gefäß hier gewesen, wird nicht gemeldet, *a*) einige meinen nicht ohne grund, es sey eßig der Römischen soldaten ihr ordentlicher trank gewesen, und weil sie nicht wusten, wie lange sie die gekreuzigten würden bewachen müssen, weil sie zuweilen bis an den dritten tag hingen, ehe sie sturben, so werden sie sich mit essen und trinken versehen haben; vielleicht haben sie eßig mit wasser vermischet, wenn sie ihn selbst getrunken. † *b*) Der ysop wuchs in Canaan stark, daß ein stengel davon hierzu gar wohl dienen konte; 1 Kön. 4, 33. zumal der gekreuzigte nicht weit von der erden zu hangen pflegte. *a*) *Meryll.* not. Phil. in h. l. *Lightf. Sagitt. Bynæ. Zeltn.* *b*) *Casaub.* ad h. l.

Nutzanw. 1) O. Wenn uns die, welche uns erquicken sollen, schwächen, unser leid mehren und grösser machen, so lasset uns geduldig seyn, denn der jünger ist nicht über seinen meister. c. 15, 20. Luc. 6, 40. 2) Q. Die zunge Jesu Christi leidet besondere quaal, daß er den misbrauch derselben, lästerung, übele nachrede, lügen, fressen und saufen ꝛc. gut mache. Spr. 4, 17. 3) Herr Jesu! dein durst und gallentrank mich lab, wenn ich sonst keine stärkung hab. Matth. 5, 6.

V. 30. Matth. 27, 50. Marc. 15, 37. Luc. 23, 46.

Da nun Jesus den eßig aus dem schwamm gesogen, und zu sich * **genommen hatte**, und die weissagung davon Ps. 69, 22. erfüllet war, **sprach er: Es † ist volbracht**; alles, was ich in meinem leben vor dem tode zur erlösung der menschen habe thun und leiden sollen, Jes. 44, 23. Ps. 22, 32. Ebr. 9, 12. 10, 10. also darf ich auf nichts mehr warten, sondern kan in Gottes namen sterben, und rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine hände *a*, und **neigete** freywillig c. 10, 18. **das haupt**, ließ den kopf niederwärts sinken, wie sterbende zu thun pflegen, und ‡ **verschied**. *a* übergab den geist, nemlich in die hände seines himlischen Vaters.

Anmerk. *a*) Dis wort Jesu ist 1) ein wort des ruhms vor seinem Vater, zu welchem er mit vestem vertrauen aus dieser welt eilte, da er seiner rechtfertigung vor dessen richterstuhl versichert war; 2) ein wort des triumphs über alle seine feinde, welche er nun, da der kopf der schlangen zertreten war, völlig unter seinen füssen liegen sahe. Und dieses wort nimt nicht allein den fluch des gesetzes weg, sondern hebt auch das gesetz selbst mit allen opfern auf, als welche das gewissen nicht vollenden oder volkommen machen konten; 3) ist es auch ein wort des trostes der gläubigen, als welchen, nach volbrachter arbeit Christi, nichts als volkommene ruhe und süsse früchte des gehorsams Christi zu geniessen übrig sind. Ebr. 10, 19. Diese vollendung zeigete Gabriel dem Daniel, Dan. 9, 24. sie ward vorgebildet durch die vollendung des werks der schöpfung, 1 Mos. 2, 2. und die vollendung aller gebräuche des versöhnungstages, auf welchen die versöhnung und freude des volks folgete. * Nicht vergebens macht der Evangelist diese verbindung, daß nemlich unter dem nehmen des eßigs dieses vollendungswort ausgesprochen worden. Es ist also wol ein siegeswort am ende des streits; aber doch zugleich noch ein leidenswort, das unter dem geschmack dieses bittern tranks ausgesprochen worden. Das gehörete noch zur erwerbung, und also geschahe es unter dem leiden. c. 18, 11. Ps. 110, 7. Es ist ein wort, in welchem der Herr Jesus dem himlischen Vater sein bitteres leiden aufgeopfert und dargestellet, denn er redet alles vor Gott, als Gott; daher ist in der kirchen die gebräuchliche redensart vom **bitteren** leiden und sterben Christi gekommen. † *b*) τετέλεσται. In dis eine wort wird alles was

was zur erwerbung gehöret, gefasset, und damit beschlossen. Wir sehen dabey, daß wir den meister mit der gelehrten zunge Jes. 50, 4. vor uns haben, der alles in ein wort bringen kan, und ist doch plena enunciatio, ein völliger ausspruch, ein wort über alle worte, ein rechter aphorismus, (wie man sonst einen concisen kurz und sinreich gefasten ausspruch nennet) kurz, und doch deutlich: ein rechtes apophthegma, (ein ausspruch, der was wichtiges bedeutet, und viel in sich hält.) Bey diesem ausspruch, **es ist volbracht**, müssen wir fragen: was denn? diese frage lässet sich leicht beantworten, wenn wir nur auf die person sehen, die ihn gesprochen. Es ist volbracht, alles, was Christus hat thun und volbringen sollen, und so weiset dis wort zurück auf seinen ganzen lebenslauf. Man kan dis wort richtig also paraphrasiren: (umschreiben) **Es ist nun von mir volbracht, was da nach dem ewigen rath und willen Gottes hat sollen von mir volbracht werden.** Wie uns dis wort zurückführet auf das, was Christus vom anfange gesaget: Matth. 3, 15. so führet es uns noch weiter zurück in die vorbilder, denn da komt dis wort von opfern häufig vor. 3 Mos. 16, 20. 5 Mos. 24, 8. Hiob 19, 27. 26. 26, 10. 13. u. s. w. Daher läst das τετέλεσται sich auch also umschreiben: **Nun ist das rechte sühnopfer gebracht und volbracht.** Daraus läst sich auch sehen, warum mit dem tode Christi auch der vorhang im tempel zerrissen, nemlich anzudeuten, nun sey das rechte opfer geschehen, und dadurch stehe nun offen der zugang zu Gott. In welchem zusammenhang der Apostel das wort τετελείωκε gebraucht Ebr. 10, 14. Die redensart von τετέλεσται in angezeigtem verstande ist auch in die theologie der heiden gekommen, ohne zweifel durch tradition (mündliche Nachricht) von den Ebräern: denn ihr opferwesen nennen sie auch theologiam τελεστικήν. Sie haben zwar die sache verkehret; doch eben ihre verkehrung gibt ein zeugniß von dieser sachen wahrheit, davon sie nur so was gehöret und erschnappet, aber es nicht recht eingenommen, noch in den rechten grund geführet. Alle fabeln der heiden von ihrem opferwesen zeugen indirecto, und als von weiten von der grossen stimme τετέλεσται, **es ist volbracht**; aber auf die rechte person haben sie es nicht gerichtet, worauf wir es nun zu richten wissen, nachdem der Evangelist saget: **Jesus sprach: Es ist volbracht.** Vom vollenden handeln auch die stellen c. 4, 34. 42. 17, 4. In ansehung des vorhergehenden v. 28. läst sich das wort τετέλεσται also ergänzen: **hiemit ist die schrift in dem, was sie von mir geweissaget, erfüllet.** Luc. 18, 31. 22, 37. 23, 30. 31. 34. 46. Mit zuziehung der örter Ebr. 5, 9. 10, 7. läst es sich auch also umschreiben: **Hiemit ist der rath und wille Gottes von unserer seligkeit vollendet,** nemlich was die erwerbung betrift; und in ansehung des ausspruchs Christi. Matth. 5, 17. heist τετέλεσται so viel, als: **Nun ist das gesetz volbracht.** Mit dem, was hauptsächlich in diesem worte lieget, ist auch verbunden der begriff, der auf was gerichtliches gehet: denn das opferwesen und die gerichtliche absicht dabey sind in dieser sache eins. Das gericht kan anders nicht, als durch opfer rechtmäßig abgethan werden. Was ins opferwesen gehöret, das geschicht vor dem gerichte Gottes. Folglich schliesset das τετέλεσται auch das ein: nun ist das gerichte Gottes ausgebrochen zum siege; welche erklärung gegründet ist Matth. 12, 20. Jes. 53, 7. 8. Apg. 8, 33. Da aber damals noch vieles war, ja noch itzt ist, das noch nicht erfüllet ist, sondern noch erst erfüllet werden muß, so ist wohl zu merken, daß die ganze folge, oder alles, was an einem teglichen gliede Christi insonderheit, und an seinem ganzen geistlichen leibe überhaupt erfüllet werden sol, von diesem τετέλεσται oder volbringen am kreuz, als der verdienstlichen ursache, abhange: denn alles ist zugleich mit ausgerichtet worden. 1 Cor. 15, 57. 54. Matth. 26, 64. Ebr. 2, 8-10. Christus redet also mit diesem worte nicht allein zu Gott; O Gott, nun ist dein wille geschehen, sondern auch zu uns menschen: Nun ihr menschen, nun ist eure sache volbracht, und völlig geschlichtet! das habt zu guter letzt. Wie nun die ganze erwerbung in diesem einen worte stehet: also wird auch die vollendung in ansehung der volkommenen zueignung und anwendung nach, die bis an den jüngsten tag hingehet, mit einem einzigen worte ausgerufen: γέγονε, **nun ists geschehen!** Off. 21, 6. vergl. c. 10, 7. 17, 17. ‡ c) Der tod, den Christus ausstehen müssen, ist gar anders, als der tod der gläubigen anzusehen. Sein tod hatte noch seinen spitzigen stachel, welchen der mitler wohl fühlen muste. Die todesschmerzen überfielen ihn, wie die geburtsschmerzen ein schwanger weib. Er muste den tod nicht nur schmecken, sondern verschlingen, 1 Cor. 15, 55. seine völlige bitterkeit empfinden, und also seinen stachel zerbrechen, und ihn entwafnen, damit er für seine gläubigen in einen sanften schlaf verwandelt würde; welches anzuzeigen, der Erlöser sein haupt in der gestalt eines schlafenden endlich neiget, und also abscheidet. d) Er winkte nun gleichsam dem tode, daß er nur kommen solte, ja er bejahete durch dieses hauptneigen, daß er seinem Vater wolle gehorsam werden bis zum tode. Phil. 2, 8. Und so ist es demnach wahr, daß Christus gestorben ist nach der schrift. 1 Cor. 15, 3. a) Lamp. b) Anton. l. c. c) Ramb. l. c. d) Balduin.

Nuzanw. 1) Cr. Hats Christus vollendet, so dürfen wirs nicht volbringen, der zorn Gottes ist gestillet, und der fluch aufgehoben. Gal. 3, 13. 2) Z. Christi consummatum, es ist volbracht, ist uns zu gut geschehen, Ebr. 10, 14. daß wir dermaleins an unserm ende im glauben auch frölich sagen mögen: nun Got lob, es ist volbracht! nun hab ich überwunden kreuz, leiden, angst und rc. 2 Tim. 4, 7. 3) Seufze stets: ach laß mich mir nicht wanken, von dir, Herr Jesu Christ! den schwachen glauben : : das consummatum est. 4) O. Christi tod ist unser leben: sterben wir, so gehen wir ein zum rechten leben. Ebr. 2, 14.

Da Christus starb, zerriß der vorhang im tempel, Matth. 27, 51. Marc. 15, 38. Luc. 23, 45. es geschahe ein erdbeben, und stunden viel heiligen auf, Matth. 27, 52. 53. der hauptmann, und die bey ihm waren, gaben zeugniß von Christi unschuld. v. 54. Marc. 15, 39. Luc. 23, 47. 48.

* * *

IV. Das erfolgete auf den tod Jesu.

v. 31-42.

I. Die öfnung der seite Jesu. v. 31-37.
1. Das vorhergegangene beinbrechen.
   a. Wie es begehret worden: Die Jüden aber rc. v. 31.
   b. An wem es geschehen: Da kamen die rc. v. 32.
   c. An wem es nicht geschehen: Als sie aber rc. v. 33.
2. Die öfnung selbst: Sondern der kriegsknechte rc. v. 34.
3. Der erfolgte blut und wasserfluß: Und alsbald rc.
4. Die gewisse Versicherung von der wahrheit dieser Geschichte: Und der das gesehen rc. v. 35.
5. Die weissagung.
   a. Vom unterlassenen beinbrechen: Denn solches rc. v. 36.
   b. Vom öfnen der seite: Und abermal spricht rc. v. 37.

V. 31.

V. 31.

Die Jüden aber = nun, dieweil es der rüsttag = die zurüstung war, weil es eben freytag war, da man sich gegen den sabbat bereiten muste, als welcher schon den freytag abend mit der sonnen untergang anging, * daß nicht die leichname am kreuze blieben den sabbat über, weil sie wohl wusten, daß die gekreuzigten oft etliche tage am kreuze lebeten, ehe sie sturben, (denn desselbigen sabbats tag war groß) weil es der sabbat in Ostern war, an welchem zugleich die erstlingsgarbe mit brand- und andern opfern muste gebracht werden, 3 Mos. 23, 10-12. und es sich also nicht schickte, daß an diesem heiligen und gleichsam doppelten festtage solche traurige spectakel am kreuze wären, baten sie Pilatum, durch abgeordnete, daß ihre beine = schenkel gebrochen, dadurch ihr tod bald befördert würde, und sie abgenommen = weggenommen würden, zu begraben, ehe der sabbat anbräche.

Anmerk. * Viele meinen, es sey geschehen nach dem gesetze, 5 Mos. 21, 23. der Evangelist aber setzet eine andere ursache. Sie mochten auch wohl meinen, auf solche art Jesum noch zu quälen, oder daß sie für grimm und bosheit seinen tod nicht erwarten können.

Nutzanw. 1) O. Siehe der heuchler art! auf äusserliche dinge und ordnungen halten sie steif und vest, aber in den wichtigsten dingen, die seel und seligkeit betreffen, fragen sie nach keiner gottesfurcht. Matth. 23, 23. 2) C. Wir sollen den tag vor den festen und sontagen auch allezeit ansehen als einen rüsttag, da wir uns auf die heilige feier bereiten: daher die arbeit auch billig eher geschlossen, und die übrige zeit zur andacht angewendet werden sol. 3) Q. Vergebens wil der sünder das gedächtniß seiner sünden begraben, die sünde wird immer wider ihn aufstehen. Jer. 17, 1. 1 Mos. 42, 21. 50, 15. 4) O wie viel denken nur ihre sünden zu verbergen, aber nicht deswegen busse zu thun! Hiob 31, 33.

V. 32.

Da * kamen die kriegsknechte, auf erhaltenen befehl von Pilato, als welcher sich hier einer neuen und schändlichen ungerechtigkeit schuldig machte, und † brachen = zwar dem ersten mörder die beine, und dem andern, der mit ihm mit Jesu gekreuziget war.

Anmerk. * Dorscheus schliesset hieraus, daß Pilatus gewisse kriegsknechte dazu mit gegeben, welche nicht wusten, was bey dem tode Jesu vorgegangen. † Es war der gebrauch, daß den gekreuzigten, wenn sie eine zeitlang am kreuze gehangen, die beine mit einer eisernen keule entzwey geschlagen wurden, daß ihr tod befodert würde; wie man denn zuweilen die übelthäter nur mit stricken ans kreuze band, als wovon sie nicht sterben konten, wo nicht das beinbrechen dazu kam, und obwol das annageln gewöhnlicher war, so konten sie doch auch also wol etliche tage am kreuze lebendig bleiben. Dis zerschlagen der beine war nun wol ein grosse marter, und kam der itzigen leibesstrafe, dem rädern, gleich, es wurde aber doch ihre pein dadurch verkürzet. Das kreuz war also nur gleichsam die schaubühne, daran der übelthäter aufgestellet wurde, und das beinbrechen brachte ihm den tod, oder sie wurden auch wol mit einer lanze erstochen, wenn sie bald sterben solten; sonst liessen die Römer sie oft hangen, bis sie für hunger sturben, oder von den thieren zerrissen wurden. *Lips.* de cruce. s. die Anm. Luc. 23, 33.

Nutzanw. 1) Bey der volziehung (execution) eines ungerechten urtheils versündigen sich nicht so wol die nachrichter, welche die sache nicht untersuchet, als vielmehr die richter, welche das urtheil gefället. 2 Sam. 12, 9. 2) In der welt gehets im äusserlichen oft den frommen, als den gotlosen; aber der grosse unterschied zwischen beyden wird sich dereinst schon weisen. Pred. 8, 14. Mal. 3, 18. 3) Gott der himlische Vater, wenn er gleich den bußfertigen alle sünde vergeben, läst ihnen doch zuweilen noch etwas begegnen zur züchtigung für die begangenen sünden. 2 Sam. 12, 13. 14. Luc. 22, 43.

V. 33.

Als sie aber zu Jesu kamen, und befehl hatten, ihm auch die beine zu zerschlagen, so er noch nicht gestorben wäre, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die beine = seine schenkel nicht; denn es durfte nun sein tod dadurch nicht erst befodert werden, es wurde ihnen auch von Gott nicht zugelassen, solches noch boshaftiger weise an ihm zu verüben. v. 36.

Anmerk. Es ließ Gott nicht zu, daß dem Herrn Jesu die beine gebrochen wurden, 1) damit man sehen möchte, daß das leiden und der tod unsers Erlösers nicht von dem willen und muthwillen seiner feinde dependire, sondern, daß er selbst macht gehabt, sein leben freywillig niederzulegen, ehe es ihm von jemand verkürzt werden könte; c. 10, 18. 2) damit der heilige leib Jesu Christi, der am dritten tage wieder auf seine füsse treten solte, nicht verstümmelt, und zum wenigsten an seinen vesten theilen nicht verletzet würde; 3) damit iedermann sehen möchte, daß dieser Jesus nicht unter die übelthäter gehöre, ob er gleich unter dieselben gerechnet worden; daher wuste ihn Gott auch nach dem tode von den zwey übrigen übelthätern zu unterscheiden, theils dadurch, daß ihm seine beine nicht gebrochen wurden, theils dadurch, daß er ehrlich begraben wurde, welches denen andern nicht wiederfahren; 4) damit die schrift erfüllet werden möchte, wie Johannes v. 36. anführet. Ramb. l. c.

Nutzanw. 1) Gott nimt oft seine kinder vor einem ihnen schon zugedachten unglück durch den zeitlichen tod hinweg. Jes. 57, 1. 2) Z. Der Herr bewahret den gerechten alle seine gebeine, daß deren nicht eins zerbrochen werde, Ps. 34, 21. ja zehlet alle haar der seinigen. Matth. 10, 30. Luc. 21, 18.

V. 34.

Sondern der kriegsknechte * einer † öfnete = stach, aus muthwillen, oder zu mehrerer versicherung, daß er wahrhaftig gestorben sey, seine seite mit einem speer, lanze oder wurfspieß, als dem gewehr eines Römischen soldaten, und alsbald ging ‡ blut und wasser heraus. daß beydes besonders gar eigentlich konte gesehen werden. 1 Joh. 5, 6.

Anmerk. * a) Ein fußknecht, und nicht ein reuter, wie man zu mahlen pfleget. † Dis war die letzte wunde, doch ohne schmerzen, und gleichsam der anhang des überstandenen leidens. In welcher seite ihm die wunde gemacht sey, wird nicht gemeldet; in den gemahlten und geschnitzten crucifixen wird sie insgemein an der linken seite bemerket, vermuthlich darum, weil das herz da liegt. In der Aethiopischen und Arabischen übersetzung stehet die rechte seite, wie auch in dem Evangelio der kindheit Christi. Prudentius hat dafür gehalten, es wären ihm

ihm beyde seiten geöfnet, und aus einer wunde das blut, und aus einer das wasser geflossen. *b*) Man meinet, daß, wenn statt des beinbrechens die übelthäter mit einer lanze gestochen worden, solches bey denen geschehen, die bald gestorben, dadurch zu erforschen, ob sie wahrhaftig gestorben; und daher habe auch hier der kriegsknecht solches an Jesu gethan: denn man bey der kreuzigung beydes in bereitschaft hatte, eine lanze zu stechen, und eine kolbe, die beine zu zerbrechen. Lp. Man kan sich hiebey erinnern der seite Adams, und der Archä Noä, die in der mitte eine offene thür hatte. So wurde auch die stiftshütte oft abgebrochen, aber nicht zerbrochen. ‡ Es war dis nicht mit blut vermengetes wasser, *c*) dergleichen sich bey verstorbenen natürlicher weise finden kan, wie *d*) einige wollen, daß es nicht dergleichen wasser gewesen, sondern was ausserordentliches, daß ein doppelter fluß, blut und wasser, iedes besonders, aus der seiten Christi ging: sonst hätte es einer so besondern bekräftigung Johannis nicht bedurft. v. 35. Daß es aber keine kleine wunde gewesen, kan man daraus sehen, weil der Herr Jesus [illegible] seiner auferstehung c. 20, 27. seinem jünger Thoma befahl, nicht nur einen finger, sondern die hand in seine seite zu legen. Ob sie aber so tief gewesen, daß sie das pericardium verletzet habe, das ist ungewiß. C. Weil hier etwas über die natur vorging, so wolte Gott damit anzeigen ein geheimniß: 1) der alte bund wurde bekräftiget mit wasser und blut. Ebr. 9, 19. Zwar hat Moses 2 Mos. 24, 8. das volk, als er den bund machte, allein mit blut besprenget; hingegen bey andern reinigungen kam auch wasser dazu. Also war das sprengwasser von der röthlichen kuh, 4 Mos. 19, 9. zu geschweigen, daß die, so gereiniget werden solten, sich vor allen opfern mit wasser baden musten. So solte auch durch dieses wasser und blut bezeuget werden, daß Christus alles erfüllet habe, was zu der reinigung gehöret, und durch blut und wasser war angedeutet worden; 2) haben die alten fast einmüthig erkant, daß damit die beyden sacramente, die taufe und das h. abendmahl abgebildet worden: darauf gesehen wird 1 Joh. 5, 6. 8. wie wir denn deswegen finden werden, daß alle kraft des leidens Christi, nebst dem götlichen wort, in die beyden sacramente gelegt worden ist, und uns darin übergeben wird. *e*) Das blut stellet vor die rechtfertigung oder vergebung der sünden, Col. 1, 14. das wasser die heiligung und reinigung von sünden. Hes. 36, 25-27. Daß demnach 1) aus der seite Christi blut und wasser geflossen, das hat anzeigen sollen, daß wir Jesu Christo beyde wohlthaten, die rechtfertigung und heiligung, zu danken haben; 2) daß das blut und wasser vereiniget, aber nicht vermischet gewesen, das hat angezeiget, daß die beyden wohlthaten nicht zu trennen, aber auch nicht zu vermischen. Diejenigen trennen sie, die sich zwar das verdienst Christi zur vergebung ihrer sünden zueignen, aber durch seinen Geist nicht bekehren und heiligen lassen wollen. Diejenigen vermischen sie, welche die rechtfertigung darin setzen, daß ein mensch innerlich gerecht und fromm gemacht werde; 3) daß nicht nur einige tropfen, sondern gleichsam ein strom von blut und wasser aus der geöfneten seite Christi geflossen, das hat angezeiget den reichthum der rechtfertigenden und heiligenden gnade, die durch Christum erworben worden. *a*) *Rohr.* pictor errans. *b*) *Dorsch.* *c*) *Wedel* Exerc. medico-philol. *d*) *Barthol.* contra quem *Sagitt.* in Harm. p. 1082. *e*) *Ramb.* l. c.

Nutzanw. 1) Z. **Christus hat seine seite eröfnen lassen, auf daß wir einen blick in sein liebvolles herz thun** möchten. Dessen trösten sich nicht nur alle von sünden angefochtene, sondern auch absonderlich, die mit seitenstichen von Gott gezüchtiget werden. c. 20, 27. Jer. 31, 20. 2) H. Hie ist der zeuge, der kömt mit wasser und blut, 1 Joh. 5, 6. wer zweifelt an dem götlichen ernst, uns selig zu machen?

V. 35.

Und der das E. grosse wunder, weil es sonst bey einem todten und vorhin ganz abgematteten und verbluteten menschen wider die natur ist, **gesehen hat**, Johannes, der schreiber dieses buches, der bey dem kreuze Jesu mit zugegen gewesen, v. 26. dessen herz zugleich mit verwundet worden, **der hat es bezeuget**, mündlich und schriftlich, daß blut und wasser aus Christi seite geflossen, **und sein zeugniß ist wahr**; glaubwürdig und gültig, denn er diese ausserordentliche begebenheit selbst gesehen, **und derselbe weiß, daß er die wahrheit** = wahrhaftige dinge **saget**, und darin nach seinem gewissen handelt, **auf daß (auch) Ihr glaubet**, daß dis also geschehen, und daraus im glauben gestärket werdet, daß Jesus wahrhaftig für uns gestorben, und der Heiland und Meßias sey.

Anmerk. Wissen ist etwas mehr als gesehen haben. Denn es hätte iemand einwerfen können, daß die sinnen betriegen, insbesondere, wenn iemand entweder mit vorurtheilen eingenommen ist, oder durch heftige gemüthsbewegungen getrieben wird. Aber Johannes war auch von der wahrheit der sache innerlich überzeuget, theils, weil er eine unmittelbare eingebung des H. Geistes hatte, theils, weil er aus dem ausschlag der sache schon klar gesehen, wohin ein solch herlich wunder zielete. Lamp.

Nutzanw. Wilst du nicht glauben den zeugen, die Jesum, sein kreuz, blut und tod mit augen gesehen haben, noch dazu von dem H. Geiste in alle wahrheit sind geleitet worden? Gott wird dir nichts neues machen. 1 Joh. 1, 3.

V. 36.

Denn solches was ich geschrieben, daß Jesu nicht die beine gebrochen, sondern seine seite geöfnet worden, **ist geschehen, daß die schrift erfüllet würde**: denn bey verordnung des osterlams nachdrücklich befohlen worden: **Ihr solt ihm kein bein * zerbrechen.** = kein bein sol ihm zerbrochen werden. 2 Mos. 12, 46. 4 Mos. 9, 12. Dis muste bey Christo, dem rechten osterlamme, c. 1, 29. 1 Cor. 5, 7. 1 Petr. 1, 19. auch eintreffen. Ps. 34, 20. 21.

Anmerk. * T. Anzuzeigen, erstlich, daß die kraft und macht Christi, welche durch die beine bedeutet wird, durch keine marter und pein, auch durch den tod nicht zerbrochen oder geschwächet werden solte: Zum andern, daß wie Christus in sich selbst ganz und unzertrennet ist und bleibet, also auch sein leib, d. i. seine kirche, einig und unzertrennet bleiben solle.

Nutzanw. 1) Jesus das rechte wesen des abgebildeten osterlams, weiset am ende noch die erfüllung dessen, was von ihm gesaget worden. 1 Cor. 5, 7. 2) Gott läst seine feinde so lange wüten und toben, als es ihm gefält, endlich legt er ihnen einen ring in die nase, daß sie nicht weiter kommen können. Hiob. 38, 11. Jes. 37, 29. 3) O. Der kirchen beine werden nicht zerbrochen, d. i. sie wird nicht vertilget, ob sie gleich zuweilen in grosse gefahr komt. Matth. 16, 18.

V. 37.

Und abermal spricht eine andere * schrift: ein anderer

derer ort der h. schrift Zach. 12, 10. von den Jüden: Sie werden † sehen, in welchen sie gestochen haben.

Anmerk. * C. Daß dieser ort vom Meßia handele, haben auch die alten Rabbinen erkant, und diesen von einem falschen Meßia, dem sohne Josephs, erkläret, und ihn von einem andern und rechten Meßia unterschieden; da es doch nur ein Meßias ist, der aber auf eine doppelte art kommet. a) Doch muß man hier merken, daß der sinn des Evangelisten nicht sey, als ob diese weissagung allein auf die unmittelbar vorhergehende geschichte der durchstechung der seiten Jesu gehe, sondern auf die ganze kreuzigung, wobey sowol sein leib auf verschiedene weise mit eisen zerstochen, als auch sein herz zugleich mit den greulichsten lästerungen, verspottungen und beschimpfungen gleichsam durchbohret worden. † Daß dieses sehen nicht bloß darauf gehen kan, daß sie ihn am kreuz also gesehen, ist klar aus Off. 1, 7. da es auf das künftige gezogen wird. Es gehet theils auf die bekehrung der Jüden, daß dieselben einmal den bußfertig und gläubig ansehen werden, den ihre vorfahren misgehandelt haben; Ps. 22, 8. theils auf die letzte zukunft Christi, wenn ihn auch die ungläubigen zu ihrem schrecken sehen werden. a) Lamp.

Nutzanw. 1) Z. Siehe, er komt mit den wolken; und es werden ihn sehen alle augen rc. Off. 1, 7. O wie werden alsdenn alle verfolger Christi und seiner kinder erschrecken? 2) C. Lasset uns ansehen im glauben, in liebe und dankbarkeit denselbigen, in welchen wir selbst gestochen haben, daß wir uns freuen mögen, wenn er mit leiblichen augen von uns wird gesehen werden. Ebr. 12, 2. 3) Q. Jesus wird zum gerichte kommen in eben dem fleische, darin er gekreuziget ist, daß er seine feinde zu schanden mache. c. 5, 27. Apg. 17, 31.

* * *

II. Das herliche begräbniß Jesu. v. 38-42.
- 1. Die vorbereitung dazu.
  - a. Das abnehmen vom kreuz, wie es
    - 1. Ausgebeten: Darnach bat Pilatum rc. v. 38.
    - 2. Erlaubet: Und Pilatus erlaubete es.
    - 3. Geschehen: Derowegen kam er rc.
  - b. Das einwickeln des leichnams,
    - 1. Wer mit dazu half: Es kam aber auch rc. v. 39.
    - 2. Womit sie ihn einwickelten: Und brachte rc.
    - 3. Was sie einwickelten: Da nahmen sie rc. v. 40.
    - 4. Wie sie ihn einwickelten: Und bunden ihn rc.
- 2. Das begräbniß selbst.
  - a. Der platz, wo sie ihn begruben: Es war aber rc. v. 41.
  - b. Das grab, darin sie ihn begruben: Und im garten rc.
  - c. Die art, wie sie ihn begruben: Daselbst bin rc. v. 42.
- 3. Die ursache solches begräbnisses: Um des rüsttages rc.

V. 38. Matth. 27, 57. Marc. 15, 42-45. Luc. 23, 50-52.

(Und siehe λ) **Darnach** α aber am abend μμ', dieweil es der rüsttag war μ', bat * **Pilatum** † **Joseph von Arimathia**, oder Rama, der stadt der Jüden λ, ein reicher mann μ, ein ehrbarer μ' rathsherr μ' λ, der ein guter, fromer mann λ und **ein jünger Jesu war**, der seine lehre nicht nur für wahr erkant, sondern auch angenommen hatte, **doch heimlich** α verborgen **aus furcht vor den Jüden**. c. 12, 42. 43. der hatte nicht bewilliget in ihren rath und handel λ, welcher auch auf das reich Gottes wartete μ' λ, der wagets μ', ging zu Pilato μμ' λ, und **bat, daß er möchte abnehmen** α wegnehmen **den leichnam Jesu.** vom kreuze. **Und Pilatus** verwunderte sich, daß er schon todt war; rief den hauptmann, und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre μ', **und erlaubete es.** befahl, man solte ihm den leib geben. **Derowegen kam er, und ‡ nahm den leichnam Jesu herab.** α weg.

Anmerk. Da sich die jünger, die sich so stark dünketen, verkrochen, wird ein verborgener durch die kraft des todes Christi hervorgebracht, der sich das begräbniß Jesu so angelegen seyn lässet, daß er auch von dieser pflicht aus furcht vor gesetzlicher verunreinigung, die ihn unbequem machte, das Pascha zu essen, sich nicht abschrecken lässet, sondern glaubet, daß barmherzigkeit besser sey, denn opfer. Matth. 9, 13. Es ist also die liebe zu Jesu sehr groß bey ihm gewesen. Die treue, welche 1 Mos. 50, 2. f. Joseph seinem leiblichen vater erwies, bewies dieser Joseph seinem geistlichen vater. * Wie Christus, nach dem urtheil der obrigkeit, ans kreuz geheftet worden, so wolte Gott auch haben, daß er durch eben denselben weg, nemlich durch richterliche volmacht, wieder herabgenommen werden solte. † a) Es haben einige hiebey ein liebliches spiel der götlichen vorsehung angemerket, daß nemlich die zwey personen gleichen namen führen müssen, welche für den Herrn Jesum bey dem eingang in diese welt, und seinem ausgang aus der welt sorge getragen haben. Als Maria den Heiland leiblich gebar, so ward ein **armer Joseph** zu seinem pflegevater bestellet. Als ihn aber nunmehr die erde in ihren schooß einnehmen solte, ihn, als den erstgebornen von den todten, wieder hervorzugeben; so wurde ein **reicher Joseph** desselben pfleger. Joseph, der zimmermann, bewies sonderlich darin die stärke seines glaubens, daß er für ein kind, welches seine verlobte braut, Maria, empfangen hatte, ehe sie ihm zugeführet worden, treulich sorgete, und sich nicht wegerte, leib- und lebensgefahr um seinetwillen auszustehen. Dieser Joseph aber beweiset keine geringere stärke des glaubens, da er den leichnam eines mannes, der als ein wurm und spott der leute am kreuz gehangen, ja der als der gröste übelthäter und gotteslästerer zum tode verurtheilet worden, dennoch auch selbst im tode ehret, und für dessen ehrliches begräbniß sorget; wie ehemals Joseph in Egypten für seines vaters Jacob begräbniß sorgete. 1 Mos. 50. ‡ b) Dis scheinet Joseph allein mit den seinigen gethan zu haben. Ob nun dis schon ein beschwerlicher dienst war, war er doch sehr merkwürdig, denn sonst wäre dieser heilige leib in ein gemeines grab der übelthäter hingeworfen worden, und wäre also die gerechtigkeit des Vaters, und der glaube der auferstehung verdunkelt worden. Hier muß man die götliche vorsehung verehren, die dem muthwillen der Jüden grenzen setzet, daß, ob sie schon von Pilato macht bekommen hatten über den leichnam Jesu, sie doch gegen Joseph derselben sich nicht bedienen durften. a) *Ramb.* l. c. b) *Lamp.*

Nutzanw. 1) Z. So weiß Gott den seinen, ob sie gleich mit Christo von allen sind verlassen, gar bald solche zu erwecken, die sich ihrer mit der grösten sorgfalt und fleiß annehmen, daran sie nimmer gedacht hätten. Drum unverzagt in den grösten nöthen! Jer. 38, 7. f. 2) Die liebe eines rechtschaffenen freundes bleibet auch im tode beständig. Spr. 17, 17. 3) H. Vortrefliche ersetzung der schwachheit durch die stärke! Abrahams glaube war groß, des schächers war groß, des hauptmans war groß. Jener sahe Christum im lichte, dieser im sterben, der letzte im tode bey vielen wundern. Aber nichts über Joseph und Nicodemum, die glauben an ihn im grabe. O kraft Gottes in den gläubigen! o stärke in den schwachen, sey gepriesen! 2 Cor. 12, 9. 4) Gotselige, kluge und tapfere unternehmungen eines wah-

ren Christen, wenn sie gleich noch so kühn und gefährlich scheinen, werden durch den beystand des Allmächtigen zu einem guten ende befodert. 1 Mos. 5, 1. Esth. 5, 1. 2.

V. 39.

Es kam aber auch Nicodemus, ein Pharisäer und oberster der Jüden, und also ein beysitzer des hohen raths, als er erfuhr, daß Joseph sich bey Pilato losgebeten, den leib Christi zu begraben, **der vormals** « zum ersten, d. i. das erstemal **bey der nacht zu Jesu kommen war,** Joh. 3, 1. f. und Christi unterricht an seiner seele nicht vergeblich empfangen hatte, der ließ nun die furcht fahren, da man sich hätte am meisten fürchten können, **und brachte * myrrhen und aloen** welches vor andern zum balsamiren der todten körper pflegte gebraucht zu werden, Sir. 38, 7. **unter einander,** « eine (mixtur) gemengte salbe von myrrhen und aloe, **bey hundert † pfunden.**

Anmerk. * Es gedenket Johannes dreymal des Nicodemi, und zwar in einem dreyfachen zustande, nach dem dreyfachen alter im Christenthum, er bewies sich c. 3, 1. f. als ein kind; c. 7, 50. als ein jüngling; und hier als ein mann. Es ist vermuthlich, daß Nicodemus es mit Joseph bereits abgeredet hatte, daß er, wenn Joseph seine bitte bey Pilato erhalten würde, hierin sein gehülfe seyn wolte. Lp. Die gewohnheit, die todten zu salben, hatten die Jüden von den Egyptiern entlehnet. Diese salbeten die körper nicht nur auswendig, sondern auch inwendig; jene aber, die Jüden, nur auswendig, ohne öfnung des leibes. Auf die letztere art ist Christus gesalbet worden, weil er in kurzen wieder auferstehen solte. Es war aber nichts gebräuchlicher bey solcher balsamirung, als der gebrauch der myrrhen und aloe, darum, weil sie austrocknen, die feuchtigkeiten verzehren und durch ihre bitterkeit den würmern und fäulniß widerstehen; insbesondere, wenn durch aloe nicht das holz, sondern der saft des krauts verstanden wird, welcher durch seinen geruch und tugend der myrrhen gleich komt. *a*) Einige verstehen trockene myrrhen, *b*) andere lieber einen dünnen saft, weil jene keinen geruch geben, wo sie nicht erst auf feuer geworfen werden: *c*) es komt aus einem baum oder gesträuche Aethiopiens und Arabiens, Ladanum oder Ledon genant, entweder von selbst, oder wenn darin geschnitten wird, zuerst die fliessende und beste, und hernach die trockene und geringere myrrhe. Jene ist ein sehr wohlriechender balsam, diese ist allein bey uns im gebrauch. † Ein pfund hielt zwölf unzen; doch waren die pfunde unterschiedlicher art, ein Römisch, Griechisch, Attisches, und ist also ungewiß, welches hier zu verstehen. *d*) Einige wollen es dem werthe nach verstehen, daß es hundert pfund am gelde gekostet: jenes aber komt den textworten näher. *e*) Der Herr Jesus ist arm geboren worden, und arm gestorben; zweymal aber ist er in seinem leben reich gewesen. Einmal bald nach seinem eintritt in die welt, in welche er arm und nacket gekommen; und zum andernmal bald nach seinem tode, in welchem er kurz vorher nacket und bloß den weg alles fleisches gegangen war. Nach seiner geburt wurde er von vornehmen heiden aus dem morgenlande mit gold, weihrauch und myrrhen reichlich beschenket; und nach seinem tode wird er von reichen Jüden mit den kostbarsten und edelsten spezereyen gesalbet. Das ende seines lebens war also prächtiger, als der anfang desselben. In seiner geburt, durch welche er in den stand seiner erniedrigung eintrat, wurde er in schlechte windeln gewickelt; bey seiner begräbniß aber, mit welcher sich der stand seiner erniedrigung zum ende neigte, wurde er in köstliche und mit spezereyen reichlich benetzte leinwand gewickelt: da denn auch nach den buchstaben eintraf, was Ps. 45, 9. von ihm stehet. *a*) *Wedel.* exerc. med. philol. *b*) *Sagittar. Rus.* *c*) *Lyra* in Exod. XXX, 23. *Hiller.* hieroph. l. 53, 1. *Plin.* hist. nat. l. 12. c. 17. *d*) *Sehm.* *e*) *Ramb.* l. c.

Nutzanw. 1) Gleich und gleich gesellet sich gern, ein liebhaber Jesu zu dem andern. Merks, o mensch, und thue desgleichen. Sir. 13, 20. 21. 2) N. O! daß doch noch mehr furchtsame Nicodemusbrüder sich möchten bey dem kreuze und grabe Jesu einfinden, ihre menschenfurcht zu kreuzigen und zu vergraben, so würde die besserung sehr schnell wachsen in allen ständen. Ps. 27, 1. 1 Petr. 3, 13. 3) C. Gott verzeucht zuweilen die schwachheit der seinigen zu ändern, damit ihre besserung und die kraft seiner gnade bey einer wichtigen und sonderbaren gelegenheit desto herlicher ausgebreitet werde. c. 4, 49. f. 4) Obschon nicht viel reiche und edle berufen sind, so sind gleichwol noch einige, die ihre güter willig zum dienste Jesu anwenden. Luc. 7, 5. 5) Z. O wie wohl thun die reichen, wenn sie ihren reichthum auf Christum, dessen ehre und dürftige glieder verwenden! daß sie gutes thun, reich werden an guten werken ꝛc. 1 Tim. 6, 18. 19.

V. 40. Matth. 27, 59. Marc. 15, 46. Luc. 23, 53.

Da als Joseph ein leinwand gekauft μ', und Nicodemus myrrhen und aloen gebracht, v. 39. **nahmen sie den leichnam Jesu,** ab μ λ vom kreuze, **und bunden ihn in * leinen tücher** c. 11, 44. **† mit specereyen,** myrrhen und aloe, v. 39. **wie die ‡ Jüden pflegen** « wie die gewohnheit der Juden ist, die vermögend sind **zu begraben.** *a*) zum begräbniß zuzubereiten. *a*) Reiz.

Anmerk. * Aus vergleichung c. 20, 5. ist es wahrscheinlich, daß es dreyerley linnen gewesen: nemlich ein schweißtuch, womit das haupt des verstorbenen bedeckt ward; ein fein leinwand, welches um den nackenden leib gebunden ward; und binden, womit das leinwand zusammen gebunden, und hände und füsse umwickelt wurden. s. c. 11, 44. † T. Nemlich also beysammen eingewickelt, weil sie die zeit nicht hatten, denselben damit zu salben. Sie waren ohne zweifel derselben meinung wie die weiber, nemlich den leib Jesu nach dem sabbat recht und volkömlich zu salben. Aber die götliche versehung hat solches verhindert: damit anzudeuten, daß der leib Christi durch seine herlichkeit und volkommene gerechtigkeit allein, und nicht durch solche menschliche mittel, vor aller verwesung sey bewahret worden. Ps. 16, 10. Doch wollen andere lieber, daß sie ihn wirklich gesalbet; doch nur so, wie es in eil geschehen konte. ‡ Nemlich vortrefliche und ansehnliche leute; dis war aber ihre weise hierin, daß sie die leiber mit specereyen von aussen bestreueten, mit salben dieselbe bestrichen, und in leinen tücher, welche in solche specereyen eingetunkt waren, einwickelten, die leiber aber nahmen sie nicht aus, dieselbe mit specerey zu füllen, gleichwie die Egypter und andere völker zu thun pflegten. 1 Mos. 50, 2. 2 Chr. 16, 14.

Nutzanw. O. Man muß der Christen körper nicht so unachtsam dahin werfen, das ist wider die liebe und hofnung der auferstehung, sondern dieselben ehrlich zur erde bestätigen. Sir. 38, 16.

V. 41. Matth. 27, 6. Marc. 15, 46. Luc. 23, 53.

Es war aber an der stätte, in der gegend, **da er gekreuziget ward,** nicht weit von Golgatha, **ein garte, und im garten ein neu grab,** « grabstätte, welches sich Joseph hatte lassen in einen fels hauen μ μ', **in welches niemand ie geleget war,** daß man nach seiner auferstehung nicht sagen könte,

te, es wäre ein anderer auferstanden, oder er wäre durch kraft eines heiligen, der im grabe gelegen, auferwecket worden, 2 Kön. 13, 21. und das vorbild zu erfüllen, 3 Mos. 6, 10. 11. 4 Mos. 19, 9.

Anmerk. *a*) Der Jüden gräber waren ausser der stadt, als welche sie nicht weniger für unrein hielten, als die todten leichnam. Matth. 8, 28. 33. Luc. 7, 12. Joh. 11. Aber sie hatten auch gern bergichte hohe örter dazu, die man in der ferne sehen konte, 1) daß sie andern als zeichen der sterblichkeit in die augen leuchten möchten, 2) um das gedächtniß der verstorbenen desto besser zu erhalten. Ein solches war das grab Aarons, 4 Mos. 20, 28. Eleazars, Jos. 24, 33. der Maccabäer, 1 Macc. 13, 27. 28. s. auch Richt. 12, 15. Es pflegten aber die, so viel werks vom gottesdienst machten, bey ihrem leben sich mit gräbern zu versehen, und sie auch wol in den garten zu bauen, theils, daß sie sich an die betrachtung des todes gewöhnen möchten, auch selbst unter den ergötzungen in gärten; theils, um die hofnung der auferstehung vorzubilden: wie sie denn glaubten, daß ihre gebeine als pflanzen wieder hervorspriessen würden. Was nun des Josephs sein grab betrift, dessen der Evangelist meldung thut, so war es auch im garten, und zwar in einen fels gehauen. Es war also, nach gewohnheit der alten, als eine unterirdische höle beschaffen, die so weit war, daß einige menschen darin liegen konten, worein man durch einige stuffen hinab stieg, und welche an beyden seiten verschiedene hölen oder löcher hatten, in welcher allezeit verschiedene leiber liegen konten. *b*) Ob also wol bey den morgenländischen völkern nichts ungewöhnliches war, daß sie ihre begräbnisse in den gärten hatten: 2 Kön. 21, 18. so hatte doch die weisheit Gottes hier ganz besondere ursachen, warum sie dem erlöser des menschlichen geschlechts sein grab in diesem garten angewiesen. Die menschen solten nemlich hiedurch erinnert werden, an jenen garten des paradieses zu gedenken. In jenem garten hatten wir dem erlöser arbeit gemacht mit unsern sünden; in diesem garten solte er nach volbrachter arbeit ruhen. In jenem garten hatte der tod macht bekommen über das ganze menschliche geschlecht; in diesem garten solte er seine macht verlieren, und das siegeslied über ihn angestimmet werden: Ein spott aus dem tod ist worden, Halleluja! In jenem garten war der erste Adam entschlafen, und aus seiner ribbe ihm ein weib erbauet worden; in diesem garten solte der andere Adam schlafen und ruhen, damit seine braut, (die kirche) aus ihm erbauet werden könte. *a*) *Lamp.* *b*) *Ramb.* l. c.

Nutzanw. 1) Gärten sind bilder des todes und der auferstehung, darein schicken sich gut die gräber: ist also nicht ungeschickt, wenn die kirchhöfe an den seiten mit bäumen bepflanzet, und den gärten gleich gemacht werden. Hiob 24, 20. 2) O. Christus hat unsere gräber geheiliget, und zu schlafkammern gemacht, darin die leiber ruhen, bis sie zum ewigen leben werden wieder auferwecket werden. Röm. 6, 4.

V. 42. Luc. 23, 54.

Daselbst hin *a* also **legten sie Jesum**, nicht mit einem sarge, sondern in grabetüchern eingewickelt, in ein gewisses fach oder höle des gewölbes, Matth. 28, 6. Luc. 24, 12. **um des rüsttags** *a* der zurüstung **willen der Jüden**, weil solcher zu ende ging, und der sabbat anbrach *λ*, **dieweil das grab** *a* die grabstätte **nahe war**. und sie also desto eher in der kurzen zeit fertig werden konten.

Anmerk. Es erhellet hieraus, daß, wenn Joseph und Nicodemus nicht durch den sabbat wären verhindert worden, sie den leib Jesu entweder in Bethanien, oder Galiläa, oder irgend anders wohin würden gebracht haben, wo er von allen beschimpfungen der Jüden, die nach dem tode Jesu ihr feindseliges gemüth noch nicht abgeleget hatten, wäre sicher gewesen. Aber Gott hatte seine ursachen, warum er dieses vorhaben verhinderte. Und gleichwie Sem und Japhet die schande ihres vaters zudeckten, also machen sie allem erlittenen schimpf Jesu ein ende. Lamp.

Nutzanw. 1) Z. Gleichwie die sünde im garten den anfang genommen; also hat Christus mit genugthuung für dieselbige im garten den beschluß gemacht. 1 Mos. 3, 10. 11. 2) Bey der gartenlust vergiß ja nicht deiner hinfälligkeit und todes. Jes. 40, 6. Hiob 14, 1. 2. Sir. 14, 19. 3) W. Wie Christus unsere sünde auf sich genommen, und am kreuze gebüsset, so hat er solche auch mit sich ins grab nehmen wollen, damit ihrer vor Gott ewig nicht gedacht würde. Mich. 7, 19. 4) Demnach unser alter sündlicher mensch mit Christo beydes gekreuziget und begraben worden durch die taufe in den tod, Röm. 6, 4. so last uns zusehen, daß wir in sünden, denen wir abgestorben sind, nicht mehr leben, sondern selbige todt und begraben seyn lassen, und hinführo in einem neuen leben wandeln.

Einige weiber aus Galiläa sahen das begräbniß mit an, Matth. 27, 61. Marc. 15, 47. Luc. 23, 55. kehreten darauf um, und bereiteten die specereyen; v. 56. den sonabend darauf wurde das grab versiegelt, und mit hütern besetzet; Matth. 27, 62-66. des abends kauften die weiber specerey, Marc. 16, 1. und zween von ihnen wolten das grab besehen. Matth. 28, 1.

Das XX. Capitel.

Die offenbarung des auferstandenen Jesu zu Jerusalem.

I. Der Mariä Magdalenä. v. 1-18.

Solche geschahe

- I. Etwas dunkel.
  - 1. Die zeit, wenn sie geschehen: An der sabbater rc. v. 1.
  - 2. Die art, wie sie geschehen: Und siehet, daß rc.
  - 3. Der erfolg
    - a. Bey Maria Magdalena.
      - 1. Die rückkehr: Da läuft sie und rc. v. 2.
      - 2. Die verkündigung: Und spricht zu rc.
    - b. Bey den jüngern.
      - 1. Der hingang zum grabe, wird erzehlet
        - a. Insgemein: Da ging Petrus und der rc. v. 3.
        - b. Insbesondere, wie sie hingegangen: Es rc. v. 4.
      - 2. Die besichtigung des grabes,
        - a. Von aussen, durch die thür des grabes: Gucket rc. v. 5.
        - b. Im grabe selbst,
          - 1. Von Petro, wie derselbige
            - a. Hineingehet: Da kam Simon rc. v. 6.
            - b. Besichtiget
              - 1. Die leinen: Und siehet die rc.
              - 2. Das schweißtuch: Und das rc. v. 7.
          - 2. Von Johanne,
            - a. Wie sie geschehen: Da ging auch rc. v. 8.
            - b. Was sie gewirket: Und glaubete es.
            - c. Warum sie solches gewirket: Denn sie rc. v. 9.
      - 3. Die rückkehr: Da gingen die rc. v. 10.

V. 1. Marc. 16, 2. Luc. 24, 1.

An der * sabbater einem oder a) am ersten der wochen, am sontage, 3 Mos. 23, 10. 11. komt † Maria Magdalena Luc. 8, 2. und Maria Jacobi und Salome, Marc. 16, 1. und etliche mit ihnen A, sehr μ'A α frühe, da es noch finster war, zum grabe, α in das grab, da der tag anbrach, daß man merken konte, daß die sonne aufging μ', und trugen die specereyen, die sie bereitet hatten, Maria Magdalena läuft schneller, als die andern, und siehet, zuerst, daß der ‡ stein vom grabe hinweg α hinweg gehoben war. a) Versio neogr.

Anmerk. Vielleicht mochte sie auch welche von den wächtern, die nicht weit vom grabe seyn konten, ansichtig werden, und daher desto eher auf die gedanken gerathen, als wenn dieselben den leichnam weggenommen hätten, und man Jesu dis trefliche grab nicht gönnete. * a) So wurde der erste tag der woche von den Griechen genant. s. Apg. 20, 7. 1 Cor. 16, 2. Es komt sonst das wort σάββατον bey den Griechen und שבתא bey den Chaldäern nur im singulari vor, und heisset ein sabbat und auch eine woche, aus der ursache, wie *Buxtorf*. in Lexic. Chald. Rabb. anmerkt, weil eine iede woche mit dem sabbat geschlossen ward. Daß aber hier der pluralis σαββάτων stehet, damit wird wol gesehen auf die sieben wochen, welche bis auf Pfingsten musten gezehlet werden, und die von diesem tage insbesondere anfingen gezehlet zu werden: denn diese wurden besonders wochen, und daher Pfingsten das fest der wochen genant, woraus also erhellet, daß dieser tag sowol der folgende tag des grossen ostersabbats gewesen, als auch der anfang der sinreichen siebenzahl der wochen, die bis an Pfingsten währeten, und die ganze neue haushaltung und geistliche ernte vorstelleten, und zugleich der dritte tag nach dem tode Jesu gewesen sey. † b) Johannes gedenkt der Maria Magdalena allein, 1) weil sie den übrigen weibern zuvorkomt, und ein wenig von ihnen entfernet gewesen; 2) weil er sich vorgenommen, die an ihr geschehene merkwürdige erscheinung zu erzehlen, die aber Marcus nur mit einem wort berühret. Und da sie von den übrigen Evangelisten auch zuerst gesetzet wird, so schliesset man billig daraus, daß sie die erste anstifterin und urheberin dieses vornehmens gewesen. ‡ Johannes hat vorher des steines noch nicht gedacht, und gibt damit zeugniß, daß zu der zeit, als er sein Evangelium geschrieben, davon schon in andern Evangelien der kirche nachricht gegeben worden a) Lampe. b) Id.

Nutzanw. 1) W. Exempel herzlicher liebe zu Christo: last uns dem folgen, sonderlich, da uns Christus erst so hoch geliebet, und sein leben für uns gelassen hat. c. 10, 15. 2) Die menschen machen sich viel mühe, das vergängliche zu suchen; das höchste gut aber zu erlangen, sind sie nachläßig: wenn sie Jesum mit mehrerm fleiß suchten, würden sie ihn wohl finden. v. 18. Spr. 8, 17. 3) Wahren Christen ist keine zeit ungelegen, Jesum zu suchen; wenn alle welt in sicherheit schläft, so wachen sie zu dem Herrn. Ps. 130, 5. 6. 4) Das ist der rechten und ächten liebe art, daß sie gutes thut, auch ohne alle hofnung der vergeltung. Luc. 6, 32. 5) Gott nimt die hindernisse weg, die seinen kindern im wege stehen, wenn sie was gutes ausrichten wollen oder sollen. Jes. 41, 10.

Ehe Maria Magdalena zum grabe kommet, wälzet ein Engel den stein vom grabe, Matth. 28, 2 : 4. die andern weiber sind des steines wegen besorget, Marc. 16, 3. bis sie gewahr werden, daß er schon abgewälzet worden, v 4. Luc. 24, 2.

V. 2.

Da läuft sie, die Maria Magdalena, so bald sie des offenen grabes ansichtig wird, zurück nach Jerusalem, und zwar vermuthlich durch einen andern weg, und komt zu Simon Petro, und zu dem andern jünger, welchen Jesus lieb hatte, zu Johanne, dem schreiber dieses Evangelii, und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn weggenommen aus dem grabe, ich bin gar frühe mit den andern weibern zum grabe gegangen, und habe die thür des grabes offen gefunden, daraus wir schliessen, daß man den leib Jesu weggenommen, und * wir wissen nicht, wo sie ihn hingeleget haben. darum bin ich eilend gekommen, euch solches zu berichten.

Anmerk. Lg. Vermuthlich hat die Maria Magdalena wol die jünger bey einander angetroffen; es wird aber des Simonis und Johannis besonders gedacht, weil diese beyde auf ihre nachricht mit ihr zum grabe gelaufen sind. * οἴδαμεν. Im Syrischen heisset es: ich weiß nicht, als stünde οἶδα μὲν, welches Lyserus vorziehet. v. 13. Man siehet klar, daß Maria Magdalena hier noch nicht einen Engel gesehen, und noch weniger Jesum, der sich doch derselben am ersten offenbaret hat, Marc. 16, 9. und also muß sie eher zum grabe kommen seyn, als die andern weiber, auch bald wieder zurück, und zum andernmal zum grabe gegangen seyn, da ihr Jesus eher erscheinet, als den andern weibern.

Nutzanw. 1) H. Wie elend ist der glaube, wenn er von der versuchung im ersten angriff befallen wird. Alles ist vergessen. Luc. 18, 33. 34. 2) Z. Was für ein verzagt und ungläubig ding ist es doch um des menschen herz, daß daher auch öfters, was zum trost und freude dienen solte, nur zum schrecken und schaden gereichet. Luc. 2, 9. 3) Es ist billig und Christlich, daß man sich solcher personen, die durch einen fall sind übereilet worden, nicht gänzlich entschlage, vielweniger sich von ihnen ganz absondere, sondern man sol sich ihrer annehmen, und durch den geist der gelindigkeit wieder zurechtzubringen suchen. Gal. 6, 1. 4) W. Es wil den menschen doch gar zu schwer ein, zu glauben, was götlich und himlisch ist. 1 Cor. 2, 14. 5) Cr. Es ist ein kunststück des teufels, dem menschen zu seiner betrübniß vorzustellen, was in der wahrheit so nicht ist. c. 8, 44.

Nachdem Maria Magdalena zurückgegangen, kommen die andern weiber zum grabe, gehen hinein, da ihnen ein Engel erscheinet, und die auferstehung Christi verkündiget. Matth. 28, 5 : 8. Marc. 16, 5 : 18. Nachher erscheinen noch zween Engel andern weibern, und verkündigen ein gleiches. Luc. 24, 4 : 8.

Die meinung, nach welcher die harmonie der historie von der auferstehung Christi hier eingerichtet worden, desto besser zu fassen, sol die ordnung von dem, was bis sontag abend geschehen, hier kürzlich vorgestellet werden. Den sonabend abend, da der Jüdische sabbat zu ende war, gehen drey weiber aus, specerey einzukaufen; Marc. 16, 1. zwo sind von denselben willens, noch das grab zu besehen; Matth. 28, 1. den sontag morgen gehen diese weiber und noch viel andere zum grabe, Marc. 16, 2. Luc. 24, 1. doch so, daß Maria Magdalena zuerst an das grab komt, und da sie es offen siehet, gehen sie zurück, Petro und Johanni zu sagen, daß sie den leib Jesu weggenommen hätten: Joh. 20, 1, 2. entweder

der sie hat solches nur daraus geschlossen, weil der stein weggewälzet war; oder sie hat ins grab hineingesehen, und es leer gefunden, es ist hier aber kein engel erschienen, sondern das geschahe erst nachher. v. 11. f. Wäre sie bey den andern weibern gewesen, denen ein engel die auferstehung Christi verkündigte: so würde sie ja nicht gesagt haben, sie hätten Jesum weggenommen. v. 2. Da sie vom grabe durch einen andern weg schon zurückgegangen war, kommen die andern weiber zum grabe. (Es sey, daß sie zugleich ausgegangen, und Maria Magdalena schneller vorweggelaufen; oder, welches mehr zu muthmassen, daß die weiber zwar in Jerusalem alle bey einander gewesen, und zugleich aufgestanden, zum grabe zu gehen, Maria Magdalena aber indessen, da die andern die spezereyen in ordnung brachten, ledig vorangegangen, daß sie jene nachbrächten.) Einigen von solchen weibern erscheinet ein engel zur rechten hand im grabe, verkündiget Christi auferstehung, und heisset sie eilend zu den jüngern gehen. Marc. 16, 5-8. Einigen andern weibern, die nachher zum grabe gekommen, erscheinen zween Engel, und verkündigen ihnen Christi auferstehung; Luc. 24, 4-8. da die weiber vom grabe alle weg sind, komt Petrus und Johannes zum grabe, wie auch Maria Magdalena, da sie das leere grab besehen hatten, gehen jene zurück, diese aber bleibt vor dem grabe stehen, da ihr zween Engel erscheinen, und mit ihr reden, und als sie sich umwendet, siehet sie Jesum, wie dieses von Johanne in den nachfolgenden versen beschrieben wird. Da sie wieder zurückgehet, offenbaret sich Jesus den andern weibern, auf ihrem rückwege, entweder dem ersten oder dem andern haufen, oder auch allen, so sie beym zurückgehen zusammen gekommen wären. Matth. 28, 9. 10. Sowol diese weiber, als auch Maria Magdalena, kommen zu den jüngern, (wer zuerst kommen, ist ungewiß, der Mariä Magdalenä offenbarete sich Christus zwar zuerst, aber bey dem grabe: den weibern aber, da sie schon eine gute ecke vom grabe, und nicht mehr weit von Jerusalem werden gewesen seyn,) und berichten ihnen die erscheinung der Engel und Christi selbst; v. 18. Marc. 16, 10. Matth. 18, 11. Luc. 24, 9. 10. die jünger wollen ihnen nicht glauben, doch ging Petrus zum andern mal zum grabe, da ihm vermuthlich auf dem rückwege Christus erschienen, Luc. 24, 12. vergl. v. 34. Noch offenbaret sich Christus an diesem tage den zween jüngern, die nach Emahus giengen, Marc. 16, 12. 13. Luc. 24, 13-35. und am abend allen jüngern, so viel in Jerusalem bey einander waren. Marc. 16, 14. Luc. 24, 36-47. Joh. 20, 19-23. Siehe die ordnung der übrigen fünf offenbarungen. Luc. 24, 48.

V. 3.

Da ging Petrus und der andere jünger Johannes hinaus, als ihnen Maria Magdalena die post gebracht hatte, **und kamen zum grabe** *a* in das grab. Luc. 24, 12.

Anmerk. *a*) Dis war ein neues zeichen der wahren busse Petri; er fuhr fort, Jesum, den er verleugnet hatte, zu lieben, und war ihm an nichts mehr gelegen, als daß er von der wahrheit der auferstehung Christi möchte versichert werden, und mit demselben sich versöhnen. Daher hörete er genau zu, faßte auch den vorsatz mit Johanne zum grabe zu gehen. Ob sie es aus eigenem trieb oder mit bewilligung der andern Apostel gethan, kan man so genau nicht sagen. Zum wenigsten war es nicht rathsam!, daß, wie van Til wohl anmerket, ihrer viele zugleich hingingen, damit sie nicht den Jüden zu lästern anlaß geben möchten, als ob sie etwas gegen die hüter des grabes vornehmen wolten, welches mit allem fleiß zu verhüten war. Daß Maria Magdalena auch wieder zum grabe gegangen, entweder allein, oder mit ihnen, siehet man v. 11. *a*) Lampe.

Nutzanw. 1) Q. Ein hirte, der den seelen zu hülfe gerufen wird, muß bereit seyn, alles stehen und liegen zu lassen, und gehen. Apg. 16, 9. 10. 2) Die gläubigen haben gemeinschaft unter einander in freude und traurigkeit. 1 Cor. 12, 26. 27.

V. 4.

Es liefen aber die zween mit einander, als welche voller begierde waren, sich nach der wahrheit der sachen zu erkundigen, **und der andere jünger Johannes,** v. 2. **lief zuvor, schneller denn Petrus,** weil er jünger war, c. 21, 18. **und kam am ersten zum grabe.** *a* in das grab.

Anmerk. Es kan auch! seyn, daß Petrus nicht so schnell gelaufen, weil er aus bekümmerniß und furcht, wegen der begangenen sünde der verleugnung seines Heilandes, noch zurück gehalten worden. Lamp.

Nutzanw. Wenn die Christen in ihrem Christenthum in die wette laufen, und einer dem andern es zuvor thun wolte, das wäre ein heiliger eifer und seliger streit. 1 Cor. 9, 24.

V. 5.

Kucket hinein, und siehet. *a* und niederbückend siehet er 1 Petr. 1, 12. Jac. 1, 25 **die leinen,** die tücher, darin Christi leichnam war eingewickelt worden, Matth. 27, 59. **geleget;** ordentlich und unterschiedlich, v. 7. **er ging aber nicht hinein.** sondern wartete, bis Petrus käme, aus furcht, oder damit es nicht das ansehen haben möchte, als hätte er die tücher so geleget.

Nutzanw. C. Verklärte leiber bedürfen nicht das geringste mehr von irdischen sachen, denn sie im himmel alles besser haben. 2 Cor. 5, 2. 3.

V. 6.

Da kam Simon Petrus ihm nach, *a* ihm nachfolgend, **und ging** so fort und eher als Johannes **hinein in das grab,** welches offen, und von den hütern verlassen war, alles so viel genauer in augenschein zu nehmen, **und * siehet die leinen geleget.**

Anmerk. * Das wort θεωρεῖ bedeutet etwas mit starren augen ansehen, vielleicht hat er sie auch mit händen betastet, und die spuren der wunden und des bluts darin bemerket. Lamp.

Nutzanw. H. Was das auge schon siehet, glaubet das herz oft nicht. Wie kan es seyn? ganz wohl. Denn sehen ohne glauben im herzen ist mehr eine ärgerniß, als beförderung des guten. Darum muß der glaube nicht durch die sinne, sondern Gottes gnade und geist in die seele kommen. Col. 2, 12.

V. 7.

Und das schweißtuch, c. 11, 44. **das Jesu um das haupt gebunden war, nicht bey die leinen geleget, sondern beyseits** *a* besonders **eingewickelt, an einem sondern ort.** es war nicht zusammen geworfen, sondern iedes lag besonders und gar ordentlich.

Anmerk. Hieraus war wol zu schliessen, daß es falsch, wenn man vorgegeben, als ob die jünger gekommen wären und ihn gestohlen hätten: denn sie würden nicht zeit gehabt haben, iedes so ordentlich zu legen, sie würden viel-

vielmehr leinen und alles mitgenommen haben: das diente also zur überzeugung. a) Auch merke man, daß die hinterlassenen binden anzeigen die freyheit des volkes Gottes, die es nach zerrissenen banden des todes und der sünden erlanget hat. Und in dem abgelegten schweißtuch finden wir billig ein zeugniß, daß wir in der auferstehung Jesu solchen trost haben, wodurch wir allen schweiß und thränen abwischen können. a) Lamp.

Nutzanw. 1) Was uns am wunderbarlichsten vorkomt, ist oft der kräftigste beweis einer sache, daran uns gar viel gelegen. Matth. 8, 27. 2) Die mächtige hand Gottes thut oft etwas über den begriff der menschen. Ps. 118, 23.

V. 8.

Da ging auch der andere jünger Johannes hinein, der am ersten zum grabe a **ins grab kam, und sahe, und** * **glaubete es.** was Maria Magdalena gesaget hatte, daß sie nemlich den leib Jesu weggenommen hätten.

Anmerk. * Sie hätten hieraus vielmehr glauben sollen, was Christus ihnen gesaget, daß er am dritten tage wieder auferstehen würde, zumal wenn die leinen tücher noch also gefunden worden, wie der leib Christi darin eingewickelt gelegen, als das schweißtuch an dem orte, wo das haupt gelegen, wie einige den 7. vers also verstehen: denn es konte ja nicht seyn, daß die Jüden den leib aus den leinen, und aus dem schweißtuch genommen, und solche tücher nicht im geringsten verstöret oder durch einander geworfen hätten; sondern es muste Jesus mit einem verklärten leibe von den todten erstanden, und durch solche tücher, darein er gewickelt war gewesen, ohne dieselben zu versehren, oder durch einander zu werfen, durchgedrungen seyn, und sie nur ledig haben liegen lassen. S. Schm. Rus H.

Nutzanw. Die schwachen menschen können sich bald eines falschen bereden lassen: ein ieder sey in seiner meinung gewiß. 2 Tim. 1, 12.

V. 9.

Denn sie wusten die schrift noch nicht, recht, verstunden nicht die weissagungen von der auferstehung Christi, Ps. 16, 10. Apg. 13, 35. dachten auch nicht an Jesu worte, Luc. 18, 34. **daß er von den todten auferstehen müste.**

Anmerk. Johannes klaget sich selbst hiemit an, und zeiget die ursache ihres unglaubens: welches ein sonderbares kenzeichen ist, woraus ein zeuge der wahrheit kan erkant werden. Auch kan man hieraus sehen, was es für arbeit koste, wenn das bibellesen sol zur wirkung kommen.

Nutzanw. 1) Z. Was für schaden thut nicht der unverstand der h. schrift? das erfähret man ja wol an unsern heutigen unerfahrnen schriftgelehrten, als die den Aristotelem viel besser verstehen, als den heil. Paulum. Matth. 22, 29. 2) Wenn die menschen wolten, könten sie viel mehr wissen, und in der götlichen erkäntniß weit höher gekommen seyn. Ebr. 5, 12.

V. 10.

Da gingen die jünger vom grabe wieder hinweg, hielten es für unnöthig, sich dabey zu verweilen, und weiter zu erkundigen, **und kamen wieder zusammen.** a zu sich selbst, d. i. heim oder nach hause, wo sie sich insgesamt aufhielten, und erzehleten den andern, was sie gesehen, nemlich, daß der leib Jesu aus dem grabe hinweg wäre.

Nutzanw. 1) Mit zu grabe gehen, fodert die liebe, und ist erbaulich; aber da muß man nicht bleiben, sondern seinen beruf warten, bis man selbst zum grabe getragen wird. Sir. 38, 23. 2) Walfahrten zum grabe Christi anstellen und sich dabey lange aufhalten, ist heutiges tages überflüßig und sündlich, da wir wissen, daß Christus nicht mehr drinnen ist. Marc. 16, 6.

* * *

II. Deutlich, v. 11-18.
1. Durch die Engel, da gemeldet wird
 a. Die gelegenheit dazu, war der Mariä
  1. Verweilen beym grabe: Maria aber stund rc. v. 11.
  2. Hineinsehen ins grab: Als sie nun weinete rc.
 b. Die erscheinung der Engel: Und siehet zween rc. v. 12.
 c. Die unterredung,
  1. Die frage der Engel: Und dieselbigen rc. v. 13.
  2. Die antwort Mariä: Sie spricht zu ihnen rc.
2. Durch Jesum selbst, welchen sie
 a. Siehet: Und als sie das sagte, wandte rc. v. 14.
 b. Mit ihm redet, als einem
  1. Unbekanten, wo zu merken
   a. Jesu frage: Spricht Jesus zu rc. v. 15.
   b. Mariä antwort: Sie meinete, es sey rc.
  2. Bekanten, wo gemeldet wird
   a. Jesu anrede: Spricht Jesus zu ihr rc. v. 16.
   b. Mariä gegenrede: Da wandte sie sich rc.
   c. Jesu befehl, welcher enthält
    1. Ein verbot: Spricht Jesus zu ihr rc. v. 17.
    2. Ein gebot, welches wird
     a. Gegeben: Gehe aber hin zu meinen rc.
     b. Beobachtet: Maria Magdalena rc. v. 18.

V. 11.

Maria Magdalena aber v. 18. welche den jüngern die nachricht gebracht, daß der leib Jesu hinweg sey, v. 1. und darauf den beyden jüngern, die zum grabe gingen, gefolget, **stund vor dem grabe,** blieb dabey, nachdem die beyden jünger schon wieder zurück gegangen waren, **und weinete draussen.** ausser der grossen höle des grabes. **Als sie nun weinete, kuckete sie in das grab,** a bückete sich, noch einmal in das grab zu sehen, wie die, welche etwas mit ernst suchen, zu thun pflegen.

Nutzanw. 1) Die allerelendesten sind Christo oft die allerliebsten. Matth. 9, 22. 2) Auch fromme seelen irren oft, wenn sie den gemüthsbewegungen, die an sich gut sind, alzuviel einräumen, Luc. 24, 17. f. 3) O! wie mancher hermet und grämet sich ohne ursache. Was weinst du doch? Gott lebet noch, sey gutes muths, er thut dir guts, in dieser zeit, in ewigkeit. Apg. 21, 13. Röm. 6, 9. 4) Jesus läst die weinen, die ihn lieben, und von ihm geliebet werden, aber nur eine zeitlang, auf weinen folgt freude und lachen. Luc. 6, 21. Ps. 30, 6. 5) H. Die verborgenen reizungen, das ängsten, die seufzer, ja gar die öffentlichen thränen zeigen an, daß noch ein funke vom glauben und hofnung zugegen sey. Und wer weinen kan, weil er Jesum (nicht nur den gnadenstand und seligkeit) verloren, der hat liebe, und darf in seiner schwachheit nicht blöde seyn. Der Herr ist nahe. 6) I. H. Heiligen begierden geräth es allezeit wohl. Sp. 8, 17.

V. 12.

Und siehet zween Engel in weissen kleidern zum zeichen ihrer heiligkeit, **im grabe sitzen,** still und ruhig, anzuzeigen, daß nun alles befriediget sey, Col. 1, 20. **einen zun häupten, und den andern zun füssen, da sie den leichnam Jesu hingeleget hatten.** a wo der leib Jesu gelegen hatte. ein Engel saß an dem einen ende der kleinen höle, welche statt des sarges war, worein der leib Christi geleget worden, und der andere an dem andern ende: gleichwie über der bundeslade von beyden seiten die Cherubim waren.

Anmerk.

Anmerk. Dieses gesicht der Engel ist unterschieden von dem Luc. 24, 4. und auch von dem Marc. 16, 5. siehe daselbst die anmerk. Daß ihrer zwey allhier erscheinen, geschahe, daß man ihrem zeugniß desto mehr glauben zustellen möchte. Daß aber einer zum haupt, der andere aber zun füssen sitzet, zeiget an, daß Christus nun das haupt sey über alles, daß er von allen Engeln angebetet werde, und daß nun alles zu seinem fußschemel gehöre.

Nutzanw. 1) Triumph! Victoria! der tod ist todt, wir leben mit dem lebendigen Jesu in ewigkeit c. 14, 19. 2 Tim. 2, 11. 2) Cr. Erfüllung des vorbildes der bundeslade: denn hier sitzen zween lebendige (nicht von gold gegossene) Engel, und sehen auf Christum, der da lebet, und uns zum gnadenstuhl vorgestellet ist. Röm. 3, 25. 2 Mos. 37, 9.

V. 13.

Und dieselbigen Engel sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? was hast du ursache zu weinen? erwegetest du alles recht, so würdest du nicht weinen. **Sie spricht zu ihnen: Sie haben * meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingeleget haben.** wo ich hingehen, und ihn suchen sol.

Anmerk. * Dis ist ein wort des glaubens und der liebe. s. v. 28. Auch erhellet aus dieser antwort, daß Maria nicht einmal gemerket, daß diese jünglinge Engel wären. Und es scheinet, daß diese den glanz, der den andern weibern erschienen, mit fleiß zurückgehalten haben, damit sie die, die schon bestürzt genug war, nicht noch mehr möchten erschrecken und von dem ort wegjagen, da Jesus ihr so nahe war. Lamp.

Nutzanw. 1) Den betrübten tröstlich zusprechen, ist löblich, nach der Engel, ja selbst des grossen Gottes gewohnheit. Luc. 7, 13. 1 Thess. 5, 14. 2) Es sind viel anfechtungen, aber die gröste ist, nichts wissen, fühlen, schmecken, empfinden von dem Herrn Jesu. Aber getrost, liebe seele! dein freund wird sich wol wieder offenbaren. Ps. 13, 2. 6. Jes. 54, 7. 8. 3) I. H. Manche zarte und gedemüthigte seele bekümmert sich über den verlust ihres Heilandes, da sie ihn doch bey sich hat. Hohel. 3, 1-4.

V. 14. Marc. 16, 9.

Und als sie das zu den Engeln sagete, wandte sie sich zurücke, in den garten hinein zu sehen, ob sie etwas gewahr würde, weil sie irgend ein geräusche gehöret, **und siehet Jesum * stehen, und weiß nicht, daß es Jesus ist.** weil sie sich nichts weniger versahe, als Jesum lebendig zu sehen, und ihre augen gehalten wurden, daß sie ihn nicht kante. Luc. 24, 16.

Anmerk. Dis ist die erste erscheinung Christi nach seiner auferstehung, siehe die ordnung der folgenden erscheinungen. Marc. 16, 9. * Dieses zeiget an, daß er nicht allein lebendig sey, sondern auch ein held und überwinder über seine feinde, und über dem staub stehend, (a Hiob 19, 25.) ja der bereit sey, den seinigen zu helfen.

Nutzanw. 1) H. Je grösser und heftiger der jammer einer geängstigten seele, ie näher Christus: aber er wird im dunkeln nicht alsobald erkant. Doch ist ers. Ps. 145, 18. 91, 15. 2) Christus ist nicht am ersten seiner leiblichen mutter erschienen, denn das fleisch hat keinen vorzug bey Gott. c. 1, 13. Gal. 3, 28. Röm. 9, 6. 3) Cr. Jesus nimmt sich der armen sünder an, und denen zu gut ist er hauptsächlich wieder auferstanden. 1 Tim. 1, 15.

V. 15.

Spricht Jesus zu ihr: * Weib, was weinest du? die du dich billig freuen soltest. **Wen suchest du?** hier beym grabe, den lebendigen bey den todten. **† Sie meinet, es sey der gärtner,** welcher ihr die beste nachricht würde geben können, **und spricht zu ihm: Herr, hast Du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingeleget? so wil Ich ihn holen.** a wegtragen, wenn hier seine ruhestätte nicht seyn sol, so wil ich schon sorge tragen, daß er an einem andern orte, ohne deine ungelegenheit, ehrlich möge begraben werden.

Anmerk. * Dis sind die ersten worte, welche Jesus, so viel wir wissen, nach seiner auferstehung gesprochen, womit er anzeigen wollen, daß seine auferstehung die quelle wahrer freude und zufriedenheit sey. † Dis kam daher, weil sie Jesum noch nicht recht wegen ihrer grossen traurigkeit angesehen, und daß sie auch wol durch eine verborgene kraft, den anredenden Jesum sofort zu kennen, abgehalten wurde. Daß sie ihn aber Herr nennet, ist ein zeichen ihrer höflichkeit, wodurch sie vielleicht ihn bewegen wolte, ihr den leichnam Jesu wieder zu geben. Lamp.

Nutzanw. 1) C. Die gläubigen solten billig, nachdem Jesus auferstanden, nicht weinen, noch traurig seyn, sondern den worten Pauli nachkommen: freuet euch in dem Herrn allwege, und rc. Phil. 4, 4. 2) Z. So spielt Jesus noch oft mit seinen gläubigen kindern in ihrer angst und bekümmerniß; und thuts doch alles, damit die freude hernach desto grösser werde. Luc. 24, 15. 16.

V. 16.

Spricht Jesus zu ihr: sich auf bezeigung ihrer so sonderbaren liebe sofort zu offenbaren, und sie nicht länger im zweifel und unnöthiger sorge zu lassen mit lieblicher stimme: **Maria.** kennest du mich nicht an meiner stimme und anrede? **Da wandte sie sich um,** ihn eigentlich anzusehen, und kante ihn sowohl an seiner stimme als gestalt, **und spricht zu ihm: * Rabbuni, das heisset, Meister.** wie sie ihn sonst genennet hatte. Marc. 10, 51.

Anmerk. * Dis ist ein ehrentitel, der von dem Ebr. רבן welches andere pflegen auszusprechen רִבּוֹן rabbun, hergeleitet ist. Johannes legt ihn aus durch διδάσκαλε, lehrer, und komt überein mit dem namen Rabbi, c. 1, 38. Matth. 23, 7. 8. doch ist der unterschied darin, daß Rabbuni mehr nach der Syrischen mundart ist, und auch mehr nachdruck hat: denn die lehrer der Jüden sagen, daß Rabban mehr sey als Rabb. Da nun dieses wort einen solchen meister bedeutet, der zugleich eine herschaft hat, c. 13, 13. so erweiset ihm Maria die schuldige ehre, und thut zugleich ein herliches bekäntniß des glaubens, daß sie ihn für einen wahren und treuen meister erkenne. Die kurze antwort zeiget an die heftigkeit der neuen gemüthsbewegung. Lamp.

Nutzanw. 1) W. Der Herr kennet die seinen. c. 10, 14. Wenn die ganze welt mich nicht mehr kennen wil, und hält meinen namen nicht werth zu nennen, so denke ich an die zusage meines Gottes: fürchte dich nicht rc. Jes. 43, 1. 2) I. H. Jesus kennet seine schäflein mit namen, c. 10, 3. 3) I. H. Wer ein rechtes schäflein Jesu ist, das kennet auch die stimme seines hirten. c. 10, 4. 4) I. H. Ach! mein herzens Jesu, erkenne du mich nur erst, alsdenn werde ich dich auch schon kennen lernen, und mich deiner freuen. Gal. 4, 9. 5) C. Christi stimme dringt noch zu ohren, und schlägt ins herz, wenn er uns bey namen ruft. c. 10, 3. 14.

6) H.

6) H. Treuen herzen geht plötzlich ein freudenlicht auf: doch müssen sie ihre begierde mäßigen, und zufrieden seyn, daß ihnen ein kurzer blick wiederfahren. Der Herr wil nicht haben, daß sie an seinen gaben und freundlichkeit, sondern an ihm selbst und seiner liebe hangen. Ps. 97, 11. 112, 4.

V. 17.

Spricht Jesus zu ihr: * Rühre mich nicht an, es ist nicht nöthig, daß du mich itzt anrührest, entweder zur probe der wahrheit meiner auferstehung, oder aus begierde, mir ehre zu erzeigen; Matth. 28. 9. halte dich itzt damit nicht auf, **denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater.** ich bin noch nicht völlig in die herlichkeit meines Vaters eingegangen, du wirst mich noch weiter sehen, und mit mir umgehen können, ehe ich gen himmel fahre. **Gehe aber hin** ohne verzug **zu meinen † brüdern**, das ist, jüngern, Ps. 22, 23. Matth. 28, 10. Ebr. 2, 11. 12. die versamlet sind, wie du weist, **und sage ihnen**: bey der verkündigung, daß ich dir erschienen, auch noch dieses dabey: **Ich fahre auf zu meinem Vater**, c. 1, 18. 16, 28. **und zu eurem Vater**, c. 1, 12. *a* **und zu ‡ meinem Gott, und ‡ zu eurem Gott.** ich werde sichtbarlich und in gegenwart meiner jünger gen himmel fahren, und mich auch noch vorhero zu unterschiedenen malen von denenselbigen sehen lassen.

Randgl. Weil sie noch nicht glaubet, daß er Gott war, wolte er sich nicht lassen anrühren, denn anrühren bedeutet glauben, und St. Johannes sonderlich vor andern Evangelisten auf die geistliche deutungen acht hat; so doch Sanct Matth. c. 28, 9. schreibet, er habe sich lassen die weiber anrühren.

Anmerk. * Einige meinen, weil Maria Magdalena mit ihren herzen und gemüth zu sehr an der leiblichen gegenwart Christi haftete, als wenn alles an derselben gelegen wäre, so wolle sie Christus hiemit lehren, daß die wahre seligkeit in solchem äusserlichen anrühren nicht bestehe, wie denn er auch mit seinem leibe nicht immer auf erden bleiben, sondern bald gen himmel fahren würde, da sie denn ihr herz hinauf erheben, und ihn mit wahrem glauben anrühren und ergreifen solle. Sonst hat sich Christus beydes von den weibern und von seinen jüngern anrühren lassen, damit sie an seiner auferstehung destoweniger zweifelten, wie zu sehen c. 20, 20. 27. Matth. 28, 9. Es scheinet aber wohl die bey den textworten gesetzte erklärung die beste zu seyn, daß Christus wolte, sie solte aufs eilfertigste den jüngern diese fröliche nachricht bringen: wie sonst fast mit gleichen redensarten die eilfertigkeit ausgedrücket wird. Luc. 10, 4. 2 Kön. 4, 29. Nachdem nun die jünger von Maria Magdalena schon die nachricht erhielten: so verstattete Jesus bey der andern erscheinung den weibern daß sie ihn anrühreten, und sich also länger bey ihm aufhielten. † So nennet er seine jünger nun nach seiner auferstehung zum trost, anzudeuten, daß, obschon sie ihn verlassen hätten, seine liebe gegen sie doch nicht aufgehöret oder abgenommen habe. 1 Mos. 50, 18 f. ‡ Er nennet ihn seinen Gott, in ansehung seiner menschlichen natur und des mitleramts, welches er zu verwalten hatte. Ps. 40, 9. Jes. 49, 4. ‡ Das ist, der euch nicht allein erschaffen, wie er deshalb aller menschen Gott ist, Röm. 3, 29. sondern auch zu seinem eigenthum angenommen hat. Ebr. 8, 10. *a*) Daß aber Christus den namen Vater und Gott zusammen füget, geschiehet darum, weil Vater seinen geneigten willen, Gott aber seine unbeschrenkte macht und höchste majestät ausdrückt. s. Eph. 1, 3. Diese zwey eigenschaften hatte insbesondere Gott in der auferstehung seines Sohnes und knechtes bewiesen, und wolte sie ferner in dessen erhöhung offenbaren. *a*) Lamp.

Nutzanw. 1) I. H. Auch in geistlichen werken kan oft viel fleischliches untermenget seyn. 1 Cor. 3, 1. 2) Z. Eva, das erste weib, hat die übertretung in die welt eingeführet: Maria hergegen war die erste predigerin von der wiedergebrachten ewigen gerechtigkeit. Dan. 9, 24. 1 Tim. 2, 14. 3) W. Durch Christi auferstehung sind wir seine brüder, und Gottes kinder geworden. Sind wir aber kinder Gottes, so sind wir auch seine erben, und Christi, unsers bruders, miterben an der ewigen seligkeit. Röm. 8, 17. 4) I. H. O der grossen demuth! auf seiten Christi, und o der grossen ehre! auf unserer seiten: Christus schämet sich nicht die seinen brüder zu heissen, Ebr. 2, 11. und die menschen machen doch so viel von ihrer elenden ungleichheit. 5) I. H. Wenn Gott seinen kindern was gutes geniessen läßt, müssen sie auch solches andern kund thun, auf daß sein name also desto mehr verherlichet werde. Luc. 1, 48. 49. 6) I. H. Mein Jesu, laß mich in dir erfunden werden, so wird mirs nicht an einem vater im himmel mangeln. Phil. 3, 9.

V. 18. Marc. 16, 10.

Maria Magdalena komt, ohne weiter was einzuwenden, **und verkündiget**, wie es Jesus befohlen. v. 17. **den jüngern**: den Aposteln und andern jüngern, die mit ihm gewesen waren, die da leide trugen und weineten μ', und sprach: **Ich habe den Herrn gesehen, und solches hat er zu mir gesaget.** v. 17. *a* daß sie den Herrn gesehen, und daß er solches zu ihr geredet. sie habe ihn nicht nur gesehen, sondern er habe auch mit ihr geredet, daß sie nun gewiß wisse, er sey auferstanden.

Nutzanw. 1) Cr. Wie das weib am ersten dem teufel gedienet hat, so muß auch das weib am ersten Christo dienen. 1 Tim. 2, 14. 2) Der gläubigen gröste freude ist, wenn sie den willen Gottes thun, und seine befehle ausrichten. Ps. 73, 28. 3) Gotselige frauen können wohl lehren und predigen in ihren häusern, aber nicht öffentlich in der gemeine. 1 Cor. 14, 34. 35. 4) I. H. Den frommen gehet das licht auf in finsterniß von dem gnädigen, barmherzigen und gerechten. Ps. 112, 4.

Jesus erscheinet auch den andern weibern auf dem rückwege, da sie die verkündigung der Engel den jüngern hinterbringen wollen. Matth. 28, 9. 10. Die hüter kommen in die stadt, und bringen den hohenpriestern post, was beym grabe vorgegangen, bekommen von ihnen geld, daß sie sagen sollen, die jünger hätten den leib gestohlen, v. 11-15. Die weiber bringen die nachricht den jüngern, welche es nicht glauben; Petrus aber gehet darauf zum andern mal zum grabe; Luc. 24, 10-12. Jesus offenbaret sich den beyden jüngern, die nach Emahus gingen. Marc. 16, 12. 13. Luc. 24, 13-36.

* * *

II. Den jüngern. v. 19-31.

da nachricht gegeben wird.

I. Von zwey sonderbaren offenbarungen.
- **1) In abwesenheit Thomä, am abend des ersten ostertages.**
  - **1. Die offenbarungszeit: Am abend rc.** v. 19.
  - **2. Die jünger, denen die offenbarung geschahe, als**
    - **a. Versamlete: Da die jünger rc.**
    - **b. Verschlossene: Und die thüren rc.**
    - **c. Furchtsame: Aus furcht vor rc.**

3. Die

3. Die geoffenbarte person: Kam Jesus ꝛc.
4. Die offenbarung selbst, durch
a. Mitten einstehen: Und trat mitten ein.
b. Grüssen: Und spricht zu ihnen: Friede ꝛc.
c. Vorzeigen seiner glieder,
1. Wie es geschehen: Und als er das ꝛc. v. 20.
2. Was es gewirket: Da wurden die ꝛc.
d. Auftragung des apostelamts, da er
1. Den friedenswunsch wiederholet: Da ꝛc. v. 21.
2. Sein lehramt zum grunde leget: Gleichwie ꝛc.
3. Solches den Aposteln aufträget: So sende ꝛc.
e. Ausrüstung zum apostelamt,
1. Mit sonderbaren gaben, in schenkung des H. Geistes.
a. Das mittel dazu: Und da er das ꝛc. v. 22
b. Die schenkung selbst: Und spricht ꝛc.
2. Mit sonderbarer macht
a. Die sünde zu vergeben: Welchen ihr ꝛc. v. 23.
b. Die sünde zu behalten: Und welchen ihr ꝛc.

V. 19. Marc. 16, 14. Luc. 24, 36.

Ev. am sont. Quasimodogeniti. v. 19-31.

* **Am abend aber desselbigen sabbats**, α an demselbigen ersten der sabbater spâte, noch an dem tage, an welchem Christus frühmorgens aufgestanden, **da die jünger** die eilfe μ, **versamlet**, nebst andern, die sich zu ihnen hielten, zu welchen auch kurz vorher die beyden von Emahus ankommen waren, und sie davon redeten λ, **und die thüren verschlossen waren**, nicht nur wegen der nacht, sondern auch † **aus furcht vor den Jüden**, welche bey der nacht ihren meister aufgesuchet hatten, und die jünger sich nichts bessers von ihnen versehen konten, welches ihnen doch aber wenig oder nichts wider die gewalt würde geholfen haben, ‡ **kam Jesus**, daß niemand merkete woher, **und trat mitten ein**, α stund in der mitten, daß sie meineten, sie sähen einen geist, Luc. 24, 37-39. **und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch.** s. Luc.

Anmerk. * Man siehet hier, daß sie den abend nicht nur von dem folgenden tage, sondern auch von dem vorhergehenden benennet. Es geschahe dis schon längst nach der sonnen untergang, mit welchem sonst nach gewohnheit der Jüden schon der montag anging; und meinen einige, daß Johannes die rechnung der tage hier nach gewohnheit der Römer mache. † Im Gr. heisset es eigentlich, da die thüren verschlossen waren, wo die jünger versamlet waren, wegen der furcht der Jüden. ‡ Wie Christus hineingekommen sey, wird nicht ausdrücklich gemeldet, und ist unnöthig zu forschen, sintemal er durch seine götliche kraft solches auf unterschiedliche weise hat thun können. Apg. 12, 10. Daß er aber ohne öfnung der thüren eingegangen, erhellet aus folgenden gründen 1) weil er aus dem noch verschlossenen grabe hat hervorgehen können; 2) weil der verschlossenen thüren ausdrücklich gedacht wird; 3) weil sie über seiner gegenwart erschracken und meineten, sie sähen einen geist oder Engel in leiblicher gestalt.

Nutzanw. 1) Mit einem betrübten und angefochtenen kan es am abend noch wol anders werden, als es am morgen gewesen: bleibt er im gebet und hofnung, so komt Jesus auch wol am abend desselbigen traurigen tages, und macht das herz mit seinem erquickenden zuspruch frölich. Sir. 18, 26. 2) Jesus wiederholet seine tröstlichen besuchungen, und bey ihm ist keine zeit zu spät, da er nicht zu betrübten herzen kommen wolte. c. 14, 18. 3) Schleust ein Christ die thür seines hauses am abend zu, so ist er auch schuldig, die thür seines herzens vor der welt zuzuschliessen, und nichts von ihrer eitelkeit und üppigkeit hinein zu lassen. Spr. 4, 23. 4) Die nachstellungen der gotlosen müssen den frommen zum besten dienen, auch darin, daß diese sich ihrer enthalten, und also nicht von ihrem umgange verführet, noch mit ihnen verdamt werden. 2 Cor. 6, 17. 5) Cr. Daß Christus durch verschlossene thüren kommen kan, hebt die wahrheit seiner menschlichen natur nicht auf, sondern erhebet mehr die herlichkeit seines verklärten leibes, welche solchen beschwerlichkeiten der natur nicht mehr unterworfen gewesen, als wir in diesem leben. Phil. 3, 21. 6) Z. Welch eine edle und unaussprechliche frucht des verdienstes und der auferstehung Christi ist nicht der friede mit Gott im gewissen! als welcher alle himlische güter in sich begreifet: Gottes huld und gnade, vergebung der sünden, gerechtigkeit, sieg, trost, freude, ewiges leben ꝛc. Röm. 5, 1. 7) O. Christus tröstet die erschrocknen und kleinmüthigen: der geist, welcher niedergeschlagene herzen sucht in verzweifelung zu bringen, wenn er gleich sprüche der h. schrift vorhält, ist nicht Christi, sondern des satans geist, den man nicht hören sol. Apg. 9, 31.

V. 20. Luc. 24, 39. 40.

Und als er das sagte, und die jünger voller schrecken waren, und meineten, es rede sie ein geist an, Luc. 24, 37. **zeigete er ihnen die hände und seine seite**: und darin die maale seiner wunden, v. 25. und sprach dabey! Sehet meine hände und meine füsse, ich bins selber, fühlet mich ꝛc. λ. **Da wurden die jünger froh, daß sie den Herrn sahen.** c. 16, 22.

Nutzanw. 1) Schaue die wundenmaal deines auferstandenen Jesu an als friedens- liebes- trost- und siegeszeichen. 1 Petr. 2, 24. 2) Wird uns oft alle menschengunst versagt, und werden uns nur unfreundliche gesichter gezeiget: getrost! wenn wir Jesum im glauben ansehen, so zeiget er nicht nur sein liebreiches antliz, sondern auch die offenstehenden wunden seiner hände und seite. Ps. 4, 7. 3) O. Wir sollen mit unsern mitbrüdern so umgehen, daß sie gebessert und im glauben gestärket werden. v. 17. 2 Cor. 12, 19. 4) Z. Christi auferstehung recht im glauben betrachtet, bringt dem erschrockenen und geängstigten herzen wahrhaftige, geistliche und überschwengliche freude. Ja friede und freude im H. Geist sind zwey sonderbare, edle früchte der auferstehung Jesu und seines geistlichen reichs. v. 19. 21. Röm. 14, 17. 5) I. H. Wo der morgenstern Christus der seelen aufgehet und sich von ihr sehen läst, da kan nichts anders, als freude entstehen. 2 Petr. 1, 19.

Da die jünger noch nicht völlig glauben, isset Jesus vor ihnen, Luc. 24, 41-43. bestrafet ihren unglauben, Marc. 16, 14. und erkläret ihnen die schrift. Luc. 24, 44-48.

V. 21.

Da sprach Jesus abermal zu ihnen: zu desto mehrerer versicherung, und die jünger auf seine nachfolgende rede desto aufmerksamer zu machen :: * **Friede sey mit euch**, die ich zu friedensboten brauchen wil, Jes. 52, 7. und ihr also den frieden zuvorderst in euch selbst haben müsset. **Gleich wie mich der Vater gesandt hat**, auch diesen frieden durch die lehre des evangelii zu verkündigen, **so † sende Ich euch.** c. 17, 18. aus gleicher götlicher macht, die mit auch nach meiner menschlichen natur mitgetheilet ist, daß ihr eben denselbigen frieden der ganzen welt verkündigen sollet; darum sollet ihr euer amt auf die art und weise führen wie ich, auch mit aller treue und willigkeit darüber zu leiden, c. 15, 20. könnet euch auch eines gleichen beystandes von Gott dabey versehen. Röm. 15, 18. 1 Cor. 3, 6.

Anmerk. * Es wiederholet der Herr diesen gruß, zu zeigen, daß dieser friede kein gemeiner wunsch, sondern eine beson

besondere wohlthat und frucht seines todes und auferstehung damit gemeinet sey. Röm. 5, 1. † Christus hatte zwar schon vorhero seine apostel ausgesandt, Matth 10, 1. f. er wiederholet und bekräftiget aber solche aussendung, theils weil sie durch ihre verlassung bey dem leiden Christi verdienet hatten, ihres amtes verlustig zu werden, und also bedurften, daß sie wieder darein gesetzet würden, theils, weil nun bald ihre sendung in die ganze welt vor sich gehen solte. Lg. Daß er aber dieselbe mit dem friedensgruß so genau verbindet, solches führet uns auf das genaue band, worinnen beyde stücke mit einander stehen: nemlich daß da die aussendung der Apostel diese zu boten des friedens machten, sie auch zuvorderst den frieden Gottes in ihrer seelen selbst besitzen musten. Und also gehöret dieses zu der ordnung, in welcher man einen rechtschaffenen boten des friedens abgeben kan.

Nutzanw. 1) Was Gott von uns wohl wil verstanden haben, das sagt er mehr als einmal. 2) Christus ist der rechte hauptgesandte Gottes an das menschliche geschlecht, an seine stelle aber hat er solche gesandtschaft den Aposteln und deren nachfolgern aufgetragen. 2 Cor. 5, 20. 3) C. Es gehet beyderley sendung Christi, seiner Apostel und rechtschaffenen nachfolger auf einen zweck hinaus, nemlich, die seelen in verkündigung des friedens, von, mit und in Gott selig zu machen. Matth. 20, 28. Hes. 34, 2. 2 Cor. 13, 10. 4) Z. So bald Jesus von den todten auferstanden war, hat er das predigtamt bestellet: wie viel und hoch muß denn nicht an diesem amt gelegen seyn? traun um eines kaiserthums oder des obrigkeitlichen standes willen hat der Sohn Gottes sein blut nicht vergossen; aber das predigtamt aufzurichten, hat ihm sein leben gekostet. c. 16, 7. *a*) Christo ist mehr gelegen an einem frommen treuen pfarrer, weder an aller obrigkeit in der ganzen welt. Denn derselben amt dienet ihm nicht zu seinem himmelreich, wie das pfarramt thut. 5) Wo rechtschafne diener des worts ihrer gesandschaft treulich nachkommen, sol es nicht an gnade, licht, kraft, segen und schutz mangeln. Jes. 55, 10. 11. Sie werden auch mit Christo nach vollendetem geschäfte zu dem Vater in die herlichkeit einkehren. c. 12, 26. 6) Wie die prediger als gesandten nicht anders, als ihres herrn befehl mit sich bringet, ihr amt führen müssen, so sollen auch diejenigen, an welche sie gesandt werden, nicht auf ihre verachtete person, sondern auf den hohen berufer, auf die götliche gesandtschaft, und auf die h. verrichtungen sehen, die ihnen befohlen sind. 1 Petr. 4, 11. Luc. 10, 16. 1 Thess. 5, 12. 13. 7) Rechte zuhörer können nicht ehre genug treuen lehrern und predigern erzeigen; denn sie führen ein amt, das dem amte Jesu Christi ähnlich ist. Sie können aber auch nicht genug für sie beten, und mitleiden mit ihren schwachheiten haben, denn sie sind menschen, und sollen doch eine last auf ihren schultern tragen, welche auch Jesus auf sich gehabt, der zugleich Gott und mensch gewesen. O wie leicht ists, ein zuhörer, wie schwer aber ein prediger zu seyn! Gal. 4, 14. 1 Tim. 5, 17. 2 Cor. 4, 7. 8) I H. Wer da wil, daß Christus ihm die grosse gesandtschaft seines evangelii anvertrauen sol, der muß auch zuvor seinen Geist empfangen. Apg. 2, 4. *a*) Luth. Altenb. th. 8. p. 188.

V. 22.

Und da er das sagte, nemlich, wie mich der Vater gesandt hat *ꝛc* v. 21. * **blies er sie an**, mit dem othem seines mundes, durch dieses mittel ihnen den H. Geist zu geben, wie ihn sein Vater ihm auch gegeben hatte, Apg 10, 38. **und spricht zu ihnen**: daß sie wüsten, was er ihnen mit solchem anblasen schenkete: † **Nehmet hin den Heiligen Geist.** den ich euch hiemit in einem reichern maasse mittheile, zur versicherung der völligen ausgiessung, dero ihr bald sollet gewürdiget werden.

Anmerk. Lg. Der Herr Jesus verbindet die sendung der Apostel auf das genaueste mit der mittheilung des H. Geistes; und zeiget damit an, daß, weil das lehramt διακονία τοῦ πνεύματος, ein amt des Geistes, 2 Cor. 3, 6. 8. dasselbe ohne die einwohnung und wirkung des H. Geistes nicht könne würdig und fruchtbarlich geführet werden. Auch siehet man hieraus, wie die salbung des H. Geistes bey den Aposteln stuffenweise gegangen ist. Sie waren zwar des H. Geistes bereits in der schule des Herrn Jesu theilhaftig worden, es wurde ihnen aber solcher immer mehr und mehr mitgetheilet, bis er endlich am Pfingsttage in reichem maaß über ihnen ausgegossen wurde. * Dieser othem oder hauch war nicht eigentlich der H. Geist selbst, sondern dasjenige mittel, durch welches er den H. Geist gab. 2 Kön. 4, 34. 1 Kön. 17, 21. Es mag damit angedeutet werden der name und das geistliche wesen des H. Geistes; imgleichen wie der H. Geist gleichsam aus dem herzen Christi ausgehe, und dessen leben und innerstes uns mittheile, wie er daher auch ein Geist seines mundes genennet wird. Hiob 33, 4. Ps. 33, 6. Jes. 11, 4. 2 Thess. 2, 8. Christus, instauraturus imaginem Dei in homine, usus est inspiratione, sine dubio nos deducens ad cognitionem primæ inspirationis. *Chemn.* † Dis kan nach prophetischer art auch so viel heissen: ihr werdet ihn so gewiß empfahen, als wenn ihr ihn schon hättet. Oder es kan bedeuten, ich gebe euch von neuen den H. Geist nach den heiligungsgaben, daß er euren fast verloschenen glauben wieder anzünde und stärke; und nach den amtsgaben, daß er euch mit weisheit erfülle, euer apostelamt fruchtbarlich zu verwalten. 1 Cor. 2, 11. 2 Cor. 3, 8. 1 Joh. 5, 8.

Nutzanw. 1) C. Gott pfleget insgemein wegen unserer menschlichen schwachheit durch leibliche sichtbare dinge uns die unsichtbaren und himlischen zu geben, wie wir auch aus den h. sacramenten sehen, da wir mit wasser den H. Geist, mit brodt und wein den leib und blut Christi empfangen. 1 Petr. 3, 21. 1 Cor. 10, 16. 2) Zeugniß der Gottheit Jesu Christi; denn der H. Geist ist Gott, und also kan denselbigen niemand geben, als der selbst Gott ist. c. 15, 26. 3) C. Wie Christus allein der ist, welcher den H. Geist gibt, und geben kan; so kan denn keiner den H. Geist haben und empfahen, welcher nicht Christum für seinen Herrn erkennet, und sich in seinen gehorsam ergibt, denn er gibt seinen Geist sonst niemand, als der das siegel der seinigen ist. Eph. 1, 13. 4) H. Ohne den H. Geist, seinen ruf, heiligung und gaben kan keiner ein tüchtiger hirte der kirche seyn: doch muß das amt mehr als die person geachtet werden. An jenes, nicht diese, ist die kirche gebunden. Wohl ihr aber, so sie lehrer hat, kräftig, brünstig, erfahren im worte der gerechtigkeit. Kurz: keine getünchten gräber, redenden bilder stöcke, feinde Christi, miethlinge. Apg. 6, 3.

V. 23.

Welchen menschen ihr meine Apostel in eurem amte **die sünden erlasset**, in meinem namen vergebet, sie seyn so schwer als sie wollen, ob sie schon nicht alle hergezehlet werden, wenn sie nur eure predigt von der busse und glauben an mich annehmen, **denen sind sie erlassen**; auch von Gott, ohne vorbehalt der strafe, Röm. 8, 1. eure vergebung ist kräftig, thätig, auch im himmel gültig, Gott wil solche erlassene sünde nicht weiter zurechnen: **und welchen** verächtern des evangelii **ihr sie behaltet**, nicht vergebet, sondern ihnen

nen den zorn und gerichte Gottes ankündiget, denen sind sie behalten. auch von Gott im himmel, sie haben keine vergebung, so lange sie in ihrer halsstarrigkeit bleiben, von Gott zu erwarten.

Anmerk. Lg. Durch die vergebung und behaltung der sünden verstehet Christus hier die zueignung des gesetzes und evangelii, welche zueignung aber die verkündigung des evangelii und des gesetzes zum grunde setzet, ob es gleich nicht mit ausgedruckt ist. Daß aber diese worte auf die predigt des evangelii und dabey auch des gesetzes, gehen, siehet man aus Luc. 24, 47. daß er aber solche wiederholet, damit siehet er auf die kraft und auf die gewißheit der sache, und also auf Gott, daß er durch menschen mit menschen handele, und allen dem, was nach seinem willen und in rechter ordnung durch menschen geschehe, den rechten nachdruck gebe, und es gut heisse. Wie nun aber hiemit auf den ganzen rath Gottes und unserer seligkeit, und das, was dazu gehöret, gesehen wird, also insbesondere auch darauf, da man eine ihrer sünden wegen geängstete seele mit dem evangelio von Christo, durch die eigentlichste zueignung und absolution, in Gottes namen aufrichtet, und hingegen einem beharlich gotlosen das ihm bevorstehende, ja auf ihm liegende gericht Gottes vorstellet. Aus dieser ganzen betrachtung kan man also nun leicht erkennen, daß der kirchliche gebrauch der förmlichen beichte und absolution, wie er bey der reformation der kirchen beybehalten ist, zwar eigentlich durch diesen ausspruch Christi nicht verordnet ist; jedoch aber von solchen lehrern, die aus der salbung des H. Geistes in ihren gewissen handeln, gar wohl könne appliciret werden. Al. Das erlassen als das eigentliche werk Gottes stehet voran; denn das hat Gott gern; das behalten aber siehet oder thut er nicht gern; deß wolte er gern entübriget seyn. Zu dieser gerichtlichen handlung aber gehört gar ein gebrochenes herz, das ferne ist von aller herschsucht, und voll jammers bey solchen handlungen. Denn auch zu den amtsgaben gehört was gebeugtes.

Nutzanw. 1) C. Eine jede absolution eines predigers geschiehet unter der bedingung der busse: wo die mangelt, ist sie unkräftig, und die sünden bleiben dem sünder zum gerichte. Luc. 24, 47. 2) Cr. Die prediger vergeben sünde, nicht von und vor sich selbst, sondern amtswegen und nach dem befehl Christi: denn wie des menschen Sohn auf erden macht hat, die sünde zu vergeben, also hat er auch dieselbe macht der kirchen, in dem h. amt zu verwalten, hinterlassen. Matth. 18, 18. 3) Den predigern sind freylich die himmelreichsschlüssel anvertrauet; kraft deren sie sünde vergeben und behalten mögen: aber wehe denen, die nicht recht damit umgehen, und entweder aus geiz oder gunst unbußfertige absolviren, oder aus haß und mißgunst bußfertigen die absolution versagen. 1 Cor. 4, 1. 2. Hes. 3, 18. 4) O. Wenn ein bußfertiger auf erden von seinen sünden absolvirt wird, der kan sich versichern, daß er auch im himmel frey und losgesprochen worden: und wenn dem unbußfertigen anstatt der absolution Gottes zorn gedrohet wird, der sol wissen, daß er wahrhaftig einen zornigen Gott im himmel habe. c. 3, 36. 5) Am abend und des nachts hat Jesus viel wichtige dinge unsertwegen vorgenommen: in der nacht ist er geboren, in der nacht hat er sich gefangen nehmen lassen, in der nacht hat er das h. abendmahl eingesetzt, und am abend, da er von den todten auferstanden, hat er das lehramt N. T. eingesetzet. Bedächten wir das alle abend, o man würde die abendstunden heiliger anwenden, und des nachts nicht so viel werke der finsterniß begehen! Hiob 24, 15. Jes. 5, 11.

* * *

2) In anwesenheit Thomä, acht tage hernach. v. 24-31.
- a. Die veranlassung war Thomä unglaube,
  - 1. Die ungläubige person wird beschrieben
    - a. Nach ihrem namen: Thomas aber, der da rc. v. 24.
    - b. Nach ihrem amt und stande: Der zwölfen einer
    - c. Nach ihrem abwesen: War nicht bey ihnen rc.
  - 2. Der unglaube,
    - a. Bey welcher gelegenheit er offenbar wurde: v. 25.
    - b. Mit welchen worten er ihn entdeckete: Er aber rc.
- b. Die zeit der offenbarung Christi,
  - 1. An welchem tage sie geschehen: Und über acht rc. v. 26.
  - 2. Zu welcher zeit des tages: Da die thüren rc.
- c. Die art der offenbarung, geschahe
  - 1. Durch mitten eintreten: Und tritt rc.
  - 2. Durch grüssen: Und spricht rc.
  - 3. Durch reden mit Thoma.
    - a. Christi befehl
      - 1. Seinen leib zu prüfen: Darnach spricht er rc. v. 27.
      - 2. Seine auferstehung zu glauben: Und sey nicht rc.
    - b. Thomä glaubensbekäntniß: Thomas rc. v. 28.
    - c. Jesu ausspruch vom glauben
      - 1. Thomä: Spricht Jesus rc. v. 29.
      - 2. Anderer menschen: Selig sind, die nicht sehen rc.

II. Von Christi offenbarungen insgemein
- 1. Die nicht beschrieben sind: Auch viel andere rc. v. 30.
- 2. Die beschrieben sind,
  - a. Die beschreibung: Diese aber sind rc. v. 31.
  - b. Der zweck der beschreibung,
    - 1. Der glaube: Daß ihr glaubet rc.
    - 2. Das ewige leben: Und daß ihr durch rc.

V. 24. Ev. am St. Thomastage : v. 29.

Thomas aber der zwölfen einer, einer von den zwölf vornehmsten jüngern, die Jesus zu Aposteln erwehlet hatte, Marc. 3, 13. f. **der da heisset** welcher name der bedeutung nach eben so viel ist, als **zwilling**, s. c. 11, 16. *** war nicht bey ihnen**, den andern Aposteln, **da Jesus kam.** und sich ihnen das erstemal nach seiner auferstehung offenbarete.

Anmerk. * Die ursache mochte seyn, welche sie wolte, daß bey Thoma mehr furcht und zweifel gewesen als bey den andern jüngern, oder daß er sonst hinderniß und abhaltung gehabt: so versäumete er doch damit diese herliche erscheinung. Gleichwol war götliche regierung darunter, damit sein unglaube an den tag käme, und er von dem Herrn Jesu nachher bestrafet und gebessert würde.

Nutzanw. 1) Z. Wie gefährlich ist es, die versamlungen der heiligen verlassen? drum ermahnet der Apostel: last uns nicht verlassen rc. Ebr. 10, 25. 2) Das ist eine unglückselige stunde, da man mit der welt die zeit versäumt, da Jesus zu uns kommen wil. Matth. 25, 10. 3) Ein Christ sol sich ohne noth keiner gelegenheit, die man zur gemeinschaftlichen erbauung haben kan, entziehen; sintemal er damit eine gnädige heimsuchung Gottes an seiner seele gar leichtlich versäumen kan. Ebr. 10, 25. 4) Wohl dem, der sich allemal zu denen gesellet, in deren haus und herz Jesus mit seinem segen und gnade komt. Ps. 119, 63. 5) H. Die liebe Gottes geht dem verlornen, wider verdienst, treulich nach. Luc. 19, 10.

V. 25.

Da sagten die andern jünger zu ihm: als sich Thomas

mas wieder bey ihnen einfand, und meineten, ihn durch diese nachricht zu erfreuen: **Wir haben den Herrn gesehen.** und glauben nun ohne allen zweifel, daß er auferstanden sey, nicht darum, weil uns die weiber erzehlet, daß er ihnen erschienen, sondern, weil wir selbst mit unsern augen ihn, ja seine durchbohreten hände und seite gesehen haben, v. 20. er auch mit uns geredet und gegessen hat. Luc. 24, 41. 43. **Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen händen sehe die nägelmaal,** die wahr- oder maalzeichen von den nägeln, damit er ans kreuze geschlagen worden, **und lege meinen finger in die nägelmaal,** oder narben, **und lege meine hand in seine seite,** darein der stich geschehen, **wil ichs nicht glauben.** daß euch der Herr wahrhaftig erschienen, sondern halte dafür, es sey euch nur so in der einbildung vorkommen; solte mir dergleichen erscheinung begegnen, so wolte ich mich besser dabey vorsehen, und nicht anders glauben, als so ich ihn auch mit händen fühlen und greifen könte.

Anmerk. Weil Thomas sorgete, er wäre vorhin zu leichtgläubig gewesen, daß er Jesum von Nazareth für den Meßiam gehalten, und daher seiner meinung nach nun also betrogen worden, so meinet er nun so viel vorsichtiger zu gehen, und war doch in der that nichts, als eitel unglaube. Ja dis war eine rechte macht der finsterniß, die das herz Thomä noch überwältiget hatte, die nur durch götliche kraft konte gehoben werden.

Nutzanw. 1) Unter die pflichten der Christen gehöret, den andern neben sich auch gern anleitung zu Christo zu geben. 2 Cor. 11, 2. 2) O. Die mit geistlicher freude erfüllet seyn, wollen derselben auch andere theilhaftig machen. Phil. 2, 18. 28. 3) Könten grosse heiligen in unglauben verfallen, so mag ein ieder, der im glauben stehet, wohl zusehen, daß er nicht falle. 1 Cor. 10, 12. 4) C. Es ist eine überschwengliche gnade Gottes, daß er den schwachen und angefochtenen in ihren redensarten so viel zu gute hält. Hebr. 38. 1. f. 5) Z. Schaue an Thoma ein lebendiges exempel, wohin ein mensch doch könne verfallen, wenn er seiner thörichten vernunft und fünf sinnen in götlichen dingen folget, und sie zu richtern machet! darum lerne beyzeiten deine vernunft gefangen nehmen unter den gehorsam Christi. 2 Cor. 10, 5. 6) Sehr schwer, ja unmöglich fält der vernunft der artikel von der auferstehung Jesu Christi. Luc. 24, 37. 41.

V. 26.

Und über acht tage nach der erscheinung Jesu, in abwesenheit Thomä, und also am nächsten sontage nach Christi auferstehung, **waren abermal seine jünger drinnen,** in eben demselben hause zu Jerusalem versamlet, sich durch gebet und andere gotselige übungen im glauben, zu stärken, Apg. 1, 14. **und Thomas mit ihnen:** als bey welchem glaube und hofnung noch nicht völlig erloschen war; **Komt Jesus,** vermuthlich auch wieder am abend v. 19. **da die thüren verschlossen waren,** und also auf eine solche art, die seinem verklärten leibe gemäß war, **und trit mitten ein,** daß sie nicht gewahr wurden, wie er hineinkommen, sondern ihn plötzlich in einem augenblick unter sich stehen sahen, Luc. 24, 37. **und spricht: Friede sey mit euch,** s. v. 19. 21.

Anmerk. Lg. Da diese erscheinung gleichfals an dem auf dem sabbat folgenden tag am abend (so fern man diesen noch zu dem vorigen tage rechnet) geschehen ist, und an demselben vor acht tagen der Herr Christus auferstanden war so scheinet dieses der ersten christlichen kirchen gelegenheit gegeben zu haben, daß sie diesen tag zu ihren zusammenkünften ausgesetzet habe: wie wir denn davon billig Apg. 20, 7. und 1 Cor. 16, 2. zu verstehen haben. Johannes scheinet wol Off. 1, 10. hauptsächlich auf den grossen sabbattag, der c. 8, 1. unter der figur einer halbstündigen stille vorgestellet ist, gesehen zu haben. C. Der Herr wiederholet hier wiederum seinen kräftigen Friedenswunsch, so wol die übrigen aufs neue zu bekräftigen, als auch Thomam mit einzuschliessen, damit er versichert wäre, daß auch ihm, ungeacht seines schweren unglaubens, dennoch der friede und die gnade solte verkündiget seyn. Es mochte auch die meinung mit seyn, daß sie solten unter sich friede halten, und keiner dem andern, was etwa vor und unter dem leiden Christi vorgegangen, sonderlich aber auch niemand dem Thomä seinen fehler vor übel nehmen, oder vorrücken. 1 Mos. 45, 24. Dis waren also Thomä seine nach Ostern. 4 Mos. 9, 11.

Nutzanw. 1) C. Merke, am sontage ist Christus den Aposteln etlichemal erschienen, am sontage sind die jünger versamlet gewesen, so ist der erste tag in der wochen von der zeit an gewiedmet worden zum tage des Herrn, zum gedächniß der auferstehung Christi und der darauf erfolgten ausgiessung des H. Geistes. Apg. 20, 7. 1 Cor. 16, 2. Off. 1, 10. 2) Z. Ach wie tröstlich ists doch für alle arme bußfertige sünder, daß der treue hirte dem verirten schaf mit solchem fleiß und liebe nachgehet, bis er es wieder zurechte bringet. Luc. 15, 4. 3) I. H. O Jesu! wie ist deine barmherzigkeit so überschwenglich, du folgest uns nach, wenn wir uns in unsern falschen einbildungen am meisten gefallen, und werth seyn, verlassen zu werden. 4) Jesus in der mitte, alle jünger um ihn herum: es hat einer so viel theil an ihm als der ander. 1 Tim. 2, 4.

V. 27.

Darnach spricht er zu Thoma: als einem sehr schwachgläubigen, sintemal um dessentwillen er vornehmlich den Aposteln abermal erscheinet: **Reiche deinen finger her, und siehe meine hände; und reiche deine hand her, und lege sie in meine seite,** wie du begehret hast, und ich deine eigene worte zum zeichen meiner alwissenheit wiederhole, mich auch nach deiner schwachheit bequeme, und deinem verlangen wilfahre, **und sey nicht * ungläubig,** wie du bisher gewesen, **sondern † gläubig.** wie du selbst gesaget hast, du woltest glauben, wenn du mich sehen und fühlen würdest.

Anmerk. * Hierin war ein bild der ungläubigen Jüden, denen es auch noch sol gezeiget werden. Zach. 12, 10. Off. 1, 7. † πιστὸς heisset sonst bey profanscribenten nur so viel, als treu, beständig, hier aber so viel, als πιστεύων, gläubig, wie es also oft im N. T. vorkomt. 2 Cor. 6, 15. Apg. 10, 45. 16, 1. 1 Tim. 4, 3. 10. 12. 5, 16. 6, 2.

Nutzanw. 1) C. Gott hat die schwachen und angefochtenen in der genauesten sorgfalt, und ist am begierigsten, ihnen zu helfen. Luc. 24, 15. 2) C. Der gnädige Gott bequemet sich bisweilen nach der menschen schwachheit, und gibt in zweifelhaftigen dingen, ihnen ausserordentlich etwas zu erkennen, welches iedoch keiner, ohne Gott zu versuchen, fodern kan; wem aber etwas davon begegnet, hat es mit demüthigem dank zu erkennen. 3) C. Es gehört zur Christlichen klugheit, manchmal sanftmüthig mit denen zu handeln, die geirret und sonst wol scharfe strafe verdienet hätten: denn wo der gemüther schwachheit durch die schärfe mehr zurückgestossen, durch sanftmuth aber gewonnen werden kan, muß man

man mehr diese als jene brauchen. Gal. 6, 1. 4) Am glauben ist alles gelegen, wo der mangelt, da fehlt alles: mensch! thue, was du thust, alle dein thun ist nichts nütze, wo du nicht glaubest an den Herrn Jesum Christum. Ebr. 11, 6.

V. 28.

a Und Thomas der durch Christi erscheinung und anrede von seiner wahrhaftigen auferstehung völlig überzeuget wurde, und in dessen herzen das fünklein des glaubens wieder aufgeblasen wurde; antwortete, und sprach zu ihm: nicht zu Gott dem Vater, sondern zu Christo: Mein * Herr, der du mich durch den tod zu deinem eigenthum erkaufet hast, 1 Cor. 8, 6. und von den todten wieder auferstanden bist, dessen knecht ich ewig seyn wil, und mein Gott. der du alle dinge weist, auch das, was ich aus unverstand geredet habe, ich bitte demüthiglich, du wollest mir solches vergeben und meinen glauben stärken.

Anmerk. * κύριος pro κύριε, more Atticorum, ut c. XIX, 2. Marc. XV, 34. Math. I, 20. Ebr. I, 9. a) vel potius elliptica locutio est, pro σὺ εἶ ὁ κύριός μου. Es sind dis nicht so wol verwunderungs- als vielmehr bußreuende glaubensworte, womit er seinen glauben an Christum bezeuget, wie es Christus selbst v. 29. erkläret: und also ein gar herlicher beweis der Gottheit Jesu Christi. Daß die Worte, mein Herr, nur auf Christum, und die worte, mein Gott, auf Gott den Vater gehen solten, wie einige der Socinianer vorgeben, ist ganz was ungereimtes, Thomas redet hier allein mit und von Christo. Solte es nur ein verwundernder ausruf seyn, so würde es heissen: o mein Herr rc. Solten die worte auf Gott den Vater gehen, so würde bey den worten, er sprach, nicht stehen, zu ihm. Lg. Dis ist eben diejenige redensart, welcher sich David in seinen Psalmen mit den worten: Herr, mein Gott, öfters bedienet. Und das war nun ein recht lebendiger glaube, der da bey ihm hervorbrach, und zwar auf lauter unsichtbare dinge: denn Christi Gotheit und herschaft konte er nicht sehen. So kriecht das vertrauen aus dem staub bey ihm hervor, und zeiget einen rechten neuen gehorsam. Eben so werden die Hos. 3, 5. über diese person in ein rechtes entsetzen kommen, und sich demüthigst unterwerfen. a) *Pearson*, ad symb. Apost. p. 231. Hebopf. num. 34. p. 386.

Nutzanw. 1) Thomas bessert sich auf Eine predigt, mancher hört so viel, und bekehrt sich nicht. Jes. 53, 1. 2) Die wunden Jesu sind die beste artzney wider den unglauben, die gröste stärke bey der schwachheit unsers fleisches, die seligste ruhe bey der unruhe unserer sünden, der gewisseste trost der verzagten herzen, und die edelste zuflucht bey allen kränkungen, die auf erden einen Christen betreffen können. Eph. 1, 7. 1 Petr. 2, 24. 3) Bey dem gösten sünder, der sich nur an die wunden Jesu hält, und vor der stimme Gottes zur busse seine ohren nicht verstopfet, ist noch immer hofnung zur seligkeit. Apg. 10, 43. 4) Z. Schöne und herliche bekäntniß Thomä von Christo! uns zum exempel der nachfolge aufgezeichnet, daß, so wir von herzen an Jesum glauben, wir ihn auch mit unserm munde frey vor aller welt sollen bekennen. Röm. 10, 10.

V. 29.

Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. a so hast du geglaubet, und hast solchen glauben mit deinen worten bezeuget; es ist aber nicht zu loben, daß du erst durch das sehen zum glauben hast wollen geführet werden. * Selig sind, die † nicht sehen, und doch glauben. dis wird inskünftige der ordentliche weg zur seligkeit seyn, daß die menschen ohne leibliches sehen meinem worte glauben. 1 Petr. 1, 8. Ebr. 11, 1.

Anmerk. Lg. Da Christus dem Thoma das zeugniß giebet, daß er glaube, so hat er damit auch seine, von seiner persen, daß er wahrer Gott und mensch sey, abgelegte bekäntniß bestätiget, und diese grundwahrheit bekräftiget. * a) Kan auch so viel seyn, als seliger, positivus pro comparativo, Luc. 11, 27. 28. 1, 42. 1 Cor. 7, 8. vergl. v. 9. es ist ihnen besser und rühmlicher. Luc. 10, 23. † H. Das ist, weder mit vernunft, noch sinnen begreifen wollen, was ihnen zu glauben wird vorgeschrieben, sondern dem worte Gottes, dessen verheissung und befehl, einfältig trauen. a) S. Schm.

Nutzanw. 1) O. Das leibliche anschauen Christi hilft nichts zur seligkeit: die nur an ihn glauben, ob sie ihn wol nicht sehen, sind so wohl selig, als die ihn gesehen und geglaubet haben. 1 Petr. 1, 8. 9. 2) H. Ist dem so, was foderst du viel augenschein? packe dich, du atheistischer weltgeist! fühlen heist nicht glauben. Ich glaube in einfalt und demuth: dabey erhalte mich, mein Jesu! Marc. 9, 23. 3) Z. Glaube gehet weiter, als sehen: komt nicht durch die sinne, sondern durch Gottes Geist und gnadenwirkung in die seele: Summa, er ist eine gewisse zuversicht des rc. Ebr. 11, 1.

V. 30.

Auch viel andere a noch viele aber und andere zeichen und mancherley erweisungen seiner wahrhaften auferstehung Apg. 1, 3. that Jesus vor seinen jüngern, sie zu überzeugen, daß er, als der Sohn des lebendigen Gottes, den tempel seines leibes wieder aufgerichtet hätte, c. 2, 19. die nicht geschrieben sind, welche die götliche weisheit nicht nöthig gefunden, aufzeichnen zu lassen, in diesem buche. in diesem meinem Evangelio (Johannis) und auch nicht von andern Evangelisten, die vor mir geschrieben haben.

Anmerk. Es folget also hieraus, daß uns doch so viel schriftlich aufgezeichnet ist, als zu unterstützung unsers glaubens, und zu unserm unterricht höchstnöthig ist. Geben wir nur auf das, was wir haben und erkennen, recht achtung; so haben wir reichlich und überflüßig zu unserer seligkeit.

Nutzanw. Die h. schrift ist nicht unvolkommen, sondern in dem, was zum glauben und leben gehöret, volkommen zur seligkeit. 2 Tim. 3, 16. 17.

V. 31.

Diese aber nebst denen zeichen, welche vor seinem leiden von ihm geschehen, sind geschrieben, nicht wie andere historienbücher, nur zur nachricht, daß man es wisse, davon discuriren könne, und etwa einige lehren daraus ziehe, sondern daß ihr glaubet, aufs gewisseste, wider alle anfechtungen, Jesus sey Christ, der verheissene Meßias, der Sohn Gottes. E. des ewigen Vaters, von ihm in die welt gesandt, das hohe werk der erlösung zu volbringen, welches er auch durch sein leiden, kreuz und tod verrichtet, und zur gewissen anzeige der volkommenen versöhnung des menschlichen geschlechts mit Gott, wieder von den todten auferwecket werden, und daß ihr durch den glauben das ewige leben habet 1 Joh. 5, 13. wie es hier seinen anfang nimt, und in ewigkeit währet, in seinem namen. das ist, durch ihn und um seines verdienstes und vorbitte willen Apg. 4, 12.

Nutzanw. 1) Die h. schrift ist nicht ein todter buchstabe,

stabe, sondern hat eine lebendige kraft, die herzen zu erleuchten. 1 Petr. 1, 23. 2) H. Siehe, daß du diesen zweck nicht verfehlest: den glauben, was für einen? der das leben fühlet und wirket in Christo. 2 Cor. 13, 5. 3) Z. Lerne hier, wozu die heil. schrift (der gröste schatz auf erden) uns von Gott sey gegeben, nemlich, daß wir lernen daraus glauben und selig werden. O unvergleichlicher nutzen! doch siehe wohl zu, daß dein glaube nicht ein hirngespenst sey, sondern licht und leben des H. Geistes: eine gabe Gottes, so da gerecht, heilig und selig macht. Eph. 2, 10. 2 Cor. 4, 13.

Das XXI. Capitel.

Die offenbarung des auferstandenen Jesu in Galiläa.

I. Durch das wunder eines reichen fischzuges. v. 1/8.

I. Algemeine erwehnung dieser offenbarung: Darnach etc. v. 1.
II. Besondere umständliche erzehlung.
 1. Von einer vorgegangenen armseligen fischerey.
  a. Wer sie vorgenommen: Es waren bey einander etc. v. 2.
  b. Wie sie vorgenommen: Spricht Simon etc. v. 3.
  c. Wie sie nicht nach wunsch gelungen: Und in etc.
 2. Von einer erfolgten reichen fischerey.
  a. Der befehl dazu.
   1. Das vorläufige fragen.
    a. Die fragende person: Da es aber itzt etc. v. 4.
    b. Die frage selbst: Spricht Jesus zu ihnen etc. v. 5.
    c. Die antwort: Sie antworteten ihm etc.
   2. Das anbefehlen selbst: Er aber sprach etc. v. 6.
  b. Die verrichtung derselben: Da wurfen etc.
  c. Die offenbarung Jesu dabey: Da spricht der etc. v. 7.
  d. Der erfolg darauf, in ansehung
   1. Petri: Da Simon Petrus hörete etc.
   2. Der andern jünger: Die andern jünger etc. v. 8.

V. 1.

Darnach nach den erscheinungen in Judäa, die bisher erzehlet sind, **offenbarete sich Jesus abermal** und zwar in Galiläa **den jüngern** die sich nach der verheissung, daß er sich in Galiläa offenbaren wolte, dahin begeben hatten, **an dem meer bey Tiberias**, c. 6, 1. welches auch sonst heisset das Galiläische meer, Matth. 4, 18. 15, 19. oder die see Genezareth. Luc. 5, 1. **Er offenbarete sich aber also:** wie folget.

Anmerk. a) Einige meinen, daß dieses cap. nicht von Johanne, sondern von einem andern geschrieben sey. Daß es aber Johannes geschrieben, erhellet klar, 1) aus der schreibart, v. 7. 20. hätte das iemand anders beygefüget, hätte ers ohne betrug nicht thun können, 2) so würden die kirchenväter, als Eusebius, Hieronymus und andere, so genau auf solche umstände merkten, es nicht verschwiegen haben; 3) so zielet der zweck dieses cap. dahin, daß das ansehen und göttlichkeit des schreibers daraus bewiesen werden möchte. Christus hatte schon vor seinem leiden seinen jüngern versprochen, nach seiner auferstehung wieder in Galiläam zu kommen, und sich ihnen zu offenbaren, Matth. 26, 32. dessen wurden sie nach geschehener auferstehung nicht nur von dem Engel erinnert, Matth. 28, 7. sondern auch von Jesu selbst, mit dem befehl, daß sie in Galiläam gehen solten, Matth. 28, 10. wo er sich auf einem berge aufs herlichste offenbaren wolte. Matth. 28, 16. Auf solchen befehl funden sich die jünger bey zeiten in Galiläa ein, und scheinet, daß diese offenbarung noch eher geschehen, als die auf dem berge in gegenwart mehr denn 500. brüder. 1 Cor. 15, 6. a) Lamp.

Nutzanw. N. Der Heiland läst sich nicht unbezeuget, o daß wir ihn nur suchen und finden möchten. c. 14, 21.

V. 2.

Es waren bey einander Simon Petrus, und Thomas, der da heisset zwilling, s. c. 11, 16. **und Nathanael,** einer von den ersten jüngern Christi, s. c. 1, 45. **von Cana aus Galiläa,** c. 2, 11. **und die söhne Zebedäi,** Jacobus und Johannes, der dieses geschrieben, Matth. 4, 21. Marc. 1, 19. **und * andere zween seiner jünger.**

Anmerk. * Weil dieselbe hier nicht genennet werden, so ist es vergeblich, daß einige sagen wollen, wie dieselben geheissen: insgemein schliesset man, daß diese zween nicht Apostel, sondern jünger gewesen. Wo die übrigen jünger hingegangen, wird nicht gemeldet; vielleicht daß sie auch ihre besondere geschäfte getrieben haben.

Nutzanw. 1) Auch neubekehrte sol man nicht verachten, sondern sie wieder an- und aufnehmen. 2 Cor. 2, 7. 8. 2) Es sind handthierungen, die durch einen menschen nicht können getrieben werden: da nun ihrer etliche zusammen seyn und seyn müssen, sehen sie dahin, daß sie Gott fürchten, fleißig, einig und getreu in der arbeit seyn. Luc. 5, 7. 1 Thess. 4, 11.

V. 3.

Spricht Simon Petrus der in der stadt Capernaum, welche an diesem see lag, ein haus hatte, Matth. 8, 14. 17, 24. Luc. 5, 3. **zu ihnen:** den andern jüngern. **Ich wil hin fischen gehen.** und meine vorige handthierung treiben, Matth. 4, 18. daß ich indessen nicht müßig sey, bis wir zu unserm amte ausgeschicket werden. **Sie sprachen zu ihm: So wollen Wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus, und traten in das schiff alsobald,** fuhren aufs meer und fischeten, **und in derselbigen nacht** die sie zu fischen für bequem angesehen hatten, **fingen sie nichts.** wie vormals; Luc. 5, 5. nicht ohne sonderbare vorsehung Gottes, damit solches eine gelegenheit zu den folgenden begebenheiten seyn möchte.

Anmerk. Chrysostomus, Euthymius und andere meinen, daß sie dieses nur zum zeitvertreib gethan haben, allein ohne zweifel hat sie die noth dazu angetrieben, denn bis daher hatten sie bey Christo noch unterhalt gehabt. Lamp.

Nutzanw. 1) H. Auf erleuchtung im müßiggang, und hinter dem ofen warten, ist ungebühr. Die Apostel arbeiten, und suchen brodt im wasser; liegen andern nicht auf dem halse, wie viele unordentliche brüder zu thun gewohnt sind. Auch da der Geist sie zu menschenfischern gemacht, haben sie nicht bloß speculiret, oder, wie man sagt, nur im gebet der kirche gedienet, und dem müßiggang nachgehängt; sondern sie lehreten, ermahneten, und wurden iederman allerley, einige zu gewinnen. 1 Cor. 9, 12. 19. 2) Z. Arbeit hat Gott nicht allein einem ieglichen menschen auferlegt, sondern ist auch demselben sowol am gemüth, als leibe sehr nützlich, und wehret vielem bösen. 1 Mos. 3, 19. Sir. 32, 27. 3) O. Die handwerke sind Gott gefällig; und sollen gottselige handwerksleute in liebe und einigkeit einander hülfe leisten. Ps. 128, 1. 2. Röm. 16, 1. 2. 4) Cr. Mit gesamter hand und guter einigkeit ein werk angreifen, gehet wohl und geschwind

geschwind vonstatten. Einigkeit ernehret, uneinigkeit verzehrt. Gal. 5, 15. 5) C. Uns gebühret nie zu murren, allezeit aber zu beten, zu arbeiten, zu warten, und nie müde zu werden; und wenn wir lange scheinen vergeblich gearbeitet zu haben, alsdenn am gewissesten auf den segen des Herrn zu hoffen. Denn wenn menschenhofnung scheint verschwunden zu seyn, so offenbaret sich am meisten Gottes vorsorge, macht und hülfe. Ps. 127, 1. 6) Die anfechtung bey der gemeinschaftlichen zusammenhaltung der gläubigen, und bey der einfalt bleibet nicht aus. Sir. 2, 1. 7) Frommen Christen dünket manchmal, als wenn ihr fleiß und arbeit ganz umsonst wäre, und ist doch nur zu ihres glaubens prüfung von Gott gemeinet. Jes. 65, 23.

V. 4.

Da es aber itzt morgen war, und die jünger sich müde gefischet hatten, **stund** der von den todten auferstandene **Jesus am ufer; aber die jünger wustens nicht, daß es Jesus war.** ob sie ihn wol von ferne sahen. c. 20, 14. Luc. 24, 16.

Anmerk. Aus c. 20, 1. und sonsten erhellet, daß der morgen von der morgendämmerung selbst müsse angefangen werden, daher die vierte nachtwache Marc. 13, 35. mit nachdruck πρωΐ, der morgen, genannt wird, und druckt aus die zeit, die von dem hahnengeschrey bis an den aufgang der sonnen ist. Es sind also die augen der jünger hier nicht durch ein besonderes wunderwerk gehalten worden, sondern daß sie Jesum nicht kanten, kam her 1) aus dunkelheit der morgendämmerung; 2) weil der ort entlegen, v. 8. dis war also ein neuer ostermorgen nach der finstern nacht. Lamp.

Nutzanw. 1) O. Gott weiß die rechte zeit, mit seiner gnädigen hülfe den seinigen sich zu offenbaren. Ebr. 4, 16. 2) Z. Obgleich Jesus den seinigen noch so nahe ist, wird doch seine gegenwart nicht allemal von ihnen erkant, noch die heimliche gnade in acht genommen. Richt. 6, 13. 3) Wer Jesum, seinen Herrn, recht erkennen wil, der muß aus der finsterniß ausgehen, und hingegen Christum, als die rechte sonne, bey sich lassen aufgehen: denn ohne die sonne kan die sonne nicht erkant werden. Ps. 36, 10.

V. 5.

Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, c. 13, 33. **habt ihr nichts zu essen?** Luc. 24, 41. habt ihr nichts gefangen? daß man von euch was haben oder kaufen kan: **Sie antworteten ihm: Nein.** wir haben nichts gefangen die ganze nacht.

Anmerk. προσφάγιον heisset eigentlich zuspeise, was man zum brodt isset, und kan hier füglich von den fischen verstanden werden, vermuthlich mochte solches eine gewöhnliche anrede an die fischer seyn, wenn man sich erkundigte, ob man etwas von ihnen zu kaufe haben könte. Chrysostomus und Euthymius meinen, daß Christus ihnen erschienen als ein käufer, welches auch wohl seyn kan; doch war wol sein eigentlicher zweck, daß er nach entdeckung ihrer armuth sie desto bereitwilliger machen möchte, einen neuen versuch zu thun.

Nutzanw. 1) Billig solten wir immer mit einander handeln und umgehen liebreich, als väter mit ihren kindern. 2 Cor. 6, 13. 2) Fragen ist nicht allemal ein zeichen der unwissenheit, sondern gar oft auch der liebe und freundlichkeit. Luc. 24, 17. 41. 3) Kinder Gottes haben oft nicht vorrath an speise, der himlische Vater schaft indessen doch rath, und versorget sie. Matth. 6, 26. 27.

V. 6.

Er aber der da heist rath, Jes. 9, 6. gab ihnen einen guten rath, wie sie es machen solten, und **sprach zu ihnen:** sol eure gethane arbeit euch noch belohnet werden, so folget meinem rath: **Werfet das netz zur rechten des schiffs, so werdet ihr finden.** mehr als ihr wünschet und vermuthet. **Da wurfen sie,** das netz aus auf das wort Jesu, ob sie ihn wol nicht kanten, sondern nur meineten, daß dieser mann die gelegenheit am besten wissen möchte, wo sich die fische am meisten aufhielten, **und kontens nicht mehr ziehen,** aus dem wasser hinauf in das schiff bringen, **vor der menge der fische.** sondern mustens unter dem wasser fortschleppen, und also aus land ziehen.

Anmerk. Dis war ein vorbild der reichen menschenfischerey, welche die Apostel hernach durch das evangelium haben würden. Matth. 4, 19. Apg. 2, 41.

Nutzanw. 1) W. Denke nicht, daß du es allein ausrichten wollest: wenn Gott mit seinem segen nicht dazu komt, ist alles arbeiten vergebens. Ps. 127, 1. 2) C. Gott sogleich willig und gern gehorsam seyn, bringt heil, nutz und segen. Jer. 7, 23. 3) Z. Welch einen mächtigen könig haben wir an dem auferstandenen Jesu, daß ihm auch die fische im meer unterthan sind. Ps. 8, 8. 4) Siehe! wie Jesus den seinigen ihre saure und als verloren geachtete mühe durch seinen segen auf einmal gar bald könne vergelten. Sir. 11, 23. 24.

V. 7.

Da spricht der jünger, welchen Jesus lieb hatte, c. 13, 23. Johannes, der Evangelist und schreiber dieses buchs, **zu Petro: Es ist der Herr.** der am ufer stehet, auf dessen wort dieser reiche fischfang geschehen, wie ehemals. Luc. 5, 1. f. **Da Simon Petrus hörete,** und Jesum desto eigentlicher ansahe, und ihn erkante, auch durch dieses wunder überzeuget wurde, **daß es der Herr war, gürtete er das * hemde** oder fischerkleid **um sich, (denn er war nacket) hatte** weiter nichts an, als dieses leichte fischerkleid, solches gürtete er sich um, daß es ihn desto besser bedecken, und auch nicht hinderlich seyn möchte, **und warf sich ins meer.** daß er durch schwimmen oder waten desto geschwinder zu Jesu kommen möchte.

Anmerk. Ob Johannes den Herrn almählich bey anbrechung des tages erkant habe, oder aber durch die grösse des wunderwerks, kan man so genau nicht sagen, es kan genug seyn, daß man sagt, der Herr Jesus habe es so regieret, wiewol er auch seine ursachen wird dazu gehabt haben. * ἐπενδύτης heisset eigentlich ein kleid, das man worüber ziehet, ein überwurf oder kittel, und wird am füglichsten hier ein leinen fischerkleid verstanden, welches die Syrischen und Phönicischen fischer zu gebrauchen pflegten. In solchem kleide ließ es sich denn leicht schwimmen, wie aus dem Griechischen ἔβαλεν ἑαυτὸν εἰς τὴν θάλασσαν, er warf sich selbst in oder auf das meer, am ersten schliessen lässet, daß er ans land geschwommen, als welches ohnedem in den warmen ländern was gemeines ist: ob wol einige lieber wollen, daß er durchs wasser gegangen, weil es nicht weit vom ufer gewesen; v. 8. und andere, daß er, im vertrauen auf Christi almacht, auf dem wasser gegangen, wie er ehemals auf Christi wort gethan hatte. Matth. 14, 29. a) Wenn es aber heist: er war nackend, so muß dis nicht eben nothwendig von einer gänzlichen nacktheit des leibes, oder anderer ungeziemenden entblössung verstanden werden, da er ohne dieses kleid noch ein unterhemd angehabt. Wie denn das

das wort γυμνὸς, bey bewährten schreibern nicht bloß hin nackend bedeutet, sondern 1) einen, der ein theil seiner kleider entbehret, 1 Sam. 19, 24. 2) der übel gekleidet, Hiob 22, 6. Matth. 25, 36. 3) einen, der losgegürtet, daß sein nackendes fleisch durch das offene kleid durchscheinet. Jes. 20, 2. Die letzte bedeutung findet auch hier platz. Al. Oder es kan der verstand seyn, denn er war vorher nacket, nemlich am oberleibe, da er bey der arbeit das kleid abgeleget hatte, und solches abgelegte kleid nun wieder nahm und anzog. a) Lamp.

Nutzanw. 1) Die gaben des Geistes sind mancherley, und lassen sich bey den gläubigen blicken und sehen. Röm. 12, 6. 2) Z. Unzeitige schamhaftigkeit thut in geistlichen dingen öfters nicht geringen schaden. 2 Tim. 1, 8. Ps. 119, 46.

V. 8.

Die andern jünger aber kamen auf dem schiffe a arbeiteten mit dem schiffe zu lande, **(denn sie waren nicht ferne vom lande, sondern bey zwey hundert * ellen,)** etwa hundert schritte, **und zogen das netz mit den fischen.** ans land, daß sie auch zu Jesu kämen.

Anmerk. Einige meinen, daß, weil die 6. übrigen jünger Petro nicht nachgeschwommen, ihre liebe zu Jesu geringer gewesen, als Petri seine; a) allein das folget daraus keinesweges; wohl aber, daß Petrus viel verwegener gewesen, als sie: denn er setzet sich in gefahr, da er doch nicht von Jesu gerufen war; da im gegentheil die übrigen es für billig zu seyn achteten, die von Christo bescherte wohlthat nicht im stiche zu lassen. * πῆχυς, eine elle, war dazumal ohngefehr so lang, als drey viertheil einer Leipziger elle. s. Matth. 6, 27. a) Lamp.

Nutzanw. Denke nach bey aller deiner arbeit, daß du sie klüglich ausrichtest, denn ein guter handgriff arbeitet oft mehr, als ein blutsaurer schweiß. Spr. 16, 20.

* * *

II. Durch eine sonderliche mahlzeit. v. 9-14.

I. Die mahlzeit selbst.
  1. Die tractamenten oder speisen,
    a. Die schon bereitet waren: Als sie nun austraten rc. v. 9.
    b. Die noch bereitet werden konten, derselben
      1. Art: Spricht Jesus zu ihm: Bringet rc. v. 10.
      2. Vielheit: Simon Petrus stieg rc. v. 11.
  2. Der wirth wird beschrieben
    a. Als ein freundlicher: Spricht Jesus zu rc. v. 12.
    b. Als ein erkanter: Niemand aber unter rc.
  3. Die austheilung: Da komt Jesus rc. v. 13.
II. Die offenbarung Jesu dabey: Das ist nun das rc. v. 14.

V. 9.

Als sie nun austraten auf das land, sahen sie kohlen geleget, und fische darauf a darauf gelegt, **und brodt.** und alles zu einer mahlzeit bereitet, welches Christus wunderbarer weise durch seine schöpfungskraft zubereitet hatte, seine jünger zu speisen.

Nutzanw. 1) Z. Wenn wir unsers berufs treulich warten, so sorget der Herr indessen für unsere erhaltung: und wo keine mittel mehr vorhanden sind, weiß er geschwind solche zu verschaffen. Ps. 128, 2. 2) Cr. Christus gibt nicht allein brodt, sondern auch zum brodt, nicht allein zum brodt, sondern auch kohlen und holz, ja, er ist unser koch und kellner, bereitet speise, und gesegnet dieselbe. 1 Tim. 6, 17. 3) Wer fische und brodt hat, kan zufrieden seyn, und Gott danken. 1 Tim. 6, 8.

V. 10.

Spricht Jesus zu ihnen: als der wirth: **Bringet her von den fischen, die ihr itzt gefangen habet.** und leget von denselben auch auf die kohlen, daß ihr sehet und kostet, was ihr gefangen habt, und daß sowol die von euch gefangene, als die von mir verschafte wahrhaftige fische seyn.

Nutzanw. 1) H. Wie freundlich und holdselig sind die wege des Herrn! auch der zeitliche segen muß von seiner liebe reden. Ps. 25, 10. 2) Ein ieder mag seiner handthierung wohl geniessen, und seinen leib pflegen, nur so, daß er nicht geil werde. Röm. 13, 14.

V. 11.

Simon Petrus der alt und wohl erfahren in der fischerey war, **stieg hinein,** in das schiff, **und zog das netz** machte auf Christi wort den anfang und die anstalt, daß durch hülfe der andern das netz ans ufer gebracht würde, **aufs land voll grosser fische, hundert und drey und funfzig. Und wiewohl ihrer so viel waren, zerriß doch das netz nicht.** welches das wunderwerk um so viel grösser machte.

Nutzanw. 1) Z. Die wunderthätige hand des Herrn hat weder maaß noch ziel. Ps. 104, 28. 2) Keine fische fangen ist nicht allemal ein versehen der fischer; und viel fische fangen, macht nicht die kunst der fischer, sondern die regierung und der segen des Herrn. Pred. 9, 11.

V. 12.

Spricht Jesus zu ihnen: Komt und haltet das * mahl, das ich euch bereitet habe, und erquicket euch auf eure gethane arbeit. **Niemand aber unter den jüngern † durfte ihn** a unterstund sich ihn zu fragen: **Wer bist Du?** wie sie hätten thun müssen, wenn sie ihn nicht recht gekant hätten, weil sie nicht mit iederman essen durften; solches fragen hatten sie nun nicht nöthig. **Denn sie wustens,** alle, ohne allen zweifel, **daß es der Herr war.** und würde es also was unverständiges und unverschämtes gewesen seyn, ihn noch zu fragen, wer er wäre, nachdem er sich mit so offenbaren kennzeichen und wunderwerken überflüßig kund gemacht hatte.

Anmerk. * ἀριστήσατε heisset eigentlich nicht allein das mittagmahl essen, sondern auch das morgenbrodt essen, wie es auch hier muß genommen werden. a) Denn obschon einige stunden vergangen waren, so konte doch kaum die gewöhnliche stunde des frühstückens vorhanden seyn, weil Jesus in der ersten morgendämmerung ihnen erschienen war. Zugleich hat denn unser Heiland mit dieser einladung zum mahl ihnen eine doppelte wohlthat erweisen wollen: 1) eine leibliche, da er wil, daß sie ihre kräfte, die sie durch wachen und arbeit verzehret, wieder erfrischen solten; 2) eine geistliche, daß sie glauben solten, er sey wahrhaftig auferstanden. † Das wissen an sich machte sie nicht zaghaft, ihn zu fragen, sondern die furcht und ehrerbietung gegen den Herrn, nachdem sie ihn erkant hatten. a) Lampe.

Nutzanw. 1) Z. Unserm leib gönnet der Herr auf ausgestandene mühe und arbeit die nöthige erquickung: und die seele wil er auf die kurze mühseligkeit dieser zeit dort ewig ergötzen. 1 Mos. 1, 28. 29. 2 Cor. 4, 17. 2) Selig sind, die zum abendmahl des lammes berufen sind. Off. 19, 9. 3) Es ist wol gut; ehre geben, dem ehre gebühret, aber blödigkeit, furcht und zaghaftigkeit taugen nicht. Röm. 13, 7. Apg. 24, 10.

V. 13.

Da komt Jesus, macht den anfang zur mahlzeit, nachdem

dem sie sich niedergeleget hatten zu essen, und nimt das brodt, dankt und brach es, wie sonst, und gibts ihnen, desselbigengleichen auch die fische. bewies sich als ein hausvater im seguen, und vorlegen der speisen.

Nuzanw. H. Thue auf, liebe seele! der Herr wil das abendmahl mit dir halten: Off. 3, 20. doch geherts so geschwind nicht zu, du must durch angst und mancherley versuchung geprüfet werden, und zuvor mit Christo leiden und sterben, ehe du seine güte schmeckest.

V. 14.

Das ist nun das dritte mal, daß Jesus offenbaret ist seinen jüngern, wenn ihrer viele bey einander versamlet gewesen sind, nachdem er von den todten auferstanden ist. wie die erste offenbarung c. 20, 19. f. und die andere c. 20, 26. f. beschrieben ist.

Anmerk. Die offenbarungen Christi, da er einem und andern jünger insonderheit erschienen, als Petro, und den beyden, die nach Emahus gingen, Luc. 24, 13. werden hier nicht mitgerechnet, a) Diese redensart wird oft von der auferstehung Jesu gebraucht, Matth. 27, 63. 64. 28, 7. Röm. 6, 9. 1 Cor. 15, 12. Joh. 2, 22. 12, 9. 17. 5, 21. und zeiget an, daß Jesus wahrhaftig aus dem grabe mit seinem eigenen leibe auferstanden sey. Sonsten haben einige berühmte ausleger sehr wohl geurtheilet, daß es nicht ohne ursache geschehen, daß der Heiland den dienst der Apostel 2mal durch einen wundervollen fischzug vorgestellet: denn das zeige an, daß zweyerley berufung der heiden in dem N. T. zu erwarten sey, deren die letztere viel herlicher seyn werde, als die erstere. Von der letztern ist nun diese geschichte ein vorbild, und zwar in folgenden stücken: 1) der see Genezareth bildet ab das heidenthum, oder alle länder des Römischen und antichristischen reichs; Hes. 47, 8. Zach. 14, 8. 2) die fischenden jünger bilden ab die diener des evangelii, die ihre mühe anwenden zur bekehrung des antichristenthums; 3) die die ganze nacht durch geschehene vergebliche arbeit bildet ab die ganze zeit, da die antichristische nacht auf der kirche gelegen hat, und wie vergebens die arbeit der protestantischen lehrer darin gewesen; 4) die erscheinung Christi in der dämmerung das licht am abend, da Christus sich auch stuffenweise offenbaren wird; 5) die unverhofte menge und grösse der gefangenen fische; wie nicht nur allein eine grosse menge menschen, sondern auch besonders die grossen und fürsten sich zu Christo bekehren würden; 6) die unter einander getheilte verrichtungen Petri, Johannis und seiner gesellen die höchste freude über die zukunft des Herrn, und die sorge, die seelen zum erkäntniß der wahrheit zu bringen; 7) daß das netz nicht ins schiff, sondern auf die erde gezogen wurde, die stille und höchste sicherheit der kirchen, da sie nicht mehr sol beunruhiget werden; 8) das mahl aber, so der Herr ihnen zubereitet, das fröliche mahl auf dem berge Zion. Luc. 12, 37. Lamp.

Nuzanw. Z. So manche erscheinung des auferstandenen Jesu: so manches siegel unserer volkommenen erlösung und versöhnung mit Gott. Röm. 4, 25.

* * *

III. Durch ein gespräch. v. 15-25.

I. Von Petro, und zwar von dessen
1. Liebe. v. 15-19.
a. Die zeit: Da sie nun das mahl 2c. v. 15.
b. Das gespräche selbst.
1. Das erste, wobey gemeldet wird
a. Jesu frage: Spricht Jesus zu Simon 2c.
b. Petri antwort: Er spricht zu ihm 2c.
c. Jesu befehl: Spricht er zu ihm 2c.
2. Das andere, dabey zu merken
a. Jesu wiederholte frage: Spricht er zum 2c. v. 16.
b. Petri gleiche antwort: Er spricht zu ihm 2c.
c. Jesu befehl: Spricht er zu ihm 2c.
3. Das dritte, welches in sich fasset
a. Jesu nochmalige frage: Spricht er zum 2c. v. 17.
b. Petri traurige antwort: Petrus ward traurig 2c.
c. Jesu befehl: Spricht Jesus 2c.
2. Leiden, welches seyn würde
a. Ein gewisses: Wahrlich, wahrlich 2c. v. 18.
b. Ein widriges: Da die jünger 2c.
c. Gott rühmliches: Das sagte er aber 2c. v. 19.
d. Dem leiden Jesu ähnliches: Da er aber das 2c.

V. 15.

Da sie nun das mahl gehalten hatten, und aufgestanden waren, **spricht Jesus zu Simon Petro: Simon Johanna** a Jonä, d. i. du sohn Jonä s. c. 1, 42. * **hast du mich lieber, denn mich diese** meine andere jünger **haben?** wie du das ansehen hast haben wollen, mir vor allen andern jüngern treu zu bleiben. Matth. 26, 33. **Er spricht zu ihm: Ja Herr, Du weissest,** du kennest mich am besten, c. 2, 25. **daß ich dich lieb habe.** ich wil mich nicht mehr vermessentlich über andere setzen, da ich durch meinen schweren fall gewitziget worden. **Spricht er zu ihm: † Weide meine ‡ lämmer.** verrichte inskünftige treulich dein amt, das ich dir ehemals aufgetragen habe, und itzt aufs neue hiemit bestätige.

Anmerk. * Hiemit wolte Christus Petro seinen fall bescheidentlich vorhalten, wie er sich so hoch vermessen, und doch gleichwol mehr, als alle andere jünger, wider die liebe zu Jesu versündiget hatte. Solches erkante auch Petrus gar wohl, deswegen er nicht antwortet: ja, ich habe dich lieber, sondern du weissest, daß ich dich lieb habe, als wolte er sagen, ob ich mich wol schwerlich versündiget, und mein leben mehr, als dich geliebet habe, so weissest du doch auch, daß ich solches herzlich erkant und bereuet habe, und dich nun wieder aufrichtig liebe. Man kan zwar die worte auch also übersetzen und verstehen: hast du mich lieber, als du diese, nemlich, deine mitjünger hast; oder, als du dieses alles, alles zeitliche, hast; es behält aber die übersetzung Lutheri billig den vorzug, weil sie, wie gedacht, einen sonderlichen nachdruck gibt. † a) Das wort βόσκειν sowol, als ποιμαίνειν, komt überein mit dem Ebräischen רעה; wenn es aber von ποιμαίνειν unterschieden wird, wie v. 16. so hat es eine besondere bedeutung, und kan durch nahrung geben übersetzet werden. ‡ Lämmer und schafe wird oft für eins genommen, Matth. 10, 16. vergl. Luc. 10, 3. doch kan man wohl hier durch die lämmer kinder und anfänger im Christenthum, Jes. 40, 11. 65, 25. und durch die schafe erwachsene und stärkere Christen verstehen: 1 Joh. 2, 14. oder durch die lämmer auch wol die heiden, durch deren herzubringung die heerde Christi solte vermehret werden. c. 10, 16. a) Lamp.

Nuzanw. 1) H. Ob wir Jesum lieben, ist zum öftern fragenswerth. Forsche bey dir; vielleicht ists ein falscher schein. Was sol aber ein hirte der schafe ohne liebe? das sind diebe und mörder, welche, wie die wölfe, der heerden nicht verschonen. Zehenten, äcker, competenzen sind ihre Teraphim und götzen, denen sie ihre predigten und äusserliche amtsfrönen zum opfer bringen. Der altar ist ihre wechselbank. Gott sehe drein, und heile die wunden der tochter Zion! 1 Cor. 8, 1. 2) Es sind die erbaulichsten unterredungen bey unsern zusammenkünften, welche nicht von der liebe der welt-

welt, sondern von der liebe Gottes handeln. 1 Joh. 4, 19. 3) Alle rechtschafne jünger haben Christum herzlich lieb, doch liebt ihn einer brünstiger als der andere. 1 Cor. 16, 22. Luc. 7, 47. 4) C. Wenn ein Christ das geistliche gute, so er an sich befindet, nach erfodernden umständen bekennet, so ists kein geistlicher hochmuth, wenn er nur alles götlicher gnade zueignet. 1 Cor. 15, 10. 5) Z. Petrus, weil er aus seinem schweren fall war gewitziget worden, wolte sich seinen mitaposteln nicht mehr vorziehen; also weiß Gott aus sünde gutes zu machen, daß der sünder von herzen demüthig und vorsichtig werde, als ein gebrantes kind, so das feuer scheuet. Röm. 8, 28. 6) O. Das Apostolische amt bestehet nicht in weltlicher herschaft, sondern in weiden der schafe und lämmer, welches Petrus sowol, als die andern Apostel, hat thun müssen, daß er also vor diesen keinen vorzug gehabt. 1 Petr. 5, 2. 3. 7) Z. So Christus zu allererst die lämmer Petro anbefohlen, zu weiden, so folget hieraus, daß Christliche lehrer insonderheit die jugend und einfältigen sich sollen lassen anbefohlen seyn, und daher durch frag und antwort aus ihrem catechismo und auch sonst fleißig unterrichten, und sich keine mühe davon abhalten lassen. 5 Mos. 6, 6. f. Ebr. 5, 12.

V. 16.

Spricht er zum andern mal zu ihm: Simon Johanna s. v. 15. **hast du mich lieb?** ich wiederhole meine frage zu deiner selbstprüfung und demüthigung, wie auch zu deiner aufrichtung und versicherung. **Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weissest,** ich berufe mich abermal auf deine alwissenheit, nach welcher du die aufrichtigkeit meines herzens kennest, **daß ich dich lieb habe.** und gern alle mühe und gefahr auf mich nehmen wil, deine lämmer zu weiden, **Spricht er zu ihm: Weide meine * schafe.**

Anmerk. * Daß hier ein anderer name gebraucht wird, deutet an, daß man vielerley vor sich kriegt im hirtenamt. Da muß man einen rechten grund im herzen haben, die bücher machens nicht aus. Man muß mit jungen säuglingen und auch mit erwachsenen Christen in liebe umzugehen wissen, und gegen sie zur besserung und forderung ausfliessen. Quid est aliud, si diligis me, pasce oves meas, quam si diceretur, si me diligis, non te pascere cogita, sed oves meas, & sicut meas pasce, non sicut tuas, gloriam meam in eis quære, non tuam, dominium meum, non tuum, lucra mea, non tua. *August.* Solus Christi amor ad difficillimum hoc munus invitare potest. *Balduin.*

Nutzanw. 1) O wie lieb hat Jesus die seelen der menschen, daß er sie niemanden zu weiden übergeben wil, als die ihn vorher rechtschaffen lieb haben. 5 Mos. 33, 3. 2) O. Die gotlosen, wenn sie gleich wohl studieret haben, sollen zum h. predigtamt nicht gelassen, oder, wenn sie schon darin stehen, abgesetzt werden, denn sie sind keine hirten, sondern mörder. Ps. 50, 16. Joh. 10, 8. 3) Z. Gleichwie unter lämmern und schafen ein unterschied; also sind auch die gläubigen an erkäntniß und gaben des H. Geistes einander nicht alle gleich. Doch weiß der erzhirte Christus Jesus gar wohl, was einem jeglichen nöthig ist. Jes. 40, 11. Hes. 34, 13. rc. 4) Die prediger sollen lämmer und schafe, d. i. kinder, jünglinge und alte unterscheiden, und einem jeglichen seine weide mittheilen: den lämmern milch, den erwachsenen im Christenthum starke speisen. Ebr. 5, 12-14. 1 Joh. 2, 13. 1 Petr. 2, 2.

V. 17.

Spricht er zum drittenmal zu ihm: daß er sich seiner dreyfachen verleugnung desto besser erinnern, und an dessen statt ein dreyfaches bekäntniß ablegen möchte: **Simon Johanna hast du mich lieb?** ist deinen worten nun besser zu trauen, als deiner ehemaligen versprechung? **Petrus ward traurig, daß er zum drittenmal zu ihm sagete, hast du mich lieb,** er merkte gar wohl, daß ihm Jesus hiemit seinen schweren fall vorhalte, und erkante, daß er freylich wohl verdienet hätte, daß man seinen worten gar nicht mehr trauete; doch gab ihm sein herz zeugniß, daß es sich nun wahrhaftig bekehret hätte, **und sprach zu ihm: Herr, Du weissest alle dinge,** c. 16, 30. Sir. 42, 19. Bar. 3, 32. **Du weissest, daß ich dich lieb habe.** daß ich nicht lüge, und ich bin dessen also versichert, daß ich mich auf deine alwissenheit berufen kan. **Spricht Jesus zu ihm: * Weide meine schafe.** mit lehren, vermahnen, trösten und strafen, wie es einem lehrer und Apostel Christi gebühret.

Anmerk. Lg. Daß Christus Petrum dreymal nach einander fraget, das zeigete den grossen ernst Christi, und die wichtigkeit der gefragten sache an, und führte dabey Petrum auf seine dreymalige verleugnung, mit der nicht undeutlichen foderung, daß er solchen grossen schart suchen solte mit so viel mehrer Treue wieder auszuwetzen. a) Auch ist dis merkwürdig, daß Petrus sich auf nichts anders, als auf die alwissenheit des Herrn beruft, nicht aber auf menschen, oder auf thaten, damit er seine liebe bewiesen habe. Womit er also anzeiget, daß er den Herrn allein für seinen obersten richter erkenne. Auch scheuet er sich nicht vor seinen reinen augen, weil die unvolkommenheit des werks doch die volkommene aufrichtigkeit des herzens nicht wegnimmt, und weil der Herr, der sein werk kante, auch wuste, was er in Petro gewirket hatte. * T. Was hier Petro befohlen wird, das wird auch allen dienern des h. evangelii befohlen. Apg. 20, 28. 1 Petr. 5, 2. Wiewol Petrus an keiner gewissen gemeine oder ort gebunden war, wie auch die andern Apostel nicht, Matth. 28, 19. Marc. 16, 15. 20. die mit Petro einerley gewalt empfangen haben. c. 20, 23.

Nutzanw. 1) Weil Christus dreymal Petrum hat gefragt, und doch immer einerley befohlen, so hat er damit deutlich zu erkennen gegeben, wie hoch ihm an treuer versorgung seiner lämmer und schafe gelegen sey, und daß daher lehrer und prediger solche zum höchsten sich sollen angelegen seyn lassen. Apg. 20, 28. 2) Auch das ist ein zeichen der liebe Christi, daß er die seinigen betrübet, damit er ihre herzen desto tiefer demüthige, ihre liebe kräftiger reinige, und die gemüther fähiger mache, den himlischen trost zu empfangen. 2 Cor. 7, 11. 3) Wer viel gesündiget hat, der mag sein herz auch vielmal prüfen, ob es hernach auch rechtschaffen seinen Gott liebe? oder ob seine busse nur etwa heucheley sey? c. 18, 27. 4) Z. Weil Jesus herzen und nieren prüfet, so tröste dich dessen in allem kreuz, anfechtung und verfolgung; hüte dich aber, daß du in deinen gedanken worten und werken nicht der sünde folgest, weil ihm nichts verborgen ist, noch ungestraft bleibt. Off. 2, 23. 5) Bey den proben, damit Gott den glauben der frommen zuweilen prüfet, muß man beständig aushalten, und sich nichts von der liebe Gottes abhalten lassen, solte das herz auch noch so traurig seyn. c. 12, 27. 6) Lg. Es ist gar heilsam, wenn man es bey einem guten gewissen dennoch auf die prüfung Gottes, des allerrichtigsten richters, ankommen läst. Ps. 139, 23. 24.

V. 18.

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: du darfst nicht denken, daß ich, wegen meiner dreymalligen frage, ein mistrauen

trauen in dich setze, und nicht wisse, ob du dein amt treu führen werdest, oder nicht; ich betheure dir hiemit, daß du es einmal noch mit deinem tode versiegeln wirst: **Da du jünger warest**, und ich noch mit euch umging, * **gürtetest du dich selbst**, zu reisen, wenn ich dich aussandte, **und wandeltest, wo du hin woltest**; ich habe dich und deine mitapostel geschützet, daß euch niemand gewalt thun können. **Wenn du aber alt wirst**, und dein apostelamt ausgerichtet hast, **wirst du deine † hände ausstrecken**, an das holz des kreuzes, **und ein ander wird dich gürten**, c. 13, 36. Apg. 12, 3. 21, 11. an dasselbige anbinden **und führen**, als einen übelthäter, welche ihr kreuz selbst tragen müssen, ‡ **wo du nicht hin wilst**. der natürlichen neigung nach, wirst dich aber dem willen Gottes gehorsamlich und mit freuden ergeben, auch diesen schmerzlichen tod, um meines namens und des evangelii willen, zu leiden.

Anmerk. Lg. Daß der Herr Jesus die frage von der liebe gegen ihm mit der ankündigung der Petro bevorstehenden leiden verknüpfet, damit zeiget er an, daß durch die willige übernehmung der um seines namens willen zugefügten leiden, die aufrichtigkeit und treue der liebe, und folglich auch die standhaftigkeit des glaubens zu erweisen sey, und also habe sich Petrus immer fester zu setzen. * Weil die im morgenlande weite und lange kleider trugen, so pflegten sie solche zu gürten, daß sie ihnen bey ihren reisen und verrichtungen nicht hinderlich seyn möchten. 2 Kön. 9, 1. Luc. 12, 35. 37. † Daß die übelthäter auf solche art ihr kreuz haben tragen müssen. s. c. 19, 17. Von dem märtyrtode Petri siehe die vorrede über die 1 Epist. Petri. ‡ Naturæ affectum & carnis necessitatem indicat, & quod anima invita corpus relinquit. Et licet voluntas constans & firma esset, natura tamen imbecilla. *Chrys.* ad h. l.

Nutzanw. 1) Kreuz und trübsal theilt Gott in der welt so wunderbar aus, daß es manchen, vornehmlich in seiner jugend, manchen in mitteln jahren, und manchen im alter trift. Ein rechter Christ wird aber, es komme, wenn es wolle, sich allemal dahin befleißigen, daß er in gedult und gelassenheit auch bey dem grösten kreuz Gott preise. Apg. 16, 25. 2) Z. Gleichwie der wind, Cæcias genant, die wolken an sich ziehet; also ziehet auch das bekäntniß von Christo Jesu, der wahrheit des glaubens, und rechtschaffenen gotseligkeit nichts anders, als schwere trübsalen und verfolgungen nach sich, welches denn treue lehrer vor andern frommen Christen hart zu treffen pfleget. 2 Tim. 3, 12. Apg. 14, 22. Matth. 10, 16. Joh. 16, 2. 3) Unser leben und sterben stehet allein in Gottes hand, der hat das ziel eines jeglichen gesetzt. Hiob 14, 5. Ps. 139, 16. 4) So günstig ein unbändiges pferd ist dem zaum und gebiß, so ihm ins maul geleget wird; so auch unser alter mensch dem kreuz und verfolgung. Ps. 32, 9. 2 Cor. 5, 4. 5) W. Fleisch und blut entsetzt sich natürlicher weise vor dem tode, drum sol man sich beyzeiten mit schönen trostsprüchen wider den tod gefast machen. als: c. 11, 25. Sir. 41, 1.

V. 19.

Das sagte er aber zu deuten, mit welchem tode nemlich mit einem gewaltsamen martertod am kreuze, **er Gott * preisen** = verherlichen **würde**. wenn er die lehre des evangelii mit seinem blut zur ehre Gottes versiegeln würde. 2 Petr. 1, 13. 14. **Da er aber das gesaget, spricht er zu ihm: † Folge mir nach.** und bezeige durch solche deine nachfolge, daß du auch willig seyst, mir das kreuz nachzutragen. c. 13, 36.

Anmerk. * C. Es preisete Gott nicht sowol die kreuzigung Petri an sich selbst: denn das war vielmehr eine schwere sünde und verunehrung Gottes, daß die ungläubigen Petrum kreuzigten, und damit die lehre von Christo, die er trieb, dahin erklärten, daß sie würdig wäre, mit so schmählichem tode gestraft zu werden; Aber es preisete der kreuzestod Gott den Herrn, wegen der beständigkeit Petri, mit welcher er dergleichen marter ausstund, und zeigete also darinnen die kraft Gottes in sich, die ihn im glauben und liebe dermassen stärkete, daß er lieber alles litte, als Christum und seine wahrheit verleugnete. † Das ist die hauptsache, worauf Christus gehet, dabey muß man sich alles gefallen lassen: so wird das gehaltene examen beschlossen.

Nutzanw. 1) Z. Um Christi willen sterben, so schimpflich es in der blinden welt augen scheinet: so ehrlich und köstlich ist es hergegen in den augen Gottes und aller gläubigen, denn dadurch wird Gott gepriesen. Ps. 116, 15. Ja, wie sol wol ein tod rühmlicher seyn können, als der um Gottes und Christi willen, des königs aller könige, erduldet wird? Phil. 1, 20. 21. Röm. 14, 8. Off. 14, 13. 2) Das kreuz, welches die gläubigen ihrem Heilande zu liebe tragen, hat einen recht schönen namen, es heist das lob und preis Gottes. Phil. 1, 20. 3) An der nachfolge Jesu in diesem leben ist gar zu viel gelegen, daß sie nicht genug kan eingeschärft werden: wer die versäumt, wird ihm in seine herlichkeit gewiß nicht folgen. 2 Tim. 2, 12.

* * *

II. Von Johanne, und zwar von dessen leben, da wir finden — v. 20-25.

1. Die beschreibung des gesprächs:
   - a. Die person, von welcher geredet wird, wird beschrieben
     1. Der freywilligen nachfolge nach: Petrus ꝛc. — v. 20.
     2. Dem vorzuge nach, den er vor andern jüngern hatte: Welchen Jesus lieb hatte ꝛc.
     3. Dem sitzen bey tische nach: Der auch an seiner ꝛc.
     4. Einer gewissen gethanen frage nach: Und gesaget ꝛc.
   - b. Die frage wegen solcher person.
     1. Wer die frage thut: Da Petrus diesen ꝛc. — v. 21.
     2. An wen er sie thut: Spricht er zu Jesu ꝛc.
     3. Die frage selbst: Herr, was sol ꝛc.
   - c. Die antwort, derselben
     1. Inhalt. sie bestehet
        - a. In einem ausspruch von dem leben Johannis: v. 22.
        - b. In einem verweis: Was gehet es dich an ꝛc.
        - c. In einem befehl: Folge du mir nach.
     2. Misverstand,
        - a. Wie sie gedeutet worden: Da ging ꝛc. — v. 23.
        - b. Wie solche deutung den worten Christi nicht gemäß sey: Und Jesus sprach:
2. Den damit verknüpften beschluß des ganzen buchs, da gemeldet wird
   - a. Der schreiber: Diß ist der jünger ꝛc. — v. 24.
   - b. Die geschriebene sachen: Und hat dis ꝛc.
   - c. Die schreibart
     1. Wahrhaftig: Und wir wissen ꝛc.
     2. Kurzgefaßt: Es sind auch viel ꝛc. — v. 25.

V. 20. Ev. am tage St. Joh. = v. 24.

Petrus aber der Jesu auf seinen befehl nachfolgete, wurde durchs gehör gewahr, daß noch iemand hinter sie her kam, **wandte sich** deswegen **um, und sahe den jünger * folgen, welchen Jesus lieb hatte**, den Johannem, der **auch**

auch an seiner brust am abendessen gelegen war, und gesaget hatte: **Herr, wer ists, der dich verräth?** c. 13, 23.

Anmerk. * Lg. Hieraus erhellet, daß, als Christus zu Petro gesaget: folge mir nach, er auf einige schritte von ihm gegangen sey, und auf eine Prophetische art, nach welcher eine gemeine sache zuweilen in äusserlichen geberden vorgestellet wurde, Petrum, bey erforderter leiblichen nur auf einen kurzen gang erforderten nachfolge, auf die geistliche, und insonderheit auf die zum kreuzestod, habe führen wollen.

Nutzanw. 1) H. Eigennutz wil gern nur ein auge haben, so andere gar blind sind, d.i. niemand wil allein leiden, und eifert mit dem sanften tractament der besondern freunde Gottes. Prüfe dein selbstwerk. Siehe auf Gott und dich, er wirds wohl machen. Andere haben auch ihren kampf ohne dein wissen. 2) Z. Ein rechtschafner jünger Jesu folget seinem Herrn und Heiland ohne verzug, geduldig und standhaftig, wohin er nur zu gehen befihlet, auch in den bittersten tod. Matth. 10, 38. 39. Luc. 14, 26. 27. 3) Es ist eine grosse ehre, von dem sonderlich geliebet werden, der die liebe selbst ist. Mein Christ, laß die liebe in dein herz giessen, und liebe deinen Heiland herzlich, brünstig und standhaftig, er wird dich gewiß besonderer liebe würdigen. c. 14, 16. 23. 1 Joh. 4, 16.

V. 21.

Da Petrus diesen sahe, daß er aus freyen stücken ungeheissen Jesu folget, **spricht er zu Jesu: Herr, was sol aber dieser?** den du vor andern lieb und werth hast, was wird demselbigen begegnen, und mit was für einem tode sol er Gott preisen? sol er auch dermaleins eines gewaltsamen todes sterben?

Anmerk. Man siehet aus v. 22. daß Petrus diese frage aus einem sträflichen vorwitz gethan habe, ob er es wol nicht böse meinen mochte.

Nutzanw. 1) Unsre herzen sind so zärtlich, daß wir das kreuz nicht gern allein tragen wollen, sondern uns umsehen, obs andern leuten auch so gehe. Ja, mancher sezte wol lieber seinen Gott gar zur rede, warum es ihm so gehe, und einem andern nicht? Hiob 21, 7. f. Jer. 12, 1. 2) Z. Es ist uns allen, leider! angeboren, daß wir uns mehr um andere unnöthiger weise bekümmern, als um uns selbst. Darum fleuch den vorwitz. Sir. 3, 24. 3) Es gehöret unter die schwachheitsfehler der gläubigen, daß, wenn sie bey andern leibliche oder geistliche gnadengüter in einem grössern maaß sehen, sie eine art von jalousie und eifersucht von sich blicken lassen. Jon. 4, 1. f.

V. 22.

Jesus spricht zu ihm: So ich wil, daß er * bleibe, beym leben, **bis ich † komme,** und ihn durch einen natürlichen tod absodere, **was gehet es dich an?** deswegen nachfrage zu thun. **Folge du mir nach.** siehe du nur auf dich selbst, thue, was ich dir befohlen, und schicke dich darauf, wie du mein treuer nachfolger im leben und tode seyn wollest.

Anmerk. * Das ist, daß ihn keine äusserliche gewalt wegnehme. c. 12, 34. Phil. 1, 24. 25. 1 Cor. 15, 6. wie denn auch die LXX. dieses wort von einem stillen und langen leben gebrauchen. Pred. 7, 16. † Man pfleget seinen natürlichen tod noch auf die art auszudrücken, wenn man saget, man müsse leben, bis Gott komme, man wisse nicht, wenn unser Herr Gott komme, Luc. 12, 40. a) Dicitur Dominus tum quoque venire, quando ut magnus imperator a statione & præsidio, in quo per hanc vitam perstiteramus, nos avocat. Andere erklären es von dem kommen wider die Jüdische kirche, daß Johannes die zerstörung Jerusalems solte erleben. Matth. 16, 28. a) *Vitringa* in Apoc. II, 27.

Nutzanw. 1) Wenn Christus nicht mehr liebe und treue zu uns behielte, als wir in der schwachheit gegen ihn haben, so würde wol kein mensch selig: er wil nicht nur der anfänger, sondern auch vollender des glaubens seyn. Ebr. 12, 2. 2) C. Es geschicht iedes und bey iedem nichts von ohngefehr, sondern nach dem rath der h. weisheit Gottes, dem wir nicht einreden, oder wegen der mannigfaltigkeit seiner wege zur rechenschaft fodern sollen. Röm. 9, 20. 3) Cr. Gott hat den tyrannen einen ring in die nase gelegt, 2 Kön. 19, 28. und erhält die seinen bis ihre stunde komt, Luc. 4, 29. 30. Joh. 8, 59. 10, 31. 39. darum können sie nicht alle, wie sie wollen, tödten. 4) W. Ein ieder warte seines berufs, und bekümmere sich nicht, was Gott mit andern machen oder ordnen welle. 1 Petr. 4, 15. 5) Wahre Christen müssen die eiteln und fleischlichen sorgen verleugnen. Phil. 4, 6. 6) Wer recht anfangen wil im Christenthum, der muß die ersten und nöthigsten stücke nicht vorbeygehen, sondern so bald bey einer redlichen bekehrung von der welt und der sünde dem lieben Heiland lernen nachfolgen: so trift er das ziel recht; denn Christus wil erst proben unsers aufrichtigen gehorsams und sinnes haben.

V. 23.

Da ging eine a diese rede aus unter den brüdern: Christi jüngern, die es doch billig besser hätten verstehen sollen: **Dieser jünger stirbet nicht.** weil Christus Petro seinen tod vorher angezeiget hatte, und darauf von dem bleiben Johannis geredet, so deuteten einige die worte dahin, daß dieser liebste jünger Christi immer lebendig bleiben, und gar nicht sterben würde, welches auch andern wahrscheinlich vorkam, daß endlich eine gemeine rede daraus wurde. **Und Jesus sprach nicht zu ihm: Er stirbet nicht;** daß er alle arten des todes, auch den natürlichen tod ausgeschlossen hätte, **sondern, so ich wil, daß er bleibe, bis ich * komme, was gehet es dich an?** er redete mit bedingung, und behielt die ganze sache dem götlichen rath und seiner eigenen weisheit bevor, welcher kein mensch etwas vorzuschreiben hat.

Anmerk. * Wolte man dis kommen auch gleich von der letzten zukunft Christi verstehen, wie einige thun, so war doch Johanni hiemit nicht gewiß versprochen, daß er bis dahin leben solte: denn Christus redet mit bedingung: So ich wil rc. a) Sonst erkennet man aus diesen worten 1) die demuth Johannis, daß er sich so grosse ehre nicht wolte zuschreiben lassen; 2) seine sorgfalt für die brüder, welche er von ihrem irthum zu befreyen suchte. a) Lampe.

Nutzanw. 1) Z. Nichts kan so gut und recht gesaget werden, daß es nicht in einen verkehrten verstand gezogen werde, welches heute die gemeine weise ist, vornehmlich bey den feinden der götlichen wahrheit. Matth. 26, 61. 2) C. Wir sollen in allen reden vorsichtig seyn, nichts, sonderlich, wo es von wichtigkeit und folgen ist, nachzureden ohne rechte wissenschaft und grund davon zu haben. Jac. 1, 19. 3) O. Gottes wort sol man recht hören und erwegen, damit sonst nicht aus eigner schuld ein unrechter verstand daraus gefast werde. Apg. 16, 14. 4) Auch der gläubigen ihr verstand hat die schwachheit, daß er sich nicht zu allen zeiten in

das-

dasjenige, was Gott geredet, volkommen finden kan. Luc. 18, 34. 5) Ein Apostel erkläret immer den andern, und was an einem orte der schrift uns dunkel vorkomt, das wird an dem andern deutlich gemacht. 6) Christen sind schuldig, wo sie einem falschen gerüchte steuren können, solches zu thun.

V. 24.

Dis ist der jünger, Johannes, der Evangelist, der von diesen dingen zeuget. als der es selbst gesehen und gehöret, **und hat dis geschrieben.** aus trieb und eingebung des Heil. Geistes. **Und * wir** Apostel und die ganze gläubige kirche **wissen,** nach dem zeugniß unsers gewissens und des H. Geistes, 1 Joh. 5, 6. **daß sein zeugniß** das Johannes schriftlich hinterlassen, **wahrhaftig ist.** c. 19, 35.

Anmerk. Johannes est testis προκεχειροτονημένος, Act. X, 41. αὐτόπτης, c. XIX, 35. αὐτήκοος, 1 Joh. I, 1. atque θεόπνευστος, c. XVI, 13. 2 Petr. I, 21. 2 Tim. III, 16. *a) Vorhin c. 19, 35. hatte Johannes in seinem eigenen namen versichert, daß sein zeugniß wahr sey: nun redet er im namen der ganzen apostolischen kirche, welche von allem dem, was Johannes geschrieben, schon längst, theils durch das zeugniß anderer Apostel, theils durch überzeugung des H. Geistes, die versicherung empfangen, daß alles wahr sey. Auf diesen algemeinen beyfall konte sich also Johannes in diesen worten berufen. Einige lesen οἶδα μὲν, **ich weiß allerdings.** a) conf. *Glass.* philol. S. p. 906.

Nuzanw. 1) Was wir aus gnaden von Gott empfangen haben, und Gott zu ehren verrichten, mögen wir wohl andern leuten bekant machen, nur mit der behutsamkeit, daß alle ruhmräthigkeit für unsere person vermieden werde. 2 Cor. 11, 18. f. 2) C. Menschen zeugniß, das sie ihnen selbst geben, ist nicht allemal gültig; aber des H. Geistes zeugniß, welches durch die heiligen männer Gottes gegeben, ist allezeit gewiß, und bedarf nicht erst durch andere bekräftiget zu werden. 2 Petr. 1, 21. 3) Wohl dem menschen! der sich in seinem amte und beruf mit gutem gewissen immer drauf berufen kan, wie es auch andre menschen wissen, daß er wahrhaftig und aufrichtig gehandelt habe. Apg. 26, 4.

Jesus offenbaret sich ferner in Galiläa auf einem berge, da er seine Apostel in ihrem amte aufs neue bestätiget. Matth. 28, 16-20. Marc. 16, 15-18. Am vierzigsten tage nach seiner auferstehung führet er sie gen Bethanien, und befihlet, daß sie in Jerusalem bleiben sollen, bis der H. Geist über sie ausgegossen werde, Luc. 24, 49. 50. und fähret gen himmel. Marc. 16, 19. die Apostel gehen darauf nach Jerusalem, v. 52. 53. und nach ausgiessung des H. Geistes und pflanzung der kirche aus den Jüden in alle welt. Marc. 16, 20.

V. 25.

Es sind a **aber auch viel andere dinge,** wunder und reden, **die Jesus gethan hat,** in seinem amte, c. 20, 30. **welche,** so sie solten **eines nach dem andern** a einzeln, iedes besonders und weitläuftig, mit allen umständen **geschrieben werden, achte ich,** Johannes, und bin dessen versichert, * **die welt würde die bücher nicht begreifen, die zu beschreiben wären.** die menschen würden wegen ihres schwachen verstandes nicht alles fassen können, es würde ihnen zur last werden, und wenig nutzen, weil in dem, was nach göttlichem rath und weisheit aufgezeichnet worden, alles nöthige zur seligkeit reichlich enthalten. Also beschliesse ich mein Evangelium, und bekräftige es mit † **Amen.**

Anmerk. * Es ist nicht nöthig, a) daß man dis für eine hyperbole ausgebe, als wenn der Evangelist sagte, es würde in der welt nicht raum genug für solche menge bücher seyn, denn welt ist so viel als die menschen in der welt, und fassen ist so viel als begreifen. Matth. 19, 11. 12. b) Non de mole, sed de nostro captu intelligendum. † Wie bey allen Evangelisten nach dem grundtext das wörtlein amen zu finden, und was es anzeige, s. die Anmerk. Matth. 28, 20. a) *Glass.* Philol. S. Rhet. tr. 1. c. 18. *Franz.* orac. 135. b) *Chemn.* ex *August.* P. I. Exam. p. 105. *Gerh.* H. p. 412. 517.

Nuzanw. 1) Z. Obgleich nicht alles, was Jesus gethan hat, beschrieben ist, so gehet doch der volkommenheit der heiligen schrift dadurch im geringsten nichts ab; denn so auch nur das evagelium St. Johannis schon ein genugsames mittel ist, den menschen zum wahren glauben und zur seligkeit zu unterweisen, c. 20, 31. wie vielmehr muß solches seyn die ganze heilige schrift A. und N. Test. daß also die erdichtete päbstliche traditiones und menschensatzungen, dadurch sie die heilige schrift wollen und meinen zu ergänzen, gar nicht nöthig sind. 2 Tim. 3, 15. 16. 17. Off. 22, 18. 19. 2) C. Niemand hat ursache, über die menge der bücher göttlichen worts zu klagen, aber auch nicht über den mangel derselben. Denn vermittelst andächtiger betrachtung und erwegung des geschriebenen, können wir den von Gott gesetzten zweck volkommen erreichen, welcher ist, daß wir gläuben, Jesus sey Christus, der Sohn Gottes, und durch solchen glauben das ewige leben haben. c. 20, 31. 3) Q. wenn wir das nicht gehörig gebrauchen, was uns von Christo Jesu aufgeschrieben ist, was würde uns das helfen, das nicht geschrieben ist, als uns desto mehr zu verdammen? Ebr. 4, 2. 4) H. Lasset uns rühmen die wunder des Herrn, ob sie gleich nicht zu zehlen sind. Ps. 71, 15. 5) Daß Gott durch so viel unwidersprechliche zeugen der wahrheit, unter welchen Johannes der vornehmsten einer ist, alles, was uns zur seligkeit nöthig, so reichlich, völlig, deutlich und gründlich hat aufzeichnen lassen, dafür sollen wir ihm herzlich und unabläßig danken, und solches zum wirklichen lebendigen erkäntniß Christi und unsers heils, glauben, und gottseligkeit, wie auch erbauung unsers nächsten stets gebrauchen. Demselbigen sey auch für dieses theure zeugniß von Jesu Christo, seinem eingebornen Sohne, dem wahrhaftigen Gott, daß er durch seinen knecht Johannes schriftlich verfasset, lob, preis, dank und herlichkeit, itzt und in alle ewigkeit. Amen.

Harmonische Tabelle des Evangelii aller Evangelisten.

Es ist bey gleichen geschichten mit eingeschlossenen zahlen (1) (2) (3) u. s. f. bemerket worden, wie oft dieselbe geschehen, z. e. wenn Christus ein wunder gethan an einem besessenen, aussätzigen ꝛc. zum erstenmal, zum andernmal u. s. f. wenn er von der sabbatsfeyer geredet, zum erstenmal, zum andernmal ꝛc. und also auch bey andern geschichten; nebst beygesetztem ort, wo es das nächstemal im folgenden wieder vorkomt, und beym letzten ort, wo es das erstemal vorkomt. Imgleichen hinten im letzten fache ist mit beygesetzten ziffern angezeiget, wenn Christus an einen ort gekommen, zum erstenmal, zum andernmal ꝛc. so viel nemlich von den Evangelisten ausdrücklich gemeldet wird. Wenn hinter einem angeführten ort ꝛc. oder ꝛc. ꝛc. stehet, bedeutet es, daß die geschichte noch von einem oder zween andern Evangelisten beschrieben sey, welche die tabelle daselbst anzeiget.

	Matth. c. I.	Marc. c. I.	Luc. c. I.	Joh. c. I.	Reisen Jesu Christi.
I. Der eingang wird gemacht:					
1. Von schriftlicher verfassung der evangelischen geschichte.	—	—	1:4.	—	
2. Von der hohen person, von welcher ein schriftliches zeugniß abgeleget wird.	—	—	—	1:14.	
II. Der vortrag hält in sich den lebenslauf Jesu Christi, und also eine beschreibung 1) der geburt, 2) der erziehung, 3) des wandels oder lehramts, 4) des leidens und sterbens, 5) der auferstehung, 6) der himmelsfahrt.					
(I.) Die geburt Jesu Christi. und was damit verknüpfet.					Jesus ist in mutterleibe.
1. Empfängniß Johannis als des vorläufers.	—	—	5:25.	—	
2. Empfängniß Christi, fünf volle monat nach der empfängniß Johannis.	—	—	26:38.	—	zu Nazareth,
3. Besuchung der Elisabeth von Maria, bald nach der empfängniß Christi.					
a. Wie dieselbe geschehen.	—	—	39:41.	—	zu Hebron.
b. Was sie mit einander geredet:					
1. Der lobspruch Elisabeth.	—	—	42:45.	—	im hause Zachariä.
2. Der lobgesang Mariä.	—	—	46:56.	—	
4. Geburt Johannis des täufers, und was damit verknüpfet wird:					zu Nazareth.
a. Die geburt Johannis.	—	—	57. 58.	—	
b. Die beschneidung Johannis.	—	—	59:66.	—	
c. Der lobgesang Zachariä.	—	—	67·79.	—	
d. Der wachsthum und aufenthalt Johannis.	—	—	80.	—	
5. Geschlechtregister Christi in ansehung Josephs.	1:17.	—	—	—	
6. Unterricht eines Engels an Joseph, wegen der schwangerschaft Mariä.	18:25.	—	—	—	wird geboren
7. Geburt Christi,	—	—	II, 1:7.	—	zu Bethlehem.
und dero verkündigung.	—	—	8:20.	—	
8. Beschneidung Christi.	—	—	21.	—	ist in Jerusalem (1
9. Darstellung im tempel:					
a. Wie dieselbe geschehen,	—	—	22:24.	—	im tempel (1
b. Was dabey merkwürdiges vorgegangen,					
1. Mit Simeon.	—	—	25:35.	—	
2. Mit Hanna.	—	—	36:38.	—	
c. Die erfolgte rückreise.	—	—	39.	—	
(II.) Die erziehung des kindes Jesu, und was sich dabey zugetragen.					
1. Wachsthum des kindes Jesu.	—	—	40.	—	zu Bethlehem,
2. Ankunft der weisen in Bethlehem.	II, 1:12.	—	—	—	
3. Flucht in Egypten.	13:15.	—	—	—	Egypten.

4. Kin-

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.	Reisen J. C.
4. Kindermord Herodis	II,16:18.	I.	II.	I.	
5. Wiederkunft aus Egypten nach Nazareth.	19:23.	—	—	—	Nazareth (1
6. Reise der eltern mit dem zwölfjährigen kinde Jesu nach Jerusalem.	—	—	41:52.	—	Jerusalem (2
(III.) Das lehramt Christi.					Nazareth (2
I. Die vorbereitung zum lehramt:	III.		III.		
1. Zeugniß Johannis von der taufe Christi.	1:12.	1:8.	1:20.	—	
2. Taufe Christi,	13:17.	9:11.	21. 22.	—	Bethabara (1
wobey das mütterliche geschlechtregister Christi.	—	—	23:38.	—	
3. VersuchungChristi.	IV, 1:11.	12.13.	IV,1:13.	—	in der wüsten,
4. Vierfaches zeugniß Johannis nach der taufe:					nach Jerusa-
a. Gegen das volk, da Christus in der wüste war.	—	—	—	15:18.	lem (3
b. Gegen die abgesandten, den tag vor Christi ankunft.	—	—	—	19:28.	auf der zinne
c. Bey Christi wiederkunft, den tag nach der gesandtschaft.	—	—	—	29:34.	des tempels.
d. Den folgenden tag in gegenwart seiner jünger.	—	—	—	35:36.	Bethabara (2
5. Samlung der ersten jünger Christi:					
a. Der zwey ersten durch das zeugniß Johannis.	—	—	—	37:39.	im wirths-
b. Petri durch Andream.	—	—	—	40:42.	hause.
c. Philippi durch den beruf Christi.	—	—	—	43. 44.	
d. Nathanaels durch die nachricht Philippi.	—	—	—	45:51.	
6. Erstes wunder auf der hochzeit zu Cana.	—	—	—	II, 1:11.	Cana (1
7. Reise nach Capernaum, wo er seine wohnung nehmen wolte.	—	—	—	12.	Capernaum (1
8. Reise nach Jerusalem auf das Osterfest.	—	—	—	13.	Jerusalem (4
II. Die führung des lehramts.					
(A.) Von den 1. bis zu den 2. Ostern.					
I. Verrichtung zu Jerusalem:					
1. Reinigung des tempels kurz vor dem feste. (1) Matth. 21,12.	—	—	—	14:22.	im tempel (3
2. Erstes wunder auf dem feste.	—	—	—	23:25.	
3. Gespräch mit Nicodemo in der nächsten nacht nach dem Osterfeste,					
a. Von der wiedergeburt	—	—	—	III, 1:12.	
b. Von dem Meßia.	—	—	—	13:21.	
II. Geschichte ausser Jerusalem, bis sich Christus nach Galiläa begeben:					
1. Das taufen durch Christi jünger.	—	—	—	22.	im Jüdischen
2. Das sechste und letzte zeugniß Johannis.	—	—	—	23:36.	lande (1
3. Gefangensetzung Johannis.	12.	14.	—		
III. Reise Christi aus Judäa in Galiläam.	12.	14.	14.	IV, 1:4.	Samaria (1
1. Verrichtung auf der reise:					
a. Gespräch mit dem Samaritischen weibe bey Sichar:					beym Jacobs-
1. Das gespräch selbst.	—	—	—	5:26.	brunn,
2. Die wirkung davon.	—	—	—	27:39.	
b. Zweytägiger aufenthalt bey den Samaritern in Sichar.	—	—	—	40:42.	in Sichar,
2. Aufnahme von den Galiläern bey seiner ankunft.	—	—	—	43:45.	Galiläa,
3. Wunder seiner ankunft in Galiläa an dem kranken sohn des königischen.	—	—	—	46:54.	Cana (2
IV. Predigten Christi in den schulen:					
1. Insgemein im Galiläischen lande, da er das erstemal als ein lehrer in Galiläa umherzog.	—	—	15.	—	Galiläa,
2. Insbesondere in Nazareth, da er nach seiner taufe das erstemal wieder dahin kam. Marc. 6,1.	—	—	16:30.	—	Nazareth (3
V. Veränderung der wohnung von Nazareth nach Capernaum.	13:16.				
VI. Amtsverrichtung in Capernaum, nachdem er seine wohnung da aufgeschlagen:					Capernaum (2
1. Summarische beschreibung seiner predigten.	17.	14.15.	—	—	am Galiläi-
2. Beruf Simonis und Andreä,	18:20.	16.18.	—	—	schen meere, (1
Jacobi und Johannis.	21.22.	19.20.	—	—	
3. Predigt in der schule am sabbat.		21.22.	31.32.	—	Capernaum (3
4. Wunder an diesem sabbat:					
a. Befreyung eines besessenen (1) Matth. 8,28. ic. ic. in der schule nach gehaltener predigt.	—	23:28.	33:37.	—	in der schule.

b. Cur

	Matth. IV.	Marc. I.	Luc. IV.	Joh. IV.	Reisen J. C.
b. Cur der schwieger Petri, (1) Matth. 8, 14. da er aus der schule in Petri haus kommen.	——	29:31.	38. 39.	——	im hause Petri (1
c. Heilung vieler kranken am abend desselbigen sabbats,	——	32:34.	40.41.	——	in einer wüsten,
VII. Reise und predigt im Galiläischen lande, da er das andere mal umherzog.	——	35:39.	42:44.	——	Galiläa,
VIII. Geschichte nach seiner wiederkunft.					am Galiläischen meer, (2
1. Reicher fischzug nach gehaltener schifpredigt am see Genezareth.	——	——	V, 1:11.	——	
2. Heilung eines aussätzigen (1) Matth. 8, 1. in einer ungenanten stadt.	——	40:45.	12:16.	——	in einer stadt,
3. Wunder zu Capernaum,					Capernaum (4
a. An vielen kranken.	——	——	17.	——	
b. An einem gichtbrüchigen. (1) Matth. 8, 6.	——	II, 1:12.	18:26.	——	am meer (5
4. Beruf Matthäi (1) Matth. 9, 9. am zolhause vor Capernaum und erfolgtes mahl.	——	13:17.	27:32.	——	im hause Matthäi.
5. Vertheidigung seiner jünger,					
a. Wegen unterlassung des fastens, (1) Matth. 9, 14.	——	18:22.	33 39.	——	
b. Wegen ausraufen der ähren am sabbat (1) Matth. 12, 1. (zum erstenmal von sabbatfeier. Joh. 5, 19.)	——	23:28.	VI, 1:5.	——	gehet durch die saat.
IX. Reise nach Jerusalem auf das Osterfest.	——	——	——	V, 1.	in Jerusalem (5

(B) Von den 2. bis zu den 3. Ostern.

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.	Reisen J. C.
I. Wunder zu Jerusalem am acht und dreyßigjährigen kranken, an einem sabbat:					beym teich Bethesda,
1. Das wunder selbst.	——	——	——	2:18.	im tempel (4
2. Die vertheidigung desselben gegen die Jüden, hält in sich					
a. Einen beweis seiner wesentlichen Gotheit,					
1. Aus seinen werken. (wobey zum 2 mal von sabbatfeier Marc. 3, 1. rc.)	——	——	——	19:30.	
2. Aus einem unwidersprechlichen zeugniß von seiner person.	——	——	——	31:39.	
b. Eine bestrafung der gotlosigkeit der Jüden.	——	——	——	40:47.	zu Capernaum (5
II. Geschichte, bis er zum drittenmal umher reiset, und in den Galiläischen schulen prediget.					
1. In und bey Capernaum:					
a. Heilung des menschen mit der verdorreten hand (1) Matth. 12, 9. am sabbat. (zum drittenmal von sabbatfeier, Matth. 12, 1.)	——	III, 1:5.	6:10.	——	in der schule,
b. Unterschiedliche wunder am meer.	24. 25.	6:12.	11.	——	am meer, (4
c. Erwehlung der Apostel auf dem berge.	——	13:19.	12:16.	——	auf einem berge.
d. Bergpredigt.	V.				
1. Der eingang,					
a. Von der seligkeit.	1:12.	——	——	——	
b. Von der pflicht der Apostel.	13:16.	——	——	——	
2. Der vortrag:					
a) Das erste hauptstück vom gesetz, als der regel eines heiligen lebens, desselben					
1. Unauflöslichkeit.	17:19.	——	——	——	
2. Rechter verstand.					
a. Algemeiner ausspruch davon.	20.	——	——	——	
b. Besondere erklärung einiger gebote:					
1. Vom todschlag.	21:26.	——	——	——	
2. Vom ehebruch,	27:30.	——	——	——	
3. Von der ehescheidung.	31. 32.	——	——	——	
4. Von den eidschwüren.	33:37.	——	——	——	
5. Von der rache der wiedervergeltung.	38:42.	——	——	——	
6. Von der liebe des nächsten insgemein.	43:48.	——	——	——	
b) Das andere hauptstück von etlichen übungen der gotseligkeit:	VI.				
1. Von almosen.	1:4.	——	——	——	
2. Vom gebet.					
a. Ermahnung in absicht auf ein dreyfaches gebet.	5:8.	——	——	——	

b. Ver.

	Matth. VI.	Marc. III.	Luc. VI.	Joh. V.	Reisen J. C.
b. Vorschrift der gebetsformel des Vater Unsers. (1) Luc. 11, 2.	9:15.	—	—	—	
3. Vom fasten.	16:18.	—	—	—	
c) Das dritte hauptstück, lebensregeln:					
1. Von der sorge des zeitlichen.	19:34.	—	—	—	
2. Von der Christlichen klugheit:	VII.				
a. Von der weisheit im richten.	1:6.	—	—	—	
b. Vom gebet, als dem mittel, die weisheit zu erlangen.	7:12.	—	—	—	
c. Von der weisheit gegen falsche lehrer.	13:23.	—	—	—	
3. Der schluß.	24:29.	—	—	—	
e. Die wunder, nachdem er vom berge herab kömt.	—	—	17:19.	—	
f. Wiederholung der bergpredigt, auf, einem platz im felde.					auf einem platz im felde.
1. Der eingang,					
a. Von den seligkeiten seiner nachfolger.	—	—	20:23.	—	
b. Von den unseligkeiten seiner feinde.	—	—	24:26.	—	
2. Vortrag von der beschaffenheit der wahren liebe:					
a. Von der liebe der feinde.	—	—	27:36.	—	
b. Vom richten wider die liebe.	—	—	37:46.	—	
3. Der beschluß.	—	—	47:49.	—	
g. Heilung eines aussätzigen (2) Luc. 17, 12.	VIII, 1:4	—			
da er nach Capernaum ging,	—	—	VII, 1.	—	zu Capernaum (6
h. Gesundmachung eines knechts des hauptmans zu Capernaum. (2 Gichtbrüchiger Matth. 9, 2.)	5:13.	—	2:10.	—	
2) In Nain.					
a. Auferweckung eines jünglings den folgenden tag darauf.	—	—	11:17.	—	Nain,
b. Die erste gesandschaft Johannis. (1) Matth. 11, 1.	—	—	18:23.	—	
c. Zeugniß Christi von Johanne.	—	—	24:35.	—	
d. Erste salbung Christi (1) Joh. 12, 1. von einer sünderin, bey einem gastmahl im hause Simonis, und was Christus mit Simon und der sünderin geredet.	—	—	36:38. 39:50.	—	in Simonis hause,
III. Die dritte Galiläische reise	—	—	VIII, 1:3	—	in Galiläa,
IV. Geschichte bis zur vierten reise.					
1. Zu Capernaum:					zu Capernaum. (7
a. Ablehnung der lästerung, daß er den teufel durch Beelzebub austreibe (1) Matth. 12, 25. wobey zum erstenmal von der sünde wider den H. Geist. Matth. 12, 31.	—	20:30.	—	—	
b. Ankunft seiner verwandten zum erstenmal. Luc. 8, 19.	—	31:35.	—	—	
2. Am meer.					
a. Predigt in gleichnissen,					am meer (5
1. Vom samen auf viererley acker: (1) Matth. 13, 3.					
a. Vortrag des gleichnisses.	—	IV, 1:9.	4:8.	—	in seinem
b. Erklärung des gleichnisses.	—	10:20.	9:15.	—	hause,
c. Ermahnung dabey an die jünger.	—	21:25.	16:18.	—	
2. Vom wachsthum des samens.	—	26:29.	—	—	
3. Von einem senfkorn. (1) Matth. 13, 31.	—	30:34.	—	—	
b. Lehre von seinen geistlichen verwandten, da seine freunde zum andernmal zu ihm kommen. Matth. 12, 46.	—	—	19:21.	—	
c. Cur der schwieger Petri zum andern mal. Marc. 1, 29 rc.	14:17.	—	—	—	in Petri hause (2
d. Unterredung mit einem schriftgelehrten und einem seiner jünger, da er anstalt machet, über das meer zu fahren.	18:22.	—	—	—	am meer, (6
3. Auf dem meer, das stillen des ungestüms.	23:27.	35:41.	22:25.	—	an dem meer
4. Jenseit des meers, befreyung zweer besessenen (2. 3.) Matth. 9, 32.	28:34.	V, 1:20.	26:39.	—	Gadara,
5. In und bey Capernaum, nach seiner rückreise:	IX, 1.	21.	40.	—	Capernaum (8
a. Heilung eines gichtbrüchigen. (3) Marc. 2, 3.	2:8.	—	—	—	
b. Abermaliger beruf Matth. (2) Marc. 2, 14.	9:13.	—	—	—	am zolhause,
c. Beantwortung der anfrage der jünger Johannis vom fasten. (2) Marc. 2, 18. rc.	14:17.	—	—	—	im hause.

	Matth IX.	Marc. V.	Luc. VIII.	Joh. V.	Reisen J. C.
d. Auferweckung der tochter Jairi und heilung des blutflüßigen weibes.	18:26.	22:45.	41:56.	——	in Jairi hause,
e. Heilung zweer blinden in seinem hause. (1. 2.) Matth. 12, 27.	27:31.	——	——	——	in seinem
f. Befreyung eines stummen besessenen. (4) Matth. 12, 22.	32:34.				hause.
6. Zu Nazareth, Christi andere predigt in seinem vaterlande. (Matth. 13, 53.)	——	VI, 1:6.	——	——	zu Nazareth (4
V. Die vierte Galiläische reise.	35:38.	——	——	——	Galiläa,
VI. Aussendung der Apostel:					
1. Beruf und ausrüstung dazu	X, 1.	7.	IX, 1. 2.	——	
2. Namen der Apostel.	2:4.	——	——	——	
3. Rede Christi dabey, worin					
a. Ein unterricht, wie sie sich zu verhalten.	5:15.	8:11.	3:5.	——	
b. Eine verkündigung, wie es ihnen dabey gehen würde, und wie sie sich alsdenn zu verhalten.	16:23.	——	——	——	
c. Eine ermunterung zur beständigkeit aus sieben trostgründen.	24:42.	——	——	——	
4. Ausgang und verrichtung der Apostel.	——	12. 13.	6.	——	
VII. Verrichtung Christi, in abwesenheit seiner jünger:					
1. Abfertigung der abgesandten Johannis (2) Luc. 7, 18.	XI, 1. 6.	——	——	——	
2. Rede, bey gelegenheit dieser gesandschaft.					
a. Lobrede von Johanne. (2) Luc. 7, 24.	7:15.	——	——	——	
b. Klage über das verkehrte Jüdische geschlechte.	16:19.	——	——	——	
c. Bestrafung einiger unbußfertigen städte.	20:24.	——	——	——	
d. Trostrede.	25:30.	——	——	——	
3. Vertheidigung der jünger, die ähren ausraufen. (2) Marc. 2, 23. ꝛc. (zum 4. mal von sabbatfeier. Matth. 12, 9.)	XII. 1:8.	——	——	——	gehet durch die saat (2
4. Heilung des menschen mit der verdorreten hand, (2) Marc. 3, 1. ꝛc. (zum 5. mal von der sabbatfeier. Joh. 7, 23.)	9:13.	——	——	——	ist zu Capernaum (9
5. Die in der stille verrichteten wunder, wegen nachstellung der Pharisäer.	14:21.	——	——	——	entweichet den Pharisäern.
6. Das wunder an einem besessenen, (5) Matth. 15, 21. ꝛc. der blind war, und auch stumm, (1) Luc. 11, 14. und dessen vertheidigung.	22:24.	——	——	——	
a. Wider die lästerer, daß er den teufel durch Beelzebub austreibe, (2) Luc. 11, 17. wobey zum 2. mal von der sünde wider den Heil. Geist. Marc. 3, 20.	25:37.	——	——	——	
b. Wider die, so ein zeichen fodern. (1) Joh. 6, 30.	38:45.	——	——	——	
7. Ausspruch von seiner mutter und brüdern zum drittenmal. Marc. 3, 31.	46:50.	——	——	——	zu Capernaum (10
8. Predigt am meer, in 7. gleichnissen an eben dem tage:	XIII.				am meer, (7
a. Einige umstände dieser gehaltenen predigt.	1:3.	——	——	——	
b. Die gleichnisse					
1. Vom samen und viererley acker. (2) Marc. 4, 3. ꝛc. ꝛc.					im schiffe,
a. Vortrag des gleichnisses.	4:9.	——	——	——	
b. Beantwortung der frage, warum er in gleichnissen predige.	10:17.	——	——	——	
c. Erklärung dieses gleichnisses.	18:23.	——	——	——	
2. Vom unkraut auf dem guten acker.	24:30.	——	——	——	
3. Vom senfkorn. (2) Luc. 13, 18.	31. 32.	——	——	——	
4. Vom sauerteige. (1) Luc. 13, 20.	33:35.	——	——	——	zu hause,
Erklärung des gleichnisses vom unkraut	36:43.	——	——	——	
5. Vom verborgenen schatze.	44.	——	——	——	
6. Von einer köstlichen perle	45. 46.	——	——	——	
7. Vom netze.	47:50.	——	——	——	
c. Beschluß der sieben gleichnisse.	51. 52.	——	——	——	
9. Dritte reise nach Nazareth, und verrichtung daselbst. Luc. 4, 16.	53:58.	——	——	——	zu Nazareth (5
VIII. Gerüchte von den thaten Christi und seiner jünger,	XIV. 1. 2.	14:16.	7:9.	——	
wo beyläufig vom tode Johannis des täufers.	3:12.	17:29.	——	——	

IX. Ge

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.	Reisen J. C.
IX. Geschichte nach der wiederkunft der Apostel:	XIV.	VI.	IX.	VI.	am meer, (8
1. Entweichung in die wüste Bethsaida.	13.	30:32.	10.	1.	wüste Bethsaida,
2. Speisung des volks in der wüsten. (1) Matth. 15, 32.	14:21.	33:44.	11:17.	2:14.	
3. Nächtliche schiffahrt der jünger, wobey Jesus auf dem meer wandelt.	22:33.	45:53.	—	15:21.	auf dem meer,
4. Wunder Christi im lande Genezareth.	34:36.	54:56.	—	—	Genezareth,
5. Christi unterredung mit dem gespeisten volk, von der geistlichen speise, theils ausser, theils in der schule zu Capernaum:					zu Capernaum (11
a. Gelegenheit dazu.	—	—	—	22:25.	
b. Unterredung selbst. (wo zum 2. mal ein zeichen gefodert wird. Matth. 16, 1. rc.)	—	—	—	26:40.	
c. Wirkung davon,					
1. Bey den Jüden:					
a. Ein murren.	—	—	—	41:51.	
b. Ein zanken.	—	—	—	52:59.	
2. Bey Christi jüngern,					
a. Bey den gemeinen jüngern.	—	—	—	60:66.	
b. Bey den Aposteln.	—	—	—	67:71.	
6. Antritt der reise nach Jerusalem aufs osterfest, welche zwar nicht deutlich beschrieben, doch Joh. 6, 66. f. angedeutet wird.					
(C) Von den dritten Ostern bis zu seiner lezten reise nach Jerusalem.					zu Jerusalem (6
I. Geschichte bis zur verklärung Christi:					
1. Unterredung von den aufsätzen nach seiner wiederkunft in Galiläa.	XV. 1:20.	VII. 1:23.	—	VII. 1.	Galiläa,
2. Einige wunder:					
a. Befreyung der tochter des Cananäischen weibes in der gegend Tyri und Sidon. (6) Matth. 16, 14. rc.	21:28.	24:30.	—	—	in den grenzen Tyri rc.
b. Heilung unterschiedener preßhaften,	29:31.	—	—	—	in den grenzen der 10. städte,
insonderheit eines tauben, der stumm war, auf einem berge am Galiläischen meer.	—	31:37.	—	—	
c. Speisung der 4000. mann (2) Matth. 14, 13. am dritten tage daselbst.	32:39.	VIII. 1:9.	—	—	am meer, (9.
3. Einige reden					auf dem meer,
a. Mit den Pharisäern in der gegend Magdala und Dalmanutha, die ein zeichen foderten. (3) Luc 11, 16.	XVI. 1:4.	10:13.	—	—	Magdala und Dalmanutha,
b. Mit seinen jüngern im schiffe auf der rückreise, die er warnet vor dem sauerteige der Pharisäer.	5:12.	14:21.	—	—	auf dem meer,
4. Heilung eines blinden (3) Joh. 9, 1. bey Bethsaida.	—	22:26.	—	—	Bethsaida,
5. Frage von seiner person auf dem wege nach Cäsarea Philippi.	13:20.	27:30.	18:21.	—	Cäsarea,
6. Verkündigung seines leidens. (1) Matth, 17, 22. rc. rc.	21:23.	31:33.	22.	—	
7. Ermahnung zur nachfolge.	24:28.	34: IX, 1.	23:27.	—	
II. Die verklärung Christi selbst, sechs tage hernach.	XVII. 1:13.	2:13.	28:36.	—	auf einem berge,
III. Geschichte nach der verklärung, bis zur reise auf das lauberhüttenfest:					
1. Heilung des monsüchtigen knabens, den nächsten tag nach der verklärung. (7) Luc. 11, 14.	14:21.	14:29.	37:43.	—	gehet vom berge durch Galiläam nach Capernaum (12
2. Abermalige verkündigung seines leidens, auf dem wege gen Capernaum. (2) Matth. 20, 17. rc. rc.	22:23.	30:32.	43:45.	—	
3. Bestrafung des hochmuths der jünger, bey darstellung eines kindes (1) Matth. 18, 1. in Capernaum.	—	33:50.	46:50.	—	
IV. Reise auf das lauberhüttenfest:					
1. Wie er zu solcher reise angehalten wird.	—	—	—	2:9.	ist in einem markt der Samariter, zu Jerusalem (7
2. Was auf solcher reise vorgegangen:					
a. Unzeitiger eifer der jünger gegen einen Samaritanischen flecken, so Christo die herberge versaget.	—	—	51:56.	10.	
b. Christi unterredung mit drey nachfolgern.	—	—	57:62.	—	
3. Wie er zu Jerusalem anlanget.	—	—	—	10:13.	

	Matth. XVII.	Marc. IX.	Luc. IX.	Joh. VII.	Reisen J. C.
V. Geschichte von dem lauberhüttenfest bis zur kirchweihe:					
1. Christi predigt,					
a. Mitten am fest:					
1. Algemeiner bericht, daß er gelehret habe.	—	—	—	14:15.	im tempel (5
2. Besondere erzehlung einer schutzrede					
a. Seiner lehre.	—	—	—	16:18.	
b. Seines wunders, (zum 6. mal von der sabbatfeiert Joh. 9, 14.)	—	—	—	19:24.	
3. Wirkung davon,					
a. Bey dem volke.	—	—	—	25:31.	
b. Bey den Pharisäern, welche knechte ausschickten, ihn greifen zu lassen.	—	—	—	32:36.	
b. Am letzten tage des festes:					
1. Die rede Christi.	—	—	—	37:39.	
2. Der erfolg,					
a. Bey dem volke.	—	—	—	40:44.	
b. Bey den Pharisäern.	—	—	—	45:53.	
2. Aussendung der 70. jünger nach dem lauberhüttenfest.	—	—	X, 1:16.	VIII, 1.	am öhlberge,
3. Verrichtung, da sich Christus noch eine zeitlang zu Jerusalem aufhielt:					
a. Gutachten über eine verklagte ehebrecherin den folgenden morgen.	—	—	—	2:11.	im tempel (6
b. Harter wortwechsel zwischen Christo und den Jüden im vorhof der weiber,					
1. Von Christi zeugniß, hingang und person.	—	—	—	12:30.	bey dem gotteskasten (1
2. Von der geistlichen freyheit und kindschaft.	—	—	—	31:47.	
3. Von wegen einer lästerung, da sie ihn zum erstenmal steinigen wollen. Joh. 10, 23.	—	—	—	48:59.	
c. Heilung des blindgebornen, da er aus dem tempel gehet. (der 4te blinde. Luc. 18, 35.)	—	—	—	IX.	gehet aus dem tempel.
1. Die geschehene heilung.	—	—	—	1:7.	
2. Die nachfrage deswegen,					
a. Von den nachbaren	—	—	—	8:12.	
b. Von den Pharisäern, (zum 7. mal von der sabbatfeier. Luc. 13, 10.)	—	—	—	13:34.	
3. Das gespräch Christi mit den blindgebornen.	—	—	—	35:39.	
d. Rede von falschen und wahren hirten:					
1. Der inhalt,					
a. Daß die Pharisäer böse hirten wären.	—	—	—	40:X,11.	
b. Daß er der gute hirte wäre.	—	—	—	12:18.	
2. Die wirkung.	—	—	—	19:21.	
4. Wiederkunft der 7. jünger, und was Christus dabey geredet.	—	—	17:24.	—	
5. Beantwortung der versuchungsfragen eines schriftgelehrten;					
a. Was zu thun, das ewige leben zu ererben.	—	—	25:28.	—	ist in Bethanien (1
b. Wer unser nächster sey.	—	—	29:37.	—	
6. Bewirthung von Martha in Bethanien.	—	—	38:42.	—	an einem ort bey Bethanien.
7. Unterrichtung vom gebet, wobey die formel des Vater unsers. (2) Matth. 6, 9.	—	—	XI, 1:13.	—	
8. Austreibung eines stummen teufels, (2) Matth. 12, 22. (8. besessene. Marc. 1, 23. ꝛc. nebst einer doppelten schutzrede:	—	—	14:16.	—	
a. Wider die lästerer, daß er durch Beelzebub die teufel austreibe. (3) Marc. 3, 20.	—	—	17:28.	—	
b. Wider die, so ein kennzeichen foderten. (4) Matth. 12, 38.	—	—	29:36.	—	
9. Bestrafung der heucheley und anderer damit verknüpften sünden auf einem gastmahl,					in eines Pharisäers hause.
a. Gegen die Pharisäer.	—	—	37:44.	—	
b. Gegen die schriftgelehrten.	—	—	45:54.	—	
10. Warnung an seine jünger vor heucheley und menschenfurcht.	—	—	XII, 1:12.	—	

	Matth. XVII.	Marc. IX.	Luc. XII.	Joh. X.	Reisen J. C.
11. Rede, da er zum erbschichter verlanget wird,					
a. An das volk.	—	—	13 : 21.	—	
b. An seine jünger, hält in sich					
1. Eine abmahnung von der bauchsorge.	—	—	22 : 30.	—	
2. Eine anmahnung					
a. Zur sorge fürs geistliche.	—	—	31 : 34.	—	
b. Zur wachsamkeit gegen seine zukunft in gleichnissen.					
1. Die gleichnisse:					
a. Von wachenden knechten.	—	—	35 : 38.	—	
b. Vom wachenden hausvater.	—	—	39. 40.	—	
c. Vom treuen und untreuen haushalter.	—	—	41 : 46.	—	
2. Der unterricht nach diesen gleichnissen.	—	—	47 : 53.	—	
c. An das volk abermal.	—	—	54 : 58.	—	
12. Bußpredigt auf die nachricht von den erwürgten Galiläern.	—	—	XIII. 1 : 9.	—	
13. Heilung des krummen weibes in einer schule am sabbat und dessen vertheidigung. (zum 8. mal von der sabbatfeier. Marc. 2, 23. rc.)	—	—	10 : 17.	—	in einer schule.
14. Lehre in gleichnissen, vom senfkorn. (2) Marc. 14, 31.			18. 19.	—	
vom sauerteig. (2) Matth. 13, 33.			20. 21.	—	
15. Reise nach Jerusalem auf die kirchweihe.	—	—	22.	—	Jerusalem (8
VI. Geschichte von der kirchweihe, bis zum antritt der letzten reise.					
1. Gespräch Christi und der Jüden in der halle Salomonis, da sie ihn zum 2 mal steinigen wollen. Joh. 8, 59.	—	—	—	23 : 39.	im tempel (7
2. Reise Christi nach Peräa, jenseit des Jordans.	—	—	—	40. 41.	jenseit des Jordans.
3. Verrichtung in Peräa:					
a. Beantwortung der frage, ob wenig selig werden.	—	—	23 : 30.	—	
b. Freymüthige rede an demselben tage, bey der nachricht, daß ihn Herodes tödten wolte.	—	—	31 : 35.	—	
c. Verhalten Christi bey einem gastmahl am sabbat.			XIV.		
1. Heilung eines wassersüchtigen. (zum 9. mal von der sabbatfeier.)	—	—	1 : 6.	—	in eines Pharisäers hause,
2. Tischreden von der pflicht der gäste u. des gastwirths, vom geistlichen abendmahl. (1) Matth. 22, 2.	—	—	7 : 14. 15 : 24.	—	
4. Reise aus Peräa, in Galiläam, und Christi reden unterwegens:					reiset nach Galiläa,
a. Unterricht von wahren nachfolgern, da viel volks mit ihm gehet.	—	—	25 : 35.	—	
b. Bußpredigt in drey gleichnissen, da allerley zölner und sünder zu ihm kommen, und die Pharisäer darüber murreten					
1. Vom verlornen schafe.	—	—	XV, 1 : 7.	—	
2. Vom verlornen groschen.	—	—	8 : 10.	—	
3. Vom verlornen sohn.	—	—	11 : 32.	—	
c. Rede, vom gebrauch und misbrauch zeitlicher güter.			XVI.		
1. Gegen seine jünger in dem gleichniß vom ungerechten haushalter.	—	—	1 : 13.	—	
2. Gegen die Pharisäer in					
a. Bestrafung ihrer laster.	—	—	14 : 18.	—	
b. Vorstellung des reichen mannes und Lazari.	—	—	19 : 31.	—	
5. Einrichtung des zinsgroschen, bey seiner ankunft in Capernaum.	24 : 27.	—	—	—	ist in Capernaum. (13
6. Beantwortung der fragen seiner jünger,					
a. Von dem größten im himmelreich, bey darstellung eines kindes. (2) Marc. 9, 33 rc.	XVIII. 1 : 20.	—	XVII. 1. 2.	—	
b. Von der vergebung des nächsten.	21 : 35.	—	3. 4.	—	
7. Unterricht von der kraft des glaubens.	—	—	5 : 10.	—	
(D) Vom antritt seiner letzten reise, bis auf den tag vor dem einzuge in Jerusalem.					
I. Antritt seiner letzten reise nach Jerusalem.	XIX, 1.	X, 1.	11.	—	

II. Ge-

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.	Reisen J. C.
II. Geschichte auf solcher reise, die er durch Galiläam, Samariam und Peräam nimt.	XXI.	X.	XVII.	X.	in Samaria in einem markte,
1. Auf dem wege nach Peräa.					
a. Reinigung der 10. aussätzigen. (3:12.) Marc. 1, 40. rc.	—	—	11:19.	—	
b. Rede von der zukunft des reichs Gottes, auf die frage eines Pharisäers.	—	—	20:37.	—	
c. Ermunterung zum gebet in 2. gleichnissen.			XVIII.		jenseit des Jordans,
1. Vom ungerechten richter.	—	—	1:8.	—	
2. Vom Pharisäer und zöllner.	—	—	9:14.	—	
2. In Peräa.					
a. Unterricht von der ehescheidung	2:12.	2:12.	—	—	
b. Segnen der kinder.	13:15.	13:16.	15:17.	—	
c. Gespräch mit dem werkheiligen jüngling.	16:22.	17:22.	18:23.	—	
d. Rede vom reichthum.	23:26.	23:27.	24:27.	—	
e. Beantwortung der lohnsüchtigen frage Petri, nebst einer erläuterung mit dem gleichniß von den arbeitern im weinberge,	27:30. XX. 1:16.	28:31. —	28:30. —	—	
f. Erhaltene nachricht von der krankheit Lazari.	—	—	—	XI, 1:16.	
3. Auf dem wege nach Peräa nach Judäa:					auf dem wege nach Jerusalem, bey Jericho.
a. Abermalige verkündigung seines leidens. (3) Matth. 26, 2.	17:19.	32:34.	31:34.	—	
b. Bitte der mutter der kinder Zebedäi.	20:28.	35:45.	—	—	
4. Bey und in Jericho:					
a. Heilung eines blinden (5) Marc. 10, 46. betlers, als er an Jericho kam.	—	—	35:43.	—	in Zachäi hause,
b. Bekehrung Zachäi,	—	—	XIX, 1:10	—	
c. Gleichnißrede Christi von den anvertraueten pfunden im dem hause Zachäi.	—	—	11:28.	—	
d. Heilung zweer blinden, (6. 7.) Marc. 10, 46. als er aus Jericho ging:	29:34.				gehet aus Jericho,
und des blinden Bartimäi. (8) Matth. 9, 27.	—	46:52.	—	—	
5. In Bethanien: Die auferweckung Lazari:					ist zu Bethanien (2
a. Vorhergehendes gespräch Jesu mit Martha und Maria.	—	—	—	17:37.	
b. Die auferweckung selbst.	—	—	—	38:46.	
c. Erfolgte berathschlagung der Pharisäer.	—	—	—	47:53.	
6. Zu Ephrem, Jesu aufenthalt daselbst.	—	—	—	54:57.	zu Ephrem,
(E) Vom sonabend vor der marterwoche, bis auf den lezten tag vor Christi leiden.					
I. Am sonabend, oder sechsten tage vor Ostern:					
1. Salbung Christi, (2) Matth. 26, 6. zu Bethanien von Maria.	—	—	—	XII. 1:8.	zu Bethanien (3
2. Zulauf des volks von Jerusalem nach Bethanien.	—	—	—	9:11.	
II. Am sontage:	XXI.	XI.			
1. Zurüstung zu dem einzuge Christi.	1:9.	1:10.	29:40.		Bethphage an dem öhlberg (3
2. Einholung des ankommenden Jesu.	—	—	—	12:19.	
3. Weissagung Christi von der zerstörung Jerusalems.	—	—	41:44.	—	
4. Einzug Christi in Jerusalem.	10. 11.	11.	—	—	Jerusalem (9
5. Reinigung des tempels. (2) Marc. 11, 15.	12. 13.	11.	45. 46.	—	im tempel, (8
6. Heilung der blinden und lahmen.	14.	—	—	—	
7. Jauchzen der kinder.	15. 16.	—	—	—	
8. Christi rückkehr nach Bethanien.	17.	11.	—	—	zu Bethanien am öhlberge (4
III. Am montage					
1. Verfluchung des feigenbaums auf dem wege nach Jerusalem.	18. 19.	12:14.	—	—	beym feigenbaum,
2. Abermalige reinigung des tempels (3) Joh. 2, 14.	—	15:17.	—	—	
3. Die darauf erfolgte nachstellung der hohenpriester.	—	18.	47. 48.	—	Jerusalem (10 im tempel (9
4. Christi wiederkehr nach Bethanien.	—	19.	—	—	in Bethanien am öhlberge (5
IV. Am dienstage:					
Unterwegens, da er des morgens von Bethanien nach Jerusalem gung:					

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.	Reisen J. C.
Christi rede wegen des verdorreten feigenbaums.	XXI. 20:22.	XI. 20:26.	XIX. —	XII. —	Jerusalem (11
2. Im tempel:					im tempel (10
a. Frage der hohenpriester von seiner habenden macht, und Christi gegenfrage.	23:27.	27:33.	XX,1:8.	—	
b. Strafpredigt Christi in gleichnissen:					
1. Von zween söhnen, die in den weinberg geschicket werden.	28:32.	—	—	—	
2. Vom weinberge, den arbeitern ausgethan.	33:46.	XII,1:12	9:19.	—	
3. Von der königlichen hochzeit. (2) Luc. 14,16.	XXII. 1:14.	—	—	—	
c. Versuchungsfrage,					
1. Der Pharisäer von dem zinsgroschen.	15:22.	13:17.	20:26.	—	
2. Der Sadducäer von der auferstehung.	23:33.	18:27.	27:39.	—	
3 Eines schriftgelehrten vom vornehmsten gebot.	34:40.	28:34.	40.	—	
d. Die frage Christi, weß sohn er sey;	41:46.	—	—	—	
nebst einer wiederholung an das volk.	—	35:37.	41:44.	—	
e. Nachdrückliche vorstellung der bosheit der schriftgelehrten und Pharisäer.					
1. Unterricht, wie man sich gegen die schriftgelehrten und Pharisäer verhalten solle,	XXIII. 1:12.	38. 39.	45. 46.	—	
2. Vielfaches wehe über die schriftgelehrten und Pharisäer.	13:33.	40.	47.	—	gegen den gotteskasten (2
3. Verkündigung der bevorstehenden götlichen gerichte.	34:39.	—	XXI.	—	
f. Urtheil Christi über das einlegen in den gotteskasten.	—	41:44.	1:4.	—	gehet aus dem tempel,
3. Beym ausgang aus dem tempel: Weissagung von der zerstörung des tempels.	XXIV. 1. 2.	XIII. 1. 2.	5. 6.	—	ist auf dem öhlberge (6
4. Auf dem öhlberge:					
a. Weitläuftige rede Christi von der zerstörung Jerusalems, und von dem zustande der kirche N. T. bis ans ende der welt, welche in sich hält					
1. Eine weissagung von den gerichten Gottes:					
a. Von den zeichen vor der zerstörung Jerusalems.	3:14.	3:13.	7:19.	—	
b. Von der zerstörung Jerusalem selbst.	15:22.	14:20.	20:24.	—	
c. Von der zukunft Christi wider den Antichrist.	23:31.	21:27.	25:28.	—	
2. Eine ermahnung zur vorbereitung gegen die gerichte,					
a. In vorhaltung einiger bewegursachen.	32:42.	28:37.	29:36.		
b. In besondern gleichnissen:					
1. Von einem wachenden hausvater.	43. 44.	—	—	—	
2. Vom klugen und bösen knecht.	45:51.	—	—	—	
3. Von zehen jungfrauen.	XXV. 1:13.	—	—	—	
4. Von den vertrauten pfunden.	14:30.	—	—	—	
3. Eine vorstellung des jüngsten gerichts.	31:46.	—	—	—	
Diese rede beschliesset Lucas mit erzehlung des fleisses Christi und seiner zuhörer	—	—	37:38.	—	
b. Letzte öffentliche rede Christi von seiner verherlichung, bey der gelegenheit, da ihn die Griechen sehen wollen;	—	—	—	20:36.	
Wobey Johannes klaget über den grossen unglauben der Jüden.	—	—	—	37:50.	
5. Auf dem wege nach Bethanien? Verkündigung seines bevorstehenden leidens. (4) Matth. 26, 30. rc.	XXVI. 1. 2.	—	—	—	
6. In Jerusalem, was daselbst vorging, nachdem Jesus aus dem tempel, und aus Jerusalem weggegangen war: Der blutrath der hohenpriester.	3:5.	XIV. 1. 2.	XXII. 1. 2.	—	Bethanien (4
7. In Bethanien: Christi salbung (3) Luc. 7,37. im hause Simonis.	6:13.	3:9.	—	—	

V. Am mitwoche:

1. In Jerusalem:

Hand-

	Matth. XXVI.	Marc. XIV.	Luc. XXII.	Joh. XIII.	Reisen J. C.
Handlung Judä mit den hohenpriestern, daß er Jesum verrathen wolle.	14:16.	10. 11.	3:6.	—	
2. In Bethanien:					
a. Fußwaschen, welches von Jesu bey einem abendessen angestellet wird.					
1. Wirkliche verrichtung.	—	—	—	1:11.	
2. Geistliche anwendung.	—	—	—	12:20.	
b. Offenbarung der verrätherey Judä. (1) Matth. 26, 21.	—	—	—	21:30.	
c. Nachtgespräche Christi mit seinen Jüngern, nachdem Judas hinweggegangen.	—	—	—	31:38.	
(wobey 1. mal vom fall Petri. Luc. 22, 34.)					
VI. Am donnerstage:					
1. Morgens in Bethanien:					
a. Abschiedsgespräch Christi, mit seinen jüngern, hält in sich				XIV.	
1. Einen tröstlichen zuspruch.	—	—	—	1:4.	
2. Einen unterricht,					
a. Von dem wege Christi, auf die frage Thomä.	—	—	—	5:7.	
b. Von dem Vater Christi, auf die frage Philippi.	—	—	—	8:21.	
c. Von der offenbarung Christi, auf die frage Judä.	—	—	—	22:31.	
b. Abfertigung zweer jünger, das osterlamm zu bereiten.	17:19.	12:16.	7:13.	—	ist zu Jerusalem (12
2. Abends in Jerusalem:					
a. Essen des osterlams.	20.	17.	14:18.	—	im grossen saal
b. Gespräch über der mahlzeit, von seinem verräther. (2) Luc. 22, 21.	21:25.	18:21.	—	—	eines hauses.
c. Einsetzung des h. abendmahls.	26:29.	22:25.	19. 20.	—	
d. Nochmalige rede von seinem verräther. (3) Joh. 13, 21.	—	—	21:23.	—	
e. Beylegung des zanks der jünger über die oberstelle.	—	—	24:30.	—	
f. Warnung wegen nachstellung des satans und der bevorstehenden gefahr.	—	—	31:38.	—	
(wobey 2. mal vom fall Petri. Matth. 26, 34. rc.)					
g. Abschiedsrede Christi,					
1. Von der geistlichen vereinigung.	—	—	—	XV, 1:8.	
2. Von der liebe.	—	—	—	9:17.	
3. Von der welt haß.	—	—	—	18:25.	
4. Vom zeugniß des H. Geistes.	—	—	—	26. 27.	
5. Von der jünger verfolgung.	—	—	—	XVI, 1:4	
6. Von seinem hingang.	—	—	—	5:15.	
7. Von der jünger trauer- und freudenstand.	—	—	—	16:22.	
8. Vom gebet.	—	—	—	23:30.	
9. Von der jünger zerstreuung.	—	—	—	31:33.	
h. Inbrünstiges gebet Christi,				XVII.	
1. Für sich selbst.	—	—	—	1:5.	
2. Für seine gläubigen jünger.	—	—	—	6:19.	
3. Für seine ganze kirche.	—	—	—	20:26.	
(IV.) Das leiden und sterben Jesu Christi.					
I. Hingang zum leiden: Bey welchem er verkündiget, (5. verkündigung seines leidens. Matth. 16, 21. rc. rc.)	30.	26.	39.	XVIII, 1	gehet über den bach Kidron.
1. Daß sich alle jünger an seinem leiden ärgern würden.	31. 32.	27. 28.	—	—	
2. Daß ihn Petrus dreymal verleugnen würde. (3) Joh. 13, 38.	33:35.	29:31.	—	—	
II. Das leiden selbst,					ist am öhlberge (7
1. Am öhlberge:					
a. Innerliches leiden:					
1. Anschickung dazu.	36. 37.	32. 33.	40.	—	im hofe Gethsemane.
2. Angehendes innerliches leiden.	37. 38.	33. 34.	—	—	
3. Dreyfaches gebet dabey:					
a. Das erste gebet.	39.	35. 36.	41. 42.	—	
b. Ermahnung an die schlafenden jünger.	40. 41.	37. 38.	—	—	
c. Das andere gebet.	42.	39.	—	—	
d. Verrichtung nach dem andern gebet.	43.	40.	—	—	

c. Das

	Matth. XXVI.	Marc. XIV.	Luc. XXII.	Joh. XVIII.	Reisen J. C.
c. Das dritte gebet.					
4. Sehr schweres innerliches leiden, wozu er durch einen Engel gestärket wird.	44.	——	43. 44.	——	
5. Rede an seine schlafenden jünger darauf.	45. 46.	41. 42.	45. 46.	——	
b. Aeusserliches leiden, oder die gefangennehmung, und was dabey vorgegangen:					
1. Das ankommen der schaar.	47.	43.	47.	2. 3.	
2. Christi entgegengehen.	——	——	——	4-9.	
3. Judä verrätherisches küssen.	48-50.	44. 45.	47. 48.	——	
4. Petri gegenwehr und Christi bestrafung.	51-54.	47.	49-51.	10. 11.	
5. Heilung des abgehauenen ohrs.	——	——	51.	——	
6. Rede Christi an die, so ihn gefangen nehmen.	55. 56.	48. 49.	52. 53.	——	
7. Das gefangennehmen selbst.	——	——	——	12.	
8. Die flucht der jünger,	56.	50.	——	——	wird geführet nach Jerusalem (13
und eines jünglings, den sie greifen wollen.	——	51. 52.	——	——	
2. Vor dem geistlichen gerichte:					
a. Hinführung des gefangenen Jesu					
1. Zu Hanna.	——	——	——	13. 14.	nach dem hause Hannä,
2. Zu Caipha.	57.	53.	54.	——	Caiphä,
b. Nachfolge Petri.	58.	54.	54.	15.	
c. Erstes verhör des nachts im hause Caiphä:					
1. Anfang des verhörs, durch					
a. Suchen eines falschen zeugnisses.	59. 60.	55. 56.	——	——	
b. Abhören der zeugen.	60-63.	57-61.	——	——	
c. Fragen, ob er Christus sey.	63.	61-64.	——	——	
2. Petri hineinlassung und erste verleugnung unter währendem verhör.	——	——	——	16-18.	
3. Fortsetzung des verhörs durch nachfragen wegen Christi lehre und jünger.	——	——	——	19-23.	
4. Andere verleugnung Petri unter noch währendem verhör.	——	——	——	25.	
d. Christi verspottung zwischen dem ersten und andern verhör:					
1. Anfang der verspottung.	67. 68.	65.	——	——	
2. Die dritte verleugnung Petri unter währender verspottung.	——	——	——	26. 27.	
Da seine dreyfache verleugnung und busse zugleich erzehlet wird.	69-75.	66-72.	55-62.	——	
3. Fortsetzung der verspottung.	——	——	63-66.	——	
e. Anderes verhör des mergens im hause Caiphä, nachdem alle glieder des raths versamlet waren.	XXVII, 1.	XV, 1.	66-71.	——	
3. Vor dem weltlichen gerichte:					nach dem richthause Pilati,
a. Im richthause Pilati:					
1. Ueberantwortung dem landpfleger Pilato.	2.	1.	XXIII, 1.	28.	
Und daher entstandene reue Judä.	3-10.	——	——	——	
2. Erste unterredung Pilati mit den anklägern Jesu.	——	——	2.	29-32.	
3. Erste untersuchung der sache Jesu, worauf ihn Pilatus unschuldig erkennet.	11.	2.	3. 4.	33-38.	
4. Fortsetzung der anklage wider Jesum.	12-14.	3-5.	5.	——	
b. Im hause Herodis:					zu Herode,
1. Abschickung an Herodem.	——	——	6. 7.	——	
2. Leiden Jesu vor Herode.	——	——	8-12.	——	
c. Abermal im richthause Pilati:					wieder zu Pilato,
1. Bemühung Pilati, Jesum beym leben zu erhalten:					
a. Wie er die sache angreifet, da er					
1. Die unschuld Jesu nochmals vorstellet.	——	——	13-15.	——	
2. Ihn mit der geisselung zu strafen verspricht.	——	——	16.	——	
3. Mit Barraba auf die wahl stellet.	15-18.	6-10.	17.		
b. Wie er in seinem vornehmen von seinem weibe gestärket wird.	19.	——	——	——	
c. Wie er darin gehindert wird, wobey zu merken					
1. Des volks bitte um Barrabam, auf anreizen der hohenpriester.	20-22.	11-13.	18. 19.	40.	

	Matth. XXVII.	Marc. XV.	Luc. XXIII.	Joh. XVIII.	Reisen J. C.
2. Pilati drittes zeugniß von der unschuld Jesu.	—	—	20. 21.	—	
3. Des volks anhaltendes geschrey wider Jesum.	23.	14.	22. 23.	—	
4. Pilati viertes zeugniß von der unschuld Jesu beym waschen der hände.	24. 25.	—	—	—	
5. Pilati urtheil über Barraba und Jesu.	26.	15.	24. 25.	XIX.	
2. Geisselung Christi.	27:30.	16:19.	—	1:3.	
3. Neuer versuch Pilati, Jesum loszugeben, wobey er zum 5. und 6 mal Christi unschuld bezeuget.	—	—	—	4-7.	
4 Letzte unterredung Pilati mit Jesu.	—	—	—	8:12.	
d. Auf Gabbatha:					
1. Letzte bemühung Pilati, Jesum loszugeben.	—	—	—	13:15.	
2. Das endliche todesurtheil.	—	—	—	16.	
4. Auf Golgatha:					nach dem berge Golgatha,
a. Die hinführung, wobey					
1. Das tragen des kreuzes					
a. Von Jesu.	31.	20.	—	16. 17.	
b. Von Simon.	32.	21.	26.	—	
2. Christi rede an die weiber, die ihn beklagen.	—	—	27:31.	—	
3. Die ausführung zweer übelthäter.	—	—	32.	—	ans kreuz.
b. Die kreuzigung, wobey					
1. Der vorhergehende todestrank.	33. 34.	22. 23.	—	—	
2. Die kreuzigung Jesu,	35.	24.	33.	18.	
und der beyden mörder.	—	—	33.	18.	
3. Die gemachte überschrift.	—	—	—	19:22.	
4. Christi erstes wort am kreuze.	—	—	34.	—	
5. Theilung der kleider.	35. 36.	24. 25.	34.	23. 24.	
6. Anheftung der überschrift.	37.	26.	—	—	
worauf Matthäus und Marcus setzet die mitkreuzigung der mörder.	38.	27. 28.	—	—	
c. Die verspottung am kreuze,					
1. Von den vorübergehenden.	39. 40.	29. 30.	35.	—	
2. Von den hohenpriestern, schriftgelehrten und ältesten.	41:43.	31. 32.	35.	—	
3. Von den kriegsknechten,	—	—	36. 37.	—	
wobey Lucas der überschrift gedenket.	—	—	38.	—	
4. Von dem einen mörder,	44.	32.	39.	—	
welchen der andere darüber strafet.	—	—	40. 41.	—	
d. Das gespräch Jesu.					
1. Mit dem bekehrten mörder, wobey das andere wort Christi am kreuz.	—	—	42. 43.	—	
2. Mit seiner mutter und mit Johanne, welches das dritte wort Christi am kreuz.	—	—	—	25:27.	
e. Die dreystündige finsterniß.	45.	33.	44. 45	—	
f. Die letzten worte Christi:					
1. Viertes wort am kreuz, welches etliche misdeuten.	46. 47.	34. 35.	—	—	
2. Fünftes wort: mich dürstet,	—	—	—	28.	
darauf er mit essig getränket wird.	48. 49.	36.	—	29.	
3. Sechstes wort: Es ist volbracht.	—	—	—	30.	
4 Siebentes wort: Vater, in deine hände etc.	—	—	46.	—	
mit lauter stimme.	50.	37	—	—	
g. Der tod Jesu.	50.	37.	46.	30.	
h. Der erfolg auf den tod Jesu:					
1) Einige wunder:					
a. Die wunder selbst:					
1. Zerreissung des vorhangs im tempel, dessen Lucas v. 45. bey der finsterniß gedenket.	51.	38.	—	—	
2. Erdbebung und zerreissung der felsen.	52.	—	—	—	
3. Oefnung der gräber und auferstehung vieler heiligen.	52. 53.				
b. Wirkung davon bey den zuschauern;					
1. Beym hauptmann.	54.	39.	47.	—	
2. Bey den kriegesknechten.	54.				

4. Bey

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.	Reisen J. C.
3. bey dem volke.	XXVII.	XV.	XXIII, 48	XIX,	
4. Bey den verwandten und gotseligen weibern.	55. 56.	40. 41.	49.	—	
2) Eine doppelte schmach an dem gekreuzigten:					
a. Das beinbrechen, wie es					
1. Von den Jüden gesuchet.	—	—	—	31.	
2. An den mördern verrichtet.	—	—	—	32.	
3 Von Jesu abgewendet worden,	—	—	—	33.	
b. Die öfnung der seite Jesu.	—	—	—	34:37.	
3) Daß begräbniß:					im garten Jo-
a. Die erlaubniß dazu.	57. 58.	42:45.	50:52.	38.	sephs.
b. Das begräbniß selbst.	59. 60.	46.	53.	39:42.	
c. Die zuschauer.	61.	47.	54:55.	—	im grabe,
4) Die bewahrung des grabes.	62:66.	—	—	—	
5) Die zurüstung der weiber zum salben.	—	—	—	—	
a. Einkauf der salben.	—	XVI, 1.	—	—	
	XXVIII,				
b. Verhabende besichtigung des grabes.	1.	—	—	—	
c. Zubereitung der salben.	—	—	56.	—	

(V) Die auferstehung Jesu Christi.

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.	Reisen J. C.
I. Einige verkündigungen der Engel, von der auferstehung Christi, gegen die weiber, die zum grabe kommen.					
1. Hingang der weiber zum grabe, frühmorgens (da Christus auferstehet. Marc. 16, 9.)	—	2. 3.	XXIV, 1	—	
2. Ankunft eines Engels bey einem erdbeben, der den stein vom grabe wälzet.	2:4.	—	—	—	
3. Ankunft der weiber beym grabe bey sonnen aufgang.	—	2:4.	2.	XX, 1. 2.	
4. Rückkehr der Mariä Magdalenä, so bald sie das grab offen siehet, Petro und Johanni nachricht davon zu bringen.	—	—	—	—	
5. Verkündigung der auferstehung von einem Engel.	5:7.	5:7.	—	—	
6. Verkündigung der auferstehung von zween Engeln.	—	—	3:8.	—	
7. Rückkehr der weiber, den jüngern nachricht davon zu bringen.	8.	8.	9.	—	auf dem wege
8. Besichtigung des leeren grabes von Petro und Johanne.	—	—	—	3:10.	nach Jerusa-
9. Erscheinung zweer Engel der Mariä Magdalenä.	—	—	—	11:13.	lem,
II. Die ersten offenbarungen des auferstandenen Jesu.					
1. Der Mariä Magdalenä.	—	9:11.	—	14:18.	
2. Den andern weibern.	8:10.	—	9.	—	
III. Zeugnisse der menschen von dem auferstandenen Jesu.					
1. Der hüter vor den hohenpriestern.	11:15.	—	—	—	
2. Der weiber vor den jüngern,	—	—	9:11.	—	
worauf Petrus zum andern mal zum grabe gehet.	—	—	12.	—	
IV. Noch einige offenbarungen des auferstandenen Jesu,					auf dem wege
1. Zween jüngern die nach Emahus gingen:					nach Emahus.
a. Die ankunft Jesu.	—	12.	13:16.	—	
b. Das gespräch unterwegens.	—	—	17:27.	—	
c. Die offenbarung selbst beym brodtbrechen in der herberge.	—	—	28:32.	—	zu Emahus,
d. Die wirkung davon.	—	13.	33:35.	—	
2. Vielen jüngern.					zu Jerusa-
a. In Jerusalem:					lem (14.
1. Am tage der auferstehung in abwesenheit Thomä,	—	14.	36:40.	19. 20.	im hause, wo
da er mit ihnen isset,	—	—	41:43.	—	die Apostel
ihnen das verständniß öfnet, und sie im amte bestätiget.	—	—	44:45.	21:23.	versamlet,
2. Acht tage hernach in anwesenheit Thomä:					abermal da-
a. Veranlassung, Thomä unglaube.	—	—	—	24. 25.	selbst in Jeru-
b. Offenbarung selbst.	—	—	—	26:29.	salem, (15
c. Erinnerungen von den offenbarungen Christi insgemein.	—	—	—	30. 31.	
b. In Galiläa:					am meer Ti-
1) Am Galiläischen meer sieben seiner jünger.					berias, (10

	Matth. XXVIII	Marc. XVI.	Luc. XXIV.	Joh. XXI,	Reisen J. C.
a. Durch das wunder eines reichen fischzuges.				1 8	
b. Durch eine sonderliche mahlzeit.	—	—	—	9-14.	in Galiläa,
c. Durch ein gespräch					
1. Von Petro.	—	—	—	15-19.	
2. Von Johanne.	—	—	—	20.24.	
2) Auf einem berge mehr denn 500. brüdern,	16. 17.	—	—	—	auf einem
da er den Aposteln befehl giebet auszugehen und zu predigen.	18 20.	15 18.	46. 47.	—	berge.
3) Zu Jerusalem kurz vor seiner himmelfahrt.	—	—	47-49.	—	zu Jerusalem (16.
(VI.) Die himmelfahrt Jesu Christi.					
I. Die himmelfahrt selbst.	—	19.	50. 51.	—	zu Bethanien
II. Der erfolg der Apostel				—	auf dem öhl-
1 Warten zu Jerusalem auf die ausgiessung des H. Geistes.	—	—	52.		berge. (8.
2. Ausgang und predigt in der ganzen welt.	—	—	53.		
III. Der beschluß der evangelischen geschichte.	—	—	—	25.	

Wegen der beygesetzten zahlen, wie oft etwas vorkommet, ist noch folgendes zu erinnern. Es sind 8. blinde bemerket, denen Christus das gesicht wieder geschenket, worunter auch der blindgeborne Joh. 9. mit begriffen; aber der besessene, Matth. 12, 22. der blind und stumm gewesen, ist nicht dazu gerechnet worden, weil diese blindheit vom besitzen des satans herrührete, und also was besonders war: ist also lieber zu der geschichte von dem besessenen, Luc. 11, 14. den der teufel auch stumm machte, gerechnet worden. Die gesundmachung aber des tauben und stummen Marc. 7, 31. ist nicht mit zu diesen gezehlet worden, weil dieser mensch kein besessener war. Es hat denn Christus seine wunderkraft erwiesen an drey menschen, die stumm gewesen, doch also unterschieden, daß zwey besessen gewesen, da der teufel einen blind und stumm, den andern aber allein stumm gemacht; der dritte aber war nicht besessen, sondern durch eine andere ursache stumm, und zugleich auch taub dabey. Besessene sind 8. bemerket. Es ist zwar vermuthlich, daß auch damals, als Marc. 3, 20. Christus gelästert wurde, daß er den teufel durch Beelzebub austreibe, er einen besessenen befreyet habe: weil aber Marcus dieses wunders nicht ausdrücklich gedenket, so ist es auch nicht mitgezehlet worden. Christi vertheidigung wider gedachte lästerung ist drey mal bemerket. Im Matth. 9, 34. ist zwar auch eine beschuldigung, daß er durch Beelzebub austreibe, es ist aber keine vertheidigung dabey: wir finden also vier mal eine beschuldigung, und drey mal eine vertheidigung. Verkündigungen des leidens Christi gegen seine jünger, sind 5. bemerket, andere setzen noch 2. mehr, und setzen die vierte Matth. 17, 12. gegen 3. seiner jünger, da er nach seiner verklärung vom berge ging, und die 5te Joh. 13, 33. und denn erst die beyden letzten; Matth. 26, 2. und 30. allein es gedenket der Heiland da nur beyläufig seines leidens, welches noch vielmals, sonderlich in dem abschiedsgespräch Christi geschiehet. Endlich ist wegen Bethanien zu erinnern, daß es nicht allezeit den marktflecken, sondern bisweilen eine gegend des öhlberges bedeutet, daher die gesetzte zahl bey Bethanien und öhlberge, in obiger tabelle mit denen nicht übereinstimmen wird, die Bethanien allezeit für den marktflecken gerechnet haben. Sandhagen setzet auch Luc. 11, 1. Bethanien, welches aber nur auf einer muthmassung beruhet.

Verzeich-

Verzeichniß der exegetischen Schriften über die vier Evangelisten, davon die vornehmsten bey diesem werke gebrauchet, und nebst andern vielfältig angeführet werden.

Die paginas dabey zu setzen, achtet man nicht nöthig, weil es schlechten nutzen hätte, und viel raum wegnähme, denn viele von diesen schriften wohl hundert und mehr mal citiret werden.

Das verzeichniß der exegetischen schriften über die ganze heilige schrift, und über einige sprüche derselben, hat man bey dieser auflage weggelassen, weil sie dem letzten theil über das A. T. nebst den besondern schriften über ein iegliches Buch desselben, wils Gott, sollen beygefüget werden.

I. Ueber das ganze Neue Testament.

Die kirchenväter.

Augustinus *Aurel.* in N. Testam. Paris. 1619.
Beda in N. T. tom. V. & VII. op. Paris. 1554.
Chrysostomi *Joh.* expositio in N. Test. Græc. & Lat. Heid. 1617. Frf. 1697. IV. vol. in fol.
Oecumenius in plerosque libros N. T. Paris. 1631. II. vol. in fol.
Theophylactus in commentariis, Parisiis, Antwerpiæ, Londini & Coloniæ diverso tempore & diversa forma editis.

Unsere evangelischen lehrer.

Camerarii *Joach.* Notæ Philolog. in N. T. Lips. 1565. in 8.
Flacii *Matth.* Novum Testamentum cum glossa compendiaria. Basil. 1570. Frf. 1659. in fol.
Hedingers Joh. Reinhard Neues Testament mit nöthigen auslegungen, anmerkungen, und nutzanwendungen. Bremen 1707. Rudelstadt 1724. in 8.
Hunnii *Ægidii* Thesaurus Evangelicus & Epistolicus per Winckelmannum, Arcularium & Feultkingium completus. Witteb. 1705. 1706. II. Vol in fol.
Laurentii *Georg. Mich.* kurze erklärung über die bücher N. T. in tabellen vorg stellet, ausgenommen die Apostelgesch. und Offenb. Johannis, welche Christ. Albr. Löseke hinzugethan, und das werk complet gemacht. Halle 1709. folg. in 4
Lossii *Lucæ* Annotationes in Novum Testamentum. Frf. 1554. 1559 in fol.
Melanchthon *Phil.* Commentar. in plerosque libros N. T. in Op. Basil. 1546. in fol.
Neudeckers *Christian* Griechisches Neues Testament mit deutschen Noten. Halle. 1730. 1732. III. theile in 8.
Raud. *Georg.* erklärung des Neuen Testaments bis auf die Epistel an die Epheser. Franckf. 1579. in fol.
Schmidii *Erasmi* Versio & Notæ in universum N. T. Norimb. 1658. in fol.
Sculteti *Dan. Sever.* Paraphrasis continua N. T. Lubec. 1720. in fol.
Strigelii *Victorini* Hypomnemata in omnes libros Novi Testam. Lips. 1565. in 8.
Thummii *Theod.* labor sacer posthumus s. annotationes exegeticæ in N. T. Tub. 1649. in 4.
Zelleri *Joh. Conrad.* aller bücher des N. T. auslegung, samt beygefugten deutlichen erklärungen und heilsamen lehren Stutg. 1658. in 4. Siehe Würtenb. bibel.
Zeysens *Philip. Christoph.* exegetische einleitung über die bücher N. T. Halle. 1712. 1715. 3 bände in 12.

Die reformirten lehrer.

Aretii *Bened.* commentarius in libros N. T. Genev. 1580. 1618. Paris. 1618. in fol.
Beausobre & Lenfant N. T. cum notis. Gallice. Amstel. 1718. II. vol. in 4.
Bezæ *Theod.* Versio latina cum annotationibus instructa. Basil. 1560. 1568. 1585. Genev. 1584. Cantabrigiæ cum notis Camerarii 1641. in fol.
Bullingeri *Henr.* commentar. in N. Testam. Tiguri 1600. III. tom. in fol.
Gualtheri *Rudolphi* commentaria in N. T. Tiguri 1610. in fol.
Hammondi *Henr.* Paraphrasis & annotationes in N. T. ex Anglicano latine vertit & observationibus suis auxit Joh. Clericus. Amsterdam. 1685. 1698. 1707. Francof. 1714. in fol.
Keuchenii *Petri* annotata N. Testam. Amstel. 1689. 1708. in 4.
Knatchbul *Nortonii* animadversiones in libros N. T. Lond. 1659. Oxon. 1676. Amstel. 1692. Frf. 1701. in 8.
Marlorati *August.* Catholica Expositio Ecclesiastica Novi Testamenti. Genev. 1564. 1570. 1585. Heidelb. 1620. fol.
Pricæi *Joh.* commentationes in varios N. T. libros. Lond. 1660. in fol.
Simon *Richard* N. Testam. cum notis. Gallice. a Trevoux. 1702. in 8.
Tossani *Dan.* commentar. in N. T. Hanoviæ 1604. II. vol in 4.
Whitby *Dan.* commentar. & paraphrasis N. Test. Lond. 1703. II. vol. in fol.

Die päpstler.

Arias Montanus *Bened.* in elucidationibus N. Testam. Antw. 1575. 1588 in 4.
Benedictus *Joh.* in N. T. cum scholiis doctrinarum. Paris. 1543. in 8.
Erasmi *Desider.* Roterodami annotationes in N. T. Basil. 1516. 1527. 1542. Genev. 1565. in fol. & Paraphrasis Novi Testamenti Basil. 1524. in fol. Lugd. 1544. III. Vol. in 8. Hannov. 1648. in 4. Opera ejus, curante Joh. Clerico. Lugd. Batav. 1705. 1706. VI. vol. in fol.
Quesnel *Paschasii* Neues Testament aus dem Frantzösischen ins Deutsche übersetzet von Augusto Tittelio. Frf. 1718. in 4.
Salmeron *Alphons.* commentar. in universum N. T. Colon. 1602. XVI tomi in fol.

Vallæ *Laur.* annotationes criticæ in N. T. Parif. 1505. in fol. cum notis Revii. Amstel. 1638. in 8.

II. Ueber die IV. Evangelisten.

1) Nach der harmonie.

Die kirchenväter.

Ammonii Sacæ, Sec. 3. philosophi christiani, Harmonia Evangel. quam edidit Sec. 6. Victor, Capuanus episc. exstat in Tom. II. Biblioth. Patrum.

Augustinus de consensu Evangelistarum. Lavingæ 1473. fol. Parif. 1538. 8.

Eusebii, episcopi Cæsariensis, decem canones de harmonia Evangel. quos ex græco expressit Hieronymus Præfat. in 4. Evangelia ad Damasum.

Unsere evangelischen lehrer.

Althoferi *Christian.* Harmonia Evangelii emedullata s. observationes sacræ in 4. Evangelistas. Jenæ 1653. 1658. 1640. in 4.

Beckmanns *Detlev* lebenslauf Christi nach allen 4. Evangelisten in 200. betrachtungen vorgestellet. Hamburg 1684. in 8. Lindau 1691. in 4.

Büntings *Heinr.* kurze erklärung der Evangelisten. Magd. 1589. 1672 in fol. Latine. ibid. 1591. Suecice, Holmiæ 1617. in fol.

Calixti *Georg.* Concordia Evangelistarum. Halberst. 1624. Brunsu. 1634. 1649. Goslar. 1638. Helmst. 1645. 1664. in 4.

Calovii *Abraham.* harmonie des ganzen lebens, sterbens und auferstehung Christi. Wittenb. 1680. in 8. Præmissa Bibliis suis illustratis.

von Canstein Carl Hildebr. harmonie und auslegung der heil. 4. Evangelisten. Halle 1718. 1727. in fol.

Chemnitii *Mart.* Harmonia Evangelica, continuata a Polyc. Lysero & Joh. Gerhardo. Frf. 1593. 1608. in 4. Hamb. 1657. 1702. in fol. Jenæ 1617. 1627. in fol. Frf. 1615. III. vol. in fol. Genev. 1628. 1645. Roterod. 1657. III. vol. in fol.

Crellii *Paul.* Evangelium unsers Herrn Jesu Christi, aus allen 4. Evangelisten zusammen getragen. Wittenb. 1571. in 8.

Fabri *Andr.* Syntagma historiæ Evangelicæ harmonicum. Ulm 1642. Evangelische harmonie. Stuttgard 1652. in 4.

Fischers *Christoph.* harmonie der 4. Evangelisten. Lüneb. 1575. III. tomi in fol.

Jebsen *Steph.* Evangelische geschichte. Flensburg. 1715. in 4.

Gerhardi Harmonia, vide Chemnit. H.

Greiff *Frider.* der 4. Evangelisten übereinstimmige geschichtbeschreibung Christi. Tübing. 1647. in 4.

Grossens *Christian.* richtige ordnung und übereinstimmung der 4 Evangelisten. Stettin 1666. in 8.

Lightfoot *Joh.* Harmonia in Operibus Roterod. 1686. in fol.

Lyseri Harmonia, vide Chemnit. H.

Maji *Joh. Heinr.* Harmonia Evangelica omnium dictorum & factorum Christi usque ad pascha ταυρώσιμον. perpetua paraphrasi. Frf. 1701. 1707. in 4.

Osiandri *Andr.* Harmonia Evangelica in 4. Evangelistas. Lutet. 1545. in 12. Die ganze historie nach dem inhalt der vier Evangelisten. Frf. 1512. in 8. Basel 1537. in fol.

Rus *Joh. Reinh.* Harmonia Evangelistarum. Jenæ 1727. seq. III. tomi in 8.

Sandhagens *Casp. Herm.* kurze einleitung, die geschichte Jesu Christi und der Apostel zu betrachten. Lüneb. 1684. 1688. Berlin 1702. in 8.

Solbrigii *Dav.* Harmonia Evangel. Gardel. 1716. in 4.

Walthers *Mich.* harmonie der Evangelisten. Nürnberg 1633. 1654. in 4.

Die reformirten lehrer.

Bullingeri *Henr.* Dispositio historiæ Evangelicæ per IV. Evangel. Tiguri 1557. in 8.

Calvini *Joh.* Harmonia Matthæi, Marci & Lucæ adjuncto Johanne. Genevæ 1553. 1624. in fol. versa Gallice Genev. 1554. 1563. 1573. in 4. ac Germanice. Heidelb. 1590. in fol.

Carthwrighti *Thom.* Harmonia Evangel. commentario analytico, metaphrastico & practico illustrata. Amstel. 1630. 1647. in 4.

Christiani *Joh.* harmonie der vier Evangelisten. Bern. 1642. in 8.

Clerici *Joh.* Harmonia Evangelica cum paraphrasi Amstel 1699. in fol. Lugd. (Francof) 1700. in 4.

de Dieu *Ludov.* animadversiones s. commentarius in 4. Evangelistas. Lugd. 1631. in 4.

Henry *Matth.* Expositio librorum historic. N. T. Lond. 1715. in fol.

Sachsens *Dan.* einhelligkeit der vier Evangelisten in 300. predigten. Cöthen 1641. Frf. 1651. 1658. 1662. in fol.

du Vivier *Abrah.* Covet Nova Harmonia quatuor Evangelistarum. Hagæ 1706. in 4. Germanice cum præfation. Georg. Serpilii de scriptoribus harmoniæ evangelicæ. Ratisb 1711. in 4.

Vossii *Joh. Gerh.* Harmonia Evangelica. Amstel. 1656. in 4.

Usserii *Jac.* harmonie oder zusammenfügung der vier Evangelisten (opus incerti auctoris in Usserii bibliotheca repertum) aus dem Engl. ins Deutsche übersetzet. Frf. 1627. Halle 1699. 1700. in 8.

Die Päbstler.

Alexandri *Natalis* Expositio literalis & moralis Evangelii secundum 4. Evangel. Parif. 1703. in fol.

Barradii *Sebast.* Concordia Evangelica cum commentariis. Lugd. 1608. 1621. Antw. 1613. 1621. IV. vol. in 4.

Bourghesii *Joh.* Historia & Harmonia Evangelica tabulis & quæstionibus explicata. Montibus 1644. in fol.

Crommii *Adriani* sanctissima IV. Evangelia, historico ordine concordiæ in modum digesta. Lovanii 1633. in 4.

Jansenii *Cornel.* commentarius in concordiam & totam historiam evangelicam. Lovanii. 1572. Antw. 1613. in fol.

Lamy *Bernh.* commentarius in Harmoniam 4. Evangelistarum. Parif. 1699. in 4.

Le Roux *Sebast.* Concordia Evangelistarum. Parif. 1699. 1712. in 8.

2) Ohne

2) Ohne absicht auf die harmonie.

Die kirchenväter.

Chrysostomi commentarius in 4. Evangelistas exstat tom. 4. Op. Basil. 1529.
Theophylactus in 4. Evangelistas Antw. 1564. in 8. gr. & lat. Paris. 1631. in fol. græc. Romæ 1542. in fol. lat. Coloniæ in 4.

Unsere evangelischen lehrer.

Bebelii *Balth.* Theologia Judaica s. antiquitates Evangelicæ & Judaicæ ex IV Evangelistis. Argent. 1673. in 4.
Dorschæi *Joh. Georg.* commentarius in IV. Evangel. (harmoniam etiam aliquo modo exhibens) Hamb. 1706. in 4.
Hunnii *Ægid.* Thesaurus Evangel. Witteb. 1706. in fol.
Wirth *Ambros.* die vier Evangelisten mit frage und antwort erläutert. Nürnb. 1732. in 8.

Die reformirten lehrer.

Braunsfeldii *Ottonis* annotationes in IV. Evangelia & Acta. Argent. 1553. in fol.
Buceri *Mart.* Enarrationes perpetuæ in sacra IV. Evangelia. Basileæ. 1536. 1553. in fol.
Gualtheri *Rudolphi* Archetypi homiliarum in IV. Evangelia. Tiguri 1601. in fol.
Lightfoot *Joh.* Horæ Hebraicæ & Talmudicæ in IV. Evangelistas. Lips. 1684. in 4.
Sculteti *Abrah.* Exercitationes Evangelicæ in loca difficiliora IV. Evangelistarum. Amstel. 1624. in 4.
Walæi *Balduini* libri historici N. T. perpetuo commentario ex antiquitate, historiis & philologia illustrati. Leydæ. 1652. in 4.
Zwinglii *Huldrici* Annotationes in historiam Evangelicam Christi. Tiguri 1639. in fol.

Die päbstler.

Ariæ Montani in IV. Evangelia & Acta elucidationes Antw. 1588. in 4. 1575. in fol.
Arnald und Sacy exegetisch und moralische auslegung der IV. Evangelisten aus den vornehmsten kirchenvätern: aus dem Französischen ins Deutsche übersetzet. Frankf. und Leipz. 1708. in 4.
Contzen *Adam.* commentarii in IV. Evangelia. Colon. 1626. in fol.
Fabri *Jac.* Stapulensis, commentarius in IV. Evangelia. Basil. 1541. in fol.
Maldonati *Joh.* commentarius in IV. Evangelistas. Moguntiæ 1602. Paris. 1650. Antw. 1651. II. tomi in fol.
Gorrani *Nicol.* commentar. in IV. Evangelia. Antw. 1617. in fol.

Ueber den Evangelisten Matthäum.

Die kirchenväter.

Anselmus in Matthæum. Colon. 1573.
Catena græcor. Patrum in Matth. gr. lat. per Corderium & Possinum. Tolos. 1646. II. vol. in fol.
Gregorius Nyssenus in Matthæum, in Oper. Paris. 1638.

Unsere evangelischen lehrer.

Bertram *Casp.* Matthæus Enucleatus Arnst. 1651. in 4.
Chytræi *David* Prælectiones in Matthæum. Witteb. 1575. Rost. 1558. in 8.
Gerhardi *Joh.* Annotationes posthumæ in Evangel. Matthæi. Jenæ 1663. Lips. 1676. in 4.
Meisneri *Joh.* Exercitationes in Evangel. Matthæi. Witteb. 1664. in 4.
Olearii *Gottfr.* observationes sacræ ad Evangel. Matthæi. Lips. 1713. in 4.
Pfaffii *Chrph. Matth.* Notæ Exegeticæ in Evangelium Matthæi. Tüb. 1721. in 4.
Windsrupii *Petri* (Scaniæ episc.) Pandectæ in X. priora cap. Matthæi Londini Scanorum. 1674. & Hafniæ 1699. II. vol. in fol.

Die reformirten lehrer.

Buceri *Mart.* Enarrationes in Matthæum. Tiguri. 1530. in fol.
Danæi *Lamb.* commentarii brevissimi in Evangel. Matthæi. Genev. 1583 1603. Leydæ 1593. in 8.
Gualtheri *Ludov.* Homiliæ 310. in Evangelium Matthæi. Tiguri 1604. Heidelb 1608. 1614. II. vol. in fol.
Gröneweqen *Henr.* mund der höchsten weisheit oder erklärung etlicher capitel Matthäi. Frankf. 1708. in 4.
Huysinga *Joh.* erklärung des Evangelii Matthäi, Holländisch. Gravenhagen 1679. in 4. ins Deutsche übersetzet. Cassel 1700. in fol.
Musculi *Wolfg.* commentar. in Matthæum. Basil. 1544. 1611. in fol.
Pricæi *Joh.* Matthæus Illustratus. Paris. 1646 in 4.
Sculteti *Abrah.* observat. in Matthæum & Marcum. Frf. 1622. in 4.
Spanhemii *Frider.* Vindiciæ biblicæ in Matthæum. Heidelb. 1663. 4. Lugd. 1658. III. tomi in 4.
van Til Salom. erklärung des Evangelisten Matthäi. Holländ. Dordrecht 1687. ins Deutsche übersetzt. Cassel 1700. Frankf. 1705. in 4.
Tossani *Dan.* in Matthæum, Lucam & Johannem. Hannov. 1606. in 4.

Die päbstler.

Isidori *Clarii* conciones in Matthæum & Lucam. Ven. 1655. II. vol.
Novarini *Aloys.* Matthæus & Marcus expensus. Lugd. 1642. in fol.
de Ponte *Laur.* commentationes litterales & morales in Matthæum. Lugd. 1641. II. tomi in fol.

Ueber den Evangelisten Marcum.

Die kirchenväter.

Chrysostomi commentarius in Marcum: exstat in Oper. Heidelb. 1576.
Catena græcor. Patrum in Marcum per Possinum cum ejusdem commentario in selecta IV. Evangelistarum loca. Romæ 1673. in fol.

Unsere evangelischen lehrer.

Heupelii *Georg. Frider.* S. Marci Evangelium notis Grammatico-Historico-Criticis illustratum. Arg. 1716. in 8.

Sarcerii

Sarcerii *Erasmi* Scholia in Marcum. Basil. 1539. in 8.
Winkelmanni *Joh.* commentar. in Evangelium Marci. Frf. 1612. in 8.

Die reformirten lehrer.

Danæi *Lamb.* Quæstiones & Scholia in Marcum. Genev. 1594. in 8.
Gualtheri *Rudolphi* Homiliæ in Marcum. Tiguri 1561. 1584. Heidelb. 1608. in 8.
Piscatoris *Joh.* Analysis Logica Evangel. Marci. Herborn. 1601. in 8.

Die päbstler.

Novarini *Aloysii* Matthæus & Marcus expensus. Lugd. 1642. in fol.
Suarez *Joh.* Homiliæ in Evangelium Marci. Paris. 1604. in 8.

Ueber den Evangelisten Lucam.

Die kirchenväter.

Ambrosius in Lucam in Oper. Basil. 1492. in fol.
Augustini Sermones aliquot in Lucam, exstant tomo X. Operum. Basil. 1529. in fol.
Catena gr. Patrum in Lucam, latine per Balthas. Corderium. Antw. 1628. in fol.

Unsere evangelischen lehrer.

Agricolæ *Joh.* Annotationes in Lucam. Augustæ Vindel. 1525. in 8.
Brentii *Joh.* Homiliæ in Lucam. Frf. 1545. in fol.
Lamberti *Franc.* commentar. in Lucam. Witteb. 1525. in 4. Argentor. 1537. in 8.
Pelargi *Christ.* commentar. in Lucam Frf. 1607.
Sarcerii *Erasmi* Scholia in Lucam. Frf. 1539. 1541. in 8.
Winckelmanni *Joh.* commentar. in Lucam. Frf. 1609. Lubec. 1616. in 8.

Die reformirten lehrer.

Gomari *Franc.* commentar. in Lucam: exstat in tom. III. Operum. Amstel. 1644. in fol.
Gualtheri *Rudolphi* Homiliæ 215. in Lucam. Tiguri 1585. 1605. in 8. Heidelb. 1602.
Tossani *Dan.* in Matthæum, Lucam & Johannem. Hannov. 1606. in 4.

Die päbstler.

Novarini *Aloysii* Lucas expensus Lugd. 1646. in fol.
Stella *Didacus* in Lucam. Lugd. 1592. Antw. 1655. Mogunt. 1680. in fol.
Toletus *Franc.* in XII. priora cap. Luc. Ven. 1600. in 4.

Ueber den Evangelisten Johannem.

Die kirchenväter.

Chrysostomi Homiliæ 83. in Johannem: exstant tom. III. Operum. Basil. 1539. 1603. in fol.
Cyrillus *Alexandr.* in Johannem. Paris. 1520. 1524. in fol.
Catena græcorum Patrum in Johannem, per Corderium Antw. 1630. in fol.

Unsere evangelischen lehrer.

Bugenhagii *Joh.* Annotationes in Johannem. Frf. 1589. in 8.
Chytræi *Dav.* Scholia in Johannem. Frf. 1588. in 8.
Crucigeri *Casp.* Enarratio in Johannem. Argentor. 1545. in 8.
Hemmingii *Nicol.* commentar. in Johannem. Basil. 1590. in fol.
Lyseri *Joh. Wilh.* disputationes Exegeticæ in Johannem. Witteb. 1644. in 4.
Nifanii *Christiani* Evangelium Johannis perpetuo commentario illustratum. Frf. 1634. 1684. Giessæ 1659. in 4.
Sarcerii *Erasmi* Scholia in Johannem. Basil. 1540. in 8.
Schmidii *Sebast.* Resolutio Evangelii Johannis cum brevi paraphrasi. Argentor. 1685. 1699. in 4. ins Deutsche übersetzet. Halle 1716. in 8.
Tarnovii *Pauli* commentar. in Johannem, Rostock. 1629. in 4.

Die reformirten lehrer.

Buceri *Mart.* Enarratio in Johannem. Argent. 1528. in 8. Basil. 1536. in fol.
Gualtheri *Rudolphi* Homiliæ 118. in Evang. Johannis. Tiguri 1605. in 8. 1558. in fol.
Heinsii *Dan.* Aristarchus Sacer s. Exercitationes ad Nonni metaphrasin in Johannem. Tiguri 1605. Lugd. Batav. 1627. in 8.
Lampe *Frider. Adolph.* commentarius Analytico-Exegeticus tam literalis quam realis Evangelii secundum Joannem. Amstel. 1726. Basil. 1726. III. tomi in 4. verdeutscht. Bremen 1729. in 4.
Musculi *Wolfg.* commentar. in Evangelium Johannis. Basil. 1545. 1564. 1618. in fol.
Pelargi *Christoph.* commentarius per quæsita & responsa. Frf. 1615. in 4.
Tossanus. vide ad Matthæum & Lucam.
H. Sibersma Evangelium Johannis aus Mose und den Propheten erkläret, zum dienst des neuen und alten Israels. Holländ. Amsterd. 1717. Deutsch. Basel 1720. in 4.

Die päbstler.

Ferus *Joh.* in Evangelium & primam Johannis. Moguntiæ 1550. Lovanii 1559. in fol.
Novarinus *Aloys.* in Matthæum, Lucam & Johannem. Lugd. 1643. III. vol. in fol.
Ribera *Franc.* commentarius posthumus in Johannem. Lugd. 1623. in 4.
Toleti *Franc.* commentarius in Evangelium Johannis. Colon. 1589. 1639. Brixiæ 1603. in fol.

III. Ueber die sonn- und festtags-Evangelien.

Unter den fast unzählichen postillen oder jahrgängen sind einige der besten und erbaulichsten folgende:

Arnds Joh. auslegung der sonn- und festtagsevangelien. Lüneb. 1644. Frankf. 1714. in fol.
Arnold Gottfr. Evangelische botschaft der herlichkeit Gottes in Christo Jesu. Frankf. 1706. in 4.
= = Evangelische reden zu einer haus- und reisepostill. Frf. 1709. in 8.

Arnold

Arnold Gottfr. erfahrungslehre von dem lebendigen Christenthum. Frf. 1715. in 4.
Balduini *Frider.* Evangelische auslegung. Wittenb. 1622. Frf. 1662, 1695. in fol.
Carpzov *Joh. Bened.* fragpostill. Leipzig 1710. in 4.
" " des Evangelisten A. T. Jesaiä son- und festtags-evangelia. Leipz. 1703. 1720. in 4. und andere mehr.
Chemnitii *Martin* auslegung der son- und festtagsevangelien. Frf. 1593. in fol.
Dannhauer *Joh. Conr.* evangelisches denkmal. Straßburg. 1661. in 4.
Dieterici *Conr.* analysis logica Evangeliorum cum observationibus & doctrinis. Lübec. 1618. III. vol. in 8.
Dillherr *Joh. Mich.* heilige sabbatsarbeit. Nürnberg 1660. in 4. und andere mehr.
Dorschei *Joh. Georg.* biblische andachten auf alle son- und festtage. Lüneb. 1688. in 8.
Franke *Aug. Herm.* sonn- fest- und Aposteltagspredigten. Halle 1709. 1720. 5. editiones in 4.
" " kurze son- und festtagspredigten. Halle 1716. 1721. 3. editiones.
" " son- und festtagspredigten. Halle 1724. in 4.
Freylinghausens *Joh. Anastasii* predigten über die son- und festtagsevangelien. Halle 1735. in 4.
Gedicke *Lamp.* Evangelische aufmunterung zum thätigen Christenthum. Berlin 1732. in 4.
Gensichens Laurent. kurtzgefaste evangel. predigten auf alle son- und festtage. Züllich. 1735. in 8.
Geier *Mart.* zeit und ewigkeit. Leipz. 1671. in 4.
" " bußstimme Johannis. Pirna 1685. in 4. und andere mehr.
Gerhardi *Joh.* Postilla Salomonæa in 4. und evangelischer palmbaum. in fol.
- - Homiliæ in Evangel. dominic. Jenæ 1663. in 4.
Gerber *Christian* geheimnisse des reichs Gottes. Dresden 1708. in 4.
Glassii, *Salom.* Exegesis Evangelicorum & Epistolicorum textuum. Goth. 1647. IV. tomi in 4.
" " Prophetische spruchpostill. Nürnb. 1647. in 4.
" " Christliche hauspostill. Leipz. 1706. in 8.
Häberlin *Georg. Heinr.* predigten über die jährlichen Evangelia. Stuttg. 1699. in 4.
Herberger *Valer.* evangelische herzpostill. Leipzig. 1624. 1682 in fol.
Hoburg *Christ.* mystische postill. Amsterd. 1665. in fol.
Horbii *Joh. Heinr.* evangelische lehre götlicher gewißheit und kraft. Frf. 1698. 4.
Hunnii *Ægidii* auslegung der evangelien auf die son- und festtage. Magdeb. 1600. in 4. Frf. 1607. in fol.
Ittig *Thom.* spiegel der wahren frömmigkeit. Dresden, 1715. 1720. in 4.
Lassenii *Joh.* heilige moralien über die evangelien und episteln Rostock, 1698. 1702. in 4.
Löscher *Val. Ernst.* übung der gottseligkeit. Dresden 1730. in 4.
Lütkemann Joach. evangelische aufmunterung zum lebendigen glauben. Hannov. 1699. in 4.
Lütkens *Franc. Jul.* evangeliumspredigten. Leipzig. 1727. in 4.
Lutheri *Mart.* kirchenpostill. Berlin 1700. in fol. Leipz. 1731. tomus XIII. XIV. Operum, Edit. Lipf.
" " Hauspostill. Lüneburg. 1638. in 8. Leipzig. 1732. tom. XV. XVI. Op. in fol.

Mayer Joh. Friedr evangelischer Engel. Hamburg 1699. in 4. und andere mehr.
Meisneri *Balth.* Meditationes sacræ. Witteb. 1635. II. vol. in 8. deutsch. Frf. 1659. in 4.
Mengering Arnold evangelisches gewissensrecht, wie man bey den sontagsevangelien sein gewissen in acht nehmen und bewahren lerne. Jena 1661. in 4.
- - Harmonia Epistol. Evangelica, oder anleitung, wie aus den sontagsevangelien und episteln lehre, trost und unterricht zu fassen. Magdeb. 1714. in 4.
Müller Heinr. evangelische schlußkette, Frf. 1685. 1698. in fol.
Neumeister Erdm. heilige sontagsarbeit in Erklärung der son- und festtagsevangelien. Leipz. 1716.
" " Gewißheit der ewigen seligkeit im glauben, leben und sterben. Leipzig 1729. in 4. und andere mehr.
Olearii *Joh.* evangelische probe des wahren Christenthums im glauben, lieben und hoffen. Nürnberg 1677. in 4. und andere mehr.
Osiandri *Lucæ* evangelienpostill. Rostock, 1677. in fol.
Pape *Petr. Sigm.* evangelisches Christenthum. Leipz. 1713. in 8.
Pfanner Tob. der berühmtesten heiligen kirchenlehrer gottselige moralien über die jährlichen son- und festevangelia Leipz. 1701. in 8.
Pfeiffer *August.* evangelische erquickstunden. Leipzig 1681. 1683. 1688. 1689. in 8.
" " Evangelische Christenschule. Leipzig 1688. 1699. in 8. und andere mehr.
Pritii *Joh. Georg* wahres Christenthum. Frf. 1718. in 8.
Rambach Joh. Jac. evangelische betrachtungen. Halle 1731. 1732. 3. editiones in 4.
Reinbeck *Joh. Gustav.* sammlung zweyer predigten über iegliches son- und festtagsevangelium. Berlin 1734. 4.
Schadens Joh. Casp. predigten über die evangelia vom namen Jesu Leipz 1714. in 4.
" " Geistreiche predigten über die evangelia. Frf. 1731. in 4.
Schmidii *Sebast.* dispositiones Evangelicæ. Slesvici 1685. 8.
Scriver *Christian.* neue creatur. Lüneb. 1685. in 4. Herlichkeit und seligkeit der kinder Gottes. Jena. 1685. in 4. Geheiligte und gottgefällige haushaltung. Frf. 1686. in 4. und andere mehr.
Spener Phil. Jac. evangelische glaubenslehre. Lebenspflichten. Glaubenstrost. Des thätigen Christenthums nothwendigkeit und möglichkeit IV. jahrgänge. Frf 4. b. in 4.
" " lauterkeit des evangel. Christenthums. Halle 1706. II. tomi in 4.

Aus den älteren vor Luthero gehören hieher

Tauleri *Joh.* geistreiche predigten auf alle son- und feiertage mit Speners vorrede. Frf. 1692. in 4.

IV. Verzeichniß der andern bücher, welche noch über die exegetischen u. homiletischen schriften angeführet werden.

Abdiæ Historia Apostol. citata in Fabricii Codice Apocr.
Abicht *Joh. Georg.* dissert de servorum Hebræor. acquisitione & servitiis. Lipf. 1709. in 4.
Adami *Cornel.* Observationes Theologico-Philologicæ. Gröning. 1710. in 4
Alstedii *Joh. Henr.* Thesaurus Chronologicus. Herborn. 1628. in 8.

Antonides *Theod.* über die wunden Christi. Frf. 1697. in 4.
Arndt Joh. wahres Christenthum. Leipz. 1709. in 8.
Auctor Operis Imperfecti, citatus in Chemnitii Harmonia.
Baronii *Cæsaris* Annales Moguntiæ 1601. XII. tomi in fol.
Basilii Magni Ascetica, in Operibus. Paris. 1637. 1638. in fol.
Basnage *Sam.* Exercitationes historico-criticæ de rebus sacris & Ecclesiasticis ad Baronii Annales. Ultraj. 1692. in 4.
Benkendorfs Heinr. marterstand der ersten Christen. Lüneb. 1664. in 12.
Bernhardi Sermones de jejunio, in Operibus. Paris. 1602.
Bibliotheca Historico-Philologico-Theologica Bremensis Classes VII. Bremæ 1718. sq. VII. vol. in 8.
Biermann Joh. Moses und Christus. Frf. 1706. in 4.
Bocharti *Sam.* Geographia Sacra.
- - Hierozoicon. Lond. 1664. Frf. 1675. in fol.
Boisii *Joh.* Veteris Interpretis cum Beza aliisque recentioribus collatio in IV. Evangeliis & Actis. Lond. 1655. in 8.
Bœhmeri *Just. Henning.* Jus Ecclesiasticum Halæ 1723. in 4.
Bos *Lamb.* Exercitationes Philol. in N. T. Franeq. 1713. in 8.
- - Ellipses græcæ. Lips. 1713. in 12.
Braunii *Joh.* de vestitu Sacerdotum Hebræorum. Amstel. 1680. in 4.
Brown *Thom.* Tract. Miscellaneus Anglice Lond. 1684. in 8.
Brunsmanni *Joh.* Hendecas Dissertat. Miscellanearum.
Budæi *Guil.* Lexicon Græcum. Basil. 1565. in fol.
Buddei *Joh. Franc.* Theologia Moralis Lips. 1711. in 4.
- Disput. de prærogativis fidelium N. T. præ fidel. V. T.
Bünting *Henr.* Itinerarium Scripturæ S. Brunsu. 1637. in f.
Burmanni *Franc.* auslegung der historischen bücher A. T. Frf. 1707 in fol.
Buxtorfii *Joh.* Lexicon Chaldæo-Rabbinico-Talmudicum Basil. 1639. in fol.
- - Synagoga Judaica. Basil. 1661. in 8.
Bynæi *Ant.* Christus Crucifixus, oder gekreuzigter Christus. Cassel 1701. in 4.
Carpzovii *Joh. Bened.* Animadversiones & notæ in Wilh. Schickardi Jus Regium Hebræorum. Lips. 1674. in 4.
- - Disputationes Academicæ Lips. 1699. in 4.
- - Animadversiones & Notæ in Wilh. Schickardi Jus Regium Hebræorum Lips. 1674. in 4.
Casauboni *Isaaci* de rebus sacris & ecclesiast. Exercitationes XVI. adversus Baronium. Genev. 1655. in 4.
Cave *William* Antiquitates Apostolorum. Leben der heil. Apostel und Evangelisten. Leipz. 1696. in 4.
Centuriæ Magdeburgenses. Basil. 1624. in fol.
Chemnitii *Mart.* Examen Concilii Tridentini. Frf. 1707. in f.
Chiflet *Joh. Jac.* de linteis sepulchralibus Christi in Crisi Historica.
Chrysologi *Petri* Sermones, in Operibus. Paris. 1671. in fol.
Chrysostomi *Joh.* Apodixis adversus Judæos & Ethnicos de Christo. in Oper. Paris. 1636. in fol.
Clerici *Joh.* Biblioth. Univers. Gallice. Amst. 1686. seqq.
Cocceji *Joh.* Sanhedrin de Synedriis, Judiciis &c. Ebræorum in Oper. tomo VI. Frf. 1689. in fol.
Colomesii *Pauli* Observat. Sacræ, in Oper. Hamb. 1709. in 4.
Crescentii *Marcelli* Decisiones S. Rotæ Romanæ. Marpurg. 1602. in fol.
Cypriani *Cæcil.* libri III. testimoniorum adversus Judæos. in Oper. Basil. 1540. in fol.
Dannhaueri *Joh. Conr.* Salve Reformatorum. Arg. 1658 in 8.
Dilherri *Joh. Mich.* Disputat. Philolog. Norimb. 1652. in 4.
Dornmeieri Philologia Biblica citata a L. C. Wolfio.
Drusii *Joh.* Observationes sacræ. Franequ. 1594. in 8.
Drusii *Joh.* Observationes Miscellaneæ. Lond. 1586.
Edzard *Georg. Eliez.* Observationes in Talmud. Hamb. 1705. seq. in 4.
Elsneri *Jac.* Observationes Sacræ in libros Histor. N. T. Ultraj. 1720. in 8.
l' Empereur *Constant* Tractatus Talmud. *Middotb.* latine versus, notisque illustratus. Lugd. B. 1630. in 4.
Epiphanii Panarium s. Opus de hæresibus Basil. 1545. in f.
Eusebii Cæsariensis Historia Ecclesiastica. Mogunt. 1672. in fol.
Fabricii *Joh. Alb.* Bibliotheca Græca. Hamb. 1705. sq. in 4.
- - Codex Apocryphus N. T. Hamb. 1703. in 8.
- - Notæ ad Sextum Empiricum. Lips. 1718. in fol.
Fechtii *Joh.* Dissertatio de religione Gibeonitarum. Item de pietate Cornelii.
Flacii *Matth.* Clavis Scripturæ S. Lips. 1615. in fol.
Francke Aug. Herm. Epistelpostill. Halle 1729. in 4.
= = von gnade und wahrheit. Halle 1729. in 12.
= = Observationes Biblicæ, oder anmerkungen über einige örter h. schrift in dem zeugniß vom werke, wort und dienst Gottes. Halle 1702. in 4.
Franzius *Wolfg.* de Interpretatione Script. Sacræ. Witteb. 1668. in 4.
Freinsheimius de Calidæ potu: exstat tom. IX. Antiquit. græc. p. 511.
Freywillige hebopfer von allerhand in die Theologie laufenden materien. Berlin. 1715. sq. tomi V. in 8.
Gatakeri *Thom.* Scripta ecclesiastica & profana.
Geierus *Mart.* de funeribus & luctu Hebræorum. Lips. 1666. in 12.
Gerhardi *Joh.* Vindiciæ N. T. Jenæ 1652. in 4.
Glassii *Salom.* Philologia Sacra. Lips. 1686. 1705. in 4.
Gedicke *Lamp.* grundsätze der Christlichen religion. Berlin. 1717. in 8.
Goodwin *Thom.* Moses & Aaron. Frf. 1710. in 8.
Grabii *Joh. Ernest.* Spicilegium S. S. Patrum & Hæreticorum. Oxon. 1698. 1699. II. Volum. in 8.
Grabow. *Georg.* vom worte Gottes, im tractat: Weg der wahrheit. Berlin 1697. 1706. in 8.
Günthers Joh. buß- und gnadenpredigten. Leipzig 1717. in 4.
Gurtleri *Nicol.* Systema Theologiæ Propheticæ. Amstel. 1702. in 4.
Gussetii *Jac.* commentarius linguæ Hebraicæ. Amstel. 1702. in fol.
Hackspanii *Theodoric.* Notæ Philologico-Theologicæ in difficilia S. S. loca. Pars III. in S. Evangelia & Actus. Altorf. 1664. in 8.
- - Miscellaneorum libri duo. Altorf. 1660. in 8.
Haferung *Joh. Casp.* Disputatio de gratia pro gratia. Witteb. 1716. in 4.
von der Hardt *Herm.* Programma, quod inscripsit: Galilæi Elias, Elisa, Jonas &c. veteri suæ patriæ restituti. Helmst. 1719. in 4.
Hebopfer, siehe Freywillige Hebopfer.
Heideggeri *Joh. Henr.* Enchiridion Biblicum. Tiguri 1681. in 8.
Heinsii *Dan.* Aristarchus & Exercitationes Sacræ ad N. T. Lond. 1639. in fol.
Henfels Gottfr. einleitung zu den geheimnissen der ganzen h. schrift. Leipz. 1723. II. theile in 4.
Herrnschmid *Joh. Dan.* de Natura & Gratia. Halæ 1700. in 4.
Hieronymus de vita Hilarionis, in Operibus Basil. 1516. in f.

Hille-

Hilleri *Matth.* Onomasticon Sacrum. Tüb. 1706. in 4.
Hilscherus *Paul. Chrift.* Diatr. in Miscellaneis Lipf. t. V.
Historia Ecclesiastica Gothana. Gothæ. 1675. in 8.
Höpfneri *Henr.* Loci Theologici. Lipf. 1673. in 4.
- - Disput. de Advocatione Spiritus S. Lipf. 1617. in 4.
Hombergii *Joh. Frider.* Parerga Sacra seu observationes quædam ad N. T. Ultraj. 1712. in 4.
Hondorfii *Andr.* & Vincentii Sturmii Calendarium Sanctorum & Historiarum. Lipf. 1579. in fol.
Hottingerus *Joh. Conr.* de decimis Judæorum Lugd. Bat. 1713 in 4.
Hübners Joh. kurze fragen aus der politischen historie. Leipzig 1720. X th. in 12.
Huetii *Petr. Dan.* Demonstratio Evangelica. Lipf. 1694. 1704. in 4.
Hungers Joh. biblisches Real-Lexicon. Chemn. 1726. IV. volum. in 4.
Hunnii *Nic.* Epitome Credendorum. Witteb. 1691. in 8.
Jablonski *Dan. Ern.* Præfatio ad Biblia Hebræa.
Josephi Flavii Antiquitates Judaicæ & de bello Judaico. Lipf. 1691. in fol.
Irenæus adversus Hæreses. Oxonii 1702. in fol.
Ittigii *Thom.* Disput. de Pediluvio Christi imitando.
- - Selecta capita Historiæ Ecclesiasticæ. Lipsiæ 1711. in 4.
Justinus Martyr. in Operibus. Colon. 1686. in fol.
Königsmanni *Andr. Ludov.* Dissertatio in parabolam de veste nuptiali. Kilon. 1711. in 4.
Kettner *Frid. Ernft.* in Miscellan. Lipf. Tom. IV.
Lactantii *Cæcilii* Opera. Lugd. 1579. in 12.
Lamy *Bernh.* Apparatus Biblicus. Lugd. Bat. 1711. in 8.
Lampe *Friedr. Adolph.* nachlasse einiger predigten.
- - Dissertatio de Sinu Patris. Utraj. 1721.
Leigh *Eduard.* Critica Sacra. Gothæ, 1706. in 4.
Lenfant *Jac.* vorbereitung, die bücher N. Testaments nützlich zu lesen. Aus dem Französischen übersetzt. Leipzig 1730. in 8.
Leusdenii *Joh.* Philologus Ebræo-Græcus. Ultraj. 1670. in 4.
Lindhammer *Joh. Lud.* erklärung der Apostelgeschichte. Halle 1725. in fol.
Lipsius *Just.* de Cruce cum notis. Amstel. 1670. in 12.
Löberi *Christian* Theologia positiva oder grundlehren der h. Gottesgelahrheit. Altenb. 1711. in 8.
Löscecke *Christoph. Albr.* haushaltung Gottes. Halle 1724. in 4.
: : Erklärung der Apostelgeschichte. Halle 1728. in 4.
Lorini *Joh.* Commentarius in Psalmos. Mogunt. 1678. in fol.
Lundii *Joh.* Jüdische heiligthümer. Hamb. 1712. in fol.
Lütkens *Franc. Jul.* bußpredigten. Leipz. 1726. in 4.
: : Collegium Biblicum. Hafniæ 1715. in 4.
: : Predigten über die Epistel an die Coloss. Leipzig 1718. in 4.
Macrobii *Aur.* Saturnalium libri 7. Basil. 1535.
Maji *Joh. Henr.* Examen Historiæ Criticæ Rich. Simonis. Frf. 1708. in 4.
- - Dissertatio de Inspiratione S. Scripturæ.
- - Exercitationes Philologicæ & Exegeticæ. Frf. 1711. in 4.
- - Synopsis Theologiæ Judaicæ. Giessæ. 1698. in 4.
Maimonidis *R. Mos.* Compendium Talmudis, inscriptum: Jad. Chasack. Amstel. 1702. II. vol. in fol.
Marckii *Joh.* Sylloge dissertationum Philologico-Theologicarum ad selectos quosdam textus N. T. Roterod. 1721. in 4.
Merilli *Edmundi* Notæ Philolog. in Passionem J. C. in Opuscul. Hist. & Philolog. Fasc. III.
Millii *Joh.* Novum Testamentum Græcum cum Lection. Variantibus, Notis & Prolegomenis. Amst. 1710. in fol.
Mori *Alex.* Notæ in N. T. in collectione Fabricii. Hamb. 1712. in 8.
le Moyne *Steph.* Observationes ad varia Sacra. Lugd. Bat. 1685. in 4.
Müllers Phil. ostergedanken von den zweymal gestorbenen.
Nicephori *Callisti* Historia Ecclesiastica. Parif. 1630. in fol.
Nicolai *Joh.* de Græcorum luctu & lugentium ritibus. Thielæ 1697. in 12.
Niemanni *Sebast.* Differt. de Visione diei Christi ab Abrahamo desiderata. Jen 1663. in 4.
Noldii *Christiani* Concordantiæ Particularum Hebraicarum. Hafniæ 1697. in 4.
Olearii *Gottfr.* Observationes Sacræ in Evangelium Matthæi. Lipf 1713. in 4.
- - Hallensis, Annotationes Biblicæ Theoretico-Practicæ. Halæ. 1677. in 4.
- - *Joh.* de Stilo Novi Testamenti cum animadversionibus & notis Schwarzii. Coburg 1721. in 8.
Opitii *Pauli Frid.* Commentarius Historico-Philolog. de nocturna templi custodia. Kilon. 1710. in 4.
d' Outrein *Joh.* Observationes Miscellaneæ in selecta Sacri Codicis loca. Amstel. 1713. in 8.
Outhovius in Bibliotheca Bremensi: vide Biblioth. Br.
Pauli Veneti Historia Orientalis. Helmst. 1585. in 4.
Pearson *Joh.* Expositio Symb. Apostolici. Frf. ad Viadr. 1691. in 4.
Pfaffii *Christoph. Matthæi* Notæ Exegeticæ in Evangel. Matthæi. Tüb. 1721. in 4.
- - Dissertatio de genuinis librorum N. T. lectionibus, Amstel. 1709. in 8.
Picteti *Bened.* Theologia Christiana. Gallice, a Geneve. in 4.
Plinii Secundi Historia naturalis. Parif. 1685. in 4.
Porst *Joh.* Theologia Viatorum Practica. Halle 1722. in 4.
Quensted. *Joh. Andr.* de Sepultura Veterum, in Appendice Antiquitatum Sacrarum. Witteb. 1688. in 4.
Rambach Joh. Jac. betrachtungen des leidens Christi. Jena 1730. IV. th. in 8.
: , Geheimniß der ehernen schlange. Halle 1730. in 8.
- - Institutiones Hermenevticæ Sacræ. Jenæ 1729 in 8.
Raphelii *Georg.* Annotationes in N. T. ex Xenophonte. Hamb. 1709 in 8.
- - Annotationes in N. T. ex Polybio & Arriano. Hamb. 1715. in 8.
Ravanelli *Petri* Bibliotheca Sacra. Genevæ 1660. in fol.
Rechenbergii *Adami* Exercitationes in N. T. & Histor. Eccles. Lipf. 1707. in 8.
- - Hierolexicon. Lipf. 1714. in 4.
Reizius *Joh. Henr.* in der deutschen übersetzung des neuen Testaments.
Relandi *Adriani* Compendium Antiquitatum Sacrarum. Lipf. 1713. in 8.

Relandi *Adrian.* Antiquitates Hebraicæ. Traj. 1712. in 8.
Riveti *Andr.* Exercitationes in Genesin. Lugd. 1618. in 4.
Rohr Pictor Errans, citatus in Schneideri lex. B.
Sagittarii *Casp.* de januis veterum in Antiqu. Roman.
- - Harmonia Passionis.
Saldenus *Guilh.* de jure Zelotarum. Hag. Com. 1678. in 12.
Salmasii *Claudii* Commentar. de lingua Hellenistica. Lugd. B. 1643. in 8.
- - de Cruce, in Epistolis. Lugd. B. 1656. in 4.
Sandhagen Casp. Herm. theologische sendschreiben. Decades II. Slesvici 1692. 1700. in 12.
Sauberti *Joh.* Opera posthuma, sive explicatio selectiorum Scripturæ S. locorum, & commentr. de Sacerdotibus & Sacris Hebræorum personis. Altorf. 1694. in 4.
Scapulæ *Joh.* Lexicon Græcum Basil. 1665. in fol.
Schmidii *Sebast.* Collegium Biblicum. Argent. 1676. in 4.
- - Diatribe de Cherubim & Seraphim.
- - Mysterium gratiæ divinæ.
- - Dissert. de merito: de sinu Abrahæ: de cathedra Mosis: in fasciculo disput. Philologico-Theologicarum. Arg. 1676. in 8.
- - *Andr.* Disputatio de labore solis, laborante sole justitiæ Jenæ 1683. in 4.
- - *Thom.* Geschichte über den Evangelisten Lucam. Altenburg 1719. in 8.
Schneiders *Dan.* allgemeines biblisches Lexicon. Franckf. 1730. 1731. III. vol. in fol.
Schwarzius *Joh. Conrad.* ad Olear. vide Joh. Olear.
Schotti *Andr.* Adagialia Sacra N. T. Græco-Latina. Antwerp. 1629. in 4.
Schwedler Joh. Christoph. bibel- und kirchencatechismus. Leipzig 1714. in 12.
Seidels *Christoph. Matth.* übersetzung eines Engeländischen Anonymi, unter dem titel: Methode oder lehrvortrag bey den Deisten. Leipzig 1710. in 12.
Seldenus *Joh.* de Jure Naturæ & Gentium secundum disciplinam Hebræorum. Argent. 1665. in 4.
- - de Synedriis Hebræorum. Frf. 1696. in 4.
- - Uxor. Hebræa. Lond. 1646. in 4.
Simon *Richard* Historia Critica Textus N. T. Gallice, Roterod. 1689. in 4.
Speners *Philip. Jac.* erklärung der Epistel an die Colosser. Halle 1717. in 4.
- - Erklärung der ersten Epistel St. Johannis. Halle 1711. in 4.
- - Hofnung besserer zeiten. Frf. 1693. in 12.
Suiceri *Joh. Casp.* Thesaurus Ecclesiasticus. Amstel. 1682. II. tomi in fol.
Surenhusii *Guilielmi* βίβλος καταλογῆς, in quo secundum veterum Hebræorum formulas allegandi & modos interpretandi conciliantur loca ex V. in N. T. allegata. Amstel. 1713. in 4.
Tarnovius *Paul.* de sacrosancta Trinitate. Rostoch. 1625. in 4.
Teelmann Heinr. Parabelischer reicher mann. Franff. 1691. in 4.
- - Commentarius Critico-Theologicus ad Parabolas Jesu Christi.
Tertullianus de præscriptione adversus Hæreticos. in Oper. Antw. 1584. in fol.
van Til *Salom.* Malachias Illustratus. Lugd. B. 1707. in 4.
Vitringæ *Campegii* de Synagoga vetere libri III. Franeqv. 1696. in 4.
- - Commentarius in Jesaiam. Leoward. 1714. 1720. II. vol. in fol.
- - Commentarius in Apocalypsin. Leucopetr. 1721. in 4.
- - Erklärung der Evangelischen Parabeln. Franff. 1717. in 4.
Vorstius *Joh.* Philologia Sacra, sive de Hebraismis N. T. cum dissertatione de Adagiis N. T. Lips. 1705. in 4.
Wagenseil. *Joh. Christoph.* Annotationes in Codicem Sota. Altorf. 1674. in 4.
Waserus *Caspar.* de Antiquis Nummis Hebræorum.
- - De Antiquis Hebræorum Mensuris.
Wedelii *Georg. Wolfg.* Dissertatio de Lazaro ante portas & aliæ in Exercitationibus Medico-Philologicis. Jenæ 1701. sqq. in 4.
Whitby *Dan.* Examen. Variant. Lectionum N. Test. Milliani. Lond. 1710. in fol.
Wideburgii *Christ. Tob.* Dissertatio de obscuratione solis in Passione dominica. Helmst. 1687. in 4.
Winklers *Joh.* gründlicher beweis der kindertaufe.
Witsii *Herman.* Meletemata Leidensia. i. e. Prælectiones de vita & rebus gestis Pauli, & Exercit. XII. Theolog. Lugd. B. 1703. in 4.
- - Miscellanea Sacra. Amstelodami 1695. 1700. II. tomi in 4.
Wolfburgii *Mart. Casp.* Observationes Sacræ in N. Test. seu Annotationes Theologico-Criticæ in voces plerasque N. T. ordine Alphabetico. Flensburg. & Lips. 1717. in 4.
Wolzeley *Carl* glaubwürdigkeit der heil. schrift. Franff. und Leipzig 1696. in 8.
Zeltneri *Gustav. Georg.* Disputatio, Horologium Cajaphæ inscripta. Altorf 1721. in 4. Item Horologium Pilati, & Horologium Johannis. Altorf. 1724 in 4.
Zeitfuchs *Joh. Arnold.* einleitung in die h. schrift. Leipzig 1732. in 4.



Register

Register der vorkommenden Ebräischen wörter
mit beygesetzter lateinischer bedeutung.

Register

Register der Griechischen wörter, welche erkläret werden.

Θλίψις

Register der sachen und materien, welche in den Evangelisten enthalten und erkläret sind.

A.

Aufer-

C.

Chri-

F.

Fei

G.

Gedan-

Hunden

J.

M.

N.

O.

Recht=

S.

Schif-

T.

V.

Wider-

Z.


Anwei-

Anweisung
der Sonn- und Festtages-Evangelien durchs ganze jahr.

Am 1. Sontage des Advents.
Matth. 21. v. 1. bis 9. Christi einzug in Jerusalem.

Am 2. Sontage des Advents.
Luc. 21. v. 25. bis 33. Die zeichen der zukunft Christi.

Am 3. Sontage des Advents.
Matth. 11. v. 2. bis 10. Die gesandschaft Johannis, da er im gefängniß war.

Am 4. Sontage des Advents.
Joh. 1. v. 19. bis 28. Das zeugniß Johannis gegen die abgesandten der Jüden.

Am Heil. Christtage.
Luc. 2. v. 1. bis 14. Die geburt Jesu Christi.

Am 2. Weihnachtfeiertage, oder am tage St. Stephani des Märtyrers.
Luc. 2. v. 15. bis 20. Das sehen des neugebornen Jesu von den hirten.
Matth. 23. v. 34. bis 39. Eine verkündigung der götlichen gerichte wegen tödtung der Propheten.

Am. 3. Weihnachtfeiertage, oder am tage St. Joh. des Apostels.
Joh. 1. v. 1. bis 14. Die menschwerdung des Sohnes Gottes.
Joh. 21. v. 20. bis 24. Gespräch Christi mit Petro von Johanne.

Am Sontage nach dem Christtage.
Luc. 2. v. 33. bis 40. Die reden Simeons und Hannä bey der darstellung Christi.

Am Neuen Jahrstage.
Luc. 2. v. 21. Die beschneidung Christi.

Am Sontage nach dem Neuen Jahr.
Matth. 2. v. 13. bis 23. Christi flucht in Egypten.
Matth. 3. v. 13. bis 17. Christi taufe von Johanne.

Am tage der Erscheinung Christi, oder Epiphaniä.
Matth. 2. v. 1. bis 12. Die ankommenden weisen aus morgenlande zu dem neugebornen Jesu.

Am 1. Sontage nach Epiphaniä.
Luc. 2. v. 41. bis 52. Die reise der eltern mit dem 12jährigen kinde Jesu nach Jerusalem.

Am 2. Sontage nach Epiphaniä.
Joh. 2. v. 1. bis 11. Die hochzeit zu Cana.

Am 3. Sontage nach Epiphaniä.
Matth. 8. v. 1. bis 13. Die gesundmachung eines aussätzigen, und des knechts des hauptmanns zu Capernaum.

Am 4. Sontage nach Epiphaniä.
Matth. 8. v. 23. bis 27. Christi wunder auf dem meer.

Am 5. Sontage nach Epiphaniä.
Matth. 13. v. 24. bis 30. Das gleichniß vom guten samen und unkraut.

Am tage Mariä Reinigung.
Luc. 2. v. 22. bis 32. Die darstellung Christi im tempel.

Am 6. Sontage nach Epiphaniä.
Matth. 17. v. 1. bis 9. Christi verklärung auf dem berge.

Am Sontage Septuagesimä.
Matth. 20. v. 1. bis 16. Das gleichniß von den arbeitern im weinberge.

Am Sontage Sexagesimä.
Luc. 8. v. 4. bis 15. Das gleichniß von vielerley acker.

Am Sontage vor der Fasten, Quinquagesimä oder Estomihi.
Luc. 18. v. 31. bis 43. Christi verkündigung seines leidens und heilung eines blinden.

Am 1. Sontage in der Fasten, Invocavit.
Matth. 4. v. 1. biß 11. Christi versuchung vom teufel.

Am 2. Sontage in der Fasten, Reminiscere.
Matth. 15. v. 21. bis 28. Die befreyung der tochter des Cananäischen weibes.

Am 3. Sontage in der Fasten, Oculi.
Luc. 11. v. 14. bis 28. Christi austreibung eines stummen teufels.

Am 4. Sontage in der Fasten, Lätare.
Joh. 6. v. 1. bis 15. Die wunderbare Speisung der 5000 mann.

Am 5. Sontage in der Fasten, Judica.
Joh. 8. v. 46. bis 59. Christi unterredung mit den Jüden die ihn steinigen wollen.

Am tage der verkündigung Mariä.
Luc. 1. v. 26. bis 38. Die verkündigung der empfängniß Christi.

Am 6. Sontage in der Fasten, Palmarum.
Matth. 21. v. 1. bis 9. Christi einzug in Jerusalem.
Matth. 26. v. 17. bis 29. Das essen des osterlammes und einsetzung des h. abendmahls.

Am Grünendonnerstage.
Joh. 13. v. 1. bis 15. Das fußwaschen der jünger Christi.

Am Charfreytage.
Die paßionshistorie, Matth. 26. und 27. Marc. 14. und 15. Luc. 22. und 23. Joh. 18. und 19.

Am heil. Ostertage.
Marc. 16. v. 1. bis 8. Die verkündigung der auferstehung Christi.

Am Oster-Montage.
Luc. 24. v. 13. bis 35. Die offenbarung des auferstandenen Jesu, den zween jüngern, die nach Emahus gingen.

Am Oster-Dienstage.
Luc. 24. v. 36. bis 47. Die letzte offenbarung Jesu am tage seiner auferstehung.

Am 1. Sontage nach Ostern, Quasimodogeniti.
Joh. 20. v. 19. bis 31. Die offenbarung des auferstandenen Jesu seinen versamleten jüngern.

Am

Am 2. Sontage nach Ostern, Misericordias Domini.
Joh. 10. v. 12. bis 16. Christus der gute hirte.

Am 3. Sontage nach Ostern, Jubilate:
Joh. 16. v. 16. bis 23. Der Jünger Christi trauer- und freudenstand.

Am 4. Sontage nach Ostern, Cantate.
Joh. 16. v. 5. bis 15. Christi hingang zum Vater.

Am 5. Sontage nach Ostern, Rogate, oder Vocem Jucunditatis.
Joh. 16. v. 23. bis 30. Christi ermahnung zum gebet.

Am tage der himmelfahrt Christi.
Marc. 16. v. 14. bis 20. Christi offenbarung, einsetzung des lehramts und himmelfahrt.

Am Sontage der himmelfahrt Christi. Exaudi.
Joh. 15. v. 26. bis c. 16. v. 4. Christi tröstlicher zuspruch an seine jünger, wegen ihrer bevorstehenden verfolgung.

Am heiligen Pfingsttage.
Joh. 14. v. 23. bis 31. Christi trostworte an seine traurigen jünger.

Am Pfingst-Montage.
Joh. 3. v. 16. bis 21. Die sendung Christi und derselben endzweck.

Am Pfingst-Dienstage.
Joh 10. v. 1. bis 11. Christi rede von den wahren hirten und miethlingen.

Am Sontage Trinitatis
Joh. 3. v. 1. bis 15. Gespräch Nicodemi mit Christo.

Am 1. Sontage nach Trinitatis.
Luc. 16. v. 19. bis 31. Vorstellung des reichen mannes und armen Lazari.

Am 2. Sontage nach Trinitatis.
Luc. 14. v. 16. bis 24. Das gleichniß vom grossen abendmahl.

Am 3. Sontage nach Trinitatis.
Luc. 15. v. 1. bis 10. Das gleichniß vom verlorenen schaf und verlorenen groschen.

Am Tage Johannis des täufers.
Luc 1. v. 57. bis 80. Johannis des täufers geburt und beschneidung.

Am 4. Sontage nach Trinitatis.
Luc. 6. v. 36. bis 42. Christi abmahnung vom sündlichen splitterrichten.

Am tage Mariä Heimsuchung.
Luc. 1. v. 39. bis 56. Die besuchung der Elisabeth von Maria.

Am 5. Sontage nach Trinitatis.
Luc. 5. v. 1. bis 11. Der reiche fischzug nach gehaltener schiffpredigt.

Am 6. Sontage nach Trinitatis.
Matth. 5. v. 20. bis 26. Christi ausspruch von der besseren gerechtigkeit und erklärung des 5. gebots.

Am 7. Sontage nach Trinitatis.
Marc. 8. v. 1. bis 9. Die wunderbare speisung der vier tausend mann.

Am 8. Sontage nach Trinitatis.
Matth. 7. v. 15. bis 23 Die wahren und unbetrüglichen kennzeichen der falschen Propheten.

Am 9. Sontage nach Trinitatis.
Luc. 16. v. 1. bis 9. Das gleichniß vom ungerechten haushalter.

Am 10. Sontage nach Trinitatis.
Luc. 19. v. 41. bis 48. Christi thränen über die stadt Jerusalem.

Am 11. Sontage nach Trinitatis.
Luc. 18. v. 9. bis 14. Das gleichnis vom Pharisäer und zölner.

Am 12. Sontage nach Trinitatis.
Marc. 7. v. 31. bis 37. Die gesundmachung des tauben und stummen.

Am 13. Sontage nach Trinitatis.
Luc. 10. v. 23. bis 37. Christi ausspruch von der seligkeit N. T. und beantwortung der versuchungsfrage: Was muß ich thun? rc.

Am 14. Sontage nach Trinitatis.
Luc. 17. v. 11. bis 19. Die heilung der zehen aussätzigen

Am 15. Sontage nach Trinitatis.
Matth. 6. v. 24. bis 34. Christi abmahnung von der sorge des zeitlichen.

Am 16. Sontage nach Trinitatis.
Luc. 7. v. 11. bis 17. Die auferweckung des jünglings zu Nain.

Am St. Michaelistage.
Matth. 18. v. 1. bis 11. Die beantwortung der frage von dem grössesten im himmelreich.

Am 17. Sontage nach Trinitatis.
Luc. 14. v. 1. bis 11. Die heilung eines wassersüchtigen bey einem gastmahl.

Am 18. Sontage nach Trinitatis.
Matth. 22. v. 34. bis 46. Christi beantwortung der versuchungsfrage von dem vornehmsten gebot, und gegenfrage vom Meßia.

Am 19. Sontage nach Trinitatis.
Matth. 9. v. 1. bis 8. Die heilung eines gichtbrüchigen.

Am 20. Sontage nach Trinitatis.
Matth. 22. v. 1. bis 14. Das gleichniß von der königlichen hochzeit.

Am 21. Sontage nach Trinitatis.
Joh. 4. v. 47. bis 54. Die gesundmachung des sohnes eines königischen.

Am 22. Sontage nach Trinitatis.
Matth. 18. v. 23. bis 35. Das gleichniß eines königes, der mit seinen knechten rechnen wolte.

Am 23. Sontage nach Trinitatis.
Matth. 22. v. 15. bis 22. Beantwortung der versuchungsfrage vom zins des kaisers.

Am 24. Sontage nach Trinitatis
Matth. 9. v. 18. bis 26. Die auferweckung der tochter Jairi, und heilung des blutflüßigen weibes.

Am 25. Sontage nach Trinitatis.
Matth. 24. v. 15. bis 28. Christi weissagung von der zerstörung Jerusalems.

Am 26. Sontage nach Trinitatis.
Matth. 25. v. 31. bis 46. Die vorstellung des jüngsten gerichts.

Am 27. Sontage nach Trinitatis.
Matth. 25. v. 1. bis 13. Das gleichniß von den zehen jungfrauen.
Matth. 24. v. 37. bis 51. Christi vermahnung zur vorbereitung gegen seine zukunft.
Matth. 5. v. 1. bis 12. Die seligkeiten der gläubigen.

Evan

Evangelien der Aposteltage, welche an einigen Orten gefeiert werden.

Am St. Andreastage.

Matth. 4. v. 18. bis 22. Der beruf Andreä und Petri, und zweer anderer brüder.

Am tage Nicolai, des Bischofs.

Luc. 12. v. 35. bis 40. Die gleichnisse von wachenden knechten und wachenden hausvater.

Am St. Thomastage.

Joh. 20. 24. bis 29. Bestrafung des unglaubens Thomä.

Am tage St. Pauli Bekehrung.

Matth. 19. v. 27. bis 30. Beantwortung der lohnsüchtigen frage Petri.

Am St. Matthäustage.

Matth. 11. v. 25. bis 30. Christi danksagung gegen seinen himlischen Vater, und einladung der beängstigten seelen.

Am tage Philippi und Jacobi.

Joh. 14. v. 1. bis 14. Christi tröstlicher zuspruch an seine jünger.

Am tage Petri und Pauli.

Matth. 16. v. 13. bis 20. Christi befragung von seiner person.

Am tage Mariä Magdalenä.

Luc. 7. v. 36. bis 50. Christi verhalten gegen die grosse sünderin im hause Simonis.

Am tage St Jacobi.

Matth. 20. v. 20. bis 23. Die bitte der kinder Zebedäi.

Am tage St. Laurentii.

Joh. 12. v. 24. bis 26. Christi ausspruch vom sterben des weizenkorns und von der verleugnung.

Am tage St Bartholomäi.

Luc. 22. v. 24. bis 30. Der entstandene und von Christo wieder beygelegte zank der jünger.

Am tage der geburt Mariä.

Matth. 1. v. 1. bis 16. Christi geschlechtregister.

Am tage des heil. Kreuzes Erhöhung.

Joh. 12. v. 21. bis 36. Christi ausspruch von seiner erhöhung am kreuze.

Am tage St. Matthäi.

Matth. 9. v. 9. bis 13. Der beruf Matthäi.

Am tage Simonis und Judä.

Joh. 15. v. 17. bis 21. Trostgründe wider den haß der welt.

Am tage aller Heiligen.

Matth. 5. v. 1. bis 12. Die seligkeiten der gläubigen.

Am tage der kirchweihung.

Luc. 19. v. 1. bis 10. Christi einkehrung in das haus Zachäi.

Ende des Ersten Theils.





